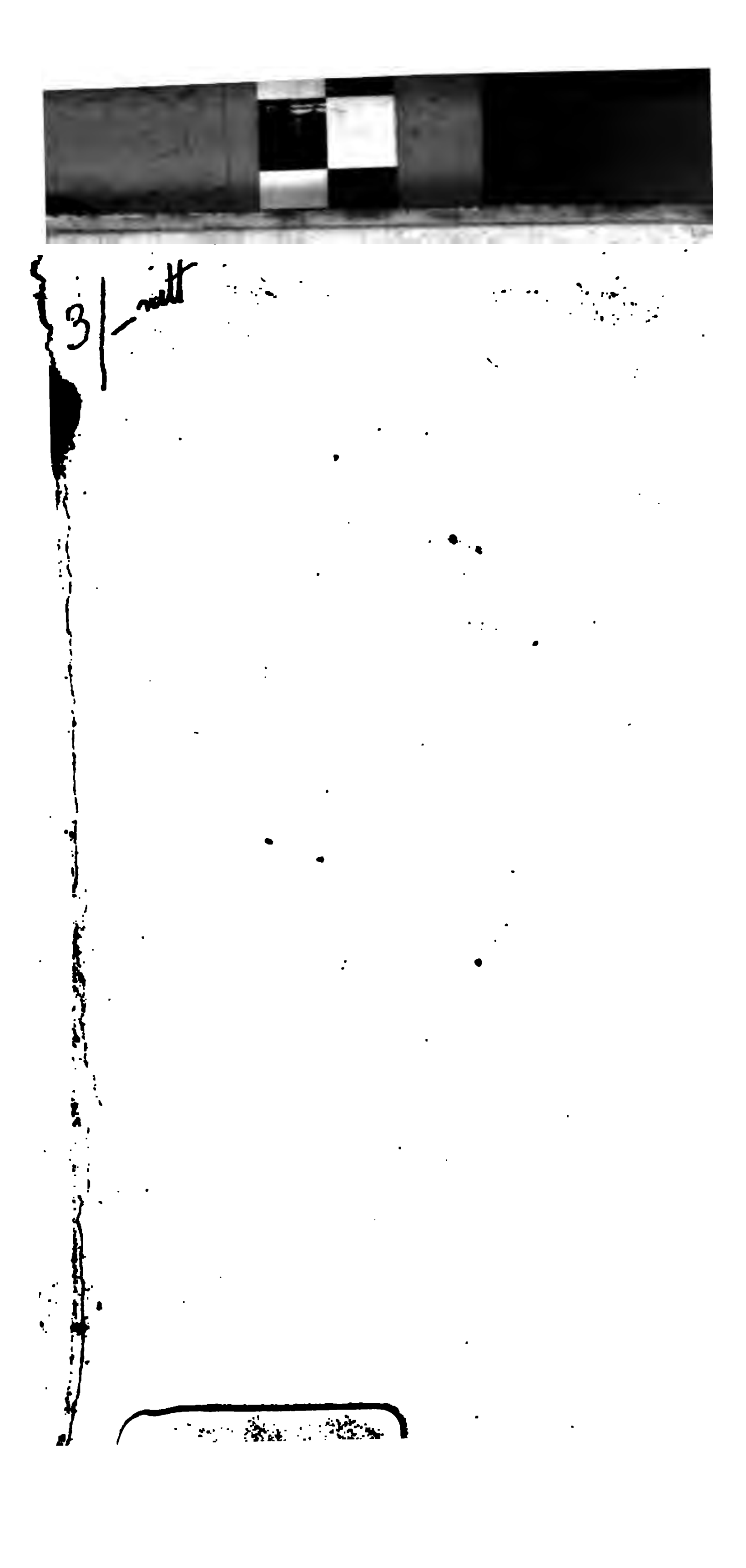
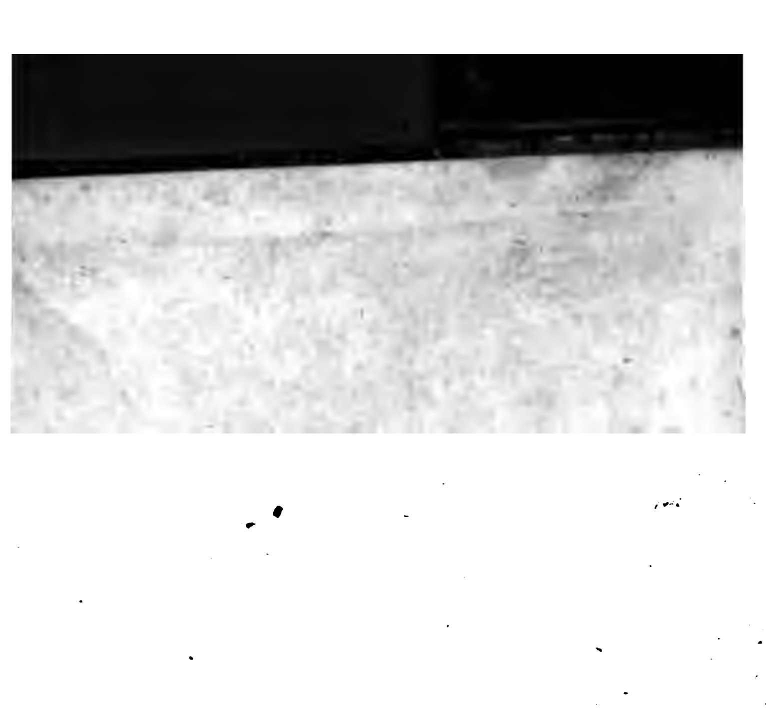
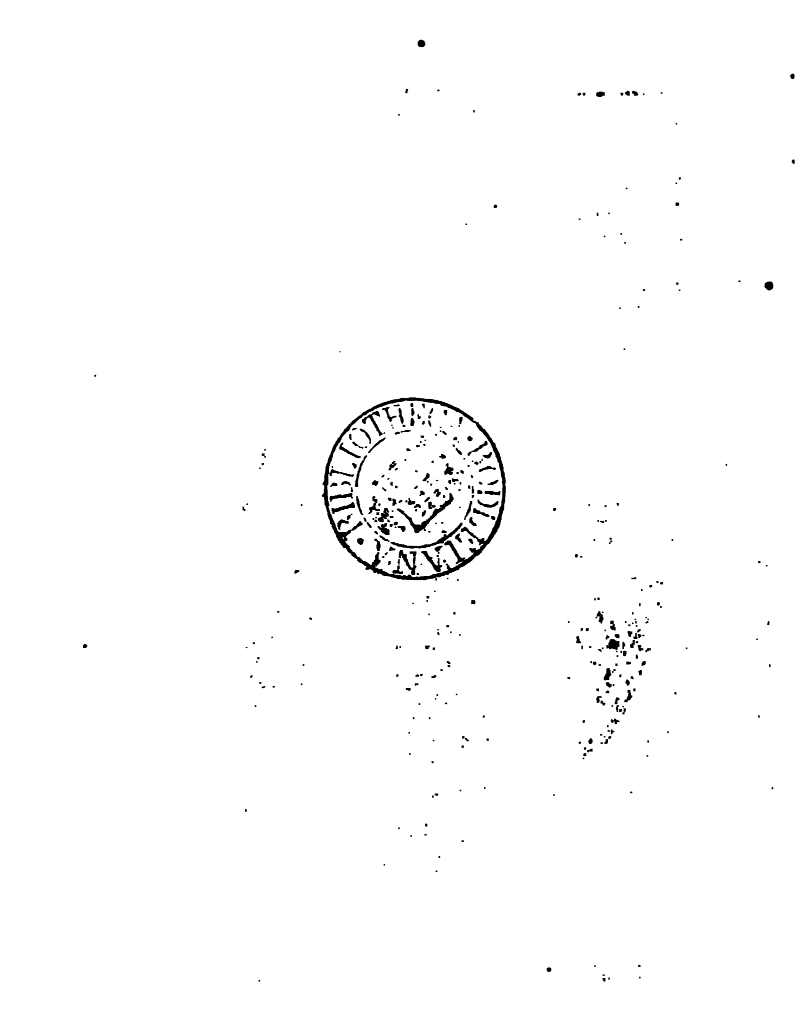
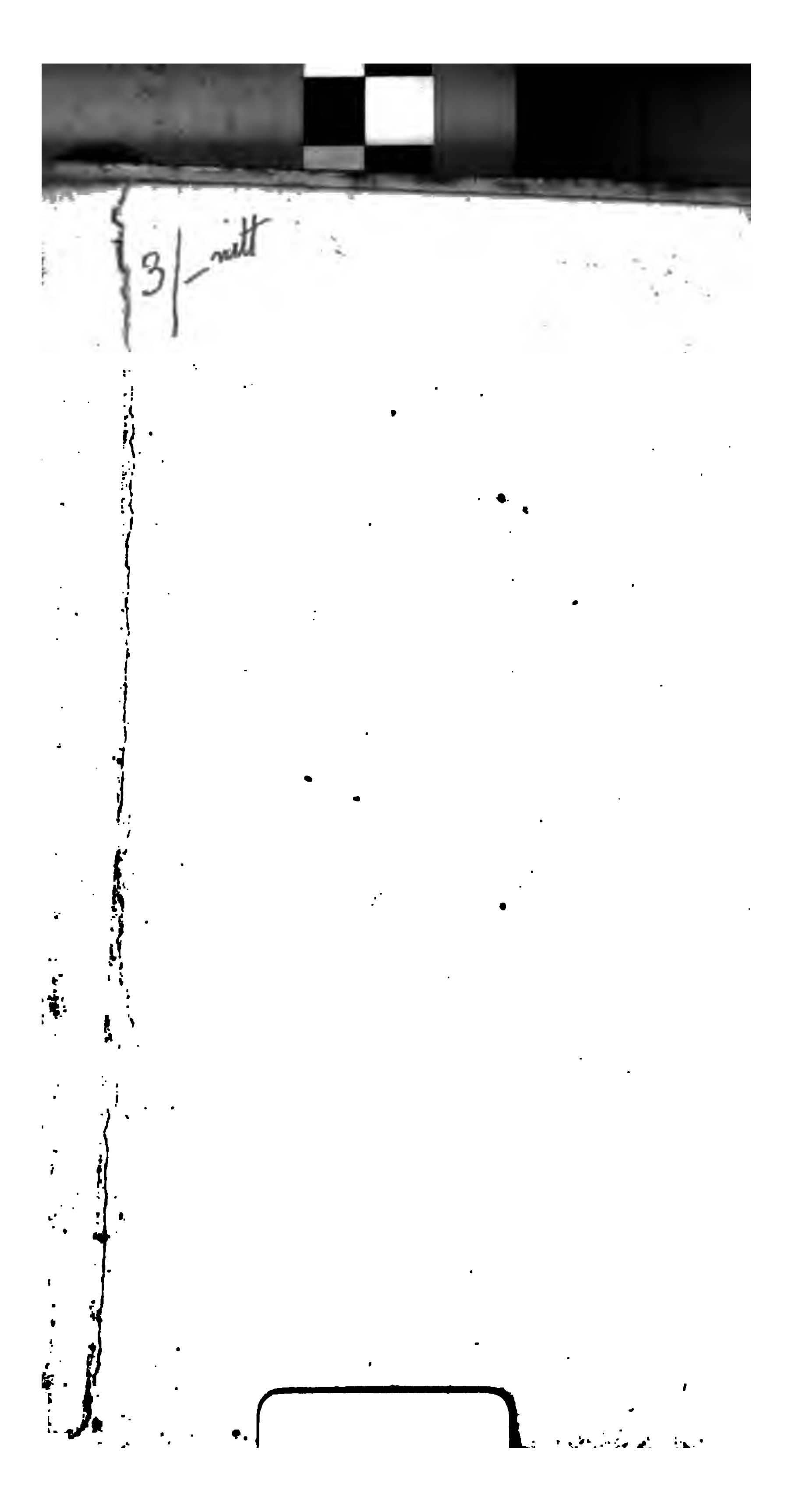






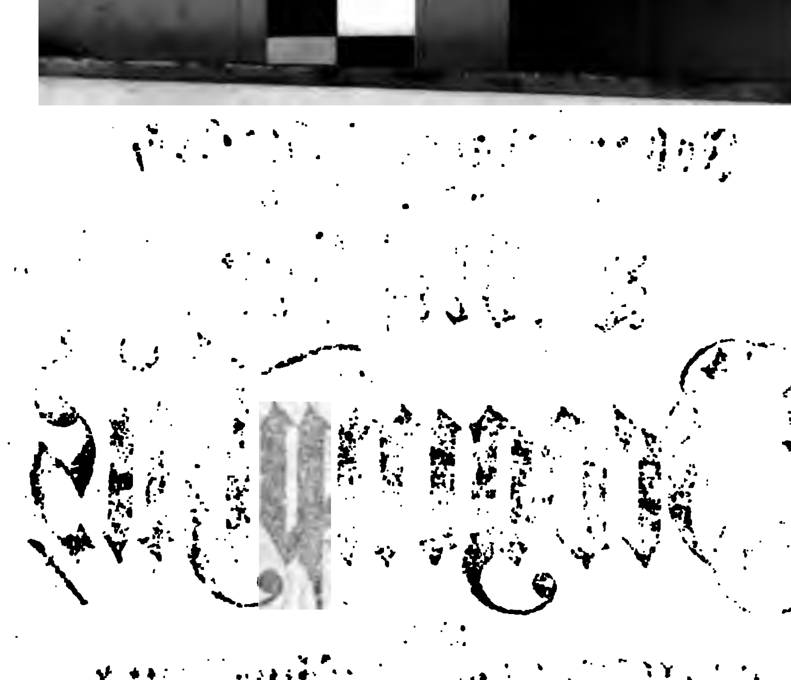


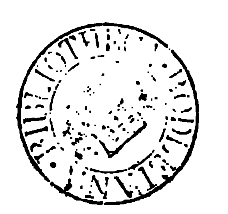




Johannes Jacobus Schmidt
Pastor Peest. et Palow.
Natus Anno 1691 d. 4. April.

Bernigeroth sculps.



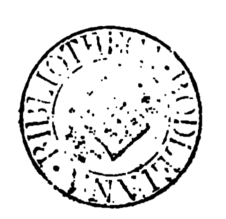


Wie auch
dem Hochwohlgebohrnen Herrn,
HERRN
Friedrich Wilhelm von Podewils,
Sr. Excellence
Des Hochwohlgebohrnen Freyherrn
Heinrich von Podewils,
Sr. Königl. Majest. in Preussen, wircklichen
Geheimen Staats- und Kriegs-Ministers,
Auf Suckow, Janvitz, Lantow, Groß und Klein
Quesdow, auch Hasenvier, x.
Erb- Burg- und Schloß-Gesessenen,
Würdigen ältesten Herrn Sohn,

Meinem insonders Hochzuehrenden Herrn
und Hochgeneigten Gönner.

Hoch-

nigst sich liebenden beyden Herren Brüdern, (Tit.) Herrn Obristen Ernst Bogislav von Podewils, Stamm-Herrn des Suckowischen Hauses, und (Tit.) Herrn Decano, Caspar Otto von Podewils, Stamm-Herrn des Wustervitzischen Hauses, beyderseits Christmildesten Gedächtnisses, als ein Client und Diener adoptirt zu werden: auch nach der Zeit von Dero beyden respective Herren Vätern, als des Wohlsel. Hn. Decani, Adam von Podewils Hochwürden, und des noch lebenden Herrn Staats- und Kriegs-Ministers Freyherrlichen Excellence, (welche Gott noch lange erhalten und segnen wolle,) immerzu mit neuer Hulde, vielen Gnaden-Bezeugungen und Wohlthaten angesehen worden bin; So erfreuet es mich nicht wenig, wenn Ewr. Ewr. Hochwohlgeb. Hochwohlgeb. als Deroselben



Wohlergehen beständig gesegnen wolle. Womit zu Dero fernern Hochgeneigten Andencken und Wohlwollen mich gehorsamst empfehle, und in tieffstem Respect verharre

Ewr. Ewr. Hochwohlgeb.
Hochwohlgeb.

Meiner insonders Hochzuehrenden
Herren

Peest, den 3. Octobr.
1739.

Demüthiger Diener und Fürbitter
bey Gott

Johann Jacob Schmidt.

Dem

Hochwohlgebohrnen Herrn,

HERRN

Otto Christoph von Podewils,

Erb- Burg- und Schloß-Gesessenen der Güther Wustervitz, Teutschen Puddiger, Valentin, Segentin, Graßendorf, Warblin, Zipkowitz, Dochow, rc.

Meinem

Insonders Hochzuehrenden Herrn, und Hochgeneigten Gönner,



des insonderheit betrifft, darunter das unvergleichliche Werck Relandi Palæstina noch den Preiß behält; aber das ist noch nicht so fort eine Geographia Biblica, welche auch alle andere in H. Schrift benannte Länder und Oerter, ausserhalb dem gelobten Lande mitnehmen muß. Was der gelehrte Bochart in seinem Lateinischen Werck, Phaleg und Canaan genannt, davon geschrieben, ist nur bloß für Gelehrte, und auch nicht in jedermans Händen. Sonst soll der berühmte Vitringa, dessen Schriften von allen Gelehrten, nicht nur der Reformirten, sondern auch unsrer Evangelisch-Lutherischen Kirche sehr ästimiret werden, ein solches Werck vorgehabt haben, wie denn auch etwas unter seinem Namen dahin gehörig herausgekommen, und der teutschen Edition seiner Observationum sacrarum angehänget worden: Es ist aber ein Opus posthumum, welches vermuthlich in einem, von ihm gehaltenen Collegio, von einem seiner Auditorum nachgeschrieben worden, ist auch sehr kurtz, sehr unvollständig und unvollkommen. Ich habe mich dannenhero bemühet, zum Behuf so wohl der Studiosorum Theologiæ vornemlich, als auch anderer Lehr-begierigen teutschen Bibel-Leser oder Schrift-Forscher, hiemit so was vollständiges, nützliches und erbau-

[redacted]

Dem

Hochwohlgebohrnen Herrn,

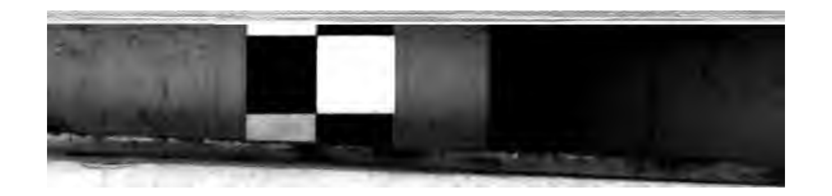
HERRN

Otto Christoph von Podewils,

Erb- Burg- und Schloß-Gesessenen
der Güther Wustervitz, Teutschen Puddiger, Valentin, Segentin, Graßendorf, Warblin, Zipkowitz, Dochow, &c.

Meinem

Insonders Hochzuehrenden Herrn,
und Hochgeneigten Gönner,



dem wird es was angenehmes seyn, aus der Natur-Wissenschaft von jeglichen Landes Witterung, Beschaffenheit und Fruchtbarkeit des Erdreichs, und dergleichen, womit es vor andern gesegnet ist, mancherley Anmerckungen zu lesen: Wie nicht minder die Moralische Beschreibung von der alten Einwohner Naturel, Sitten, Gewerbe, Nahrung, Litteratur und Künsten, denen sie vor andern ergeben gewesen: Wie auch was die Politische Verfaßung ihres Staats betrifft; nebst der Historischen Erzehlung, was für Veränderungen sich unter ihren Regenten nach und nach zugetragen haben. Wozu endlich ein und andere Symbolische und Mystische Deutung kommt, wie solche der Geist Gottes selbst an die Hand giebt, also daß nichts weggelassen worden, was nicht auf so mancherley Weise zur Aufklärung des Verstandes dienet, gleichwie es nichts desto weniger zur Besserung des Willens beyträgt, wenn man betrachtet, wenn Gott nach der verschiedenen Aufführung, eines jeden Landes Einwohner bald seine Güthe, in so mancherley Segen, bald auch seinen Ernst in so vielen Straf-Gerichten, überall hat sehen lassen. Und in dieser Abhandelung betrachte den Zustand aller in der Bibel benannten Länder und Städte, von An-

Vorrede.

fang der Welt, bis auf die Zerstörung Jerusalems, so weit nemlich die Biblische Historie gehet, weil diejenigen Veränderungen, welche nach der Zeit hie und da vorgefallen, und davon beydes die Kirchen- und Profan-Historie Meldung thut, wenig oder nichts mehr zur Erklärung der H. Schrift beytragen. Die Auctores, welche ich in dieser wichtigen Sache, zu Führern erwehlet habe, wird man unstreitig für die besten und gelehrtesten halten, als von den Alten den Jüdischen Geschichtschreiber Josephum, den ältesten Heydnischen Geschichtschreiber Herodotum, die Kirchen-Lehrer Eusebium, und Hieronymum; und aus den neuern den Bochart, *Cellarium*, Relandum, Vitringam, Dapperum, u. a. Bey alle dem habe die besten neuesten Orientalischen Reise-Beschreibungen fleißig gelesen und gegen einander gehalten, als des Pet. della Valle, Thevenot, Tavernier, Breitenbach, D. Rauchwolff, Mr. Roque, Maundrel, P. Lucas, und besonders die Nouveaux Memoires des Missions, &c. Da ich aber den Zuschub von den meisten itzt gedachter Bücher der besondern Güte des Hoch-Ehrwürdigen Herrn D. und Prof. Jablonski zu Franckfurt an der Oder, zu dancken habe, so finde mich verpflichtet, solches hiedurch öffentlich zu beken-

nen und zu rühmen, wie auch mit vielen
zu erkennen, daß durch dieses sehr g
Mannes mir gegebene Erinnerung u
terricht, in vielen Stücken der alten Geo
sonderlich von dem alten Egypten und
ligen Lande Gosen, mir ein besonder
aufgegangen ist, welches, da es allhier
stelle, auch den gelehrten Leser hoffentl
wenig zum Beyfall neigen wird. Z
ein sehr gelehrter und berühmter Geo
unserer Zeiten in seinem neulichst edirten
unter dem Titul: Regni Davidici &
monæi Descriptio Geographica,
adoptirte Hypothesin des Herrn H.
Hardt, daß nemlich der Sirbonische
Schilfmeer sey, wodurch die Kinder
durchgegangen, (obwohl wider die H.
wider das Zeugniß der Alten, sonderlich
Dolmetscher, wider die beständige T
und wider die heute zu Tage befund
schaffenheit dortiger Gegenden, &c.) zu
pten, etwas darwider einzuwenden be
ist aber dasselbe von keiner Erheblichkeit,
ser daß Herr Jablonski selbst alle
Schwierigkeiten zu heben, vollkom
Stande ist, so wird auch meine umf
Abhandelung des Landes Gosen allen

I

begegnen und vielleicht gar aufheben können. Ich habe sonst noch ein und anders von dem Nil in Egypten, besonders von der Vertrocknung des Bubastischen Arms des Nili, so noch keiner angemercket hat, und von der Arabischen Wüsten, zur Erläuterung der 40jährigen Reise der Kinder Israel, aus den neuesten und besten Nachrichten beygebracht, welches aber den Gelehrten zur Prüfung überlasse. Ich bin kein Freund von Weitläuftigkeiten, daher mirs niemand verdencken wird, wenn mich überhaupt mehr eines Philosophischen, als Oratorischen Stili bediene; denn ich in einer geliebten Kürtze was nützliches und reelles anzuführen, mehr Ehre suche, als viele und darzu schwülstige Worte zu machen. Wenn es aber scheinet, daß in manchen Stücken kürtzer gewesen, als vielen nicht lieb seyn möchte; so dencke dennoch so vielen Zeug zusammengetragen zu haben, daß man leicht was grössers und mehrers daraus wird aufbauen können, z. E. in den Mystischen Vergleichungen, da mich oft damit begnüge, wenn mit wenigen angemercket habe, worinn dieselbe bestehe, die weitere Ausführung aber eines jeden eigenen Meditation überlasse, weil sich dieselbe für ein historisches Werck, dergleichen dieses ist, nicht gar zu wohl schicket. Was nun die hier



vorgenommene Vergleichung der alten Geographie mit der neuern betrifft, wie vorhin belobter Geographus in seinen, nur erwehntem Werck beygefügten Charten auch gethan hat, so wird solches hoffentlich alle Approbation verdienen. Denn ausser dem, daß die Vorstellung des alten Zustandes der Länder und Städte auf einer neuen Land-Charte viel lebhaffter und richtiger ist, als wenn man blosshin die alten Charten Cellarii vor sich nimmt, dabey man nicht weiß, wo man in solchen Ländern itzo zu Hause gehöre; so ist es was angenehmes, beydes die vorige und itzige Beschaffenheit eines Landes vor Augen zu haben; welches sich auch leicht thun lässet. Denn die Länder, Berge, Seen, Flüsse und andere unwandelbare Haupt-Plätze, welche bey der Erd-Beschreibung vorkommen, sind ja noch eben dieselben, welche sie in den ältesten Zeiten gewesen, ob schon einige Veränderungen dabey vorgegangen, und dieselben itzo mit andern Namen genennet werden: es kommt also nur darauf an, daß man auch die alten Namen und Rudera einigen alten Städte in eine accurate neue Land-Charte mit einzeichne, so hat man beydes die alte und neue Geographie beysammen. Daher wird es hoffentlich niemand befremden, wenn von den Biblischen Geo-

Geographie gar zu weit abzugehen vorkommen, wenn ich hin und wieder viel neue Städte theils auf meine Charten gesetzet, theils in der Beschreibung mit angeführet habe. Denn einmahl muß man ja die alten Städte und deren Rudera in den Gegenden der neuern suchen, darum man selbige nicht füglich vorbey gehen kan; hernach hat manche von den neuerbaueten Städten auch bloß dem Namen nach, was ähnliches mit den alten, wie z. E. das heutige Bagdat mit dem alten Babylon oder Seleucia, daher man den Unterscheid beyder Lagen und anderer Merckwürdigkeiten anzeigen muß: So dann pflegen auch die Theologi viele Prophetische Weissagungen von den Ländern, z. E. von dem alten Assyrien, Egypten, Elam, Saba oder Arabien, Javan, Chitim, Magog, ꝛc. auf die neuern Zeiten zu deuten *); daher nöthig ist, solcher Länder heutige Beschaffenheit zu wissen, damit man deren Einwohner mit den alten Vorfahren vergleichen könne; welches denn auch ein neuer Grund ist, warum man die alte Geographie mit der neuern verbinden muß. Von meinen hier beygefügten Land-Charten habe schon gedacht, daß dieselben stereographisch gezeichnet

 sind,

*) Davon sehe man eine Probe in Herr L. Gottfried Kohlreiffens Tractat, genannt: Der durch die Gerichte über das alte Assur [illegible]ng des Türcken, ꝛc. 8. Ratzeburg 1738.



sind, also daß zu beyden Seiten des Meridiani, auf jeglicher Charten Centro oder Mitte, die Parallel-Linien gegen Norden etwas enger zusammen gehen, und die Gradus longitudinis & latitudinis meist nach den neuesten und besten Observationen der Königl. Frantzösischen Societät zu Paris eingerichtet sind. Es wäre zu wünschen, daß man von denen Ländern in Orient überall, dergleichen richtige Charten aufweisen könnte, als der Rußische Czaar, Petrus I. der Große, glorwürdigsten Andenckens, von dem Caspischen Meer und dessen Gegenden, durch die in allerley Wissenschaften erfahrensten Leute hat aufnehmen lassen; Aber so ist es heute zu Tage was schweres und gefährliches, dergleichen Observationes, mit Beyhülfe der Astronomie und Geodäsie, in den Orientalischen Landen, wegen der Muhammedaner Barbarey und Nachstellung anstellen zu können. Dennoch hat man einige durch Fleiß der Frantzösischen Mißionarien und der erfahrensten Reisenden, welche alle Approbation verdienen, wie z. E. des Relandi Charte von Palästina, des Maundrels Entwurf von Syrien und dem Berge Libano und Antilibano, des Pere Sicards Charte von Egypten, dem rothen Meer, und Berge Sinai, des Paul Lucas Charte von Egypten, und klein Asien, welche letztere der

berühm-

berühmte ehemahlige Frantzösische Geographus Mr. de l'Isle verfertigt hat, deren denn auch, nebst andern mehr, so derselbe verbessert, ich mich allhier bedienet habe, und welche daher des geneigten Lesers Beyfall erlangen werden, um so viel mehr, als die Herren Homannischen Erben, welche ohne dem den Ruhm der besten Kupfer- und Landcharten-Stecher in Deutschland sich erworben, auch hier alles in einem saubern Stich und Accuratesse geliefert haben, so wie der Herr Verleger solches so wohl, als auch den schönen und saubern Abdruck des gantzen Wercks selbst fleißigst besorget, und deßfalls keiner Kosten sich hat gereuen lassen, wie denn Derselbe einige Charten so gar illuminiren lassen, um dem begierigen Leser auf die möglichste Art alles annehmlich zu machen. Einen Maaßstab habe bey die Land-Charten nicht beygefüget, dessen Mangel aber zu ersetzen, die Gradus der Länge und Breite am Rande desto fleißiger wiederum in kleinere Theile abgetheilet, wodurch man wegen Entlegenheit eines Orts von dem andern, selbige in Meilen auszufinden, sich schon wird Raths erholen können, wenn man nur auf jeden Grad 15. teutsche Meilen rechnet. Von dem Register der erläuterten Schrift-Stellen mercke noch an, daß viele derselben mit Willen übergangen sind,

wel-

welche sonderlich von einer und andern Stadt oder Ort doch gesuchet werden möchten: Man darf aber nur den Namen solches begehrten Orts in dem Register der vornehmsten Sachen nachschlagen, so trifft man daselbst alle davon handelnde Schrift-Stellen beysammen an.

Schließlich habe von dem Anhang des Herrn Sarganecks, obwohl derselbe sich von selbst rechtfertiget, nur noch so viel zu gedencken, daß, da dieser gelehrte und fromme Schulmann sich einmahl den Ruhm bey den Gelehrten erworben, daß er sehr wohl dencken, und auch schön und nachdrücklich schreiben kan, um deßwillen man mehr dergleichen rühmliche Proben seiner Geschicklichkeit und Fleisses zu sehen gewünschet hat *), ich es für ein Glück schätze, daß derselbe eben meine geringe Schrifften mit seinem gelehrten und erbaulichen Anhange zu zieren, ausersehen wollen. Endlich gebe, jedoch sub conditione Jacobæa, **) hiemit die Versicherung von mir, daß übers Jahr den so lange her schuldig gebliebenen Biblischen MEDICUM auch der Preße untergeben werde. Peest den 3. Octobr. 1739.

*) Siehe den 216. Th. der teutschen Actorum Eruditorum p. 889.

**) Jac. 4,15.

Vorrede.

Ich habe in der Vorrede zu meinem Biblischen HISTORICO versprochen, bey einer neuen Auflage desselben, (wozu jedoch der Verleger, Hr. Schuster in Leipzig, dem Publico schon längst Hoffnung gemacht hat, ohne zu wissen, was ihn so lange her aufhalten mag,) insonderheit zur Erläuterung der Biblischen Geographie, einige Land-Charten beyzufügen. Als ich aber nachhero von verschiedenen Gelehrten inn- und ausserhalb Landes, sonderlich aber von Schul-Lehrern erinnert worden bin, die Biblische Geographie in einer weitläuftigern und vollständigern Abhandelung, nebst guten Land-Charten, besonders zu ediren; So fand mich genöthiget, meine andere noch schuldige Bibel-Arbeit so lange liegen zu lassen, und habe indessen zu dem Biblischen GEOGRAPHO mich entschlossen, so wie ich unter Gottes Beystand itzo im Stande bin, denselben in gegenwärtiger Gestalt, dem Geneigten Leser unter Augen zu stellen, welcher denn, daß er von demselben nicht werde scheel angesehen werden, sich die zuversichtliche Hoffnung machet. Zwar ist an Geographiis sacris wohl kein Mangel, so viel nemlich die Beschreibung des gelobten Lan-

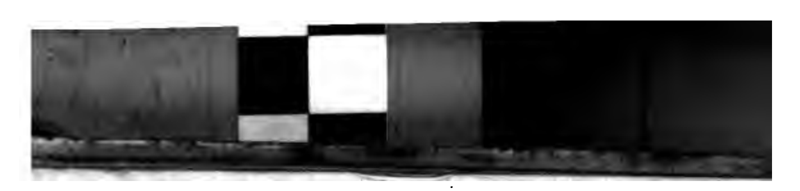


Inhalt.

Das III. Buch,
Von der Beschreibung der Länder dem gelobten Lande gegen Morgen gelegen.

Das

erbauliches zu liefern, als insonderheit zu einer Historischen und Geographischen Erkenntniß aller in H. Schrift benannten Länder und deren alten Einwohner immer nöthig seyn mag, indem man hier keine bloße Namen, oder mangelhafte und magere Anführung der benannten Städte und Oerter, sondern überall die nöthigsten Merckwürdigkeiten und vollständige Erklärungen, von allem, was sowohl bey der Biblischen Erd-Beschreibung insgemein, in so vielen dahin gehörigen Dingen, als bey einer jeglichen Landschaft besonders vorkommt, so man sonst sehr weitläuftig in vielen andern Büchern suchen muß, beysammen finden wird. Denn so hat man allhier erstlich eine Mathematische Abzeichnung jeglichen Landes Grentzen, Eintheilung und Lage nach den Graden der Länge und Breite auf dem Erdboden, und deren Vorstellung auf gantz accuraten nach der Stereographie gezeichneten Land-Charten, welche meist die neuesten Observationes zum Grunde haben. Darnach habe aus der Philologie die Bedeutung der Namen in ihrer Sprache beygefüget, welches öfters manchen Umstand besonders erläutert; wozu auch gehöret, daß von jeglichen Landes eigener Sprache selbst, zwar kurtze doch hinlängliche Nachricht gegeben habe. Nechst



Inhalt.

Das VI. Buch,

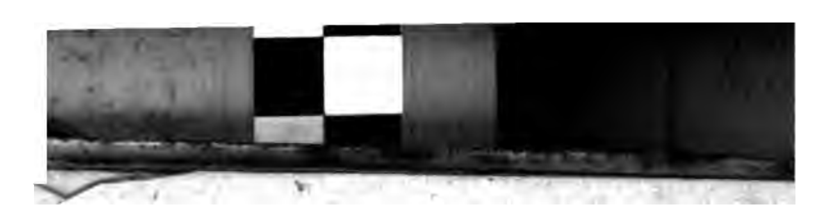
Von den Ländern, so dem gelobten Lande gegen Mitternacht gelegen.

Verzeichniß der Land-Charten.

Vor-

[redacted]

fang der Welt, bis auf die Zerstörung Jerusalems, so weit nemlich die Biblische Historie gehet, weil diejenigen Veränderungen, welche nach der Zeit hie und da vorgefallen, und davon beydes die Kirchen- und Profan-Historie Meldung thut, wenig oder nichts mehr zur Erklärung der H. Schrift beytragen. Die Auctores, welche ich in dieser wichtigen Sache, zu Führern erwehlet habe, wird man unstreitig für die besten und gelehrtesten halten, als von den Alten, den Jüdischen Geschichtschreiber Josephum, den ältesten Heydnischen Geschichtschreiber Herodotum, die Kirchen-Lehrer Eusebium, und Hieronymum; und aus den neuern den Bochart, Cellarium, Relandum, Vitringam, Dapperum, u. a. Bey alle dem habe die besten neuesten Orientalischen Reise-Beschreibungen fleißig gelesen und gegen einander gehalten, als des Pet. della Valle, Thevenot, Tavernier, Breitenbach, D. Rauchwolff, Mr. Roque, Maundrel, P. Lucas, und besonders die Nouveaux Memoires des Missions, &c. Da ich aber den Zuschub von den meisten itzt gedachter Bücher der besondern Güte des Hoch-Ehrwürdigen Herrn D. und Prof. Jablonski zu Franckfurt an der Oder, zu dancken habe, so finde mich verpflichtet, solches hiedurch öffentlich zu bekennen



wie sonst in Beschreibung eines Landes oder Orts, also auch hier in acht zu nehmen hat, vornemlich diese:

1) Die Mathematische Vorstellung, zumahl auf den Land-Charten aus der neuen Geographie, nach dem Lager, Länge, Breite und Grösse, oder Grentzen eines jeden Landes, samt den darinnen befindlichen und daran stossenden Flüssen und Gewässer.

2) Die Philologische Erklärung der Namen, was sie in den fremden Sprachen bedeuten.

3) Die Physicalische Beschreibung der natürlichen Eigenschaften von den mancherley Zufällen der Erden, der Luft und des Wassers. *

4) Der Moralische Begriff von dem Naturel, Sitten, Religion, Sprache, Nahrung und übrigen Lebens-Art der Einwohner eines jeden Landes. **

5) Die Politische Nachricht von der Eintheilung in besondere Provinzen, von der Regierungs-Form und was dahin gehöret. ***

6) Die Historische Erzehlung von den merckwürdigsten Begebenheiten, Fatalitäten und Veränderungen, welche ein Land vor dem andern nach und nach gehabt, zumahl unter der Assyrischen, Persischen, Griechischen und Römischen Monarchie, oder doch zu derselben abwechselnden Zeiten.

7) Die Symbolische und Mystische Bedeutung mancher Länder, Städte und Oerter, wie solche die H. Schrift hin und wieder angiebt, und ein Geheimniß darinnen bemercket.

§. 5. Der Nutzen von dieser Geographischen Erkenntniß aus der H. Schrift ist daher klar:

1) Daß

* Z. E. ob ein Land eben oder bergicht und waldicht; trocken oder sumpficht; fruchtbar oder unfruchtbar; bewohnt oder unbewohnt und wüste; kalt oder warm 2c. sey.

** Was nemlich ihr vornehmstes Gewerbe, Handel und Handthierung sey, davon sie ihre meiste Nahrung haben.

*** Z. E. was ein Land vor einen Regenten hat; worinnen dessen Macht, Einkünfte u. d. gl. bestehen.

begegnen und vielleicht gar aufheben können. Ich habe sonst noch ein und anders von dem alten Egypten, besonders von der Vertrocknung des Bubastischen Arms des Nili, so noch keiner angemercket hat, und von der Arabischen Wüsten, zur Erläuterung der 40jährigen Reise der Kinder Jsrael, aus den neuesten und besten Nachrichten beygebracht, welches aber den Gelehrten zur Prüfung überlasse. Ich bin kein Freund von Weitläuftigkeiten, daher mirs niemand verdencken wird, wenn mich überhaupt mehr eines Philosophischen, als Oratorischen Stili bediene; denn ich in einer geliebten Kürtze was nützliches und reelles anzuführen, mehr Ehre suche, als viele und darzu schwülstige Worte zu machen. Wenn es aber scheinet, daß in manchen Stücken kürtzer gewesen, als vielen nicht lieb seyn möchte; so dencke dennoch so vielen Zeug zusammengetragen zu haben, daß man leicht was grössers und mehrers daraus wird aufbauen können, z. E. in den Mystischen Vergleichungen, da mich oft damit begnüge, wenn mit wenigen angemercket habe, worinn dieselbe bestehe, die weitere Ausführung aber eines jeden eigenen Meditation überlasse, weil sich dieselbe für ein historisches Werck, dergleichen dieses ist, nicht gar zu wohl schicket. Was nun die hier



4) Daß, wie alles aufgeschrieben zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung &c. 2 Tim. 3, 16. also insonderheit die Reisen der Ertz-Väter, die Wallfahrten der Kinder Israel und der Apostel Wanderschaften, Heer-Züge so vieler Krieges-Helden, Salomonis Schiffarth, &c. ein grosses darzu beytragen, und ein Fürbild unser geistlichen Pilgrimschaft, Reise zum Himmel, und Streiten auf Erden uns vorstellen; daher wir alles wohl verstehen müssen.

5) Daß man den Gott der Ordnung insonderheit auch hierinnen bewundern kan, wenn man bedencket, wie er selbst die Eintheilung des gelobten Landes so weislich eingerichtet, und einem jeden Stamm das seine zugeeignet, mithin das Suum cuique und wie ein jeder sich in seinen Grentzen halten soll, als eine Regel der Gerechtigkeit beobachtet wissen wollen.

6) Daß man desto mehr Ehrfurcht und Hochachtung gegen den grossen Souverain und Herrn der Welt bekommt, wenn man siehet, was für unzählige Güte und Wohlthaten er einem Lande vor andern erzeiget, aber auch was für entsetzliche Gerichte er wegen der Einwohner Bosheit darinnen ausgeübet: Was für Staaten er errichtet, aber auch wieder zertrennet: Was für Völcker er in einem Lande empor kommen lassen, aber auch wieder vertilget hat.

7) Daß man selbst seine Gemüths-Ergötzung davon hat, wenn man in seinem Cabinet oder Kämmerlein, bey ruhigen Stunden, alle dieselben Länder, Städte und Oerter vor Augen sehen und in stiller Andacht seine Betrachtung darüber anstellen kan, durch Erinnerung aller vorgegangenen Geschichte, besser als wenn andere mit Gefahr und grossen Kosten dergleichen Oerter zu beschauen suchen, wie insonderheit die Römisch-gesinneten gantz abergläubische Wallfahrten nach den heiligen Oertern im gelobten Lande anstellen, und ein verdienstliches Werck, die Seligkeit zu erlangen, daraus machen.

Das

Geographie gar zu weit abzugehen vorkommen, wenn ich hin und wieder viel neue Städte theils auf meine Charten gesetzet, theils in der Beschreibung mit angeführet habe. Denn einmahl muß man ja die alten Städte und deren Rudera in den Gegenden der neuern suchen, darum man selbige nicht füglich vorbey gehen kan; darnach hat manche von den neuerbaueten Städten, auch bloß dem Namen nach, was ähnliches mit den alten, wie z. E. das heutige Bagdat mit dem alten Babylon oder Seleucia, daher man den Unterscheid beyder Lagen und anderer Merckwürdigkeiten anzeigen muß: So dann pflegen auch die Theologi viele Prophetische Weissagungen von den Ländern, z. E. von dem alten Assyrien, Egypten, Elam, Saba oder Arabien, Javan, Chitim, Magog, rc. auf die neuern Zeiten zu deuten *); daher nöthig ist, solcher Länder heutige Beschaffenheit zu wissen, damit man deren Einwohner mit den alten Vorfahren vergleichen könne; welches denn auch ein neuer Grund ist, warum man die alte Geographie mit der neuern verbinden muß. Von meinen hier beygefügten Land-Charten habe schon gedacht, daß dieselben stereographisch gezeichnet

*) Davon sehe man eine Probe in Herr L. Gottfried Kohlreiffens Tractat, genannt: Der durch die Gerichte über das alte Assur längst bekräftigte Untergang des Türcken, rc. 8. Ratzeburg 1738.

vorhabenden Geographischen Abhandlung des Erdbodens überhaupt, und Beschreibung eines jeden in der H. Schrift benannten Landes oder berühmten Orts Gelegenheit und Zustandes in den alten Zeiten, von diesen so viel abborgen, als zu einer hinlänglichen Erkenntniß von allerley, was dahin gehöret, nöthig seyn wird.

§. 3. Zuförderst kommt uns die Gestalt der Erden vor. Zwar denen Wandersleuten, die von einem Ort zum andern fortreisen, kommt die Erde nicht anders vor, als eine grosse Ebene, die irgendwo ein Ende haben müsse; daß aber die Erde nicht Plan-förmig, sondern ihrer Figur nach **rund** sey, lehret die Erfahrung zur Gnüge, und wird mit folgenden Gründen klärlich bewiesen: b)

1) Weil die Sonne, Mond und Sternen, bey den Völckern, so uns gegen Morgen liegen, eher auf- und untergehen, als bey uns, so muß blos die Runde der Erden Ursach daran seyn, indem sonst, wenn die Erde eine platte Ebene wäre, die völlig aufgegangene Sonne, Mond und Sternen zu gleicher Zeit am Ende derselben sobald, als am Anfang gesehen werden müsten, nicht anders, als wenn man ein Licht an das Ende eines Tisches oder Tafel hält, solches das ander Ende so bald auch illuminiret, da im Gegentheil eine Kugel nur nach und nach beleuchtet wird. Demnach ist der Sonnen Aufgang Beweis genug, daß die Erde **von Morgen gegen Abend** herum rund sey.

2) Da wir so viele Sterne im Norden sehen, welche die Erden-Bewohner im Süden nicht sehen können, und je mehr wir von Mittag gegen Mitternacht fortreisen, je höher uns die Polar-Sterne steigen: Hingegen dieselben sich gegen den Horizont sencken, je weiter wir von Mitternacht gegen Mittag

auch *M.* Joh. Ludw. Hocker in seiner Einleitung zur Erkenntniß und Gebrauch der Erd- und Himmels-Kugel 3. Theil, p. 89. sq. eine feine Probe abgeleget haben. Siehe auch meinen Bibl. Physic. p. 17. sq.

b) Siehe Hocker l. c. 1. Theil, p. 9. sq. Mein Bibl. Mathemat. p. 129. sq.

tag reisen; so könnte solches wiederum nicht seyn, wenn die Erde platt oder flach wäre, und dient also zum Beweis, daß die Erde auch von der Mitternacht- und Mittag-Seite rund sey.

3) Weil den Schiffleuten auf der hohen See, wenn sie Land anfahren, zuerst die Spitzen der Thürne ins Gesicht kommen, wenn sie aber See einfahren, diese zuletzt aus dem Gesicht sich verlieren; so wird daher erwiesen, daß auch sogar die See ihre Runde mit der Erde habe.

4) Weil wir mit Augen sehen, daß sich in den Mond-Finsternissen ein runder Schatten zeiget, so muß dieses Schattens Cörper, nemlich die Erde, als davon er herkommt, nothwendig dergleichen Kugel-runde Figur haben; und also hat der allweise Schöpfer den vollen Mond gleichsam als einen Spiegel an den Himmel gesetzt, daß wir die Gestalt der Erden in demselben beschauen können.

5) Weil auch die Erde seit den Zeiten Ferdinandi Magellani, An. 1519. nunmehro so oft umschiffet und nicht anders befunden worden; so darf kein vernünftiger Mensch an der runden Figur der Erde mehr zweifeln.

§. 4. Die H. Schrift selbst nennet den Erdboden um keiner andern Ursache willen einen Kreis, im Hebr. חוג sphæra, circulus, globus, Es. 40, 22. als von wegen der runden Gestalt. Zwar wollen die neuern Mathematici der Erden so eben keine Circul-runde Gestalt beylegen, sondern eine länglicht-runde sphäroidische Figur, indem sie aus gewissen Observationen gefunden, daß die Erde gegen die Polos eingedruckt, bey dem Æquatore aber 85833. Pariser Schuh, oder $17\frac{1}{8}$ Meilen (die Meile zu 5000. Schuh gerechnet) höher sey als unter den Polis; c) es ist aber solches gegen die Grösse der Erde kaum zurechnen, gleichwie auch deswegen die vielen hohen Gebirge und tiefen Thäler, ob sie gleich die Erdfläche ungleich und höckerig machen, der Rundung derselben

c) Siehe D. Scheuchzer Physic. 2. Theil, c. 14. p. 152. & Physic. S. Job. p. 328.

selben so wenig benehmen, als das geringste Wärtzlein oder Grüblein der Rundung einer Pomerantze.

§. 5. Wer erkennet aber nun nicht, daß solche runde Figur und Gestalt der Erde von einem weisen und gütigen Wesen bereitet sey? und daß folglich nichts füglichers und bequemers, nichts bessers und vollkommeners zu erdencken gewesen, damit der Erdboden alle diejenigen Vortheile geniessen möchte, in deren Absicht der Schöpfer hernach das grosse Wunder-Licht aufgesteckt, und den so herrlichen Luft-Kreis formirt hat. d) Denn ausser dem, daß die runde Figur, wie alle Mathematici gestehen müssen, den meisten Inbegriff hat, oder den grösten Raum einzunehmen am geschicktesten ist, so ist sie die allerbeste und bequemste 1) der Wärme wegen, und auch gewisser massen wegen des Lichts. Gewiß es könnten diese zwey grossen Vortheile dem Erdboden nicht so auf eine und gleiche Weise und Masse mitgetheilet, noch der jährliche und tägliche Wechsel von Tag und Nacht, von warmen und kalten, von trocknen und nassen Wetter, so regulier und ordentlich seyn, wenn die Erde eine grosse Ebene und Fläche, oder von einer viereckigten Figur, oder einer andern dergleichen Form und Gestalt wäre.

2) Diese Gestalt ist überaus dienlich und bequem zu einer leichten und gleichen Austheilung der Wasser auf dem Erdboden; wäre aber die Massa der Erden viereckigt oder Cubic-förmig, Prismatisch Dreyeck, oder von einer andern eckigten Figur, so würde folgen, daß der eine und gröste Theil vom Wasser überschwemmet, der andere hingegen gar zu trocken seyn würde, massen sich das Wasser nach den Gesetzen der Schwere setzet, und an dem niedrigsten Orte zusammen fliesset.

3) Es ist auch die runde Figur unser Erd-Kugel die allerbeste und bequemste wegen der Bewegung der Luft und des Windes. Denn da die hohen Berge, die Meer-Busen und die Vorgebürge auf den See-Küsten, die Luft oft sehr aufhalten und hindern, vielmahls versperren und hemmen, da

d) Siehe Derham Phys. Theol. 2. B. c. 1. p. 77. sq.

da doch solche kleine Hervorragungen gegen die gantze Erde fast vor nichts zu rechnen sind, was würden nicht die grossen Ecken und Winckel, wenn sie etwa den 4ten, 10den oder auch nur den 100sten Theil der Erd-Kugel austrügen, für eine Würckung haben? Gewiß das wäre eine solche Verschantzung, die dem freyen Lauf der Luft grossen Einhalt thun, oder vielmehr versperren, folglich die Welt der gesunden und kühlen Luft und Witterung gar berauben, und die gantze Atmosphæram sehr alteriren würde. O derohalben ein weiser und gütiger Gott, der diesen und andern augenscheinlichen Inconvenientien und grossen Beschwerlichkeiten, durch die runde Figur der Erden vorgebeuget hat!

§. 6. Was die Grösse der Erd-Kugel betrifft, so haben die Mathematici oder Erdmesser nach vielem angewandten Fleiß, Mühe, Sorgfalt und Kosten mit ziemlicher Gewißheit befunden, daß sie in ihrem Umkreise 5400, im Diametro 1720. Meilen, und im cörperlichen Inhalt 2662560000, d. i. zwey tausendmal tausend, sechs hundert zwey und sechzig Millionen, fünf hundert und sechzig tausend Cubische Meilen, oder solche Stücke ausmacht, deren jedes eine Meile lang, breit und dick ist. c) Welch ein erstaunlich weiter Platz ist das um einen so entsetzlich dicken aus Land und Wasser bestehenden Klumpen? Solte die Ober-Fläche der Erden mit so viel Tüchern, als sie Quadrat-Meilen hat, beleget werden, so würden es 9288000, d. i. neun Millionen zwey hundert und acht und achtzig tausend Quadrat-Stücken, deren jedes eine teutsche Meile lang und breit ist, ausmachen. Welch eine Länge und Breite ist das? Und wenn man 860. Meilen graben müste, bis man nur den Mittel-Punct der Erd-Kugel erreichte. Welch eine Tiefe ist das? Nimmt man auch des ehemahligen Altdorffischen Mathematici *Prof.* Sturms Ausrechnung, der einen Cubic-Schuh von lockerer und dichter Erde, Holtz, Stein, Wasser und Metall in einander gemengt vor einen Centner schwer ansetzt, vor die wahrscheinlichste an, so

c) Siehe meinen Bibl. Mathemat. p. 131. sq. Hock. l. c. p. 107. sq.



kommt eine Summe von 21294170039644808000000. Centnern heraus. Welche eine unbegreifliche Last ist das? und wie ist mit aller Menschen Witz und Kunst eine Maschine oder Heb-Zeug zu erdencken, solch einem ungeheuren Cörper ein Gegengewicht zu geben, oder ihn aus seiner Stelle zu heben? Wider des Syracusanischen Mathematici, des Archimedis greuliche Prahlerey haben die gelehrtesten und geschicktesten Mathematici unserer Zeiten die Unmöglichkeit dessen sattsam erwiesen. f) Diese ungeheure Last, auf was ruhet sie wol? Sie schwimmet nicht wie ein Schiff auf dem Wasser: Sie ist nicht unendlich unterwerts in die Tiefe gewurzelt oder gegründet; sondern ihr Unterstes ist nichts, sie schwebt wie ein anderer Planet oder dunckeler und undurchsichtiger Cörper in der freyen Luft. Wo mag denn nun wohl ein Atheist, der Gott verleugnet, den Meister finden, den dieses grosse Werck lobet? Ists möglich, daß sich ein vernünftiger Mensch die unvernünftige Meynung solte beyfallen lassen, einem blinden Hazard, einer an sich ohnmächtigen Natur die Verfertigung eines so erstaunlichen Wercks zuzuschreiben? **Wer misset die Wasser mit der Faust? und fasset den Himmel mit der Spanne? und begreift die Erde mit einem Dreyling? und wieget die Berge mit einem Gewicht und die Hügel mit einer Waage? Es. 40, 12. Wer ist doch der, der die Mitternacht ausbreitet nirgend an, und hänget die Erde an Nichts? Job. 26, 7. Der den Erdboden gründet auf seinen Boden, daß er bleibet immer und ewiglich? Ps. 104, 5.** Traun, es muß ein grosser Herr seyn, der Herr groß von Rath und mächtig von That, Jer. 32, 19.

§. 7. Wir werden aber aufhören über die ungeheure Grösse unsers Erd-Klumpens uns zu verwundern, wenn wir bedencken, wie unbegreiflich weit derselbe von den allermeisten himmlischen Cörpern an Grösse übertroffen werde, und daß derselbe gegen die unermeßliche und erstaunende Grösse des

f) Hock. l. c. p. 108.

des gantzen Welt-Kreisses nur ein Punct wird, das kaum zu merken ist, auch nicht anders anzusehen seyn würde, wenn man ihn von dem Himmel herab betrachten sollte. Das giebt uns einen recht edlen Begriff von den Wercken des unendlichen Schöpfers, so wie sie demselben würdig und anständig sind, und seine unermeßliche Weisheit und Allmacht noch verherrlichen: g) Das lehret uns unsere kleine Erde, auf welcher wir wallen, mit aller ihrer Schönheit und Schätzen großmüthig verachten; und unsere Gedancken und Verlangen auf was Höhers oder nach dem Himmlischen zu richten. Der weise Seneca h) hat schon zu seiner Zeit aus diesem Grunde die Menschen zur Tugend, als zu etwas Vortrefflichem aufgemuntert, nicht allein, weil es ja was seliges ist,

g) Siehe meinen Bibl. Mathemat. p. 396.

h) Seneca præf. lib. 1. natural. quæst. Virtus quam affectamus magnifica est: non quia per se beatum est malo caruisse, sed quia animum laxat, ac præparat ad cognitionem cœlestium, dignumque efficit qui in consortium Dei veniat. Tunc consummatum habet plenumque bonum sortis humanæ, cum calcato omni malo petit altum & in interiorem naturæ sinum venit. Tunc iuvat inter sidera ipsa vagantem divitum pavimenta ridere. - - - Nec potest ante contemnere porticus & lacunaria ebore fulgentia, & tonsiles silvas, & derivata in domos flumina, quam totum circumeat mundum, & terrarum Orbem superne despiciens, angustum & magna ex parte opertum mari, etiam qua exstat late squalidum, & aut ustum aut rigentem, sibi ipse ait: hoc est illud punctum quod inter tot gentes ferro & igne dividitur? O quam ridiculi sunt mortalium termini! - - - Punctum est illud in quo navigatis, in quo bellatis, in quo regna disponitis. - - - Sursum ingentia spatia sunt, in quorum possessionem animus admittitur, at ita, si minimum secum ex corpore tulit, si sordidum omne detersit, & expeditus levisque ac contentus modico emicuit. Cum illa tetigit, alitur, crescit: ac velut vinculis liberatus in originem redit: Et hoc habet argumentum divinitatis suæ, quod illum divina delectant, nec ut alienis interest, sed ut suis. - - - Tunc contemnit domicilii prioris angustias. - - - - Illic demum discit, quod diu quæsivit: *Illic incipit* DEUM *nosse*.

ist, vom Uebel befreyet zu leben, sondern weil sie das Gemüth des Menschen frey machet und bereitet, himmlische Dinge zu betrachten: auch würdig machet, daß er mit Gott in Gesellschaft treten kan. Alsdenn, sagt er, hat er das vollkommene und höchste Gut, dessen ein Mensch fähig seyn kan, wenn er alles Böse unter seine Füsse getreten hat, in die Höhe sich schwinget, und eine genauere Erkenntniß der verborgenen Dinge der Natur bekommt. Da kan er mit Vergnügen mit seinen Gedancken herum wandern unter den Sternen, und lachen der Reichen aller ihrer Pracht. . . . . Eher, sagt er, kan man nicht verachten, prächtige Alleen, Balcken die von Elfenbein schimmern, nach der Kunst beschnittene Lust-Wälder und in die Häuser geleitete Flüsse; als bis man gelernet hat mit seinen Gedancken, die gantze Welt durchzugehen: Daß man von dem Himmel herab die gantze Erde ansiehet als was geringes und kleines, die grösten Theils von dem Meer bedeckt, und auch in denen Theilen, da sie aus den Wassern heraussteheť, doch an vielen Orten scheußlich, entweder verbrannt oder erfroren ist; daß man bey sich selbst sagt: Ist das der kleine Punct, den so viel Völcker mit Feuer und Schwerdt unter sich theilen? O wie lächerlich sind doch die engen Grentzen der Sterblichen! da dieser Fluß, dieser Berg, jene Wüste ein Volck von dem andern scheiden und einschräncken muß. Es ist nicht mehr als ein Punct, darauf ihr schiffet, darauf ihr Kriege führet, in welchem ihr Reiche austheilet. . . . Aber oben, da giebts überaus grossen und weiten Raum, davon der Geist des Menschen Besitz nehmen kan, wenn ihm von dem Leiblichen noch am wenigsten anhängt, wenn er alles Unreine von sich abgelegt hat, und frey, fertig, vergnügt und mit wenigem zufrieden, sich dahin erhebet. Wenn er dahin kommt, findet er seine Nahrung und Wachsthum, und gelanget, als befreyet von Banden, wieder dahin, woher er entsprossen ist. Und das ist ihm ein Beweis, daß er was göttliches in sich hat, weil er an göttlichen Dingen seine Lust findet, und mit denselben nicht als mit was fremdem, sondern eigenem

und bekanntem umgehet. . . . Da fängt er an sein voriges enges Haus, das auf dieser Erden ist, geringe zu achten. . . . . Da lernet er erst, was er lange gesucht hat, da fängt er an Gott zu kennen. So redet ein Heyde, der zwar aus dem Natur-Licht was edlers in sich erkennet, und ein Verlangen nach was höherm fühlet, aber doch nicht weiß, wie er dahin gelangen soll. Wie soll denn nicht vielmehr ein erleuchteter Christ den Werth seiner Seelen, die er bey sich trägt, also einsehen, daß solcher viel grösser, als Erde und Welt ist, und daß dieselbe weiter hinaus verlanget, als dieser gantze weite und unermeßliche Raum ist, auch daß sie mehr unumschreibliche Grösse, als das gantze Welt-Gebäude hat. O wie kleinstädtisch muß uns doch alles hier vorkommen, und wie müssen wir uns billig schämen, daß wir unsern Sinn auf ein so schlechtes und kleines Objectum, nemlich auf einige irdische Sachen wenden, und daß wir nicht vielmehr unsern Geist aufmuntern, (da die gantze Welt keine so grosse Proportion gegen die Seele des Menschen, als die Erde noch gegen die Welt hat) zu einer grössern Vortrefflichkeit und Herrlichkeit zu gelangen. Was ists doch für eine Thorheit der Menschen, welche Blösse des Verstandes und Unart des Gemüthes, daß mancher das Irdische so sehr liebet, und von dem, was er in der Welt besitzt, so viel Wesens macht, als einer gar geringen Sache, da doch derjenige, der das meiste von der Welt hat, fast gar nichts von derselben hat. Ist die Erde nur ein Punct, was ists nun mehr, auf einem so kleinen Theil von einem Punct ein Monarche zu seyn? Können doch auch die Ameisen einen kleinen Hauffen eben so in verschiedene Provinzen eintheilen, und eben so grosse Unruhe anrichten, bis sie ihr Regiment in guten Stand gebracht haben. Sollte das nicht der Seele diese Erde, wie groß und schön sie auch scheinet, mehr verleiden, als daß sie sich in sie verlieben sollte? Sollte sie nicht alsobald den engen Raum dieser gegenwärtigen Wohnung verachten, und für sich eine bleibende Stelle droben in den grössern Spatiis begehren? d. i. sollte sie nicht innigst verlangen

langen nach jener neuen Erde in einem neuen Himmel; wo sie auch mit erneuertem und verklärtem Leibe die Schönheit anderer grossen Welt-Cörper und Kunst-Wercke Gottes genau einsehen, und in derer Bewunderung den allmächtigen, weisen und gütigen Schöpfer ewig preisen kan?

§. 8. Die Erde hat Gott erschaffen, nicht daß sie leer, ohne Einwohner, ein blosser ungestallter, wüster oder öder Cörper seyn sollte, sondern daß sie überall bewohnet würde, Es. 45, 18. Zu dem Ende hat er sie den Menschen-Kindern eingegeben, Ps. 115, 16. daß sie die Erde füllen und sich unterthänig machen sollten, Gen. 1, 28. Dieses unser Wohn-Haus hat der allweise und allgütige Gott mit so unendlich vielem, zierlich und nützlichem Hausrath angefüllet, daß es eine Schande wäre, wenn wir vernünftige Creaturen und Lehn-Leute dieses unsers Lehns-Herrn Reichthum seiner Güte nicht aller Orten einsehen und zu seines Namens Ehre recht brauchen wollten. Denn so läst er uns so viel Gutes aus der Erden, aus dem Wasser, auf Bergen, in Thälern, in Wäldern, ja aus Wüsteneyen und Einöden, zur Hülle und Fülle, zur Nahrung und Speise, zur Kleidung und Wohnung, zur Artzney und Labung, ja zur Lust und Ergötzlichkeit geniessen: Und so reichlich und weislich hat der himmlische Vater dießfalls für alle sein Hausgesinde an allen Orten gesorget, daß was einem Lande abgehet, in einem andern desto reichlicher zu finden, und dieses also von seinem Ueberfluß, andern, denen es daran fehlet, abgeben könne. i) Und eben dieses muß denn nach göttlicher Weisheit darzu dienen, daß die Menschen in der Nähe und Ferne, über Berg und Thal, über Wasser und Land desto eher zusammen kommen, und ihr Gewerbe mit einander treiben sollten. k) Geben einige Länder ihren Einwohnern nicht Brodt gnug, so holen sie ihr Korn anderswo her, und nehren sich davon, wie die zu Tyro und Sidon von dem Jüdischen Lande, Act.

i) Siehe Hockers Einleitung zur Erkenntniß und Gebrauch der Erd-Kugel, 3. Theil, p. 166. sq.

k) Ibid. p. 143.

Act. 14, 20. Da es auch in Indien Erd-Striche giebt, wo das Getreyde weder wächst noch hingebracht wird, so befinden sich selbige Völcker bey ihrem Wurtzel- und andern Gebackenen, oder bey ihren gedörrten Fischen eben so gut, als wir bey unserm Brodt. Wo der Wein-Bau in einem Lande nicht statt findet, da legt man es auf das Bier-Brauen, und ersetzt durch solches Geträncke den Mangel des Weins. Fehlet es einem Lande an Holtz zur nöthigen Feurung, so hat es dagegen Torff oder Stein-Kohlen. Welch eine Wunder-Güte ist es, daß in Ländern, wo es nicht regnet, sich die Flüsse, wie in Egypten der Nil-Strom thut, zu gewissen Zeiten ergiessen müssen, um die Erde fruchtbar zu machen? imgleichen daß die Thiere in einem jeglichen Lande den Menschen besonders zur Bequemlichkeit und Nutzen dienen müssen? Also geben sie in den rauhen und kalten Nord-Ländern die zartesten Peltzwercke, daß die Einwohner sich wider die Kälte verwahren können. Die Orientalischen Wüsteneyen paßiren zu können, dienen die Cameele, die bey schlechtem Futter auch lange Durst leiden können. In den kalten Ländern bald über Land zu kommen, sind die schnellen Renn-Thiere gut, gleich wie die Maul-Thiere und Saum-Rosse die unwegsamen Gebirge zu besteigen. Und wer wollte alles, was der weise und gütige Gott aller Orten und zu allen Zeiten, zu des Menschen Bestem erschaffen und versehen hat, erzehlen? Man kan nicht anders, als in heiliger Verwunderung sagen: **Herr, wie sind deine Wercke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter,** Ps. 104, 24.

§. 9. Da die Erde den Menschen zu ihrer Wohnung eingegeben worden, haben sich dieselben auch, obwohl nach und nach, auf allen Seiten des Erdbodens ausgebreitet, daß nunmehr fast kein Winckel übrig ist, wo nicht Menschen und Thiere ihre Wohnung und Aufenthalt gesucht haben; jedoch sind in den alten Zeiten nur die **drey Haupt-Theile,** EUROPA, ASIA und AFRICA, mit Einwohnern besetzt oder bewohnt gewesen; welche denn auch in H. Schrift unter

unter dem Namen תבל im Hebräischen, und οἰκουμένη im Griechischen, als orbis s. terra habitabilis, die eigentlich bewohnte Welt, oder der mit Einwohnern angefüllte Erdboden angedeutet wird, Ps. 19, 5. Thren. 4, 12. Matth. 26, 13. Marc. 16, 15. und ist dasjenige Theil der Erden, welches man sonst die alte Welt nennet, zum Unterscheid des Landes America, welches insgemein die neue Welt genennet wird, nicht weil es erst in spätern Zeiten von Gott insbesondere wäre geschaffen worden; sondern weil es erst vor 250. Jahren von den Europäern entdecket und also vor alters unter die unbekannten Länder gerechnet worden ist.

§. 10. Ein treffliches Hülfs-Mittel die Geographie zu erlernen, und also in dem allgemeinen Wohn-Hause dieser Erden und dessen besondern Gemächern oder Theilen sich recht umzusehen, ist, wenn man entweder einen Globum, d. i. eine künstlich verfertigte Kugel aus Metall, Holtz oder Papier, auf welcher vermittelst verschiedener Circul und Figuren, die gantze obere Fläche der Erde, nebst den dazwischen fliessenden Meeren und Gewässern in gehöriger Proportion zu sehen ist; oder doch eine gute Land-Charte haben kan. Denn was dieses für Nutzen hat, und dem Gemüth eine schöne Vorstellung giebt von der Lage, Grösse und Eintheilung eines jeglichen, auf der Erden-Fläche befindlichen Landes, hat der Israelitische Heer-Fürst Josua selbst erkannt, als er bey der Theilung des gelobten Landes sich einer accuraten Land-Charte bedienet hat, Jos. 18, 4-9. Daher auch die Erfindung und Verfertigung der ersten Land-Charten in solche Zeit gesetzet wird. l)

§. 11. Nach einer gar gewöhnlichen Redens-Art der H. Schrift bedeutet die Erde 1) unsere Unter-Welt, nebst allem was drinnen ist, und wird daher dem Himmel oder grossen und weiten Raum, darinnen die andern Welt-Cörper enthalten sind, entgegen gesetzt, m) Gen. 1, 1. c. 2, 1. 4. 1 Chron.

l) Siehe meinen Bibl. Mathemat. p. 135.
m) ibid. p. 394.

1 Chron. 30, 11. Jer. 23, 24. Col. 1, 16. 20. Eph. 1, 10. c. 6, 3. Ebr. 8, 4.

2) Im verblümten Verstande, die Christliche Kirche auf Erden, n) Es. 49, 8. c. 51, 16. als Gottes Wohnung bey den Menschen-Kindern, Es. 66. 1. Matth. 5, 35. Act. 7, 49.

3) Die Menschen, die von der Erden sind, Gen. 2, 7. c. 3, 19. Coh. 12, 7. Sir. 10, 9. c. 40, 1. Joh. 3, 31. und auf Erden wohnen, Gen. 6, 11. c. 9, 13. insonderheit die Gottlosen, Es. 2, 19. c. 11, 4. Mal. 4, 6. Apoc. 14, 18. 19. Wegen ihrer niedrigen und alten Geburt, 1 Cor. 15, 47. und irdischen Sinnes, Apoc. 12, 12. Phil. 3, 19. Da hingegen die Frommen von oben geboren, Joh. 3, 3. und auch himmlisch gesinnet sind, Col. 3, 1. 2.

4) Eine neue Erde bedeutet den erneuerten herrlichen Zustand der Gläubigen im andern Leben, 2 Pet. 3. 13. Es. 65, 17. c. 66, 22. Apoc. 21. 1.

****

Das 2. Capitel.

Von der Eintheilung der Erden.

§. 1.

Die Erd-Kugel bestehet aus Land und Wasser, und theilet sich also natürlicher Weise auch in diese 2 Theile, welche Eintheilung von dem weisen Schöpfer selbst herrühret. Denn da die Erde anfangs ein finster, wüster und leerer Klumpen, mit Wasser über und über umflossen, oder ein confuses Gemenge der festen und flüßigen Theile war; so hat Gott am dritten Tage der Schöpfung, durch das gemeinschaftliche Hin- und Herdrucken der grossen und kleinen Theile, die Erd-Kugel von der obliegenden Wasser-Last erleich-

n) Siehe meinen Bibl. Physic. p. 39.

leichtert und ordentlich unterschieden, dergestalt, daß, wie einige aus Ps. 104, 6. 7. sehr wahrscheinlich machen wollen o) vermittelst eines geschehenen Erdbeben, oder Ausbruchs eines unterirdischen Feuers und dadurch erregten grossen Erd-Donners die Erhebung der Berge und Erniedrigung der Thäler und Flächen sich ereignet, und also das Wasser an vielen Orten der vorher gantz beflossenen Erde hinweg gewichen, und besondere Plätze zur Constitution der Meere, Seen, Flüsse und Quell-Brunnen eingenommen, wodurch denn die Erd-Fläche an vielen Orten, damit sie von Menschen und Thieren bewohnet werden könnte, sichtbar und trocken worden, nach Gen. 1, 2. 9-13.

§. 2. Wie wohl und weislich auch der allmächtige Schöpfer diese Eintheilung der Wasser und des trockenen Landes geordnet und eingerichtet habe, p) ist unter andern daraus abzunehmen, daß 1) auf diese Weise die gantze runde Erd- und Wasser-Kugel eine richtige und accurate Balanz oder beständiges Gleich-Gewicht halte. q) 2) Daß immer eines dem andern, die Erde dem Wasser, und das Wasser der Erde behülflich seyn und gute Dienste thun könne, welches nicht angehen könnte, wenn das Wasser einen grössern Theil der Erd-Kugel eingenommen, als es wircklich hat; oder wenn es nicht überall auf dem Erdboden vertheilet worden, würden wir des vielen Segens und grossen Schatzes, so doch der gütige Schöpfer zu unser Nothdurft und Versorgung uns dadurch geschencket, entbehren müssen. r)

§. 3. Das

o) Siehe D. Lang. Mos. Licht und Recht p. 18. Mein Bibl. Phys. p. 30. & p. 146.

p) Derham Phys. Theol. 2. B. c. 5. p. 92.

q) Also das trockne Land in America balanciret das trockne Land in Europa, Asia und Africa: Die Nord-See hält das Gleichgewicht mit der Süd-See; das Mare Atlanticum mit dem Mari Pacifico. Conf. Bibl. Phys. p. 149.

r) Denn aus dem Meer und Seen müssen die Ausdünstungen zu Wolcken, Thau und Regen herkommen, und diese müssen wieder die Quellen und Bäche unterhalten, und also eine beständige Circulation der Wasser verursachen, Derham l. c. p. 94. conf. Mein Bibl. Phys. p. 158.

§. 3. Das trockene Land und das Gewässer hat jegliches wiederum seine besondere Theile. Die Theile des Erdreichs haben in der Geographie unterschiedliche Namen, als das feste Land, Insuln, Halb-Insuln, Land-Engen, Berge, Thäler, Vorgebirge, Ufer, Enge Pässe, Hölen, Aecker, Gärten, Wiesen, Wälder, u. d. g.

§. 4. Das feste Land, Continens, wird dem Wasser und sonderlich dem Meer entgegen gesetzt, Hagg. 2, 7. Jon. 1, 9. Luc. 5, 3. 11. c. 8, 27. Joh. 21, 8. 9. 11. Act. 27, 43. 44. und bedeutet ein grosses, und sich weit erstreckendes Stück Erde, da man trockenes Fusses gehen kan, ohne daß man durch ein darzwischen liegendes Meer aufgehalten wird; heißt daher das Trockene, Gen. 1, 10. Exod. 4, 9. Ps. 95, 5. Jon. 1, 9. 13. c. 2, 11. Matth. 23, 15. Gen. 7, 22. und ist entweder eben oder bergicht, fruchtbar s) oder unfruchtbar, bewohnt oder unbewohnt und wüste t) rc. rc.

§. 5. Eine Insul, Insula, sonst auch Eyland genannt, Hebr. [illegible] und Gr. νῆσος und νησίον parva insula, (vom Worte [illegible], so schwimmen bedeutet, weil die Insulen im Meer zu schwim-

s) Fruchtbar wird ein Erdreich genennet, wenn es mit vielen dergleichen Dingen gesegnet ist, welche in dem menschlichen Leben ihren besondern Nutzen haben. Man rechnet aber dahin nicht nur die eigentlich also genannte Erd-Gewächse, als Kräuter, Blumen, Pflantzen, Bäume, samt ihren Früchten; sondern auch alles andere, was in und über der Erde an allerhand Geschöpfen, z. E. Metallen, Edelgesteinen, Mineralien, gewissen Thieren rc. rc. nützliches angetroffen wird: insonderheit siehet man darauf, ob ein Land viel Getreide, Wiesenwachs, Holtz u. d. g. habe: Wenn aber ein Land an den vornehmsten Stücken, die zur Unterhaltung des menschlichen Lebens nöthig sind, nach Sir. 39, 31. Mangel hat, so ist es unfruchtbar. M. Schatz Atlas Homan. p. 9.

t) Daß manche Länder nicht peuplirt oder von Menschen nicht bewohnt sind, davon ist die Ursache entweder diese, daß wegen der ausserordentlichen Kälte oder auch Wärme sich niemand darinnen erhalten kan; oder weil solche Länder gantz öde, wüste und unfruchtbar, und deswegen die zur menschlichen Nothdurft gehörige Stücke darinnen nicht zu haben sind. Conf. Es. 13, 20.



schwimmen scheinen,) ist ein Stück Landes, welches um und um mit Wasser umflossen, und also von der übrigen Erde durch das Meer abgesondert ist, Act. 27, 26. z. E. die Insul Cyprus, Act. 13, 6. Patmus, Apoc. 1, 9. Malta, Act. 28, 1. Die kleine Insul Clauda, c. 27, 16. Die Insulen in Europa, Gen. 10, 5. u. a. m. welche Gott zum Beweis seiner mannigfaltigen Weisheit in das Meer gesäet hat, Sir. 43, 25. und vor ihm wie ein Stäublein darinnen geachtet sind, Es. 40, 15. Die Einwohner der Insulen heissen die im Meer oder im Wasser wohnen, Es. 20, 6. c. 42, 10. c. 23, 2. 6. Apoc. 12, 12. und die Insulen des Meers, bedeuten die Einwohner derselben, Ezech. 26, 15. 18. Apoc. 16, 20. desgleichen die Gegenden oder Länder am Meer gelegen, Esth. 10, 1. Es. 24, 15. Ezech. 27, 35. c. 39, 6. oder über dem Meer und weit entlegene Länder, Gen. 10. 5. Es. 11, 11. c. 66, 19. Jer. 2, 10. c. 25, 22. Ezech. 27, 6. 7. 15. Dan. 11, 18. Sir. 47, 18. mithin alle Länder der Erden, so vorhin nicht zur Kirche Gottes gehöret, Ps. 72, 10. Ps. 97. 1. Es. 41, 1. 5. c. 42, 4. 12. c. 49, 1. c. 51, 5. c. 59, 18. c. 60, 6. Zephan. 2, 11. durch Gottes Gerichte, und insonderheit wenn er mit Erdbeben strafet, werden die Insulen oft aus ihrer Stelle beweget, Apoc. 6, 14. c. 16, 20. und wie der kleineste Staub weggenommen, Es. 40, 15.

§. 6. Eine Halb-Insul, Peninsula, im Griechischen χεῤῥόνησος oder χερσόνησος, Chersonesus, genannt, ist ein Stück Landes, so einer Insul fast ähnlich, und meist mit Wasser umgeben ist, doch aber mit einem kleinen Eck oder Spitze an das übrige feste Land angehängt ist, wie z. E. die Landschaft Arabia und klein Asia. Aus der alten Geographie sind insonderheit vier Halb-Insuln berühmt, als Chersonesus Thracia Tauricca, Cimbrica, Aurea, wozu noch kommt die Landschaft Peloponnesus, heute zu Tage Morea genannt, von welchen allen unten an seinem Ort ein mehrers vorkommen wird.

§. 7. Eine Land- oder Erd-Enge, Isthmus, ist ein schmales Stückgen Land zwischen 2. Meeren, wodurch entweder

weder eine Halb-Insul an das feste Land, oder sonst ein grösseres Stück Land an das andere gehänget ist. Dergleichen z. E. ist die Gegend zwischen dem mittelländischen und rothen Meer: Zwischen dem schwartzen und Caspischen Meer, und insonderheit der Isthmus bey der Stadt Corinthus. Conf. Dan. 11, 45.

§. 8. **Berge** sind solche Theile der Erden-Fläche, die über die anderen erhaben, und oben insgemein etwas spitziger und schmäler sind als unten. u) Wo das Erdreich nicht gar sehr erhoben ist, nennt man es einen **Hügel**, Collis; wo aber dergleichen Erdreich gantz oder meistens aus Steinen bestehet, heisset man es einen **Felsen**. Viele an einander hangende Berge nennet man ein **Gebirg**, Jugum, womit das Erden-Gebäude, als mit festen Mauren und Wällen umgeben, gleichwie es andern Theils von dem Wasser als mit tiefen Graben umflossen ist. Die zwischen denen Bergen befindliche Tiefe wird ein **Thal**, Vallis, genennet.

§. 9. Ein **Vorgebirg**, Promontorium, ist ein grosser Berg, welcher weit in die See hinein gehet; die Schiffer nennen es Capo. Dergleichen ist heute zu Tage das berühmteste, Cap de bonne esperance, das Vorgebirg der guten Hoffnung, in Africa. An dem Vorgebirge Pharan, bey Ezeon-Geber, einem Hafen am rothen Meer, wurde die Schiffs-Flotte des Königs in Juda, Josaphat, durch einen gähling Sturm-Wind gantz zerscheitert und zu Grunde gerichtet, 1 Reg. 22, 48.

§. 10. Ein **Ufer**, See-Küste oder Strand, Littus, Ora, heißt eigentlich der Rand des Meers, und bedeutet ein solch Stück Landes, welches an dem Meer liegt, Act. 27, 40. c. 21, 5. 1 Reg. 9, 26. gleichwie zum Unterscheid der Rand eines an einem Fluß gelegenen Landes, mit dem Namen **Gestad**, Ripa, angedeutet wird, Exod. 2, 3. 5. c. 7, 15. Deut. 2, 36. Jos. 3, 15. 2 Reg. 2, 13. Dan. 12, 5.

u) Siehe von der Berge Erschaffung, Namen, Alter, Nutzen, Beschaffenheit, Abbildung, &c. zum Preise Gottes, meinen Bibl. Phys. 3. Theil, 6. Cap. p. 184. seq.

§. 11. Ein enger Paß, Porta, Griechisch πύλαι oder στενὰ, loca angusta, sonst im Lateinischen Fauces und Claustra genannt, ist ein schmaler Weg, der zwischen den Gebirgen und Felsen, oder zwischen den Bergen und dem Meer durchgehet. Davon sind berühmt die Pylæ Ciliciæ, Portæ Caspiæ & Caucasiæ, Thermopylæ in Griechenland, u. a. m.

§. 12. Die Hölen oder Speluncken, Cavernæ, sind theils durch die Natur bereitete, theils durch der Menschen Fleiß und Kunst tiefer und weiter gegrabene Klüfte und Löcher der Berge und Felsen. Dergleichen trifft man in den Morgen-Ländern sehr viel an, und sind die Einwohner anfangs durch die Hitze genöthiget worden, dieselben hin und wieder auszugraben, damit sie nicht nur sich selbst für den heissen Sonnen-Strahlen bedecken, sondern auch ihr Vieh darinnen bequem stallen könnten. Daher man einige in ziemlicher Weite ausgehauen antrifft, daß gantze Hirten-Gesellschaften oder Vieh-Horden mit ihren Heerden sich darinnen aufhalten können. w) Nachgehends haben auch die Räuber sich derselben zu ihren Schlupf-Winckeln, gleichwie andere zu sichern Retiraden für einem feindlichen Ueberfall, bedienet. Also ist in H. Schrift bekannt die Höhle, wohinein Loth mit seinen Töchtern gegangen, Gen. 19, 33. 34. die Höhlen und Klüfte, in welchen sich die Israeliten vor den streiffenden Partheyen der Midianiter verschantzet, Jud. 6, 2. die Höhle, dahinein die 5. Könige der Cananiter geflohen, Jos. 10, 16. 17. die Höhle, in welcher David mit seinen Leuten sich aufgehalten, 1 Sam. 24, 4. die Höhle zu Adullam, 1 Sam. 22, 1. insonderheit die Höhle zu Gaba, worinnen sich ein Hinterhalt von 10000. Israeliten verstecken konnte, Jud. 20, 33. Conf. 1 Reg. 18, 4. Ebr. 11, 38. 1. Sam. 14, 11. ꝛc.

§. 13. Dem

w) Siehe F. M. Lufts Bibl. Erläuterungen aus den Morgenländischen Reise-Beschreibungen, II. Beytrag, 1. Cap. 1. Sect. p. 113. sq.

[redacted]

§. 13. Dem trockenen Lande stehet entgegen das Gewässer, Gen. 1, 9. 10. dessen Theile gleichfalls mit unterschiedlichen Namen beleget werden, als da sind: Das grosse Welt-Meer, die kleinern Meere, Meer-Busen, Meer-Engen, See-Häfen, stehende See, Meer-Strudel, Ebb und Fluth, Flüsse, Furthen, Wasser-Fälle, Quellen, Canäle, Teiche, und in dem Wasser die Sand-Bäncke, See-Klippen und übrige Merckwürdigkeiten.

§. 14. **Das grosse Welt-Meer**, oder die offenbare See, Oceanus, ist das grosse Gewässer, von welchem die gantze Welt umgeben ist, Ps. 104, 25. Job. 11, 9. das grosse Behältniß aller andern Wasser, Gen. 1, 10. die dahinein fliessen, und durch die tägliche Ausdünstung in Regen und Thau aufgelöset, mithin den Quellen wieder zugeführet werden, x) Eccles. 1, 7. Sir. 40, 11. Woraus abermahl die Macht, Weisheit und Güte Gottes zu erkennen. y)

§. 15. Was schlecht weg ein **Meer**, im Hebr. ים und im Griechischen θάλασσα, Mare, heist, sind Theile des grossen Welt-Meers, welche zwischen etlichen Ländern gelegen sind, wie denn bey den Griechen ἡ ἔσω θάλαττα und ἡ ἔξω den Unterscheid bemerckten, daß das äussere Meer den Oceanum, und das innere Meer die andern kleinen Meere bedeutete. z) Dergleichen sind das Mittelländische Meer, das rothe Meer, das Persianische Meer, das Indianische Meer, das Caspische Meer, das schwartze Meer, der Archipelagus, das Adriatische Meer, u. a. m. welche unten an seinem Ort mit mehrem werden beschrieben werden.

§. 16. **Ein Meer-Busen**, Sinus, Gr. κόλπος, Act. 27, 39. ist eine solche Gegend, wo das Meer etwas weiter in das Land hineingehet, und das Ufer einen ziemlichen Bogen oder Krümme präsentirt. Die Schiffer nennen es Golfo,

x) Siehe Hockers Erd- und Himmels-Kugel 1. Theil, p. 38. Wideburg. Mathes. Bibl. specim. V. p. 44. 45. Meinen Bibl. Phys. p. 158. 174. sq.
y) ibid.
z) Reland. Palæst. L. I. c. 37. p. 234.

oder eine Bay. Im Hebräischen wird es gemeiniglich durch Zunge des Meers angedeutet, Jos. 15, 2. c. 18, 19.

§. 17. Eine Meer-Enge, Fretum, sonst eine Strasse oder Canal genannt, ist der Ort, wo 2. Länder zwischen 2. Meeren so nahe zusammen stossen, daß nur ein schmaler Weg oder Durchgang bleibet, wodurch die beyden Meere zusammen gehänget sind. Dergleichen ist der Hellespont, die Enge von Babelmandel, die von Gibraltar, der Sund zwischen der Ost-See und Nord-See, der Canal zwischen Franckreich und Engelland, u. a. m.

§. 18. Ein See-Hafen, Portus, ist ein kleiner Meer-Busen, entweder von Natur oder durch Kunst, oder auch durch beyderley zugleich dermassen geschlossen und verwahret, daß die daselbst anfahrende Schiffe sich darinnen aufhalten, und vor allem Sturm und Anfall sicher seyn können. Heist im Hebr. חוף Jer. 47, 7. von חפף bedecken, beschützen, gleichsam eine Bedeckung oder Beschützung der Schiffe, und im Gr. λιμὴν vom Verweilen, darinnen man gerne bleiben mag, Act. 27, 12. 8. und der Schiffer Wunsch ist, daß sie Gott dahin führe, Ps. 107, 30. Dergleichen Anfurthen und Hafen waren viel am mittelländischen Meer, Jos. 9, 1. Gen. 49, 13. Ezech. 25, 16. Deut. 1, 7. Jud. 5, 17. insonderheit war berühmt der Port oder Hafen zu Joppe, 1 Macc. 14, 5. 2 Macc. 12, 6. 9.

§. 19. In der H. Schrift werden mit dem Namen ים Mare, Meer gemeiniglich alle grosse Wasser-Behältnisse beleget, insonderheit die stehende Seen, Lacus, welche ringsum mit Land umgeben sind, z. E. der See Genezareth, das todte Meer, u. a. Wenn auch ein solcher See klein ist, anbey sumpficht und morastig, wird er ein Sumpf, Palus, genannt. a)

§. 20. Ein Meer-Strudel, Euripus, ist eine grundlose Tiefe im Meer, wo dasselbe dermassen im Wirbel herumgetrieben wird, daß es alles, was ihm zunahe kommt, mit

a) Siehe von den Seen und Lachen, Namen, Nutzen, Abbildung meinen Bibl. Phys. 3. Theil, 4. Cap. p. 172.

mit sich in die Tiefe hinunter ziehet und verschlinget; z. E. der Meer-Schlund Charybdis an dem Ufer von Sicilien, u. a. m. gehöret mit zu den tieffsten Abgründen des Meers, welche kein Mensch erforschen kan, Job. 38. 16. Wenn dergleichen grundlose Tiefe in einem grossen Fluß sich findet, so heisset es ein Timpel, Gurges, und ist ein Bild einer grossen Lebens-Gefahr, Ps. 69, 16.

§. 21. **Ebbe und Fluth**, Fluxus & Refluxus maris, ist eine der wunderbarsten Begebenheit in der Bewegung des Meers, wenn dasselbe an manchen Orten zu gewissen Zeiten sehr aufschwillet, und starck gegen das Ufer anläuft, zu einer andern Zeit aber wieder so weit zurück tritt und von dem Ufer abläuft. Diesen Ablauf nennen die Schiffer Ebbe, den Anlauf aber die Fluth; der Ort aber, wo sich dergleichen Ebb und Fluth zuereignen pflegt, heisset ein Æstuarium, das **Brausen und Austreten des Meers**, Ps. 46, 4. Ps. 93, 3. 4. Wird sonderlich im mittelländischen, wie auch rothen Meer gnug verspüret. Die eigentliche Ursache aber davon, hat man bey dem Mangel einer gnugsamen Erfahrung noch zur Zeit mit keinem zuverläßigen Grunde anzeigen oder angeben können, ob man wohl gefunden, daß der Mond in seinem Laufe mit dieser Bewegung des Wassers genau einstimme. b) Gott aber beweiset hierinnen seine Herrschaft über das Meer: **Er gehet auf den Wogen oder Höhe des Meers**, Job. 9, 8. **Er hält das Wasser im Meer zusammen, wie in einem Schlauch**, Ps. 33, 7. wenn es nemlich bey der Ebbe sich unter dem Mond auf einen Haufen sammlet; und bey der Fluth schüttet er es wieder aus, Amos 5, 8. c. 9, 6.

§. 22. Ein **Fluß**, Fluvius, Amnis, ist ein Wasser, welches insgemein seinen Ursprung aus Bergen oder Felsen hat, und mit allerhand graden und krummen Gängen sich endlich ins Meer, oder in einen andern grössern Fluß ergeußt. c)

b) Siehe Scheuchz. Phys. P. 2. c. 22. §. 17. p. 219. sq. Wideburg. Mathes. bibl. specim. 2. p. 19.

c) Siehe meinen Bibl. Phys. l. c. p. 167. sq.

Der Ort, wo sich ein Fluß ins Meer ergiesset, wird dessen Mund oder Ausfluß, Ostium, genannt, dergleichen ein Fluß oft viele hat, nachdem er nicht mit einem Strom, sondern mit mehr Armen sich ins Meer ergiesset. Es wird auch ein Fluß unterwegs oft durch manche kleine Flüsse verstärcket, welche sind entweder Bäche, Rivi, die aus andern kleinen Quellen entspringen und immerzu fliessen, oder Gieß-Bäche und Regen-Bäche, welche zu gewisser Zeit von dem vielen Regen, und wenn der Schnee schmeltzet, in einem Thal oder Grund sich sammlen, und eine Zeitlang starck fortfliessen, aber auch nach und nach wiedrum austrocknen; daher auch das Hebr. Wort נחל beydes ein Thal und Bach bedeutet. d) Der Ort, wo das Wasser in einem tiefen Fluß oder Bach, wegen des darunter liegenden mehr erhabenen Erdreichs dermassen klein ist, daß man durchfahren und reiten, oder wol gar zu Fusse durchwaten kan, heist eine Furth, Vadum, z. E. die Furth des Jordans, Jos. 2, 7. Jud. 3, 28. c. 12, 5. 6. Jaboc, Gen. 32, 22. Arnom, Num. 21, 13. Es. 16, 2.

§. 23. Ein Wasser-Fall, Cataracta, ist ein solcher Ort, wo ein Fluß von einem hohen Berge oder Felsen dermassen gäh und starck herab schiesset, daß man mit keinem Schiff auf oder absahren kan. Also sind am meisten berühmt die Wasser-Fälle des Nili, davon an seinem Ort.

§. 24. Canäle, Aquæductus, sind gleichsam durch Kunst zubereitete Flüsse, da man durch zugerichtete Röhren, oder durch lange und tiefe Graben das Wasser aus einer benachbarten Quelle, Fluß oder See an solche Oerter leitet, welche Mangel daran haben, und wol gar einen Fluß oder See mit dem andern verbindet, um sich dessen zur Schiffarth desto bequemer bedienen zu können. Also ist der Nil-Strom in Egypten-Land fast überall in dergleichen Canäle zertheilet. Der König in Juda, Hiskia, hatte eine kostbare Wasser-Leitung aus dem obern Teich in die Stadt Jerusalem machen lassen, 2 Reg. 20, 20. c. 18, 17. Es. 7, 3. c. 37, 2. und

d) Conf. Reland. l. c. cap. 45. p. 283. & cap. 54. p. 348. & 350.

und noch ein viel herrlicher Werck wird dem Salomo zugeschrieben, e) Conf. Cohel. 2, 6.

§. 25. **Quellen oder Quell-Wasser**, Fontes, sind die allerkleinesten Wasser, wie sie aus den Bergen und Felsen heraus fliessen, oder auch hier und da aus der ebenen Erde hervor prudeln, insgemein zwar mit frischem und reinem Wasser, an besondern Orten aber auch mit **Mineralischem Wasser**, dergleichen sind die Sauer-Brunnen, Acidulæ; die sogenannten warmen Bäder, Thermæ; die Saltz-Brunnen; die Pech-Brunnen; die bittere Brunnen, u. d. g. welche zum Beweis der Güte Gottes dienen. f) Im Mangel der Quell-Brunnen hat man zumahl in den warmen Ländern Cisternen, das ist, gewisse unter der Erde ausgewölbte Oerter oder Wasser-Fänge gebauet, darinnen das Regen-Wasser gesammlet wird, welches man, wenn es sich gereiniget, zur Nahrung und Gesundheit brauchen kan. Conf. Jer. 2, 13.

§. 26. **Teiche**, Piscinæ, sind kleine stehende Wasser, welche entweder von dem zusammen laufenden Regen-Wasser, oder sonst aus der Erde hervor kommenden Quellen in tiefen Gründen entstehen. Dergleichen im Lande Canaan nicht wenig merckwürdig waren. g)

§. 27. **Die Sand-Berge oder Sand-Bäncke**, Syrtes, sind grosse Berge, welche aus lauter Sand und Kieß bestehen, und in der See meistens an solchen Orten, wo sich grosse Flüsse, die solchen Sand häuffig mit sich führen, ins Meer ergiessen, und sonsten angetroffen werden. Einige derselben ragen aus dem Wasser hervor: andere aber liegen unter demselben verborgen, und sind deswegen für die Schiffarth desto gefährlicher, weil die Schiffe entweder daran zuscheitern gehen, oder wenigstens darauf sitzen bleiben, welches letztere die Schiffer stranden nennen. Daher die

e) Vid. Reland. l. c. cap. 46. p. 300. & 304. Maundrel. Reise-Beschreibung, p. 121.

f) Siehe Bibl. Phys. l. c. cap. 2. p. 157. sq.

g) Siehe Bibl. Phys. l. c. cap. 4. p. 173.



die Schiff-Leute auf jenem Adramitischen Schiff, so Paulum gen Rom führen solte, besorget waren, Act. 27, 17.

§. 28. Die See-Klippen, Scopuli, sind harte Felsen in dem Meer, welche gleichfalls entweder hervor ragen, oder verborgen sind, und manchen Schiff-Bruch verursachen.

§. 29. Nechst der natürlichen Eintheilung der Erd-Kugel und der bisher beschriebenen besondern Theile des Erdreichs und des Gewässers, ist auch die Mathematische Eintheilung in der Geographie zu merken, wobey es auf gewisse Linien und Circul ankommt, davon die vornehmsten sind der Æquator, der Meridianus, der Horizon, die Zonæ, die Climata, &c.

§. 30. ÆQUATOR vom lateinischen Wort æquare, gleich machen, wird diejenige grosse Circul-Linie genennet, welche zwischen Mittag und Mitternacht mitten über die Erd-Kugel gehet, und dieselbe in 2. gantz gleiche Theile eintheilet. Die Schiffer nennen sie schlecht weg die Linie. Wenn die Sonne just über dieser Linie ihren Lauf hat, welches zweymahl im Jahr, nemlich im Frühling und Herbst geschicht, so ist auf dem gantzen Erd-Boden Tag und Nacht einander gleich, um deß willen wird sie auch Linea æquinoctialis genennet; Uebrigens wird diese Linie in 360. Theile eingetheilet, deren jeder 15. teutsche Meilen ausmachen soll, daher denn der gantze Umfang der Erden 5400. Meilen gerechnet wird. Ein jeder Theil oder Grad wird ferner in 60. Minuten, d. i. so viel Viertel-Meilen eingetheilet.

§. 31. MERIDIANUS der Mittags-Circul, ist ein jeder Circul, der durch die beyden Polos um die Erd-Kugel herum gehet, und dieselbe in 2. gleiche Theile, den östlichen und westlichen eintheilet, welcher Gestalt mann denn sich so oft einen neuen Meridianum einbilden kan, als man seine Stelle gegen Morgen oder gegen Abend verändert. Damit nun die Mathematici sich in die Rechnung der verschiedenen Mittags-Circul desto besser finden mögen, so haben sie 36. Meridianos um den Globum herum concipirt, unter welchen immer einer 10. Grad von dem andern absteht. Unter die-

sen

[redacted]

sen 36. Meridianis aber haben sie einen für den ersten angenommen, welcher deswegen Primus Meridianus genennet wird, von welchem sie in Abzehlung der Graduum longitudinis den Anfang machen, nemlich von Westen gegen Osten. Es sind aber die Mathematici in Erwählung dieses Primi Meridiani nicht mit einander eins geblieben, welches in Beschreibung der Länge der Oerter (graduum longitudinis) eine schädliche Verwirrung in der Geographie verursacht. Denn einige, nemlich die Holländer ziehen ihn durch die Canarische Insul Teneriffa, und den darauf gelegenen hohen Berg Pico; andere, zumahl die Frantzosen, (mit welchen auch wir es halten,) durch die nicht weit davon gelegene Canarische Insul Ferro; Noch andere durch die Cabo-Verdische Insuln del Fuego, S. Vincentio oder S. Nicolao, wiederum andere durch die Insuln Azores, beynahe 15. Grad weiter zurück gegen Westen gelegen, und zwar insonderheit Corvo, Flores oder Pico; welches bey den Land-Charten darum zu merken, daß man sehe, mit welcher hypothesi es ein jeder Auctor hält. h)

§. 32. HORIZON, Finitor visus, ein Endiger oder Scheider des Gesichts, der Gesichts-Kreis, ist entweder rationalis und verus, der im Gemüthe die eine wahre Helfte des Erd-Kreises sich vorstellet; oder sensibilis und apparens, welcher nur so weit sich erstreckt, als wir rund umher sehen mögen. Es dient dieser Circul insonderheit den Sonnen-Lauf zu observiren, wie weit sie den halben Erd-Boden auf einmahl bescheinet.

§. 33. ZONÆ heissen eigentlich Gürtel oder Binden; hier aber versteht man dadurch gewisse grosse und breite Erd-Striche, oder Gegenden auf der Fläche der Kugel, welche dieselbe gleichsam wie ein breiter Gürtel oder Binde umgeben. Man zehlet deren in allem fünfe, welche nach dem Unterscheid der Luft ihre besondere Namen haben, nemlich:

1) Den

h) Siehe Hübners Geograph. p. 964.



1) Derjenige breite Strich, welcher unter dem Æquatore diß- und jenseit, zwischen den beyden Tropicis um die Erd-Kugel herum gehet, wird wegen der ungemeinen grossen Sonnen-Hitze, welche daselbst das gantze Jahr hindurch währet, der hitzige Erd-Strich, Zona torrida, genennet, und begreifft 47. Grad, oder 705. teutsche Meilen, auch ist daselbst Tag und Nacht allezeit gleich. Es liegen darunter fast gantz Africa, der mittelste Theil von America, und der unterste Theil von Asia, insonderheit Arabia felix und India Orientalis. Man findet in diesen Ländern die kostbarsten Gewürtze und vortrefflichsten Metalle und Edelgesteine. Es ist auch merckwürdig, daß daselbst die Menschen, Bäume und Häuser in der Mittags-Stunde keinen Schatten von sich geben, zur andern Zeit aber ihren Schatten itzt gegen Mittag, dann gegen Mitternacht werfen; daher sie im ersten Fall Ascii, die Unbeschatteten, im andern Fall Amphiscii, die Zweyschattigte, genennet werden.

2) Die beyden äussersten Striche, welche zunächst an den Polis liegen, deren jeder 23½. Grad, oder 352½. teutsche Meilen begreifft, werden wegen der sehr grossen Kälte, die kalten Erd-Striche, Zonæ frigidæ, genennet; Es lieget darunter der obere Theil von America, der äussere Theil von Europa und Asia, nebst den unbekannten Ländern gegen Süden. Obgleich wegen der Kälte man darinnen nicht wohl fortkommen mag; so wird doch der kostbare und einträgliche Wallfisch-Fang daselbst getrieben; So haben auch die Einwohner gantzer sechs Monathe lauter Tag, und die übrige Zeit des Jahrs lauter Demmerung; und weil im ersten Fall die Sonne beständig um sie herum läuft, ohne unterzugehen, und sie daher ihre Schatten auch nach und nach um sich herumwerfen, werden sie deswegen Periscii, die Umschatteten genennet.

3) Die zwischen diesen, nemlich dem kalten und hitzigen Erd-Strich zu dessen beyden Seiten liegenden, und jeder 43. Grad oder 645. teutsche Meilen breite Erd-Striche heissen wegen der gemäßigten Luft, die temperirten Zonæ, (Zonæ temperatæ;) darunter fast gantz Europa und der meiste Theil

von

von Asia, und an der andern Seite auch ein gut Theil von Africa lieget. Allhier ist Kälte und Hitze gemäßigt, Frühling, Sommer, Herbst und Winter folgen ordentlich auf einander; und sind deswegen diese Zonæ zur Fruchtbarkeit der Erden sehr geschickt. Die Völcker in diesen Zonis werden Heteroscii, die Einschattigten genennet, weil sie ihren Schatten das gantze Jahr über im Mittage nur an einerley Gegend, nemlich gegen Norden oder Süden hinwerfen.

§. 34. CLIMA, ist ein Griechisch Wort, κλίμα, plaga, tractus, segmentum, eine Gegend oder Fläche, bedeutet im gemeinen Verstande so viel, als eine Zona, oder die Beschaffenheit der Luft eines Landes oder Ortes. In der alten Geographie aber bedeutet Clima eigentlich einen gewissen Raum, in welchem die Tage um eine halbe Stunde durch zu- oder abnehmen, nach Beschaffenheit des Sonnen-Laufs sich verändern, zwischen dem Æquatore und den Circulis polaribus. Dergleichen hat man vormals nur 7. zu nennen gewust, das erste war durch die Insul Meroe, das letzte aber durch das Riphäische Gebirge gezogen: Die heutigen Mathematici aber zehlen vom Æquatore an, bis an die beyden Circulos polares, deren 24. gegen Norden, und eben so viel gegen Süden, doch mit dem Unterscheide, daß die Climata gegen den Æquatorem zu, viel breiter, als gegen den Polum zu seynd, nemlich also: da unter dem Æquatore der längste Tag 12. Stunden ist, so nimmt derselbe unter dem 8. Grad 25. Minuten um eine halbe Stunde zu, und unter dem 16. Grad 15. Min. ist er 13. Stunden lang; unter dem 23. Grad 15. Min. ist der längste Tag 13½. Stunde; unter dem 30. Grad 30. Min. 14. Stunden; unter dem 36. Grad 28. Min. 14½. Stunde; unter dem 41. Grad 22. Min. 15. Stunden; unter dem 49. Grad 16. Stunden; unter dem 52. Grad 58. Min. 16½. Stunde; unter dem 54. Grad 27. Minuten 17. Stunden lang. Woraus denn augenscheinlich zu sehen, wie die Climata immer schmäler werden. Denn das erste Clima ist 8. Grad 25. Minuten; das andere 7. Grad 50. Minuten; das dritte 7. Grad breit; das 10te Clima ist nur 2. Grad, 29.

Minu-

uten; und das 24ste, welches das letzte ist, und unter 66. Grad 23. Min. latitudinis trifft, da der längste Tag Stunde hat, ist nicht mehr, als 2. Minuten breit. Wenn man noch weiter hin, bis gegen den Polum zugehet, so nimt der längste Tag um gantze Tage, Wochen und Monathe zu, bis endlich unter dem Polo nur ein Tag und eine Nacht im gantzen Jahr ist, deren jedes ein halb Jahr währet. i)

§. 35. Die Erkenntniß des Æquatoris und primi Meridiani dienet, ausser den verschiedenen Climatibus vornemlich noch dazu, daß man nach diesem die Longitudinem und nach jenem die Latitudinem locorum abmessen kan. Durch LONGITUDINEM versteht man hier die Distantz oder Entfernung eines jeden Orts von dem primo Meridiano, also, daß man allezeit von Westen gegen Osten zu zehlet. LATITUDO loci heist in der Geographie so viel, als die Distantz eines jeden Orts von dem Æquatore, und ist allezeit mit der Elevatione poli oder Polus-Höhe desselbigen Orts gleich, das ist, so viel Grad ein Ort von dem Æquatore absteht, eben so viel Grad ist auch der Polus an gedachtem Ort über dem Horizont erhöhet, z. E. Jerusalem liegt unter dem 31. Grad, 50. Minuten latitudinis, und die Elevatio poli ist daselbst ebenfalls 31. Grad, 50. Minuten.

Ein mehrers von der Mathemathischen Eintheilung der Erde anzuführen, finden wir zu unser Biblischen Geographie nicht dienlich zu seyn.

§. 36. Noch muß von der Politischen Eintheilung der Erde etwas gemeldet werden. Denn nachdem sich die Menschen gemehret, mithin der Geitz und Ungerechtigkeit mehr und mehr überhand genommen, und also bald anfangs einige Tyrannen sich eine unbillige Gewalt über andere von selbst anmasseten, unter welchen Nimrod und sein Anhang nach der Sündfluth der erste gewesen; hingegen andere daher bewogen worden, solcher Tyrannen Gewalt sich nachdrücklich zu widersetzen, und zu dem Ende sich in gewisse Gesell-

i) Hübn. l. c. p. 973.

sellschaften und Bündnisse zusammen eingelassen, auch wohl den Klügsten und Tapfersten aus ihrem Mittel zu ihrem Haupt und Fürsten erwählet haben mögen, dem sie sich denn alle freywillig zum Gehorsam unterworfen, und zu dessen Unterhaltung einen gemeinen Beytrag gethan, ihm auch die Autorität beygeleget haben, daß er zwischen ihnen selbsten bey verfallender Uneinigkeit einen unpartheyischen Richter und Beschützer abgeben sollte; so ist dadurch vermuthlich der Grund zu einem ordentlichen Regiment gelegt, und nach und nach ein Reich und Staat nach dem andern aufgerichtet worden, in welcherley Reiche und Herrschaften nunmehro die Erde auf so mancherley Weise eingetheilet wird, als auf derselben Völcker und Nationen von unterschiedlicher Lebens-Art, Religion, Sprache, Sitten und Gewohnheiten wohnen. Es werden aber alle vor Alters etablirte Welt-Reiche in diesen 3. Haupt-Theilen Europa, Asia und Africa begriffen, als welche den Alten allein bekannt gewesen; daher auch davon allhier noch etwas zu erwähnen seyn wird.

§. 37. EUROPA soll den Namen haben von einer Jungfer aus Tyro, so des Königes Agenoris in Phönicien Tochter gewesen, wiewohl andere ihn lieber vom Hebr. חור אפא d. i. von der weissen Farbe der Einwohner herleiten wollen. k) Es liegt in Vergleichung der andern grossen Welt-Theile gegen Mitternacht, und stösset gegen Morgen an Asiam und das schwartze Meer; gegen Mittag an Africam und das Mittelländische Meer; gegen Abend an das Atlantische Meer, und gegen Mitternacht an den Polum Arcticum oder Nord-Pol und das grosse Eis-Meer: erstreckt sich in der Länge von Portugall an, bis an den Fluß Oby in Moscau, ohngefehr 900. teutsche Meilen, und in der Breite von Schweden bis an Griechenland 550. teutsche Meilen; ist also zwar das kleineste, jedoch das bewohnteste, mächtigste und cultivirteste, wie auch wegen seiner temperirten Luft und grossen

k) D. Lang. Hist. Eccl. v. t. p. 42.

sen theils daher stammenden Fruchtbarkeit das gesundeste und gesegneteste unter allen Haupt-Theilen der Welt.

§. 38. ASIA soll den Namen haben von des Japheti Gemahlin, so Asia Nympha geheissen, welches aber eben so unerweislich ist, als daß eben diese Asia eine Tochter des Oceani und der Thetis soll gewesen seyn: liegt uns Europäern gegen Morgen, daher es auch das Morgen-Land genennet wird, und gränzt gegen Osten an das Sinesische Meer, gegen Westen an das rothe, mittelländische und Aegeische Meer, wie auch an Europa; gegen Süden an das Indische, Persische und Arabische Meer; gegen Norden an den Oceanum Septentrionalem: ist in der Länge vom Hellespont bis an Corea 1400, und in der Breite von Malacca bis an das Cabo Tabin 1000. teutsche Meilen, mithin das gröste unter allen Haupt-Theilen der Welt, hat auch die schönsten Landschaften, welche an Seide, Gewürtz, Gold, Perlen, Edelgesteinen und andern Kostbarkeiten reich sind. In diesem Welt-Theile ist zuerst nach Erschaffung der Welt, das Land bewohnet, Gottes Wort geoffenbaret, der Heyland der Welt gebohren, die ersten grossen Monarchien und Welt-Reiche gestiftet, die meisten Wissenschaften hervor gebracht, die grössesten Wunder Gottes geschehen und die wahre Religion zuerst ausgebreitet worden. l) Heut zu Tage aber ist fast alles mit Heydnischen und Muhamedanischen Greueln überschwemmet, ausser, wo die Europäer durch ihre Colonien und Mißionarien das Christenthum wieder zu pflantzen angefangen haben.

§. 39. AFRICA soll nach der fabelhaften Historie den Namen haben von Afro, einem Freunde und Gesellen Herculis, welcher ihn bis in die Insul Gades begleitet; füglicher aber möchte man ihn herleiten von עפר Staub, m) weil es ein trockenes und sandichtes Land ist, das daher an vielen Orten wüst und unfruchtbar ist. Doch aber treffliche Gold- und Silber-Bergwercke, und allerhand rare Früchte hat.

l) conf. Melissant. sacr. geograph. P. II. p. 110.
m) Lang. l. c. p. 43.

hat. Es lieget uns Europäern gegen Mittag, und hat zu Gränzen gegen Morgen das rothe und Indische Meer, gegen Abend das Atlantische Meer, gegen Mittag das Aethiopische, und gegen Mitternacht das mittelländische Meer; hat in der Länge 1200. und in der Breite 1000. teutsche Meilen.

****

Das 3. Capitel.

Von der Beschaffenheit des Erd-Bodens vor der Sündfluth.

§. 1.

Da Gott die Erde gegründet, und sie als ein Meister-Stück seiner göttlichen Allmacht, Weisheit und Güte vollkommen ausgearbeitet, und zu einem herrlichen, mit allem zur Lust, Bequemlichkeit und Nutzen dienenden Haus-Geräth versehenen Wohnhaus des Menschen prächtig ausgezieret hat, muß dieselbe freylich eine recht vollkommene Gestalt gehabt, und ganz anders ausgesehen haben vor der Sündfluth, als sie itzo aussiehet. n) Conf. Job. 38, 4. 5. 6. Wie aber die erste Erde beschaffen gewesen, davon hat unter andern der gelehrte Engländer *Thomas Burnet* eine eigne Meynung. Denn in seinem Buch Theoria telluris sacra genannt, Lib. I. cap. 5. p. m. 31. sq. beschreibt er die erste Erde also, daß sie ganz eben, plan-förmig, und unzertrennt aneinander sich befunden, ohne Berge, Thäler, Meere, Flüsse, und daß sie auch eine ganz andere Situation und Lage gehabt gegen der Sonnen, als itzt; maßen die Erden-Axis sich nicht inclinirt habe gegen der Achs der Ecliptic, sondern derselben parallel gewesen, folglich dort keine Abwechslung der Jahrs-Zeiten, sondern ein beständiger Frühling überall regieret habe. Nachdem Gott den Chaos oder unförmlich gemengten finstern

n) Siehe meinen Bibl. Physic. I. B. 4. Cap. 3. & 4. §. p. 31. 32.

finstern Klumpen geschaffen, hätten dessen gröbere und finstere Theile das innerste der Erden eingenommen, und sich gleich den Hefen gantz zu unterst gesetzet: über diesen wären die Wasser des Abgrundes oder der grossen Tiefe stehen geblieben, als die dünnern und flüßigern Theile: über solchen aber wären die übrigen fetteren Theile hergeschwommen, nicht anders als das Oel auf dem Wasser, und der Milchraun über der dünnen Milch, welche fette und ölichte Feuchtigkeiten einen Limum, fetten Leim oder die leimichte Erde gemachet, so die Auswendigkeit der Wasser des Abgrundes umgeben, und da diese Theilchen mit der Zeit mehr und mehr an einander gewachsen, sey endlich die gantze Massa oder Zeug durch die Sonnen-Hitze und stets sich regende Luft verhärtet, und also zu einem festen und bewohnten Lande gediehen, das überall einem Paradies gleich gewesen. In der Sündfluth aber sey die erste und oberste Erde in die Wasser des Abgrundes abgesuncken, und daraus die gegenwärtige Erden-Fläche mit ihren Bergen, Thälern, Meeren und Flüssen so von ohngefehr entstanden.

§. 2. Es will aber diese Burnetianische Meynung, so wahrscheinlich sie auch der Vernunft vorkommen möchte, dennoch keinem weder der heutigen Natur- als Schrift-Lehrern gefallen. o) Denn da die H. Schrift klar anzeigt, daß schon vor der Sündfluth Meer und trocken Land, Gen. 1, 9. 10. Berge und Thäler, c. 7, 19. 20. Job. 19, 7. Ps. 90, 2. Ps. 104. 8. 10. Prov. 8, 25. wie auch Flüsse und Quellen gewesen, Gen. 2, 10. Prov. 8, 24. so muß auch die erste Erde überhaupt gleiche rauhe Aussicht gehabt haben, wie die itzige; ob wohl nicht zu leugnen, daß durch die Sündfluth die gantze Gestalt der obern Erden-Rinde, sonderlich in Ansehung der Fruchtbarkeit, welche die erste Erde vor der gegenwärtigen in einem viel edlern Grad gehabt, sehr geändert worden. Denn die erste obere schwartze Garten-Erde ist nicht mit so vielen steinigten, mineralischen Theilen vermischt gewesen, wie die heutige, sondern viel reiner und zarter. Die Gewächse wuchsen von

o) Siehe Scheuchz. Physic. 2. Th. p. 159.

von selbst auf, ohne daß man nöthig hatte, wie heute zu Tage, das Feld mit so grosser saurer Arbeit zu bauen.

§. 3. Die edelste und fruchtbarste Gegend auf dem gantzen Erd-Boden, vor der Sündfluth, war das so gerühmte Paradies oder Garten Eden, worein Gott den Menschen nach seiner Schöpfung gesetzt hat, Gen. 2, 8-15. Aus dessen Beschreibung wir unterschiedliche Stücke werden zu mercken haben, p) als:

1) Der Name, heist ein Garte, d. i. überhaupt ein solcher verwahrter oder verzäunter Ort, der von dem übrigen Lande abgesondert, und durch gewissen Unterscheid umschlossen gewesen, vermuthlich durch einen grossen und dicken Wald, welcher nach der natürlichen Situation, als eine schöne Hecke, ihn von allen Seiten umgeben. Wir dürfen uns aber davon keine Idée eines bey uns gebräuchlichen Gartens von einem kleinen Umfang, in seiner Mauer, Leimwand oder Zaun, machen; denn die Mosaische Beschreibung nicht undeutlich anzeiget, daß es eine gantze Gegend von einem ziemlichen Stück Landes, ohngefehr 60. Meilwegs in der Länge und Breite gewesen. Die Griechische Bibel nennet ihn mit dem Wort παράδεισος, Paradisus, Paradies, welches herkommt von dem Persischen Wort פרדס und einen vortrefflichen königlichen Lust-Garten bedeutet, Cohel. 2, 5. Neh. 2, 8. Cant. 4, 13. Ezech. 28, 13. und also wird damit bezeichnet, daß dieser ein Paradies oder Lust-Garten Gottes gewesen, c. 31, 8. 9. welchen Gott der Herr, als der erste Gärtner selbst gepflantzet, und zwar schon am dritten Tage der Schöpfung, da der gantze Erdboden an so vielen Orten von dem Gewässer entblösset, und mit allerhand Gewächsen ausgezieret wurde, und Gott der Herr diesen Ort vor allen andern auf der gantzen Erden zu einer lieblichen und lustigen Wohnung des Menschen zum voraus herrlich zugerichtet hatte, wie denn das Wort pflantzte, Gen. 2, 8. zu übersetzen: er hatte gepflantzet.

2) Wegen der Situation und Lage dieses Gartens, ist

p) Siehe D. Lang. Mosaisch Licht und Recht, p. 37. sq.

bis auf diesen Tag unter den Gelehrten noch nichts Gewisses ausgemacht. q) Die Beschreibung, so Moses davon macht, hat geographische und historische Umstände, und kan also nicht, wie einige alte Kirchen-Väter der Meynung gewesen, Gleichniß-weise ausgeleget werden, noch einen blossen typischen und mystischen Verstand haben. Weil auch die geographische Beschreibung unser Erde zukommt, so ist ausgemacht, daß das Paradies nicht ausserhalb unserer Erde, etwa in der Luft oder im Monden-Kreise zu suchen, sondern auf einer gewissen Gegend der Erden oder Erd-Fläche, wiewohl solche anders ausgesehen und zubereitet gewesen, als die heutige Gestalt der Erden ausweiset. Denn da solche äussere Erden-Gestalt durch die Sündfluth sehr zurissen, verändert und verderbet worden; so wäre es eine Thorheit, wenn man die eigentliche Spur auf der Erd-Fläche bestimmen und die Gegend genau ausmessen wolte, wo das Paradies gestanden, und wäre eben solche vergebliche Mühe, als wenn man die Stellen anweisen und bezeichnen wolte, wo vor diesem Sodom und Gomorrha, oder auch andere zerstörte Städte, davon keine Ueberbleibsel mehr vorhanden, gestanden. Indessen da die Climata und juste Situation oder Lage des Erd-Bodens gegen den Stern-Himmel, durch die Sündfluth keinesweges verrückt worden ist, obwohl Burnet solche Meynung geheget; so lassen sich die alten Plätze oder Gegenden auf der Erde, nach den Graden ihrer Länge und Breite dennoch mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit anzeigen und bestimmen. Und also gehen diejenigen noch immer am richtigsten, welche die Gegend des Paradieses zwischen dem 6. und 6. Grad der Länge, und zwischen dem 32. und 35. Grad der Breite setzen, als woselbst das alte Chaldäa oder Babylonien und ein Theil von

q) Wer davon die vielen und unterschiedenen Meynungen lesen will, der kan solche finden in Leonhard Christoph Starcks verständlichen Erklärung der H. Schrift 1. Th. p. 35. seq. Saurins Discurse über die Bibel aus Huetio de situat. Parad. terrestr. Casp. Abels hebräische Alterthümer I. B. 1. Cap. p. 21. sq. u. a. m.

von Mesopotamien, bey dem Fluß Euphrat gelegen, und heute zu Tage eine Türckische Provintz ist, Irack oder Yerack genannt. Denn so kommt solches mit der geographischen Beschreibung Mosis am besten überein: 1) Weil das Land Eden, welches Moses gegen Morgen setzt, nemlich in Ansehung des Jüdischen Landes, oder auch der Gegend in der Wüsten Arabiens, woselbst er sein Buch geschrieben hat, würcklich ein District Landes in Mesopotamien, um den grossen Fluß Euphrates gewesen, und auch so mit andern Reichen und Landschaften um den Euphrat zusammen gesetzt wird, 2 Reg. 19,12. Es. 37,12. Ezech. 27,23. und weil diese Landschaft vor andern Gegenden um den Euphrat sehr fruchtbar und lustig war, so wurde sie davon mit dem Namen Eden, (davon die Griechen ihr Wort ἡδονὴ, Wollust, empfangen haben,) benennet, und welche daher zu dem Paradiese sich [illegible] wohl schickte. 2) Weil auch diese Gegend ein eben und flach Land war, so schickte sich solches besser zum Garten, als die bergichte Gegend in Colchis oder Armenien, wohin sonst andere das Paradies setzen wollen, und mag vielleicht das Andencken, daß allhier das Paradies gestanden, die Nachkommen des Chus, nach der Sündfluth, um so vielmehr angetrieben haben, unter der Anführung des Nimrods, eine so prächtige Stadt und Thurn in dieser ebenen, lustigen und überaus fruchtbaren Gegend aufzubauen, Gen. 11,2. 3) Weil die benannten Haupt-Flüsse nirgend wo anders anzutreffen, als in dieser Gegend; denn so gieng von dem Lande Eden der Haupt-Fluß Euphrates, den Moses hier ausdrücklich eben so benennet, wie anderswo Gen. 15,18. Deut. 1,7. c. 11, 24. und nachdem er aus Eden herabfloß, und den Garten durchwässerte, vereinigte er sich mit dem Chidekel, welcher so beschrieben wird, daß er gegen Morgen oder vor Assyrien hinfliesse, welches der Tigris ist, coll. Dan. 10, 4. Diese vereinigten Flüsse theilen sich darnach wieder in 2. Arme, die in den Persischen Meer-Busen fliessen. Der eine Arm, so gegen Morgen fleust und Pison heist, ist der Pasitigris, daran das Land Hevila, von des Jaktans Sohn, aus der Fa-

 milie

milie Sems, also genannt, Gen. 10, 29. gelegen war, welches daher auch Chelsa und nachmals die Provinz Susiana genennet worden, so von Onyx und Bdellion fruchtbar ist; zum Unterschied eines andern Hevila, aus der Familie des Chus, so in den Wüsten Arabien zu suchen, Gen. 10, 7. Darnach der andre Arm, so gegen Abend fleust, und Gihon heist, hat die Gräntzen des Landes Chus, d. i. Arabiens, welches von den Nachkommen des Chus eingenommen worden, berühret. Es ist aber allerdings glaublich, daß diese Ströme vor Alters, und sonderlich zu Mosis Zeiten, einen viel andern Lauf und Ansehen gehabt, als itzo, indem sie von Zeit zu Zeit, durch die Ergiessungen, Erdbeben und viele andere grosse Zufälle, zumahl da nach der Eroberung Babylons der Euphrat ausgetreten, und viele grosse Sümpfe gemacht, geschweige durch die Sündfluth gar sehr verändert worden. Genug, daß den alten Israeliten solche Namen und Gegend so wohl wegen der Nähe ihres Landes, als auch der Zeit, bekannt genug gewesen. Uebrigens haben wir uns nicht so sehr zu bekümmern, wo das verlohrne irdische Paradies gewesen, sondern zu sorgen, daß wir das durch Christum erworbene himmlische finden und darein gelangen mögen.

3) Unter denen allerley lustigen und fruchtragenden Bäumen des Paradieses waren zwey gantz besondere, der **Baum des Lebens**, und der **Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses**. Von welcher Gattung, und ob es nur einzele Bäume, oder eine Menge von mehrern Bäumen einerley Art gewesen, das läst sich so genau nicht sagen, zumahl das hebräische Wort beydes zulässet. Es ist aber gar wahrscheinlich, daß es ein gantzes Arboretum, ein gantzer Wald von Bäumen einerley Art gewesen sey, wie denn auch Apoc. 22, 2. in Absicht auf diesen Ort eines solchen Holtzes, oder vieler Bäume des Lebens gedacht wird, welche mitten auf den Gassen und zu beyden Seiten des Stroms im himmlischen Jerusalem gestanden sind, coll. Ezech. 47, 12. Der **Baum des Lebens** hat wohl den Namen von seiner sonderbaren Kraft dem Menschen sein Leben zu erhalten und zu

ver-

verlängern, wie aus Gen. 3,22. zu schliessen. Denn ob gleich der Mensch im Stande der Unschuld eine anerschaffene Unsterblichkeit hatte, so hatte er sie doch nicht also absolut, daß er sich dazu nicht auch dieses äussern Mittels, als einer Medicin, seine Gesundheit und Leben zu erhalten, hätte bedienen sollen und können. Da aber nach dem Sünden-Fall Gott den Menschen aus dem Paradies gelassen, ja gar durch einen Cherub den Weg zum Baum des Lebens bewahren lassen, vers 23.24. so ist solches vielmehr Gnade gewesen, damit des Menschen natürliches aber gar elendes Leben, welches ihm die Sünde zugezogen, durch Geniessung der Frucht vom Baum des Lebens, nicht ewig währen möchte, welches ärger gewesen wäre, als der Tod selbst. Der Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses hat den Namen entweder von Gottes Ordnung und Willen, daß der Mensch durch dessen Anschauung immer bedencken sollte, was gut wäre, nemlich Gottes Gebot halten, und was böse wäre, nemlich dasselbe übertreten, daher er selbst den Baum also benennet, Gen. 2,17. oder wie insgemein dafür gehalten wird, von dem Ausgang und der Erfahrung, da sich die Menschen, als sie wider das Verbot Gottes davon gegessen, in der That den Verlust des Guten und Besitz des Bösen zugezogen. r)

4) Der vornehmste Zweck dieses also abgesteckten Gartens war wohl, daß die ersten Menschen bey der ihnen übergebenen Herrschaft über den Erdboden, ihre eigentliche Residentz und Wohnung daselbst haben sollten. Da denn solcher Gestalt das innerliche Ebenbild Gottes auch äusserlich an der so gar herrlichen und lieblichen Wohnung einen Character seiner Vortrefflichkeit gehabt. Wenn auch die Menschen im Stande der Unschuld sich vermehret hätten, daß sie daher auch ausser dem Paradiese wohnen müssen; so würde dennoch allem Vermuthen nach, der Paradies-Garten den Völckern auf Erden dasjenige gewesen seyn, was der Tempel zu Jerusalem der Jüdischen Nation war, nemlich ein Ort

r) Siehe meinen Bibl. Physic. p. 331. conf. Casp. Abels hebr. Alterth. l. c. p. 25.

der öftern Zusammenkunft zum Lobe und Dienste Gottes. s) Nachdem nun der Mensch aller innern und äussern Vortrefflichkeit des Ebenbildes Gottes sich selbst verlustig gemacht, mithin aus einem Herrn der Welt, ein Sclave und Leibeigner der Sünden geworden; so ist er auch aus seiner Residentz verstossen, und diese endlich durch die Sündfluth gar zerstöret worden.

5) Der geistlichen Bedeutung nach ist das irdische Paradies ein Vorbild

α) der Christlichen Kirche, welche ist ein recht Paradies und Lust-Garten Gottes, Cant. 4, 12-16. c. 5, 1. c. 6, 1. 10. c. 8, 13. t)

β) des Reichs der Herrlichkeit oder des ewigen Lebens, als seligen Himmels-Lust, Luc. 23, 43. 2 Corinth. 12, 4. Apoc. 2, 7. Da Christus selbst der Baum des Lebens ist, c. 22, 2. 14.

§. 4. Nach der Beschreibung der Paradies-Gegend, wird Gen. 4, 16. gedacht der Wohnung Cains, in dem Lande **Nod**, jenseit Eden, gegen Morgen, welches Land von seinem Exilio also genennet worden, gleichsam das Land der Flüchtlinge; weil nun das Land Eden um den 34. oder 35. Grad Norder-Breite gelegen, so liegt diesem gegen Morgen keine andere Landschaft, als welche nachgehends Parthien genennet worden, welcher Name in der Scytischen Sprache ebenfalls Flüchtlinge oder Exulanten bedeutet, und also den alten Namen Nod wiedrum erneuert, wiewol anders die Persische Provintz Susiana dafür angeben, und insonderheit mit Huetio die darinnen gelegene Stadt Anuchta für die Stadt Hanoch halten wollen. Es folgt indessen daraus, daß Adam mit seinen andern Kindern dißseit Eden, näher gegen Norden und Abend, sich gewendet, folglich seinen Sitz im

s) D. Lange l. c. p. 39.

t) Bibl. Physic. p. 323. Conf. Vitring. observ. sac. L. 4. cap. 13. p. 1002. sq. wo eine feine mystische Betrachtung des Paradieses und des Baums des Erkenntniß und des Lebens angestellet, und auf den Zustand der Kirche gedeutet wird.

[redacted]

im Lande Canaan kan gehabt haben, und wie die Tı lautet, an dem Ort, wo Jerusalem erbauet worden seyn begraben worden. u)

§. 5. Von den übrigen benannten Ländern, **Eden**, **Chus**, **Hevila**, Assur und Ararat hat es nicht die Meynung, ob wären dieselben vor der Sündfluth schon unter diesen Namen angebauet gewesen, sondern daß sie erst nach der Sündfluth solche überkommen und zu Mosis Zeiten wircklich geführet haben. Sonst ist sehr wahrscheinlich, daß die ersten Menschen nicht sehr weit auseinander gewohnet, sondern nur in den besten Theilen Asiens sich aufgehalten haben müssen, weil sonst die Predigt des Noah nicht zu aller Ohren gelangen können, wie solches die Warnung Gottes erforderte, Gen. 6, 3. 2 Pet. 2, 5. So vermuthet man auch nicht ohne Grund, daß Noah selbst in der Gegend Babel gewohnet, und seinen Kasten allda gebauet habe, weil das **Holz Gopher**, d. i. Cedern- oder Cypressen-Holtz, aus welchem der Kasten erbauet worden, Gen. 6, 14. daselbst überflüßig zufinden gewesen.

§. 6. Die **Lebens-Art** der ersten Einwohner des Erdbodens war einfältig, schlecht und recht; ihre vornehmste Handthierung bestand in fleißiger Abwartung des Acker-Baues und der Vieh-Zucht. Denn wenn die Menschen in dem Stande der Unschuld geblieben wären, hätte der Acker zu ihrer Nahrung, ohne saure Mühe und Beschwerung, alles reichlich von sich selbst gegeben: da aber um des Menschen Sünde willen der Fluch auch über die Erde ergangen, und dieselbe von ihrer vorigen Güte und Fruchtbarkeit vieles verloren, daß sie ohne saure Arbeit ihr Vermögen hinfort nicht liefern konnte; so muste nun der Mensch im Schweiß seines Angesichts sein Brodt essen, Gen. 3, 17. 18. 19. und ein jeder der Arbeit in einer gewissen Lebens-Art sich befleissen, Ps. 128, 2. Cain ward daher ein Ackers-Mann und Abel ein Schäfer, Gen. 4, 2. Dieses war nun die gemeinste Nahrung der Alten: Ihre Speise waren allerley Erd- und Baum-

u) Siehe C. Abel l. c. p. 50. D. Budd. H. E. v. t. Tom. I. p. 137.

Baum-Früchte, und ihr Tranck Wasser und Milch; dabey blieben sie beständig, und assen nicht so viel durch einander, sondern behalfen sich mit einerley, und führeten ein gar mäßiges Leben. Dieses zehlet man daher auch mit zu den natürlichen Ursachen, warum die Patriarchen vor der Sündfluth ein solch hohes Alter erreichet haben.

§. 7. An Erfindung mancherley Wissenschaften und Künste hat es auch zu der Zeit nicht fehlen können, massen die Menschen bey ihrem damahligen hohen Alter durch die langwierige Erfahrung es darinnen sehr weit bringen können. Adam zwar ist wegen der anerschaffenen göttlichen Weisheit unter den blossen Menschen-Kindern billig für den allerweisesten zu halten, w) massen derselbe von seinem wundervollen Verstande und vollkommener Wissenschaft aller natürlichen Dinge eine öffentliche Probe ablegte, als er jedem vorher nie gesehenen Thier auf dem Felde, und Vogel unter dem Himmel, so schickliche und sinnreiche Namen aufzulegen wuste, dabey er nicht etwa ihre äussere Gestalt, sondern so gar verborgene Eigenschaft oder innere Natur und Wesen genau eingesehen, wie den Gelehrten aus der Hebräischen Sprache bekannt ist, Gen. 2, 19. 20. coll. v. 23. 24. Obzwar nun durch den Sünden-Fall solche herrliche Erkenntniß des Adams in natürlichen Dingen ziemlich geschwächet worden; so ist doch kein Zweifel, daß vieles davon überblieben, welches er auf die Nachkommenschaft fortgepflantzet. x) Denn so wird er für den Erfinder vieler Wissenschaften und Künste, welche das Beste und die Bequemlichkeit des menschlichen Lebens befördern können, ja so gar der Buchstaben selbst gehalten, und daß er zuerst gewiesen, wie

w) Deßfalls aber darf man den Adam für keinen so hochgelehrten Doctor aller Facultäten oder Welt-Weisen nach der Weise der heutigen Gelehrsamkeit halten, indem vieles heute zu Tage für Theile der Gelahrtheit gehalten werden, die mit des Adams ersten Zustande sich nicht reimen. Vid. D. Budd. Hist. Eccl. v. t. Tom. I. p. 93.

x) ibid. p. 135.

wie man seine Gedancken durch Schriften dem Gesicht vorlegen, oder doch durch gewisse Characteres dem Gedächtniß zustatten kommen soll. Diese Buchstaben soll darnach der Patriarch Seth und andere nach ihm immer besser excoliret haben, und der Seth noch darzu die Astronomie erfunden, und seine Wissenschaft davon auf 2. Gedächtniß-Seulen, deren eine von Thon, und die andere von Ertz gewesen, der Nachwelt zu gute aufgeschrieben haben. y). Die Schrift meldet davon nichts, sondern daß unter den Söhnen Adams, nach dieses Anweisung, der Habel auf die Vieh-Zucht und der Cain auf den Acker-Bau sich geleget, und damit den Stand der Land-Wirthschaft recht geadelt haben, Gen. 4, 2. Aus der Familie des Cains hat Jabal, des gottlosen Lamechs Sohn, aus Geitz angetrieben, um desto mehr Vieh halten und aufziehen zu können, die Weise eingeführt, daß man die Hütten und Zelten der bisher beständigen Wohnung abbrechen, und damit von einem Ort zum andern, wo gute Weide vorhanden, fortrücken können. Dieses Jabals Bruder, der Jubal, ist der Music-Erfinder gewesen, welche er aber zu dem üppigen und wollüstigen Leben der Cainiten misbraucht hat: Dieser beyden Halb-Bruder, der Thubalkain ward der erste Schmidt, und hat die Ertz- und Eisen-Arbeit, nach dem bisherigen wenigen Gebrauch im gemeinen Leben, zu mehrer Vollkommenheit gebracht, mag auch wohl die ersten Kriegs-Waffen erfunden, mithin den Tyrannen aus der Familie Cains desto mehr Gelegenheit gegeben haben, andere durch deren Beyhülfe zu unterdrücken: Endlich melden die Rabbinen von dieses Thubalkains Schwester, der Naema, von der Annehmlichkeit also genannt, daß sie das Spinnen und Weben, oder Nehen und Wircken zuerst aufgebracht haben soll, aber aus Leichtsinnigkeit und zur Kleider-Pracht, um die jungen Gesellen desto mehr zu verleiten, Gen. 4, 20. 21. 22. Wie weit man es auch dazumahl in der Bau-Kunst gebracht hat, mag aus dem Exempel

y) Joseph. Antiq. Jud. L. I. c. 4.

Exempel Cains, der die erste Stadt gebauet, z) Gen. 4, 17. und aus des Noah nach der Schiffs-Bau-Kunst verfertigtem Kasten abgenommen werden. a)

§. 8. Die Sprache, welche den Menschen vor der Sündfluth alle mit einander gemein gewesen, ist keine andere, als die **Hebräische**, als welche auch bis auf die Zeit der Sprachen-Verwirrung noch lange nach der Sündfluth von allen Menschen geredet worden, Gen. 11, 1. und nachgehends in dem Hause und Geschlechte Hebers, welches an dem Thurn-Bau Babels keinen Theil genommen, aufbehalten, auch von ihm die Hebräische benennet worden, c. 10, 21. 24. Diese Sprache, ohne welche keine ältere ist, b) rühret unmittelbar von Gott her, und heist daher billig die **Paradiesische Sprache**, welche Gott der Herr selbst mit den Menschen im Paradiese, und diese unter sich geredet haben: In dieser hat Adam allen Thieren ihre rechte Namen gegeben: In dieser hat Gott die Tafeln des Gesetzes mit seinen Finger selbst beschrieben, Exod. 31, 18. in dieser sind die Schriften Altes Testaments uns anvertrauet: In dieser wird Gott auch in dem ewigen Leben, da alles vollkommen seyn wird, von allen Leuten und Zungen ewig gelobet werden. c) Billig erkennet man hier die sonderbare Providentz Gottes, daß er diese heilige Sprache, als ein rechtes Haupt-Stück der Antiquität, bis auf unsere Zeiten noch unverletzt und unverändert erhalten hat, wer wolte daher nicht desto höher von derselben halten, und sich ihrer vor allen andern um so vielmehr befleißigen?

§. 9. Sonst war unter den Einwohnern des Erdbodens vor der Sündfluth keine andere **Politische Verfassung**, als der so genannte STATUS OECONOMICUS, indem anfänglich jede Familie für sich gelebet, und ein jeder Haus-Vater Herr und Regent über sein Weib, Kind und Gesind

z) Siehe meinen Bibl. Mathemat. p. 218.
a) ibid. p. 280.
b) Bibl. Hist. p. 619.
c) Vid. D. Lang. Mos. Licht und Recht, p. 127. sq.

Gesind war, auch mit den Seinigen nicht mehr Land besaß, als er für seine Familie und sein Vieh nöthig hatte. Nachdem sich aber die Menschen gemehret, und mehrere Geschlechter beysammen gewohnet, haben dieselben eine bürgerliche Gesellschaft unter sich aufgerichtet, auch ihre Hütten und Wohnungen, theils zu mehrer Bequemlichkeit, theils zur Sicherheit, mit einem Zaun oder Maur umgeben, und also Städte und Dörfer angeleget. Vor allen ist Cain der erste Mensch auf Erden gewesen, der eine Stadt zu bauen angefangen, damit er vor den Blut-Rächern seines Brudern Habels Bluts, desto sicherer seyn möchte, welche Stadt er nach seines Sohnes Hanoch Namen genennet hat, Gen. 4, 17. Es mag aber dieselbe mit den itzigen Städten, zumahl den grössern, in keinen Vergleich gesetzt werden, weil es ohne Zweifel nur ein von geringen Hütten, zu einer beständigen Wohnung abgesonderter und zubereiteter Ort gewesen. Nachmahls haben die Nephilim oder Riesen, Leute von einer grossen und starcken Leibes-Statur, aus den Nachkommen Cains, dieser ihrer ausserordentlichen Grösse und Stärcke sich dergestalt gemißbrauchet, daß sie als Tyrannen an andern Menschen viel Muthwillen und Gewaltthätigkeiten ausgeübet, und als die ersten grossen Conqueranten selbige unter sich gebracht, oder eine Ober-Herrschaft über dieselben sich angemasset haben, Gen. 6, 4. Daher denn andere, aus der Familie des Seth, bewogen worden, wenigstens zu ihrer Defension und Sicherheit sich ebenfalls in gewisse Gesellschaften und Bündnisse zusammen einzulassen, und auch Städte aufzubauen; woraus man denn von dem Ursprunge der ersten Reiche, Staaten und Republiquen urtheilen mag. d)

§. 10. Anlangend die Religion, vermöge der die Menschen von Anfang der Welt verbunden waren, den einigen wahren Gott zu ehren, und demselben nach seinem Willen zu dienen, so war dieselbe im Paradiese recht vollkommen, heilig und gut. Denn da der nach Gottes Ebenbild aufrichtig

d) Conf. Budd. H. E. l. c. p. 133. Siehe auch oben cap. 2. §. 36. p. 36.

aufrichtig erschaffene Mensch wohl wuste, daß der allmächtige Schöpfer sein Souverain, dem er alle sein Leben und Wohlthat zu dancken, auch seine Herrschaft über die andern Geschöpfe von ihm gleichsam zu Lehn trage; so hielte er in der Erkenntniß der Ober-Herrschaft Gottes sich allerdings verpflichtet, demselben gehorsam zu seyn, und ihm in allen seinen Geboten zu dienen: und weil er mit völliger Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit begabt war, konnte er solches auch auf die vollkommenste Weise leisten, und den Bund Gottes, ob er gleich gesetzlich war, dessen Inhalt in dem Verbot des Essens von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses bestand, gar wohl halten, Gen. 2, 17. hätte auch darinnen an den heiligen Sabbath-Tagen sich mehr und mehr befestigen, Vers 2. und so nach der Ordnung des heil. Ehe-Standes auf die Nachkommen fortpflantzen können, v. 18-24. Worauf er denn nach abgelegter Probe seines Gehorsams, endlich mit Leib und Seel aus der Zeit in die selige Ewigkeit, bey einer noch viel herrlichern Verklärung würde versetzet worden seyn. Da aber leider! durch Verführung der Schlangen, der Mensch solchen ersten Bund Gottes übertreten, (Hos. 6, 7.) und dadurch sich und allen seinen Nachkommen den zeitlichen, geistlichen und ewigen Tod zugezogen hatte, Röm. 5, 12. Gott aber nach seiner ewigen Erbarmung nicht Lust hatte an dem Tode des gefallenen Sünders, siehe, so hat er in seinem Sohn Jesu Christo mit dem Menschen einen neuen Bund des Friedens aufgerichtet, nemlich das tröstliche Evangelium von dem Weibes-Saamen, Gen. 3, 15. so allen, die ihn im Glauben annehmen würden, zu Gute kommen, und sie wieder zur Seligkeit bringen sollte. Diese geoffenbarte Meßianische Religion ist darnach von allen gläubigen Kindern Gottes bekannt und geübet worden, wie denn Eva, als die erste Glaubens-Bekennerin sich aufführete, als sie sich bey der Geburt ihres ersten Sohns so freudig bezeugte, daß sie den verheissenen Mann, den Herrn, d. i. den Meßiam habe, oder im Glauben fest halte, Gen. 4, 1. und in der Familie der H. Ertz-Väter, als theurer Glaubens-

Helden, ist diese Evangelische Glaubens-Lehre immer rein erhalten, und mit einem göttlichen Leben gezieret worden. Zur Bezeugung des Glaubens hat im äussern der Opfer-Dienst dienen müssen, als welchen Gott der Herr selbst eingesetzet, als die ersten Thiere geschlachtet, und Adam und Eva mit derselben Fellen bedecket worden, damit also der Evangelische Gnaden-Bund mit Blut beståttiget, und das wahre Versöhn-Opfer des Meßiå fürgebildet würde, der sein Blut vergiessen und das rechte Kleid der Gerechtigkeit uns schencken sollte. So hat darauf Abel sein Opfer im Glauben gethan, Gen. 4, 4. Ebr. 11, 4. und so haben es alle Gläubige vor der Sündfluth fortgesetzet, bis auf Noah, Gen. 8, 20. 21.

§. 11. Weil aber Satanas alsbald das Unkraut unter den guten Saamen såete, so ward auch die wahre Lehre vom Dienst Gottes und des Meßiå schon im Anfang sehr verderbet, obzwar nicht durch wirckliche Ketzerey und Irrthümer oder grobe Abgötterey, davon man keine Spur findet, c) jedoch mehr als zu viel durch das atheistische, epicurische und ruchlose Leben der Kinder der Menschen, welche mit Cain ausgingen vom Angesicht des Herrn, d. i. von Gott und seiner Kirche, darinnen er sich offenbarte, mithin vom wahren Gottes-Dienst, dessen Verächter und Verfolger sie worden sind, Gen. 6, 2. 4. c. 4, 16. dawider zwar die frommen Ertz-Våter gewaltig geprediget und geeifert, aber wenig ausrichten können, bis endlich Gott der Herr solcher Bosheit durch das erschreckliche Gericht der allgemeinen Sündfluth ein Ende gemachet, Gen. 6, 13.

§. 12. Nun ist noch anzumercken, daß man von der Erschaffung der Welt, vom Stande der Unschuld und Fall der Menschen, vom Paradies-Garten und dessen Quellen, von Adam und Eva, Cain und Abel, Henochs Wegnehmung, von den Riesen, wie sie mit den Göttern Krieg geführet, und insonderheit von der Sündfluth, von Noah und seinen

c) Vid. Budd. l. c. p. 159.



seinen ersten Nachkommen, und von andern in diesen Zeit-Lauf vor der Sündfluth gehörigen Dingen, sehr viele Spuren, ja klare Zeugnisse in den Alterthümern der Heydnischen Scribenten findet; woraus nichts anders zuersehen, als daß die Heyden auch von den entferntesten Geschichten noch einige Nachricht übrig behalten, welche unter allen Völckern auf dem gantzen Erdboden, durch die Tradition ausgebreitet worden. f)

****

Das 4. Capitel.

Von den bewohnten Welt-Theilen und ersten Menschen nach der Sündfluth.

§. 1.

So bald der Erdboden nach der Sündfluth wiederum trocken und hergestellet worden, g) und Noah mit seiner Familie und allen Thieren aus dem Kasten herausgegangen war, ward ihm die Herrschaft über die Erde und deren Geschöpfe aufs neue bestättiget, Gen. 8. und 9. Cap. und hat er in der Gegend des Gebirges Ararat, auf welchem sich der Kasten niedergelassen, d. i. in der Landschaft Armenien, ohne Zweifel noch eine gute Weile sich aufgehalten, und indessen auf den Acker-Bau und Wein-Bau, mit Beyhülfe seiner Kinder, sich geleget, c. 8, 4. 18. 19. c. 9, 20. Als aber die Geschlechter seiner Söhne sich zu mehren anfingen, haben dieselben von dieser Gegend sich weiter gegen Morgen in

Meden

f) ibid. p. 139. sq. Lang. H. E. v. t. p. 32. sq. & p. 52. sq. Conf. mein Bibl. Historicus VI. Th. 1. Sect. cap. 3. §. 10. p. 864. sq.

g) In wie weit aber die Gestalt der obern Erden-Rinde, sonderlich in Ansehung eines viel geringern Grads der Fruchtbarkeit, durch die Sündfluth geändert worden, davon siehe Scheuchz. Phys. 2. Theil. c. 14. p. 159. und meinen Bibl. Phys. p. 32.



Meden oder Persien gewendet, und von daher h) sind sie ferner in das ebene Land Sinear oder Babylonien, zwischen den beyden grossen Flüssen Tygris und Euphrat gezogen, allwo sie eine ziemliche Zeit in Hütten noch beyeinander gewohnet, bis zur grössern Vermehrung, welche denn zu dem berüchtigten Babylonischen Stadt- und Thurn-Bau ihnen Gelegenheit gegeben hat. Denn da bey dieser entstandenen Vermehrung so vieler Geschlechter denen Menschen der Raum immer kleiner zu werden begunte, und sie daher nicht ohne Ursach besorgten, sie würden in alle Länder zerstreuet werden, so wollten sie durch den vorgenommenen Thurn-Bau ihren Nachkommen in Orient ein solches Denckmahl stiften, dabey sie erkennen sollten, daß wenn sie auch noch so weit von ihnen entfernet seyn würden, sie dennoch von einerley Religion und Ursprunge, und nach derselben gleiches Alters wären, auch gleiches Recht auf Erden hätten. i) Weil aber Gott der Herr wohl sahe, daß eine herrschende Eitelkeit und Frechheit darunter verborgen war, so gab er sein Mißfallen gegen solches hoffärtige Beginnen und sündliche Unternehmen, durch dessen wundervolle Verhinderung zu erkennen, indem er es mit der Verwirrung der Sprachen oder Lippen nachdrücklich bestrafte, Gen. 11, 2-9.

§. 2. Nach dieser Sprachen-Verwirrung, etwa 100. Jahr nach der Sündfluth, um die Zeit der Geburt des Patriarchen Phalegs, haben die Nachkömmlinge der drey Söhne Noah angefangen sich in alle Länder zu zerstreuen, und dieselben nach und nach einzunehmen, Gen. 11, 8. 9. c. 9, v. 17. Obgleich nun die Tradition nicht erwiesen worden, welche einige der alten Kirchen-Väter k) doch vor glaubhaft angenommen, daß Noah selbst den Erdboden unter seine 3.

 Söhne

h) Gen. 11, 2. heißt es nach dem Hebr. Da sie nun zogen von Morgen, nemlich von Assyrien oder Persien, dahin sie sich vom Gebirge Ararat zuerst gewendet hatten.

i) D. Lang. Mos. Licht und Recht, p. 130.

k) Epiphan. adv. haeres. L. 2. tom. 2. p. 703. Euseb. in chron.



Söhne eingetheilet, und nachdem er bey der Stadt Rhinocorura, an der Grentze des gelobten Landes gegen Egypten, gar das Loß geworfen, dem SEM Asien, dem JAPHET Europa und dem CHAM Africa zur Wohnung und Erbtheil soll angewiesen haben; so hat es doch der Erfolg der gedachten Zerstreuung erwiesen, daß die Chamiten sich gutentheils gen Arabien, Canaan, Egypten, und gantz Africa: die Japhiten gegen Mitternacht und Abend, und also gegen Europa gewendet: die Semiten aber mit einigen Geschlechtern der Chamiten, in den bisher bewohnten Morgen-Ländern geblieben sind, und sich von dar immer weiter durch Persien, Indien und China ausgebreitet haben. Da denn allenthalben von den festen Ländern auch die Insulen sind besetzet worden.

§. 3. Da nun die ersten Völcker nach ihrer Ahnen Namen sich genennet, so ist es Gottes weisem Rath und Fürsehung zuzuschreiben, daß wir Gen. 10. c. in dem Mosaischen Bericht von der ersten Migration oder Wanderschaft der ersten Völcker, und derer benannten Stamm-Väter so herrliche Spuren der Alterthümer antreffen, dergleichen keine eintzige von denen aus der alten Heydenschaft noch übrigen Schriften aufweisen kan. Demnach ist Japhet, der älteste Sohn des Noah, mit allem Rechte der Stamm-Vater aller Europäer zu nennen; dessen Söhne GOMER, MAGOG, MADAI, JAVAN, THUBAL, MESECH und THIRAS sich mit ihren Familien in diesem Haupt-Theile der Welt und in dem mitternächtigen Theil von Asia ausgebreitet haben, Gen. 10, 1. 2. und weil Europa gar viele Insulen hat, so werden alle Europäische Länder insgemein, oder doch besonders die Insulen um Griechen-Land und Italien, mit einem allgemeinen Namen, die Insulen der Heyden, in ihren Ländern, jegliche nach ihrer Sprache, Geschlecht und Leuten genennet, v. 5. Wenn auch den Japhetiten der Gnaden-Bund und Zutritt zur wahren Kirche schon von Anfang verheissen worden, Gen. 9, 27. so haben wir alle, die wir ja von Japhet herstammen, hohe Ursach, es mit demüthigem

[redacted]

thigem Danck zu erkennen, daß Gott solches in diesen letzten Zeiten an unsern nächsten Vor-Eltern, ohne alle ihr Verdienst und Würdigkeit, erfüllet hat, indem wir, falls wir weiter zurück in das Heydenthum gehen wollten, unserer Vorfahren uns nur zu schämen haben würden; wiewol um so vielweniger, so viel weiter wir von ihnen der Ankunft nach abstehen; weil wir so denn auf Noah, und von da bis auf Adam zurücke gehen und uns freuen können über alle das Gute, welches Gott diesen unsern Alt-Vätern, als Gläubigen und Gerechten erwiesen, und auch ihren Nachkommen um Christi willen verheissen hat.

I. GOMER, der älteste Sohn Japhets, hat mit seinen Nachkommen vermuthlich Phrygien, Bithynien, Galatien, Paphlagonien und Cimmerien oder Cimbrien um das schwartze Meer besetzet. l) Der Name Phrygia kommt her von φρύγειν, torrere, und heist so viel als ein verbranntes Land, womit das Wort גמר im Chaldäischen und Syrischen auch überein kommen soll. Besonders hat dieses Gomers ältester Sohn, der ASCENAS, das kleinere Phrygien oder Ländgen Troas und Mysien eingenommen, bis an den Pontum Euxinum, welcher daher so viel heissen soll, als Pontus Axenus, das Ascanische Meer, wie denn auch eine Stadt und Fluß dieses Namens in Bithynien gewesen. m) Das Land Ascenas beym Jer. 51, 27. regio Ascania, ist Phrygien. Weil auch die Teutschen von den Juden in ihren Schriften beständig אשכנזים genennet werden, haben einige der Gelehrten gemuthmasset, daß eine Colonie der Phrygier sich nach Teutschland gewendet, vornemlich, da man unter der alten Phrygischen und Teutschen Sprache eine Gleichheit will bemercket haben. n) Doch wollen andere, daß es ein Mißverstand der Rabbinen sey, weil der Chaldäische Dollmetscher Onkelos die Persische Landschaft Carmanien, heute zu Tage Chirman genannt, für das Land Ascenas

l) Vid. Bochart. Phaleg. L. 3. c. 8.
m) ibid. c. 9.
n) Perizon. in antiquitate gentis & linguæ Celticæ p. 290. sq.



gehalten, und die Rabbinen den Onkelos nicht verstanden, hättten sie es gantz ungereimt für Germanien oder Teutschland ausgegeben. o)

Von des Gomers zweytem Sohn, RIPHAT, sollen diejenigen Völcker kommen, welche um die Riphäischen Gebirge gegen Norden, in Rußland, um die Flüsse Tanais und Rha wohnen. p)

Von THOGARMA, des Gomers drittem Sohn, sollen die Tragmi oder Trocmi in Cappadocien den Namen und Ursprung haben. q)

II. Von MAGOG, des Japhets zweytem Sohn, ist das alte Scythien und zum theil Tartarien besetzt worden, und scheinen von den Scythen die Gothen, zum theil auch die alten Teutschen und Celten entstanden zu seyn, als unter deren Sprachen sich eine grosse Aehnlichkeit befindet. r)

III. MADAI, der dritte Sohn Japhets, hat Medien bevölckert, und ist auch nachhero dieser Name bey dieser Nation geblieben, wie man aus den Oertern des Alten Testaments siehet, Es. 21, 2. Jer. 25, 25. Dan. 5, 28. c. 6, 8. c. 8, 20. Esth. 1, 3. c, 10, 2.

IV. JAVAN, der vierte Sohn Japhets, ist der Stamm-Vater aller Griechen worden, von welchem auch Griechenland das Reich Javan, Es. 66, 19. Dan. 8, 21. c. 11, 2. c. 10, 20. und die Griechen in den ältesten Zeiten die Jones genennet worden sind, Ezech. 27, 13. Joel. 3, 6. Sach. 9, 13. Seine Kinder ELISA, THARSIS, KITHIM und DODANIM sind die Stamm-Väter der cultivirtesten Völcker worden, Gen. 10, 4. massen von ELISA der Name Ἑλλάς, d. i. Griechen-Land, und besonders der Landschaft Elis in Peloponneso geblieben: THARSIS hat Hispanien besetzt, und die alte Stadt Tartessus bey Cadix erbauet: Von KITHIM kommen die Lateiner oder Italiäner her; und von

o) Vid Hiller. Onomast. S.
p) Vid. Clericus ad h. l.
q) Bochart. l. c. cap. 10. & 11.
r) Ib. c. 13. Joseph. A. J. L. 1. c. 11.

von DODANIM die alten Gallier um den Fluß Rhodanum, oder vielmehr die Epiroter in Griechen-Land, unter welchen der Dodanäische Tempel berühmt war. s)

V. THVBAL, der fünfte Sohn Japhets, soll das Asiatische Iberien und Rußische Siberien, (dessen Haupt-Stadt noch itzo daher Thobolska genannt wird,) folglich auch die grosse Tartarey besetzt haben, t) wiewol andere die Tibarenos oder Thobelos in Ponto von ihm herleiten. u)

VI. MESECH, des Japhets sechster Sohn, soll das grosse Rußland oder Moscau angebauet, oder, nach anderer Meynung, den Moschis in Colchis den Ursprung gegeben haben. w)

VII. Dem THIRAS, Japhets siebendem Sohn, wird Thracien zugeeignet. x)

§. 4. SEM, der mittlere Sohn des Noah, hat das andere Theil der Welt, so Asien heist, mit seinen Nachkommen mehrentheils zum Erb-Theil behalten: mit dessen Geschlechte Gott auch einen besondern Gnaden-Bund aufgerichtet, indem er sich aus demselben ein Volck des Eigenthums erwehlet, aus welchem der Meßias herkommen sollte; daher er auch wegen dieses verheissenen geistlichen und leiblichen Segens, der Herr, der Gott Sems, d. i. seines Geschlechts oder Nachkommen genennet wird, Gen. 9, 26. Von den Kindern Sems, ELAM, ASSVR, ARPHACHSAD, LVD, ARAM, haben die meisten Asiatischen Völcker ihren Ursprung, Gen. 10, 22.

I. ELAM ist der Stamm-Vater der Elamiter, welche hernach Perser sind genennet worden, eine schon von Anfang kriegerische und streitbare Nation, Gen. 14, 1. Jer. 49, 35.

II. Von ASSVR hat das Land Aßyrien den Namen, Gen. 2, 14. c. 10, 11.

III. ARPHACHSAD ist mit seinen Nachkommen zunächst um Armenien geblieben, und soll die Landschaft Arrapachitis

s) Vid. Bochart. l. c. cap. 4. §. 6. & 7.
t) Vid. Lang. H. E. v. t. p. 42.
u) Boch. l. c. c. 12. w) ibid. x) ibid. c. 2.



pachitis an der Armenischen und Assyrischen Grenze angebauet haben, y) gleichwie sein Sohn SALAH die Provinz Susiana.

IV. Von LVD sollen die Lydier in klein Asien entstanden seyn; wiewol andere diejenigen Völcker um den Euphrat zwischen den Flüssen Singa und Saccora verstehen, weil die, so von einem Stamm herkommen, nicht so weit von einander pflegen abgeschieden zu werden. z)

V. Von ARAM stammen die Syrer her, und deren verschiedene Nationen von seinen Söhnen VZ, HVL, GETHER und MAS, Gen. 10, 23. Davon unten an seinem Ort mehr vorkommen wird, wie auch daß von des Arphachsad Enckel, und des Pelegs Bruder, JAKETAN, die Indianer, oder auch einige Einwohner des glückseligen Arabiens entstanden seyn sollen a) v. 25-30.

§. 5. Des Noah jüngstem Sohn, dem CHAM, ist, ausser einem Theil von Asien, gantz Africa zu Theil worden, welches Land sich auch, wegen der gar grossen Sonnen-Hitze, so dasselbe nebst seinen Einwohnern verbrannt hat, zu dem Namen, welchen Ham von יחם oder חמם d. i. heiß seyn oder erhitzen, hat, gar wohl schicket, und also insgemein das Land Ham mit allem Recht heissen mag, Ps. 105, 23. Seine Söhne sind diese: CHVS, MIZRAIM, PVT und CANAAN, Gen. 10, 6.

I. CHVS, der älteste Sohn Hams, hat sich mit seinen Nachkommen Gen. 10, 7. im gantzen Arabien ausgebreitet, insonderheit wird von ihm dasjenige Land, von Chaldäa und dem Persischen Meer-Busen an, bis in Midian und an das rothe Meer Cuschäa, d. i. das Asiatische Mohren-Land genennet, Gen. 2, 13. Es. 18, 1. c. 20, 3. Ezech. 29, 10. c. 30, 4.

II. Von MIZRAIM haben die Egyptier den Namen und Ursprung. Von dessen Söhnen wiederum gantze Famili-

lien

y) Bochart. l. c. L. 2. c. 4.

z) Ibid. c. 11. conf. Budd. H. E. v. t. T. I. p. 226.

a) Ibid.

[redacted]

lien und Völcker entstanden sind, als von LUDIM die Lydier in Africa, oberhalb Egypten; von ANANIM, vermuthlich die Numidier; von LEABIM, die Lybier; von NAPHTHUHIM, die Nubier; von PATHRUSIM, die Einwohner in Ober-Egypten, gleichwie die in der Landschaft Casiotis in Nieder-Egypten von CASLUHIM, Gen. 10,13.14.

III. PUT soll das übrige Africa und das Land Mauretanien am Atlantischen Meer besetzet und eingenommen haben, b) Jer. 46, 9. Ezech. 30, 5.

IV. CANAAN, der jüngste Sohn Hams, hat auf seine Nachkommen den Fluch gebracht, Gen. 9, 25. 26. 27. und mit seinen XI. Söhnen alles Land vom Libanon, bis an Egypten eingenommen, Gen. 10, 15-19.

§. 6. Diß ist denn nun die älteste Nachricht von den ersten Völckern und derer Stamm-Väter, von welchen alle Länder des Erdbodens sind besetzet worden, nach Gen. 9, 19. und dieses zwar, als sie, nach der von Gott ihnen zugeschickten Sprachen-Verwirrung, aus einander zu gehen, und in alle Welt sich zuzerstreuen genöthiget worden sind, c. 11, 8. 9. Denn da dieses Band der menschl. Gesellschaft, welches so lange einerley gewesen, Vers 1. zerrissen war, konten sie nicht mehr in einer Societät beysammen leben, oder mit einander umgehen; sondern musten nothwendig, der eine mit seiner Familie sich hier und der andre dort hinwenden. Wie aber die Verwirrung der Sprache bey dem Babylonischen Thurn-Bau eigentlich geschehen sey, ist eine schwere Sache, gewiß zu erkennen und zu bezeichnen. c) Einige der Ausleger verstehen die Erzehlung Mosis, v. 7. nicht so wohl von einer Verwirrung der Wörter, welche in der Aussprache anders gelautet und ein anders bedeutet hätten, wie die gemeinste Meynung ist, als vielmehr von einem widrigen Sinn und Meynung der Gemüther, welche Gott unter die Bauenden, sonderlich de-

b) Bochart. Phaleg. L. 4. c. 32.

c) Man lese hievon D. Lang. Mos. L. und R. p. 131. D. Budd. H. E. v. t. T. I. p. 209. sq. Camp. Vitring. observ. sac. L. I. dissert. I. c. 6. p. 56. sq.



deren Vorsteher, geschickt, wie Jud. 9,23. also, daß hie und da ein Theil der Arbeiter es so und andere wieder anders machen wollen, und sich daher auch bey einerley Sprache einander dergestalt widersprochen haben, daß sie darüber die Hände gar vom Wercke abziehen, und aus einander gehen müssen. Conf. Ps. 55,10. d) Ob gleich nun diese Meynung den wenigsten Schwierigkeiten unterworfen zu seyn scheinet, so will sie doch zu dem Buchstaben des Texts sich nicht wohl schicken, weil Gen. 11, 1. das Wort eine von der Sprache zweymal stehet, und daher die Verwirrung im Gegensatz auf eine Vervielfältigung der einen Sprache gehen müsse, da die Wörter und dialecti in gantz andere verwandelt worden, also, daß sie sich in der Rede und Aussprache unter einander gar nicht mehr verstehen können. Demnach halte es noch mit der gemeinen Meynung, doch so, wie mir gantz wahrscheinlich vorkommt, daß solche Verwirrung der gehabten einigen Sprache, weil sie durch Gottes ausserordentliche Regierung entstanden, nur kurtze Zeit gedauret, und hernach wieder aufgehöret habe, als Gott seinen Zweck erreichet, da die Menschen von ihrem unbesonnenen Vornehmen abgelassen, und im übrigen sich weiter auf dem Erdboden auszubreiten angefangen haben. e) Indessen ist so viel gewiß und ausser allem Zweifel, daß dazumal bey der Sprache oder Ausrede selbst sich plötzlich was begeben, was die bisher in einer Gesellschaft mit einander stehende Menschen verhindert hat, ihren vorgenommenen Bau fortzusetzen, oder sie gezwungen, auf einmal davon abzustehen. Ob aber dazumal auch die Vervielfältigung der Sprachen selbst, nach welchen die Völcker nachmals unterschieden und eingetheilet worden sind, zugleich mit entstanden sey? ist eine andere Frage, die von Mose nicht bejahet wird. Denn ein anders ist die Sprachen-Verwirrung,

d) Im Hebr. heist es eigentlich: zertheile ihre Zungen. Wie denn die Mißhelligkeit in den Gemüthern der Gottlosen, durch die Sprache, oder Zunge und Lippen, im Widerspruch ausbricht.

e) v. Budd. l. c. p. 213. sq.

rung, davon er allein redet; ein anders aber eine Hervorbringung gantz neuer Sprachen, dabey man die vorige gantz vergessen, welches aus dem hebräischen Text nicht kan erwiesen werden. Es ist daher viel wahrscheinlicher, daß bey der Zerstreuung der Menschen, der Unterscheid der mancherley Sprachen von selbst und gantz natürlicher Weise entstehen müssen, wie denn auch nachhero ihrer vielmehr entstanden, und vielleicht noch entstehen werden. Denn nichts kan leichter und geschwinder zugehen, als daß ein Wort anders ausgesprochen wird, von diesem, als von jenem; anders in diesem, als in jenem Lande; anders in der nachfolgenden, als vorhergehenden Zeit, vornemlich, wenn gantze Völcker und Geschlechter in mancherley Welt-Gegenden zerstreuet, und von einander abgesondert leben, nach ihrem besondern Naturell, Sitten und Gebräuchen; zugeschweigen, wie die Beschaffenheit der Luft und das Clima selbst, zu der Veränderung der Sprachen und deren verschiedenen dialecto, gar viel beyträgt. f) Wie viel Sprachen aber in allem entstanden sind, mag nicht determiniret werden, obgleich die Hebräer deren 70. zählen, nach der Anzahl der Völcker und Nationen, welche sie von des Noah 3. Söhnen hergekommen zu seyn glauben. Fast alle Gelehrte kommen darinnen überein, daß bey der Zerstreuung der ersten Geschlechter auf Erden, aus der Hebräischen, als der ersten und allgemeinen Sprache, nach und nach alle übrige entstanden; wie denn die vieler Sprachen-kündige, noch viele Spuren der hebräischen, in derselben befinden, manche es auch in ihren Lexicis gezeiget haben. g)

§. 7.

f) vid. Vitring. l. c. p. 60. Die, so unter einem hitzigen Climate leben, wie die Morgenländer fast alle, reden insgemein viel hurtiger und geschwinder, als die Einwohner in den kalten und rauhen Nord-Ländern. So haben auch unsere Strand-Bewohner einen viel rauhern Accent, als die weiter Land-einwerts wohnen.

g) vid. D. Lang. l. c. p. 132. Vitring. l. c. p. 62.



§. 7. Daß nun bald Anfangs im 2ten Sæculo nach der Sündfluth, die ersten Menschen sich in alle Länder der Welt getheilet haben, ist zwar bekannt aus Gen. 10,25. in was für Ordnung oder Zeit-Folge aber ein jedes Land besonders von einem der zerstreueten Geschlechter sey bewohnet und eingenommen, oder auch wie ein Reich der Welt nach dem andern aufgerichtet worden, mag mit keiner Gewißheit angezeiget noch gesaget werden. Nach dem allgemeinen Bericht der Historien-Schreiber wird das Babylonische Reich für das älteste gehalten; dessen Stifter auch ebenfalls nach dem allergemeinesten Geständniß NIMROD, der Sohn Chus, und Enckel Hams gewesen ist, v. 8-12. Denn da bisher jede Familie ihr besonder Haus-Regiment gehabt, hat Nimrod zuerst der väterlichen, groß- und älter-väterlichen Regierung sich entzogen, und eine unbillige Gewalt und Herrschaft über andere sich angemasset. Diesem sind hierinnen bald andere nachgefolget, da hie und da unter den Völckern von besondern Geschlechtern Städte angeleget worden sind, h) deren Regenten, sie mögen nun gewählet worden seyn, oder sich selbst aufgeworfen haben, den königlichen Titul geführet, wie aus der H. Schrift selbst zu ersehen, bald aber einer, nachdem er mächtiger, oder doch muthiger und frecher worden ist, über andere sich erhoben und sein Reich erweitert hat. Zu dergleichen Stadt-Regenten oder Herren über mehr Land und Leute, mögen sich im Anfange keine andere aufgeworfen haben, als die mit Nimrod im dritten oder vierten Glied von Noah abgestammet, maßen von seinen Söhnen und Enckeln nicht zu vermuthen stehet, daß dieselben sich Könige nennen lassen, obgleich ihre Nachkommen, aus einiger Hochachtung für

h) Ausser denen Gen. 10,10. 11. 12. benannten uralten Städten gehören in die ältesten Zeiten: UR, in Chaldäa, Gen. 11,28. HARAN, in Mesopotamia, v. 31. SIDON, in Phönicia, c. 10,15. 19. HEBRON, in Canaan, c. 13,18. ZOAN oder Tanis, in Egypten, Num. 13,23. DAMASCUS, in Syrien, Gen. 14,15. c. 15,2. u. a. m. aus der weltlichen Historie, Memphis, Tartessus, Athenæ, Sparta, Troja, &c.

[redacted]

für ihre Stamm-Väter, das eingenommene Land, nach derselben Namen genennet haben. Insonderheit ist von den Familien der frommen Patriarchen bekannt, daß dieselben ausserhalb den Städten und bürgerlicher Gesellschaft, vor sich in Hütten gewohnet, und keiner andern, als der Haus-Herrschaft sich angenommen haben, obgleich dieselbe in Ansehung ihrer Haabe und Haus-Gesindes sehr ansehnlich gewesen, wie aus dem Exempel Abrahams erhellet, Gen. 14, 14. c. 13, 2. 6. c. 23, 6. Nechst dem Babylonischen und Assyrischen Reich, ist das Egyptische fast das älteste, obwohl nicht zu glauben, daß MIZRAIM, von dem es den Namen hat, der erste König in Egypten gewesen. i) Auf gleiche Weise gehören die Phönicier, Phrygier, Meder, Perser, Araber, Scythen und Griechen mit unter die alleraltesten Völcker, welche im 3ten und 4ten Sæculo nach der Sündfluth schon ansehnliche Reiche und Republiquen abgegeben haben. k) Von den Zeiten Nimrods hat auch das ungöttliche Kriegen in der Welt sich angefangen, und so mehr und mehr zugenommen; dahero schon zu Abrahams Zeiten, im 4ten Sæculo nach der Sündfluth die Völcker unter sich gar grosse und in entfernte Länder ausgebreitete Kriege geführet haben, wie aus Gen. 14, 1. sq. zu ersehen ist. So haben auch andere zur Beschützung ihrer Grentzen, einige regulirte Trouppen auf den Beinen gehalten, darüber ein Feld-Hauptmann gesetzet war, wie das Exempel des Königes der Philister, Abimelechs beweiset, cap. 21, 22. Conf. Exod. 14, 7. 9. Nicht minder fället in diese Zeiten der Ursprung der Dienstbarkeit oder Anfang der Knechtschaft; indem einige mit Gewalt zur Unterthänigkeit sind gezwungen worden; andere aber, die sich wider der Gewaltigen Unrecht selbst nicht schützen, noch auch sich selbst zu versorgen, das Vermögen und Geschicke gehabt, haben daher ihre Dienste andern gegen einen gewissen Lohn freywillig angeboten. l) Also hatte Abraham eine grosse An-

i) vid. Budd. l. c. p. 449.
k) ibid. p. 447-480.
l) vid. Budd. l. c. p. 133. conf. Clericus commentar. ad Gen. 9, 25.



Anzahl Knechte und Mägde in seinen Diensten, Gen. 24, 35. c. 12, 5. c. 14, 14.

§. 8. Die gemeinste Lebens-Art und Nahrung der Menschen nach der Sündfluth, bestand in Abwartung des Ackerbaues und der Viehzucht, wozu noch der Weinbau, Gen. 9, 20. und Bäume pflanzen, gekommen, cap. 21, 33. Wenn auch das Fleisch-Essen vor der Sündfluth nicht bekannt gewesen, welches doch so leicht nicht mag gesaget werden; m) so ward es nach derselben desto gemeiner und gewöhnlicher, nach der von Gott verliehenen oder aufs neue bestättigten Freyheit, Gen. 9, 1-4. So haben auch die Menschen nachgehends angefangen vom Kauf-Handel sich zu nähren, Gen. 37, 25. 28. dabey denn auch gar balde der Gebrauch des Geldes aufgekommen ist, Gen. 13, 2. c. 23, 9.

§. 9. Es ist kein Zweifel, daß die übrigen Künste und Wissenschaften, welche schon vor der Sündfluth bekannt gewesen, von Noah und seinen Söhnen nicht sollten auf die Nachkommen fortgepflantzet, wie auch von diesen nach und nach bald mehrere erfunden worden seyn. Welcherley Art aber dieselben gewesen, läst sich nicht so leicht darthun, ausser daß es scheinet, wie die ersten Menschen, über die Erfahrung in der Oeconomie und Haus-Wirthschaft vor allen andern Wissenschaften sich zuerst auf die Bau-Kunst geleget, und dieselbe immer besser excoliret haben. n) Denn da sie bisher nur in schlechten Zelten oder auch in geringen leimenen Hütten, die etwa mit Schilf und Sträuchen, vor dem Regen und Sonnen-Hitze bedeckt gewesen, beysammen gewohnet; haben sie bald darauf auch Häuser aus Feld- und Ziegel-Steinen aufzumauren angefangen, davon der Babylonische Stadt- und Thurn-Bau zum ersten Muster der bürgerlichen Bau-Kunst dienen kan, Gen. 11, 3. 4. Es haben auch die ältesten Völcker bald anfangs auf die Betrachtung des Himmels und der Gestirne ihr Gemüthe gerichtet, und also

m) vid. Budd. l. c. p. 185. coll. Michael. dissert. 2. de antiquit. oeconom. patriarchalis §. 19. p. 21. sq. D. Lang. H. E. v. t. p. 20.

n) Siehe meinen Bibl. Mathemat. p. 219.

also der Stern-Kunst sich beflissen, insonderheit haben die Babylonier, vor andern Nationen, darinnen eine treffliche Erkenntniß und Erfahrung erlanget, und ihre astronomische Observationes fast von Anfang der Erbauung des Babylonischen Thurns her richtig aufweisen können. o) So wissen auch die Gelehrten aus verschiedenen Spuren der Alterthümer anzuzeigen, daß der Gebrauch der Buchstaben und Schriften schon vor Mosis Zeiten im Gebrauch gewesen, wie bey den Chaldäern, Egyptiern, Phöniciern und Arabern, also insonderheit bey denen heil. Patriarchen, als welche die merckwürdigsten Dinge und herrlichsten Wahrheiten, so sie theils aus göttlicher Offenbarung, theils aus der Erzehlung ihrer Vor-Eltern wissen können, wo nicht mit deutlichen Buchstaben, jedoch diesen ähnlichen Characteribus und Zeichen aufgezeichnet, und ihren Nachkommen zur Nachricht hinterlassen, welche so denn Moses fleißig zusammen getragen, und vom H. Geist getrieben, sein erstes Buch daraus in Ordnung gebracht haben soll. p) Was aber einige von gewissen und besondern Schriften derer Patriarchen vor und nach der Sündfluth namhaft machen, oder dafür ausgeben wollen, hat keinen andern, als fabelhaften Grund. q) Wenn auch nicht geleugnet werden kan, daß die heil. Ertz-Väter gar weise und in manchen Wissenschaften erfahrne Männer gewesen, z. E. Noah, Abraham, Joseph (Ps. 105, 22.) Hiob u. a. so darf man dieselben doch keinesweges für Philosophen oder Welt-Weisen nach der heutigen Art halten, vornemlich, da ihre Weisheit nicht so sehr auf weltliche, als göttliche Dinge gerichtet gewesen, darinnen sie als Freunde und Propheten Gottes am meisten studieret, (Gen. 20, 7.) und auch ihre Kinder und Gesinde darinnen zu aller Gottseligkeit angewiesen haben, Gen. 18, 19. Daß aber dieselben auch öffentliche Land-Schulen gehalten, und andere Völ-

cker

o) ibid. p. 388.
p) vid. Campeg. Vitring. observat. sacr. dissert. I. L. I. cap. 4. p. 36. sq.
q) vid. Budd. l. c. p. 200. & p. 407.

cker in der Philosophie und andern Wissenschaften und Künsten unterrichtet haben sollen, wie einige von Abraham vorgeben, r) daß er die Egyptier und Phönicier die Rechen-Kunst und Stern-Kunst gelehret, stehet nicht zu erweisen. s)

§. 10. Die Haupt-Summa oder der rechte Mittel-Punct der gantzen patriarchalischen Theologie vor und nach der Sündfluth, bey dem, dem erkannten einigen wahren Gott zu leistenden Gottesdienst, war der Glaube an den verheissenen Meßiam und seine Erlösung, welche dabey durch die Opfer vorgebildet, und den Menschen gleichsam vor Augen gemahlet worden. t) Diesen Glauben aber haben die heil. Alt-Väter durch ein göttlich Leben, Gen. 5, 22. d. i. durch einen kindlichen oder vertraulichen und heiligen Umgang mit Gott und einen vor Menschen unsträflichen und erbaulichen Wandel thätig erwiesen. Und auf diesen Grund in der Lehre, und auf diese Form im Leben, waren dieselben durch unmittelbare Offenbarung von Gott selbst geführet worden. Diese von Gott geoffenbarte und zur Seligkeit nöthige Wahrheit von der Meßianischen Religion, ist theils durch Noah und seine Söhne, welche mit ihm noch etliche hundert Jahr nach der Sündfluth gelebet haben, theils durch ihre Nachkommen, bey der Zerstreuung in alle Welt, auf dem gantzen Erdboden unter allen Völckern ausgebreitet und fortgepflantzet worden, wie man unter andern, sonderlich aus den, bey allen Nationen unter der Sonnen, von den ältesten Zeiten her, gebräuchlich gewesenen Opfern gantz klärlich ersehen kan; als welchen Gebrauch sie von Noah und seinen ersten Nachkommen, bey welchen es im öffentlichen Gottesdienst darauf am meisten ankam, empfangen haben, obwohl die dabey auf den Meßiam gerichtete Absicht nach und nach aus den Augen gesetzet worden ist. Demnach man von den ersten Menschen, wenigstens vor Abrahams Zeiten, und noch lange hernach, nicht sagen kan, daß dieselben schon dergestalt ver-

r) vid. Joseph. A. J. L. I. c. 9.
s) Budd. l. c. p. 414.
t) Siehe D. Langens Mos. Licht und Recht p. 131. sq.

[redacted]

verwildert gewesen, daß ausser der Familie des Patriarchen Eber, von dem die Hebräer ihren Namen haben, nichts als das blinde Heydenthum eingerissen und überhand genommen haben sollte. Denn obgleich die wahre Religion leider nach und nach immer mehr und mehr verdunckelt, auch verfälschet, ja in Abgötterey und Aberglauben schändlicher Weise verwandelt, und dazu mit vielen Fabeln verdecket worden, also, daß davon bey den meisten Menschen nur noch einige Spuren übrig geblieben sind; so hat doch Gott unter solchen abgöttischen Völckern, noch immer hie und da die Seinigen gehabt und behalten, wie solches nicht allein unter den Semiten, das Exempel Hiobs und seiner Freunde, unter den Orientalischen Völckern, zur Zeit der Kinder Jsrael in Egypten, und des Jethro zu Zeiten Mosis beweiset; sondern auch so gar unter den Chamiten, zu Zeiten Abrahams, an dem Exempel der gottsfürchtigen Könige, Pharao in Egypten, und Abimelechs über die Philister, zu ersehen; insonderheit wie unter den Nachkommen Canaans sich der rechtgläubige und gottselige Melchisedech König zu Salem gefunden hat. Daher vermöge dieser allenthalben ausgebreiteten, und noch hie und da von diesen und jenen in mehrerer Lauterkeit beybehaltenen wahren Religion unter allen Völckern manche Seelen selig werden können, auch wircklich selig worden sind: die aber so denn nicht als Heyden anzusehen sind, welche durch das blosse Licht der Natur dazu gelanget wären; sondern als solche, welche die patriarchalische Theologie, wie sie Gott geoffenbaret hat, nach ihren Grund-Sätzen behalten, und sich im Glauben und Leben darnach gerichtet haben. Von welchen denn auch Gott keine solche systematische Erkenntniß seines gantzen Raths, als da durch die Heil. Schrift sonderlich zur Zeit des neuen Bundes gegeben ist, wird erfordert haben, zumal auch unter diesen viele Menschen von sehr schwachen Begriffen sind, und dabey doch selig werden können. Daß aber in den folgenden Zeiten Gott der Herr vor allen andern Völckern das Jüdische Volck zu seinem besondern Eigenthum erwählet, und ihm seinen Willen ausführlich offenbaret hat, auch solche Offenba-



fenbarung in Schriften verfasset werden lassen, das geschahe keinesweges zu dem Ende, daß demselben nur allein der Weg zur Seligkeit zugeeignet und offen stehen sollte; sondern nur um des Meßiä willen, daß weil derselbe in der Fülle der Zeit menschliche Natur an sich nehmen, und darinnen das Werck der Erlösung ausführen sollte, man wissen könnte, in welcher Nation, wenn, wo und wie er würde gebohren werden, und sich als den verheissenen wahren Meßiam erweisen. Dabey aber auch Gott in solchen und nachfolgenden Zeiten, unter den übrigen Völckern sich mit Offenbarung der seligmachenden Wahrheit niemals hat umbezeugt gelassen, wie insonderheit der Prophet Jona seine Buß-Predigt in der grossen Assyrischen Residentz-Stadt Ninive zu vieler Verherrlichung des Namens Gottes unter den Orientalischen Völckern halten müssen. Hieher gehöret, was die Jüden im Talmud, insonderheit in der Gemara Babylonica, unter dem Titul Sanhedrin, Cap. VII. §. V. und sonst in ihren Schriften, von den also genannten sieben von Gott empfangenen Geboten Noah, welche er unter allen Völckern durch seine Nachkommen fortgepflantzet hat, vorgeben, als:

1. Von Vermeidung der Abgötterey.
2. Von der verbotenen Entheiligung des Namens Gottes.
3. Vom Verbot des Todschlags.
4. Von der verbotenen Hurerey und Ehebruch.
5. Vom verbotenen Diebstal.
6. Von den Gerichten und dem Gehorsam gegen die Obern.
7. Von dem, daß man kein Glied, von einem noch in seinem Blut lebenden Thiere geniessen solle. Welches siebende Gebot Noah, über die sechs vorhergehende, schon von Adam her ihm übergebene, von Gott empfangen haben soll, Gen. 9, 4. Hält man nun diese 6. ersten Gebote gegen die hernach durch Mosen promulgirte zehen Gebote des Sitten-Gesetzes, so kommen sie, als die Haupt-Summa des allgemeinen göttlichen Rechts, damit genau überein; und da dieselben auch zu dem Licht und Recht der Natur gehören, indem sie von denen

Gott und dem Nächsten schuldigen Pflichten handeln, so kan man die Erkenntniß und Fortpflanzung derselben, dem Noah und seinen Nachkömmlingen so viel weniger absprechen, so viel mehrern Grund man hat, ihnen noch ein mehrers zuzueignen. u)

§. 11. Es ist aber bey der unter allen Völckern fortgepflantzten Erkenntniß von dem wahren Gott und der geoffenbarten Religion, auch nach und nach die Abgötterey dergestalt eingerissen, daß sie endlich gar überhand genommen, und die Verderbniß in Lehr und Leben, fast alles, wie eine Sündfluth überschwemmet hat. w) Die erste Veranlassung dazu, ist von denen Völckern, welche nachhero in alle Welt zerstreuet worden, bey dem innerlichen Abtritt des Hertzens von Gott, allem Ansehen nach daher genommen, daß, da so wohl die in Orient verbliebenen, als die übrigen, bey ihren Zügen gesehen, was ihnen Sonne und Mond mit dem gestirneten Himmel für grosse Dienste thäten, sie auf solche Geschöpfe mit einer zu grossen Verwunderung und Hochachtung gefallen sind. Diese aber hat sie nach und nach dahin gebracht, daß, da sie dafür gehalten, daß solche grosse Welt-Cörper dem Schöpfer gar nahe wären, und von ihm zum besten des menschlichen Geschlechts gebraucht würden, sie dieselben angefangen haben zu verehren, in der Meynung, daß, da sie solches um Gottes willen thäten, Gott sich solchen Dienst auch wohl würde gefallen lassen, um so vielmehr, als sie ihn dabey nicht verleugneten. Da man nun solcher Gestalt die himmlischen Cörper zu Neben-Göttern gemacht hat, so hat man ihnen allerhand Namen gegeben: Wie denn die urältesten Namen der heydnischen Abgötter und Abgöttinnen eigentlich nur auf die Sonne, den Mond und die Sterne gehen, und sie nach dem Unterscheid der Völcker und Sprachen auch unterschieden sind; von den alten Persern aber insonderheit bekannt ist, daß sie mit ihrer Abgötterey allein bey

 der

u) Siehe D. Lang. l. c. p. 134. coll. D. Budd. l. c. p. 194. sq.
w) Siehe D. Lang. Mos. L. und R. p. 135. und meinen Bibl. Historic. VI. Th. p. 850. sq.



der Sonnen sind bestehen geblieben. Weil aber nun diese Neben-Götter am Himmel, von den Menschen gar zu weit entfernet waren, so haben sie ihnen allerhand steinerne Ehren-Säulen aufgerichtet, ihnen dieselben mit abergläubischen Ceremonien geweihet, auch angefangen, dabey den himmlischen Cörpern ihre Verehrung zu erweisen, in der Meynung, daß, da sie durch die Einweihung mit ihnen zu einer sonderbaren Gemeinschaft gekommen wären, solcher Dienst so gut, als ihnen selbst geleistet, zu achten sey. Weil man auch dafür hielte, daß die Gestirne in gewisse Bäume, Pflantzen und Thiere ihren besondern Einfluß gäben, und diese also mit jenen in einer gar sonderbaren Gemeinschaft stehen müsten; so ist man bey zunehmender Blindheit auch dahin verfallen, daß man um deswillen auch solche irdische Creaturen zu verehren angefangen hat, und zwar am allerungereimtesten in Egypten. Da nun alle Völcker auf dem gantzen Erdboden, die in den Opfern bestehende Form des äusserlichen Gottesdiensts angenommen hatten, so wurde sie anstatt dessen, daß sie nach Noachischer Weise auf den Meßiam hätte geführet werden sollen, auf die erdichteten Neben-Götter gerichtet, und solcher Gestalt in die greulichste Abgötterey verkehret. Die höchste Stufe der unsinnigen Abgötterey war endlich diese, daß man gar auch gewisse ehemals gewesene berühmte, oder sehr berufene Menschen, unter die Zahl der Götter setzte, welche man eigentlich aus Orient herleitete. Denn weil die ersten Nachkommen Noah nach der Zerstreuung ihren Kindern und Kindes-Kindern vieles von ihren berühmten Vor-Eltern vor und nach der Sündfluth vorgesaget, und wohl ohne Zweifel, um sich mit ihnen ein Ansehen zu machen, vieles dazu gesetzet haben, und solche Erzehlungen mit der Zeit zu lauter glaubwürdigen Mährlein bey den leichtgläubigen Leuten wurden; so haben sie solche berühmte Vorfahren auch mit unter die Götter gezehlet, und diesen gar auch die greulichsten Laster zugeschrieben, nachdem sie zum Theil von jenen dergleichen gehöret hatten. Zu welcher Zeit aber, oder in welchem Sæculo nach der Sündfluth, ingleichen wo und auf was für Art die grobe Ab-

götte-

götterey entstanden, und wer eigentlich der Urheber derselben gewesen, das lässet sich so genau nicht bestimmen noch bezeichnen. x) Unterdessen ist es doch gewiß, daß dieselbe schon vor Abrahams Zeiten im Schwange gegangen, und einige von seinen Vor-Eltern die Götter angebetet, wie Josua cap. 24, 2. 14. den Israeliten ausdrücklich vorhält, und scheinet er fast solches dem Tharah, des Abrahams Vater, Schuld zu geben, ob gleich die Tradition der Morgenländer, daß er der erste Bildhauer oder Werckmeister der Götzen gewesen, nicht kan erwiesen werden. Daß Laban in Mesopotamien zu Jacobs Zeiten, die Teraphim oder Haus-Götzen in Bildern verehret, ist aus Gen. 31, 19. 30. 34. bekannt. Vermuthlich sind die Babylonier, weil sie sich zuerst auf die Betrachtung der Gestirne geleget, auch vor andern Völckern die ersten gewesen, welche dieselben auf eine abgöttische Weise verehret, und insonderheit die Sonne unter dem Namen Bel oder Baal angebetet haben. So sind auch die Egyptier bald anfangs dem Aberglauben und Götzen-Dienst ergeben gewesen, dabey sie schon zu Josephs Zeiten viele Priester bestellet hatten, Gen. 47, 22. auch die Thiere göttlich geehret und heilig gehalten haben, wie aus Gen. 43, 32. zu schliessen. Doch wird von dieser und anderer dergleichen besonderen Abgötterey eines jeglichen Volcks oder Landes an seinem Ort ein mehrers vorkommen.

****

Das 5. Capitel.

Von etlichen gemeinen alten Gebräuchen der Morgen-Länder.

§. 1.

Bey einer umständlichen Beschreibung der Länder, muß auch die Beschaffenheit der Einwohner mit angemercket werden. Daher verstehet sich von selbst, wie viel die

x) Conf. Budd. H. E. v. t. p. 241. sq.



Biblischen Alterthümer, oder die Erkenntniß von der alten Völcker Sitten und Gebräuchen, zum accuraten Verständniß und Erläuterung nicht nur der Biblischen Geographie, sondern so gar der gantzen heiligen Historie beytragen müsse. y) Denn da die Schrift, weil sie die heil. Geschichte kurtz erzehlet, theils vieles voraus setzt, theils vieles vorbey gehet, was dazumal demjenigen Volck, dem zu gut solches zuerst aufgeschrieben worden, bekannt gnug gewesen; so hat man nöthig, darauf wohl Acht zu geben, damit man nicht in mancherley Irrthümer sich verwickele, oder alles dunckel und ungereimt mache, wie derjenige thun würde, der in Auslegung und Deutung der Schrift sich bloß nach seines Vaterlandes Weise und Gewohnheit richten wollte. Nun sind die Morgen-Länder billig für das Theatrum aller biblischen Geschichte zu achten, daher die Erkenntniß deroselben Alterthümer, einem, der die Bibel verständlich lesen oder erklären will, um so vielmehr nöthig und nützlich ist. Zu dieser Erkenntniß kan man auch desto leichter gelangen, wenn man nur die alten Gebräuche der Morgen-Länder mit den Manieren der heutigen Einwohner vergleichet und zusammen hält. Denn so sind dieselben in ihrer Tracht und Kleidung, Sitten und Gebräuchen mehrentheils unveränderlich geblieben, z) und wenn wir die Religion und einige Staats-Veränderungen ausnehmen, sind die Morgen-Länder noch eben diejenigen Leute, welche sie vor vielen tausend Jahren gewesen: insonderheit läst sich von den Arabern behaupten, daß sie von Anfang, da sie ein Volck geworden, weil sie sich mit keinen andern Nationen vermischet, noch fremde Sitten angenommen, ausser der Uebung ihres Gottesdiensts, jederzeit, gleich ihrer Freyheit, auch die uralten Gewohnheiten beybehalten haben. Bevor wir nun unten bey einem jeglichen Lande besonders auch von der Einwohner Naturell, Sitten und Gebräuchen, so viel zu wissen nöthig seyn wird, beybringen, wird nicht undien-

y) Siehe meiner Bibl. Historic. VII. Th. p. 899. sq.

z) Siehe F. M. Luffts Bibl. Erläuterung aus den Morgenländ. Reise-Beschreib. Vorrede.

dienlich seyn, zuvorhero einige allgemeine Gebräuche, welche die meisten Morgenländischen Völcker, mit einander gemein gehabt haben, und fast noch haben, aus bewährten Scribenten, welche von denen Antiquitäten Meldung thun, und aus den neuesten Reise-Beschreibungen, allhier anzuführen.

§. 2. Eine der uraltesten und allgemeinen Gewohnheiten der Morgenländer, so daher auch unter den Jüden im Schwange gegangen, ist das viele **Waschen und Baden, Schmieren und Salben,** *) welches noch diesen Tag dauret, und uns Europäern zwar als etwas überflüßiges und unanständiges düncken möchte; wenn wir aber die Beschaffenheit der heissen Länder im Orient, und die nach derselben sich richtende Leibes-Disposition der Morgenländer genauer überlegen, werden wir befinden, daß solches nicht nur etwas nothwendiges, sondern auch wohlanständiges und erquickliches sey. a) Zwar was das **Baden und Waschen** vor sich anlangt, ist es nunmehro bey den Muhammedanern durchgehends mehr ein Stück ihrer Religion und abergläubischen Gottesdiensts, b) als blosser Gebrauch und Gewohnheit im gemeinen Leben, wie vor Alters. Denn da die Leute in den heissen Morgenländern entweder gar barfuß, oder doch auf schlechten um den Fuß befestigten Solen zu gehen pfleg-

*) Auf ihre Bäder und stetiges Waschen, nebst dem Gebrauch des Balsamirens wenden sie sehr viel Zeit und Mühe. P. Luc. 3te Reise nach der Levante, P. I. p. 266.

a) Siehe Luffts Bibl. Erläuterung aus den Morgenl. Reisebeschr. I. Beytr. 1. Sect. p. 4. sq.

b) vid. Breitenb. Itiner. in Siegm. Feyrabends Reise-Buch des heil. Landes, f. m. 78.

Der ander Articul im Alcoran: Ehe denn sie beten, damit sie rein seyn, gebeut das Gesetz, daß sie Hände und Arm, Mund und Naß, Ohren und Augen, das Haar und Haupt, zuletzt die Füsse, und auch die Scham sollen waschen: Wenn solches geschehen, fahen sie an zu beten; welches nicht mehr, denn fünfmal im Tage geschiehet.

Von den Bad-Stuben der Türcken siehe L. Rauchwolfs itiner l. c. f. m. 280.

Lufft l. c. p. 21. & p. 3.



ten, und also ihre Füsse voller Staub wurden; so bedurften sie gar oft der Reinigung durch das Waschen, nicht nur im schlechten Wasser, sondern auch in einem zubereiteten Bade. Siehe Cant. 5, 3. Tob. 6, 2. Exod. 2, 5. Neh. 4, 23. Ruth. 3, 3. Daher war es auch ein gewöhnlicher und löblicher Gebrauch, daß man den Reisenden oder ankommenden Fremden und Gästen zuerst Wasser anbote c) ihre Füsse zu waschen, Gen. 18, 4. c. 19, 2. c. 24, 32. c. 43, 24. Gleichwie nun unser Heyland die Versäumung dieses Liebes-Diensts dem Pharisäer Simon aufrückte, Luc. 7, 44. also bezeugte er die Schuldigkeit zur Erweisung desselben, ohne eigne Schuldigkeit, mit seinem eignen Exempel seinen Jüngern, Joh. 13, 4. 5. und Paulus rühmet das Fuß-Waschen, als ein besonderes Werck der Liebe, 1 Tim. 5, 10. Die Weise der vielerley Jüdischen Reinigung, Joh. 2, 6. welche im Levitischen Gesetz verordnet war; und insonderheit das viele Waschen und Baden der Priester, ehe sie in ihrem Amt etwas anfiengen, d) hatte kein ander Absehen, als die innere Reinigung, nach Jes. 1, 16. Ebr. 10, 22. Wiewohl die Pharisäer durch ihre Aufsätze noch mehr hinzu thaten, und ein verdienstliches Werck daraus machten, welches der Heyland an ihnen bestrafet, Matth. 15, 2. Marc. 7, 2-15. Luc. 11, 38. 39.

§. 3. Das Salben ist in gantz Morgenland eine noch viel nöthigere Sache, als das Waschen, oder doch damit genau verbunden. Denn wenn wir bedencken, was für Incommodität, viel und starckes Schwitzen im Sommer uns verursacht, dadurch nicht nur die Haut verletzet wird, an den Oertern, welche dem Schweiß am meisten unterworfen sind, sondern auch ein übeler Geruch, der uns und andern zuwider ist, entstehet, und man dadurch zu seinen Verrichtungen für sich und bey andern fast ungeschickt gemacht wird; so können wir

c) Wenn die erste Höflichkeit vorbey, läst der Haus-Herr durch seine Frau Wasser und Salbe holen, um damit seinen Gast zu schmieren. Wilh. Boßmanns Reise nach Guinea, p. 157. vid. Lufft l. c. p. 20.

d) vid. Bibl. Historic. VII. Th. p. 1022.

[redacted]

wir uns leichtlich einbilden, daß die Morgenländer um so viel-mehr Beschwerung erdulden, und desto grössere Hinderniß an ihren Geschäfften erleiden müsten, jemehr die Grösse der Sonnen-Hitze sie beständig zum Schwitzen treibet, und je schmertzlicher ihnen selbst, auch je unleidlicher andern der Schweiß sonst fallen würde, e) wenn sie nicht eines lindernden und wohlriechenden Oels sich bedienten, und sich damit schmiereten, damit sie eines theils zu ihren Verrichtungen desto geschickter werden, f) andern theils auch sich und andern nicht wiederlich, sondern annehmlich machen möchten. g) Wenn

E 5 also

e) Die Raison von dem Schmieren der Hottentoten ist die Wärme und heisse Sonnen-Strahlen, dadurch ihre Haut sonst zu Schiefern würde, Kolbens Beschreib. des Cap. B. Sp. p. 370. Die Araber so nackend gehen, reiben den Leib zur Abwehrung der stechenden Mücken oder Fliegen, mit Oele, wodurch dieses Ungezifer, so bald es nur dasselbe anrühret, getödtet wird. Dapp. Beschreib. Syriens, p. 214.

f) Die Malabarischen (so genannten) Thomas-Christen suchen von der zarten Kindheit ihren Kindern die Glieder durch Kunst schwanck zu machen und auseinander zu dehnen, daher reibt man sie zuvor mit Cocus-Oele, die Nerven weich zu machen. : : Sie lieben sehr die Reinigkeit, und an Fest-Tagen, oder wenn sie Visiten geben, reiben sie sich am gantzen Leibe mit wohlriechendem Oele. De la Croze im Indianischen Christen-Staat, p. 135. & 137.
Wenn einer in Alcair ins Bad kommet, legt ihn der Bad-Knecht nieder, streckt ihm alle Glieder, schmiert ihn zuerst mit einem wohlriechenden Oel, welches er in einer Baumwollen zwischen den Ohren stecken hat, darnach kniet er ihm auf den Leib, legt ihm die Hände auf den Rücken, und druckt ihm die Rückgrad, daß alles wider einander kracht, solches treiben sie mit einem eine gute Weile, welches einem am Leib gar wohl thut, und erstrecken sich alle Glieder, sie reiben den Leib mit Reib-Säcklein, und haben keine Laugen, sondern nur Seiffen. Joh. Helffrichs kurtzer und wahrhafter Bericht rc. p. 192. coll. Feyrab. Reisebuch rc. p. 240.

g) Den Arabern ist eine von den angenehmsten Verehrungen die Seiffen. Es geschiehet denenselben auch ein grosser Gefallen mit Baum-Oel, und so bald man ihnen dieselbe anbie-

tet,



Biblischen Alterthümer, oder die Erkenntniß von der alten Völcker Sitten und Gebräuchen, zum accuraten Verständniß und Erläuterung nicht nur der Biblischen Geographie, sondern so gar der gantzen heiligen Historie beytragen müsse. y) Denn da die Schrift, weil sie die heil. Geschichte kurtz erzehlet, theils vieles voraus setzt, theils vieles vorbey gehet, was dazumal demjenigen Volck, dem zu gut solches zuerst aufgeschrieben worden, bekannt gnug gewesen; so hat man nöthig, darauf wohl Acht zu geben, damit man nicht in mancherley Irrthümer sich verwickele, oder alles dunckel und ungereimt mache, wie derjenige thun würde, der in Auslegung und Deutung der Schrift sich bloß nach seines Vaterlandes Weise und Gewohnheit richten wollte. Nun sind die Morgen-Länder billig für das Theatrum aller biblischen Geschichte zu achten, daher die Erkenntniß deroselben Alterthümer, einem, der die Bibel verständlich lesen oder erklären will, um so vielmehr nöthig und nützlich ist. Zu dieser Erkenntniß kan man auch desto leichter gelangen, wenn man nur die alten Gebräuche der Morgen-Länder mit den Manieren der heutigen Einwohner vergleichet und zusammen hält. Denn so sind dieselben in ihrer Tracht und Kleidung, Sitten und Gebräuchen mehrentheils unveränderlich geblieben, z) und wenn wir die Religion und einige Staats-Veränderungen ausnehmen, sind die Morgen-Länder noch eben diejenigen Leute, welche sie vor vielen tausend Jahren gewesen: insonderheit läst sich von den Arabern behaupten, daß sie von Anfang, da sie ein Volck geworden, weil sie sich mit keinen andern Nationen vermischet, noch fremde Sitten angenommen, ausser der Uebung ihres Gottesdiensts, jederzeit, gleich ihrer Freyheit, auch die uralten Gewohnheiten beybehalten haben. Bevor wir nun unten bey einem jeglichen Lande besonders auch von der Einwohner Naturell, Sitten und Gebräuchen, so viel zu wissen nöthig seyn wird, beybringen, wird nicht undien-

y) Siehe meiner Bibl. Historic. VII. Th. p. 899. sq.

z) Siehe F. M. Luffts Bibl. Erläuterung aus den Morgenländ. Reise-Beschreib. Vorrede.

Zeiten zu ihrem Kampf, wohl zuzubereiten pflegten. Sonst wird sowohl aus itzt besagten, als aus der sonderbaren Würckung des Salb-Oels, indem es Kraft und Stärcke für die Lebens-Geister verschaffet, erhellen, wie 2 Cor. 1, 21. Gott hat uns gesalbet auf Christum, zu verstehen sey, nemlich: Gott habe uns tüchtig, kräftig, starck zu Christo gemacht, an ihn zu glauben und ihm wohlzugefallen. i) Conf. 1 Joh. 2, 20. 27.

§. 4. Mit den wohlriechenden Salben und Balsam sich eine Annehmlichkeit zu verschaffen, ist insonderheit das Morgenländische Frauenzimmer sehr geschäftig, k) dadurch sie ein schön klar Antlitz bekommen, und bey angestelleten Besuchungen nicht nur sich selbst beliebt machen, sondern auch andern bey der Einkehr damit begegnen, wenn sie bezeigen wollen, wie sehr lieb und angenehm sie ihnen seyn. Daher denn der Oel-Gebrauch zu einem besondern Schmuck gediehen, l) und als eine sonderbare Ehren-Bezeugung angesehen

i) Ibid. p. 7. sq.

k) Die Provintz Schiras hat sehr viel Narcissen-Blumen, daraus sie ein wohlriechend Oel machen, dessen sich die Dames ziemlich bedienen. Tavernier p. 154. it. p. 238. Die Weiber in Persien gebrauchen des Pomerantzen- und Citronen-Oels, auch anderer wohlriechenden Wasser, das Haupt und den Leib zu waschen, unter andern ist sonderlich das Rosen-Oel, welches brauner Farbe. Mit allen diesen Säften und Oelen muß der Gouverneur zu Schiras den König und sein Frauenzimmer beschencken. Wenn der Groß-Herr eine aus seinem Frauenzimmer verlanget, begleitet die Cihaja Aja oder Unter-Hofmeisterin selbige ins Bad, und wäschet sie daselbst ein paar Stunden lang mit köstlichen und wohlriechenden Wassern. Sommers Reise p. 104. Die alten bestrichen das Hertze mit Myrrhen-Tropfen, als welche dessen Schwachheit wegnahm und treflich stärckete, Athenaeus l. ult. c. 14. Meisner hohe Lied Salom. p. 11.

l) Vid. Paul Lucae 3te Reise in die Türckey p. 54. Die Sultanin beschenckte mich mit einer Flasche mit weissem Balsam, von dem Gewächse Mecca. = = = Im übrigen will ich mich nicht wundern, daß die Türckische Frauenzimmer in dem Serail

ten, und also ihre Füsse voller Staub wurden; so bedurften sie gar oft der Reinigung durch das Waschen, nicht nur im schlechten Wasser, sondern auch in einem zubereiteten Bade. Siehe Cant. 5, 3. Tob. 6, 2. Exod. 2, 5. Neh. 4, 23. Ruth. 3, 3. Daher war es auch ein gewöhnlicher und löblicher Gebrauch, daß man den Reisenden oder ankommenden Fremden und Gästen zuerst Wasser anbote c) ihre Füsse zu waschen, Gen. 18, 4. c. 19, 2. c. 24, 32. c. 43, 24. Gleichwie nun unser Heyland die Versäumung dieses Liebes-Diensts dem Pharisäer Simon aufrückte, Luc. 7, 44. also bezeugte er die Schuldigkeit zur Erweisung desselben, ohne eigne Schuldigkeit, mit seinem eignen Exempel seinen Jüngern, Joh. 13, 4. 5. und Paulus rühmet das Fuß-Waschen, als ein besonderes Werck der Liebe, 1 Tim. 5, 10. Die Weise der vielerley Jüdischen Reinigung, Joh. 2, 6. welche im Levitischen Gesetz verordnet war; und insonderheit das viele Waschen und Baden der Priester, ehe sie in ihrem Amt etwas anfiengen, d) hatte kein ander Absehen, als die innere Reinigung, nach Jes. 1, 16. Ebr. 10, 22. Wiewohl die Pharisäer durch ihre Aufsätze noch mehr hinzu thaten, und ein verdienstliches Werck daraus machten, welches der Heyland an ihnen bestrafet, Matth. 15, 2. Marc. 7, 2-15. Luc. 11, 38. 39.

§. 3. Das Salben ist in gantz Morgenland eine noch viel nöthigere Sache, als das Waschen, oder doch damit genau verbunden. Denn wenn wir bedencken, was für Incommodität, viel und starckes Schwitzen im Sommer uns verursacht, dadurch nicht nur die Haut verletzet wird, an den Oertern, welche dem Schweiß am meisten unterworfen sind, sondern auch ein übeler Geruch, der uns und andern zuwider ist, entstehet, und man dadurch zu seinen Verrichtungen für sich und bey andern fast ungeschickt gemacht wird; so können wir

c) Wenn die erste Höflichkeit vorbey, läßt der Haus-Herr durch seine Frau Wasser und Salbe holen, um damit seinen Gast zu schmieren. Wilh. Boßmanns Reise nach Guinea, p. 157. vid. Lufft l. c. p. 20.

d) vid. Bibl. Historic. VII. Th. p. 1022.

vorgestellet, und dazu gesetzt, daß ihn wegen dieses aller Orten sich ausbreitenden Balsam-Geruchs die Jungfrauen lieb und wehrt hielten. Wie hoch auch der wollüstigen Morgen-Länder Uebermuth es hierinnen getrieben, daß endlich alle Pracht, Hoheit, Reichthum und Staat nach dem Ueberfluß dieser Oele und Salben gemessen worden, findet man nirgend ausführlicher angezeiget, als in dem Büchlein Esther, c. 2, 12. Da von dem Persianischen Hof-Frauenzimmer gemeldet wird, daß sie ein gantzes Jahr vorher hauptsächlich mit Oel geschmücket werden musten, ehe sie sich zum Könige nahen durften, damit durch das Salben aller unangenehme Geruch vertrieben und hingegen der allerangenehmste und lieblichste Geruch erwecket würde. Dabey man besonders anmercken kan, weil der übele Geruch meistentheils von der üblen Beschaffenheit des innerlichen Leibes herrühret, daß das Persianische Frauenzimmer deswegen mit Balsam und fliessenden Myrrhen gesalbet worden, absonderlich um das Hertz herum, damit der Schwachheit und kräncklichem Zustand des Leibes nach und nach abgeholfen, und also erstlich recht gesund, darauf aber mit wohlriechenden Salben annehmlich gemacht werden möchten, weswegen auch so lange Zeit damit angehalten worden, damit sie durchaus annehmlich würden, und sich bey etwas längern Umgang mit dem Könige, kein übler Geruch durch leicht zuerweckenden Schweiß hervor thun möchte; sondern vielmehr ein auf dergleichen Art so lange Zeit durch und durch gesalbtes Frauenzimmer, wenn sie schwitzet, erst den rechten und annehmlichsten Geruch von sich geben könnte. n) Aus diesem lässet sich weiter muthmassen, daß Ps. 45, 14. Des Königes Tochter ist gantz herrlich inwendig, eben dergleichen mit der Salbung wohl parfumirter Leib verstanden werde, erfüllet mit mancherley Gnaden-Gaben des H. Geistes. Gleichwie auch auf dergleichen Vorbereitungen, Reinigung und Schmückung des Morgenländischen Frauenzimmers, ehe sie zu genauerm Umgang und Liebe der grossen

Herren

n) Siehe Lufts Bibl. Erläut. l. c. p. 16. sq.

also das Salben mit Oel in Orient darzu höchst nöthig war, daß dadurch die Leute für sich zu ihren Verrichtungen tüchtig und geschickt, andern aber erträglich und angenehm gemacht werden; so muste derselbe, dem eine gewisse Verrichtung anvertrauet ward, um selbige desto geschickter ins Werck zu richten, auch andern dabey desto angenehmer zu seyn, mit guten Salben versehen, und damit zu seiner Commißion ausgerüstet werden. h) Daraus läst sich desto eigentlicher erkennen, wie Gott der Herr selbst, im Alten Testament, in seinen auf menschliche Art eingerichteten heiligen Anstalten sich nach dieser Morgenländischen Weise gerichtet, und das Salben zu dem Amts-Beruf und Beståttigung der Priester und Könige gebraucht worden, als welche er mit einem besondern Kraft-Oele salben ließ, und damit zu erkennen gab: daß er sie zu seinem Werck und Dienst gantz besonders und vor allen andern bestimmt, mit gantz besondern und nöthigen Gaben ausgerüstet, und daß sein Wille und Absehen sey, daß ihr Amt den Israeliten besonders angenehm seyn sollte. Daher läst sich auch begreifen, warum der Heyland der Welt, MESSIAS oder der Gesalbte, in ausnehmendem Verstande genennet worden, weil er derjenige war, der zu dem Mittler-Amt zwischen Gott und den Menschen, mit besondern Gaben des H. Geistes versehen worden, und jederman besonders beliebt seyn sollte, Act. 10, 38. Ps. 89, 21. Es. 61, 1.

Dergleichen Geschicklichkeit zu einer besondern Verrichtung wird auch Ps. 92, 11. angezeiget: Mein Horn wird erhöhet werden, wie eines Einhorns, und werde gesalbt mit frischem Oel, d. i. ich werde geschickt gemacht, mich mit meinen Feinden, v. 12. recht herum zu schlagen und sie zu überwinden; wie denn die Ringer und Fechter, durch das Salben sich vor Zeiten

tet, thun sie ihre Kappe vom Haupt, und schmieren solches, wie auch das Angesicht und den Bart, die Augen gen Himmel aufhebend und in ihrer Sprache ruffend: Gott seys gedancket! Tavernier p. 58.

h) Siehe Lufft l. c. p. 5. sq.

[redacted]

In den Worten Ps. 23, 5. wird gezielet auf der Morgenländer Gebrauch, einem Gast grosse Ehre anzuthun, q) daher mag nun auch das Oel billig den Namen, Freuden-Oel, bekommen haben, wie Ps. 45, 8. Siehe auch von den Ehren-Salbungen, Joh. 12, 3. Luc. 7, 46. Ps. 133, 1. 2. wo der Verstand dieser ist: Friedsame Einigkeit der Brüder, wird nicht nur ihnen selbst Heyl, Aufnahm, Nutzen und Vergnügen gewähren; sondern auch andern zum Wohlgefallen gereichen, und sie darzu ebenfalls erwecken. Was sonst das Oel zur Linderung und Heilung der Wunden, welche die Hitze in den Morgenländern sehr gefährlich machet, beytrage, und daher desto eher in Orient zu einer nöthigen Medicin gediehen, womit die Reisenden sich unter andern Nothwendigkeiten versehen musten, mag aus Es. 1, 6. Jer. 8, 22. coll. c. 46, 11. Luc. 10, 34. u. a. m. abgenommen werden. r)

§. 5. Der unentbehrliche und unterschiedliche Gebrauch der Oele in Orient, war Ursache, daß so viel davon consumirt ward; und weil ein Land vor dem andern immer bessere Gattungen davon hatte; so ward daher ein grosser Handel mit denen Oelen getrieben, und aus manchem Lande der Ueberfluß in andere verführet. s) Also mag man insonderheit in Gilead einen besondern Balsam aus dem schönen Oel oder andern Materien, die dort am besten gewachsen, zubereitet und folgends bis in Egypten in grosser Menge verführet haben, Jer. 8, 22.

q) Lufts Bibl. Erläut. p. 23. sq.
r) ibid. p. 27.
s) Was die Rosen anbelangt, findet man deren viel, und destilliren die Persianer davon eine grosse Menge, ingleichen von den Raphta-Blumen, davon das Wasser hernach durch gantz Asien verführet wird, Tavernier p. 162.
Oliven-Oel ist, weil jenseits Aleppo keine Oel-Bäume in gantz Asien gesehen werden, in diesen Landen nicht gemein, ausgenommen einen einigen Ort in Persien, nahe bey Casbin, da in einer Ebene von einer Meile einige Oel-Bäume anzutreffen. = = = Darum brauchen die Indianer insgemein das Cocus-Oel, wie die Thomas-Christen bey ihren Kindern in Gewohnheit haben. Siehe oben p. 73. not. f.



sehen worden. m) Wie auch zur Stärckunig, Kraft, Ermunterung und Frölichkeit gar vieles beygetragen, weil das Salben einem, der vorher starck geschwitzet und folgends abgemattet ist, eine trefliche Linderung giebt, und der spirituöse Geruch eine gute Erquickung zu wege bringet. Also können wir aus verschiedenen Schrift-Stellen und Exempeln wahrnehmen, wie dergleichen Schmincken und Salben-Schmuck, so bey dem Orientalischen Frauenzimmer noch gewöhnlich ist, schon vor Alters im Gebrauch gewesen, als 2 Sam. 11, 2. Hist. Susann. v. 17. insonderheit wird von der Judith, c. 10, 3. und Ruth, c. 3, 3. ausdrücklich gesagt, daß sie sich gebadet und hernach gesalbet, ehe sie ihre Visiten abgeleget; und gleichwie bey der Traurigkeit aller Schmuck bey Seite gethan wird, so wird auch 2 Sam. 14, 2. dem klugen Weibe von Thekoa gerathen, daß sie sich nicht mit Oel sollte salben, welches auch von dem Daniel c. 10, 3. gesagt wird. Im Gegentheil wird Christus und seine Braut in ihrem ausnehmenden Schmuck Cant. 1, 3. c. 4, 10. mit denen vortreflichsten und im Ueberfluß gebrauchten Salben vor-

rail, wo sie wohl verwahret sind, stets delicat leben und ihre Sorge einzig auf die Erhaltung ihrer Schönheit wenden, bey zugenommenem Alter dennoch jung und hübsch aussehen; : : : : doch glaube ich wohl, daß der fleißige Gebrauch des Geträncks Serquis, desgleichen der Balsam, dessen sie sich bedienen, und welcher ein vortrefliches Mittel für die Brust ist, zur Erhaltung eines wackern Leibes, davon sie so lange hübsch und jung bleiben, viel beytragen könne.

Die Fetuischen Weiber haben in den Klauen der Rehe unter andern Angalia und Zibeth, womit sie sich anstreichen, und zwar so starck, daß man sie eher riechen, als sehen kan, Müler von Fetu p. 4. c. 3. p. 156. Mulieres Asiaticæ corpore mundissimæ, occidentales munditie longe superant, nec enim putent aut foetent. Cotovic. itiner. Hierosl. c. 14. p. 226. Keine darf vor den Sultan kommen, sie sey denn geschmückt, d. i. mit Zimmet- Rosen- Spicanarden- und andern Kraft-Wassern wohl abgewaschen, Sommers Reise nach der Levante, c. 10. p. 104.

m) Siehe oben pag. 72. not. e) & p. 73. not. g)

[redacted]

§. 7. Die Morgenländer haben überhaupt ein sehr wollüstiges Temperament, und sind der Geilheit und Unkeuschheit, als einem allgemeinen Laster der Einwohner dieses hitzigen Climatis, in einem hohen Grad ergeben. Daher sie zur Viel-Weiberey überaus geneigt sind, und die Morgenländischen Könige und Fürsten halten noch itzo so viel auf schöne Weibs-Personen, daß sie eine grosse Anzahl derselben in ihren Frauen-Zimmern unterhalten, und viele Verschnittene zu ihrer Bedienung bestellet haben. x) Alle Behutsamkeit, welche die Morgenländer anwenden mögen, ihrer Töchter und Weiber Ehre zu bewahren, und daß kein Fremder durch sie gereitzet werde, bestehet darinnen, daß sie dieselben theils frühzeitig verheyrathen, theils sehr eingeschlossen, und unter genauer und gar scharfer Zucht halten, y) Wenn sie aber unter die Leute gehen wollen, müssen sie, um der

x) Die Perser nehmen gemeiniglich 4. bis 5. Weiber. Der König hat neben seinen rechten Ehe-Frauen über 300. andere zu Kebs-Weibern, woraus denn, und denen ihnen aufwartenden Beschnittenen, seine Hofstat bestehet. Oefters gehen die Verschnittenen in die Häuser, und wo sie ein schön Mädgen finden, nehmen sie es, und bringens dem Könige. = = = Anders können also die Armenianer nicht, als daß sie ihre Töchter im siebenden bis achten Jahr verheyrathen. P. Luc. Reise nach der Levante p. 46.

Die Türckischen Bassa haben neben der Hofhaltung so wohl als ihr Kayser selbst, besondere Zimmer für ihre Kebs-Weiber, die sie theils in Städten hin und wieder zusammen geklaubet, oder in Kriegen zu Wasser und Lande von Christen und andern Nationen erraubet; darum sie denn nicht wenig der Evnuchen halten, die ihnen fleißig aufwarten. D. Rauchwolf. l. c. f. 288.

y) Man wird hieraus leicht erachten können, daß denen Männern in diesen Landen alle Herrschaft allein zustehe, die Weiber hingegen genau eingeschrenckt sind. Gestalt sie denn für dieselben solche Ehrerbietung und Ergebenheit haben, daß sie mit einer vollkommenen Gelassenheit die etwa verdienten Züchtigungen erdulden, = = = und sind dieselben so fromm und eingezogen gemacht, daß sie das Hertz nicht nehmen, we-



8, 22. c. 46, 11. Gen. 37. 25. wie denn das gelobte Land überhaupt einen grossen Segen von Oel gehabt, t) welches die weitern Asiatischen Länder, ihren Mangel zuersetzen, daraus holen musten. Conf. 2 Chron. 2, 10. c. 32, 28. 2. Reg. 20, 13. Ezech. 27, 17. Luc. 16, 5. Uebrigens dienet die grosse Pracht, so man in Orient mit den Salben treibet, und die allzuüberflüßige Zärtlichkeit der wollüstigen Morgenländer, nicht wenig zur Erläuterung der Stelle Prov. 21, 17. **Wer Wein und Oel liebet, der wird nicht reich,** welches nach unser Europäer Art auf eine andere Gattung der Wollüste, und nicht unfüglich auf die überflüßigen und kostbaren ausländischen Weine und Speise-Gerichte gedeutet werden möchte.

§. 6. Das Schmincken ist eine bey dem Orientalischen Frauenzimmer von Alters her bekannte und gemeine Sache. Sie bedienten sich dabey eines gewissen Krauts Bor genannt, dessen Wurtzel, wenn sie pulverisirt oder zu einem Kraft-Mehl bereitet wird, die Haut ungemein weiß und gläntzend machet, davon zu verstehen Job. 9, 30. Jer. 2, 22. Mal. 3, 4. u) Auch hat man ein gewisses Bleyweis, Cohol genannt, welches aus Stibio oder Antimonio bereitet, und von dem Frauenzimmer, so wohl zur Schönheit, als Gesundheit der Augen gebraucht wird, v) heist im Hebr. פוך 2 Reg. 9, 30. Jer. 4, 34. Ezech. 23, 40. Es. 54, 11. w) §. 7.

t) Justinus schreibt von den Juden L. 36. c. 3. also: Opes genti ex vectigalibus Opobalsami crevere, quod in his tantum regionibus gignitur, &c. u) Vid. mein Bibl. Phys. p. 281.

v) Sonst hat man noch einen seltsamen Gebrauch, welcher in den Landen unter Jungen und Alten, Manns- und Weibs-Personen sehr gemein, daß sie nemlich ihre Gestalt zu zieren, und das Gesicht für Flüssen zu verwahren, von Gall-Aepfeln, gebranntem Ertz, rc. ein dünnes Müßlein zurichten, und damit schwartze Lefzen und Ringe um ihre Augen machen, welche an ihnen schier, wie die Röthe an den Ringel-Tauben anzusehen sind. Solche Anstrich haben von Alters lang gewäret, und sind auch theils von Stibio oder Spieß-Glas zugerichtet worden. Rauchwolf, bey Feyrab. l. c. p. 289.

w) Bibl. Phys. p. 237. Conf. Dapp. Beschreib. Syriens p. 213. P. Della Valle Voyages P. II. p. 73.

sache seyn; um dieselben desto eher und mehr von der Sünde der Hurerey und anderen Unreinigkeiten abzuhalten. Eine Jungfrau im Hebr. עַלְמָה hat den Namen von dem Bedecken und Verbergen, a) weil die Jungfrauen im Morgenlande sich nicht nur eingezogen hielten, und in ihren Zimmern als verschlossen lebeten, 2 Macc. 3, 19. sondern auch, wenn sie ausgehen wollten, das Gesicht mit einem Schleyer bedecken, oder den gantzen Leib mit einem Tuch verhülleten, wie von der Rebecca gesagt wird, Gen. 24. 65. und der König Abimelech der Sara einen freundlichen Verweis giebt, daß sie ohne solche Decke an seinem Hofe erschienen, dergleichen sie nun für die ihrem Ehemann geschenckte 1000. Silberlinge kaufen könte, Gen. 20, 16. St. Paulus zielet auf diese Morgenländische Tracht, und nennet sie eine Macht, 1 Cor. 11, 5. 10. Diejenigen Weiber, welche in ihren abgesonderten Zimmern sich enthielten, b) wie Gen. 18, 9. c. 31, 33. coll. 1 Reg. 1, 8. waren rechte Hausfrauen, Tit. 2, 5. welche aber durch die Häuser liefen, 1 Tim. 5, 13. oder gar durch die Gassen, wie Dina, Gen. 34, 1. oder sich sehen liessen, und wohl gar bloß gingen, hatten kein Lob, sondern wurden für Huren gehalten, conf. Hos. 2, 2. O wie sollte daher das Frauenzimmer in der Christenheit sich schämen lernen, daß sie mit ihren geschminckten Angesichten, frechen Blicken, entblößten Armen, Hals und Brust sich selbst zur Prostitution, andern aber zur Reitzung und Aergerniß, in ihrem freyen Umgange öffentlich darstellen! c)

§. 8. Eine gar alte Gewohnheit der Morgenländer ist auch, daß sie ihre Weiber erkaufen, oder doch Geschencke dafür geben müssen. d) Daher steht Prov. 31, 29. Viel

a) Vid. Hildebr. Antiquit. p. 80. & 110.

b) In Cataya (China) findet man selten Mann und Weib bey einander in einem Hause, ein jeglicher Mann setzet sein Weib in ein besonder Haus, allein zu wohnen. Joh. de Montevilla itiner. in Feyrabends Reiseb. p. 425.

c) Vid. Tertullian. in lib. 4. de velandis virginibus.

d) Vid. Gundling. de emtione uxorum.



der Fremden Augen von sich abzuwenden, das Gesichte bedecken oder gar verhüllen. z) Aus diesen Anmerckungen haben viele Schrift-Stellen ihre besondere Erläuterung, als: Woher Abraham schon zu seiner Zeit von der ausschweifenden Geilheit der morgenländischen Völcker, wegen der Schönheit seines Weibes Sara, sich nichts gutes besorget hat, Gen. 12. und 20. Woher schon dazumahl die Könige so viele und sonderlich fremde Weibs-Personen in ihre Frauen-Zimmer einführen lassen und aufgenommen haben, wie das Exempel des Egyptischen Königs Pharao, Gen. 12, 15. und des Königs der Philister Abimelechs beweiset, c. 20, 2. worinnen auch Salomo es ihnen nachgethan, aber auch damit sehr schwer sich versündiget hat, 1. Reg. 11, 1-4. am meisten aber sind die Persischen Könige dieser Art der Wollust und der Viel-Weiberey von alten Zeiten her ergeben gewesen, Esth. 2, 3.14. Daß auch die Juden ihre Kinder so frühzeitig verheyrathet haben, mag gröstentheils Ursache

der öffentlich noch ingeheim mit einer Manns-Person zu reden, es sey denn, daß es ein naher Anverwandter wäre, wiewohl man sie auch dieses nicht anders als mit der grösten Behutsamkeit und einer ungezwungenen Sittsamkeit zu thun siebet. P. Luc. dritte Reise nach der Levante, p. 165.

z) Wenn die Türckischen Frauen in der Stadt auf den Strassen gehen, haben sie oben über ihrem Haupt-Schmuck, welcher länglich und in Gestalt einer Mütze gemacht ist, ein fein Leinwand hangen, so das gantze Haupt und Angesicht rings um bedeckt. Die Augen sind mit einem Netz von Pferde-Haar, bey ihnen Chaarié genannt, bespannet, wodurch sie den Weg zu finden überzwerch sehen müssen, aber niemahlen ihre Augen entblössen mögen, jemand, wes Standes er auch sey, anzusprechen. Dapp. l. c. conf. Hildebr. Antiquitat. p. 80. Ihre Haus-Frauen verwahren und verschliessen sie mit grossem Fleiß, und lassen weder Weiber noch Töchter auf die Strassen gehen, anders denn mit Leilachen umgeben, und ihr Angesicht mit einem schwartzen Tuch bedeckt. Das halten die Jungfrauen bey ihnen also strenge, daß auch ihre Männer, so sie vermählet werden, sie nicht mögen unter dem Angesicht sehen, die erste Nacht sey denn vorbey, da sie zusammen geleget werden. Breitenb. itiner. l. c. f. m. 89.

erste und allgemeine Mutter der Menschen sey, und auch daß der Mensch von der Erde genommen, und wieder zur Erden werden müste. Daher kam die Redens-Art, auf die Erde fallen, Sap. 7, 3. Wer sich nun zu des Kindes Vater oder auch Pfleg-Vater bekennete, daß ers an Kindes statt aufnehmen und erziehen wollte, der nahm so denn das auf die Erde gelegte Kind auf, mit einem Kuß, und setzte es auf seine Knie oder Schooß. g) Darauf wird gesehen Job. 3, 12. Gen. 50, 23. coll. c. 48, 12. So lernet man auch aus dieser in Morgenland üblichen Ceremonie von der Adoption oder Annehmung an Kindes statt, das Verfahren der Weiber Jacobs mit ihren Mägden und derselben Kindern, deutlich verstehen. Denn sie hielten diese Kinder für ihre eigene, und solches anzuzeigen, mögen sie ohne Zweifel die Ceremonie beobachtet haben, davon die Rahel ausdrücklich gedencket, Gen. 30, 3. daß die Bilha sollte auf ihrem Schooß gebähren. Dieser Gebrauch wird uns noch lebhafter vorgestellet, an dem Bezeigen der alten Naemi, Ruth. 4, 16. coll. v. 14. 17. Wenn aber des auf der Erde liegenden Kindes sich niemand annehmen wollte, so ward es für ein Findel-Kind geachtet, und aufs Feld geworfen oder sonst weggeleget, welches die Heyden gar oft thaten, besonders mit den Mägdlein. h) Auf welche Erbarmungs-würdige

g) Der Tauf-Pathe bey den Griechen muß allezeit das Kind, so vor der Taufe vor ihn auf die Erde gelegt wird, aufheben, P. della Valle P. I. p. 43. Juv. Sat. 9. Infantem tollis? iam pater es.

Wenn die Perser ein Kind an Kindes statt annehmen, so stecken sie das gantze Kind nackend in ihr Hemd, und legen es an ihr Fleisch, und ziehen alsdenn dasselbe wieder heraus. P. della Valle P. III. p. 39.

Denckwürdig ist es, daß der Reichs-Rath Utasamma, des Niederländischen Gesandten, Herrn Inteichs Söhnlein, sechstehalb Jahr alt, in Gegenwart vieler Gäste, dem Vater zu gefallen, auf seinen Schooß also Creutzweis auf den Beinen sitzend, zu zweyen unterschiedenen mahlen gespeiset. Vid. Lufts Bibl. Erläuterung. p. 73.

h) Vid. de his Expositiis Lipsii ep. 85. Cent. I. ad Belgas.



Töchter bringen Reichthum, wenn man sie nemlich brav theuer verkaufen konnte. e) Bey den Griechen und Römern aber musten die Weiber den Braut-Schatz mitbringen, welche Gewohnheit nun in Europa allgemein worden, wo sie nemlich als Freyen, und nicht als Sclaven bey ihren Männern wohnen. Das erste Exempel, daß die Braut mit einem Mahl-Schatz und Morgen-Gabe beschencket worden, finden wir Gen. 24, 53. conf. c. 34, 12. Hos. 3, 1. 2. Gen. 29, 18. 27. 1 Sam. 18, 25. 27. daß auch solches der Frauen eigen geblieben, auch nach des Mannes Tode, ist zu sehen aus Exod. 22, 16. 17. coll. Deut. 22, 19. Die Bräute wurden dem Bräutigam nicht anders denn verhüllet zugeführet, Gen. 24, 65, daher Jacob statt der Rahel, mit der Lea, gar leicht betrogen werden konnte, c. 29, 23. Siehe oben p. 82. not. z)

§. 9. Die Alten pflegten die neugebohrnen Kindlein so fort auf die Erde zu legen, f) anzudeuten, daß dieselbe die erste

Mit dem Weibernehmen halten die Morgenländer diesen Gebrauch, und kommen in dem Articul allesammt überein, Christen, Türcken, Juden und Mohren, daß sie ihre Weiber von ihren Eltern kaufen, Joh. Helfrichs Reisebeschr. in Feyrabends Reise-Buch, f. m. 384.

In gantz Asien bringen die Weiber ihren Ehe-Männern nichts zum Braut-Schatz, als allein weiß leinen Zeug, und Kleider, Kleinodien und andere Meubles, Thiere zum Dienst und Sclaven von beyderley Geschlecht, die Männer geben an ihre Frauen den Werth dergleichen andern leinen Zeugs, und setzen in den Heyraths-Contract, was nach des Mannes Tode bezahlet werden soll. Della Valle l. c. p. 86.

e) Bey den Arabern ist niemand glückseliger, als diejenigen, welche viele Töchter haben, das ist der erste und vornehmste Reichthum des Hauses, sie nehmen Geld und Vieh von denjenigen, welche sie heyrathen wollen, und machen sich also mit Profit von ihrer starcken Familie los. De la Roque Voyage c. 10. p. 159. & c. 18. p. 222.

f) Apud ethnicos consuetudo statuendi prolem recens natam in terra fuit adeo sancta, ut crediderint, infantes non posse vocem ante edere, quam terram tetigissent, vid. Hildebr. Antiq. p. 100.

ner des andern Bart oder Kinn ergriff, 2 Sam. 20, 9. oder an den Ohren und Schultern fest hielten, und also umhalseten, wie zusehen Gen. 33, 4. c. 46, 29. Tob. 7, 7. Luc. 15, 20. Die Vornehmern pflegten auch wohl sich die Hände küssen zu lassen, conf. 1 Sam 15, 5. m) Nach diesen ersten Complimenten boten sie ihren Gästen Wasser an, um sich zu waschen, n) Gen. 18, 4. c. 43, 24. Luc. 7, 44. bedieneten sie mit vielen Salben oder Olitäten und Räuchwerck, o) Luc. 7, 46. Joh. 12, 3. Matth. 26, 7. Ps. 23, 5. und bereiteten ihnen endlich eine gute Mahlzeit. Die älteste Manier zu essen, ist bey einem auf die Erde ausgebreiteten Felle oder ledernen Tische, sitzend geschehen, doch so, wie noch itzo in Orient gebräuchlich ist, daß man die Füsse Creutz-weise über einander geschlagen hatte, p) oder auf die Knie sich niedergelassen, und

zimmer sich grüsset, ist diese, daß sie die Stirne, das Kinn und beyde Backen oder Wangen küssen; sie fassen sich folglich bey der rechten Hand, heben dieselbe in die Höhe zum Munde, und eine jede küsset etliche mahl ihre eigne Hand, so lange sie sich aneinander gefasset haben. Ihre Aufwärterinnen küssen die Hand ihrer Herrschaften, wenn sie ihnen solches verstatten, sie lassen sich aber nicht die Füsse, noch den Saum des Rocks küssen, de la Roque Voyages p. 252.

m) Dieses verstehen einige der Ausleger also, als habe Absalon allen, die zum Thor eingegangen, seine Hand zu küssen dargereichet, und auf diese Weise des Volcks Gunst sich zugezogen, vid. Hildebr. l. c. p. 172.

n) Siehe oben p. 72.

o) Ibid. p. 78.

p) Sie essen in den Landen auf ebener Erden, und wenn es Essens-Zeit ist, breiten sie ein rund Leder aus, und legen daherum Tapeten und Küssen, darauf sie herum sitzen mit geschrenckten Füssen. Ehe sie anfangen zu essen, sprechen sie zuvor das Benedicite, alsdenn essen und trincken sie geschwinde, und reden nicht viel dazu. Die Reichen haben zarte Baumwollene Gewürcke um den Hals geschlagen, oder an ihren schönen seidenen Gürteln hangen, die sie für ihre Tisch-Servietten gebrauchen. Wenn die Mahlzeit geendet, stehen sie wieder zumahl bald in freyem Schwung auf. Zuletzt

dige Weise unsere natürliche Geburt abgemahlet wird, Ezech. 16, 4. 5. Die Redens-Art vom Schooß Abrahams, Luc. 16, 22. welche zu einer Benennung der Seligkeit gebraucht wird, mag nicht unfüglich auf diese Morgenländische Gewohnheit gedeutet werden; massen der Vater der Gläubigen damit bezeuget, daß er Lazarum, der nach dem Tode auf und in die Erde geleget worden, gleichsam von der Erde wieder aufgenommen, und nach alt-väterlicher Weise auf seinen Schooß gesetzet, und liebreich getröstet. i)

§. 10. Eine unter den Orientalischen Völckern von langen Zeiten her, noch bis auf den heutigen Tag, zur Beschämung vieler Christen, beybehaltene löbliche Gewohnheit ist die Gast-Freyheit, k) auf welche die gläubigen Ertz-Väter soviel gehalten; z. E. Abraham, Gen. 18, 3. Loth, c. 19, 2. Laban, c. 24, 29. 31. Hiob, c. 31, 32. Jethro, Exod. 2, 20. 21. u. a. m. conf. Jud. 19, 20. 21. 1 Reg. 13, 7. 15. Die erste Höflichkeit und Freundschafts-Bezeugung bey Visiten und Zusammenkünften war ein Kuß, Luc. 7, 45. Gen. 29, 11. 13. c. 33, 4. 6. 7. c. 45, 15. Exod. 4, 27. c. 18, 7. welchen sie einander auf mancherley Weise gaben, entweder auf den Mund, Wangen, Kinn oder Augen, l) dabey einer

i) vid. Hildebr. l. c. p. 102.

k) Die Drugemannen (eine Art Araber, so sich für Ismaeliten ausgeben) sind sehr treue, und lieben die Wahrheit. Kömmt ein Fremdling zu ihnen und besuchet sie, so will ein jedweder, die Ehre haben, denselben in seinem Gezelt zu empfangen und zubewirthen. Bey Ankunft eines solchen Gasts treten die Frauen und Töchter mit den Benachbarten vor ihr Gezelt, und machen ein grosses Geschrey zum Zeichen ihres Gasts, insonderheit wenn er ein Fremdling ist. Sie wiederholen unterdessen diese Worte öfters: Heute ist es ein gesegneter Tag, Gott sey für deine Ankunft gelobet! Dem Gast beweisen sie alle Freundschaft und Gunst, und lassen nichts ermangeln, was zur Freud und Frölichkeit dienen kan, Dapp. Beschreibung Syriens, p. 214. sq.

l) Vid. de osculorum modis ap. veteres, Hildebrandi Antiquitat. p. 170. sq. Die Manier, damit das (Arabische) Frauenzimmer

gar weiche Betten daraus geworden, conf. Ezech. 23, 41. q) Auf diese Betten legten sie sich nieder auf den lincken Arm und auf die lincke Seite, daß sie die rechte Hand zum Essen frey hätten, doch mit dem Haupt empor, und war der Rücken mit einem Küssen unterstützet, der übrige Leib aber lag längst dem Bette zur Ruhe ausgestreckt. Die Betten waren so groß, daß ihrer drey, auch wohl vier Personen neben oder hinter einander liegen konnten. Der Vornehmste legte sich zuerst nieder, und der nechste lag hinter ihm, der dritte aber vor ihm in seinem Schooß und an seiner Brust, wie von Johanne gesagt wird, Joh. 13, 23. Dadurch auch ein besonderer Grad der Herrlichkeit des ewigen Lebens angedeutet wird, Luc. 16, 22. coll. c. 13, 29. Matth. 8, 11. Die gemeinsten Speisen r) der Morgenländer sind Brodt oder Kuchen, in der Asche gebacken, welches der Weiber ihr Geschäfte ist, s) wie

 an

q) Siehe meinen Bibl. Historic. VII. Th. p. 917.

r) Die vornehmsten Speisen der Araber sind Milch, Honig, Oel, Reiß und andere Hülsen-Früchte, und Rinder- Schöpsen- Ziegen- Hühner-Fleisch. De la Roque l. c. cap. 14. p. 192.

Man setzte uns über das Eyer, Milch und in Oel eingemachte Oliven vor. = = = Auch ward ein Ziegen-Böcklein geschlachtet, solches zurecht zu machen, brauchten sie keine andere Ceremonie, als daß sie es, nachdem sie das Eingeweide heraus genommen, so gantz in eine verdeckte Brat-Pfanne thun, und in der Asche vergraben, davon man uns ein sehr gutes wohlschmeckendes Gerichte vorsetzte. P. Luc. l. c.

s) Wir höreten, daß man uns eine Mahlzeit zubereiten wollte, und daß die Weiber bereits beschäfftigt wären, das Brodt dazu zu backen, womit sie geschwinde fertig wurden. Denn sie machen einen Teig, den sie über eine eiserne Platte ausdehnen, woraus runde und platte Brodte oder Kuchen, fast wie unsere Eisen-Kuchen werden, so in einem Augenblick gar sind. ibid.

Die Araber haben keine Back-Ofen, sondern sie machen ein Feuer auf den Sand, und wenn das Feuer zu Kohlen worden, nehmen sie das Mehl, machen draus einen Teig, lassen ihn nicht lange gehen, gleich einem breiten Kuchen, scharren das Feuer vom Sand, legen den Teig auf den warmen Sand, oben



an der Sara zu sehen, Gen. 18, 6. coll. 1 Sam. 28, 24. 2 Sam. 13, 8. Jer. 7, 18. Matth. 13, 33. und konnte man mit dergleichen Backen geschwinde fertig werden, einem hungrigen Gast seinen Appetit zu stillen. t) Neben dem Brodt setzte man den Gästen auch Butter, tt) Milch und gekochtes Fleisch vor, wie Gen. 18, 8.

Das

oben auf schütten sie andern frischen Sand und nachmals die Kohlen oder Feuer drauf, das ist ihr Backofen. Joh. Helfrichs Reisebeschr. in Feyrabends Reise-Buch, f. m. 387.

Sie leben von Milch der Cameelen, der Ziegen, und von Cameel-Fleisch, und trincken Wasser; sie essen auch Kuchen unter der Asche gebacken, unter andern haben sie das Manfrouca, so ihnen ein groß Regale ist. Sie weichen das Mehl mit Wasser, in einer höltzernen Schüssel, so sie stets bey sich tragen, und machen davon einen Teig, so sie wohl kneten, alsdenn breiten sie denselben über den Sand, so sie sehr dünne machen in die Runde, im diameter von 1 ½ Fuß; nach diesem legen sie denselben über den Sand, über welchem das Feuer gewesen, und bedecken ihn mit der heissen Asche, darnach thun sie brennende Kohlen darüber, und wenn er auf einer Seite gebacken, kehren sie ihn auf die andere; wenn er denn wohl gebacken, brechen sie denselben in kleine Stücken, kneten ihn wieder mit ein wenig Wasser, vermengen ihn mit Butter, und zuweilen auch mit Honig, machen davon grosse Kuchen, nehmen davon grosse Stücken, drücken selbige zwischen den Fingern und essen davon mit grösstem Appetit. Thevenoth L. II. c. 32 p. 546.

Sie essen dreyerley Art Brodt, aber ohne Sauerteig, und dienet solches nur an dem Tage zu essen, da es gebacken wird; was von vorigem Tage übrig bleibt, ist zu nichts mehr gut, als vor die Hunde. - - - Das Brodt wird unter der Asche gebacken, oder zwischen 2. Feuer-Gluten von angesteckten Kühmist, so langsam brennet und auch zum Fleisch-Kochen dienet, sonderlich an Orten, wo nicht viel Holtz ist; daher auch den Geruch und Geschmack darnach behält, conf. Ezech. 4, 15. De la Roque l. c. coll. Rauchwolf l. c. f. 314. & f. 387.

t) Siehe meinen Bibl. Physic. V. Th. c. 9. p. 316 sq. wo auch von verschiedenen Arten des Brodts, deren die Schrift erwähnet, gedacht wird.

tt) Die Butter wird in einem Schlauch, welchen man mit Milch anfüllet, gemacht. De la Roq. l. c. p. 200.

Das gemeinste Geträncke der Morgenländer ist Wasser, u) (welches die Weiber holen und schöpfen müssen, wie Gen. 24,13. 1 Sam. 9,11. Joh. 4,7.) Milch, Wein und andere besonders zugerichtete Arten des Geträncks, w) Cant. 5,1. z. E. aus Rosinen, Weinbeeren, Numer. 6,3. conf. 1 Sam.

u) Die Araber trincken gemeiniglich Wasser, welches ihre Weiber in Krügen und Schläuchen aus denen Brunnen holen, welchen gegen über sie gemeiniglich campiren; sie unterlassen auch nicht Wein zu trincken, ob es gleich wider ihr Gesetz ist. Sie trincken selten bey Tische, aber wenn sie aufgestanden, trincken sie Wasser aus einem Kruge oder Schlauche. De la Roque l. c. p. 195.

w) Die Türcken achten keiner warmen Speisen oder Fleisch, wenn sie über Feld reisen; ihr Essen ist saure Milch, Käse, gedörrte Pflaumen, Birnen, Pfersich, Quitten, Feigen, Weinbeerlein, welsche Kirschen. Dieses alles wird in saubern Wasser gekocht, und in grossen irdenen Schüsseln feil geboten; und sind diese Früchte mit Brodt genossen, an statt einer Mahlzeit; wenn dieses verzehret, so braucht man das überbliebene Wasser zum Trunck. Busbecks Sendschreiben, p 140.

Die Araber haben noch ein ander Geträncke, welches eine Art Gersten-Wasser ist, von Gersten und Süßholtz gemacht; aber sie brauchen es nicht oft. : : : Das Cherbet oder Sorbet (ein aus grossen Rosinen und Citronen-Saft, mit Wasser zubereiteter Tranck) ist nur bey den Arabern gebräuchlich, damit man bey Visiten und andern besondern Gelegenheiten, sich einander regaliret. De la Roque l. c. p. 196.

Wenn die Trauben um Aleppo reif, trägt man dieselben in ziegenhärenen Säcken zur Stadt, sonder einige Zerstossung, ob schon solche bisweilen auf die 8. Meilen hergebracht werden. Thevenoth P. II. p. 48. conf. Neh. 13,15.

Ein jeder verfertiget in Syrien seinen Wein selbsten: sie schütten die Trauben in einen grossen viereckigten höltzernen Trog, lassen sie mit den Füssen treten, und den Wein davon in einen Zuber, durch ein Loch oder Gitter, so unten im Trog ist, laufen; nachdem er gantz abgeflossen, giessen sie ihn samt dem Triest in sehr grosse irdene Krüge, darinnen er 30. oder 40. Tage brauset, decken dieselbe schlechtweg mit einem Bret und Tuch darüber zu, lassen ihn also so lang als sie wollen, stehen, bisweilen ein gantzes Jahr, immittelst aber alle Tage fleißig



1 Sam. 25, 18. c. 30, 12. aus Obst, Cant. 8, 2. u. dgl. so unter dem Namen Sicera, starck Geträncke, in der Bibel gemeynet wird, Lev. 10, 9. Welches Geträncke theils aufzubehalten, theils auf Reisen fortzubringen, man allerhand irdener Krüge, Jer. 13, 12. Flaschen oder Schläuche von Bocks-Häuten sich bedienet, x) Jos. 9, 4. 13. Matth. 9, 17. Job. 32, 19. conf. Gen. 21, 14.

§. 11. Die Tracht der Orientalischen Völcker, ist noch eben diejenige, welche vor Alters gebräuchlich gewesen, nemlich gar lange, ehrbare Kleider, welche so wohl den Weibs- als Manns-Personen gemein sind und gegürtet werden müssen, und daher einen weiten Busen formiren, worinnen man als in einen Schubsack alles füglich stecken und verwahren kan, was

fleißig umrühren, und wenn ihnen beliebt davon zu trincken, giessen sie ihn heraus, und schütten ihn wiederum nebst dem Trieste in den Trog, daraus er zum andernmal ablaufen muß, thun darauf den Triest in einen Sack, treten ihn in eben dem Trog so lang mit Füssen, bis nichts mehr heraus kommen kan: Weiter breiten sie in dem Trog die also gepreßten Trauben-Körner aus, giessen allen abgeflossenen Wein wiederum darauf, und lassen ihn zum drittenmal abfliessen, da er denn sehr klar, gut zum trincken, und ohne Hefen ist. Thevenoth l. c. Vergleiche hiemit die Schrift-Stellen vom Keltertreten ꝛc. Hefen, Jer. 48, 11. 12. Zeph. 1, 12. rein Wein, Es. 25, 6. coll. Ps. 75, 9. Lufts Erläuter. p. 60. sq.

x) Zur Reise versiehet man sich mit Flaschen, Matares genannt, welche von gutem Preußischen Leder gemacht sind. Ein jeder führt die seine an dem Sattel-Bogen. : : : Man muß auch Bocks-Häute kaufen, weil selbe nicht brüchig sind, und etliche bis 50. Pinte halten. Die kleinesten dienen gewöhnlich zum Brandtwein; die Matares oder lederne Flaschen werden mit Wasser gefüllet, welches das Leder frisch erhält. Der Wein wird in Bocks-Häuten, das Haar inwendig wohl verpicht, geführet. Tavernier Reisebeschr. I. B. p. 47.

In Persien brauchen sie keine Fässer den Wein darein zu thun, sondern grosse aus Erden gebrannte Töpfe, inwendig gefirnißt oder mit Fett von Hammel-Schwäntzen bestrichen: etliche davon sind so groß, daß sie bis ein Ohm halten: id. L. IV. p. 163.

was man bey sich zu tragen nöthig hat. y) Darum nicht nur die Juden insgemein, sondern auch der Herr Christus selbst, solcher Kleidung sich bedienet hat, Joh. 19,23. und wird des Gurts oder Gürtels, womit man die langen und weiten Kleider zusammen halten müssen, so oft in H. Schrift gedacht, conf. Joh. 21, 18. Wie auch des Kleider-Busens, dessen man sich zu allerhand Bequemlichkeit bedienet hat, als, daß man den Geld-Beutel in solchen getragen, wie Judas Joh. 12,6. c.13,29. coll. Luc. 10,4. c.22,35. 36. und daß die Kinder Israel, bey ihrem Auszuge aus Egypten, gar den rohen Teig darinnen fortgetragen, Exod. 12,34. Daher wird man die Redens-Arten Ps. 79,12. Es. 65,6.7. in ihren Busen bezahlen, zumessen, vergelten; it. ausschütteln, Neh. 5,13. Feuer im Busen behalten, Prov. 6,27. Geschenke in den Busen heimlich hinein schieben, Prov. 21,14. c.17,23. sich lebhafter vorstellen und besser verstehen können.

Das

y) Die Arabischen Fürsten und Obristen, samt denen, so für Edelleute wollen gehalten seyn, sind ziemlich wohl gekleidet. Sie tragen seidene schöne Hemden, von allerley Farben, mit so grossen und weiten Ermeln, daß sie auch bis zur Erde hangen; über dem Hemde tragen sie einen Satinen-Rock, der bis auf die Knie reichet, und über diesem noch einen weiten Rock, den sie Jamerlonk nennen. Diese Kleider sind mit einem herrlichen Gürtel von Silber und Gold, worein sie für der Brust ein Hackmesser gesteckt haben, um den Leib zusammen gespannet. Dapp. Beschreib. Syriens, p. 212. conf. Roque l. c. p. 208. sq.

Der Araber Kleid, ein Stück Stoff, ist lang und weit, ohne Nath, an beyden Enden mit geflochtenen Schnürlein versehen, um es zusammen zu binden, und dasjenige, was man zu tragen hat, darein, als in einen Sack zu legen. P. Sicard dans Nouveaux Memoires des Missions Tom. VI. p. 22.

Der Türcken lange Röcke oder Doliman wird von ihnen mit einem Gürtel um den Leib gebunden, und formiret also den Busen. Dessen bedienen sie sich, als wie wir unsere Schubsäcke, und tragen in demselben ihren Beutel mit Geld, und viel andere Sachen, als ihre Schriften und Schnupftücher, wenn sie beschmutzt *oder zerrissen sind, denn sonst hangen dieselben an dem Gürtel. Thevenoth p. 40.*

Das Morgenländische Frauenzimmer hat im Gebrauch, ausser ihrem Kleider-Putz, von köstlichen Leinen, Seiden und Cattun, ihr Gesicht, Augen und Lefzen zu mahlen oder zu schmincken, und ihre Ohren, so gar auch die Nase, Hände und Füsse mit Perlen und Edelsteinen, Gold und Silber zu zieren. z) Darauf gesehen wird, Ezech. 16, 10-13. Es. 3, 16-23. coll. 1 Tim. 2, 9. 1 Pet. 3, 3. Die alten Kriegs-Waffen sind noch heute zu Tage bey keinem Volck mehr im Gebrauch, als

z) Des Arabischen Frauenzimmers Kleidung besteht vornemlich in 2. Hemden, davon das obere mit gefärbter Seide, auf einem Cattunen Grund durchwebt ist. Ueber dem Hemde tragen sie einen Mantel oder Rock mit Ermeln, von schlechtem Zeuge, schwartzer und weisser Farbe. Das Haupt ist mit einer silbern spitzig zugehenden Mütze bedeckt, die mit einem schwartzen seidenen Tuche ringsum bewunden, auch mit Perlen und Edelgesteinen gestickt ist. Ihre Ohren sind mit köstlichen Juwelen gezieret, und an der Nase, welche durchbohret ist, hanget eine grosse Perle oder Agath-Stein. Etliche haben wohl 2. oder 3. grosse Steine, verschiedener Farben, und so groß, als Amandeln darinnen hangen. Sie haben über solches eine grosse Schnur Perlen an das Haar geheftet, und tragen an ihren Händen und Füssen silberne Bänder, woran kleine silberne Ringe gehestet sind, die im Gehen oder Bewegen, als Schellen klingen. : : : Sie färben auch das Weisse der Augen schwartz. Die Mägdlein lassen sich nach ihrem siebenden oder achten Jahr Zierraths-halber, ins Angesicht, auf die Armen und Brüste Laubwerck, Blumen und andere Zeichen drucken, und sich alle Jahr, bis sie verheyrathet sind, ein neues Maal setzen. Dieses Maal vergehet nicht, weil dasselbe mit Dinte von Ochsen-Galle, Myrrhen und weissen Bilsen-Saft, samt der schwartzen Fettigkeit von der Oel-Lampe gemacht wird. In diese Dinte werden Nadeln eingetaucht, womit hernach die Haut durchstochen, und nach verlauffenem Blut die Farbe in den Stich gebracht wird. Hände und Füsse färben sie mit dem Pulver Alcanna roth, und wie vielmehr sie Hände und Füsse darnach waschen, je röther werden sie. Männer, Frauen, Töchter und kleine Kinder färben den Rand des Aug-Apfels und das Weisse der Augen mit dergleichen Dinte, welche bey ihnen Couhel genannt wird, schwartz. Dapp. l. c. p. 213. Siehe oben §. 6. p. 80.

[redacted]

als bey den Arabern; denn dieselben bedienen sich der Schwerdter, Schilde, Spiesse und Lantzen, Bogen und Pfeile, ohne alles Feuer-Gewehr. a) conf. Judith 5, 14. Wenn auch die Morgenländer, wie noch itzo die Türcken thun, einen Feind angreifen, so geschicht es gemeiniglich mit einem grossen Feld-Geschrey, um dadurch den Feind in Furcht, Schrecken und Verwirrung zu setzen, vor sich selbst aber sich desto muthiger zu bezeigen, conf. Jos. 6, 5. Es. 42, 13.

§. 12. Der Morgenländer meister Reichthum bestund im Viehe, wie noch itzo bey den Arabern, die daher um der Weide willen von einem Ort zum andern fortziehen, b) wie

a) Die Waffen der Araber bestehen in einem Bogen und Pfeil-Köcher, worinnen sie gemeiniglich 20. Pfeile führen, so forne mit einer eisernen Spitze, ohngefehr einer Viertel Elle lang, beschlagen sind. Die Reuter haben an ihrem Sattel ein Hackmesser hangen, und führen einen Sebel mit einer Piquen, womit sie sehr fertig und geschwind umgehen können: das Fuß-Volck ist so wohl als die Reuter, mit einem Schilde versehen. ibid.

Ihre Waffen sind Lantzen oder halbe Piquen, Sebel und grosse Dolche; sie brauchen kein Feuer-Gewehr. : : Tragen Schilde von der Haut der See-Männer (d'homme marin.) Thevenoth l. c. c. 32. p. 548. Conf. Hildebr. Antiqu. p. 105.

b) Der Arabische Emir zu Mezariba in der Wüsten, hatte Anno 1503. als er von Damasco mit der Caravane nach Mecca zog, 40000. Pferde und eben so viel Cameele, wie auch 10000. Stuten, wie Barhema berichtet. Casp. Abels hebr. Alterth. p. 298.

Die Araber haben grosse Heere von Cameelen, Schafen, Ziegen, welche sie hie und da weiden lassen, und wo sie Gras finden, da schlagen sie ihre Gezelte auf, darunter ihre Weiber und Kinder liegen, wenn aber keine Weide mehr vorhanden, packen sie ihre Bagage ein, beladen damit ihre Cameele, und suchen ein ander Theil der Vieh-Weide. Thevenoth. l. c. p. 545.

Die gemeinen Araber haben nichts, als ihr Vieh, und wenn sie Kleider, leinen Zeug, Reiß oder etwas anders nöthig haben, so geben sie hin und verkaufen Ochsen, Schafe oder Pferde, und wenden das Geld dafür vor nöthige Sachen an. : :

Sie



wie die Lebens-Art der Patriarchen auch war, conf. Gen. 13, 2.3.5.6. c. 26, 14. c. 30, 43. Job. 1, 3. rc.

§. 13. Die Morgenländer sind überhaupt sehr ehrerbietig und höflich, c) sonderlich gegen ihre Fürsten, auch andere vornehme Leute und Fremde; Eine Art der tieffsten Reverenzen oder Civil-Verehrungen ist das in der Bibel so genannte Anbeten, welches gar füglicher durch Bücken oder Neigen

) Sie sammlen in den Dörfern Gersten, die Pferde zu füttern, (conf. 1 Reg. 4, 28.) Ihr Vieh lassen sie auf den Wiesen weiden, ohne sich deswegen Mühe zu geben. De la Roque l. c. c. 10. p. 158.

Der Araber Hausrath besteht in Gezelten, Handmühlen, Tapeten von Ziegen-Haar gewürckt, worauf sie schlafen. Zu Bewahrung ihrer Lebens-Mittel, als Oel, Honig, Rosinen, Milch-Speise, Kräuter mit saurer Milch eingelegt, Mehl, Reiß rc. gebrauchen sie Säcke, von Ziegen-Haar und Ziegen-Fellen gemacht. Oben auf ihrem Reise-Zeug hangen die Vögel und ander Feder-Vieh; wenn sie reisen, theilen sie sich in 2. Theile, und lassen ihr Vieh in der Mitte gehen. Dapp. l. c. p. 212.

c) Die Araber sind sehr höflich und bescheiden; sie sitzen auf der Erde vor denen Emirs und Fremdlingen, und damit ihre Hände, nicht etwa ohne daran zu gedencken, an einen unanständigen Ort greifen, so kämmen sie beständig ihre Bärte mit den Fingern. Wenn ein Emir, Cheik oder Fremder herein kommt, so stehen sie alle auf, und lassen ihm die Ober-Stelle, setzen sich auch niemals eher, bis die Neu-angekommenen sich gesetzet haben. De la Roque l. c. c. 6. p. 138.

Wenn einer vor einem solchen Herrn oder vornehmen Türcken erscheinet, muß er wohl zu sehen, daß er ihnen nicht, sonderlich im Wiederkehren den Hintern weise, das sie für eine grosse Unhöflichkeit und Verachtung halten. Wenn auch ein Knecht bey seinem Herrn um Verzeihung eines Verbrechens, oder sonst was bitten wollte, gebraucht er seine sondere Ceremonien, demüthigt sich erstlich, erbeut ihm alle Reverenz und Ehre, greift hernach auch mit gebogenen Knien nach des Herrn Händen, die zu küssen; wenn ihm der Herr die gutwillig folgen läst, hat er gute Hoffnung; wo er sie aber an sich zeucht, bey vielem Anhalten, ist es ein schlecht Zeichen. Rauchwolf l. c. f. 283.

Neigen übersetzet werden können, d) wie Lutherus Gen. 23, 3. auch wircklich gethan. Man neigte sich dabey mit dem Haupt oder gantzen Leibe zu des andern Füssen, nach Art der Polnischen Complimente, Gen. 33, 3. Exod. 18, 7. oder man fiel nieder auf die Knie, Matth. 18, 26. 29. cap. 27, 19. und weil man dabey gemeiniglich mit der Stirne die Erde berührte, so hieß solches auf das Antlitz fallen, Gen. 42, 6. 1 Sam. 20, 41. c. 25, 23. Luc. 17, 16. Dergleichen ehrerbietiges Kniebeugen, Pharao durch einen Herold vor Joseph her ausrufen lassen, mit dem Worte Abrech! d. i. beugt die Knie! Wie es die geübtesten Interpretes billig verstehen, Gen. 41, 43. Es pflegte auch die Huldigung der Morgenländischen Könige mit einem Kuß zu geschehen, wie aus 1 Sam. 10, 1. Ps. 2, 12. zu schliessen, und pflegten die Perser, ihren Königen den Saum ihrer Kleider, oder gar des Teppichs, worauf sie gesessen, zu küssen, da auch die Perser bey der Civil-Verehrung ihrer Könige, die Hand zum Munde hielten, welches eine Ehre der wircklichen Anbetung und Art des Gottesdiensts war, dessen sie sich zur Ungebühr anmasseten, so that Mardachai gar recht, daß er solche Ehre dem Haman, ohngeacht der König Ahasverus ihm selbige anzuthun befohlen hatte, mit andern Schmeichlern nicht erweisen wollte, e) Esth. 3, 2. Es ist auch in Morgenland noch itzo gebräuchlich, daß man zu keinem, sonderlich aber zu vornehmen Leuten ohn ein Geschencke kommen mag, f) wie 1 Sam. 9, 7. Gen. 43, 11. Jud. 3, 15.

d) D. Lang. Mos. L. und R. ad Gen. 23, 7. Siehe meinen Bibl. Historic. VII. Th. I. B. c. 3. p. 904.
e) Siehe Bibl. Hist. l. c. p. 905.
f) Meine Leute trugen das für den Emir und die vornehmsten Araber bestimmte Geschencke; weil es keine Gewohnheit ist, mit leeren Händen bey sie zu kommen. De la Roque Voyag. p. 4. Es ist in hiesigen Landen eine Unhöflichkeit, einander besuchen, ohne was mitzubringen. Alle Vornehme fordern es gleichsam so viel als einen Tribut, den man ihrem Amt und Autorität schuldig sey, und nehmen die Unterlassung dessen vor den höchsten Schimpf auf. Auch das gemeine Volck

3,15. 1 Sam. 17,18. 1 Reg. 10,2.10. 2 Reg. 20,12. Es. 16,1. Also brachte man insonderheit den Königen, Priestern und Propheten gewisse Verehrungen, conf. 1 Reg. 14,3. 2 Reg. 4,42. c. 8,8. Matth. 2,11.

§. 14. Von den **Gebäuden** der Morgenländer ist insgemein zu mercken, daß sie ihre Häuser nicht dicht an einander bauen, um sich hauptsächlich in den heissen Landen vor der Hitze zu bewahren, und denn auch vor dem Feuer sicher zu seyn. Daher auch die Häuser mit ihren Wohnzimmern nicht dicht an der Gassen stehen, sondern gemeiniglich einen viereckigten Hof, **Vor-oder Hinter-Hof** um sich herum haben, nicht nur der vornehmen Palläste, wie 1 Reg. 7,8.9.12. Esth. 6,4.5. c. 2.11. Marc. 14,66. c. 15,16. sondern auch der geringen Häuser, Neh. 8,16. 2 Sam. 17,18. Die **Dächer** sind nicht zugespitzt, wie bey uns, weil man in dortigen Landen, vom Schnee oder Regen, wenig oder gar kein Ungemach zu leiden hat, sondern flach und platt g) und nach Art unserer

wird nicht leicht einander zusprechen, ohne etwa eine Blume, Pomerantze, oder dergleichen Sachen, zum Zeichen ihrer Hochachtung vor der besuchenden Person. Maundrels Reis. p. 25.

Wenn ihr einer vornehmen Person hiesigen Landes aufwarten wollet, müsset ihr euch die Bahn durch Ueberschickung eines Geschencks machen, zugleich fragen lassen, ob euer Besuch nicht beschwerlich seyn werde? ib. p. 39.

g) Alle Häuser in Damasco sind ohne Dach, und oben gar eben, wie zu Jerusalem und Rama. Feyrab. Reiseb. f. 263.

Die gemeinen Bürger-Häuser sind fast alle von Stein, mit zweyen, aber selten 3. Stockwercken, und oben mit ebenen Dächern, worauf des Sommers Betten gestellet werden, um daselbst in der kühlen Luft zu schlafen rc. Dapp. l. c. p. 141.

Die Häuser sind niedrig und oben gantz flach, mit einem Estreich bedeckt, daß man darauf kan umgehen, und von einem Hause auf das andere gehen. : : : Auch sind in vielen Häusern die Eingänge so finster und tief, daß einer sollte vermeynen, er gienge in eine Höle oder Keller hinab. Wenn man aber dadurch hinein kommt, werden erst in etlichen weite Höfe ersehen, in denen schöne Röhr-Kasten, daraus sie sich täglich

[redacted]

rer Gallerien und Althane mit einer Lehne oder Gitter umher versehen, nach Deut. 22, 8. 2 Reg. 1, 2. h) So hielte man auch vieles auf Hallen, d. i. bedeckte Gänge oder Gallerien, welche mit Säulen i) unterstützet waren, 1 Reg. 7, 6. 7. 8. Joh. 5, 2. Gleichwie auch die Häuser in den Morgenländischen Städten gemeiniglich nur niedrig gebauet sind, also sind auch ihre Gassen heute zu Tage nicht so breit, wie vor Alters, daß man mit Wagen darinnen fahren und umkehren konnte, Nah. 2, 5. coll. Neh. 8, 16. Deut. 13, 16. Jud. 19, 15. 17. sondern enge. k) Waren auch die Stadt-Thore vor Zeiten mit Schlössern und Riegeln wohl versehen, Neh. 3, 3. 1 Sam. 23, 7. Deut. 3, 5. so werden dieselben an-

täglich waschen, in etlichen gepflasterte Säle anzutreffen. Rauchwolf l. c. f. 280.

Alle Häuser zu Hispahan sind von gebackenen Steinen an der Sonne, so von Thon und Stroh eingemacht werden, gebauet, und von oben drüber mit klarem und sehr weissem Kalck getünchet. Von dergleichen Ziegelsteinen, so man von geweichter Erde und gehacktem Stroh machet, und an der Sonne trocknen läst, bauen die Morgenländer ihre Häuser. Thevenoth P. II. p. 121. Damit vergleiche Exod. 1, 14. c. 5, 12. Ezech. 4, 1. Es. 41, 25. Nah. 3, 14. Jer. 43, 9. Lufts Erläuterung l. c. p. 153.

h) Siehe von der Dächer mancherley Nutzen und Gebrauch bey den Morgenländern meinen Bibl. Mathemat. p. 257.

i) Bey den Orientalern wird man durchgehends wahrnehmen, daß sie viel auf das Bauen mit Säulen halten, und wenigstens die untern Stockwercke und ihre Terrassen mit Säulen auszieren: Ihre Audientz-Säle, ja die Königl. Throne sind meistentheils mit Säulen angerichtet. Thevenoth passim. F. M. Luft l. c. p. 169.

k) Alle Strassen und Wege sind mit Steinen wohl gepflastert, aber sehr viel sind schmal, und die meisten auf beyden Seiten mit einem erhabenen Gang, der um der Sonnen-Hitze willen bedeckt ist, versehen, daß man trockenes Fusses darauf gehen kan. Mitten inne ist ein Canal, 3. oder 4. Fuß breit, und 1. tief, wodurch das Regen-Wasser läuft, und die Cameele, Esel rc. nach einander in ihrer Ordnung einher gehen können. Dapp. l. c. p. 140. Rauchwolf l. c. f. 280.



itzo gar mit Eisen beschlagen, und des Nachts wohl geschlossen gehalten. l)

§. 15. Allhier können wir nicht umhin, von der gemeinen Beschwerde, welche die heissen Länder im Morgenland, wegen ihres hitzigen Climatis, von der schädlichen Witterung und Winden so oft erleiden müssen, mit wenigem etwas zu erwähnen. Denn ausser, daß der Ost-Wind, weil er über lauter Land wehet, das zumal dem hitzigen Strich unter der Linie so nahe liegt, und also keine Feuchtigkeiten mit sich führet, dergestalt dürre ist, daß er zuweilen die Saat und andere Gewächse verbrennet, Gen. 41, 6. Exod. 14, 21. Job. 27, 21. Es. 27, 8. Jer. 4, 11. c. 18, 17. c. 15, 1. Ezech. 17, 10. c. 19, 12. Hos. 13, 15. Jon. 4, 8. Hab. 1, 9. so ist doch nichts schädlicher, als der heisse Südwind, Luc. 12, 55. maßen derselbe die Menschen gantz entkräftet, ja gar tödtet, m) und daher

l) Man gehet durch die Thore der Stadt zur Seiten, also, daß niemand von aussen in die Stadt sehen, und die Strassen bekennen kan. Es sind auch die Thore nach der Weise des Landes mit dicken eisernen Blättern zu mehrer Stärcke beschlagen, den Arabern das Abbrennen zu verbieten. Dapp. l. c. it. dessen Beschreib. Palæstin. p. 282.

m) Auf der Reise von Suez nach Cairo hatten wir länger als einen Tag, einen so heissen Wind, daß man ihm den Rücken kehren muste, um Athem zu holen, und alsbald man den Mund geöffnet, hatte man ihn voll Sand; das Wasser war davon gleichfalls erhitzt, als wär es beym Feuer gewesen. Das Jahr vorher haben einige dieser Winde die Caravane von Mecca dergestalt incommodiret, daß bey 2000. Menschen davon in einer Nacht gestorben. Theven. P. I. p. 557.

Wenn ein Südwind einfällt, entstehet gemeiniglich eine so bedämpfend heisse Luft, daß oft in einem eintzigen Tage 400. bis 500. Menschen verschmachten, maßen man alsdenn nichts anders, als eine mit Feuer und Staub vermischte Luft in sich ziehet, so, daß man alle Mühe anwenden muß, um nicht zu ersticken; doch hat man dawider kein ander Mittel, als daß man mit einem Mantel überdecket, sich auf die Erden leget, und oft ein Schnupftuch in Wein-Eßig getunckt, vor die Nase hält. P. Luc 3te Reise nach der Levante, P. I. p. 286.

daher nicht unbillig angedeutet wird, durch die Seuche, welche im Mittage verderbet, Ps. 91, 6.

§. 16. Uebrigens ist von den Morgenländern noch anzumercken, daß, so wenig die heutigen Einwohner die Wissenschaften æstimiren, so sehr haben hingegen die alten sich darauf geleget, also, daß sie daher vor andern Nationen, den Namen der Weisen in Heil. Schrift selbst verdienet haben, 1 Reg. 4, 30. z. E. die Egyptier, Act. 7, 22. die Araber, (1 Reg. 10, 1.) die Chaldäer, Dan. 2, 2. Perser, Indianer und Chineser; welche Völcker in ihren Gedancken und sinnreichen Erfindungen jederzeit viel aufgeweckter und fruchtbarer gewesen, als die kalten und langsamen Nord- und Abend-Länder, n) welche auch von jenen alles gelernet und angenommen haben. Jegliche Nation der Morgenländer hatte ihre besondere Vorsteher in der Gelehrsamkeit und allerley Wissenschaften, welche aber fast durchgehends mit einem allgemeinen Namen die Magier, die Weisen vom Morgenlande, genennet worden sind, Matth. 2, 1. d. i. hochweise, hochgelehrte und in allen Wissenschaften hocherfahrne Männer, die besonders in Chaldäa und Persia in grossem Ansehen und hochberühmt waren, daher sie gemeiniglich zu priesterli-

Ein gewaltsamer Wind, im Lande Samiel genannt, der sich eine Weile hernach erhub, drohete uns den Tod. Es ist nemlich dieser Wind so brennend, und die Sandwirbel, die er in die Höhe und mit sich forttreibt, sind so gefährlich, daß, wen er auf dem Felde erhascht, schier erstiken muß. Wiewohl auf dem Nil ist er so schädlich nicht, weil seine Hitze durch die Feuchtigkeit des Wassers einiger maßen abgekühlet wird. = = = Weil aber meine Schultern nicht bedeckt, spürete ich bey Annäherung dieses Wirbel-Windes eine solche Hitze, als wenn man mir Feuer auf den Leib gegossen. ibid. P. II. p. 80.

Die Gefahr, welche die Reisenden in der Arabischen Wüsten von dem durch den Wind erregten Staub- und Sand-Regen ausstehen müssen, ist eine besondere Strafe Gottes, Deut. 28, 24. angedrohet. vid. Scheuchz. Kupfer-Bib. Tab. 352. p. 641.

n) Conf. Vitring. observ. sacr. L. 3. c. 19. p. 718.

chen Verrichtungen und Etats-Sachen gebrauchet wurden, conf. Esth. 2, 13. Dan. 2, 2. 48. Gen. 41, 18. Ihre Weisheit aber bestand sonderlich in allerley hieroglyphischen und verblümten, unter mancherley Rätzeln und Gleichnissen versteckten Vorstellungen und Fragen von allerhand wichtigen und nützlichen Sachen, welche den Verstand schärfeten, das Gemüthe belustigten, zur Erforschung der Heimlichkeiten in der Natur und zur Erbauung im gemeinen Leben dieneten, mithin auf die Sitten-Lehre und Religion giengen. Wie denn von unserm Heyland selbst bekannt ist, daß er nach der dazumal bekannten Art der Orientalischen Weisheit vieles in Gleichniß-Reden von den Geheimnissen des Reichs Gottes, vorgetragen: Wie man sonderlich siehet, Matth. 13. da es v. 35. aus Ps. 78, 2. heist: Ich will meinen Mund aufthun in Gleichnissen, und will aussprechen die Heimlichkeiten von Anfang der Welt.

****

Das 6. Capitel.

Von etlichen merckwürdigen geographischen Redens-Arten der H. Schrift.

§. 1.

Es gereichet nicht wenig zur Vollkommenheit der Biblischen Geographie, wenn dieselbe zur Erläuterung so vieler Schrift-Stellen, und der gantzen heil. Historie, auch die scheinbaren Kleinigkeiten nicht vorbey gehet, und also unter andern die von der Lage der Oerter verschiedentlich gebrauchte Redens-Arten mit anmercket, als da sind: Morgen und Abend; Mittag und Mitternacht; Vor und Hinten; zur Rechten und zur Lincken; Disseit und Jenseit; Oben und Unten; Hinauf- und Herunter gehen, &c. Denn ob wohl dieselben an sich deutlich ge-

genug

nug zu verstehen, und daher wenig oder nichts zu bedeuten scheinen mögen; so sind sie dennoch in Absicht auf gewisse Länder, Städte und Gegenden von solcher Wichtigkeit, daß sie einer besondern Betrachtung gar wohl werth sind. o)

§. 2. Ein jeder, der da wissen will, wo er auf dem Erdboden recht zu Hause gehöre, muß die Gegenden des Himmels und der Welt wohl inne haben, maßen nach denselben die Fläche der Erden, und eines jeden Landes oder Orts Lage beurtheilet werden muß. Diese Nothwendigkeit erkennet niemand mehr, als die Schiff-Leute, wenn sie wissen wollen, nicht nur in welcher Gegend auf der wilden wüsten See sie sich befinden, sondern auch, wie die Entlegenheit der entferntesten Länder zu erforschen und zu bestimmen sey, dabey denn der itzige Gebrauch des Compasses und der Magnet-Nadel, welche mit ihrer Spitze sich stets nach Norden wendet, ihnen treffliche Dienste thut, indem sie vermittelst dieses Instruments sich gar leicht in alle andere Haupt- und Neben-Gegenden der Welt richten können. p) Nun sind vier Haupt-Gegenden, Plagæ oder Cardines mundi genannt, worinnen die Welt abgetheilet wird; diese nennet die Schrift die 4. Ecken der Erden, Apocal. 7, 1. oder die 4. Oerter des Erdreichs, Es. 11, 12. Apoc. 20, 8. und die 4. Oerter des Himmels, Jer. 49, 36. Sie heissen insgemein Morgen, Mittag, Abend und Mitternacht, oder wie die Schiffer gar kurtz sprechen: **Ost, Süd, West und Norden.** Dieses ist denn auch, wie die natürlichste, also die älteste Manier, die Erde einzutheilen, und die Lage der Länder und Oerter auf der Erden-Fläche zu unterscheiden, q) welche schon zu Abra-

o) Dergleichen z. E. der Herr Professor C. B. Michaelis zu Halle, in 2. gelehrten Disputat. nemlich de Notionibus Superi & Inferi; it. de differentia locorum, ratione anticæ & posticæ, dextræ & sinistræ, Anno 1735. gar rühmlichst angestellet hat.

p) Siehe von der Erfindung des Compaß Wideburg. Mathes. Bibl. Specim. I. p. 85.

q) Wideb. l. c. Wenn man noch heute zu Tage jemand in dem Lager



hams Zeiten bekannt gewesen, Gen. 13, 14. conf. c. 28, 14. Num. 2, 3. sq. c. 3, 23. sq. c. 34, 3. sq. c. 35, 5. Deut. 3, 27. 1 Reg. 7, 25. 1 Chron. 9, 24. c. 26, 14-18. 2 Chron. 4, 4. Ps. 107, 3. Es. 43, 5. 6. Sachar. 14, 4. Luc. 13, 29. Apoc. 21, 13. Daher denn auch die 4. Haupt-Winde gleiche Namen bekommen haben, 1 Chron. 9, 24. Ezech. 37, 9. Dan. 7, 2. Sach. 2, 6. c. 6, 5. Matth. 24, 31. Marc. 13, 27. Die Schrift bezeichnet diese 4. Welt-Gegenden gemeiniglich durch **Vorn und Hinten**, wie auch **zur Rechten und zur Lincken**, Job. 23, 8. 9. also, daß vorwerts den Morgen, hinterwerts den Abend, die rechte Hand den Mittag, und die lincke Hand Mitternacht bedeutet, wie es die Rabbinen und mit ihnen viele Christliche Ausleger erklären. r) Sie nennet auch öfters nur 2. Theile der Welt-Gegenden, und versteht sie doch alle, als entweder Morgen und Abend, Es. 45, 5. Matth. 8, 11. Ps. 75, 7. Ps. 50, 1. Ps. 113, 3. Mal. 1, 11. oder Mittag und Mitternacht, Ps. 89, 13. Es. 54, 3. Sach. 12, 6. c. 8, 7. Da auch die Welt-Gegenden nicht an allen Orten in der Welt gleich und einerley sind, sondern, wo nicht alle, doch mehrentheils anders erscheinen, so oft der Mensch seinen Stand und Ort des Aufenthalts verändert; so ist insonderheit wohl zu mercken, daß die Welt-Gegenden in der H. Schrift insgemein verstanden und verglichen werden müssen, nach der Situation und Lage des gelobten Landes, oder der Stadt Jerusalem und des Tempels, als darauf die Propheten in ihren Weissagungen beständig ihr Absehen gerichtet haben, ausser Ezechiel und Daniel, welche in Babylonien gelebet und geschrieben haben. s) Es kommt also in dem Unterscheid der Lage eines Orts in Absicht auf den andern darauf an, daß man sich in seinen Gedancken an den Ort, von welchem die

Lage

Lager der Araber, welche stets zu Felde liegen, suchen will, bezeichnen sie dessen Wohnung und Aufenthalt mit den Worten: Er ist gegen Morgen, Mittag, Abend oder Mitternacht gezogen. De la Roque Voyag. c. 14. p. 179.

r) Scheuchz. Phys. S. Job. ad l. c. p. 144.

s) vid. Glass. Phil. S. Lib. V. Tr. 2. c. 7. p. m. 565.

[redacted]

La ze eines andern ihre Benennung ... stelle, und mit seinem Angesicht gegen ... welche Vorn heisset, und denen übrigen ... zukommende Benennung giebt, gekehret sey. ... diese gewisse Gegend, und das Principium unse... und Aussicht, mithin des Unterscheids der Lage vo... terwerts, zur Rechten oder zur Lincken seyn müsse? ... nen sind die Geographi nicht einerley Meynung. t) Nach der heutigen Manier die Land-Charten zu stechen, zu legen und zu tractiren, sollte es zwar der Nord-Pol seyn; und würde man also Norden vorn, Süden hinten, Osten recht und Westen linck nennen müssen: Aber so gut diese Manier im übrigen ist, und so grosse Vortheile dieselbe hat, so ist sie doch den Vorstellungen der heiligen Scribenten in der Bibel nicht gemäß: Welchen zufolge die Charte von Palästina und den benachbarten Ländern billig also gestochen und gelegt werden sollte, daß das obere oder vörder Theil gegen Morgen, das hintere gegen Abend, die rechte Seite gegen Mittag, und die lincke gegen Mitternacht stünde. Denn so wird man in dieser Stellung gegen die Theile des Erd-Kreises alles in der Bibel besser fassen und verstehen lernen.

ORIENS, Morgen oder Osten, heist nun besonders und eigentlich derjenige Ort oder Gegend der Welt, wo die Sonne des Morgens aufgehet, wie aus Ezech. 8, 16. zu sehen, da von den Sonnen-Verehrern gesagt wird, daß sie ihr Angesicht gegen den Morgen gekehrt hatten; im Hebr. קֶדֶם Gen. 2, 8. 14. c. 4, 16. c. 10, 30. c. 11, 2. c. 12, 8. c. 13, 11. c. 25, 6. c. 29, 1. Lev. 1, 16. Jos. 7, 2. Num. 2, 3. c. 3, 38. c. 10, 5. c. 23, 7. c. 34, 3. 10. 11. c. 35, 5. Ezech, 11, 1. 23. c. 39, 11. Jon. 4, 5. welches in einem sehr weiten Verstande vorn oder den vördern Theil bedeutet, von קָדַם oder הִקְדִּים vor einem seyn, oder ihm ins Gesichte kommen, u) wie Ps. 94, 2. Deut. 23. 4. die Ammoniter und Moabiter kamen nicht

t) vid. Michael. differt. de locorum different. ratione anticæ &c. §. 7. p. 4. sq.
u) ib. §. 10. p. 8.

ham vor dein Angesicht, nemlich Brodt und Wasser zu bringen: Damit kommt überein פָּנִים welches das Angesicht, oder des Angesichts Gegenwurf, bedeutet, Sach. 14, 4. Num. 21, 11. Beyde Wörter werden daher mit מִזְרָח Ortus, Aufgang, oftmahls als gleichgültig zusammen gesetzt, Exod. 27, 13. c. 8, 13. Num. 2, 3. c. 34, 15. c. 21, 11. Deut. 4, 41. 47. Jos. 1, 15. c. 4, 19. c. 19, 12. c. 12, 1. c. 13, 5. Deut. 3, 17. Es. 41, 2. 25. c. 46, 11. Dan. 8, 9. c. 11, 44. Im Griechischen heist ἀνατολή, Oriens, Ortus, der Morgen oder Aufgang, Matth. 8, 11. c. 24, 27. Apoc. 7, 2. c. 16, 12.

In Ansehung des Jüdischen Landes werden die Morgenländer genennet die Meder, Perser, Chaldäer und Araber, Ezech. 25, 4. 1 Reg. 4, 30. Job. 1, 3. Es. 2, 6. Matth. 2, 1.

Die Redens-Art vom Morgen bis Abend heist allenthalben, oder in allen Welt-Theilen, wo nur die Sonne hinscheinet, Ps. 50, 1. Ps. 113, 3. Es. 45, 6. Mal. 1, 11. Bar. 4, 37. c 5, 5.

So fern der Morgen vom Abend, heist immer und ewig abgeschieden, weil Ost und West am weitesten von einander entfernet sind, und niemahlen zusammen kommen, Ps. 103, 12.

OCCIDENS, Abend oder Westen, ist die Gegend, wo die Sonne des Abends untergehet, im Hebr. מָבוֹא Occasus, Deut. 11, 30. Jos. 23, 4. Ps. 75, 7. Ps. 103, 12. wird auch אָחוֹר oder אַחֲרוֹן das Hintere genannt, wie im Gegensatz das Vördere der Morgen heist, Job. 23, 8. 9. Es. 11, 12. Im Griechischen δυσμή, Occasus, Matth. 8, 11. c. 24, 27. Luc. 12, 54. Apoc. 21, 13. Judith 2, 5.

In Ansehung des Jüdischen Landes wird Abend oder die West-Seite durch das mittelländische Meer angedeutet, weil dieses in dieser Gegend demselben am nächsten gelegen, w) Gen. 12, 8. Num. 2, 18. c. 3, 23. c. 34, 6. c. 35, 5. Exod. 26, 22. c. 27, 12. Jos. 1, 4. c. 16, 13. Ezech. 42, 19. Os. 11, 10. und der West-Wind wird im Hebr. gemeiniglich der

w) Vid. Glass. l. c.

der See-Wind, oder Wind des Meers genennet, Exod. 10, 19. Ezech. 42, 19. c. 47, 20. c. 48, 2. Die Abendländer, (Judith 2, 5.) auch daher durch die An- oder Bewohner des Meers angedeutet, Ezech. 26, 17. 18. Apoc. 12, 12. Jer. 25, 22. coll. Gen. 10, 5.

MERIDIES, Mittag oder Süden, ist diejenige Gegend, wo die Sonne mitten am Tage, zwischen Morgen und Abend stehet; heist im Hebr. תֵּימָן Num. 2, 10. c. 3, 29. c. 10, 6. Deut. 3, 27. Jos. 12, 3. c. 13, 4. Job. 9, 9. Ps. 78, 26. Cant. 4, 16. Es. 43, 6. Ezech. 20, 46. c. 47. 19. Hab. 4, 3. Sach. 6, 6. c. 9, 14. und יָמִין Ps. 89, 13. welches beyderley eines Ursprungs ist, und auch die rechte Seite bedeutet; sonst aber wird beydes erkläret durch נֶגֶב Gen. 12, 9. c. 13, 11. c. 20, 1. c. 24, 62. c. 28, 14. Exod. 26, 18. c. 38, 9. Num. 13, 18. 23. 30. c. 21, 1. Deut. 34, 3. Jos. 10, 40. c. 11, 2. c. 15, 1. 19. c. 18, 5. Jud. 1, 9. 1 Sam. 14, 5. c. 27, 10. 2 Sam. 24, 7. 1 Reg. 7, 25. Ps. 126, 4. Es. 21, 1. c. 30, 6. Jer. 13, 19. c. 17, 26. Ezech. 20, 47. c. 46, 9. Dan. 8, 4. 9. c. 11, 5. Obad. v. 19. 20. Sach. 7, 7. c. 14, 4. 10. und דָּרוֹם Deut. 33, 23. Job. 37, 17. Coh. 1, 6. c. 11, 3. Ezech. 20, 46. c. 40, 24. 27. wodurch der Süd-Wind zuverstehen, wie im Griechischen durch νότος, Auster, Judith 2, 13. 15. 1 Macc. 3, 57. Matth. 12, 42. Luc. 13, 29. Apoc. 21, 13. Sir. 43, 18. Act. 27, 13. Μεσημβρία, heist gleichsam der mittele Tag, Sir. 34, 19. c. 43, 3. Act. 8, 26. c. 22, 6.

In Absicht auf das gelobte Land wird Egypten der Mittag oder Süden genennet, Jer. 13, 19. Dan. 11, 5. 15. 29. Es. 30, 6. gleichwie Judäa in Ansehung Babels, welchem es mehr gegen Mittag gelegen, das Mittags-Land genennet wird, Ezech. 20, 46. 47. Sach. 6, 6.

Austri penetralia, Die heimlichen Gemächer des Süd-Windes heissen die Südlichen Gestirne, welche nicht alle von uns mögen betrachtet werden, Job. 9, 9. x)

SEPTENTRIO, Mitternacht oder Norden, ist die Mitte zwischen Morgen und Abend, wo die Sonne mitten in der

x) Conf. Scheuchz. l. c. p. 43.



der Nacht stehet, bedeutet also die mitternächtige Gegend, heißt im Hebr. צפון y) Gen. 13, 14. c. 28, 14. Exod. 26, 20. 35. c. 27, 11. Lev. 1, 11. Num. 2, 25. c. 3, 35. c. 34, 7, 9. c. 35, 1. Deut. 2, 3. c. 3, 27. Jos. 8, 11. 13. c. 11, 2. c. 13, 3. Jud. 7, 1. Job. 26, 7. c. 37. 22. Ps. 48, 3. Ps. 89, 13. Ps. 107, 3. Coh. 1, 6. c. 11, 3. Es. 14, 13. c. 41, 25. c. 49, 12. Jer. 25, 9. 26. c. 50, 3. 4. 41. c. 51, 48. Ezech. 1, 4. c. 8, 3. 5. 14. c. 9, 2. c. 21, 3. 9. c. 26, 7. c. 32, 30. c. 38, 6. 13. c. 39, 2. Dan. 8, 4. Joel 2, 20. Amos. 8, 11. Im Griechischen Βοῤῥᾶς, boreas, aquilo, wo der Nord-Wind herkommt, Judith 16, 5. Luc. 13, 29. Apoc. 21, 13. Job. 37, 9. Prov. 25, 23. Cant. 4, 16. wird auch bedeutet durch שמאל Sinistrum, die lincke Hand, z) Job. 23, 9. Dadurch denn insonderheit verstanden werden, diejenigen Länder, welche eigentlich dem gelobten Lande gegen Mitternacht lagen, oder daraus man von Mitternacht her, allhier einzugehen pflegte, als Syria, Dan. 11, 6. 7. 8. Assyria, Zephan. 2, 13. Judith 16, 5. Chaldäa, Jer. 1, 13. 14. 15. c. 3, 12. 18. c. 4, 6. c. 6, 1. 22. c. 10, 22. c. 13, 20. c. 15, 12. c. 16, 15. c. 23, 8. c. 31, 8. c. 46, 6. 10. 20. c. 47, 2. Sach. 1, 6. c. 6, 6. 8. und Media auch in Absicht Babylons, Jer. 40, 3. 41.

Von

y) Von צפה eminere, ex alto speculari von der Höhe herab sehen, (wie denn davon מצפה eine auf der Höhe stehende Warte oder speculam anzeiget,) weil daselbst der Nord-Pol erhöhet ist; wie im Gegentheil der Mittag דרום vom Arab. דר herabfliessen, herzuleiten, und also einen Ort des Abschiessens oder Absteigens andeuten mag. Vid. C. B. Michael disput. de Notion. Superi & Inferi §. 15. p. 15. sq. Also spricht auch Florus L. 3. c. 5. von dem Mithridatischen aus Norden erregten Kriege: Subitus turbo Pontici belli ab ultima velut specula septentrionis erupit.

z) Wie im Gegentheil der Mittag durch die rechte Hand angedeutet wird, welche Benennung den Arabern noch gewöhnlich ist, da sie das Südliche oder glückselige Arabien ימן das Land zur Rechten, oder das Mittags-Land, und hingegen Syrien, so ihnen gegen Norden liegt, שאם oder שמאל das Land zur Lincken. Michael. dissert. de loc. differ. ratione anticæ & posticæ &c. §. 12. p. 11.

Von Mitternacht gegen Morgen umlaufen, Amos. 8, 12. heißt sehr weit umher irre gehen.

§. 3. Da nun angezeigter massen die 4. Welt-Gegenden in der H. Schrift gemeiniglich durch vorn und hinten, wie auch zur Rechten und zur Lincken, angedeutet werden, nach Job. 23, 8. 9. und demnach die Hebräer, Araber und andere Orientalische Völcker, wenn sie den Unterscheid der Lage und derer 4. Haupt-Gegenden des Erdbodens haben bezeichnen und benennen wollen, sich zuförderst gegen Morgen gekehret haben, und diese ihre Stellung das Principium der Benennung seyn lassen; so scheinet davon die Ursache zu seyn, weil uns aus selbiger das Licht der Sonnen, des Monds und der Sternen anbricht, welches als eine edle und höchst angenehme Sache (Cohel. 11, 7.) die Augen und das Angesicht der Menschen zu sich kehret, a) daß auch daher viele Heydnische Völcker, wenn sie beten wollen, ihr Angesicht nicht anders, als gegen Morgen gewendet haben, conf. Ezech. 8, 16. Damit wir auch alles mit Exempeln aus der H. Schrift beweisen, so werden folgende Schrift-Stellen die Sache klar und deutlich machen:

1) Daß Orient oder Morgen durch Vorn oder der Welt vordern Theil von den Hebräern gehalten worden. Gen. 25, 18. und 1 Sam. 15, 7. steht von den Ismaeliten und Amalekitern, daß sie von Hevila bis gen Sur, welche ist vor dem Angesicht Egyptens gewohnet; d. i. der östliche Theil Egyptenlandes. Denn Sur ist der Ort, durch welchen man aus dem mittägigen Theil des Jüdischen Landes in Egypten eingehet, coll. Gen. 16, 7. und in dessen Wüsten die Kinder Israel, da sie vom Westen her das rothe Meer durchgegangen, an der Ost-Seite des rothen Meers hineingingen, coll. Exod. 15, 22. daher wie Egypten in Absicht auf das rothe Meer gegen Westen gelegen, also lag dagegen Sur seit des rothen Meers und Ostwerts. Num. 21, 11. heißt die Wüsten vor Moab, die Morgen-Seite des Moabiterlandes. Num. 33, 7. das Lager der Israeliten in Pihachi-

a) Michael. l. c. §. 13. sq. p. 13. sq.



hachiroth, war vor Baal-Zephon und Magdoli, d. i. gegen Morgen, coll. Exod. 14, 2. Nach Deut. 32, 49. lag das Gebirge Abarim vor Jericho, d. i. demselben gegen über, gegen Morgen: also auch der Fluß Schichor oder Bach Egypti, floß vor Egypten, d. i. an der Morgen-Seite, Jos. 13, 3. Der Berg, der nach 1 Reg. 11, 7. vor Jerusalem liegt, ist der Oelberg, auf der Morgen-Seite der Stadt gelegen, coll. 2 Reg. 23, 13. Sach. 14, 4. Vor der Stadt Sichem, Gen. 33, 18. heist gegen Morgen; allwo auch eine Stadt, Namens Ascher, gelegen, die auch Micmetath geheissen, b) Jos. 17, 7. Die zwiefache Höle lag vor Mamre, das ist Hebron gegen Morgen, Gen. 23, 17. 19. c. 25, 9. c. 49, 30. c. 50, 13. Siehe auch Jos. 19, 11. Jud. 16, 3. Jos. 13, 25. Die Stadt Aroer vor Rabba, ist unterschieden von dem Aroer, am Fluß Arnon, Deut. 2, 36. c. 3, 12. c. 4, 48. Nach Jos. 15, 8. lag die Spitze des Berges gegen Morgen, und das Thal Hinnom gegen Abend. Das vördere Meer heist das todte Meer, welches Jerusalem gegen Morgen liegt, Sach. 14, 8. Joel 2, 20. coll. Ezech. 47, 8.

2) Im Gegentheil bedeutet Hinter den Occident oder westlichen Theil der Welt, Jud. 18, 12. Jos. 8, 2. 14. Exod. 3, 1. Hinter der Wüsten, d. i. der westliche Theil derselben. Deut. 11, 30. steht von den Bergen Grisim und Ebal, daß sie auf dem Wege des Niederganges der Sonnen, nemlich gegen dem West-Ufer des Jordans gelegen. c) Das hintere Meer heist das mittelländische Meer, welches Jerusalem und dem gesammten Palästina gegen Abend liegt, Deut. 11, 24. c. 34, 2.

3) Zur Rechten bedeutet bey den Hebräern die Mittags-Gegend in folgenden Stellen der Schrift, Jos. 17, 7. coll. v. 8. 2 Reg. 23, 13. 1 Sam. 23, 24. 2 Sam. 24, 5. Neh. 12, 31. nemlich da beyde Chöre ihre Procesion angefangen von der Abend-Seite, hat der eine zur rechten durch die Mittags-Seite,

b) Conf. Reland. Palæst. L. 3. p. 596.
c) Michael. l. c. §. 19. p. 20.

Von Mitternacht gegen Morgen umlaufen, Amos. 8, 12. heißt sehr weit umher irre gehen.

§. 3. Da nun angezeigter massen die 4. Welt-Gegenden in der H. Schrift gemeiniglich durch vorn und hinten, wie auch zur Rechten und zur Lincken, angedeutet werden, nach Hiob. 23, 8. 9. und demnach die Hebräer, Araber und andere Orientalische Völcker, wenn sie den Unterscheid der Lage und derer 4. Haupt-Gegenden des Erdbodens haben bezeichnen und benennen wollen, sich zuförderst gegen Morgen gekehret haben, und diese ihre Stellung das Principium der Benennung seyn lassen; so scheinet davon die Ursache zu seyn, weil uns aus selbiger das Licht der Sonnen, des Monds und der Sternen anbricht, welches als eine edle und höchst angenehme Sache (Cohel. 11, 7.) die Augen und das Angesicht der Menschen zu sich kehret, a) daß auch daher viele Heydnische Völcker, wenn sie beten wollen, ihr Angesicht nicht anders, als gegen Morgen gewendet haben, conf. Ezech. 8, 16. Damit wir auch alles mit Exempeln aus der H. Schrift beweisen, so werden folgende Schrift-Stellen die Sache klar und deutlich machen:

1) Daß Orient oder Morgen durch Vorn oder der Welt vordern Theil von den Hebräern gehalten worden. Gen. 25, 18. und 1 Sam. 15, 7. steht von den Ismaeliten und Amalekitern, daß sie von Hevila bis gen Sur, welche ist vor dem Angesicht Egyptens gewohnet; d. i. der östliche Theil Egyptenlandes. Denn Sur ist der Ort, durch welchen man aus dem mittägigen Theil des Jüdischen Landes in Egypten eingehet, coll. Gen. 16, 7. und in dessen Wüsten die Kinder Israel, da sie vom Westen her das rothe Meer durchgezogen, an der Ost-Seite des rothen Meers hineingingen, coll. Exod. 15, 22. daher wie Egypten in Absicht auf das rothe Meer gegen Westen gelegen, also lag dagegen Sur diesseit des rothen Meers und Ostwerts. Num. 21, 11. heist die Wüsten vor Moab, die Morgen-Seite des Moabiterlandes. Num. 33, 7. das Lager der Israeliten in Pi-hachi-

a) Michael. l. c. §. 13. sq. p. 13. sq.



doch die Gläubigen von allen Orten und Ecken der Welt, welche zu dem neuen Jerusalem eingehen und versammlet werden sollen, Sach. 8, 7. Matth. 8, 11. coll. Luc. 13, 29. Matth. 24, 31. Marc. 13, 27. Es. 45, 22. Daher auf mystische Weise das Heerlager der Heiligen (Apoc. 20, 9.) oder die Kirche Gottes, die aus allen Nationen der 4. Welt-Theile gesammlet worden, Apoc. 7, 9. in ihrem triumphirenden Zustande einer wohlgebaueten Stadt, deren Thore gegen alle 4 Welt-Gegenden gleich offen sind, verglichen wird, Apoc. 21, 2. 3. 13. coll. Ezech. 48, 31. gleichwie im Vorbilde die Stifts-Hütte im Lager auf allen 4. Seiten von den Fahnen der zwölf Stämme Jsrael umringet war, Num. 2, 3. sq. Demnach mögen durch die in das himmlische Jerusalem von der vördern oder Morgen-Seite eingehende, (Apoc. 21, 13.) gar füglich verstanden werden, die geistlichen Morgenländer oder die Kinder des Lichts, welche als die rechten Kinder gegen Morgen, die Sonne der Gerechtigkeit verehren, Mal. 4, 2. coll. Ezech. 8, 16. als wahre Weisen vom Morgenlande ihren Wandel weislich und fürsichtiglich führen, Ephes. 5, 15. coll. 1 Reg. 4, 30. Matth. 2, 1. auch mit Abraham den Ruf Gottes frühe annehmen und die Welt verleugnen, Es. 41, 2. coll. Gen. 12, 1. Die vom heissen Mittage (Sir. 43, 19) sich einfinden, sind wohl diejenigen, welche kommen aus grossen Trübsalen, Apoc. 7, 14. und die Hitze der Anfechtungen sehr empfinden müssen, 1 Pet. 4, 12. die aus dem Egyptischen Dienst-Ofen Erlöseten des Herrn, Es. 35, 10. die zur Rechten des Herrn werden erfunden werden, Matth. 22, 33. Die Abendländer, welche von der Abend-Seite herkommen, und in H. Schrift auch durch die Strand- oder Meer-Bewohner angedeutet werden, g) als die da ihren Handel treiben in grossen Wassern, (Ps. 107, 23.) sind diejenigen, welche als wahre Kaufleute gleichsam Land und Wasser durchreisen, die köstliche Perle des Reichs Gottes, und Christum zu gewinnen, suchen, Matth. 13, 45. 46. Phil. 3, 7. 8. die auch deswegen, ob sie schon zuletzt sich einfinden, als die da hinter dem Aller-

heiligsten

g) Siehe oben cap. 4. §. 3. p. 52. & p. 107.

Seite; der andere aber zur lincken durch die Mitternacht-Seite sich gegen Morgen gewendet. d)

4) Zur Lincken wird im Gegen-Satz für die Nord-Seite genommen; Gen. 14, 15. Jos. 19. 27. Ps. 89, 13. werden entgegen gesetzt Mitternacht und die rechte Seite, welches letztere der sel. Lutherus deswegen gar recht durch Mittag verdeutschet hat. Conf. Ezech. 16, 46. c. 21, 21. Es. 9, 19. Gen. 13, 9. c. 24, 49. in welchen Stellen zur Rechten und zur Lincken, d. i. Mittag und Mitternacht einander entgegen gesetzt werden. e)

Daß auch der Unterscheid und die Benennung der Lagen Morgen und Abend, Mittag und Mitternacht, durch vorn und hinten, zur Rechten und zur Lincken, in Absicht auf die Gebäude und andere Dinge, angèzeiget werde, ist insonderheit zu ersehen aus der Aufrichtung der Stifts-Hütte und des Tempels, f) Ezech. 47, 1. Exod. 26, 9. Lev. 9, 5. c. 10, 4. 1 Reg. 6, 3. 2 Chron. 3, 17. Ezech. 41, 4. c. 42, 8. 2 Reg. 16, 14. Ezech. 41, 25. c. 40, 15. 1 Reg. 8, 8. 2 Chron. 5, 9. massen hier überall vor die Morgen-Seite bedeutet, wie auch sogar bey der Bundes-Lade, Lev. 16, 2. 14. Exod. 16, 33. 34. Num. 17, 22. Deut. 31, 26. 1 Sam. 6, 8. und den heiligen Gefässen, z. E. dem Leuchter, Exod. 25, 37. Num. 8, 2. Sach. 4, 11. Also im Gegentheil heist hinten die West-Seite, Exod. 26, 12. 1 Reg. 6, 19. 20. c. 8, 6. 1 Reg. 6, 16. 17. zur Rechten die Süd-Seite, 1 Reg. 6, 8. c. 7, 21. 39. 2 Reg. 11, 11. zur lincken die Nord-Seite, Ezech. 47, 1. 2. 1 Reg. 7, 39. 49. 2 Chron. 4, 7.

Im verblümten Verstande bedeuten diese Redens-Arten von den Welt-Gegenden hergenommen, insgesammt oder besonders, alle Oerter der gantzen Welt, z. E. Job. 23, 8. 9. Ps. 75, 7. vorn und hinten, d. i. von allen Seiten, 2 Sam. 10, 9. 1 Chron. 20, 10. 2 Chron. 13, 14. Zur Rechten und zur Lincken, d. i. weit und breit, Es. 54, 3. Morgen und Abend, Mittag und Mitternacht, d. i. alle Welt, oder doch

d) Ib. §. 20. p. 21. e) Ib. §. 21. p. 23. sq. f) Ib. §. 25. p. 30. sq.



18. 7. c. 20, 8. c. 9, 10. c. 24, 8, c. 14, 3. c. 17, 5. c. 22, 4. 1 Chron. 7, 78. c. 13, 37. Jud. 5, 17. c. 10, 8. c. 11, 18. Matth. 1, 19. Joh. 1, 28. c. 3, 26. c. 10, 40. Im Gegentheil aber, was über der Furth des Jordans gegen Abend gelegen, wie das gelobte Land selbst, heisset ihnen disseits, Jos. 5, 1. c. 22, 7. 11. c. 9, 1. c. 12, 7. 1 Chron. 27, 30. Jes. 9, 1. coll. Matth. 4, 15. Mosi aber und den Kindern Israel, als sie noch im Lande der Moabiter sich befunden, und nicht über den Jordan ins gelobte Land eingegangen waren, hieß eben dasselbe, dazumahl, disseit, Deut. 1, 1. 5. c. 3, 8. c. 4, 41. 46. 47. c. 22, 1. c. 32, 19. Num. 34, 15. c. 32, 19. c. 21, 13. Jos. 1, 14, und im Gegentheil die Abend-Seite hieß ihnen jenseit, Deut. 3, 20. 25. c. 11, 30. Num. 32, 32. wie die Morgenländer insgemein auch so redeten, Judith, 1, 9. Esr. 4, 17. 20. c. 6, 6. 8. c. 7, 21. Neh. 2, 7.

4) Wenn einer oder anderer von den 4. Welt-Gegenden, bey dem Wort disseit oder jenseit eines Stroms gedacht wird, z. E. disseit des Jordans gegen Abend, Jos. 5, 1. c. 22, 7. c. 12, 7. 1 Chron. 27, 30. und jenseit gegen der Sonnen Aufgang, Jos. 12, 1. c. 13, 8. 27. 32. c. 18, 7. c. 20, 8. c. 13, 27. 1 Chron. 7, 78.

5) Wenn etwas weit entferntes vom Lande Israel in Absicht des benannten Meers oder Stroms, angezeiget ward, hieß es jenseit, z. E. jenseit Babylonien, Act. 7, 43. jenseit des Euphrats, Jos. 24, 2. 3. 14. 2 Sam. 10, 16. 1 Chron. 20, 16. Es. 7, 20. jenseit dem Wasser, Es. 18, 1. Zephan. 3, 10, jenseit dem Meer, Deut. 30. 13. Jer. 25, 22. Dagegen aber wenn etwas als nahe gelegen angezeiget wird, heist es in Absicht eben desselben Stroms oder Ueberfahrt disseit, z. E. disseit des Euphratis in Palästina. Esr. 4, 10. 11. c. 5, 3. 1 Reg. 4, 24. 2 Sam. 10, 16. 1 Macc. 7, 8. Neh. 3, 7. coll. c. 2, 7.

Aber weit schwerer geht es zu, solcher Lage Unterscheid zu erkennen:

1) Wenn beydes disseit und jenseit schlechthin, ohne Absicht auf einen gewissen Ort gesagt wird, z. E. 1 Sam. 26, 13. Hier wird man schwerlich errathen, nach welcher Gegend

David

[redacted]

David herüber gekommen, ob disseit und jenseit, näher oder weiter von Sauls Lager, als von seinen Leuten gewesen?

2) Wenn die Gegend, worinnen sich die Person oder der Ort, in dessen Absicht etwas disseit und jenseit heissen soll, nicht gnug bekannt ist, und daher von dem einen so, von dem andern wieder anders verstanden wird, z. E. Gen. 50, 10. 11. Soll jenseit dem Jordan, die Abend-Seite des Jordans andeuten, so muß man solches verstehen theils in Ansehung Mosis, der solches geschrieben, da er sich gegen Morgen befunden, nach obiger Anmerckung Num. 3. theils des Leichen-Zugs Josephs selbst, welcher einen ziemlichen Umweg um das Land der Edomiter und Philister nach Canaan genommen, und also in dasselbe von Morgen über den Jordan eingegangen.

1 Sam. 31, 7. wird von einigen Auslegern auch disseit dem Grunde, i) nemlich des Feldes Erdrelom, gegeben; es möchte aber füglicher beydes jenseit heissen, und denn sind die jenseit dem Grunde, die Einwohner des Galiläischen Landes, und die jenseit dem Jordan, die Einwohner des Landes Gilead, und insonderheit der Oerter Havoth-Jair, welche zu dieser Zeit von den Gessuriten und Syriern eingenommen worden sind, coll. 1 Chron. 2, 23. 1 Reg. 4, 12. Jenseit Jakneam muß in Absicht Jerusalems verstanden werden. Joh. 1, 28. Weil mehr als ein Bethabara war, so sind die Ausleger noch streitig, ob πέραν allhier durch disseit oder jenseit zu übersetzen sey. k) Hieher gehören auch die Stellen Joh. 6, 22. coll. v. 25. Matth. 8, 18. 28. Marc. 5, 1. c. 10, 1. 1 Macc. 5, 37. jenseit des Bachs, nemlich auf der Ost- oder Nord-Seite, coll. v. 43.

§. 5. Die Erkenntniß dessen, was in der Bibel, und den darinnen befindlichen Grentz- und Reise-Beschreibungen oben und unten, desgleichen hinauf- und hinuntergehen heisse, hat auch einigen der gelehrtesten Ausleger der H. Schrift viel zuschaffen gemacht; daß sie nicht gewust ha-

 ben,

i) D. Lang. Histor. Licht und Recht, ad l. c.
k) Glass. l. c. p. 142.



ben, wie sie sich in 'alles recht finden sollen. l) Es geschiehet aber dergleichen Vorstellung überhaupt,

I. In einem Physical- und Cosmographischen Verstande und Absicht:

1) Wenn der Himmel und was drinnen ist hoch; die Erde aber, samt dem was darauf ist, als niedrig vorgestellet wird; wobey sich keine Schwierigkeit findet, desto mehr aber zubedencken ist, was Paulus sagt, Col. 3, 2. Trachtet nach dem das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist.

2) Wenn das, was gegen Norden liegt, als oben, und was gegen Süden liegt, als unten angesehen wird. Welche Vorstellung vermuthlich keine andere Absicht und Ursache hat, als die Elevation des Poli gen Norden, welcher daselbst höher als gegen Mittag stehet, wie denn auch im Hebr. der Nord den Namen von der Höhe hat. m) Daher kommts, daß da Juda von seinen Brüdern, so sich dermahlen bey Sichem, oder in der Mitte des Landes Canaan enthalten, gen Odollam, und also von Norden gen Süden gereiset, er hinab gezogen ist, Gen. 38, 1. Wie auch nicht weniger, daß David von Ziklag zu den Amalekitern hinabgeführet worden, weil das Land dieses Volcks in Absicht auf das Israelitische, gegen Mittag gelegen, 1 Sam. 30, 15. 16. Eben so zog auch David, nach erhaltener Zeitung von Samuels Tode, aus der Nachbarschaft Engeddi hinab in die Wüsten Paran, 1 Sam. 25, 1. und Saul von Gibea zog herab zur Wüsten Siph, c. 26, 2. weil beyderley mehr gegen Mittag gelegen. In der Grenz-Beschreibung des gelobten Landes gegen Morgen, stehet das Wort von Norden gen Süden herabgehen zu dreyenmahlen, Num. 24, 11. 12. Ferner und im Gegentheil heist es von den Israeliten, daß sie aus ihrem Lande hinauf gegen Norden zum Könige in Assyrien laufen, Alliance zu stiften, Hos. 8, 9. Hierauf gründet sich die Eintheilung des Landes Syrien ins obere und

l) Vid. Michael. disput. de notione Superi & inferi, §. p. 2. sq.

m) Siehe oben p. 108.

[redacted]

David herüber gekommen, ob disseit und jenseit, näher oder weiter von Sauls Lager, als von seinen Leuten gewesen?

2) Wenn die Gegend, worinnen sich die Person oder der Ort, in dessen Absicht etwas disseit und jenseit heissen soll, nicht genug bekannt ist, und daher von dem einen so, von dem andern wieder anders verstanden wird, z. E. Gen. 50, 10. 11. Soll jenseit dem Jordan, die Abend-Seite des Jordans andeuten, so muß man solches verstehen theils in Ansehung Mosis, der solches geschrieben, da er sich gegen Morgen befunden, nach obiger Anmerckung Num. 3. theils des Leichen-Zugs Josephs selbst, welcher einen ziemlichen Umweg um das Land der Edomiter und Philister nach Canaan genommen, und also in dasselbe von Morgen über den Jordan eingegangen.

1 Sam. 31, 7. wird von einigen Auslegern auch disseit dem Grunde, i) nemlich des Feldes Erdrelom, gegeben; es möchte aber füglicher beydes jenseit heissen, und denn sind die jenseit dem Grunde, die Einwohner des Galläischen Landes, und die jenseit dem Jordan, die Einwohner des Landes Gilead, und insonderheit der Oerter Havoth-Jair, welche zu dieser Zeit von den Gessuriten und Syriern eingenommen worden sind, coll. 1 Chron. 2, 23. 1 Reg. 4, 12. Jenseit Jakmeam muß in Absicht Jerusalems verstanden werden. Joh. 1, 28. Weil mehr als ein Bethabara war, so sind die Ausleger noch streitig, ob πέραν allhier durch disseit oder jenseit zu übersetzen sey. k) Hieher gehören auch die Stellen Joh. 6, 22. coll. v. 25. Matth. 8, 18. 28. Marc. 5, 1. c. 10, 1. 1 Macc. 5, 37. jenseit des Bachs, nemlich auf der Ost- oder Nord-Seite, coll. v. 43.

§. 5. Die Erkenntniß dessen, was in der Bibel, und den darinnen befindlichen Grentz- und Reise-Beschreibungen oben und unten, desgleichen hinauf- und hinuntergehen heisse, hat auch einigen der gelehrtesten Ausleger der H. Schrift viel zuschaffen gemacht; daß sie nicht gewust ha-

i) D. Lang. Histor. Licht und Recht, ad l. c.
k) Glass. l. c. p. 142.

Städte im Lande Israel viel gewesen, auf welche sich das Wort Christi natürlich schickte: **Es mag die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen seyn,** Matth. 5, 14. z. E. Nazareth, Luc. 4, 29. und manche Städte haben von solcher Lage ihre Namen bekommen, als Gibea und Gibeon, welche einen Hügel, Rama, Ramoth, Ramathaim, Remeth, Ruma, welche eine Höhe; und Zephat, wie auch Mizpa, welche eine Warte bedeuten. Daher kommts nun, daß Ruth aus Bethlehem **hinabgieng** zur **Tennen Boas,** auf dem Felde, Ruth 3, 3. 6. c 4, 1. und daß Saul, samt seinem Knaben, als sie hingiengen, zu der Stadt, da der Mann Gottes Samuel war, **zur Stadt hinauf kamen,** 1 Sam. 9, 11. hingegen aber da Saul und Samuel aus eben dieser Stadt ausgiengen, sie **hinabgiengen,** rc. v. 25. 27. Conf. 2 Reg. 6, 13. 18. coll. v. 17. Jud. 8, 8. 2 Sam. 19, 32. Jud. 20. 31. coll. 1 Sam. 13, 2. 2 Reg. 2, 23. Jud. 21, 19. coll. Jos. 20, 7.

6) Wenn ferner eine Reise aus dem übrigen Jüdischen Lande zu den Philistern oder in diejenige Gegend des Jüdischen Landes, so an die Philister grenzet, beschrieben wird, so heisset sie ein **Hinabgehen,** die Rückreise aber von dannen ein **Hinaufgehen,** z. E. Jud. 14, 1. 2. 5. 7. 19. 1 Sam. 13, 20. Ursache: weil das Jüdische Land bergicht ist, je näher es aber dem Lande der Philister kommt, je ebener und tiefer wird es, Conf. 1 Sam. 23, 4. 8. 11. Amos. 6, 2.

7) Wenn man vom festen oder trockenen Lande an die Seen, Flüsse und Brunnen gehet, und reiset, heißts im Hebr. **hinabgehen,** und umgekehrt, von den Seen und Flüssen auf das trockene oder feste Land **hinaufgehen,** z. E. Ps. 107, 23. die mit Schiffen auf dem Meer fahren, Hebr. in das Meer **hinabgiengen.** Daher Ps. 42, 2. gesagt wird: **Gott habe den Erdboden** (nach dem Hebr.) **über die Meere gegründet und über die Flüsse befestiget,** daß er über dieselbigen etwas erhaben sey; denn wenn dieses nicht wäre, müsten Meere und Flüsse den Erdboden überschwemmen. Conf. Es. 42, 10. Jon. 1, 2. Exod. 2, 5. Jos. 17, 9. 1 Reg. 18, 40. 41. Gen. 24,

16.

16. 45. Im N. T. aber heist nach Griechischer Redens-Art sich aufs Meer begeben, so viel als hinauffahren, Act. 21, 1. 2. c. 27, 2. 4. 12. 21. c. 28, 10. 11. Luc. 5, 3. 4. coll. v. 11. Act. 21, 3. c. 27, 3. c. 28, 12.

8) Wenn besonders aus denen innern Theilen des Landes Israel der Weg entweder gen Morgen nach dem Jordan, oder gen Abend nach dem mittelländischen Meer zugehet, heists ein **Hinabgehen**, und umgekehrt ein **Hinaufgehen**, z. E. 2 Sam. 19, 15. 16. 17. Jud. 1, 16. Act. 12, 19. c. 25, 1. coll. v. 13. c. 21, 8. 10. c. 25, 13. coll. c. 21, 12. 15. c. 9, 32. Jon. 1. 3. 1 Sam. 13, 12. 15. c. 15, 12. 2 Reg. 5, 14. Luc. 10, 30. 31. Jos. 8, 1. 10. c. 10, 6. 9. 2 Sam. 19, 35. Gen. 18, 21. coll. v. 1. und c. 13, 18.

9) Wenn etwas dem Ursprung eines Bachs oder Stroms näher liegt, heist es **hoch**, niedrig hingegen, wenn es dem Ende eines Stroms und dessen Ergiessung in die See näher kommt. Daher hat man den Begriff des **Obern und Niedern Egypten**, und lernet folglich verstehen, woher Joseph, als er seinem Vater Jacob ins Land Gosen entgegen gefahren, hinaufgezogen, Gen. 46, 29. weil das Land Gosen mehr dem Nil-Strom aufwerts gelegen, als die Egyptische Residenz Memphis, von wannen er kommen. Hieher gehöret der Unterscheid des obern oder alten, und des untern Teichs zu Jerusalem, 2 Reg. 18, 17. Es. 7, 3. c. 22, 9. 11. c. 36, 2. conf. Jos. 15, 19. Jud. 1, 15.

10) Wenn ein Feind gegen ein Land, eine Stadt, einen König, mit Heers-Macht ziehet, heisset es ein **Heraufkommen**, oder Heraufziehen, e. gr. Jud. 6, 3. 1 Reg. 11, 15. 2 Reg. 18, 13. Es. 7. 1. Jer. 50, 3. Ezech. 39, 2. vermuthlich in Absicht auf die hohen Schlösser, Felsen, Thürne, Thoren und Mauren derjenigen, so bekrieget werden, als welche von dem Feind überstiegen werden müssen, Conf. Deut. 2, 36. Es. 25, 12. c. 26, 5. c. 33, 16. Prov. 18, 10. 11. c. 21, 22. Hingegen heist in ein Treffen oder in eine Schlacht gehen, bey den Hebräern, wie auch bey den Lateinern, **hinabsteigen**, weil die Treffen mehrentheils auf Ebenen und Flächen gehalten



werden, coll. 1 Sam. 26, 10. c. 29, 4. Gen. 49, 9. Ps. 68, 19. 1 Reg. 15, 19. 2 Chron. 16, 13. Jer. 21, 2.

II. Im moralischen Verstande wird oben oder hoch genannt, was vornehm und geehrt ist; Wenn auch gleich ein solcher Ort seiner natürlichen Lage nach, nicht erhaben wäre, oder doch dieserwegen in keine besondere Achtung käme, wie Prov. 25, 6. 7. es heist: Tritt nicht an den Ort der Grossen ꝛc. coll. Luc. 14, 9. Dahin gehören nun

1) Die Gerichts-Stäte oder der Ort, wo der Richter ist, als da Dathan und Abiram zwar von Mose gerufen worden, sie aber sprachen: Wir kommen nicht hinauf, Num. 16, 12. 14. Desgleichen da die Kinder Israel zu der Richterin Debora hinauf kamen vor Gericht, Jud. 4, 5. und da es Deut. 25, 7. heist: Seine Schwägerin soll hinauf gehen unter das Thor, d. i. zu den Gerichten, welche bey den Israeliten unter den Thoren gehalten wurden. Conf. Ruth. 4, 1.

2) Der Ort des Aufenthalts derer Könige; daher wenn ein König von seinem Ort ausgehet, jemand zu besuchen, heists, zu ihm hinab gehen oder hinab ziehen, Gen. 46, 31. coll. v. 29. 2 Reg. 3, 12. c. 13, 14. coll. Cant. 6, 2. 11. c. 3, 6. c. 8, 5.

3) Der Ort, wo die Mosaische Stifts-Hütte oder Bundes-Lade, oder ein Altar des Herrn gestanden, 1 Sam. 1, 3. 7. 21. 22. c. 10, 3. Jud. 20, 3. 26. 1 Reg. 2, 34. c. 3, 34.

4) Der Tempel, und daher die gantze Stadt Jerusalem, Ps. 125, 2. Ps. 122, 4. 2 Chron. 7, 21. Denn ob gleich die königliche Burg, oder die Ober-Stadt Jerusalem, auf dem Berge Zion, nicht weniger auch der Tempel auf dem Berge Moria gelegen war, so kamen doch diese Berge wegen ihrer natürlichen Höhe, mit andern weit höhern Bergen in keine Vergleichung. Daher es heist Ps. 68, 17. was hüpfet ihr (oder nach dem Hebr. seyd ihr neidisch) ihr grossen Gebirge? Gott hat Lust auf diesem Berge zu wohnen. Aber eben deswegen, weil Gott die Stadt Jerusalem so hoch gewürdiget, daselbst seinen Tempel und Wohnung zu haben, wird das Reisen von Jerusalem an andere Orte, in- und ausserhalb

serhalb Landes ein Hinabgehen genannt, 1 Reg. 12, 27. 28. Esr. 7, 6. 7. Sach. 14, 16. 17. 1 Reg. 22, 2. 2 Reg. 8, 29. c. 10, 13. Matth. 20, 18. Luc. 18, 31. Act. 15, 2. c. 11, 27. c. 8, 5. 15. c. 18, 22. c. 24, 1. 22.

5) Gantz Judäa, in Absicht auf alle umliegende Länder, weil jenes Land von Gott gewürdiget worden, daß er daselbst sein Heerd und Feuer gehabt, Actor. 21, 10. c. 15, 1. Esr. 2, 1. Neh. 7, 6.

Bey diesem allem ist merckwürdig, daß beydes die natürliche, und unter denen moralischen, die politischen Höhen, nemlich die Gerichte und königlichen Residentzien, in Absicht auf die Gott und seinem Dienst besonders geweihete Höhen erniedriget werden. Daher dieses eine beständige Redens-Art der H. Schrift ist, daß diejenigen, welche von der Königl. Burg in den Tempel gehen, hinaufsteigen, 2 Reg. 20, 5. c. 22, 3. 4. 1 Chron. 9, 4. und hingegen diejenigen, welche von dem Tempel nach der Königl. Burg sich verfügen, hinabsteigen, Jer. 22, 1. c. 36, 12. 2 Chron. 23, 20. ohnerachtet der Berg Zion, auf welchem die Königl. Burg lag, ungleich höher war, als Moria oder der Berg des Tempels. Die H. Schrift will ohne Zweifel durch diesen ihren stilum curiæ zu erkennen geben, daß Gott und was zu seinem Dienst geheiligt ist, hoch über alles zu halten sey, Es. 2, 11. 7.

Es erhellet übrigens, daß in der H. Schrift, wie alles andere, also auch hinauf und hinabziehen nicht anders, als mit gutem Unterscheid gebraucht werde, und es also ein Irrthum der Ausleger und Sprachkündigen sey, wenn eines so wohl, als das andere nur überhaupt ein Reisen oder Ziehen bedeuten soll. Was Gen. 38, 12. 13. coll. Jud. 14, 1. 5. vom Hinaufgehen und Hinabgehen gen Thimnat eingewendet wird, ist also zu verstehen, daß Juda gen Thimnat kommen, ist von Odollam, welches in den Gründen oder dem Jüdischen Niederlande gelegen gewesen, Jos. 15, 33. 35. und daß hingegen Simson dahin gegangen ist von dem so genannten Lager Dan, Jud. 13, 25. welcher Ort bey Kiriath-Jearim, folglich auf dem Gebirge Juda gelegen, c. 18, 12. coll. 1 Sam.

 6, 9.



6, 9. c. 7, 1. Endlich sind auch einige dem ersten Ansehen nach widrig lautende Redens-Arten der H. Schrift zu retten und zu erläutern, z. E. Jud. 11, 37. daß ich von hinnen hin-ab (nicht hinauf) gehe auf die Berge. Denn Mizpa, wo Jephtha mit seiner Tochter wohnete, heisset so viel, als eine Warthe, weil selbiger Ort sehr hoch lag, und über die umliegenden Berge herüber ragete: daher muste man von jenem auf diese hinab gehen. Item Jud. 15, 13. und führeten ihn herauf (nicht hinab) vom Fels; nemlich weil dieser Fels Etham in den so genannten Gründen oder Jüdischen Niederlande, Lehi aber, wohin Simson geführet wurde, weiter hinauf gegen das Jüdische Gebirge, und also erhabener lag, daher auch letzterer Ort daselbst, v. 17. Ramath-Lehi, d. i. Backen-Höhe bekommen hat. Wenn endlich Jos. 7, 24. Achan hinauf in das Thal Achor geführet worden, und Joel 4, 12. es heist, daß die Heyden würden herauf kommen zum Thal Josaphat, so hat solches seine Absicht auf die Moralische Höhe, daß nemlich beyde Thäler haben Gerichts-Stellen seyn sollen; jenes wider den Achan, dieses wider die Heyden; daher am letzten Ort es ferner lautet: Denn daselbst will ich sitzen zu richten alle Heyden um und um.

****

Das 7. Capitel.

Von einigen in H. Schrift benannten Land-Strassen und weiten Maassen.

§. 1.

Die Strassen und Wege machen einen besondern Theil der Erd-Beschreibung aus: denn sie sind das Mittel, wodurch man in der kürtzesten Zeit und ohne unnöthige Umschweife oder vieles Herumirren, bequemlich von einem O-

zum andern kommen, mithin ein gantzes Land, ja gar die gantze Welt durchreisen kan. Derowegen als die ersten Völcker aus einander gegangen, oder sich in alle Länder der Welt zerstreuet, und wo sie sich niedergelassen, für sich Städte und Flecken aufgebauet haben, ist es nicht in dem Absehen geschehen, daß ein jeder an seinem Orte gleichsam eingeschlossen leben, und mit den benachbarten oder entfernten Völckern nicht weiter umgehen, noch was zu schaffen haben wollte; vielmehr ist man darauf bedacht gewesen, durch die Handelschaft in die entlegensten Länder das Gewerbe und die Gemeinschaft unter einander beständig zu unterhalten. Daher sind bald anfangs nicht nur von Stadt zu Stadt besondere Fahr-Wege und Fuß-Stege für die Reisenden angeleget worden, sondern auch gemeine und öffentliche Land-Strassen; welche durch ein gantzes Land oder Königreich führen, wie z. E. durch das Land der Edomiter, Num. 20, 17. und der Amoriter, c. 21, 22. Deut. 2, 27. Heist sonsten Via publica, die Heer-Strasse und דֶּרֶךְ הַמֶּלֶךְ Via regia, die Königs-Strasse, d. i. welche unter des Königes oder Landes-Herrn Schutz jederman zu reisen frey stehet, auch von dem Könige, dessen Hof-Statt und Heer-Volck am meisten bezogen wird; insgemein heist es die gebahnte Strasse, Num. 20, 19. Es. 11, 16. weil sie nicht nur am meisten betreten wird, sondern auch stets eben gehalten und reparirt werden muß; wie denn die Jüdischen Lehrer insonderheit von den Wegen zu den Freystädten des gelobten Landes anmercken, daß sie wohl gebahnet und eben seyn müssen, nicht felsicht, höckericht, noch sonst ausgerissen und verderbet, (conf. Es. 40, 3. 4.) und daß jährlich am 15. Tage des Monden Adar, gewisse Leute ausgesandt worden, welche die durch den Winter verderbten Wege ausbessern müssen. n) So hat man auch schon vor Alters an den Wege-Scheiden hohe Säulen aufgerichtet gehabt, welche als sichere Wegweiser einem jeden Wanderer den richtigen Weg zeigen können, conf. Ezech. 21, 20.

§. 2. Im Buch der Richter c. 8, 11. wird gedacht einer

n) vid. Jo. Lund. Jüd. Heiligth. L. 4. c. 30. p. 871. sq.



ner Strasse derer, die in Hütten wohnen, d. i. welche wegen des vielen Hin- und Herreisens fast beständig mit Gezelten der Caravanen oder reisenden Gesellschaften besetzt gewesen, weil es eine grosse Land-Strasse war gegen Morgen, z. E. aus Egypten über Sur gen Assyrien, Gen. 25,18. und aus dem Lande Canaan, durch den Furth des Jordans bey Bethabara gen Mesopotamien und Chaldäa. Diese Strasse ist der Patriarch Jacob aus Mesopotamia zurück gezogen, bis an den Berg Gilead und den Furth Jaboc, Gen. 31,21. c. 32,22. wie auch Bileam, als ihn der Moabiter König fordern ließ, Num. 22,5. coll. v. 24. 36. 39. Sonst gieng die ordentliche Land-Strasse aus Judäa gen Assyrien durch das Land Syrien, entweder zur Lincken über Hemath, 2 Reg. 23, 29. coll. v. 33. oder zur Rechten über Cäsarea Philippi und Damascus, an den Euphrat, welchen letztern Weg Abraham aus Haran ins Land Canaan eingegangen, Gen. 12, 5. 6. coll. c. 15, 2.

§. 3. In Egyptenland konnte man aus dem Lande Canaan auf zwo Wegen oder Land-Strassen reisen. Der erste Weg gieng von Jerusalem über Hebron und Bersaba gerade durch die Arabische Wüsten, nach der Grenz-Stadt Sur, oberhalb dem rothen Meer gelegen; ward aber wegen Mangel des Wassers und anderer Gefährlichkeit gar selten bereiset; doch wollte die Hagar, da sie von ihrer Frauen Sarai weglief, auf diesem Wege wieder in Egypten ziehen, von wannen sie her war, Gen. 16,7. und der Prophet Elia wandte sich auf der Flucht vor der Nachstellung der Jesabel von dieser Strasse, nach der Gegend des Berges Horeb, bey welchem er nach vielem Herumirren in der Wüsten, erst nach 40. Tagen anlangete, 1 Reg. 19, 3. 8.

Der andre Weg und gemeine Land-Strasse gen Egypten gieng durch Hebron über Gaza, Act. 8, 26. neben der Philister Grenze und dem mittelländischen Meer; daher sie auch die Strasse durch der Philister Land genennet wird, Exod. 13,17. welche Strasse Abraham, Gen. 12,10. die Söhne Jacobs, c. 42, 2. sq. Joseph und Maria mit dem Kinde Jesu,

Matth.

[redacted]

Matth. 2, 14. wie auch der Kämmerer der Königin Candaces aus Mohrenland, Act. 8, 26. 28. und viel andere mehr gezogen sind, wie sie denn noch heute zu Tage die ordentliche Land-Strasse von Gaza gen Cairo in Egypten ist, auf welcher die Pilgrim und Caravanen gemeiniglich 12. Tage - Reisen zubringen, oder 90½. Stunden, wie Thevenoth anzeiget, o) das sind 60. teutsche Meilen, wenn 1½. Stunde auf eine Meile gerechnet werden. Was auch für Oerter oder Plätze heute zu Tage auf dieser Strasse angetroffen werden, ist aus denen Reise-Beschreibungen des Bellon, Petro della Valle, p) Johann Helfrichs, q) und insonderheit des Thevenoths, r) welcher Anno 1658. diesen Weg von Cairo gezogen, folgender massen abzunehmen:

1) Drey Stunden von Cairo liegt ein Flecken Hhanque oder Hhangia und Chianica, sonst Chanica genannt, allwo die Caravanen von Jerusalem gemeiniglich zuerst ruhen oder einziehen und füttern.

Eine Tage-Reise von Cairo stellet Bellon den Flecken Cauq, woselbst viel Lebens - Mittel, als Reiß, Erbsen, Bohnen, Eyer, Birnen, Trauben, Datteln und Feigen zu bekommen sind.

2) Acht Stunden von Hhanque liegt das Städtlein Bilbis oder Bilbeis und bey den Copten Pleſbes genannt, allwo auf der Seite nach dem mittelländischen Meer zu, eine fruchtbare und bebauete Gegend zu sehen ist, welche von dem Nil-Strom befeuchtet wird, und viele Dörfer hat, auch mit Dattelbäumen und Sicomoren bewachsen ist; an der andern Seite aber, wenn man Mitternachtwerts reiset, ist nichts als eine wüste, sandigte und unfruchtbare Ebene.

Eine grosse halbe Tage-Reise von Cauq, liegt an einem erhabenen Ort nicht weit vom Nil-Strom der Flecken Cataro, so an Grösse mit Cauq übereinkommt, und mit Dattel-Bü-

o) vid. Thevenoth Voyag. P. I. L. II. c. 35. p. 559. ſq.
p) vid. les fameux Voyages Lettr. XIII. p. 292. ſq.
q) vid. Feyrabends Reise-Buch f. m. 385.
r) Theven. l. c. coll. Dapp. Palæſt. p. 453. ſq.



Büschen umringet ist, auch lustige Gärten und gut Wasser hat.

3) Sieben Stunden von Bilbeis liegt der Flecken Corein oder Corede.

4) Sieben Stunden von Corein liegt der Flecken Salahia oder Salha, nicht fern vom Meer, wo die Wüsten ihren Anfang nehmen, durch welche man aus Egypten nach Syrien oder wiederum zurück reisen muß.

5) Neun bis zehen Stunden von Salahia liegt eine Brücke, wodurch das mittelländische Meer seine Wellen auf das Feld wirft, wenn es sich bewegt und höher wird. Dieses Wasser wird von einigen für das Meer Sirbonis gehalten. s)

6) Fünf Stunden von gedachter Brücke liegt ein Platz Elbir devedar, wo die Reisenden sich mit gutem Wasser versehen. Drey Stunden von dannen ist auf dem Wege ein Brunnen mit trüben und saltzigten Wasser; und 5. Stunden weiter liegt ein Flecken, nicht weit vom mittelländischen Meer, Catie oder Cathia genannt, mit einer Burg oder Schloß, wo der Zoll bezahlet werden muß, und ist einer von den vornehmsten Plätzen zwischen Cairo und Gaza, und der mittelste Ort zwischen diesen beyden Städten. Hie fähet sich ein langer Wald von Dattel-Bäumen an, so sich gegen dem Meer und weiter nach Egypten erstrecket, und liegt der Flecken oder Schloß Belba nicht weit davon. Ein Stückweges von Catie gegen Gaza läuft ein Bach. t)

7) Fünf Stunden von Cathia ist ein untiefer schmaler Graben, der sehr lang und mit Schnee-weissem Saltz angefüllet liegt, das allein vom Regen-Wasser gemacht wird, maßen der Sand an demselben Ort solche Kraft haben soll. Nach einer halben Tage-Reise oder 4. Stunden folgt eine Wüste ohne eintzigen Wohnplatz, Birlap genannt, allwo drey Saltz-Brunnen gefunden werden.

8) Zwo Stunden von Birlap findet man einen Brunnen mit süssem Wasser, den ein Sanjak in Egypten zum Dienst der

s) Theven. l. c. p. 562.
t) P. della Valle l. c. p. 297.

der Reisenden gemacht hat; sechs Stunden von dannen kommt man an Bir Akat in der Wüsten.

9) Sieben Stunden von Bir Akat ist der Brunnen Sibil el Ber Akat, welchen ein Türckischer Aga machen lassen; 3. Stunden weiter liegt auf den Grentzen zwischen Egypten und Palästina, ein wenig vom mittelländischen Meer, der Flecken Riche, sonst Arisk und Laris, bey den Griechen und Lateinern Larissa genannt, hat ein fein Schloß von kleinen Felsen-Steinen gebauet, gleichwie denn auch alle Häuser daraus bestehen. In dieser Stadt Larissa ist der zweyte Christen-König zu Jerusalem, Balduinus I. Ao. 1118. Todes verblichen.

10) Eine Stunde von Riche liegt ein Sibil oder Brunnen mit Saltz-Wasser. Sieben oder 8. Stunden von Riche liegt ein Ort Sacca oder Zaka, woselbst 3. Brunnen mit untüchtigen Wasser gefunden werden. Nach Zaka folgt ein schöner und lustiger Weg, und kommt man endlich aus der sandichten Wüsten an Korn-Felder, und findet gut Wasser.

11) Sechs Stunden von Zaka und 5½. Stunde von Gaza liegt der Flecken Cauniones genannt, so ein schönes Schloß hat, und endiget sich hier das heutige Egypten, worunter Cauniones noch gehöret.

12) Viertehalb Stunden von Cauniones ist eine Brücke, unter welcher das Wasser, der sehr weit sich erstreckenden Gärten und Wiesen hinläuft. Man hat auch viel fruchtbare Bäume, allerley Art Gewächse, und eine grosse Menge Vieh an diesem Ort.

Von denen zur Zeit der Griechen und Römer Herrschaft auf dieser Strasse bekannten Städten und Oertern, als Anthedon, Raphia, Rhinocorura, Ostracine, Berg Casius, u. a. wird unten an seinem Ort gedacht werden. Siehe indessen von diesen und folgenden, Tab. IX.

Als Joseph mit einem grossen Gefolge aus Egypten ins Land Canaan hinauf zog, die Leiche seines Vaters, Jacob, in dem Erb-Begräbniß der Patriarchen zu Hebron beyzusetzen, ist er nicht die ordentliche Strasse dahin gezogen, sondern hat einen grossen Umweg, neben der Morgen-Seite des rothen

Meers,



Meers, um das Land der Edomiter genommen, und ist also in das Land Canaan vom Morgen zuerst eingegangen, Gen. 50, 6-14. Die Ursache ist nicht bekannt: Vielleicht haben die Philister und andere Völcker neben ihnen in der Arabischen Wüsten, mit den Egyptiern damals in keinem guten Vernehmen gestanden, und mit Gewalt durch ihre Länder zu brechen, wollte sich mit dem Leichen-Zuge nicht schicken. Es konnte aber auch dieser Zug den Söhnen Jacobs zum Vorspiel dienen, daß ihre Nachkommen einmal eben diesen Weg bey der wircklichen Einnehmung des Landes Canaan nehmen würden.

§. 4. Die aus den Zügen der Kinder Israel bekannten Wege in der Arabischen Wüsten sind vornemlich folgende:

1) Der Weg aus Egypten und vom rothen Meer zum Berge Sinai, Exod. 3, 12. coll. c. 19, 1. Dieser Weg ist um so vielmehr merckwürdig, weil er von den Pilgern noch heute zu Tage, aus besonderer Andacht so oft und viel betreten wird.

2) Der Weg vom Berge Sinai nach der Mittags-Grenze des Landes Canaan gegen Bersaba, Deut. 1, 19. Hier kommt man auf die ordentliche Landstrasse, die von Sur aus Egypten herkommt, Gen. 16, 7. Der Prophet Elia muste auf diesem Wege 40. Tage zubringen, 1 Reg. 19, 8.

3) Der Weg von der Grenze des gelobten Landes, nach dem Schilf-Meer um das Land der Edomiter, Num. 14, 25. Deut. 2, 1. Hier gieng in den nachfolgenden Zeiten die Landstrasse von Gaza über Petra gen Elath am rothen Meer, welche nach des Strabonis Zeugniß 1260. Stadia, d. i. beynahe 40. teutsche Meilen, ausmachte. tt)

4) Der Weg vom Schilf-Meer nach dem todten Meer und nach der Moabiter Grenze durch das Gebirge Seir, Num. 21, 4. coll. Deut. 1, 1. 2. an welchem letztern Orte Moses diesen Weg eilf Tage-Reisen rechnet, welches auch genau zutrift, wenn man annimmt, daß die Edomitische Grenzstadt Kades nicht weiter, als zwo Tage-Reisen von Sinai oder Horeb gelegen, und also sind von dannen noch 9. Lagerstätte oder

tt) vid. Reland. Palæst. sub voce Aila p. m. 415.

oder Tage-Reisen bis an das Gefilde der Moabiter oder Thal Sittim, Num. 33, 37-48. Sonst war der Weg von Elath am rothen Meer bis gen Zoar am todten Meer nur 380. Stadia, d. i. beynahe 12. teutsche Meilen lang. u)

Weil nun der H. Geist die Reisen der Kinder Jsrael in der Wüsten, nicht ohne Ursach so sorgfältig aufzeichnen, und insonderheit als ein Fürbild unserer Pilgrimschaft durch die Wüsten dieser Welt in das himmlische Vaterland vorstellen lassen; so wird nicht undienlich seyn, zu desto klärern Erläuterung und besserm Verstande derselben, aus den heutigen Reise-Beschreibungen und auf denen Pilgerfahrten bekannt gewordenen Plätzen und Oertern eine Vergleichung mit den alten Lagerstätten der Jsraeliten anzustellen, wie unten an seinem Ort deutlicher zu sehen seyn wird. Es sind aber die merckwürdigsten Wege, welche die Pilgrim in dieser berühmten Wüsten noch heute zu Tage zu reisen pflegen, folgende:

I. Der Weg von Gaza nach dem Berge Sinai oder von dannen zurück nach Bersaba. Diesen ist Johannes de Montevilla, ein gebohrner Ritter aus Engelland, Anno 1320. in 12. Tagen uu): Rudolph Kirchherr, zu Suchen in Westphalen aber in 13. Tagen, bis Anno 1350. *): und Johann Tucher, Bürger zu Nürnberg, Anno 1479. in 14. Tagen gezogen. **) Eben so hat auch Bernhard von Breitenbach Anno 1483. auf dieser Reise von Gaza bis Sinai, vom 9. bis 22. Sept. 14. Tage zugebracht, wiewohl man den ersten Tag bey der Stadt Gaza auf dem Felde stille gelegen, und den andern Tag nur eine Meile weit von Gaza fortgezogen, auch sonst im Anfange nur kleine Tage-Reisen, nicht zufern vom mittelländischen Meer, gehalten hat. ***) Und aus dieser Reise-Beschreibung will das merckwürdigste, in einem kurtzen

u) ibid. p. 686.
uu) Siehe Feyrabends Reise-Buch, f. m. 412.
*) ibid. f. 448.
) ibid. f. 363. sq. *) ibid. f. 101. sq.

ßen Auszuge, in Vergleichung der Beschreibung des Hans Werli von Zimber, der zu gleicher Zeit eben diesen Weg gereiset, †) mittheilen:

Die erste Tage-Reise von Gaza gegen Mittag nach Bersaba zu, den 10. Sept. gieng sehr langsam her, nemlich innerhalb 8. Stunden nur 1. Meile, durch ein eben Land oder unfruchtbare Heyde, zu einem Dorf Lebhem, im Arabischen genannt, allwo ein alter grosser tiefer Cistern ohne Wasser gestanden, bey welchem Joseph und Maria mit dem Kinde Jesu, auf ihrer Flucht in Egypten, sollen übernachtet haben.

Die zweyte Tage-Reise, den 11. Sept. geschahe über eine weite sandichte Ebene, so nicht abzusehen, ausser gegen Abend, da das Meer ist, bey 8. Stunden bis zu einem sandichten Hügel im Arabischen Cawatha, d. i. Chades oder Cades genannt. Von da geht es in die rechte Wüsteney, so nicht bewohnet noch bebauet werden mag, sondern nichts als unfruchtbar Erdreich, von grosser Hitze der Sonnen verbrannt, und viele dürre Berge und Thäler, so greulich anzusehen, hat, Jer. 2, 6. da auch kein ander Holtz zu finden, als verdorrte Krautstöcke oder dürre Stauden, so man mit den Wurtzeln ausziehet und Feuer damit machet.

Die dritte Tage-Reise, den 12. Sept. über einen leimichten Grund voller Wurm-Löcher, darinnen die Esel tief einfielen, bis zu einem Grunde oder Ort Gayon genannt, wo kreide-weiß Erdreich, oder Berg und Thal, Fels und Stein, Grund und Boden alles schneeweiß war, als ungelöschter Kalck. Da giebts viel Gazellen oder Art kleiner Reh-Böcklein.

Die vierte Tage-Reise, den 13. Sept. in ein groß Thal, auf Arabisch Wadalar genannt, das auf beyden Seiten mit hohen dürren Bergen beschlossen ist; und durch welches zu Zeiten viel Wasser in das grosse Meer hinab läufet, wie denn auch durch dieses Thal oft See-Räuber vom Meer laufen, auf die Caravanen in der Wüsten zu lauren, und Leute und

Gut

†) ibid. f. [illegible] sq.

Gut aufs Meer weg zu führen. Wenn man etliche Stunden in diesem Thal gegen Abend gegangen, wendet man sich darnach aus demselben lincker Hand gegen Mittag zu, über einen hohen Sand-Berg, und kommt in ein ander Thal, darinn viel Steine und Felsen liegen; dasselbe erstreckt sich gegen Orient bis an das todte Meer, in welches das Wasser, wenn einiges da ist, hinein fliesset. Nachdem man dieses Thal gerade durchgezogen, kam man zu einem andern weichen Grunde, in Arabischer Sprache Magdabey genannt, wo nahe dabey eine Wasser-Grube war; wie auch ein Begräbniß eines grossen Riesen, der etwa hier in der Wüsten gewohnet hat.

Die fünfte Tage-Reise, den 14. Sept. gieng noch tiefer in die greuliche Wüsten, da man weder Menschen, noch Vieh, noch Vogel mehr findet, ohne allein Straussen, die nach ihrer Art in der Wüsten wohnen, und allda in dem Sande gespüret werden. Da kam man zwischen hohe Gebirge von greulichen Felsen besetzet, von den Arabern Gebelhelel genannt, allwo man die Gezelten aufgeschlagen an einem sandichten Flecken Magare genannt, so von Morgen und Abend mit diesem Gebirge umgeben war; gegen Mitternacht hatte man das grosse Meer, so man jedoch nicht sehen konnte, und gegen Mittag eine solche Weite von rauhem Gries, der man kein Ende sehen mochte.

Die sechste Tage-Reise, den 15. Sept. in eine gar rauhe und kalte Wüsten, das doch gantz seltsam ist in diesen Landen, in einem sandichten Grunde, da die Cameel und Esel oft einfielen, als wäre es lauter Schnee gewesen. Des Abends lagerte man sich in einem Grunde Minschewe genannt, so mit schneeweissen Gebirgen umgeben.

Die siebende Tage-Reise durch eine weite Gegend, die gegen Orient kein Ende hat, da der Grund und die Steine also schwartz waren, als wäre es alles mit Feuer verbrannt; zur rechten Hand hatte man kreideweisse Gebirge, und doch schwartzen Grund. Zu Abends lagerte man sich an einem



der Abarok, in einem traurigen wilden Thal, durch den zu einer Zeit ein grosser Wasser-Fluß rauschet.

Die achte Tage-Reise, den 17. Sept. in eine Wüsten, in Berg und Thal. Steine, Felsen und Sand, sind eben als Asch, zu einem dürren Thal, und aus demselben durch eine weite und einsame Gegend, bis zu einem hohen weissen Berge Thalep genannt. Von dem Berge kam man in ein weitläufftiges Thal Mesmar genannt, allwo nicht fern fast sehr weisse Berge stunden, von denen vor Zeiten Metall-Gruben möchten gewesen seyn.

Die neunte Tage-Reise, den 18. Sept. in ein Gebirge, da der Berg Sinai von fern zu sehen war, wie auch zur Rechten das rothe Meer. Nachdem man die steilen Felsen mit Gefahr herab gestiegen, lagerte man sich an einem Ende Ramarhym genannt, unter dem Gebirge, allwo man den folgenden Tag stille gelegen.

Die zehende Tage-Reise, den 20. Sept. durch ein ander rauh Gebirge, wo nichts als etliche dornichte Hecken, deren Blüthe wohl roch, wuchsen, in einem lustigen Thal, das zu beyden Seiten hohe Gebirge von rothen glatten Steinen hat. Da sahe man Wald-Esel und ein groß Thier, grösser denn ein Cameel, so für ein Einhorn gehalten werden.

Die eilfte Tage-Reise, den 21. Sept. durch ein Thal bis an eine grosse Ebene, Abalharok genannt, wo Moses die Schafe Jethro gehütet hat, daselbst wohnen viel Araber in den Hölen und Löchern der Felsen.

Die zwölfte Tage Reise, den 22. Septembr. bis an den Berg Sinai, durch viele krumme Thäler mit steilen Felsen umschlossen, auf einer sandichten Ebene, voll rothen Sandes, wie denn die Felsen und Berge auch roth scheinen: und auf dieser Ebene haben die Kinder Israel campiret.

II. Der Weg aus Egypten oder dessen Hauptstadt Cairo nach dem Berge Sinai. Dieser ist viel bekannter als der vorige, und wird auch heute zu Tage von den Pilgrim am meisten bezogen. Es ist derselbe 12. Tage-Reisen lang, und machte man 6. Tage auf einer Strasse, die gut und wohl bewohnet

wohnet ist, von Cairo bis Sues am rothen Meer; und 6. Tage muß man durch die Wüsten ziehen. *) Auf der Hinreise nimmt man gemeiniglich einen Umweg über den Hafen Tor oder Eltor, am rothen Meer gelegen. Was massen Thevenoth diese Strasse gezogen, und was für Oerter er darauf bemercket, ist aus seiner Reise-Beschreibung **) in folgenden bekannt:

1) Freytags, den 25. Jan. 1658. brach man von Sues auf, 4. Stunden nach Mittage, und zog in solchen Schritten, als ein guter Fußgänger thun kan, am Rande des rothen Meers, bis ans Ende der Breite desselben bis 8. Uhr auf den Abend, an einen Ort, wo ein wenig Genister zu haben.

2) Sonnabends, den 26. Jan. brach man Morgens um 5. Uhr auf, und langte kurtze Zeit darnach, als die Sonne aufgangen war, bey dem so genannten Mosis-Brunnen an, und lagerte sich so denn um 10½. Mittags; um 11. Uhr reisete man an der Seite des rothen Meers, welches ohngefehr ½. Frantzösische Meil vom Wege war, bis 6. Uhr auf den Abend fort.

3) Sonntags, den 27. Jan. gegen 5. Uhr Morgens fortgezogen, und nach 500. Schritten ein Gebüsche paßiret, und darnach einen schönen Weg gehabt bis 10. Uhr Vormittage, da man in ein Gebirge durch sehr steinigte Wege gekommen und das Meer aus dem Gesichte verlohren. Um den Mittag lagerte man sich an einen Ort, wo viele schöne Bäume; daneben ist ein Ort, wo sich viel Regen-Wasser sammlet, so von dem Gebirge herabfällt, in der Gegend, wo die Kinder Israel durch das rothe Meer gegangen, welcher Ort itzo Corondel genennet wird. Nicht weit davon sind in einer Gruft warme Wasser, so die Araber Hamam el Pharaon, d. i. Pharaons-Bad nennen. Um 1. Uhr Nachmittage zog die Gesellschaft von dannen und lagerte sich um 7. Uhr

*) Siehe Feyrabends Reise-Buch, f. m. 446. f. 411.

**) Theven. Voyage du Suez au Tor &c. Lib. 2. c. 25. & 26. p. 513. sq.



Abends an einen Ort, wo auch viele Bäume und Büsche waren.

4) Montags, den 28. Jan. brach man um 4. Uhr Morgens auf, und nachdem man viele Berge paßiret, hielte man den schönen Weg an dem Ufer des Meers, doch muste man über einen felsichten Ort, da die Cameele sich schwerlich halten konnten und vom Meer-Wasser naß wurden, wiewohl es nicht lange währete. Eine halbe Stunde Nachmittage gieng die Reise in ein Gebirge, bis 6. Uhr gegen Abend, da man sich die Nacht über in einer Felsen-Höle gelagert.

5) Dienstags, den 29. Jan. brach man um 5. Uhr wieder auf, und zog fort in einer Ebene bis auf den Mittag, setzte auch eine Stunde darnach den Weg weiter fort, bis 6. Uhr auf den Abend.

6) Mittwochs, den 30. Jan. war man frühe um 4. Uhr auf, und langete um 8. Uhr zu Tor an.

7) Donnerstags, den 31. Jan. zog man aus Tor um 11. Uhr Mittags, und kam in eine Ebene, die Wüsten Sin genannt, bis 6. Uhr Abends. In dieser Ebene stehen viel Bäume Acacia genannt, wovon man Gummi zieht, so die Araber auch Akakia nennen.

8) Freytags, den 1. Febr. brach man um 5. Uhr Morgens auf, und zog in ein hohes Gebirge, und lagerte sich um 11. Uhr an einen Bach; reisete so dann weiter bis 4½. Uhr gegen den Abend, da man etwas von einer Ebene angetroffen.

9) Sonnabends, den 2. Febr. war man 2. Stunden nach Mitternacht auf, und kam an den Fuß eines andern Gebirges, wo der Weg sehr beschwerlich war, um 8. Uhr Morgens kam man in den Grund Raphidim, und um 10. Uhr zum Kloster der 40. Märtyrer, nach 2. Stunden aber zum Kloster St. Catharinä am Berge Sinai.

Den Rückweg von Sinai gen Sues hat Thevenoth in 5. Tagen vollbracht, w) auf einem sehr schönen und richtigen Wege, ohne Berg auf und abzusteigen, und hat auch fast allenthalben Brunnen und gut Wasser angetroffen. Nach 3.

Tagen

w) Ib. c. 31. p. 540. sq. coll. p. 552.

Tagen ist er zu Corondel wieder auf den vorigen Weg gekommen, maßen sich derselbe 1. Stunde davon theilet, und der eine gen Tor, der andere aber in die Wüsten Sin gerade gen Sinai gehet.

Breitenbach hat auf dem Rückwege von Sinai bis zu dem Brunnen Mosis 6. bis 7. Tage zugebracht, ist aber 3. bis 4. Tage denselben Weg wieder zurück gezogen, welchen er von Gaza dahin gekommen war, davon folgendes gemeldet wird: x)

1) Den 27. Sept. ist man ein wenig Vormittage aus St. Catharinen-Kloster wieder weggezogen, durch das enge jähe Thal, dadurch man den 22. Sept. gekommen war, worinnen man 3. Stunden zugebracht hat.

2) Den 28. Sept. ist man vor Tage aus diesem engen Thal in den weiten Grund Abelharocka gekommen, wo man den 21. Sept. Nacht-Lager gehalten, als man aber durch das andere enge Thal ins Raume gekommen, hat man sich von dem Wege, den man zuvor gekommen, zur Lincken gewendet in ein lustiges Thal, worinnen man den gantzen Tag fortgezogen bis auf den Abend, da man wieder auf die Strasse gekommen, welche man vorhin kommen war; das Nacht-Lager ward genommen an einem Ort, Elphat genannt, da viele Wald-Esel an den Bergen weidend angetroffen worden.

3) Den 29. Sept. zog man von Elphat durch das Thal, und lagerte sich gegen Abend an einen wilden sandichten Ort Effchayr genannt.

4) Den 30. Sept. ist man 3. Stunden vor Tage durch dasselbe Thal fortgezogen, und am hohen Tage wiederum gekommen unter den bösen jähen Felsen, Ramathaim genannt, welchen man den 19. Sept. herab gezogen; das Gebirge aber mit der gefährlichen Stiegen ließ man itzt zur Rechten liegen, und wandte sich auf die lincke Hand nach dem rothen Meer zu in ein enges und tiefes Thal, worinnen zu Zeiten ein jäher strenger Bach rauschet, der grosse Steine und Felsen mit sich führet. Dasselbe Thal hat man fast den gantzen Tag durch-

x) Siehe Feyrabend l. c. f. 104. sq. coll. f. 166. sq.

ziehen, am Abend aber sich lagern müssen, an einem schneeweissen Grund Laceraa genannt, mit kreideweissen Gebirgen umgeben.

5) Den 1sten Octobr. brach man von Laceraa auf, in eitel Gries und Sand, hatte zur Rechten groß weiß Gebirge, und zur Lincken eine breite sandichte Ebene bis an das rothe Meer. Hier kommt man auf die gemeine Strasse, welche von Eltor nach Cairo führt. Gegen Abend lagerte man sich in einem Thal Oronden genannt, wo viel lebendiger Brunnen und klare Wasser-Quellen, da herum viel Palm-Bäume wachsen, gefunden worden, daher es glaublich der Ort Elim in der Bibel ist.

6) Den 2. Oct. kam man gegen Mittag in eine grosse Ebene, bis zu einem sandichten Ort Warchday genannt, ohngefehr ½. Meile vom rothen Meer.

7) Den 3. Oct. zog man über die weite Sand-Ebene näher zu dem rothen Meer, an den Ort, wo die Kinder Israel trocken durchgegangen; kam so denn weiter nach 2. teutschen Meilen zu Mosis Brunnen, und lagerte sich gegen Abend in der grossen Sand-Feldung an einem Ort, den die Araber Hamadam nennen, am rothen Meer gelegen.

8) Den 4. Oct. ist man durch die fast weite verdrossene Feldung am rothen Meer im tiefen Sande fortgezogen, bis an ein Gebirge, das sich gegen den Reisenden überzwerch hereinzog, da sich das rothe Meer endet und eine Herberg ist. Da sieht man prächtige Wercke, vormals von den Egyptischen Königen angefangen, den Nilum in das rothe Meer zu führen ꝛc.

§. 5. Was nun die Länge und Weite der Wege, oder den Abstand eines Orts von dem andern betrifft, so ist das Weiten-Maaß derselben nicht einerley. In der heiligen Schrift werden die kleinen und kurtzen Wege nach Ellen, Meilen und Feldwegs, die grossen und weiten aber nach Tage-Reisen gemessen; davon denn noch etwas zur Erklärung wird anzuführen seyn.

§. 6.

§. 6. Eine Elle, Cubitus, Hebr. אַמָּה ist das gemeinste Maaß, so die Schrift angiebt, eine Länge oder Weite zu messen. Wie nun das Verhältniß der hebräischen Elle gegen den Parisischen und Rheinländischen Schuh, anderswo deutlich gezeiget und vorgerissen habe; y) so mercke hier nur so viel an, daß 2000. Ellen bey den Hebräern auf eine Meile, milliare, Hebr. מיל, Griech. μίλιον, (Matth. 5, 41.) gerechnet worden, womit eine Römische und teutsche Viertel-Meile genau überein kommt; heist sonst im Hebr. auch כִּבְרָה von den vielen Schritten, Gen. 35, 16. c. 48, 7. 2 Reg. 5, 19. maßen 1000. Schritte darauf gehen; wird auch ein Sabbather-Weg genennet, Act. 1, 12. weil nach den Aufsätzen der alten Jüden niemand von seinem Orte am Sabbath sich über 2000. Ellen entfernen muste, worzu man die Veranlassung hergenommen von dem Raum, welcher nach Jos. 3, 4. bey dem Durchgange über den Jordan zwischen dem Heer der Israeliten und der vor ihnen her getragenen Bundes-Lade gelassen werden muste; woraus man schliessen will, daß die äussersten Läger der Stämme Israel, auch allemal so weit von der Stifts-Hütte entfernet gewesen, gleichwie auch der Leviten Vorstädte oder Land-Güter sich nicht weiter ins Feld hinaus erstrecken musten, Num. 35, 5. Vier מילין oder Meilen der Hebräer machen ein פרסה, Parsa, d. i. eine teutsche Meile, welche wir sonst eine Stunde zu nennen pflegen; wiewohl aus denen Reise-Beschreibungen zu ersehen, daß die Caravanen in Orient, in einer Stunde nicht weiter, als höchstens ¾ teutsche Meilen zu reisen pflegen. Conf. Reland. Palæst. L. 3. p. 867.

§. 7. Ein Feld-Wegs, Stadium, Griech. στάδιον, Hebr. רוס oder ריס, hatte bey den Griechen 600. Fuß, womit 625. Rheinländische Fuß oder 125. Römische Passus überein kommen; und da 20000. Rheinländische Fuß oder 32. Stadia eine teutsche Meile machen, so war ein Stadium oder Feld-Wegs der achte Theil einer teutschen Viertel-Meile und

 le und

y) Siehe meinen Bibl. Mathemat. p. 118.



le und Jüdischen gantzen Meile. z) Also sind 5. Feld-Wegs, so weit der Flecken Bethzura von Jerusalem lag, etwas über eine halbe teutsche Viertel-Meile, 2 Macc. 11, 5. Bethania lag 15. Feld-Wegs von Jerusalem, d. i. beynahe eine halbe teutsche Meile, Joh. 11, 18. Sechzig Feld-Wegs sind beynahe 2. teutsche Meilen, so weit der Flecken Emmahus von Jerusalem war, Luc. 24, 13. conf. Joh. 6, 19. Jamnia lag von Jerusalem 240. Feld-Wegs, das sind 7½. teutsche Meile, 2 Macc. 12, 9. Der Scythen Stadt aber lag von dannen 600. Feld-Wegs, d. i. 18¾. teutsche Meilen, v. 29. Jede viereckigte Seite des neuen Jerusalems wird gerechnet 12000. Feld-Wegs, d. i. 375. teutsche Meilen; mithin wäre der gantze Umkreis 48000. Stadia oder 1500. Teutsche Meilen, Apoc. 21, 16. Soll man dabey nicht ausrufen aus Bar. 3, 24. 25. **O Jsrael! wie herrlich ist das Haus des Herrn! Wie weit und groß ist die Stäte seiner Wohnung! Sie hat kein Ende, und ist unmäßlich hoch.** Die 1600. Feldwegs, nach Apoc. 14, 20. sind 50. teutsche Meilen, so weit das Blut der Gottlosen in dem Straf- und Blut-Gerichte Gottes über die böse Welt fliessen und reichen soll.

Bey den Egyptiern war das gröste Weiten-Maaß ein Schoenus, und bey den Persern Parasanga, beyderley hielte 30. Stadia, a) d. i. beynahe eine teutsche Meile, wornach die Land-Strassen und Marsch-Routen eingetheilet, und auf denselben auch gewisse Herbergen angeleget, und Post-Boten bestellet waren, um die Königlichen Befehle desto geschwinder durch das gantze Land zu tragen und zu bestellen. b) Conf. Esth. 8, 14.

§. 8.

z) Vid. Reland. Palæst. L. 2. c. 1. p. m. 296.

a) Vid. Herod. L. 2. c. 2. p. m. 71. & L. 5. c. 13. p. m. 244. coll. Rel. l. c. p. 297.

b) Herod. l. c. it. L. 8. c. 15. p. m. 396. coll. Hildebr. Antiq. S. p. 98.

§. 8. Eine Tage-Reise, Iter unius diei s. Dieta, kan so eben durch keine gewisse Weite bestimmet und abgemessen werden, massen dieselbe nach Beschaffenheit des Weges, des Wetters, des Fuhrwercks und Willkühr der Reisenden bald grösser, bald kleiner zurechnen. Herodotus bestimmet 250. Stadia, d. i. beynahe 8. teutsche Meilen zu einer Tage-Reise. Die Hebräer rechnen gemeiniglich 10. Parsoth oder 40. Jüdische Meilen darauf, wiewol sie die Tage-Reisen auch noch kleiner machen. c) Heute zu Tage reiset man in Orient ordentlich 6. bis 7. Stunden den Tag, d) oder 5. teutsche Meilen, das sind 160. Stadia, so viel die Römer auch auf eine Tage-Reise gerechnet haben, e) welches denn das gemeineste Maaß ist, das auch in der Schrift zu verstehen, wie aus dem Umkreise der Stadt Ninive zu ersehen, welche 3. Tage-Reisen groß gewesen, Jon. 3, 3. das sind nach Diodori Sic. Bericht 480. Stadia, oder just 15. teutsche Meilen, also daß 5 Meilen auf eine Tage-Reise gehen, und man 3. Tage zubringen müssen, ehe man die Ring-Mauren umgehen konnte. Drey Tage-Reise wollten die Kinder Israel in die Wüsten ziehen, ihr Opfer zu thun, Exod. 5, 3. c. 8, 27. welches von der Thebaischen Wüsten und nicht von der Wüsten Sinai verstanden werden muß, weil diese nach dem einhelligen Zeugniß der Reise-Beschreiber 11. bis 12. Tage-Reisen von Cairo, der Haupt-Stadt in Egypten entfernet ist. Einen Raum dreyer Tage-Reisen weit machte Jacob zwischen seiner und des Labans Heerde, Gen. 30, 36. Sieben Tage-Reisen jagte Laban von Haran dem Jacob nach, und ereilete ihn auf dem Berge Gilead, c. 31, 23. Nun ist der Weg von Haran bis Gilead wohl viel weiter; es steht aber leicht zuerachten, daß Laban viel grössere und stärckere Reisen in einem Tage wird zurück geleget haben, als

c) Vid. Reland. l. c.
d) Siehe P. Luc. Reise nach der Levante P. I. p. m. 142.
e) Vid. Wideb. Mathes. bibl. specim. 6. qv. 41. p. 60.



als Jacob, zumahl mit so vielen Heerden Viehe, coll. c. 33, 13. obgleich dieser drey Tage-Reisen näher disseits Haran, vielleicht an dem Furth des Euphrats seine Heerden gehabt, und als er dieselben über den Strom gebracht, Laban erst 3. Tage hernach die Nachricht von seiner Flucht erhalten hat, c. 31, 17. 18. 21. coll. v. 23. daher Jacob von dem Furth des Euphrats bis ans Gebirge Gilead höchstens 10. Tage-Reisen zugebracht hat, Laban aber, der seinen Marsch forciret, hat ihn auf eben diesem Wege vom Euphrat an, wenn die Weite von Haran bis dahin nur 2 Tage-Reisen gerechnet wird, in 5. Tagen einholen können. **Eilf Tage-Reisen von Horeb bis an das Gefilde der Moabiter** rechnet Moses, weil die Kinder Jsrael durch das Gebirge Seir, so viel Stationes und Lagerstätte bis dahin gehabt. f) Deut. 1, 2.

Daß auch das Lager der Kinder Jsrael in der Wüsten einen grossen Raum eingenommen, und sich auf etliche Meilen im Umkreise erstrecket haben müsse, g) ist zu ersehen aus Num. 11, 31. da von denen um das Lager her gestreueten Wachteln gesaget wird, daß sie **hie eine Tage-Reise und dort eine Tage-Reise um das Lager hergelegen.**

f) Siehe oben §. 4. p. 128.
g) Siehe meinen Bibl. Mathemat. p. 377. sq.



Das

Das II. Buch.

Von der Beschreibung des gelobten Landes.

Das 1. Capitel.

Von den unterschiedenen Namen des gelobten Landes.

§. 1.

Das gelobte Land ist zwar eines der kleinesten, aber doch edelsten und berühmtesten Landschaften des gantzen Erdbodens, deren in der H. Schrift und bey verschiedenen, so wol geist- als weltlichen Scribenten mit vielerley Namen gedacht wird, derer die vornehmsten sind: 1) Das Land Canaan, 2) das Land der Hebräer, 3) das Land Israel, 4) das Land Juda oder Judäa, 5) das gelobte Land, 6) das heilige Land, 7) Palæstina.

§. 2. Canaan oder Cananäa war der allererste und älteste Name dieses Landes, Gen. 11, 31. Exod. 6, 4. Lev. 25, 38. Ps. 105, 11. von dem Sohne Chams, dem Canaan, und des Noah Enckel also genannt, welcher es mit seinen XI. Söhnen und übrigen Nachkommen besetzet hatte, Gen. 10, 15. und als diese zwar, nach des Vaters Absterben, diese Gegend unter sich theileten, und ein jeder seinem Theil wiederum einen absonderlichen Namen gab, nach sich selbst: so blieb doch nach ihrer aller Vater, der Name Canaan, als ein Begriff des gantzen Landes. Doch kam dieser Name eigentlich dem Theil des Landes, disseit des Jordans gegen Abend zu: das Land aber jenseit des Jordans gegen Morgen



gen war davon unterschieden, ob es schon von den 3. Stämmen Israel, Ruben, Gad und halben Stamm Manasse eingenommen und bewohnet worden, Num. 33, 51. Jos. 22, 9. 11. 32. Exod. 16, 35. coll. Jos. 5, 1. Num. 14, 30. c. 20, 12. Deut. 32, 49. 52. c. 34, 4. Gen. 10, 19.

In einem gantz besondern Verstande wird der Name des Landes Canaan dem Philister-Lande beygeleget, Zephan. 2, 5. weil es ein Theil des Landes Canaan war, Jos. 13, 3. Wie denn auch die Phönicier ebenfalls Cananiter genennet wurden, Matth. 15, 22. coll. Marc. 7, 26. weil sie theils die ältesten Einwohner des Landes Canaan, theils wirckliche Nachkommen Canaans waren, dessen Andencken sie in dem Worte χνᾶ, welches von Canaan herkommt und der älteste Name der Phönicier bey den weltlichen Scribenten ist, beybehalten haben. h) Weil auch die Cananiter von Anfang her, und besonders die Phönicier, dem Kauf-Handel, beydes zu Lande und Wasser, sehr nachgiengen, so bedeutet das Wort Canaani auch oftmahls einen Handelsmann oder Kaufmann, Hos. 12, 8. Job. 40, 25. Prov. 31, 24.

§. 3. Der Name des **Landes der Hebräer** ist schon zu Jacobs Zeiten bekannt gewesen, Gen. 40, 15. und so ward das Land Canaan schon dazumahl genennet, theils daher, weil die Cananiter bis dahin die uhralte Hebräische Sprache noch grösttentheils in ihrer Lauterkeit beybehalten hatten, die auch deswegen die Sprache Canaan genennet wird, Es. 19, 18. theils weil die Patriarchen, bey welchen sie noch gantz unverändert war, dieses Land schon als ihr eigen, mit ihrer sehr starcken Oeconomie, obgleich noch dabey als Fremdlinge, hie und da bewohnet hatten, und darinnen von einem so grossen Ansehen waren, daß sie auch für Fürsten Gottes angesehen, und denen darinnen regierenden Königen oder Regenten gleich geachtet wurden: als welche kein Bedencken trugen, sich mit ihnen in ein Bündniß einzulassen, und sich ihre Freundschaft auszubitten. i) Conf. Gen. 14, 13. 14. c. 21, 22.

h) Vid. Reland. Palæst. L. 1. c. 1. p. 7.
i) Vid D. Lang. Mos. Licht und Recht p. 291.

n. c. 26, 26. Nachgehends als die Kinder Israel, als Einwohner des Landes, mit dem Namen der Hebräer genennet wurden, 1 Sam. 13, 3. 7. 19. so ward der Name des Landes der Hebräer auch von den Heydnischen Scribenten gebrauchet, wie z. E. Pausanias hin und wieder thut. k)

§. 4. Als die Cananiter von den Kindern Israel vertrieben, und von diesen das Land in Besitz genommen worden, ward es das Land Israel genennet, 1 Sam. 13, 9. 2 Reg. 6, 23. Ezech. 7, 2. Matth. 2, 20. Darunter denn auch verstanden wird das Land jenseit des Jordans, 1 Chron. 14, 2. 2 Reg. 14, 25. Denn weil alle XII. Stämme Nachkommen Israels waren, welche die Kinder Israel, das Volck Israel und die Stämme Israel genennet wurden, so war billig, daß auch das gantze Land, welches sie besassen, von ihnen das Land Israel genennet wurde; und obwol nachgehends nach der Zertheilung des Königreichs unter Rehabeam und Jerobeam der Name Israel viehlmahls für die X. Stämme genommen wurde; so bedeutete er dennoch öfters, auch nach der Zertheilung, das gantze Volck und Land der Hebräer, conf. Matth. 2, 20. Es haben auch die Jüden in den nachfolgenden Zeiten ihr Land durch den Namen des Landes Israel unterschieden, nicht nur von allen andern Ländern in der gantzen Welt, welche sie חוצה לארץ extra terram, die Länder ausserhalb dem Lande Israel, l) und ihre Einwohner gentes terrarum, die Völcker in den Ländern nannten, Esr. 9, 1. sondern auch von dem Lande Syrien, so weit nemlich David dasselbe bezwungen, und dem Lande Israel hinzugethan hatte, daher es als ein Mittel-Land zwischen allen andern Ländern und dem Lande Israel, und auch diesem in drey Stücken gleich, jedoch nicht so heilig gehalten wurde, davon an seinem Ort im Cap. von Syrien. m)

§. 5.

k) Reland. l. c. c. 2. p. 15.
l) Daher auch vermuthlich der Name τῶν ἔξω πόλεων, der fremden Städte, oder die ausserhalb dem Lande Israel gelegen, ent[illegible] 26, 11. Rel. l. c. p. 14.
[illegible] p. 9. sq.



§. 5. Der Name des Landes Juda oder Judäa ward nach der Zertheilung des Königreichs unter Rehabeam eigentlich demjenigen Theil beygeleget, welches die zwey Stämme Juda und Benjamin besassen, welches daher auch zum Unterscheid des Königreich Israels oder der X. Stämme, das Königreich Juda genennet worden; dennoch ist dieser Name auch schon zuvor dem gantzen Lande Israel gegeben worden, wie zu sehen Ps. 76, 2. 2 Chron. 9, 11. ja so gar dem Lande jenseit des Jordans, wie nicht nur aus dem Josepho A. J. L. 12. c. 5. sondern auch aus dem N. Test. Matth. 19, 1. Marc. 10, 1. und so gar aus Jos. 19, 34. erhellet, allwo von der Grentze Napthali stehet, daß sie an Juda am Jordan, d. i. ans Jüdische Land jenseit des Jordans, gegen der Sonnen Aufgang, gestossen. Weil nun der Stamm Juda unter allen Stämmen Israel der gröste und vornehmste war, so wurden daher die Israeliten nicht unbillig die Juden, und ihr Land das Land Juda, Judäa oder Jüdische Land genennet, conf. Gen. 49, 8. Juda, dich werden deine Brüder bekennen, oder nach deinem Namen sich nennen. Vornemlich ward dieser Name bekannt nach der Babylonischen Gefängniß, sowol in der Schrift A. und N. Test. Neh. 1, 2. c. 2, 7. Esr. 1, 3. Act. 2, 9. c. 10, 37. c. 11, 1. c. 15, 1. c. 21, 10. c. 26, 20. c. 28, 21. Rom. 15, 31. 2 Cor. 1, 16. Gal. 1, 22. 1 Thess. 2, 14. als auch bey den Heydnischen Scribenten überall. n)

§. 6. Das gelobte Land oder das Land der Verheissung wird es genannt, weil es Gott der Herr selbst denen Patriarchen und ihrem Saamen zubesitzen, so theuer mit einem Eyde angelobet oder verheissen hat, Ebr. 11, 9. Act. 7, 5. Ezech. 20, 42. Num. 14, 16. c. 32, 11. Jud. 2, 1. nemlich dem Abraham Gen. 12, 7. c. 13, 15. 17. c. 15, 7. 18. c. 24, 7. Neh. 9, 8. dem Isaac, Gen. 26, 3. 4. Jacob, Gen. 28, 13. c. 35, 12. c. 48, 4. c. 50, 24. Exod. 6, 3. c. 32, 13. c. 33, 1. Deut. 1, 8. c. 6, 10. c. 9, 5. c. 30, 20. c. 34, 4. 1 Chron. 17, 18. Ps. 105, 11. Mosi und den Kindern Israel, Exod. 3, 8. 17. Lev.

n) Vid. Rel. l. c. cap. 6. p. 32. sq.

Lev. 20, 24. welches er auch Kraft solcher Verheissung ihren Nachkommen durch Josua zur Besitzung und Erbguth gab, Jos. 1, 2. c. 11, 5. Ps. 135. 12. Ps. 136, 21. 22. wiewol aus lauter Gnade, ohne ihr Verdienst und Würdigkeit, Deut. 9, 4. 5. 6. Jos. 24, 12. Ps. 44, 3. 4. sogar zu einer ewigen Besitzung, Gen. 13, 15. c. 17, 8. Deut. 11, 21. 2 Chron. 20, 7. aber unter dem Beding, so lange sie Gottes Geboten nachleben würden, 2 Reg. 21, 8. 2 Chron. 33, 8. Esr. 9. 12. widrigenfalls er sie ihrer Sünden halben aus dem guten Lande, daß er ihnen gegeben hatte, zu vertilgen dräuet, Lev. 18, 28. Deut. 28, 63. Jos. 23, 13. 15. 16. 1 Reg. 9, 7. 2 Chron. 7, 20. Jer. 24, 10. wie denn auch in der That erfüllet worden, conf. Deut. 29, 28.

§. 7. Das heilige Land ist diese Gegend von vielen Zeiten her, und noch itzo von den Europäischen Christen geheissen, Sap. 12, 3. Sach. 2, 12. nicht nur weil der heilige Gott selbst der Regent und Herr im Lande war, dessen heiliger Dienst von langen Zeiten her darinnen vor allen Ländern eingerichtet gewesen, daher es auch der Thron der Heiligkeit Gottes heist, conf. Ezech. 35, 10. sondern auch, weil so viel heilige Patriarchen, Propheten, Priester und Könige darinnen gewohnet, und insonderheit, weil Christus, der Allerheiligste, selbst darinnen gewandelt, und die heiligen Geschichte mit seiner Geburt, Leben, Wunderwercken, Leiden, Tod, Begräbniß, Auferstehung und Himmelfarth sich allda zugetragen; und vornemlich, weil diß Land mit dem allerheiligsten Blute Jesu ist benetzet und geweihet worden. Darum es freylich nicht zu verwundern, wenn diejenigen, welche die Oerter des gelobten Landes noch itzo besuchen, und sich der heiligen Geschichte, welche sich hie und da besonders zugetragen, erinnern, darüber in eine heilige Andacht gerathen; aber eben deswegen wird weder das gantze Land noch einiger Ort desselben an sich keinen heilig machen, wie es denn auch keinesweges heiliger als andere Länder ist, obschon die Jüdischen Lehrer solches mit Macht haben wollen, und so gar

den Staub und die Luft im gelobten Lande reiner und heiliger halten, als in allen andern Ländern. o)

§. 8. Der Name PALÆSTINA ist sehr gemein bey den Griechischen, Lateinischen, wie auch Arabischen Scribenten, und ist eigentlich entstanden von den Philistern, welche, nachdem die andern Heyden vertrieben worden, noch einen Strich Landes, am mittelländischen Meer, wiewol unrechtmäßiger Weise, im Besitz behalten, so in einem besondern Verstande Philistina, oder das Philister-Land, genennet worden, Zeph. 2, 5. in den nachfolgenden Zeiten aber hat man das gantze heilige Land also genennet. p)

§. 9. Es wird auch das gelobte Land oftmahls schlechthin und ohne Zusatz nur das **Land** oder **Erdreich** genennet, wenn nemlich die Sache selbst darauf gehet, Ruth. 1, 1. Jer. 4, 20. c. 12, 11. c. 22, 29. c. 50, 34. Mal. 4, 6. Luc. 4, 25. u. a. m. Vielmahls nennet es Gott der Herr selbst sein d. i. Gottes Land, wie die Kinder Israel sein eignes Volck, oder das Volck seines Eigenthums, Lev. 25, 23. Ps. 85, 2. Es. 8, 8. c. 14, 2. 25. Jer. 16, 18. c. 2, 7. c. 50, 11, Ezech. 36, 5. c. 38, 16. Hos. 9, 3. Joel, 1, 6. Sach. 9, 16. Exod. 15, 17. 2 Sam. 7, 23. 2 Chron. 7, 20. u. s. w. weil er das ihnen eingegebene Land zu einem besondern Platze seiner grossen Wercke ausersehen hatte.

****

Das 2. Capitel.

Von der Lage des gelobten Landes.

§. 1.

Obzwar die Meynung derjenigen, welche dem gelobten Lande just den mittelsten Platz auf der Fläche des gantzen Erdbodens zueignen, und insonderheit mit Hieronymo

dafür

o) Vid. Rel. l. c. cap. 4. p. 25.
p) Ibid. c. 7. p. 38. sq.

dafür halten, daß die Stadt Jerusalem gleichsam der Mittel-Punct der Erden sey, wie der Nabel auf dem menschlichen Leibe, nicht so blindlings anzunehmen ist, indem auf einer runden Kugel, deren Gestalt der Erdboden hat, und welche den Alten unbekannt gewesen, nirgends ein Anfang, Mitten oder Ende kan genommen, oder ein jeglicher Ort oder Punct der mittelste mag genennet werden, wo und wie man denselben nehmen will; so ist doch nicht zu leugnen, daß eben dieses Land seine natürliche Lage hat zwischen den von Alters her jederzeit bewohnten 3. Haupt-Theilen der Welt, nemlich zwischen Asien, dazu es gehöret, und Africa, daran es grenzet, und Europa, als mit welchem es, eben wie auch mit Africa, vermöge des mittelländischen Meers eine gar leichte Communication hat, und also von jeglichem äussersten Ende der von Anfang her bekannten 3. Welt-Theile gleich weit abgelegen ist, nemlich zwischen dem 30. und 34. Grad Norder-Breite, und zwischen dem 54. und 58. Grad der Länge. Wenn Ptolomeus, wie ihm die Alten vorgegangen, den ganzen Erd-Kreis, so zur selbigen Zeit für bewohnt gehalten worden, in 7. Climata abgetheilet hat, so trifft das gelobte Land just in deren Mitte. q)

§. 2. Diese Lage des gelobten Landes schickte sich nun vor allen andern in der ganzen Welt darzu am allerfüglichsten, darzu es von Gott war auserséhen worden, nemlich einen Sitz zu geben demjenigen Volck, welches er um des Meßiä willen allen übrigen Völckern zur Verwunderung und Exempel, ja zu einem solchen Lichte setzen wollen, daß von danen die durch des Noah Nachkommen mündlich fortgepflanzte, aber grösten Theils verloschene und in Fabeln verdunckelte göttliche Offenbarung von der wahren Religion, und darinnen von dem Meßia, sollte und könnte weit und breit in der Welt kund gemachet werden, als aus der Mitte eines Amphitheatri der Welt.

§. 3. Und so haben vom ersten Anfang der Jüdischen Einnehmung des gelobten Landes her, alle umliegenge Län-

q) Conf. Dapp. Palæst. p. 269.

der, theils durch so viele der Handelschaft wegen unternommene Reisen zu Lande, gröstentheils aber durch die Schiffarthen Salomonis, nach Ophir oder Indien, und der Phönicier auf dem mittelländischen Meer, von hier aus ein besonder Licht bekommen: insonderheit aber zur Zeit des Neuen Testaments von dannen in gar kurtzer Zeit der Schall des Evangelii durch das gantze dazumahl sehr grosse und weite Römische Reich, ja in alle umliegende Theile der Welt, gar füglich eindringen können; also daß sich darin eine besondere Weisheit Gottes hervorgethan, daß er eben dieses und kein ander Land, das er so mitten unter die Heyden gesetzt hatte, Ezech. 5, 5. zu solchem Vorhaben erwehlet hat.

****

Das 3. Capitel.

Von den Grentzen des gelobten Landes.

§. 1.

Die Grentzen des gelobten Landes werden von den weltlichen Scribenten nicht auf einerley Weise angegeben, sondern nach dem Unterscheid der Zeiten und der darinnen vorgefallenen Veränderungen, bald enger, bald weiter hinausgesetzet. r) Hier haben wir es vornemlich zu thun mit Erklärung derjenigen Grentz-Beschreibung, welche die H. Schrift selbst machet, und dergestalt einrichtet, nach den vier Haupt-Gegenden der Welt, daß sie von Mittag gegen Abend, und so weiter gegen Mitternacht und Morgen, bis wiederum gegen Mittag, herum gehet, Num. 34, 1-12.

§. 2. Die Mittags-Grentze war 1) das Idumäische Gebirge Seir, 2) die Arabische Wüste, und darinnen besonders die Wüste Paran bis Cadesbarnea, 3) der Fluß, oder,

r) Conf. Rel. l. c. cap. 26. p. 124.

oder Bach Egyptens, d. i. der vor Egypten floß, und bey der Stadt Rhinocorura ins mittelländische Meer fiel. Es sind dieses eben dieselben Grentzen, welche dem Erbtheil des Stammes Juda, als dem grössesten unter allen, der auch gegen Mittag gelegen, zugeeignet werden, Jos. 15, 1-4. Da denn der Anfang, die Grentz-Linie zu ziehen, gemacht wird, von der äussersten Zunge oder Ende des todten Meers, und fortgehet bis an den Bach Egypti, wo er ins Meer fällt. Von dem todten Meer und Bach Egypti, wie auch denen übrigen Grentz-Orten in der Wüsten, wird unten mit mehrern gehandelt werden.

§. 3. Gegen Abend ward das gantze Land, von dem Fluß Egyptens an, bis an den Berg Libanon, mit dem mittelländischen Meer beschlossen, daher das Wort Meer auch sehr gar oft von der Abend-Seite gebraucht wird, Num. 34, 6. Es. 49, 12.

§. 4. Die Grentze gegen Mitternacht machte das Gebiete der Sidonier, oder die Landschaft Phönicien und Syrien, mit dem Gebirge Antilibanus, Num. 34, 7. 8. 9.

§. 5. Gegen Morgen hatte der grosse Gott selbst den Kindern Israel den Jordan zu einer richtigen und natürlichen Grentz-Scheidung gesetzet, Num. 34, 10. 11. 12. als aber die Einwohner des Landes jenseit des Jordans, zwischen diesem und dem Gebirge Gilead, den Kindern Israel keinen Durchzug mit Frieden verstatten wollten, sondern sie mit Krieg überzogen und daher ausgerottet wurden; so hat Gott den drittehalb Stämmen, Ruben, Gad und halbem Stamm Manasse zugelassen, Kraft des Krieges-Rechts solches Land in Besitz zu nehmen: und also ist die Grentze gegen Morgen weiter ausgebreitet worden, als Anfangs wircklich gesetzet war, nemlich an das wüste Arabien, und darinnen das Land der Moabiter und Ammoniter, von dem Bach Arnon an bis an den Berg Hermon, Deut. 3, 8. coll. c. 4, 48. 49.

§. 6. Es sollte zwar die Grentze des gelobten Landes ... er und Bach Egypti gegen Mittag, bis an

 die

die grosse Stadt Hemath in Syrien gegen Norden, und bis an den Euphrat gegen Nord-Osten reichen, nach der Verheissung, Exod. 23, 31. Gen. 15, 18. Num. 34, 8. Weil aber die Kinder Israel selbst wider Gottes Willen säumig waren, die heydnischen Einwohner zu vertreiben, daher der Herr dieselben ihnen zur Strafe und Prüfung überbleiben ließ, Jud. 1, 29. sq. c. 3, 1. so blieben sie deswegen enger eingeschrenckt, bis auf die Zeiten Davids und Salomo, da die erste Verheissung erfüllet ward, nach 2 Sam. 8, 3. 1 Reg. 4. 24. c. 8, 65. 2 Chron. 8, 3. 4. c. 9, 26. Esr. 4, 20. Wenn aber sonst die Grentze von Mittag gegen Mitternacht, durch die Redens-Art von Gaza bis Sidon, Gen. 10, 19. oder von Bersaba bis Dan angedeutet wird, so hat solches nicht so wol eine geographische als historische Beschreibung zum Grunde, wie weit nemlich die geschehenen Thaten sich erstrecket; oder aber es wird auf die vornehmsten und bekanntesten Grentz-Oerter gesehen, weil sonst das Land Israel noch weit über Gaza und Bersaba sich hinaus erstreckte; wie denn insonderheit der Bach Egypti und Grentz-Stadt Cadesbarnea, Num. 34, 4. 5. jener von Gaza und diese von Bersaba noch weiter entfernet gewesen, wie unten an seinem Orte, und auch auf der Land-Charte Tab. II. besser zuersehen seyn wird.

§. 7. Was aber den Abstand der beyden vornehmsten Grentz-Städte Dan und Bersaba, wornach die Grösse des Landes zubeurtheilen steht, betrifft, so erhellet aus dem Zeugniß des Jüdischen Geschicht-Schreibers Josephi, wie auch der Kirchen-Lehrer Eusebii und Hieronymi, s) welche in dem gelobten Lande eine Zeitlang gewohnet haben, mit Zustimmung der alten und neuen Reise-Beschreibungen, t) daß die gantze Länge 160. Römische oder auch Jüdische, d. i. 40. teutsche Meilen, und die Breite vom mittelländischen Meer bis an das Moabitische Gebirge wenigstens 25. teutsche Meilen ausmacht, folglich just 1000. Quadrat-Meilen, oder so viel vier-eckigte Plätze, welche eine teutsche Meile lang und eine Meile breit

s) Vid. Reland. Palæst. L. 2. c. 5. p. 421. sq.
t) Conf. Dapp. Palæst. p. 10.

breit sind, für den kleinesten Inhalt oder Fläche dieses Landes zu setzen sind: Nichts desto weniger haben in einem solchen Lande von mittelmäßiger Grösse über 1000. Städte und Flecken Raum gnug um sich her, und bey 20. Millionen Menschen, wegen dessen ungemeinen Fruchtbarkeit, darinnen gnugsamen Unterhalt haben können, wie ich solches anderswo, nemlich in meinem Bibl. Mathemat. II. Th. 2. Abschnitt, 3. Aufgab, p. 139. sq. ausführlicher gezeiget und dargethan habe.

****

Das 4. Capitel.

Von den Gewässern des gelobten Landes.

§. 1.

Zu den Gewässern des gelobten Landes gehöret 1) das grosse oder mittelländische Meer, 2) die kleinern Meere oder Land-Seen, 3) die Flüsse und Bäche, 4) die Teiche, Brunnen und Bäder, von welchen der Ordnung nach besonders wird zu handeln seyn.

§. 2. **Das mittelländische Meer**, Mare mediterraneum, wird also von den Geographis genennet, weil es mitten zwischen den 3. Welt-Theilen Europa, Asia und Africa fliesset; es macht die Abend-Grentze des gelobten Landes, welche daher auch gar oft mit dem Namen Meer schlechthin bedeutet wird, Es. 49, 12. coll. Num. 34, 6. In der H. Schrift heist es das Philister-Meer, weil die Philister einen Theil der Küste dieses Meers bewohneten, Exod. 23, 31. insgemein heist es das grosse Meer, zum Unterscheid der Land-Seen, welche nach der Redens-Art der Schrift auch Meere genennet werden, Jos. 1, 4. c. 15, 47. und insonderheit wird es in Absicht auf das todte Meer, das hintere oder äussere Meer genennet, weil es zu äusserst gegen Abend ge-



legen, wie im Gegentheil das todte Meer gegen M
Deut. 11, 24. c. 34, 2. Joel 2, 20.

§. 3. Der grösseste unter den Land-Seen des
ten Landes, welche im Hebr. auch Meere genennet w
ist das so genannte todte Meer, Mare mortuum, w
nach Josephi Bericht de B. J. L. 5. c. 5. in die Länge 58
dia oder Feldwegs, d. i. 18. teutsche Meilen, und
Breite 150. Stadia, d. i. 4. bis 5. teutsche Meilen hab
womit auch die Arabischen Scribenten und heutigen
Beschreibungen zustimmen. Die Benennung des
Meers hat es daher, weil es nach Hieronymi Beric
der nicht weit davon gewohnet, keine lebendige Fische
Schlangen und Gewürme leidet, sondern dieselben, w
bey der starcken Fluth aus dem Jordan etwa hinein ko
durch sein allzu scharfes Saltz, so fort tödtet, daß sie a
Wasser schwimmen. Sein ältester Name ist das
Meer, wegen des gar vielen und scharfen Saltzes, so
sich führet, Gen. 14, 3. Num. 34, 3. Deut. 3, 17. Jos
c. 12, 3. c. 15, 2. 5. c. 18, 19. wiewohl es auch denselben N
haben kan von der Stadt Hammelach, d. i. der Sal
die in der Wüsten Juda gelegen, so an diß Meer g
Jos. 15, 62. daher auch das Thal bey dieser Stadt das
Thal genennet worden, 2 Sam. 8, 13. 2 Reg. 14, 7. 1
19, 12. 2 Chron. 25, 11. Ps. 60, 2. in welchem vermuthl
Saltz-Graben anzutreffen gewesen, gleichwie in der
Gegend viele Saltz-Berge oder Felsen, davon man
Saltz gebrochen, welches insgemein das Sodomitische
genennet worden, und welches die Jüden, wegen seine
dern Kraft, weil es mehr austrocknet, verdünnet und
et, als alles andere Saltz, allein zu ihren Opfern gel
haben sollen. w) Es heißt auch das Meer am G

u) vid. Reland. l. c. L. 1. c. 38. p. 244.

w) ibid. p. 240-243. Vis salis Sodomiticæ talis est,
modo plus exsiccet, quam alius sal, sed magis extenu
gerat, quia magis tostus est. Galen. L. V. de simplici
dicamentorum facultatibus c. 19.

Tab. II. ad pa

56 Septentrio

Arrad
Aradus
Antaradus
Simyra
Arca
Tripolis
Magnda
Haran Carræ
MESOPOTAMIA
Carchemis
Circesium
Chaboras fl.
Palmyrena
Libanus
Antilibanus
Biblus
Berytus
Sidon
Sarepta
Tyrus
Dan
Kedes
Hazor
AUSITIS
seu
TERRA UZ
Jobi sedes
Gath-Hepher
Cana
Capernaum
Tiberias
Nain
Tabor
Sunem
Endor
Jezreel
Dothan
Samaria
Sichem
Bethel
Jerusalem
Jericho
Bethlehem
Hebron
Carmel
Maon
SUHA
seu
Sauchæi
Scenitæ
SCHEBA
DEDANIM
SIMRI
Nebo
Sittim
Arnon fl.
Luhith
Dibon
Mare Mortuum
Zoar
Spelunca Loth
Bosra
Phunon
Dedan
Theman
Hor M.
Kades
Elath
Montes Chaldæi
Hazor
CHÆA
Pharan promont.
33
32
31
30

[redacted]

lachen Landes, Deut. 3, 17. Jos. 3, 16. weil es nicht
im ebenen, schönen und fruchtbaren Felde bey Jeri-
en war, Deut. 34, 3. sondern auch an andern mehr.
hen waren das Thal Siddim, gleichsam das geeg-.
die ehemaligen platten und ebenen lustigen Felder
ma, Gen. 14, 3. 10. coll. c. 13, 10. und das Thal
oder Schittim, jenseit gegen Morgen, Num. 33, 43.

Noch wird es das vördere oder Ost-Meer genen-
l es dem Stamme Juda und der Stadt Jerusalem
lorgen lag, gleichwie das mittelländische Meer gegen
Joel 2, 20. Sach. 14, 2. coll. Ezech. 47, 8. Bey den
Scribenten heist es insgemein Lacus Asphaltites, der
See, von ἀσφάλτῳ, dem vielen Harz und Pech,
iß Meer noch diese Stunde auswirft, und längst
rgen, so diß- als jenseits, in Menge angetroffen wird;
ollkommen aus wie Pech, hat aber einen Schwefel-
ck und Geruch. x)

Wasser dieses Sees soll sehr helle, salzig und bitter,
t abgeschmackt seyn, und die darinnen schwimmen-
ihr Bemühen empor tragen, wie Maundrel Ao: 1696.
versucht hat.

llgemeine Tradition bey Juden, Heyden, Christen
hammedanern geht einmüthig dahin, daß eben diß
er anfangs die schöne und fruchtbare Gegend, wel-
inem Garten des Herrn verglichen wird, Gen. 13, 10.
cht habe, und daß die 5. Städte Sodoma, Go-
Adama, Zeboim und Zoar darinnen gelegen;
aber dieselben durch ein erschrecklich Straf-Gericht
vom Feur- und Schwefel-Regen, Gen. 19, 24. 25.
n Erdbeben, Amos 4, 11. verderbet und umgekehret
sey darnach diß Meer an deren statt entstanden, wor-
ht nur die 4. Städte, Sodoma, Gomorra, Adama,
sondern auch das Thal Siddim selbst, Gen. 14, 8. 10.
o gelobte Gefilde des Jordans in der Gegend So-
3, 10. versuncken wäre, um so vielmehr, da itzo in die-

he M. Heur. Maundrel Reise-Beschr. p. 116.

sen See nichts als rauhe Berge angetroffen werden, wie Maundrel bezeuget, ausser auf der Seiten gegen Mitternacht, wo der Jordan hinein fällt, und das Gefilde Jericho liegt; alles übrige Land aber umher, ist zu einer rauhen, wüsten, unfruchtbaren und recht verfluchten Gegend worden, 2 Pet. 2,6. da nichts wächset, als die so genannten Sodoms-Aepfel, welches eine Frucht ist, so von aussen zwar schön aussiehet, inwendig aber voll Rauch und Asche ist, conf. Sap. 10,7. An dem Ufer dieses Meers findet man eine Art schwartzer Kieselsteine, so sich beym Licht entzünden, der Rauch davon aber verursacht einen unerträglichen Gestanck; sie werden nach dem Brennen leichter, dem Ansehen nach aber nicht kleiner. Dergleichen auch aus den umliegenden Bergen von ziemlicher Grösse gegraben, und gleich dem schwartzen Marmor ausgehauen und poliret werden können. y) Uebrigens stellet der gelehrte Relandus Palæst. L. I. c. 38. p. 254. sq. mit gar wahrscheinlichen Gründen vor, daß das todte Meer schon vorher gewesen, und die vom Himmel durch das Feuer verzehrten Städte, ausser dessen Gegend gestanden, wo anitzo eine rauhe unfruchtbare Wüste gesehen wird; Es kan aber wohl seyn, daß gedachtes Meer anfangs nicht so groß gewesen, sondern nach der Zeit weiter ausgetreten, und einen grössern Raum eingenommen hat. Es giebt ja mehr Seen, die auf solche Art durch Erdbeben entstanden, z. E. Athenæus gedenckt l. 8. aus Nicolao Damasceno, eines Sees bey Apamia in Phrygien, der zur Zeit des Mithridatischen Krieges, nach einem grossen Erdbeben hervor gekommen, und nach P. Lucas Bericht itzo Agygeul heissen mag, der gantz bitter Wasser und keine Fische haben soll, wovon die Einwohner glauben, er sey ehemals ein fruchtbar und bebauetes Land gewesen, das Gott um der Einwohner Sünde willen in einen See verwandelt, und von dem grossen See Gara in Egypten, sollen die Anwohner, wie er ebenfalls meldet, gleiche Gedancken haben. Es ist auch dieses wohl zu bedencken, wenn schon vorhin ein See süsses Wassers hie gewesen wäre, welchen der Jor-

y) Maundr. l. c. p. 113.

[redacted]

Jordan gemacht, so würde die Bitterkeit und Malignität des Schwefel-Regens, falls nichts mehr dazu geholfen, sich längst verlohren, und durch das immer mehr zufliessende süsse Wasser des Jordans geändert, seine vorige Natur wieder angenommen haben.

§. 4. Das Galiläische Meer, wie es insgemein genennet ward, nach der umliegenden Landschaft Galiläa, Matth. 4, 18. hieß im Alten Testament das Meer Cinnereth oder Kinneroth, Num. 34, 11. Jos. 12, 3. von einer Stadt im Stamm Naphthali, Cinnereth oder Kinnereth, welche am mitternächtigen Ufer dieses Meers gelegen, Jos. 19, 35. Andere aber wollen den Namen dieses Meers von כנור einer Harfe, herleiten, deren Gestalt dasselbe haben soll, wiewohl die neuern Scribenten ihm die Gestalt eines Eyes beylegen, z) indem es gegen Mittag sich zuspitzet, oder schmäler, als gegen Mitternacht anzusehen ist. Von Cinnereth soll der Name Genesar oder Gennezareth gemacht worden seyn, welchen jedoch andere auslegen die Gärten der zehen Städte, und also von der umliegenden fruchtbaren Gegend des Landes es genennet wissen wollen, 1 Macc. 2, 67. Joseph. A. J. Lib. 18. c. 3. de B. J. L. 2. c. 25. & L. 3. c. 17. Luc. 5, 1. insonderheit wird es von der daran gelegenen Hauptstadt in Galiläa, Tiberias, das Meer Tiberias genennet, Joh. 6, 1. cap. 21, 1. Seine Länge schätzet Josephus auf 100. Stadia, d. i. fünftehalb teutsche Meilen, und die Breite gegen Mitternacht auf 40. Stadia, d. i. ein und ein Viertel teutsche Meil. Es liegt eigentlich im Stamm Zabulon, dessen Morgen-Grenze es war: ist ein ungemein lustiger und fischreicher See, an welchem jederzeit viele Fischer gewohnet, welcher auch durch die Berufung und Fischzüge der Apostel, Schiffarth des Heylandes und andere Wunderthaten sehr berühmt ist. Wie denn Petrus einsmal auf das Wort des Herrn, einen Fisch, der Geld im Munde hatte, aus diesem Meer angelte, Matth. 17, 27. und der Herr Jesus wandelte auf demselben, wie auf dem Lande, c. 14, 25. stillete auch mit einem Wort den ungestümen

stümen

z) vid. Reland. l. c. c. 39. p. 258.

stümen Wind und das Brausen der Wellen, c. 8 26. lehrete das Volck aus einem Schiff, c. 13, 2. Luc. 5, 3. und offenbarte sich allhier seinen Jüngern, nach seiner Auferstehung, Joh. 21, 1.

§. 5. Das Wasser Merom, d. i. das hohe Wasser, ist der See, welchen Josephus und die Talmudisten, von dem Arabischen Wort Samaca, d. i. hoch seyn, SAMACHONITES, den hohen See nennen, a) weil er oben im Lande Canaan, gegen dem Ursprung des Jordans gelegen, drey und drey Viertel teutsche Meil oberhalb dem See Gennezareth, Jos. 11, 5. 7. Josephus hält seine Breite 30. und die Länge 60. Stadia, d. i. beynahe 2. teutsche Meilen. Dieser See, wenn der Schnee am Libano im Sommer zergeht, läuft sehr an, und bey warmem Wetter, wenn das Wasser wiederum ausgetrocknet, wächst darinnen eine Menge von Hecken und Dornen, weswegen man auch demselben den Namen gegeben: Jama Desamca oder Desibco, d. i. Jam Sebech, ein See des Gesträuchs und der Hecken, da sich die Löwen aufhalten, Jer. 4, 7. Wie denn noch heute zu Tage viel Löwen und Tyger-Thiere, die von dem Libano kommen, sich daselbst verstecken: wie auch sehr grosse Schlangen, von mehr als 24. Fuß lang, die so dick, als eines Mannes Mitte, und so roth, als ein Scharlach sind. b) Das Wasser soll nur trübe, dick und unrein seyn, jedoch sonst sehr fischreich, Joseph. A. J. L. 5. c. 4. de B. J. Lib. 3. c. 18. In den Pfülen und Morästen dieses Meers, wächst sehr viel Kalmus-Wurtzel und Rohr, wovon die Einwohner Schreib-Federn, Lantzen und Wurf-Pfeile machen. Nahe bey diesem Meer hat Josua der Cananiter König Jabin geschlagen, Jos. 11, 5. 7.

§. 6. Die andern kleinern Sammlungen der Gewässer im gelobten Lande, welche auch Meere oder Seen genennet werden, sind nicht so bekannt; doch sind die merckwürdigsten derer in der Schrift und anderswo gedacht wird: 1) Der See Aßpar, d. i. schön oder weiß, im Syr. etwa eine von denen

a) ibid. c. 40. p. 262.
b) vid. Dapp. Palæst. p. 133.

denen Gruben, welche der König Usia in der Wüsten Juda, ohnweit dem todten Meer graben lassen, das Vieh daraus zu träncken, 2 Chron. 26, 10. Jonathas und Simon schlugen dabey ihr Lager auf wider Bachidem, 1 Macc. 9, 33.

2) Der Pful Cendevia, dessen Plinius gedenckt, Lib. 36. c. 26. aus welchem der Fluß Belus entspringt, am Fuß des Berges Carmel.

3) Der See Phiala, 120. Stadia, d. i. 3⅔. teutsche Meilen von Paneas oder Cäsarea Philippi gelegen, hat den Namen von seiner runden Figur, gleichsam eine Schale, und ist die wahre Quelle des Jordans, als welche von hier aus unter der Erde fortläuft, welches der Jüdische König Agrippa, zuerst befunden, indem er Spreu und klein gehacktes Stroh in diesen See werfen lassen, welches unter der Erde fortgeflossen, und bey der Stadt Paneas wieder hervor gekommen. c)

4) Das Meer Jaeser, Jer. 48, 32. scheint auch ein See bey dieser Stadt gewesen zu seyn; andere aber verstehen dadurch das todte Meer, als welches hier am nechsten gelegen war.

§. 7. Auf die Seen folgen die Flüsse; unter diesen ist der allervornehmste der Jordan, Jordanes, der auch allein den Namen eines Flusses in Palästina verdienet, Job. 40, 18. Seinen Namen hat er vermuthlich von dem hebräischen Wort ירד descendit, herabfahren, weil er von dem untern Theil des Gebirges Antilibani, und der Syrischen Grenze herab fliesset; wiewohl in dem Worte auch auf das Wort יאר, ein Fluß, und die Stadt Dan, Gen. 14, 14. bey seinem Ursprung kan gesehen werden, gleichsam der Fluß bey der Stadt Dan. Hieronymus und andere, auch die neuen Reise-Beschreibungen, z. E. Borchardi und Thevenoths melden von 2. Quellen dieses Flusses, welche an dem Fuß des gedachten Gebirges, nicht weit von einander gelegen, und die gegen Morgen Jor, die gegen Abend Dan geheissen, und nachdem beyde Quellen eine Viertel-Meilwegs davon, bey der Stadt Pa-

c) vid. Reland. l. c. c. 41. p. 265.

Paneas oder Cäsarea Philippi zusammen fliessen, habe darauf der vereinigte Fluß den Namen **Jordan** bekommen. d) Diese Meynung von den zwo Quellen hat auch Josephus A. J. L. 1. c. 18. wiewohl er dieselbe nachgehends wieder verwirft, und sagt, daß die Quelle Dan zwar der Ursprung des Jordans zu seyn scheine, sie sey es aber in der That nicht, sondern es komme das Wasser in diese Quelle durch Gänge unter der Erden, aus dem See Phiala genannt. Allein dem sey wie ihm wolle, so behauptet dennoch der gelehrte Clericus dans la biblioth. antiq. & mod. Tom. II. P. II. p. 344. sq. die Meynung von den 2. Quellen des Jordans wider Relandum. In oder unter einem sehr hohen Berge des Antilibani ist eine sehr lustige Höle, Panium genannt, bey welcher König Herodes, dem Kayser Augusto zu Ehren einen marmornen Tempel aufrichten ließ, und unter dieser Höle entspringen die 2. Quellen des Jordans, und laß es seyn, daß diese beyde oder doch eine davon, ihr Quell-Wasser unter der Erde aus dem vorgedachten See Phiala erhalten; gnug, daß nach dem Zusammenfluß beyder Quellen, bey der Stadt Paneas der Jordan erstlich durch den See Merom fleust, und bis dahin nur der kleine **Jordan** genennet wird; von dannen aber grösser hervor kommt, und durch den See Gennezareth nach dem todten Meer zuläuft, in dessen Wirbeln und Abgründen er sich auch verlieret: wiewohl man dafür hält, daß er unter der Erde wieder seinen Abfluß gefunden, und sich vermuthlich ins rothe Meer ergiesset, nemlich bey der Stadt Elath; als woselbst man am Ufer desselben Meers, so viel Pech und Hartz findet, welches der Jordan aus dem todten Meer dahin abzuführen scheinet. e)

Der Jordan machet eigentlich gegen Morgen die Grentze aus von dem Lande Canaan, so fern dazu die Landschaft der drittehalb Stämme jenseit des Jordans nicht mitgerechnet wird. Rechnet man aber diese dazu, so gieng er mitten durch das Land der XII. Stämme; und hatte an manchen Orten

d) vid. Dapp. l. c. p. 124. coll. Rel. l. c. c. 43. p. 171. sq.
e) vid. Becman. Hist. orb. ter.

[redacted]

ten viel Krümmen, welche die Hausen am Jordan genennet werden, Jos. 22, 10. c. 18, 17. Er soll nach Maundrels Bericht so schnell laufen, daß niemand gegen ihn schwimmen kan, auch so tief seyn, daß er sich nicht durchwaten läst, 60. Schritt sey er breit, wiewohl er sich oft ergiesset, sonderlich zur Frühlings-Zeit, wenn der Schnee auf dem Berge Libanon zu schmeltzen beginnet, alsdenn im gelobten Lande die Erndte angieng, da der Jordan am grösten gewesen, Jos. 3, 15. 1 Chron. 13, 15. Sir. 24, 36. Seine Ufer sollen mit dicken Buschwerck von Weiden, Tamarinden und Oleandern gantz besetzt seyn, (conf. 2 Reg. 6, 2. 4.) wovor man sein Wasser nicht sehe, und worin sich viele wilde Thiere aufzuhalten pflegen, sonderlich in der obern Gegend um den See Samachonites, Jer. 49, 19. c. 50, 44. c. 12, 5. Thevenoth schreibt, sein Wasser sey überaus trübe, werde doch nicht stinckend, wenn man es gleich so lange aufhebe, welche Eigenschaft aber es mit mehren gemein haben soll; sonst sey er sehr fischreich, und in seinen Büschen hielten sich unzählig viel Nachtigallen auf, die sehr lieblich singen. f) Es ist der Jordan bekannter maßen durch den Wunder-vollen Durchgang der Israeliten, Jos. 3, 15. Ps. 115, 3. wie auch durch die Wunderwercke Eliä und Elisä, 2 Reg. 2, 8. 14. c. 6, 6. ferner durch die Reinigung des Naamans vom Aussatz, c. 5, 14. und endlich durch die Taufe Johannis und Christi selbst, Luc. 3, 3. Joh. 1, 28. sehr berühmt gemacht worden; daher die Pilgrim noch heute zu Tage, an dem Ort, wo Christus getaufet worden, im Jordan aus grosser Andacht sich waschen und baden. Vor Alters hat man sich schier allenthalben von einem Ufer bis zum andern mit Fahr-Zeugen über den Jordan müssen setzen lassen, doch waren auch verschiedene Brücken zum Uebergange über denselben geschlagen, g) z. E. zwischen dem See Samachonites und Gennezareth, liegt noch heute zu Tage eine lange steinerne Brücke, mit 3. grossen Bogen über den Fluß gebauet, Jacobs-Brücke genannt. Weil dieser Ertz-Vater auf der Flucht vor seinem Bruder Esau, darüber gegan-

f) Conf. Dapp. l. c. p. 126. sq. g) ib.

gegangen seyn soll, als er nach Mesopotamien über den Jordan zog, Gen. 32, 10. Eine andere Brücke war nahe bey Tiberias, an dem Ausgang des Jordans aus dem Galiläischen Meer: Die berühmteste und gemeinste Ueberfahrt aber war bey Jericho, wiewol mehr vermittelst einer Schiffs-Brücke oder Fahrzeuge, als einer hölzernen oder steinern Brücke, 2 Sam. 19, 18. Jud. 3, 28. Noch soll bey der Stadt Scytopolis eine andere treffliche Ueberfahrt gewesen seyn, conf. 1 Macc. 5, 52.

§. 8. Die übrigen kleinern Flüsse oder Bäche werden, weil sie im Sommer auch wohl pflegten auszutrocknen, und daher den Thälern gleich waren, mit dem Namen נחל welches einen Bach und ein Thal bedeutet, überhaupt benennet. Dergleichen Flüsse und Bäche waren

I. Disseit des Jordans. 1) Der Fluß Egyptens, d. i. der vor Egypten herfliesset, und auch Sihor, d. i. schwartz oder trüb genennet wird, war ein gewisser Fluß, der nach des Eratosthenis Zeugniß in der Arabischen Wüste entspringet, und bey der Stadt Rhinocorura, an derselben Mittags-Seite, 11. teutsche Meilen von Gaza, ins mittelländische Meer fiel, und daher auch Fluvius Rhinocorurus, der Bach in der Wüste, genennet ward, h) Amos 6, 14. Es. 27, 12. Er war die Grentz-Scheide zwischen dem gelobten Lande und Egypten, Gen. 15, 18. Num. 34, 5. Jos. 13, 3. c. 15, 4. 1 Chron. 14, 5. 1 Reg. 4, 21. Obgleich nun die neuen Reise-Beschreibungen keines Flusses in dieser Gegend erwehnen; so ist zuvermuthen, daß dieser Fluß müsse entweder verstopft oder sonst in dem Sande sich verlohren haben. Indessen gedencket Breitenbach und noch mehr sein Reise-Gefehrte, Hans Werli von Zimber, i) daß sie den vierten Tag, als sie von Gaza, durch die Arabische Sand-Wüste, gegen den Berg Sinai gereiset, ein groß Thal angetroffen, auf Arabisch Wadalar genannt, das auf beyden Seiten mit hohen dürren Bergen beschlossen gewesen, und durch welches zu Zeiten

h) Vid. Reland. l. c. c. 45. p. 285. sq.
i) Vid. Feyrabends Reise-Buch f. m. 101. & f. m. 158.

Zeiten viel Wassers in das grosse Meer hinabläuft, wie auch oft die See-Räuber vom Meer dadurch laufen, und auf die Caravanen in der Wüsten lauren, und Leute und Gut aufs Meer wegführen. Dieses Thal Wadalar, wenn es mit Wasser angelaufen ist, mag nicht unbillig für den Fluß Egyptens gehalten werden, um so vielmehr, als das Wort נחל, wie schon gesagt, beydes einen Fluß und Thal bedeutet; dergleichen Thäler, wie die Reise-Beschreibungen bezeugen, viel mehrere in der Arabischen Wüsten angetroffen werden, die zuweilen mit Wasser fliessen, zuweilen trocken sind, oder einige Sumpf-Quellen haben, so den reisenden Caravanen zu statten kommen, und daher durch die **Wasser gegen Mittag** können mit verstanden werden, Ps. 126, 4.

2) **Der Fluß Thabatha**, von einem Flecken Thabatha also genannt, fleust fünf Viertel-Meilwegs von Gaza, gegen Mittag, ins mittelländische Meer. k) Diesen beschreibt Thevenoth l) also: Jenseit Gaza ist ein Fluß zwischen dieser Stadt und dem Schloß Cauniones, wo das Wasser unter einer Brücke, bey schönen Wiesen vorbeyläuft; wie denn auch die Alten von mehr dergleichen Bächen, welche durch der Gazäer Landschaft fliessen, Meldung thun. m)

3) Der Bach Besor entspringt im Gebirge Juda, und vereinigt sich mit den Bächen bey Gaza, allwo er ins mittelländische Meer fliesset. Ueber diesen Fluß gieng David, als er den Amalekitern ihren Raub wieder abjagte, 1 Sam. 30, 9. 10. 21.

4) Der Bach Soreck, so von andern auch für ein Thal gehalten wird, scheidete die Stämme Simeon und Dan von einander, soll sonst der Fluß seyn, der bey Ascalon ins mittelländische Meer fällt. n) Hier wohnete die Delila, Jud. 16, 4. und da die von Mose ausgesandten Kundschafter allhier die grosse Wein-Traube abschnitten, ward dasselbe Thal daher

k) Rel. p. 799. l) p. 567.
m) Reland. Palæst. L. I. c. 45. p. 287. n) ib. p. 288.

daher Escol; d. i. Trauben-Thal genennet, Num. 13, 24. Deut. 1, 24.

5) Der Fluß Rama entspringt nicht weit von der Stadt Rama, und fällt eine halbe Stunde gegen Norden der Stadt Joppe, ins mittelländische Meer, fliesset sehr starck und nehret schöne Fische, ist 15. Fuß breit. o)

6) Der Bach Kana, Nachal Kana, d. i. der Rohr-Bach genannt, fliesset zwischen den Stämmen Ephraim und Manasse ins mittelländische Meer, Jos. 16, 8. c. 17, 9.

7) Sihor-Libnath, ein Fluß, nicht weit vom Berge Carmel, bis dahin die Grentze des Stammes Asser gegen Mittag sich erstreckte, Jos. 19, 26. darinnen sollen sich Crocodillen aufgehalten haben. p)

8) Der Bach Kison, d. i. Nachstellung oder Strick, weil er wegen seiner Krümmen sich so in einander schlinget, und daher auch Kedumim, Torrens occursuum, ein Bach, der sich selbst begegnet, oder bey seinem Anlaufen die Leute plötzlich überfällt, genennet wird; er fliest den Berg Thabor an der Mittags-Seite vorbey, und fällt an der Nord-Seite des Berges Carmel, in den Meer-Busen bey Ptolemais. Allhier hat Barack den Cananäischen Feld-Herrn Sissera geschlagen, Jud. 4, 7. c. 5, 21. Ps. 83, 10. und der Prophet Elia schlachtete allhier die Propheten Baal, 1 Reg. 18, 40.

9) Der Bach Belus, ist ein berühmter Fluß, der aus einem See, an dem Fuß des Berges Carmel, Cendevia genannt, entspringet, und bey 5. Viertel-Meilwegs lang, bey der Stadt Ptolemais ins Meer fällt. Er führet viel Gold-Sand bey sich, welcher mit Salpeter vermengt, zum schönsten Glas zubereitet wird. q) Man hält ihn auch für den Bach, der vor der Stadt Jakneam vorbey fliesset, an der Grentze des Stammes Sebulon, Jos. 19, 11.

10) Der Bach Crith entspringt aus dem Gebirge Ephraim, gegen Samaria, und fleust gerade herab in den Jordan, an welchem der Prophet Elias sich aus Furcht vor Ahabs Nach-

o) ib. p. 288. p) ib. p. 289. q) ib. p. 290.

Nachstellung aufgehalten, und auch daselbst von den Raben gespeiset worden, 1 Reg. 17, 3.

11) **Der Bach Kidron**, d. i. finster, von dem tiefen und finstern Thal, das durch dicke Bäume so sehr verdunckelt ward, wodurch er floß, also genannt. Er entspringt zwischen der Stadt Jerusalem und dem Oelberge, und läuft bis ins todte Meer, ist aber nicht breiter, als 3. Schritt, und trocknet im Sommer gar aus. r) Dahinein wurden alle Unreinigkeiten geworfen, 1 Reg. 15, 13. 2 Reg. 23, 4. 2 Chron. 29, 16. coll. Jer. 31, 40. Von dem Gange Davids und Christi über diesen Bach siehe Joh. 18, 2. 2 Sam. 15, 23. 1 Reg. 2, 37. Von dem Berge Moria unter dem Tempel, soll ein Canal in diesen Bach zu Abführung der übrigen Gewässer und des vielen Opfer-Bluts gegangen seyn.

12) Es sind noch mehrere Bäche und Flüsse, so theils ins todte Meer, conf. 2 Reg. 3, 16. 2 Chron. 20, 16. theils in den Jordan geflossen, Jos. 15, 7. 2 Sam. 23, 30. weil aber derselben nicht mit Namen gedacht wird, müssen wir dieselben vorbey gehen, und bemercken noch die Flüsse

II. **Jenseit des Jordans**: Unter diesen ist der vornehmste und grösseste

1) **Der Bach Arnon**, der aus dem Gebirge des wüsten Arabiens entspringt, und nachdem er sich anfangs gegen Mittag gewendet, und andere Bäche mehr angenommen, fleust er endlich durch ein Thal, gegen Abend, ins todte Meer. Er machte vor diesem die Grentze zwischen den Moabitern und Amoritern, Num. 21, 13. 14. 15. Jud. 11, 18. und weil die den Gaditern zugehörige Stadt Aroer mit noch andern mehr daran lag, so heist er auch der Bach Gad, Deut. 2, 36. 2 Sam. 24, 5. Der Name bedeutet sonst so viel, als ein Geräusche oder Getöse vom Wasser.

2) **Der Bach Jabock**, vom vergehen oder leer werden also genannt, weil er zu Zeiten vertrocknet, entspringt in dem Lande der Ammoniter, und fliest nicht weit von dem Galiläischen Meer in den Jordan, Num. 21, 24. Deut. 2, 37. cap.

L 2 3, 16.

r) ibid. p. 294.



3, 16. Jos. 12, 2. Jud. 11, 13. 22. Jacob ist mit seiner Familie darüber gegangen, Gen. 32, 23. Die Städte, welche oberhalb der Quelle des Bachs Jaboc lagen, haben die Kinder Israel nicht eingenommen, weil sie den Ammonitern gehöreten, Deut. 2, 37.

3) Der Bach Jaeser entspringet aus einem See bey der Stadt Jaeser, und fleust von dannen in den Jordan, Jos. 13, 25. 2 Sam. 24, 5. Jer. 48, 32.

4) Der Fluß Jarmoch, oder Hieramax, fließt die Stadt Gadara vorbey, und fällt am Ende des Galiläischen Meers in den Jordan.

§. 9. Daß in dem gelobten Lande vor Zeiten sehr viele Quellen und Brunnen müssen gewesen seyn, ist daraus abzunehmen, daß es Deut. 8, 7. genennet wird ein Land, da Bäche und Brunnen und Seen innen sind, die an den Bergen, und an den Auen fliessen. Diejenigen, deren die Schrift Meldung thut, sind vornemlich

1) Der Brunn Siloha, d. i. verdollmetschet, abgelassen oder ausgelassen, welcher der einzige ist, der noch heute zu Tage bey Jerusalem angetroffen wird, hat seinen Ursprung aus dem Berge Zion, unter einem dicken Felsen, ausserhalb der Stadt-Mauer, und lauft durch einen kleinen Canal nach dem Thal Josaphat, welches er über die maßen fruchtbar machet: das übrige Wasser fällt in den Bach Kidron. s) Es. 8, 6. Vor Zeiten hieß Siloha ein Brunnen, an der Abend-Seite der Stadt Jerusalem gelegen, welcher auch Gihon, t) d. i. Ausbruch oder Ausgang genennet worden, 1 Reg. 1, 33. 2 Chron. 33, 14. ingleichen der Drachen-Brunn, tt)

Neh.

s) vid. Rel. Palæst. L 3. p. 858. coll. Dapp. p. 404. sq.

t) vid. Rel. & Dapp. l. c.

tt) Hat den Namen entweder daher, weil das Wasser aus demselben sehr still und langsam geflossen, gleich einer kriechenden Schlange und Drachen, coll. Es. 8, 6. oder weil etwa zur Zeit der Verwüstung ein und anderer Drache sich daselbst aufgehalten hat. vid. Bochart. Hieroz P. 2. Lib. 3. c 13. p. 421.

Neh. 2, 13. Das Wasser dieses Brunnens Gihon, ward durch verschiedene Röhren in zween Teiche geleitet, deren einer der obere Teich, sonst des Königs Teich genennet ward, Neh. 2, 14. und ausserhalb der Stadt-Mauer gegen Morgen lag, Es. 36, 2. c. 7, 3. hieß auch der alte Teich, c. 22, 11. aus welchem die Jüden am Lauberhütten-Fest mit Freuden Wasser geschöpfet haben, (conf. Es. 12, 3.) Hier muste auch der Blindgebohrne sich waschen, Joh. 9, 7. auch stand dabey der Thurn, der bey seinem Einfall 18. Menschen erschlug, Luc. 13, 4. Der andere hieß der Unter-Teich, Piscina inferior, ausserhalb der Mauer des Berges Zion, gegen Abend, Es. 22, 9. welchen der König Hiskias gemacht, 2 Reg. 20, 20. Sir. 48, 19. der auch daher Asuja, d. i. der gemachte Teich genennet wird, c. 3, 16. zum Unterscheid des obern Teichs, Siloha, v. 15. der ein solcher von Natur scheinet gewesen zu seyn.

2) Der Brunn Rogel, d. i. des Walckers Brunn, lag nicht weit von Jerusalem, auf der Grentz-Scheide der Stämme Juda und Benjamin, Jos. 15, 7. c. 18, 16. 2 Sam. 17, 17. 1 Reg. 1, 9. Der König Salomo legte daselbst einen prächtigen Garten an, welcher des Königes Garten genennet ward, conf. Joseph. A. J. Lib. 7. cap. 15. und zusamt diesem Brunnen von einem Erdbeben zur Zeit des Königes Usia verschüttet worden, Jos. l. c. L. 9. c. 11. daher auch in dieser Gegend heute zu Tage kein Brunnen angetroffen wird.

3) Ensemes, d. i. Sonnen-Brunn, lag nicht weit von dem Brunn Rogel, etwas näher gegen Morgen, in der Grentze Juda und Benjamin, Jos. 18, 17. c. 15, 7. mag aber heute zu Tage auch nicht mehr angewiesen werden.

4) Nephthoach, d. i. offen, gleichsam ein freyer offener Brunn, (Sach. 13, 1.) vor dem Thal Rephaim, in der Grentze Juda und Benjamin, Jos. 15, 9. c. 18, 15.

5) Der Brunn bey Jericho, sonst der Brunn Elisa genannt, weil dieser Prophet das Wasser in demselben gesund gemacht, 2 Reg. 2, 21. ist eine Wasser-reiche Quelle, so sich in etliche kleine Bächlein zertheilet, und die Ebene rings um



Jericho, bis auf 70. Stadia in die Länge und 20. in die Breite befeuchtet und fruchtbar macht; u) wird auch durch das Wasser bey Jericho verstanden, Jos. 16, 1.

6) Der Jacobs-Brunn bey Sichar, also genannt, weil dieser Patriarch denselben neben oder in seinem erkauften Acker graben lassen, bey welchem der Herr Christus mit einem Samaritischen Weibe sich in ein Gespräch eingelassen, Joh. 4, 6. 11. Inwendig ist er zierlich mit Steinen besetzt, mag aber itzo von den Reisenden schwerlich erkannt und gefunden werden, weil er der Erden gleich liegt, und der Mund von den Vieh-Hirten mit Steinen bedeckt wird, damit ihr Vieh unter dem Weiden nicht hinein stürtzen und ersaufen möge: des Sommers ist er gewöhnlich ohne Wasser, aber die andere Zeit über ist sein Wasser über die maßen kalt und frisch. w)

7) Der Brunn bey Jesreel, sonst auch Harod, d. i. der Schrecken-Brunn genannt, weil daselbsten 22000. furchtsame und blöde Männer aus dem Heer Gideons wieder umgekehret sind, Jud. 7, 1. 3. Daselbst hatte auch der König Saul sich gelagert wider die Philister, 1 Sam. 29, 1.

8) Der Anruffers-Brunn in dem Felsen Lehi, Jud. 15, 19. so noch lange Zeit zum Andencken des Wunderwercks geblieben ist, in der Stadt Eleutheropolis. x)

9) Der Brunn Etam, wie ihn Josephus und die Talmudisten nennen, ist ein berühmtes Werck, so dem Vorgeben nach, vom Könige Salomo, zu seiner Erlustigung gebauet worden, darauf er zielet, Cohel. 2, 5. 6. Liegt etwa eine teutsche Meile von Bethlehem gegen Mittag, auf dem Wege nach Hebron, und wird gemeiniglich der versiegelte Born genannt, mit welchem die geistliche Braut verglichen wird, Cant. 4, 12. Weil die Mönche im gelobten Lande eine alte Tradition zu haben vermeinen, daß der König Salomo diese Quelle verschlossen und sein Siegel auf die Thüre gedruckt, um das Wasser zu seinem eignen Tranck in seiner Kühle und natür-

u) vid. Maundrel. Reise-Beschr. p. 110. Dapp. l. c. p. 137.
w) ib. p. 152. Maundr. p. 84.
x) vid. Reland. L. 3. p. 758.

natürlichen Lauterkeit zu erhalten. Es liegt diese Quelle bey 2. Klaftern tief unter der Erden, und kan niemand dazu kommen, ausser durch ein enges Loch, dadurch man mit ziemlicher Beschwerlichkeit herunter steiget, und unten eine gewölbte Höle oder Kammer antrifft, 12. Schritt lang, 8. breit, und 8. bis 9. Fuß hoch; aus welcher man in eine andere kleinere Kammer oder Höle kommt, die der vorigen sehr ähnlich siehet; beyde sind mit schönen sehr alten steinernen Schwibbogen bedeckt, welche Salomo also machen lassen: und in dieser kleinern Höle ist ein dicker Stein, mit vielen Adern durchlöchert, woraus das Wasser so hell als ein Crystall springet, und so denn durch kleine Röhren in eine Art Becken oder Wasser-Trog, und von daraus durch einen grossen unterirdischen Gang, in die so genannten Teiche Salomons geführet wird. Dieser Teiche sind drey, etwa 200. Schritte von der Quelle, und einer über dem andern gelegen. Sie sind mehr, als 5. bis 6. Klaftern tief in den Felsen gehauen und viereckigt: haben einerley Breite, so etwa 90. Schritt ausmacht; die Länge aber ist ungleich, maßen der erste wohl 160. der andere 200. und der dritte 220. Schritt begreifet. Aus diesen Teichen soll das Wasser mit Röhren in den Tempel zum Gebrauch der Priester und der Opfer geleitet worden seyn; wie denn noch itzo ein Canal, Schlangen-weise um die Berge herumgehet, und mehr als 10. Frantzösische, d. i. bey nahe 7. teutsche Meilen, laufen muß, ehe er das Wasser nach der Stadt Jerusalem hinbringet. y)

10) Der Brunnen Philippi liegt 5. Stunden von Jerusalem auf dem Wege nach Hebron und Gaza, an dem Fuß eines Berges, woselbst man den Ort der alten Stadt Bethsur spüren kan. Dieser Brunn ist sehr zierlich von gehauenen Steinen erbauet, und mit einem Schwibbogen bedeckt. Das Wasser, welches so klar als ein Crystall, breitet sich in dem Thal Escol aus, befeuchtet die Felder, Weinberge und Gärten, und ergeußt sich in den Bach Soreck. Man

L 4 sagt,

y) Dapp. l. c. p. 245. coll. Maundr. p. 121. sq. Reland. Lib. I. c. 46. p. 300. sq.

sagt, daß Philippus mit dem Wasser dieses Brunnen, den Kämmerer der Königin Candaces aus Mohrenland soll getauft haben, daher er auch der Philipps-Brunn genennet worden, Act. 8, 36. Da aber der Weg dahin sehr uneben steinigt und bergicht ist, nicht anders, als kleine, hohe und ... se Fußsteige sind, da man mit grosser Beschwerlichkeit kaum zu Pferde oder Fuß durchkommen kan, so läßt sich schwerlich begreiffen, wie ein Wagen, als des Kämmerers seiner gewesen v. 28. durch diesen Ort durchkommen können, es sey denn, daß man sagen wollte, die Türcken hätten die Strassen, so vormals eben und breiter gewesen, durch ihre Nachläßigkeit ... gantz verfallen lassen. z)

11) Von dem Brunnen Nehemiä oder Brunnen des heiligen Feuers noch etwas zu gedencken, welcher gantz zu äusserst im Thal Josaphat, wo sich dasselbe gegen Mittag endiget, 200. Schritt vom Brunn Rogel liegt; so wird derselbige also genennet, weil allhier die Priester, das Feuer des Altars, auf Befehl des Propheten Jeremiä verbergen müssen, welches Nehemias nach der Babylonischen Gefängniß allhier wieder soll genommen haben, nach 2 Macc. 1, 19. Das Wasser in demselben findet sich durch Gänge unter der Erden, an andern Brunn-Quellen, es steigt aber dergestalt, daß es über den Mund ausläuft und die Felder befeuchtet; und wird als denn für ein unfehlbares Kennzeichen der Fruchtbarkeit des instehenden Jahrs im gelobten Lande gehalten; daher die Einwohner der Stadt Jerusalem noch itzo grosse Freuden-Bezeugungen bey demselben vornehmen. a)

12) Im übrigen haben von den schönen Brunnen-Quellen viele Städte in Palästina ihre Namen bekommen, z. E. Endor, d. i. der Brunnen bey Dor, oder in der Gegend Dor, Jos. 17, 11. En-Eglaim, d. i. der Kälber-Brunnen, Ezech. 47, 10. En-Gannim, d. i. Garten-Brunn, Jos. 21, 29. Engedi, d. i. Brunn des abgehauenen ... des, Jos. 15, 62. Enhadda, d. i. der Brunn des ...

z) Dapp. p. 238. coll. Maundr. p. 127. Rel. l. c. L. 4. p. 693. (...
a) Dapp. p. 412.

Felsen, Jos. 19, 21. Enhazor, d. i. Brunnen-Hofen, Jos. 19, 37. En-Rimmon, d. i. der Brunn bey den Granat-Aepfeln, Neh. 11, 29. Enon, d. i. Brunnenstätten, Joh. 3, 23. u. a. m.

§. 10. Die berühmtesten Teiche oder Wasser-Behältnisse, in welche das Wasser aus den Quellen durch Röhren geleitet ward, waren

1) Der Teich oder die grosse Wasser-Sammlung zu Gibeon, dabey Abner mit den Knechten Jßboseth, und Joab mit den Knechten Davids gegen einander sich gelagert, 2 Sam. 2, 13. Jer. 41, 2.

2) Der Teich zu Hebron, dabey die abgehauenen Hände und Füsse derer, so Jßboseth, Sauls Sohn, getödtet, aufgehencket wurden, 2 Sam. 4, 12.

3) Der Teich zu Samaria, woselbst der mit Blut gefärbte Wagen, des getödteten Königs Ahab, abgewaschen ward, 1 Reg. 22, 38.

4) Die Teiche in Hesbon, welche innerhalb der Stadt am Thor gelegen, und ein köstliches Werckstück gewesen seyn müssen, weil die Augen, das Sinnbild des Glaubens der geistlichen Braut, damit verglichen werden, Cant. 7, 5.

5) Die Teiche Salomo, Cohel. 2, 6. davon schon oben p. 167. gedacht worden.

6) Die Teiche zu Jerusalem, als der Teich Siloha, der obere und untere Teich, davon siehe oben p. 165. Der Teich Bethesda, d. i. ein Ort der Ausgiessung, wo das Wasser aus den Röhren des Brunnen Etam, oder aus dem Vorhofe des Tempels hinein gefallen. Der Syrische Dollmetscher des N. Test. nennet ihn בת חסד, Bethchasda, d. i. einen Ort der Barmhertzigkeit, weil allhier ein Spital, Armen- oder Krancken-Haus, und darinnen lauter solche Personen anzutreffen, die Erbarmung nöthig hatten; oder weil Gott hier besondere Zeichen seiner Barmhertzigkeit sehen ließ, indem das Wasser dieses Teichs von einem Engel beweget ward, und welcher alsdenn der erste hineinstieg, der ward gesund, mit welcherley Seuche er behaftet war: So hat auch

der Herr Jesus den 38. Jahr kranck gelegenen Menschen bey diesem Teiche gesund gemacht, Joh. 5, 2. sq. Im Griechischen heist er προβατικὴ κολυμβήθρα, der Schafs Teich, weil die Schafe und ander Vieh erstlich in demselben gewaschen werden musten, ehe man sie zum Opfer in den Tempel brachte; war also mit seinen 5. Hallen zum Dienst des Tempels und der levitischen Reinigung von Salomo gestiftet. Heute zu Tage weiset man diesen Ort als einen breiten Graben, 40. Schritt breit und 8. tief, an dem Fuß der Mauer, von dem Vorhofe des Tempels bis an die St. Stephans-Pforte; ist aber gantz trocken, und der Grund des Teichs nunmehro mit Unkraut bewachsen: und siehet man an der West-Seite noch 3. alte Schwibbogen, die aber heutiges Tages verstopft sind. b) Josephus de B. J. L. 6. c. 12. gedencket auch des Teichs Struthion gegen dem Thurn Antonia; und eines andern, Amygdalon genannt, bey welchem Titus eine Schantze aufwerfen lassen.

§. 11. Das gelobte Land hatte auch viele **Gesund-Brunnen und warme Bäder**, deren Josephus hin und wieder erwehnet, und waren die berühmtesten

1) **Die warmen Bäder bey der Stadt** Tiberias, welche auch bitter Wasser gehabt haben sollen, wurden von einer grossen Anzahl gichtbrüchiger, lahmer und gebrechlicher Menschen, ihrer Gesundheit halber, den gantzen Sommer über besuchet. Sie lagen etliche 100. Schritte von der Stadt gegen Mittag und 50. vom Meer, in einem Flecken, der daher Ammaus, d. i. warm Bad genennet worden; vor etwa 30. Jahren sollen dieselben durch ein Erdbeben gantz zerstöret worden seyn. c)

2) Von den warmen Bädern hat auch den Namen die Leviten-Stadt Chammath oder Chammath-Dor und Chammon genannt, im Stamm Naphthali, Jos. 21, 35. 1 Chron. 7, 76.

b) Vid Reland. l. c. L. 3. p. 856. Dapp. l. c. p. 341. coll. Maundrel. l. c. p. 149.
c) Reland. L. 1. c. 46. p. 302. coll. L. 3. p. 703. Dapp. l. c. p. 84.

7, 76. welche daher für die Stadt Tiberias selbst gehalten wird. d)

3) Die Bäder zu Ammaus, welche Stadt nachmahls Nicopolis genennet worden, 1 Macc. 3, 40. werden von den Talmudisten sehr gerühmet, und soll daselbst ein Gesund-Brunnen gewesen seyn, worinnen nicht allein die Menschen, sondern auch das Vieh, von vielen Kranckheiten durch das Waschen geheilet worden. e)

4) Die warmen Bäder zu Gadara, jenseit dem Galliläischen Meer, haben auch wider mancherley Kranckheiten und sonderlich den Aussatz gedienet. f)

5) Die warmen Wasser zu Callirhoe, ohnweit dem todten Meer und dem Schloß Macherus, welche auch in das todte Meer fliessen, sind verschiedenen Geschmacks gewesen, etliche bitter und andere wiedrum süsse, haben wider viele Seuchen und Kranckheiten, sonderlich steife Adern und Krämpfe gedienet. g) Der König Herodes der Grosse ließ sich, auf der Aertzte Gutbefinden, in seiner schmertzlichen Kranckheit zwar dahin bringen, dieses Bad zu gebrauchen, er starb aber kurtz hernach zu Jericho. h)

§. 12. Ausser den frischen Quellen wurden hie und da in die Felsen Brunnen ausgehauen, oder Cisternen gebauet, das Regen-Wasser darinnen zu sammlen und lange Zeit zu erhalten, um im Wasser-Mangel sich dessen zu bedienen, Deut. 6, 11. Prov. 5, 15. conf. Jer. 2, 13. dergleichen waren

1) Die grosse Cisterne bey Seku, da Saul nach dem Samuel gefraget, 1 Sam. 19, 22.

2) Der Brunnen zu Bahurim, darinnen Jonathan und Ahimaaz sich versteckten, 2 Sam. 17, 18.

3) Der Brunnen, welchen der König Assa machen ließ, und

d) Reland. L. 3. p. 703.
e) Ibid. p. 760. Dapp. p. 435.
f) Rel. l. c. p. 775.
g) Ibid. p. 679. Dapp. p. 60.
h) Joseph. A. J. L. 17. c. 9.

und den Jsmael, der Sohn Nethansa, mit den ermordeten Leichnamen anfüllete, Jer. 41, 7. 9.

4) Der Brunnen unter dem Thor zu Bethlehem, daraus David seinen Durst zu löschen wünschete, 2 Sam. 23, 15. Man weiset denselben noch heute zu Tage denen Pilgrim, das Wasser aber darinnen, so vom Regen gesammlet wird, soll von Natur eben nichts sonderlich appetitliches an sich haben. i)

5) Sonst siehet man heutiges Tages eine vortrefliche Cisterne bey Rama, so ein alt Werck ist, 32. Schritt lang und 28. breit. Desgleichen findet man theils innerhalb, theils ausserhalb Jerusalem derselben einige, welche 150. Schritt lang und 60. breit; andere aber, welche 122. Schritt lang und 54. breit sind. k) Auf der Spitze des Berges Thabor findet man ebenfalls etliche Cisternen guten Wassers, davon drey mit grösserer Andacht besucht werden, dann die übrigen. l)

****

Das 5. Capitel.

Von den Bergen des gelobten Landes.

§. 1.

Das gelobte Land ist mehr ein gebirgichtes als ebenes Land, massen dasselbe nicht nur fast rings um mit grossen Gebirgen, als mit einem Wall umgeben ist, nemlich, gegen Mitternacht von dem Gebirge Libanon und Hermon, gegen Morgen von dem Gebirge Gilead und Abarim, gegen Mittag von dem Gebirge Seir; sondern auch der mittlere Theil des Landes, zwischen dem mittelländischen Meer und dem Jordan, war gantz bergicht, und hieß die

i) Maundrel. l. c. p. 124.
k) Reland. L. 1. c. 46. p. 303.
l) Maundr. p. 157.

die Gegend gegen Mittag, in der Landschaft Judäa, das Gebirge Juda, der mittlere Theil, in der Landschaft Samaria, das Gebirge Ephraim, und der nordliche Theil, in der Landschaft Galiläa, das Gebirge Naphthali, Jos. 20, 7. Daher die Juden in ihrem Talmud das Land Israel in drey Stücke eintheileten, in Berge, Thäler und ebene Gefilde. m) Die Berge und Felsen waren nicht weniger fruchtbar, als das ebene Land; indem dieselben von Alters her mit Erdreich bedeckt und zum Unterhalt der Einwohner angebauet gewesen, eben so, als wenn dieses ein Land an einander gewesen wäre; und zwar um so viel mehr, weil die Berge und ungleichen Flächen einen weit grössern Boden zu bauen haben, als wenn das Land eine blosse Ebene ist. Die Alten hatten die Gewohnheit, daß sie zu Anbauung der Berge alle Steine sammleten, und sie in unterschiedliche Linien an die Seiten der Berge, in Gestalt einer Mauer, legten. Diese Einfassungen verhinderten die Erde einzufallen, oder vom Regen weggeführt zu werden. Solchergestalt machten sie viel **Erd-Bette**, eines über das andere, von unten der Berge an bis oben auf. Man siehet auch noch deutliche Fußstapfen dieser Bau-Art überall, wo man in den Palästinischen Gebirgen durchkommt. Durch solches Mittel machten sie die Felsen selbst fruchtbar. n) Was sonst die Berge für mancherley Nutzen haben, davon siehe meinen Bibl. Phys. 3. Th. c. 6. p. 185.

§. 2. Die Berge des gelobten Landes können nicht füglicher betrachtet werden, als nach ihrer Lage, theils ausserhalb, theils innerhalb dem Lande.

Ausserhalb dem Lande lag I. an der **Mittags-Grenze** das Gebirge Seir, wodurch dasselbe von Idumæa abgesondert ward, dessen in dem Capitel von EDOM mit mehrerm wird gedacht werden.

II. An der **Morgen-Seite**. 1) Das Gebirge Abarim, d. i. Grentzen, weil es an der Grentze der Moabiter gegen

m) Reland. l. c. cap. 47. p. 306.
n) Siehe Maundrel. p. 89.



gegen Morgen, bis ans Gebirge Gilead sich erstreckte, Num. 33, 44. 47. Jer. 22, 20.

2) Das Gebirge Gilead oder Galaad, hat den Namen von Galeed, d. i. ein Haufen, der da Zeuge ist, von dem Stein-Haufen, welchen Jacob und Laban, zum Zeugniß ihres Bundes, auf diesem Berge mit einander aufrichteten, Gen. 31, 47. sq. oder von Gilead, dem Sohn Machir und Enckel Manasse, also genannt, Num. 26, 29. dessen Nachkommen dasselbe in der Erbtheilung meist zugefallen, c. 32, 40. Deut. 2, 36. c. 3, 12, 13. Es erstreckte sich dasselbe von dem Gebirge Abarim und der Grenße der Moabiter, längst der Morgen-Grenße des Stammes Ruben, Gad und halben Stammes Manasse, bis an den Berg Hermon oder Antilibanon, daher er das Haupt oder der Anfang des Libani genennet wird, Jer. 22, 6. Die Berge Basan waren ein Theil dieses Gebirges, Ps. 68, 16. Der Berg Gottes ist wie der Berg Basan. War ein reich und fruchtbar Gebirge von vielen Bäumen und den edelsten Gewächsen, sonderlich von Hartz, so für das beste gehalten ward, Jer. 8, 22. c. 46, 11. Gen. 37, 25. so war auch da schöne Weide zur Vieh-Zucht, Num. 32, 1. Cant. 4, 1. Mich. 7, 14.

III. An der Grenze gegen Mitternacht lag

1) der Berg Libanus, ein hohes und grosses Gebirge, welches nur mit einer Ecke an das gelobte Land stößt, indem es eine halbe Meile von der Stadt Sidon seinen Anfang nimmt, und so längst dem mittelländischen Meer hin, sich Nordwerts erstrecket, auch wo er am höchsten ist, stets mit Schnee bedeckt ist, deswegen er auch von der Weisse im Hebr. den Namen hat, Jer. 18, 14. Siehe ein mehrers unten in dem Capitel von Syrien.

2) Der Antilibanus ist ein ander Gebirge, das sich unter dem Libano ohnweit Sidon an einem Thal anfängt, und an der Grenße des gelobten Landes, über der Quelle des Jordans, sich weiter gegen Morgen, bis an die Trachonitischen Gebirge erstrecket, und so denn gegen den Berg Libanon, oberhalb Damascus, die Länge heran Mitternachtwerts ins

Land

Land Syrien hineingehet. Dieser ist der eigentliche Libanon, dessen in der Grentz-Beschreibung des Landes Canaan, in der Schrift so oft gedacht wird. Er wird insgemein durch den Namen **Hermon**, d. i. Netz oder Garn, damit er gleichsam von dem Schnee umgeben wird, oder **Baal-Hermon** angedeutet, 1 Chron. 6, 23. Jud. 3, 3. Ps. 89, 13. sonderlich wo er gegen Morgen an das Gebirge Gilead reichet. Es hat auch dieser Berg unterschiedliche andere Namen gehabt, als **Hor**, d. i. hoch, Num. 34, 7. coll. Jos. 13, 5. **Sirion**, d. i. ein Pantzer, Ps. 29, 6. **Senir**, d. i. ein Gurt, Deut. 3, 8. 9. Cant. 4, 8. Weil der Schnee dem Berge gleichsam einen Gurt oder Pantzer anziehet, und Sihon, d. i. erhöhet, erhoben, Deut. 4, 48. Die Römer haben ihn Panium genannt, weil er über der Stadt Paneas gelegen. Es wuchsen darauf viele Cypressen, wie auch Fladdern-Holtz oder Tannen-Bäume, Ezech. 27, 5. Ein Theil dieses Berges heist auch **Amana**, d. i. Verbleibung, oder was bleiben soll, Cant. 4, 8. 2 Reg. 5, 12. von denen allhier bleibenden Wassern oder dem Schnee, der auch den Sommer über auf diesem Gebirge verbleibet, wie denn der Chaldäische Dolmetscher ihn nur den **Schnee-Berg** nennet, weil die Tyrier von dannen des Sommers ihren Schnee geholet, ihren Tranck damit zu erfrischen. o) Hermon bedeutet auch Ost oder Morgen, wie Thabor West oder Abend, Ps. 89, 13.

§. 3. Die Berge innerhalb dem Lande theilen wir ein nach denen Landschaften JUDÆA, SAMARIA, GALILÆA und PERÆA.

In der Landschaft JUDÆA kommt vornemlich zu betrachten vor

1) das sogenannte **Gebirge Juda**, welches von der äussersten Grentze an der Arabischen Wüste, in einer an einander hangenden Reihe vieler Berge, sich bis gen Bethel und die Grentze Ephraim erstreckte, Jos. 21. 11. Luc. 1, 39. Vorzeiten hieß es das **Gebirge der Amoriter**, weil diese es mehren-

o) Vid. Rel. l. c. c. 49. p. 323. sq.



mehrentheils inne hatten, sonderlich gegen Mittag, Deut. 1. 7. 19. 20. Die Talmudisten nennen es den Königlichen Berg, weil das Königliche Haus Davids daher entsprossen, und auch in der Königlichen Stadt dieses Gebirges, nemlich in Hebron, den ersten Sitz genommen. Es lagen viele Städte auf demselben, Jos. 15, 48. sq.

2) Die Sodomitischen Berge, auf welche Loth fliehen und sich erretten sollte, Gen. 19, 17. liegen nicht weit vom todten Meer, und waren vormahls sehr fruchtbar; itzo aber sind alle Berge und Felsen kahl und dürre, weil das Feuer der Rache Gottes sie gantz verbrannt und verwüstet hat, v. 25, daß also jedermann, der die Gegend ansiehet, darüber ein Schauer und Grauen ankommt. p)

3) Nicht weit von Jericho, wo der Brunnen Elisa entspringt, liegt auf der Ebene, der Berg Quarantene, d. i. der Berg der viertzig-tägigen Fasten genannt, weil dafürgehalten wird, daß der Teufel unsern Heyland, zur Zeit der Versuchung, auf diesen Berg geführet, und ihm die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit gezeiget. Er ist über die massen hoch, recht steil und scharf, so daß man ohne grosse Beschwerlichkeit und Gefahr nicht hinaufsteigen kan, ist sonst der kahleste und unfruchtbarste Berg, so irgends gefunden werden mag. Oben darauf ist eine kleine Capelle, und noch eine auf halbem Wege, auf ein herausragendes Stück des Felsen gebauet. Es giebt viele Hölen und Löcher in der Seite des Berges, worinnen die Einsiedler ehemahls ihren Aufenthalt gehabt, deren einige noch heutiges Tages gefunden werden, welche dahin gehen, daselbst ihre Fasten, nach dem Exempel unsers Heylandes, zu halten. q) Matth. 4, 8.

4) Mehrere Berge in Judäa, derer in der Schrift gedacht wird, haben ihre Benennung von den Städten und Oertern, woran sie liegen; z. E. der Berg Jearim oder Baala;

p) Vid. Dapp. p. 442. coll. Maundrel. p. 115.
q) Maundrel. p. 110. Dapp. p. 439.

Baala; der Berg Ephron; der Berg Seir, Jos. 15, 9. 10.

5) Von den Bergen in und bey Jerusalem, wird in dem Capitel von der Stadt Jerusalem ausführlich gemeldet werden.

§. 5. In der Landschaft SAMARIA sind bekannt

1) Das Gebirge Ephraim, d. i. die gantze gebirgichte Gegend in dem Erbtheil des Stammes Ephraim, massen fast keiner Stadt in demselben gedacht wird, die nicht auf einem Berge gelegen, welcher auch gemeiniglich einen absonderlichen Namen führete. Und wird fast allenthalben in der Schrift der Name des Gebirges Ephraim für das gantze Land des Stammes genommen, Jos. 17, 15. 16. 18. Jud. 3, 27. c. 7, 24. 1 Sam. 9, 4. 1 Reg. 4, 8. Jer. 4, 15. c. 31, 6. c. 50, 19.

2) Der Berg Zemaraim, d. i. zwischen den Zweigen, oder der mit Busch bewachsen war, ein Stück des Gebirges Ephraim, gegen Mittag, an der Grentze des Stammes Benjamin, allwo der König Jerobeam von Abia geschlagen ward, 2 Chron. 13, 4.

3) Der Berg Salmon oder Zalmon, d. i. schattigt, weil er nicht anders als ein dicker Schwartz-Wald anzusehen war, lag nicht weit von Sichem. Jud. 9, 48.

4) Der Berg, auf welchen Samaria erbauet worden, hieß nach seinem Besitzer Semer oder Schomer, d. i. Huth oder Wache, 1 Reg. 16, 24.

5) Der Berg Gaas, d. i. Erschütterung, ein Theil des Gebirges Ephraim, bey der Stadt Thimnath-Sera, davon einige Bäche herabgeflossen, Jos. 24, 30. 2 Sam. 23, 30.

6) Grisim und Ebal sind 2. berühmte Berge nahe bey Sichem, als in deren engen Thal, das nicht breiter als 150. Schritt ist, gedachte Stadt zwischen inne liegt. Grisim oder Garizim liegt gegen Norden und gegen Gilgal, d. i. Galiläa über, Deut. 11, 29. coll. Jos. 12, 23. ist nach Josephi Zeugniß der höchste aller Samaritischen Berge. Auf diesem Berge richtete Josua, durch Befehl des Herrn und

Mosis, einen steinern Altar auf, und opferte auf demselben Brand-Opfer: schrieb das Gesetz des Herrn auf Steine, und verkündigte vor der Lade des Bundes, durch den Mund der Priester den Segen für diejenigen, welche das Gesetz halten würden, Deut. 11, 29. c. 27, 12. Jos. 8, 38. Jotham aber, der Sichemiter hat von der Spitze dieses Berges den Bürgern zu Sichem mit lauter Stimme geflucht, Jud. 9, 7. Die Samariter baueten in den nachfolgenden Zeiten einen Tempel auf diesem Berge, aus Eifer und Neid wider den Tempel zu Jerusalem, 2 Macc. 6, 2. welchen aber der Jüdische Fürst und Hohepriester, Johannes Hyrcanus, endlich zerstörete. Doch hatten die Samariter noch immer grosse Ehrerbietung für diesen Berg, pflegten auch daselbst zu opfern und anzubeten, Joh. 4, 20. wie sie denn noch heute zu Tage einen kleinen Tempel auf demselben haben, und dahin ihres Gottes-Diensts zu pflegen sich begeben, wie Maundrel berichtet. Der Berg Ebal liegt jenem gegen über, und gegen Mittag, sieht daher nicht so fruchtbar und grüne aus, als der Berg Grisim, weil er die Sonne gerad über sich hat, und dadurch verbrannt wird, dahingegen der Grisim gegen Norden liegt, und durch den Schatten des Ebals vor der grossen Sonnen-Hitze beschirmet wird. r) Auf diesem musten die Leviten den Bann oder die Flüche aussprechen, Deut. 11, 29. Jos. 8, 30. 33.

7) Das Gebirge Gilboa soll den Namen haben von einem nächst gelegenen Städtlein Gelboa oder Gelbus, so von der Stadt Bethsean anderthalb teutsche Meilen gelegen, und im Hebr. einen aufwallenden Born oder Quelle bedeutet; gehörete eigentlich zum Erbtheil der Kinder Manasse. Saul und seine Söhne wurden auf diesem Berge von den Philistern erschlagen, 1 Sam. 31, 1. 2 Sam. 1, 6. 21.

§. 6. In der Landschaft GALILÆA sind gar berühmte Berge.

1) Der Berg Carmel hat im Hebr. den Namen von den umgrabenen oder umhackten Feldern, welche da herum lagen,

r) Maundrel. p. 80. sq. coll. Dapp. p. 171.

lagen, und nicht so leicht gepflüget werden konnten, wie das ebene Land. Jer. 4. 26. Er lag am Meer, als ein groß Vorgebirge an der Mittags-Grenze des Stammes Asser, Jos. 19, 26. nahe an dem Fluß Kison, 1 Reg. 18, 40. 42. Weil der Berg mit der gantzen Gegend sehr fruchtbar war, Es. 35, 2. Amos 1, 2. c. 9, 3. Cant. 7, 5. 1 Reg. 4, 16. so wird das Wort Carmel auch insgemein für einen fruchtbaren Ort, Es. 32, 15. und für eine frische Korn-Aehre gebrauchet, Lev. 2, 14. c. 23, 14. auch der Fruchtbarkeit wegen zu dem Worte Basan gesetzet, Nah. 1, 4. Hier wohneten die Propheten Elia und Elisa, 1 Reg. 19, 42. 2 Reg. 1, 9. c. 2, 25. c. 4, 25. So soll auch der heydnische Philosophus Pythagoras auf seinen Orientalischen Reisen sonderlich auf dem Berge Carmel sich aufgehalten, und von den Jüden viel Wahrheiten gefasset haben. s) Der gantze Berg aber ist itziger Zeit nichts als eine Wüste, voller Bäume, wilder Thiere und Vögel; ist auch sehr gefährlich zu besteigen, weil er an verschiedenen Orten recht als eine Mauer aufschiesset, und die Felsen zerrissen, abgeschliffen und so glatt, als Eis sind; sonst ist der Berg sehr wasserreich, und hat viele Brunn-Quellen. Es sind auch mehr als tausend Hölen oder Speluncken auf dem Berge, in welchen vorzeiten die Carmeliter-Mönche und andere Einsiedler sich aufgehalten haben. Der ost- und nordliche Theil des Berges, der sich sonst in viel kleine Hügel zertheilet, liegt höher als der süd- und westliche. Die See stösset gegen seine Norder-Ecke, weichet aber allmählich von dem Fuß des Berges, wo er mehr nach Süden gehet; daher auch zwischen der See und diesem Berge eine grosse Ebene, ungefehr 2. Stunden lang, liegen bleibet, so theils mit Oel-Bäumen bepflantzt, theils mit Rocken und andern Feld-Früchten besäet ist. t)

2) Der Berg Thabor ist ein schöner runder und hoher Berg, der gantz allein liegt in der Galiläischen Ebene, auf den Grentzen der Stämme Isaschar und Sebulon. Jos. 19,

s) Vid. Reland. Palæst. L. 1. c. 50.
t) Vid. Dapp. Syria p. 63. sq.

22. Jud. 4, 12. 14. Er soll 30. Stadia, d. i. fast eine teutsche Meile hoch seyn, und oben eine Fläche haben von 20. Feld-Wegs, daher er auch seiner Höhe wegen gerühmt wird, Jer. 46, 18. Er liegt in einer lustigen Gegend, wie ohne das die von Galiläa war; darauf wohl mit gesehen wird, Ps. 89, 13. So hielten sich auch viel Vögel und Vogelsteller an diesem Berge auf, Hos. 5, 1. Er hat die Gestalt eines Eyes oder Zucker-Huths: Weil er in seiner Rundung sehr erhaben war, und die Hebräer einen solchen Ort טבור nennen, Jud. 9, 36. 37. Ezech. 38, 12. so kan daher mit Veränderung des Buchstaben ט in ת das Wort Thabor gar leicht entstanden seyn. Die Griechen nennen ihn Itabyrion und Atabyrion. Hieronymus hat mit mehrern Alten dafür gehalten, daß Christus auf diesem Berge, in Gegenwart dreyer Jünger, sey verkläret worden; aber, nach Anweisung der Evangelisten, hat sich der Heyland um die Zeit, in der Gegend Cæsarea Philippi aufgehalten, daher der Berg der Verklärung weiter gegen Norden muß gelegen haben, u) Matth. 17, 1. Marc. 9, 2. coll. Matth. 16, 13. Marc. 8, 27. 2 Pet. 1, 18. Weil er mit Bäumen allenthalben umgeben ist, ausser gegen Mittag, so ist er mit vielerley Wild und schädlichen Thieren angefüllet. Man findet daselbst etliche Cisternen guten Wassers. Auf diesem Berge versammlete Barack sein Heer wider den Sissera, Jud. 4, 14. Sebah und Zalmuna erwürgeten daselbst einige Brüder Gideons, die dahin entflohen waren, c. 8, 18. w)

3) Der Berg Hermon, welcher von einem andern Berge dieses Namens an der Nord-Grentze des gelobten Landes unterschieden ist, liegt etwas weiter von Thabor gegen Morgen, dessen herumliegende Hügel die Berge Zion genennet wurden, auf welche viel Thau herabfällt, wie auch auf die nicht weit davon gegen Süden liegende Berge Gilboa, [illegible] 13. Ps. 42, 7. Ps. 133, 3. 2 Sam. 1, 21. Wie solches [illegible]undrel an diesem Ort zur Gnüge erfahren. Denn die

u) [illegible] l. c. cap. 51. p. 331. sq.
w) [illegible]el. p. 157. Dapp. Palæst. p. 118. sq.

die Zelte so naß vom Thau wurden, als obs die gantze Nacht geregnet hätte. x)

4) **Der Berg Christi** oder auch der **Berg der Seligkeiten**, auf welchem Christus seine Jünger lehrete, und eine lange Predigt gehalten, wird gewiesen 3. Stunden von Saphet, so man für das alte Bethulia hält, und auch so weit von Capernaum, anderthalb Stunde aber vom Galiläischen Meer; und ist von länglichter Gestalt, 2. Bogen-Schüsse lang, und einen breit. y) Matth. 5, 1. c. 8, 1. Luc. 6, 17. c. 7, 1.

§. 7. Jenseit des Jordans in der Landschaft PERÆA sind ausser dem grossen Gebirge Abarim und Gilead noch bekannt:

1) **Der Berg Nebo**, d. i. hoch, ein Stück des Gebirges Abarim, im Gefilde Moab, lag gegen Jericho über, Deut. 32. 49. dessen höchste Spitze hieß **Pisga**, d. i. Höhe oder höchste Spitze, darauf Moses das Land Canaan beschauet hat, und gestorben, auch von Gott selbst begraben ist, Deut. 34, 1. Num. 23, 14. so flossen auch allhier viele Bäche, Jos. 13, 20. Deut. 3, 17.

2) **Peor**, ein Berg, dem Berge Nebo gegen über, auf welchem der Tempel des Abgotts Baal-Peor gestanden, Deut. 34, 6. Num. 21, 41. Der Name bedeutet eine Höhle oder Kluft, weil ohne Zweifel viele Höhlen oder Klüfte sich daselbst befunden.

****

Das 6. Capitel.

Von den Thälern des gelobten Landes.

§. 1.

Thäler, Valles heissen bey den Hebräern alle niedrige Oerter und Gründe, nicht nur die an oder zwischen

x) Maundrel. p. 77. y) Ibid. p. 160. Dapp. l. c. p. 122.

zween und mehr Bergen eingefasset sind; sondern auch ein Land am Meer gelegen; imgleichen solche Oerter, welche im Winter Wasser-Flüsse abrauschen lassen, im Sommer aber trockene Graben sind. Daher sie den Unterscheid mit den mancherley Namen נחל, גי, עמק und בקעה andeuten, deren jeglicher seine besondere Bedeutung haben muß. z)

§. 2. Das Wort נחל, wie schon mehrmahlen erinnert worden, bedeutet ein solches Thal, welches im Winter rechte Wasser-Bäche abfliessen lässet, im Sommer aber mehrentheils trocken ist, wo aber jedoch Binsen, Rohr und Weiden wachsen. Damit werden genennet

1) Das Thal Escol, d. i. Vallis botri, das Trauben-Thal, von der abgeschnittenen Traube, welche die Kundschafter des Landes Canaan auf einer Stange getragen, also genannt, Num. 13, 24.

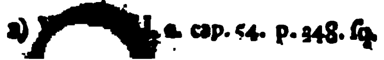
2) Das Thal Gerar, oder bey der Stadt Gerar, allwo Isaac gewohnet, als er sich von der Stadt entfernet, und darinnen er verschiedene Brunnen graben lassen, Gen. 26, 17. 18.

3) Das Thal Kedron ist derjenige Grund des Thals Josaphat zwischen der Stadt Jerusalem und dem Oelberge, welcher des Winters über und bey Regen-Wetter voll Wasser läuft, und so denn der Bach Kidron genannt wird, 2 Reg. 23, 4. Joseph. A. J. L. IX. c. 7. & de B. J. L. VI. c. 3.

4) Das Thal Sittim, von dem Schittim-Holtz, das darinnen gewachsen, also genannt, Joel, 3, 23. ist zusuchen in dem Moabitischen Gefilde, Num. 25, 1. c. 33, 49. Jos. 2, 1. c. 3, 1.

§. 3. Durch גיא scheint ein solches Thal angedeutet zu werden, wodurch kein Wasser-Bach fliesset, welches auch nicht eben, sondern hohl ist, also daß es ausgefüllet werden kan. Dergleichen sind

1) Das Saltz-Thal, Vallis salis, etwa bey der Saltz-Stadt in der Wüsten Juda, nicht fern vom todten Meer gelegen, Jos. 15, 62. hat den Namen von der Menge Saltz, so daselbst

z)  a. cap. 54. p. 248. sq.

daselbst aus dem in verschiedene Graben abgeleiteten Wasser des todten Meers, sich zusammen härtet; darinnen sind grosse Schlachten geschehen, Ps. 60, 2. 2 Sam. 8, 13. 1 Chron. 19, 12. 2 Reg. 14, 7. 2 Chron. 25, 11.

2) Das Thal Zephata, d. i. gegen der Stadt Zephat bey Maresa, in welchem der König Assa das unzählige Heer der Mohren geschlagen, 2 Chron. 14, 10.

3) Das Thal Zeboim, d. i. das Schlangen- oder Drachen-Thal, an der Stadt Ziboim im Stamm Benjamin, Neh. 11, 34. gegen der Wüsten Jericho, 1 Sam. 13, 18.

4) Das Zimmer-Thal, oder das Thal der Werckmeister bey den Städten Lod und Ono, Neh. 11, 35. in welchem die Nachkommen Joabs gewohnet, 1 Chron. 4, 14. Darum es auch von einigen für den Namen einer Stadt gehalten wird.

5) Das Thal Hinnom, oder Ben-Hinnom, und Bne-Hinnom, d. i. des Sohnes oder der Kinder Hinnom, als des ersten Eigenthums-Herrn dieser Gegend, Jos. 15, 8. c. 18, 16. Neh. 11. 30. 2 Reg. 23, 10. Jer. 7, 31. 32. Ist ein Thal an der Ost-Süd-Seite der Stadt Jerusalem auf der Grentz-Scheide der Stämme Juda und Benjamin, Jos. 18, 16. c. 15, 8. Zwischen dem Berge des Ergerniß und dem Töpfers Acker, 5000. Schritt in die Länge und 400. bis 500. Schritt in die Breite, und dienete der Stadt Jerusalem zu einem Stadt-Graben, weil es an dem Fuß des Berges Zion gelegen. Wegen seiner Lustigkeit und guten Gelegenheit, indem es als eine Vorstadt Jerusalems mit vielen Bäumen, Lust-Höfen und Gärten angefüllet war, auch von dem Bach Kidron und Brunnen Siloha befeuchtet ward, mißbrauchten die alten Israeliten diß Thal zu vielen Greueln und Abgötterey, indem sie in demselben an einem erhabenen Ort, dem Moloch ein Götzen-Haus und Altar aufgerichtet und geopfert haben, Jer. 19, 5. 6. c. 32, 35. 2 Reg. 23, 10. 14. Act. 7, 43. auch so gar demselben ihre Kinder verbrannten, oder durchs Feuer gehen liessen, 2. Reg. 16, 3. c. 21, 10. 2 Chron. 28, 3. Jer. 7, 31. Es ward auch Thophet, d. i. Trommel-Thal genen-



net, weil, um der Kinder klägliches Geschrey nicht anzuhö
die Trummeln und Paucken gerühret wurden; wie auch
Würge-Thal, Jer. 7, 32. zumahl, nachdem der K
Josias die Götzen-Priester daselbst hatte erwürgen,
Stätte verunreinigen und mit Menschen-Knochen anf
lassen, 2 Reg. 23, 10. Die Jüden hielten da ein ste
Feuer, damit sie die Gebeine, Leichen und andern Un
der Stadt Jerusalem verzehret und verbrannt haben, un
cher keinen Eckel oder ansteckende Seuche zu verursa
Daher denn das Wort Gehenna entstanden, und s
Gluth als eine Figur des höllischen Feuers angesehen
den, Matth. 5, 22. c. 18, 9. Marc. 9, 43. Luc. 12, 5. wie
auch die Hebräer meynen, daß durch Thopheth die e
Strafe der Gottlosen gleichnißweise vorgestellet werde,
30, 33. Job. 17, 16. In diesem Thal zerbrach Jeremia
den Aeltesten der Jüden ein irdenes Gefäß, zum Zeic
daß Gott das Volck und die Stadt Jerusalem also zersch
tern und verderben werde, Jer. 19, 1. 2. 6. 11. Dieses
ist heute gäntzlich bebauet, und mit vielen Oel-Feigen-
cosen-Mandeln- und andern Frucht-tragenden Bäumen
pflantzt. Ungefehr in der Mitte liegt eine Brücke mit ei
kleinen Schwibbogen, worunter das Wasser des versieg
Brunnens durch einen Canal nach Jerusalem gel
wird. a)

6) Das Thal Jephthael lag im Stamm Sebu
Jos. 19, 14. 27.

7) Das Reise-Thal, oder das Thal der Vorbeyge
den, gegen dem östlichen Theil des Meers, welches G
Hauffen-Thal soll genennet werden, setzen einige jenseit
todten Meers in der Moabiter Lande; b) andere aber
Bethsan oder der Scythen-Stadt, welche dem Galiläi
Meer gegen Morgen gelegen, c) Ezech. 39, 11.

a) Vid. Dapp. Palæst. p. 400. sq.
b) Reland. Palæst. L. 1. c. 54. p. 354.
c) Bochart. Phal. L. 3. c. 13. p. 218.

§. 4. Das Wort עמק wird von grössern und mehr ebenen Oertern gebraucht, die einem Gefilde gleich sehen, doch aber niedriger, als das anliegende Feld selbst sind. d) Dergleichen Namen führen

1) Das Thal Rephaim, d. i. Riesen-Thal, von welchen es ehemahls bewohnet worden, Gen. 15, 20. es erstreckte sich an der Grentze Juda und Benjamin, von dem Thal Hinnom bis gegen Bethlehem, Jos. 15, 8. c. 18, 16. David schlug allhier die Philister, daher die Stätte Baal-Phrazim, d. i. der Ort des Durchbrechens genennet worden, nebst dem nahe gelegenen Berge, 2 Sam. 5, 18. 20. c. 23, 13. 1 Chron. 12, 15. Es. 28, 21.

2) Das Thal Josaphat, von dem Könige Juda Josaphat, der etwa ein prächtiges Werck allhier gestiftet oder herrliche That verrichtet, also genannt, ist das Thal zwischen der Stadt Jerusalem und dem Oel-Berge gelegen, Joel. 3, 7. Es erstreckt sich ungefehr 2000. Schritte von Mitternacht bis Mittag in die Länge aus, nemlich von dem Grabe Mariä, bis an den Brunn Nehemiä. Auf Seiten der Stadt, sonderlich gegen Mitternacht, ist es durch Einwerfung der Erde und Steinhaufen der Stadt und des Tempels auf Befehl des Römischen Kaysers Titi und Adriani sehr angefüllet worden, doch ist es auf dieser Seite zum wenigsten noch 250. Schritte, und an der andern Seite des Oel-Bergs, der mehr als einmahl so hoch ist, 5. oder 600. Schritte tief; der Grund aber ist eng, und nicht viel breiter als der Graben des Baches Kidron, jedoch wird er allmählig weiter, und macht sonderlich an dem Fuß des Berges Zion und des Berges des Ergernisses ein Feld, das 300. Schritte mit Korn und andern Gewächsen besäet, auch mit vielen Oel- und Feigen-Bäumen bepflantzt ist. An demselben Ort heist es das Thal Siloë, so bis an das Thal Hinnom reichet. Vorzeiten war es ein allgemeiner Gottes-Acker des gemeinen und schlechten Volcks, wie denn noch heute viele in Felsen ausgehauene Gräber daselbst gesehen werden, und die Juden auch

d) Reland. l. c.



noch ihre Todten allhier begraben, weil sie diß Thal für den Platz der Auferstehung halten, wo am jüngsten Tage das Gericht gehalten werden soll. e)

3) Das Lobe-Thal, oder Thal des reichen Segens, ist also genennet worden, weil Gott die Feinde des Königs Josaphat in demselben geschlagen, 2 Chron. 20, 26. scheinet in der Wüsten Thekoa, nicht fern von Engaddi gelegen zu seyn, coll. v. 20. und 16.

4) Das Königs-Thal, scheinet jenseit des Jordans, im Stamm Ruben, bey der Stadt Kiriathim, nicht weit vom todten Meer gelegen zu seyn, und den Namen zu haben von der Schlacht der Orientalischen und Cananitischen Könige, nach Gen. 14, 5. 17. allhier gieng Melchisedech dem Abraham entgegen, v. 17. und Absalom hatte ihm daselbst eine Säule aufrichten lassen, 2 Sam. 18, 18. wiewohl diese Säule, als ein Grabmaal Absaloms heute zu Tage im Thal Josaphat, welches auch das Königs-Thal heissen soll, gewiesen wird.

5) Das Terebinthen-Thal, oder der Eich-Grund, in welchem David den Riesen Goliath erleget hat, 1 Sam. 21, 9. hat den Namen von den vielen Terebinthen-Bäumen, welche noch heute zu Tage auf denen rings um gelegenen Bergen gefunden werden, liegt drey Viertel-Stunden oder eine Frantzösische Meile von Jerusalem gegen Abend, hinter dem Berge Gihon; ist ein enges Thal, so ungefehr 500. Schritt in seinem Umkreise hat; liegt zwischen 2. Bergen, mitten durch fleust zur Regen-Zeit ein Bach, der aber alsbald trucken wird, wenn es innerhalb 2. Tagen nicht regnet; aus diesem Bach kan David die 5. glatten Steine gewählet und in seine Hirten-Tasche gesteckt haben, f) 1 Sam. 17, 3. 40.

6) Das Thal Achor, worinnen Achan gesteiniget worden, lag nicht weit von Gilgal und Jericho gegen dem Jordan, Jos. 7, 24. 26. Es. 65, 10. wird genommen für einen Ort der Betrübniß, Hos. 2, 15.

7) Von dem Thal Hebron, Gen. 37, 14. Thal Gibeon, Es. 28, 21. Thal Ajalon, Jos. 10, 12. Thal Suchoth,

e) Dapp. l. c. p. 399. f) Dapp. p. 431.

choth, Ps. 60, 8. Thal Dan, in der Landschaft Rechob, Jud. 18, 28. Kan nichts gewisses gesagt werden, ohne daß sie ihre Benennung von denen nechst gelegenen Städten empfangen haben.

§. 5. Der Name בקעה, so auch ein Thal bedeutet, und von עמק nicht viel unterschieden ist, wird in H. Schrift verschiedenen Oertern beygelegt, als 1) das Thal oder die Breite zu Mizpa, an der mitternächtlichen Grentze des Landes Israel, Jos. 11, 8.

2) Das Thal oder die Breite des Berges Libanon, unten am Berge Hermon, bey der Stadt Paneas, Jos. 11, 17.

3) Das Thal oder die Ebene bey Megiddo, auf welcher der König Josia tödtlich verwundet ward, als er wider Pharao Necho stritte, 2. Chron. 35, 22. 23.

4) Das Thal oder die Fläche bey Ono, Neh. 6, 2.

Das 7. Capitel.

Von den ebenen Gefilden des gelobten Landes.

§. 1.

Was die Griechen mit dem einen Wort πεδίον, Campus, Feld benennen, dasselbe deuten die Hebräer durch unterschiedene Namen an, dergleichen sind שְׁפֵלָה planities, Aue, Grund, Jos. 11, 6. מִישׁוֹר planum, ebene Gegend, Deut. 3, 10. עֲרָבָה campestris locus, Feld, Blach-Feld, Wüste, כִּכָּר planities, ebene Gegend rund umher, Gen. 13, 10. zuweilen werden auch die Namen der Thäler עֵמֶק und בִּקְעָה dafür gebrauchet. g)

§. 2. Weil nun das gelobte Land meist gebirgicht war, so waren nicht allzuviel ebene Gefilde in demselben. Die grössesten und bekanntesten waren:

1) Das

g) vid. Rel. l. c. c. 55. p. 360.



Von den ebenen Gefilden

1) Das so genannte grosse Feld, μέγα πεδίον, o
lach Feld, auf beyden Seiten des Jordans, vom See
:zareth bis an das todte Meer und dessen äusserste Spi
egen Mittag, an der Stadt Zoar, 1200. Feldweges in
änge und 110. in die Breite, also, daß es von dem Jor
mitten durchschnitten und getheilet wird, Jos. 11, 2. c. 12
Deut. 4, 40. Ezech. 47, 8. heist auch die Ebene oder G
gend am Jordan, Gen. 13, 10. c. 19, 17. 2 Chron. 4.
das Land oder umliegende Land am Jordan, Ps. 42, 7. Mat
3, 5. Luc. 3, 3. ingleichen die Wüste am Jordan, 2 Sam.
23. 28. c. 16, 2. c. 17, 16. Jos. 16, 1. Weil nicht nur ke
Stadt daselbst gewesen, sondern auch der Grund stein-s
digt, und nach Maundrels Bericht sehr unfruchtbar ist,
daß nur Fenchel und dergleichen dürre Gewächse darauf wa
sen, h) welche, wenn sie auf dem Felde angezündet werd
als eine Fackel bis auf den Grund abbrennen; i) So
lagen in diesem Gefilde verschiedene kleine Ebenen, Th
und Wüsten, an beyden Seiten des Jordans.

2) Ein Theil dieser grossen Ebene war insonderheit
ebene Feld, die Breite oder Thal bey Jericho, J
34, 3. 2 Sam. 15, 28. c. 17, 16. dasselbe erstreckt sich v
Stadt Jericho bis Engaddi am todten Meer, so daß
Meer am Gefilde genennet wird, Deut. 13, 17. Jos. 3,
der Länge 70. Feldwegs, und 20. in der Breite, und
gen Abend mit einer Reihe Berge, als mit einer Ma
sich in Gestalt des wachsenden Monden herumkrümn
ringet; daher auch der Name Jericho so viel bedeu
der Mond. Diese Ebene ist vor Alters sehr berüh
sen, wegen ihrer überaus lustigen Gegend und vor
Palmen-Oel- und Balsam-Bäumen, schönen B
andern Fruchtbarkeiten, also, daß sie ein rechtes P
gegeben, da auch die Rosen von Jericho gewa
24, 18. Itzo aber ist dieses Feld gantz unfruchtba
Wüsten dieses Gefildes hat David vor dem Absal
tiret, 2 Sam. 15, 23. 28. Ps. 42, 7. und der Köni

h) Maundrel p. 111. i) Dapp. p. 135. sq.

lbst auf seiner Flucht von den Kriegs-Knechten Nebucad-
rs gefangen worden, 2 Reg. 25, 5. Jer. 39, 5. c. 52, 8.

Das Feld Esdrelom, Judith 1, 8. c. 4. 5. gleichsam
ſre Elon, d. i. die Dörfer des grossen Feldes, oder wel-
im Hebr. einerley ist, das Feld Jeßreel, von der daran
genen Haupt-Stadt genannt, ist ein groß Gefilde in Ga-
, im Stamm Jsaschar, zwischen dem Berge Carmel,
Bergen Samaria und der Stadt Bethsan am Jor-
, der Länge nach gelegen, und über 2. teutsche Meilen
, Jos. 17, 16. Jud. 6, 33. Hos. 1, 5. wird auch das Feld
der Stadt Megiddo genannt, 2 Reg. 23, 29. sonst aber
chthin das weite Feld, 1 Macc. 12, 45. oder Grund,
im. 31, 7. Jos. 11, 2. Jst eine der fruchtbarsten und ge-
testen Gegend des gantzen heiligen Landes, indem es ei-
gar fetten Grund hat, da Korn, Wein, Oele und aller-
ebens-Mittel in Menge hervorkommen, und das Gras
ch wächst, daß Mann und Pferd im Durchreiten nicht
ien gesehen werden. Der Bach Kison läuft 6. gantzer
nden lang mitten durch die Ebene, und machet sie frucht-
In diesem Felde sind unterschiedliche Schlachten vor-
llen, als: zwischen Gideon und den Midianitern, Jud.
. zwischen Saul und den Philistern, 1 Sam. 29, 1. zwi-
Ahab und den Syrern, 1 Reg. 20, 26. coll. l. c. Josias
der König Juda, ward allhier von den Schützen des
iges in Egypten, Pharao Necho, tödtlich verwundet,
g. 23, 29. 2 Chron. 35, 22. welchen Ort der Prophet Sa-
ias cap. 12, 11. Hadadrimmon nennet. Heute zu Ta-
ampiren etliche 1000. Araber in diesem Felde, in ihren
ten und Gezelten, die sie von allerley Farben unter dem
n Himmel aufgeschlagen haben, und ihr Vieh, als Ca-
e, Pferde, Schafe und Ziegen allhier weiden. Der E-
oder Fürst dieser Araber beherrschet diese gantze Gegend
den Berg Carmel, und nimmt von allen Reisenden den
, ist aber dem Türckischen Sultan keinesweges unter-
. k)

Ein

) Dapp. l. c. p. 143.

Ein Theil dieses grossen Feldes gegen Mitternacht, ist die Ebene bey Acra oder Ptolemais, und kommt man aus derselben durch ein enges Thal in das Feld Eßdrelom. l)

4) Das Feld Saron, d. i. ein platt eben Land, ist eine lustige und fruchtbare Gegend am Meer gelegen, vom Berge Carmel bis an Joppe, welche vor Zeiten einen eignen König gehabt, Jos. 12, 18. und wegen ihrer Fruchtbarkeit, fetten Weide und guten Viehzucht sehr berühmt ist, Act. 9, 35. Cant. 2, 1. Es. 33, 9. c. 35, 2. c. 65, 10. da auch das königliche Vieh fett gemacht ward, 1 Chron. 28, 29. Daher so gar von jenseit des Jordans, viele von den Kindern Gad, der Viehzucht wegen in den Vorstädten dieser Gegend sich aufgehalten haben, 1 Chron. 6, 16. m)

5) Das Feld Sephela, d. i. flach Feld, hieß die grosse Ebene, welche von Rama oder Joppe, neben dem mittelländischen Meer über Gaza, bis an die Egyptische Grenze sich erstreckte, 1 Macc. 12, 38. c. 13, 13. heist auch das Feld Edom, weil die Edomiter bis dahin sich ausgebreitet hatten, c. 4, 15.

6) Das Blach-Feld Hazar lag bey der Stadt Hazor in Galiläa, dahin Jonathas von dem See Genezareth hinzog und des Königes Demetrii Hauptleute schlug, 1 Macc. 11, 63. 67.

7) Das Land Genesar heist die ebene Gegend um das Galiläische Meer, 1 Macc. 11, 67. Matth. 14, 34. hat den Namen von den schönen Gärten und Lust-Höfen, welche in diesem fruchtbaren Boden, als ein irdisches Paradies überall zu sehen gewesen, und allerley Gewächse und Früchte in Ueberfluß fortgebracht haben.

8) Das Gefilde der Moabiter, also genannt, weil es die Moabiter vor Zeiten besessen, lag jenseit des Jordans, im Stamm Ruben, gegen Jericho über, nicht weit vom todten Meer, allwo die Kinder Israel ihr letztes Lager gehabt, nach ihrer viertzigjährigen Reise in der Wüsten, Num. 33, 48. 49. c. 21, 20. c. 22, 1. War sonst ein Theil des grossen Gefildes am

l) Maundr. p. 76. Reland. l. c. p. 374.
m) ibid. p. 370.

am Jordan, dazu auch gehöreten die ebenen Felder bey den Städten Hesbon, Dibon, Bamoth-Baal, Beth-Baal-Meon, und andre mehr.

9) Das Niederland Hadsi, dadurch Joab zog, als er das Volck zehlen muste, ist vermuthlich die Niederung oder das flache Land in Gilead und Basan, 2 Sam. 24, 6.

****

Das 8. Capitel.

Von den Wüsten und Wäldern des gelobten Landes.

§. 1.

Es gedencket die H. Schrift oft der Wüsten im Jüdischen Lande. Es bedeutet aber das hebräische Wort מדבר desertum, nicht so wohl gantz öde und unbewohnte Oerter, dergleichen die Arabischen Wüsteneyen sind, als vielmehr solche Land-Striche, die zwar nicht gantz wüste lagen, doch nicht so, als andere bebauet, und mit Städten und Dörfern besetzt waren. Denn so werden Jos. 15, 61. einige Städte erzehlet, welche in der Wüsten gelegen: und wenn Johannes in der Wüsten des Jüdischen Landes geprediget und viele Zuhörer gehabt, Matth. 3, 1. so müssen an solchen Oertern sich ja Leute gnug aufgehalten oder daselbst gewohnet haben. Daher einige das Wort מדבר herleiten von דבר duxit, führen, leiten, und דבר ductus, caula, ovile, Heerde, also, daß solche Oerter dadurch zu verstehen, welche mehr zur Weide für das Schaf-Vieh, als zu Aeckern, Gärten und Weinbergen sich geschicket haben, welchen Unterscheid die Jüdischen Lehrer auch angeben. u)

§. 2. Es waren aber dergleichen berühmte Wüsten

1) Das grosse Gefilde oder wüste Gegend um dem Jordan

u) vid. Reland. l.c. cap. 56. p. 374.



dan, davon schon im vorigen Capitel §. 2. n. 1. p. 188.
Erwehnung geschehen.

2) Die Gegend an der West-Seite des rothen M
von Engaddi gegen Norden, bis an die Stadt Arad
Mittag, welche die Wüste Juda genennet wird, Jud.
Jos. 15, 61. Einige Theile dieser Wüsten wurden auch
den benachbarten Städten genennet, als die Wüste S
an der Grentze der Edomiter, 1 Sam. 23, 14. Jos. 15
coll. v. 21. die Wüste Maon, 1 Sam. 23, 25. die W
Thekoa, 2 Chron. 20, 20. die Wüste Engaddi, 1 S
24, 2. In dieser Wüsten ist Johannes der Täufer er
worden, Luc. 1, 80. c. 3, 2. hat ein einsames und strenges
geführet, und seine Stimme zur Busse hören lassen, M
3, 3. 4. Marc. 1, 3. 4. Heute zu Tage weiset man denen
grim einen Ort gegen Abend der Stadt Bethlehem,
weit von dem so genannten Philipps-Brunn, auf der S
nach Gaza, der mit Felsen und Bergen umgeben ist, we
man ohne Grund für die Wüste hält, in welcher Joh
die Zeit seiner Jugend sich so lange aufgehalten, bis er
Gottes Befehl hervor treten sollte, vor das Volck Jsra
Weil auch daselbst unter andern grünen Bäumen und
schen, eine Art allezeit grüner Bäume gefunden werden
ren Blätter dem Birmbaum gleichen, und bey den Ar
Kernab, sonst Carob und Carnub genennet werden, we
Frucht einiger maßen Vieh-Hörner abbildet, welche
griechische Name Ceronia oder Ceratonia, von κέρας, H
auch anzeiget; so hält man davor, daß Johannes diese F
neben den Heuschrecken und wildem Honige zu seiner Spei
brauchet; daher man auch dieselbe im Teutschen Johan
Brodt nennet. p)

3) Die Wüste bey Jericho, erstreckte sich von der
Jericho bis an Jerusalem gegen Abend, und bis an B
gegen Norden aus, Jos. 16, 1. c. 18, 12. und begriff bey
das gantze Land zwischen diesen Städten, als welches

o) Siehe Dapp. l. c. p. 249.
p) ib. p. 253. coll. meiner Bibl. Phys. p. 385.

dem Zeugniß Josephi wüste, felsigt oder steinigt gewesen. q) Auch die neuen Reise-Beschreibungen beschreiben diese bergigte Wüste, als einen traurigen Ort, der sehr dürre und unfruchtbar ist, und dessen steinigte Berge so zerrissen und in Unordnung sind, daß man sagen möchte, die Erde habe daselbst ein grosses Erschüttern erlitten, welches bis auf deren Eingeweide gegangen. r) Daher der Weg von Jerusalem nach Jericho sehr unbequem und beschwerlich fällt, durch die steinigten Berge und Thäler, auch öfters gefährlich ist zu reisen, wegen der Strassen-Räuber und Mörder, die denselben angefüllet und besetzet haben. s) Conf. Luc. 10, 30. Zu dieser Wüsten wandte sich der König David auf der Flucht vor seinem Sohn Absalom, 2 Sam. 15, 23. 28. dahin soll auch unser liebster Heyland durch den Geist geführet, und vom Teufel versuchet worden seyn, Matth. 4, 1. daher sie auch im lateinischen die Wüsten Quarantene genannt wird, woselbst der Berg der viertzigtägigen Fasten gesehen wird. t) Nahe an dieser Wüsten lag auch die Stadt Ephrem, in welcher der Herr Christus vor der Nachstellung der Jüden sich mit seinen Jüngern eine Zeitlang aufgehalten hat, Joh. 11, 54. In dieser Wüsten hat Josua einige Einwohner der Stadt Ai auf ihrer Flucht erschlagen, Jos. 8, 24. Ein Theil dieser Wüste ward genennet die Wüste Beth-Aven, von der daran gelegenen Stadt, Jos. 18, 12.

4) Noch andere wüste Oerter, welche von denen anliegenden Städten ihre Benennung haben, sind die Wüsten Gibeon, 2 Sam. 2, 24. die Wüsten Bezer, jenseit dem Jordan, Jos. 20, 8. Deut. 4, 43. allwo auch ein eben Feld gewesen, l. c. die Wüsten bey der Stadt Bethsaida, nicht fern vom Galiläischen Meer, wo viel Gras war, und der Herr Jesus 5000. Mann mit 5. Brodten und 2. Fischen speisete, Luc. 9, 10. coll. Matth. 14, 19. Joh. 6, 10.

§. 3.

q) Joseph. A. J. L. 10. cap. 4.
r) Maundrel. p. 109.
s) Dapp. l. c. p. 135. t) Siehe oben p. 176.



5, 11. und Juda und Israel viel Weitzen gen Tyrus auf die Märckte zu verkaufen brachten, Ezech. 27, 17. conf. Deut. 8, 8. u)

2) In den vortrefflichen und fetten Vieh-Weiden, dergleichen nicht nur das Land jenseit dem Jordan überhaupt, und besonders zu Basan und Gilead gehabt, Num. 32, 4. Cant. 4, 1. Mich. 7, 14. sondern auch zu Saron und am Berge Carmel, am Jordan und im Thal Achor, und in den Wüsten, Wäldern, Bergen und an andern Orten, Es. 33, 9. c. 35, 2. c. 65, 10. Ezech. 34, 25. daher eine grosse Anzahl Rinder, Schafe, Ziegen und ander Vieh darauf gehalten und fett gemachet werden konnte, Deut. 32, 14. Ps. 22, 13. Ezech. 39, 18. Amos 4, 1. Es. 65, 10. 1 Chron. 28, 29. welches insonderheit aus der Menge der Opfer-Thiere abzunehmen ist. Vor allem andern Viehe haben die Schafe den Vorzug gehabt, nach Ps. 65, 13. 14. Ps. 144, 13. als welche so wohl um der Milch als Wolle willen hoch gehalten worden; wobey denn anzumercken, daß im gelobten Lande eine Art Schafe mit grossen und fetten Schwäntzen gewesen, daher die Schwäntze mit unter die Opfer-Stücke gerechnet worden, Exod. 29, 22. Lev. 3, 9. c. 7, 3. c. 8, 25. c. 9, 19. Salomo rühmt sich, Cohel. 2, 7. daß er nicht allein an Schafen, sondern auch an Rindern, eine grössere Haabe gehabt, denn alle, die vor ihm zu Jerusalem gewesen, conf. 1 Reg. 4, 23. Siehe von den zahmen und wilden Thieren und Vögeln des gelobten Landes meinen Bibl. Physic. V. Th. zweyten Abschn. Cap. 3. sq.

3) Daß das Land vor Zeiten sehr wasserreich gewesen, beweisen die vielen Bäche, Brunnen und Seen, darinnen es eben dem Lande Egypten vorgezogen wird, Deut. 8, 7. Daher es auch nicht an Fischen gefehlet, welche nicht nur der Jordan und andere Bäche, der See Genezareth und andere Land-Seen reichlich verschaffet; sondern auch aus dem grossen Meer

u) Siehe von andern Feld-Früchten des gelobten Landes, und mehrern dahin gehörigen Dingen, meinen Bibl. Physic. V. Th. c. 9. & 10. p. 288. sq.

Meer wurden nicht allein die Einwohner an der See, sondern auch in Jerusalem ernehret, allwo ein besonder Thor, das Fisch-Thor genannt, befindlich war, Neh. 13, 16.

4) Die Bienen haben so viel Honig, als die Schafe Milch verschaffet, Deut. 8, 8. wie denn auch so gar die Wälder davon geflossen, 1 Sam. 14, 24. 26. welches wild Honig genennet worden, davon Johannes der Täufer gegessen, Matth. 3, 4. denn aus Es. 7, 18. abzunehmen, daß die Bienen an verschiedenen Orten, als in wüsten Thälern, Stein-Klüften, Hecken und Bäumen ihren Sitz gehabt; und in Ermangelung der Bienen-Stöcke wohl gar in ein todtes Gerippe gezogen sind, Jud. 14, 8. Maundrel in seiner Reise-Beschreibung p. 90. bezeuget, daß er bey seinem Durchzug hiesiger Orten einen Geruch von Honig und Wachs verspüret, gleich als wenn unweit davon ein Bienen-Korb oder Schwarm wäre.

5) An Saltz ist auch Vorrath und Ueberfluß gewesen, nicht nur Stein-Saltz, so aus den Saltz-Gruben gegraben worden, Zephan. 2, 9. Jos. 15, 62. sondern auch anderes aus dem Wasser des todten Meers zubereitetes Saltz, so das Sodomitische Saltz genennet und für das beste gehalten ward. Noch itzo liefert das todte Meer schnee-weisses Saltz, welches die Araber in den Hölen der Felsen am Ufer versammlen, und nach Jerusalem, Bethlehem, Hebron und andere anliegende Plätze zu Kaufe bringen, weil daselbst bey nahe kein ander Saltz gebrauchet wird. w)

6) Der Wein-Wachs ist im gelobten Lande gar beträchtlich gewesen, Deut. 8, 8. wozu die itzo befindlichen kahlen Berge sich trefflich geschicket, die auch mit allem Fleiß vormals bepflantzet gewesen sind, 1 Chron. 28, 27. 2 Chron. 26, 10. Cohel. 2, 4. Cant. 8, 11. insonderheit waren berühmt die Weinberge zu Engeddi, Cant. 1, 14. zu Sibma und Hesbon, jenseit dem Jordan, Es. 16, 7-10. c. 33, 9. Jer. 48, 32. 33. Der Wein von Gaza, Ascalon und Sarepta ist auch von den entlegensten Völckern gerühmet worden. x) Die Stadt

w) ... l. c. p. 442. x) Reland. l. c. c. 47. p. 381.



Anab oder Mahanab heist so viel, als ein Ort, wo gute Trauben wachsen, Jos. 15, 50. c. 11, 21.

7) Nebst den Weinbergen, gab es auch im gelobten Lande Oelberge, Oel-Wälder und Oel-Gärten, Deut. 28, 40. c. 6, 11. c. 8, 8. c. 32, 13. 24. c. 33, 24. Neh. 9, 25. cap. 8, 15. 2 Reg. 18, 32. Daher das Oel um so vielen Nutzens willen unter die besten und kostbarsten Schätze gerechnet, 2 Reg. 20, 13. Prov. 21, 20. Jer. 41, 8. 1 Chron. 28, 28. 2 Chron. 11, 11. c. 32, 28. cap. 2, 10. und grosser Handel damit getrieben ward, Ezech. 27, 17. Luc. 16, 6. 2 Reg. 4, 7. c. 5, 26. Neh. 5, 11. 1 Reg. 5, 11.

8) Nicht minder hat es treffliche Palm-Wälder, und allerhand fruchtbare Obst-Bäume gegeben, als Granat-Aepfel oder Datteln, Deut. 8, 8. Gen. 43, 11. die so genannten güldenen Aepfel, Prov. 25, 11. das ist, Pomerantzen und Citronen, daran noch itzo kein Mangel ist; Ferner Zucker-Rohr, Feigen, Mandeln, Nüsse, Cant. 6, 10. sonderlich die Pistacien, Gen. 43, 11. des so genannten Johannis-Brodts nicht zu gedencken. y) Viele Städte und Oerter haben daher von dergleichen Frucht-tragenden Bäumen ihre Namen bekommen, z. E. von den Palmen, wird Jericho die Palmen-Stadt genennet, weil in deren Gegend ein rechter Lust-Wald von Palmen gewesen, Deut. 34, 3. Jud. 1, 6. c. 3, 13. 2 Chron. 28, 15. Die Stadt Baal-Thamar bey Gibeath, bedeutet so viel, als dives palmæ, die reich an Palmen gewesen, Jud. 20, 33. Die Stadt Engeddi wird auch Hazezon-Thamar, d. i. Verhauung der Palm-Bäume genennet, Gen. 14, 7. 2 Chron. 20, 2. Von den Aepfel-Bäumen und Aepfeln, werden benennet die Stadt Thappuah im Stamm Juda, Jos. 12, 17. in Ephraim, Jos. 16, 1. und Manasse, c. 17, 7. Beth-Thappuah, d. i. ein Ort der Aepfel-Bäume, Jos. 15, 53. Von den Granat-Aepfeln werden benennet Rimmon im Stamm Juda, Jos. 15, 32. Rimmon im Stamm Benjamin, 1 Sam. 14, 2. Rimono im Stamm Sebulon, 1 Chron. 7, 77. Jos. 19, 13. Gath-Rimmon, d. i. die Kelter der

y) Siehe oben cap. 8. p. 192.

der Granat-Aepfel, Jos. 21, 25. der Fels Rimmon, Jud. 20, 47. Von den Feigen kommt der Name Dibla, einer Stadt der Moabiter, Ezech. 6, 14. sonst Beth-Diblathaim und Diblaim genannt, Jerem. 48, 22. Hos. 1, 3. Von den Mandel-Bäumen hat den Namen die Stadt Lus oder Bethel, Gen. 28, 19. Von den Pistacien, die Stadt Betonim im Stamm Gad, Jos. 13, 26. und Beten in Aser, Jos. 19, 25. Von den Maulbeer-Bäumen die Stadt Gimso, 2 Chron. 28, 18.

9) Vor allen andern Früchten haben die köstlichen Balsam-Stauden in den Gärten zu Jericho und Engaddi, dieses Land bey den Heyden berühmt gemacht, z) Gen. 43, 11. Ezech. 28, 17. conf. Jer. 8, 22.

10) Was der Flachs- und Baumwollen-Bau, welcher nach dem Maundrel noch itzo im Schwange ist, eingebracht habe, ist zu ersehen aus Ezech. 27, 16. Jos. 2, 6. Prov. 31, 13. 22. insonderheit brachte die Gegend um Lydda und im Felde Esdrelom herrlichen Flachs hervor; a) daher auch unter den Israeliten künstliche Leinweber gewesen, 1 Chr. 4, 21.

11) Zu den übrigen Regalien und Raritäten des Landes gehören die vielen Wälder, die an mancherley Bäumen und Holtz einen Ueberfluß geliefert, b) die schönen Teiche, warmen Bäder und Gesund-Brunnen, c) die Pech-Seen und Thon-Gruben, am todten Meer, Gen. 14, 10. 1 Reg. 7, 46. die trefflichen Glas-Hütten, in welchen so gar aus dem subtilesten und kleinesten Sande, dergleichen der Bach Belus und andere Wasser bey Sidon bey sich geführet, gebrannt und gemacht worden, conf. Deut. 33, 19. insonderheit gehören hieher die Ertz- und Eisen-Bergwercke, welche Moses unter die Vorzüge des gesegneten Landes zehlet, Deut. 8, 9. und welche besonders der Stamm Asser in seinem Gebiete, etwa am Gebirge Libanon gehabt hat, Deut. 33, 25.

z) vid. Reland. l. c. p. 383. a) ib. p. 384.

b) Siehe von denen in H. Schrift benannten Bäumen und Holtz meinen Bibl. Physic. l. c. c. 15. p. 371. sq.

c) Siehe oben p. 170. sq.



daher auch die Bürger der Stadt Dan Eisenwerck nach Tyrus gebracht, Ezech. 27, 19.

12) Ein starcker Beweis von der ungemeinen Fruchtbarkeit des gelobten Landes ist auch dieser, daß der 12te Theil des Landes, die gar grosse und zahlreiche Hoffstatt des Königes Salomo, einen gantzen Monden lang dergestalt versorgen konnte, daß ohngeacht täglich so viel darauf gieng, d) die Victualien dennoch nicht zu hoch im Preise gekommen, noch die Unterthanen zu sehr beschweret worden, vielmehr in guter Ruhe und Vergnügen in ihrer Nahrung sich gebessert und zugenommen haben, 1 Reg. 4, 7-25.

13) Da nun das gelobte Land an allerley Dingen, die zu Erhaltung des menschlichen Lebens nöthig sind, einen Ueberfluß hatte, so konnte es andern Ländern, denen es daran fehlete, davon abgeben. Daher auch die Einwohner mit auswärtigen Völckern in ein Gewerbe und Handel sich eingelassen; wie denn insonderheit die von Tyrus und Sidon sich vom Jüdischen Lande nehren musten, Actor. 10, 20. und die Jüden auf die Märckte zu Tyrus allerley Waaren an Getrayde, Honig, Oel, Balsam und Würtze, Flachs, Wolle, Bau-Holtz, Eisenwerck, und dergleichen zum Verkauf brachten, Ezech. 27, 5. 17. 19. Also brachten sie auch ihre Würtze, Balsam, Myrrhen u. d. g. nach Egypten, Gen. 37, 25. cap. 43, 11. dagegen holeten sie von dannen andere Waaren, welche bey ihnen so gemein nicht waren, besonders die schönen Pferde und die kostbare Egyptische Leinwand, welche die Kaufleute so denn wiederum in andere benachbarte Länder verführeten und verkauften, nach 1 Reg. 10, 28. 29. Was Salomo für eine Schiffs-Flotte ausgerüstet, welche der Handlung wegen nach Ophir oder Indien gegangen, und von dannen Gold und allerley fremde Waaren ins Land eingeführet hat, ist aus 1 Reg. 9, 26. 27. 28. c. 10, 11. 22. zu ersehen. Und weil auf diese Weise die Jüden mit den fremden und auswärtigen Völckern in ziemliche Bekanntschaft gerathen sind, so

d) Siehe davon die Ausrechnung in meinem Bibl. Mathemat. p. 52. sq.

so ist kein Zweifel, daß die den Jüden vom Meßia geoffenbarte Religion, den Heyden nicht weiter bekannt, und die darauf gehende alte Noachische Tradition nicht mehr aufgekläret worden seyn sollte, wie das Exempel der Königin aus Arabien beweisen kan, 1 Reg. 10, 1-9.

14) Wie sehr im übrigen auch die weltlichen Scribenten die ungemeine Fruchtbarkeit des Landes Palästina heraus gestrichen haben, ist aus den vielen Zeugnissen, welche Relandus Lib. I. c. 57. p. 385. sq. beybringet, sattsam zu ersehen.

§. 3. Aber dieser so sehr gerühmten Fruchtbarkeit des gelobten Landes setzen die Schrift-Spötter entgegen dessen heutige Gestalt, welche von langen Zeiten her, wie fast alle Reise-Beschreibungen, die von einem Jahrhundert zum andern heraus gekommen sind, bezeugen, so sehr verändert worden, daß sich auch die Reisenden nicht gnug darüber verwundern können, wenn nach dem Augenschein der gröste Theil des Landes wüste und öde ist, dürre und Wasser-loß, und wenig bebauete Aecker oder besäete Felder, fast keine Flüsse und Brunnen angetroffen werden, sondern kahle Berge, rauhe Felsen und greuliche Wälder. c) Wie denn Maundrel, der Anno 1696. allhier gereiset, in seiner Reise-Beschreibung p. 88. selbst gestehet, daß er und seine Gefährten, da sie in der Nachbarschaft der Stadt Jerusalem, von Kan Leban an, nichts als kahle Felsen, Berge und jähe Höhen, an den meisten Orten angetroffen, darüber gar stutzig geworden, und sich fast nicht einbilden können, daß ein so schlechtes Land so viel 1000. Menschen ernehret habe. Daher kein Wunder, daß Toland und seines gleichen Ungläubige, es gar vor unwahr halten, was uns die Schrift von der grossen Fruchtbarkeit dieses Landes kund thut. Es mercket aber ein jeder gar wohl, daß, wer nach dem heutigen Augenschein und Zustande, die Beschreibung der Alten von Ländern und Städten beurtheilen, und also auch die vorhin angeführten Zeugnisse der Heil. Schrift von der ehemaligen Fruchtbarkeit des gelobten Landes in Zweifel ziehen wollte, nur seinen Unverstand und auch

N 5 Bos-

c) vid. Reland. l. c. p. 389.

Bosheit an den Tag legen würde. Die den Lauf der Welt verstehen, können nebst der Hand Gottes, von welcher alles herrühret, auch gar leicht natürliche Ursachen angeben, warum ein Land gegenwärtig nicht mehr so gesegnet ist, als es vor Alters gewesen. Wer weiß nicht, wie vornemlich die göttlichen Straf-Gerichte, z. E. Erdbeben, grausame Verwüstung der Feinde, und ein besondrer Fluch, der noch itzo über diesem Lande liegt, dasselbe aus einem so gelobten und gesegneten Lande, um der Einwohner Bosheit willen, in ein verfluchtes Land verkehret hat, conf. Joel 2,3. Sach. 7,4. Dan. 9,27. coll. 2 Pet. 2,6. Darnach sind durch die vielfältigen Kriegs-Züge, welche die Christen wider die Saracenen und Muhammedaner vorgenommen, um das gelobte Land diesen wieder aus den Händen zu reissen, gar grosse und greuliche Verwüstungen und Verheerungen geschehen; zugeschweigen, wie die Streifereyen der räuberischen Araber, noch bis diesen Tag fortdauren, und nicht gestatten, daß ein Mensch sicher in diesem Lande reisen, vielweniger dasselbe ordentlich beschicken oder anbauen möge. Indessen zeuget die Erfahrung, daß, gleichwie durch Faulheit und Nachläßigkeit im Feld-Bau die besten und fruchtbarsten Ländereyen verderbet, Prov. 24,30. 31. Es. 32,12. 13. also im Gegentheil ein ödes Feld, kahle Berge und wüste Felsen, noch itzo durch Menschen Fleiß und Kunst, zu lustigen Weinbergen und fruchtbaren Landungen zubereitet, und sonst auf mancherley Art genutzet werden können, wie denn von den arbeitsamen Sinesern bekannt ist, daß sie keinen Fuß breit Landes unbrauchbar lassen; und auch Maundrel l. c. selbst bezeuget, daß er überall deutliche Fußstapfen angetroffen, wie die Felsen und Berge im gelobten Lande ehemals mit Erde bedecket, und zum Unterhalt der Einwohner auf manche Art gebauet und fruchtbar gemacht gewesen, conf. Ps. 65,13. Ps. 72,16. und daß vielleicht kein Zoll breit Erde in diesem Lande liegen geblieben, dessen man sich nicht zur Hervorbringung einer zum Unterhalt des menschlichen Lebens nöthigen Sache bedienet hätte.

hätte. f) Maßen nichts auf der Welt fruchtbarer, als die Ebenen und Thäler zur Hervorbringung des Korns und Futters; Die Bett-ähnlich gemachten Berge lieferten Feld- und Baum-Früchte: die steinigten Stücke dienten zur Pflanzung der Weinberge und Oel-Bäume, welche gern an trockenen und steinigten Oertern stehen: und die grossen Ebenen längst der See-Küste, so wegen des Meer-Saltzes, weder zum Futter noch Korn, noch Oel-Bäumen, noch Weinbergen taugten, konnten doch zur Vieh-Weide und zum Honig-Bau gemacht werden, wie solches Josephus de B. J. L. 5. c. 4. bemercket, und auch andere Scribenten mehr, als Aristaeus, Tacitus, Justinus, Hieronymus, die Talmudisten, Borchardus, u. a. m. die Fruchtbarkeit des Jüdischen Landes nach seinem Verdienst heraus streichen; und obwohl Strabo L. 16. es zu verachten scheinet, so redet er doch nur von der Gegend um Jerusalem, auf 60. Stadia oder Feldwegs umher, welche sehr trocken und steinigt, und sonst der besten keine gewesen: dennoch bezeugen Borchardus, Thevenoth und Maundrel; daß das Land in Galiläa und Samaria viel besser sey, und nicht dürfe gedünget werden, und doch gut Korn trage. g) Warum sollte denn dieses Land nicht der Nothdurft einer so grossen Menge Einwohner haben können gnug zu statten kommen? h) sintemal es durchaus Korn, Milch, Wein, Oele und Honig, welche noch itzo der Morgenländischen Völcker vornehmste Nahrung ist, liefert; zugeschweigen, wie die Beschaffenheit ihrer Leiber, nebst der Eigenschaft ihres Climatis und Himmels-Gegend selbige nöthigen, auf eine mäßigere Art zu leben, als in unsern kalten Ländern sich thun läst. i)

f) Siehe oben p. 173.
g) Siehe Borchard. in Feyrabends Reise-Buch f. m. 464.
h) Siehe davon meinen Bibl. Mathemat. p. 143.
i) conf. ibid. p. 127.



Das 10. Capitel.

Von den alten Einwohnern des gelob Landes.

§. 1.

Die uhralten Einwohner des Landes Canaan be den aus vielerley Völckern, welche mit einem meinen Namen die Cananiter genennet werden, von NAAN, des gottlosen Hams jüngstem Sohn, welche Söhne, Zidon, Heth, Jebusi, Emori, Gir Hivi, Arki, Sini, Arvadi, Zemari und Hama gehabt, Gen. 10, 15-18. Von diesen haben die 5. Geschl der Zidonier, Arkiter, Arvaditer, Hemathiter und S ter ihren Sitz ausserhalb dem gelobten Lande, nemli Phoenicia und Syria genommen: Die übrigen 6. Gesch ter aber der Hethiter, Jebusiter, Emoriter, Gir ter, Hiviter und Zemarither sind in unterschiedliche nigreiche und Herrschaften, deren Jos. 12, 24. ein und dr genennet werden, nach ihren Haupt-Städten getheilet g sen, und haben in dem Lande Canaan gewohnet; und w auch die bekanntesten vor allen andern von Canaan her menden Völckern, wie denn darauf gesehen wird, Exod c. 13, 5. c. 23, 23. Deut. 20, 17. Jos. 3, 10. Siehe Tab. I

§. 2. Sonst findet man in der H. Schrift einen gr Unterscheid wegen der Anzahl dieser Völcker. Denn werden nur einerley, die Cananiter, Exod. 13, 11. Deu 30. Jos. 17, 13. 16. 18. bald zweyerley, die Cananite Pheresiter, Gen. 13, 7. weil jenes ein allgemeiner schlechts-Name, dieses aber eigentlich das Volck, so i Flecken und Dörfern gewohnet, bedeutet: bald w dreyerley genennet, die Heviter, Cananiter und Jebu Exod. 23, 28. anderswo aber fünferley, Cananiter, H ter, Amoriter, Heviter und Jebusiter, Exod. 13, 5. ode thiter, Amoriter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter, 2 C



Gaza
Besor fl.
Gerar
Arad
Herma
Debir
Hebron
Arnon fl.
barim

8, 7. und wiedrum sechserley, als Cananiter, Hethiter, Amoriter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter, Exod. 3, 8. 17. Jos. 12, 8. Exod. 33, 2. c. 34, 11. nach diesem siebenderley, nemlich Cananiter, Hethiter, Heviter, Pheresiter, Girgositer, Amoriter und Jebusiter, Jos. 3, 10. Deut. 7, 1. Act. 13, 19. und endlich zehnerley, als die Keniter, Kenisiter, Kadmoniter, Hethiter, Pheresiter, Rephaim, Amorrhiter, Cananiter, Girgositer und Jebusiter, Gen. 15, 19. 20. 21. Davon keine wahrscheinlichere Ursache gegeben werden mag, als daß an letztern Orte, nicht so wohl die Einwohner Canaans, als andere, die am Libanon und in andern Landschaften bis an den Euphrat gewohnet; durch die fünf- und sechserley werden etwa die vornehmsten und mächtigern vor andern angedeutet, gleich wie durch die siebenerley Völcker diejenigen benennet werden, welche wircklich den Kindern Israel bey Einnehmung des Landes, den meisten Widerstand gethan, und mit Josua gestritten haben, Jos. 24. 7. Act. 13, 19.

§. 3. Die Hethiter, oder Nachkommen Heth, hatten die mittägige Gegend vom Lande Canaan inne, und wohneten auf dem Gebirge Juda, sonderlich um Versaba und Hebron, woselbst Abraham von den Hethitern ein Erb-Begräbniß kaufte, Gen. 10, 15. c. 23, 2-30. c. 26, 34. c. 27, 46. Num. 13, 30. Jos. 1, 4. c. 15, 13. 14. Jud. 1, 26. Sie wurden von den Kindern Israel nicht gantz vertrieben, daher noch viele übrig geblieben, und sich weiter ausgebreitet haben, Jud. 3, 5. also, daß daher der Name der Hethiter, im weitläuftigen Verstande, auch für andere Völcker genommen wird, 1 Reg. 9, 20. c. 10, 29. c. 11, 1. 2 Reg. 7, 6. Esr. 9, 1. So war auch Uria, einer von Davids Helden, ein Hethiter, der sich aber zu dem Israelitischen Glauben bekehrt hatte, 2 Sam. 11, 3.

§. 4. Die Jebusiter, von Jebusi, Canaans Sohn, herstammende, Gen. 10, 26. besassen die Gegend um Jerusalem, und die Stadt selbst, mit der Burg Zion, behielten sie auch bis auf die Zeiten Davids, da denn ihr letzter König

Arafna

Arabim oder Arnan den Jüdischen Glauben angenommen ge-
haben scheinet, Num. 13, 30. Jos. 9, 1. c. 11, 3. c. 15, 8. [illegible]
c. 18, 28. Jud. 1, 21. c. 3, 15. c. 20, 11. 2 Sam. 5, 6. 8. c. 24,
23. 1 Chron. 12, 5. c. 22, 15.

§. 5. Die Amoriter, Emorai, von Emori, Gen.
10, 16. wohneten neben den Hethitern und Jebusitern, und
haben eigentlich denjenigen Strich Landes von dem nachmah-
ligen Stamm Juda inne gehabt, der gegen Morgen lag,
und an das todte Meer und den Jordan reichte; wie denn
daher Num. 13, 29. in der von den Kundschaftern des Landes
gegebenen Nachricht die Amoriter zu den Hethitern und Je-
busitern gesetzet werden, und das Gebirge Juda hieß vorzei-
ten das Gebirge der Amoriter, Deut. 1, 7. 19. die also in der
Gegend Hazezon-Thamar, d. i. Engaddi, Gen. 14, 7. und
um Hebron, v. 13. und dem Thal Escol wohnten, Deut. 1,
19. 24. Jud. 1, 34. 36. Als sie an Mannschaft und Kräften
stärcker wurden, haben sie den grösten Theil des Landes, jenseit
des Jordans, unter sich gebracht, und zwey ansehnliche Kö-
nigreiche zu Hesbon und Basan gestiftet, Num. 21, 13. 21.
26. c. 32, 33. 39. Jos. 9, 10. Auch meldet Josua von 5. Kö-
nigen der Amoriter, dissseit des Jordans, welche wider die
Gibeoniter ein Verbündniß gemacht hatten, Jos. 10, 5. da-
aus man erkennet, wie gewaltig sie auf beyden Seiten ge-
wesen sind. Weil sie also unter allen die mächtigsten und
dabey auch die gottlosesten waren, so werden daher die
Völcker des Landes Canaan überhaupt mit dem Namen der
Amoriter benennet, Gen. 15, 16. c. 48, 22. 2 Sam. 21, 2.
Siehe auch Amos 2, 9. da ihre Höhe, nemlich in den Riesen,
und Vestungen mit den Cedern, und ihre Macht mit den
starcken Eichen verglichen wird, coll. Num. 13, 29. 33. [illegible]
Deut. 2, 20. c. 3, 11. Wegen ihrer grossen Abgötterey, Un-
reinigkeit und andern Greuel-Thaten, Gen. 15, 16. 1 Reg. 21,
26. Ezech. 16, 3. 45. hatte der Herr befohlen, daß man sie
gäntzlich ausrotten solte, Deut. 20, 17. jedoch sind sie nicht
allesammt von den Israeliten vertilget, sondern [illegible]
gelassen

lassen worden, Jud. 1, 35. c. 3, 5. 2 Sam. 21, 2. 1 Reg. 9,
0. 2 Macc. 4, 26. c. 5, 7.

§. 6. Die Girgesiter, von Girgosi, Gen. 10, 16. c. 15,
1. Deut. 7, 1. wohneten auf dem Gebirge Ephraim und zu
daser, und widersetzten sich auch nebst andern den Kindern
Israel, als sie unter des Josua Anführung durch den Jordan
n das Land eingegangen waren, Jos. 24, 11. c. 16, 10. c. 10,
3. Jud. 1, 29. 1 Sam. 27, 8. 1 Reg. 9, 16. auch mögen einige
erselben um den See Genezareth gewohnet haben, daher al-
em Ansehen nach die heydnische Nation der Gergesener ein
Ueberbleibsel derselben gewesen. Matth. 8, 28.

§. 7. Die Heviter, von Hivi, Gen. 10, 17. bewohne-
n den mitternächtigen Theil des Landes Canaan, um den
Berg Libanon und Hermon, Jos. 11, 3. 19. Jud. 3, 3. 5.
Sam. 24, 7. 1 Reg. 9, 20. Die Gibeoniter und Si-
chemiter waren ein Geschlecht der Heviter, Jos. 9, 7. c. 11,
9. Gen. 34, 2. c. 36, 2. Von den Hevitern aber sind wohl zu
unterscheiden die Aviter, welche an der mittägigen Grentze
es Landes Canaan, um die Gegend der Stadt Gaza, in
Dörfern gewohnet haben, und von den Philistern, die aus
Caphthor, einer Landschaft Egyptens, kamen, und daher
Caphthorim genennet wurden, sind vertrieben worden. Deut.
2, 23. Jos. 13, 3.

§. 8. Die Pheresiter, d. i. gleichsam die Dörflinge
der Bauren, das Volck, so in offenen Flecken und Dörfern
gewohnet, als wilde und wüste Menschen von andern Cana-
nitern ausgesondert, sonderlich in der Gegend Sichem, Gen.
, 30. Bethel, und auf dem Gebirge Ephraim, Gen. 13, 7.
Jos. 17, 15. c. 9, 1. c. 11, 3. c. 12, 8. Jud. 3, 5. 1 Reg. 9, 20.
Auch haben einige derselben im Lande des Stammes Juda,
in Besec sich gefunden, Jud. 1, 4. 5. und bis nach der Baby-
lonischen Gefängniß sich aufgehalten, Esr. 9, 1.

§. 9. Die Cananiter, d. i. die im besondern Ver-
stande also genannten Nachkommen Canaans, wohneten, vor-
nemlich im ebenen Lande, am mittelländischen Meer, von
den Grentzen der Philister an, bis an die Sidonier, wie auch
in

in dem Gefilde am Jordan, Num. 13, 29. 30. Jos. 11, 3. Gen. 12, 6. Num. 14, 25.

§. 10. Unter diesen Völckern werden noch anders Geschlechter mehr begriffen, als 1) die Keniter, von einem Namens Kain, aus den Cananitern herstammend, also genannt, Num. 24, 20. 21. 22. Gen. 15, 19. scheinen vor Josuä Ankunft die Flucht genommen und ausser Landes sich wegbegeben zu haben; müssen daher mit den Kenitern, aus dem Geschlechte Jethro, Mosis Schwähers, nicht vermenget werden, als welche mit den Kindern Israel jederzeit im Friede gelebet, 1 Sam. 27, 10. Jud. 1, 16. c. 4, 11. 17. 1 Sam. 15, 6. 1 Chron. 2, 55.

2) Die Kinisiter, Gen. 15, 19. haben auch ausserhalb den Grentzen Canaans sich niedergelassen.

3) Die Kadmoniter, d. i. die gegen Morgen wohnen, Gen. 15, 19. waren vermuthlich ein Geschlecht der Heviter, das mit diesen an der Morgen-Seite des Berges Hermon gewohnet hat, Jos. 11, 3. Jud 3, 3. daher aus Kadmonim und Hermon ohne Zweifel der Name Cadmus und Hermonia, welche Heviter waren, entsprossen, von welchen beyden die Fabel der Heyden anweiset, daß sie in Schlangen verändert worden; welches daher kommt, weil der Name Heviter in Syrischer Sprache Schlangen bedeutet, und die Heviter, nach der Hebräer Meynung, Troglodyten gewesen, welche als Schlangen in die Hölen gekrochen, und darinnen gewohnet haben. k)

4) die Rephaim, d. i. Riesen, grosse und starcke Leute unter den Cananitern, welche überall im Lande ihre Wohnung gehabt, Gen. 15, 20. c. 14, 5. Deut. 3, 13. Jos. 12, 4. c. 17, 15. Von diesen wurde auch genennet das Thal Rephaim, Jos. 15, 8. 2 Sam. 5, 18. Sie sind mit unter denen gewesen, welche der Herr theils durch Hornissen, theils durchs Schwerdt der Kinder Israel vertrieben hat, Exod. 23, 28. Deut. 7, 1. 20, Jud. 1, 28. Jos. 3, 10. Man muthmasset nicht ohne Grund, daß die Cadmei und Gephyræi beym Hero-

k) Siehe Dapp. Palæst. p. 16.

Herodot. L. 5. c. 14. p. m. 245. welche mit Cadmo aus Phönicien in Griechenland gekommen, von den Kadmonitern und Kephitern, den Namen und Ursprung behalten haben. Sonst befanden sich verschiedene Arten der Riesen im Lande Canaan, deren einige hiessen Samsummim, d. i. Ruchlose, Deut. 2, 20. andere Susim, d. i. die Grossen oder Wilden, Gen. 14, 5. noch andere Emim, d. i. Schreckliche, ib. Deut. 2, 10. 11. wiederum andere Enakim, von ihrem Stamm-Vater Anak, der ein berühmter Riese gewesen, Jos. 15, 13. 14. Num. 13, 34.

§. 11. Da auch die Grentze der Cananiter nicht über Sidon sich erstrecket, Gen. 10, 15. so ist ausgemacht, daß die übrigen Geschlechter der Cananiter, zuvorhero auch ihren Sitz innerhalb dem Lande Canaan müssen gehabt, und nur erst hernach, als sie von Josua vertrieben worden, in Phönicien und Syrien sich niedergelassen, und die eingenommenen Wohn-Plätze nach ihrem Geschlechts-Namen genennet haben, z. E. die Zidonier haben der Stadt Sidon am Meer; die Arkiter der Stadt Arka am Berge Libano; die Siniter der Stadt Sin, nicht weit von Arka gelegen; die Arvaditer der Stadt Aradus an der See-Küste; die Hemathiter der Syrischen Haupt-Stadt Hemath; die Zemariter der Stadt Simyra am Meer, den Namen gegeben, Gen. 10, 15. 17. 18. davon unten an seinem Ort ein mehrers wird angemercket werden. So ist auch leicht zuerachten, daß sehr viele von den Geschlechtern der Cananiter, da sie aus ihrem Lande vertrieben worden, und ihnen einen andern Sitz und Wohnung suchen müssen, so gar zu Schiffe in die Europäischen und Africanischen Länder sich werden begeben haben, wo nicht gar, nach einiger Muthmassung, bis in America. l) Hieher gehöret die Expedition des Cadmi, welches einen Kadmoniter oder Morgenländer bedeutet, der zu Zeiten Josua mit seinem Weibe Hermonia und einer Colonie seiner Landes-Leute, der Cadmeer

l) Vid. Burman. in Jos. p. 77.

Cadmeer und Gephyräer, m) in Griechenland geschiffet, und die ersten Buchstaben aus Phönicien zu den Griechen über-gebracht haben soll. Also rechnet man auch die Herkunft der Inachiden in Griechenland von den Enakim her, n) Nach dem Zeugniß des Procopii, der unter dem Kayser Justiniano geschrieben, im Jahr Christi 540. stunden noch bey der Stadt Tingis in Africa (itzo Tunis genannt) 2. Säulen der Cananiter, so, laut der Aufweisung, vor Josua Angesicht die Flucht ergriffen hatten; und als zur Zeit des Kirchen-Lehrers Augustini, jemand unter dem gemeinen Volck um und bey Carthago gefraget ward, wer oder was für ein Landsmann er wäre? so antwortete er auf Punisch: Ein Chanani, d. i. ein Cananiter, gleichwie Augustinus in seiner Auslegung des Briefes an die Römer selbst schreibet. Daher denn der Name Cananiter in Africa länger und beständiger beybehalten worden als in Canaan und Phönicien selbst. o)

§. 12. Die Ursache, warum Gott der Herr diese Völcker aus ihrem Lande auszurotten befohlen, war ihre übermachte Bosheit, greuliche Abgötterey und Sünden der Unreinigkeit, deren Maaß sie gantz vollendet, Gen. 15, 16. Deut. 7, 1-5. c. 9, 4. c. 18, 14. c. 20, 17. 18. Num. 31, 52. Lev. 18, 3. 27. daher sie auch als ein Fluch und Greuel geachtet waren, Gen. 9, 25. Hist. Susan. v. 56. Matth. 15, 26. Da aber die Kinder Israel dieselben nicht gäntzlich aus ihrem Lande vertrieben, Jos. 13, 1-7. 13. c. 15, 63. c. 16, 10. c. 17, 12. sondern wohl gar einen Bund mit ihnen aufrichteten, Jud. 2, 2. c. 3, 6. Ps. 106, 34. 35. welches ihnen Gott ausdrücklich verboten hatte, Exod. 23, 32. c. 34, 12. Deut. 7, 2. 3. 4. Jos. 9, 67. c. 23, 7. 12. so musten sie manche Plage, Züchtigung und Versuchung von ihnen erleiden, Num. 33, 55. Jos. 23, 13. Jud. 1, 28. sq. c. 2, 3. c. 3, 4. Esr. 9, 1.

§. 13. So gar sehr aber diese Völcker vor andern verderbet waren, so wol der Lehre als dem Leben nach, also, daß sie

m) Conf. Reland Palæst. L. I. c. 27. p. 141.
n) Dapp. l. c. p. 19.
o) Dapp. l. c. p. 22.

sie ausgerottet werden müssen; so hatte Gott doch auch die seinigen unter ihnen, wie denn insonderheit zu Abrahams Zeiten, an dem Exempel des rechtgläubigen Melchisedechs, Gen. 14, und des Cananäischen Weibes zu Zeiten Christi, zu sehen ist, Matth. 15, 22. 28.

****

Das II. Capitel.

Von der Eintheilung des gelobten Landes.

§. 1.

Die Eintheilung des gelobten Landes ist nicht zu allen Zeiten einerley gewesen, sondern zu verschiedenen Zeiten auch auf unterschiedene Weise gemacht worden. Denn eine andere Eintheilung hatten die Geschlechter der Cananiter, als ersten Besitzer dieses Landes, unter sich gemacht, davon in dem vorhergehenden Capitel gehandelt worden: Eine andere machten die Kinder Israel, als sie das Land erobert hatten, da es von Josua und denen Aeltesten unter die XII. Stämme durchs Looß eingetheilet ward. Noch anders theilete es Salomo in zwölf Landschaften, 1 Reg. 4, 7-19. und nach dessen Tode ward es in das Königreich Juda und Israel eingetheilet: Endlich zur Zeit des zweyten Tempels, und da die Römer das Land inne hatten, wurden vier Land-Vogteyen oder Vierfürstenthümer daraus gemacht.

§. 2. Was die Eintheilung des Landes Canaan unter die XII. Stämme Israel, wie solche zum rechten Verstande der von Josua gemachten Erbtheilung dienet, anlanget; so ist bekannt, daß der grosse Gott denen Patriarchen Abraham, Isaac und Jacob verheissen hatte, daß ihr Saame diß Land besitzen sollte, Gen. 12, 7. c. 26, 3. 4. c. 28, 13. Weil nun Jacob zwölf Söhne hatte, von denen die Namen der

zwölf Geschlechte Israel sind beybehalten worden, Gen. 35, 22. c. 49, 28. So ward nach der Eroberung des Landes Canaan und Vertreibung der alten Einwohner, unter Anführung des Feld-Herrn Josua, auf Gottes Befehl, dasselbe auch in 12. Erbtheile, nach den 12. Stämmen Israel abgetheilet, Sir. 44, 26. und einem jeglichen Stamm ein Theil durch das Looß eingegeben, und nach dessen Namen genennet. Und obzwar der Stamm Levi, wie auch Joseph kein besonder Erbtheil bekommen, also, daß nur zehn Söhne Jacobs genennet werden, so haben doch dieses letztern 2. Söhne Manasse und Ephraim, die zwölfte Zahl voll machen müssen, also, daß zehentehalb Stämme disseit, und drittehalb Stämme jenseit des Jordans ihr Erbtheil bekommen haben.

I. Vom Stamm Juda.

Der Stamm Juda ist der erste disseit des Jordans, dessen Grentzen beschrieben werden, Jos. 15, 1-4. und war auch der gröste, volckreichste und ansehnlichste unter allen, Num. 1, 26. c. 26, 22. daher er auch das gröste Erbtheil bekam, Jos. 19, 9. zur Königlichen Würde gelangete, und vor allen andern die Ehre hatte, daß der Meßias, nach der Verheissung Gen. 49, 8-12. aus ihm, vom Geschlechte Davids, gebohren wurde. Es hatte auch der Stamm Juda schon einen besondern Vorzug in der Wüsten, so wohl im Lager, als im Zuge. Denn im Lager hatte er unter den dreyen vor der Stifts-Hütte gegen Morgen, als an dem vornehmsten Orte liegenden Stämmen, den mittlern Ort, und Isaschar und Sebulon zur Seite, Num. 2, 3. sq. Kam es zum Zuge, so gieng dieser Stamm voraus, nach Num. 20, 12. sq. Nach der Einnehmung des Landes bekam Juda auch das erste Erbtheil, Jos. 15. und nach dem Tode Josua muste dieser Stamm in der Fortsetzung des Krieges wider die Cananiter den Angriff thun, Jud. 1, 1. 2. welche Vorzüge in den folgenden Zeiten also fortgiengen, daß auch nach der Babylonischen Gefängniß, zu Beybehaltung der Vorrechte der gantzen Nation, es vornemlich auf den Stamm Juda ankam, das gantze Volck

auch

[redacted]

auch von demselben seine Benennung hatte und behielte. Jedoch hat Juda, als der vierte Sohn Jacobs, solches mit seiner Tugend nicht verdienet, sondern geschahe aus lauterer Gnade Gottes. Denn ob er wohl noch immer am besten sich aufgeführet, vor seinen andern Brüdern, gegen den alten Vater Jacob, Gen. 43, 9. c. 44, 18. sq. und gegen Joseph; c. 37, 26. so begieng er doch Blut-Schande mit seiner Schwieger-Tochter Thamar: und hatte auch von seinem Cananitischen Weibe gar böse Kinder, welche der Herr um ihrer Gottlosigkeit willen, tödten muste, bis auf den eintzigen Selah, Gen. 38, 1-30.

Die Grenze des Stammes Juda gegen Mittag, war das Land Edom, und die Wüste Zin, als ein Stück von der grossen Wüste Pharan, also, daß dieser Grentz-Zug seinen Anfang nahm, von dem äussersten Busen oder Zunge des todten Meers, wo es gegen Mittag sich endet, und so denn vom Mittage her herum gieng hinauf gen Akrabbim, durch Zinna, und so weiter von Mittagwerts durch Kades-Barnea, durch Hezron gegen Adar, um Karkaa herum, durch Azmon, bis zum Bach Sihor und zum mittelländischen Meer, Jos. 15, 1-4. coll. Num. 34, 1-5.

Gegen Morgen hatte der Stamm Juda zur Grentze das todte Meer, so lang es war von dem äussersten Ende desselben gegen Mittag, bis an den Einfluß des Jordans in denselben gegen Mitternacht.

Gegen Mitternacht fieng sich die Grentze an, von dem Einfluß des Jordans ins todte Meer, und gieng herauf gen Bethagla, durch und neben vielen Oertern an der Grentze Benjamin, bis an das mittelländische Meer, welches auch dessen Abend-Grentze gewesen, Jos. 15, 5-13.

Da nun von diesen Grentz-Oertern unten eine weitläuftigere Beschreibung vorkommen wird, bemercken wir allhier derselben, wie auch der Städte des Stammes Juda blosse Namen, wie sie Jos. 15, 21. sq. der Ordnung nach angeführet und erzehlet werden, nemlich 114. Städte, worunter 8. königliche gewesen.

1) Gegen Mittag, an der Grenze der Edomiter, lagen Kabzeel, Eder, Jagur, Kina, Dimona, Adada, Kedes, Hazor, Jthnan, Siph, Telem, Bealoth, Hazor Hadattha, Kirioth, Hezron, Amam, Sema, Molada, Hazar Gadda, Heßmon, Beth-Palet, Hazar Sual, Beersaba, Bißjothja, Baela, Jjim, Azem, Eltholad, Chesil, Harma, Ziklag, Madmanna, Sansanna, Lebaoth, Silhim, Ain, Rimon. Das sind 37. Städte, sollen aber nach Jos. 15, 32. nur 29. seyn. Daher einiger ihre Vorstädte mit benennet, hernach aber in der Summa mögen ausgelassen worden seyn, und da also die eine Stadt vielleicht in 2. Theile getheilet gewesen, hat dieselbe auch doppelte Namen geführet, wiewohl man nicht errathen kan, welche Städte es eigentlich gewesen. p)

2) In den Gründen oder ebenen Feldern werden Jos. 15, 33-36. folgende 14. Städte gesetzet: Esthaol, Zarea, Aßna, Sanoah, Engannim, Thapuah, Enam, Jarmuth, Adullam, Socho, Aseka, Saeraim, Adithaim, Gedera-Giderothaim; da denn Geder oder Gederah-Giderothaim nur ein Name einer und zwar königlichen Stadt gewesen zu seyn scheinet, weil sonst 15. Städte in der Summa herauskommen würden. Diesen werden v. 37-41. noch 16. andere Städte in dieser Ordnung beygefüget: Zenan, Hadasa, Migdal-Gad, Dilean, Mitzpe, Jackthiel, Lachis, Bazekath, Eglon, Chabon, Lahman, Cithlis, Gederoth, Beth-Dagon, Naema, Makeda; und weiter v. 42-44. noch 9. Sädte: Libna, Ether, Asan, Jephthah, Aßna, Nezib, Kegila, Achsib, Maresa. Welchen auch zugezehlet werden die Städte der Philister Ekron, Asdod, Gaza, v. 45. 46. 47.

3) Auf dem fruchtbaren Gebirge Juda lagen nach Jos. 15, 48-51. erstlich 11. Städte: Samir, Jathir, Socho, Danna, Kiriath-Sanna, Anab, Esthemo, Anim, Gosen, Holon, Gilo. Auf diese folgen v. 52. 54. neun andere Städte: Arab, Duma, Esean, Janum, Beth-Tha-

p) Vid. Reland. l. c. c. 28. p. 142. sq.

Thapuah, Apheka, Humta, Hebron, Zior. Weiter v. 55.56.57. diese 10. Städte: Maon, Carmel, Siph, Juta, Jesreel, Jakdeam, Sanoah, Kain, Gibea, Thimna. Diesen werden v. 58-60. noch zugezehlet: Halhul, Bethzur, Gedor, Maarath, Beth-Anoth, Elthekon, Kiriath-Jearim, Harabba.

4) Endlich in der Wüsten Juda lagen 6. Städte, Jos. 15, 61. 62. Beth-Araba, Middin, Sechacha, Nibsan, die Saltz-Stadt, Engeddi.

Die Zehlung dieser Städte ist also geschehen nach gewissen Gegenden des Landes, also daß einer jeden Gegend ihre besondere Anzahl zugeeignet wird.

II. Vom Stamm Simeon.

Nachdem die Brüder SIMEON und LEVI sich an den Sichemitern so sehr versündiget hatten, so that ihr Vater Jacob im prophetischen Geist den Ausspruch, daß ihre Nachkommen in Jacob sollten zertheilet und in Israel zerstreuet werden, Gen. 49, 7. coll. Sir. 41, 9. Gleich wie nun dieses in dem Stamm Levi erfüllet wurde, obzwar dem gantzen Volck zum Segen, daß sie um des in den Synagogen zu pflegenden Gottes-Diensts, und der zu haltenden Gerichte willen, unter allen Stämmen in ihren besondern Städten zerstreuet wohneten: Also traff es auch bey dem Stamm Simeon darinn ein, daß seine Nachkommen kein eigenes, von andern abgesondertes Erbtheil bekamen, sondern ihre Städte und übrige Plätze in dem desto weiter sich erstreckenden Lande des Stammes Juda nehmen musten, Jos. 19, 1. sq. 1 Chron. 5, 28. sq. daher auch die Grentzen des Stammes Simeon nirgends rings herum in der Schrift beschrieben werden, sondern alle ihre Städte waren dem Stamm Juda, dessen Erbtheil sie vorhero zugefallen, abgenommen, und lagen also zwischen der Arabischen Wüste gegen Mittag, zwischen dem Gebirge Juda gegen Morgen, den Philistern gegen Abend, und dem Stamm Dan gegen Mitternacht mitten inne.

Zuerst werden Jos. 19, 1-6. dreyzehn Städte genennet, Beersebá, Seba, Molada, Hazar, Sual, Bala, Azem, Eltholad, Bethul, Harma, Ziklag, Beth-Marcaboth, Hazar Sussa, Beth Lebaoth, Saruhen, also daß letzteres Wort Scharuchem nicht so wol der Name einer Stadt ist, als es vielmehr im Hebräischen die Dörfer der vorhergehenden Stadt bedeutet, weil sonst 14. Städte seyn würden. Andere aber rechnen Beerseba und Seba für einen Ort, so etwa in die alte und neue Stadt getheilet worden, wie denn auch 1 Chron. 5, 28. Seba ausgelassen wird. Diesen werden darnach noch 4. Städte, Ain, Rimon, Ether, Asan beygefüget, Jos. 19, 4. Als sich auch die Simeoniter vermehret hatten, suchten sie die Erweiterung ihrer Wohnung, und funden sie im Thal Gedor, und auf dem Gebirge von Seir, von wannen sie die Amalekiter vertrieben, 1 Chron. 5, 38-43. Sonst ist zu mercken, daß nach der Theilung des Königreichs Juda und Israel, der Stamm Simeon unter Juda nicht gehöret, sondern den 10. Stämmen zugezehlet worden ist, 1 Reg. 11, 39. coll. 2 Chron. 15, 9.

III. Vom Stamm Dan.

Das Erbtheil des Stammes Dan lag an dem mittelländischen Meer, zwischen Juda, Simeon, Benjamin und Ephraim; und wurden auch einige Städte des Stammes Juda demselben eingegeben, als Zarea, Esthaol, Irsames, Saelabin, Ajalon, Jethla, Elon, Thimnatha, Ekron, Eltheke, Gibethon, Baalath, Jehud, Bne-Barak, Gath-Rimon, Mejarkon, Rakon, mit den Grentzen gegen Jepho, Jos. 19, 41-46. Als auch den Kindern Dan der Raum zu enge ward, zogen sie zum Theil aus ihren Grentzen, und wendeten sich gegen Mitternacht zur Quelle des Jordans, und nahmen daselbst die Stadt Lesem oder Lais ein, v. 47.

IV. Vom Stamm Benjamin.

Das Erbtheil des Stammes Benjamin war ein schmaler aber gar feiner Strich Landes, und lag zwischen Juda und

[redacted]

und Ephraim in einer sehr fruchtbaren Gegend, Jos. 18, 11 = 20.

Die Städte sind Jericho, Beth-Hagla, Emeck-Keziz, Betharaba, Zemaraim, Bethel, Avim, Harara, Ophra, Caphar Amonai, Aphni, Gaba: Gibeon, Rama, Beeroth, Mizpe, Caphira, Moza, Rekem, Jerpeel, Thareala, Zela, Eleph, Jerusalem, Gibeath, Kiriath, Jos. 18, 21 = 28.

V. Vom Stamm Ephraim.

Der Stamm Ephraim war nächst dem Stamm Juda der grösseste und mächtigste, der ein gebirgichtes, doch gar schönes und gesegnetes Erbtheil besaß, und daher auch sehr übermüthig war, Deut. 33, 13. sq. Jud. 12, 1. Hos. 10, 11. Ps. 78, 9. Er grenzte gegen Mittag an Benjamin, und streckte sich von da bis an das mittelländische Meer, wiewol in einem etwas schmälern Theil; gegen Morgen aber lag es etwas breiter an dem Jordan und gegen Mitternacht an dem halben Stamm Manasse disseit des Jordans, Jos. 16, 1. sq. Es hatte dieser Stamm gar viele Städte, welche aber nicht specificiret sind. Die vornehmsten waren: Samaria, Sichem, Michmas, Gaser, Thimnat-Seera, Bethhoron, Ramath, Lidda, Silo, Zarthan, u. a.

VI. Vom halben Stamm Manasse.

Dieses halben Stammes Erbtheil war mit dem Stamm Ephraim zum Theil vermenget, und grenzte auch mit demselben gegen Mittag; gegen Abend aber an das mittelländische Meer; gegen Mitternacht hatte es den Stamm Asser, und gegen Morgen den Stamm Isaschar, Jos. 17, 10. Daher es scheinet, daß es nicht bis an den Jordan gereichet. q)

Die bekanntesten Städte waren: Thirza, Megiddo, Dothan, Endor, Jiblean, Dor, Taanah, Thapuah, Gath-Rimon, u. a. m.

VII. Vom Stamm Isaschar.

Dieser lag zwischen dem halben Stamm Manasse, und dem

q) Vid. Rel. l. c. p. 157.

dem Stamm Sebulon, in einer fruchtbaren Gegend; seine Grenze fieng sich an vom Jordan, und erstreckte sich neben Manasse gegen Abend an Asser, und reichte also nicht bis ans Meer, conf. Jos. 17, 10. r)

Es werden ihm 16. Städte zugeeignet: Jesreel, Chesulloth, Sunem, Hapharaim, Sion, Anatharath, Rabith, Kiseon, Abez, Remeth, Engannim, Enhada, Beth-Pazez, Thabor, Saphazima, Bethsemes, Jos. 19, 18-23.

VIII. Vom Stamm Asser.

Der Stamm Asser lag längst dem mittelländischen Meer, vom Berge Carmel bis an die Grenze Zidon, zwischen dem halben Stamm Manasse und den Stämmen Sebulon und Naphthali; hatte daher verschiedene Häfen und ein fruchtbares Land, nach Gen. 49, 20. Deut. 33, 24. Josh. 17, 10. c. 19, 34.

Es werden 22. Städte in demselben erzehlet, Jos. 19, 24. Helkath, Hali, Beten, Achsaph, Alammelech, Amead, Miseal, Beth Dagon, Beth Emeck, Negiel, Cabul, Ebron, Rehob, Hamon, Kana, Zidon, Rama, Hossa, Achsib, Uma, Aphec, Rehob.

IX. Vom Stamm Sebulon.

Der Stamm Sebulon oder Zabulon, Es. 9, 1. Matth. 4, 15. hatte zu Grenzen gegen Morgen das Galiläische Meer; gegen Mittag den Stamm Isaschar, gegen Abend den Stamm Asser, und gegen Mitternacht den Stamm Naphthali; reichte also nicht bis ans mittelländische Meer, conf. Jos. 17, 10. c. 19, 26. 34.

Er hatte 12. namhafte Städte: Sarid, Dabaseth, Dabrath, Japhia, Gath-Hepher, Rimon, Nathon, Kathat, Nehalal, Simron, Jedeala, Bethlehem, Jos. 19, 10-16.

X. Vom Stamm Naphthali.

Dieser hatte gegen Morgen den Jordan, gegen Mittag das Galiläische Meer und den Stamm Sebulon, gegen Abend

r) ibid. p. 158.

bend den Stamm Asser, und gegen Mitternacht den Berg Libanon oder Hermon, Deut. 33, 23. Jos. 19, 27.

Es werden Jos. 18, 35. XIX. Städte genennet: Zidim, Zer, Hamath, Rakath, Cinnareth, Adama, Rama, Hazor, Kedes, Edrei, Enhazor, Jeredn, Migdalel, Harem, Bethanath, Bethsames; darzu um die Anzahl zu erfüllen, aus v. 33. 34. noch müssen gesetzet werden Heleph, Lakum, Hukok, conf. c. 21, 32.

XI. Vom Stamm Ruben.

Das Erbtheil des Stammes Ruben lag jenseit des Jordans, und hatte gegen Abend das todte Meer und den Jordan; gegen Mitternacht den Stamm Gad; gegen Morgen und Mittag ward es von dem Bach Arnon umflossen, Jos. 13, 15. 16. Zu Davids Zeiten aber, da Israel über die Ammoniter und andere Völcker herrschete, breitete ihre Grentze gegen Morgen sich weiter aus, in dem wüsten Arabien, bis an den Euphrath, 1 Chron. 6, 9.

Die bekanntesten Städte waren diese: Medba, Hesbon, Dibon, Bamath-Baal, Beth-Baalmeon, Jahza, Kedemoth, Mephaath, Kiriathaim, Sibma, Zeretsahar, Beth-Peor, Beth-Jesimoth, Jos. 13, 9-23.

XII. Vom Stamm Gad.

Diesem Stamm wurde das Land des Königs der Amoriter Sihon, zu Theil, und begriff noch einmal so viel, als das Erbtheil des Stammes Ruben, Jos. 13, 25. Num. 21, 26. Es grentzte gegen Mittag an Ruben, gegen Abend an den Jordan und das Ende des Galiläischen Meers, gegen Mitternacht an Manasse, und gegen Morgen an das Gebirge Gilead.

Die vornehmsten Städte waren: Jaeser, Ramath Mitzpe, Betonim, Mahanaim, Beth-Haram, Bethnimra, Sucoth, Zaphan, Jos. 13, 25-28.

XIII. Vom halben Stamm Manasse.

Der halbe Stamm Manasse jenseit des Jordans, bekam

kam das Königreich Basan, welches die Kinder Israel dem Og wegnahmen; und hatte zu Grenzen gegen Morgen das Arabische Gebirge; gegen Mittag den Stamm Gad; gegen Abend das Galiläische Meer und den Jordan; gegen Mitternacht das Gebirge Hermon, Num. 21, 33. c. 32, 33. Jos. 13, 30. c. 21, 6. c. 22, 7. 1 Chron. 6, 23.

In dieser Gegend war die Landschaft Argob, darinn 60. Städte oder Flecken waren, welche Jair, aus dem Stamm Juda, und nach der Mutter-Linie von Manasse herstammend, eroberte; daher sie ihm auch für seine Familie zu Theil wurden, Num. 26, 29. cap. 32, 41. Deut. 3, 4. 14. Jos. 13, 30. 1 Reg. 4, 30.

XIV. Vom Stamm Levi.

Diesem hatte Gott der Herr kein besonder Erbtheil gegeben, sondern weil er sie zu seinen Diensten auserwehlet, und um deswillen unter dem gantzen Israel zerstreuet hatte, wurden ihnen in allen 12. Stämmen 48. Städte angewiesen, in deren Vorstädten so wohl, als in den Städten selbst sie mit ihren Familien wohnen sollten, obgleich der Acker und die zugehörigen Dörfer den Stämmen darinnen sie lagen, verblieben. s)

Es waren aber diese Städte: 1) Von dem Stamm Juda und Simeon für die Priester, Hebron, Libna, Jathir, Estmoah, Holon, Debir, Ain, Juta, Bethsemes. 2) Von dem Stamm Benjamin, noch für die Priester, Gibeon, Geba, Anathoth, Almon. 3) Von dem Stamm Ephraim, für die Leviten, Sechem, Geser, Kibzaim, Bethoron. 4) Von dem Stamm Dan, Eltheke, Gibethon, Ajalon, Gath-Rimon. 5) Von dem halben Stamm Manasse disseit des Jordans, Thaenach, Gath-Rimon. 6) Von dem halben Stamm Manasse jenseit des Jordans, Golan, Beestra. 7) Von dem Stamm Isaschar, Kision, Dabrath, Jarmuth, Engannim. 8) Von dem Stamm Asser, Misal, Abdon, Helkath, Rehob. 9) Von dem Stamm

s) vid. Pfeiff. Dub. Vex. p. 383. 342.

Stamm Naphthali, Kedes, Hamoth-Dor, Karthan. 10) Von dem Stamm Sebulon, Jakneam, Kartha, Dimna, Nahalal. 11) Von dem Stamm Ruben, Bezer, Jahza, Kedemoth, Mephahath. 12) Von dem Stamm Gad, Ramoth in Gilead, Mahanaim, Hesbon, Jaeser; Jos. 21, 4-42. 1 Chron. 7, 57-81.

§. 3. Die Eintheilung der 12. Landschaften, welche der König Salomo gemacht hat, hat vermuthlich eine bessere Verpflegung seines Hofes und seiner Hofstatt zum Zweck gehabt, damit theils wegen des grossen Zulaufs der Fremden, die Lebens-Mittel in Jerusalem nicht allzu theuer würden, theils auch ein Land vor dem andern nicht gar zu sehr mitgenommen oder beschweret, folglich der Ertrag eines jeglichen gegen einander gehalten, und darinnen eine Gleichheit getroffen würde, 1 Reg. 4, 7. sq.

1. Die erste Landschaft, worüber der Sohn Hur zum Amtmann gesetzet war, begriff das Gebirge Ephraim, oder nach Josepho Ant. Jud. Lib. 8. c. 2. das gantze Erbtheil des Stammes Ephraim, conf. Jos. 17, 15. 18.

2. In der zweyten Landschaft, worüber der Sohn Deker war, waren die vornehmsten Oerter Makaz, d. i. Grentze, welches Wort sonst nicht vorkommt, Saalbin, Bethsemes, Elon und Bethanan, alle im Stamm Dan gelegen.

3. In der dritten Landschaft, welche der Sohn Hesed regierte, waren die vornehmsten Plätze: Aruboth, etwa in dem ebenen Gefilde des Stammes Juda gelegen, gleich wie die Stadt Socho, Jos. 15, 35. und das gantze Land Hepher, so vormals einen eignen König gehabt, Jos. 12, 17. coll. 1 Chron. 4, 6.

4. Zu der vierten Landschaft, welche Salomons Eidam, der Abinadab verwaltete, gehörte die Herrschaft Dor und der umher liegende Theil ebenes Landes am mittelländischen Meer, Jos. 11, 2. c. 17, 11.

5. Der fünften Landschaft stand vor Baena, der Sohn Ahilud, zu Thaenach, Megiddo, Bethsean, welche Oerter sonst

sonst zu dem halben Stamm Manasse disseit des Jordans gehöreten.

6. Die sechste Landschaft hatte unter sich der **Sohn Geber**, zu Ramoth in Gilead, und hatte die Gegend Argob, die in Basan liegt, 60. grosse Städte mit Mauren und ehernen Riegeln.

7. Der siebenden Landschaft Intendent war **Abinadab, der Sohn Iddo**, zu Mahanaim, im Stamm Gad.

8. Die achte Landschaft war des **Ahimaaz, auch Salomons Eidam**, im Stamm Naphthali.

9. Die neunte Landschaft hatte **Baena, der Sohn Husai**, im Stamm Asser und zu Aloth, welches sonst übersetzt wird die obern Oerter.

10. Der zehenden Landschaft Vorsteher war **Josaphat, der Sohn Paruah**, im Stamm Isaschar.

11. Der eilften Landschaft Amtmann war **Simei, der Sohn Ela**, im Stamm Benjamin.

12. Die zwölfte Landschaft, welche aus dem übrigen Theil des Landes Gilead und Basan bestand, und sonst weitläuftig war, hatte den **Geber, den Sohn Uri**, als den einigen Amtmann, der sie verwaltete, 1 Reg. 4, 19.

§. 4. Als nach Salomons Tode das Israelitische Königreich in zwey Reiche abgetheilet ward, nemlich in das **Königreich Juda und Israel**, so begriff jenes die Erbtheile der 2. **Stämme** Juda und Benjamin; dieses aber das ganze Land der übrigen 10. **Stämme**, Simeon, Dan, Ephraim, Manasse, Ruben, Gad, Isaschar, Asser, Sebulon, Naphthali, 1 Reg. 12, 16.

Weil nun Juda der mächtigste und vornehmste Stamm war, so ward es daher auch gemeiniglich das **Königreich Juda** genennet, und nach der Haupt-Stadt des Königreichs nannte man die Könige, die Könige zu Jerusalem: gleichwie das **Königreich Israel**, mit dem Namen Ephraim, als dem mächtigsten unter den 10. Stämmen, fast durchgehends beleget wird, Es. 7, 2. 5. 9. 17. c. 9, 9. Hos. 4, 17. c. 5, 3. zuweilen heist es auch das **Haus Joseph**, weil Ephraim Josephs

[redacted]

schs Sohn, und Jerobeam, der erste König in Israel, aus dem Stamm Ephraim entsprossen war. Sonst hieß es insgemein das Königreich Israel und das Haus Israel, 1 Reg. 12, 21. und nach seiner Haupt-Stadt Samaria, das Königreich Samaria.

Der Stamm Levi kommt bey dieser Eintheilung nicht in Betrachtung, so fern er kein eigenes Erbtheil im Lande hatte, sondern durch alle Stämme zerstreuet war; so fern aber alle Priester und Leviten nach 2 Chron. 11, 13. 14. c. 13, 9. ihre Vorstädte und Haabe im gantzen Königreich Israel verlassen, und zu Juda gen Jerusalem gekommen sind; so wurden sie auch zu dem Königreich Juda gerechnet, und weil sie denselben beständig anhiengen, bis auf die Wegführung in die Babylonische Gefangenschaft, so wurden die 3. Stämme Juda, Benjamin und Levi von den Chaldäern allzusammen Jüden genennet, welcher Name auch nach der Babylonischen Gefängniß, da keine andere, als diese 3. Stämme aus Babel zurücke kamen, beständig geblieben ist.

§. 5. Nach der Jüden Wiederkunft aus der Babylonischen Gefängniß, bis auf die Zeit, da das Land von den Römern eingenommen und beherrschet worden, ward es in vier Tetrarchien, d. i. Vierfürstenthümer oder Landschaften, als JUDÆA, SAMARIA, GALILÆA und PERÆA eingetheilet, 1 Macc. 10, 30. c. 11, 57. Nach welcher Eintheilung, weil sie im Neuen Testament oft vorkommt, Matth. 4, 25. Marc. 3, 7. 8. Joh. 4, 3. 4. und alle andere kleinere Gegenden und Landschaften am füglichsten mit begreifet, wir nunmehro alle Städte und Oerter, davon etwas zu mercken ist, besonders beschreiben, diejenigen aber, davon anders nichts, als der blosse Name bekannt ist, weglassen wollen.

Das

sonst zu dem halben Stamm Manasse disseit des Jordans ge-
höreten.

6. Die sechste Landschaft hatte unter sich der Sohn Ge-
ber, zu Ramoth in Gilead, und hatte die Gegend Argob, die
in Basan liegt, 60. grosse Städte mit Mauren und
Riegeln.

7. Der siebenden Landschaft Intendent war Abinadab,
der Sohn Iddo, zu Mahanaim, im Stamm Gad.

8. Die achte Landschaft war des Ahimaaz, auch Salo-
mons Eidam, im Stamm Naphthali.

9. Die neunte Landschaft hatte Baena, der Sohn
sai, im Stamm Asser und zu Aloth, welches sonst über-
wird die obern Oerter.

10. Der zehenden Landschaft Vorsteher war Josaphat,
der Sohn Paruah, im Stamm Isaschar.

11. Der eilften Landschaft Amtmann war Simei, der
Sohn Ela, im Stamm Benjamin.

12. Die zwölfte Landschaft, welche aus dem übrigen Theil
des Landes Gilead und Basan bestand, und sonst weitläuftig
war, hatte den Geber, den Sohn Uri, als den einigen Amt-
mann, der sie verwaltete, 1 Reg. 4, 19.

§. 4. Als nach Salomons Tode das Israelitische Kö-
nigreich in zwey Reiche abgetheilet ward, nemlich in das Kö-
nigreich Juda und Israel, so begriff jenes die Erbtheile
der 2. Stämme Juda und Benjamin; dieses aber das gan-
ze Land der übrigen 10. Stämme, Simeon, Dan, Ephra-
im, Manasse, Ruben, Gad, Isaschar, Asser, Sebulon, Naph-
thali, 1 Reg. 12, 16.

Weil nun Juda der mächtigste und vornehmste Stamm
war, so ward es daher auch gemeiniglich das Königreich
Juda genennet, und nach der Haupt-Stadt des Königreichs
nannte man die Könige, die Könige zu Jerusalem: gleichwie
das Königreich Israel, mit dem Namen Ephraim, als
dem mächtigsten unter den 10. Stämmen, fast durchgehends
beleget wird, Es. 7, 2. 5. 9. 17. c. 9, 9. Hos. 4, 17. c. 5, 3. zu-
weilen heist es auch das Haus Joseph, weil Ephraim Jo-
sephs

sephs Sohn, und Jerobeam, der erste König in Israel, aus dem Stamm Ephraim entsprossen war. Sonst hieß es insgemein das Königreich Israel und das Haus Israel, 1 Reg. 12, 21. und nach seiner Haupt-Stadt Samaria, das Königreich Samaria.

Der Stamm Levi kommt bey dieser Eintheilung nicht in Betrachtung, so fern er kein eigenes Erbtheil im Lande hatte, sondern durch alle Stämme zerstreuet war; so fern aber alle Priester und Leviten nach 2 Chron. 11, 13. 14. c. 13, 9. ihre Vorstädte und Haabe im gantzen Königreich Israel verlassen, und zu Juda gen Jerusalem gekommen sind; so wurden sie auch zu dem Königreich Juda gerechnet, und weil sie demselben beständig anhiengen, bis auf die Wegführung in die Babylonische Gefangenschaft, so wurden die 3. Stämme Juda, Benjamin und Levi von den Chaldäern allzusammen Jüden genennet, welcher Name auch nach der Babylonischen Gefängniß, da keine andere, als diese 3. Stämme aus Babel zurücke kamen, beständig geblieben ist.

§. 5. Nach der Jüden Wiederkunft aus der Babylonischen Gefängniß, bis auf die Zeit, da das Land von den Römern eingenommen und beherrschet worden, ward es in vier Tetrarchien, d. i. Vierfürstenthümer oder Landschaften, als JUDÆA, SAMARIA, GALILÆA und PERÆA eingetheilet, 1 Macc. 10, 30. c. 11, 57. Nach welcher Eintheilung, weil sie im Neuen Testament oft vorkommt, Matth. 4, 25. Marc. 3, 7. 8. Joh. 4, 3. 4. und alle andere kleinere Gegenden und Landschaften am füglichsten mit begreifet, wir nunmehro alle Städte und Oerter, davon etwas zu mercken ist, besonders beschreiben, diejenigen aber, davon anders nichts, als der blosse Name bekannt ist, weglassen wollen.



Das 12. Capitel.

Von den Städten in der Landschaft JUDÆA.

§. 1.

Die Landschaft Judäa war das gegen Mittag geleg ne Theil des gelobten Landes, welches nicht allein d Erbtheil des Stammes Juda, davon es eigentlich benenn wurde, und des Stammes Benjamin, sondern auch der Stä me Dan und Simeon in sich begriff. Die Grenze geg Morgen war das todte Meer und der Jordan; gegen Mi tag das Land der Edomiter und Amalekiter, mit der Arab schen Wüsten, die bis an Egypten reichete; gegen Abend d Philister und das mittelländische Meer; gegen Mitternac das Land Samaria, und darinn zunechst der Stamm Ephr im, Jos. 15, 1. sq. Siehe Tab. IV.

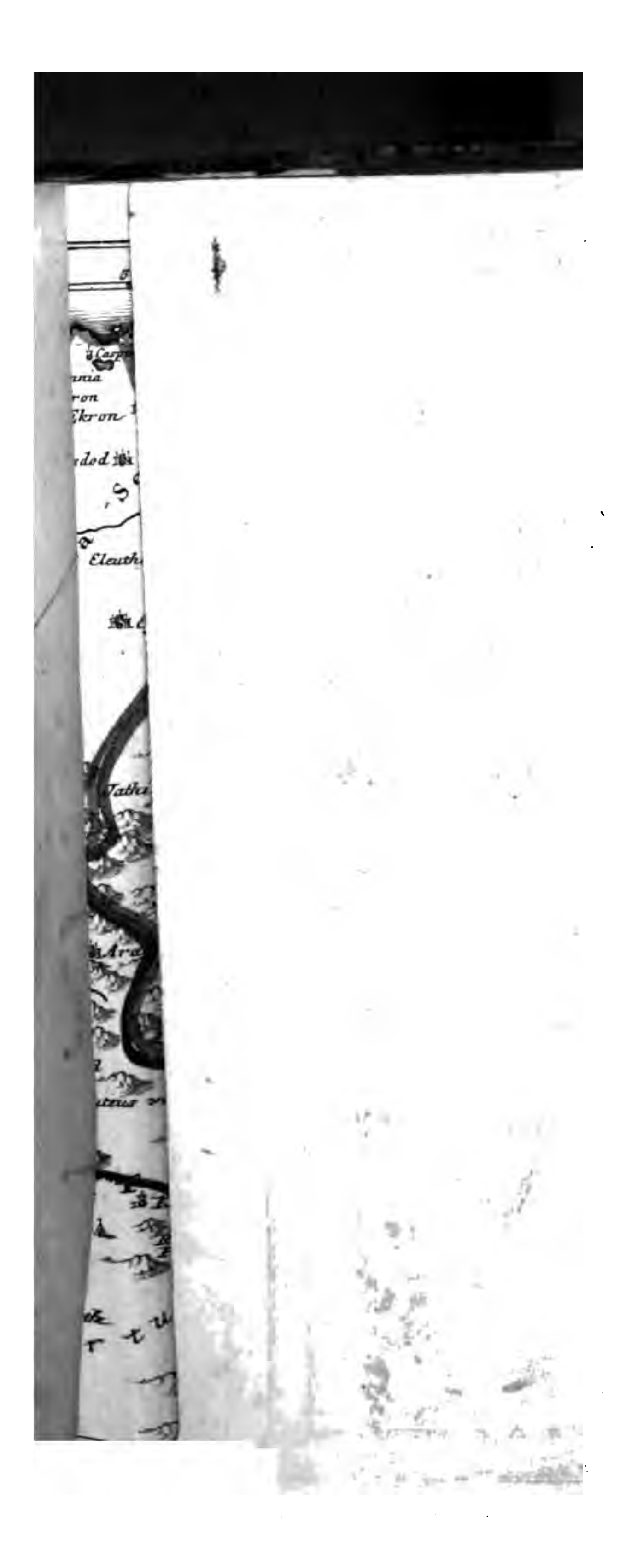
§. 2. Unter den Städten an der Grenze der Edo miter, Jos. 15, 21. sq. waren besonders merckwürdig:

Arad oder Eder, eine Stadt des Stammes Juda, Jo 15, 21. vormals eine königliche Stadt der Amoriter, Jos. 1 14. deren König Josua im Triumph aufgeführet, als er in d Land eingezogen, weil derselbe sie vorher in der Wüsten b krieget hatte, Num. 21, 1. c. 33, 40. Der Name bedeutet e nen Wald-Esel, dergleichen dort sehr viele sich mögen aufg halten haben; wie denn die Wüste Kades Barnea nicht we davon war, in welcher die Keniter sich zu wohnen niederg lassen hatten, Jud. 1, 16. coll. 1 Sam. 15, 6. c. 30, 19. Nä Hieronymi Bericht lag Arad 20. d. i. 5. teutsche Meilen vo Hebron, gegen Mittag. t)

Kerioth-Hezron, eine Stadt in Juda, Jos. 15, 22. d her Judas Isch-Karioth, d. i. einer von Kerioth, den Namen h ben soll, u) Matth. 10, 4. c. 26, 14.

Teler

t) vid. Reland. Palæst. sub voce Arad.
u) ibid. sub voce Kerioth.



[redacted]

m oder Telaim, eine Grentz-Stadt in Juda, von den
n also genannt. Jos. 15, 24. allwo Saul seine Troup-
sterte, als er wider die Amalekiter auszog, 1 Sam. 15, 4.
raim, Ador oder Addar, eine Stadt in Juda, an
ntze Edom, Jos. 15, 3. welche Rehabeam befestigte,
1. 11, 9. wo Tryphon den Jüdischen Fürsten Jonathan
n herum führete, 1 Macc. 13, 20.
rkaa, d. i. Grund und Boden bedeutet, einen Grentz-
os. 15, 3.
non, eine Stadt in Juda, dem Bach Sihor gegen
n gelegen, Jos. 15, 4. Num. 35, 5.
red oder Bered, d. i. Hagel, eine Grentz-Stadt in
gegen die Arabische Wüste, zwischen Gerar und Ka-
nea, in deren Nähe der Brunnen des Lebenden und
hen war, Gen. 16, 14. wo Isaac gewohnet hat, c. 24,
25, 11.
inocolura, war die äusserste Grentz-Stadt in Juda
Egypten, am mittelländischen Meer, wo der Bach
r hineinfleust, eilf teutsche Meilen von Gaza. Acti-
er Mohren-König ließ diese Stadt bauen für die ver-
en Uebelthäter, denen er die Nasen abschneiden ließ,
auch die Stadt den Namen bekommen hat. w)
phia, eine Stadt in Juda, auf dem halben Wege von
nach Rhinocolura, 3 Macc. 1, 2. allwo zwischen dem E-
chen Könige Ptolomæo Philopator und dem Syrischen
e Antiocho M. ein blutiges Gefechte vorgefallen ist.
thedon, eine Stadt am Meer, nicht weit von Raphia
teutsche Meilen von Gaza gelegen, ist nach der Zeit von
de Agrippias genennet worden.
apuah oder Beth-Thapuah, von den Apfel-Bäu-
lso genannt, ein Flecken, 3½. Meile über Raphia ge-
gypten, in einer Ebene gelegen, Jos. 15, 34. 53. hatte vor
einen König, den Josua überwand, c. 12, 17.
eerseba, d. i. der Brunnen des Eidschwurs, also benen-
net

w) Reland. l. c. sub voce Rhinocolura.

net von dem Eide, dadurch Abraham mit dem Abimelech sich verband, Gen. 21, 31. der auch eine gute Weile sich daselbst aufgehalten, Bäume gepflanzet und von des Herrn Namen geprediget hat, v. 33. wie auch nach ihm sein Sohn Isaac, dem der Herr allda erschiene, c. 26, 34. 36. daher dieser Ort hernach zur Abgötterey gemisbraucht worden, Amos 6, 15. c. 8, 14. Samuel verordnete allhier seine zwey Söhne zu Richtern, 1 Sam. 8, 2. und der Prophet Elia flohe dahin vor der Nachstellung der Jesabel, 1 Reg. 19, 3. Diese Stadt gehörte sonst dem Stamm Simeon, Jos. 19, 2. lag nur fünf Meilen von Hebron, und weil es der äusserste Ort gegen Mittag, von Wichtigkeit war, so entstand daher die Redens-Art von Dan bis gen Beersaba, 2 Sam. 17, 11. c. 24, 2. 2 Chron. 19, 4. Als die Christen das gelobte Land beherrscheten, baueten sie allhier eine starcke Festung, die sie Gybelin oder Gallin nannten. x)

Horma oder Chorma, d. i. Bann oder Fluch, weil die Cananiter unter Josua daselbst geschlagen und verbannet worden, als er den von ihrem Könige und auch den zu Arad vormals in der Wüsten geschehenen Uberfall rächete, welches denn Num. 14, 45. c. 21, 3. zum voraus erzehlet worden, y) coll. Jos. 12, 14. Diese Stadt hieß vormals Zephath, d. i. eine Warte, und gehörte dem Stamm Simeon, Jud. 1, 17. David theilete ihr von seiner den Amalekitern abgenommenen Beute etwas mit, 1 Sam. 30, 30.

Ziklag, eine Stadt in Juda, nicht weit von Horma, Jos. 15, 31. den Simeoniten eingegeben, c. 19, 5. ward dem David von den Philistern wieder eingeräumet, 1 Sam. 27, 6. und von den Amalekitern verbrannt, c. 30, 1.

§. 3. In den Gründen oder ebenen Felde Sephela sind unter andern nach Jos. 15, 33. sq. folgende Städte zu mercken:

Esthaol hat den Namen vom Grabe, lag am Bach Sorek und an der Grentze des Stammes Dan, wo Simson auser-

x) vid. Dapp. Palæst. p. 451.
y) vid. Reland. sub voce Chorma.

auferzogen und begraben ist, Jud. 13, 25. c. 18, 31. conf. 1 Chron. 2, 52. 53.

Zarea, von den Hornissen also genannt, nicht weit von Esthaol, war des Simsons Geburts-Stadt, Jud. 13, 25. c. 16, 31. und gehörte den Danitern, Jos. 19, 41. Rehabeam machte sie fest, 2 Chron. 11, 10. conf. 1 Chron. 2, 54.

Jarmuth, d. i. Höhe oder Erhöhung, vor Zeiten eine königliche Stadt, Jos. 10, 3. nahe bey Esthaol, wie Hieronymus schreibt, gehörte dem Stamm Juda, Neh. 11, 21. ist unterschieden von einer andern Stadt gleiches Namens, im Stamm Jsaschar, Jos. 21, 29.

Adullam oder Odollam, heist so viel als auf ewig, eine Stadt in Juda, Jos. 15, 35. Neh. 11, 30. Mich. 1, 15. hatte vormals ihren eignen König, Jos. 10, 15. Hier nahm Juda sein Weib, Gen. 38, 1. und in der Höle, so dabey war, in einem Felsen, fand David seine Zuflucht, 1 Sam. 21, 1. 2 Sam. 23, 13. Rehabeam machte sie fest, 2 Chron. 11, 7. und Judas Maccabäus hielte daselbst den Sabbath, 2 Macc. 12, 38.

Socho, d. i. Zweige, eine Stadt in der Ebene Juda, Jos. 15, 35. deren Erbauer Heber gewesen, 1 Chron. 4, 18. Hier war der Eich-Grund, in welchem David, vor dem Lager der Philister den Riesen Goliath erschlug, 1 Sam. 17, 15. Rehabeam machte sie zu einer Festung, 2 Chron. 11, 7. es war aber noch eine andere Stadt gleiches Namens auf dem Gebirge Juda gelegen, Jos. 15, 48.

Aseka, d. i. umzäumt oder mit einer Mauer umgeben, war eine feste Stadt in Juda, nahe bey Socho, Jos. 15, 35. 1 Sam. 17, 1. woselbst Gott der Herr auf die Feinde einen starcken Hagel regnen lassen, Jos. 10, 10. Sie ward gleichfalls von Rehabeam befestiget, 2 Chron. 11, 9. aber von dem Könige zu Babel erobert, Jer. 34, 7.

Dammim oder Ephes-Dammim und Pas-Dammim, ist ein Ort zwischen Socho und Aseka, wo der Philister Lager gewesen, 1 Sam. 17, 1. 1 Chron. 12, 13. heist so viel, als das Ende des Blutvergiessens, weil durch des Goliaths Erlegung dem Streit ein Ende gemacht worden.

Geder oder Gederah-Giderothaim scheinet mit ein Name einer Stadt in Juda zu seyn, Jos. 15, 36. war eine Königliche Stadt, Jos. 12, 13. so auch Beth-Gader heißt, 1 Chron. 2, 51. c. 28, 28. hat den Namen von den Schaf-Hürden, weil hier so treffliche Schaf-Weide gewesen, also, daß eine Hürde bey der andern gestanden.

Lachis, eine königliche Stadt, Jos. 10, 3. im Stamm Juda, c. 15, 39. ward von Rehabeam befestiget, 2 Chron. 11, 9. Der König Amazia entflohe dahin bey entstandenem Aufruhr, und ward auch daselbst getödtet, 2 Reg. 14, 19. Sanherib, der Assyrer König, belagerte sie vergebens, 2 Reg. 18, 17. Sie ward darnach von den Babyloniern zerstöret, Jer. 34, 7. Mich 1, 13. aber doch wieder aufgebauet, Neh. 11, 30.

Eglon war vor Zeiten eine königliche Residentz, deren König Josua aufhencken ließ, Jos. 10, 3. c. 15, 39. Der Name bedeutet ein Kalb.

Makeda, auch eine königliche Stadt, woselbst fünf Könige der Cananiter sich in eine Höle versteckt hatten, Jos. 10, 16. 28. hat den Namen vom anzünden.

Libna, d. i. ein Pappel-Baum, eine königliche Stadt in Juda, Jos. 10, 19. 30. c. 15, 42. sie ward den Priestern eingegeben, Jos. 21, 13. ward zur Zeit des Königs Joram von Juda abtrünnig, 2 Reg. 8, 22. und von dem Assyrischen Könige Sanherib belagert, c. 19, 8.

ELEUTHEROPOLIS, d. i. Freystadt, war eine Stadt in dem grossen Felde Sephela, in der Gegend der Stadt Libna, welche aber lange nach der Zerstörung Jerusalems, von den Römern erbauet worden; daselbst war ein Christlicher Bischofs-Sitz; lag 5. Meilwegs von Jerusalem; in deren Vorstadt der Anruffers-Brunnen in dem Felsen Lehi gewiesen worden, z) Jud. 15, 19.

Kegila oder Keila, eine Stadt in Juda, Jos. 15, 44. Neh. 3, 17. 1 Chron. 4, 19. ward von David den Philistern auf göttliche Verheissung wieder abgenommen, 1 Sam. 23, 1.

z) vid. Reland. l. c. sub voce Eleutheropolis & Libna.

In ihren Feldern müssen treffliche Feigen gewachsen seyn, weil sie den Namen davon hat.

Maresa, Hebr. die vornehmste oder Hauptstadt, Jos. 15, 44. war des Propheten Micha Geburtsstadt, Mich. 1, 1. 14. 15. wie auch des Eliesers, 2 Chron. 20, 37. ward von Rehabeam befestiget, 2 Chron. 11, 8. dahin Gorgias, der Edomiter Hauptmann entrann, 2 Macc. 12, 32. 35. In dem Thal Zephata bey Maresa, hat der König Assa das grosse Heer des Mohren-Königes Serah erleget, 2 Chron. 14, 8. 9. 10.

Achsib oder Chesib und Cheseba, eine Stadt in Juda, nicht weit von Lachis, Jos. 15, 44. Mich. 1, 14. 1 Chron. 4, 12. war schon zu Jacobs Zeiten bewohnet, Gen. 38, 5.

§. 4. Auf dem Gebirge Juda waren unter andern besonders zu mercken

Jathir, d. i. überflüßig, vortrefflich, eine Stadt in Juda, Jos. 15, 48. gehörte den Priestern des Geschlechts Kahath, c. 21, 14. dahin David einen Theil seines von den Amalekitern erbeuteten Guts verschickte, 1 Sam. 30, 27.

Debir, eine Stadt, darinnen Riesen gewohnet, Jos. 11, 21. hatte einen König, welchen Josua überwunden, c. 12, 13. die Stadt selbst hat Athniel gewonnen, c. 15, 17. Sie ward darnach den Priestern zu Theil, c. 21, 15. hieß vor Zeiten Kiriath-Sanna, d. i. eine Stadt der Rechte oder Gesetze, a) Jos. 15, 49. oder welches hiemit überein kommt, Kiriath-Sepher, d. i. eine Stadt der Schreiber oder Schrift-Gelehrten, c. 15, 15. weil die Cananiter oder Phönicier daselbst eine berühmte Bibliotheck, Archiv und allerley Verzeichniß von alten Monumentis, oder gar eine Schule gehabt, darinn die Schreiberey und andere Künste geübet worden. b)

Esthemoa, d. i. berühmt, namhaft, eine Stadt in Juda, so den Priestern gegeben worden, Jos. 15, 50. c. 21, 14. 1 Chron. 6, 57. c. 4, 17. dahin David auch was von seiner Beute gesandt hat, 1 Sam. 30, 28.

a) vid. Reland. l. c. sub voce Kiriath-Sanna.
b) vid. Budd. Hist. Eccl. v. t. T. I. p. 940. sq.

Gosen, eine Bergstadt in Juda gegen Edom, um deren Gegend köstliche Vieh-Weiden waren, daher sie auch zum Andencken des Landes Gosen in Egypten, den Namen bekommen haben mag, Jos. 11, 16. und ihre Gegend hieß das Land Gosen, c. 10, 41. und im Griech. Gesem, Judith 1, 9.

Holon oder Chilen gegen Edom gelegen, war eine Priesterstadt, Jos. 15, 51. c. 21, 15. 1 Chron. 7, 58.

Gilo, eine Bergstadt in Juda, nicht weit von Hebron gelegen, des Ahitophels Vaterstadt, der sich auch daselbst erhängt hat, Jos. 15, 51. 2 Sam. 15, 21. c. 17, 23.

Hebron, eine der ansehnlichsten und ältesten Städte des Landes Canaan, welche Heth, ein Sohn Canaans, bald nach der Sündfluth gebauet hat, 7. Jahr vor Zoan in Egypten, Gen. 10, 15. Num. 13, 22. Sie lag 5½. Meilwegs von Jerusalem; und hat den Namen von der Bunds-Genossenschaft, welche Abraham mit den ansehnlichsten Herren dieser Gegend, dem Aner, Escol und Mamre aufrichtete, Gen. 14, 13. 24. vor Zeiten hieß sie Kiriath-Arba, d. i. eine Stadt des Riesen Arba, der allda nebst andern Enakim oder Riesen mehr gewohnet hat, welche aber Caleb von dannen vertrieben, Jos. 15, 13. und auch daher die Aecker und Dörfer um die Stadt zum Erbtheil bekam, c. 14, 13. 1 Macc. 2, 56. die Stadt selbst aber gehörte den Priestern des Geschlechts Kahath, Jos. 21, 11. 12. und war auch die erste Freystadt für die Todtschläger, Jos. 20, 7. sonst aber die Hauptstadt des Stammes Juda, c. 15, 54. welche schon vorhin ihren eignen König gehabt, welchen aber Josua schlug und nebst andern aufhängen ließ, c. 10, 3. 26. David ward allhier zum Könige ausgerufen, und residirte auch allda 7. Jahr, 2 Sam. 5, 3. 5. So ließ auch Absalom sich daselbst wider seinen Vater zum Könige machen, c. 15, 10. Rehabeam machte eine treffliche Vestung daraus, 2 Chron. 11, 10. Am Teich zu Hebron wurden die abgehauenen Hände und Füsse der Mörder Isboseths aufgehänget, 2 Sam. 4, 12. Zu Hebron soll auch der Priester Zacharias gewohnet haben, und sein Weib Elisabeth von der Jungfrau Maria besuchet worden seyn, Luc. 1, 39.

Nicht weit von Hebron war im Thale oder ebenen Felde, das dem Mamre, von dem es auch den Namen hat, zugehörte, ein lustiger Hayn oder Eichen-Wald, woselbst Abraham als ein Fremdling wohnete, Gen. 13, 18. c. 14, 13. c. 37, 14. wo er auch die drey Männer aufnahm, c. 18, 1. und auch die zwiefache Höle oder den Ort Machpela, mit dem Acker, zu einem Erb-Begräbniß von den Hethitern kaufte, c. 23, 9. c. 50, 31.

Die alte Stadt Hebron ist längst zerstöret, wovon noch einige Kennzeichen zu sehen sind; das heutige Hebron aber, bey den Arabern Calil, d. i. Abraham genennet, lieget Süd-Ostwerts ohngefehr drey Bogenschüsse von dem alten, zugleich auf einer Ebene und einem Hügel, nemlich auf Machpela oder der zwiefachen Höle, ist ein schlechter unbemauerter Ort, der von Türcken und Juden bewohnet wird, wo sich jedoch ein Türckischer Soubachi oder Unter-Bassa mit einem Troupp Reuter aufhält; die Gegend herum soll ziemlich fruchtbar seyn und guten Weinwachs haben; denn ungeacht des steinigten Grundes, das Erdreich fett ist und gute Weide für die Schafe giebt, daher bey den Talmudisten die Lämmer von Hebron und Widder aus Moab, im Sprichwort gerühmet werden. c)

Maon, eine Bergstadt in Juda, an einer Wüsten gegen dem todten Meer gelegen, Jos. 15, 55. in welcher David auf dem Felsen Sela Mahelkoth, petra divisionis, oder auch Netopha genannt, Esr. 2, 22. Neh. 7, 26. von dem Saul umringet ward, 1 Sam. 23, 24. 28. scheinet den Namen zu haben von Mahon, dem Sohn Samnai, 1 Chron. 2, 45.

Carmel lag 2½. Meilwegs von Hebron, nach dem todten Meer zu, allwo der geitzige Nabal gewohnet, 1 Sam. 25, 2. 5. 7. 40. 2 Sam. 23, 35.

Siph, von Siph, einem Sohn Jehaleel also genannt, 1 Chron. 4, 16. nicht weit von Carmel, von deren Einwohnern David dem Saul verrathen ward, 1 Sam. 26, 1. Hier ward David von dem Jonathan besuchet, 1 Sam. 23, 15. 16.

c) vid. Dapp. l. c. p. 204.

In dieser Wüsten lag auch gegen dem todten Meer der Hügel Hachila, allwo David sich aufgehalten hat, 1 Sam. 23, 19. c. 26, 3. und worauf nachmals das sehr feste Schloß Masada von dem Hohenpriester Jonathas und Herodes erbauet worden, worinnen die Juden nach der Zerstörung der Stadt Jerusalem, sich noch bis aufs äusserste gehalten haben. d)

Juta, eine Priesterstadt der Kahathiten, Jos. 21, 16. wird auch von einigen für die Stadt Juda gehalten, worinnen der Priester Zacharias gewohnet hat, Luc. 1, 39.

Thimna oder Thimnath, eine Stadt in Juda, Jos. 15, 57. 1 Macc. 9, 50. 2 Chron. 28, 18. wo Juda seine Schafe scheren ließ, Gen. 38, 11. 13.

Bethzur, heist dem Namen nach eine Wohnung auf dem Felsen, und war eine treffliche Festung in Juda, Jos. 15, 58. Neh. 3, 16. 1 Chron. 2, 45. 2 Chron. 11, 7. 1 Macc. 6, 7. 26. c. 4, 29. 61. c. 14, 33. 2 Macc. 13, 19. c. 11, 5. An dem Fuß des Berges, worauf diese Stadt gestanden hat, weiset man noch itzo den so genannten Philipps-Brunnen, woraus der Kämmerer der Königin Candaces soll seyn getaufet worden. e)

Bethzachara, ein enger Paß, nicht weit von Bethsur gegen Jerusalem gelegen, woselbst Judas Maccabæus wider Antiochum sich lagerte, 1 Macc. 6, 32. 33.

Kiriath-Jearim, eine Stadt am Gebirge Jearim gelegen, Jos. 18, 14. c. 15, 9. 10. gehörte vormals den Gibeoniten, Jos. 9, 17. hieß auch Baalah und Kiriath-Baal, l. c. und c. 15, 60. coll. 2 Sam. 16, 2. im Hebr. und 1 Chron. 14, 6. Sie lag nahe bey Bethsemes, 1 Sam. 6, 21. und insonderheit dicht bey Gibea in Benjamin, also, daß beyder Vorstädte an einander reichten, Jos. 18, 28. Der Name heist eigentlich eine Waldstadt, weil der Berg Jearim sehr waldicht gewesen, Esr. 2, 23. Neh. 7, 29. Jer. 26, 18. Ps. 132, 6. Hier war das Lager der Kinder Dan, als sie von Zarea und Esthaol aufbrachen, Jud. 18, 12. und die Bundes-Lade blieb allda eine Zeitlang, 1 Sam. 6, 21. c. 2, 7. 1 Chron. 13, 5.

Beth-

d) vid. Dapp. l. c. p. 240. sq. e) Siehe oben p. 168.

Bethsemes, d. i. Sonnenstadt, gehörte den Priestern, Jos. 21, 16. c. 15, 10. 1 Chron. 7, 59. 1 Reg. 4, 9. lag 4. Meilen von Jerusalem gegen Abend, bey Kiriath-Jearim. Die Einwohner wurden wegen der Bundes-Lade hier sehr gestrafet, 1 Sam. 6, 1. 12-21. Der König in Juda, Amazia, ward allhier vom Könige Joas geschlagen, 2 Reg. 14, 13. und zu Zeiten Ahas eroberten die Philister diese Stadt, 2 Chron. 28, 18.

Etham, eine feste Burg an der Grentze Simeon, 1 Chr. 5, 32. c. 11. 6. da Simson in einer Steinkluft gewohnet hat, Jud. 15, 8.

Bethlehem, sonst **Ephrata** genannt, anderthalb Meilen von Jerusalem auf einem hohen Berge gelegen, Gen. 35, 17. Jud. 17, 7. c. 19, 1. Sie war eine Geburtsstadt Davids, der auch allhier zum Könige gesalbet worden, 1 Sam. 16. daher sie nicht nur die Stadt Davids genennet, sondern auch gewürdiget worden, des Meßiä, aus dem Geschlecht Davids, Geburtsstadt zu seyn, Mich. 5, 1. Matth. 2. Luc. 2. Hier wohnete die Naemi und die meisten Vor-Eltern Davids, Ruth. 1, 1. 2. c. 4, 17. 22. Jud. 12, 8. Rehabeam machte eine Festung daraus, 2 Chron. 11, 6. Der H. Hieronymus, der das gelobte Land genau besichtiget und beschrieben, hat nahe bey Bethlehem gewohnet und seine Capellen daselbst gehabt. Heute zu Tage ist Bethlehem ein geringer Flecken von etwa 150. Häusern, worinnen Mohren, Araber und einige Christen wohnen. f) Man weiset allhier auf der äussersten Ecke gegen Morgen eine Felsen-Höle, welche für die Herberge gehalten wird, in welcher Christus gebohren worden: und gegen Abend der Stadt ist vor dem Thor der Brunnen noch zu sehen, daraus die drey Helden dem David, als er lüstern ward, Wasser geholet, nachdem sie durch das Lager der Philister sich durchgeschlagen, 2 Sam. 23, 15. 16.

Die Gegend um Bethlehem ist sehr fruchtbar, mit Oliven, Feigen und Wein-reichen Hügeln besetzt; die Einwohner

f) vid. Dapp. l. c. p. 209.

ner nehren sich noch itzo vom Ackerbau. Eine Viertel-Meile von Bethlehem gegen Mittag, lag der Flecken und Thurn Eder, d. i. ein Heerde-Thurn, da man die Heerden des Mittags einzutreiben pflegte, Mich. 4, 8. Gen. 35, 21. Jacob wohnete daselbst eine Zeitlang und Ruben begieng hier Blut-Schande, v. 16. 19. 21. Hier soll auch der Engel den Hirten die Geburt Christi verkündiget haben, Luc. 2.

Das Grabmaal Rahels wird noch itzo gewiesen eine Viertel-Meile von Bethlehem gegen Norden, Gen. 35, 16. 18. wiewohl das Gebäude über demselben nach heutiger und Türckischer Manier aufgeführet ist. Nahe an diesem Grabmaal ist ein Stück Landes, worauf man gewisse runde Steinlein antrifft, so den Erbsen gleichen, davon man vorgiebt, daß es wircklich ehemals Erbsen gewesen, und durch ein Wunderwerck von Christo, oder wie andere wollen, von Maria, als sie einen Bauren um eine Hand voll derselben gebeten, und er sie ihr abgeschlagen, zur Strafe in kleine Steine verwandelt worden. g)

Rama, nahe bey Bethlehem, da Samuel den Saul salbete, hatte den Namen von der Höhe, 1 Sam. 10.

§. 5. In der Wüsten Juda gegen dem todten Meer lagen vor andern

Betharaba, d. i. ein Ort in der Einöde oder auf dem Gefilde, in der Grentze Juda und Benjamin, Jos. 15, 6. 61. c. 18. 22. daraus Abialbon oder Abiel, einer der Helden Davids, gebürtig gewesen, 2 Sam. 23, 31. 1 Chron. 12, 32.

Ir-Hammelach, d. i. die Saltzstadt, davon das todte Meer den Namen des Saltz-Meers soll bekommen haben, Jos. 15, 62.

Engeddi, eine Burg am todten Meer, 1 Sam. 24, 1. 2. Ezech. 47, 10. hieß auch

Hazezon-Thamar, d. i. Verhauung der Palm-Bäume, 2 Chron. 20, 2. Gen. 14, 7. daher auch Engadi bedeutet den Brunnen des abgehauenen, verstehe, Palmen-Waldes, weil die Palmen allhier sehr häufig gewachsen, und der Ort in einer

g) ib. p. 226. sq. Maundrel. p. 120.

ner sehr anmuthigen und fruchtbaren Gegend lag, da schöne Wein-Gärten waren, Cant. 1, 4. David hat allhier in einer Höle dem Saul einen Zipfel vom Rock abgeschnitten, 1 Sam. 24. 4.

Thekoah, d. i. Posaunen-Schall, war ein geringer Ort, an einer Wüste gleiches Namens, 2 Chron. 20, 20. Neh. 3, 5. 27. 1 Macc. 9, 33. ward von Rehabeam befestiget, 2 Chron. 11, 6. da hatte es eine hohe Warte, Jer. 6, 1. daher das kluge Weib war, 2 Sam. 14, 2, und Jra, einer der Helden Davids, c. 23. 6. So hatte auch der Prophet Amos daselbst vor dem die Kühe gehütet, Amos 1, 1.

Zwischen Thekoah und Engeddi lag die Wüste Jeruel, und dieser gegen Morgen der Hügel Ziz, d. i. Blume, da Josaphat einen herrlichen Sieg erhalten, und die Stätte Lobe-Thal genennet hat, 2 Chron. 20, 16. 26.

Bethbesen, ein Flecken in der Wüsten Juda, so Jonathan befestigte, 1 Macc. 9, 62. 64.

§. 6. Von den Städten des Stammes Simeon gehören noch hieher:

Ain, d. i. Aug oder Brunn, eine Priester-Stadt, Jos. 15, 32. c. 21, 16. c. 19, 7. 1 Chron. 5. 32. heist auch Asan, 1 Chron. 7, 59.

Rimon, nahe bey Ain, hat den Namen von den Granaten-Bäumen, welche daselbst häufig gewachsen, Jos. 15, 32. c. 19, 7. Num. 13, 24. Joel. 1, 12. Sach. 14, 10. Nach der Babylonischen Gefängniß ist aus diesen beyden nur eine Stadt wieder aufgebauet und En-Rimon, d. i. der Brunn bey den Granaten-Aepfeln genennet worden, Neh. 11, 29.

§. 7. Die vornehmsten Oerter im Stamm Dan waren, nach Jos. 19, 40-46.

Jrsames oder auch Harcheres, d. i. Sonnen-Berg und Sonnen-Stadt genannt, Jos. 19, 41. Jud. 1, 35. soll die Stadt seyn, so auch Amaus und nachgehends Nicopolis ist genennet worden, sechstehalb Meilen von Jerusalem gegen Abend, in einer Ebene, nicht weit von Lydda und Joppe gelegen,

das Schloß mit ein Hauffen Canonen, um den Hafen zu beschützen, besetzt gewesen. n)

Jamnia oder auch Jabne und Jabniel genannt, an der Grentze der Philister zwischen Joppe und Asdod am Meer gelegen, Jos. 15, 11. 45. ward von dem Könige Usia erobert, und den Philistern entrissen, 2 Chron. 26, 6. Die Stadt selbst lag in einem ebenen Gefilde, nicht weit von Joppe, und 3. Meilen von Lydda, 1 Macc. 10, 69. 75. der Hafen aber, welchen Judas Maccabæus des Nachts verbrannt, lag weiter als 240. Feldwegs von Jerusalem, o) 2 Macc. 12, 8. 9. 1 Macc. 4, 15. c. 5, 58. Vor und nach der Zerstörung der Stadt Jerusalem war Jamnia eine berühmte **hohe Schul der Jüden**, und nächst Tiberias die vornehmste. Auch ward der Juden Sanhedrin dahin verleget. Unter den Christen war sie ein Bischofthum unter der Haupt-Stadt Cæsarea. p)

Caspin, eine feste Stadt, nicht weit von Jamnia, an einem See gelegen, so Judas Maccabæus eroberte, 2 Macc. 12, 8. 13. sq. Man hält sie auch für die Stadt Chesib, nahe bey Odollam, Gen. 38, 5. q)

Cedron, nicht weit von Jamnia, ward von Cendebæo befestiget, 1 Macc. 15, 39.

§. 8. Die vornehmsten und bekanntesten Städte im Stamm Benjamin, so zu Judæa gehöreten, waren:

Jerusalem, die Haupt-Stadt des gantzen Landes, davon unten in einem besondern Capitel soll gehandelt werden.

Bahurim, ein Flecken, nicht weit von Jerusalem, bis dahin der Paltiel der Michal weinend nachgefolget, 2 Sam. 3, 16. da auch Simei wohnete, und dem David auf dem Wege fluchete, 2 Sam. 19, 16. c. 16, 5. sq. Hier wurden auch Davids Kundschafter verstecket, c. 17, 18. Siehe auch c. 23, 31. coll. 1 Chron. 12, 33.

Adumim,

n) P. Luc. 3te Reise nach der Levante, 3. B. p. m. 200.
o) Vid. Rel. l. c. L. 3. p. 824. coll. L. 2. c. 6. p. 430.
p) Dapp. p. 195.
q) Vid. Reland. L. 1. c. 26. p. 134. & L. 3. p. 706.

Adumim, im Hebr. Mahale-Adummim, d. i. der Idumäer Steig, von einer Begebenheit, davon wir nichts wissen, also genannt; ist ein enger Paß zwischen hohen Bergen, in der Grentze Benjamin und Juda, auf dem Wege von Jerusalem gen Jericho gelegen, Jos. 16, 1. c. 15, 7. allwo der Bach Kidron vorbey fleußt. Zu Hieronymi Zeiten stand allhier ein Berg-Schloß, so zur Sicherheit der Reisenden mit Kriegs-Besatzung versehen war, daher er den Ort für denjenigen hält, wo der Mensch, der von Jerusalem nach Jericho ging, unter die Mörder verfiel, Luc. 10, 30. wie denn noch itzo in derselben Gegend viel Araber sich aufhalten, die nichts anders thun, als die Strassen berauben. r)

Ephrem, eine Stadt, ohnweit Bethel, an der Wüsten Quarantene gelegen, allwo der Herr Christus, etliche Tage vor dem letzten Oster-Fest, vor der Nachstellung der Jüden, mit seinen Jüngern sich verbarg, Joh. 11, 54.

Baal-Hazor, ein Ort gegen der Grentze Ephraim, da Absalom seine Schafe scheeren ließ, und seinen Bruder Ammon erwürgete, 2 Sam. 13. 23.

Gilgal oder Galgala, Jos. 15, 7. c. 18, 17. c. 22, 10. im Hebr. 1 Macc. 9, 2. lag 10. Feldwegs von Jericho gegen Morgen, und 50. Feldwegs vom Jordan, s) und hat den Namen von der, durch die Beschneidung abgewandten Schande Egyptens, auf dem Hügel Araloth, Jos. 5. 3-9. Hier hatten die Kinder Israel, nach dem Eingange in das Land Canaan, ihr erstes Lager, Jos. 4, 19. hielten das Paßah, c. 5, 10. So war auch die Stifts-Hütte eine Weile daselbst. conf. c. 18, 1. Hier wurden 12. Steine aus dem Jordan aufgerichtet, c. 4. 20. Hier strafete der Engel des Herrn die Gemeine Israel, von derer Weinen die Stätte Bochim, d. i. Thränen-Thal, genennet ward, Jud. 2, 1-5. Von dem Thal Achor siehe oben p. 186. Samuel hielte allhier Gericht, 1 Sam. 7. 6. erneuerte das Königreich, c. 11, 14. c. 13, 15. hieb den Agag in Stücken, c. 15, 33. Hier war auch eine Pro-

r) Dapp. p. 136.
s) Reland. l. c. p. 811.

Propheten-Schule, 2 Reg. 2, 1. c. 4, 38. und weil der Ort der daselbst geschehenen grossen Dinge wegen sehr berühmt worden, so ward er zur Abgötterey gemißbrauchet, Hos. 4, 15. c. 9, 15. c. 12, 13. Amos 4, 4. c. 5, 5.

Jericho, eine berühmte Stadt, fünftehalb Meile von Jerusalem, und beynahe 2. Meilen vom Jordan gelegen, wurde recht wunderbarer Weise erobert und verbannet, Jos. 6, 1. sq. daher sie auch bis auf einige Häuser, so zur Besatzung dienen konnten, lange Zeit wüste, oder doch ohne Mauren und Thore geblieben, bis auf die Zeiten Ahabs, da sie Hiel, mit Zuziehung des Fluchs an seiner Familie, wieder aufbauete, 1 Reg. 16, 34. coll. Jud. 1, 16. c. 3, 13. und von solcher Zeit an ist sie in treflichen Flor gekommen, sonderlich als die Propheten Elia und Elisa daselbst ihre Schule hielten, und dieser das bittere Wasser süß machte, 2 Reg. 2, 5. 15. 21. Die Gegend um Jericho war wie ein Paradies; siehe davon, wie auch von der Wüste bey Jericho, oben p. 192. sq. und p. 198. Sie ward auch von den vielen Palm-Bäumen die Palmen-Stadt genennet, Ezech. 47, 19. Deut. 34, 3. 2 Chron. 28, 15. Bachides ließ sie starck befestigen, 1 Macc. 9, 50. Der Herr Jesus machte hier verschiedene Blinde sehend, und kehrte bey Zachäo ein, Luc. 18, 35. c. 19, 1-9. Matth. 20, 30. Herodes, der Kinder-Mörder, starb allhier eines jämmerlichen Todes. Heutiges Tages ist Jericho nichts, als ein armes von Arabern bewohntes Dorf, da sie doch vorzeiten in Würde nächst Jerusalem gestellet ward, und 20. Stadia im Umkreise hatte. t)

Doch, d. i. eine Wacht, im Syrischen, war ein hohes Schloß bey Jericho, wo der hohe Priester Simon von seinem Eydam über Tische, verrätherlich ermordet ward, 1 Macc. 16, 15.

Zemaraim, eine Stadt am Berge Zemaraim, an der Grentze Ephraim, nicht weit von Bethel, welche Zemari,

Canaans

t) Vid. Rel. l. c. p. 829. sq. Dapp. p. 142. Maundrel. p. 111.

Canaans Sohn, gebauet haben soll, Gen. 18. 13. Jos. 18, 21. Der König Jerobeam verlohr allhier 50000. Mann im Streit mit Abia, 2 Chron. 13, 4. 17.

Bethel, an der Grentze gegen Ephraim, auf einem Berge, 3. Meilen von Jerusalem gelegen, 1 Sam. 13, 2. Jos. 16, 1. c. 18, 22. heist so viel als Gottes-Haus, weil Jacob daselbst das Gesicht von der Himmels-Leiter gehabt, Gen. 28, 17. 19. Nahe dabey lag die Stadt Luz, von den Mandern also genannt, welche mit Bethel, als ihrer Vorstadt zur ordentlichen Stadt worden ist, Jos. 16, 2. Jud. 1, 23. 26. Jacob bauete allhier einen Altar; begrub auch der Rebecca Amme unter einer Eiche, Gen. 35, 1-8. Nachdem der Stamm Ephraim sich diese Stadt durch die Eroberung von den Cananitern zugeeignet hatte, Jud. 1, 21. 23. so richtete Jerobeam daselbst einen abgöttischen Kälber-Dienst an, und ließ es des Königs Stift oder Heiligthum nennen, 1 Reg. 12, 29. Jer. 48, 13. Hos. 4, 15. c. 5, 8. Amos 7, 13. daher es Beth-Aven, das Sünden-Haus genennet wird, Hos. 4, 15. Die Assyrer aber zerstöreten die Stadt und führeten das Kalb hinweg, Hos. 10, 5. 6. Amos 5. 2 Reg. 23, 16. Der König Abia nahm die Stadt einsmahls wieder ein, 2 Chron. 13. 19. und die Kinder Benjamin wohneten auch wieder darinnen nach der Babylonischen Gefängniß, Neh. 11, 33. Vor Alters hatte diese Stadt ihren eignen König, welchen Josua schlug, Jos. 8, 17. Der Prophet Samuel pflegte allhier Gericht zu halten, 1 Sam. 7, 16. und war daselbst eine Propheten-Schule, 2 Reg. 2, 2. Die Bären zerrissen 42. Kinder aus Bethel, v. 32. 34.

Ai oder Ajath, d. i. Umkehrung, Verwüstung, der Stadt Bethel gegen Morgen gelegen, Gen. 12, 8. Es. 16, 28. deren König Josua schlug und die Stadt zerstörete, Jos. 8, 28. wiewol an deren Stelle eine andere erbauet worden, Esr. 2, 28. Neh. 7, 31.

Bethaven, eine Stadt nahe bey Ai, an einer Wüsten, Jos. 7, 2. c. 18, 12. 1 Sam. 13, 5. heist auch Beth-Aßmaveth, Neh. 7, 27. c. 11, 32. Esr. 2, 25. oder schlechthin Asmaveth

und Aven, Hos. 10, 5. 8. 1 Sam. 14, 23. Einige halten sie für eine Vorstadt der Stadt Bethel, welche sonst auch mit diesem Namen genennet wird, Hos. 10, 5.

Ophra, am Gebirge Ephraim, so auch Beth-Aphra, Mich. 1, 10. und Ephron heist, 2 Chron. 13, 29. Jos. 18, 23. Die Gegend daherum hatte viel Füchse, und ward daher das Land Sual, d. i. Fuchs-Land genennet, 1 Sam. 13, 17. c. 9, 4. coll. Jud. 15, 4.

Gaba oder Geba, von der Höhe, darauf sie gelegen, also genant, war eine Stadt der Priester, Jos. 21, 17. Esr. 2, 26. Neh. 7, 30. Es. 10, 29. und die Grenz-Vestung des Königreichs Juda gegen das Reich Israel, 1 Reg. 15, 22, 2 Chron. 16, 6. 2 Reg. 23, 8. 1 Sam. 5, 25. coll. 1 Chron. 15, 16. Hier war eine grosse Höle, worinnen sich der Hinterhalt der Kinder Israel versteckte, Jud. 20, 33.

Ber, Beer, Berea oder Bare, ein Städtlein nicht weit von Bethel, dahin Jotham flohe vor dem Tyrannen Abimelech, Jud. 9, 21. und wo Judas den Bachidem und Alcimum geschlagen, 1 Macc. 9, 4. conf. 2 Macc. 13. 4. Dieser Ort ist noch itzo zusehen auf einem kleinen Hügel, unten am Berge ist ein Brunnen, so voll des herrlichen Wassers, davon er den Namen hat. Man hält davor, daß die Jungfrau Maria allhier oben der Stadt gantz ermüdet sich niedergesetzet habe, als sie ihr Kind Jesum nicht gefunden, und wieder nach Jerusalem gekehrt, daher die Kayserin Helena an demselben Ort eine Kirche bauen lassen, davon die Rudera noch zu sehen sind. u)

Gibeon oder auch Gibea, d. i. ein Hügel, eine Stadt der Priester, anderthalb Meilen von Jerusalem gelegen, Jos. 21, 17. da der Hohepriester Pinehas gewohnet, und Eleasar begraben worden, Jos. 24. 33. daher auch der falsche Prophet Hananja gebürtig war, Jer. 28. 1. Daselbst war auch der eherne Altar und die Stifts-Hütte, dabey man noch zu Zeiten Salomo auf der Höhe opferte, 2 Chron. 1, 3. 1 Reg. 3, 4. Die Stadt heist sonst auch Gibbar, Esr. 2, 10. coll. Neh. 7, 25.

u) Maundrel. l. c. p. 87.

7, 25. und war wie eine königliche Stadt, Jos. 10, 2. deren Einwohner Josua begnadigte, Jos. 9, 3. sq. und die Stadt entsetzte, als sie von 5. Königen der Cananiter belagert ward, dabey sich das Wunder mit der Sonnen-Stillstand zutrug, Jos. 10, 1. sq. Saul druckte die Gibeoniter ungerechter Weise, 1 Sam. 21, 1.

Migron soll eine Vorstadt von Gibeon gewesen seyn, Es. 10, 28. 1 Sam. 14, 2. Bey der Stadt Gibeon war ein Thal, Es. 28, 21. und ein Teich, wo Abner und Joab gestritten, 2 Sam. 2, 13. Jer. 41, 12. wie auch ein Stück Ackers, von solcher Schlacht Helkath-Hazurim, d. i. ein Theil oder Ort der scharfen Klingen, da die Helden wie Felsen gestanden, genannt, 2 Sam. 2, 16.

Rama, an der Grenze Ephraim, anderthalb Meil von Jerusalem, nicht weit von Gibea, Jud. 4, 5. c. 19, 13. Es. 10, 29. Hos. 4. 8.

Beeroth, war eine von den 3. Städten der Gibeoniter, ein und drey Viertel Meil von Jerusalem gegen Abend gelegen, Jos. 9, 17. 2 Sam. 4, 2. Neh. 7, 29. 2 Sam. 23, 37. 1 Chron. 12, 39.

Mizpa oder Mispath, nicht weit von Gibeon, da oft Land-Tag gehalten worden, sonderlich von Samuel, Jud. 10, 17. c. 20, 1. c. 21. 5. 1 Sam. 7, 5. 6. 16. 1 Reg. 15, 22. Neh. 3, 7. da auch ein Altar und Bet-Haus war, 1 Sam. 10, 17. 1 Macc. 3, 46. Sie war eine Grenz-Vestung gegen das Königreich Israel, 2 Chron. 16, 6. Der Prophet Jeremia war hier bey dem Fürsten Gedalja, Jer. 40, 6. Senne und Bozez waren 2. spitzige Felsen bey Mizpa, da Jonathan mit seinem Waffen-Träger hinüber kletterte, und der Philister Lager angriff, 1 Sam. 14, 4. 5. Daselbst richtete Samuel den Stein Ebenezer als ein Denckmahl des Sieges wider die Philister auf, 1 Sam. 7, 12. c. 4, 1.

Moza, eine Stadt in Benjamin, Jos. 18, 26. welche auch für den Flecken Emmahus gehalten wird, 60. Feldwegs von Jerusalem gelegen, Luc. 24, 13.

Gibea oder Gibeath, eine Meile von Jerusalem, bey

Propheten-Schule, 2 Reg. 2, 1. c. 4, 38. und weil der Ort der daselbst geschehenen grossen Dinge wegen sehr berühmt worden, so ward er zur Abgötterey gemißbrauchet, Hos. 4, 15. c. 9, 15. c. 12, 13. Amos 4, 4. c. 5, 5.

Jericho, eine berühmte Stadt, fünftehalb Meile von Jerusalem, und beynahe 2. Meilen vom Jordan gelegen, wurde recht wunderbarer Weise erobert und verbannet, Jos. 6, 1. sq. daher sie auch bis auf einige Häuser, so zur Besatzung dienen konnten, lange Zeit wüste, oder doch ohne Mauren und Thore geblieben, bis auf die Zeiten Ahabs, da sie Hiel, mit Zuziehung des Fluchs an seiner Familie, wieder aufbauete, 1 Reg. 16, 34. coll. Jud. 1, 16. c. 3, 13. und von solcher Zeit an ist sie in treflichen Flor gekommen, sonderlich als die Propheten Elia und Elisa daselbst ihre Schule hielten, und dieser das bittere Wasser süß machte, 2 Reg. 2, 5. 15. 21. Die Gegend um Jericho war wie ein Paradies; siehe davon, wie auch von der Wüste bey Jericho, oben p. 192. sq. und p. 198. Sie ward auch von den vielen Palm-Bäumen die **Palmen-Stadt** genennet, Ezech. 47, 19. Deut. 34, 3. 2 Chron. 28, 15. Bachides ließ sie starck befestigen, 1 Macc. 9, 50. Der Herr Jesus machte hier verschiedene Blinde sehend, und kehrte bey Zachäo ein, Luc. 18, 35. c. 19, 1-9. Matth. 20, 30. Herodes, der Kinder-Mörder, starb allhier eines jämmerlichen Todes. Heutiges Tages ist Jericho nichts, als ein armes von Arabern bewohntes Dorf, da sie doch vorzeiten in Würde nächst Jerusalem gestellet ward, und 20. Stadia im Umkreise hatte. t)

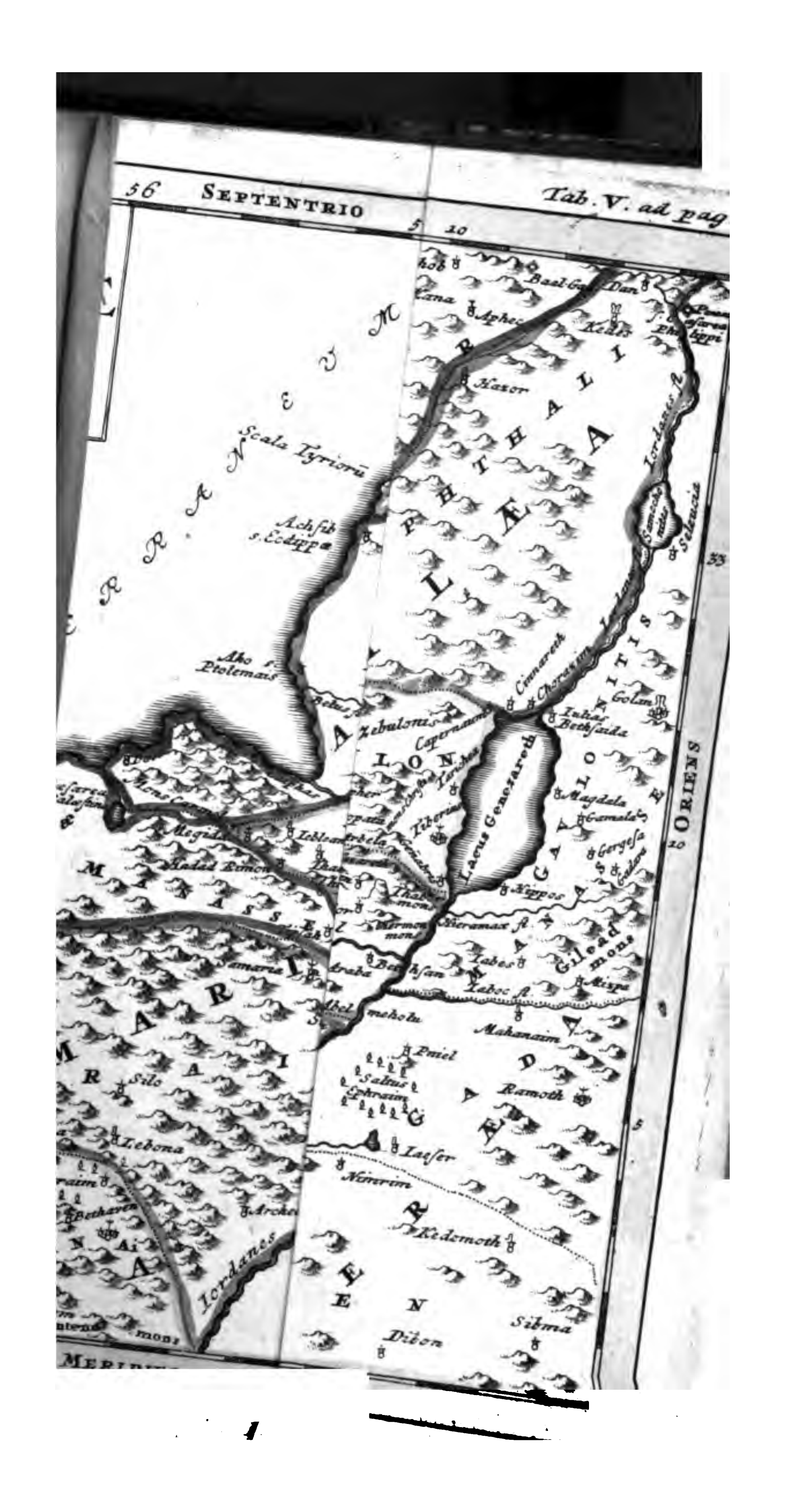
Doch, d. i. eine Wacht, im Syrischen, war ein hohes Schloß bey Jericho, wo der hohe Priester Simon von seinem Eydam über Tische, verrätherlich ermordet ward, 1 Macc. 16, 15.

Zemaraim, eine Stadt am Berge Zemaraim, an der Grentze Ephraim, nicht weit von Bethel, welche Zemari, Canaans

t) Vid. Rel. l. c. p. 829. sq. Dapp. p. 142. Maundrel. p. 111.

Baal-Gad
Dan
Cana
Aphec
Kedes
Cæsarea Philippi
Hazor
Scala Tyriorũ
Jordanes fl.
Samocho nitis
Seleucia
Achsib s. Ecdippa
NEPHTHALI
GALILÆA
Cinnereth
Chorazim
Jordanes
Ako s. Ptolemais
Golan
Belus fl.
Zebulonis
Capernaum
Julias Bethsaida
ZABULON
Jotapata
Lacus Genezareth
Tiberias
Magdala
Gamala
GAULONITIS
Gergesa
Gadara
Megiddo
Iebleam
Arbela
Hadad Rimon
Thabor mons
Hippos
MANASSE
Hermon mons
Hieramax fl.
Gilead mons
Jabes
Samaria
Bethsan
Jaboc fl.
Mizpa
SAMARIA
Abel mehola
Mahanaim
Pniel
Saltus Ephraim
Ramoth
Silo
GAD
Lebona
Jaeser
Nimrim
Archel
Bethaven
Ai
Kedemoth
Jordanes
RUBEN
Sibma
Dibon
mons
33
ORIENS
10
5

[redacted]



56
SEPTENTRIO
Tab. V. ad pag
Baal-Gad
Dan
Aphec
Kedes
Hazor
Scala Tyriorū
Achsib
s. Ecdippa
Caesarea Philippi
Iordanes fl.
Seleucia
Ako s.
Ptolemais
Cinnareth
Chorazim
Golan
Iulias
Bethsaida
Zebulonis
Capernaum
Tiberias
Lacus Genezareth
Magdala
Gamala
Gergesa
Gadara
Hippos
Hieramax fl.
Gilead mons
Tabes
Iaboc fl.
Mizpa
Mahanaim
Pniel
Saltus Ephraim
Ramoth
Laeser
Nimrim
Kedemoth
Dibon
Sibma
Megiddo
Hadad Rimon
Samaria
Silo
Lebona
Bethaven
Ai
Iordanes
ORIENS
MERIDIES

nennet, also, daß zu Christi Zeiten kei
mens Samaria mehr bekannt gewesen.
recht Muster der Bosheit und aller Gottlos
16, 47. c. 23, 4. 5. Hos. 7, 1. Mich. 1, 5.
wird auch von ihrem Fall geweissaget, Es.
7. 8. Ezech. 23, 1. sq. Hos. 10, 5. c. 14, 1. Ar
1, 6. so daß sie nimmermehr zu ihrem vori
men sollte, Ezech. 16, 53. 55. Sie ist heut
dem Namen Sebaste, mit nichts als Gärte
hat einen grossen viereckigten Platz, mit gro
Mitternacht umgeben, als ein Ueberblei
Herrlichkeit. w)

Sichem, eine berühmte Stadt a
Ephraim, an der Grentze Manasse,
Jerusalem gelegen, Jos. 20, 7. c. 17, 7. war
gegeben, und zu einer Freystadt vor die To
get, Jos. 21, 21. c. 20, 7. Ihren Namen
men von Sichem, der Jacobs Tochter, die
Von dieses Sichems Vater, dem Hemor,
triarch Jacob ein Land-Gut, und schenckte
Gen. 34, 2. c. 33, 18. 20. c. 37, 12. c. 48, 22.
Josephs Dörflein und Sichar genennet wor
da auch Josephs Gebeine begraben wurden,
der Jacobs Brunnen war, bey welchem C[illegible] mit dem Samaritischen Weibe sich in ein Gespräche eingelassen, Joh. 4. Abimelech hatte sie geschleifet, Jud. 9, 45. Jerobeam aber zu seiner Residentz wieder aufgebauet, 1 Reg. 12, 25. Sie wird nachmahls Neapolis und heutiges Tages Naplusa genannt, allwo noch viele Samariter wohnen, die ihren Priester haben, und ihren Gottes-Dienst auf dem Berge Garizim verrichten. Diese Stadt ist voritzo sonst in einem sehr armseligen Zustande, und besteht aus zwo Parallel-Gassen unter dem Berge Garizim; ist aber fein bewohnt, und die Residentz eines Bassa. x) Auf der Strasse von Bethel gen Sichem,

w) Maundrel. p. 79. Dapp. p. 146. sq.
x) Maundrel. p. 80. 84. Dapp. p. 150. sq.

56 SEPTENTRIO 5 10

MERIDIES

ORIENS

Baal-Gad
Dan
Aphec
Kedes
Cæsarea Philippi
Hazor
Scala Tyriorū
Lordanes fl.
Samochonitis
Seleucia
Achsib s. Ecdippa
NEPHTHALI
GALILÆA
Ako s. Ptolemais
Cinnareth
Chorazim
Iordanes
Golan
Iulias Bethsaida
Bebus
Zebulonis
Capernaum
Lacus Genezareth
GAULONITIS
Tiberias
Mons Carmel
Cæsarea Palæstinæ
Megiddo
Iebleam
Arbela
Magdala
Gamala
Gergesa
Gadara
Hadad Rimon
Thabor mons
Hippos
Hermon mons
Hieramax fl.
MANASSE
Gilead mons
Tabes
Bethsan
Samaria
Mizpa
Iaboc fl.
Abel meholu
Mahanaim
Pniel
Saltus Ephraim
Ramoth
EPHRAIM
GAD
Silo
Laeser
Geba
Lebona
Nimrim
Zemaraim
Bethaven
Ai
Kedemoth
BENIAMIN
RUBEN
Iordanes
Ephrem
Quarantena mons
Sibma
Dibon

[redacted]

das ist, Ephraims und des halben Stammes Manasse begreift, nach Gen. 49, 22. c. 48, 22. Deut. 33, 17. Seine Grentzen waren gegen Mittag Juda, gegen Abend das mittelländische Meer, gegen Norden Galiläa, gegen Morgen der Jordan. Nach den Zeiten Salomons wurde in Samaria ein eignes Königreich, das Königreich Israel, dazu sich 10. Stämme schlugen, aufgerichtet, 1 Reg. 11, 31. Unter dem andern Tempel war dieses vor andern durch die Assyrische Gefangenschaft ausgeleerete Land mit heydnischen Einwohnern besetzt, welche auch die Jüdische Religion mit annahmen, aber nicht in der Lauterkeit, indem sie beydes dem Gott Israel und auch ihren Götzen dienen wollten, 2 Reg. 17, 24. sq. Esr. 4, 2-10. daher den Jüden der Name der Samariter so gar verhaßt war, Sir. 50, 28. Joh. 4, 9. c. 8, 48. dennoch ward ihr Land, nicht wie der andern Heyden Land, für unrein, sondern Aecker, Häuser, Wege und Wasser von den Jüden für rein gehalten. Es ward also unter der Persischen, Griechischen und Römischen Monarchie, wie eine besondere Land-Vogtey, regieret, 1 Macc. 10, 30. Joh. 4, 4. Siehe Tab. V.

§. 2. Die vormahls zum Stamm Ephraim gehörigen bekanntesten Städte waren:

Samaria, die Haupt-Stadt des Königreichs Israel, 11. Meilen von Jerusalem, auf dem Berge Schomron gelegen; sie wurde von Amri, Ahabs Vater, zur Residentz der Könige von Israel angerichtet, 1 Reg. 16, 24. coll. 2 Reg. 23, 19. Sie war vor Zeiten eine schöne und feste Stadt, 20. Stadia, d. i. beynahe drey Viertel Meile im Umkreise. Eine gewisse Gegend dieser Stadt hieß von ihrer Höhe Ophel, 2 Reg. 5, 24. Zur Zeit Elisa ward sie von den Syrern belagert, darüber eine grosse Hungers-Noth entstand, 2 Reg. 6, 24. sq. Salmanasser, der Assyrische König, zerstörete sie, 1 Reg. 17, 6. und der Jüdische Fürst Hyrcanus machte sie dem Erdboden gleich. Gabinius, der vierte Römische Proconsul in Syrien, hatte sie wieder anbauen und Gabiniam nennen lassen; von Herode wurde sie Augusto zu Ehren Sebasta genennet,

nennet, also, daß zu Christi Zeiten keine Stadt des Namens Samaria mehr bekannt gewesen. Weil Samaria ein recht Muster der Bosheit und aller Gottlosigkeit war, Ezech. 16, 47. c. 23, 4. 5. Hos. 7, 1. Mich. 1, 5. 7. Amos 8, 14. so wird auch von ihrem Fall geweissaget, Es. 7, 9. c. 8, 4. c. 9, 7. 8. Ezech. 23, 1. sq. Hos. 10, 5. c. 14, 1. Amos 3, 11. 12. Mich. 1, 6. so daß sie nimmermehr zu ihrem vorigen Stande kommen sollte, Ezech. 16, 53. 55. Sie ist heutiges Tages, unter dem Namen Sebaste, mit nichts als Gärten angefüllet, und hat einen grossen viereckigten Platz, mit grossen Säulen gegen Mitternacht umgeben, als ein Ueberbleibsel ihrer vorigen Herrlichkeit. w)

Sichem, eine berühmte Stadt auf dem Gebirge Ephraim, an der Grenze Manasse, zehen Meilen von Jerusalem gelegen, Jos. 20, 7. c. 17, 7. ward den Leviten eingegeben, und zu einer Freystadt vor die Todtschläger geheiliget, Jos. 21, 21. c. 20, 7. Ihren Namen hatte sie bekommen von Sichem, der Jacobs Tochter, die Dina beschlief: Von dieses Sichems Vater, dem Hemor, kaufte der Patriarch Jacob ein Land-Gut, und schenckte es dem Joseph, Gen. 34, 2. c. 33, 18. 20. c. 37, 12. c. 48, 22. daher es auch Josephs Dörflein und Sichar genennet worden, Joh. 4, 5. da auch Josephs Gebeine begraben wurden, Jos. 24, 32, und der Jacobs Brunnen war, bey welchem Christus mit dem Samaritischen Weibe sich in ein Gespräche eingelassen, Joh. 4. Abimelech hatte sie geschleifet, Jud. 9, 45. Jerobeam aber zu seiner Residenz wieder aufgebauet, 1 Reg. 12, 25. Sie wird nachmahls Neapolis und heutiges Tages Naplusa genannt, allwo noch viele Samariter wohnen, die ihren Priester haben, und ihren Gottes-Dienst auf dem Berge Garizim verrichten. Diese Stadt ist voritzo sonst in einem sehr armseligen Zustande, und besteht aus zwo Parallel-Gassen unter dem Berge Garizim; ist aber fein bewohnt, und die Residenz eines Bassa. x) Auf der Strasse von Bethel gen Sichem,

w) Maundrel. p. 79. Dapp. p. 146. sq.
x) Maundrel. p. 80. 84. Dapp. p. 150. sq.

chem, Jud. 21, 19. hielten sich oft Mörder oder Räuber auf, Hos. 6, 9. Der Eichwald bey Sichem, darinnen Abraham gewohnet, hieß der **Hayn More**, Gen. 12, 6. conf. Gen. 35, 4. Jos. 24, 26. Deut. 11, 30. Jud. 9, 6. **Millo** war ein fester Ort bey Sichem, wohin sich die Abgeordneten von den Stämmen zu den Land-Tagen versammleten, Jud. 9, 6. 20. 46. Jos. 24, 1. da auch, oder doch sonst wo in der Stadt Sichem die Stifts-Hütte zu Josuä Zeiten gewesen, Jos. 24, 1, 26. Von den Bergen Grisim und Ebal siehe oben pag. 177. sq.

Michmas oder **Machmas**, ein Paß an der Grentze Benjamin, drittehalb Meile von Jerusalem, da ihm Saul eine Leib-Garde von 3000. Mann erwehlete, 1 Sam. 13, 2. 5. und Jonathan die Philister in die Flucht schlug, c. 14, 5. 31. allhier hatte auch der Fürst Jonathas seine Wohnung, 1 Macc. 9, 73. Conf. Esr. 2, 27. Es. 10, 28. Man hält auch diesen Ort für das vorhin benannte Ber oder Beer pag. 242. Siehe Dapp. Palæst. p. 167.

Beth-Horon, von den Hölen und Klüften also genannt, sind zwo Städte, das Niedere und Obere, von Seera, Ephraims Tochter, erbauet, 1 Chron. 8, 24. Das **Niedere Beth-Horon**, lag an der Grentze Benjamin, 100. Stadia oder 3. Meilwegs von Jerusalem gelegen, Jos. 16, 3. c. 18, 13. gehörete den Leviten, c. 21, 22. Allhier wurden die Feinde der Israeliten durch einen grossen Hagel erschrecket, Jos. 10, 10. Bachides befestigte die Stadt, 1 Macc. 9, 50. c. 7, 39. c. 3, 15. Das **Obere Beth-Horon** lag weiter gegen Mitternacht an der Grentze Manasse, Jos. 16, 5. welches Salomo befestigte, 1 Reg. 9, 17. siehe 2 Chron. 25, 13.

Betaris oder **Betarus**, eine Stadt auf dem halben Wege zwischen Lydda und Cæsarea, allwo auf den Bergen Bather oder Scheide-Bergen viele Rehe oder Hirsche zu sehen waren, Cant. 2, 17.

Gaser, eine Stadt der Leviten, Jos. 16, 3. c. 21, 21. und vormahls eine königliche Stad der Girsiter, Jos. 10, 33. 1 Sam. 27, 8. 1 Chron. 8, 28. c. 15, 16. welche die Kinder Israel nicht vertreiben konnten, Jos. 16, 10. Jud. 1, 29. bis sie

Pharao, der König in Egypten eroberte, und seiner Tochter zum Heyraths-Gut schenckte, 1 Reg. 9, 16. darauf sie Salomo befestigte, v. 17. Sie heist auch Gesar, Jos. 10, 33. Judas schlug hier den Timotheum, 1 Macc. 10, 32. Siehe 2 Sam. 5, 25.

Nob oder Gobh, ein Ort nahe bey Gaser, da Riesen waren, 2 Sam. 21, 16. 18. 19. 1 Chron. 21, 4.

Thimnath-Sera oder Thimnath-Hares auf dem Gebirge Ephraim, allwo Josua gewohnet und begraben worden, Jos. 19, 50. c. 24, 30. Jud. 2, 9.

Ramath oder Ramathaim und Ramathaim-Zophim, von dem umliegenden Lande Zuph also genannt, 1 Sam. 9, 5. eine Priester-Stadt auf einer Höhe des Gebirges Ephraim, nahe bey Lidda gelegen, 1 Macc. 11, 34. war des Propheten Samuels Geburts- und Wohnungs-Stadt, 1 Sam. 1, 1. c. 7, 17. da er auch begraben worden, c. 25, 1. Der König Baesa befestigte sie wider das Reich Juda, 1 Reg. 15, 17. Man hält sie insgemein für das Arimathia, des frommen Raths-Herrn Josephs Vater-Stadt, Matth. 27, 57. Luc. 23, 51. Heutiges Tages ist es ein offener Flecken, der 20. bis 30. schlechte Wohnungen hat. Man weiset noch etliche alte Rudera auf einem Hügel, welches man für Samuels Grab hält, und von den Juden mit grosser Andacht besuchet wird. y)

Lidda, Lydda oder Lod, 8. Meilen von Jerusalem gegen Abend, in einer Ebene gelegen, nicht weit von Joppe, 1 Macc. 11, 34. hieß auch Diospolis, d. i. Jupiters Stadt, ward von den Benjaminitern bewohnt zur Zeit des zweyten Tempels, Neh. 11, 35. Esr. 2, 33. 1 Chron. 9, 12. Petrus machte hier den krancken Eneas gesund, Act. 9, 32. 35. 38. Lidda ist itzo ein schlecht Dorf, von ohngefehr 16. Mohren-Wohnungen. z)

Ono,

y) Dapp. p. 157. P. Luc. l. c. p. 199.
z) Dapp. p. 154.

Ono, d. i. Reichthum, Vermögen, lag drey Viertel-Meil von Lidda, und ward von den Kindern Benjamin wieder aufgebauet, 1 Chron. 9, 12. Esr. 2, 33. Neh. 6, 2. c. 7, 37. c. 11, 35.

Baal-Salisa, eine Stadt am Gebirge Ephraim, von der umliegenden Gegend Salisa also genannt, 1 Sam. 9, 4. daher ein Mann dem Propheten Elisa 20. Gersten-Brodte brachte, damit er wunderbarer Weise hundert Mann speisete in der Theurung, 2 Reg. 4, 42.

ANTIPATRIS, dritthalbe Meilen von Lidda gelegen, ward vom Könige Herode seinem Vater Antipater zu Ehren gebauet und benamet; durch welchen Ort Paulus gefangen nach Cäsarien geführet wurde, Act. 23, 31. vorhin war es ein Dorf Caphar-Saloma genannt, in einer mit schönen Bäumen besetzten und wasserreichen Gegend, wo Judas den Nicanor aus dem Felde geschlagen, 1 Macc. 7, 31. a)

Siloh, vier Meilen von Bethel gegen Mitternacht gelegen, war der Ort, wo die Stifts-Hütte bis auf den Tod Eli geblieben ist, Jos. 18, 1. Jud. 20, 23. 1 Sam. 1, 3. c. 4, 4. wo auch der Prophet Ahia gewohnet, 1 Reg. 4, 2. weil das Volck daselbst viel Abgötterey trieb, so wird der Stadt die Zerstörung angedrohet, Jer. 7, 12. c. 41, 5. Jud. 21, 19. Ps. 78, 60.

Lebona, der Stadt Silo gegen Mittag gelegen, Jud. 21, 19. Maundrel in seiner Reise-Beschreibung hält diesen Ort für das heutige Kan-Leban, so gegen Morgen ein klein doch anmuthiges Thal hat, 4. Meilen von Sichem, und 2. Meilen von Bethel gelegen, von dannen der Weg bis nach Jerusalem sehr berg- und steinigt, und nichts als kahle Felsen, Berge und jähe Höhen zu sehen sind. b)

Seira hat den Namen von den Ziegen, ist ein Ort auf dem Gebirge Ephraim, dahin sich Ehud retirirte, Jud. 3, 26.

Zeredatha, Zereda, oder auch Zarthan genannt, die Geburtsstadt des Königs Jerobeam, 1 Reg. 11, 16. nicht weit vom Jordan gelegen, da das Wasser des Jordans, bey dem Durchgang der Kinder Israel, wie Mauren gestanden, Jos. 3, 16.

a) vid. Reland. l. c. L. 3. p. 569. sq.
b) Maundrel. p. 86. sq. coll. Rel. l. c. p. 872.

3, 16. da auch Salomo die ehernen Geräthe des Tempels giessen ließ, 1 Reg. 7, 46. c. 4, 12. Jud. 7, 22.

Adam, eine Stadt bey Zeredatha, Jos. 3, 16. im Hebr. davon weiter nichts zu finden ist, weil sie vielleicht bald zerstöret worden ist.

Enon, d. i. Brunnenstätten, ein Ort, wo es Brunnen hat, lag in einer Ebene zwischen dem Jordan und Gebirge Ephraim, 2. Meilen von Bethsean, gegen Mittag, c) wo der Jabok gegen über in den Jordan fleust, da Johannes täufete, Joh. 3, 23.

Salim, nahe bey Enon, Joh. 3, 23.

§. 3. In dem halben Stamm Manasse dißeit des Jordans, waren unter andern folgende Städte:

Thapuah oder En-Tapuach, hat den Namen von den Apfel-Bäumen, die Stadt gehörte eigentlich zu Ephraim, das Land aber umher den Kindern Manasse, Jos. 17, 7. 8. c. 16, 8. sie hatte vormals ihren eigenen König, welchen Josua überwunden hat, Jos. 12, 17.

Bethsean oder Bethsan, d. i. eine sichere Wohnung, eine Stadt der Kinder Manasse, Jud. 1, 27. 1 Chron. 8, 29. aber doch im Stamm Jsaschar gelegen, Jos. 17, 11. drey Meilen vom See Genezareth, gegen Mittag, etwa eine halbe Meile vom Jordan, vor dem grossen Felde Esdrelom, und neben der Stadt Zarthan, 1 Reg. 4, 12. 1 Macc. 5, 52. c. 12, 40. woselbst Sauls Leichnam von den Philistern auf der Mauer aufgehänget wurde, 1 Sam. 31, 10. 12. Sie ist hernach Scytopolis oder Scythen-Stadt genennet worden, entweder von einem Einfall der Scythen, welche zur Zeit des Königes Josia, nach Herodoti Bericht, gantz Asien überschwemmet, oder von den barbarischen Sitten, der heydnischen Einwohner, welche jederzeit ihren Sitz darinnen gehabt, wie sie denn auch zu Zeiten Christi eine der grösten von den so genannten 10. Städten gewesen. Siehe 2 Macc. 12, 29.

Abel-Mehola, nicht weit von Bethsan, Jud. 7, 22. 1 Reg. 4, 12.

c) Rel. l. c. p. 550.

4, 11. des Propheten Elisa und des Adriels Geburtsstadt, 1 Reg. 19, 16. 2 Sam. 21, 8.

Beth-Sitta, nicht weit vom Jordan bey Zeredatha, dahin das Heer der Midianiter vor Gideon geflohen, Jud. 7, 22.

Arabath oder **Araba**, ein Flecken 3. Viertel-Meil von Bethsan gegen Abend, von wannen Simon viel fromme Juden mit sich geführet, 1 Macc. 5, 23.

Besek oder **Beth-Seka**, weiland eine königliche Stadt, Jud. 1, 5. da Saul sein Heer gemustert hat, 1 Sam. 11, 8.

Endor, am Berge Thabor gegen Mittag gelegen, da Sissera geschlagen worden, Jos. 17, 11. Ps. 83, 11. Jud. 4, 13. und Saul zu einer Hexe kommen ist, 1 Sam. 28, 7. ist itzo gänzlich verwüstet, und hat nichts mehr als Hütten und Steinhaufen. d)

Dothan oder **Dothaim**, von den Geyern oder Weyhen also genannt, eine Stadt nicht weit von Sichem und Samaria, wo Joseph von seinen Brüdern den Midianitern verkaufet wurde, Gen. 37, 17. Hier haben sich feurige Rosse und Wagen um Elisa her gelagert, 2 Reg. 6. 13. Holofernes hatte hier sein Lager, Judith 7, 3. Es ist heutiges Tages ein blosser Flecken, und wird von Mohren bewohnet, die wegen Fruchtbarkeit des Landes sehr reich sind. e)

Bethulia, d. i. Jungfrau, da die Judith gewohnet haben soll, wird in der Gegend Dothan und Esdrelom gesetzet, Judith 4, 5. c. 7, 3. c. 6, 13. 16. Man nennet den Ort heute zu Tage Saphet, welches auf einem sehr erhabenen Berge lieget, den man weit und breit siehet, und daher für die Stadt gehalten wird, worauf der Heyland zielet Matth. 5, 14. **Es mag die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen seyn.** f)

Thirza, eine schöne Stadt, so von der Annehmlichkeit und Lieblichkeit den Namen hat, Cant. 5, 4. war vor Alters eine königliche Stadt, Jos. 12, 24. und auch die Residenz einiger Könige von Israel, 1 Reg. 14, 17. c. 15, 21. 33.

Thip-

d) Dapp. p. 103.
e) Dapp. p. 101. f) Maundrel. p. 160.

Thipsah, eine Stadt bey Thirza, welche Menahem jämmerlich zerstörete, weil sie die Thore vor ihm zugeschlossen, 2 Reg. 15, 16.

Megiddo, d. i. eine Stadt, worin ein Haufen-Krieger sind, ward vor Zeiten von einem Könige regieret, Jos. 12, 21. c. 17, 11. Jud. 1, 21. Salomo machte sie fest, 1 Reg. 9, 15. Ahasia, der König Juda starb hieselbst, 2 Reg. 9, 27. und der König Josia ward allhie von Pharao Necho erschlagen, 2 Reg. 23, 29. Sach. 12, 11.

Hadad-Rimon, eine Stadt im Thal bey Megiddo, wo der erschlagene König Josia beklaget worden, 2 Chron. 35, 22. Sach. 12, 11. heißt auch **Har-Mageddon**, Apoc. 16, 16. und ist diese Stadt nachmals Maximianopolis genennet worden.

Jeblaam, Jibleam oder **Bilham**, eine Stadt der Priester, nahe bey Megiddo, dabey auch der Berg Gur gelegen, da Jehu den König Ahasja verwundet, 2 Reg. 9, 27. 1 Chron. 7, 20. Jos. 17, 11.

Gath-Rimon, des Obed-Edoms Geburtsstadt, 2 Sam. 6, 10. war den Leviten eingegeben, Jos. 21, 25. 1 Chron. 7, 69.

Thaenach, vormals eine königliche Stadt, so den Leviten gegeben wurde, Jos. 12, 21. c. 17, 11. c. 21. 25. Jud. 1, 27. c. 5, 19. 1 Reg. 4, 12.

Aner, nahe bey Thaenach, gehörte den Priestern, 1 Chron. 7, 70.

Dor oder **Dora**, eine Stadt am Meer gelegen, zwey und eine Viertel-Meile von Cäsarea gegen Norden, Jos. 17, 11. da Tryphon von dem Antiocho Grypho belagert ward, 1 Macc. 15, 25. Die Gegend umher hieß **Naphot-dor**, Jos. 11, 2. c. 12, 33. Jud. 1, 27. 1 Reg. 4, 11. 1 Chron. 8, 29. oder Naphet, Jos. 17, 11.

CÆSAREA PALÆSTINA oder **Stratonis Thurn**, eine Stadt und Hafen am mittelländischen Meer, so König Herodes prächtig ausbauen ließ; woselbst Herodes Agrippa residirte, Act. 12, 19. der Evangelist Philippus wohnete, c. 8, 40. c. 21, 8. der Hauptmann Cornelius bekehret ward, c. 10, 1. und Paulus so oft ausgestiegen, Act. 10, 22.

c. 21,

c. 21,8. c. 9,30. und endlich gefangen geführet worden ist, Act. 23, 33. Nach der Zerstörung Jerusalems blieb Cæsarea die Hauptstadt des gantzen Palæstinæ, und ein Christliches Ertz-Bisthum; ist aber itzo gantz verwüstet. g)

Etwa drey Viertel-Meile von Cæsarea gegen Nord-Ost, ist ein See oder Pful mit frischem Wasser, ungefehr eine Meile im Umkreis, der sehr tief und fischreich ist, in welchem sich viel Crocodillen aufhalten, die aus dem Rohr dieses Pfuls hervor kommen, und gantze Esel von der Weide wegnehmen und verschlingen, da doch sonst im gantzen gelobten Lande keine Crocodillen gefunden werden, als allein an diesem Ort; daher auch die Araber diesen See nennen Mocy-el Temsa, d. i. Wasser der Crocodillen. Daselbst wächst auch grosses Rohr, wovon die Araber Piquen machen, die kleinere Art aber an statt der Federn zum schreiben brauchen. h)

****

Das 14. Capitel.

Von den Städten in der Landschaft GALILÆA.

§. 1.

Galiläa, also genannt vom hebr. Wort גליל Kreys oder Bezirck, Jos. 20,7. 1 Reg. 9,11. 1 Chron. 7,76. begreift in sich die Landschaften der vier Stämme, Jsaschar, Sebulon, Asser, Naphthali; und war ein Vierfürstenthum unter Herodis Antipæ Herrschaft, Luc. 3, 1. ward aber eingetheilet in das obere und untere oder niedere Galiläa, Tob. 1, 1.

Das obere Galiläa hieß das Theil gegen Mitternacht, begriff die beyden Stämme Asser und Naphthali. Es wurde auch genennet das Galiläa der Heyden, oder Völcker, weil

g) vid. Dap. p. 197. sq.
h) ib. p. 201. Breitenb. Reisebuch in Feyrab. Reiseb. f. m. 73.

weil darinnen von den ehemaligen abgöttischen Völckern noch viele übrig geblieben waren, und unter den Jüden zerstreuet wohneten, Es. 9, 1. Jos. 12, 13. Deut. 11, 30. Matth. 4, 15. c. 15, 21. Die Grentzen waren gegen Morgen der Jordan und See Samachonites; gegen Mittag, das Galiläische Meer und das untere Galiläa; gegen Abend, das mittelländische Meer, nebst dem eigentlichen Phönicien, oder der Landschaft von Tyrus und Sidon; gegen Mitternacht Syrien und der Berg Antilibanus.

Das niedere Galiläa hielte in sich die zwey Stämme Isaschar und Sebulon, und hatte zur Grentze, gegen Morgen den See Genezareth; gegen Mittag Samarien; gegen Abend den untern Theil vom Stamm Asser; gegen Mitternacht, das obere Galiläa.

Weil auch Galiläa eigentlich einen Bezirck solcher Landschaft bedeutet, worinnen heydnische mit unter den Jüden vermischte Völcker gewohnet haben, so ist die Meynung Lightfoots und anderer Gelehrten so gar ungereimt nicht, daß auch einige Oerter jenseit des Jordans, sonderlich dicht am Galiläischen Meer und am Jordan gelegen, wegen der Grentze, und wegen der gemeinschaftlichen Handlung auf dem See Genezareth, noch mit zu Galiläa gerechnet worden sind. i) Denn also beschreibet nicht nur Josephus de B. J. L. 3. c. 2. die Grentze von Galiläa gegen Morgen zwischen dem Galiläischen Meer und der Gegend Gaulonitis, Gadara und Hippene, so noch etwas davon abgelegen; sondern auch die H. Schrift selbst nennet die Stadt Bethsaida, so doch jenseit am Einfluß des Jordans ins Galiläische Meer gelegen, eine Stadt in Galiläa, Joh. 12, 21. und nennet den Judas von Gamala gebürtig, einen Galiläer, Act. 5, 37. coll. Joseph. A. J. L. 18. c. 1. Daß nun unser Heyland überall in Galiläa unter den vielen noch übrigen heydnischen Einwohnern disseit und jenseit des Jordans, sich vielfältig aufgehalten, und diese Länder mit seinen Predigten und Wunderwercken so reichlich erfüllet hat, auch darinnen verkläret worden ist, also, daß seine Jün-

i) Siehe Dapp. Palæst. p. 69.

Jünger auch daher Galiläer sind genennet worden, damit ist schon von dem künftigen Laufe des Evangelii unter den Heyden insgemein, zu vieler Verklärung und Verherrlichung seines Namens, eine vorläufige Anzeigung geschehen. Siehe Tab. V. p. 245.

§. 2. Unter den Städten in Nieder-Galiläa, waren bekannt im Stamm Jsaschar, nach Jos. 19, 18-22.

Jesreel, eine berühmte Stadt im Königreich Jsrael, auf einem Hügel, am Bach Kison, nicht weit von Dothan gelegen, Jos. 17, 16. 1 Reg. 4, 12. Judith 3, 11. Gideon schlug allhier die Midianiter, Jud. 6, 33. c. 7, 1. 8. Ahab hatte daselbst seinen Pallast, 1 Reg. 18, 46. Naboth ward allhier gesteiniget, 1 Reg. 21, 1. 13. und die Jesabel von den Hunden verzehret, 2 Reg. 9, 36. Hier war ein grosses Thal, Jos. 17, 16. Hos. 1, 5. so auch das Feld Esdrelom, so mit Jesreel überein kommt, genennet wurde, Judith 7, 3. Harod war ein Brunn im Thal Jesreel, Jud. 7, 1. 1 Sam. 29, 1. Siehe oben p. 166.

Sunem, d. i. Fettigkeit, die Geburtsstadt der letzten Gemahlin Davids Abisag, 1 Reg. 1, 3. daselbst lagerten sich die Philister wider Saul, 1 Sam. 28, 4. und Elisa machte seiner Wirthin Sohn wieder lebendig, 2 Reg. 4, 8. sq.

Kiseon am Bach Kison, eine Stadt der Leviten, so auch Kedes heist, Jos. 21, 18, 1 Chron. 7, 72.

Thabor, eine Stadt der Leviten, an der Grentze des Stammes Sebulon, so auch Dabrath heist, Jos. 21, 28. Jud. 8, 18. 1 Chron. 7, 72. und beym Josepho Itabyrion.

Nain, wo Christus der Wittwen Sohn erweckte, lag etwa drey Viertel-Meil vom Berge Thabor, gegen Mittag, Luc. 7, 31. Lightfoot hält sie für einerley mit Engannim oder Anem, so den Leviten gegeben worden, Jos. 21, 29. 1 Chron. 7, 73. k)

Nazareth, wo die Eltern Christi wohneten, er auch auferzogen, und daher Nazarenus genennet worden, lag auf einem Berge, neben dem Berge Thabor, da man Christum herab

k) Siehe Dapp. p. 97.



von den Moabitern eingenommen, Es. 15, 2, wie auch endlich von den Nabathäern, 1 Macc. 9, 36. 37.

Hesbon oder Casbon, die Hauptstadt des Stammes Ruben, und ehemalige Residentz des Amoriter Königes Sihon, anderthalb Meilen vom Berge Nebo, und 5. Meilen vom Jordan, auf Bergen gelegen, Num. 21, 25. sq. c. 32, 37. 1 Macc. 5, 26. 36. in deren Stadt-Thoren zween Teiche von klarem Wasser gewesen, Cant. 7, 5. Sie ward den Leviten eingegeben, Jos. 21, 39. und sonst gemeinschaftlich von den Rubenitern und Gaditern bewohnet, Jos. 13, 26. 1 Chron. 7, 81. bis nach deren Wegführung in Assyrien, die Moabiter selbige wieder eingenommen haben, Jer. 48, 2. Es. 16, 4.

Dibon oder Dimon, hat den Namen vom Mist oder Dünger, eine grosse und feste Stadt gegen Moab, darinnen auch einige aus dem Stamm Gad gewohnet, Jos. 13, 9. 17. Num. 21, 30. c. 32, 3. 34. Jer. 48, 18. 22. Es. 16, 9.

Jahza, da Sihon geschlagen wurde, Num. 21, 23. Deut. 2, 21. fiel dem Stamm Ruben zum Erbtheil, Jos. 13, 18. Jud. 11, 20. und ward den Leviten eingeräumet, Jos. 21, 36. 1 Chron. 7, 81. Jer. 48, 21. Es. 16, 4. hat sonst den Namen von der Dürre.

Kedemoth, eine Stadt der Rubeniten, von Kedem, dem Sohn Ismael erbauet, Gen. 25, 15. 1 Chron. 1, 31. Jos. 13, 18. Deut. 2, 26. im Hebr. Sie ward den Leviten zu Theil, Jos. 21, 37. 1 Chron. 7, 79. Ezech. 25, 9.

Kirioth oder Kiriathaim, eine Stadt der Rubeniter, wo vormals Riesen gewohnet, Num. 32, 37. Jos. 13, 19. Gen. 14, 5. Jer. 48, 1. 23. Ezech. 25, 9. Dabey lag das Gefilde der Moabiter, davon siehe oben p. 190.

Sibma oder Seban, d. i. Wein-Land, eine Stadt der Rubeniter, welche wegen des herrlichen Weinwachses sehr berühmt war, Num. 32, 3. 38. Jos. 13, 19. Es. 16, 8. 9. Jer. 48, 32. lag nach Hieronymi Zeugniß 500. Schritt von Hesbon.

Beth-Jesimoth, eine Stadt der Rubeniten, an der Grenze des Gefildes Moab, Num. 33, 49. Jos. 13, 20. c. 12, 3. Ezech. 25, 9.

Bezer oder Besor, eine Freystadt im Stamm Ruben, gegen Jericho über, Deut. 4, 43. Jos. 20, 8. c. 21, 36. 1 Chron. 6, 63. 1 Macc. 5, 26. 28. 36.

Bethabara, ein Ort der Ueberfahrt am Jordan, da die rechte Land-Strasse aus Morgenland durchgieng; und auch die Kinder Israel trocken durch den Jordan ins Land Canaan eingiengen, Jud. 7, 24. coll. c. 8, 11. da hat Johannes getaufet, Joh. 1, 28.

Machärus, ein Berg-Schloß, am todten Meer, da Johannes soll seyn enthauptet worden, Marc. 6, 27.

Lasa, eine Stadt, welche Hieronymus und die Rabbinen für das Callirhoe nahe bey Machärus halten, Gen. 10, 19. wo treffliche Gesund-Brunnen und warme Bäder gewesen. r)

Gilead oder GILEADITIS, von dem Gebirge Gilead also genannt, bedeutet in einem weitläuftigen Verstande oft das gantze Land der dritthalb Stämme jenseit des Jordans, Gen. 32, 29. Deut. 34. 1. Jos. 22, 9. Jud. 20, 1. 2 Reg. 10, 33. Hos. 6, 8. c. 12, 12. Insonderheit aber wird damit der größte Theil des Erbes der Kinder Gad gemeynet, Jos. 13, 25. 1 Sam. 13, 7. 2 Sam. 24, 6. 1 Macc. 5, 9. 17. welches überaus fruchtbar war, von den edelsten Gewächsen, Gen. 37, 25. sonderlich von Hartz und Gummi, so zur Artzney köstlich war, Jer. 8, 22. hatte eine streitbare Mannschaft, 2 Reg. 15, 22. und sehr viel Städte, unter welchen sonderlich berühmt waren:

Jaeser, eine Stadt in Gilead, den Gaditern zugehörig, so nachmals den Leviten eingeräumet ward, lag vier Meilen von Hesbon, an einem See, daraus ein Bach in den Jordan fleust, Jos. 13, 25. c. 21, 39. 2 Sam. 24, 5. 1 Chron. 27, 31. Num. 21, 32. Es. 16, 8. 9. Jer. 48, 32.

Ramath-Mizpe, oder Ramoth in Gilead, eine Stadt der Leviten, und dabey eine Freystadt, Jos. 13, 26. Deut. 4, 43. Jos. 20, 8. c. 21, 38. Hier ward der König Ahab im Kriege wider die Syrer erschossen, 1 Reg. 22, 3. 29. Jehu

r) Siehe oben p. 171.

hu aber zum Könige über Israel gesalbet, 2 Reg. 9, 1. coll. c. 8. 28. 29.

Mahanaim, am Bach Jaboc, eine Stadt der Leviten, Jos. 13, 26. c. 21, 39. da dem Jacob die Heerlager Gottes erschienen, Gen. 32, 2. 22. Sauls Sohn, Jßboseth, hatte hier seinen Sitz, 2 Sam. 2, 1. und David nahm dahin seine Flucht vor Absalom, c. 17, 24.

Debir, scheinet fast einerley zu seyn mit Lodabar, da Mephiboseth eine Zeitlang bey dem Machir an Tisch gegangen, Jos. 13, 26. 2 Sam. 9, 4. c. 17, 27.

Beth-Haram, nachmals Betharamphta, und von Herode des Kaysers Tiberii Mutter zu Ehren, LIVIAS genannt, Jos. 13, 27. Num. 32, 36.

Beth-Nimra oder Nimrim, d. i. eine Wohnung der Leoparden, eine Stadt der Gaditer, an einem Weiden-Bach, da viele Weiden gewachsen, Jos. 13, 27. Num. 32, 3. 36. Es. 15, 7. hatte sonst salziges und unfruchtbares Wasser, Es. 15, 6. Jer. 48, 34.

Sucoth, gegen Zarthan über, in der Ebene am Jordan, da Jacob eine Zeitlang wohnete, Gen. 33, 17. Jos. 13, 27. 1 Reg. 4, 46. Ps. 60. 8. Gideon verfuhr allhier mit den Einwohnern sehr hart, Jud. 8, 5.

Pnuel oder Pniel, von Jacob, da er mit Gott gerungen, also genennet, Gen. 32, 22. 30. 31. Num. 21, 4. Gideon zerbrach allhier den festen Thurn der Stadt, Jud. 8, 8.

Aroer, am Fluß Arnon, oder einem Arm desselben, an der Grenze der Moabiter, von den Gaditern bewohnet, Num. 32, 34. Deut. 2, 36. c. 3, 12. c. 4, 48. Jos. 12, 2. c. 13, 16. Jud. 11, 26. Doch wohneten auch Rubeniter daselbst, 1 Chron. 6, 8.

Roglim, von den Walckern also genannt, deren daselbst viele sich aufgehalten, im Lande Gilead gelegen, des Barsillai Heimath, 2 Sam. 27, 29. c. 19, 31.

Das Land Tobh, allwo Jephtha im Elende gelebet, lag nahe an Gilead, Jud. 11, 3. dessen Einwohner Isch-Tob,

d. i. die Männer von Tob, oder Tubianer genennet wurden; ihre Haupt-Stadt hieß Tubin, 2 Sam. 10, 6. 8. 1 Macc. 5, 13.

Tharetha oder Tharah war auch eine Stadt im Lande Tobh, 2 Macc. 12, 17.

§. 3. BATANÆA ist das Land des halben Stamms Manasse, jenseit des Jordans; gegen Morgen an den Bergen Basan und Gilead; gegen Mittag an dem Stamm Gad; gegen Abend an der Landschaft Gaulonitis; und gegen Mitternacht am Gebirge Hermon und der Landschaft Trachonitis gelegen: und ist das alte Königreich Basan, welches die Kinder Israel dem Könige Og weggenommen, Num. 21, 33. c. 32, 33. Jos. 13, 30. 1 Chron, 6, 23. Jos. 21, 6. c. 22, 7. Deut. 3, 13. Es wird oft mit Gilead verbunden, weil der halbe Stamm Manasse auch etwas vom Gebirge Gilead besessen, Jos. 17, 1. 5. c. 13, 11. 30. 31. Sonst ist dis Land wegen der schönen Eich-Wälder und köstlichen Weide sehr berühmt, so daß das setteste, stärckste und schönste Vieh von Basan fast allein genennet wird, Amos 4, 1. Ps. 22, 13. Ps. 68, 16. Deut. 32, 14. c. 33, 22. 1 Reg. 4. 19. Es. 2, 13. c. 33, 9. Jer. 50, 19, Ezech. 27, 6. Mich. 7, 14.

Argob hieß eine Landschaft oder Gegend in Basan, wo Riesen wohneten, und worinnen 60. Städte waren, welche Jair aus dem Stamm Juda, aber wegen der mütterlichen Linie von Manasse herstammend, eroberte, und weil er sich so wohl und tapfer bey dem Stamm Manasse gehalten, auch zu seinem Erbtheil bekam, daher sie auch Havoth-Jair, d. i. die Flecken Jair genennet wurden, Deut. 3, 4. 14. Jos. 13, 30. 1 Chron. 2, 21. 22. Num. 26, 29. c. 32, 41. 1 Reg. 4, 13.

Die bekanntesten Städte in Batanæa waren:

Astharoth, die vormalige Residentz des Königes Og, Deut. 3, 11. Jos. 9. 10. c. 13, 31. darinn die Riesen Karnaim gewohnet, daher sie auch Astharoth-Karnaim, oder auch Carnaim und Carion genennet wird, Gen. 14, 5. 1 Macc. 5, 26. 43. 2 Macc. 12, 21. Der Name soll von der Syrischen

Abgöttin

Abgöttin Astarte herkommen, so auch Astharoth heist, Jud. 2, 13. deren Tempel Atargation soll geheissen haben, 2 Macc. 12, 6. coll. 1 Macc. 5, 43.

Raphon, an einem Bach, nicht weit von Astharoth, 1 Macc. 5. 37. 43.

Edrei, da der Riesen-König Og überwunden ward, Num 21, 33. Jos. 12, 4. c. 13, 31.

Mizpe oder **Maspha**, im Lande Gilead, da Jephtha gewohnet, Jos. 13. 26. Jud. 10, 17. c. 11, 29. 1 Macc. 5, 35. Der Name heist eine Warthe, welchen ihr Laban gegeben hat, Gen. 31, 49.

Ophra oder **Ephron**, des Gideons Geburts-Stadt, Jud. 6, 11. 25. c. 8, 27. 1 Macc. 5, 46.

Nobah, oder auch **Knath** genannt, von Nobach, einem Fürsten der Kinder Manasse, eingenommen, nebst 60 Dörfern oder Flecken, Num. 32, 42. Jud. 8, 11. 1 Chron. 2, 23.

Karkor, nicht weit von Nobah, da Gideon die Midianitischen Könige Seba und Zalmuna gefangen bekommen, Jud. 8, 10.

Jabes eine Stadt in Gilead, daraus 400. Jungfrauen entführet wurden, Jud. 21, 12. Saul befreyete sie von der Belagerung der Ammoniter, 1 Sam. 11, 1. 11. daher sie hernach seine Gebeine begruben, 1 Sam. 31, 12.

Beestra, oder auch **Barasa**, **Astharoth** und endlich **Bostra** genannt, eine Stadt der Leviten, 6. Meilen von Edrei gelegen, Jos. 21, 27. c. 9. 10. 1 Chron. 7, 71. 1 Macc. 5, 26. Der Arabische Scribent Abulfeda nennet sie **Bozra**, eine Haupt-Stadt der Landschaft Havran oder Auranitis.

ABELA VINEARVM oder **Pfad der Weinberge**, eine Stadt in Basan, auf der Strasse gen Mesopotamien, da viele Weinberge zu sehen, bey welchen Bileams Eselin geredet, Num. 22, 24. da auch Jeptha die Ammoniter geschlagen, Jud. 11, 33. Sie lag 3. Meilen von der Stadt Gadara, gegen Morgen.

Pella, ein Städtlein am Gebirge Gilead, anderthalb Meile von Jabes gegen Morgen, dahin die Christen vor der

Zerstö-

Zerstörung Jerusalems sollen ihre Zuflucht genommen haben, nach der Ermahnung Christi Matth. 24, 16.

Salcha oder Chisla, an der äussersten Grenße von Batanæa, gegen dem Berge Hermon, Deut. 3, 10. Jos. 13, 11. 1 Chron. 6, 11. Jos. 12, 5.

Abel, auch Abel-Beth-Maecha, weil sie nahe bey der Syrischen Stadt Maacha lag, und Abel-Majim, d. i. das wasserreiche Abel genannt, 1 Reg. 15, 20. 2 Reg. 15, 29. 2 Chron. 16, 4. 1 Reg. 4, 22. Jud. 11, 33. eine Stadt in Manasse, da die weise Frau war, durch deren Vermittelung, das Haupt des Rebellen Seba dem Joab über die Mauer zugeworfen ward, 2 Sam. 20, 14. 15.

§. 4. GAULONITIS oder Golanitis, eine Landschaft, welche auch noch zum Erbtheil des halben Stammes Manasse gehörte, erstreckte sich von Peræa an, längst dem Galiläischen Meer und dem Jordan, bis an den Berg Hermon und die Quellen des Jordans: s) Es wird sonst das Land jenseit des Meers oder über dem See Genezareth gelegen, genennet, Marc. 5, 1. Luc. 8, 22. den Namen Gaulonitis aber hat es von der Stadt Golan, so den Leviten gehörte, und zugleich eine Freystadt war, Deut. 4, 43. Jos. 21, 27. c. 20, 8. Die übrigen Städte sind:

Gadara, eine Stadt auf einem Berge, gegen Tiberias über, und beynahe zwey Meilen davon gelegen, wo der Fluß Jamoch oder Hieramax vorbey fleust. Hier befreyete Christus einen besessenen Menschen von einer Legion Teufel, welche in die Säue fuhren, Marc. 5, 1. sq. Luc. 8, 26, 32. 33.

Gergesa, ein Flecken nahe bey Gadara; daher die Grenße der Gadarener oder Gerrener, auch ist die der Gergesener, Matth. 8, 28. 2 Macc. 13, 24. Es hatte diese Gegend noch heydnische Nachkommen von den alten Girgositern, Gen. 15, 21. c. 10, 16. Deut. 7, 1.

Hippos, vor Zeiten Susitha genannt, am Galiläischen Meer, Tiberias gegen über, eine Meile davon und fast zwey Meilen von Gadara gelegen.

Magdala

s) Vid. Reland. L. 1. c. 33. p. 199. sq.

Magdala oder Migdol, ein Schloß in der Landschaft Dalmanutha, daher Maria Magdalena soll gebürtig gewesen seyn, Matth. 15, 39. c. 16, 1. c. 28, 1. Marc. 8, 10.

Gamala, eine Berg-Stadt gegen Tarichäa über gelegen, nicht weit von Magdala, hat in ihrer Lage die Gestalt eines Cameels vorgestellet, daher sie auch den Namen hat.

Bethsaida, d. i. ein Fischer-Haus, im Syrischen, eine Fischer-Stadt oder Flecken am Galiläischen Meer, wo der Jordan hineinfleust, der Stadt Chorazin gegenüber, so daher zu Galiläa gerechnet wird, und der meisten Apostel Geburts-Stadt gewesen ist, Joh. 1, 44. c. 12, 21. Christus hat allhier viel Wunder gethan; unter andern einen Blinden sehend gemacht, Marc. 8, 22. und in der dabey gelegenen Wüsten 5000. Mann mit fünf Brodten gespeiset, Matth. 14, 13. Marc. 6, 45. rief aber auch ihres Unglaubens wegen das Weh über die Stadt aus, Matth. 11, 21. Der Vierfürst Philippus hat sie des Kaysers Tiberii Gemahlin zu Ehren IVLIAS nennen lassen.

Seleucia, eine Stadt am See Samochonitis, an einem lustigen und quellreichen Orte gelegen, von ihrem Stifter Seleuco, dem Könige in Syrien, also genannt, welche Josephus wider die Römer sehr befestiget hat.

Hieher gehöret auch die Landschaft DECAPOLIS, oder die Grentze der zehen Städte, d. i. der Strich Landes von zehen, meist mit heydnischen Einwohnern besetzten Städten, t) woselbst unser Heyland geprediget und viel Wunder gethan hat, woraus ihm viel Volcks nachgefolget ist, Matth. 4, 25. Marc. 5, 20. c. 7, 31. Es sollen dieselben gewesen seyn:

1) Abela Vinearum, 2) Astharoth, 3) Edrei, 4) Mizpe, 5) Jabes, 6) Ramoth in Gilead, 7) Chorazin, 8) Gamala, 9) Gadara, 10) Julias. Andere rechnen dahin die Städte: Cæsarea Philippi, Asor oder Hazor, Kedes, Corazin, Capernaum, Bethsaida, Jotapata, Tiberias, Bethsan oder Scytopolis und Gadara.

Plinius

t) Ib. p. 150. Dapp. p. 107.

Das 15. Capitel.

Von den Städten in der Landschaft PERÆA.

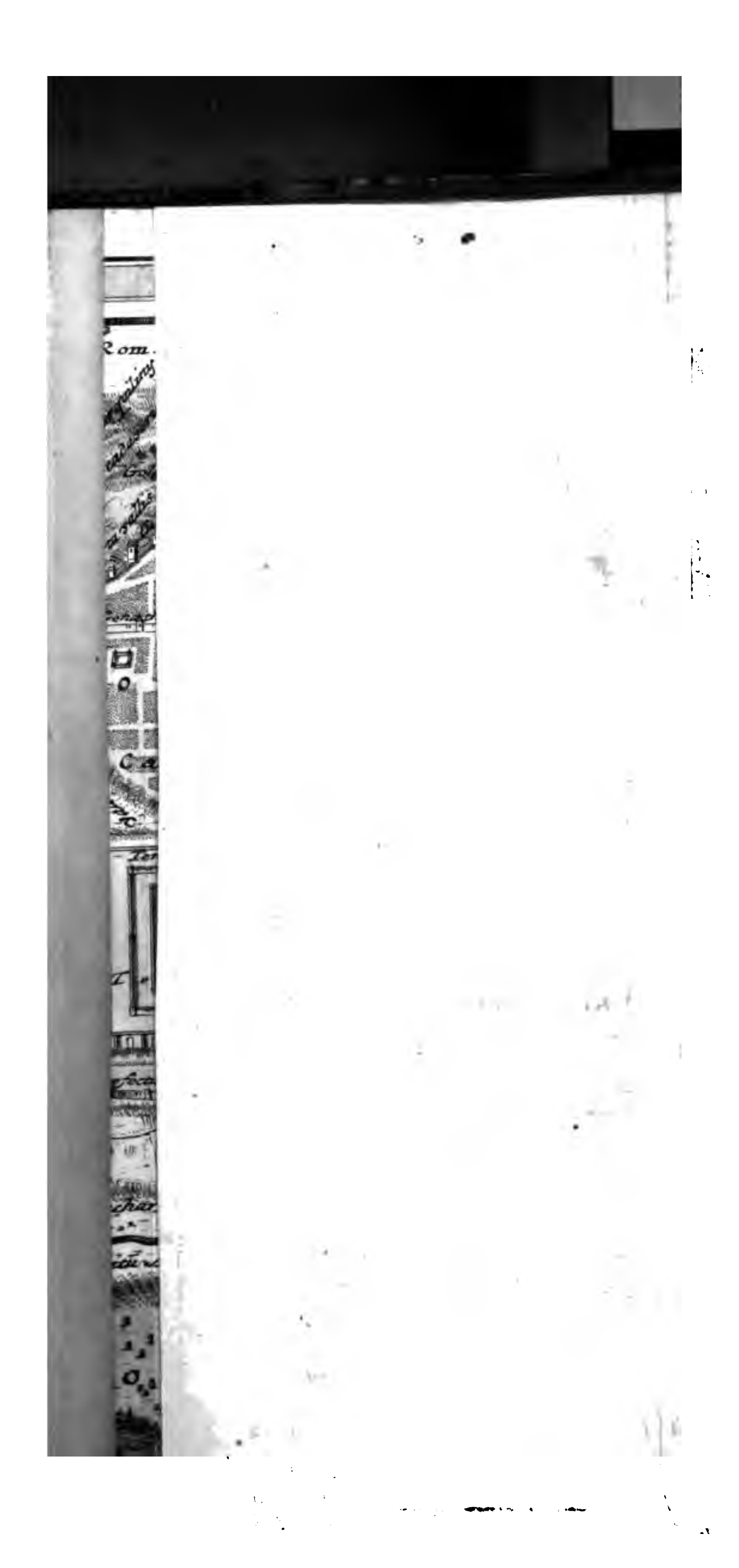
§. 1.

PERÆA, hat nach Josepho und Plinio H. N. L. 5. c. 14. die Benennung von dem griechischen Worte πέραν, jenseit, und bedeutet also im weiten Verstande das **Land jenseit des Jordans**, Judith 1, 9. Matth. 4, 25. c. 19, 1. Marc. 3, 8. Joh. 1, 28. c. 3, 26. c. 10, 40. welches auch zum Theil **Bithron**, d. i. das vom Lande Canaan abgesonderte oder abgeschiedene Land, genennet wird, 2 Sam. 2, 29. coll. c. 4, 7. Moses hat es eingenommen, und unter die drey Stämme Ruben, Gad und den halben Stamm Manasse eingetheilet, da sie dasselbe, weil es zu ihrer Viehzucht bequem, sich ausbaten, Num. 32, 1. sq. Zur Zeit der Römer sind vornemlich diese Provintzen, worinn das Land jenseit des Jordans getheilet gewesen, bekannt worden: 1. Das eigentliche PERÆA. 2. BATANÆA. 3. GAULONITIS. 4. TRACHONITIS. 5. ITHURÆA. Siehe Tab. VI.

§. 2. Das eigentliche PERÆA ist der mittägige Theil des Landes jenseit des Jordans, welches dem Könige der Amoriter Sihon abgenommen, und dem Stamm Ruben, und auch zum Theil dem Stamm Gad eingeräumet wurde, Num. 21, 23. Jos. 13, 8. Es grentzte gegen Mittag an Moab; gegen Abend ans todte Meer und den Jordan; gegen Mitternacht an Batanæa und Gaulonitis; gegen Morgen aber machte der Bach Arnon und das Gebirge Abarim die Grentz-Scheide zwischen dem wüsten Arabien.

Die bekanntesten Städte dieser Landschaft waren unter andern folgende:

Medba, Madaba oder **Magdaba**, eine Grentz-Stadt der Rubeniter gegen Mittag, in einer schönen Gegen. ebenen Felde, Jos. 13, 9. Num. 21, 30. 1 Chron. 20, 7.



von den Moabitern eingenommen, Es. 15, 2, wie auch endlich von den Nabathäern, 1 Macc. 9, 36. 37.

Hesbon oder Casbon, die Hauptstadt des Stammes Ruben, und ehemalige Residentz des Amoriter Königes Sihon, anderthalb Meilen vom Berge Nebo, und 5. Meilen vom Jordan, auf Bergen gelegen, Num. 21, 25. sq. c. 32, 37. 1 Macc. 5, 26. 36. in deren Stadt-Thoren zween Teiche von klarem Wasser gewesen, Cant. 7, 5. Sie ward den Leviten eingegeben, Jos. 21, 39. und sonst gemeinschaftlich von den Rubenitern und Gaditern bewohnet, Jos. 13, 26. 1 Chron. 7, 81. bis nach deren Wegführung in Assyrien, die Moabiter selbige wieder eingenommen haben, Jer. 48, 2. Es. 16, 4.

Dibon oder Dimon, hat den Namen vom Mist oder Dünger, eine grosse und feste Stadt gegen Moab, darinnen auch einige aus dem Stamm Gad gewohnet, Jos. 13, 9. 17. Num. 21, 30. c. 32, 3. 34. Jer. 48, 18. 22. Es. 16, 9.

Jahza, da Sihon geschlagen wurde, Num. 21, 23. Deut. 2, 21. fiel dem Stamm Ruben zum Erbtheil, Jos. 13, 18. Jud. 11, 20. und ward den Leviten eingeräumet, Jos. 21, 36. 1 Chron. 7, 81. Jer. 48, 21. Es. 16, 4. hat sonst den Namen von der Dürre.

Kedemoth, eine Stadt der Rubeniten, von Kedem, dem Sohn Ismael erbauet, Gen. 25, 15. 1 Chron. 1, 31. Jos. 13, 18. Deut. 2, 26. im Hebr. Sie ward den Leviten zu Theil, Jos. 21, 37. 1 Chron. 7, 79. Ezech. 25, 9.

Kirioth oder Kiriathaim, eine Stadt der Rubeniter, wo vormals Riesen gewohnet, Num. 32, 37. Jos. 13, 19. Gen. 14, 5. Jer. 48, 1. 23. Ezech. 25, 9. Dabey lag das Gefilde der Moabiter, davon siehe oben p. 190.

Sibma oder Seban, d. i. Wein-Land, eine Stadt der Rubeniter, welche wegen des herrlichen Weinwachses sehr berühmt war, Num. 32, 3. 38. Jos. 13, 19. Es. 16, 8. 9. Jer. 48, 32. lag nach Hieronymi Zeugniß 500. Schritt von Hesbon.

Beth-Jesimoth, eine Stadt der Rubeniten, an der Grentze des Gefildes Moab, Num. 33, 49. Jos. 13, 20. c. 12, 3. Ezech. 25, 9.

genennet worden, welchen Namen sie schon vorhin gehabt hat, Jos. 10, 1. c. 18, 27. Jud. 19. 10. und ihr vermuthlich von Abraham gegeben worden, nachdem diesem, bey der Aufopferung Isaacs, da sie auf dem zu Jerusalem gehörigen Berge geschehen sollte, die Vorsehung Gottes, an statt des Isaacs, einen Widder anwiese. Denn gleichwie derselbe Berg von gedachter Vorsehung Gottes **Morijah** genennet wurde, Gen. 22, 8. 14. so ist daher vermuthlich zu dem Namen Salem, der Zusatz von dem Wort יראה wird ersehen, gemachet, daß also Jerusalem so viel bedeutet, als Gesicht des Friedens oder **Friedens-Schaue**. Andere aber erklären es Erbtheil des Friedens von Jerusch und Schalom. x) Von den Griechen wird sie Solyma und Hierosolyma genennet, Matth. 2, 1. Luc. 2, 22. Gal. 1. 17. woraus aber mitnichten zu schliessen, daß der Anfang ihres Namens vom Griechischen ἱερὸς herkomme. Herodotus nennet diese Stadt CADYTIS, y) welches Wort von Kadosch, d. i. heilig, herkommt, nur daß nach der Syrischen Mund-Art das ש in ת verwandelt und aus Kedischa, Kadyscha oder Cadyta und hernach Cadytis gemacht worden ist. Denn so wird diese Stadt, in Ansehung, daß der allerheiligste Gott in derselben sein Heiligthum aufgerichtet, nicht nur in der H. Schrift selbst, die **heilige Stadt** genennet, Es. 52, 1. c. 45, 2. Dan. 9, 24. Neh. 11, 1. Sir. 49, 8. Matth. 4, 5. c. 5, 35. c. 27, 33. sondern ist auch unter dem Namen **Jerusalem-Keduscha**, d. i. Jerusalem die Heilige, so gar unter den Heyden bekannt worden, daß sie noch heutiges Tages von den Morgenländern, oder von den Arabern Alkuds, **die Heilige**, oder Baitchil Mukkaddasi, d. i. Haus des heiligen Orts, und von den Türcken

x) Reland. l. c. L. 3. p. 833.

y) L. 3. c. 1. p. m. 127. da er sie beschreibt, als eine Stadt, die im Gebirge liegt, und der Stadt Sardes in Lydia vergleicht, welcher doch keine andere in Palästina an Grösse gleich kommt, und L. 2. c. 31. sagt er, daß Pharao Necho diese Stadt eingenommen, nachdem er mit den Syrern oder dem Könige Josia gestritten, 2 Reg. 23, 33.

hu aber zum Könige über Israel gesalbet, 2 Reg. 9, 1. coll. c. 8, 28. 29.

Mahanaim, am Bach Jaboc, eine Stadt der Leviten, Jos. 13, 26. c. 21, 39. da dem Jacob die Heerlager Gottes erschienen, Gen. 32, 2. 22. Sauls Sohn, Jßboseth, hatte hier seinen Sitz, 2 Sam. 2, 1. und David nahm dahin seine Flucht vor Absalom, c. 17, 24.

Debir, scheinet fast einerley zu seyn mit Lodabar, da Mephiboseth eine Zeitlang bey dem Machir an Tisch gegangen, Jos. 13, 26. 2 Sam. 9, 4. c. 17, 27.

Beth-Haram, nachmals Betharamphta, und von Herodes des Kaysers Tiberii Mutter zu Ehren, LIVIAS genannt, Jos. 13, 27. Num. 32, 36.

Beth-Nimra oder Nimrim, d. i. eine Wohnung der Leoparden, eine Stadt der Gaditer, an einem Weiden-Bach, da viele Weiden gewachsen, Jos. 13, 27. Num. 32, 3. 36. Es. 15, 7. hatte sonst saltziges und unfruchtbares Wasser, Es. 15, 6. Jer. 48, 34.

Sucoth, gegen Zarthan über, in der Ebene am Jordan, da Jacob eine Zeitlang wohnete, Gen. 33, 17. Jos. 13, 27. 1 Reg. 4, 46. Ps. 60, 8. Gideon verfuhr allhier mit den Einwohnern sehr hart, Jud. 8, 5.

Pnuel oder Pniel, von Jacob, da er mit Gott gerungen, also genennet, Gen. 32, 22. 30. 31. Num. 21, 4. Gideon zerbrach allhier den festen Thurn der Stadt, Jud. 8, 8.

Aroer, am Fluß Arnon, oder einem Arm desselben, an der Grentze der Moabiter, von den Gaditern bewohnet, Num. 32, 34. Deut. 2, 36. c. 3, 12. c. 4, 48. Jos. 12, 2. c. 13, 16. Jud. 11, 26. Doch wohneten auch Rubeniter daselbst, 1 Chron. 6, 8.

Roglim, von den Walckern also genannt, deren daselbst viele sich aufgehalten, im Lande Gilead gelegen, des Barsillai Heimath, 2 Sam. 27, 29. c. 19, 31.

Das Land Tobh, allwo Jephtha im Elende gelebet, lag nahe an Gilead, Jud. 11, 3. dessen Einwohner Isch-Tob,

da sie vorhin in der Ober- und Unter-Stadt oder dem Berge Zion und Acra bestand, war sie geringer, als da der Berg Moria und zuletzt der Berg Bezetha mit in die Ringmauren gezogen worden. Am grössesten ist ihr Umkreis wohl gewesen, zur Zeit der letzten Zerstörung, davon Josephus a) mit deutlichen Worten zeuget, daß sie 33. Stadia, d. i. etwas über eine teutsche Meile, begriffen, und viereckigt gebauet gewesen, womit auch genau überein kommt, daß Titus bey der letzten Belagerung einen Wall von 39. Stadiis um die Stadt herum ziehen lassen. b)

§. 4. Die Lage der Stadt war vortreflich, unter dem 31. Grad, 51. Minuten Norder-Breite, und dem 56. Grad der Länge, nicht zwar in der Mitte des Erdbodens, wie einige mit schlechtem Grunde dafür gehalten haben, mit lauter Bergen, welche wiederum anmuthige Thäler und Felder gehabt, umgeben, nach Ps. 125, 2. daher man auch noch itzo auf allen Seiten aufwerts gen Jerusalem reisen muß; jedoch sind die ümliegenden Berge noch höher, also, daß man vor denselben die Stadt nicht eher zu Gesichte kriegt, bis man nahe hinzukommt, auch sind die Berge auf 3. Meilwegs umher gantz kahl, dürre und unfruchtbar, wie schon Strabo angemercket, und der Augenschein noch giebt. c) Sonst lag die Stadt Jerusalem recht in den Grentzen der zween Stämme Juda und Benjamin, also, daß ein Theil zu diesem, das andere zu jenem Stamm gehöret, Jos. 15, 8. c. 18, 16. ob aber die Linie der Grentz-Scheidung eben durch die Vorhöfe des Tempels gegangen, daß das Allerheiligste in Benjamin gewesen, wie die Jüden aus Deut. 33, 12. beweisen wollen, lässet man dahin gestellet seyn. d)

§. 5. Ihre Berge und zugleich Haupt-Theile waren viere:

I. Der Berg gegen Mittag hieß Sion oder Zion, d. i. dürre

a) de B. J. L. 4. c. 6.
b) Ibid. L. 6. c. 13.
c) Vid. Reland. l. c. p. 838.
d) Ibid. p. 839. sq.

Abgöttin Astarte herkommen, so auch Astharoth heist, Jud. 2, 13. deren Tempel Atargation soll geheissen haben, 2 Macc. 12, 6. coll. 1 Macc. 5, 43.

Raphon, an einem Bach, nicht weit von Astharoth, 1 Macc. 5. 37. 43.

Edrei, da der Riesen-König Og überwunden ward, Num 21, 33. Jos. 12, 4. c. 13, 31.

Mizpe oder **Maspha**, im Lande Gilead, da Jephtha gewohnet, Jos. 13. 26. Jud. 10, 17. c. 11, 29. 1 Macc. 5, 35. Der Name heist eine Warthe, welchen ihr Laban gegeben hat, Gen. 31, 49.

Ophra oder **Ephron**, des Gideons Geburts-Stadt, Jud. 6, 11. 25. c. 8, 27. 1 Macc. 5, 46.

Nobah, oder auch **Knath** genannt, von Nobach, einem Fürsten der Kinder Manasse, eingenommen, nebst 60 Dörfern oder Flecken, Num. 32, 42. Jud. 8, 11. 1 Chron. 2, 23.

Karkor, nicht weit von Nobah, da Gideon die Midianitischen Könige Seba und Zalmuna gefangen bekommen, Jud. 8, 10.

Jabes eine Stadt in Gilead, daraus 400. Jungfrauen entführet wurden, Jud. 21, 12. Saul befreyete sie von der Belagerung der Ammoniter, 1 Sam. 11, 1. 11. daher sie hernach seine Gebeine begruben, 1 Sam. 31, 12.

Beestra, oder auch **Barasa**, **Astharoth** und endlich **Bostra** genannt, eine Stadt der Leviten, 6. Meilen von Edrei gelegen, Jos. 21, 27. c. 9. 10. 1 Chron. 7, 71. 1 Macc. 5, 26. Der Arabische Scribent Abulfeda nennet sie **Bozra**, eine Haupt-Stadt der Landschaft Havran oder Auranitis.

ABELA VINEARUM oder **Pfad der Weinberge**, eine Stadt in Basan, auf der Strasse gen Mesopotamien, da viele Weinberge zu sehen, bey welchen Bileams Eselin geredet, Num. 22, 24. da auch Jeptha die Ammoniter geschlagen, Jud. 11, 33. Sie lag 3. Meilen von der Stadt Gadara, gegen Morgen.

Pella, ein Städtlein am Gebirge Gilead, anderthalb Meile von Jabes gegen Morgen, dahin die Christen vor der

Zerstö-

gegen in derjenigen krummen Gestalt, welche der Mond nach dem ersten Viertel hat, ehe er voll wird. h) Weil er aber niedriger, als der Berg Zion war, so hieß die darauf gebauete Stadt die Unter-Stadt, und die Tochter Zion, Es. 1, 8. c. 8, 32. c. 37, 22. Sach. 9, 9. Ps. 9, 15. ward aber auch wiederum in das Unter-Theil und Ober-Theil abgetheilet. Das Untertheil hieß im Griechischen Cænopolis, die Neustadt, und das obere Theil gegen Mitternacht und Abend, sonst der andere Theil der Stadt, 2 Reg. 22, 14. 2 Chron. 34, 22. war die alte Stadt Salem. Beyde Berge Zion und Acra waren durch ein tiefes und geraumes Thal, Pharanx Tyropeon, d. i. das Thal der Käse-Krämer genannt, von einander abgesondert, welches starck bewohnet war, und die Häuser schienen über einander gebauet zu seyn. i)

III. Der Berg gegen Morgen hieß Morijah, war niedriger, als alle andere; David kaufte denselben von dem Jebusiter Könige Araffna, und widmete ihn zum Platz des Tempels, welcher auch von Salomo darauf prächtig aufgeführet wurde, 2 Sam. 24. 2 Chron. 3, 1. und also war es eben derjenige Ort, da Abraham zum Vorbilde den Isaac, so viel an ihm war, geopfert hatte, Gen. 22, 2. Es hatte dieser Berg, zusammt der darauf gebaueten Burg Antonia, 6. Stadia im Umkreise, war sonst auf allen Seiten mit tiefen Thälern umgeben, mit dem Berge Zion aber durch eine Brücke und Gallerie verbunden. k) Er heißt daher der Berg der Tochter Zion, Es. 10, 32. c. 16, 1. oder Berg des Tempels, Mich. 3, 12. 1 Macc. 13, 53.

IV. Der vierte Berg, gegen Mitternacht gelegen, hieß Bezetha, und war von der gegen über liegenden Burg Antonia durch einen tiefen Graben abgesondert. Herodes Agrippa ließ ihn befestigen, oder erst in die Ringmauer mit

ein-

h) Ἀμφίκυρτοι, i. e. forma lunæ inter corniculatam & plenam, Reland. l. c. p. 852.
i) Joseph. de B. J. L. 6. c. 6.
k) Reland. l. c. p. 853.

einziehen, daher man ihn Cænopolin oder die Neustadt benamet hat. l)

§. 6. An der Festigkeit hat die Stadt Jerusalem in ganß Orient ihres gleichen nicht gehabt, so wohl nach der natürlichen Lage, als auch, nach den vielen Mauren und Thürnen, damit sie aufs reichlichste versehen war. Gleichwie der König David schon angefangen, die Burg Zion oder Ober-Stadt noch mehr zu befestigen, 2 Sam. 5, 9. 1 Chron. 12, 8. also sezte sein Sohn Salomo solchen Festungs-Bau fort, 1 Reg. 11, 27. und ließ auch die Unter-Stadt mit Mauren umringen, 1 Reg. 3, 1. c. 9, 15. Als aber Joas der König Israel, hernach die Mauer, vom Thor Ephraims bis an das Eck-Thor, 400. Ellen lang schleifete, 2 Reg. 14, 13. ließ der König Hißkia sie wieder repariren, 2 Chron. 32, 5. wie auch sein Sohn Manasse thät, c. 33, 14. Nachdem auch die Babylonier die Mauren der Stadt verwüstet, 2 Reg. 25, 10. so blieben sie nach diesem 70. Jahr lang zerbrochen und geschleifet liegen, Neh. 1, 3. bis sie darnach durch Betrieb des Nehemiä, wiewol in gar kümmerlicher Zeit wieder aufgebauet worden sind. Dan. 9, 25. Esr. 4. 12. 13. c. 5, 3. 9. Neh. 2. sq. c. 6, 15. c. 12, 27. Kurß vor der letzten Zerstörung Jerusalems, da die Stadt am festesten war, hatte sie 3. Mauren. m) Die erste oder auch die alte Mauer genannt, umgab den Berg Zion ganß und gar, und war von aussen mit dem steilen Felsen, darauf sie stand, und den tiefen Thälern, so daran fliessen, dergestalt befestiget, daß sie nicht konnte gewonnen werden. Die zweyte Mauer umgab den untern Theil des Berges Acra oder der Unter-Stadt gegen Norden, und erstreckte sich vom Thor Gennath, nicht weit vom Thurn Hippicus, bis an die Burg Antonia. Die dritte Mauer fieng an vom Thurn Hippico gegen Norden, und gieng nach dem Thurn Psephina, in der Nord-West-Ecke, von wannen sie mit einem Bogen fortliefe, und das Theil der Stadt, so dem Tempel gegen Norden lag, umgabe, bis sie sich neben

l) Ib. p. 855.
m) Joseph. de B. J. L. 6. c. 6. 7.



gegen in derjenigen krummen Gestalt, ... ersten und alten
dem ersten Viertel hat, ehe er vo... ...ng zuerst an den
niedriger, als der Berg Zion ... Steinen zweyer Ellen
Stadt die Unter-Stadt ... ...n verbunden waren,
c. 8,32. c. 37,22. Sa... ...eisen untergraben, noch mit
derum in das Unte... ...bewegen können: Und ob er
Das Untertheil hie... ...Claudii mit dem Bau der
stadt, und das ... ...muste, n) so ist dennoch durch
sonst der andere ... ...diese Mauer nachmahls 20. Ellen
34,22. war ... und hat den Römern bey der Be-
und Acra w... ...gemacht, dieselbe zu erobern. An
Tyropeo... ...Morgen, und nach dem Bach Kidron zu,
einander ... Capheteta und im Grichischen Caphnata
Häuser ... 1 Macc. 12,37.

I... Die Mauren waren mit vielen starcken Thür-
bri... und stunden auf der ersten oder alten Mauer be-
... allein 60. Thürne, 20. Ellen breit, und meistentheils
... 200. Ellen von einander, und von einer gar bewunderns-
würdigen Höhe. Oben auf der festen Höhe der Thürne waren Kammern und Wasser-Tröge, wohin man vermittelst einer breiten Wendel-Treppe steigen muste. Die zweyte Mauer hatte 14. und die 3te 90. solcher Thürne. o) Und waren die vornehmsten und bekanntesten:

Der Thurn David, auf der Burg Zion, der vor andern sehr ansehnlich, fest und mit allerley Kriegs-Rüstung wohl versehen war, Cant. 4, 4.

Der Thurn Siloha, auf dem Berge Zion, davon der Brunnen Siloha nicht weit gewesen, Neh. 3, 15. welcher zu Christi Zeiten bey seinem Einfall 18. Menschen erschlagen, Luc. 13, 4.

Der Thurn Meah oder Emath, d. i. Hundert-Thurn, weil er vielleicht hundert Ellen hoch gewesen, nach Hieronymi Meynung, stand in der Stadt-Mauer gegen Morgen, zwi-

n) Joseph. A. J. L. 19. c. 7. de B. J. L. 6. c. 6.
o) Joseph. l. c.

...en dem Schaf-Thor und Thurn Hananeel, Neh. 3, 1. 9.

Thurn Hananeel, nicht weit vom Eck-Thor, oder ...Ost-Ecke der Stadt, als der Berg Bezetha noch ...alb der Stadt-Mauer lag, Neh. 3, 1. c. 12, 39. Jer. 38. Sach. 14, 10. conf. 2 Chron. 26, 9.

Der Thurn Psephina, sonst Nebulosa genannt, an der Nord-West-Ecke der Stadt 70. Ellen hoch, von welchem man bey hellem Wetter das Meer und die äussersten Grentzen des Jüdischen Landes sehen konnte. Conf. 2 Chron. 26, 9.

Der Ofen-Thurn, auf der West-Seite der Stadt, und auf der Nord-Seite des Thal-Thors, Neh. 3, 11. c. 12, 38. soll den Namen daher haben, weil auf demselben des Nachts um der Reisenden willen, beständig Feuer gehalten worden, daß sie darnach, als einem Zeichen sich richten könnten. p)

Der Thurn Hippicos, welchen Herodes M. seinem guten Freunde Hippicus zu Ehren gebauet hat, als dieser seinethalben im Kriege umkommen. Dieser Thurn war viereckigt, 85. Ellen hoch, aber nirgends hohl, sondern durchgehends, als ein Pfeiler voll und fest. q) Titus hatte allhier gegen über sein Lager bey der letzten Belagerung.

Der Thurn Phaselus, welchen Herodes seinem Bruder Phaselo zu Ehren erbauen ließ, war auch viereckigt, und 80. Ellen hoch, und an Gestalt dem Thurn Pharos bey Alexandrien in Egypten gleich.

Der Thurn Mariamne, welchen Herodes seiner Frauen, der Mariamne zu Ehren, nach ihrem Tode aufführen lassen, 55. Ellen hoch, und der zierlichste unter allen. Hingegen waren Phaselus und Hippicus weit stärcker. Die Grösse der Steine war über die massen wunderlich, zumalen ein jeder 20. Ellen lang, 10. breit und 5. Ellen dick war; sie bestunden übrigens aus weiß gehauenem Marmor, und waren dergestalt in einander gefüget, daß man keiner Fugen gewahr werden konnte, und ein jeder Thurn nicht mehr, als ein einziger

p) Dapp. Palæst. p. 274.
q) Joseph. l. c.

Das 16. Capitel.

Von der Stadt Jerusalem.

§. 1.

Diese hochberühmte Haupt-Stadt des gantzen gelobten Landes, ja des gantzen Orients, Thren. 1, 1. verdienet eine besondere Vorstellung, 1) nach ihrem Namen, 2) Grösse, 3) Lage, 4) Bergen, 5) Mauren, 6) Thürnen, 7) Thoren, 8) Märckten und Gassen, 9) besondern Schlössern, Pallästen und andern Gebäuden, 10) merckwürdigen Oertern um die Stadt, 11) Schicksal, 12) heutigen Zustand, und 13) figürlichen Bedeutung. Siehe Tab. VII.

§. 2. Insgemein wird dafür gehalten, daß diese Stadt zuerst Salem geheissen, und des rechtgläubigen Königs Melchisedechs Residentz gewesen, welches zwar nicht gantz gewiß, doch auch nicht unwahrscheinlich ist. Der Name Salem bedeutet Friede und alle Wohlfarth, welchen ihr Melchisedech unter der geheimen Regierung Gottes, die auf das Gegen-Bild in Christo gieng, wohl selbst mag gegeben haben, Gen. 14, 18. Ebr. 7, 2. wie sie denn auch mit solchem Namen noch nachher von David ist benennet worden, Ps. 76, 3. worunter jedoch andere die alte Stadt Jerusalem, auf dem Berge Acra, welche besonders Salem soll geheissen haben, verstehen wollen.

Sonst ist ihr alter Name Jebus, weil die Jebusiter, welche von Jebusi, einem Sohn Canaans herstammen, Gen. 10, 15. 16. dieselbe eingenommen und besessen, Jos. 15, 8. 63. c. 18. 28. und ob wohl Josua ihren König Adonizedeck vertilgete, Jos. 10, 1. der Stamm Juda auch die Unter-Stadt Salem gewann, Jud. 1, 8. so begaben sich doch die Jebusiter in die Ober-Stadt oder Burg Zion, welche bis auf Davids Zeiten unerobert blieb: nachdem aber David dieselbe gewonnen, und die Jebusiter gäntzlich vertrieben, 2 Sam. 5, 7. ist die Stadt darnach beständig Jerusalem

genennet worden, welchen Namen sie schon vorhin gehabt hat, Jos. 10, 1. c. 18, 27. Jud. 19. 10. und ihr vermuthlich von Abraham gegeben worden, nachdem diesem, bey der Aufopferung Isaacs, da sie auf dem zu Jerusalem gehörigen Berge geschehen sollte, die Vorsehung Gottes, an statt des Isaacs, einen Widder anwiese. Denn gleichwie derselbe Berg von gedachter Vorsehung Gottes Moriiah genennet wurde, Gen. 22, 8. 14. so ist daher vermuthlich zu dem Namen Salem, der Zusatz von dem Wort יראה wird ersehen, gemachet, daß also Jerusalem so viel bedeutet, als Gesicht des Friedens oder Friedens-Schaue. Andere aber erklären es Erbtheil des Friedens von Jerusch und Schalom. x) Von den Griechen wird sie Solyma und Hierosolyma genennet, Matth. 2, 1. Luc. 2, 22. Gal. 1, 17. woraus aber mit nichten zu schliessen, daß der Anfang ihres Namens vom Griechischen ἱερός herkomme. Herodotus nennet diese Stadt CADYTIS, y) welches Wort von Kadosch, d. i. heilig, herkommt, nur daß nach der Syrischen Mund-Art das ש in ת verwandelt und aus Kedischa, Kadyscha oder Cadyta und hernach Cadytis gemacht worden ist. Denn so wird diese Stadt, in Ansehung, daß der allerhailigste Gott in derselben sein Heiligthum aufgerichtet, nicht nur in der H. Schrift selbst, die heilige Stadt genennet, Es. 52, 1. c. 45, 2. Dan. 9, 24. Neh. 11, 1. Sir. 49, 8. Matth. 4, 5. c. 5, 35. c. 27, 33. sondern ist auch unter dem Namen Jerusalem-Keduscha, d. i. Jerusalem die Heilige, so gar unter den Heyden bekannt worden, daß sie noch heutiges Tages von den Morgenländern, oder von den Arabern Alkuds, die Heilige, oder Baithil Mukkaddasi, d. i. Haus des heiligen Orts, und von den Türcken

x) Reland. l. c. L. 3. p. 833.

y) L. 3. c. 1. p. m. 127. da er sie beschreibt, als eine Stadt, die im Gebirge liegt, und der Stadt Sardes in Lydia vergleicht, welcher doch keine andere in Palästina an Grösse gleich kommt, und L. 2. c. 31. sagt er, daß Pharao Necho diese Stadt eingenommen, nachdem er mit den Syrern oder dem Könige Josia gestritten, 2 Reg. 23, 33.

Türcken Kutscherif oder Kutsimubarek, die heilige und gebenedeyete genennet wird.

Sie bekam auch wegen ihrer Vorzüge, so sie von dem Levitischen Gottes-Dienst hatte, noch andere gar merckwürdige Benennungen, da sie hieß: ARIEL, d. i. Gottes Löwe, nach Gen. 49, 9. Es. 29, 1. von ihrer mächtigen Löwen-Kraft, so dem Stamm Juda sonst zugeeignet wird; wiewol mit solchem Worte Ezech. 43, 16. 18. auf den Altar, und sonderlich dessen Ober-Theil, so die Opfer in der Menge verzehrete, gesehen wird. z)

Das Schau-Thal, Es. 22, 1. da Gott viele Seher oder Schauer, d. i. Propheten erweckte; aber auch den Ort oftmals zum Theatro oder Schau-Spiele seiner Straf-Gerichte machte.

Des Herrn Thron, Jer. 3, 17. welchen Gott im Tempel auf eine figürliche Art hatte.

Die Stadt Gottes, Ps. 46, 5. Ps. 48, 2. 9. Ps. 87, 3. Es. 33, 20. c. 45, 13. c. 60, 14. Sach. 8, 3. Dan. 9, 16. 18. 19. Jer. 25, 29. Tob. 13, 10. da Gott gleichsam sein Feuer und Heerd hatte, Es. 31, 9.

Oholiba, meine Hütte ist bey ihr, Ezech. 23, 4.

Die Stadt eines grossen Königs, nemlich Gottes selbst, Matth. 5, 35. Ps. 48, 3.

Die Stadt des Lagers Davids, Es. 29, 1. weil David die Burg Zion erobert, und zu seiner Residentz oder Sitz des Königreichs erwehlet hatte, 2 Sam. 5, 6. 7. 9.

Die Stadt der Zusammenkünfte und Versammlungen, Ps. 122, 3. nicht allein bürgerlicher, sondern vornemlich kirchlicher Sachen halber, 1 Reg. 8. nemlich Gott zu dienen, anzubeten, Jer. 26, 2. Joh. 4, 20. und zu opfern, 1 Reg. 12, 27. sonderlich an den Fest-Tagen, Ezech. 36, 38. und allgemeinen Fasten, 2 Chron. 20, 3. 4. Jer. 36, 9.

§. 3. Die Grösse der Stadt Jerusalem ist nicht zu allen Zeiten gleich, sondern unterschieden gewesen. Denn da

y) Vid. Bochart. Hieroz. P. I. p. 717.

da sie vorhin in der Ober- und Unter-Stadt oder dem Berge Zion und Acra bestand, war sie geringer, als da der Berg Moria und zuletzt der Berg Bezetha mit in die Ringmauren gezogen worden. Am grössesten ist ihr Umkreis wohl gewesen, zur Zeit der letzten Zerstörung, davon Josephus a) mit deutlichen Worten zeuget, daß sie 33. Stadia, d. i. etwas über eine teutsche Meile, begriffen, und vierecktigt gebauet gewesen, womit auch genau überein kommt, daß Titus bey der letzten Belagerung einen Wall von 39. Stadiis um die Stadt herum ziehen lassen. b)

§. 4. Die Lage der Stadt war vortreflich, unter dem 31. Grad, 51. Minuten Norder-Breite, und dem 56. Grad der Länge, nicht zwar in der Mitte des Erdbodens, wie einige mit schlechtem Grunde dafür gehalten haben, mit lauter Bergen, welche wiederum anmuthige Thäler und Felder gehabt, umgeben, nach Ps. 125, 2. daher man auch noch itzo auf allen Seiten aufwerts gen Jerusalem reisen muß; jedoch sind die ümliegenden Berge noch höher, also, daß man vor denselben die Stadt nicht eher zu Gesichte kriegt, bis man nahe hinzukommt, auch sind die Berge auf 3. Meilwegs umher gantz kahl, dürre und unfruchtbar, wie schon Strabo angemercket, und der Augenschein noch giebt. c) Sonst lag die Stadt Jerusalem recht in den Grentzen der zween Stämme Juda und Benjamin, also, daß ein Theil zu diesem, das andere zu jenem Stamm gehöret, Jos. 15, 8. c. 18, 16. ob aber die Linie der Grentz-Scheidung eben durch die Vorhöfe des Tempels gegangen, daß das Allerheiligste in Benjamin gewesen, wie die Jüden aus Deut. 33, 12. beweisen wollen, lässet man dahin gestellet seyn. d)

§. 5. Ihre Berge und zugleich Haupt-Theile waren viere:

I. Der Berg gegen Mittag hieß Sion oder Zion, d. i. dürre

a) de B. J. L. 4. c. 6.
b) Ibid. L. 6. c. 13.
c) Vid. Reland. l. c. p. 838.
d) Ibid. p. 839. sq.

dürr oder trockener Ort, in die Länge von Morgen gegen Abend ausgestrecket; darauf war das Schloß, Burg oder Stadt Davids, 2 Sam. 5, 7. und ward in den folgenden Zeiten die Ober-Stadt genennet. Allhier ließ David der Bundes-Lade eine Hütte zubereiten, und sie mit der Anrichtung des Gottes-Dienstes dahinein setzen, 2 Sam. 6, 12-17. ließ auch einen Pallast und Haus von Cedern-Holtz aufbauen, 2 Sam. 5, 11. 1 Chron. 15, 1. und sonderlich auf einem Hügel des Berges Zion, gegen Abend, trefliche Vestungs-Wercke anlegen, deren ein Theil Millo, d. i. ein Ort mit Leuten angefüllet und besetzt, genennet ward, 2 Sam. 5, 9. 1 Reg. 11, 27. c. 9, 15. 24, 2 Chron. 32, 5. 1 Chron. 12, 8. coll. Joseph. A. J. L. 7. c. 3. Da auch der Berg Zion mit der Nord-Seite, mit seinen Gebäuden, dem Berg Acra in Gestalt eines Amphitheatri entgegen lag, war er daher von solcher Seite am schönsten anzusehen, darauf gezielet wird Ps. 48, 3. e) Der Hügel des Berges Zion gegen Morgen und dem Tempel gegen Mittag gelegen, bey dem Roß-Thor und Wasser-Thor, hieß Ophel, f) und war ebenfalls mit eigenen Mauren und festen Thürnen umgeben, 2 Chron. 27, 3. c. 33, 14. Neh. 3, 26. 27. c. 11, 21. Sonst wird der Berg Zion mit verschiedenen Ehren-Tituln begabet, z. E. der Berg des Herrn, Mich. 4, 2. der heilige Berg Gottes, Ps. 2, 6. Ps. 43, 3. Ps. 48, 2. Ezech. 20, 40. Joel 3, 17. der Platz der Wohnung Gottes, Ps. 76, 3. Ps. 132, 13.

II. Der zweyte Berg gegen Abend hieß Acra, von einem Schloß, welches Antiochus auf der Spitze dieses Berges erbauet, um dadurch die Stadt im Zaum zu halten, und den Zugang zum Tempel zu versperren, welches aber der Hohepriester Simon nicht allein schleifen, sondern auch den Berg selbst abtragen ließ, damit er mit seiner Höhe dem Tempel nicht mehr nachtheilig fiele. g) Dieser Berg war nicht länglicht wie der Berg Zion, sondern rund, und lag diesem entgegen

e) Ibid. p. 848.
f) Ib. p. 855. Vitring. Geograph. S. c. 10. §. 9. p. 105.
g) Joseph. A. J. L. 13. c. 9.

gegen in derjenigen krummen Gestalt, welche der Mond nach dem ersten Viertel hat, ehe er voll wird. h) Weil er aber niedriger, als der Berg Zion war, so hieß die darauf gebauete Stadt die Unter-Stadt, und die Tochter Zion, Es. 1,8. c. 8,32. c. 37,22. Sach. 9,9. Ps. 9,15. ward aber auch wiederum in das Unter-Theil und Ober-Theil abgetheilet. Das Untertheil hieß im Griechischen Cænopolis, die Neustadt, und das obere Theil gegen Mitternacht und Abend, sonst der andere Theil der Stadt, 2 Reg. 22, 14. 2 Chron. 34,22. war die alte Stadt Salem. Beyde Berge Zion und Acra waren durch ein tiefes und geraumes Thal, Pharanx Tyropeon, d. i. das Thal der Käse-Krämer genannt, von einander abgesondert, welches starck bewohnet war, und die Häuser schienen über einander gebauet zu seyn. i)

III. Der Berg gegen Morgen hieß Morijah, war niedriger, als alle andere; David kaufte denselben von dem Jebusiter Könige Araffna, und widmete ihn zum Platz des Tempels, welcher auch von Salomo darauf prächtig aufgeführet wurde, 2 Sam. 24. 2 Chron. 3, 1. und also war es eben derjenige Ort, da Abraham zum Vorbilde den Isaac, so viel an ihm war, geopfert hatte, Gen. 22, 2. Es hatte dieser Berg, zusammt der darauf gebaueten Burg Antonia, 6. Stadia im Umkreise, war sonst auf allen Seiten mit tiefen Thälern umgeben, mit dem Berge Zion aber durch eine Brücke und Gallerie verbunden. k) Er heißt daher der Berg der Tochter Zion, Es. 10,32. c. 16, 1. oder Berg des Tempels, Mich. 3, 12. 1 Macc. 13,53.

IV. Der vierte Berg, gegen Mitternacht gelegen, hieß Bezetha, und war von der gegen über liegenden Burg Antonia durch einen tiefen Graben abgesondert. Herodes Agrippa ließ ihn befestigen, oder erst in die Ringmauer mit ein-

h) Αμφίκυρτος, i. e. forma lunæ inter corniculatam & plenam, Reland. l. c. p. 852.
i) Joseph. de B. J. L. 6. c. 6.
k) Reland. l. c. p. 853.

zwischen dem Schaf-Thor und Thurn Hananeel, Neh. 3, 1. c. 12, 39.

Der Thurn Hananeel, nicht weit vom Eck-Thor, oder der Nord-Ost-Ecke der Stadt, als der Berg Bezetha noch ausserhalb der Stadt-Mauer lag, Neh. 3, 1. c. 12, 39. Jer. 31, 38. Sach. 14, 10. conf. 2 Chron. 26, 9.

Der Thurn Psephina, sonst Nebulosa genannt, an der Nord-West-Ecke der Stadt 70. Ellen hoch, von welchem man bey hellem Wetter das Meer und die äussersten Grentzen des Jüdischen Landes sehen konnte. Conf. 2 Chron. 26, 9.

Der Ofen-Thurn, auf der West-Seite der Stadt, und auf der Nord-Seite des Thal-Thors, Neh. 3, 11. c. 12, 38. soll den Namen daher haben, weil auf demselben des Nachts um der Reisenden willen, beständig Feuer gehalten worden, daß sie darnach, als einem Zeichen sich richten könnten. p)

Der Thurn Hippicos, welchen Herodes M. seinem guten Freunde Hippicus zu Ehren gebauet hat, als dieser seinethalben im Kriege umkommen. Dieser Thurn war viereckigt, 85. Ellen hoch, aber nirgends hohl, sondern durchgehends, als ein Pfeiler voll und fest. q) Titus hatte allhier gegen über sein Lager bey der letzten Belagerung.

Der Thurn Phaselus, welchen Herodes seinem Bruder Phaselo zu Ehren erbauen ließ, war auch viereckigt, und 80. Ellen hoch, und an Gestalt dem Thurn Pharos bey Alexandrien in Egypten gleich.

Der Thurn Mariamne, welchen Herodes seiner Frauen, der Mariamne zu Ehren, nach ihrem Tode aufführen lassen, 55. Ellen hoch, und der zierlichste unter allen. Hingegen waren Phaselus und Hippicus weit stärcker. Die Grösse der Steine war über die massen wunderlich, zumalen ein jeder 20. Ellen lang, 10. breit und 5. Ellen dick war; sie bestunden übrigens aus weiß gehauenem Marmor, und waren dergestalt in einander gefüget, daß man keiner Fugen gewahr werden konnte, und ein jeder Thurn nicht mehr, als ein ein-

p) Dapp. Palæst. p. 274.
q) Joseph. l. c.

dem Thal Kedron, gegen Morgen mit der ersten und alten Mauer schlosse. Herodes Agrippa fieng zuerst an den Grund dieser Mauer zu legen, mit Steinen zweyer Ellen lang, und zehen breit, welche dermassen verbunden waren, daß man sie nicht leichtlich mit Eisen untergraben, noch mit Sturm-Böcken von ihrem Orte bewegen können: Und ob er gleich auf Befehl des Kaysers Claudii mit dem Bau der Mauren nicht weiter fortfahren muste, n) so ist dennoch durch der Jüden Fleiß und Arbeit diese Mauer nachmahls 20. Ellen hoch aufgeführet worden, und hat den Römern bey der Belagerung gnug zu schaffen gemacht, dieselbe zu erobern. An der Seite gegen Morgen, und nach dem Bach Kidron zu, ward diese Maur Capheteta und im Grichischen Caphnata genennet. 1 Macc. 12, 37.

§. 7. Die Mauren waren mit vielen starcken Thürnen besetzt, und stunden auf der ersten oder alten Mauer deren allein 60. Thürne, 20. Ellen breit, und meistentheils 200. Ellen von einander, und von einer gar bewundernswürdigen Höhe. Oben auf der festen Höhe der Thürne waren Kammern und Wasser-Tröge, wohin man vermittelst einer breiten Wendel-Treppe steigen muste. Die zweyte Mauer hatte 14. und die 3te 90. solcher Thürne. o) Und waren die vornehmsten und bekanntesten:

Der Thurn David, auf der Burg Zion, der vor andern sehr ansehnlich, fest und mit allerley Kriegs-Rüstung wohl versehen war, Cant. 4, 4.

Der Thurn Siloha, auf dem Berge Zion, davon der Brunnen Siloha nicht weit gewesen, Neh. 3, 15. welcher zu Christi Zeiten bey seinem Einfall 18. Menschen erschlagen, Luc. 13, 4.

Der Thurn Meah oder Emath, d. i. Hundert-Thurn, weil er vielleicht hundert Ellen hoch gewesen, nach Hieronymi Meynung, stand in der Stadt-Mauer gegen Morgen, zwi-

n) Joseph. A. J. L. 19. c. 7. de B. J. L. 6. c. 6.
o) Joseph. l. c.

zwischen dem Schaf-Thor und Thurn Hananeel, Neh. 3, 1. c. 12, 39.

Der Thurn Hananeel, nicht weit vom Eck-Thor, oder der Nord-Ost-Ecke der Stadt, als der Berg Bezetha noch ausserhalb der Stadt-Mauer lag, Neh. 3, 1. c. 12, 39. Jer. 31, 38. Sach. 14, 10. conf. 2 Chron. 26, 9.

Der Thurn Psephina, sonst Nebulosa genannt, an der Nord-West-Ecke der Stadt 70. Ellen hoch, von welchem man bey hellem Wetter das Meer und die äussersten Grentzen des Jüdischen Landes sehen konnte. Conf. 2 Chron. 26, 9.

Der Ofen-Thurn, auf der West-Seite der Stadt, und auf der Nord-Seite des Thal-Thors, Neh. 3, 11. c. 12, 38. soll den Namen daher haben, weil auf demselben des Nachts um der Reisenden willen, beständig Feuer gehalten worden, daß sie darnach, als einem Zeichen sich richten könnten. p)

Der Thurn Hippicos, welchen Herodes M. seinem guten Freunde Hippicus zu Ehren gebauet hat, als dieser seinethalben im Kriege umkommen. Dieser Thurn war viereckigt, 85. Ellen hoch, aber nirgends hohl, sondern durchgehends, als ein Pfeiler voll und fest. q) Titus hatte allhier gegen über sein Lager bey der letzten Belagerung.

Der Thurn Phaselus, welchen Herodes seinem Bruder Phaselo zu Ehren erbauen ließ, war auch viereckigt, und 80. Ellen hoch, und an Gestalt dem Thurn Pharos bey Alexandrien in Egypten gleich.

Der Thurn Mariamne, welchen Herodes seiner Frauen, der Mariamne zu Ehren, nach ihrem Tode aufführen lassen, 55. Ellen hoch, und der zierlichste unter allen. Hingegen waren Phaselus und Hippicus weit stärcker. Die Grösse der Steine war über die massen wunderlich, zumalen ein jeder 20. Ellen lang, 10. breit und 5. Ellen dick war; sie bestunden übrigens aus weiß gehauenem Marmor, und waren dergestalt in einander gefüget, daß man keiner Fugen gewahr werden konnte, und ein jeder Thurn nicht mehr, als ein einziger

p) Dapp. Palæst. p. 274.
q) Joseph. l. c.

ziger Stein zu seyn schiene. Also übertrafen diese 3. Thürme an Grösse, Zierlichkeit und Stärcke alle Thürne des Erdbodens; daher auch Titus, als er die Stadt Jerusalem bis auf den Grund verwüstete, dieselben zum Gedächtniß stehen ließ, um den Nachkömmlingen dadurch zuerkennen zu geben, was für eine feste und herrliche Stadt die Römer erobert hätten; jedoch hat sie hernach Kayser Hadrianus wegen Aufruhrs der Jüden gänzlich zerstöret.

§. 8. Die Thore der Stadt Jerusalem werden bey den alten und neuen Scribenten nicht auf einerley Weise erzehlet und benamet; * so wird auch einiger derselben in H. Schrift gedacht vor der ersten Zerstörung, welche nachmals bey der Wiederaufbauung unter dem zweyten Tempel übergangen werden, z. E. Jer. 19, 2. zugeschweigen, daß nicht alle benannte Thore in den äussersten Umkreis der Stadt-Mauren gehöret, sondern in den inwendigen Mauren gestanden: manche auch verschiedene Namen gehabt haben: ja so gar die Thore des Tempels und des königlichen Schlosses für Stadt-Thore gerechnet worden sind. Denn sonst hatten die Thore bey den Jüden nicht einerley Nutzen, weil sie nicht nur zum Ein- und Ausgange, Gen. 23, 10. sondern auch zur Befestigung und Beschirmung der Stadt, 2 Chron. 26, 9. und zu richterlichen Zusammenkünften der Aeltesten gedienet haben, Ruth 4, 1. 2. Deut. 21, 19. Demnach können alle äussere Thore der Stadt Jerusalem mit Villapand gar füglich auf zwölfe gestellet; welche aber über diese Anzahl reichen, entweder mit darunter begriffen, oder doch darunter gezogen werden.

Die gegen Mittag gelegene Seite der Stadt war mit einem unzugänglichen Thal und Mauer auf dem Berge Zion umgeben, und hatte kein offenes Thor vonnöthen.

Gegen Morgen aber werden vier Thore gestellet:

1) Das Wasser-Thor, in dem Theil des Berges Zion, so Ophel genennet worden, gelegen, Neh. 3, 26. c. 12, 37. hat

* Dapp. l. c. p. 275. coll. Vitring. Geograph. c. 10. §. 7. 8. 9. 10. p. 104. sq.



wodurch man in die Stadt gieng, und welches sich selbst vor Petro öffnete, Act. 12, 10.

Das Mittel-Thor, war in der andern Mauer, Jerem. 39, 3. c. 52, 7.

Das Thor Genath oder des Gartens Herodis, war nicht weit von der andern Mauer, durch welches das Wasser nach dem Thurn Hippicus gebracht worden, und dadurch die Jüden in der letzten Belagerung viele Ausfälle gethan haben. s)

Das Frauen-Thurns-Thor, wird mit dem Thor Ephraim oder Eck-Thor für eines gehalten, wie Villapand gründlich anweiset, t) allwo Titus in grosse Gefahr gekommen, und durch List der Jüden viel Volck verlohren hat.

Das güldene Thor, war in dem äussern Vorhofe des Tempels gegen Morgen, hat den Namen, weil es mit güldenem Bleche überzogen, und von schönem Corinthischen Ertz war, daher es auch das schöne Thor hieß, Act. 3, 2.

§. 9. Von den Märckten, welche mehrentheils bey den Thoren der Stadt waren, da alles feil war, und auch das Volck sich versammlete, conf. Matth. 20, 3. wie auch von denen vornehmsten Gassen der Stadt Jerusalem sind bekannt:

1. Der Vieh-Marckt am Schaf-Thor, da man Schafe und ander Vieh zum Opfer im Tempel öffentlich feil hatte.

2. Forum materiarum, der Holtz-Marckt, und anderer dergleichen Sachen, in der Neustadt Bezetha, um welche herum der Römische Feldherr Cestius alle Häuser verbrennen ließ. u)

3. Der Kauf-Marckt, in dem obern Theil der Unter-Stadt, da Jacobus mit dem Schwerdt getödtet worden seyn soll, Act. 12, 2.

4. Forum superius, der Marckt in der Ober-Stadt.

5. Die breite Gasse vor dem Wasser-Thor, Neh. 8, v. 16.

6. Die breite Gasse am Thor Ephraim, Neh. 8, 16.

7. Die

s) Joseph. de B. J. L. 6. c. 6. 7. 8.
t) Dapp. l. c. u) Joseph. l. c. L. 2. c. 24.

7. Die Becker-Gasse, Jer. 37, 21.

§. 10. Unter den besondern Schlössern, Palläste[n] und andern Gebäuden der Stadt Jerusalem, ist vor an[…] dern merckwürdig:

Der herrliche und in gantz Orient hochberühmte Tempel der mit seinen Vorhöfen, Mauren, Thoren, Kammern, hei[…] ligen Geräthen und allen Zierrathen, ein solch prächtig Ge[…] bäude war, daß ihm alle so genannte sieben Wunder-Werck der Welt, wenn sie zusammen genommen werden, weit wei[…] chen müssen. w)

Die Burg Antonia, auf der Mitternacht-Seite des Tem[…] pels, auf einem hohen Felsen gelegen, und von Herode M[…] dem Römischen Triumviro M. Antonio, der ihm zur Cron[…] verholfen hatte, zu Ehren angeleget, dergestalt, daß er de[n] Felsen selbst erstlich von unten bis oben, so glatt, als eine[n] Spiegel machen ließ, daß niemand hinzugehen konnte; obe[n] gieng auf dem Rande des Felsen eine Mauer 3. Ellen hoc[h] umher, daß niemand herab stürtzen konnte. In dem Begri[ff] dieser Mauer stunde das Schloß, als ein vierecktiger Thur[m] 40. Ellen hoch gebauet, mit vielen andern kleinen Thürnen[…] prächtigen Kammern, Sälen und Gemächern wohl versehe[n] und gieng von dannen über das tiefe Thal eine Brücke in de[n] Tempel. Hier lag die Römische Besatzung, so mit den Wa[f]fen in der Faust Wache halten muste, damit die Jüden i[m] Tempel an ihren Fest-Tagen nicht etwas neues anfange[n] möchten. x) Daher Paulus der Sicherheit halber, dahi[n] in die Wache geführet worden, als er von der hohen Stufe ei[…] ne Rede an das Volck hielte, Act. 21, 34. 37. 38.

Das Schloß der Maccabäer, Baris genannt, dem Tem[…] pel gegen Abend gelegen, an einem hohen Orte von den Ma[c]cabäern erbauet, von dem Könige Agrippa aber noch besse[r] angeleget, und zu seiner Hofstatt bequem gemachet, daß e[…] vo[…]

w) Siehe davon meinen Bibl. Historic. VII. Th. p. 986. se[q.] und Bibl. Mathemat. p. 317. sq.

x) Joseph. A. J. L. 15. c. 11. & 14. L. 18. c. 6. & de B. J. L. […] c. 15. & 16.

von dannen alles sehen konnte, was im Tempel vorgieng. y)

Das Schloß Antiochi Epiphanis, auf der Spitze des Berges Acra, in der Unterstadt, darinn die Syrische Besatzung den Jüden viel zu schaffen machte.

Das Schloß Herodis, auf einem Hügel des Berges Zion, neben den 3. Thürnen Hippicus, Phaselus und Mariamne gelegen, und mit einer Mauer 30. Ellen hoch umringet, mit schönen Thürnen versehen, und mit vielen Kammern und Gemächern gezieret. Dabey waren viele lustige Gärten, schöne grosse Spatzier-Gänge, mit Wasser-Graben, Teichen und Fontainen, welche mit vielen küpfernen Bildern das Wasser von allen Seiten auswarfen. In dem offenen Platz umher, Stratopedon genannt, musten die Soldaten Wache halten. Sonst hatte dieses Schloß zwey grosse Palläste, wie die Tempel war; deren einer dem Kayser Augusto zu Ehren Cæsarea, der andre dem Agrippa, des Augusti Schwieger-Sohn zu Ehren Agrippia, von Herode ist genennet worden. z)

Der Pallast Salomonis auf dem Berge Zion, und dem Tempel gegen über, von Cedern des Waldes Libanon erbauet, worinn die Könige Juda ihre ordentliche Residentz und Wohnung gehabt, und daher des Königs Haus genennet wird, 1 Reg. 7, 1-8. 2 Reg. 11, 9. c. 25, 8. conf. Ezech. 43, 8. a)

Das Rath-Haus, darinnen der hohe Rath zusammen zu kommen pflegte, war an der ersten oder ältesten Mauer in der Ober-Stadt. b)

Hippodromus, war eine länglicht-runde und bemauerte Ebene, gegen Mittag dem Tempel gelegen, worinnen als einer Rennbahn, der Wettlauf mit Pferden und Wagen angestellet ward, und zwar dem Kayser Augusto zu Ehren muste solches Streit-Spiel alle 5. Jahre wiederholet werden, da denn die Obsiegenden grosse Vergeltung von Herode bekamen. c)

Cœna-

y) Joseph. A. J. L. 20. c. 15.
z) Joseph. de B. J. L. 6. c. 17. L. 1. c. 16.
a) Siehe Bibl. Mathemat. p. 344.
b) Joseph. l. c. L. 6. c. 6, L. 7. c. 23. c) ib. L. 1. c. 21.



Cœnaculum anguli, der Saal an der Ecken, zwischen dem Raths-Thor und Schaf-Thor, Neh. 3, 32. wird für ein öffentlich Gast-Haus gehalten.

Armamentarium, das Zeug-Haus, an einem Winckel, welchen die äussere Mauer des Berges Zion, fast in der Mitte des Berges gemacht, nachdem sie an der Mittags-Seite sich etwas eingebogen, Neh. 3, 19. 20. d)

Amphitheatrum, ein grosser und runder Schauplatz in der Unterstadt, von Herode erbauet, darinnen allerley wilde Thiere mit einander, oder auch mit denen zum Tode verurtheilten Uebelthätern kämpfen und streiten musten. e)

Von andern besondern Pallästen, als der Königin Berenice, der Königin Helenä, ihres Sohnes Monobazi, der Königin Graptä, kan man Josephum in den Büchern vom Jüdischen Kriege nachschlagen.

§. 11. Ausserhalb der Stadt Jerusalem sind unter andern umliegenden Oertern zu mercken:

Der Oelberg, gegen Morgen, dem Tempel gegen über gelegen, 1 Reg. 11, 7. Marc. 13, 3. einen Sabbather-Weg, d. i. bis an seinen Fuß fünf, oder bis an die Spitze, sechs Stadia von der Stadt, Act. 1, 12. wird für einen der höchsten Berge bey und um Jerusalem angesehen, massen man von seiner Spitze weit und breit herum sehen, und gegen Morgen das Arabische Gebirge, den Jordan und das todte Meer; gegen Mittag Hebron, und gegen Mitternacht das Samaritische Gebiet besichtigen konnte; er erstrecket sich in die Länge von Mitternacht gegen Mittag, ungefehr 2000. Schritt aus: hat drey Spitzen, davon die mittelste die höchste ist, und der Berg der Auffarth, weil Christus daselbst gen Himmel gefahren, genennet wird; die gegen Mittag aber, als die niedrigste, hieß Mashith, oder Berg der Aergerniß, weil Salomo allda den Götzen Moloch, Camos und Astaroth zu Ehren Altäre aufgerichtet hatte, 2 Reg. 23, 13. 1 Reg. 11, 7. Dieser Berg ist seiner Fruchtbarkeit halber sehr lustig und angenehm, denn

er

d) Vitring. Geograph. c. 10. §. 9. p. 105.
e) Joseph. A. J. L. 15. c. 10.

er mit vielen Korn-Früchten besäet, und mit vielen frucht-bringenden, sonderlich mit Oel-Bäumen, davon er auch den Namen hat, bepflanzet ist. Er ist auch der Berg der dreyer Lichter genennet worden, erstlich weil er des Nachts vom Feuer des Tempels gegen Abend erleuchtet worden; zweytens, weil er des Morgens die Sonnen-Strahlen gegen Morgen empfieng, ehe sie die Stadt beschienen; und drittens, weil er überflüßiges Oel hatte, welches des Lichtes Nahrung ist; wiewohl man auch sagen könnte, daß er also genennet worden, weil seine 3. Spitzen zuerst von der Morgen-Sonne beleuchtet worden. Unser Heyland kam öfters mit seinen Jüngern und Aposteln auf den Oelberg, Matth. 21, 1. c. 24, 3. Marc. 11, 1. c. 13, 3. c. 14, 26. Joh. 8, 1. Luc. 19, 29. c. 22, 39. blieb auch bisweilen daselbst über Nacht, Luc. 21, 37. und fuhr endlich von demselben gen Himmel, Act. 1, 12. David gieng blosses Fusses mit verhülletem Haupte über den Oelberg, als er für Absalon fliehen muste, 2 Sam. 15, 30. So gieng auch die Land-Strasse von Jericho über diesen Berg gen Jerusalem. f)

Beth-Phage, ein Flecken, an der Seite des Oelbergs gegen Morgen, und an der Strasse gen Jericho gelegen, wohin Christus zween seiner Jünger absendete, die Eselin zu holen, Matth. 21, 1. Luc. 19, 29. soll den Namen haben von den unreifen Feigen; heute zu Tage wird an demselben Orte nichts, als Sand und Staub gesehen. g)

Bethania, ein Flecken, nahe bey Bethphage und dem Oelberge, 15. Stadia oder fast eine halbe Meile von Jerusalem gelegen, Joh. 11, 18. Luc. 19, 29. da Lazarus und seine Schwestern gewohnet, Joh. 11, 1-44. da auch der Herr Jesus im Hause Simonis des Aussätzigen war bewirthet worden, Matth. 26, 2. und sonderlich die 8. Tage vor seinem Leiden die meiste Zeit sein Nacht-Lager zu Bethania gehabt hat, c. 21, 17. Marc. 11, 12. endlich am Himmelfahrts-Tage seine Jünger dahin ausführete und sie segnete, Luc. 24, 50. ist

f) vid. Reland. Palæst. L. I. c. 52. p. 337. Dapp. p. 423.
g) ibid. p. 428.

ist itzo ein wüstes Dorf von armen Mohren bewohnet, die sich mit dem Ackerbau ernehren. Sonst weiset man auf halbem Wege zwischen Jerusalem und Bethanien den Platz, auf welchem der Feigen-Baum, den Christus verfluchet, und der alsbald verdorret, gestanden; und hält es für ein Wunder, daß auf demselben Acker 8. bis 10. Feigen-Bäume stehen, aber allesamt unansehnlich, dürre und unfruchtbar sind, da doch alle andere neben und rings umher stehende, ihrer Früchte und Blätter halber, ein schönes Gesicht von sich geben, und also das alte Wunder-Zeichen Christi bestättigen. Matth. 21, 19. Marc. 11, 12. 20. h)

Das Land-Gut und Garten Gethsame, von der Oel-Kelter also genannt, lag an der Abend-Seite des Oel-Berges, wo Christus sein Leiden angetreten und gefangen worden, Matth. 26, 36. Joh. 18, 1. Dieser Ort stehet noch itzo voller Oel-Bäume, welche so alt, daß man meynet, sie stehen noch von Christi Zeiten her, wiewohl aus Joseph. L. 7. B. J. c. 15. bekannt ist, daß Titus bey der Belagerung Jerusalem, alle Bäume anderthalb tausend Schritt in die Runde, um diese Stadt herum abhauen lassen. i)

Zwischen dem Oel-Berge und der Stadt Jerusalem lag das Thal Kedron oder Josaphat, in welchem der Bach Kidron floß, davon, wie auch von dem Thal Hinnom schon oben p. 163. 182. 183. und 185. gedacht worden.

Heutiges Tages werden in dem Thal Kedron oder Josaphat unter andern Alterthümern gewiesen: 1) Das Grab der Jungfrauen Mariä an dem Ende des Thals Josaphat gegen Mitternacht, bey dem Oel-Berge, ohnweit dem Garten Gethsemane; man steigt durch eine prächtige Treppe, welche 47. Stafeln hat, hinunter. Zur Rechten, wenn man hinab steigt, findet man das Grab S. Annæ ihrer Mutter, und zur lincken des Josephs, ihres Mannes. k)

2) Viertzig Schritte von Mariä Grab gegen Morgen, ist unter dem Oel-Berge gegen Abend eine Höle oder Grufft, in

h) ib. p. 429. i) Maundrel. p. 146.
k) ibid. p. 142. Dapp. p. 408.

in dem Felsen, 44. Schritt im Umkreise, welche für den Platz gehalten wird, wo unser Heyland in seinem schweren Seelen-Leiden auf seine Knie niedergefallen und zu seinem Vater gebetet hat, Luc. 22, 41-44. Heute brauchen die Mohren diese Höle zu einem Stall, darinn sie bey Regen und grosser Sonnen-Hitze sich selbst nebst ihrem Vieh verbergen. l)

3) Das Grab Zachariä, Barachiä Sohn, in dem Thal Josaphat, 9. oder 10. Schritt vom Bach Kidron, Matth. 23, 35. ist viereckigt, und auf jeder Seite ungefehr 4. Klaftern lang; auf allen Seiten stehen 4. Pfeiler, 5. Klaftern hoch. Das gantze Gebäude zusamt den Pfeilern, bestehet aus einem eintzigen Stein, der auf der Seite des Oel-Berges in den Felsen gehauen ist. m)

4) Sechtzig Schritt vom Grab Zachariä, und 10. oder 12. von der kleinen Brücke des Bachs Kidron, ein wenig auf der Seite des Weges nach Bethanien und an dem Fuß des Berges des Aergernisses, stehet ein Gebäude, welches insgemein für Absalons Grabmaal gehalten wird, das er noch bey seinem Leben aufrichten lassen, 2 Sam. 18, 18. Es besteht aus einer kleinen viereckigten Kammer, 8. Schritt lang und breit, und liegt in einem dicken Felsen, der von allen Seiten von dem Gebirge abgesondert ist; die Höhe ist mehr als 4. oder 5. Klaftern, oder 30. Fuß. Von aussen zieren es 12. halbe Pfeiler, so aus demselben Felsen rings um ausgehauen sind. Alle Vorübergehende, sie seyn Christen, Türcken oder Jüden, so wohl Männer und Weiber, als Kinder, werfen einen Stein der alten Gewohnheit nach an das Grab, mit den Worten: Verflucht sey Absalon, und verflucht sey derjenige ewiglich, der sich seinen Eltern widersetzet. n)

5) Vier oder fünf Schritt über Absalons Grab, liegt an dem Fuß des Oel-Berges, in einem Felsen das Grab Josaphats, so aus einem kleinen viereckigten Saal bestehet, und den Namen daher hat, weil der König Josaphat dasselbe nebst verschiedenen andern Wercken in diesem Thal, das daher

l) ib. p. 411. m) ib. p. 413. n) ibid. p. 414.

daher auch nach seinem Namen genennet worden, hatte machen lassen. Die Mohren brauchen es heutiges Tages zu einem Stall und Herberge ihrer Ziegen und Böcke. o)

PERISTEREON, d. i. Tauben-Fels, war ein steinern, runder, hoher Thurn, zunechst an dem Thal Siloha, darinnen viele Tauben gehalten wurden. p)

Der Töpfers-Acker, von einem Töpfer, der denselben zu seiner Profeßion genutzet, also genannt, lag gegen Abend des Thals Hinnom, vor dem Wasser-Thor, so daher auch das Töpfer-Thor vor Alters geheissen, nach Jerem. 19, 2. ist ein kleines Stück Land, nicht über 90. Fuß lang, und 45. breit, welches die Jüden für die 30. Silberlinge, welche der Verräther Judas wiederbrachte, einem Töpfer abgekaufet, und vielleicht darum so guten Kaufs gekriegt, weil dieser bereits den Thon, den er zu seiner Handthierung brauchen konnte, davon genutzet hatte. Es ward also derselbe Hakeldama, d. i. der Blut-Acker genennet, und zu einem Begräbniß-Feld der Pilger oder Fremdlingen, so zu Jerusalem mit Tode abgiengen, bestimmet, Matth. 27, 7. 8. Act. 1, 19. Man hat itzo auf die Helfte dieses Bodens ein viereckigtes Gebäude 36. Fuß hoch, aufgerichtet, welches vor ein Bein-Haus dienet. Man lässet die Leichname von oben hinunter, zu dem Ende es 5. bequeme Löcher hat. Die Armenier sind Besitzer dieses Orts, und geben den Türcken täglich eine Zequin oder 2. Thaler dafür. Das Erdreich daherum hat etwas Kreidenmäßiges an sich. q)

Der Färbers-Acker oder des Walckers Feld, darauf die Walckmüller oder Färber ihre Tücher aufzuspannen und zu trucknen pflegten, lag unten an dem Berge Gihon, neben der Strasse, die von Jerusalem gen Bethlehem führet, 2 Reg. 18, 17. Es. 36, 2. c. 7, 3.

Der Berg Gihon liegt der Stadt Jerusalem gegen Abend, ist steinigt, hoch und länglicht, und wird durch ein tie-

fes

o) ibid. p. 416.
p) Joseph. B. J. L. 6. c. 13.
q) Maundr. p. 140. Dapp. p. 421.

ses Thal von der Stadt abgesondert; eine Viertel-Stunde von der Stadt war der Ort eines Brunnen, dabey Salomo zum Könige gesalbet worden ist, r) 1 Reg. 1, 33. Siehe vom Brunnen Gihon oben p. 164.

Der Berg Golgatha, d. i. Schedelstätte, entweder von seiner Figur, weil er oben rund gewesen und wie ein kahler Hirn-Schedel ausgesehen, oder von den Hirn-Schedeln, der allhier enthaupteten Uebelthäter also genannt, war ein Hügel des Berges Gihon, 200. Schritte von der Stadt, vor dem Thal-Thor gelegen, Matth. 27, 33. Joh. 19, 41. dabey war das Thal der Leichen und der Asche von denen hingerichteten Uebelthätern, Jer. 31, 40. Heute zu Tage ist ein Theil dieses Berges mit der Stadt-Mauer beschlossen, und gäntzlich mit Häusern bebauet und mit der Kirche des heiligen Grabes, welche fast den gantzen Berg Golgatha begreift. s)

Der Hügel Gareb und Goah, sind Theile des Berges Gihon gegen Mitternacht, Jer. 31, 39. Lightfoot und andere aber halten den Hügel Gareb für Golgatha. t)

Sapha oder Sophim, im Hebr. und σκοπος, im Griech. bedeutet einen Wacht-Thurn oder Warthe, gegen Mitternacht, 7. Stadia von der Stadt Jerusalem gelegen; weil es ein erhabener Ort war, von wannen die Stadt und Grösse des Tempels übersehen werden konnte. u)

§. 12. Das Schicksal, welches die Stadt Jerusalem von ihrer ersten Stiftung bis auf gegenwärtige Zeit betroffen hat, bestehet vornemlich darinn, daß sie oft geängstet und belagert, eingenommen und erobert, verwüstet und geschleifet worden ist. Nach den geruhigen und gesegneten Zeiten unter Melchisedech haben die Jebusiter dieselbe zuerst mit Gewalt in Besitz genommen; und ob wohl Josua beym Eingange in das gelobte Land, ihren König Adonizedeck überwand, und nebst andern allirten Königen aufhängen ließ,

T 2 Jos.

r) ib. p. 407.
s) Dapp. p. 266. 407.
t) Vitring. l. c. §. 10. p. 106.
u) Joseph. A. J. L. 11. c. 8. B. J. L. 6. c. 3. 4. L. 2. c. 24.

Jos. 10. auch nach des Josuä Tode die Kinder Juda die Unter-Stadt Salem einnahmen, und mit Feuer verbrannten, Jud. 1, 8. so begaben sich doch die Einwohner auf das Schloß oder die Burg Zion, und enthielten sich darinn bis auf die Zeiten Davids. Als aber dieser das Schloß mit einem starcken Heer belagerte, und nach einer langen Gegenwehr endlich durch Joabs Tapferkeit eroberte, machte er dasselbe zu einer unüberwindlichen Festung und Haupt-Stadt des gantzen Landes, 2 Sam. 5, 6-9. 1 Chron. 12, 4-8. Nach Salomons Tode kam Sisac, König in Egypten, mit einer unzählichen Heers-Kraft von Streit-Wagen, Pferden und Fuß-Volck vor Jerusalem, eroberte sie und plünderte den Tempel und Pallast, 1 Reg. 14, 25-29. 2 Chron. 12, 2-9. Nach hundert und etliche 40. Jahren kam Joas, der König Israel, als er von Amazia, dem Könige Juda, zum Kriege gereitzet ward, nach Jerusalem, und ließ die Stadt-Mauren 400. Ellen weit niederreissen, 2 Reg. 14, 13. Darnach ward sie von Rezin, Könige in Syrien, und Pekah, Könige in Israel, fruchtlos belagert, Es. 7, 1. wie auch von Sanherib, Könige in Assyrien, 2 Reg. 18, 17. c. 19, 36. Aber Assarhaddons Kriegs-Obersten eroberten sie, und führten den König Manasse selbst gefänglich nach Babel, 2 Chron. 33, 11. coll. 2 Reg. 21, 14. Unter dem Könige Joahas, Josiä Sohn, ward Jerusalem von Pharao Necho, Könige in Egypten, eingenommen, 2 Chron. 36, 3. Im 8. Jahr Jojakim belagert Nebucadnezar die Stadt Jerusalem, und macht ihm diesen König unterthänig; und als derselbe im dritten Jahr darnach wieder abfiel, belagert er die Stadt von neuem, nimmt den König Jojakim gefangen, wie auch 3. Monath hernach seinen Sohn Jechonia, welchen er gefangen nach Babel führet, und den Zedekia zum Könige einsetzet, 2 Reg. 24. Nachdem aber auch dieser wieder abfiel, belagert Nebucadnezar die Stadt und eroberte sie nach anderthalb Jahren, da sie denn gantz verbrannt, verwüstet und zerstöret ward, 2 Reg. 25. 2 Chron. 36. Jer. 39. c. 52.

Von derselben Zeit an lag Jerusalem 70. Jahr lang wüste, bis sie darnach unter den Persischen Königen Dario und Artaxerxe, durch Betrieb des Fürsten Nehemia, wieder gebauet ward, nach Dan. 9, 25.

Nach Alexandri M. Tode bemächtigte sich Ptolomæus, Lagi Sohn, König in Egypten, der Stadt Jerusalem, und handelte sehr grausam mit den Jüden, Joseph. A. J. Lib. 12. cap. 1.

Wie auch Antiochus Epiphanes die Stadt und den Tempel geplündert, und seine Tyranney und Grausamkeit an den Jüden ausgeübet hat, ingleichen was sie sonst unter den Syrischen Königen für Drangsal ausstehen müssen, ist aus den Büchern der Maccabäer und Josephi Geschicht-Büchern genugsam zu ersehen.

Sechzig Jahr vor Christi Geburt erobert Pompejus auf Anstiften Aristobuli, eben zur Zeit des Opfers, die Stadt und den Tempel, dabey 12000. Jüden umkamen; jedoch wollte er aus Ehrerbietigkeit die Schätze des Tempels nicht angreifen, sondern verbot seinen Leuten das Plündern und Rauben. Aber 10. Jahr hernach plündert Crassus in seinem Feldzuge wider die Parther, den Tempel zu Jerusalem, und nimmt aus demselben 20000. Talenta Silbers, und 3000. Pfund Goldes. w)

Im 27sten Jahr nach der Eroberung von Pompejo, erobert Herodes mit Hülfe der Römer die Stadt Jerusalem, und ließ eine grosse Anzahl der Jüden im Tempel niederhauen.

Siebenzig Jahr nach Christi Geburt traf Jerusalem das Unglück der endlichen und greulichsten Zerstörung unter Tito Vespasiano, da mehr denn eilfmal hundert tausend Jüden in der Stadt durch Hunger, Pest und Schwerdt ums Leben kamen, 97000. gefangen wurden, und die Stadt dem Erdboden gleich gemachet ward. Als auch 50. Jahr hernach die aufrührischen Jüden unter der Anführung eines grausamen Räubers Barchochebas, der sich für den Meßias ausgab, den

w) vid. Dapp. Palæst. p. 287.

Tempel wieder aufzubauen trachteten, ließ der Kayser Ælius Hadrianus die übergebliebenen Thürne und Mauren niederwerfen, und die Stadt mit Saltz bestreuen; indessen aber eine neue Stadt anlegen, aber in einem weit engern Begriff, und beynahe gar an einem andern Orte, indem der Berg Zion, zugleich mit dem Ort des Pallasts Salomonis und die gantze Seite gegen Mitternacht ausser den Umkreis der Stadt gesetzet, hingegen der Berg Golgatha samt dem Grabe des Heylandes in die Stadt-Mauren gezogen ward: auch veränderte er den Namen der Stadt, und nannte sie Ælia, mit welchem Namen sie auch bey den Arabischen Scribenten und Ptolomæo bezeichnet wird. Ueber dieses verbot er den Jüden, sich nicht mehr als des Jahrs einmal vor den Mauren sehen zu lassen, um ihre Zerstörung zu beweinen, wofür sie eine gewisse Summe Geldes erlegen musten. Damit er aber auch den Christen die Schedelstätt zu einem Greuel machen möchte, ließ er daselbst einen Venus-Tempel, und an dem Ort, wo Salomons Tempel gestanden, ein Bild des Olympischen Jupiters, neben dem seinigen zu Pferde aufrichten. x) In diesem Zustande blieb Jerusalem bis auf das Jahr Christi 326. da der Kayser Constantinus M. samt seiner Mutter Helena, daselbst das Christenthum einführte, die Götzen-Tempel und Bilder verwüstete, und an den heiligen Oertern viele Kirchen aufbauen ließ. Worauf es hernach neu Jerusalem genennet, auch alsbald mit Christen angefüllet wurde.

Der Kayser Julianus Apostata, erlaubete aus Haß gegen Christum, den Jüden den Tempel Salomonis wieder aufzubauen, um seine Worte zur Lügen zu machen, daß dieser Tempel beständig wüste liegen, und kein Stein auf dem andern bleiben sollte; sie wurden aber durch augenscheinliche Gerichte Gottes, mit Feuer-Klumpen, Erdbeben und Wetter davon abgeschrecket. y)

Im Jahr Christi 600. nachdem Cosroes, König in Persien, gantz Syrien mit einem mächtigen Heer angefallen hatte, ließ er auch Jerusalem gäntzlich ausplündern, verwüsten, die

x) ib. p. 288. y) ib. p. 289.

die Kirchen verbrennen, und 80000. Menschen, ohne die, so er den Juden verkaufte, ums Leben bringen: nahm auch unter anderm Raub das heilige Creutz mit sich hinweg. Ungefehr 14. Jahr hernach, machte sein Sohn Siroes Friede mit dem Kayser Heraclio, und gab das H. Creutz wieder heraus, welches hernach der Kayser selbst auf seinen Schultern durch das vergüldete Thor in Jerusalem brachte. z)

Im Jahr 637. nahm Omar, der dritte Muhammedanische Caliph, nach dem berüchtigten Muhammed, die Stadt Jerusalem ein; nach welcher Zeit die Muhammedaner sie 463. Jahr lang besessen.

Nachdem die Francken oder Christen im Jahr 1097. mit einem starcken Heer in Syrien gefallen, bemächtigten sie sich im dritten Jahr ihres Feldzugs, unter der Anführung Godofredi von Bouillon, Grafens in Bologne, auch der Stadt Jerusalem, und machten dieselbe zum Sitz des Christlichen Königreichs zu Jerusalem.

Nach 86. Jahren ward Jerusalem und das gantze gelobte Land den Christen durch Nasir Saladin, König in Syrien, wiederum entrissen; und im Jahr 1517. eroberte es der Türckische Kayser Selim, welcher auch, oder vielmehr sein Sohn und Nachfolger Soliman, die Stadt mit starcken Mauren, gleichwie sie noch heutiges Tages gesehen werden, umringet hat, und von der Zeit an ist sie dem Türckischen Reich unterworfen gewesen.

§. 13. Das heutige Jerusalem stehet also zwar noch an seiner alten Stelle, ist aber nicht so groß, als es vor Alters gewesen, maßen ein gut Stück des Berges Zion, und grosser Theil gegen Mittag daraus gelassen worden; und ob gleich der Berg Golgatha mit dem Begräbniß des Heylandes dagegen wieder mit in die Stadt genommen worden, so beläuft sich der Umkreis der Ring-Mauer nach Maundrels Berechnung nur auf 21. Stadia oder anderthalb Englische Meilen. a)

Die Stadt hat itzo 7. Thore: 1. Das Thor Bethlehem,

z) Ibid. & sq. a) Maundrel. p. 153.

hem, Joppe oder Rama genannt, stehet gegen Abend, nahe bey dem Schloß der Stadt.

2. Das Thor Damasco ist gegen Mitternacht.

3. Das Thor Herodis, nach dem nechst dabey stehenden Pallast Herodis also genannt, stehet auch gegen Mitternacht.

4. St. Stephans-Thor, gegen Morgen, hat den Namen von dem ersten Märtyrer N. Testaments Stephano, der allhier zur Stadt hinaus gestossen, und nicht weit davon gesteiniget worden seyn soll.

5. Das güldene Thor, gegen Morgen, ist itzo zugemauert, weil die Türcken vorgeben, daß der König der gantzen Welt, nach der Eroberung Jerusalems, durch dasselbe eingehen werde.

6. Das Mist-Thor, gegen Mittag, durch welches aller Mist und Unflath aus der Stadt gebracht wird.

7. Das Thor des Berges Zion, gegen Mittag, dadurch man nach dem Berge Zion hinaus gehet.

Alle Thore sind nach der Weise des Landes, mit dicken eisernen Platten, zu mehrer Stärcke beschlagen, den Arabern das Abbrennen zu verbieten: Man gehet durch die Thore zur Seiten, also, daß niemand von aussen in die Stadt sehen, oder die Strassen kennen kan. b) Die Stadt selbst soll nach Thevenots Bericht schlecht gebauet und die Häuser alt und verfallen seyn, und ihre Gassen eng und krumm. Die vielen heiligen Oerter, die in und um dieselbe gewiesen und verehret werden, geben ihr noch das meiste Ansehen und die beste Nahrung. Es stehet aber leicht zu ermessen, was für ein starcker Glaube dazu gehöre, wenn man die in und zunechst um die Stadt angewiesenen Oerter für die wahrhaftige Stellen und Kennzeichen, so noch von der Zerstörung übergeblieben sind, halten soll, da man weiß, wie in der Verwüstung kein Stein auf dem andern gelassen, sondern alles von Grunde aus geschleifet, und mit dem Schutt so gar die Thäler und Ebenen um die Stadt ausgefüllet und bedecket worden,

b) Dapp. l. c. p. 282.

den, daß nun die ehemaligen Berge kaum mehr zu kennen sind. Indessen wird die Stadt von vielerley Völckern und Secten bewohnet oder besucht, von allen aber in hohen Ehren gehalten. Die Muhammedaner besitzen nebst andern Moschqueen den so genannten Tempel Salomonis, der zwar auf seiner rechten Stelle erbauet, sonst aber mit ihm im geringsten nicht zu vergleichen ist. Die Christen haben das H. Grab und dessen Kirche auf dem Berge Golgatha inne, warum sich die Catholischen und Griechischen Mönche mit einander zancken, und bald diese, bald jene es zu bekommen pflegen, nachdem sie den Türcken das meiste spendiren.

§. 14. Da nun die Stadt Jerusalem eine so schöne und berühmte Stadt im gantzen Morgenlande war, insonderheit wegen des herrlichen Tempels und schönen Gottesdienstes, der darinnen gehalten ward, Ps. 122, 3. so ist sie daher ein Vorbild der Kirch-Versammlungen und Gemeine Gottes, und bedeutet also:

I. Die streitende Kirche, als die Unter-Stadt hie nieden auf Erden, Es. 24, 23. c. 62, 1. c. 66, 10. 13. Jerem. 3, 17. Joel 2, 32. c. 3, 16. 17. Sach. 12, 2. 3. so wohl die Jüdische Kirche A. Test. Ps. 51, 20. Ps. 102, 22. Ps. 116, 19. Ps. 122, 3. Ps. 128, 5. Ps. 137, 5. 6. Ps. 147, 2. 12. Jer. 51, 50. Joel 3, 1. als die Christliche Kirche N. Testaments, Sach. 8, 22. in Ansehung

1) ihrer Schönheit, Cant. 6, 3. Ps. 48, 3. Thren. 2, 15. Diese Schönheit besteht in lauter inwendiger Zierde und Schmuck, der von Christo geschenckten Heils- und Gnaden-Güter, Ps. 45, 14. Ephes. 5, 27.

2) ihrer Grösse, Jer. 22, 8. darinn so viel Volcks war, Thren. 1, 1. ja die Pforte der Völcker genannt wird, Ezech. 26, 2. So hat Gott der Herr noch allenthalben ein groß Volck in seiner Stadt, (Act. 18, 10.) und die Menge der Gläubigen, welche von allen Ecken der Welt sich versammlen, Es. 45, 22.

3) ihrer Festigkeit, Ps. 87, 1. Also ist die Kirche auf Christum selbst gegründet, Matth. 16, 18. Ephes. 2, 20.

4) ihres Vorzugs, als Gottes Stadt, Ps. 46, 5. Ps. 48, 3. da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind, in den Hertzen seiner Gläubigen, Joh. 14, 23.

II. Die triumphirende Kirche, oder die Versammlung der Auserwählten im Himmel, ἡ ἄνω πόλις, das Jerusalem, das droben ist, oder die Ober-Stadt, so der Unter-Stadt entgegen gesetzt wird, c) Gal. 4, 26. und sonst das himmlische Jerusalem, Ebr. 12, 22. das heilige und neue Jerusalem genennet wird, Apoc. 3, 12. c. 21, 2. 10. c. 22, 19.

1) wegen ihrer vollkommenen Reinigkeit und Heiligkeit, d) damit die Seligen alsdenn, als mit einem reinen weissen Schmuck angethan seyn werden, Apoc. 19, 8. also, daß nichts gemeines oder unreines in ihre Gemeinschaft werde aufgenommen werden, c. 21, 27.

2) wegen ihrer vortrefflichen Schönheit und Kostbarkeit aller innerlichen und äusserlichen Gaben, an Seel und Leib; wie auch wegen der schönen Ordnung, Harmonie und Einigkeit, darinnen die Auserwählten Gottes, ohngeachtet der unterschiedenen Stufen ihrer Herrlichkeit, nach allen ihren himmlischen Gaben und Klarheiten durch das Band der ewigen allerhertzlichsten Liebe so genau in Eins zusammen gefüget seyn, daß in Ewigkeit auch nicht die geringste Trennung

zu

c) In welcher Absicht auch die Jüdischen Lehrer selbst unterscheiden ירושלים של מעלה, Hierosolyma superna, (dadurch sie die Gemeine der Heiligen, welche die Stadt Gottes im Himmel ausmachen, verstehen,) von ירושלים של מטה, Hierosolyma inferior, oder der streitenden Kirche. Vitring. observat. sacr. L. 1. dissert. 3. c. 6. p. 216.

d) Weil Jerusalem eine heilige Stadt seyn sollte, Esa. 48, 2. c. 25, 1. Matth. 4, 5. so eignen ihr die Jüden diese Vorzüge vor allen andern Städten zu: 1) Daß kein Todter über Nacht darinnen bleiben; 2) keine Todten-Gebeine dadurch getragen; 3) keinem Fremdling im Thor allda zu wohnen verstattet; 4) kein Grab darinnen geduldet werden muste, ohne Davids Grab; 5) daß keine Oefen oder Camine wegen des Rauchs, und 6) keine Hühner-Häuser wegen der Würme gelitten wurden. vid. Reland. Antiq. S. P. I. c. 2. p. 13.

zu befürchten, sondern sie alle durch Christum im Vater Eins seyn werden, daher die Länge, Breite und Höhe des neuen Jerusalems gleich ist, Gal. 3, 28.

3) wegen ihres ewigen Friedes und Sicherheit, Es. 32, 17. 18. Apoc. 21, 4. da sich in Ewigkeit kein Feind mehr unterstehen wird, sie anzutasten, gleichwie kein Feind sich getrauet eine wohlbefestigte unüberwindliche Stadt zu bestürmen. Um dieses ewigen Friedens willen heist sie Jerusalem, das ist, eine Friedens-Stadt.

4) wegen der Residentz und Wohnung des Königes aller Könige und Herrn aller Herren, Matth. 5, 35. Ps. 48, 3. welche derselbe mit viel tausend Engeln hier ewiglich halten will, Apoc. 21, 3. Gleichwie es nun eine Stadt vor den Augen des gantzen Landes berühmt macht, wenn sich ein grosser König mit seiner Hofstatt beständig darinnen aufhält; also gereicht es der Gemeine der Auserwählten zum unaussprechlichen Ruhm, daß Gott der unendliche König in ihnen ewig wohnen und ruhen will, Ps. 132, 13. 14.

Siehe von der mystischen Bedeutung der offenen Thore des neuen Jerusalems, was oben im I. B. c. 6. §. 3. p. 112. beygebracht worden.

****

Das 17. Capitel.

Von der Sprache des Landes Canaan.

§. 1.

Die Sprache Canaans, wie die Schrift selbst redet, Es. 19, 18. ist keine andere, als die Hebräische Sprache, welche die allerälteste ist, die Gott der Herr selbst schon im Paradiese geredet hat, daher sie auch billig die heilige Sprache genennet wird. e)

§. 2. Nach der Sprachen Verwirrung ist diese Sprache

e) Siehe oben p. 46.

che in dem Hause und Geschlechte Hebers, oder seiner Nachkommen der heiligen Patriarchen, welche Hebräer hiessen, Gen. 10, 21. c. 14, 13. c. 39, 14. von welchen auch das Land Canaan, schon zu der Zeit, da sie als Fremdlinge mit ihrer sehr starcken Oeconomie darinn wohneten, das Land der Hebräer genennet, ward, c. 40, 15. rein behalten, und daher die Hebräische Sprache genennet worden, welche Jacob mit seiner Familie in Egypten gebracht, welche auch die Kinder Israel darinn behalten, und mit derselben wieder aus Egypten gezogen sind, darinn sie auch das Gesetz und die sämmtlichen Bücher Mosis empfangen haben.

§. 3. Aber auch diese Sprache ist so wol bey den Cananitern und Phöniciern, als andern benachbarten Völckern, den Syrern, Arabern, Chaldäern u. a. noch lange Zeit in ziemlicher Lauterkeit beybehalten worden, also, daß nicht nur die Patriarchen zu ihrer Zeit, conf. Gen. 24. & 29. sondern auch die Kinder Israel beym Eingange in das Land Canaan, ohne Dollmetscher mit ihnen reden und handeln konnten, conf. Jos. 2. 1. sq. c. 9, 6. zugeschweigen, daß die Orientalischen Sprachen ohnedem in einer sehr grossen Verwandschaft stehen, und solche in den nächsten Zeiten nach der Sprachen Verwirrung, noch viel grösser gewesen, also, daß die Leute sich unter einander zu der Zeit zum wenigsten so leicht haben verstehen können, als itzo die Platteutschen und Hochteutschen, f) conf. 2 Reg. 18, 26.

§. 4. Nachdem nun der Gebrauch der Hebräischen Sprache bey den Israeliten bis auf die Babylonische Gefängniß zwar gantz rein geblieben; so ward sie doch in derselben gar sehr verderbet, weil das Volck die Chaldäische und andere Sprachen lernete, und eine mit der andern vermengete, conf. Neh. 13, 24. wie denn daher auch selbst in den Schriften Esrä, Nehemiä, Danielis und der 3. letzten Propheten, viel Chaldäisches mit untermenget ist; doch hat man dazumahl noch das reine Hebräische verstanden, Neh. 8, 3. c. 9, 3. zur Zeit

f) Vid. Vitring. observ. S. L. 1. dissert. 1. c. 1. & 2.

Zeit der Syrischen Könige aber ward sie so gar in die Syrisch-Chaldäische Sprache verändert, die man auch zu des Herrn Christi Zeiten geredet hat, welches viele Wörter im Neuen Testament, z. E. Mammon, Abba, Gabbatha, Golgatha, Talitha-Kumi, u. a. m. anzeigen.

§. 5. Bey dieser Syrischen Sprache, ohngeacht alle Jüden im gelobten Lande dieselbe redeten, war dennoch in der Mund-Art zwischen den Jüden und Galiläern ein grosser Unterscheid, Matth. 26, 73. Marc. 14, 70. denn die Sprache der Galiläer war gröber und nicht so zierlich als der Jüden; daher jene z. E. die Wörter Immar ein Lamm, Amar Wolle, Hamor ein Esel, Hamar Wein, gantz undeutlich aussprachen, daß man nicht unterscheiden konnte, was sie haben wolten. g)

§. 6. Obgleich die Jüden mit den Samaritern keine Gemeinschaft hatten, so hatte doch die Samaritanische Sprache grosse Verwandschaft mit der Chaldäischen, kommt auch der Hebräischen viel näher als irgend eine Syrische Mund-Art. Sie haben auch die 5. Bücher Mosis, so der Codex Samaritanus heist, und zwar eines reinen Hebräischen Stili ist, aber gantz eigene und besondere Buchstaben hat, h) welche mit den Phönicischen und Griechischen Buchstaben grosse Aehnlichkeit haben, und von einigen Gelehrten, wiewohl ohne sattsamen Grund, älter als die Hebräischen Buchstaben selbst gehalten werden. Vid. Huet. demonstr. evang. propos. 4. c. 13. p. 250. coll. Calov. Crit. Sac. diatr. 4. p. 90.

g) Vid. Buxdorff. Lexic. Talmud. p. 435. Dapp. Palæst. p. 72.

h) Vid. Aug. Pfeiff. introd. in Orient. Differt. II. qu. 7. p. 26.

Das

Das 18. Capitel.

Von der Religion, Gottes-Dienst und Gebräuchen der Hebräer.

§. 1.

Die Religion der alten Hebräer und Israeliten ist ihrem Haupt- und Mittel-Punct nach eben derjenige Meßianische Glaube, den die Väter vor und nach der Sündfluth gehabt, und wir noch haben, nemlich: Wir gläuben durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden, gleicher weise wie auch sie, Act. 15, 11. coll. c. 4, 12. nur mit dem Unterscheide, daß sie auf den zukünftigen, wir aber auf den gekommenen Heyland in wahrem Glauben unsere Zuversicht setzen; und jene ihn unter vielen Vorbildern gleichsam von ferne gesehen, wir aber ihn in der Zeit der Gnaden wircklich und wahrhaftig empfangen haben. Bey solchem Glauben aber hat es Gott gefallen, nach einer neuen und gantz besondern Oeconomie oder Haushaltung, ausser dem Bunde der Verheissung, auch noch einen besondern Bund des Gesetzes unter demjenigen Volck, aus welchem der Meßias entspriessen, und welches man daher genau wissen und kennen sollte, aufzurichten. Weil aber selbiger nicht das Haupt-Werck gewesen, sondern dieses war die Verheissung vom Meßia, und diese nun durch seine Geburt erfüllet worden; so konnte auch dieser Israelitische Bund des Gesetzes nicht anders, als etwas eingeschobenes und eingeschaltetes angesehen werden, das nach dem erreichten Zweck wieder aufgehoben werden sollen und müssen, i) nach Aussage des Propheten Jeremiä Cap. 31, 31-34. Indessen wollen wir von den vielerley Gesetzen, Ceremonien und Gebräuchen der Jüdischen Religion und andern zu ihrem Gottes-Dienst gehörigen

i) Siehe J. G. Reinbecks III. Theil der Betrachtungen über die Augspurgische Confeßion, die 40. Betrachtung, p. 406. Conf. Budd. H. E. v. t. Tom. I. p. 662. sq.

gen Dingen, eine zwar kurtze und summarische, jedoch hinlängliche Vorstellung machen. k)

§. 2. Der vornehmste Character der Meßianischen Religion überhaupt, ist die unmittelbare Offenbarung des göttlichen Willens. Denn wie Gott damit im Paradiese angefangen; so ist er damit bey den Vätern vor und nach der Sündfluth fortgefahren, bis er in der Sinaitischen Gesetz-Gebung sich am allerherlichsten, auf eine recht göttliche und majestätische Weise, in seiner souverainen Ober-Macht, und dem Rechte eines weisen, gerechten, heiligen und dabey auch gütigen allerhöchsten Gesetzgebers, Regierers und Richters dargestellet hat. Und wie wohl und weislich war es nicht gethan, daß der Gesetzgeber eben zu der Zeit, da die Abkürtzung des menschlichen Lebens immer weiter gegangen war, und daher die mündliche Fortpflantzung der zur Religion gehörigen Wahrheiten nicht so füglich mehr statt funde, alles, was nöthig und nützlich war, nach und nach ließ in Schriften verfasset werden, dabey aber doch die Gnade und Gabe der unmittelbaren Offenbarung dem Jüdischen Volck nicht entzog, welches das Urim und Thummim und die von einer Zeit zur andern aufgestandenen Propheten beweisen. l)

§. 3. Nun ist unter den Propheten Moses der erste gewesen, der das Wort Gottes aufgeschrieben hat, wozu Gott der Herr selbst gleichsam den ersten Grund-Stein geleget, durch die Vorschrift in die auf dem Berge Sinai ihm gegebene steinerne Gesetz-Tafeln, welche darnach Moses seinem Volck überbracht, und demselben auch die mannigfaltigen Gebote, Rechte und Gesetze Gottes vorgeleget und erkläret hat. Die Jüden zehlen derselben 248. Gebote, nach den

k) Wer davon was mehrers und ausführlichers wissen will, kan das weitläuftige Werck Jo. Lundii, Jüdische Heiligthümer genannt, oder auch einige Compendia, als: Semlers Jüdische Antiquitäten; Höpfners Hierosolyma antiqua, u. a. nebst dem VII. Theil meines Bibl. Historici nachschlagen.

l) Siehe D. Lang. Mos. Licht und Recht, die ausführliche Einleitung in die H. Schrift, p. 46.

Das 18. Capitel.

Von der Religion, Gottes-Dienst und Gebräuchen der Hebräer.

§. 1.

Die Religion der alten Hebräer und Israeliten ist ihrem Haupt- und Mittel-Punct nach eben derjenige Meßianische Glaube, den die Väter vor und nach der Sündfluth gehabt, und wir noch haben, nemlich: Wir gläuben durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden, gleicherweise wie auch sie, Act. 15, 11. coll. c. 4, 12. nur mit dem Unterscheide, daß sie auf den zukünftigen, wir aber auf den gekommenen Heyland in wahrem Glauben unsere Zuversicht setzen; und jene ihn unter vielen Vorbildern gleichsam von ferne gesehen, wir aber ihn in der Zeit der Gnaden wircklich und wahrhaftig empfangen haben. Bey solchem Glauben aber hat es Gott gefallen, nach einer neuen und gantz besondern Oeconomie oder Haushaltung, ausser dem Bunde der Verheissung, auch noch einen besondern Bund des Gesetzes unter demjenigen Volck, aus welchem der Meßias entspriessen, und welches man daher genau wissen und kennen sollte, aufzurichten. Weil aber selbiger nicht das Haupt-Werck gewesen, sondern dieses war die Verheissung vom Meßia, und diese nun durch seine Geburt erfüllet worden; so konnte auch dieser Israelitische Bund des Gesetzes nicht anders, als etwas eingeschobenes und eingeschaltetes angesehen werden, das nach dem erreichten Zweck wieder aufgehoben werden sollen und müssen, i) nach Aussage des Propheten Jeremiä Cap. 31, 31-34. Indessen wollen wir von den vielerley Gesetzen, Ceremonien und Gebräuchen der Jüdischen Religion und andern zu ihrem Gottes-Dienst gehörigen

i) Siehe J. G. Reinbecks III. Theil der Betrachtungen über die Augspurgische Confeßion, die 40. Betrachtung, p. 406. Conf. Budd. H. E. v. t. Tom. I. p. 662. sq.

gen Dingen, eine zwar kurtze und summarische, jedoch hinlängliche Vorstellung machen. k)

§. 2. Der vornehmste Character der Meßianischen Religion überhaupt, ist die unmittelbare **Offenbarung des göttlichen Willens.** Denn wie Gott damit im Paradiese angefangen; so ist er damit bey den Vätern vor und nach der Sündfluth fortgefahren, bis er in der Sinaitischen Gesetz-Gebung sich am allerherrlichsten, auf eine recht göttliche und majestätische Weise, in seiner souverainen Ober-Macht, und dem Rechte eines weisen, gerechten, heiligen und dabey auch gütigen allerhöchsten Gesetzgebers, Regierers und Richters dargestellet hat. Und wie wohl und weislich war es nicht gethan, daß der Gesetzgeber eben zu der Zeit, da die Abkürtzung des menschlichen Lebens immer weiter gegangen war, und daher die mündliche Fortpflantzung der zur Religion gehörigen Wahrheiten nicht so füglich mehr statt funde, alles, was nöthig und nützlich war, nach und nach ließ in Schriften verfasset werden, dabey aber doch die Gnade und Gabe der unmittelbaren Offenbarung dem Jüdischen Volck nicht entzog, welches das Urim und Thummim und die von einer Zeit zur andern aufgestandenen Propheten beweisen. l)

§. 3. Nun ist unter den Propheten **Moses** der erste gewesen, der das Wort Gottes aufgeschrieben hat, wozu Gott der Herr selbst gleichsam den ersten Grund-Stein geleget, durch die Vorschrift in die auf dem Berge Sinai ihm gegebene steinerne Gesetz-Tafeln, welche darnach Moses seinem Volck überbracht, und demselben auch die mannigfaltigen Gebote, Rechte und Gesetze Gottes vorgeleget und erkläret hat. Die Jüden zehlen derselben 248. Gebote, nach den

k) Wer davon was mehrers und ausführlichers wissen will, kan das weitläuftige Werck Jo. Lundii, Jüdische Heiligthümer genannt, oder auch einige Compendia, als: Semlers Jüdische Antiquitäten; Höpfners Hierosolyma antiqua, u. a. nebst dem VII. Theil meines Bibl. Historici nachschlagen.

l) Siehe D. Lang. Mos. Licht und Recht, die ausführliche Einleitung in die H. Schrift, p. 46.



den Gliedern des menschlichen Leibes; und 365. Verbote, nach den Adern oder Tagen des Jahrs. m) Es sind aber diese Gesetze der Jüden nicht einerley Gattung: Sie bestehen theils in gewissen Grund-Gesetzen, dadurch die Verfassung des Jüdischen gemeinen Wesens auf einen gantz besondern Fuß gesetzet wird, z. E. das Gesetz wegen Austheilung des Landes Canaan, welche durchs Looß geschehen muste: Die gantze Einrichtung des öffentlichen Gottes-Diensts u. a. theils zielen auch dahin, daß die Jüden zu gewissen Tugenden gewöhnet, und vornemlich die drey Haupt-Laster, Ehrgeitz, Geldgeitz und Wollust bey ihnen unterdrücket werden sollten; n) theils aber dienen sie auch das äusserliche Wohl unter den Jüden zu befördern, und von ihnen allerley allgemeine schädliche Zufälle abzuwenden. o) Es sind demnach die Jüdischen Gesetze mit grosser Weisheit abgefasset worden, und haben alle mit einander ihren guten Nutzen gehabt; über-

m) Vid. Buxtorff. Synagog. Jud. c. 3. p. 39.

n) Z. E. Das Gesetz von den Vogel-Nestern, Deut. 22, 6. 7. ob es wohl von keiner sonderlichen Erheblichkeit zu seyn scheinet, hat die Absicht, daß man nicht so gleich nach den ersten sinnlichen Vorstellungen, und den daraus entspringenden unordentlichen Gemüths-Bewegungen handeln, sondern auch bey den geringsten Dingen, die einem vorkämen, zu einer rechten Ueberlegung sich gewöhnen sollte: und daß man nächst dem auch das Beste der Nachkommen stets mit vor Augen haben sollte. Siehe Reinb. 39. Betrachtung über die Augsp. Confeßion, p. 153.

o) Dahin gehören gewisse Gebote, die ihnen wegen ihrer Speise und äusserlichen Reinlichkeit sind gegeben worden. Gewisse Speisen, sonderlich das Fleisch von Schweinen und andern Thieren, welche, zumahl in den heissen Ländern, leicht eine Verderbung des Geblüts und allerley ansteckende Kranckheiten verursachen können, wurden ihnen deswegen untersaget. Wenn man auch erweget, was bey Leuten, die Millionenweise in einem kleinen Bezirck bey einander wohnen, für Unrath entstehen könne, wenn nicht in solchen die Reinlichkeit beobachtet werden sollte, so wird man die Nothwendigkeit und Nutzbarkeit auch dieses Gesetzes, Deut. 23, 12. 13. 14. gar leicht erkennen. Reinb. l. c. p. 152.

überhaupt hat ein jegliches nach seiner Art das Seinige beytragen müssen, daß die Jüden auf das Haupt-Werck, nemlich die göttliche Verheissung von dem Meßia, ihre Augen zu richten, und an derselben fest zu halten genöthiget wurden. p) Selbst das Sitten-Gesetze, welches in den beyden Haupt-Geboten von der Liebe Gottes und des Nächsten zusammenfleust, nach Matth. 22, 36-40. und als das Haupt-Gesetz allen Menschen schon ins Hertze geschrieben ist, nach Röm. 2, 15. hat Gott um keiner andern Ursache auf dem Berge Sinai aufs neue wiederholet, und dem Volck Jsrael in Buchstaben verfasset gegeben, als daß sie ein beständiges Gefühl von ihrem sündlichen Elend haben, und zugleich erkennen möchten, daß ihnen ein Mittel fehle, ihre Verschuldigung vor Gott zu heben, und Vergebung ihrer Sünden zu erlangen, und sie also nöthig hätten, eine Versöhnung mit Gott zu suchen. Und obzwar der gantze Opfer-Dienst, und insonderheit die Schuld- und Sünd-Opfer mit der Bewürckung solcher Versöhnung umgiengen; so war doch alles so eingerichtet, daß diese Art der Versöhnung dem Volck nicht allein überaus beschwerlich fiel, sondern auch überdem gar leicht erkannt werden konnte, die Vergiessung des Opfer-Bluts der Thiere könnte den Zweck einer wahren Versöhnung mit Gott, an sich selbst unmöglich erreichen; daher denn alles dazu dienen muste, daß die Jüden der Erfüllung der göttlichen Haupt-Verheissung desto begieriger entgegen sehen sollten.

§. 4. Das war auch die Absicht der beyden Sacramente, der Beschneidung und des Oster-Lamms. Denn die Beschneidung ist keinesweges einer Gewohnheit einiger uhralten Völcker zuzuschreiben, und hat auch keine natürliche Nothwendigkeit zum Grunde; sondern ist allein von Gott dem Abraham zu dem Ende anbefohlen worden, daß sie ein Siegel

p) Davon kan man was ausführlicher lesen in Reinbecks 40. Betrachtung über die Augsp. Conf. §. 59-65. p. 415. sq. it. 39. Betracht. §. 51-60. p. 151. sq.

Siegel oder Versicherung derjenigen Verheissung seyn solle; daß unter denjenigen Nachkommen Abrahams, welche Besitzer des Landes Canaan werden würden, auch der Meßias solte offenbar werden, Gen. 17, 8. 10. 19. 21. daher auch leicht zu erkennen ist, daß so bald der Meßias erschienen, der Zweck des Bundes der Beschneidung sey erreichet worden; folglich daß dieses Siegel der Verheissung, seiner Natur nach, weggefallen, und nicht mehr nöthig gewesen sey, so bald Gott seinen Bund in die völlige Erfüllung gebracht, und in dem Lande Canaan den Meßiam von den Jüden hat abstammen lassen. Wie das Pascha oder Oster-Lamm das Jüdische Volck aufmercksam machen sollen, der besondern Wohlthat der geistlichen Erlösung durch den Meßiam, die eine Aehnlichkeit mit der Erlösung aus Egypten haben würde, entgegen zu sehen, bedarf keines weitläuftigen Erweises. q)

§. 5. Unter denen Fest-Tagen der Jüden verdienen die drey Haupt-Feste, Ostern, Pfingsten und Lauberhütten eine besondere Aufmerckung. Denn auf diesen Festen musten alle Manns-Bilde aus dem Jüdischen Lande in Jerusalem erscheinen, ausgenommen die Kinder, Schwache, Krancke und Gebrechliche, oder gar Alte, Exod. 23, 14-17. Deut. 16, 16. Hierzu muß Gott seine besondere Ursachen gehabt haben, zumal, da er die besondere Verheissung hinzu gethan, daß in der Zeit, wenn das gantze Land von Manns-Leuten entblösset seyn würde, kein Feind ihres Landes begehren, noch in dasselbe einen Einfall thun sollte, Exod. 34, 23. 24. Nun ist die Haupt-Absicht Gottes gewesen, daß er an den beyden ersten Haupt-Festen, dem gantzen Volck in dem Versühn-Tode des Meßiä und in der Ausgiessung des H. Geistes solche Wohlthaten erwiesen habe, davon er gewollt, daß das gantze Jüdische Volck ein lebendiger Augen-Zeuge seyn sollte. Und was das Fest der Lauberhütten anbelangt, so finden wir davon eine merckwürdige Weissagung,

Zach.

q) Siehe ausser dem Lundio meinen Bibl. Historie. VII. Theil, p. 1115. sq.

Zach. 14, 16-19. daß alle Heyden und alle Geschlechte auf Erden sollten heraufkommen, den König, den Herrn Zebaoth, anzubeten, und zu halten das Lauberhütten-Fest, widrigenfalls es über sie nicht regnen sollte. Denn da dem Japhet von Noah verheissen worden, daß er in seinen Nachkommen in den Hütten des Sems wohnen sollte, Gen. 9, 27. die Nachkommen Sems aber in dem Lande Canaan keine Hütten noch Gezelter, sondern feste Häuser und Wohnungen bekamen, aus welchen sie gleichwol gegen das Ende ihres bürgerlichen Jahrs heraus, und in den Hütten wohnen musten; so will der Prophet anzeigen, daß die Heyden, wenn über sie der Geist der Gnaden und des Gebets ausgegossen werden sollte, Zach. 12, 10. sie so denn sich zu den Hütten Sems wenden, und den König Meßias anbeten musten. r)

§. 6. Sonst war der Levitische Gottes-Dienst bey den Jüden auf eine sehr prächtige Weise eingerichtet, welche nach der durch Mosen gegebenen Vorschrift aufs genaueste beobachtet werden muste. Gott hatte verschiedene Arten der Opfer verordnet, und derselben wurden jährlich eine unzählige Menge geschlachtet. Unter diesen waren die Sünd- und Schuld-Opfer die vornehmsten, welche theils von einzelnen Personen für ihre besondere Sünden, theils von einer gantzen Gemeine, theils aber von dem gantzen Volck, und zwar von diesem letztern an dem grossen Versöhnungs-Tage, gebracht werden musten. Bey allen diesen grossen und dem Volck nicht wenig beschwerlichen Anstalten, ist gleichwol merckwürdig, daß keine Opfer anderswo, als bey der Hütten des Stifts, und hernachmals in dem Tempel zu Jerusalem gebracht werden durften; daher auch den Jüden weder zur Zeit der Babylonischen Gefängniß, noch auch in der gantzen langen Zeit, nach der Zerstörung des letztern Tempels, zu opfern nicht vergönnet gewesen ist. Hiebey ist merckwürdig, daß ohngeacht die Sünd-Opfer eine Versöhnung der Jüden mit Gott zuwege bringen sollten, Gott dennoch gantz deutlich

r) Siehe Reinbeck, 39. Betrachtung, §. 59. p. 164.

herausſaget, daß es ihm um die leiblichen Opfer eigentlich gar nicht zu thun sey. Siehe Pſ. 51. 18. Pſ. 40. 7. daher Gott bey der gantzen Einrichtung des levitiſchen Gottes-Dienſts ſeine Haupt-Abſicht auf den Meßias gerichtet hat: und ſo waren auch andere Stücke mehr, nemlich die heiligen Oerter, als die Stifs-Hütte und der Tempel, nebſt deren dazugehörigen Gefäſſen, Perſonen und deren Handlungen, lauter Schatten-Werck von dem das zukünftig war, aber der Cörper ſelbſt iſt in Chriſto, nach Col. 2, 17.

§. 7. Was die übrigen weltlichen Gebräuche, Sitten und Gewohnheiten der Jüden anbetrifft, ſo hatten ſie dieſelben theils mit andern Morgenländiſchen Völckern gemein, davon oben im I. Buch, im 5. Cap. p. 70. Vorſtellung geſchehen, theils hatten ſie darinnen was beſonders, davon Semlers Jüdiſche Antiquitäten, Höpfners Hieroſolyma antiqua, nebſt dem VII. Theil meines Bibliſchen Hiſtorici nachgeſchlagen werden können. Da auch die allermeiſten bürgerlichen Geſetze der Jüden, auf die Einrichtung ihrer Geſchlechter im Lande Canaan zieleten, und zugleich mit dem levitiſchen Ceremonial-Geſetz feſt verknüpfet waren; ſo haben ſie mit dieſem auch zugleich hinfallen müſſen, nachdem die Jüden das ihren Vor-Eltern verheiſſene Land gäntzlich verlohren haben, und nun unter andere Völcker zerſtreuet ſind, nach deren Geſetzen und Ordnungen ſie ſich in bürgerlichen Angelegenheiten billig richten müſſen.

****

Das 19. Capitel.
Von der Abgötterey und Verfall der Jüden.

§. 1.

Wie tief der Menſch verfallen könne, alſo, daß er auch den Gebrauch der Vernunſt dabey verlieret oder doch ver-

verleugnet, das siehet man wohl am nachdrücklichsten an der gantz unvernünftigen Abgötterey, Röm. 1, 21-32. Das ist aber kaum begreiflich, daß auch das Jüdische Volck darauf habe gerathen können, da es von dem einigen wahren Gott, und von der Nichtigkeit des Götzen-Wesens, eine so gar vortrefliche Offenbarung hatte. Dennoch da auch dasselbe der Heyden abgöttische Weise angenommen und gelernet, so erkennet man daraus, daß die Vorzüge, welche es vor allen übrigen Völckern gehabt hat, gewiß nicht ihrer eignen Güte oder Verdienste zuzuschreiben sind, sondern ein gantz ander Absehen, nemlich auf den verheissenen Meßiam gehabt haben müssen.

§. 2. Aus dem Zeugniß des Josua, c. 24, 2. siehet man, daß auch die Nachkommen Sems nach und nach auf einige Art der Abgötterey gefallen, und der Abraham selbst nicht von aller Befleckung frey geblieben ist; wie man denn in der nachfolgenden Zeit, an dem in Mesopotamien zurück gebliebenen Geschlecht Abrahams sahe, da Laban noch eigene Haus-Götzen hatte, die ihm die Rahel entwendete. Gen. 31, 19. Als auch der Patriarch Jacob bey dieser Gelegenheit und der Untersuchung mochte erfahren haben, daß einige von seinem in Mesopotamien, von den abgöttischen Völckern angenommenen Gesinde, noch heimlich an der Abgötterey hiengen, und allerhand Götzen-Bilder mit sich führeten, nahm er gleichsam eine rechte Reformation mit ihnen vor, und reinigte sein Haus davon, durch Vergrabung aller angetroffenen Götzen-Bilder unter eine Eiche zu Sichem, Gen. 35, 2. 4.

§. 3. So siehet man auch aus Jos. 24, 14. und Ezech. 23. 3, 8. 19. 21. daß es den Israeliten in Egypten nicht an gewissen Schlacken der angenommenen Abgötterey gefehlet habe: und obwohl das scharfe Feuer der Trübsal ihnen dagegen ein kräftiges Mittel zur Reinigung gewesen; so waren sie doch balde bey dem Ausgange aus Egypten geneigt, das güldene Kalb nach der Egypter abgöttischen Weise anzubeten, Exod. 32, 1-6. ja was noch mehr ist, ohngeacht der ernstlichen Verbote, welche Gott der Herr selbst in der Wü-

andere Weise, nachdem sich so vielerley Secten unter ihnen hervor gethan. Denn als die aus so vielen heydnischen Ländern in das Land Samaria eingeführten Völcker, einen solchen vermischten Gottes-Dienst errichteten, daß sie dem Gott Israel und ihren Götzen zugleich dienen wollten; so entstand daher die erste öffentliche Spaltung und Secte unter den Jüden, welche die Samaritaner oder Cuthäer genennet worden: t) Als auch diese das abgöttische Wesen mit der Zeit gantz abschaffeten, das Gesetz Mosis annahmen, und sich in allem nach der Jüden Weise richteten, (Esr. 4, 2.) ausser daß diese ihren Gottes-Dienst zu Jerusalem, die Samariter aber auf dem Berge Garizim verrichteten; so waren sie dennoch bey den Jüden über alle massen verhaßt, also daß sie gar keine Gemeinschaft mit ihnen haben wollten, conf. Sir. 50, 28. Joh. 4, 9. c. 8, 48. Luc. 10, 30. sq. Die Haupt-Secten aber im Jüdischen Volck selbst waren die Pharisäer, Sadducäer und Essäer. u) Die Essäer haben zu des Tyrannen Antiochi Epiphanis Zeiten ihren Ursprung genommen, da viel fromme Leute, um der schweren Verfolgung zu entgehen, und Gott in der Stille frey zu dienen, eben als die Christen im 3. Seculo, sich in die Wüsten begeben, 1 Macc. 2, 29. und darin hernach geblieben sind, da sie als die ersten Einsiedler und Mönche im ledigen Stande gelebet, ein strenges Leben geführet, und ihrer Hände Arbeit sich ernehret, anderer Leute Gesellschaft aber, so viel ihnen möglich, vermieden haben, daher auch im Neuen Testament ihrer mit Namen nicht gedacht wird. Die Sadducäer haben den Namen nicht, wie einige fälschlich vorgeben, von Zaddik, gerecht, sondern vielmehr von ihrem Anfänger Zadok, des Antigoni Sochæi Schüler, eben als sie von dessen Mitschüler Baithos, die Baithosäer genennet werden. Beyde sollen ihres Lehrers Meynung nicht recht verstanden, oder nicht recht haben verstehen wollen, und da er gesagt:

Man

t) Siehe meinen Biblischen Historie. VII. Theil, II. Abschn. 10. cap. p. 1045.

u) Ibid. cap. 11. 12. 13. p. 1047-1054.

Man müsse Gott nicht um des Lohns willen dienen, wie die Knechte ihren Herren, haben sie es so ausgedeutet, es sey nach diesem Leben gar kein Lohn, und also auch keine Auferstehung und ewiges Leben, Act. 23, 8. und sind ihnen viele, sonderlich von den Vornehmen, beygefallen, welche nemlich am liebsten ihren Theil in dieser Welt hatten. Man hat sie auch Epicuräer geheissen, weil sie mit dieser Secte am meisten überein kamen. Sie verwarfen sonst alle Traditiones und hielten sich bloß an die Schrift; daher die Racaim oder Karäer, welche sich heute zu Tage in Pohlen, Egypten und dem Orient an etlichen Orten aufhalten, für derselben Nachkommen gehalten werden, wiewol sie ihre Irrthümer gantz abgeleget, und die gantze H. Schrift A. T. mit allen darin befindlichen Glaubens-Articuln annehmen, und weil sie die Aufsätze der Aeltesten verwerfen, werden sie von den andern Jüden sehr angefeindet und verfolget. Die Pharisäer sind nach den Sadducäern entstanden, indem einige Priester und Leviten wider des Sadocks Lehre eiferten, sich also von den Sadducäern absonderten; daher auch ihr Name so viel bedeutet, als Abgesonderte, die sich vor andern fromm zu seyn vermassen, und mit dem geschriebenen Worte Gottes nicht zufrieden waren, sondern ihrer Väter Satzungen und mündliche Traditiones daran flickten, und solche jenem fast vorzogen, woraus mit der Zeit der Talmud erwachsen, sie wollten auch mit ihren Wercken den Himmel verdienen, ob sie gleich auf eine Gleißnerey und Schein-Wesen hinaus liefen, welches ihnen der Heyland öfters verwiesen, dabey statuirten sie das Fatum Stoicum, und mit den Pythagoräern die Herumwanderung der Seelen aus einem Leibe in einen andern. Die meisten Jüden sind noch heutiges Tages ihrer Secte zugethan, wiewol sie nicht mehr Pharisäer, sondern Rabbanim und Talmudisten benamet werden. Der Pharisäer Secte waren am meisten zugethan die Schriftgelehrten, Γραμματεῖς, Scribæ, als welche mit jenen oft zusammengesetzt werden, Matth. 12, 38. c. 15, 1. c. 23, 1. sq. v. 13. 26. coll. Luc. 20, 46. Marc. 2, 16. c. 7, 1-5. Luc.

Luc. 5, 17. sq. c. 6, 7. c. 7, 30. c. 11, 44. sq. c. 14, 3. c. 15, 2. Joh. 8, 3. Act. 23, 9. Sie waren die öffentlichen Lehrer unter den Jüden, welche das Gesetz erkläreten, und die schweren Fragen in allerley Gewissens-Fällen, welche die Religion betrafen, wie auch in bürgerlichen Rechts-Händeln beantworteten und auflöseten, und daher in grossem Ansehen unter den Jüden waren. w) Von diesen werden unterschieden die Νομικοὶ und Νομοδιδάσκαλοι, Gesetz-Lehrer, Luc. 11. 44. 45. welche nur Privat-Lehrer in geheimen Schulen sollen gewesen seyn, oder wie die Karaim allein das geschriebene Gesetz gelehret, und an das mündliche sich wenig gekehret haben, wiewohl sie dennoch viele Dinge, wegen der Aufsätze, mit den Pharisäern gemein hatten, und daher mit ihnen verbunden werden, Luc. 5, 17. c. 7, 30. c. 14, 3. Neben den Secten haben sich auch verschiedene Factionen unter den Jüden hervor gethan, als die Galiläer, die von Juda Galilæo den Namen bekommen, und behauptet haben, es sey nicht recht, daß man den Heyden unterthan seyn, und ihnen Tribut geben sollte, x) conf. Act. 5, 37. Die Herodianer, deren Stifter Menahem gewesen, hielten ihren Herrn, den Vierfürsten Herodes, für einen rechtmäßigen König, dem man sowol als dem Römischen Kayser gehorchen, auch Zinse und Schoß geben müste, desfalls sie aber den Jüden verhaßt waren, Matth. 22, 16. y)

****

Das 20. Capitel.

Von der Litteratur und Gelehrsamkeit der Hebräer.

§. 1.

Gleichwie die Studien, Wissenschaften und Künste ihren ersten Ursprung in den Morgenländern genommen;

w) Ib. c. 15. p. 1055. x) Vid. Joseph. Ant. Jud. L. 18. c. 2, f. m. 248. y) Siehe meinen Bibl. Histor. l. c. c. 14. p. 1054.

men; also sind auch die Hebräer mit unter die ersten Völcker, bey welchen dieselben floriret und zu allen Zeiten im Schwange gegangen, zu rechnen: wie denn von Anfange weise und in allerley Wissenschaften erfahrne Männer unter ihnen gewesen sind.

§. 2. Zwar wenn man die ältere und neuere Gelehrsamkeit gegen einander hält, und auf die verschiedenen Disciplinen, in welche dieselbe begriffen und eingetheilet wird, sein Absehen richtet; so muß man gestehen, daß die Wissenschaften überhaupt nunmehro einen solchen Zuwachs erhalten, daß sie denjenigen, die in den ältern und vorigen Zeiten üblich gewesen, weit vorzuziehen seyn, und so gar in Ansehung der Vollständigkeit, Richtigkeit, Gründlichkeit und Deutlichkeit, wornach sie heute zu Tage eingerichtet und getrieben werden, den höchsten Grad ihrer Verbesserung erlanget haben, darzu die alten Orientalischen und Occidentalischen Welt-Weisen es nimmer haben bringen können. z) Die Beschaffenheit ihrer gantzen Philosophie war einfältig und schlecht, da man es bey dem, was die Erfahrung zu erkennen gab, bewenden ließ, und eben keine allgemeine Regeln und Wahrheiten durch das Nachdencken wuste. Wenn man daher die Sache genau nehmen will, so muß man die Patriarchen und andere berühmte Männer unter dem Volck Gottes zwar für weise Leute halten, man kan sie aber für keine Doctores in den hohen Facultäten, noch für eigentliche Philosophos ansehen. a) Also waren die Stamm-Väter der Jüdischen Nation, Abraham, Isaac und Jacob hochweise Männer, die vornemlich in der Theologie oder Erkenntniß und Wissenschaft von göttlichen Dingen, weil sie dieselben aus der Offenbarung gehabt, freylich sehr hoch gekommen sind. Ihre übrige Bemühung war sonderlich auf die Betrachtung der Natur, b) den Himmels-Lauf, c) Haushaltung d) und Sitten-

z) Siehe D. Walchs Einleitung in die Philosophie, die Vorrede.
a) Ibid. L. 1. §. 2. & 3. p. 2. sq. conf. oben I. B. c. 4. §. 9. p. 63.
b) Eine stattliche Probe der Patriarchalischen Natur-Wissenschaft

ten-Lehre e) gerichtet. Joseph wird auch gerühmet wegen seiner Weisheit, Ps. 105, 22. doch hat er dieselbe durch keinen menschlichen Unterricht, sondern durch sonderbare Gabe Gottes erlanget, conf. Gen. 41, 16. eben wie nachmals Salomon, 1 Reg. 4, 33. und Daniel nebst seinen Gesellen, Dan. 1, 20. Moses war unterrichtet in aller Weisheit der Egyptier, Actor. 7, 22. worinnen aber dieselbe bestanden, davon wird unten, in dem Capitel von Egypten, etwas gedacht werden. Daß auch die Kinder Israel auf die Mechanischen Künste und Manufacturen sich geleget, ist aus den klugen und erfahrnen Werckmeistern, welche an der Stifts-Hütte gearbeitet haben, abzunehmen, wiewohl auch dieselben darzu von Gott besonders erleuchtet und regieret worden sind, Exod. 31, 1. sq. c. 35, 25. 26. 30. sq. c. 36, 1. sq. c. 38, 23. c. 39, 3.

§. 3. Aus Gen. 18, 19. Deut. 6, 7. schliesset man mit gutem Grunde, daß die Haus-Väter unter dem Volck Gottes

schaft ist in dem Buch Hiobs enthalten, davon zu lesen Scheuchzers Jobi Physica Sacra. Man kan auch dazu setzen Jacobs Kunst-Stück, die Schafe fruchtbar zu machen, Gen. 30, 37. davon siehe Scheuchz. Kupfer-Bibel Tab. 94. p. 112. seq.

c) Daher insonderheit die Nachkommen des Patriarchen Isaschar gerühmet werden, als verständige Leute, welche riethen, was zu jeder Zeit Israel thun sollte, 1 Chron. 13, 32. das ist, welche in der Astronomie wohl erfahren waren, und die Neumonden, wie auch nach diesen alle übrige Feste anzuzeigen und anzuordnen wusten, auch sonst eine richtige Zeit-Rechnung hielten.

d) Siehe davon Christoph. Bened. Michaelis 2. Dissertationes de antiquitatibus Oeconomiæ patriarchalis.

e) Also trifft man bey den Hebräern die beste Moral an, und zeugen davon die Schriften Mosis, der den Ursprung des Bösen und des menschlichen Verderbens entdecket, und den Inhalt der Tugend-Lehre deutlich und kurtz zeiget, daß man Gott von gantzem Hertzen lieben solle. Hiernechst enthalten der Prediger und Sprüche Salomonis, nebst dem Buch der Weisheit und Sirachs, einen solchen Schatz moralischer Weisheit, als man in den heydnischen Büchern zusammen nicht findet.

tes von Anfange her, ihre eigene Haus-Schulen gehalten, und die Ihrigen in der zur Seligkeit nöthigen Erkenntniß Gottes treulich unterrichtet haben. Es sind aber nachmals bey besserer Einrichtung der Jüdischen Republic, auch öffentliche Schulen angeleget worden, darinnen nicht nur ordentlich die Priester und Leviten das Lehr-Amt führeten, 2 Chron. 15, 3. c. 17, 9. c. 35, 3. Deut. 33, 10. sondern auch ausserordentlich die Propheten, die für sich solche gelehrte Gesellschaften unterhielten, welche der Propheten Kinder, Häuser der Propheten, oder Propheten Chöre genennet worden, 2 Reg. 2, 3. 5. 1 Sam. 10, 5. 10. c. 19, 20. und wie unsere hohe Schulen gewesen, f) z. E. die Schule, welcher Samuel zu Najoth bey Rama vorgestanden, 1 Sam. 19, 18. und die Schulen der Propheten Elia und Elisa zu Bethel, Jericho, Gilgal u. a. m. 2 Reg. 2, 3. 5. c. 4, 38. in welchen gelehret ward, wie man Gott recht dienen, weislich leben, insonderheit nach der damaligen heil. Music und Dicht-Kunst liebliche Lieder stellen, dieselben singen und auf allerley Instrumenten spielen sollte; wie solches David wohl gefasset, 1 Sam. 16, 8. 23. 2 Sam. 23, 1. und die Vorsteher der Music, Assaph, Heman, Jeduthun. 1 Chron. 26, 1. Nicht minder werden wegen ihrer Weisheit, darinnen sie in der Propheten Schule sind unterwiesen worden, gerühmet die Söhne Machol, nemlich Ethan der Esrahiter, Chalchal und Darda, 1 Reg. 4, 31. Sonst hatten die Leviten, weil sie in keine weltliche Geschäfte eingeflochten waren, die beste Zeit, wie zum Studieren, also auch zum Lehren, und waren die ihnen eingeräumten 48. Städte wie Academien und hohe Schulen, in welchen neuangehende Priester und junge Leviten unterrichtet, und darnach zu Lehrern in den Schulen, in alle Städte, Flecken und Dörfer des Jüdischen Landes vertheilet wurden, g) daß sie die anwachsende Jugend nicht nur im Lesen und Schreiben, sondern auch in der Theologie informirten, damit sie die Beschaffenheit der Opfer, die Festivitäten und andere

f) vid. Budd. H.E. v. t. T. 2. p. 270. 635.
g) Siehe meinen Bibl. Historic. l. c. c. 4. p. 1026.

andere Sachen, als Fürbilder des zukünftigen Meßiä verste-
hen lerneten, auch in andern Künsten und Wissenschaften
weise, klug und verständig würden, wie denn Daniel und sei-
ne Gesellen, schon vorhin guten Grund allerley Wissenschaf-
ten von ihren Jüdischen Lehrern gefasset, bevor sie der Chal-
däer Unterweisung übergeben worden sind, wie zu sehen aus
Dan. 1, 4. h) So hat es auch so gar in der 70jährigen Ge-
fängniß, ohne Zweifel, durch gute Vorsorge Daniels, weil
er in so grossem Ansehen bey den Babylonischen Königen ge-
standen, nicht an Schulen und Lehr-Häusern gefehlet, wie
denn die Jüden, welche in Babylonien zurück geblieben, und
nicht wieder in ihr Vaterland hinauf gezogen, daselbst am
Euphrat 3. berühmte hohe Schulen, zu Naharda, Sora
und Pumbedita gehabt haben. i)

§. 4. Nach der Babylonischen Gefängniß sind die
Studien unter den Jüden erst recht in Flor kommen, nach-
dem die Synagogen von Esra, der ein weiser und geschick-
ter Schrift-Gelehrter im Gesetz des Herrn gewesen, Esr. 7,6.
wo nicht zuerst eingeführet, doch eingerichtet worden sind.
Dergleichen Synagogen oder Schulen hatten die Jüden
nicht nur in allen Städten, Flecken und Dörfern ihres Lan-
des, conf. Matth. 9, 35. c. 13, 54. Luc. 4, 16. 44. Act. 15, 21.
und nachdem eine Stadt groß oder klein war, in derselben
auch mehr oder weniger, wie denn in Jerusalem solcher Jü-
den-Schulen sehr viel, conf. Act. 6, 9. und zuletzt in die 480.
sollen gewesen seyn; k) sondern auch an allen Orten, wohin
sie zerstreuet waren, conf. Act. 9, 2. c. 13, 5. 14. c. 14, 1. c. 17,
1. 10. 17. c. 18, 4. 19. c. 19, 8. 9. Nachmals wurden dieselben
in die Bet- und Schul-Häuser eingetheilet, l) und jene
Beth hakkeneseth, diese aber Beth Medraschoth genannt,
und viel heiliger gehalten, als jene. In jenen ward gebetet
und die Schrift gelesen, welche sie denn in Paraschen und
Haph-

h) vid. Budd. l. c. p. 865.
i) ibid. p. 869. & p. 1191.
k) ibid. p. 1190. coll. Bibl. Historic. l. c. c. 9. p. 1037.
l) ibid. p. 1042.

Haphtharoth also eingetheilet, daß sie selbige in Jahrs-Frist absolviren können; in diesen aber wurden neben derselben auch die Aufsätze der Alten erkläret, oder die Mischna und Gemara tractiret. Die Gelehrten unter den Jüden, werden im N. T. insgemein mit dem Namen der Weisen und Schriftgelehrten oder Gesetz-Gelehrten genennet, Matth. 23, 34. welche auf Mosis Stuhl sassen, v. 2. d. i. welche Lehrer und Richter zugleich waren, oder als erfahrne Theologi und Politici, Beysitzer des hohen Raths, so man das Synedrium, oder das geistliche Gericht zu nennen pflegte, abgaben. Es sind auch ohne Zweifel unter den Jüdischen Lehrern verschiedene Ordnungen gewesen, weil doch die Lehre des Gesetzes nicht auf einerley Art von ihnen tractiret ward. Denn ein anders war das blosse Lesen und buchstäbliche Erklärung des Texts, מקרא bey ihnen genannt: ein anders die mündlichen Satzungen und deren Erklärung, משנה genannt: ein anders die mystische oder allegorische Erklärung der H. Schrift, מדרש genannt; m) worzu noch gerechnet werden können die Masorethen, welche alle Puncte, Buchstaben, Wörter und Verse der H. Schrift genau und mit allem Fleiß gezehlet, dadurch also dieselbe rein und unverrückt erhalten worden. Es soll auch bey den Jüden gebräuchlich gewesen seyn, wenn einer vom Ober-Gericht examinirt, und zum Lehrer tüchtig befunden worden, daß solches mit feyerlichen Ceremonien und Auflegen der Hände geschehen, und darauf der Titul Rabh oder Mar, Rabbi oder Rabban, so der Höchste ist, ihm beygeleget worden. n) Daß auch die Jüden der Griechen und anderer Heyden Welt-Weisheit studieret, und sich bekannt gemacht haben, ist aus dem Exempel des Apostels Pauli, der die heydnischen Scribenten oft citiret, o) und sonderlich der Belesenheit des Jüdischen Geschicht-Schreibers Josephi, davon seine zwey Bücher wider Appionem Grammaticum zeugen, gnug abzunehmen; aber auch daher ist

m) Budd. l. c. p. 1186. sq.
n) ibid. p. 1188. coll. Bibl. Historic. l. c. c. 15. p. 1056.
o) Siehe Bibl. Historic. p. 805.

ist zu beklagen, weil die Hebräer die reine Lehre des geoffenbarten Worts Gottes mit der griechischen und heydnischen Philosophie vermischten, daß solches zu allerhand Irrthümern, Spaltungen und Ketzereyen Anlaß gegeben hat, sonderlich als die 3. Secten, der Pharisäer, Sadducäer und Essäer, welche alles verderbeten, aufkamen. p) Was auch die Cabalistischen Lehrer der Jüden mit ihrer unächten Cabala, als einer abergläubischen Wissenschaft, für Irrthümer ausgehecket und grosses Verderben angerichtet, ist den Gelehrten bekannt. Uebrigens ist von dem Talmud und andern Büchern, worauf die Jüdischen Lehrer so viel halten, anderswo hinlängliche Nachricht gegeben worden. q)

****

Das 21. Capitel.

Von der Regiments-Form des Landes Canaan.

§. 1.

Was das weltliche Regiment des gelobten Landes anbelanget, so haben vor der Ankunft der Kinder Israel die Cananiter fast in jeder Stadt einen König gehabt, die einige Stadt Gibeon aber, welches zu bewundern, hat sich schon damals, wie die Kinder Israel das Land eingenommen, einer Art der Republic bedienet; denn man lieset nicht, daß ein König oder Fürst, sondern nur die Aeltesten des Volcks über sie geherrschet haben, Jos. 9, 3. 11. Was aber die H. Patriarchen, Abraham, Isaac und Jacob betrifft, welche als Fremdlinge im Lande hin und wieder gezogen, so sind dieselben für keine schlechte Haus-Väter und Schäfer anzusehen, sondern ihre eigne Herren und Häupter ihrer grossen und zahlreichen Fa-

p) Budd. l. c. p. 1189.
q) Siehe unter andern meinen Bibl. Historic. p. 1043.

Familien gewesen, die mit den Scheicks und Emirs der Bedwinen und Araber am besten zu vergleichen, die noch itzo mit ihren zahlreichen Stämmen im gelobten Lande und andern benachbarten Orten herum ziehen, und wo es ihnen gefällt, ihre Gezelte aufschlagen; wie denn insonderheit Abraham mit einigen Cananitischen Herren im Bunde gestanden, Gen. 14, 13. 14. und auch nicht ohne Grund von ihnen selbst, ein Fürst Gottes genennet worden ist, c. 23, 6.

§. 2. Wie Gott die Israeliten aus Egypten geführet, hat er unter ihnen eine gar besondere Art der Regierung eingerichtet, die er selbst besorgte, daher sie auch eine Theocratia, d. i. göttliche Regierung genannt wird. r) Denn da er ihm dieselben vor allen andern Völckern zu seinem Eigenthum erwählet hatte, so machte er unter ihnen eine gantz besondere Verfassung der gemeinen Policey-Sachen und des geistlichen Kirchen-Wesens: ertheilte ihnen in zweifelhaften Dingen und den wichtigsten Angelegenheiten unmittelbar seinen Ausspruch, erstlich zwar durch Mosen, hernach durch die Hohenpriester, bey dem Gebrauch des Urim und Thummim, oder Licht und Rechts: übete sein Recht und Macht sie wunderbarer Weise zu schützen, und hingegen bey ihrem Ungehorsam aufs härteste zu züchtigen: führete sie in das verheissene Land und theilete ihnen solches, durch das von ihm dirigirte Los ein: erweckte ihnen ausserordentliche Richter, welche, wenn die ordentlich bestelleten ihr Amt nicht recht thaten, zum Rechte sehen musten: erweckte auch Propheten, welche das Volck auf Gottes, ihres Souverainen Gesetz und Willen, mit der dabey gegebenen Anweisung auf den Meßiam führen musten. Bey dieser Theocratischen Regiments-Form, so dem Volck eine rechte Ehre war, hätte es der göttlichen Absicht nach billig bleiben können und sollen, zumal da die königliche Würde des Meßiä durch das grosse Ansehen der Hohenpriester und der ausserordentlich erweckten Richter gar wohl vorgebildet werden konnte; dennoch da sie, wie alle andere

r) ...e meinen Bibl. Historic. l. c. c. 18. p. 1062.

andere Morgenländische Völcker wollten regieret seyn, und einen König über sich verlangten, so ließ Gott solches geschehen, und gab ihnen einen König in seinem Zorn, nahm ihn aber auch wieder weg in seinem Grimm, nach Hos. 13, 11.

§. 3. Des Königes Amt und Pflicht wird schon Deut. 17, 15. sq. beschrieben; daraus erhellet, daß er (1) Israelitischen Geschlechts und kein Fremdling seyn müssen; (2) Gott fürchten, sein Gesetz selbst abschreiben, und in seiner Regierung sich darnach richten sollte; (3) sollte er sich nicht über seine Brüder erheben, und nicht vergessen, daß sie seine Brüder, folglich freye Leute und keine Sclaven wären; auch deswegen (4) nicht viel Gold und Silber mit Recht und Unrecht zusammen scharren; (5) nicht viel Weiber nehmen, noch (6) viel Pferde auf der Streu halten, und damit seinen Unterthanen beschwerlich fallen. Was aber 1 Sam. 8, 11. sq. dem Volck von dem Recht des Königes vorstellet, ist nicht de jure, sondern de facto Regis, von ihrer Weise und Aufführung, wenn sie nemlich Tyrannen seyn wollten, zu verstehen; und sind insonderheit diese 6. Puncte: 1) Er würde ihre Söhne und Töchter ihnen nehmen, und zu seinen Knechten und Mägden machen; 2) ihre Aecker, Oel- und Weinberge ihnen entreissen, und unter seine Bedienten vertheilen; 3) den Zehenden von ihren Aeckern und Weinbergen, wie auch 4) von ihrem Vieh nehmen; 5) ihr Gesinde und Vieh zu seinem Nutzen brauchen, und zu seiner Arbeit; 6) ja sie würden schließlich selbst seine Knechte seyn müssen. Sind also solche Sachen, welche mit Beschneidung der Freyheit des Volcks den Königen zu ihrem Staat theils würden nöthig seyn, theils aber auch bey dem Misbrauch ihrer Auctorität zur Gewaltthätigkeit ausschlagen, auch bey der Macht Kriege nach ihrem Gefallen zu führen, und dazu das Volck und ihre Obersten auch wider ihren Willen aufzubieten, das Reich und die Unterthanen in grosse Unruhe und Noth setzen, wie es z. E. Amazias 2 Reg. 14, 8. gemacht hat. Von den königlichen Regalien noch etwas zu gedencken, so erhellet aus 2 Sam. 17, 27. und 1 Reg. 4, 7. daß die Unterthanen den Kö-

nig

nig und seine Hofstatt mit Proviant und andern Nothwendigkeiten versorgen müssen, wo er sich auch befunden; was sonst ihre Einkünfte gewesen, habe in meinem Biblischen Mathematico, 3. Th. 2. Abschn. 7. Aufgabe p. 212. angeführet; wie auch daselbst, im 1. Absch. 4. Cap. p. 186. von den Münzen der Hebräer hinlängliche Nachricht gegeben.

§. 4. In der Gefängniß zu Babel sind zwar die Jüden um die königliche Würde kommen, sie haben aber doch ein Ober-Haupt gehabt, Rosch Hagolah, das Haupt der Gefängniß, und auf Griechisch Αιχμαλωταρχος genannt, von dem sie auch vorgeben, daß er jederzeit aus dem Hause Davids gewesen, z. E. Jechonia, Sealthiel und Zorobabel. Nach der Babylonischen Gefängniß hatten zwar die Jüden gewisse Fürsten und Hohenpriester, ja endlich wiederum besondre Könige unter sich, welche das Regiment führeten, welche aber dennoch nicht allein die Persischen, und nachgehends auch die Griechischen und Römischen Statthalter, als oberste Befehlshaber neben sich leiden musten, sondern auch von dem hohen Rath oder grossen Sanhedrin selbst, in ihrer Gewalt sehr eingeschränckt gehalten wurden.

§. 5. Dieses Sanhedrin, oder im Griechischen Synedrium, d. i. so viel als der sitzende Rath genennet, war das Ober-Gericht oder hohe Raths-Collegium der Jüden, ist sonderlich zu der Maccabäer Zeiten unter dem Hohenpriester und Fürsten Jonathan entstanden, wie einige aus 1 Macc. 9, 28. c. 10, 46. c. 12, 6. muthmassen. Es bestand nebst dem Präsidenten aus 71. Personen, welche mehrentheils aus dem Stamm Levi zu seyn pflegten, ob sie wohl auch aus andern Stämmen konnten genommen werden; doch alle Studierte, und keine Idioten oder Ungelehrte seyn musten. Der Präsident, der öfters, doch nicht allezeit der Hohepriester war, führete den Titel des Nasir oder Fürsten, der nechste nach ihm hieß Ab Beth Din, der Vater des Gerichts-Hauses, und der dritte Chacham, der Weise, nach unser Art zu reden, der Syndicus, ausser welchen auch zwey Secretarien oder Schreiber waren, die das Protocoll führeten. In diesem

Collegio nun wurden die wichtigsten Sachen, welche den Krieg und Frieden, Policey und Religion, Belohnung und Strafe betrafen, abgehandelt; und unter ihm stund auch das kleine Sanhedrin, welches aus 23. Männern bestund, und die geringeren Sachen abthat. Beyde kamen alle Tage zusammen, und sassen vom Morgen- bis zum Abend-Opfer. Jenes hatte seinen Sitz erst in dem Gemach des Tempels Liscath Haggazith, von den gehauenen Steinen also genannt, woraus es hernach, da es die Gewalt über Leben und Tod verlohren, ungefehr 40. Jahr vor der Zerstörung, sich in die Tabernen Chanioth auf dem Berge des Tempels, und von dannen gar in die Stadt, nach deren Zerstörung aber gen Jamnia, Uscha, Sephæram, Bethschearim, Zipporis, und zuletzt Tiberias soll begeben haben. In allen Jüdischen Städten, wo nur über 120. Haus-Väter gewohnet, hat sich ein Gerichts-Collegium von 23. Männern befunden, in denen aber, wo nicht so viel Haus-Väter ansäßig, waren doch drey Männer zum Stadt-Regiment bestellet, welche die Geld- und andere nicht viel auf sich habende Sachen zu richten hätten. s) Itzo aber versehen die Rabbinen bey den Juden das geistliche und weltliche Regiment, so weit sich ihre Gewalt noch erstrecket, und ihnen von den Völckern, unter denen sie wohnen, verstattet wird.



Das 22. Capitel.

Von der Historie des gelobten Landes.

§. 1.

Wie das verheissene Land vor der Ankunft der Kinder Israel, von verschiedenen alten Völckern bewohnet worden, welche allesamt von Canaan, dem Enckel Noäh ih-

s) Siehe ein mehrers in meinem Bibl. Historic. l. c. p. 1065. sq.

ren Ursprung haben: nachdem aber die Kinder Israel von dem Lande Besitz genommen, alle diese Einwohner ihnen weichen müssen, als die da meistens verbannet wurden, bis auf etliche wenige, welcher sie wider göttlichen Befehl schoneten, aber eben deswegen in beständiger Unruhe leben musten, ja so gar von eben denselben zu der schändlichen Abgötterey verführet worden sind, ist schon oben Cap. 10. p. 204. seq. mit mehrern vorgestellet worden, und unnöthig, allhie zu wiederholen.

§. 2. Auf der langen viertzigjährigen Reise, welche die Kinder Israel aus Egypten, durch die Wüsten, nach dem gelobten Lande gethan, wurden sie erstlich von Mose, und folgends von Josua als Heer-Führern, die Gott selbst unmittelbar dazu beruffen hatte, geführet; unter welchen MOSES t) nur bis an das Land Canaan gekommen, JOSUA aber die Israeliten wircklich hinein geführet, und das Land unter die XII. Stämme getheilet hat, davon oben Cap. 11. p. 211. gehandelt worden ist.

§. 3. Nach dem Tode Josuä erweckte Gott ausserordentliche Richter, welche sein Volck Israel so wohl von dem Druck ihrer Feinde erretten, und wider dieselben als tapfere Feld-Obersten vertheidigen, als auch unter dem Volck selbsten, als kluge Regenten das Recht sprechen, und so wohl des gemeinen Wesens als der Kirche Bestes befördern musten. Diese waren:

1. ATHNIEL, aus dem Stamm Juda, welcher Israel vom Joch Cusan Risathaim, des Königes in Mesopotamia, befreyete.

2. EHUD, vom Stamm Benjamin, der die Moabiter besiegete, nachdem er ihren König Eglon selbst getödtet hatte.

3. SAMGAR, der 600. Philister mit einem Ochsen-Stecken schlug.

4. DEBORA, aus dem Stamm Ephraim, unter welcher

t) Siehe von der Lebens-Geschichte Mosis und Josuä meinen Bibl. Histor. V. Th. Sect. I. c. 1. p. 624. und c. 3. p. 646.

BARACK, aus dem Stamm Naphthali, Israel von der Cananiter Könige Jabin, erlöset hat.

5. GIDEON, aus dem Stamm Manasse, der die Israeliten von der Dienstbarkeit der Midianiter errettete.

6. ABIMELECH, der sich mit Erwürgung seiner Brüder selbst zum Ober-Haupt aufwarf, aber darüber umkam.

7. THOLA, aus dem Stamm Isaschar.

8. JAIR, aus dem halben Stamm Manasse, jenseit des Jordans, ein vermögender und angesehener Mann, der 30. Söhne und so viel Städte in Gilead hatte.

9. JEPHTHA, auch aus demselben halben Stamm, der Israel von dem Joch der Ammoniter erlösete, sich mit seinem Gelübde übereilete, und die widriggesinneten Ephraimiten demüthigte.

10. EBZAN, aus dem Stamm Juda, von Bethlehem, der seiner zahlreichen Familie halben bekannt war, indem er 30. Söhne und 30. Töchter hatte.

11. ELON, aus dem Stamm Sebulon.

12. ABDON, aus dem Stamm Ephraim, der 40. Söhne und 30. Neffen hatte.

13. SIMSON, aus dem Stamm Dan, dessen sonderbare heroische Thaten und ausserordentlicher Tod zum Untergange der Philister gereicheten.

14. ELI, der zugleich Hoherpriester war, und insonderheit wegen seiner schlechten Kinder-Zucht übel berüchtiget ist, und im Alter den Hals brach.

15. SAMUEL, der zugleich ein Prophet gewesen, und mit seinem Gebet den Sieg über die Philister erlanget.

§. 4. Als Samuel alt und unvermögend wurde, nahm er seine Söhne zu Amts-Gehülfen an. Es führeten aber dieselben eine so schlechte Conduite, daß sich die Land-Stände darüber beschwereten, und deswegen nach dem Exempel anderer umher wohnenden Völcker einen König über sich haben wollten, worinnen ihnen auch mit göttlicher Zulassung willfahret worden. Es ist demnach das Jüdische Land von dieser Zeit an von Königen beherrschet worden: unter welchen

chen einige erstlich über das gantze Volck allein, nachgehends aber bey erfolgter Theilung des Reichs in Juda und Jsrael, in jedem besondere Könige regieret haben. Ueber das gantze Volck zusammen haben 92. Jahr lang u) das Regiment geführet Saul, David und Salomo, derer Leben voller Merckwürdigkeiten ist. w)

§. 5. Nach dem Tode Salomonis kam das Reich zwar an dessen Sohn Rehabeam, weil aber derselbe gleich anfangs auf Einrathen seiner jungen Räthe, sich allzuhart gegen die Unterthanen bezeigte, fielen auf einen Tag zehen Stämme von ihm ab, daß ausser den Leviten, nur der Stamm Juda und Benjamin bey ihm blieb; bey welcher Gelegenheit das Reich in das Königreich Juda und das Königreich Jsrael getheilet wurde. Dieses hat unter 20. Königen, welche alle thaten, was dem Herrn übel gefiel, 245. Jahr gestanden, und ist endlich nach der Eroberung der Hauptstadt Samaria, unter dem letzten Könige Hosea, von den Assyrern zerstöret worden. x) Jenes hat ebenfalls unter 20. Königen, unter welchen ihrer 7. fromm, die übrigen aber auch alle gottlos waren, noch länger, nemlich 378. Jahr gedauret, nach welchen aber die Babylonier, durch die Zerstörung Jerusalems, unter dem letzten Könige Zedekia, demselben gleichfalls ein Ende gemacht haben. y)

Die Könige Jsrael waren:

1) JEROBEAM, der Sohn Nebat, aus dem Stamm Ephraim, welcher den abgöttischen Kälber-Dienst zu Bethel und Dan anrichtete.

2) NADAB, ein Sohn des vorigen, der von seinem Nachfolger in Belagerung der Stadt Gibethon erschlagen wurde.

3) BAESA, aus dem Stamm Jsaschar, der zwar die

u) Siehe meinen Bibl. Historic. IV. Th. 3. cap. p. 388. sq. von A. M. 2993. bis 3030.

w) Siehe davon l. c. und V. Th. Sect. I. c. 5. & 6. p. 660. sq.

x) Siehe Bibl. Historic. p. 401. sq. von A. M. 3030. bis 3275.

y) ibid. von A. M. 3030. bis 3408.

Familie Jerobeams ausrottete, aber nach der Straf-Predigt des Propheten Jehu selbst sollte ausgerottet werden.

4) ELLA, des vorigen Sohn und Ertz-Trunckenbold, den sein Nachfolger erschlug.

5) SIMRI, des vorigen Obrister, der das Haus Baesa ausrottete, sich aber selbst, als er von seinem Feld-Hauptmann Amri belagert ward, mit den Seinigen im königlichen Pallast verbrannte.

6) AMRI, der sich wider seinen Herrn aufgelehnet hatte, und hernach bey einer entstandenen Theilung des Volcks

7) den THIBNI 5. Jahr lang neben sich leiden muste, worauf er das Reich allein bekam, und die neue Residentz-Stadt Samaria erbauete.

8) AHAB, ein Sohn des Amri, der gottloseste unter allen, der von seinem gottlosen Weibe der Jesabel noch mehr zu allerley Gottlosigkeiten verreitzet wurde: wie er denn nicht nur den Baals-Dienst einführte, und den Propheten Elia heftig verfolgte, sondern auch den unschuldigen Naboth ums Leben brachte: endlich im Kriege wider die Syrer umkam.

9) AHASJA, des vorigen Sohn, der von einem unglücklichen Fall starb.

10) JORAM, ein Bruder des vorigen, der mit den Moabitern und Syrern einen schweren Krieg führte, auch endlich im Krieg sein Leben ließ.

11) JEHU, einer von den Hauptleuten des Königs Joram, der das Haus Ahab ausrottete, und den Baalitischen Götzen-Dienst abthate, aber doch nicht von dem Kälber-Dienst ablieβ.

12) JOAHAS, ein Sohn des vorigen, der von den Syrern sehr geplaget wurde.

13) JOAS, ein Sohn des vorigen, der die Syrer dreymal besiegte.

14) JEROBEAM II. des vorigen Sohn, der dem Reich Israel durch Gottes besondere Güte wieder aufhilft; aber dabey doch gottlos ist und bleibet.

15) SACHARIA, ein Sohn des vorigen, der nach sechs Monathen von seinem Nachfolger umgebracht wurde.

16) SALLUM, ein Mörder des vorigen, der von seinem Nachfolger mit gleicher Müntze bezahlet wurde.

17) MENAHEM, der seinen Vorfahren erschlug, und dem Assyrischen Könige Phul zinsbar wurde.

18) PECAJAH, der nach zwey Monathen von seinem Nachfolger erschlagen wurde.

19) PECAH, der Sohn Remalja, unter welchem der Assyrische König Tiglathpileser das Volck aus der Landschaft Gilead und Galiläa gefangen wegführte: er selbst ward von seinem Nachfolger erschlagen.

20) HOSEA, als der letzte, der von dem Assyrischen Könige Salmanasser gefangen gesetzet, dessen übriges Volck aber nach Assyrien in die Gefangenschaft geführet, und hin und wieder in die leeren Plätze vertheilet wurde: dagegen wurde das Land Samaria mit heydnischen Völckern angefüllet und die unreine Religions-Vermengung eingeführet.

Die Könige Juda, welche nach einander auf dem Thron gesessen, waren:

1. Rehabeam, der Sohn Salomons, der durch seine unzeitige Strenge, die 10. Stämme zum Abfall veranlassete, sich übel verhielte, und deswegen von dem Egyptischen Könige Sisack hart gezüchtiget wurde.

2. Abia, ein Sohn des vorigen, der wider den König Jerobeam glückliche Kriege führte.

3. Assa, ein Sohn des vorigen, welcher den wahren Gottesdienst wieder aufrichtete, und deswegen über Serah, der Mohren König, einen herrlichen Sieg erhielte: wegen seines vielfachen Verfalls ward er unter andern Züchtigungen, 2. Jahr vor seinem Ende, kranck an den Füssen.

4. Josaphat, ein Sohn des vorigen, ein sehr frommer und löblicher Regent, der auch Glück und Sieg in seiner Regierung hatte.

5. Joram, ein Sohn des vorigen und Ahabs Eydam,

der wegen seiner Gottlosigkeit manche Strafe leiden muste, und endlich an einer sehr schmerzlichen Kranckheit verstarb.

6. Ahasja, ein Sohn des vorigen und gottloser Regent, der von Jehu erschlagen wurde.

7. ATHALIA, die Mutter des vorigen, die den königlichen Saamen, ohne den Joas umbringet, und auf Veranstaltung des Hohenpriesters Jojada getödtet wurde.

8. Joas, ein Sohn Ahasja, der ein sehr löbliches Regiment führte, so lange der Hohepriester Jojada lebte, nach dessen Tode aber gänzlich umschlug, und daher unglücklich war im Kriege wider die Syrer, und von seinen eignen Leuten erschlagen wurde.

9. Amazia, ein Sohn des vorigen, der anfänglich sich wohl hielte, und desfalls Sieg hatte wider die Edomiter, aber umschlug, und endlich von seinen eignen Leuten erwürget wurde.

10. Asaria oder Usia, ein Sohn des vorigen, ein frommer, mächtiger und glücklicher König wider die Philister, Araber und Ammoniter: als er aber dadurch übermüthig wurde, und im Tempel räucherte, ward er aussätzig und seines Reichs entsetzet.

11. Jotham, ein Sohn des vorigen, ein frommer König, der die Ammoniter wieder unter den Gehorsam brachte.

12. Ahas, ein Sohn des vorigen, ein gottloser König, der daher von seinen Feinden viele Züchtigung erleiden muste.

13. Hiskia, Ahas Sohn, ein frommer König, der auch Gottes augenscheinlichen Beystand genoß, und eine Verlängerung seines Lebens auf 15. Jahr erhielte.

14. Manasse, ein Sohn des vorigen, ein gottloser und grausamer Regent, der aber nach der Züchtigung in den Babylonischen Ketten, ein sehr löbliches Regiment geführet.

15. Ammon, ein Sohn des vorigen, ein gottloser König, der von seiner Knechte einem erschlagen wurde.

16. Josia, ein Sohn des vorigen, ein frommer und löblicher Regent, der den Gottesdienst reformirte: endlich aber

in

in der Schlacht wider den Egyptischen König Pharao Necho eine tödtliche Wunde bekam, davon er starb.

17. Joahas, ein Sohn des vorigen, und sonst auch Sallum genannt, den Pharao Necho gefangen nach Egypten führete.

18. Jojakim, des vorigen ältester Bruder, den Pharao Necho einsetzte, ein gottloser König, welcher von dem Babylonischen Könige Nebucadnezar gefangen genommen und nachgehends erwürget wurde.

19. Jechonia, ein Sohn des vorigen und gleichfalls gottloser König, der nach einer drey monathlichen Regierung mit seiner gantzen Hofstatt, und vielen andern wackern Leuten in die Gefangenschaft nach Babel geführet wurde.

20. Zedekia, ein Sohn Josiä und Bruder Jojakims, den Nebucadnezar auf den Thron setzte. Weil er aber von diesem wieder abfiel, wurde die Stadt Jerusalem, samt dem Tempel zerstöret, er selbst aber geblendet, und mit seinem Volck gefangen nach Babel geschleppet.

§. 6. Nachdem nun die Jüden aus ihrem Lande weggeführet waren, haben die benachbarten Völcker sich in dasselbe getheilet. Was jenseit des Jordans gelegen, wurde von den Moabitern und Ammonitern eingenommen; ein groß Stück des Landes Juda haben die Edomiter, gleichwie die Samariter das gantze Land Ephraim und Manasse sich zugeeignet, und die 70. Jahr über, daß die Jüden im Gefängniß zu Babel gestecket, sich darinnen sehr ausgebreitet, deren Fürsten jedoch Vasallen der Babylonischen und Persischen Könige seyn musten. Das Land Galiläa aber ist von allerley heydnischen Völckern bewohnet worden, nur daß nach und nach viele von den Israeliten und Juden aus andern Völckern sich dahin gesammlet und zu wohnen begeben haben. Jerusalem aber und das Land daherum, hat die 70. Jahre über, wie Gott durch die Propheten lang vorher verkündigen lassen, wüste und öde gelegen. Indessen ist der Zustand der Jüden in der Gefangenschaft, ohngeacht derselbe anfangs wohl beweinens-würdig geschienen, nach Ps. 137. nachgehends doch erträg-

träglicher worden, nach Jer. 29, 5. 6. 7. insonderheit da der Prophet Daniel am Babylonischen Hofe in solchem Ansehen stunde, daß er seines Volcks Bestes und Aufnehmen auf alle Weise befördern konnte.

§. 7. Als der erste Persische Monarch Cores oder Cyrus das Babylonische Reich erobert und eingenommen hatte, erlaubete er den Jüden wieder in ihr Land zu ziehen, und die Stadt Jerusalem samt dem Tempel wieder aufzubauen, worzu er auch selbst den Vorschuß that, wie in den Büchern Esra und Nehemia nachzulesen stehet. Diese השבים מהגולה Wiedergekommene aus der Gefängniß, als die rechten Jüden, die im eigentlichen Judäa ihren Siß hatten, unterscheideten sich von denen הנבדלים מעמי הארצות Gesammleten von den Völckern, d. i. von den andern Juden und Israeliten, von den 10. Stämmen, die aus andern Ländern sich gesammlet, und zum Theil schon im gelobten Lande waren, und in Samaria, Galiläa, Peräa und Idumäa wohneten, als welche sie nicht für so rein und ehrlich, als sich, gehalten haben. Diese haben denn bey Wiederaufrichtung ihrer Republic, statt der Könige, gewisse Fürsten, Obersten und Hohenpriester unter sich gehabt, welche sie regieret haben, aber dennoch unter dem Schuß und Bothmäßigkeit der Persischen und nachgehends der Griechischen Könige stunden.

Die so genannten Fürsten, welche zu Anfange bald nach der Babylonischen Gefängniß das Regiment unter den Jüden führeten, waren:

1) Serubabel, der Sohn Sealthiel, nicht der Enckel des gefangen weggeführten Königs Jechonia, sondern ein anderer aus der Familie des Nathan, z) Luc. 3, 27. der nach der Babylonischen Gefängniß der älteste Prinß des Hauses Davids gewesen, und daher als der oberste Fürst in Juda, von dem Könige Cyro unter dem Titul eines Landpflegers die Erlaubniß

z) Siehe von dem mercklichen Unterscheid der beyden Zorobabel meinen Bibl. Historic. 3. Th. c. 2. p. 268.

niß erhielte, die Juden wieder in ihr Land zu bringen, und die Stadt sammt dem Tempel zu bauen.

2) NEHEMIA, des König Artaxerxis Mund-Schenck, der in der Würde eines Landpflegers über Judäa vom Könige nach Jerusalem gesandt wurde, und solchem Amte, mit aller Treue, Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit und Vergnügsamkeit vorgestanden, und mit Hülfe des Esra das Jüdische Kirchen- und Policey-Wesen wohl eingerichtet hat. a)

3) Vor Nehemia sind zwar mehr Landpfleger gewesen, Neh. 5,15. wie denn auch nach ihm noch einige diesen Titul werden geführet haben: Wer aber dieselben gewesen, wird nicht gesaget; obgleich die Jüdischen Lehrer, des Serubabels Nachkommen von Resia bis auf Janna, oder Johannem Hyrcanum, Luc. 3, 24-27. für seine Nachfolger im Fürstenthum angeben, ihnen auch gewisse Regierungs-Jahre zuschreiben. Es haben aber dieselben keine andere Gewalt noch Herrschaft gehabt, als daß sie als Häupter der königlichen Familie Davids, oder als Obersten in Juda, und Vorsteher des Volcks, wie auch als Burg-Grafen oder Commendanten über die Stadt Jerusalem, conf. Neh. 7, 2. wo nicht gar als Präsidenten des Synedrii, bey dem Volck in einigem Ansehen gestanden. b) Das vornehmste Regiment und meiste Herrschaft war indessen bey den Hohenpriestern, welche in der Ordnung also auf einander gefolget sind: c)

1) JOSVA, der Sohn Jozadack, der mit dem Fürsten Serubabel, aus Babel in Judäa zog, und die Stadt Jerusalem samt dem Tempel wieder bauete.

2) JOJAKIM, ein Sohn des vorigen, der zu Xerxis Zeiten Hoherpriester gewesen.

3) ELIASIB, ein Sohn des vorigen, der zu Artaxerxis und Nehemiæ Zeiten gelebet, und sein hohespriesterliches Ansehen sehr mißbrauchte, Neh. 13, 4. 5. 28.

4) Ju-

a) Ibid. 5. Th. Sect. I. c. 8. p. 689.
b) Ibid. p. 270.
c) Ibid. p. 295. & p. 462. sq. von A. M. 3464. bis 3832.

4) JOJADA oder JUDA, ein Sohn des vorigen, der auch noch zum Theil bey Lebzeiten Nehemiæ, unter der Regierung Darii Nothi, Hoherpriester war, und von dessen Söhnen einer, wider die Ordnung Nehemiæ, ein Samaritisches Weib behielte, Neh. 13, 28.

5) JOHANAN oder JONATHAN, ein Sohn des vorigen, der seinen Bruder Jesum, dem die Perser das Hohepriesterthum zudachten, im Tempel ums Leben brachte.

6) JADDUA oder JADDUS, ein Sohn des vorigen, der Alexandro M. welcher nichts Gutes gegen die Stadt im Sinn hatte, mit seinem priesterlichen Ornat und der gantzen Priesterschaft entgegen gieng, und ein grosses Unglück von der Stadt abwendete.

7) ONIAS I. des vorigen Sohn, mit dem Beynamen Priscus, der kurtz vor des Alexandri M. Tod Hoherpriester war, und zu dessen Zeiten der König in Egypten Ptolomæus Lagi sich der Stadt mit List bemächtiget, und an die 10000. Juden nach Egypten in die Gefangenschaft führte, die doch nachgehends gantz leidentlich gehalten wurden. Areus, König zu Sparta, hat an diesen Hohenpriester Briefe geschrieben, 1 Macc. 12, 7.

8) SIMON I. oder Simeon, des vorigen Sohn, der von seinen Unterthanen, wegen seiner Gottesfurcht der Gerechte genennet worden ist, Siehe Sir. 50, 1. sq.

9) ELEAZAR, des vorigen Bruder, der dem Egyptischen Könige Ptolomæo Philadelpho, auf sein Begehren, die 70. gelehrte Juden, zu Uebersetzung der Bibel soll geschickt haben.

10) MANASSES, ein Sohn Jadduæ, und Bruder Oniæ I. übernahm das Hohepriesterthum, weil der Sohn Simonis I. noch nicht recht mannbar war.

11) ONIAS II. Simonis Justi Sohn, ein ungeschickter und geitziger Mann, der Ptolomæo Evergetæ den Tribut versagte, und dem Lande bey nahe ein groß Unglück über den Hals zog.

12) SI-

12) SIMON II. des vorigen Sohn, der Ptolomæum Philopatorem, da er in das Allerheiligste eindringen wollte, mit Gewalt zurück hielte: und dessen 3. Söhne nach einander zum Hohenpriesterthum gelangeten.

13) ONIAS III. des vorigen ältester Sohn, ein rechtschaffener Mann, unter welchem der Syrische Schatzmeister Heliodorus den Tempel berauben wollte, aber mit einer wichtigen Tracht Schläge abgewiesen wurde, 2 Macc. 3, v. 4-40. Onias selbst wurde endlich von seinem Bruder Jasone um sein Amt, und, auf Anstiften des andern Menelai, um sein Leben gebracht.

14) JASON, des vorigen gottloser Bruder, sonst Jesus genannt, der durch Antiochum Epiphanem zum Amt kam, und zu Jerusalem heydnische Spiele einführete, endlich zu Sparta elendiglich crepiren muste.

15) MENELAVS, des vorigen Bruder, der seinen Bruder mit List vom Amt drängete, und da er ihn überbot, an dessen Stelle kam, und die Jüdische Religion verleugnete. Weil er aber die versprochene Summe nicht aufbringen konnte, stahl er viele güldene Geschirre aus dem Tempel, damit er bezahlen wollte; muste aber endlich jämmerlich umkommen und in der Asche ersticken.

§. 8. Indem nun die Jüden unter dem Syrischen Könige Antiocho Epiphane, der ihnen nicht nur die gottlosesten Leute zu Hohenpriestern aufdrang, sondern auch die heydnische Religion mit Gewalt einzuführen, die Jüdische aber gänzlich auszurotten, bedacht war, aufs heftigste verfolget wurden; erweckte Gott die Maccabäer oder Haßmonäer, d) welche sich diesem gottlosen Beginnen mit allem Ernst widersetzten, und unter deren Anführungen die Jüden die blutigsten Kriege mit den Syrischen Königen geführet, aber auch dadurch sich wieder in völlige Freyheit gesetzet haben. Diese Maccabäische Heer-Führer und Regenten, welche den Titul der Ethnarchen oder Landes-Fürsten, und einige der letztern

d) Vid. l. c. p. 297. & p. 507. sq.

letztern den königlichen Titul angenommen hatten, waren folgende:

1) MATTHATHIAS, ein eifriger Priester zu Modin, der sich mit seinen 5. Söhnen und andern frommen Juden des Antiochi Tyranney mit allem Ernst widersetzte, und in die Wildniß sich begab, 1 Macc. 1, 43. sq.

2) JUDAS, mit dem Zunahmen MACCABÆUS, von dem die übrigen alle Maccabäer heissen, welcher den Tempel zu Jerusalem wieder reinigte, und mit den Römern ein Bündniß aufrichtete, bald darauf aber im Treffen mit dem Syrischen General Bachide umkam.

3) JONATHAN, ein Bruder des vorigen, der mit den Syrischen Königen Demetrio Sotere, Alexandro Bala, Demetrio Nicanore und Antiocho Theo gantz wohl stunde, endlich aber von Tryphone hinterlistiger Weise umgebracht wurde, nachdem er kurtz vorher das Bündniß mit den Römern und Lacedämoniern erneuert hatte.

4) SIMON, der vorigen beyden älterer Bruder, und ihr bisheriger Rath, der die Syrische Besatzung aus der Stadt jagte, und als Ethnarcha und Hoherpriester, von dem Volck die höchste Gewalt in bürgerlichen und Kirchen-Sachen erhielte, endlich aber von seinem Schwieger-Sohn Ptolomæo, dem Landes-Hauptmann zu Jericho, samt seinen 2. Söhnen erschlagen wurde.

5) JOHANNES HYRCANUS, ein Sohn des vorigen, Fürst und Hoherpriester, der erstlich mit Antiocho Sidete einen harten Stand hatte, nachgehends Sichem, die Haupt-Stadt der Samariter, eroberte, und ihren Tempel auf dem Berge Garizim zerstörte, wie auch die Edomiter nöthigte, die Jüdische Religion anzunehmen; wobey er den Bund mit den Römern erneuerte.

6) ARISTOBULUS I. ein Sohn des vorigen, welcher zuerst den königlichen Titul annahm, seine Mutter verhungern ließ, und die Itureer unter seine Bothmäßigkeit brachte.

7) AL-

7) ALEXANDER JANNÆVS, des Aristobuli Bruder, welcher verschiedene glückliche Kriege führte, durch die Trunckenheit aber sich das Leben verkürtzte.

8) ALEXANDRA oder SALOME, des vorigen Wittwe, die ihren ältesten Sohn Hyrcanum zum Hohenpriester einsetzte, und aller Orten in gutem Ansehen stunde.

9) ARISTOBVLVS II. der Alexandræ Sohn, dem sein Bruder Hyrcanus das Reich mit Gewalt abnöthigte, und es dahin brachte, daß Aristobulus von Pompeio gefangen nach Rom geschickt wurde. Hyrcanus ward als Hoherpriester und Ethnarcha hernach auch von dem Julio Cæsare bestättiget, muste aber den Antipatrum als einen Statthalter neben sich leiden. Auch suchte sich eine Zeit hernach des Aristobuli Sohn, Namens ANTIGONVS, mit Hülfe der Parther, wieder in dem väterlichen Reich fest zu setzen, und ließ Hyrcano die Ohren abschneiden, es wurde ihm aber, auf Antonii Befehl, der Kopf abgeschlagen.

§. 9. Da nun solchergestalt das Regiment der Maccabäer aufgehöret, und die Römer ohnedem sich die Ober-Herrschaft über das Jüdische Land angemasset hatten, haben zwar aus dem Geschlechte der Herodianer e) noch unterschiedene Könige und Vierfürsten im gelobten Lande regieret, welche aber in der That Vasallen von den Römern gewesen, und auch die Römischen Statthalter als obersten Befehlshaber neben sich leiden musten. Nemlich

1) HERODES MAGNVS, der Sohn Antipatri, welcher Anfangs zu Lebzeiten seines Vaters Gouverneur in Galiläa und Coelesyria gewesen, nachgehends, auf erhaltene königliche Würde, das gantze Geschlecht der Maccabäer aus dem Wege räumete, und eben dergleichen Grausamkeit hernach an seiner eigenen Familie ausübete, wie auch die Bethlehemitischen Kinder umbringen ließ, endlich aber ein schmertzliches Ende nahm. Den Jüden zugefallen hatte er den Tempel zu Jerusalem aufs prächtigste ausbauen lassen.

2) Nach

e) Siehe Bibl. Histor. p. 330. & p. 534. sq.

2) Nach dem Tode Herodis M. wurde das Land, nach Gutbefinden des Kaysers Augusti, der es keinem allein lassen wollte, unter dessen noch übrige 3. Söhne, Archelaum, Herodem Antipam und Philippum getheilet, unter welchen ARCHELAUS die Helfte, nemlich Judæam, Idumæam und Samariam, unter dem Titul eines Ethnarchen; HERODES ANTIPAS Galilæam und Peræam; und PHILIPPUS den Batanäischen, Trachonitischen und Auranitischen District, nebst verschiedenen andern Orten, unter dem Namen eines Tetrarchæ oder Vierfürsten bekam. Nachdem aber Archelaus, seiner Grausamkeit halben, nach Vienne in Gallien relegiret, Philippus gestorben, und Herodes Antipas, der Johannem den Täufer enthaupten ließ, und Christum verspotten half, nach Lyon in Gallien ins Elend verwiesen war; hatte der Enckel Herodis M. AGRIPPA der Aeltere, sich indessen bey dem Kayser Caligula dermassen insinuiret, daß er ihm alles, was sein Groß-Vater unter sich hatte, von neuem übergab. Dieser Herodes Agrippa ließ den Apostel Jacobum tödten, wurde aber seines Hochmuths halben von dem Engel Gottes geschlagen, und von den Würmern gefressen. Sein Sohn AGRIPPA der Jüngere, ward nach ihm König in Judäa, hatte aber wegen der Römischen Landpfleger Gewalt, nicht viel zu sprechen. Unter diesem nahm der Jüdische Krieg mit den Römern seinen Anfang, und wurde endlich 70. Jahr nach Christi Geburt die Stadt Jerusalem samt dem Tempel von Tito Vespasiano jämmerlich zerstöret und dem Jüdischen Reich ein erbärmliches Ende gemacht.

§. 10. Nach dieser Zeit hat das gelobte Land mit dem Römischen Reich einerley Fatalitäten gehabt, und haben die Römischen Kayser, vornemlich da sie den Christlichen Glauben angenommen, sich recht angelegen seyn lassen, dasselbe, durch Erbauung vieler neuen Städte, wieder in Aufnahm zu bringen. Insonderheit hat des ersten Christlichen Kaysers Constantini M. Mutter, die Helena, diejenigen Oerter, wo etwas wichtiges geschehen, mit Kirchen, Capellen

pellen und andern schönen Gebäuden gezieret, welche von andächtigen Leuten schon damals häufig besuchet worden sind. Wie aber die Saracenen im VII. Seculo sich Meister davon gemacht, f) sind viele Kirchen in Moscheen verwandelt, und das Land von den herumstreifenden Arabern immer mehr und mehr verderbet worden; bis es im XI. Sec. die Türcken unter ihre Bothmäßigkeit gebracht, und es durch die mit den Saracenen deswegen geführten Kriege vollends ruiniret haben. Und ob man gleich in den folgenden Zeiten, an Seiten der Christen, darauf bedacht war, durch die sogenannten Creutz-Züge oder Cruciatas, den Ungläubigen dieses Land wieder aus den Händen zu reissen, dieselben auch so glücklich waren, daß sie ein Christliches Königreich zu Jerusalem aufrichteten, so hat doch die Freude nicht gar lange gewähret, sondern der Sultan der Mameluken, in Egypten, eroberte das gantze heilige Land, und hat es bis An. 1517. besessen, da es der Türckische Kayser Selim I. ihnen wieder abgenommen, und auch noch diese Stunde hat der Türckische Kayser die Ober-Herrschaft darüber, als welcher zu Jerusalem seinen Bassa hat, wiewol derselbe nicht viel weiter als über diese Stadt, Bethlehem und Hebron zu befehlen hat. Zu Gaza ist ein andrer Bassa, oder eigentlich Arabischer Emir, der diese Würde erblich unter einem jährlichen Zins besitzet, dessen Herrschaft geht bis an Joppe, und das sogenannte Terebinthen-Thal. Die Gegend von dem Berge Carmel und grossen Felde Eßdrelom beherrschet ein Arabischer Emir oder Fürst, der Emir von Ginea oder Jeneen, einem Flecken in gedachtem Felde, genannt, welchem auch die Stadt Cæsarea und ein gut Stück von Samaria und Galiläa zustehet. Gegen diesem campiret ein andrer Arabischer Emir, dessen Gebiet sich von Neapolis, vor Alters Sichem genannt, bis an Jericho erstrecket. Ein gut Stück von Galiläa und Peräa, samt dem Libano und Anti-Libano gehöret dem Emir oder Fürsten der Drusen. Die Arabischen Bedwinen aber, welche in den Wüsten wohnen, und das Land mit ihren Horden

f) Siehe oben Cap. 16. §. 12. p. 295.

durchstreifen, führen immer Krieg, so wol mit den Türcken, als den Emiren, die unter Türckischer Ober-Herrschaft in Städten und Häusern wohnen, daher das Land so wenig gebauet wird, und auch sehr unsicher darinnen zu reisen ist.

****

Das 23. Capitel.

Von dem Schicksal des Jüdischen Volcks.

§. 1.

Zu der Historie des Jüdischen Volcks gehören noch die Verhängnisse und Schicksale, welche der grosse Gott demselben, als offenbare Merckmahle seiner gantz besondern göttlichen Regierung, seine Absichten dadurch weislich auszuführen, hat wiederfahren lassen; und sind daher so ungemein und merckwürdig, daß wir nicht umhin können, davon, der Zeit-Ordnung nach, wie sie vorgefallen, noch etwas zugedencken, und gegenwärtiges Capitel denselben zu einer besondern, wiewol kurtzen Betrachtung zu wiedmen. g)

§. 2. Zwar die Haupt-Absicht, warum Gott der Herr eben die Nachkommen der Alt-Väter Abraham, Isaac und Jacob, zu seinem Volck erwehlet, dieselben in einem besondern Lande wohnen lassen, denselben gantz besondere Gebräuche und Gesetze gegeben, sich auf eine gantz besondere Weise unter ihnen geoffenbaret, und so viel besondere Proben seiner Güte und Gerechtigkeit an ihnen erwiesen hat; ist wohl diese gewesen, daß man wissen sollte, wo und unter welchem Volck der Meßias sich offenbaren würde: daß aber auch der Meßias nicht allein von diesem Volck, sondern zugleich von aller Welt desto besser erkannt werden möchte, so musten alle diejenigen Vorfälle, welche das Jüdische Volck von An-

fang

g) Eine umständlichere und weitläufftigere Ausführung findet man in Hrn. Probst Reinbecks 39. Betrachtung über die Augsp. Confeßion, §. 34-50. p. 117. sq.

fang an, bis itzo, betrafen, darzu dienen, daß die Wahrheit der Meßianischen Religion in aller Welt, theils immer bekannter und mehr ausgebreitet, theils mehr bestättiget worden.

§. 3. Das Land Canaan, welches den Juden vor andern zum Besitz bestimmet war, hatte eine solche bequeme Lage, daß die göttliche Absicht, aller Welt Augen auf das Jüdische Volck zu ziehen, hat erreichet werden können. h) Denn die Jüden hatten an der Land-Seite rund um sich herum solche Völcker wohnen, mit welchen sie dem grössesten Theil nach von Abraham her verwandt, theils ihnen auch sonst bekannt gnug waren. Die Egypter wusten nach ihrem Auszuge gnug von ihnen zu sagen. Die Moabiter, Ammoniter, Ismaeliter, Amalekiter, Midianiter und Edomiter waren theils von Loth, theils von Ismael und den Kindern der Ketura, theils von Esau entsprossen. Unter den Syrern, welche mit den Juden gegen Mitternacht grentzten, haben die Anverwandte des Abrahams gewohnet, von welchen ein gut Theil der Syrer abgestammet, Gen. 22, 20. 21. Alle diese Völcker hatten auf die Juden ein beständig wachsames Auge. Weil ihnen nun die gantze Verfassung des Jüdischen Volcks, und ihre Vorzüge in den göttlichen Verheissungen, deren sie sich rühmen konnten, bekannt waren, sie aber wiederum mit andern Völckern zusammen stiessen; so war biß eben die Gelegenheit, daß vermittelst dieser umliegenden Völcker zu Lande, das Gerüchte von dem Volck der Jüden sich allenthalben ausbreiten konnte. Gegen Abend hatten die Jüden das mittelländische Meer, und an demselben insonderheit die Landschaft Phönicia, nebst den berühmten Handels-Städten Tyrus und Sidon, neben sich. Von diesen Städten aber, wie auch überhaupt von den Einwohnern in der Landschaft Phönicia, ist aus den Geschichten bekannt, daß sie von uhralten Zeiten her eine sehr starcke Handlung zur See geführet, und mit derselben nicht nur bis in Griechenland und Italien, sondern gar bis nach Spanien und Africa kom-

h) Siehe Reinb. l. c. p. 128. sq.

kommen sind. So war denn auch dieses eine gantz besondere Gelegenheit, daß der Ruf von dem Volck der Juden auch zu Wasser gegen Mitternacht, Abend und Mittag ausgebreitet werden konnte. Und also ist in den damaligen Zeiten kein Land in der gantzen Welt gewesen, aus welchem das Gerüchte von der besondern göttlichen Regierung unter dem Jüdischen Volck, und dessen besonderer Einrichtung, sich zu allen Völckern so hätte ausbreiten können, als das Land Canann. i)

§. 4. Es war aber auch der göttlichen Absicht gemäß, daß die Nachkommen Abrahams nicht beständig in dem verheissenen Lande geblieben; sondern damit sie unter den andern Völckern ein desto grösser Aufsehen machten, musten sie bald in, bald ausser demselben ihren Aufenthalt haben. Demnach muste nicht nur Abraham selbst bald in Egypten, bald in der Philister Land sich begeben, Gen. 12. und 20. Cap. sondern auch sein Sohn Isaac, war mit seinem gantzen Hause eine zeitlang Fremdling zu Gerar, c. 26. und Jacob zog gar in Mesopotamien, c. 28. Als er auch von dannen mit einer zahlreichen Familie wiedrum ins Land Canaan gezogen war, durfte er dennoch sich nicht darinnen feste setzen, sondern nachdem er von einem Orte zum andern darinnen umhergezogen, muste er endlich in Egyptenland ziehen, und seine Nachkommen sich eine Weile darinn drucken lassen, darauf aber durch die wunderbare Ausführung aus Egypten auf einmal zum Vorschein kommen, und nach der viertzigjährigen Wanderschaft in der Wüsten, sich des starck bewohnten Landes Canaan bemächtigen, darüber wurde alles in Verwunderung gesetzt, und die Egyptier, nebst andern Völckern, k) wusten noch lange Zeit davon zu sagen. Siehe Jos. 2, 9. 10. 11. c. 9, 9. 1 Sam. 4, 8. c. 6, 6.

§. 5.

i) Siehe oben cap. 2. §. 2. p. 147.

k) Wie das Gerücht davon noch lange in Africa erhalten worden, davon ist schon oben cap. 10. §. 11. p. 209. sq. Erwehnung geschehen.

§. 5. Als die Jüden eine zeitlang in dem Lande Canaan, unter der Regierung der Richter gelebet hatten, verlangten sie einen König, wie alle Heyden hätten, nach 1 Sam. 8, 5. Wie sie nun wusten, was es mit den heydnischen Völckern für eine Bewandniß hätte, also werden auch diese wohl gewust haben, wie es um die Jüden stünde. Und eben durch die Könige, welche den benachbarten Völckern so gar formidable waren, Esr. 4, 20. wurde der Name der Juden aufs neue allenthalben berühmt, nicht nur wo man zu Lande hinkommen konnte, wie 1 Reg. 10, 1 sondern es wurde auch das Gerüchte von ihnen, durch die Schiffarth in den Ländern und Insuln gegen Morgen, Mittag, Abend und Mitternacht ausgebreitet, conf. 1 Chron. 30, 4. 1 Reg. 9, 26. 27. 28. c. 22, 49. Da auch nach dem Tode des Königs Salomo eine wundersame Veränderung in der Regierung des Landes entstunde, indem zehen Stämme ihren eigenen König erwehleten, und von dem Stamm Juda sich loß rissen, hat solches göttliche Verhängniß eben die weise Absicht gehabt, daß nicht nur die Augen des Jüdischen Volcks auf den Stamm Juda, bey dem das königliche Haus David, dem die Verheissung vom Meßia geschehen, desto mehr gelencket würden; sondern auch da Gott das Haus David und den Stamm Juda endlich in die Babylonische Gefängniß wegführen ließ, muste dadurch das Volck der Juden und der Haupt-Punct ihrer Religion vom Meßia, allen morgenländischen Völckern aufs neue und noch besser bekannt werden, wie man aus dem Büchlein Esther und dem Propheten Daniel gantz deutlich abnehmen kan. l) Esth. 8, 17. c. 10, 3. Dan. 2, 48. 49. c. 3, 29. v. 31. 32. 33. c. 4, 34. c. 6, 25-28.

§. 6. Nach der Babylonischen Gefängniß machten die Juden ein neues Aufsehen unter den Völckern, da sie von dem Monarchen Cores oder Cyro wieder in ihr Land ziehen, und ihre Stadt und Tempel wieder aufzubauen, die Erlaubniß bekamen. Esr. 1. 4. und 5. Cap. Weil auch nach der Zeit die Persischen Könige mit den Egyptiern

l) Siehe Reinb. l. c. §. 45. 46. 47. p. 145. sq.

Krieg führeten, und durch das Land Canaan ihre Züge anstellen musten; so wurde eben dadurch das Andencken der Juden unter allen den Völckern, welche der Persischen Monarchie unterworfen waren, Esth. 1, 1. aufs neue unterhalten, zumal da auch in Egypten selbst viele Juden sich niedergelassen hatten. Hier aber öffnete sich nun aufs neue ein gantz besonderer Schau-Platz. Die Griechen bekriegten die Persische Monarchie, und brachten dieselbe unter Alexandro M. innerhalb 6. Jahren gäntzlich unter sich, wie Daniel solches vorher verkündiget hatte. Alexander verwüstete in solchem Kriege wider die Perser unter andern Tyrus, kam gen Jerusalem, verschonete der Stadt und des Tempels, und gieng in Egypten. Und so wurden die Juden auch unter den Griechen bekannt. Als auch nach Alexandri Tode die Monarchie in 4. ansehnliche Königreiche zertheilet wurde, und unter diesen sonderlich die neuen Könige von Syrien und Egypten sich beständig in den Haaren lagen, wurden die Juden, weil sie mitten inne lagen, zwar von allen Seiten sehr gedränget, aber eben daher auch in der Welt immer bekannter. Einer von den Egyptischen Königen, Ptolomæus Philadelphus genannt, der die Gelehrsamkeit liebete, ließ alle Bücher des Alten Testaments in die **Griechische Sprache** übersetzen. Und diß war eben die Gelegenheit, daß die gantze Religion der Juden, und mithin auch insonderheit ihre Lehre vom Meßia, in Griechenland, und wo man sonst immer mehr der Griechen Sprache verstund, ausgebreitet werden konnte. Von den Syrischen Königen, die vom Griechischen Geblüte waren, sonderlich von Antiocho, musten die Juden zwar sehr viel leiden; allein diß war eine neue Gelegenheit, daß sie auch den Römern, welche damals anfiengen ihre Herrschaft auszubreiten, bekannt wurden, und gar einen Bund mit ihnen machten, 1 Macc. 8. c. 12, 1-4. c. 14, 17. 18. 24. 25. 26. c. 15, 15. sq. Dadurch sie denn veranlasset wurden, sich auch in den Römischen Provintzien auszubreiten, conf. Act. 2, 9. 10. 11. Endlich da sie auch von den Römern nach und nach unter das Joch gebracht,

und endlich unter dem Kayser Vespasiano Stadt und Tempel gäntzlich verwüstet worden, mithin ein gar greuliches Gericht einer allgemeinen Zerstreuung in alle Welt über die Juden ergangen ist, hat solches nach der göttlichen Absicht darzu mit dienen müssen, daß, was im Jüdischen Lande vorgegangen, insonderheit die Wahrheit der Meßianischen Religion allen Völckern kund und offenbar, und sie davon noch immer überzeuget werden können.

§. 7. Wer bewundert nun nicht die gantz besondere göttliche Schickung, welche ein gantz offenbares Denckmahl der aller venerablesten Antiquitäten, die man nur in der Welt haben kan, uns darinn aufgestellet hat, daß die Nachkommen der heiligen Patriarchen Abraham, Isaac und Jacob, nicht nur in der Welt noch vorhanden, sondern auch das einzige Volck unter allen Völckern ausmachen, welches ohne Vermengung mit andern Nationen bisher geblieben ist, und noch bleibet. m) Zwar die Ismaeliter und Edomiter, welche auch von Abraham herstammen, waren lange Zeit besondere Völcker, ehe die Israeliten zu Kräften kommen konnten: Sie sind aber dermassen von andern Völckern verschlungen worden, daß man unter diesem Namen, seit vielen hundert Jahren, nicht die geringste Spur mehr von ihnen übrig findet. Hingegen sind die Nachkommen Abrahams, welche durch Isaac von Jacob herstammen, unter dem Namen der Juden noch übrig blieben. Sie sind nun seit der letztern Zerstörung Jerusalems, und also in einer Zeit von 1700. Jahren, in alle Theile und Länder der gantzen Welt zerstreuet; sie haben kein eigen Land, auch keinen eignen König mehr; sie werden allenthalben als ein verächtliches Volck angesehen, und müssen sich an allen Orten den äusserlichen Landes-Gesetzen unterwerfen; und gleichwol sind sie noch ein besonderes Volck, und haben ihren besondern

m) Siehe Reinb. Betrachtungen l. c. §. 120. p. 263. sq. coll. D. Langens ausführliche Einleitung in die H. Schrift, vor dem Mos. Licht und Recht, p. 37.

Gottes-Dienst; so bekennen sie sich auch noch bis auf diese Stunde zu alle dem, was in Mose, den Propheten und Psalmen geschrieben stehet, und nehmen selbiges als lauter göttliche Wahrheiten an. Wo findet man ein dergleichen Exempel in allen Geschichten? Nicht allein der alten Egyptier, Assyrer, Chaldäer und anderer grossen Völckerschaften Namen sind schon längst verloschen; sondern auch weit jüngere Völcker, die zu ihren Zeiten grosse Thaten verrichtet, und fast ein allgemeines Schrecken gewesen sind, z. E. die Scythen, Hunnen, Gothen, Longobarden und andere mehr, welche aus den mitternächtigen Ländern andere Landschaften in Europa überschwemmet haben, sind unter diesen ihren eigenen Namen itzo nirgend zu finden, sondern haben sich wie ein Tropfen in dem grossen Meer gäntzlich verlohren. Nur mit den Juden hat es gedachter massen eine gantz andere Bewandniß. Man darf sie nicht lange suchen, man findet sie an allen Orten, und werden auf der Ober-Fläche unsers Erdbodens wenige Länder anzutreffen seyn, in welchen man nicht Juden sollte gesehen haben. Wie kan man anders sagen, als daß dergleichen, ohne eine gantz besondere göttliche Vorsehung, und daß Gott auf eine besondere Weise seine Hand über dieses Volck halte, nicht möglich gewesen wäre?

§. 8. Die Juden müssen selbst gestehen, daß ihr gegenwärtiges langwieriges Exilium, darinn sie nun 1700. Jahr, nach der entsetzlichen Zerstörung der Stadt und des Tempels zu Jerusalem, ausser dem ihren Vor-Eltern von Gott selbst eingeräumten eigenthümlichen Lande, ohne Tempel und dem verordneten Levitischen Gottes-Dienst, auch ohne eigne hohe Obrigkeit, in der Zerstreuung unter so vielen andern Völckern, leben müssen, für sie eine besondere göttliche Strafe sey, die um so viel schwerer ist, als alle übrige Gerichte Gottes, welche in den vorigen Zeiten jemals über das Jüdische Volck ergangen sind. n) Nun kan nach dem

n) D. Lang. l. c. & Reinb. l. c. §. 123. p. 272.

dem Grunde der Gerechtigkeit Gottes keine Strafe statt finden, wo nicht eine Verschuldung voraus gesetzt wird, folglich muß die gegenwärtige viel schwerere Strafe der Jüden, eine weit grössere Sünden-Schuld, als ihre Vorfahren jemalen auf sich geladen gehabt, zum Grunde haben. Zwar wird von den Jüdischen Lehrern die Sünde der Abgötterey für die allerschwerste und für eine Verleugnung des gantzen Gesetzes gehalten. Da aber das Jüdische Volck durchgängig, nach der Babylonischen Gefängniß, sich nicht wieder mit dieser Sünde besudelt hat, wie von ihren Vor-Eltern geschehen ist, sollte man meynen, daß sie auch nicht, wie jene, dafür in der Babylonischen Gefängniß, die doch nur 70. Jahr gewähret, würden büssen müssen. Gleichwohl lehret sie selbst die Erfahrung, daß sie schon mehr als 20. mahl so lange in ihrer gegenwärtigen Zerstreuung, als ihre Vor-Eltern in der vormaligen Babylonischen Gefängniß haben zubringen müssen. Wollen sie nun Gott keiner Ungerechtigkeit beschuldigen, so müssen sie zugestehen, daß eine weit grössere Verschuldung, als deren sich ihre Vor-Eltern, vor der Babylonischen Gefängniß theilhaftig gemacht haben, auf ihnen haften müsse; und zwar muß dieses eine Verschuldung seyn, an welcher ihr gantzes Volck Theil nimmt, indem das gantze Volck von dem eigenthümlichen Besitz ihres uhralten Vaterlandes ausgeschlossen ist und bleibet. Sie mögen aber sagen was sie wollen, so werden sie keine hinlängliche Ursache davon beybringen können, es sey denn, daß sie erkennen lernen, daß die durchgängige muthwillige und beharrliche Verwerfung des Jesu von Nazareth, als des wahren von Gott ihnen verheissenen Meßiä, sie vor Gott in die gröste Verschuldung setze, und daher alle Völcker in der gantzen Welt aufmercksam mache, daß er ein solch merckliches Exempel seiner göttlichen Straf-Gerechtigkeit an ihnen auszuüben befugt gewesen, wie ihnen Jesus vorher verkündiget hatte.

§. 9. Nicht minder muß man erstaunen über das geistliche Straf-Gericht, welches die Juden in der so schwer verschulde-

schuldeten Verstockung sich zugezogen haben; da sie bey den schwersten Strafen und Bedrückungen nur immer fühlloser worden, und bey den allerkläresten und deutlichsten Zeugnissen von dem Meßia so muthwillig blind bleiben, daß auch die Jüdischen Lehrer in den neuern Zeiten, mit einem Fluch verboten, daß niemand die Zeiten der Zukunft des Meßiä nachrechnen oder untersuchen sollte: o) oder da sie dennoch überzeuget sind, daß die Zeit der Offenbarung des Meßiä längst um seyn müsse, sie eher einen Betrüger und falschen Meßiam angenommen haben, p) bevor sie Jesum von Nazareth dafür

o) Siehe Reinbecks Betracht. l. c. p. 276.

p) Wie gar sehr die Juden durch die falschen Meßias sich von Zeit zu Zeit haben äffen und verführen lassen, und in wie manche Noth sie von denselben öfters gestürtzet worden sind, kan man ausführlicher lesen in des Basnage Histoire des Juifs depuis Jesus Christ jusqu' à present. Siehe auch Reinbecks Betracht. l. c. §. 61-73. p. 167. sq. Der erste, der sich für den Meßias ausgegeben, und von welchem man in den Geschichten umständliche Nachricht findet, ist Bar-Cochab, der sich etwa 50. Jahr nach der Zerstörung Jerusalems hervor gethan, und sich zu Bether, einer Stadt im Jüdischen Lande aufgehalten hat, allwo er sich zum Könige salben und krönen lassen, und drittehalb Jahr ein tyrannisches Regiment geführet hat, indem er viel tausend Menschen, insonderheit aber die Christen entsetzlich hinrichten ließ, bis endlich der Römische Kayser Hadrianus, diesen Aufruhr mit Gewalt dämpfen, und so viel Juden, wie sie selbst bekennen, umbringen ließ, daß dergleichen bey der Zerstörung weder des ersten noch des andern Tempels geschehen ist. Bar-Cochab selbst, wurde als die Stadt Bether an das Römische Kriegs-Heer übergieng, getödtet, und die Jüden, als sie gesehen, daß sie von diesem falschen Meßia betrogen wären, haben ihn nachher nicht mehr Bar-Cochab, d. i. einen Sohn des Sterns, welchen Namen er sich selber gegeben, aus Num. 24, 17. sondern Bar-Cotzba, d. i. ein Sohn der Lügen, genennet. Der letzte nach allen, welche sich bisher fälschlich für den Meßias ausgegeben, und der nach dem angeführten Bar-Cochab den vornehmsten Rang verdienet, war ein Jude, Namens Sabbachai Sevi, bürtig aus der Stadt Smirna, in klein Asien. Dieser

[redacted]

für erkennen wollen. Daher sie auch von Gott verworfen sind, und in solchem Elend stecken, daß sie unmöglich zur Ruhe ihrer Seelen gelangen können, so lange sie von der Verschuldung, daß sie den wahren Meßias verworfen, sich nicht loß machen. O Christen-Volck! schaue demnach an, den Ernst Gottes an den gefallenen Jüden, bey ihrer Verwerfung, werde aber nicht stoltz oder sicher, sondern fürchte Gott und freue dich mit Zittern, über die unverdiente Gnade und Güte, die dir wiederfahren ist, da dich Gott an jener statt zu seinem Volck wieder aufgenommen hat, nach Röm. 11, 22.

§. 10.

Dieser hatte sich anfangs aufs Studieren gelegt, und fieng so fort an einige Gesetze der Jüden zu ändern, predigte an allen Orten in Syrien und dem gelobten Lande, daß die Zeit des Meßiä nahe wäre, und nachdem er einen Juden, Namens Nathan erwählet, der sich für den Elias und Vorläufer des Meßiä ausgab, fieng er an, sich des Namens des Meßiä und Heylandes des Israelitischen Volcks öffentlich anzumassen; wie er sich denn in einem an die gantze Jüdenschaft gerichteten Briefe, nicht nur also, sondern auch noch dazu, den einigen und erstgebohrnen Sohn Gottes nannte. Er ward aber endlich in Constantinopel gefangen genommen, und muste gar ein Türcke werden, hat auch viele der andern Jüden zum Türckischen Glauben verleitet, bis er endlich 1676. im 50. Jahr seines Alters, als ein Türcke gestorben ist. Indessen ist nicht leicht zu beschreiben, was das falsche Vorgeben dieses Sabbathai, für eine falsche Hoffnung und grosse Bewegung unter allen Juden, nicht nur im Türckischen Reiche, sondern auch in allen andern Landen verursacht hat. Hin und wieder haben die Juden ihre Handthierung eingestellt, und zu der Wiederaufrichtung ihres neuen Königreichs sich gebührlich angeschickt. Sie setzten unter sich gewisse Lehrer, welche das Volck unterrichten musten, wie sie ihr Gebet, Fasten und Casteyen des Leibes anzustellen hätten. Einige unter ihnen nahmen aus freyen Stücken die strengsten Fasten auf sich: und andere nahmen die grösten Buß-Uebungen vor, nur damit sie den Meßias gebührlich empfangen möchten. Dagegen ward alle Hand-Arbeit gantz bey Seite gesetzet, und indessen reichliche Allmosen von Zeit zu Zeit unter die Unvermögenden ausgetheilet. Die Juden aus Italien schickten gar

§. 10. Bey dem allen kan man nicht sagen, daß Gottes Absehen seyn sollte, die Juden gantz und gar zu verstossen; vielmehr läst sichs schliessen, da er sie unter allen Völckern bisher dergestalt erhalten, daß sie nicht untergangen, noch mit andern Völckern vermenget worden sind, daß er noch was besonders mit ihnen vorhabe, und seine Güte ihnen noch einmal erzeigen, und nach so vielen klaren Verheissungen, die gantze Jüdische Nation, noch werde zu Christo bekehren. q) O wie sollte man doch von Hertzen wünschen und beten, daß der Ertz-Hirte und Bischoff der Seelen dermaleins aus Heyden und Juden eine Heerde, und ein geistliches Israel machen möge!

gar an den Sabbathai Sevi eine Gesandschaft nach Smirna. In Wien rühmeten sich die Juden ihres neuen Meßiä, und des nun bald zu erwartenden neuen Regiments über alle Völcker. In Ungarn hatten die Juden schon zum Theil die Dächer abgetragen, damit der Meßias desto eher in ihre Häuser kommen könnte. In Franckreich, sonderlich zu Avignon, machten sich die Juden schon bereit, ihrem neuen Könige entgegen zu ziehen. In London setzten sie so gar 100. gegen 10. auf die Wette, daß ihr Meßias innerhalb 2. Jahren zum Könige in Jerusalem würde gekrönet seyn. In Amsterdam hielten sie in ihrer Synagoge, darum, weil der Meßias nun erschienen sey, ein zweytagiges Freuden-Fest, verkauften ihren meisten Hausrath, und auch so gar viele ihrer Bücher, damit sie zur Reise nach dem heiligen Lande, sich desto mehr zubereiten möchten. In Franckfurt liessen sich die Juden ohne Scheu vernehmen, es würde nun bald anders mit ihnen werden; sie hätten lange gnug gelitten, und würde sich das Blatt nun endlich einmal wenden. In Persien wegerten sie sich ihren Tribut weiter zu bezahlen, und stunden in den Gedancken, daß ihr Meßias innerhalb 3. Monathen mit einer starcken Hand kommen würde, sie zu erlösen.

q) Davon lese man Herrn D. Langens Schriften, insonderheit wie er von dieser Materie ausführlich gehandelt hat, in der Erklärung der Offenbarung Johannis.

Das

Das 24. Capitel.

Von der Mystischen Bedeutung des Landes Canaan.

§. 1.

Es ist den Auslegern der H. Schrift ohne dem bekannt, daß die gantze Oeconomie des alten Bundes, nach ihrem Unterscheid von dem neuen, es also mit sich bringet, daß sie in ihren vornehmsten Personen und Sachen vorbildlich ist; daher stehet leichtlich zu erachten, daß unter andern auch fürnemlich das von den Kindern Israel eingenommene Land Canaan dazu gehöre, und eben dieses das Reich Gottes, und das geistliche auch ewige Erbtheil seiner Gläubigen vorbilde. Man darf hier eben auf keine weit gesuchte und ungegründete Deutung fallen, sondern nur auf dasjenige Acht haben, welches Gott nach seiner Weisheit und Güte selbst zum Zweck gehabt hat, und der H. Geist in den meisten Umständen deutlich anweiset, wie das Land Canaan gar füglich mit dem Reiche Gottes verglichen werden könne. Was aber dabey noch viele Ungleichheit behält, das gehöret nach Art der Vorbilder und der Gegenbilder zu jener ihrer Unvollkommenheit, und dieser ihrer Vollkommenheit.

§. 2. Der Grund der Vergleichung oder Uebereinstimmung wird aus folgenden Stücken offenbar werden, als da sind:

1. **Der Name.** Das Land Canaan wird so oft genennet das Erbe oder Erbtheil Gottes, das nemlich Gott den Israeliten, als seinen Kindern, zu ihrem Erb-Gut eingegeben hat, Exod. 15,17. Lev. 20,24. Deut. 12,9. 1 Sam. 26,19. 2 Sam. 14,16. c. 20,19. c. 21,3. 1 Reg. 8,36. 2 Chron. 20,11. Ps. 68,10. Ps. 79,1. Ps. 135,12. Es. 63,17. Jer. 2,7. c. 12,14. c. 16,18. c. 50,11. Und mit diesem, von der Erbtheilung und Einnehmung des gelobten Landes, hergenommenen Wor-

te κληρονομίας wird uns das Reich Gottes hin und wieder vorgestellet. Die Gläubigen als Erben Gottes, Rom. 8, 17. Gal. 4, 7. erlangen hier alle Heils-Güter oder geistlichen Segen, damit uns Gott segnet in himmlischen Gütern durch Christum, Ephes. 1, 3. so wohl in dieser, als vornemlich in jener Welt. Denn also wird das ewige Leben oder himmlische Vaterland mit Recht, der Gläubigen Erbe oder Erbtheil genannt, Act. 20, 32. Ephes. 1, 14. c. 5, 5. Coloss. 3, 24. Ebr. 9, 15. c. 11, 14. 16. das Erbtheil der Heiligen im Licht, Col. 1, 12. das unvergängliche, unbefleckte und unverwelckliche Erbe, das behalten wird im Himmel, 1 Pet. 1, 4. das herrliche Erbe Gottes, Eph. 1, 18. das Erbe, das bereitet ist von Anbeginn der Welt, Matth. 25, 34. u. s. w.

2. **Die Verheissung.** Die Kinder Israel hatten sonst kein Theil noch Erbe in dem gelobten Lande, als aus dem Grunde der Verheissung, was ihnen Gott frey geschencket hatte, ohne ihr Verdienst und Würdigkeit, daher es auch nur das verheissene Land genennet wird, Ebr. 11, 9. Actor. 7, 5. Ezech. 20, 42. Also wird den geistlichen Israeliten alles Gute in dem Reiche Christi, als ein pur Gnaden-Geschenck verheissen und zugesagt, das sie als eine unverdiente Wohlthat im Glauben annehmen, Gal. 3, 18. Eph. 2, 8. und auch selbst das ewige Leben, als das verheissene Erbe, Ebr. 9, 15. ist eine göttliche Gnaden-Gabe, Rom. 6, 23.

3. **Die Erkundigung.** Ehe die Kinder Israel das Land Canaan einnahmen, ward dasselbe vorher erkundiget, und die gesegneten Früchte desselben von dannen ihnen mitgebracht, und sie zum Eingange und Einnehmung desselben durch Josua und Caleb ermuntert, Num. 13. Cap. Also haben wir an Christo, dem himmlischen Josua, einen treuen und wahrhaften Kundschafter des ewigen Lebens, Joh. 1, 18. der uns des Geistes Erstlinge mitbringt, Rom. 8, 23. und zu dem völligen Besitz des himmlischen Canaans nachdrücklich einladet.

4. **Die Einnehmung.** Gleichwie der Ertz-Vater Abraham seinen Fuß in das Land Canaan nicht ehe setzen konnte, bevor er aus seinem Vaterlande, Vaters Hause und von seiner Freundschaft ausgegangen war, Ebr. 11, 8. Gen. 12, 1. Also sind auch seine Nachkommen nicht ehe in dasselbe eingeführet worden, bevor sie aus Egypten ausgezogen, in der Wüste eine Weile umher gezogen, durch den Jordan, eben wie zuvor durchs rothe Meer durchgegangen, und mit den Cananitern viele Kriege geführet hatten. Wer weiß nun nicht, daß die Gläubigen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen müssen? Act. 14, 22. es kostet verleugnen, Matth. 16, 24. c. 10. 37. die Welt und alles verlassen, c. 19, 29. in die Wüsten wandern; viel kämpfen und streiten; und wohl gar mit der rothen Blut-Taufe getaufet werden, u. s. w. ehe man überwindet und die Krone der Herrlichkeit erlanget.

5. **Die Eintheilung.** Das Land Canaan ward den Stämmen Israel durchs Loos eingetheilet, einem mehr, dem andern weniger. Also werden im Reiche Gottes den Gläubigen schon hier die Gnaden-Gaben zugetheilet, einem jeglichen in seinem Maaß, 1 Cor. 12, 11. Rom. 12, 3. Ephes. 4, 7. dort aber wird nach den Stufen der Herrlichkeit, einer vor dem andern auch ein grösser Loos und schöner Erbtheil bekommen.

6. **Die ruhige Besitzung.** Nach der Einnehmung des Landes Canaan, kamen die Kinder Israel zur Ruhe, höreten auf vom Kriegen, und genossen der edlen Früchte des Landes in lauter Vergnügen, nach so vielen erlittenen Plagen in der Wüsten, und Unruhe ihrer Feinde, die allenthalben umher gedämpfet waren; daher es auch das Land der Ruhe, oder darinnen sie zur Ruhe kommen waren, genennet wird, Exod. 23, 20. Ebr. 3, 11. Im Reiche Christi kommen die Gläubigen so fort zum wahren Seelen-Frieden, conf. Matth. 5, 5. und dann ist noch eine andere Ruhe für das Volck Gottes im himmlischen Canaan, Ebr. 4, 1. 9. 11. da sie werden woh-

nen in Häusern des Friedes, in sichern Wohnungen und in stolßer Ruhe, Es. 32, 18.

7. **Die Herrlichkeit und Fruchtbarkeit.** Gleichwie das gelobte Land überaus anmuthig und fruchtbar war, indem es einen Ueberfluß hatte an allen, zum menschlichen Leben gehörigen, nöthigen, nützlichen und erquicklichen Sachen; also hat das Reich Gottes hier und dort einen reichen Segen, an allerley himmlischen Gütern, davon die Seele das Leben und volle Gnüge hat.

8. **Der Vorzug,** als das Land Gottes. Das Land Canaan hatte Gott vor andern erwählet, zum Siß seiner Herrlichkeit, welche er allhier am lieblichsten geoffenbaret, und selbst als König unter seinem Volck seine Wohnung und Hofstatt gehabt hat, Ezech. 35, 10. Also wohnet Gott noch immerdar in seiner Kirche, und erfreuet dieselbe mit seiner herrlichen Gnaden-Gegenwart; im ewigen Leben aber werden die Auserwählten an seiner Herrlichkeit sich nimmer satt sehen können, und aus seinem Anschauen und seligen Gemeinschaft Freude die Fülle und liebliches Wesen immer und ewig geniessen, Ps. 16, 11.



Das

Das III. Buch.

Von der Beschreibung der Länder, dem gelobten Lande gegen Morgen gelegen.

Das 1. Capitel.

Vom Lande der Moabiter.

§. 1.

Die Moabiter stammeten her von MOAB, welchen Loth aus der Blut-Schande mit seiner ältesten Tochter gezeuget hatte, Gen. 19, 33. 37. und heist Moab im Hebr. des Vaters Eingang oder Beschlafung; denn Bo, d. i. eingehen, bey den Hebräern so viel ist, als beschlafen, (conf. Ps. 51, 1.) und weil es eben trunckener Weise geschehen, so werden so wohl die Nachkommen Moab, als auch des Ammon, Bené Schaon und Bené Scheth, d. i. die Kinder aus dem Trunck erzeuget, genennet, Jerem. 48, 45. Num. 24, 17. gleichwie sie sonst durchgehends in der Schrift, die Kinder Loth genennet werden. Ein Moabiter heist im Hebr. Hammoabi, 1 Chron. 11, 46. und in der mehrern Zahl Hammoabim, Deut. 2, 11. d. i. Kinder oder Nachkommen Moab, Ps. 60, 10. Jes. 25, 10. Zephan. 2, 8. Eine Moabitin Hammoabith, 2 Chron. 24, 26. und Moabijoth, Moabiterinnen, 1 Reg. 11, 1. Siehe Tab. II. p. 149.

§. 2. Das Land der Moabiter hatte zu Grentzen gegen Abend das todte Meer; gegen Mitternacht den Fluß Arnon, den Stamm Ruben und die Ammoniter, Num. 21, 13. gegen Morgen das wüste Arabien, conf. Deut. 2, 8. gegen

gen Mittag die Midianiter und Edomiter. r) Von diesem Lande wurde den Kindern Israel nichts zugeeignet, sondern sollte und muste den Moabitern gelassen werden, Deut. 2, 9. 29. 36. Jud. 11, 15. sq. 2 Chron. 20, 10. als welches die Moabiter durch Gottes Beystand, den Emim, oder Riesen abgenommen hatten, Deut. 2, 10. 11. Sie hatten aber vor Zeiten auch diejenige Landschaft besessen, welche zwischen den Flüssen Arnon und Jaboc, jenseit des Jordans lag. Da nun Sihon, der Amoriter König zu Hesbon, kurtz vor der Israeliten Ankunft die Moabiter überwunden, und solches Land ihnen abgenommen hatte, auch darnach den Kindern Israel den gesuchten Durchzug verwehrete, und ihnen so gar mit gewaffneter Hand entgegen zog; so wurde er darüber geschlagen, und das Land oder Königreich Sihons wurde den Israeliten, insonderheit dem Stamm Ruben zu Theil, Num. 21, 13 - 35. Es mochten daher die Moabiter nachgehends immerzu Ansprache auf dieses Land gemacht haben, wie sie denn auch nach Wegführung der 10. Stämme Israel in Assyrien, sich dasselbe wircklich zugeeignet und wiederum in Besitz genommen haben, wie aus Es. c. 16. und Jer. c. 48. zu ersehen ist.

§. 3. Es war das Land der Moabiter sehr gut und fruchtbar. Denn es war gesegnet an Korn, und konnten Leute aus andern Ländern, in der Theurung, sich allhier Raths erholen, Ruth 1, 1. es hatte trefflichen Weinwachs, Es. 16, 8. 9. 10. Jer. 48, 32. 33. fette Weide zur Viehzucht, davon auch die Einwohner ihre meiste Nahrung hatten, insonderheit zöge es die Menge von Schafen auf, wie zu sehen aus 2 Reg. 3, 4. doch hatte es auch grosse Wüsten, insonderheit gegen Morgen, welche die Kinder Israel durchzogen, Deut. 2, 8. Num. 21, 13. 18.

§. 4. Daß in dem Lande der Moabiter viele schöne Bäche, Quellen und Brunnen gewesen, erhellet aus Num. 21, 13 - 18. es wird aber von den Flüssen des Landes keiner mit Namen genennet, als

1) Der Bach Arnon, an der Grentze gegen Mitternacht, der

r) Siehe Tab. II.

der schon oben im II. Buch, Cap. 4. §. 9. p. 163. beschrieben worden.

2) Der Bach Sared oder Zered, der aus dem Gebirge Abarim entspringt, und an der Mittags-Seite des Landes Moab ins todte Meer fleust; wird auch von andern für ein Thal gehalten; die Kinder Israel hatten allhier ihre 38ste Lagerstatt, Num. 21, 12. Deut. 2, 13. der Name bedeutet sonst im Hebr. Reisicht oder Reiser von den Bäumen, sonderlich vom Rebstock abgeschnitten, lat. Sarmentum.

§. 5. Von den Bergen sind bekannt: 1) Das Gebirge Abarim, Hebr. Grenze, gleichsam der Grenz-Berg, ist ein groß Gebirge, so an den Bergen Gilead anfängt, und bis an die Grenze der Midianiter und Edomiter sich erstrecket, Num. 33, 47. 48. Es hatte viele Wege und Pässe, da man durchkommen konnte, welche Ije Abarim oder auch Hare habarim, die Hausen oder Berge, da man durchkommen kan, genennet wurden, allwo die Kinder Israel auf ihrer Reise ihr 37stes Lager gehabt haben, Num. 21, 11. c. 23, 12. c. 33, 44. Jer. 22, 20. daran lag die Wüste Moab, Deut. 2, 8.

2) Luhith, d. i. saftig, frisch oder grün, ist ein hoher Paß zwischen Zoar und Ar, Es. 15, 5. Jer. 48, 5.

§. 6. Die bekanntesten Städte waren: 1. AR, Hebr. bloß, die Haupt-Stadt, am Bach Arnon, Num. 21, 15. Deut. 2, 18. Es. 15, 1. mit Beyfügung des Worts Moab, Ar-Moab, Deut. 2, 29. Jes. 16, 1. wie auch im Hebr. Rabbath, Jos. 13, 25. oder eigentlich Rabbath-Moab, d. i. Moabs Haupt-Stadt, gleicherweise die Haupt-Stadt der Ammoniter Rabba oder Rabbath-Ammon genennet wurde. In den folgenden Zeiten ist diese Stadt Areopolis genennet worden.

2. KIR, d. i. Mauer, heist auch Kir-Moab, das Kir der Moabiter, Jos. 15, 1. 6. und Kir-Heres oder Chareseth, d. i. die Stadt von Ziegel-Mauren, ex latere coctili, Jes. 16, 7. 11. 2 Reg. 3, 25. sonst auch Har, Num. 21, 15. Deut. 2, 9. Har-Moab, Num. 21, 28. Jes. 15, 1. item Harhor, Jud. 11, 26. und Harober genannt, Jud. 11, 33. war eine berühmte Haupt-Stadt der Moabiter, welche der Israelitische König Joram

eroberte, und in deren Belagerung der Moabiter König, eine verzweifelte That an des Vice-Königs in Edom ältesten Sohn, wie einige Ausleger wollen, verübete, 2 Reg. 3, 25. 26. 27. coll. Amos 2, 1.

3. MADMEN, d. i. Mist-Städte, Jer. 48, 2.

4. BETH-GAMUL, d. i. ein Ort der Entwehnten, Jer. 48, 23.

5. HORONAIM, d. i. Erd-Klüfte, Hölen und Löcher unter der Erden, Es. 15, 5. Jer. 48, 3. 5. 34. daher der Samaritanische Fürst Saneballat, der Horoniter, gebürtig gewesen, Neh. 2, 10. 19. c. 13, 28.

6. EN-EGLAIM, d. i. Kälber-Brunnen, nicht weit vom todten Meer, und nach dem Eusebio 2. teutsche Meilen von der Haupt-Stadt Ar, gegen Mittag gelegen, Ezech. 47, 10. Es. 16, 7.

7. EN-ELIM, d. i. Widder-Brunnen, Es. 15, 8.

8. HOLON, d. i. schmertzhaft, Jer. 48, 21.

9. DIBLATH, Beth-Diblathaim oder Almon-Diblathaim, von den Stücken der zusammengedruckten dürren Feigen also genannt, eine Grentz-Stadt an der Wüste Moab, Ezech. 6, 14. wo sich die Kinder Israel, auf ihrer Reise gelagert, Num. 33, 46. Jer. 48, 22. conf. Deut. 2, 8.

10. DIBON-GAD, vom Mist oder Düng also genannt, am Gebirge Abarim, der Israeliten 39ste Lagerstatt, Num. 33, 45.

11. MATHANA, die 40ste Lagerstatt der Kinder Israel in der Wüsten Moab, Num. 21. 18. soll mit dem Ort VAHEB in der Gegend Supha, nechst dem Fluß Arnon gelegen, einerley seyn, coll. v. 14. allwo der Brunnen gewesen, über welchen die Kinder Israel gesungen, v. 16. 17.

12. NAHALIEL, ein Ort im Felde der Moabiter, da sich die Kinder Israel, nachdem sie von Mathana aufgebrochen, gelagert, Num. 21, 19.

13. MIZPE, d. i. Warte, eine Stadt der Moabiter, darinn zu Davids Zeiten ein König regieret hat, der auch die Ammoniter beherrschet, und der Nahas Davids guter Freund gewe-

bey dem er seine Eltern gelassen, als er vor Saul
..., 1 Sam. 22, 3. 2 Sam. 10, 1. conf. 2 Chron.

. ein fester Ort, Jer. 48, 24. coll. Mich. 2, 12.

...lein, vormals Bela genannt, zu äusserst
Edom gelegen, nicht weit von So-
., 2. Es. 15, 5. Jer. 48, 34. Deut. 34, 3.
...ein Gebet vom Untergang erhalten hat,
...in retirirte, aber auch in einer Höle nahe dabey
...2. Töchtern Blut-Schande begieng, Gen. 19, 20. 30.
...t weit davon hat auch die Saltz-Seule von Loths Wei-
be gestanden, v. 26.

§. 7. Weil die Moabiter von Anfang her, in ihrem Lande immerzu in einem ziemlichen Glücks- und Ruhe-Stand gelebet, desfalls sie der Prophet einem auf seinen Hefen noch brausenden und nie abgelassenen Wein vergleichet, Jer. 48, 11. so gewöhnete sie dieses zu gantz verkehrten Sitten, also, daß sie gantz sicher, stoltz, hoffärtig, trotzig und übermüthig waren, v. 29. Es. 16, 6. Sie rühmeten sich mächtige und tapfere Männer im Streit zu seyn, ibid. und Jer. 48, 14. es wird auch ihr Reich, wegen ihrer grossen Macht, Majestät und Pracht, der starcke Scepter und Stab der Herrlichkeit genennet, v. 17.

§. 8. Es war auch diese Nation bald anfangs gar sehr auf die Abgötterey verfallen, Num. 25, 2. Jud. 10, 6. und verehreten insonderheit den Götzen Camos, 1 Reg. 11, 33. Jer. 48, 7. 13. so daher der Greuel Moab genennet wird, 1 Reg. 11, 7. 2 Reg. 23, 13. gleichwie die Moabiter selbst, das Land Camos und das Volck Camos, Num. 21, 29. Jerem. 48, 46. Ueber dieses waren sie zu allerley Aberglauben und Zauber-Wesen geneigt, Jer. 27, 3. 9. Sie wurden auch der Jsraeliten, als des Volcks Gottes, bittere Feinde; wie sie denn ihnen auf dem Zuge ins Land Canaan zuwider waren, und sie nach Bileams Rath zur geistlichen und leiblichen Hurerey verführeten, Deut. 23, 5. Num. 22, 2. c. 25, 1. auch

nachgehends sich wider Israel erhoben, siehe Jud. 3, 12. Ps. 83, 7. 2 Chron. 20, 1. Ezech. 25, 8. Zephan. 2, 8. 10. daher sie bis aufs zehende Glied, von der Versammlung des Herrn ausgeschlossen wurden, und dem Volck Gottes nicht durften, zum Genuß der gemeinen Rechte einverleibet werden, Deut. 23, 4. 7. Neh. 13, 1. wiewohl die Kinder Israel oft dawider gehandelt, und sonderlich sich in Heyrathen mit den Moabitern eingelassen haben, Num. 25, 1. 2. Ruth 1, 2. 3. 4. 1 Chron. 9, 8. 1 Reg. 11, 1. Esr. 9, 1. Neh. 13, 23. da sie auch dem Volcke Israel viel zu schaffen machten, so wurde ihnen deswegen und ihres übrigen gottlosen Wesens und vieler Greuel halben, zur endlichen Strafe von den Propheten angekündiget, daß sie von den Assyriern und Babyloniern sollten verwüstet und verstöret werden, Es. 15. und 16. cap. c. 25, 10. Jerem. 9, 26. c. 25, 21. c. 27, 3. c. 48, 2. 4. Ezech. 25, 9. Amos 2, 1. 2. 3. Zephan. 2, 8. 9.

§. 9. Nachdem die Moabiter in der Gegend Zoar und hinter dem todten Meer ihren ersten Ursprung genommen, und nunmehro sich zu vermehren anfiengen, und zu einem starcken Volck anwuchsen, haben sie sich darnach weiter gegen Mitternacht, über den Fluß Arnon ausgebreitet, und zu der Zeit, da die Kinder Israel sich in Egypten aufgehalten, das Land der Riesen Emim eingenommen, Deut. 2, 10. 11. und bald anfangs ein monarchisch Regiment oder königliche Herrschaft angerichtet, so allemal dem erstgebohrnen Sohn des Königes aufgetragen worden oder erblich zugefallen, 2 Reg. 3, 27. Zur Zeit des Ausgangs der Kinder Israel aus Egypten, war ihr Reich schon sehr gewaltig, Exod. 15, 15. ward aber bald darauf ziemlich geschwächet, als der Amoriter König Sihon, kurtz vor der Israeliten Ankunft in Canaan, ihren König überwunden, und ihnen ein gut Stück Landes abgenommen, wie aus Num. 21, 26. zu ersehen. Nach diesem wird Balak, der Sohn Zippor, der Moabiter König genennet, Num. 22, 4. welcher zugleich über die Midianiter geherrschet, und den Bileam, die Kinder Israel zu verfluchen, gedungen hat, v. 5. sq. Jos. 24, 9. Einer seiner Nachfolger

Eglon,

Eglon, hat dieselben mit Krieg angegriffen, und 18. Jahr lang hart gedrücket, er wurde aber von dem Richter Ehud erstochen, und die Moabiter unter die Hand der Kinder Israel gedämpft, Jud. 3, 12-30. Zu Sauls Zeiten wurden die Moabiter abermals gedemüthiget, 1 Sam. 14, 47. daher der damalige Moabiter-König, als des Sauls Feind, veranlasset worden, den David, als er vor der Verfolgung Sauls fliehen muste, mit seinen Eltern und übrigen Angehörigen in Schutz zu nehmen, 1 Sam. 22, 3. 4. Als aber nach etwa 15. oder 16. Jahren, unter der Regierung Davids, die Moabiter sich wider Israel erhoben, und vermuthlich einen feindlichen Einfall gethan, hat David solches dergestalt gerochen, daß er, nachdem er sie geschlagen, in ihr Land gieng, und es gleichsam mit Meß-Schnüren in 3. Theile abtheilete, und darauf zwey Theile von der streitbaren Mannschaft getödtet, und den dritten Theil, der jedoch der grössete gewesen, und daher die volle Meß-Schnur genannt wird, beym Leben gelassen hat, 2 Sam. 8, 2. s) Von welcher Zeit an sie dem Volck Israel zinsbar blieben, und so gar von einigen Familien aus dem Stamm Juda beherrschet worden sind, nach 1 Chron. 4, 22. bis nach Ahabs Tode der Moabiter-König Mesa, von dem Könige Joram abgefallen, und den gewöhnlichen Tribut nicht mehr geben wollen, 2 Reg. 1, 1. c. 3, 5. Sie haben auch von der Zeit an den Kindern Israel viel zu schaffen gemacht, 2 Chron. 20, 1. 2 Reg. 13, 20. und so gar nach Wegführung der 10. Stämme, das Land jenseit des Jordans in Besitz genommen; wie auch den Feinden der Jüden beygestanden, und diese bekrieget, 2 Reg. 24, 2. Judith 7, 8. Sie sind aber von den Assyriern und Chaldäern, ebenfalls wie die andern Völcker verwüstet und verstöret worden, nach Esa. 15. und Jer. 48. conf. Joseph. Antiq. Jud. Lib. 10. c. 11. Und ob sie gleich hernach in dem Lande jenseit dem Jordan sich feste setzen wollen, hat sie dennoch Alexander Jannæus, der Jüden König überwunden, und darauf sind sie den Arabern zu-

s) Siehe D. Langens hist. L. und R. ad l. c.

gezählet worden, wie aus Joseph. A. J. L. 13. c. 19. & 20. zu ersehen.

§. 10. Die Moabiter, welche, als aus einer Blut-Schande erzeugte Völcker und Feinde des Volcks Gottes, in dieses Gemeinschaft nicht aufgenommen werden sollten, Deut. 23, 4. sind ein Vorbild des ungläubigen und Antichristischen Haufens, so zur Zeit des Neuen Testaments sich dem Reiche Christi widersetzet, Num 24, 17. Es. 11, 14. und daher von des Antichrists, dessen Bunds-Genossen sie sind, grausamen Anfällen verschonet bleibt, Dan. 11, 41. insonderheit ist der Moabiter König Balak mit Bileam eine geheime Figur worden von dem Apocalyptischen Thier und dem falschen Propheten, und die abgöttischen und unzüchtigen Weiber von der Babylonischen Hure, Apoc. 13. Gleichwie aber jene den leiblichen Israeliten bey der endlichen Ausführung der Wercke Gottes, oder Einführung seines Volcks ins Land Canaan sich feindselig widersetzet haben, aber darüber jämmerlich umkommen sind; also wird auch in den letztern Zeiten, bey der Vollendung der Wercke Gottes, nach Anweisung der Offenbarung Johannis, das Apocalyptische grosse und arge Thier, mit dem ihm zur Seite gesetzten falschen Propheten, und der grossen Babylonischen Hure, dem geistlichen Israel, daß es von dem Antichristischen Joch und Druck nicht zur Freyheit und Ruhe kommen sollte, sich zu seinem gewissen Untergange widersetzen. t)

****

Das 2. Capitel.

Vom Lande der Ammoniter.

§. 1.

Die Ammoniter haben gleichen Ursprung mit den Moabitern; denn sie sind von des Loths Sohn, BEN-AMMI,

t) Siehe D. Langens Mos. Licht und Recht, ad Num. 22. p. 904.

mi, welchen er in der Blut-Schande mit seiner jüngsten Tochter gezeuget, entsprossen, Gen. 19, 38. und werden daher Hahammonim, oder die Kinder Ammon, und sonst, gleich den Moabitern, Loths Kinder oder Nachkömmlinge genennet, Deut. 2, 19. 20. 1 Reg. 11, 5. 7. Mit dem Namen Ben-Ammi, d. i. ein Sohn meines Volcks, hat die Mutter andeuten wollen, daß er von ihrem väterlichen Geschlecht und nicht von dem verfluchten Volck, so Gott mit Feuer vom Himmel vertilget, hergekommen wäre.

§. 2. Es hatten aber die Ammoniter von ihrem ersten Geburts-Ort sich weiter gegen Norden gewendet, und das Land der Riesen Susim oder Samesumim erobert und eingenommen, Deut. 2, 20. Gen. 14, 5. Es grentzte dasselbe gegen Mittag mit den Moabitern; gegen Abend mit den 3. Stämmen der Israeliten über den Jordan; gegen Mitternacht und Morgen, war es von dem wüsten Arabien umgeben, Jud. 11, 22. 2 Macc. 4, 26. Es gehörte aber den Ammonitern auch noch das halbe Königreich Basan, welches ihnen die Amoriter weggenommen; da nun diese unter ihrem Könige Og, sich den Israeliten widersetzten, wurden sie darüber geschlagen, und ihr Land wurde den Kindern Israel zu Theil, weil sie es durch Schwerdt-Streich gewonnen hatten, Num. 21, 33. sq. Jos. 13, 25. dagegen aber die Ammoniter behielten, was sie ausser dem besassen, und darinn von den Kindern Israel nicht sollten beunruhiget werden, Deut. 2, 19. 37. Jud. 11, 15. 2 Chron. 20, 10. Allein zu Zeiten Jephtha machten die Ammoniter, auf solches von den Amoritern, und diesen von den Israeliten hinweggenommenes Land, eine ungerechte Anforderung, Jud. 11, 13. nahmen es auch nach Wegführung der Israeliten wircklich wieder in Besitz, Jer. 49, 1. Amos 1, 13.

§. 3. Vor Zeiten lagen viel Städte in diesem Lande, Num. 21, 24. von welchen aber insonderheit namhaft gemacht werden:

1) RABBATH oder Rabbatha, d. i. groß, die Haupt-Stadt, sechs und eine halbe Meile vom Jordan gegen Gadara

bara über gelegen, Jos. 13, 35. 2 Sam. 11, 1. Ezech. 25, 5. Amos. 1, 14. und zum Unterscheid der Moabitischen Haupt-Stadt, das Rabba der Kinder Ammon genannt, Deut. 3, 11. 2 Sam. 12, 26. Jer. 49, 2. da das eiserne Bette Ogs, des Königs der Riesen, aufgehaben wurde, Deut. 3, 11. Sobi, der Sohn Nahas, kam von dannen zu David, um ihn auf seiner Flucht vor Absalom zu versorgen, 2 Sam. 17, 27. Die Stadt Rabba ward von Joab hart belagert, in deren Belagerung Uria, der Hethiter, durch Davids listige Angebung geblieben, und nach derselben Eroberung David das Land sehr verwüstet, und die Einwohner sehr hart gezüchtiget hat, 2 Sam. 12, 29. Der Egyptische König Ptolomæus Philadelphus soll diese Stadt hernach, nach seinem Namen, Philadelphia genennet haben.

2) AROER, d. i. sehr entblöst, oder da wenig aufwächst, eine Stadt vor Rabba, an der Grentze des Stammes Gad, Jos. 13, 25. bis dahin Jephtha die Ammoniter verfolget hat, Jud. 11, 33. sie ist aber zu unterscheiden von Aroer, am Bach Arnon, weiter gegen Mittag gelegen, so den Kindern Gad zugefallen, Num. 32, 34. Deut. 2, 36. c. 3, 12. c. 4, 48. Jos. 12, 2. c. 13, 16. 2 Sam. 24, 5.

3) MINNITH, d. i. Numerosa, die in grosser Zahl ist, eine Grentz-Stadt, Jud. 11, 33. welche von einigen auch zum Lande Israel gerechnet wird, wo viel Weitzen gebauet wurde, Ezech, 27, 17. Sie lag nach dem Eusebio eine Meile von Heßbon.

§. 4. Die Ammoniter werden mit den Moabitern in der H. Schrift öfters zusammen gesetzet, nicht nur, weil sie eines Geschlechts und Nachbaren waren, sondern auch einerley Sitten und Götzen-Dienst gemein hatten. Denn so waren sie mit diesen der Wahrsagerey und Zeichen-Deuterey, Jer. 27, 3. 9. und allerley Abgötterey sehr ergeben, Jud. 10, 6. nächst dem Moabitischen Götzen Camos, c. 11, 24. verehreten sie insonderheit den Abgott Malcom oder Moloch, der daher durchgehends in der Schrift ein Greuel und Scheusal der Ammoniter genennet wird, Jer. 49, 1. 1 Reg. 11, 5. 7.

len,

Lev. 18, 21. Amos. 5, 26. davon sie auch das Volck Malcom genennet wurden, Jer. 49, 1. und deswegen die Israeliten keine Gemeinschaft mit ihnen haben sollten, Deut. 23, 3. Neh. 13, 1. wiewol sie oft dawider gehandelt, z. E. Salomo, der mit der Naema, einer Ammonitin, einen Sohn, den Rehabeam zeugete, 1 Reg. 14, 21. 31. auch sonst Ammonitisches Frauenzimmer liebete, c. 11, 1. item die Jüden nach der Wiederkunft aus der Babylonischen Gefängniß heyratheten Ammonitische Weiber, Esr. 9, 1. Neh. 13, 23. Wie sehr auch die Israeliten mit dem Götzen-Dienst des Molochs selbst sich beflecket haben, ist zu ersehen aus 2 Reg. 23, 10. 2 Chron. 28, 3. Jer. 7. 31. c. 32, 35. doch scheinet einer von den Helden Davids, Zeleg der Ammoniter, ein Jüdengenosse gewesen zu seyn, 2 Sam. 23, 37.

§. 5. Die Ammoniter hatten auch von Alters her ihre Könige, welche mit einer köstlichen güldenen Krone grossen Staat machten, u) 2 Sam. 12, 30. und wird gedacht eines Königes zu Zeiten des Richters Jephtha, Jud. 11, 12. des Königs Nahas, welchen Saul bekriegte, 1 Sam. 11, 1. mit welchem aber David in guter Freundschaft lebte, nicht aber mit dessen Sohn und Nachfolger dem Hanon, 2 Sam. 10, 1. 2. sq. wohl aber hat dieses Bruder, Sobi, als ein Vasall und Bundesgenoß Davids, diesem auf der Flucht vor Absalom, gute Freundschaft erzeiget, c. 17, 27. dessen Tochter oder doch Schwester vielleicht die Naema gewesen, welche Salomo geheyrathet, 1 Reg. 14, 21. 2 Chron. 12, 13. Zu Nebucadnezars Zeiten war Baalis der Ammoniter König, Jer. 40, 14.

§. 6. Es waren aber die Ammoniter, ebenfalls wie die Moabiter, der Israeliten abgesagte Feinde, welche sie oft sehr gedruckt, und ihnen viel zu schaffen gemacht haben, siehe Jud. 10, 9. 1 Sam. 11, 1. 2 Sam. 10, 3. 2 Chron. 20, 1. 2 Reg. 24, 2. Jer. 40, 14. Ps. 83, 8. 9. Ezech. 21, 38. Neh. 12, 10. Amos 1, 13. Sie waren erbittert über ihr Glück, Neh. 4, 7. und freueten sich über ihr Unglück, Ezech. 25, 5. 6.

u) Siehe meinen Bibl. Mathemat. p. 407.

25, 5. 6. Zeph. 2, 8. 10. sie wurden aber nicht nur durch das Schwerdt der Kinder Israel oft gedemüthiget, z. E. von Jephtha, Jud. 11. von Saul, 1 Sam. 11. c. 14, 47. insonderheit von David, 2 Sam. 10. 11. u. 12. Cap. von Josaphat, 2 Chron. 20. von Usia, c. 26, 8. und dessen Sohn Jotham, c. 27, 5. sondern auch, nach der Propheten Weissagung, sind sie mit erschrecklichen Kriegen und grossen Verwüstungen heimgesucht worden, durch die Babylonier, Jer. 25, 9. 21. c. 9, 26. c. 27, 3. c. 49, 1. 2. Ezech. 21, 21. 33. Amos 1, 12. 14. durch die Araber, Ezech. 25, 4-10. und durch die Maccabäer, Zeph. 2, 9. coll. Joseph. Ant. Jud. L. 12. c. 11. daher sie zur Zeit des N. Test. aufgehöret ein Volck zu seyn, und den Arabern zugezehlet worden sind.

§. 7. Nach der geheimen Deutung müssen die Ammoniter, eben wie auch die Moabiter, die Bundesgenossen des Antichrists vorbilden, welche sich dem Häuflein der Gläubigen, sonderlich in den letztern Zeiten, widersetzen werden, Num. 24, 17. Es. 11, 14. Dan. 11, 41. w)

****

Das 3. Capitel.

Von dem wüsten Arabien.

§. 1.

Die Landschaft Arabia, wie unsere Geographi dieselbe unter diesem Namen begreifen, ist diejenige grosse Halb-Insul in Asien, welche sich von Norden gegen Süden bey 600. Meilen in die Länge erstrecket, und hat zu Grentzen gegen Norden das Land Syrien und den Euphrat; gegen Osten den Persianischen Meer-Busen; gegen Süden das Indianische oder grosse Welt-Meer; und gegen Westen das rothe Meer, Egypten und das gelobte Land. Siehe Tab. I. pag. 52.

§. 2.

w) Siehe vorhergehendes Cap. §. 10. p. 362.

[redacted]

§. 2. Der Name Arabia, Hebr. Arab oder Ereb, bedeutet eine Vermischung oder vermischten Haufen allerley Völcker, die sich allhier niedergelassen, 1 Reg. 10, 15. Es. 21. 13. Jer. 25, 20. 24. Denn so hielten sich verschiedene Nationen in diesem Lande auf, welche grösten Theils abstammeten von Chus, dem ältesten Sohn Chams, Gen. 10, 6-12. theils waren Nachkommen des Nahor, Gen. 11, 26. 29. c. 22, 12-24. und Abrahams, von der Ketura, Gen. 25. wie auch von der Hagar und dem Sohn Ismael, und andere mehr.

§. 3. Insgemein theilet man Arabien in 3. Theile, als: I. In Arabiam Desertam, das wüste Arabien, II. Petræam, das steinigte, und III. Felicem, das glückselige. Hier werden wir vor der Hand das erste, nemlich das wüste Arabien, zu betrachten haben. Siehe Tab. II. p. 149.

§. 4. ARABIA DESERTA oder das wüste Arabien, ist der grosse Strich Landes, welcher von dem glückseligen Arabien, und also von der Mittags-Seite sich in die Länge, vor das steinigte Arabien, das Land der Moabiter und Ammoniter, wie auch Ituræa und Trachonitis Abendwerts vorbey, bis an Syrien und den Euphrat oder Mesopotamien gegen Mitternacht zog, und das Land Chaldäa gegen Morgen hatte. Den Namen hat es von den grossen und grausamen Wüsteneyen, davon es gantz voll ist, Deut. 1, 19. oder doch in Vergleichung anderer viel fruchtbarer Länder, sonderlich des glückseligen Arabiens. Man findet hier weder Stadt noch Dorf, weder Haus noch Hof, weder Aecker noch Gärten, weder Baum noch Wald, weder Flüsse noch Brunnen; sondern überall dürres unfruchtbares Erdreich, so von grosser Hitze der Sonnen fast verbrannt ist. Und dennoch haben so vielerley Nationen und Völcker diß Land bewohnet, wiewohl nicht in Städten oder Häusern, sondern in Zelten oder Hütten, daher sie Sceniten, d. i. die in Hütten oder Zelten wohnen, und mit ihren Horden von einem Ort zum andern ziehen, genennet wurden, Jud. 8, 11. Jer. 25, 23. 24. Jer. 49, 28.

49, 28. 29. 31. Weil nun dieses Land dem gelobten Lande gegen Morgen lag, heist es in der Bibel nur gemeiniglich das Land Kedem, d. i. Morgenland, Gen. 25, 6. coll. v. 15. gleichwie die Araber daher insgemein heissen Bne-Kedem, d. i. die Kinder gegen Morgen, *) Job. 1, 3. Jer. 49, 28.31. Jud. 6, 3.33. 1 Reg. 4, 30.

§. 5. Es lassen sich die unterschiedlichen Nationen dieses wüsten Arabiens nicht besser unterscheiden, als nach ihrer Abstammung: 1) Von Chus, 2) von Nahor, 3) von Abraham und Ketura, 4) von Abraham und Hagar oder Jsmael.

§. 6. Die Nachkommen von Chus, dem ältesten Sohn Chams, haben sich nicht allein in dem wüsten, sondern auch in dem glückseligen Arabien, ja auch in Chaldäa und Assyria ausgebreitet, nach Gen. 10, 6-12. insonderheit ward von ihm derjenige Strich Landes, welcher sich von Chaldäa und dem Persischen Meer-Busen bis an das Land der Midianiter hinzog, CVSCHÆA, d. i. das Asiatische Morenland, genennet, Gen. 2, 13. Es. 18, 1. c. 20, 3. Ezech. 29, 10. c. 30, 4. dessen Einwohner auch Arabes Cuschæi oder Moren in Arabien heissen, Nah. 3, 9. Zeph. 2, 12. Num. 12, 1. Amos. 9, 7. Hab. 4, 7. zur Zeit des Königes Assa, war der Mohren König Serah so mächtig und muthig, daß er mit einer ungeheuren grossen Macht, ins Land Juda einfiel, aber geschlagen ward, 2. Chron. 14, 9. sq. wiewohl andere dadurch einen König des Landes Aethiopien hinter Egypten verstehen wollen. Mit bessern Recht möchte man den Cusan-Risathaim für einen Cuschiten halten, als der mit einer grossen Armee in Assyrien und Mesopotamien eingefallen, und solches Reich eingenommen hat, Jud. 3, 8. eben wie des Chus sechster Sohn, der Nimrod, zuerst in Chaldäa

*) Damit kommt auch überein der Name Saracenen, von Schercon, oriens, und nicht von der Sarah, wie einige gemuthmasset, als hätten sie sich lieber nach der Frauen, als nach der Magd, der Hagar, nennen wollen. Reland. Palæst. L. 1. c. 16. p. 87.

Chaldäa oder Babylonia den Grund zur erſten Monarchie legte, Gen. 10, 8. 10. zunächſt an Chaldäa und dem Perſiſchen Meer-Buſen hatte des Chus anderer Sohn, der Hevila, mit ſeinen Nachkommen ſich niedergelaſſen, deren Land Chaulan genennet worden, Gen. 10, 7. Es iſt aber zu unterſcheiden von einer andern Landſchaft dieſes Namens in Perſien, über dem Fluß Piſchon, deren Einwohner von Jaktans Sohn abſtammeten, Gen. 2, 11. c. 10, 29. wie auch von einem Orte in der Wüſten, an der Grenze der Amalekiter, Gen. 25, 18. 1 Sam. 15, 7. allwo zuerſt einige Iſmaeliter gewohnet, welche daher Chaulotæi, Chablaſii und Chavelæi genennet worden, und der Nabathäer und Hagarener Nachbaren geweſen ſind. x)

Weiter gegen Mitternacht hat Seba, der erſte Sohn Chus, mit ſeiner Nachkommenſchaft gewohnet, Gen. 10, 7. Eſ. 43, 3. c. 45, 14.

§. 7. Nahor der Bruder Abrahams hatte 12. Söhne, Gen. 11, 26. 29. c. 22, 12 - 24. welche ſich gröſten theils in Syrien, Meſopotamien und Chaldäa ausgebreitet haben. Zu dem wüſten Arabien gehören

1) Die Nachkommen von Uz, des Nahors älteſtem Sohn, Gen. 22, 21. welche ſich in der Landſchaft Auſitis, zunächſt an Syrien und dem Euphrat, niedergelaſſen, ſo daher das Land Uz genennet worden, Jer. 25, 20. darin Hiob Regent geweſen, und die wahre Religion bekannt hat, Job. 1, 1. 15. 17. Aus Thren. 4, 21. erſcheinet, daß die Edomiter einen Zug dahin vorgenommen haben.

2) Die Nachkommen von Bus, des Uz Bruder, ſo unter den Arabiſchen Nationen zunächſt an dem Lande Uz gewohnet, Jer. 25, 23. 24. und iſt Elihu, der Freund Hiobs, aus dem Geſchlecht der Buziter geweſen, Job. 32, 2.

3) Die Nachkommen von Cheſed, ſo aus Ur in Meſopotamien, über den Euphrat gegangen, und Anfangs zunächſt an der Landſchaft Auſitis ihren Siz gehabt, Job. 1, 17. ſind nach-

x) ... ltring. Obſerv. S. L. 5. c. 15. p. 173.

nachgehends weiter fortgerücket in das Land Sinear, welches von ihnen das Land Chasdim oder Chaldäa ist benamet worden.

§. 8. Da Abraham mit der Ketura in seinem hohen Alter noch 6. Söhne, nemlich Simron, Jaksan, Medan, Midian, Jesbak und Suah gezeuget, welche ihre Geschlechter in Arabien fortgepflantzet, Gen. 25, 2. 6. 1 Chron. 1, 32. so stammen her

1) von Simron, das Volck Simri, zunächst an Chaldäa oder dem glückseligen Arabien, Jer. 25, 25.

2) Von des Jaksans erstem Sohn, dem SEBA oder SCHEBA, kommen her diejenigen Araber, welche dem Hiob seine Rinder und Eselinnen wegnahmen, Job. 1, 15. Von Jaksans anderm Sohn, dem DEDAN, sind die Dedanim entsprossen, Es. 21, 13. die sich wiederum in unterschiedliche Geschlechter der Assurim, Latusim und Leumim vertheilet hatten, Gen. 25, 3. 1 Chron. 1, 32.

3) Von Medan sind herkommen die Medaniter, welche der Kaufmannschaft nachgiengen, und in einer Caravana mit den Ismaeliten und Midianitern nach Egypten zogen, und den Joseph dem Potiphar verkauften, Gen. 37, 25. 28. 36. c. 39. 1.

4) Von Midian kommen her die Midianiter in Arabia Petræa, allwo auch derselben wird gedacht werden.

5) Von Suah stammet vermuthlich her Hiobs Freund, Bildad von Suah, oder der Suchiter genannt, Job. 2, 11. c. 8, 1. wie auch die Arabischen Völcker, Sauchæi und Saccæi, so neben den Agubenis, Agræis und Ausitis gewohnet haben.

§. 9. Die Nachkommen Abrahams von der Hagar, und dem Sohn Ismael, sind bald von der Mutter die Agræi, Hagarener oder Hagariten, 1 Chron. 6, 19. 20. Ps. 83, 7. Bar. 3, 23. bald von dem Sohn, die Ismaeliter genennet worden, und haben sich, in unterschiedlichen Geschlechtern, im gantzen wüsten Arabien, am weitesten ausgebreitet, von Chaldäa bis an Egypten, Gen. 25, 18. Ismael hatte zwölf

Söhne,

Söhne, von welchen 12. Fürsten oder Haupt-Familien entsprossen, v. 12. Die bekanntesten unter ihnen sind:

1) Von Nebajoth, die Nabathäer in Arabia Petræa, davon an seinem Ort.

2) Von Kedar, die Kedarener, oder Cedrei, so mit den angrenzenden Nabathäern verbunden werden, in schwartzen Zelten oder Hütten wohneten, an einem Ort, wo köstliche Weide und Vieh-Zucht war, Ps. 120, 5. Es. 21, 16. 17. c. 42, 11. c. 60, 7. Jer. 2, 10. c. 49, 28. Ezech. 27, 21. Cant. 1, 5.

3) Von Adbeel, die Adubæi.

4) Von Duma, die Dumæi.

5) Von Masa, die Masani.

6) Von Thema, das Land und die Stadt Thema, Es. 21, 14. Jer. 25, 23. daher Eliphas, Hiobs Freund, gebürtig gewesen, Job. 2, 11. c. 6, 19.

7) Von Jethur, die Ithuræi und Landschaft Ithuræa, an der Morgen-Seite von Batanæa, und gegen Norden an Trachonitis gelegen, Luc. 3, 1. 1 Chron. 6, 19.

8) Von Naphis, die Naphischai, 1 Chron. 6, 19.

9) Von Kedma, die Kadmei, 1 Chron. 6, 19. sonst Bne-Kedem genannt, Jer. 49, 28. Job. 1, 3. Jud. 6, 3. 33. Siehe von diesen 3. letztern oben im II. B. Cap. 15. §. 6. p. 270.

Chellon heisst eine Landschaft der Kinder Ismael, welche zunächst an Syrien oder Palmyrene gelegen, Judith 2, 13.

§. 10. Ueber itzt gemeldte Nationen, haben noch andere Völcker mehr in dem wüsten Arabien ihren Sitz gehabt, y) und werden in H. Schrift benennet:

1) Die Mehunim oder Ammunim, welche ihrem Ursprung nach unbekannt sind, und hinter oder über den Kindern Ammon gegen Morgen, etwa beständig in Höhlen oder Klüften gewohnet haben, Jud. 10, 11. 12. 2 Chron. 20, 1. 10. c. 26, 7. 1 Chron. 4, 41. daher sie auch den Namen zu haben schei-

y) Bey den weltlichen Scribenten werden noch genennet die Nomades, Agubeni, Cauchabeni, Marteni, u. a. m. vid. Cellar. Descript. Orb. antiq. p. 207.

scheinen, weil das Wort Mahon, davon Mehonim oder Mahonim kommt, eine unbewegliche und beständige Wohnung bedeutet, Ps. 76, 3.

2) Hazor, ein gewiß Volck, oder klein Königreich in der Nachbarschaft der Kedarener, so Nebucadnezar schlug, Jer. 49, 28.

§. 11. Es haben aber alle diese hier benannte Nationen des wüsten Arabiens, sich nach und nach dergestalt mit einander vermenget, daß man von ihren eigenen Namen schon vor langen Zeiten nichts mehr gewust hat, noch dieselben nach ihrer alten Abstammung unterscheiden können; daher sie zu dieser Zeit alle mit einander unter dem einzigen Namen der Araber begriffen werden. Diese machen heute zu Tage ein groß Volck aus, welches nicht nur in den Ländern Arabiens, sondern so gar ausserhalb denselben, in Palästina, Syrien, Armenien, Assyrien, Mesopotamien, Chaldäa, Egypten und der Küste von Africa zerstreuet lebet. Man zehlet derselben viererley Gattungen, z) davon die erste und edelste sind, die Bedevis oder Bedowinen, von dem Worte Bedouy, a) d. i. deserticola, Einwohner der Wüste, also genannt, weil sie nach Art der alten Araber sich beständig in der Wüsten aufhalten. Auf diese folgen die von mitteler Art sind, die Moedis, d. i. Vagabundi, die Herumstreifenden genannt, die keinen beständigen Aufenthalt haben, sondern bald hier, bald dort campiren, bald in der Wüsten, bald in den Städten sind, und von ihrem vielen Viehe, das sie aufziehen, Milch und Käse verkaufen. Die dritte Art heissen Fellah, und legen sich auf den Acker-Bau. Die vierte Art sind, die in den Städten wohnen, Hadhri genannt, welche für die unedelsten und geringsten gehalten werden. Andere machen nur 2. Gattungen Araber, oder unter-

z) Vid. Pet. della Valle P. II. des Voyag. Lettre 17. p. 22.

a) Badiat heist im Arabischen eine Wüste oder Einöde auf dem Felde, daraus der Name Badavi, Bedoui und Bedevi, ein Einwohner der Wüste formiret worden. Roq. Chap. 1. des Arabes p. 92.

unterscheiden sie in diejenigen, welche in der Wüsten und in den Städten wohnen. b) Alle zusammen aber, insonderheit die Bedouinischen Araber bilden sich auf ihren Adel und Geburt gar viel ein. Denn sie rühmen sich, daß sie in gerader Linie von Ismael herstammen; denn da dieser mit seinen Nachkommen eben die Wüsten zu bewohnen eingenommen, haben einige Stämme davon sich auf die Handlung und den Acker-Bau geleget, andere aber, deren eine grössere Anzahl war, die Wüsten eingenommen, und eine Lebens-Art geführet, welche sie am besten für ihren Stand und Herkunft sich zu schicken vermeynet haben, nemlich gar nicht arbeiten, noch das Feld bauen, und am wenigsten Handwercker abgeben, sondern reiten, das Vieh warten, und Strassen-Räubereyen ausüben. c) Ob nun zwar vorgedachter massen nicht nur die Nachkommen Abrahams von der Ketura, sondern auch des Nahor, und so gar des Chus, zu den Arabern gehören; so sind dennoch die Ismaeliten die vornehmsten und mächtigsten unter allen gewesen; daher auch dieser Name noch am längsten geblieben, und schon zu Josephi Zeiten, d) Ismael für den Stamm-Vater der Araber, sonderlich im wüsten Arabia gehalten worden ist. Daher stehet leicht zu erachten, daß die Verheissung Gottes, die dem Abraham Gen. 15, 5. c. 17, 4. 5. geschehen, daß er ein Vater vieler Völcker werden sollte, insonderheit daß sein Saame das gantze Land vom Wasser Egypti an, bis an das grosse Wasser Prath bewohnen sollte, Gen. 15, 18. nicht allein in den Nachkommen des Isaac, sondern auch und fast noch vielmehr in den Nachkommen des Ismaels, aufs herrlichste erfüllet worden.

b) Theven. Voyag. L. 2. c. 32. p. 544.
c) Roq. l. c. p. 93.
d) Joseph. Antiq. Jud. L. 1. c. 21. Im Alcoran wird seiner, als des Stifters der Arabischen Nation und ihres heiligsten Patriarchen, mit grosser Ehrerbietung hin und wieder gedacht. Surat. IV. VI. XIV. Auch ist bekannt, daß die Arabischen Könige, nach den zwölf Söhnen Ismael, als ihrer ersten Fürsten Namen, bis diese Zeit sich nennen. Euseb. Præp. Evang. L. 9. c. 39. p. 420.

den. Denn diese solchen Strich Landes noch diese Stunde inne haben, und ist bekannt, daß nicht nur der Muselmänner Lügen-Prophet Muhammed, sondern auch die vornehmsten Fürsten der Araber, nicht weniger die itzigen Könige der Perser, und die von Mauritanien, sammt vielen andern in Asia und Africa, von dem Ismael ihr Geschlecht herleiten.

§. 12. ARABIA DESERTA wird heute zu Tage in den Land-Charten BERIARA, und von den Arabischen Scribenten auch die Wüste Sham, e) d. i. Syriens, oder gegen Syrien, genennet, und begreift ein Stück des alten Chaldäa, was nemlich disseit des Euphrats liegt. Die bekanntesten Städte sind:

1) Tabuc, eine Festung an der Grentze des steinigten Arabiens, 40. Meilen von Damasco, in einer schönen Gegend, wo Wasser und Palm-Bäume sind.

2) Busseret oder Bostra, ist die alte Stadt Beestra in Batanæa, f) welche von der Edomitischen Haupt-Stadt Bozra wohl unterschieden werden muß.

3) Sumiscasac, eine alte ruinirte Stadt an den Syrischen Grentzen.

4) Rahabah oder Rahabat-Melec, am Euphrat unter Carchemis gelegen, wird für die alte Stadt Rehoboth, daher der Edomiter König Saul gebürtig gewesen, gehalten, Gen. 36, 37.

5) Anah, eine Handels-Stadt, so die Araber heute zu Tage für ihre vornehmste Stadt halten: Sie liegt in einer überaus fruchtbaren Gegend am Euphrat, halb in Mesopotamia und halb in Arabia Deserta: hat keine Brücke, sondern man fährt von einer Seite zu der andern auf Barquen oder Schiffen hinüber: Sie hat nur eine Gasse, so wohl diß-
als

e) Siehe Ismael Abulfeda description generale de l'Arabie bey M. Roque p. 286.

f) Siehe oben im II. B. c. 15. p. 267.

als jenseit des Stroms, die aber mehr als 5. Meilen lang ist. g)

6) Tangia, eine Stadt gegen den Chaldäischen Grentzen gelegen.

§. 13. Weil die Araber niemahls eine fremde Herrschaft gehabt, noch andere Völcker unter sich aufgenommen, vielweniger sich mit denselben vermenget haben; so sind sie daher in ihren Sitten und Gebräuchen, Sprache und Kleidung, noch eben diejenigen Leute, welche sie vor mehr als 3000. Jahren gewesen sind.

Denn 1) als ein wildes Volck begeben sie sich in keine Städte noch Dörfer zu wohnen, sondern welche zumal die edelsten unter ihnen seyn wollen, wie die die Bedouinen, schweifen in der Wüsten und auf dem Felde herum, gantz hungrig und nackt, eben als die Zigeuner, und schätzen sich dennoch bey ihrer elenden Lebens-Art höchst glückselig. h) Dieses haben sie also von den Zeiten Ismaels beybehalten, welches war ein wilder Mensch, dessen Hand wider jederman und jedermans Hand wider ihn war, und in der Wüsten wohnete, und ein guter Schütze wurde, Gen. 16, 12. c. 21, 10. wie auch also seine Nachkommen in ihren ausgebreiteten Geschlechtern, nur die wüsten Oerter zwischen Egypten und dem Euphrat zu ihren Wohnungen eingenommen haben, Gen. 25, 16. 18. daher sie auch nicht anders genennet worden sind, als die Araber in der Wüsten, Jer. 3, 2. die in den Winckeln oder den abgeschnittenen Orten der Wüsten wohnen, Jer. 9, 26. c. 25, 23. 24. c. 49, 32. i)

2) Alle Güter und aller Reichthum der Araber besteht in ihrem Viehe, dessen sie eine grosse Menge aufziehen, an Cameelen, Schafen, Ziegen, welche sie hie und da weiden

 lassen,

g) Siehe itiner. Petr. Vall. P. 2. p. 17. coll. D. Rauchwolf. in Feyrab: Reiseb. f. m. 305.

h) Vid. Theven. itiner. L. 2. c. 32. p. 544. sq.

i) Angedachte Schrift-Stellen deuten einige Ausleger auch auf die beschornen Winckel oder abgeschnittene Ecken des Haupts um die Schläfe, wie denn Herodot. L. 3. c. 2. von den Arabern berichtet, daß sie sich rund um den Kopf beschoren haben.

lassen, nachdem sie Gras und Wasser finden; und davon haben auch ihre Var-Eltern in den ältesten Zeiten sich genähret, wie zu sehen 2 Chron. 17, 11. 1 Chron. 6, 20. 21. Es. 60, 7. Jer. 49, 28. 29. 32. und so gar damit gehandelt auf die Märckte Tyrus, Ezech. 27, 21.

3) Weil aber die Araber in den sandigten Wüsten nicht alles, was zu ihres Lebens-Nahrung und Nothdurft gehöret, haben können: keine Gelegenheit das Feld zu bauen finden, und Arbeiten so gar für eine Schande halten; so ist fast kein Wunder, warum sie bey ihren Streifereyen sich so gar aufs Rauben und Stehlen legen. So machten es die alten, Jer. 3, 2. schon zu Hiobs Zeiten, Job. 1, 15. 17. und noch itzo ist ihre beste Kunst auf die Caravanen oder reisende Gesellschaften der Kaufleute zu lauren, und sie zu berauben. Dieses entschuldigen sie damit, weil ihr Stamm-Vater Ismael keinen Theil an der Verlassenschaft seines Vaters gehabt, ausser daß ihm das weite Feld zugefallen; so habe er ihnen die Freyheit gegeben, von allen Gütern was zu nehmen, wo sie was anträfen, und sich, so gut sie könnten, zu ernähren. k) Sie sind auch itzo viel geschickter, ihre Streifereyen und Räubereyen auszuüben, als in den alten Zeiten, nachdem die Pferde bey ihnen bekannt worden, welche sehr schön sind, zwar klein, aber sehr dauerhaft, daß sie nicht müde werden, und so geschwinde laufen, als ob sie flögen, daher sie denn ihre Beute mit leichter Mühe einholen, und auch so damit gar schnell davon eilen können.

4) Die Araber haben noch itzo keine andere Wohnungen, als ihre Gezelte oder Hütten, welche sie Häuser nennen, Es. 13, 20. 2 Chron. 14. 15. Jud. 8, 11. 1 Chron. 6, 10. Ps. 83, 7. Jer. 49, 29. 31. daher sie von den Griechen Scenitae sind genennet worden. Diese Gezelte sind gar schlecht, aber dick, starck und dauerhaft, der Sonnen-Hitze und dem Regen zu widerstehen: Sie sind gantz schwartz von Ziegen-Haar gewebt, welches der Bedouinen Weiber und Töchter spinnen und

k) Siehe de la Roque cap. 13. p. 186.

und auch weben müssen. l) Daher mag man verstehen, woher die Hütten Kedar, nicht nur schwartz heissen, sondern auch in der That schwartz sind, Ps. 120, 5. Cant. 1, 5. Wo etwa ein Bächlein oder Brunnen fleust, daherum etwa ein wenig Laub und Gras wachsen mag, allda schlagen die Araber ihre Gezelte auf, und liegen darunter mit ihren Weibern, Kindern und allem Haus-Geräth, wie auch mit ihrem Vieh, bis die Weide an demselben Ort aufgezehret ist, alsdenn packen sie ihre Weiber, Kinder, Haus-Geräth und Bagage auf die Cameele, und suchen einen andern Ort zur bequemen Weide für ihr Vieh.

5) War der Araber Stamm-Vater der Ismael, ein guter Bogen-Schütze, Gen. 21, 21, so sind es seine Nachkommen ebenfalls geworden, Es. 21, 17. und noch itzo sind, nebst den langen Lantzen, Bogen und Pfeil der Araber gemeineste Waffen, m) und sind damit sehr gewiß im Schiessen.

6) Die Araber heissen ein Volck das sicher wohnet, Jer. 49, 31. Denn wer mag sie mit einer Armee überziehen, oder ihnen beykommen in der Wüsten, da kein Wasser ist? und auch die Araber ihr Land fest und unzugänglich zu machen wissen, wenn sie die Brunnen und Quellen, so hie und da durch die Natur oder Fleiß der Menschen gemacht worden, verstopfen und sonst versteckt halten. Daher auch noch keine Nation, weder in den alten Zeiten die Assyrer, Perser, Griechen und Römer, noch heute zu Tage die Türcken, Perser u. a. m. sie unter das Joch bringen, noch bezwingen können. Sie leben daher unter ihren Gezelten gantz geruhig: haben aber auf allen Seiten ihre Spions, um zu erfahren, ob auch jemand was feindseliges wider sie vornehme, damit sie entweder zur Gegenwehr oder zur Flucht sich anschicken können. n)

Was die Araber sonst in ihren Sitten und Gewohnheiten

l) Roq. c. 12. p. 173. Della Valle l. c. p. 68.
m) Ibid. p. 8. Rauchwolf. l. c. f. m. 303.
n) Della Valle p. 7. & 9. Thev. l. c. p. 547.

mit andern morgenländischen Völckern gemein haben, davon siehe oben im I. B. Cap. 5.

§. 14. Die Araber zusammen haben niemals unter der Herrschaft eines Haupts gestanden, sondern nachdem sich die Nation in unzählige Familien und Geschlechter eingetheilet, davon der Aelteste oder Vornehmste das Haupt gewesen, haben die andern alle diesem, als ihrem Könige und Fürsten Gehorsam geleistet. Daher in Arabia jederzeit sehr viele kleine Könige und Fürsten gewesen sind, wie zu sehen aus 1 Reg. 10, 15. 2 Chron. 9, 14. Jer. 25, 24. coll. v. 23. von welchen etliche zwar ihren beständigen Sitz und Wohnung in einer Landschaft gehabt, wie die Könige vom Reich Arabien, conf. 1 Reg. 10, 1. andere aber, und zwar die meisten, haben sich mit ihren Familien in unterschiedliche Landschaften und Plätze zertheilet, und bald hier, bald dort im offenen Felde sich gelagert. Und diese Art der Regierung wird von ihnen noch bis diesen Tag beybehalten; denn die Araber haben keine Königreiche und Länder, worüber sie absolute Herren wären, sondern werden von besondern Fürsten regieret, welche sie Emirs nennen. o) Ihre Wüsten sind getheilet unter verschiedene Stämme, die Stämme theilen sich in Familien, welche denn wiederum verschiedene Plätze einnehmen. p) Ein jeder Stamm hat einen Emir, der auch Scheik el Kebir, oder der grosse Scheik genennet wird. * Diesem gehorchen alle andere Scheiks, welche gleichsam absonderliche Herren sind, und einen geringern Haufen Araber, die von ihrer Familie sind, commandiren. Es bedeutet sonst das Wort Scheik einen Aeltesten oder Alten, und geben sie diesen Titul auch den Weisen oder Gelehrten, und denen, welche ihres Adels oder Verstandes halben einige Autorität vor dem Volck haben, so jung sie auch sind; und also ist die Würde eines Scheiks erblich,

o) Vid. Roq. cap. 1. p. 94. sq.

p) Theven. l. c. p. 546.

*) Bey den Griechen und Lateinern hieß ein solcher Fürst Phylarchus, dem auch die reisenden Kaufleute den Zoll bezahlen müssen, Strab. Georg. L. 16. p. 515.

lich, und kommt vom Vater auf die Kinder: Stirbt ein Scheik von der Familie ohne Kinder, so versammlen sich die von derselben Familie sind, und erwehlen den Tugendhaftesten darzu, welcher sodenn von dem Emir confirmiret wird. Eben so hält sichs auch mit der Wahl eines Emirs oder Scheiks el Kebir, da sich der gantze Stamm versammlet. Solcher Arabischer Emirs und Scheicks ist nun eine grosse Menge, die nicht nur in dem wüsten und steinigten Arabien, sondern auch in Syrien, Armenien, Assyrien, Mesopotamien, Chaldäa, Palästina, Egypten und der Küste von Africa zerstreuet sind, und allenthalben herum streifen, rauben und plündern. Einige dieser Fürsten sind souverain, und führen den Titel eines Königs, wie insonderheit der Emir zwischen dem Berge Sinai und Mecca, der eine grössere Menge Araber commandirt in einem weitläuftigen Lande, folglich weit mächtiger ist, als die Emirs in Syrien und andern Ländern in Asia und Africa, welchem auch die Türcken selbst einen jährlichen Tribut geben, damit die Caravanen der Pilgrim von Mecca desto sicherer reisen mögen. q) Die übrigen sind allesamt Vasallen entweder von dem Türckischen Kayser, oder von dem Persischen Könige, welchen sie Schatzung erlegen müssen. Also besitzen einige Emiren gewisse Landschaften in Syrien und Palästina ewig und erblich, als der Bassa zu Gaza, der Emir von Naplous oder Samaria, der Emir von Caiphas am Berge Carmel. r) Mit denen Emirs oder Scheicks lassen sich die Patriarchen in ihren Zügen am besten vergleichen, die ebenfalls als Fürsten und Häupter ihrer zahlreichen Familien in grossem Ansehen stunden, conf. Gen. 23, 6.

§. 15. Die Sprache der Araber hat grosse Verwandschaft mit der Hebräischen, und ist beynahe die Wörter-reichste unter allen andern Sprachen in der Welt, s) und so gar die Haupt-Sprache, welche heute zu Tage von den meisten Menschen in Asia, Africa, der Europäischen Türckey, und auch in

q) Roq. l. c. r) Siehe oben im 2. B. Cap. 14. §. 5. p. 261.
s) vid. A. Pfeiff. introduct. in Orient. dissertat. 2. quæst. 8. p. 27.

in der Insul Maltha geredet wird. Daher die Erlernung derselben, denen, welche in die Morgen- und Mittags-länder reisen wollen, ungemeine Dienste thun muß, weil man vermittelst derselben allenthalben in gantz Asia und Africa fortkommen kan. Sie hat auch ihren Nutzen wie bey den Gelehrten überhaupt, wegen so vieler darinn abgefaßten Schriften, also insonderheit bey den Medicis, so wohl in Erklärung vieler medicinischen Kunst-Wörter, die Arabischen Ursprungs sind, z. E. Juleb, Sirub, Elixir, Roob, Alchool, Galanga, &c. als auch weil viel erfahrne und berühmte Meister in der Artzney-Kunst, unter dieser Nation sich befunden, sonderlich der Avicenna, dem so gar der nechste Rang nach dem Galeno gegeben wird, und von dem das Sprichwort entstanden: Ein guter Avicennist ist ein guter Practicus: Vornemlich hat die Arabische Sprache ihren grossen Nutzen in der Philologie und Theologie, weil gar viele hebräische Wörter aus derselben erläutert werden können, und der Muhammedaner Lehr-Sätze und Religion, in ihrem Alcoran, so Arabisch geschrieben ist, sonst weder verstanden noch widerleget werden kan. t)

§. 16. Gleichwie die Araber von Anfang her zu den weisesten Völckern in Orient gezählet worden sind, 1 Reg. 4, 30. also wird die Gelehrsamkeit und die Wissenschaften noch itzo unter ihnen hoch ästimiret, insonderheit sind viele derselben, welche sich mit vielem Fleiß auf die Historie, Poesie, Astronomie und Medicin appliciren.

§. 17. Daß die alten Araber die Patriarchalische Theologie nach ihren Grund-Sätzen, noch lange Zeit behalten, und sich in ihrem Glauben und Leben darnach gerichtet haben, ist aus den Exempeln des Jethro und Hiobs, auch seiner Freunde, welche Araber gewesen sind, deutlich abzunehmen. So war auch der Stamm-Vater Ismael in der wahren Religion wohl unterrichtet, und hat insonderheit den Bund der Beschneidung, so er von seinem Vater Abraham empfangen, ohne Zweifel auf seine Nachkommen fortgepflantzet;

t) ibid. quæst. 9. p. 29.

zet; wie denn die Beschneidung bey den Arabern jederzeit im Gebrauch gewesen und noch ist, indem ihr Lügen-Prophet dieselbe beybehalten hat. Es ist aber nach und nach alles verderbet worden, nachdem die Abgötterey, wie bey den andern Völckern, also auch bey den Arabern eingerissen; denn so haben diese die Sterne als Götter, und die Sonne als den höchsten Gott angebetet, insonderheit sind sie mit dem Irrthum der Zabier oder Sabäer angestecket worden, welche Secte fast die gantze Welt erfüllet hat. u) Diese wurden zum Unterscheid der Magier in Chaldäa und Persien, die Bilder-Anbeter genennet, weil sie denen Sternen verschiedene Bilder weiheten, und mancherley Beschwerungen gebrauchten, um dadurch die Gottheiten, denen sie solche Bilder aufrichteten, in selbige von denen Sternen herab zu bringen, deren Kraft und Influentz alsdenn ihrer Meynung nach darinnen wohnete. Dabey waren sie der Zauberey, Wahrsagerey und Zeichendeuterey, gleich den andern Morgenländischen Völckern gar sehr ergeben. Dennoch haben sich viele zu dem Jüdischen Glauben bekehret, welche unter den Juden-Genossen aus Arabia zu verstehen, Actor. 2, 11. auch ist kein Zweifel, daß von diesen wiederum viele, auf des Apostels Pauli Predigten, welche er 3. Jahr lang in Arabia gehalten, Gal. 1, 17. den Christlichen Glauben werden angenommen haben, wie denn in folgenden Zeiten, in dem wüsten und steinigten Arabien, viele Christliche Bischoffthümer und Kirchspiele gewesen. w) Nachdem aber der verfluchte Muhammed im siebenden Sæculo, eine neue Religion, aus der Christlichen, Jüdischen und Heydnischen, in Arabien zusammen schmiedete, sind die Araber derselben mit Hauffen zugefallen, und sind noch bis diese Stunde eifrige Anhänger derselben.

§. 18. Was nun weiter die Arabische Historie betrifft, so ist vorhin schon erwehnet, daß die ersten Einwohner dieses Landes, von Chus, dem Sohne Chams herstammen, welche

u) Conf. Budd. H. E. v. t. T. I. p. 245. 417. 471. it. Humphr. Prideaux A. und N. T. P. I. p. 224. 227.
w) Conf. Reland. Palæst. L. 1. c. 34. p. 205. sq.

Krieg überzogen und ihr Land oft verwüstet haben, wie aus Josephi Geschicht-Büchern zu ersehen. Daher sie ein rechtes Vorbild aller Feinde der Christlichen Kirche sind, insonderheit aber des Antichristischen Haufens, der die wahre Kirche verfolget, conf. Ps. 83, 6. sq. Ps. 120, 5. Jer. 2, 10. Wie aber über jene Gottes Strafen und Gerichte, wie ihnen angedrohet worden, Es. 21, 13. 16. 17. Jer. 9, 26. c. 25, 23. 24. c. 49, 28. sq. gnug ergangen sind; also werden auch diese, derselben sonderlich zur letzten Zeit nicht entgehen, wie in der Offenbarung Johannis verkündiget worden. Hieher gehöret noch, wenn Apoc. 16, 12. gesaget wird, daß nach der Zerstörung des Antichrists und Vertrocknung des Euphrats, d. i. Hinwegräumung aller Hinderniß, das geistliche Babel oder die falsche Christenheit, (welche mit ihrer hurischen Pracht und Wollust den heydnischen Völckern grossen Anstoß gegeben und sie aufgehalten hat, zur Christlichen Religion sich zu wenden) zu überwinden, den Königen von Morgen selbst, wozu auch die Araber, als Nachkommen Abrahams, (Gen. 25, 6.) mit gezehlet werden, der Weg bereitet werden soll, zur Gemeinschaft Israelis zu gelangen, mit ihnen ein Opfer des Herrn zu werden, und also zu Christo sich zu bekehren, nach der Verheissung Es. 60, 1-7. Ps. 72, 10.

****

Das 4. Capitel.

Von Mesopotamien.

§. 1.

Mesopotamia ist eine Landschaft zwischen den beyden grossen Flüssen, Euphrat und Tigris, und wird durch diesen von Assyrien gegen Morgen, durch jenen von Syrien und dem wüsten Arabien gegen Abend abgesondert; gegen Mitternacht liegt es an Armenien, und gegen Mittag an Chaldäa oder Babylonien. Ist heute zu Tag ein Theil der

[redacted]

der Türckischen Provintz Diarbeck, und wird von den Arabern und allen Arabischen Scribenten Al-Gizira, d. i. das Eyland oder Insul genennet, weil es von gedachten beyden Flüssen, gleich einer Insul umflossen ist. e) Seine gröste Breite, an den Bergen gegen Norden, nemlich von der Stadt Thapsacus, bis an die Ueberfahrt des Tigris, erstreckt sich auf 2400. Stadia, d. i. 75. teutsche Meilen, und die Länge von Norden bis nach Süden, 6400. Stadia, d. i. 200. Meilen, nach dem Strab. l. 16. liegt also zwischen dem 59. und 63. Grad der Länge, und zwischen dem 33. und 38. Grad, nordlicher Breite. Siehe Tab. VIII.

§. 2. In der hebräischen Bibel heist diß Land Aram Naharajim, oder Syria interamnis, d. i. das Syrien zwischen den 2. grossen Strömen, welches der Griechische Name Mesopotamia ebenfalls bedeutet, Gen. 24, 10. c. 25, 20. Num. 23, 7. Jud. 3, 8. 1 Chron. 20, 6. Ps. 60, 2. Act. 7, 2. Dieser Name kommt her von Aram, dem Sohn Sems, welcher der allgemeine Stamm-Vater der Einwohner in Syrien, Mesopotamien und Armenien gewesen, Gen. 10, 23. insonderheit scheinet von dessen Sohn Maß, der Berg Masius und Fluß Masca in Mesopotamien, den Namen behalten zu haben, l. c. 1 Chron. 1, 17. Weil auch die Familie des Nahor, Abrahams Bruders, sich in Mesopotamien sehr ausgebreitet, Gen. 22, 20. sq. so werden Bethuel und Laban daher auch Aramiten oder Syrer genennet, Gen. 28, 5. c. 25, 20. c. 31, 20. 24. Es wird auch gedacht der Syrer jenseit des Wassers, d. i. des Euphrats in Mesopotamien, 2 Sam. 10, 16.

§. 3. Mesopotamien ist ein gut und fruchtbar Land, meist eben, besonders in der Gegend gegen Norden, und um Haran, welche Paddan-Aram, Gen. 25, 20. c. 28, 2. 5. 6. 7. c. 33, 18. oder Sede-Aram, Hos. 12, 13. das ist, das bebauete und ebene Land, oder das fruchtbare Acker-Feld in Mesopotamien genennet wird, wie denn noch itzo daherum viel schöne fruchtbare und wohlbebauete Gegenden von Korn, Wein, aller-

e) Dapp. l. c. p. 2.

allerley Baum-Früchten, sonderlich aber Feigen-und Granaten-Bäume angetroffen werden, und die Einwohner erhalten sich meistentheils von liegenden Gütern, als dem Acker-bau und Baum-Früchten; f) viele treiben auch starcken Handel, sonderlich mit schönen gefärbten Teppichen, die im Lande gemachet und so denn weiter verführet werden, g) wie schon vor Alters im Brauch gewesen, Ezech. 27, 23. 24. Die Mittags-Gegend, vom Fluß Chabora bis an Babylonien, soll meist wüst und unfruchtbar seyn; jedoch giebts fast überall Gras-reiche Weiden für das Vieh, daher die Araber mit ihren Horden, das Land heute zu Tage, den Sommer und Winter durchstreifen, um so vielmehr, als sie fast beständig einerley temperirte Witterung, reine und gesunde Luft allda zu geniessen haben, h) wiewohl sie dabey dennoch des Tages von der Hitze und des Nachts vom Frost ihre Beschwerde haben müssen, conf. Gen. 31, 40.

§. 4. Die Landschaft Mesopotamien ist nicht sehr wasserreich, sonderlich trifft man in dessen mittlern Theile gar keine Quellen oder ander Wasser an. Die bekanntesten Flüsse aber sind

1) Der Euphrates oder Phrat, der in dem grossen Armenien entspringt, und neben der Syrischen Grentze hinfleußt; hat den Namen vom Wachsthum und von der Fruchtbarkeit, weil er bey seiner Ergiessung, die Felder in Mesopotamien aus der maßen fruchtbar macht, wie der Nilus in Egypten: i) wird hin und wieder in der hebräischen Bibel nur schlechthin Nahar, d. i. der Wasser-Fluß oder Strom genennet, als Gen. 31, 21. c. 36, 37. Exod. 23, 31. Num. 22, 5. Deut. 11, 24. Jos. 24, 2. 2 Sam. 10, 16. 1 Reg. 4, 21. 24. c. 14, 15. 1 Chron. 20, 16. 2 Chron. 9, 26. Esr. 4, 10. c. 5, 3. 6. c. 6, 8. 13. Neh.

f) Rauchwolf. l. c. f. m. 316. Von der Dudaim, einem besondern Gewächs des Landes Mesopotamien, siehe meinen Bibl. Physic. p. 353.
g) Rauchwolf. l. c. f. 315.
h) conf. Dapp. Syria p. 212.
i) Dapp. Mesopot. p. 52.

Neh. 2, 7. 9. c. 3, 7. Jer. 2, 18. Mich. 7, 12. Sach. 9, 10. und Ps. 89, 26. wird er durch viele Flüsse oder Wasser angedeutet, weil er in viele Arme zertheilet ist, daß auch die Schiffleute schwerlich wissen mögen, wo hindurch sie am besten setzen sollen; k) er heist auch der grosse Fluß, Gen. 15, 18. Deut. 1, 7. Jos. 1, 4. Apoc. 9, 14. c. 16, 12. wie auch der See oder das Meer, Jer. 51, 36. Es. 21, 1. denn er sehr breit und tief ist, daß nicht leicht Brücken darüber zu machen: Sein Wasser ist stets trüb und daher nicht gut zu trincken, es sey denn, daß das Wasser in irdenen Krügen zuvor ein paar Stunden gestanden, bis sich der Sand und die Unreinigkeit darinnen gesetzet, welche zu Zeiten eines Fingers dick, am Boden liegend gefunden wird. l) Das Wasser des Euphrats trincken, heist in H. Schrift, bey denen Völckern, die am Euphrat wohnen, Hülfe suchen, Jer. 2, 18. Der Prophet Jeremia muste auf Gottes Befehl einen Gürtel in einer Stein-Ritze am Euphrat verstecken, zur Anzeige, daß die Jüden über diesen Strom in die Babylonische Gefängniß geführet werden sollten, Jer. 13, 4. auch muste Seraja die Weissagung wider Babel in den Euphrat werfen, den endlichen Untergang damit vorzubilden, c. 51, 63. Ein mehrers vom Euphrat, wird in folgendem Capitel vorkommen.

2) Der Chebar, beym Strabone und Ptolomæo Chaboras, und beym Ammiano Marcell. Aborras genannt, heist im Hebr. mächtig, starck, wegen der Gewalt seines Wassers, entspringt an dem Berge Masio und fliest bey Carchemis in den Euphrat. Der Prophet Ezechiel hat allhier verschiedene Gesichte gehabt, Ezech. 1, 1. 3. c. 3, 15. c. 43, 3.

3) Der Masca, sonst Saccoras, oder beym Ezech. 3, 15. im Hebr. Hæscherus genannt, der auch am Berge Masio entspringt, und in den Euphrat fliest.

4) Der Bach Mamre ist sonst nicht bekannt, Judith 2, 14.

5) Der Tigris, der auch aus Armenien herkommt, nicht

 weit

k) Rauchwolf. l. c. p. 297.
l) Rauchwolf. l. c.

weit von der Quelle des Euphrats, und durch den See Arethusen, wie Plinius schreibt, so geschwind fliest als ein Pfeil, daß er auch sein Wasser unvermischt behält; wie denn Tigris in Medischer oder Persischer Sprache einen Pfeil bedeuten soll. Vielleicht ist das Wort zusammengesetzt von Tir-Gir, davon das erste bey den heutigen Persianern einen Pfeil, das andere bey den Chaldäern einen Wurf-Spieß bedeutet. Oder er hat den Namen von Gether, einem Sohn Aram, Gen. 10, 23. dessen Nachkommen am Fluß Tigris gewohnet, also, daß durch Versetzung der Buchstaben daraus Teger oder Tigris geworden. Im Hebr. heist er Chiddekel, Hiddekel, so für ein gedoppeltes Wort gehalten wird, welches aus Kel und Hidde bestehet, davon das erste etwas scharfes, und das ander etwas leichtes und schnelles bedeutet, gleichsam ein Pfeil von einem Bogen, Josephus A. J. Lib. 1. c. 2. sagt, Diglath im Arab. und Chald. sey so viel gesagt, als eng und schnell. Hillerus übersetzt das Wort Chiddekel Verzehrung der Dürre, weil er die benachbarten Felder zu gewisser Zeit überschwemmet, nach Sir. 24, 35. und damit der strengen Dürre und Ausbrennung derselben wehret. Er ist einer von den Strömen des Paradieses, Gen. 2, 14. Der Prophet Daniel hat an demselben sein Gesicht gehabt, Dan. 10, 4. Der junge Tobias aber wäre daselbst von einem grossen Fisch beynahe erhaschet worden, Tob. 6, 1. 2. Siehe folgendes Capitel.

§. 5. Die besonderen Provinzen und Landschaften in Mesopotamien, waren

1) Osröene, zu äusserst gegen Mitternacht am Berge Tauro und nahe am Euphrat gelegen.

2) Anthemusia, so der Provinz Osröene gegen Morgen gelegen an den Armenischen Gebirgen.

3) Thel-Abib, d. i. Aehren-Haufen, ist die fruchtbare Gegend vom Berge Masio an, zwischen den 2. Flüssen Chaboras und Saccoras, da viele der gefangenen Juden gewohnet haben, wie Ezech. 3, 15. stehet: **Ich kam zu den Gefangenen**

genen gen Thel-Abib, die am Wasser Chebar wohneten, und am Fluß Häscher, d. i. Saccoras.

4) Eden, d. i. Wollust, eine Landschaft an der Grentze von Arabia und Chaldäa, 2 Reg. 19, 12. Es. 37, 12. Ezech. 27, 23. und vor Zeiten eine lustige Gegend, darinnen das Paradies gestanden, Gen. 2, 8. daher auch ein vor andern lustiger und fruchtbarer Ort, ein Garten Eden genennet wird, Es. 51, 3. Ezech. 28, 13. c. 36, 35. Joel 2, 3. itzo aber ist dieselbe Gegend gantz dürre und wüste.

§. 6. Die vornehmsten Städte in Mesopotamia hiessen

1) Edessa, die Haupt-Stadt in der Provintz Osröene; darinn zu Zeiten Christi der Abgarus König gewesen, vor welchem der Apostel Judas Thaddæus geprediget und ihn bekehret hat; soll das heutige Orfa oder Ourfa seyn, so eine ziemlich lustige, auch grosse und feste Stadt ist, da eine grosse Niederlage der Waaren ist, die aus Syrien weiter in Persien und Indien, durch die Caravanen verführet werden. m)

2) Apamea, der Syrischen Stadt Zeugma gegen über am Euphrat gelegen.

3) Batnæ, ein lustiger Ort zwischen dem Euphrat und Edessa gelegen.

4) Bir, ist itzo der Ort der Ueberfahrt über den Euphrat, wenn man aus Syrien in Mesopotamien reiset, ist eine kleine Stadt, an einem abhangenden Hügel, in Form eines Amphitheatri gebauet. Das Schloß aber, so auf einem hohen Felsen liegt, ist fest, und mag nicht so leicht erstiegen werden. n)

5) Anthemus, die Haupt-Stadt in Anthemusia.

6) Haran, d. i. ausgedörret, ausgebrannt, wie auch Hara, d. i. bergicht, und beym Ptolomæo Charra, wie beym Plinio Charræ genannt, am Fluß Chabora, fast die älteste Stadt in Mesopotamien, Ezech. 27, 23. 1 Chron. 6, 26. 2 Reg. 19, 12. Act. 7, 2. Allhier hat Abraham mit seinem Vater

m) Rauchwolf l. c. f. 315.
n) id. f. 297. P. Luc. Reis. in Armenien, Persien rc. p. 76. Dapp. Mesopot. p. 17.

Tharah, nach dem Ausgange aus Ur eine Zeitlang gewohnet, Gen. 11, 31. und Abrahams Bruder, der Nahor, hat nachmals gar seine Familie darinn ausgebreitet, wie aus der Historie seines Enckels Laban zu sehen ist, Gen. 27, 43. daher sie auch vermuthlich die Stadt Nahor genennet wird, Gen. 24, 10. allwo auch Jacob, 20. Jahr bey dem Laban gedienet hat, c. 28, 2. c. 29, 4. sq. c. 31, 41. dahin sind auch einige von den gefangenen Israeliten versetzet worden, 1 Chron. 6, 26. der Römische General Crassus hat allhier von den Parthern eine greuliche Niederlage erlitten, und seinen Geitz und Kirchen-Raub am Tempel zu Jerusalem begangen, mit seinem Leben büssen müssen. Die Stadt scheinet itzo zerstöret zu seyn.

7) Canne, d. i. Versammlung oder Gesellschaft, eine Stadt, so nebst Haran mit der Stadt Tyrus starcke Handlung getrieben, Ezech. 27, 23. welche man meynet diejenige gewesen zu seyn, die auch Calno oder Calne geheissen, Es. 10, 9. Amos 6, 2. und nachgehends Callinicon genennet worden, wie Bochartus will.

8) Maguda, am Euphrat, der Syrischen Stadt Thapsacus gegen über gelegen.

9) Racka oder Rachas, am Euphrat und den Grentzen des wüsten Arabiens, zwischen 2. Höhen gelegen. o)

10) Carchemis, d. i. hinter Wall, Bollwerck, verhüllt, sonst Circesium, und heute zu Tage Al-Chabur genannt, ein Schloß und Festung in dem Winckel, wo der Fluß Chaboras in den Euphrat fällt, Es. 10, 9. welche Pharao Necho, der König in Egypten, einnehmen wollte, Jerem. 46, 2. 2 Chron. 35, 20.

11) Pethor, am Euphrat, war die Heymath des Wahrsagers Bileam, Num. 22, 5. c. 23, 7. Deut. 23, 4.

12) Rezeph oder Rescipha, eine feste Stadt am Euphrat, wo der Fluß Saccoras hinein fällt, so die Könige von Assyrien gewonnen, 2 Reg. 19, 11. Es. 37, 12.

13) Thal-

o) Rauchwolf. l. c. f. 301.

13) Thel-Asar, d. i. des Asars Zeughaus, eine Festung am Euphrat gelegen, so die Könige von Assyrien erobert, 2 Reg. 19, 11. Es. 37, 12.

14) Zaragardia, am Euphrat, wo der steinerne Richter-Stuhl des Kaysers Trajani gewesen.

15) Naarda, wo sich der Euphrat in 2. Arme zertheilet, davon der eine zur Rechten gegen Mittag nach Babel fliest, der ander aber zur Lincken gegen Morgen in den Tigris fällt.

16) Sepharad oder Sipphara, bey dem Ptolomæo und bey dem Strabone Borsippa genannt, liegt nicht weit von der Theilung des Euphrats, dahin viele Juden gefangen geführet wurden, Obad. v. 20. soll sonst auch die Stadt Sepharvaim seyn, deren gedacht wird 2 Reg. 18, 34. c. 19, 13. Esa. 36, 19. c. 37, 13. die Völcker, so vom Könige von Assyrien von dieser Stadt, nach Samarien gebracht wurden, beteten an die Götzen Adramelech und Anamelech, 2 Reg. 17, 24. 31.

17) Singara, eine Stadt, nicht weit vom Fluß Tigris, daher einige den Namen des Landes Sinear herleiten wollen, Gen. 10, 10. Dan. 1, 2.

18) Nisibis, heutiges Tages Nesbin genannt, liegt mitten im Lande, 5. Tage-Reisen von der Stadt Mosul, an einem grossen und hohen Berge, der ein Theil des Gebirges Tauri ist, und weiter nach Norden Niphates, bey Nisibis aber nach dem Strabo, Masius genennet worden. Zwischen Nesbin und Mosul ist das Land überall wüst und unbewohnt, und findet man da sonst nirgend kein Wasser, als nur an zwey Orten, das doch nicht gar gut ist. p)

19) Amida, itzo Caramit oder auch Diarbekir genannt, am West-Ufer des Tigris, 70000. Schritt von der Stadt Samosata und 28000. Schritt von Nisibis gelegen, ist wohl fortificirt, und die Haupt-Stadt der Türckischen Landschaft Diarbeck, ist ziemlich volckreich, und treibt mit rothen Corduan und schönsten Saffian grossen Handel. Der Tigris

 fliesset

p) Dapp. Mesopot. p. 9. 10.

fliesset an diesem Ort einwerts, und macht einen halben Mond; auch fliesset der Fluß Nympheus nahe vorbey. q)

20) **Masafarekin**, vor Zeiten Martyropolis genannt, weil viel Christen um des Glaubens willen darinn getödtet worden, liegt an der Grentze Mesopotamiens und Armeniens, nahe bey dem Fluß Nympheus, der hier entspringt, und so denn sich in den Tiger-Fluß ergiesset. r)

21) Hieher gehöret auch die uralte Stadt UR, d. i. Feuer, die nicht in Babylonien, sondern in dem mitternächtigen Theil Mesopotamiens, zwischen der Stadt Nisibis und dem Fluß Tigris gelegen, wie denn Ammianus Marcellinus L. 25. c. 8. ausdrücklich eines Schlosses, mit Namen Ur gedencket, welches 100. Lapides oder 25. teutsche Meilen, bey 6. Tage-Reisen von der Grentze Armeniens oder der Provintz Gorduene entfernet gelegen, welches mit der Erzehlung des Stephani genau zutrifft, Act. 7, 2. coll. Jos. 24, 2. Allhier hat Abraham mit seinem Vater zuerst gewohnet, ehe er auf Gottes Befehl von dannen auszog, und sich eine Weile in Haran aufhielte, Gen. 11, 28. 31. c. 15, 7. Neh. 9, 7. Sie heist aber **Ur in Chaldäa**, im Hebr. das **Ur der** Casdim, d. i. der Nachkommen Chesed, des Sohnes Nahor, Gen. 22, 22. welche sich diese Stadt nachmals zugeeignet, und nach ihrem Namen genennet, also, daß ihrer nur zum voraus per prolepsin historicam, mit diesem nachmals bekanntesten Namen gedacht wird. s)

22) Hena und Iwa sollen auch Städte in Mesopotamien seyn, 2 Reg. 18, 34. Andere aber verdollmetschen solche Namen füglicher als appellativa: **Wo sind die Götter der Stadt Hamath und Arpad? Wo sind die Götter** Sepharvaim? Antwort: Henah und Iwah, d. i. Er (der König zu Assur) hat sie verjaget und umgekehret. t)

§. 7.

q) ibid. p. 19. coll. P. Luc. l. c. p. 72.
r) Dapp. l. c. p. 8.
s) vid. Budd. H. E. v. t. T. I. p. 257. Bochart. Phaleg. L. 2. c. 10.
t) vid. D. Mich. Bibl. hebr. ad l. c.

§. 7. Die Sprache, welche in den ältesten Zeiten, in Mesopotamien üblich gewesen, war die Aramäische oder Syrische, welche mit der Chaldäischen fast einerley ist, wie davon unten im Capitel von Syrien, ein mehrers wird angemercket werden. Heutiges Tages aber sind die Türckische und Arabische Sprache die vornehmsten in diesem Lande.

§. 8. Gleichwie vor der Sündfluth die Kinder Gottes, von der Familie des Seth, welche die wahre Kirche ausgemachet, ihren Sitz ohne Zweifel in Mesopotamien und denen nicht zu ferne von Eden gelegenen Landschaften gehabt haben, conf. Gen. 4, 16. Also haben auch nach der Sündfluth die Nachkommen Sems sich allhier eine Weile aufgehalten, und die wahre Religion fortgepflantzet, bis nach und nach die Abgötterey alles verderbet, als welche schon zu des Patriarchen Tharah und Abrahams Zeiten sehr allhier überhand genommen, Jos. 24, 2. um deswillen Abraham den Befehl von Gott erhielte, von solchem abgöttischen Lande auszugehen, v. 3. Gen. 12, 1. Wie auch die Abgötterey in den folgenden Zeiten in diesem Lande immer weiter eingerissen, davon sind nicht nur des Labans Haus-Götzen ein klarer Beweis, Gen. 31, 19. 30. sondern es hatte auch fast eine jegliche Stadt oder Landschaft ihren besondern Abgott, wie z. E. der Götter zu Thelassar, 1 Reg. 19, 12. der Götter derer zu Sepharvaim c. 18, 34. gedacht wird, welche letzteren insonderheit Adramelech und Anamelech genennet werden, und wie der Moloch mit Verbrennen der Kinder verehret worden sind, c. 17, 31. Anderer Götter der Aramäer zu geschweigen, Jud. 10, 6. Zur Zeit der Apostel wohneten viele Jüden und Jüden-Genossen in Mesopotamien, Act. 2, 9. von welchen, wie auch von den heydnischen Einwohnern selbst, viele die Christliche Religion angenommen, nachdem nemlich der Apostel Judas Thaddæus allhier das Evangelium geprediget, und der König zu Edessa, Abgarus, bekehret haben soll. u) Was auch die Christen für Verfolgungen von den Parthern, Persern, Saracenen, Tartarn und Türcken allhier erdulden müs-

 sen,

u) Niceph. L. 2. c. 40. 44. Euseb. L. 1. c. ult. L. 2. c. 1.

fliesset an diesem Ort einwerts, und macht einen halben Mond; auch fliesset der Fluß Nympheus nahe vorbey. q)

20) Masafarekin, vor Zeiten Martyropolis genannt, weil viel Christen um des Glaubens willen darinn getödtet worden, liegt an der Grenße Mesopotamiens und Armeniens, nahe bey dem Fluß Nympheus, der hier entspringt, und so denn sich in den Tiger-Fluß ergiesset. r)

21) Hieher gehöret auch die uralte Stadt UR, d. i. Feuer, die nicht in Babylonien, sondern in dem mitternächtigen Theil Mesopotamiens, zwischen der Stadt Nisibis und dem Fluß Tigris gelegen, wie denn Ammianus Marcellinus L. 25. c. 8. ausdrücklich eines Schlosses, mit Namen Ur gedencket, welches 100. Lapides oder 25. teutsche Meilen, bey 6. Tage-Reisen von der Grenße Armeniens oder der Provinß Gorduene entfernet gelegen, welches mit der Erzehlung des Stephani genau zutrifft, Act. 7, 2. coll. Jos. 24, 2. Allhier hat Abraham mit seinem Vater zuerst gewohnet, ehe er auf Gottes Befehl von dannen auszog, und sich eine Weile in Haran aufhielte, Gen. 11, 28. 31. c. 15, 7. Neh. 9, 7. Sie heist aber Ur in Chaldäa, im Hebr. das Ur der Casdim, d. i. der Nachkommen Chesed, des Sohnes Nahor, Gen. 22, 22. welche sich diese Stadt nachmals zugeeignet, und nach ihrem Namen genennet, also, daß ihrer nur zum voraus per prolepsin historicam, mit diesem nachmals bekanntesten Namen gedacht wird. s)

22) Hena und Iwa sollen auch Städte in Mesopotamien seyn, 2 Reg. 18, 34. Andere aber verdollmetschen solche Namen füglicher als appellativa: Wo sind die Götter der Stadt Hamath und Arpad? Wo sind die Götter Sepharvaim? Antwort: Henah und Iwah, d. i. Er (der König zu Assur) hat sie verjaget und umgekehret. t)

§. 7.

q) ibid. p. 19. coll. P. Luc. l. c. p. 72.
r) Dapp. l. c. p. 8.
s) vid. Budd. H. E. v. t. T. I. p. 257. Bochart. Phaleg. L. 1. c. 10.
t) vid. D. Mich. Bibl. hebr. ad l. c.

§. 7. Die Sprache, welche in den ältesten Zeiten, in Mesopotamien üblich gewesen, war die Aramäische oder Syrische, welche mit der Chaldäischen fast einerley ist, wie davon unten im Capitel von Syrien, ein mehrers wird angemercket werden. Heutiges Tages aber sind die Türckische und Arabische Sprache die vornehmsten in diesem Lande.

§. 8. Gleichwie vor der Sündfluth die Kinder Gottes, von der Familie des Seth, welche die wahre Kirche ausgemachet, ihren Sitz ohne Zweifel in Mesopotamien und denen nicht zu ferne von Eden gelegenen Landschaften gehabt haben, conf. Gen. 4,16. Also haben auch nach der Sündfluth die Nachkommen Sems sich allhier eine Weile aufgehalten, und die wahre Religion fortgepflantzet, bis nach und nach die Abgötterey alles verderbet, als welche schon zu des Patriarchen Tharah und Abrahams Zeiten sehr allhier überhand genommen, Jos. 24, 2. um deswillen Abraham den Befehl von Gott erhielte, von solchem abgöttischen Lande auszugehen, v. 3. Gen. 12, 1. Wie auch die Abgötterey in den folgenden Zeiten in diesem Lande immer weiter eingerissen, davon sind nicht nur des Labans Haus-Götzen ein klarer Beweis, Gen. 31,19.30. sondern es hatte auch fast eine jegliche Stadt oder Landschaft ihren besondern Abgott, wie z. E. der Götter zu Thelassar, 1 Reg. 19,12. der Götter derer zu Sepharvaim c. 18,34. gedacht wird, welche letzteren insonderheit Adramelech und Anamelech genennet werden, und wie der Moloch mit Verbrennen der Kinder verehret worden sind, c. 17,31. Anderer Götter der Aramäer zu geschweigen, Jud. 10, 6. Zur Zeit der Apostel wohneten viele Jüden und Jüden-Genossen in Mesopotamien, Act. 2, 9. von welchen, wie auch von den heydnischen Einwohnern selbst, viele die Christliche Religion angenommen, nachdem nemlich der Apostel Judas Thaddæus allhier das Evangelium geprediget, und den König zu Edessa, Abgarus, bekehret haben soll. u) Was auch die Christen für Verfolgungen von den Parthern, Persern, Saracenen, Tartarn und Türcken allhier erdulden müssen,

u) Niceph. L. 2. c. 40. 44. Euseb. L. 1. c. ult. L. 2. c. 1.

sen, ist aus der Kirchen-Historie bekannt. Itzo ist die Haupt-Religion im Lande die Türckische oder Muhammedanische, doch giebt es auch viele Nestorianische und Armenianische Christen darinnen.

§. 9. Mesopotamien hat anfangs verschiedene Republiquen und viele kleine Könige gehabt, von welchen die Könige oder Regenten zu Haran, zu Rezeph, zu Canne, zu Thelassar, in Eden, und zu Sepharvaim die vornehmsten gewesen sind, 2 Reg. 19,12.13. Es. 37,12.13. Ezech. 27,23. Insonderheit ist über diese der Cusan-Risathaim der mächtigste geworden, und hat die Kinder Israel, zur Zeit des Richters Athniel, 8. Jahr lang sehr gedrucket, Jud. 3,8. So haben auch die Mesopotamier zu Zeiten Davids, wider diesen, mit den Ammonitern und Syrern sich vereiniget, sind aber von David geschlagen worden, 2 Sam. 10,16. sq. 1 Chron. 20,6. 16. sq. Ps. 60, 2. Es sind aber nachgehends die Könige in Mesopotamien alle von den Assyrischen und Babylonischen Königen bezwungen worden, 2 Reg. 19,12.13. und so weiter das gantze Land unter die Herrschaft der Perser, der Griechen oder Syrischen Könige, der Parther, der Griechischen Kayser und endlich der Türcken gerathen.

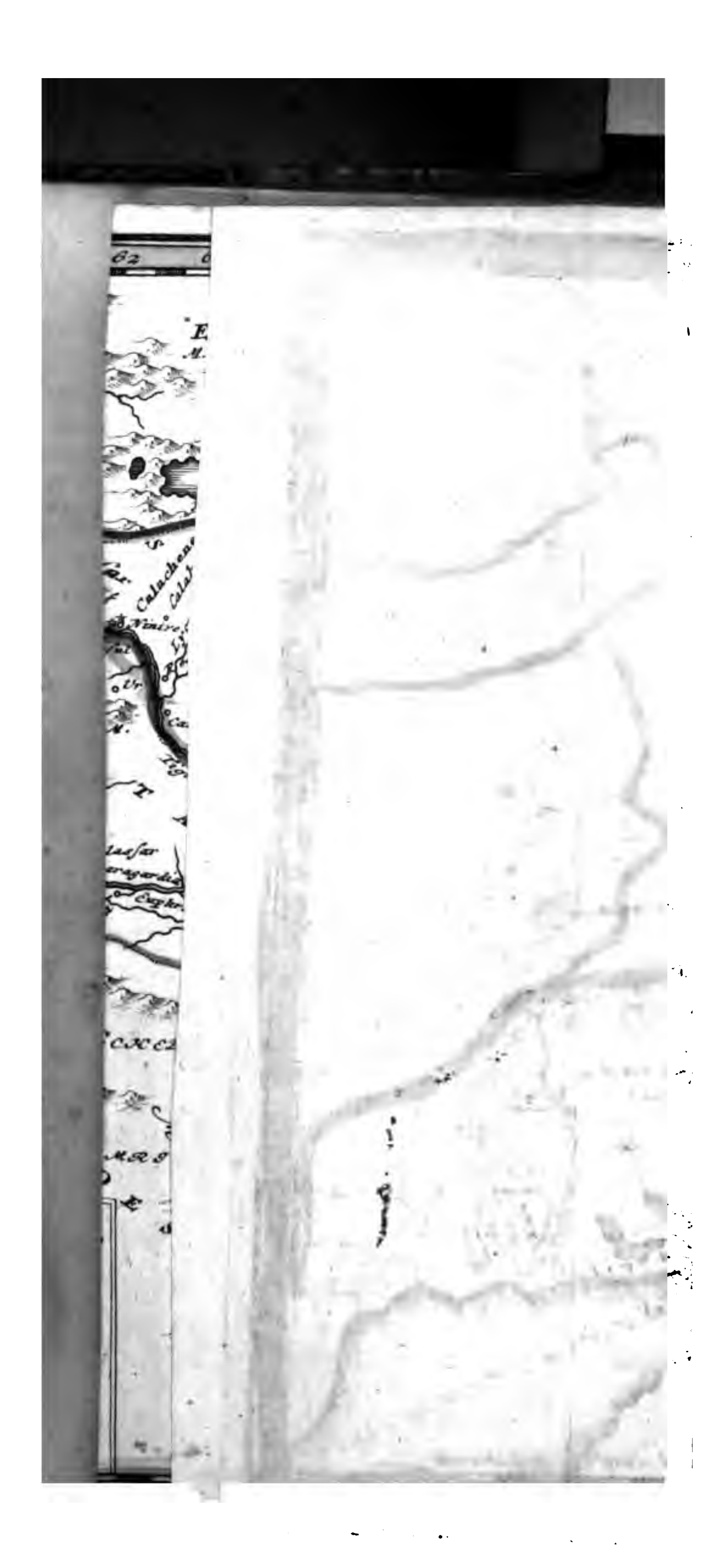
****

Das 5. Capitel.

Von Babylonien und Chaldäa.

§. 1.

Babylonien erstreckt sich von der Theilung des Euphrats bis an den Persischen Meer-Busen gegen Mittag, und liegt gegen Abend an dem wüsten Arabien; gegen Mitternacht an Mesopotamien, und gegen Morgen an Persien, zwischen dem 62. und 66. Grad der Länge, und dem 29. und 33. Grad der Breite. Heute zu Tage ist es eine Türckische



62
Calachene
Ninive
Tig

däische Provinß Yerack - Arabi oder auch Chaldar genannt, und besteht aus 2. Beglerbeglics oder Gouvernements, welche sind Bagdad am Tiger-Fluß und Balsora am Persischen Meer-Busen. Siehe Tab. VIII.

§. 2. Zuerst hieß diß Land Sinear, wie einige wollen, von der Stadt Singara in Mesopotamien, Gen. 10, 10. c. 11, 2. c. 14, 1. Dan. 1, 2. oder vielmehr, wie andere das Hebr. Wort auslegen, von der Ausschüttelung, Auswerffung, Ausstossung, verstehe der Einwohner, also genannt, weil von diesem Lande, die Leute in alle Länder zerstreuet worden, nachdem nemlich Nimrod in der umliegenden weiten und ebenen Gegend die Stadt Babel erbauet, und die Verwirrung der Sprachen darauf erfolgete, daher es denn auch das Land Babel oder Babylonia genennet worden, Gen. 11,9. und von dem Anbauer selbst das Land Nimrod, Mich. 5, 5. coll. Gen. 10, 10. Als auch darnach die Casdim oder die Nachkommen des Chesed, des Sohns Nahor, des Bruders Abraham, Gen. 22, 22. die Stadt Ur in Mesopotamien, als ihre alte Wohnung verlassen, c. 11, 28. 31. c. 15, 7. coll. Act. 7, 2. und sich allhier niedergelassen, und so gar bis an das wüste Arabien ausgebreitet, als eben diejenigen, welche dem frommen Hiob seine Cameele weggeführet, Job. 1, 17. ist es von diesen, in den folgenden Zeiten, das Land Casdim oder Chaldäa genennet worden, Actor. 7, 4. Jerem. 51, 24. 35.

§. 3. Chaldäa war ein eben und flach Land, Gen. 11, 2. und eines der fruchtbarsten in der gantzen Welt, massen der Boden so fett und fruchtbar war, daß ein Korn 2. bis 300. fältig trug, und daher die eintzige Provinß Babylon den Persischen Königen, währender ihrer Regierung, gut die Helfte so viel brachte, als ihr gantzes Reich. x) Es ist auch gantz glaublich, daß in dieser lustigen und fruchtbaren Gegend zwischen den 2. Haupt-Strömen, dem Euphrat und Tigris

x) Siehe Humphr. Prideaux Connex. A. und N. Test. P. I. p. [illegible] sq.

gris ehemals das Paradies gestanden. y) Was aber die Mittags-Gegend und den Strich gegen dem wüsten Arabien anlangt, so hat dieselbe grossen Wasser-Mangel, und ist daher das Land daselbst wüste und unbekannt. Heute zu Tage weiß man auch die Felder und Gärten, welche fern von den grossen Flüssen liegen, durch künstliche **Maschinen und Räder**, welche das Wasser aus dem Strom schöpfen, und in die besonders zugerichtete Gräben und Canäle laufen lassen, zu wässern und fruchtbar zu machen, dergleichen sonderlich am Euphrat sehr viel angetroffen werden. Die **Luft** in Babylonien ist sehr heiß, doch dabey gesund und gut, und das Wetter im December so temperirt und gelinde, daß man die Nacht in freyer Luft auf den grossen offenen Sälen schlafen kan. z)

§. 4. Die berühmtesten **Flüsse** sind:

1) Der Euphrates, welcher sich allhier theilet, und mit seinem lincken Arm, an der mitternächtigen Grentze, Mesopotamien vorbey floß, und nahe bey Seleucia in den Tigris fiel: Der rechte Arm gieng durch Babylon, und wurde allhier wiederum in viele Graben oder Canäle abgeleitet, um zu Zeiten des Ueberfliessens das Wasser abzuführen. a) Der vornehmste unter diesen, war der berühmte Canal **Nahar-Malca**, d. i. der königliche Fluß genannt, weil er sehr breit und schiffbar war, welchen **Gobaris** oder **Gobrias**, der Statthalter zu Babel, auf königlichen Befehl, machen lassen, und daher von einigen für das **Wasser Chebar** gehalten wird, an welchem viele gefangene Jüden sich aufgehalten, Ezech. 1, 1. er nahm seinen Lauf weit oberhalb der Stadt Babylon, und ergoß sich an der Ost-Seite derselben, in den Tigris, der Stadt Apamea gegen über. Einer von diesen Canälen ist auch gewesen das **Wasser Sud**, an welchem auch viele gefangene Juden wohneten, und ihre Städte und Synagogen hatten, Bar. 1, 4. Sonst werden diese Canäle nur die **Wasser zu Babel**

y) Siehe oben I. B. c. 3. §. 3. p 37.
z) Siehe Rauchwolf. Reise-Beschreibung l. c. f. m. 306.
a) Siehe H. Prideaux l. c. p. 131. sq.

Babel genennet, Ps. 137, 1. Jer. 51, 13. an welchen viele Weyden wuchsen, daß daher die Gefangenen ihre Harfen daran aufhängen können, Ps. 137, 2. Damit auch das Land für dem Unheil, welches die starcken Wasser-Fluthen verursachten, desto besser bewahret werden möchte, waren ungeheure Dämme oder Mauren von Ziegeln und Erd-Pech an jeglicher Seite des Flusses gebauet, um ihn in seinem Graben zu halten, die wurden gantz herunter von Anfang besagter Canäle bis zur Stadt Babel, und noch weiter über dieselbige hinaus geführet; insonderheit war an jeglicher Seite des Stroms, der mitten durch die Stadt gieng, von dem Grunde desselben an, eine grosse Mauer, als ein Damm von Ziegel und Erd-Pech, 160. Stadia, d. i. 5. teutsche Meilen lang gebauet, also, daß sie eine halbe Meile über der Stadt, welche vier Meilen lang und breit war, angefangen und auch so weit darüber hinausgegangen seyn muß. Weiter war nach Westen der Sadt Babel eine erschreckliche Kunst-See, wenigstens 10. Meilen ins Gevierte, und 40. Meilen im Umfange, worinnen der gantze Fluß, wenn er hoch aufgeschwollen war, durch einen künstlich gegrabenen Canal abgeleitet wurde, wodurch denn alle Ueberschwemmung verhütet, das in der See gesammlete Wasser aber zu des Landes Nutzen aufbehalten, und wenn es nöthig war durch Schleusen ausgelassen wurde. In diese See ließ Cyrus den Euphrat durch verschiedene Graben ableiten, und seine Soldaten kamen also durch den gantz seichte gewordenen Strom in die Stadt und gewonnen sie, nach der Verkündigung Jesaiä, so beynahe 200. Jahr vorher geschehen, Cap. 44, 27. und mit Herodoto genau eintrifft. Weil aber die Lücken der Mauren oder Dämme nicht wieder gebessert wurden, nahm der Strom endlich überhand, und verderbte das gantze Land an der West-Seite der Stadt, daß es von der Zeit an immer lauter Sumpf und Morast blieb, nach Es. 14, 23. und eine rechte Wüste des Meers wurde, Es. 21, 1. Siehe ein mehres vom Euphrat im vorhergehenden Capitel, §. 4. p. 386.

2) Der

2) Der Tigris, der bey der Stadt Seleucia sich mit dem Euphrat vereiniget, und nachdem er die Provintz Susiana vorbey geläufen, kommt er unterhalb Balra und Balsora noch einmal mit einem Arm des Euphrats, der von Babel herabfleust, zusammen, und dieser vereinigte Strom wird sodenn Sciat el Arab, d. i. der Fluß der Araber genennet, b) ehe er sich aber in den Persischen Meer-Busen ergeust, theilet er sich in 2. Arme, und formiret eine Insul. Er macht durch seine Uberschwemmung das Land ebenfalls sehr fruchtbar, Sir. 24, 35. wo aber sein Wasser nicht hinkommen kan, wird es durch Kunst in viele Canäle aus dem Strom geleitet, und auf allen Seiten in die Felder vertheilet, wie der Nilus in Egypten. Weil auch der Tigris so gar schnell läuft, kan man ihn nicht leicht paßiren; daher man sich einer besondern Schiffarth auf diesem Fluß bedienet, wie schon vor Alters im Gebrauch gewesen, nemlich man fähret auf Flössen, an welchen unten ein Hausen Bock-Felle oder mit Wind angefüllete Schläuche künstlich mit einander verbunden oder in eines zusammen gezogen sind, welche denn in tiefen Wassern leicht in die Höhe gehen, und nicht so leicht zerbrechen, als die Schiffe von Holtz, wenn sie an Felsen oder harte Oerter, deren im Tiger-Fluß sehr viele sind, anstossen. c) Siehe ein mehres vom Tigris oben, p. 388. wie auch von diesem und andern Flüssen des Paradieses im I. B. c. 3. §. 3. p. 29.

3) Gihon, d. i. Ausbruch oder Ausgang, ist der rechte Arm des mit dem Euphrat vereinigten Flusses Tigris, der gegen Abend vor dem Lande Chus vorbey in den Persischen Meer-Busen fleust, Gen. 2, 13.

4) Pison, d. i. Zunahme oder Vermehrung, verstehe der Wasser, von der Ergiessung oder Uebergehen also genannt, ist der andre Arm des Flusses Tigris, der gegen Morgen vor der Provintz Susiana und dem Lande Hevila vorbey fleust, bis in den Sinum Persicum, und sonst Pasitigris genennet worden ist, Gen. 2, 11. Sir. 24, 34.

§. 5.

b) Della Valle P. 2. des Voyag. Lettr. 17. p. 27.
c) Ibid. p. 34.

§. 5. Unter den Städten sind am merckwürdigsten

1) **Babylon**, die ehmalige Haupt-Stadt in gantz Orient, und berühmte Residentz der Assyrischen und Babylonischen Könige, indem selbige vor der Zerstörung Ninive, bald zu Ninive, bald zu Babel Hof gehalten haben. Sie ward zuerst von Nimrod erbauet, Gen. 10, 10. in einer lustigen Ebene und fruchtbaren Gegend, c. 11, 2. 4. an den vielen und grossen Wässern des Euphrats, welche ein Meer genennet werden, Jer. 51, 13. 36. in der Landschaft der Chaldäer, Es. 48, 14. 20. Jer. 50, 8. c. 51, 24. 35. Ezech. 12, 13. c. 23, 15. 16. 17. 23. daher sie auch eine Tochter der Chaldäer oder des Landes Chaldäa, Es. 47, 1. 5. gleich wie sie in Ansehung dessen, daß sie die Haupt-Stadt in Chaldäa ist, die Mutter der Chaldäer oder Chaldäischen Städte genennet wird, Jer. 50, 12. Der König Nebucadnezar hat sie gar prächtig ausgebauet und erweitert, und hauptsächlich eines von den Wundern der Welt daraus gemacht, Dan. 4, 27. Seine berühmtesten Wercke darinnen waren: 1) **Die Mauren** der Stadt, 2) deren Thore und Thürne, 3) der Tempel Belus, 4) sein Schloß und die darinnen schwebende Gärten, 5) die starcken Dämme und künstlichen Canäle, das Wasser zu leiten; womit er alles, was je ein König hat thun können, an Pracht und Kostbarkeit übertroffen. d)

Die Mauren waren allerdings entsetzlich: Denn wie Herodotus L. 1. c. 43. p. m. 56. berichtet und selbst gesehen hat, waren sie 50. Ellen breit und dick, und 200. Ellen hoch, daher sie einem hohen Berge verglichen werden, Jer. 51, 25. 53. 58. Wegen der Dicke konnten die Mauren nicht leicht untergraben, und wegen der grossen Höhe nicht erstiegen werden; daher auch die Babylonier auf die Festigkeit ihrer Mauren so sehr trotzten. Es waren aber dieselbe um die Stadt in einem accuraten Vier-Eck gezogen, eine jegliche Seite war 120. Stadia lang, und also im Umkreise 480. Stadia, d. i. just 15. teutsche Meilen, und durchgehends von breiten

d) Siehe H. Prid. l. c. p. 120. sq. wie auch meinen Bibl. Histor. p. 149. sq. und Bibl. Mathemat. p. 365. sq.

ten Ziegeln gebauet, die mit Bitumen oder Erd-Pech befestiget worden.

An jeglicher Seite des grossen Vier-Ecks waren 25. Thore, alle von gutem Erz gemacht, daher sie beym Es. 45, 2. die ehernen Thore genennet werden. Zwischen je 2. Thoren waren 3. Thürne, und an den Ecken dieses grossen Vier-Ecks allzeit vier, ein jeglicher dieser Thürne war 10. Fuß höher, denn die Mauren. Doch weil einige Theile der Mauren nach den Morästen zulagen, daher kein Feind hinzunahen konnte, waren da gar keine Thürne vonnöthen, daß also ihre gantze Anzahl sich nur auf 250. belief, da sonst ihrer 304. heraus kommen müssen, wenn in ihrer Stellung rund herum einerley Ordnung beobachtet worden wäre. Von den 25. Thoren an jeglicher Seite giengen 25. Gassen in gleicher Linie, nach den an der andern Seite gegen über stehenden Thoren, welche creutzweise durcheinander liefen, und die gantze Stadt in 676. Vier-Ecke theileten.

Mitten durch das Creutz der Stadt gieng ein Arm von dem Fluß Euphrat, sein Einfluß war an der Nord-Seite, der Ausfluß aber an der Süd-Seite, über welchen mitten in der Stadt eine Brücke war, eines Stadii lang, und 30. Fuß breit. An den Enden der Brücke waren 2 Schlösser, das alte an der Ost-Seite und das neue an der West-Seite. Das erste oder alte Schloß der Könige zu Babel, nahm vier von den oberwehnten Vier-Ecken ein, und hatte eine Meile im Umfange: Das andere oder neue Schloß, welches Nebucadnezar gebauet, war 4. mal stärcker, als das andere, und hatte 2. Meilen im Umfange, weil es 9. von den angezogenen Vier-Ecken der Stadt einnahm, es war mit drey Mauren umgeben, und vortreflich befestigt. Das allerwunderbarste an diesem Schloß waren die bey den Griechen so berühmte schwebende Garten, welche aus einem Vier-Eck von 4. Plethris, d. i. 400. Fuß auf jeder Seite bestunden, und hoch in die Höhe auf eine Art von unterschiedenen breiten Terrassen, einer über den andern geführet waren, bis die höchste den Mauren der Stadt gleich kam. Welches gantze Gebäude

Gebäude durch ungeheure über einander gebauete Schwibbögen unterstützet, und durch eine Mauer, 22. Fuß dick, die es auf jeder Seite umgab, feste gemacht war. - Oben auf den Schwibbögen lagen zuerst breite platte Steine, 16. Fuß lang und 4. breit, über denselben war eine Lage von Rohr, mit ein Hausen Bitumen oder hartzigter Materie vermenget, und über diesen zwey Reihen Ziegel über einander, und mit festem Gips zusammen gekittet, endlich über diesem allen dicke bleyerne Platten, und denn auf dem Bley der Boden oder die Erde, welche so tief darauf lag, daß die grösten Bäume Raum gnug hatten, darunter zu wurtzeln, wie denn auch überall in jeder Terrasse allerhand Bäume, Pflantzen, Gewächse und Blumen, die zu einem Lust-Garten gehören, gepflantzet waren. In der obersten Terrasse war eine Wasser-Leitung, oder künstliche Wasser-Pumpe, dadurch das Wasser aus dem Strom hinangezogen wurde, welches den gantzen Garten wässerte. Nebucadnezar soll dieses erstaunende Werck der Eitelkeit, insonderheit seiner Gemahlin Amyitis zugefallen aufgerichtet haben, weil selbige eine Medische Printzeßin war, die zu der bergichten und waldichten Gegend Mediens noch immer grosse Beliebung hatte, und von der Art in Babylon, als einem ebenen Lande, nichts hatte. Sonst scheinet, daß Nebucadnezar in seinen hochmüthigen Gedancken, auf der obersten Terrasse dieser schwebenden Gärten, von wannen er die gantze Stadt übersehen konnte, herum spatziret sey, als er darauf in die Wildniß verstossen ward, Dan. 4. 26. 27.

Der Tempel des Belus, oder wunderbare Thurn zu Babel, welcher gleich an dem alten Schlosse stunde, nahm auch einen von den vierecktigten Plätzen der Stadt ein, davon aber anderswo mit mehrerm gehandelt worden. e)

Von den Dämmen oder Mauren des Euphrats, von den künstlichen Canälen und der grossen Kunst-See ist nur in vorher-

e) Siehe meinen Bibl. Histor. VI. Th. Sect. 2. c. 1. p. 871. und Bibl. Mathemat. p. 294. sq.

hergehendem §. p. 397. etwas gedacht worden; bey den Dämmen oder grossen Mauren aber an dem Canal, welcher mitten durch die Stadt gieng, ist noch anzumercken, daß einer jeglichen Gasse gegen über, die an besagten Canal oder Fluß creußten, an jeder Seite ein ehern Thor in besagter Mauer gemacht war, und Stuffen, darauf man von denselben hinunter zum Fluß stieg, von wannen die Bürger gewohnet waren, hinüber nach der andern Seite auf einem Kahn zu fahren, bis darnach die Brücke, deren zuvor erwehnet worden, gebauet wurde. Bey Tage waren diese Thore offen, bey der Nacht aber stets zu. Wegen dieser Pracht und Herrlichkeit wird Babel genennet die grosse Babel, Dan. 4, 27. Jer. 51, 58. die in aller Welt berühmt gewesen, Jer. 51, 41. die schönste unter den Königreichen, die herrliche Pracht der Chaldäer, Es. 13, 19. die Frau über Königreiche, Es. 47, 5. die stoltze Babel, (Jer. 50, 31. 32.) die sich über alle andere Städte und Völcker also erhub: Ich bins und keine mehr, Es. 47, 8. 10.

Es ist aber die Stadt Babylon von dem Persischen Könige Cyro, nach einer harten Belagerung, endlich durch Krieges-List erobert worden, indem er den Euphrat ableiten ließ, und wie er gantz seichte worden, um Mitternacht durch die ehernen Thore in der Mauer, an den beyden Seiten des Euphrats, in die Stadt eingedrungen und selbige eingenommen hat, nach der Weissagung, Es. 21, 4. c. 44, 27. 28. Jer. 50, 38. c. 51, 36. coll. Dan. 5, 30.

Als aber die Babylonier wider den König Darius Hystaspis rebellirten, und dieser die Stadt ebenfalls mit List gewonnen, that er alle ihre 100. Thore weg, und ließ die Mauren so weit herunter reissen, daß nur 80. Ellen von der Höhe blieben, damit er ihrer fernern Rebellion vorbauen wollte. Siehe Jer. 50. 15. c. 51, 44. 58. Sein Sohn und Nachfolger Xerxes, ließ auf seiner Rückreise von der Griechischen Expedition, den Tempel Beli zu Babel, bis auf den Grund niederreissen und einem eingefallenen wüsten Haufen gleich machen. Conf. Es. 21, 9. Jer. 51, 44. 47. c. 50, 2. Obgleich auch Alexan-

Alexander M. der Herrlichkeit Babylons wieder aufhelfen, und so gar seine Residentz daselbst anlegen wollte, so starb er doch bald, und Babylon kam endlich in gäntzlichen Verfall, nachdem der Syrische König Seleucus, die Stadt Seleucia am Tigris bauen ließ, und vor allen andern Städten in Orient mit vielen Privilegiis begabte, daß die Einwohner Babylons sich alle dahin zogen, und diese gantz zu einer Wüsteney wurde. Die Mauren blieben noch lange Zeit stehen, und wurde der inwendige Raum von den Parthischen Königen zu einem Thier-Garten gemacht, und wilde Bestien darinnen zur Jagd verwahret; wie es denn noch also zu des Hieronymi Zeiten im V. Seculo ausgesehen. f) So groß, starck, fest und berühmt nun Babylon ehemals gewesen, so wenig weiß man itzo mehr davon, daß man auch kaum mehr die Stelle weisen kan, da es soll gestanden haben, weil es nach der angedroheten Strafe und Fluch Gottes, zum schrecklichen Zorn-Exempel allen Gottlosen, gäntzlich zerstöret und verwüstet worden, und weil lauter Sumpf und Morast daselbst ist, gar recht zu einem Wasser-See und Wüste des Meers geworden, Es. 14, 23. c. 21, 2. Bey dem Flecken Elugo, welcher an dem Ort lieget, wo vor diesem das alte Babylon gestanden, findet man heut zu Tage, nach dem Bericht der neuen Reise-Beschreibungen, g) daherum einige Ueberbleibsel von der alten Brücke und deren Bögen, siehet auch grosse Stücke von den Thürnen in der Ringmauer im Sande hervorragen, insonderheit zeigt man einige Rudera von dem alten Schloß, oder wie andere wollen von dem Babylonischen Thurn, so nahe dabey gestanden, welches einem Berge oder Hügel gleich siehet, und der Schloß-Berg genennet wird, wiewol die Araber vorgeben, daß dieser Erd-Haufen, den sie Agureouf nennen, von einem Arabischen Fürsten aufgeführet worden, welcher daselbst Leucht-Feuer gehalten, seine Unterha-

f) Prideaux l. c.

g) Siehe Rauchwolf. l. c. f. m. 307. Della Valle l. c. p. 49. sq. Taverniers Persische Reiseb. p. 92. P. Luc. Reise nach der Levante, p. 64.

terthanen zu Krieges-Zeiten zu versammlen. Es ist aber die gantze Gegend itzo gar wüste, öde und dürre, da ausser den Dornen und Hecken, weder Aecker noch Wiesen, weder Laub noch Gras, weder Leute noch Vieh zu sehen, und in dem gemeldeten Schloß-Berge wimmelt es von lauter Erd-Schlangen, Scorpionen und andern giftigem Ungeziefer, daß niemand auf eine halbe Meile nahe hinzu kommen kan, wodurch denn die Weissagung Es. 13, 19-22. Jer. 51, 37-43. erfüllet worden ist.

2) Dura, d. i. Rund, ist der Name eines ebenen Feldes oder Thals in der Landschaft Babylon, wo Nebucadnezar das grosse güldene Bild hat aufrichten lassen. Dan. 3, 1.

3) Apamea, am Tigris, wo der Canal des Euphrats Nahar-Malca hinein floß, war gantz vom Wasser umgeben, daher sie auch den Namen zu haben scheinet, welcher so viel heist, als mit Wasser umgeben, diese Stadt soll heut zu Tag Traxt heissen und feste seyn. h)

4) Erech, Arach oder Aracca, d. i. lang, eine lange Stadt, am Tiger, und der Provintz Susiana nahe gelegen. Sie wurde von Nimrod erbauet, Gen. 10, 10. Ihre Einwohner hiessen Arkevæi, die von Arach, deren etliche in Samariam, allda zu wohnen geschicket worden. Esr. 4, 9.

5) Chalne oder Calne, eine von den ersten Städten des Nimrod im Lande Sinear, Gen. 10, 10. davon die umliegende Gegend Chalonitis hieß, wo guter Schaf-Stand gewesen, wie der Name lautet, conf. Es. 10, 9. Amos 6, 2. Man hält sie auch für die Stadt, welche nachmals Ctesiphon genennet worden, und an der Ost-Seite des Tigris gelegen.

6) Orchoe, eine Stadt, welche einige wegen blosser Gleichheit des Namens für das Ur, des Abrahams Geburts-Ort halten, und mitten in Chaldäa setzen, Gen. 11, 28.

7) Seleucia, eine berühmte Stadt, welche Seleucus Nicanor an der West-Seite des Tigris gebauet und nach seinem

h) Rauchwolf. l. c.

nem Namen genennet hat, und weil er sie mit so vielen Privilegiis vor allen andern Städten in Orient versahe, begaben sich die Einwohner von Babylon häufig dahin, und liessen ihre alte Wohnung wüste stehen; daher sie auch Neu-Babylon genennet wurde, lag aber 10. Meilen von der alten Stadt Babel. i) Unterhalb Seleucia fiel der Euphrat in den Tigris.

8) **Ctesiphon**, eine Vorstadt von Seleucia, an der Ost-Seite des Tigris, und also dieser gegen über gelegen, welche von den Parthischen Königen deswegen gebauet worden, damit von ihrer zahlreichen Hofstatt die Stadt Seleucia nicht allzusehr beschweret würde, weil noch dazu eine Armee Scythen, die sie allezeit bey sich hatten, daselbst einquartiret wurde, wenn sie dahin kamen, den Winter zu paßiren, gleichwie sie wegen des heissen Climatis, den Sommer über in Hyrcanien, oder in Ecbatana, sich aufhielten. Daher auch bey dem Anwachs der Stadt Ctesiphon, der Name Seleucia mit der Zeit gar verloschen, gleich wie Ctesiphon selbst verstöret worden. Die Araber nennen indessen die Gegend, wo dieselbe gestanden, Medain, als ob sie sagten, daß man hier aus 2. Städten eine gemachet. Man siehet daselbst, als ein Ueberbleibsel, noch ein alt Gebäude, so die Araber Aiuan Kesra, d. i. porticum Cæsaris, Kaysers-Halle nennen, und von den Königen in Persien, welche den Römischen Kaysern nachzuahmen, sich auch Cæsares nennen liessen, an dem Ort, wo ehemals Ctesiphon gestanden, gebauet worden; daher die Juden gewaltig irren, wenn sie solches für des Nebucadnezars Tempel halten, wo er sein gülden Bild anbeten lassen. k)

9) **Bagdat** oder **Bagdet**, von den Türcken, Arabern und Persern genannt, sonst auch etwas corrupt **Baldach**, und gemeiniglich **Babylon**, aber ohne Grund, weil das alte Babylon am Euphrat, 2. Tage-Reisen davon, gelegen, dieses Bagdat aber, als die Haupt-Stadt in der Türckischen

i) Plin. L. 6. c. 26.
k) Siehe P. della Valle l. c. p. 64.

Provintz Yerak-Arabi, liegt am Tigris, ziemlich weit oberhalb dem Ort, wo Seleucia und Ctesiphon gestanden, wie Della Valle in seiner Reise-Beschreibung angemercket hat. l) Sie ist daher auch nicht das alte Seleucia, wie einige gemuthmasset, weil ein kleiner Arm oder Canal von dem Euphrat sich allhier in den Tigris ergiesset, sondern ist in den neuern Zeiten von den Saracenen erbauet worden, und eine Residentz der Saracenischen Caliphen gewesen, wie aus der Art der Bau-Kunst und verschiedenen Arabischen Inscriptionibus abzunehmen. Die Stadt ist in 2. Theile unterschieden, der eine liegt an der Abend-Seite des Tigris in Mesopotamien, und scheint wie ein grosser offener Flecken, ohne Mauren: Der andere Theil aber auf der Morgen-Seite des Tigris, gegen Persien, ist gantz mit Graben und Mauren umgeben, ist groß, reich und fest. Die Stadt wird von einem Türckischen Bassa regieret, auf dem Castel aber, welches sehr fest ist, residirt ein Aga der Janitscharen. Der Tiger-Fluß ist allhier sehr breit und in seinem schnellen Lauf so dunckel und finster, daß es abscheulich anzusehen, und einem leicht der Schwindel ankommen sollte. m) Man geht von einer Seite zur andern über eine von 40. Fahrzeugen über den Tigris geschlagene Schiff-Brücke. Sonst ist die Stadt weder schön noch wohl gebauet, die Häuser sind von einem Stockwerck, und meistens von Erde, auch tief in die Erde gebauet, wegen der grossen Hitze im Sommer, deswegen auch die meisten Cammern ohne Fenster und finster sind, und nur ein klein Loch haben; doch giebts einige schöne Mosqueen und Bazars, oder bedeckte und Gewölbte Gassen, wo die Kaufleute ihren Handel und die Handwercker ihre Laden haben. Es ist auch daselbst alles wohlfeil, wegen der guten Zufuhr auf dem Tigris und Euphrat, und weil die Stadt so wohl gelegen, so ist daselbst eine grosse Niederlage von Kaufmanns-Waaren, die so wol zu Wasser als zu Lande aus Constantinopel, Natolien, Syrien, Armenien, Assyrien dahin gebracht, und

von

l) Ibid. p. 61. coll. p. 30. sq.
m) Rauchwolf. l. c. f. 308.

von denen ferner in Persien und Indien geschickt, und an statt anderer vertauschet werden. n)

10) Balsera, Balsora oder Bassora, wo sich der Tigris und Euphrat vereiniget, welcher Zusammenfluß so denn Sciat oder Schat el Arab genennet wird, liegt 6. Tage-Reisen von Bagdat, o) hat ein festes Schloß und vortreflichen Hafen, wodurch sie in Asia und Europa grosse Handlung treibt: wird von einem Türckischen Bassa regieret, dessen Amt einigermassen erblich ist. Man hält es für das alte Teredon.

11) Hella, eine der vornehmsten Städte am Euphrat, der mitten durchfliesset, und die Stadt in 2. Theile theilet, welche aber durch eine Schiff-Brücke verbunden werden; die Häuser haben nur ein Stockwerck, und sind aus dem Ruin der alten Stadt Babylon von guten alten Ziegelsteinen gebauet. p)

12) Cufa, liegt der Stadt Hella gegen über an einem Pful oder See des Euphrats, gegen die Grentzen des wüsten Arabiens, bey 4. Tage-Reisen von Bagdat, war zu den Zeiten der ersten Caliphen berühmt.

§. 6. Die Landschaft Babylonien lag ungemein bequem zur Handlung; denn auf den grossen schiffreichen Flüssen, dem Euphrat und Tigris wurden alle Waaren herunter gebracht, nemlich auf jenem aus Europa, klein Asien und Syrien, und auf diesem aus Moscau, Meden und Armenien, gleich wie dieselben aus Indien, Persien, Arabien, Egypten und gantz Africa, aus dem Persischen Meer-Busen den Strom herauf gebracht wurden, wodurch es gleichsam die Niederlage von allen Schätzen in Asia und Africa worden, und also nicht unbillig das Krämer-Land, gleich wie Babel selbst die Kaufmanns-Stadt genennet wurde, Ezech. 17, 4. coll. v. 12. wegen der Menge der Kaufleute, welche schon zu Zeiten der Kinder Israel in Egypten, und noch mehr in folgenden Zeiten, insonderheit mit köstlichem Gewand, mit seidenen und gestickten Tüchern, welche in Cedern-Kasten

 ein-

n) Ib. coll. P. Luc. l. c. p. 63.
o) Rauchwolf. l. c. p) Della Valle l. c. p. 54.

eingepackt gewesen, groß Gewerbe getrieben, wie aus Jos. 7, 21. Ezech. 27, 23. 24. zu ersehen; und wird gedacht der Schätze Babylons, welche sie durch ihren gewinnsüchtigen Kauf-Handel erworben, Jer. 51, 13. c. 50. 37. daher auch die Stadt Babel so gar den Namen der Güldenen geführet, nach Es. 14, 4. im Chaldäischen: **Wie ist es mit dem Treiber oder Geld-Presser so gar aus, und die güldene** oder goldreiche und geldbegierige **Stadt hat ein Ende!**

§. 7. Die Sitten der Babylonier waren so verkehrt und verderbet, daß sie allerley Arten der Schwelgerey, Pracht und Wollüsten im höchsten Grad ergeben gewesen, q) daher der Prophet die Stadt Babel nennet, die Zarte und Lüstlin, die in lauter Wollust lebet, Es. 47, 1. 8. So übersetzten auch einige das Wort Kaufmanns-Stadt durch civitas aromatariorum, Stadt der Würtz-Händler, weil der Gebrauch der Salben, Olitäten, Balsam und Würtze, welche die Babylonier durch die Handlung aus Indien, Persien und Arabien im Ueberfluß hatten, bey ihnen vor allen andern Morgenländern höchst übermäßig war. Daher auch nach dem Bericht so vieler Scribenten r) die Babylonier in dem Laster der Hurerey gantz ersoffen waren, und insonderheit die Weiber unweigerlich mit den Fremden und Gästen zugehalten, auch so gar die vornehmsten Dames sich nicht gescheuet haben, bey Gastereyen sich zu entblössen, und alle Scham beyseit zu setzen. Wer erkennet also nicht, daß die Stadt Babel den Namen einer Hure, auch wegen der leiblichen Hurerey, nicht mit Recht verdiene? Zugeschweigen, was für schändliche Hurerey in ihren Tempeln selbst vorgegangen, indem nicht nur die Weiber sich darin den Fremden zu ihrem geilen Willen darboten, s) conf. Bar. 6, 42. 43. sondern auch auf dem obersten Stock des Tempes Beli, alle Nacht eine gewisse Weibs-Person,

q) Unter andern sagt Curtius L. 5. c. 1. Nihil urbis eius corruptius moribus, nec ad irritandas illiciendasque immodicas voluptates instructius.

r) Vid Coelius Rhodiginus antiq. lect. lib. 8. c. 11.

s) Herodot. L. 1. c. 46. p. 62.

[redacted]

Person, welche der Abgott, aus allen darzu erwählet, ihr Lager gehabt hat. t) Nichts destominder waren die Babylonier und Chaldäer eine kriegerische Nation, Hab. 1, 6. Jer. 5, 15. 16. welche schon unter der Anführung Nimrods, die Kinder Assur vertrieben, und ihr Land eingenommen, Gen. 10, 9. 11. darnach zu Zeiten Abrahams weitläuftige Kriege geführet, c. 14, 1. zu Zeiten Hiobs mit 3. Haufen Kriegs-Volck ins Land Uß eingefallen, Job. 1, 17. bis sie endlich so mächtig worden, daß sie die grösten Reiche in Morgenland unter ihre Gewalt gebracht, und eine völlige Monarchie behauptet haben, um deswillen das Babylonische Reich ein Hammer der gantzen Welt genennet wird, Jer. 50, 23. c. 51, 20. wie denn insonderheit das Jüdische Reich gar vieles von ihnen erlitten, bis es endlich gantz zerstöret, und die Jüden in die Babylonische Gefängniß geführet worden sind.

§. 8. Die Sprache der Chaldäer ist eine Tochter der Hebräischen, und von derselben nur der Aussprache nach unterschieden, u) welcher Unterscheid jedoch so mercklich gewesen, daß die Hebräer und Chaldäer sich nicht wohl verstehen können, Jer. 5, 15. Es. 28, 11. Bar. 4, 15. daher auch Daniel und seine Gesellen in der Chaldäischen Sprache und Schrift musten unterwiesen werden, Dan. 1, 4. und die Hebräische Schrift Mene, Tekel, Parez kein Chaldäer lesen noch verstehen konnte, Dan. 5, 8. 25. In den Schriften Daniels und Esra ist viel Chaldäisches enthalten, welches von dem Unterscheid der Hebräischen und Chaldäischen Sprache zeiget. Daß aber die Chaldäische Sprache mit dem Wort ארמית das sonst auf das Syrische gehet, bezeichnet wird, das kommt von dem weitläuftigen Gebrauch desselben und von der Sprache selbst her, welche die Chaldäer mit den Syrern fast gemein hatten, Dan. 2, 4. coll. 2 Reg. 18, 26. 27. Esr. 4, 7.

§. 9. Die Babylonier rühmeten sich gar sehr ihrer Weis-

t) ibid. c. 43. p. 57.
u) vid. Pfeiff. introduct. in Orient. disquisit. 1. qu. 9. p. 14. oder sie gehet von der Hebräischen so ab, als etwa die Italiänische von der Lateinischen Sprache.

Weisheit und Wissenschaften, darinn es ihnen kein Volck gleich gethan, Es. 47, 7. 8. Jer. 50, 35. c. 51, 57. indem sie vor allen andern am ersten und von Anfang her sich auf die Studien und Künste geleget, insonderheit auf die Stern-Kunst, wie denn das ebene Land, darinn sie gewohnet, ihnen die schönste Gelegenheit geben können, den Himmel desto freyer zu betrachten, um so vielmehr, als sie auf dem berühmten Babylonischen Thurn oder obersten Spitze des Tempels Beli ein Observatorium hatten, durch dessen Gebrauch sie ihre astronomische Erkenntniß und Erfahrenheit höher, als alle andere Nationes brachten, und so geschwind zur Vollkommenheit darinn kamen, daß, als Alexander M. Babylon einnahm, sie nach dem Urtheil und Approbation des Philosophi Calisthenes, welcher ihn dahin begleitete, richtige astronomische Observationes von 1903. Jahren, von damaliger Zeit zurücke hatten, welche Rechnung in das 114. Jahr nach der Sündfluth und in das 14. Jahr nach Erbauung des Thurns zu Babel gehet. w) Es haben aber auch die Chaldäer am ersten die Stern-Kunst gemisbrauchet, indem sie auf die Astrologie, oder abergläubische Wahrsagerey und Deutung aus den Gestirnen gefallen, dabey denn der Satan zu allerhand Blendwerck bey ihnen einen gar freyen Eingang gehabt hat; daher es auch an wircklichen Zauber-Künsten unter ihnen nicht gefehlet hat, Es. 47, 12. 13. Es wurden sonst die Gelehrten unter den Chaldäern in unterschiedene Secten eingetheilet, x) deren bey dem Propheten Daniel c. 2, 2. c. 4, 4. c. 5, 7. 11. besonders vier namhaft gemacht werden, nemlich:

1) Die Chartumim, d. i. die Magi oder Zäuberer, oder auch Natur-Kündiger, welche die verborgensten Dinge und Geheimnisse der Natur zu wissen sich einbildeten, y) conf. Gen. 41, 8. Exod. 7, 11.

2) Aschavim, d. i. Sapientes, die Weisen.

3) Me-

w) Diod. Sic. L. 2. p. 98.
x) Plin. H. N. Lib. 6. c. 26.
y) vid. Budd. H. E. v. t. T. 1. p. 749. & T. 2. p. 867.

3) Mechaschephim, d. i. Præstigiatores, die Gauckler, welche mit abergläubischen Künsten umgangen, Es. 47, 9. 12.

4) Caschdim, d. i. die Chaldäer oder Weisen in besondern Verstande also genannt, welche vermuthlich auf die Astrologie und Nativität-Stellen sich geleget; z) daher auch nichts gemeiners ist, bey den lateinischen Scribenten, als die Astrologos mit dem Namen der Chaldäer zubezeichnen, a) Dan. 2, 4. 5. 10. c. 4, 4. c. 5, 7. 11.

Diese waren der Chaldäer Gelehrten, Philosophi oder Magi, Weisen, deren ein gantz Collegium zu Babel war, davon Nergal-Sarezer der Rab Mag, d. i. oberste Magus gewesen, Jer. 39, 3. gleichwie nachgehends Daniel dazu erhöhet, und ihm die Direction von den Societäten aller Wissenschaften aufgetragen worden, Dan. 2, 46. c. 4, 6. welcher denn viel Gutes zum Aufnehmen der wahren Religion dabey wird gestiftet haben.

§. 10. Weil die Chaldäer am ersten angefangen, sich auf die Betrachtung der Gestirne zu legen, so sind sie auch die ersten Völcker gewesen, welche aus Verwunderung über der Schönheit und Vortrefflichkeit des himmlischen Heers, solches anfänglich zwar als Gottes Diener und Mittler zwischen ihm und den Menschen verehret, bald hernach aber selbst vor Götter, welche die Welt beherrscheten, angesehen. Und also ist die grobe Abgötterey zuerst in Chaldäa zu Nimrods und des Patriarchen Tharah Zeiten ausgeheckt, conf. Jos. 24, 2. und von dannen, mit so viel Aberglauben von Wahrsagerey und Zauberey verknüpft, Es. 47, 9. 12. 13. gar bald in Egypten, und weiter in Griechenland gebracht, ja in die entferntesten Oerter der Welt ausgebreitet worden. Daher auch Babylon nicht unbillig die Mutter der geistlichen Hurerey und aller Greuel auf Erden genennet wird, Apoc. 17, 5. Es wird auch Babylonien ein Götzen-Land genennet, welches den geschnitzten Götzen-Bildern, welche sie den himmlischen Cörpern geweihet und zugeeignet, sehr anhieng, und ihrer

z) ibid. p. 868.
a) vid. Cic. de divinat. L. 1. c. 1. Aul. Gell. noct. Atticar. L. 1. c. 9.

rer schrecklichen Götzen sich unsinnig rühmete, nach Jerem. 50, 38. Ihr vornehmster Abgott war der BELUS, sonst Baal oder Bel genannt, welcher Name einen Herrn bedeutet, und ursprünglich nichts anders ist, als die Sonne, die den Tag als Herr regieret, (Gen. 1, 6.) Darnach ward auch Nimrod, als Stifter der Babylonischen und Assyrischen Monarchie, Belus, d. i. Herr genennet, und nach seinem Tode gar als ein Gott angebetet, in einem besondern Götzen-Bilde, so der Bel zu Babel genennet worden, Es. 46, 1. Jerem. 50, 2. c. 51, 44. Dieser nun hatte in der Stadt Babylon einen überaus prächtigen Tempel, der aus 8. übereinander gebaueten Thürnen, deren gesamte Höhe ein Stadium ausmachte, bestanden; und welchen Nebucadnezar durch erstaunende rund um ins Gevierte aufgebauete Gebäude, auf zwey Stadia jeder Seite erweiterte, und mit einer grossen Mauer umschlosse, in welcher verschiedene Thore, dadurch man in den Tempel gieng, von gutem Ertzt waren, wozu Nebucadnezar vermuthlich die ehernen Gefässe des Tempels zu Jerusalem, die er in das Haus seines Gottes zu Babel gethan, Dan. 1, 2. 2 Chron. 36, 7. gebraucht hat. b) Xerxes plünderte diesen Tempel an seinem erschrecklichen Reichthum, und ließ ihn bis auf den Grund niederreissen, daß er einem eingefallenen wüsten Steinhaufen gleich ward, davon man die Rudera noch aufweisen will, wiewohl solche mehr von dem alten Schloß der Könige zu Babel seyn mögen. c)

Die übrigen in H. Schrift benannten Babylonischen Götzen, sind

Der NEBO, d. i. hoch oder entfernet, Es. 46, 1. davon die Namen Nebucadnezar, Nebusaradan und Abednego hergenommen seyn sollen, gleichwie Belsazer von Bel, Dan. 4, 5.

MERODACH, Jer. 50, 2. von welchem auch die Namen Evil-Merodach, Mardocempadus und Merodach-Baladan herkommen, Es. 39, 1.

SESACH,

b) Siehe Humphr. Prideaux l. c. p. 125. sq. coll. meinen Bibl. Historic. p. 871. und Bibl. Mathemat. p. 294. sq.
c) Siehe oben p. 402.

SESACH, Jer. 25, 26. c. 51, 41. daher der Name Mesach, eines der Gesellen Daniels, entstanden, Dan. 1, 7. scheinet ein Abgott zu seyn, d) dem die Babylonier zu Ehren, das daher benannte Fest σακχᾶια, Sacæa, mit Saufen und Panquetiren gefeyret haben, als Cyrus Babel einnahm und der König Belsazar beym Schmause erschlagen wurde, Dan. 5, 30.

SUCCOTH-BENOTH, d. i. Hütten der Bilder, dergleichen die nach Samaria gebrachten Babylonier machten, 1 Reg. 17, 30. und einen besondern Venus-Dienst andeuten mag. e)

§. 11. Die Babylonier werden das erste Volck, das da von Ewigkeit, d. i. von Alters her gewesen, oder sehr uralt ist, und ein mächtiges Volck genennet, Jer. 5, 15. denn sie sind die ersten gewesen, nach der Sündfluth, welche sich mit Aufrichtung eines Staats und monarchischen Regiments, unter der Anführung des Nimrods hervor gethan, Gen. 10, 9. 10. und zu einem sehr mächtigen Volck erwachsen sind, welches viel andere unter das Joch gebracht hat, den übrigen aber mit seinen Monarchen sehr formidabel war, wie denn der Babylonier König ein Hammer der gantzen Welt, Jerem. 50, 20. c. 51, 23. der mächtigste unter den Heyden, Ezech 31, 11. der König aller Könige, wegen der grossen Macht, Pracht und Herrlichkeit vor andern Königreichen, Dan. 2, 3. c. 4, 19. und das Babylonische Reich, das güldene, f) und das güldene Haupt genennet, Es. 14, 4. Dan. 2, 38. und einem Morgen-Stern, Es. 14, 12. Löwen, Dan. 7, 4. und Adler verglichen wird, Ezech. 17, 3. 12. daher führten auch die Babylonischen Könige grossen Staat, hielten prächtige Tafel, Dan. 5, 1. 2. 3. hatten nach Art der Morgenländischen Könige viele Weiber und Kebsweiber, wie zu sehen aus Dan. 5, 2. 3. 23. wie auch viele Kämmerer oder Verschnittene, 2 Reg. 20, 18. Es. 39, 7. Dan. 1, 3. 7. 11. unter welchen waren Knaben vom König-

d) vid. Budd. H. E. v. t. T. 2. p. 876.
e) ibid. p. 658.
f) Siehe oben §. 6. p. 408.

königlichen Geschlecht und Fürsten-Kinder, v. 3. 4. 19. 20. über welche ein oberster Kämmerer gesetzt war, der noch andere unter sich hatte, v. 3. 7. 9. Jer. 39, 13. So musten auch gar andere Könige, die ihre Vasallen waren, ihnen aufwarten, 2 Reg. 20, 18. c. 25, 28. Es. 39, 7. Jer. 52, 35. ausser den vielen Räthen und Gewaltigen, Dan. 4, 33. c. 5, 1. 2. 9. 10. 23. c. 6, 7. Fürsten, Herren, Landpfleger, Richter, Vögte, Amtleute, und andere Bedienten mehr, Dan. 3, 2. 3. 27. z. E. Hofemeister oder Schatzmeister, Jer. 39, 3. Feld-Marschall, v. 13. Trabanten-Hauptmann, welcher über die Leib-Guarde oder besten Kriegs-Knechte gesetzt war, Dan. 2, 14. coll. c. 3, 29. Sie unterhielten ein gantz Collegium der Weisen und eine Societät der Wissenschaften, Dan. 1, 20. c. 2, 2. und eine Menge allerley Musicanten, Es. 14, 11. Dan. 3, 5.

§. 12. Die Historie und Schicksal des Babylonischen Reichs betreffend, so war solches anfangs zwar sehr schwach, wurde aber nachgehends eine sehr grosse und mächtige Monarchie, welche die erste und mit dem Assyrischen Reich verknüpft gewesen, welche Vereinigung bis auf die Theilung 1360. Jahr gedauret, so lange Babylonien und Assyrien, von seinen Königen in unverrückter Nachfolge, nach dem Zeugniß des Diodori Siculi, Justini, Velleji Paterculi, und von den Christl. Scribenten, des Sexti Julii Africani, Eusebii Syncelli, Augustini u. a. m. beherrschet worden ist. Diese Herrschaft aber achten wir keinesweges so universal, noch formidabel und groß, wie Ctesias, aus Cnidus gebürtig, und andere mit ihm vorgegeben, daß alle benachbarte Könige unter derselben gestanden, wie erst gegen die letzten Zeiten sich geäussert; sondern daß es ein mäßiges und bloß in Assyrien und Babylonien, und einigen benachbarten Provintzen eingeschrencktes Reich gewesen, bis es etwa nach 840. Jahren in dem obern Theil von Asia, nemlich in Meden und Armenien sich ausgebreitet, und solches 520. Jahr lang, nach dem Zeugniß des Herodoti, bis auf des Arbacis Abfall, inne gehabt hat. g) Daß

g) Denn so sind gedachte 520. Jahr nicht von der gantzen Zeit der Assyrier Herrschaft zu verstehen, sondern so lange sie im

Daß es aber dennoch jederzeit vor andern Reichen in Morgenland berühmt müsse gewesen seyn, davon sind in der Bibel selbst, und ausser dem Ctesia bey andern Scribenten, nicht undeutliche Spuren anzutreffen, wie aus folgendem erhellen wird.

Der Stifter des Babylonischen Reichs ist ausser allen Zweifel gewesen **Nimrod**, der Sohn Chus, und Enckel Chams, nach Gen. 10, 8. 9. 10. Den Namen Nimrod mag er wohl nicht bey seiner Geburt, sondern erst hernach aus seinem Verhalten bekommen haben. Er hat ihn von dem Hebräischen Worte מרד welches heist widerspenstig seyn, rebelliren, und ist ihm derselbe ohne Zweifel von seiner Widersetzlichkeit gegeben, welche er nemlich gegen andere Leute seiner Zeit, über welche er sich für ein Haupt aufgeworfen, bewiesen. Denn da bisher das Regiment in den Familien, bey deroselben Häuptern gewesen war, und sonderlich bey ihrer aller Stamm-Vater, dem Noah; so hat Nimrod sich nicht allein solcher väterlichen, groß- und ältervåterlichen Regierung entzogen, sondern auch andere neben sich zu beherrschen angefangen, und zwar mit vieler Gewaltthätigkeit. h) Darum es auch von ihm heist: **Er fieng an ein gewaltiger Herr zu seyn auf Erden; und war ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn.** Eigentlich verstehet man dieses, als eine historische Erzehlung, nach dem Buchstaben also, daß, da sich nach der Sündfluth die wilden Thiere viel häufiger vermehret haben, als die Menschen, und daher den Menschen viel Schaden zugefüget, er sich damit zuerst einen Namen und Anhang gemacht hat, daß er jene mit gutem Fortgang erleget, und die Menschen in Sicherheit vor ihnen gesetzet hat. Bey der Gelegenheit des Jagens aber ist Nimrod mit seinem Anhang aus der Familie des Chus im Gemüthe, welches ohne dem schon frech gnug gewesen seyn mag, gantz verwil-

obern Asien geherrschet, wozu aber nicht Assyrien, sondern Armenien, Meden, Hyrcanien ꝛc. gehöret, wie denn ausdrücklich des Abfalls der Meder gedacht wird, Herod. L. 1. c. 28. p. m. 52.

h) D. Langens Mos. Licht und Recht, p. 123.

wilderts und des gewaltsamen Verfahrens so gewohnet worden, daß er darüber in viele Tyranney und Unbarmhertzigkeit gegen die Menschen verfallen, und mit ihnen, sonderlich denen, welche sich ihm nicht unterwerfen wollen, nicht anders umgegangen ist, als mit wilden Thieren; und daß er seine Tyranney gantz ungescheuet ausgeübet habe, ohne alle Furcht vor den Augen des allsehenden und allgegenwärtigen Gottes, wird gar deutlich mit dem Wort **vor dem Herrn** angezeiget, conf. Gen. 6, 11. Ohne Zweifel ist er demnach der Urheber von dem berüchtigten Babylonischen Thurn gewesen, und als dieses herrschsüchtige Vorhaben durch die von Gott zugeschickte Verwirrung der Sprachen aufhören muste, hat Nimrod unter denen daselbst zurück gebliebenen Familien, sich desto leichter zu einem Könige aufwerfen können, und also angefangen, zuerst im Lande Sinear, einige Städte und Festungen zu bauen, als nach der Stadt Babel, auch Erech, Achad und Chalne, und dieses etwas über 100. Jahr nach der Sündfluth. Mit diesen ist er nicht zufrieden gewesen, sondern einige Jahr hernach im andern Sæculo nach der Sündfluth, nimmt er von Babel aus, einen Kriegszug vor, ins Land Assyrien, vertreibt daraus die Kinder Assur, welchen dieses Land eigentlich zugefallen war, und legt darinnen auch verschiedene Städte an, sonderlich die Haupt-Stadt **Ninive**, welche er nach seines Sohnes Nini Namen also genennet hat, Gen. 10, 11. denn also verstehet man die itzt angeführte Stelle: **Von dem Lande** (Sinear, v. 10. **ist er** (der Nimrod) **darnach ausgegangen** (nach) **Assur**, (d. i. Assyrien,) **und bauete Ninive**; indem der Erzehlung Mosis nichts natürlicher kommt, als den Anfang und Fortgang des Reichs Nimrods zu beschreiben, wie er nemlich mit Babylonien sich nicht begnüget, sondern auch Assyrien ihm unterworfen, welches daher auch das Land Nimrod genennet wird, Mich. 5, 5. welches nicht seyn könnte, wenn ein anderer als Nimrod, die Haupt-Stadt Ninive gebauet hätte. Sollte aber durch das Wort **Assur** eine Person, und zwar des Sems Sohn verstanden werden, so reimt sich das vors erste

nicht

nicht mit der Erzehlung Mosis, indem hier von des Hams Geschlecht die Rede ist, des Sems Geschlecht aber, darunter des Assurs gedacht ist, erst hernach v. 22. angeführt wird; hingegen ist des Landes Assyrien, als einer bekannten Sache, schon vorhin Erwehnung geschehen, c. 2, 14. Es würde auch, wenn eine andere und von dem Nimrod unterschiedene Person, welche mit Etablirung eines neuen Reichs sich hervorgethan, das ה demonstrat. bey dem Namen Assur stehen; gleichwie auch an statt der Copula ו welche das Bauen der Stadt Ninive mit dem vorhergehenden Ausgehen verbindet, vielmehr das Pronomen separatum זה oder היא dieser oder der, dabey stehen würde, wie von Nimrod selbst, Gen. 10, 8. 9. und von andern vorkommt, v. 12. c. 36, 24. Wenn aber eingewendet wird, daß das Wort אשור wenn es das Land Assyrien bedeuten sollte, entweder mit einem ה locali oder mit der Particula אל oder dergleichen gesetzt seyn müste; so ist solches von keiner Erheblichkeit, weil dergleichen Ellipses sonst auch vorkommen, i) z. E. 1 Reg. 3. 15. c. 19, 3. allwo an statt ירושלמה geschrieben stehet ירושלים also auch hier kan אשור an statt אשורה oder אל אשור gesaget werden, wie denn der Chaldäische Dollmetscher es auch also übersetzet hat אתוראה in Athuriam seu Assyriam. Demnach ist Nimrod derjenige, der aus dem Lande Sinear ausgegangen, und also auch der Erbauer der Stadt Ninive, folglich ist er auch des Nini Vater, der von Herodoto k) und andern weltlichen Scribenten Belus genennet wird. Belus ist so viel als Bel oder Baal, d. i. Herr, unter welchem Zunamen das Andencken des Nimrods, als eines gewaltigen Herrn auf Erden, Gen. 10, 8. wegen seiner grossen Thaten, bey den Babyloniern und Assyriern so gar göttlich verehret worden ist. Belus oder Nimrod hat die neuerbauete Stadt nach seines Sohnes Nini Na-

i) vid. Glass. Phil. S. L. 3. p. m. 523.
k) Herod. L. 1. c. 2. p. m. 3. conf. Schröer. Imperium Babyl. & Nini, Sect. 2. §. 5. p. 112.

Namen, Ninive, d. i. Nini Wohnung genennet, und damit zur königlichen Residentz seiner Nachkommen eingeweihet, gleichwie Cain die erst erbauete Stadt nach seines Sohnes Namen, Hanoch nannte, Gen. 4, 17.

Ninus, ist des Beli, d. i. Nimrods Nachfolger im Reich, der aber zu Ninive seinen Sitz gehabt hat. Die Profan-Scribenten erzehlen grosse Dinge von dieses Nini, als eines grossen Monarchen zahlreichen Armeen und geführeten Kriegen mit den Bactrianern, Indianern und fast allen Völckern in Asien, die er ihm unterwürfig gemacht haben soll, welches alles aber mehr unter die Fabeln zu rechnen, als daß es für eine wahrhafte Historie sollte ausgegeben werden können; wohin auch gehöret, was von dessen Gemahlin und Nachfolgerin der SEMIRAMIS und ihrem Sohn Ninyas vorgegeben wird. Daher wir dieses alles billig vorbey lassen, und nur dasjenige berühren wollen, was uns die H. Schrift vor gewiß von dem Zustande des Babylonischen und Assyrischen Reichs von Zeit zu Zeit anzeiget.

Zu den Zeiten Abrahams, etwas über 400. Jahr nach der Sündfluth, wird gedacht, daß Amraphel, König von Sinear oder Babylonien, Arioch König von Elassar, Kedor-Laomor, König von Elam, und Thideal, König der Heyden, in eine Bundes-Genossenschaft getreten, und einen Kriegszug gethan in die Gegend des Landes Canaan, wider einige dem Könige von Elam vorhin unterworfen gewesene aber abtrünnig gewordene kleine Könige und andere Völcker, Gen. 14, 1-10. diese macht der Jüdische Geschicht-Schreiber Josephus zu Vasallen oder Hauptleuten des Assyrischen Königes, l) und diese seine Erklärung ist auch so ungereimt nicht, wenn man damit vergleichet, was die weltlichen Scribenten von dem Ninyas, des Nini und der Semiramis Sohn, welcher zu dieser Zeit König in Assyrien gewesen, melden, daß er als ein weibischer und wollüstiger Mensch sich wenig um das Reich bekümmert, sondern über jede Provintz einen Gouverneur und Landes-Hauptmann gesetzet, und selbige

l) *Joseph.* Ant. Jud. L. 1. c. 17.

selbige ihres Gefallens habe schalten und walten lassen. Unter diesen Landes-Hauptleuten sind nun die itzt gemeldten viere die berühmtesten gewesen, welche denn nach der Biblischen gar gewöhnlichen Redens-Art Könige genennet werden, conf. Jud. 1, 7. 1 Reg. 20, 1. 12. Es. 10, 8. Sie können auch bey des Ninyæ nachläßigem Regiment, die ihnen angewiesenen Provinzen wohl gar unter sich getheilet, und nach dessen Tode vor sich selbst beherrschet haben. Die Namen der Nachfolger des Ninyæ, wie sie die weltlichen Historien-Schreiber angeben, als ARIUS, ARALIUS, kommen mit Arioch und Amraphel genau überein, deren jener König zu Elassar oder in Assyrien, und dieser König zu Sinear oder in Babel, zu solcher Zeit gewesen, gleichwie Kedor-Laomor König zu Elam oder in Persien, und Thideal oder Thargalus nach dem Josepho genannt, König der Heyden, oder aus allerley Nationen vermischten Volcks in Syrien genennet wird. Manethon ein Egyptischer Scribent beym Josepho contra App. l. 1. f. m. 141. gedencket auch, daß der Hirten-König Saltis in Egypten, die gegen Morgen gelegene Orte sehr befestigt habe, dieweil die Assyrer mächtig waren, und vorhatten sein Königreich anzufallen. Damit zielet er auf die Expedition dieser 4. Orientalischen Könige, welche er auch für Vasallen des Assyrischen Königes gehalten, und welche eben die Hycsos oder Hirten des wüsten Arabiens vertrieben, daß sie in Egypten entwichen und daselbst ein eigen Königreich angeleget, conf. Gen. 14, 6. aber auch wie andere benachbarte Völcker sich noch lange für den gemeldten Königen gefürchtet haben, coll. Gen. 15, 1.

Zu des Hiobs Zeiten, und da die Kinder Israel in Egypten waren, sind die Casdim oder Chaldäer, mit 3. Haufen Kriegs-Volck in das wüste Arabien eingefallen, und haben dem Hiob sein Vieh weggenommen, Job. 1, 17. Diese kamen her von Chesed, dem Sohn Nahor, des Abrahams Bruder, Gen. 22, 22. wohneten erst zu Ur in Mesopotamia, c. 11, 28. wandten sich darnach als Exulanten in das wüste Arabien, bis endlich der König von Assyrien sie gen Babel

versetzte, und damit diese Stadt, welche nach der Zeit, als Nimrod von dannen die Residentz nach Ninive verleget hatte, in einiges Abnehmen gekommen, wieder in Aufnehmen gebracht hat. Davon die Worte Es. 23, 13. zu verstehen: **Der Chaldäer Land, welches vor Zeiten nicht bewohnt gewesen (von diesem Volck,) sondern Assur hat es angerichtet mit den Wüsten-Bewohnern, (deren Nachkommen des Chesed, welche in der Wüsten so lange herum gestreifet) und hat Schlösser und Palläste darinnen aufgebauet, siehe, dasselbe hat (Gott) gesetzt, daß es verwüstet werden soll.** m)

Daß zur Zeit des Eingangs der Kinder Israel in das Land Canaan, das Assyrische Reich schon ziemlich formidabel und mächtig gewesen, ist aus der Weissagung Bileams, der aus Mesopotamia bürtig war, und den Zustand desselben wohl innen hatte, daß er andere Völcker damit schrecken konnte, deutlich abzunehmen, Num. 24, 22. 24.

Den König Cusan-Risathaim, in Mesopotamien, der nach Josuä Tode die Kinder Israel 8. Jahr lang gedrücket, nennet Josephus einen Assyrischen König, A. J. L. 5. c. 7. der vielleicht seine Residentz dazumal in Mesopotamia aufgeschlagen, Jud. 3, 8. oder auch in Chaldäa, weil der Name Mesopotamia mit Chaldæa, oder dem Assyrisch-Babylonischen Reich oft verwechselt worden. n) Er müste also derjenige König seyn, welchen die weltliche Historie Balatores oder Bellopares nennet, und von ihm erzehlet, daß er sein Reich bis an Egypten soll erweitert haben, o) welches mit der Unterdruckung des Israelitischen Landes, welches an Egypten grentzet, genau zutrifft. Zu seiner Zeit fangen sich auch die 520. Jahr an, darinn nach des Herodoti Zeugniß, das obere Asien von den Königen in Assyrien ist beherrschet worden, bis die Meder zuerst von ihnen wieder abgefallen. Daher wohl glaub-

m) vid. Bochart. Phaleg. p. 183. & Perizon. in orig. Babylon. c. 6. p. 73.

n) Conf. Cellar. Geograph. antiq. p. 213. Plin. l. 5. c. 24.

o) Siehe meinen Bibl. Historie. p. 378.

glaublich ist, weil der Cusan-Risathaim oder Balatores gegen Abend und Süden nichts weiter ausrichten können, er mit seiner Macht sich in die obern Länder und sonderlich gegen Meden gewendet, und also solches dem Assyrischen Reich unterwürfig gemacht hat. Daher auch die Assyrischen Könige immer mächtiger worden sind, also, daß der Trojanische König Priamus, zur Zeit des Richters Jair oder Jephta, von dem damaligen Assyrischen Könige Teutamus einige Hülfs-Völcker wider die Griechen begehret und auch erlanget haben soll. p)

Zu des Königs Davids Zeiten, ist das Babylonische und Assyrische Reich mit dem Egyptischen gleich berühmt und mächtig gewesen, wie denn beyde zusammen gesetzt werden, Ps. 87, 4. Es sind auch die Syrer aus Mesopotamia und die Assyrer den Feinden Davids, sonderlich den Ammonitern zu Hülfe gekommen, sind aber gänzlich geschlagen worden. Daher wenn 1 Chron. 20, 6. gesagt wird, daß die Kinder Ammon, Wagen und Reuter aus Mesopotamia gedinget wider David; so wird solches Ps. 83, 9. Erklärungs-weise also ausgesprochen: Assur hat sich auch zu ihnen geschlagen, und helfen den Kindern Loth, Sela. Denn die Kinder Loth sind hier die vorhin erwehnten Ammoniter, und Assur sind die aus Mesopotamia; welches ein neuer Beweis ist, woher Josephus den König Cusan-Risathaim in Mesopotamien, mit Recht auch einen König in Assyrien genennet hat. Siehe auch Es. 7, 20. coll. 2 Sam. 10, 16. So viel giebt uns nun die H. Schrift Anweisung, was wir von dem Babylonischen und Assyrischen Reich, und dessen ersten Königen urtheilen sollen, wie nemlich von dem ersten Stifter, dem Nimrod an, zwar immer zu Könige darinnen geherrschet, die aber lange nicht so mächtig gewesen, daß sie eine gewisse Haupt-Monarchie behaupten können, wie erst lange hernach geschehen, als nemlich das Reich zertheilet und hernach wieder vereiniget worden. Dieses gieng also zu: SARDANAPALUS, der das Assyrische und Babylonische Reich samt dem Medi-

p) Diod. Sic. L. 2. c. 4. conf. Bibl. Historic. p. 384.

schen zugleich beherrschet, aber wie seine nechste Vorfahren, als ein ertz-wollüstiger König beschrieben wird, muste seiner schlechten Conduite halben das Unglück erleben, daß der Medische Gouverneur ARBACES, mit Zuziehung des Babylonischen Statthalters BELESI, wider ihn rebelliret und so weit gebracht haben, daß er sich in seinem eignen Pallast, in seiner Residentz Ninive, mit allen seinen Schätzen, und allen denen, die bey und um ihn waren, verbrannt hat. Dieses geschahe zur Zeit des Königes Jehu in Israel und des Königes Joas in Juda, 1360. Jahr nach Aufrichtung oder Vereinigung des Babylonischen und Assyrischen Reichs: worauf dasselbe in 3. kleine Königreiche, als nemlich ins **Medische, neue Babylonische** und **neue Assyrische Reich** zertheilet worden, die aber endlich alle drey dem Persischen Reich unterwürfig gemacht wurden. Hier wollen wir die Regenten erzehlen, welche in dem **neuen Babylonischen Reich** aufeinander gefolget.

1) BELESUS oder Belochus, welcher dem Arbaci in Abschüttelung des Jochs hülfreiche Hand geleistet, und dafür zur Danckbarkeit die Herschaft über Babylonien erhielte, welche seine Nachkommen, jedoch als Vasallen des Medischen Königes, eine Weile behalten haben.

2) NABONASSAR, ob er einer von des Belesi Nachkommen sey, ist ungewiß, hat endlich das Babylonische Gouvernement in ein Königreich verwandelt, nachdem er sich von dem Assyrischen oder Medischen Reich losgerissen: von welcher Erneurung des Babylonischen Reichs, die berühmte Chaldäische Jahr-Rechnung oder Æra Nabonassarea ihren Anfang genommen, und in das zweyte Jahr der Regierung des Königes in Juda Ahas fällt, wider welches Reich denn der Prophet Jesaia so fort seine Weissagung cap. 13, 14. 21. richtet; woraus zugleich der damals schon prächtige Zustand Babels abzunehmen ist.

3) MARDOC-EMPADUS, ist unter den Nachfolgern des Nabonassars, dessen jüngster Sohn er soll gewesen seyn, am meisten bekannt; in der Bibel wird er **Merodach** oder

Bro-

Brodach, ein Sohn Bal-adan, d. i. Nabonassars genannt, der dem Könige Hiskia zu seiner wiedererlangten Gesundheit, durch eine besondere Gesandschaft gratuliren ließ, 2 Reg. 20, 12. Es. 39, 1.

4) Nachdem es auch in den nachfolgenden Zeiten im Babylonischen Reich sehr verwirrt zugegangen, hat endlich der Assyrische König ASSAR-HADDON Gelegenheit gefunden, Babylonien aufs neue mit Assyrien zu vereinigen; er ließ auch den König Manasse mit Fesseln gebunden, in die Gefangenschaft gen Babel bringen, 2 Chron. 33, 11. da denn vermuthlich der Sebna mit weggeführet worden, und auch zu Babel gestorben ist, nach Es. 22, 17. 18.

5) Ungefähr 55. Jahr hernach hat NABOPOLLASSAR, von Geburt ein Babylonier und General des letzten Assyrischen Königes Cheniladani, Babylonien vom Assyrischen Reich wieder abgerissen, und auch in Gesellschaft des Medischen Königes Cyaxaris die Haupt-Stadt Ninive zerstöret.

6) NEBUCADNEZAR, des vorigen Sohn, der mächtigste unter den Assyrischen Monarchen, Dan. 2, 37. der gar viel grosse und mächtige Kriege geführet, und insonderheit dem Jüdischen Reich, durch Zerstörung der Stadt und des Tempels zu Jerusalem ein Ende gemachet, die Jüden aber in die Babylonische Gefängniß geführet hat. Die Stadt Babel hat er durch ihre prächtige Auszierung zu einem rechten Wunder der Welt gemachet. q)

7) EVILMERODACH, des Nebucadnezars Sohn, der den Jüdischen König Jechonia aus seiner Gefangenschaft befreyete, 2 Reg. 25, 27. Er ward von seinem Schwester-Mann, dem Neriglossor umgebracht, welcher seinen Sohn Laborosordach auf den Thron gesetzet, der aber nach 9. Monathen umgebracht worden. Darauf des Evilmerodachs Wittwe die berühmte Königin Nitocris der Regierung eine Weile vorgestanden und die Stadt Babylon noch fester und prächtiger ausgebauet hat.

q) Siehe oben §. 5. p. 399.

8) BELSAZER, sonst auch Nabonedus genannt, des Evilmerodachs und der Nitocris Sohn, der letzte Babylonische König, welcher auch Cyrum vom Throne gestossen, und bey Eroberung der Stadt Babylon umgebracht worden, Dan. 5, 30. worauf Cyrus dieses Reich seinem Vetter Cyaxari II. oder Dario Medo überließ, nach dessen Tode aber selbst in Besitz nahm.

§. 13. Wenn irgend ein Land oder Stadt dem Geiste Gottes am meisten Anlaß gegeben, darunter auf eine figürliche und Geheimniß-volle Art den Zustand und die Beschaffenheit des Antichristischen Reichs gar sonderlich vorzustellen und abzubilden; so ist es das Reich und die Stadt Babylon, als welche ausdrücklich genennet wird: Das Geheimniß, die grosse Babylon, Apoc. 17, 5. Es bedeutet aber solches so wohl überhaupt, die gantze falsch-Christliche Kirche, und das gantze Reich der Gottlosen, als Feinde und Verfolger der wahren Kirche, mit alle ihrem falschen Gottesdienst; als insonderheit das Antichristische Rom, und päbstische Regiment, als das geistliche Babylon, davon folgende Stücke der Vergleichung zu mercken:

1) Das leibliche Babel hat seinen Anfang genommen durch eine vorgesetzte Höhe und Erhebung seines eignen Namens, mit der Beyhülfe eines tyrannischen Regiments, Gen. 11, 4. coll. c. 10, 8. 10. Also kommt es im geistlichen Babel auch eigentlich darauf an, daß die Gottlosen und Verfolger der Frommen insgemein, vor gar grossem Stoltz und Erhebung ihrer selbst sich bereden, sie sinds allein und keiner mehr, Es. 47, 8. 9. Sie trachten nach hohen Dingen, Rom. 12, 16. nach Wunsch der Hohen in der Welt, Gen. 49, 26. und unterdrucken dabey die Gerechten, Sap. 2, 10. sq. Ps. 12, 5. 6. Der Stoltz des Antichrists wird beschrieben 2 Thess. 2, 3. 4. 5. Es. 14, 13. 14. und sonderlich in der Offenbarung Johannis, allwo auch von dessen Tyranney, sonderlich zur letzten Zeit, gnug geweissaget wird.

2) Babylon war eine grosse und mächtige Stadt, mit vielen Wassern und Canälen des Euphrats umflossen,

Dan. 4. 27. Jer. 51, 58. also ist die Macht und Gewalt der Römischen Kirche so groß, daß viele Völcker, Schaaren, Heyden und Sprachen, welche durch die vielen Wasser bedeutet werden, Apoc. 17, v. 15. derselben unterworfen sind, und der Pabst zu Rom will das Haupt der gantzen Christenheit seyn, dem die gantze Welt gehöret. So wird auch Rom eine grosse Stadt genennet, wegen dieser weit und breit um sich greiffenden Herrschaft und Autorität des Römischen Pabsts, Apoc. 11, 8. und ist daher das geistliche grosse Babylon, c. 16, 19. c. 17, 5. c. 18, 2.

3) Babylon lag in einer **fruchtbaren und lustigen Gegend**, und der Fluß Euphrat, welcher sich ergoß wie der **Nilus** in Egypten, machte das Land noch fetter und fruchtbarer. Also hat auch das geistliche Babylon alles vollauf, **Ezech.** 16, 49. welchen der Bauch ihr Gott ist, die irdisch gesinnet sind, Phil. 3, 19. daher sie auch in allerley Art Wollüsten leichtfertig dahin fahren, wie Wasser, Gen. 49, 4. Job. 24, 28. Wie denn der Euphrates auch ein Sinnbild der Babylonischen Leichtfertigkeit ist, Jer. 2. 18. daran die unreinen Geister gebunden sind, die an der Wollust und Geilheit ihre Freude haben, Apoc. 9, 14.

4) **Babel war eine Hurische Stadt:** r) und das geistliche **Babylon, die Mutter** der Hurerey und aller Greuel auf Erden, d. i. das Antichristische Rom und alles Päbstische Wesen heist eine grosse Hure, Apoc. 17, 1. (1) wegen ihres grossen Huren-Schmucks und Prachts in dem äusserlichen sogenanten Gottes-Dienst, womit sie die Leute verblendet und an sich locket, wie eine geschminckte Hure, Prov. 7, 10. (2) wegen der Liebkosungen und Schmeicheleyen, die sie als eine Hure gebrauchet, die Leute an sich zu ziehen, Prov. 5, 3. wie denn die falschen Lehrer jederzeit der Schmeicheley zur Verführung der Leute sich bedienet haben, Ezech. 13, 18. 2 Pet. 2, 14. (3) wegen ihrer grossen Geilheit und Unzucht, da sie diejenigen sehr beschenckt, die es mit ihr halten, gleich einer Ertz-Huren, die ihren Buhlern noch Geld zugiebt, Ezech. 16,

r) Siehe oben §. 7. p. 408.

32. 33. (4) wegen ihrer unverschämten Frechheit. Denn wie eine leibliche Hure kein Gesetz und Gebot ästimirt, sondern nach ihrem Willen lebt; auch wol trotzet gegen diejenigen, die sie nicht für eine ehrliche Jungfer erkennen wollen; also fragt auch die Römische Kirche nichts darnach, ob ihr Wesen mit Gottes Wort übereinstimme, und will nichts desto weniger für die rechte Kirche und Braut Christi gehalten seyn. Eine Mutter aber der Hurerey und aller Greuel auf Erden wird das Pabstthum nicht unbillig daher genennet: Gleichwie die Abgötterey zu Babel sich angefangen, und die Babylonier andere Völcker zur Abgötterey, Aberglauben und Zauber-Wesen verführeten, ja wohl zu zwingen sich bemüheten, wie aus dem Propheten Daniel bekannt ist, c. 3, 4. bey welcher Babelischen Abgötterey auch viel leibliche Hurerey vorgegangen; also hat auch alles Antichristische Greuel-Wesen zu Rom seinen Ursprung genommen, und ist von dar immer weiter ausgebreitet worden. Hiezu gehöret das Verbot des Ehestandes, als dessen sich alle, die in Klöstern leben, und geistliche Personen heissen, enthalten müssen, wodurch unzehlich viel Hurerey, Kinder-Mord und stumme Sünden verursachet worden und noch immer werden. Ach für des Pabstes Greuel behüt uns lieber Herr Gott!

5) Babel war eine Kaufmanns-Stadt und trieb starcke Handlung; s) also treibt das gewinnsüchtige Rom und die Päbstliche Cammer noch immer ihre Krämerey mit den Päbstlichen Bullen, Dispensationen, Messen, Ablaß oder Vergebung der Sünden und Freyheit mehr zu sündigen, Reliquien der Heiligen, Rosen-Kräntzen, Agnus Dei, Bildern, und viel dergleichen Dingen mehr, Apoc. 18, 11. 12-17.

6) Babel trotzete auf ihre Pracht und Herrlichkeit, grossen Reichthum und viele Schätze; also rechnet die Römische Kirche ihren florisanten und äussern Glücks-Stand so gar unter die Kennzeichen der wahren Kirche: und wem ist nicht bekannt, der grosse Reichthum des Pabstthums, und der Zierrath der Päbstischen Kirchen und Heiligthümer, als der grosse

s) Siehe oben §. 6. p. 407.

grosse Huren-Schmuck dieser geistlichen Hure, welcher oftmals von leiblichen Huren selbst herkommt? Apoc. 17, 4.

7) Babylon war sehr blutdürstig und grausam; daher es auch heist ein schädlicher Berg, der alle Welt verderbet, Jer. 51, 25. und ein Hammer der gantzen Welt, c. 50, 23. insonderheit war ihr Joch den Jüden, als Gottes Volck, sehr hart, Es. 47, 6. die es gefangen hinweggeführet und gehalten, Jer. 50, 33. Also wird auch die blutdürstige Grausamkeit der Römischen Kirche vorgestellet unter der rothen Scharlach- und Rosin-Farbe, (damit sonst die Götzen-Bilder der Babylonier gemahlet waren, Ezech. 23, 14.) weil sie truncken ist vom Blut der Heiligen und der Zeugen Jesu, die sie bis auf den Tod verfolget, Apoc. 17, 4. 6.

8) Babylon ist endlich gäntzlich zerstöret und verwüstet worden, wie Gott durch die Propheten lange vorher, als ihren wohl verdienten Lohn, verkündigen lassen, t) Ps. 137, 8. 9.

t) Zu mehrerer Erläuterung der Prophetischen Weissagungen vom Fall und Zerstörung Babels, wollen wir, über das vorhin §. 5. p. 402. sq. angeführte, aus der weltlichen Historie noch anmercken, wie solches zu vier unterschiedenen malen sie sehr schwer betroffen hat. Das erste mal eroberte sie der erste Persische Monarch Cyrus; denn als dieser in klein Asien alle Völcker von dem Aegeischen Meer bis an den Euphrat bezwungen hatte, nach Es. 45, 1. gieng er wieder zurück in Assyrien, und kommt also von Mitternacht, nach Jer. 50, 3. wider Babylon, als den einigen Ort in Orient, der wider ihn noch ausgehalten hatte; er theilet auch den Fluß Gyndes in 96. kleine Bäche oder Graben, damit er sein Heer durchführen kan, conf. Es. 44, 27. 28. und nachdem er die Babylonier in einer Schlacht überwunden, belagert er in Gesellschaft seiner Mutter Bruder, des Meder Königes Cyaxaris oder Darii Medi die Stadt Babylon mit einem grossen Heer von Medern, Persern, Armeniern, Phrygiern und andern Nationen mehr, nach Es. 21, 2. c. 13, 17. Jer. 51, 11. 27. 28. da er auch dieselbe durch keine 2-jährige Aushungerung zur Uebergabe zwingen konnte, erfand er zuletzt eine Kriegs-List, die ihm mit leichter Mühe die Stadt in die Hände spielete. Er hatte vernommen, daß an einem bevorstehenden Tage zu Babylon jährlich ein

gros

8. 9. Es. 21, 9. c. 25, 2. c. 47, 1. sq. Jer. 51, 6. sq. also wird auch von dem Fall und erschrecklichen Zorn-Gerichte, welches über das geistliche und Antichristische Babel, sonderlich zur letzten Zeit kommen soll, hin und wieder in der gantzen H. Schrift, vornemlich aber in der Offenbarung Johannis geweissaget, so auch gewiß wird erfüllet werden. Siehe Apoc. 14, 8. c. 16, 19. c. 17, 1. sq. c. 18, 2. sq.

9) Mit

groß Fest gefeyret würde, und daß die Babylonier dabey im Gebrauch hätten, die gantze Nacht mit Schmausen und andern unordentlichem Wesen bey dieser Solennität hinzubringen. Demnach ließ er den grossen Damm oder Wall des Euphrats durchstechen, und den gantzen Strom in die grosse Kunst-See ablaufen, daß er gantz seichte worden, und man ihn durchwaten konnte, nach Es. 44, 27. Jer. 50, 38. c. 51, 36. Um Mitternacht ließ er seine Armee einmarschiren, einen Theil unter dem Gobrias beym Einfluß, den andern Theil unter dem Gadates beym Ausfluß des Stroms; diese 2. von den Babyloniern übergangene Hauptleute funden die Thore, durch welche man hernieder in den Fluß, aus der Stadt Gassen stieg, eben offen, weil man dieselben aus Unachtsamkeit und Unordnung desselben Wohllebens diese Nacht nicht zugeschlossen, stiegen also dadurch hinauf in die Stadt, kamen abgeredter massen bey dem Schloß zusammen, schryen mit den tollen und vollen Babyloniern, als wenn sie auch von den Besoffenen wären, überfielen sodenn die Wacht und hieben sie darnieder, gewannen darauf das Schloß, und erschlugen den König Belsazar mit allen die bey ihm waren, daß sie darauf einen ewigen Schlaf geschlafen, davon sie nimmermehr erwachet. Siehe Dan. 5, 30. Es. 21, 4. 5. Jer. 51, 39. 57. Conf. Herod. L. 1. c. 45. Xenoph. Cyropæd. L. 7. mit welcher Eroberung denn das Scepter Babylons entzwey gebrochen, Es. 14, 5. auch das Land umher, wegen der Ueberschwemmung des Euphrats durch die eingerissenen Dämme, zur Wohnung der Rohrdommeln und zu Wasser-Sümpfen worden, v. 22. 23. Wie auch die Meder und Perser damals mit den Babyloniern umgegangen, ist aus Ps. 137, 8. 9. abzunehmen. Das zweyte mal hat *Darius Hystaspis* die Stadt Babylon, als sie wider ihn rebellirte, nach einer 8. monatlichen beschwerlichen Belagerung, durch eine Krieges-List des Zopyri, eines seiner Generale,

9) Mit der Eroberung Babels durch Cyrum ist die Befreyung der Jüden aus ihrer Gefangenschaft verknüpft gewesen; also wird auch mit der Zerstörung des geistlichen und Antichristischen Babels die Errettung der geistlichen Israeliten genau verbunden seyn. Apoc. 14, 8. c. 18, 2.

rale, erobert, ohngeacht sich die Babylonier recht desperat gewehret, und ihre Weiber und Kinder, und was nicht zum Kriege taugte, damit ihr Vorrath nicht sogleich aufgezehret würde, selbst erwürget hatten, conf. Es. 47, 9. da denn vor der Belagerung die Jüden, so sich allda aufgehalten, sich bey Zeiten davon gemacht haben werden, nach Es. 48, 20. Jer. 50, 8. c. 51, 6. 45. Sach. 2, 6-9. Indessen that Darius nach der Eroberung alle ihre 100. Thore weg, riß auch die Mauren von 200. Ellen bis zu 50. darnieder, nach Jer. 50, 15. c. 51, 44. 58. ließ die Einwohner durch die Perser, welche vorher ihre Knechte gewesen waren, plündern, Sach. 2, 9. und darnach 3000. der Rädelsführer spiessen. Conf. Herod. L. 3. c. 37. Justin. L. 1. c. 10. Strab. L. 16.

Das drittemal hat *Xerxes* in Babylon den Götzen-Tempel des Beli und dessen Grabmal von Grund aus zerstöret, dabey es denn auch über alle andere Götzen zu Babel hergegangen ist, nach Es. 21, 9. Jer. 51, 44. 47. 52. c. 50. 2. Conf. Strab. l. 16. Herod. L. 1. c. 43. Arrian. expedit. Alex. L. 7.

Die vierte und letzte Eroberung ist erfolget, als *Seleucus Nicanor* die Provintz Babylon behauptete, und dieweil er in Medien und Persien zu thun hatte, und des Antigoni Sohn, *Demetrius*, ein Jüngling, aus Syrien wider ihn im Anzuge war, befahl er seinem Statthalter dem Patrocles die Stadt zu verlassen, und sich in die Wüsten zu retiriren. Daher als Demetrius dieselbe wüste fand, gab er dieselbe seinen Soldaten Preiß, und ließ sie völlig ausplündern, Diod. Sic. L. 19. conf. Jer. 50, 3. 44. sq. Von welcher Zeit die in gantz Orient bekannte *Æra Contractuum* sich anfieng, Babel aber selbst, wie oben schon gedacht, in gäntzlichen Verfall gerieth, und zur Wüsteney wurde, wie sie noch itzo ist.

Das

Das 6. Capitel.

Von Assyrien.

§. 1.

Assyrien, eine grosse und weite Landschaft, welche gegen Abend hatte Mesopotamien, davon sie durch den Fluß Tigris abgesondert wurde; gegen Mitternacht Armenien; gegen Morgen Medien; gegen Mittag Babylonien und Persien: Lag also zwischen dem 60. und 65. Grad der Länge, und dem 33. und 37. Grad der Breite, mithin, in Ansehung des gelobten Landes, schon ziemlich gegen Mitternacht, wie es denn auch daher mit dem Namen Mitternacht benennet wird, Zephan. 2, 13. Heut zu Tage haben sich die Türcken und Persianer in diese Landschaft getheilet. Was jene besitzen ist das geringste, und heißt Arzerum; der Persianische Theil aber hat seinen Namen verlohren, und ist Persien einverleibet worden. Siehe Tab. VIII. p. 394.

§. 2. Seinen Namen hat diß Land von des Patriarchen Sems zweytem Sohn, dem Assur, der es mit seinen Nachkommen anfänglich in Besitz genommen, daher es denn das Land Assur oder Aschur genennet worden, Gen. 10, 22. c. 2, 14. c. 10, 11. c. 25, 18. Es. 23, 13. Hos. 10. 6. Nimrod aber hat die Kinder Assur mit Gewalt daraus vertrieben, und durch Aufbauung der Stadt Ninive und anderer Städte seine Tyrannische Herrschaft darinn ausgebreitet, und mit Babylonien vereiniget, Gen. 10, 11. 12. u) daher es auch das Land Nimrod heißt, Mich. 5, 5.

§. 3. Assyrien wird gerühmet als ein Land, wie das Jüdische Land, da Korn und Most, Brodt und Weinberge innen sind, folglich sehr fruchtbar ist, Es. 36, 17. 2 Reg. 18, 32. wie denn auch noch itzo hin und wieder schöne erbauete Felder daselbst gesehen werden, vornemlich am Tigris; weiter

u) Siehe von dieser Stelle oben p. 416.

ter hinaus aber gegen Persien sind grosse Einöden und Wüsten. w)

§. 4. Die bekanntesten Flüsse in Assyrien sind:

1) Der Tigris, der die Abend-Grenze macht.

2) Der Lycus, das ist das Wasser vor Aheva oder Adiabene, Esr. 8, 15. 21. ein grosser und breiter Fluß, der unterhalb Ninive sich in den Tigris ergeußt, und nach D. Rauchwolfs Bericht heut zu Tag von den Einwohnern Kling genennet wird; x) oder die Souabe, nach P. Lucas. y)

3) Der Caper, der etwa eine Tage-Reise weiter herunter in den Tigris fällt, ist nicht sonderlich breit, aber sehr tief. z)

4) Der Gorgus vermischt sich auch mit dem Tiger-Fluß.

5) Diala, ein grosser Fluß, der aus Persien kommt, und unter Bagdat in den Tigris fleußt. a)

§. 5. Unter den besondern Landschaften in Assyrien waren:

1) Eleassar oder Elassar, zunächst an Mesopotamien um den Fluß Tigris, so zu Abrahams Zeiten einen eigenen König oder Landes-Hauptmann, welcher Arioch geheissen, gehabt hat, Gen. 14, 1, worzu auch das grosse Feld Ragau, zwischen dem Euphrat und Tigris, gehörte, Judith 1, 6. welches von dem Patriarchen Regu, als erstem Besitzer, also genennet worden, Gen. 11, 18.

2) Calachene, eine Landschaft bey dem Ursprung des Flusses Lycus an der Grentze Armeniens, von der uhralten Stadt Calah also genannt, Gen. 10, 11. dahin einige der gefangenen Israeliten versetzet worden, 2 Reg. 17, 6.

3) Arphaxitis oder Arrapachitis, auch an der Grentze Armeniens, von dem Patriarchen Arphaxad, Sems Sohn also genannt, Gen. 10, 22.

4) Ahe-

w) Rauchwolf. Reis. l. c. f. 312. x) Ib. f. 313.
y) P. Luc. Reise nach der Levante, p. m. 70. z) Rauchw. l. c.
a) P. della Valle l. c. p. 62.

4) **Ahava oder Adiabene**, die berühmteste Landschaft in Assyrien zwischen den Flüssen Tigris und Lycus, da Esra viele der gefangenen Jüden versammlet, und einen Fast-Tag gehalten hat, Esr. 8, 15. 21. 31.

5) **Apolonia**, eine Provintz, Adiabene gegen Morgen gelegen.

6) **Corduene**, der Landschaft Adiabene gegen Abend und Mittag gelegen, wo der Tigris vorbey fleust; davon die heutige Landschaft **Curdistan**, längst an dem östlichen Ufer des Tigris, noch scheinet den Namen behalten zu haben, deren Einwohner die Curden, theils Muhammedaner, theils Nestorianische Christen sind, und eine besondere Sprache reden, gleich wie sie vor Alters ihre besondere Policey und Ordnung, wie sonderlich Xenophon meldet, lange Zeit gehabt, und erstlich Carduchi und nachmals Cordueni sind genennet worden. b)

7) **Habor oder Chabor**, eine bergichte Landschaft an der Grentze Mediens, um den Berg Chaboras gelegen, dahin viele der Kinder Israel gefangen geführet worden, 1 Chron. 6, 26.

8) **Sittacene**, von der Stadt Sittace also genannt, grentzte mit Persien oder der Provintz Susiana.

§. 6. Die berühmtesten Städte sind gewesen:

1) NINIVE, die Haupt-Stadt des gantzen Landes in der Provintz Adiabene, am Fluß Tigris von Nimrod erbauet, und nach seines Sohnes Nini Namen, gleichsam Nini Stadt oder Nini Wohnung genannt, Gen. 10, 11. wie denn derselbe, mit allen nachfolgenden Assyrischen Königen, seine Residentz allhier gehabt hat, conf. 2 Reg. 19, 36. Es. 37, 37. Jon. 3, 6. Nah. 2, 7. So wol die H. Schrift als auch die Heydnischen Scribenten nennen sie eine grosse Stadt, c) Jon. 1, 2. c. 3, 2. und grosse Stadt Gottes, d. i. eine überaus grosse Stadt,

b) Siehe Rauchwolf. l. c. f. 312.
c) Diod. Sic. L. 3. c. 1. Strab. l. 16. Ptol. l. 10. c. 1. Plin. l. 6. c. 13.

Stadt, drey Tage-Reisen groß, v. 3. d. i. die 480. Stadia oder 15. teutsche Meilen im Umkreise, gleichwie in der Länge 150. Stadia und in der Breite 90. Stadia gehabt. Sie war auch überall bewohnet, und hatte eine grössere Menge Einwohner, als Babylon, Jon. 4, 11. als welche eine so weite Stadt mehr dem Entwurf nach, als in der That selbst gewesen, indem sie nicht völlig angebauet war, nemlich nicht mehr als 90. Stadia in die Länge, als Alexander M. dieselbe einnahm. d) Der grösseste Raum innerhalb den Mauren dienete zu Gärten und Feldern, welche bepflüget und besäet wurden. Wegen der fruchtbaren Gegend, darinn Ninive gelegen, wie auch wegen ihres übrigen Ueberflusses an allerley Nahrungs-Mitteln, wird sie einem Teich voll Wassers verglichen, Nah. 2, 9. So hielte sich auch eine unzählige Menge Kaufleute daselbst auf, c. 3, 16. Bey ihrer anwachsenden Bosheit muste ihr der Prophet Jona Busse predigen, Jon. 1, 2. c. 3, 3. worauf sie sich auch bekehreten, v. 5. Matth. 12, 41. Luc. 11, 42. Als sie aber darnach zu ihrer vorigen Gottlosigkeit sich wandte, und der Grausamkeit, Rauberey, Abgötterey und Zauberey ergeben war, nach Nah. 2, 12. 13. 14. c. 1, 14. c. 3, 4. Tob. 14, 13. so musten die Propheten Nahum und Zephania ihr den gänzlichen Untergang, Zerstörung und Verwüstung ankündigen, Nah. c. 1. 2. 3. Zeph. 2, 13. 14. 15. welches auch richtig eingetroffen, und durch den Babylonischen König Nabonassar, in Gesellschaft des Medischen Königs Cyaxaris, vollzogen worden. Denn als diese 2. alliirten Könige, den letzten Assyrischen König Saracus geschlagen, hielten sie die Stadt Ninive 2. Jahr lang belagert, ohne daß sie etwas wider dieselbe ausrichten konnten: im dritten Jahr aber fieng der Fluß Tigris nach einem lang anhaltenden Platz-Regen dergestalt an aufzuschwellen, daß er ein Theil der Stadt überschwemmete, und die Mauren bis auf 20. Stadia wegspülete; daher der König Saracus, um nicht in der Feinde Gewalt zu kommen, eben wie vormals Sardanapalus,

d) Curt. l. 5. c. 1.

napalus, sich mit allen seinen Weibern und Schätzen im königlichen Pallast verbrannte; worauf die Feinde an dem offenen Ort der umgeworfenen Mauren in die Stadt einzogen, alles mit Mord und Rauben erfülleten, und die Stadt gäntzlich schleifeten, Diod. Sic. L. 2. c. 7. Darauf zielet Nah. 2, 7. **die Thore an den Wassern** (wo nemlich der Tigris die Mauren umwarf) **werden doch geöffnet, und der Pallast wird untergehen**; auch mag der Prophet mit den Worten: **Ninive ist wie ein Teich voll Wassers**, v. 9. auf die grosse Ueberschwemmung gesehen haben. Nach der Zeit ist sie gantz zur Wüsten worden, Zeph. 2, 13. 14. 15. und nur ein geringes Castel an demselben Ort noch stehen geblieben, e) so aber endlich auch zerstöret worden, also, daß an derselben Stelle itzo ein Feld ist, das mit Bohnen und andern Früchten besäet wird. f) Aus dem Ruin der Stadt Ninive soll das heutige **Mousoul** gebauet seyn, ein grosser und fester Ort an der West-Seite des Tigris, und also dem Ort, wo das alte Ninive gestanden, gegen über, wiewol daselbst nichts besonders von Alterthümern, wie in alt Babylon zu sehen ist. Es ist aber daselbst eine ziemliche grosse Niederlage von wegen des Flusses, darum denn viel Waaren und Früchte von den umliegenden Orten zu Wasser und Land dahin gebracht werden, um selbige weiter hinab nach Bagdat zu führen. g)

2) CALAH, eine uhralte Stadt von Nimrod erbauet, Gen. 10, 11. davon die Provintz Calachene benamet worden, 2 Reg. 17, 6.

3) RES-

e) Tacit. Annal. XII. 13. de expeditione Meherdatis: Transmisso amne Tigri permeant Adiabenos. Sed capta in transitu urbs Ninus, vetustissima sedes Assyriæ, castellum insigne fama, quod postremo inter Darium atque Alexandrum prælio Persarum illic opes conciderant. Vid. Bochart. de reliquiis Nini ex Beniamine Tudelensi c. 1. p. 255. coll. Rauchwolf. l. c. f 313.

f) Rauchwof. l. c. g) Ib. coll. P. Luc. l. c. p. 71.

3) RESSEN, d. i. Zaum, damit nemlich die bezwungenen Völcker gehalten werden, eine grosse Stadt zwischen Ninive und Calah, welche Nimrod auch gebauet hat, Gen. 10, 12. und auch Larissa genennet worden ist.

4) IR oder RECHOBOTH-IR, d. i. Rehoboth, die Stadt, welche Nimrod gebauet hat, am Fluß Tigris, wird nach dem Ptolomæo Oruban genennet, Gen. 10, 11.

5) ARBELA, in der Provintz Adiabene, zwischen den Flüssen Lycus und Caper, nicht weit von Ninive, da Alexander M. die andere Schlacht mit dem Perser Könige Dario gehalten; heist heut zu Tag Arville, h) oder Harpel, und ist ziemlich groß aber schlecht gebauet. i)

6) GAVGAMELA, ein Ort nahe bey Arbela, so auch von der Schlacht des Alexandri M. mit Dario berühmt ist.

7) CARTHARA, eine Stadt am Tigris, wo die Flüsse Lycus und Caper zusammen fliessen, welche von Gether, Arams Sohn, den Namen haben soll, Gen. 10, 23.

8) ACAD, sonst Archad, eine von den Städten Nimrods in der Provintz Sittacene, Gen. 10, 10.

9) MARDIN oder Merdin, zwischen Mousoul und Diarbekir, eine auf einem Berge erbauete Stadt, deren Mauren, Thore und einige Gebäude aus einerley Felsen gehauen und die Zugänge dahin sehr beschwerlich sind. k)

10) ASANCHIVF, an der Grentze Armeniens, ist itzo eine Haupt-Stadt in der Provintz Diarbeck, wo oft ein Bassa residiret.

11) SCHERAZVR, der beste Ort in der Provintz Curdistan.

12) CARCVCK, eine Stadt in einer Ebene und schönen fruchtbaren Gegend, ist aber itzo gantz zerstöret. l)

§. 7. Das Assyrische Land lag nicht minder bequem zur Handlung, als Babylonien; m) daher auch die Assyrer

h) P. Luc. l. c. p. 70. i) Rauchwolf. l. c.
k) P. Luc. l. c. p. 72.
l) Ibid. p. 69. coll. Rauchwolf. l. c. f. 312.
m) Siehe oben p. 407.

rer mit unter diejenigen gerechnet werden, welche mit der Stadt Tyrus groß Gewerbe und Handel getrieben, insonderheit mit gantzen Stücken oder Ballen Tücher von Himmel-blauer Farbe und gestickter Arbeit, in Cedernen Kisten wohl eingepackt, Ezech. 27, 23. 24. coll. c. 23, 5. 6. 12. und wird besonders von der Haupt-Stadt Ninive gesagt, daß sie mehr Händler gehabt, denn Sterne am Himmel, Nah. 3, 16.

§. 8. Die Assyrer redeten die **Syrische Sprache**, welche von der Hebräischen oder Jüdischen, nach ihrem Dialecto, dergestalt unterschieden war, daß sie wenigstens von den gemeinen Jüden nicht leicht konnte verstanden werden, 2 Reg. 18, 26. Es. 36, 11. daher heissen auch die Assyrer ein Volck von tiefer Sprache, welche die Jüden nicht vernehmen konnten, und von undeutlicher Zungen, die sie nicht verstehen konnten, Es. 33, 19. Heut zu Tage sind die Türckische und Persische Sprache die gemeinesten in diesen Landen; die **Curden** aber reden eine besondere Sprache, welche der alten Meder Sprache nahe kommen soll. n)

§. 9. Unter andern verderbten **Sitten**, welche die Assyrer mit den Babyloniern gemein hatten, waren sie der Hoffart, Pracht und Wollust, Sach. 10, 11. Ezech. 23, 6. 12. Zephan. 2, 15. samt der schändlichen Abgötterey, sehr ergeben, und haben auch darzu viel andere Völcker verleitet, wie zu sehen aus Ezech. 16, 28. Nah. 1, 14. c. 3, 4. und wird der vornehmste Abgott der Assyrer genennet NISROCH, der zu Ninive unter dem Bilde eines Adlers soll seyn verehret worden, weil נשר רך einen jungen Adler bedeutet; oder weil andere das Wort Nisroch, der Fürst, auslegen, soll darunter Belus oder Nimrod, als der Stifter des Assyrischen Reichs angebetet worden seyn, o) in dessen Götzen-Tempel der König Sanherib von seinen Söhnen erschlagen worden, 2 Reg. 19, 37. Zur Zeit des Neuen Testaments sind von den abgöttischen und heydnischen Völckern, auch in diesem Lande, viele

zu

n) Rauchwolf. l. c.
o) Vid. Budd. H. E. v. t. T. 2. p. 661.

zu Christo bekehret worden, nach der Weissagung Es. 19, 23. 24. 25. Mich. 7, 12.

§. 10. Die Assyrer gehören mit zu den ersten und ältesten Völckern, welche mit den Babyloniern sind vereiniget worden, als Nimrod den Sitz seiner Herrschaft von Babel nach Ninive verleget, Gen. 10, 10. 11. Wie auch der Zustand dieses Reichs bis auf die Zertheilung unter Sardanapalo beschaffen gewesen, davon sind in dem vorhergehenden Capitel, §. 12. p. 414. sq. selbst aus der H. Schrift die gewissesten Merckmahle von Zeit zu Zeit angeführet worden. Nach der gedachten Zertheilung aber hat Assyrien eine Weile unter den Medischen Königen stehen müssen, bis es endlich dieser Joch abgeschüttelt, und seine eigene Könige wieder bekommen hat; zu welcher Zeit das Assyrische Reich dergestat mächtig und formidabel wurde, Ezech. 31, 3. Es. 28, 2. daß es allen andern Völckern Gesetze vorschreiben konnte, und ihm dieselben unterwürfig machte, Nah. 3, 19. Es. 10. 5-15. c. 36, 18. 19. 20. c. 37, 11. 12. 13. 18. 2 Reg. 18, 33. 34. 35. c. 19, 11. 12. 13. 2 Chron. 32, 13. 14. 15. daher auch der König zu Assyrien genennet wird, der grosse König, 2 Reg. 18, 19. 28. Es. 36. 4. 6. dessen Fürsten oder Generals allzumal Könige gewesen, Es. 10, 8. Es führeten auch die Assyrischen Könige einen besondern Titul, der König Jareb, d. i. ein Rächer oder Verfechter, weil er alles wohl ausführen konnte, oder als Schutz-Herr der kleinen Könige und seiner Alliirten Unrecht und Sache rächete, Hos. 5, 13. c. 10, 6. Insonderheit haben sie den Kindern Israel und Juda viel zu schaffen gemacht, Neh. 9, 32. und auch jene nach und nach gar gefangen weggeführet, gleich wie diesen von den Babyloniern wiederfahren. Dieserhalben wird der König von Assyrien genennet ein gemietet Scheer-Messer, Es. 7, 20. die Ruthe und Stecken des Zorns Gottes, c. 10, 5. Weil aber die Assyrer gar grausam mit dem Volck Gottes umgegangen waren, v. 7. Es. 52, 4. Nah. 3, 19. so musten die Propheten dem Assyrischen Reich den Untergang ankündigen, Num. 24, 24. Es. 14, 25. c. 30, 31. c. 31, 8. 9. Nah. c. 1. 2. 3. Zephan. 2. 13. Ezech. 31,

Das 7. Capitel.

Von Persien.

§. 1.

Persien ist noch itzo eines der grössesten und berühmtesten Reiche in Asien, und hatte vorzeiten zu Grentzen gegen Abend Babylonien und Assyrien; gegen Mitternacht Meden und das Caspische Meer; gegen Morgen Indien; und gegen Mittag das Indianische Meer und den grossen Meer-Busen, so der Persische genennet wird: Liegt also zwischen dem 25. und 38. Grad der Breite, und dem 64. und 84. Grad der Länge. Siehe Tab. I. und Tab. VIII.

§. 2. Im Hebräischen führt dieses Land den Namen **Elam**, von des Patriarchen Sems ältesten Sohn, als erstem Anbauer dieser Gegenden nach der Sündfluth, Gen. 10, 22. daher die Perser auch Elamiter heissen, Es. 21, 1. Jer. 49, 34. Act. 2, 9. Nachmals aber, sonderlich von der Zeit der Babylonischen Gefängniß, ist es PERSIA, oder das Land der Perser genennet worden, Esr. 4, 5. Esth. 1, 18. Dan. 6, 28. welcher Name, nach Bocharti Meynung, Hieroz. P. I. f. 99. so viel seyn soll, als Parasch, d. i. ein Reuter, weil die Perser viele Pferde und Maulthiere hatten, deren sie sich im Reuten bedieneten, wie die Meder der Cameele, Es. 21, 7. c. 22, 6. Esth. 8, 14. und auch sonderlich von Cyri Zeiten an gute Reuter, berühmte Soldaten und Schützen gewesen sind, Es. 26, 2. Jer. 49, 35. die auch andere Herrschaften gern zu Krieges-Diensten angenommen haben, Ezech. 27, 10. c. 38. 5.

§. 3. Der natürlichen **Beschaffenheit** nach ist der Boden in der Mitten des Landes Persien, wegen Mangel des Wassers, indem die Ströme nicht mitten durchs Land, sondern nur an den Grentzen und seitwerts ihren Lauf halten, und so denn sich ins Meer ergiessen, zwar unfruchtbar und wüste; sonst aber, wo fliessende Wasser, Seen und Bäche vorhanden, oder durch menschlichen Fleiß bey derselben Erman-

mangelung, Wasserleitungen angefertiget seyn, sehr fruchtbar und gesegnet an Getreide und Hülsen-Früchten, nebst allerley Arten von dem vortrefflichsten Obst, Oel, Honig und köstlichem Wein, gleichwie auch itzo die kostbarste Baumwolle und Seide in dem Lande gezogen wird. So wohl Wildpret als zahmes Vieh trifft man darinnen in grosser Menge an, und liegen auch in der Erde selbst grosse Schätze von allerley Metallen, Edelgesteinen und Bezoar vergraben: p) wie denn die Provintz Susiana oder das alte Land Hevila von Onyr und Bdellion fruchtbar ist, Gen. 2, 12. und insonderheit werden an der See-Küste die schönsten Perlen und Corallen-Zincken gefunden; wie denn schon zu Hiobs Zeiten die Perlen-Fischerey in dem Persischen Meer-Busen so berühmt mag gewesen seyn, als itzo diejenige noch ist, welche der Persische König an dem Strand des glückseligen Arabiens besitzt, da bey der Insul Baharem jährlich wohl 2. bis 300. Barquen fischen, und der jährliche Fang auf 500000. Ducaten gerechnet wird, conf. Job. 28, 18. q)

§. 4. Was bereits von den alten Geschicht-Schreibern angemercket worden, es wäre Persien von einer solchen Grösse und Unterscheid der Witterung, daß man zu einerley Jahrs-Zeit von der einen Seite sich der Kälte kaum erwehren, von der andern aber vor Hitze nicht dauren können, um deswillen die Persischen Könige ihren Sitz und Hofhaltung so oft verändert haben; dasselbe trifft, nach dem Bericht der Reise-Beschreibungen, noch auf den heutigen Tag dergestalt ein, weil nach der besondern Lage der Länder, Winter und Sommer fast zu gleicher Zeit einfallen, zumalen in denen Ländern gegen Mittag keine Kälte noch Winter, in gewissen Provintzen aber gegen Norden zu, der Sommer seine Zeit hält. Indessen geniessen die Perser meistentheils einer unveränderten reinen, hellen Luft, maßen den gantzen Sommer durch, der Himmel mit keinen Wolcken überzogen ist, und ob gleich des Tages die Luft sehr trocken, so wehen doch

p) Siehe Olearii Persische Reisebeschr. u. a. m.
q) Siehe meinen *Bibl. Physic.* p. 210.

die gantze Nacht gelinde und erquickende Winde, welche die Hitze der Sonnen-Strahlen mäßigen, und so wohl Menschen, als andere Geschöpfe sehr erfrischen: Auch hört man daselbst von keinem oder gar seltenen Donner-Wetter und Blitzen; und zeigen sich weder Regen-Bogen noch andere Luft-Zeichen, welche aus den Dünsten der Erden entstehen. Währendem Frühling entstehen gemeiniglich Hagel-Wetter, wodurch denen alsdenn mehrentheils reifen Feld-Früchten grosser Schade zugefüget wird. Sturm-Winde sind alldort sehr selten, ausser, daß zwischen dem 15. Jun. und 15. August. vorlängst dem Persischen Meer-Busen ein giftiger Wind Badsamoum genannt, zu wehen pflegt, welcher diejenigen, so davon unversehens überfallen werden, plötzlich ersticket, dahin zu deuten, was die Schrift von dem strengen und ausdorrenden **Ost-Wind**, wie auch schädlichen **Süd-Wind** anführet: r) Daraus denn auch zu erkennen, wie der weise und heilige Gott einem Lande vor dem andern seinen Segen reichlicher ausgetheilet; also auch zur Züchtigung der bösen Einwohner besondere Plagen ihm vorbehalten hat.

§. 5. Persien ist ein gebirgichtes Land, und ist unter den vielen Bergen, welche darinnen sind, das Gebirge Taurus, der grösseste und höchste. Dieser erstreckt sich durch das gantze Land, und hat nach Verschiedenheit der anliegenden Länder und Völcker seine besondere Namen und engen Pässe.

§. 6. Von den **Gewässern** sind zu mercken: I. Die **Meere**, an welchen die Persischen Länder gelegen, als

1) Das **Caspische Meer**, welches von den Caspiis, so Medische Völcker gewesen, den Namen hat, auch sonst das **Hyrcanische Meer** genennet wird, ist von allen andern Seen abgesondert, zwischen Persien, der grossen Tartarey, Moscau und Georgien; es erstreckt sich nach seiner Länge von Süden nach Norden, d. i. vom 36. Gr. 40. Min. bis zum 48. Gr. 30. Min. gegen 180. teutscher Meilen; die Breite von Osten nach Westen ist wegen der vielen Krümmen sehr ungleich, und nicht über 50. wo sie am weitesten ist. Man muth-

r) Siehe oben I. B. c. 5. §. 15. p. 101.

muthmasset, daß es durch einen unterirdischen Abfluß sich in den Sinum Persicum entledige. Sonst hat es weder Ebbe noch Fluth, und bleibt allezeit in einer Höhe, wo es nicht von einem Sturm-Wind aufgetrieben wird, so aber wegen der von allen Seiten umliegenden hohen Gebirge sehr geschwinde entstehen, daher es gefährlich darauf zu schiffen, welches die Russen, als die zum ersten grosse Schiffe und Galeen darauf gebracht, mit ihrem Schaden erfahren haben. Es ist saltzig wie andere Meere, hat auch an allerley Fischen eine Menge, nur keine Aale noch Hechte, auch keine solche ungeheure Schlangen, wovon die Alten geschrieben. Ein gefährlicher Raub-Fisch findet sich daselbst, der so starck, daß er mit seinem Schwantz ein Fischer-Boot umwerfen, und die Menschen ersäufen kan, darum er Naka, d. i. ein Verschlucker genennet wird. Insuln hat es wider der Alten Meynung nicht wenig, deren aber keine bewohnt wird. Da es auch in der Mitten tief, an den Ufern aber seicht ist, und einen faulen Grund hat, macht solches eine Anlände schwer, daher auch ausser Baku, und Minkischlach an der andern Seite in der Tartarey, keine rechte gute Hafen an demselben zu befinden.

2) Das Indianische Meer, ist ein Theil des Oceani Orientalis, an den Persischen und Indianischen Küsten, zwischen dem Persischen Meer-Busen und dem Einfluß des Flusses Indus, hieß vor Zeiten Mare Erythræum, von einem Könige, Namens Erythra, welcher diese Küste beherrschet und in einer benachbarten Insul Ogyris oder Oaracta genannt, sein Grabmahl gehabt haben soll.

3) Der Persische Meer-Busen ist auch ein Theil von dem Oceano Orientali, zwischen Persien und Arabien, von dem Einfluß des Euphrats bis an die Insul Ormus. Es hat des Tages ordentlich zwey mal Ebbe und Fluth, und auch so viel des Nachts. Das Meer steigt 10. Ellen hoch, und fällt auch 10. Ellen, ehe es wieder in seinen vorigen Stand kommt. Die Araber nennen es den grünen Meer-Busen, Khalighal akhdhar, im Gegensatz des rothen Meers, welches sie Kaligal akhmar nennen.

II. Die

II. Die bekanntesten Flüsse, welche sind

1) Gegen Abend: 1. Der Pison, Gen. 2, 11. s)

2. Der Eulæus oder das Wasser Ulai, Dan. 8, 2. so die Provintz Susiana von Elymais absondert, und den Fluß Choaspes mit einnimmt, der daher auch von andern, mit diesem für einerley gehalten wird. Den Namen Ulai, d. i. der vornehmste, verstehe unter den Flüssen, soll er daher bekommen haben, weil die Persischen Könige desselben Wasser allein getruncken, sie mochten auch hinziehen, wo sie wollten, Strab. Geogr. l. 15. Er wird heutiges Tages Caron genannt, und ergeust sich in den Persischen Meer-Busen.

3. Der Granis, welcher mäßige Schiffe tragen können, gehet durch Susiana.

4. Der Oroatis theilet die Provintz Elymais vom eigentlichen Persien.

2) Gegen Mittag: 1. Der Araxes oder Arosus, der in Parthien entspringt, und nachdem er den Fluß Medus mit eingenommen, und Persepolis vorbey geflossen, ergeust er sich in den Persischen Meer-Busen.

2. Der Cyrus, der vor der Stadt Pasargada vorbey fleust.

3) Gegen Morgen, der Indus, itzo Sent genannt, einer der berühmtesten Flüsse, der Persien von Indien scheidet, und sich in das Indianische Meer ergeust.

4) Gegen Mitternacht: 1. Der Oxus, itzo Gehun genannt, so Persien von der Tartarey scheidet, gleichwie vor Zeiten die Provintz Margiana von Sogdiana.

2. Der Ochus, der in den Oxum hinein fleust, und Margiana von Bactriana absonderte.

3. Der Joxartes, itzo Kesel, war die Grentze von Sogdiana.

§. 7. Das Königreich Persien ist in viel kleine Provintzen und Landschaften abgetheilet gewesen, und sind bey den alten Geographis berühmt

I. Das eigentliche PERSIA, welches am Sinu Persico

s) Siehe oben p. 398.

sico und an Babylonien gelegen, wurde noch in verschiedene kleinere Provintzen eingetheilet, als

1) PERSIS an sich selbst, heut zu Tage Farsistan genannt, deren Haupt-Stadt hieß Persepolis, 2 Macc. 9, 1. 2. und war die Haupt-Residentz der Persischen Könige, nachdem sie Susa verlassen hatten. Alexander M. ließ sie zusamt dem berühmten Pallast der Könige in Persien einer Hure zu Gefallen anstecken und verbrennen: doch sind von letztern noch merckwürdige Stein-Haufen oder Rudera vorhanden, welche die Perser Chilmenåer, d. i. 40. Lichter, oder 40. Säulen mit Fenstern nennen.

Nicht weit von Persepolis gegen Morgen lag Pasargada am Fluß Cyrus, allwo Cyrus den Astyagem überwunden, und wo auch das Begräbniß Cyri und der alten Könige in Persien gewesen.

Schiras, ist itzo die Haupt-Stadt dieser Provintz, eine von den grösten Städten in Persien, und eine Tage-Reise von der alten Stadt Persepolis gelegen; Sie soll vormals Cyropolis geheissen haben, und von Cyro erbauet worden seyn, wie die Griechen dafür halten.

Gegen Abend wohneten die Völcker Uxii genannt, in deren Gebirgen die Pylæ Susides oder engen Pässe waren, wodurch man aus der Provintz Susiana nach der Stadt Persepolis reisen muste.

Zunechst an diesen wohneten die Cossæi, sonst Cissii, Chitim oder Cuthæi, die von Cutha, von dem Fluß Cuth, der nach Josephi Bericht allda gewesen, also genannt; von welchen einige, durch den damals über sie herrschenden Assyrischen König, nach Samaria geführet worden, 2 Reg. 17, 24. Es. 23, 1. Ueber den Cossæis lag gegen Norden Mesobatene, und über die Mesobatas Parætacene an den Grentzen Mediens, dessen Einwohner im Chald. Apharsatcaje, die von Apharsach, Parætaceni, genennet, und auch mit nach Samaria geführet worden sind, Esr. 4, 9. Tabæ war eine Stadt in den Gebirgen Parætacene, in welcher Antiochus Epipha-

nes mit grossen Schmertzen und Wehklagen gestorben, 2 Macc. 9, 28.

2) ELYMAIS, so den ersten und ältesten Namen noch behalten, von Elam, Sems Sohn, Gen. 10, 22. lag zunechst an Babylonien, zwischen Persis und Susiana, Esr. 4, 9. Dan. 8, 2. Die Haupt-Stadt hieß auch Elymais oder Elymaitis, und lag am Fluß Eulæus, 1 Macc. 6, 1. darinnen war ein prächtiger Tempel des Jupiter Belus, und auch der Diana, welchen letztern Antiochus Epiphanes plündern wolte, v. 2.

3) SUSIANE, heut zu Tage Chusistan genannt, lag zunechst an Assyrien und dem Fluß Tigris, soll von des Patriarchen Arphachsads Sohn Salah, anfänglich seyn bewohnet worden, Gen. 10, 24. wird auch für das Land Hevila, am Fluß Pison gehalten, Gen. 2, 10.

Die Haupt-Stadt hieß Susa, am Fluß Choaspes, und war die ordentliche Residentz der Persischen Könige, Dan. 8, 2. insonderheit noch zu des Ahasveri und Artaxerxis Zeiten, Esth. 1, 2. Neh. 1, 1. Wie Hieronymus und Josephus berichten, soll der Prophet Daniel allhier königlicher Statthalter gewesen seyn, und das Schloß, wie auch ein königlich Begräbniß daselbst gebauet haben. Auch haben viel Jüden daselbst gewohnet, Esth. 4, 16. c. 9, 18. So soll auch das Thor Susan an der Morgen-Seite des Tempels zu Jerusalem daher den Namen haben, weil nach der Wiederkunft aus Babel, die Jüden an diesem Thor das Bild der Stadt Susa, zum Zeichen ihrer Unterthänigkeit gegen die Persischen Könige abgebildet hatten. Sonst bedeutet der Name Susan eine Lilie, und ist die Haupt-Stadt in Persien also genennet worden wegen ihrer Schönheit. Heutiges Tages heist sie Souster, ist aber gantz verwüstet.

Characene, war ein Theil von Susiana am Persischen Meer-Busen gelegen, zwischen dem Pasitigris oder Pison und Eulæus, von der Haupt-Stadt Charax also genannt, so die letzte Stadt in Persien gegen Abend war.

In Susiana waren auch die Völcker Dahæ, oder im Chald.

De-

Dehaje, die von Deha, davon einige nach Samaria geführet worden, Esr. 4, 9.

II. PARTHIA, heutiges Tages Erack, oder Irac-Agemi genannt, die vornehmste unter allen Persischen Provintzen, vor Zeiten aber ein klein unedel Reich Parthiene genannt, so gegen Süden, oberhalb dem eigentlichen Persia und Carmania, und gegen Norden unterhalb Hyrcanien gelegen; gegen Osten an Aria und gegen Westen an Meden grentzte: nachgehends aber, sonderlich zur Zeit der Römer so mächtig wurde, daß es Assyrien, Babylonien, Persien, Hyrcanien, Meden und das übrige Morgenland unter sich begriffen, Actor. 2, 9. und der Parther Könige gemeiner Name hieß Arsaces, 1 Macc. 14, 2. 3. Das Wort Parther soll übrigens in der Scytischen Sprache so viel gelten als Flüchtige oder Exulanten, weil nach Justini Erzehlung L. 41. c. 1. dieselben anfangs aus Scythia gewichen, und sich als Flüchtlinge hieher begeben, und das Land davon genennet haben. Es ist demnach dadurch der alte Name des Landes Nod, d. i. der Vertreibung, dahin der flüchtige Cain vor der Sündfluth sich begeben, und die erste Stadt Hanoch gebauet hat, Gen. 4, 16. wiederum erneuert worden, wie oben im I. B. c. 3. §. 4. p. 42. angemercket worden.

Die Haupt-Stadt der Parther hieß Hecatompylos, weil sie 100. Thore hatte, nicht weit davon stehet das heutige Hispahan, die itzige Haupt-Stadt und ordentliche Residentz der Persischen Könige, eine grosse und volckreiche Stadt, so mit ihren Vorstädten im Umkreise auf 8. teutsche Meilen gerechnet wird, und nach Chardins Anzeige 1100000. Einwohner haben soll; sie liegt in einer schönen, weiten und Korn-reichen Ebene an dem Fluß Zenderout, und ist wegen ihres grossen Handels mit Seiden-Waaren, Cattunen und Tapeten in gantz Asien, Europa und sonst überall sehr berühmt. t)

Seleucia und Ctesiphon werden oft Städte der Parther genennet, so aber ausserhalb Parthiene an dem Tigris gelegen, wie oben p. 404. sq. angezeiget worden.

Com

t) Conf. P. Luc. l. c. p. 36.

Com oder Cum, eine Stadt, wo die Persischen Könige, als des Aly Nachkömmlinge ihre Begräbnisse haben. u)

Cachan, eine grosse Stadt, in einer schönen Ebene, wo künstliche Seiden-Manufacturen sind.

Amadan oder Hamaden, eine grosse Stadt, wo viel Juden wohnen, und wo des Mardochai und der Esther Begräbniß seyn soll. w)

III. HYRCANIA, heutiges Tages Gilan oder Kilan genannt, lag gegen Mittag an Parthien und gegen Mitternacht am Caspischen Meer, so daher auch das Hyrcanische Meer genennet worden; gegen Abend an Meden, und gegen Morgen an Margiana. Uebrigens war es mit lauter hohen Bergen umgeben, und waren gegen Parthien die berühmten Fauces Hyrcaniæ oder Pylæ, d. i. enger Paß, und gleichsam die Thüre oder der Eingang zu dieser Provinz.

Der Fluß Zioberis soll nach Curtii Bericht Lib. 3. c. 25. von gar wunderlicher Natur seyn.

Die Haupt-Stadt hieß vor Zeiten Syrinx, oder auch Hyrcania, darinnen der Parther König Arsaces den gefangenen Syrischen König Demetrium verwahren ließ, 1 Macc. 14, 3. Itzo heist die Haupt-Stadt Rast oder Reschr, nicht weit von der See gelegen.

MASANDERAN oder TABRISTAN, ist ein Theil von Hyrcanien, darinnen liegt Ferabad, 200. Schritt von der See, eine feine Handels-Stadt, welche vormals Tachona geheissen.

Nicht ferne von Ferabad soll nach Olearii Erzehlung aus der Perser Bericht, ein grosser Schlund seyn, welcher dem Abfluß des Caspischen Meers nach dem Sinu Persico, zum Eingang dienet.

Astrabad, eine Stadt in Tabristan am Caspischen Meer.

Die BARCANI waren benachbarte Völcker der Hyrcanier, aber an welcher Seite, ist ungewiß.

IV. MARGIANA, wo itzo Chorasan ist, lag gleich neben Hyrcania und gegen Mittag an Aria; gegen Morgen an Bactria-

u) ib. p. 31. w) ib. p. 57.

Bactriana, und gegen Norden wird es durch den Fluß Oxus von Sogdiana abgesondert. Ist ein Wein-reiches Land.

Alexander M. bauete allhier eine Stadt Alexandria, welche aber die Barbaren zerstöreten; an deren Stelle Antiochus Soter die Stadt Antiochia Margiana bauete, an dem Fluß Margus, von welchem die Provintz den Namen hat. In diese führete der Parther König Orodes die nach der Niederlage des Crassi gefangen bekommene Römer weg. An dem Ursprung des Margi lag auch die Stadt Nisæa oder Nigæa.

Nischabur, eine Stadt, so der guten Sebel halben, die daselbst gemacht werden, itzo berühmt ist.

Meschedd, dahin zu den daselbst begrabenen Heiligen viele Wallfahrten geschehen.

V. BACTRIANA, neben Margiana, noch besser gegen Morgen, wurde durch den Fluß Ochus, der in den Oxus hinein fleust, davon abgesondert; gegen Mittag lag Aria und Parapamisis.

Die Haupt-Stadt ist Bactra gewesen, welche auch Zariaspe geheissen, von dem Fluß Zariaspis.

Balch, ist itzo die Haupt-Stadt dieser Landschaft, gegen die Grentzen von Usbeck und Cabul.

VI. SOGDIANA, heut zu Tage Mawaralnahra oder Usbeck genannt, lag über Bactriana und Margiana an der Caspischen See, zwischen den zwey Flüssen Oxus und Joxartes; deren Haupt-Stadt Maracanda war, welche von einigen für Samarcanda, des berühmten Tamerlanis Aufenthalt, gehalten wird. Diese Landschaft wird sonst itzo unter der grossen Tartarey begriffen, und durch verschiedene Fürsten regieret.

VII. PARAPAMISUS, wo heut zu Tage Sablestan ist, lag unter Bactriana, und hatte den Namen von dem Berge Parapamiso, der von den Macedoniern Caucasus genennet wurde: ist auch gantz mit Bergen umgeben.

Bost oder Bust, die Haupt-Stadt nebst einem Schloß, ist die beste Festung in Persien.

Candahar, eine feste Stadt an den Indianischen Gren-

 tzen,

tzen, 50. Meilen vom Fluß Indo gegen Abend, worüber die Perser oft mit dem grossen Mogor Krieg führen.

VIII. ARIA, ist auch das heutige Chorasan, zwischen Parapamisus und Parthia.

IX. DRANGIANA, wo itzo Segestan ist, lag unter Ariana, und also mehr gegen Mittag: wurde in Arachosiam und Gedrosiam eingetheilet, welches die äussersten Landschaften gegen Indien waren, am Fluß Indus.

X. CARMANIA, heut zu Tage Kirman genannt, lag unten an dem Persischen Meer, und hat eine grosse Wüsten, so sich gegen Norden oder Parthien ausbreitet. Die Haupt-Stadt hat gleichen Namen, und werden darinnen viel Gold- und Silber-Stücke verfertiget.

Guadel, ein berühmter Hafen, wegen der Handlung nach Indien.

Zu der Landschaft Carmania gehört auch die Insul Ormus, vor Zeiten Harmozia genannt, welche eine feste Stadt und Hafen hatte, so vor diesem den Portugiesen gehörte, ist aber itzo sehr wüste, und die Handlung hat sich meistens nach der Stadt Gombron oder Komron, so gegen über auf dem festen Lande liegt, gezogen.

§. 8. Gleichwie die Perser von alten Zeiten her, als gute Soldaten viel auf das Kriegs-Wesen gehalten, und sonderlich zu Pferde viel ritterliche Thaten verrichtet haben, siehe oben §. 2. p. 440. Also haben sie nicht minder Scharfsinnigkeit und Geschicklichkeit zu mancherley Künsten und Wissenschaften spüren lassen. Nicht nur vor Alters sind die Persischen Magi ihrer Weisheit und Gelehrsamkeit halben in gantz Orient berühmt gewesen, als aus deren Collegio jene Weisen aus Morgenland gewesen, beym Matth. 2, 1. sondern auch noch heute zu Tage trifft man unter ihnen die vortrefflichsten Politicos, Medicos, Philosophos, Mathematicos, Oratores und Poeten an; wie denn besonders in der Stadt Schiras ein gantzes Collegium von solchen Gelehrten sich finden soll, so gleichsam eine Universität ausmachet, und auch in den mehresten grossen Städten werden dergleichen Collegia

und

und Gymnasia zur Unterrichtung der Jugend, mit grossen Kosten unterhalten. Denn die Kinder-Zucht von ihnen aufs sorgfältigste in Acht genommen wird: Man verstattet ihnen keinen genauen Umgang mit dem Gesinde, selbst der gemeinen Leute Kinder dürfen nicht auf der Gassen herum laufen, noch Zänckereyen und andere unzuläßige Händel anfangen, sondern werden in den Schulen und öffentlichen Collegiis mit allem Fleiß unterrichtet, und wenn sie die nöthige Leibes-Stärcke und Geschicklichkeit erlanget, z. E. von dem 19. und 20. Jahr an, den Bogen zu spannen, den Sebel zu führen, im Reiten und Wurf-Pfeile zu werfen, geübet.

§. 9. Die Perser sind noch itzo gegen die übrigen Asiatischen Völcker zu rechnen, sehr civilisirt, ehrerbietig, höflich und gastfrey, auch prächtig in Kleidung und Equipage, dabey aber arglistig und falsch. Ihr gröstes Laster ist, daß sie der Wollust und Ueppigkeit, Geilheit und denen verbotenen Lüsten im höchsten Grad ergeben sind, und sehr viele Weiber haben, die darzu sehr strenge gehalten und in den entlegensten Zimmern eingeschrencket werden. Dergleichen Sitten und Gewohnheiten fand man schon bey den alten Persianern, welche mit den Kleidern grossen Staat trieben, und in güldenen und gestickten Kleidern einer vor dem andern sich hervor thaten, üppig lebten, der Viel-Weiberey und Unkeuschheit, (vid. Just. L. 7. c. 8.) ja so gar den stummen Sünden ergeben waren. Daher Plutarchus der Meynung ist, daß selbiges von ihnen zu den Griechen gekommen. Nach damaligen Gesetzen war erlaubt, sich mit Mutter, Schwester und Tochter zu verheyrathen, und giengen die Könige mit ihrem Exempel den Unterthanen vor, wiewohl solches oftermalen zu schädlichen Folgen und gefährlichen Kriegen Anlaß und Gelegenheit gegeben. Lügen und Schuldenmachen war bey ihnen eine Schande. Im Essen beflissen sie sich der Mäßigkeit, liebten aber den Wein und die Schleckereyen. Die von gleichem Stande grüsseten sich unter einander mit einem Kuß, von geringern aber liessen sie sich fast göttliche Ehre erweisen, conf. Esth. 3, 2. Weil die Perser in einem sehr heissen Lan-

de wohnen, sind sie noch itzo von mäßiger Lebens-Art, essen viele Früchte, Milch-Speisen und Confituren. Ihr gewöhnliches Getrăncke ist gemein Wasser und Caffee, bey ihren Gastmahlen aber der Sorbet und gebrannte Wasser von Früchten und Blumen, wiewohl auch die Vornehmen und Hofleute des sonst bey ihnen verbotenen Wein-Trinckens sich nicht allemal enthalten.

§. 10. Ihre Handwercker bestehen in Stickereyen und Blumen-Mahlereyen auf Tuch, Seiden und Leder, Verfertigung des Porcellains, Gerbereyen, Färbereyen, Gewehr-Fabriquen, auch in Eisen- und Stahl-Arbeit. Ausser dem sind sie sehr geschickt in Zubereitung der Seide so wohl, als Verfertigung künstlicher Etoffen, Taffetas, Tabis, Sattins, Gros de Tour, Turbanen, Gürtel und Tücher von Seiden und Cattonen, auch Cameel- und Ziegen-Haarnen Etoffen, sonderlich aber der güldenen Brocate, wovon man bey den Vornehmen und Wohlbemittelten Vorhänge vor die Fenster und Thüren der Gemächer zu finden pflegt, wodurch denn die Handlung in diesem Lande im vortrefflichen Flor erhalten wird, conf. Ezech. 27, 23. 24. Doch wird von vielen auch der Feld- und Garten-Bau, von welchem letztern sie besonders grosse Liebhaber sind, mit grossem Fleiß besorget.

§. 11. Die Persianische Sprache wird gehalten für ein Abfall von der Arabischen, der sich besonders die Gelehrten in ihren Schriften bedienen. Weil auch die Scythen vor alten Zeiten einen Einfall in Persien oder Parthien gethan, und sich darinnen zu wohnen niedergelassen, so soll daher die gemeine Pöbel-Sprache mit der alten Scytischen und so gar unsrer Teutschen viel gemein haben. So wird auch die Persische Sprache für die leichteste unter allen Sprachen der Welt, so viel man bisher erfahren können, gehalten. x) In der Hebräischen und Griechischen Bibel kommen viele Persische Namen und Wörter vor, als Ahasverus, Esther, Cores, Darius: it. Hathirsatha, Esr. 2, 63. μάγος, γάζα, ἀγγαρεύειν, angariare, Matth. 5, 41.

§. 12.

x) *vid.* Pfeiff. Introduct. in Orient. disquisit. 1. qu. 13. & 14. p. 34.

§. 12. Die alten Perser sind gleich andern Orientalischen Völckern, bald anfangs auf das greuliche Laster der groben Abgötterey gefallen, insonderheit haben sie der Sonne, welche sie Mithram nenneten, ingleichen dem Mond, der Venus, dem Feuer und der Erden, denen Winden und dem Wasser göttliche Ehre beygeleget. Unter andern Verehrungen, welche sie der Sonne anthaten, war nicht die geringste, daß sie derselben, in Absicht auf ihren geschwinden Lauf, unterschiedene Pferde und Wagen heiligten; diese Pferde wurden der aufgehenden Sonne entgegen geführet, und so denn ihr zu Ehren aufgeopfert, y) welches die abgöttischen Könige in Juda auch nachgeahmet, 2 Reg 23, 11. Sonst hielten sie nichts von Tempeln und Altären, beteten auch keine Bilder an, sondern zerstöreten vielmehr solche vermeynte Götter anderer Völcker, wie denn auch Esaias c. 21, 9. c. 46, 1. und Jeremias c. 50, 2. c. 51, 47. denen Babyloniern ankündiget, daß ihre Götzen, Bel, Nebo und Merodach, bey dem Einfall der Perser zu Grunde gehen würden: und von dem Persischen Könige Xerxes ist bekannt, daß er auf seiner Rückkunft aus Griechenland, aus besonderm Eifer alle Götzen-Tempel in Asien zerstöret, und insonderheit des Beli Tempel zu Babylon bis auf den Grund niedergerissen hat. z) Ihre Opfer verrichteten die Perser auf hohen Bergen: es wurden aber dieselben Opfer, ausser ein Theil vom Hertzen nicht verbrannt, sondern nur geschlachtet. Die Vorsteher ihrer Religion war die Secte der Magier, als welche zuerst in Persia aufkamen, und sich von dar bis in Indien ausbreiteten; und weil sie alle Bilder verabscheueten, und Gott allein durch das Feuer anbeteten, wurden sie die Feuer-Anbeter genennet, zum Unterscheid einer andern Secte in Chaldäa und Arabia, die Sabäer oder Sabier, und sonst die Bilder-Anbeter genannt. Der Stifter oder vielmehr Erneuerer und Reformator der Magier soll Zoroa-

 ster,

y) Xenoph. Cyropæd. L. 5.

z) Strab. L. 14. & 16. Arrian. expedit. Alex. l. 7.

ster, a) sonst Zerdusht oder Zardusht im Persischen, geheissen haben, welcher ein berühmter Prophet der Magier genennet wird, aber dabey ein Ertz-Betrüger, wie der Türcken ihr Muhammed gewesen. Wie man aus den Morgenländischen Scribenten beweisen kan, so hat er zu des Persischen Königes Darii Hystaspis Zeiten gelebet, und soll unter einem Propheten von Israel, vermuthlich dem Daniel, als dieser Obrister der Weisen gewesen, Dan. 2, 48. gedienet haben. Er hat sich zuerst in Meden niedergelassen, und daselbst die Magische Religion zu reformiren angefangen. Denn da die Magier 2. Principia oder ursprüngliche Wesen hatten, nemlich das Licht, oder den guten Gott, und alles Guten Urheber; und denn die Finsterniß, oder den bösen Gott, als den Urheber alles Bösen; und daß von Vermischung dieser zwey, welche in stetem Streit wider einander wären, alle Dinge gemacht worden, so führete er ein höher Principium über die beyde ein, nemlich einen allerhöchsten Gott, welcher beyde, Licht und Finsterniß geschaffen, und aus diesen zweyen hernach, nach dem einigen Wohlgefallen seines Willens, alle Dinge, die sonst sind, gemacht hätte, welches er aus Es. 45, 5. 6. 7. hergenommen. Weiter ließ er allenthalben, wo er hinkam, Feuer-Tempel bauen, damit das heilige Feuer, durch Regen, Sturm und Wetter, wie bishero, da sie ihre Altäre oder Feuer-Heerde in der Mitte der umzäunten Oerter, unter freyem Himmel gehabt, geschehen war, nicht ausgelöschet, desto besser erhalten, wie auch die Verrichtung des Gottesdiensts desto besser abgewartet werden könnte; und also muste alle ihre Andacht vor dem heiligen öffentlichen Feuer, oder auch vor dem Privat-Feuer in den Häusern abgestattet werden, wiewohl sie niemals das Feuer, wie sie allezeit leugneten, sondern Gott in dem Feuer anbeteten, weil solches der wahrhafteste Sitz (Schechina) der göttlichen Gegenwart wäre: und weil die Sonne das vollkommenste Feuer zu nennen, hätte Gott den Thron seiner Herrlichkeit und Sitz seiner göttlichen Ge-

a) vid. Humphr. Prideaux A. und N. T. P. 1. Lib. 4. p. 267. seq. coll. Budd. H. E. v. t. T. 1. p. 1049. sq.

[redacted]

Gegenwart auf eine weit herrlichere Art darinnen, als sonst wo; nechst dieser aber auf Erden in dem elementarischen Feuer. Deswegen die Perser, ihre Anbetung zu Gott, erstlich gegen die Sonne, und hernach gegen ihre heilige Feuer richteten, und beyde zugleich anbeteten; conf. Ezech. 8, 16. Das Feuer haben die Persischen Könige, bey ihrer Hoffstatt auf silbernen Altären vor sich hertragen lassen. Man unterhielte dasselbe nur mit abgeschältem Holtz, und von der Art, welche sie für die reineste darunter hielten; solches anzublasen, oder etwas Unreines hinein zu werfen, war bey ihnen eine Tod-Sünde; insonderheit verbrannten die Perser keine Todten, weil es sich nicht schickete, daß ihr Gott todtes Aas fräße. Noch heute zu Tage sind noch Einwohner in Persien, besonders gegen das Caspische Meer, welche die alte Persianische Religion behalten, und die Stralen der aufgehenden Sonne mit Neigen des Haupts und gantzen Leibes grüssen und verehren. b) Eben so giebt es auch viele Gaures, das ist, Feuer-Anbeter, c) welche das Feuer noch itzo, ob wohl nicht als einen Gott, sondern als eine sonderbare Gabe des Himmels verehren. Sonst sind die heutigen Persianer alle Muhammedaner und der Lehre oder Secte des Haly zugethan, da hingegen die Türcken sich zu der Secte des Omar bekennen. Jedoch giebt es auch viel Armenier, welche Christen sind, in diesem Reich; und soll der Apostel Thomas in Persia das Christenthum zuerst geprediget haben.

§. 13. Persien hat von uralten Zeiten her, da es noch unter dem Namen des Landes Elam bekannt war, schon seine eigene Regenten gehabt, wie an Kedor-Laomor zu sehen, Gen. 14, 1. welche, ob sie zwar anfangs nur klein gewesen, und so gar unter der Ober-Herrschaft der Meder, Assyrer und Babylonier gestanden, dennoch endlich ein im hohen Grad monarchisches Regiment überkommen haben, als nemlich Cyrus mit Aufhebung der ersten Monarchie, zum Besitz aller derjenigen Reiche, welche die Babylonier unter sich gehabt,

b) P. della Valle P. II. des Voyages, Lettr. 17. p. 24.
c) P. Luc. Reise nach der Levante, p. 44.

habt, und noch mehrer, gelangete, Esr. 1, 2. Esth. 1, 1. c. 8, 9. c. 9, 30. und die zweyte Monarchie, welche die Persische genennet wird, 2 Chron. 36, 20. aufrichtete, unter deren politischen Bothmäßigkeit sich auch die sichtbare Kirche, oder das Jüdische Volck, darinn sie war, befunden hat. Dieses Reich wird vorgebildet durch die silberne Brust und Arme des Bildes Nebucadnezars, Dan. 2, 32. 39. durch einen Bären, c. 7, 5. und Widder, c. 8, 3. 4. Die königliche Würde bey den Persern war erblich, und wurden die Könige von ihnen fast angebetet, d) conf. Esth. 3, 2. zum Zeichen einer besondern Majestät liessen sie sich selten sehen, e) auch nicht leicht jemand vor sich kommen, Esth. 4, 11. sie trieben gar grossen Pracht, c. 1, 4. 6. Dan. 11, 2. hatten viel Weiber und Kebsweiber, und waren dabey sehr eyfersichtig, und hielten ihre Weiber verschlossen, so daß sie niemand, so wenig zu Hause, als wenn sie selbige auf ihren Reisen und Feld-Zügen bey sich führeten, zu sehen bekommen, conf. Esth. 2, 3. 8. 9. deswegen hielten sie viele Kämmerer oder Verschnittene, die Weiber zu bewahren, l. c. it. v. 14. c. 4, 4. 5. und eine Menge anderer königlicher Bedienten zu ihrer Hofstatt, z. E. Trabanten, Esth. 2, 21. c. 6, 2. geheime Schreiber und Siegel-Bewahrer, c. 3, 12. c. 8, 8. 9. Schencken, Neh. 2, 1. Schatzmeister, Esr. 1, 8. c. 7, 21. Ober-Forstmeister, Neh. 2, 8. Post-Bedienten, Esth. 8, 10. 14. Landpfleger, Amtleute, Hauptleute, Obersten und Räthe, Esr. 4, 9. c. 5, 3. 6. c. 6, 6. c. 8, 36. Neh. 2, 7. 8. 9. Esth. 1, 3. c. 3, 12. c. 8, 9. c. 9, 3. unter diesen waren sieben Kammer-Herren, welche dem Könige beständig aufwarteten, Esth. 1, 10. und von diesen andere unterschiede-

ne

d) Curt. L. 8. c. 5. Persarum reges Deorum honoribus a suis colebantur, qui eos adibant, non solum capita flectere & submittere, sed & procumbentes humi corpora prosternere cogebantur, coll. L. 6 c. 6. L. 3. c. 12. L. 8. c. 7. Die Persischen Könige prahleten sonst sehr mit ihren Tituln, nannten sich König aller Könige, Esr. 7, 12. fratres solis & consanguineos Deorum.

e) Apud Persos persona regis sub specie majestatis occulebatur. Justin. hist. L. 1.

ne sieben Reichs-Räthe, auf deren Rath in Staats-Sachen am meisten gesehen wurde, und die jederzeit einen freyen Zutritt bey dem Könige hatten, v. 14. Esr. 7, 14. Dieses geheime Raths-Collegium rührete her von den 7. vornehmen Persern, welche nach Cambysis Tode, den Kron-Räuber Smerdis aus dem Wege räumeten, und aus ihrem Mittel den Darium Hystaspis zum Könige erwehleten, und zugleich die Verordnung von dem Reichs-Septemvirat gemacht haben. Herodot. L. 3. c. 20.

§. 14. Was anlanget die Persische Historie, so ist KEDORLAOMER, der zu Abrahams Zeiten gelebt hat, der erste, dessen als eines Königes von Elam, d. i. von Persien gedacht wird; Gen. 14, 1. wiewol solches Wort auch nach Josephi Anzeige einen Unter-König oder Statthalter des Assyrischen Königes bedeuten kan. f) Denn so scheinet das Land Elam oder Persien eine Provintz des Assyrischen Reichs bis auf die Theilung nach des Sardanapali Tode gewesen zu seyn. Als aber nach dieses Untergang, der Medische Statthalter Arbaces das Assyrische Reich beherrschete, fand der Elymaische Land-Vogt PERSES und dessen Sohn ASCHÆMENES Gelegenheit, sich ebenfalls der Assyrer Ober-Herrschaft zuentschütten, und ein besonders Reich aufzurichten, in welchem dieses Nachkömmlinge, welche Aschæmenidæ genennet worden, eine Weile ein klein königliches Regiment geführet haben, aber auch von den Assyrern und Babyloniern wieder unter das Joch gebracht worden sind. Denn gleich wie der Assyrische König Tiglath-Pileser ein groß Stück von Meden unter sich gebracht hat, wie zu sehen aus 2 Reg. 17, 6. coll. 1 Chron. 6, 26. Also hat dessen Sohn Salmanasser oder vielmehr Enckel Sanherib, die Perser ihm unterwürfig gemacht, welches daraus abzunehmen, daß er in seiner Armee, die er wider Jerusalem geführet, nach Es. 22, 6. viele Elamiter oder Perser gehabt, und daß auch sein Sohn und Nachfolger Assarhaddon unter andern viel Persische Völcker, als neue Einwohner nach Samarien geschicket hat, Esr. 4, 9. 10.

f) Siehe oben p. 418. sq.

2 Reg. 17, 24. Am meisten scheinet Nebucadnezar die Perser gedemüthiget zu haben, nach der Weissagung Jer. 49, 34-38. coll. Ezech. 32. 24. daher auch die Stadt Susan im Lande Elam, noch zur Zeit des Babylonischen Königes Belsazer, eine Provinz des Babylonischen Reichs gewesen, Dan. 8, 1. 2. und des Astyages Eydam, der Cambyses, aus dem Geschlecht der Aschæmenidarum, nur ein Mann von geringem oder mittelmäßigem Stande genennet wird. g) Dieses Sohn aber, der grosse Cyrus, hat endlich alle Reiche unter sich gebracht und die Babylonische Monarchie in die Persische verwandelt, welche von XIII. Monarchen 200. Jahr lang beherrschet worden. Dieselben waren

I. CYRUS oder **Cores**, ein Sohn Cambysis, der in seiner Kindheit, wider den Willen seines mütterlichen Groß-Vaters Astyagis, wunderbarer Weise erhalten worden, und von seinem Vater das eigentlich also genannte Persien bekam, seinem Groß-Vater Astyagi aber das Medische Reich, dem Croeso das Lydische, und dem Belsazer das Babylonische Reich abnahm, folgends die Jüden von ihrer Gefangenschaft befreyete, und endlich eines natürlichen Todes soll gestorben seyn; obgleich andere vorgeben, daß er in dem Krieg wider die Massageten oder Scythen umgekommen sey, h) Es. 44, 28. c. 45, 1. 2 Chron. 36, 22. 23. 24. Esr. 1, 1-7. c. 5, 13. 14. c. 6, 3. 14. Dan. 1, 21. c. 6, 28.

II. CAMBYSES, ein Sohn des vorigen, in der Bibel Ahasverus genannt, Esr. 4, 6. der den König in Egypten Psammenitum vom Thron gestossen, und sich dieses Reich unterwürfig gemacht, einen vergeblichen Zug nach dem Mohrenland vornahm, sonst ein grausamer Tyrann war, der seinen Bruder Smerdem, wie auch andere unschuldiger Weise hinrichten ließ; seine Schwestern zur Ehe nahm, aber auch eine davon, die Meroe, mit Füssen zu Tode trat, endlich aber von seinem eignen Schwerdt, das ihm, als er zu Pferde steigen wollte,

g) Herodot. L. 1. c. 30. p. m. 35.
h) Siehe meinen Bibl. Histor. p. 449-464.

wollte, aus der Scheide fiel, eine tödtliche Wunde empfieng, daran er auch sterben muste. i)

III. SMERDIS, in der Bibel Arthasastha genannt, ein Magus, der sich für des Cambysis ermordeten Bruder ausgab, aber verrathen, und von sieben der vornehmsten Persianer, die sich wider ihn verschworen hatten, hingerichtet worden, nachdem er kaum 7. Monat regieret, und sich indessen als einen Feind der Jüdischen Religion, durch einen öffentlichen Befehl ihren Tempel-Bau zu hindern, erwiesen hatte, k) Esr. 4,7-24.

IV. DARIUS HYSTASPIS, einer von den vorgedachten vornehmen Persern, die Smerdem hingerichtet haben, und der durch das Wiehern seines Pferdes auf den Thron kam, dem Tempel-Bau der Jüden, welcher von seinen beyden Vorfahren gehindert war, allen Vorschub that, und übrigens die rebellischen Babylonier durch List des Zopyri wieder unter den Gehorsam brachte; wider die Scythen und Griechen aber einen unglücklichen Krieg führete, von welchen letztern er durch den tapfern Miltiadem bey Marathon eine grosse Niederlage erlitte. l) Esr. 4,5. c. 6,1-15. Sach. 1,1. 7. c. 7,1. Hagg. 1,1.

V. XERXES, ein Sohn des vorigen, in der Bibel Ahasverus genannt, der Esther Gemahl, m) der die rebellischen Egyptier wieder unter den Fuß brachte, wider die Griechen aber einen sehr unglücklichen Krieg führte, ob er gleich eine fast unzehlbare Armee hatte: sintemal er von ihnen fünf grosse Niederlagen erlitten hatte, nemlich 1) von Pelopida bey dem engen Paß Thermopylæ, 2) von Themistocle bey Artemisio, 3) von eben diesem bey Salamin, 4) von Pausania bey Platææ, 5) von Leotyche bey Mycale: endlich aber von seines Vates Bruder Artabano erschlagen wurde. n) Siehe das Buch Esther.

VI. ARTAXERXES Longimanus, in der Bibel Arthasastha genannt, Esr. 7,1. Neh. 2,1. ein Sohn des vorigen, dem

i) Ib. p. 464. 465. &c. k) Ib.
l) l. c. p. 465.-469. m) Ib. p. 322. n) Ib. p. 469.-472.

den Artabanus gleichfalls aus dem Wege räumen wollte, aber nach Entdeckung seines Vorhabens, selbst das Leben lassen muste. Mit den Egyptiern, die abermal rebellirten, führte er einen blutigen Krieg: und gegen die Jüden, denen er Esram und Nehemiam zu Statthaltern in Jerusalem gab, bewieß er sich sehr gütig. o)

VII. XERXES II. ein Sohn des vorigen, der von seinem Bruder Sogdiano, nach einer kaum zwey monatlichen Regierung, die er meistens mit Saufen zugebracht, umgebracht wurde.

VIII. SOGDIANUS, erstgedachter Bruder-Mörder, der nach einer sieben monatlichen Regierung von seinem Bruder Dario Notho mit gleicher Müntze bezahlet wurde.

IX. DARIUS NOTHUS, des vorigen Bruder, der sich den Lacedämoniern zugefallen mit in den Peloponnesischen Krieg einließ, und das Egyptische Königreich verlohr.

X. ARTAXERXES Mnemon, der mit seinem jüngern Bruder Cyro einen blutigen Krieg führete, und eben dadurch auch mit den Lacedämoniern zerfiel, denen er die in Asien gelegene Griechische Städte abnöthigte.

XI. ARTAXERXES OCHUS, ein Sohn des vorigen und grausamer Tyrann, der Egypten wieder unter seine Bothmäßigkeit gebracht, und viele Jüden nach Hyrcanien und Meden ins Elend gewiesen hat. p)

XII. ARSES, des vorigen ältester Sohn, der nach einer dreyjährigen Regierung von seinem Premier-Ministre Bagoa, der auch dessen Vater und Bruder umgebracht hatte, mit Gift hingerichtet wurde.

XIII. DARIUS CODOMANNUS, des vorigen Vetter, der den Bagoam, der ihm auch Gift beybringen wollte, nöthigte, dasselbe selbst auszusaufen, darauf aber von Alexandro M. in drey Haupt-Schlachten überwunden, und endlich von einem seiner eigenen Bedienten, Namens Besso, um-

o) Ib. p. 472. 475. p) Ib. p. 479.

Gegenwart auf eine weit herrlichere Art darinnen, als sonst wo; nechst dieser aber auf Erden in dem elementarischen Feuer. Deswegen die Perser, ihre Anbetung zu Gott, erstlich gegen die Sonne, und hernach gegen ihre heilige Feuer richteten, und beyde zugleich anbeteten; conf. Ezech. 8, 16. Das Feuer haben die Persischen Könige, bey ihrer Hofstatt auf silbernen Altären vor sich hertragen lassen. Man unterhielte dasselbe nur mit abgeschältem Holtz, und von der Art, welche sie für die reineste darunter hielten; solches anzublasen, oder etwas Unreines hinein zu werfen, war bey ihnen eine Tod-Sünde; insonderheit verbrannten die Perser keine Todten, weil es sich nicht schickete, daß ihr Gott todtes Aas esse. Noch heute zu Tage sind noch Einwohner in Persien, besonders gegen das Caspische Meer, welche die alte Persianische Religion behalten, und die Stralen der aufgehenden Sonne mit Neigen des Haupts und gantzen Leibes grüssen und verehren. b) Eben so giebt es auch viele Gaures, das ist, Feuer-Anbeter, c) welche das Feuer noch itzo, ob wohl nicht als einen Gott, sondern als eine sonderbare Gabe des Himmels verehren. Sonst sind die heutigen Persianer alle Muhammedaner und der Lehre oder Secte des Haly zugethan, da hingegen die Türcken sich zu der Secte des Omar bekennen. Jedoch giebt es auch viel Armenier, welche Christen sind, in diesem Reich; und soll der Apostel Thomas in Persia das Christenthum zuerst geprediget haben.

§. 13. Persien hat von uralten Zeiten her, da es noch unter dem Namen des Landes Elam bekannt war, schon seine eigene Regenten gehabt, wie an Kedor-Laomor zu sehen, Gen. 14, 1. welche, ob sie zwar anfangs nur klein gewesen, und so gar unter der Ober-Herrschaft der Meder, Assyrer und Babylonier gestanden, dennoch endlich ein im hohen Grad monarchisches Regiment überkommen haben, als nemlich Cyrus mit Aufhebung der ersten Monarchie, zum Besitz aller derjenigen Reiche, welche die Babylonier unter sich gehabt,

b) P. della Valle P. II. des Voyages, Lettr. 17. p. 24.
c) P. Luc. Reise nach der Levante, p. 44.

von seinem eignen Sohn umgebracht wurde. Just. L. 42. cap. 4.

VI. ARTABANUS IV. als der letzte, in der Ordnung der 25ste, der zur Zeit der Römischen Kayser Caracallæ, Macrini, Heliogabali und Alexandri Severi auf dem Thron saß, aber von Artaxerxe, dem Stifter des neuen Persischen Reichs, vom Thron gestossen, mithin dem Parthischen Reich ein Ende gemacht wurde.

Das neue Persische Reich nahm also seinen Anfang An. Christi 226. da Artaxerxes, ein gebohrner Perser, die Ober-Herrschaft über die Parther und Perser, auf die Perser brachte, dessen Nachkommen solche auch bis zu dem Jahr 640. behaupteten, da die Saracenen sich des gantzen Reichs bemächtigten. Es wurde aber solches Reich Anno 908. von neuem wieder aufgerichtet, und die Regenten, welche bis diese Zeit den Persischen Thron bestiegen haben, werden in Boiitische, s) Türckische, t) Tartarische, u) Turcomannische w) und Sophianische Könige eingetheilet, welche letztern seit Anno 1499. regieret haben, und wird der König in Persien noch itzo der Sophi und Schach genennet, welcher einen grossen Staat führet.

§. 15.

s) Die Boiitischen Könige leiteten ihr Geschlecht von Dario Hystaspe her, Amaduddaulas war der erste aus diesem Geschlecht, welcher nach Mardawigo, der eigentlich zuerst das Arabische Joch abschüttelte, und durch Hinrichtung seines Antecessoris auf den Thron kam.

t) Die Türckischen Könige stammeten her aus dem Geschlecht Salghuck, und Togrulbeg war der erste, der Anno 1055. den letzten Boiitischen König Melecrahim vertrieb.

u) Von den Tartarischen Königen hieß der erste Chingiscan, der Anno 1224. auf den Thron soll gekommen seyn; der letzte aber war der weltberuffene Tamerlanes, der nicht nur gantz Persien, sondern auch die gantze Türckey unter sich brachte.

w) Unter den Turcomannischen Königen hub Anno 1408. zuerst Karaiusuf das Haupt empor, dessen Nachkommen in 2. Partheyen, als in die vom schwartzen und weissen Widder eingetheilet worden.

ne sieben Reichs-Räthe, auf deren Rath in Staats-Sachen am meisten gesehen wurde, und die jederzeit einen freyen Zutritt bey dem Könige hatten, v. 14. Esr. 7, 14. Dieses geheime-Raths-Collegium rührete her von den 7. vornehmen Persern, welche nach Cambysis Tode, den Kron-Räuber Smerdis aus dem Wege räumeten, und aus ihrem Mittel den Darium Hystaspis zum Könige erwehleten, und zugleich die Verordnung von dem Reichs-Septemvirat gemacht haben. Herodot. L. 3. c. 20.

§. 14. Was anlanget die Persische Historie, so ist KEDORLAOMER, der zu Abrahams Zeiten gelebt hat, der erste, dessen als eines Königes von Elam, d. i. von Persien gedacht wird; Gen. 14, 1. wiewol solches Wort auch nach Josephi Anzeige einen Unter-König oder Statthalter des Assyrischen Königes bedeuten kan. f) Denn so scheinet das Land Elam oder Persien eine Provinz des Assyrischen Reichs bis auf die Theilung nach des Sardanapali Tode gewesen zu seyn. Als aber nach dieses Untergang, der Medische Statthalter Arbaces das Assyrische Reich beherrschete, fand der Elymaische Land-Vogt PERSES und dessen Sohn ASCHÆMENES Gelegenheit, sich ebenfalls der Assyrer Ober-Herrschaft zuentschütten, und ein besonders Reich aufzurichten, in welchem dieses Nachkömmlinge, welche Aschæmenidæ genennet worden, eine Weile ein klein königliches Regiment geführet haben, aber auch von den Assyrern und Babyloniern wieder unter das Joch gebracht worden sind. Denn gleich wie der Assyrische König Tiglath-Pileser ein groß Stück von Meden unter sich gebracht hat, wie zu sehen aus 2 Reg. 17, 6. coll. 1 Chron. 6, 26. Also hat dessen Sohn Salmanasser oder vielmehr Enckel Sanherib, die Perser ihm unterwürfig gemacht, welches daraus abzunehmen, daß er in seiner Armee, die er wider Jerusalem geführet, nach Es. 22, 6. viele Elamiter oder Perser gehabt, und daß auch sein Sohn und Nachfolger Assarhaddon unter andern viel Persische Völcker, als neue Einwohner nach Samarien geschicket hat, Esr. 4, 9. 10.

f) Siehe oben p. 418. sq.

Sonst würde das Land India von diesem mitten durchfliessenden Fluß Gange in Indiam intra Gangem und extra Gangem eingetheilet.

I. Durch Indiam intra Gangem wurde alles verstanden, was zwischen dem Fluß Indo und Gange lag, darinnen zu mercken:

1) Capissene eine Landschaft an der Grenze von Parapamisus, deren Haupt-Stadt Capissa, Cyrus zerstöret hat.

2) Bubacene, eine Landschaft auch in dieser Gegend, die Alexander M. bey seinem Zug in Indien eingenommen hat.

3) Assacene, deren Haupt-Stadt Massaca hieß.

4) Das Reich des Königs Pori, welchen Alexander gleichfals überwunden, und in solchem die Stadt Nicæa und Bucephale angeleget hat. Curt. l. 8. c. 13. 14.

II. Durch Indiam extra Gangem wurde alles übrige verstanden, was von dem Gange an, bis hinten aus, an dem Meer liegt, darinnen der sogenannte Chersonesus aurea, oder das heutige Malacca besonders zu mercken:

Heut zu Tag theilet man Indien in drey Theile, welche sind:

I. Nord-Indien, sonst INDOSTAN und das Reich des grossen Mogors oder Moguls genannt, welches den Namen eines Kayserthums hat, gegen Westen an Persien, gegen Norden an die grosse Tartarey, gegen Osten an China und gegen Süden an die Halb-Insul von Indien diesseit des Gangis grentzet, und in viele Königreiche eingetheilet wird.

1) Agra, ist die vornehmste Residentz des grossen Mogors, und Haupt-Stadt des gantzen Kayserthums, welche sehr groß und mit den prächtigsten Pallästen und einem unsäglichen Reichthum angefüllet ist.

2) Attock, die Haupt-Stadt eines Königreichs gleiches Namens, allwo sich der grosse Mogul zum öftern aufzuhalten pflegt.

3) Gor, eine von den Residentz-Städten des Mogors.

4) Lahor,

wollte, aus der Scheide fiel, eine tödtliche Wunde empfieng, daran er auch sterben muste. i)

III. SMERDIS, in der Bibel Arthasastha genannt, ein Magus, der sich für des Cambysis ermordeten Bruder ausgab, aber verrathen, und von sieben der vornehmsten Persianer, die sich wider ihn verschworen hatten, hingerichtet worden, nachdem er kaum 7. Monat regieret, und sich indessen als einen Feind der Jüdischen Religion, durch einen öffentlichen Befehl ihren Tempel-Bau zu hindern, erwiesen hatte, k) Esr. 4, 7-24.

IV. DARIUS HYSTASPIS, einer von den vorgedachten vornehmen Persern, die Smerdem hingerichtet haben, und der durch das Wiehern seines Pferdes auf den Thron kam, dem Tempel-Bau der Jüden, welcher von seinen beyden Vorfahren gehindert war, allen Vorschub thät, und übrigens die rebellischen Babylonier durch List des Zopyri wieder unter den Gehorsam brachte; wider die Scythen und Griechen aber einen unglücklichen Krieg führete, von welchen letztern er durch den tapfern Miltiadem bey Marathon eine grosse Niederlage erlitte. l) Esr. 4, 5. c. 6, 1-15. Sach. 1, 1. 7. c. 7, 1. Hagg. 1, 1.

V. XERXES, ein Sohn des vorigen, in der Bibel Ahasverus genannt, der Esther Gemahl, m) der die rebellischen Egyptier wieder unter den Fuß brachte, wider die Griechen aber einen sehr unglücklichen Krieg führte, ob er gleich eine fast unzehlbare Armee hatte: sintemal er von ihnen fünf grosse Niederlagen erlitten hatte, nemlich 1) von Pelopida bey dem engen Paß Thermopylæ, 2) von Themistocle bey Artemisio, 3) von eben diesem bey Salamin, 4) von Pausania bey Platææ, 5) von Leotyche bey Mycale: endlich aber von seines Vates Bruder Artabano erschlagen wurde n) Siehe das Buch Esther.

VI. ARTAXERXES Longimanus, in der Bibel Arthasastha genannt, Esr. 7, 1. Neh. 2, 1. ein Sohn des vorigen, den

i) Ib. p. 464. 465. &c. k) Ib.
l) l. c. p. 465.-469. m) Ib. p. 322. n) Ib. p. 469.-472.

1) Das Königreich Ava, 2) das Königreich Aracan, 3) das Königreich Pegu, 4) das Königreich Cassubi, 5) das Königreich Brama, 6) das Königreich Martaban, 7) das Königreich Siam, 8) das Königreich Malacca, 9) das Königreich Cambodia, 10) das Königreich Conchimchina, 11) das Königreich Tunking.

§. 3. Die ersten Einwohner des Landes Indien haben ihren Ursprung von des Patriarchen Ebers zweytem Sohn, dem JAKETAN, und dessen 13. Söhnen, Almodab, Saleph, Hazarmaphet, Jarah, Hadoram, Usa, Dikela, Obal, Abimael, Seba, Ophir, Hevila und Jobab, Gen. 10, 25-30. wie man mit Eusebio billig dafür hält, x) welcher auch das Land Mesa und den Berg Sephar, als die Grentze der Kinder Jaketan hieher setzet, v. 30. Zwar anfangs haben dieselben sich nicht allzuweit von ihrem ersten Geburts-Ort entfernet, und also an dem Persischen Meer-Busen sich niedergelassen, von wannen sie entweder nach dem glücklichen Arabien übergangen, oder zu Lande bis ins äusserste Indien fortgerücket sind, und sich darinnnen ausgebreitet haben, daß also die Indianer unter die alleráltesten Völcker der Welt zu zehlen sind.

Das Land Hevila, von des Jaketans 12tem Sohn also genannt, Gen. 10, 29. lag am Persischen Meer-Busen vom Fluß Pison oder Pasitigris an, wo die Provintz Susiana ist, welche auch vor Alters Chelfa und die Einwohner Chesalini genennet worden, y) und von Gold, Onyx und Bdellion fruchtbar gewesen, z) Gen. 2, 11. 12. daher dieses Hevila von einer andern Landschaft dieses Namens im wüsten Arabien, deren Einwoher von Chus abstammeten, Gen. 10, 7. unterschieden werden muß. a)

Ophir, des Hevila Bruder, ist am weitesten fortgerücket,

x) Vid. Calov. Bibl. illust. ad l. c. Gen.
y) Becmann. Histor. orb. terr. Vitring. observ. S. L. 5. c. 15. p. 171. 174.
z) D. Pfeiff. Dub. Vex. p. 21.
a) Siehe oben p. 369.

umgebracht wurde: Worauf die bisherige Persische Monarchie in die Griechische verwandelt worden. q)

Als nach Alexandri M. Tode die Griechische Monarchie in vier ansehnliche Reiche zertheilet worden, hat das Persische Reich die Ober-Herrschaft der Syrischen Könige erkennen müssen, bis endlich ohngefehr 250. Jahr vor Christi Geburt, die Parther angefangen, unter dem Antiocho Theo, von dessen Reiche sich loszureissen, r) und auch, nachdem sie dessen Nachfolger Seleucum Callinicum in einer Schlacht überwunden und gefangen bekommen, ein eigenes Königreich aufzurichten, welches mit der Zeit in Orient das mächtigste war, und länger als 200. Jahr nach Christi Geburt gestanden hat: Weil nun fast alles, was zwischen dem Euphrat und Indien liegt, ihm unterthan seyn muste, so hat es das Persische Reich mit verschlungen. Die merckwürdigsten Parthischen Könige waren folgende:

I. ARSACES, der Stifter des Reichs, von welchem alle andere mit einem gemeinen Namen Arsacidæ genennet worden.

II. ARSACES II. der mit Antiocho M. welcher ihm die Crone disputirlich machte, einen schweren Krieg führete.

III. ARSACES MITHRIDATES, der fünfte Parthische König, der seinem Bruder Phrahates succedirte, ein tapferer und weiser Fürst, der den Syrischen König Demetrium gefangen kriegte, 1 Macc. 14, 1. 2. 3. Justin. L. 36. cap. 1.

IV. PHRAHATES II. des vorigen Sohn, der den gefangenen Demetrium wieder losgelassen, und den Antiochum Sidetem in einer grossen Schlacht erlegte, Just. L. 38. c. 10. L. 39. c. 1.

V. ORODES, in der Ordnung der zehende, der den Römischen Triumvir Crassum auf das Haupt schlug, wobey Crassus selbst das Leben einbüssete; dessen abgerissenem Kopf Orodes geschmolzen Gold in Hals giessen ließ: endlich aber von

q) Ib. p. 481. r) Ib. p. 492. 495.

§. 4. Von der Beschaffenheit und Fruchtbarkeit des Landes Indien, können die köstlichen Waaren, welche durch die Ost-Indianische Handlung von dannen nach Europa gebracht werden, zur Gnüge zeugen, obwol das Land noch gar vielerley Segen geniesset, dessen man durch die Handlung nicht so genau gewahr nimmt. Denn auf den Feldern wächst das schönste Getreide und allerley Hülsen-Früchte, Anis und Zucker-Röhre: desgleichen allerley kostbare Baum-Früchte und Obst, welches daselbst einen vortrefflichen Geschmack hat. Aus den häufig darinn wachsenden Cocus-Nüssen bereiten sie einen Tranck, der bey ihnen weit angenehmer gehalten wird, als selbst der Wein, dessen eben hier nicht zu viel wächst. In den Bergwercken findet man die schönsten Gold- und Silber-Minen, samt den kostbarsten Edelgesteinen. Aus den Wassern bekommt man die delicatesten Fische, besonders Sardellen und eine gewisse Art von köstlichem Caveliau, so allhier in grosser Menge angetroffen wird. Unter dem Feder-Vieh verdienen die schönen grossen Hüner und Trut-Hähne, Enten, Pfauen und Papogeyen einen besondern Preis, dergleichen die Schiffe Salomons mitgebracht, 1 Reg. 10, 22. wobey der Indianischen Vogel-Nester, die an den Klippen und Ufern gefunden, und an statt eines treflichen Gewürtzes gebraucht werden, nicht zu vergessen. Von zahmen Thieren, als Ochsen, Kühen, Schweinen, Schafen, Ziegen, Cameelen und Elephanten haben sie eine grosse Menge; wobey doch an Pferden ein mercklicher Mangel verspühret wird, den man aus Persien ersetzet: Die Elephanten wissen die Indianer sehr zahm zu machen, und sich derselben zu allerley Arbeit weit besser, als wir der andern grössern Thiere zugebrauchen, und treiben ihre Könige insonderheit mit den weissen Elephanten einen sehr grossen Staat. Die Syrischen Könige, welche sich der Elephanten im Kriege bedieneten, 1 Macc. 8, 6. c. 1, 18. c. 3, 34. c. 6, 30. 2 Macc. 11, 4. c. 13, 2. 1 Macc. 11, 56. hatten zu Elephanten-Meistern, so die Bestien warteten und regiereten, gemeiniglich Indianer, weil dieselben am besten damit umzugehen wusten,

§. 15. Die Perser oder Elamiter sind im geistlichen und mystischen Verstande ein Vorbild besonderer Antichristischer Völcker oder Alliirten des letzten Antichrists, welchen Gottes Strafen und Gerichte wegen der Verfolgung und Drucks seiner Kirche noch also vorstehen, wie sie über jene, als Feinde seines Volcks ergangen sind. Siehe Es. 22, 6. c. 11, 11. Ezech. 38, 5. c. 32, 24. Jer. 25, 25. c. 49, 34-39.

****

Das 8. Capitel.

Von Indien.

§. 1.

Indien ist ein grosses, weites und mächtiges Land, so gegen Morgen an China, gegen Mitternacht an die grosse Tartarey, gegen Abend an Persien, Esth. 1, 1. und an das Indianische Meer gegen Mittag grentzete; es wird also alles darunter verstanden, was heut zu Tage unter dem Reich des grossen Mogors und dem eigentlich also genannten Ost-Indien begriffen wird. Siehe Tab. I. p. 52.

§. 2. Die Schrifft nennet es Hodu, Esth. 1, 1. das ist Führung oder Leitung. Den Namen India aber hat es von dem Fluß Indus, welcher an der Scythischen Grentze in dem Berge Caucaso entspringt, Indien von Persien scheidet, und sich in das Indianische Meer ergeust: Heut zu Tage wird dieser Fluß Sent genennet.

Ganges ist ein andrer berühmter Fluß in Indien, welcher im Berge Caucaso entspringt, und sehr groß und breit ist, fast einem See gleich, dessen Wasser von den Indianern sehr hoch gehalten wird: Er führet Gold und Edelgesteine; daher ihn auch einige für einen Strom des Paradieses, Pischon, halten, Gen. 2, 11. welches aber eine unglaubliche Distantz von mehr als tausend Meilen machen würde.

Sonst

Gymnosophisten oder Indianischen Philosophen gehalten werden, und unter andern in der Stern-Kunst so erfahren sind, daß sie in Ausrechnung der Finsternisse keine Minute fehlen. Sonst ist die gantze Indianische **Litteratur** nach allen Wissenschaften sehr wunderbar und unvollkommen. e) Ihre gröste Kunst aber beweisen sie in Verfertigung allerley schöner seidener Stoffe und Catton, wobey sie zugleich in der Mahlerey und Stick-Arbeit eine grosse Geschicklichkeit verspühren lassen: Nicht weniger wissen sie auch mit dem Lackieren und Verarbeitung der Perlemutter und Schildkröten Schalen, wie auch Verfertigung allerley kostbaren Gold- und Silber-Arbeit, wozu sie die Edelgesteine auf eine sehr künstliche Art zu schleifen wissen, überaus wohl umzugehen. Uebrigens ist ihre vornehmste Nahrung die **Handlung**, welche fast in allen Städten floriret.

§. 7. Die **Sprache** der Indianer ist nicht einerley, indem einige die Arabische, andere die Persische und Malabarische, noch andere eine besondere Landes-Sprache reden, doch ist die so genannte **Tamulische** oder **Malabarische Sprache** die gemeineste, welche jedoch eine grosse Menge Wörter und Namen mit der Persischen Sprache gemein haben soll. f)

§. 8. Weil die Indianer von dem Patriarchen Eber abstammeten, nach Gen. 10, 25. so ist zu vermuthen, daß die Patriarchalische **Religion** in ihrer Lauterkeit und Reinigkeit sich bey ihnen fast am längsten vor andern Nationen erhalten habe, wie sie denn auch durch den Weg der Commercien, sonderlich bis auf des frommen **Hiobs Zeiten**, conf. Job. 28, 16. unter ihnen noch immer mehr unterhalten werden können; und ist merckwürdig, daß noch heut zu Tage, ihrer gröbsten Abgötterey ungeachtet, die **Erkenntniß des wahren Gottes**, oder eines unendlich vollkommenen Wesens, so herrlich fest gestellet ist, daß man meynen sollte, sie haben

(e Siehe davon Hrn. la Croze Abbildung des Indianischen Christen-Staats VI. B. 2. Cap. §. 25-31. p. m. 621. sq.

f) La Croze l. c. c. 1. §. 18. p. m. 584.

ben diese Wahrheit von ihrem ersten Ursprunge an behalten, und auf ihre Nachkommen in Indien fortgepflantzet. g) Da sie auch mit der Zeit, gleich andern Heyden, auf eine grosse Verderbniß in Lehr und Leben gefallen, welche noch itzo währet, indem sie viel hundert Götter haben, die sie in wunderlichen und entsetzlichen Gestalten vorbilden, und in ihren Pagoden oder Götzen-Tempeln verehren; so hat sich dennoch der grosse Gott unter ihnen nicht unbezeuget gelassen. Insonderheit muste die Schiffarth Salomonis nach Ophir darzu dienen, daß durch solches Gewerbe, wie andern abgelegenen Nationen, also vornemlich den Indianern Gelegenheit gegeben würde, von dem wahren Gott und der wahren Religion der Jüden, Unterricht zu empfangen; wodurch denn dieses, was dieselben davon aus der Noachischen Tradition noch übrig hatten, aufs neue zu einiger Aufklärung kommen konnte; sintemal man leicht erachten kan, daß die in dem See-Handel beschäftigten Jüden von ihrer Religion und von ihrem Tempel so viel weniger werden stille geschwiegen haben, so vielmehr sie sich damit wusten, und sich allen Völckern vorzuziehen pflegten. Auch ist gar glaublich, daß Salomo bey seinen in fremde Länder angestellten Schiffarthen, es eben so, als die Phönicier und heutigen Europäer wird gemacht, und hin und wieder an den See-Küsten Kauf-Häuser und neue Colonien angeleget haben. Dieses ist ohne Zweifel die Ursache, daß so wol in Indien als in Spanien, oder dem alten Tharsis, vieler Städte, Flüsse und Insulen ihre Namen aus der Phönicischen und Hebräischen Sprache ihren Ursprung zu haben scheinen, wie solches vor andern Bochartus erwiesen: Und wenn des Marianæ Bericht beym Lansio zu trauen, so sollen die zu Pegu sich von den Hebräern derivieren, welche Salomo zu Schiffe dahin gesandt, und welche den Gott Israelis in diesen Landen bekannt gemacht haben. h) Da auch die Indianer in ihrer Religion und Sitten mit den Grund-Sätzen der Religion der alten Egyptier

 sehr

g) Siehe davon Herrn la Croze l. c. p. 565. it. c. 2. p. 599. sq.
h) Siehe Casp. Abel Hebr. Alterth. p. 337.

sehr überein kommen, indem sie 3. vornehmste Gottheiten, den Brama oder Biruma, Isuren und Vistnu, (wie die Egypter die Isis, den Osiris und Serapis) wie auch allerhand lebendige Thiere, sonderlich Kühe und Ochsen, anbeten, ja so gar einige Pflantzen und Hülsen-Früchte ihres Landes; und eben dieser Aberglaube vornemlich auf die Metempsychosin oder die Wanderung der Seelen aus einem Cörper in den andern, so die Indianer ebenfalls glauben, sich gründete, daneben ihren Leib gleich den Egyptern auf wunderbare Weise casteyen: So wird dafür gehalten, daß die alten Indianer, so wol als die Chineser, Colonisten aus Egypten gewesen; wiewol auch die Perser, Araber und die nordlichen Völcker in Asien zur Bevölckerung der weitläuftigen Orientalischen Länder etwas beygetragen haben. i) Zu Anfang des Neuen Testaments soll der Apostel Thomas den Indianern das Evangelium geprediget haben, daher noch itzo eine alte Christliche Gemeine in Indien, sich die Christen von S. Thomas nennen, sonderlich auf den Malabarischen Küsten, allwo auch in der Stadt Meliapur dieser Apostel den Märtyrer-Tod soll erlitten haben und begraben worden seyn. Es ist aber glaublicher, daß der Name des Apostels Thomä mit einem Manichäer gleiches Namens, und der eigentlich der Stifter der Thomas-Christen gewesen, verwechselt worden, vielleicht auch mit Thomas Cana, oder Mar Thomas, einem Armenier, als für dessen Nachkommen sich alle Malabarische Christen ausgeben. k) Sie sind übrigens Nestorianer, und dependiren von dem Nestorianischen Patriarchen zu Mosoul. In des grossen Mogors Gebiet ist itzo die Muhammedanische Religion die vornehmste, wie auch auf der Küste Golconda, wie denn der König dieses Reichs und der grosse Mogul selbst derselben zugethan ist. Die übrigen Indianer sind meistentheils annoch Heyden, die in der grösten Finsterniß und Aberglauben stecken. Was aber durch die Evangelische Mißion, welche der König von Dännemarck seit

i) Siehe la Croze l. c. c. 1. p. 567. sq.
k) Vid. la Croze l. c. l. B. c. 2. p. m. 70. sq.

seit An. 1705. zu Tranquebar, auf der Küste Coromandel, unterhält, für ein Licht in dieser heydnischen Finsterniß aufgehet, und was für Segen die Missionarii bisher gehabt in Bekehrung der Heyden, dafür kan die erbarmende Liebe Gottes, in Demuth und heiliger Ehrfurcht nicht gnug gepriesen werden; worzu auch dieses gehört, daß die Bibel und andere geistliche Bücher in die Malabarische Sprache übersetzet, und darzu eine Buchdruckerey angeleget worden ist.

§. 9. Das weltliche Regiment der Indianischen Könige ist sehr souverain und monarchisch, und führen dieselben einen sehr grossen Staat, gleich wie deren Einkünfte sehr groß sind. Insonderheit läst der grosse Mogul einen unsäglichen Pracht und Staat in seinem Hofe sehen, und wird von seinen eigenen Unterthanen ordentlich Pad-Schach, d. i. Groß-Herr genennet, weil sie den Namen Mogul, der so viel als das Haupt der Weisen seyn soll, zu gering achten. Sein jährliches Einkommen wird auf mehr als 200. Millionen geschätzet. Seine Macht ist auch so groß, daß er so gar in Friedens-Zeiten beständig eine Macht von mehr als 600000. Mann auf den Beinen halten soll; zu Krieges-Zeiten hat er wol eher eine Armee von 200000. Reutern und 800000. Fußgängern, samt 50000. Elephanten zu Felde geführt: Weil es aber seiner Soldatesca theils an Muth theils an nöthiger Erfahrung in der Kriegs-Wissenschaft fehlet; so lieset man mehr Exempel von ihren erlittenen Niederlagen, als erhaltenen Siegen, besonders wenn es gegen Persien gehet; welches auch von den andern Ost-Indianischen Königen wahr ist: Daher es den Portugiesen und Holländern ein leichtes gewesen, viele derselben dahin zu bringen, daß sie nach ihrem Willen sich richten müssen.

§. 10. Von der alten Indianischen Historie lässet sich wegen Mangel der Nachrichten wenig erzehlen, ausser daß Indien von alten Zeiten her von vielen Königen beherrschet worden.

1) Zur Zeit der Assyrischen Monarchie soll ein Indianischer König, Namens Staurobates, mit der Königin Semira-

nis einen schweren Krieg geführet haben, in welchem die Assyrer endlich den kürtzern gezogen.

2) Wie Alexander M. seinen Zug in Indien that, besiegte er viele Könige, unter welchen der berühmte PORUS der mächtigste war: und eben zu der Zeit soll auch ein sehr mächtiges Volck, die Gangaridæ genannt, an dem Fluß Ganges gewohnet haben, das sich unter seinem Könige AGRAMMI wider die Griechen starck zum Kriege rüstete, aber von ihnen unangefochten blieb.

3) Nach dem Tode Alexandri sind die Indianer wieder abgefallen, und haben wie zuvor ihre eigene Könige gehabt, unter welchen einer Namens SANDROCCATUS besonders gerühmet wird.

4) Zu Anfang des XV. Seculi nach Christi Geburt kam der grosse TAMERLANES aus der Tartarey, und machte sich gantz Indien unterwürfig. Nach dessen Tode sind seine Nachkömmlinge zwar in dem Theil von Indien, der heut zu Tage unter dem Namen des Reichs des grossen Moguls bekannt ist, sitzen geblieben; in dem übrigen Indien aber sind nachhero wieder viele kleine Königreiche entstanden.

****

Das 9. Capitel.

Von China.

§. 1.

China, sonst auch Sina genannt, ist das äusserste Land in Asien gegen Morgen, hinter Indien am grossen Welt-Meer gelegen, welches einige durch das Land Sinim* in der Bibel, Es. 49,12. verstehen wollen, aber aus schlechtem Grunde. Der nördliche Theil von China ist den Alten unter dem Namen Terra Serum oder Serica bekannt gewesen, dessen

*) Vid. Pfeiff. Dub. vex. p. 814.

sen Einwohner wegen der Seiden-Manufacturen, so auch daher den Namen bekommen, berühmt gewesen. †)

§. 2. Dieses grosse und volckreiche Land wird in viel kleinere Provintzen eingetheilet, und sind die merckwürdigsten Oerter

1) PECKING, in der Provintz gleiches Namens, die Haupt- und Residentz-Stadt des gantzen Kayserthums, und eine der grösten Städte in der Welt, indem sie 60. Thore und 6. Meilen im Umfang, und auf 6. Millionen Einwohner haben soll. Sie ist daneben sehr fest, und treibt starcke Handlung, besonders mit Porcellanen und Seiden-Waaren. Die Jesuiten haben darinnen eine sehr schöne Kirche und Kloster, samt einer kostbaren Kunst-Kammer.

2) NANCHIN, eine sehr grosse und schöne Stadt, welche vor diesem die Haupt-Stadt in gantz China gewesen.

3) CANCHEV, in der Provintz Quantung, eine sehr grosse Handel-Stadt, von wannen die Europäer die kostbarsten Waaren bringen.

§. 3. In Ansehung der natürlichen Beschaffenheit, ist dieses Land zwar nicht aller Orten gleich temperirt, sondern gegen Norden weit kälter, als gegen Süden; überhaupt aber dermassen fruchtbar und gesegnet, daß es nicht unbillig für das allerbeste Land, und gleichsam für das Paradieß der Welt kan gehalten werden; indem es durch seine viele Canäle fast überall gewässert werden kan, und des Jahrs zweymal Erndte hat; insonderheit ist es reich an Seide, woraus die Chinesischen Zeuge gemacht werden. So hat es auch Eisen, Bley, Kupfer, Quecksilber, Gold, Silber und Magnet-Steine, wie auch Perlen, allerley Edelgesteine, Saltz, Zinnober, Vitriol, Specereyen und Bisam, insonderheit findet man in diesem Lande, und zwar vornemlich in der Provinz [illegible], eine sehr feine Erde, aus welcher der allerschönste Porcellain fabriciret wird; nicht minder wird die kostbare Wurtzel

†) Hinc Seres lanificio silvarum nobiles vocat Plin. l. 6. c. 16. quod texunt ex arborum lanis Sericum.

Wurtzel Chinchina besonders aus diesem Lande hergebracht, nebst allerley Gewürtz, Thee, Ambra, Zibeth, Baumwolle, Adler-Holtz, u. d. gl.

§. 4. Wo die Chineser nicht von dem Sem herstammen, so mag man ihren Ursprung am füglichsten von den Egyptiern herleiten; und ist wohl glaublich, daß das Chinesische Reich etwa in den berühmten Expeditionen der Egyptischen Könige, Sesostris, Rhamsis, Sisacs und anderer, welche gantz Asien sollen mit Krieg überzogen haben, gestifftet worden, weil der wohl gereisete Jesuit Mart. Martinius bezeuget, daß noch die heutigen Sineser mit den alten Egyptiern eine ziemliche Gleichheit der Sitten haben sollen. *)

§. 5. Es sind aber die heutigen Einwohner von China sehr civilisirt, und zu allerley Künsten und Wissenschafften sehr geschickt, übrigens aber zur Wollust und Viel-Weiberey überaus geneigt. Ihr Frauenzimmer sucht die Schönheit in kleinen Füssen. Ihre Nahrung beruhet meistens auf der Handlung, welche in diesem Lande mehr, als sonst in andern Orten floriret.

§. 6. Die Studia, besonders das Studium Mathematicum, Philosophicum und Medicum sind bey den Chinesern jederzeit in grossem Aestim gewesen, und trifft man unter ihnen viele gelehrte Männer an, welchen auch in der Haupt-Stadt Peking bisweilen gewisse Gradus conferiret, und sie zu Baccalaureis, Licentiaten und Doctoribus creiret werden. Ihre Gelehrten werden sonst mit einem allgemeinen Namen Braminen, vor Alters Brachmanes genennet: und unter den Schrifften der Alten ist die Philosophie des Confucii, welcher 550. Jahr vor Christi Geburt gelebet, †) im grossen Credit.

§. 7. Die Sprache der Chineser hat vor allen andern dieses besondere, daß sie so viel Buchstaben als Wörter haben, die sie mit allerley wunderlichen Characteribus ausdrü-

cken,

*) Mart. Martinii Hist. Sin. decad. 1. conf. Herod. L. 2. c. 16. p. m. 98.

†) vid. Huet. demonstr. evang. Prop. VII. §. 32. p. 589.

cken; *) welche ihrer Vielheit und Mannigfaltigkeit halben sehr schwer zu erlernen und zu behalten sind. Wenn sie reden, scheint es mehr einem Gesange, als einer Sprache ähnlich zu seyn, und im Schreiben machen sie die Zeilen von oben herunter perpendicular, an statt daß andere Nationen in die quer schreiben.

§. 8. Der Religion nach sind sie Heyden und die grösten Götzen-Diener, und bestehet dieselbe in drey Secten, die Gelehrten beten ein höchstes Wesen an, der Adel und Pöbel opfern einem guten und bösen Geiste, und die dritte Gattung, so Bronzes genennet werden, sind Abgötter. Weil aber die Chineser von den Egyptiern herstammeten, oder doch die Handlung mit diesen unterhielten, so ist kein Zweifel, daß sie auch durch dieselben Nachricht von den Wundern Gottes in Egypten und von dem wahren Volck Gottes und dessen Religion werden bekommen haben; wie denn ihre Zeit-Rechnung mit den Jahren, so Moses benennet, ziemlich zutrifft, I) in ihren Fabeln auch manche Mosaische Wahrheit versteckt ist; und was das meiste, so redet ihr Confucius, den sie nicht nur als den Fürsten der Welt-Weisen, sondern auch als einen grossen Heiligen verehren, von dem zukünftigen Heiligen, der da erwartet wird, II) daher den Sinesern die Zukunft des Meßiä nicht unbekannt gewesen ist. Man hat auch gewisse Merckmahle in China angetroffen, daß das Christenthum vor alten Zeiten in diesem Reiche müsse bekannt gewesen seyn. Vor mehr als 100. Jahren aber haben die Jesuiten, durch das Studium Mathematicum, davon die Chineser sehr grosse Liebhaber sind, sich einen Eingang in diesem Reich gemacht, und bey dem letzten Chinesischen Kayser Anno

*) vid. Pfeiff. introd. in Orient. disquisit. I. qu. 20. p. 40.

I) Huet. l. c. prop. IV. c. XI. §. I. p. 227.

II) Ita Confucius regem ad virtutem adhortatur: Legibus cœli ac terræ facta ejus consentiunt, neque vereri debet, ut cum Sanctus ille expectatus advenerit, idem tum virtuti ejus, ac dum regnaret, honos habeatur. Huet. l. c. prop. VII. §. 32. p. 589.

no 1692. es so weit gebracht, daß er ihnen nicht nur das öffentliche Exercitium religionis verstattet, sondern auch durch ein besonders Edict allen seinen Unterthanen erlaubet hat, wer Lust hätte, die Christliche Religion ungehindert anzunehmen. Weil aber die Jesuiten hiebey das Stratagema gebraucht, daß sie den neubekehrten Chinesern annoch den Dienst des Confucii vergönnet; so sind sie hiedurch mit den Dominicanern, welche auch ihre Emissarios in China haben, in einen grossen Streit gefallen; der endlich also von dem Pabst entschieden worden, daß die Dominicaner zwar Recht behielten, überhaupt aber verboten wurde, von dieser Controvers fernerhin etwas zu reden oder zu schreiben. Inzwischen wusten die Jesuiten dennoch in China ihre Sache also zu incaminiren, daß sie daselbst die Chineser auf ihrer Seite, und wie leicht zu erachten, die Oberhand behielten.

§. 9. Das weltliche Regiment ist im hohen Grad monarchisch, und nennen die Chineser ihren Kayser, welcher einen sehr grossen Staat führet, Thiensu, welches so viel als einen Sohn des Himmels, oder den Sohn Gottes heissen soll. Seine Macht ist auch sehr groß, indem er gar leicht eine Armee von mehr als 100000. Mann zusammen bringen kan: er beherrschet zugleich das meiste von der grossen Tartarey.

§. 10. Die Historie von China ist vom ersten Ursprung dieses Reichs so accurat und sorgfältig abgefasset, als eine in Europa seyn mag; es ist aber ihre alleräilteste Historie, welche so gar bis über die Sündfluth hinaus gehet, mit gar vielen Fabeln angefüllet, indem sie gleich den Egyptiern gern älter seyn wollten, als sie in der That waren, und daher so viel Prahlens von ihrem Ursprung machten. Erstlich geben sie vor, daß ihr Reich anfänglich ein Wahl-Reich gewesen, in welchem vor und nach der Sündfluth 8. besondere Könige regieret hätten, denen sie die Erfindung von sehr vielen nützlichen Künsten und Wissenschaften beylegen. Der erste soll FO-HI geheissen haben, und von seiner Mutter (der Erde) durch Kraft eines in den Sand abgedruckten grossen Fußstapfen (nach Gottes Bilde) ohne Vater gebohren worden

sen Einwohner wegen der Seiden-Manufacturen, so auch daher den Namen bekommen, berühmt gewesen. †)

§. 2. Dieses grosse und volckreiche Land wird in viel kleinere Provintzen eingetheilet, und sind die merckwürdigsten Oerter

1) PECKING, in der Provintz gleiches Namens, die Haupt- und Residentz-Stadt des gantzen Kaysertums, und eine der grösten Städte in der Welt, indem sie 60. Thore und 6. Meilen im Umfang, und auf 6. Millionen Einwohner haben soll. Sie ist daneben sehr fest, und treibt starcke Handlung, besonders mit Porcellanen und Seiden-Waaren. Die Jesuiten haben darinnen eine sehr schöne Kirche und Kloster, samt einer kostbaren Kunst-Kammer.

2) NANCHIN, eine sehr grosse und schöne Stadt, welche vor diesem die Haupt-Stadt in gantz China gewesen.

3) CANCHEU, in der Provintz Quantung, eine sehr grosse Handel-Stadt, von wannen die Europäer die kostbarsten Waaren bringen.

§. 3. In Ansehung der natürlichen Beschaffenheit, ist dieses Land zwar nicht aller Orten gleich temperirt, sondern gegen Norden weit kälter, als gegen Süden; überhaupt aber dermassen fruchtbar und gesegnet, daß es nicht unbillig für das allerbeste Land, und gleichsam für das Paradieß der Welt kan gehalten werden; indem es durch seine viele Canäle fast überall gewässert werden kan, und des Jahrs zweymal Erndte hat; insonderheit ist es reich an Seide, woraus die schönsten Zeuge gemacht werden. So hat es auch Eisen, Zinn, Kupfer, Quecksilber, Gold, Silber und Magnet-Steine, wie auch Perlen, allerley Edelgesteine, Saltz, Zinnober, Vitriol, Spécereyen und Bisam, insonderheit findet man in diesem Lande, und zwar vornemlich in der Provintz Nanchin, eine sehr feine Erde, aus welcher der allerschönste Porcellain fabriciret wird; nicht minder wird die kostbare Wurtzel

†) Hinc Seres lanificio silvarum nobiles vocat Plin. l. 6. c. 16. quod texunt ex arborum lanis Sericum.

4) AOAI-CUM oder CUM-CHIM, der Anno 1628. auf den Thron kam, und so wohl von den Tartarn als auch verschiedenen einländischen Rebellen sehr geängstiget und endlich von einem der Rebellen, Namens LI, so weit getrieben wurde, daß er sich selbst das Leben nahm: worauf dessen General USAN QUEI zwar mit Hülfe der Tartarn, die er ins Land rief, vorgedachten LI samt seinem Anhang zerstreuete; aber geschehen lassen muste, daß die Tartarn selbst im Nest sitzen geblieben sind: von welcher Zeit an, China mit der Tartarey also verknüpfet worden, daß ein zeitlicher Kayser in China, zugleich Herr ist über die grosse Tartarey.

5) XUNCHI, als der erste unter den Tartarischen Kaysern, der Anno 1645. auf den Thron gekommen ist, und den Christen sehr favorisiret, auch Anno 1650. zuerst erlaubet hat, daß das Evangelium in China öffentlich durfte geprediget werden.

6) CHAM-HI, ein grosser Liebhaber der Gelehrsamkeit, und der Anno 1691. das berühmte Edict gegeben, daß es einem jeden von seinen Unterthanen, der dazu Lust hätte, erlaubt seyn sollte, sich zur Christlichen Religion zu bekennen.

7) TON-TECHIM, der Anno 1722. auf den Thron gekommen, und unter dessen Regierung der Tempel des berühmten Confucii abgebrannt ist.



IÆ.
a &
TAB
opu
D
et
tur
unt
Su
A
Oro
Elm
Suph
Ter
Th

Das IV. Buch.

Von der Beschreibung der Länder, dem gelobten Lande gegen Mittag gelegen.

Das 1. Capitel.

Von dem steinigten Arabien.

§. 1.

Das steinigte Arabien, ARABIA PETRÆA, hat den Namen von den darinnen befindlichen vielen Felsen oder felsichten Gebirgen: Andere aber wollen die Benennung lieber von der Haupt-Stadt Sela, Griechisch Petra, Fels, Jud. 1, 36. 2 Reg. 14, 7. herleiten; auch ist es NABATHÆA genennet worden, weil solches die vornehmste Provintz in diesem Theil Arabiens war.

§. 2. Seine Grentzen sind gegen Morgen das wüste Arabien; gegen Mittag das rothe Meer und Egyptenland; gegen Abend das mittelländische Meer; und gegen Mitternacht das Land der Philister, das gelobte Land und Land der Moabiter. Die Länge von Gaza bis an den Hafen Elath, rechnet Plinius auf 150. Römische Meilen, Strabo aber auf 1260. Stadia, d. i. beynahe 40. teutsche Meilen; o) die Breite aber von Gaza bis Pelusium wird auf 33. teutsche Meilen; p) von Elath aber bis an das todte Meer, auf 380. Stadia,

o) vid. Reland. Palæst. L. 3. sub voce Aila, p. 415.
p) vid. Itiner. Antonini ap. Rel. L. 2. c. 4. p. 310.

Stadia, q) d. i. beynahe 12. Meilen geschätzet. Siehe Tab. IX. und Tab. II. p. 149.

§. 3. Hieher gehört die Beschreibung des **rothen Meers**, welches eigentlich der Arabische Meer-Busen oder Golfo di Arabia genennet wird. Dieses ist ein grosser Meer-Busen des Oceani Orientalis, welcher sich von der Meer-Enge Babel-Mandel, zwischen Arabien und Egypten, bis an die Stadt Sues erstreckt, und Africa von Asia absondert. Den Namen des rothen Meers hat es von Edom, d. i. roth, Gen. 25, 30. weil dessen Nachkommen die Edomiter, als die vornehmsten Völcker in dem wüsten Arabien um den obern Theil dieses Meers herum wohneten, 1 Reg. 9, 26. daher es billig das Edomäische Meer heissen sollte. Weil aber die Griechen das Nomen proprium **Edom** für ein Appellativum, und das Edomäische Meer durch das Wort ἐρυθρὰ θάλασσα, mare rubrum übersetzet haben, so ist diese Benennung nachher behalten worden, Actor. 7, 36. Ebr. 11, 29. Wenn auch Strabo, Plinius, Mela und andere die Benennung von dem Könige Erythrus, Mare Erythræum herführen, so wird damit auf Esau, der auch Edom, roth, hieß, gesehen; nicht aber, als wenn das Wasser selbst eine rothe Farbe hätte, wie einige sich bereden lassen. Denn wie der Augenschein giebt, so sieht dasselbe von seinem Ufer, 2. bis 3. Meilen in die See, vielmehr so grün wie eine Wiese, welches von dem vielen Meer-Moos, so unter dem Wasser wächst, herkommen soll, nach des Sicardi Bericht; r) wiewohl Breitenbach und andere Reise-Beschreiber melden, s) weil der Sand, oder die Erde und der Grund um dieses Meer roth ist, und die Berge, so darum liegen, auch ein wenig röthlicht sind, soll solches einen solchen Wiederschein in das Meer geben, als ob es auch roth wäre, da es doch sonst in die Weite nicht anders aussieht, als andere Meere. In der Bibel wird es insgemein Jam Suph, das **Schilf-Meer** genennet, weil noch itzo viel Schilf

q) ibid. p. 415. & 686.
r) vid. Nouveaux Memoires des Missions Tom. V. p. 169.
s) Siehe Feyrab. Reisebuch, f. 105. 168. 367.

Schilf oder See-Kraut am Ufer wächst. Hillerus aber in seinem Onomast. S. hält dafür, die Benennung Jam Suph, rühre her von einer Stadt am rothen Meer, gegen den Berg Horeb gelegen, welche von dem Schilf, damit die Araber ihre Hütten und Wohnungen gebauet, also benamet worden, deren gedacht wird Deut. 1, 1. und soll so viel heissen, als das Meer bey Suph, d. i. das Theil des rothen Meers, welches von der Stadt Suph den Namen hat, wie das Galiläische Meer heist das Meer Cinnereth und das Meer Tiberias, weil beyde Städte daran gelegen; und werde insonderheit diese Stadt genennet, damit, weil das rothe Meer, wegen seiner ungeheuren Weite an viel Völcker gestossen, man eigentlich wissen könnte, wo sich Israel aufgehalten, wie sie denn auch daselbst ihr sechstes Lager aufgeschlagen, Num. 33, 10. Doch setzen andere die Stadt Suph, Deut. 1, 1. im Gefilde der Moabiter, nechst dem Fluß Arnon, welche auch Supha geheissen, Num. 21, 14. Die Araber nennen dieses Meer heut zu Tage, das Meer Colzoum oder Calzem, wie auch Lessan al Colzoum, d. i. die Zunge von Colzoum, t) von einer alten Stadt Clysma, welche nach der meisten Meynung an der Egyptischen Seite des rothen Meers, gleich gegen Tor über gelegen. Es hat dasselbe 2 Busen oder Arme: der eine heist der Canal von Eltor bis Sues, Sinus Heroopolitanus, durch welchen die Kinder Israel trocken durchgegangen sind, und nicht breiter als 8. bis 9. Frantzösische Meilen, oben aber nur 2. solcher Meilen breit ist, u) der andere Arm oder Canal krümmet sich von Eltor, wegen eines sehr erhabenen Vorgebirges, mittagwerts gegen den Hafen Elath, und heist Sinus Elaniticus. w) Es hat dieses Meer starcke Ebbe und Fluth, so ordentlich zweymal im Tage abwechselt,

 wie

t) vid. Abulfeda description generale de l'Arabie bey Monf. Roq. p 276.

u) vid. Theven. Voyag. L. 5. c. 33. p. 552. Sicard. dans Nouv. Memoir. l. c. T. VI. p. 81. coll. p. 71.

w) conf. Abulfeda l. c. p. 340.

wie der Ocean. x) Es wachsen viel Corallen-Bäume darinnen, die weisse Corallen tragen, auch trifft man in dem Grunde viel zu Stein gewordene Pültze, Pflantzen und Stauden an: Nahe bey Tor sind einige kleine Insuln, bey welchen sich ein Fisch aufhält, See-Mensch, genannt, welcher groß und starck ist, und 2. Hände, wie Menschen-Hände hat, die Finger aber sind mit einer Haut, wie die Gänse-Füsse verbunden. y) Sonst ist diß Meer voller Klippen, und also vor die Schiffahrt gefährlich, daher man auch solche Schiffe darauf gebrauchet, welche platte Boden haben, gleichwie man vor Zeiten mit Flössen darauf geschiffet, nach Plin. L. 7. c. 56. oder mit sehr schwachen Schiffen, welche Es. 18, 2. papyraceæ s. junceæ, Rohr-Schiffe genennet werden, dergleichen sind, die noch itzo von kleinen und dünnen Stücken Holtz gebauet, und durch gewisse verpichte Stricke mit einander verbunden werden, statt der Plancken und Breter haben sie Leder, und die Seegel sind aus Rohr oder Binsen geflochten. z) Auf solchen Schiffen, die keine Nägel noch Klammern von Eisen haben, fährt man auch auf dem Nil-Strom, und bringet aus Said und Abyßinien oder Ethiopien viele Kaufmanns-Waaren nach Cairo, und verkauft so denn das Holtz davon mit grossem Profit, weil es allhier sehr theuer ist. Es sind auch solche Schiffe ohne Eisen, mit höltzernen Nägeln und gepichten Stricken auf dem rothen Meer nicht erfunden worden, um der darinnen befindlichen Magnet-Berge und Felsen, wie einige fabuliren, sondern vielmehr, weil das Eisen allhier sehr theuer und rar ist. a) Strabo gedenckt ebenfalls gewisser Schiffe von Leder, deren sich die Araber auf dem rothen Meer bedienet, und anderer von Weiden-Zweigen gemacht, auf welchen die Egyptier den Nil-Strom herauf gefahren, bis an die Ethiopische Grentzen. Da aber der

Kö-

x) Sicard. l. c. T. V. p. 181.
y) Theven. l. c. p. 524.
z) vid. Pet. della Valle Voyag. Lettr. XI. p. 269. Feyrabend. Reiseb. f. 200.
a) ibid. it. f. 104.

Schilf oder See-Kraut am Ufer wächst. Hillerus aber in seinem Onomast. S. hält dafür, die Benennung Jam Suph, rühre her von einer Stadt am rothen Meer, gegen den Berg Horeb gelegen, welche von dem Schilf, damit die Araber ihre Hütten und Wohnungen gebauet, also benamet worden, deren gedacht wird Deut. 1, 1. und soll so viel heissen, als das Meer bey Suph, d. i. das Theil des rothen Meers, welches von der Stadt Suph den Namen hat, wie das Galiläische Meer heist das Meer Cinnereth und das Meer Tiberias, weil beyde Städte daran gelegen; und werde insonderheit diese Stadt genennet, damit, weil das rothe Meer, wegen seiner ungeheuren Weite an viel Völcker gestossen, man eigentlich wissen könnte, wo sich Israel aufgehalten, wie sie denn auch daselbst ihr sechstes Lager aufgeschlagen, Num. 33, 10. Doch setzen andere die Stadt Suph, Deut. 1, 1. im Gefilde der Moabiter, nechst dem Fluß Arnon, welche auch Supha geheissen, Num. 21, 14. Die Araber nennen dieses Meer heut zu Tage, das Meer Colzoum oder Calzem, wie auch Lessan al Colzoum, d. i. die Zunge von Colzoum, t) von einer alten Stadt Clysma, welche nach der meisten Meynung an der Egyptischen Seite des rothen Meers, gleich gegen Tor über gelegen. Es hat dasselbe 2. Busen oder Arme: der eine heist der Canal von Eltor bis Sues, Sinus Heroopolitanus, durch welchen die Kinder Israel trocken durchgegangen sind, und nicht breiter als 8. bis 9. Frantzösische Meilen, oben aber nur 2. solcher Meilen breit ist, u) der andere Arm oder Canal krümmet sich von Eltor, wegen eines sehr erhabenen Vorgebirges, mittagwerts gegen den Hafen Elath, und heist Sinus Elaniticus. w) Es hat dieses Meer starcke Ebbe und Fluth, so ordentlich zweymal im Tage abwechselt, wie

t) vid. Abulfeda description generale de l'Arabie bey Monf. Roq. p. 276.

u) vid. Theven. Voyag. L. 5. c. 33. p. 552. Sicard. dans Nouv. Memoir. l. c. T. VI. p. 81. coll. p. 71.

w) conf. Abulfeda l. c. p. 340.

Ost-Indianischen Handel in ihr Königreich, und legten den Haupt-Marckt-Platz desselben zu Alexandria an. Nachdem aber die Portugiesen einen Weg um Africa nach Ost-Indien gefunden, und andere Nationen ihnen nachgefolget, ist der See-Handel auf dem rothen Meer nach der Zeit gantz eingangen.

Von dem wunderbaren **Durchzug der Kinder Israel durch das rothe Meer**, wird in dem Capitel von Egypten etwas angemercket werden. Uebrigens ist der Durchgang durch das rothe Meer ein schön Vorbild der **H. Taufe**, als dadurch wir von der Gewalt des Teufels, als des höllischen Pharao errettet werden, 1 Cor. 10, 2. Ingleichen der noch zukünftigen Errettung der geistlichen oder zu Christo bekehrten Israeliten, von dem Druck des letzten Antichrists, Sach. 10, 10. 11. coll. Ps. 74, 13. Es. 51, 9. 10. 11. c. 63, 11-14. auf welche das Sieges-Lied Mosis wird angestimmet werden, Apoc. 15, 2. 3. coll. Exod. 15, 1.

§. 4. Was die **Eintheilung** des steinigten Arabiens betrifft, so kommen darinn zu betrachten vor I. die **grosse Arabische Wüste**, darinnen die Kinder Israel 40. Jahr lang gewandert; II. das **Land der Amalekiter**; III. das **Land** EDOM oder **Idumäa**; IV. das **Land** NABATHÆA; V. das **Land** MIDIAN.

I.
Von der Arabischen Wüsten.

Diese **Wüste**, in welcher die Kinder Israel 40. Jahr lang auf ihrer Wanderschaft und Zügen zugebracht haben, Num. 14, 33. ist der äusserste Theil von Arabia Petræa gegen Abend, allwo sie an dem Berge Casius und dem mittelländischen Meer ausgehet; gegen Mitternacht liegt sie an dem gelobten Lande; gegen Morgen an Idumäa, Nabathäa und Midian; gegen Mittag an dem rothen Meer und Egypten: und ist beynahe 30. teutsche Meilen lang und breit. Da nun der grosse Gott dieselbe mit so viel Zeichen und Merckmahlen seiner wunderbaren Majestät, Güte und Gerechtig-

König Salomo auf diesem Meer seine Schiffahrt nach Indien anrichtete, ließ er zu Ezeongeber Schiffe von solcher Form und Grösse bauen, wie die Tyrier hatten, die damit nach Tharsis handelten, und welche so groß und starck waren, daß sie der Gewalt der Wellen besser widerstehen konnten, 1 Reg. 9, 26. Diese heissen die Schiffe Tharsis, cap. 10, 11. cap. 22, 49. 2 Chron. 20, 36. Ps. 48, 8. Ezech. 27, 25. und sind bey den Hebräern in eben solchem Verstande genommen worden, als der Name der Gallionen bey den Spaniern, damit sie alle grosse Schiffe benennen. Wenn auch 2 Chron. 8, 17. von Hiram stehet, daß er dem Salomo noch mehr Schiffe aus dem mittelländischen Meer gesandt, so hat er solches entweder in Stücken, thun lassen, wie sie noch heutiges Tages von Cairo nach Sues mit Cameel-Thieren gebracht werden; b) oder auch gantz über die Meer-Enge ins rothe Meer transportiren, und daselbst zur Ophirischen Reise können zubereiten lassen, wie es die Cleopatra nach Plutarchi Bericht in vita Antonii gemacht, viel anderer Exempel, die so wohl bey den Alten als Neuen sich finden, nicht zu gedencken, als der Argonauten, Augusti, Philippi, Königs von Macedonien, und Demetrii Pharii, auch der Peloponnesier über den Corinthischen Isthmum, Hannibals zu Tarent, der Türcken bey Constantinopel, der Russen, 1703. und der Schweden 1718. in Norwegen. Der König Josaphat wollte die Ophirische Schiffahrt wieder in den vorigen Stand setzen, und ließ zu Ezeongeber eben dergleichen Tharsische Schiffe bauen, welche aber durch einen jählingen Sturmwind an die Klippen und Felsen geschlagen wurden, daß sie zerscheiterten und zu Grunde giengen. Darnach haben die Tyrier die Schiffahrt nach Indien auf dem rothen Meer fortgesetzet, und die Waaren aus Indien, Persien, Africa und Arabien von Elath über Rhinocorura nach Tyrus zusammen gebracht, und alle westliche Theile der Welt damit versehen. Da aber die Ptolomæi in Egypten mächtig wurden, baueten sie viele Hafen am rothen Meer, nach ihrer Seite hin, und zogen den gantzen

b) ibid. f. 390.

gegen Abend und dem mittelländischen Meer zu verstehen, weil einige Theile derselben, besonders die innern, um den Berg Sinai, in der Wüsten Paran und am Gebirge Seir, ziemlich fruchtbar waren, und gute Gegenden hatten, daß nicht nur das Vieh daselbst Gras-reiche Weide fand, conf. Exod. 3, 1. sondern auch unterschiedliche Völcker darinnen gewohnet, und ihre Nahrung haben können, z. E. die Ismaeliten

viel hohe Berge mit anmuthigen Thälern, welche fruchtbare und gute Weide geben.

Ibid. p. 176. Petrus della Valle in seiner Reise aus Egypten nach dem Berge Sinai meldet: Diese Wüste ist an diesem Ort nicht anders als ein eben Feld, das unfruchtbar und dürre ist, ausser, daß hie und da an einigen feuchten Orten grüne Kräuter anzutreffen, so den Cameelen zur Speise dienen.

Herodot. Lib. 3. c. 1. p. m. 127. spricht von dem äussersten Theil dieser Wüsten: Das Land zwischen Jenysus und dem Berge Casio, fast 3. Tage-Reisen, ist sehr dürre und Wasser-los.

Diodorus Sic. Biblioth. Hist. L. 19. p. 722. beschreibt die Wüsten der Nabathäer als ein unbebauetes Land, das weder Flüsse noch Brunnen hat, da weder gesäet noch einiger Baum oder Staude gepflantzet wird, da kein Wein wächst, und keine Häuser gebauet sind. Das Land hat Thon-Erde und mürbe Felsen, in welchen die Araber grosse Hölen graben, welche einen engen Eingang haben, darinn sie das Regen-Wasser auffassen und verwahren.

Strabo L. 16. p. 522. handelt mit Unterscheid 1) von der äussern und gantz sandichten Wüsten, zwischen Gaza und dem Berge Casio, allwo viele Schlangen anzutreffen, p. 523. 2) von der Wüste zwischen Pelusio und dem Arabischen Meer-Busen: 3) von dem äussern Theil gegen Morgen, welches hohe Berge hat ꝛc.

Breitenbach l. c. f. 101. Wir sahen auch oft, indem wir durch die Wüsten ritten, einen grossen Rauch, als vom Feuer aufgeben, erfuhren aber von Tag zu Tage, daß es nichts anders war, denn eine Erhebung des subtilen und leichten Sandes, der vom Wind getrieben wird, und oft kleine Berge und Hügel machet, wo sonst ein ebener Weg ist.

P. della Valle Voyag. p. 10. durch die Arabische Wüsten reiset man nicht anders als zur See, da man sich nach den Sternen richten muß: Es sollen auch nach D. Rauchwolf. Bericht

keit geadelt hat, so ist es der Mühe wehl werth, daß man sein Gemüth auf eine genaue Erforschung und Betrachtung des innern dieser Wüste richtet. Es wird aber dieselbe in der Heil. Schrift beschrieben, als eine **Wüste die groß und grausam oder greulich ist, da feurige Schlangen und Scorpion, und eitel Dürre und kein Wasser ist**, Deut. 1,19. c. 8, 15. als eine **dürre Einöde, da es heulet**, c. 32, 10. als **wild ungebähntes Land, dürres und finster Land, als ein Land, da niemand wandelt, noch kein Mensch wohnet**, Jer. 2,6. Hos. 13,5. als **ein Land, da man nichts säet**, Jer. 2,2. **da keine Feigen, noch Weinstöcke, noch Granatäpfel sind, und dazu kein Wasser zu trincken**, Num. 20,5. Alles dieses wird durch viele Zeugnisse so wohl der alten als neuen weltlichen Scribenten und ihrer Reise-Beschreibungen bestättiget. Denn es wird noch heute zu Tage, diese Wüste so wild, rauh, dürr und unwegsam befunden, daß nie kein Mensch daselbst wohnen, und das Erdreich weder gesäet, noch geschnitten werden mag; daher man auch keine Stadt noch Dorf, kein Haus noch Hirten-Hüttlein, weder Acker noch Wiesen, weder Baum noch Wald, weder Stauden noch Stock, weder Laub noch Gras, antrifft; sondern allein unfruchtbar Erdreich, von grosser Hitze der Sonnen verbrannt, verdorret und schwartz, dürre Berge und Felsen, greuliche und finstere Thäler. c) Doch ist dieses nur von dem grösten Theil dieser Wüsten und zwar

c) vid. Breitenbach in Feyrab. Reisebuch, f. 101. & 157. Vitring. observ. S. L. 5. c. 15. p. 175. Wer durch die Wüsten vom mittelländischen Meer an, und also von Abend gegen Morgen reisen will, trifft erstlich ein sandicht Land (arenosum & sabulosum) an, das gantz unfruchtbar ist, und darinn man ohne Hülfe der Cameele und Esel, mit grosser Beschwerde zu Fuß nicht fortkommen kan. Nach diesem Sande trifft man ein fest und hart Land an, aber auch grösten theils unfruchtbar, und auf viele Tage-Reisen zwischen dem rothen Meer und gelobten Lande sich erstreckend. Darauf folgt ein Land, das felsichten Boden oder Grund hat, darinn

folget, welcher war Christus, redet; weil ja dieser das Lager der Israeliten in der Wolcken-Säule allezeit geleitet und begleitet hat, Exod. 23,20.

Von den **Wegen** in der **Wüsten**, und wie dieselben noch heut zu Tage bereiset werden, siehe oben I. B. c. 7. §. 3. und 4. p. 124. sq. p. 128. sq.

Es heist auch die Arabische Wüste nicht unbillig eine grosse Wüste, weil sie in viel andere Wüsten eingetheilet und unterschieden wird, als da sind 1) die **Wüste Etham** oder **Sur**; 2) die **Wüste Sin**; 3) die **Wüste Sinai**; 4) die **Wüste Paran**; 5) die **Wüste Zin**, u. a. m.

§. 1. Die **Wüste Etham** lag zunechst am Ende des Arabischen Meer-Busens; die Bedeutung des Worts ist allgemein, und heist überhaupt eine rauhe und sandichte Wüste, d) oder nach Hillero, ein harter kiesichter Grund und Boden, dergleichen die Gegend zuoberst am rothen Meer gewesen; e) und in der Egyptischen Sprache bedeutet ATIOM so viel als die Grentze des Meers. f) Daher auch dieser Name so wohl demjenigen Theil der Thebaischen Wüste jenseit des rothen Meers, an der Egyptischen Seite, so heut zu Tage Ramlie genennet wird, zukommt, da die Kinder Israel das drittemal sich gelagert, als sie von Suchoth aufgebrochen waren, ehe sie durchs rothe Meer giengen, Exod. 13,20. Num. 33,6. als der Wüste dißseit des rothen Meers, welche lag an der Grentze Egyptens, worinnen die Kinder Israel nach dem Durchgang durch das rothe Meer 3. Tage-Reisen zubrachten, ehe sie Wasser funden, Exod. 15,22. Num. 33,6.8. Sie wird auch genennet die **Wüste Sur**, Num. 31, 18. coll. Exod. 15,22. d. i. eine Mauer, Zaun oder Gehege, von einer Egyptischen Grentz-Stadt Schur, oberhalb dem rothen Meer, über welche die ordentliche Land-Strasse aus Egypten nach Bersaba im gelobten Lande gieng, Gen. 16,7. coll. 1 Sam. 15,7. c. 27,8. Die bekanntesten Oerter in dieser Wüsten waren:

1) Ma-

d) Sicard. l. c. p. 74.
e) vid. P. della Valle Voyag. Lettr. XI. p. 254
f) vid. D. Jablonski dissert. V. de terra Gosen, p. [illegible]

liten in der Wüste Paran, Gen. 21, 21. die Amalekiter zu nechst am gelobten Lande, Num. 13, 30. 1 Sam. 15, 7. Daher auch die Kinder Israel meist an solchen Orten gewandelt haben, da sie für ihr Vieh, dessen sie eine grosse Menge hatten, conf. Num. 20, 19. c. 10, 31. Weide gnug hätten; und ist eben die Fürsorge Gottes daraus zu erkennen, warum er die Kinder Israel nicht den geradesten Weg aus Egyptenland nach der Philister Grentze geführet, da sie in der sandichten Wüsten für ihr Vieh keine Weide haben konnten, und dieses also würde umkommen müssen. So sorget Gott auch für das Vieh, (1 Cor. 9, 9.) Da auch Gott der Herr dem Wasser-Mangel in der Wüsten durch ein Wunder abgeholfen, indem er den Kindern Israel zweymal Wasser aus dem Felsen gegeben, Exod. 17, 6. und Num. 20, 8. welches Wasser denn in verschiedene Bächlein sich mag vertheilet haben, auch haben die Israeliten ihre Wasser-Schläuche daraus füllen, und bey ihrem ersten Abzuge die erste Nothdurft mitnehmen können. Daß aber der Fels mit seinem laufenden Wasser dem Volck in der Wüsten die 40. Jahre hindurch, über Berg und Thal allenthalben nachgefolget sey, ist eine Jüdische Fabel, darauf Paulus 1 Cor. 10, 4. gar nicht reflectiret, weil er nur von dem geistlichen Fels, der mitgefolget,

Bericht in Feyrab. Reiseb. f. 304. die Führer der Caravanen durch die sandige Wüsten, als ein recht Sand-Meer, ihren Weg nach dem Compaß so wohl nehmen müssen, als die Piloten auf den Schiffen. Es müssen auch die Reisenden sich auf eine gute Zeit mit Proviant, sonderlich aber mit Wasser versorgen, so sie in Schläuchen bey sich auf den Cameelen führen.

Thevenot. Voyag. Lib. II. c. 24. p. 519. Auf der Reise von Sues, neben dem rothen Meer, sahen wir viel Gemsen (Gazelles) und andere wilde Thiere, als Wölfe, Bären, wilde Schweine, Füchse, Hasen, Chacales, (die halb Wolf und halb Fuchs sind) und Straussen, welche daselbst sehr gemein, und allemal bey Paaren angetroffen werden, sonderlich an den Orten, da sie Gras finden; welche aber auch das Geheule anderer wilden Thiere in der Wüsten sehr vermehren, Mich. 1, 8. Job 30, 29. coll. Deut. 32, 10.

auf welchen man in einer guten Stunde nach Suez herüber fahren kan. k)

5) Suph, wird von Hillero für eine Stadt am rothen Meer gehalten, davon dasselbe Jam Suph, d. i. das Meer bey Suph, soll seyn genennet worden, und bey welcher die Kinder Jsrael ihre sechste Lagerstatt gehabt, Num. 33, 10. Deut. 1, 1. Siehe p. 483.

§. 2. Die Wüste Sin, d. i. Thon oder Leimen, gieng näher in das Gebirge, und lag zwischen Elim und Sinai, darinnen der Kinder Jsrael siebendes Lager gewesen, als sie vom Schilf-Meer aufgebrochen waren, Exod. 16, 1. Num. 33, 11. Hier wurde das murrende Volck mit Wachteln und Manna versorget.

Daphka, d. i. Anstoß, war der achte Posten der Kinder Jsrael in der Wüsten Sin, Num. 33, 12.

Alus, d. i. ein Haufen oder Menge Leute, bey den Talmudisten; die neunte Station der Jsraeliten, Num. 33, 13.

§. 3. Die Wüste Sinai hat den Namen von dem Gebirge Sinai, um welche dieselbe gelegen, ist voller grossen und hohen Berge oder Felsen, welche roth aussehen, wie auch das Erdreich selbst. Sie liegt 11. bis 12. Tage-Reisen von der Haupt-Stadt Cairo in Egypten, und auch so weit von der Grentze des gelobten Landes, 2. grosse Tage-Reisen aber vom rothen Meer. l)

Von der Mittags-Seite geht man dahinein durch das Thal Raphidim, d. i. Strata, Streue oder Bette, für Menschen und Vieh, wie denn die Kinder Jsrael ihre zehende Lagerstätte allhier gehabt, Num. 33, 14. Exod. 17, 1. Es reichet bis an den Berg Horeb. *) Hier wurden die Amalekiter von [illegible]

k) Della Valle l. c. p. 271.

l) Siehe oben I. B. c. 7. §. 4. p. 132. sq.

*) Jn diesem Thal sind itzo viel schöne Gärten mit Mauren wohl verwahret, und mit allerley Art fruchtbaren Bäumen, sonderlich Dattel-Bäumen, davon die Mönche ihre Nahrung haben, erfüllet, Theven. l. c. c. 26. p. 527. Breitenbach. l. c. f. 103.

1) **Marah**, d. i. bitter, die vierte Lagerstatt der Kinder Israel, in der Wüsten Etham, also genennet, weil sie daselbst bitteres Wasser angetroffen, Exod. 15, 23. Num. 33, 8. Dieses Wasser wird noch heut zu Tage gesehen, und heissen die **Brunnen Mosis**, deren 3. sind, die im Sande entspringen, und einen felsichten Grund haben; die Pilgrim pflegen davon ihre Schläuche anzufüllen, wiewohl das Wasser ein wenig gesaltzen oder sauer, und nicht recht gut zu trincken seyn soll; diese Brunnen liegen von Sues 4. teutsche Meilen, und eine halbe Meile vom rothen Meer. g)

2) **Elim**, d. i. Widder, die fünfte Lagerstatt der Israeliten in der Wüsten Etham, nachdem sie von Marah sich herum gewandt, allwo sie 12. Wasser-Brunnen und 70. Palm-Bäume angetroffen haben, Exod. 15, 27. Num. 33, 9. Breitenbach hielt dieses für den Ort, der itzo im Arabischen Oronden genennet wird, welcher in einem Thal liegt, etwa 1. Tage-Reise vom rothen Meer, gegen dem Ort über, wo die Kinder Israel durch das rothe Meer gegangen, weil er daselbst auf seiner Rückreise vom Berge Sinai nach Cairo gut Wasser, in klaren Quellen und lebendigen Brunnen gefunden, wie auch viele Palm-Bäume wachsen gesehen. h)

3) **Corondel**, 1½. Tage-Reise, oder 16. Stunden von Marah und den Brunnen Mosis gelegen, heist der Ort, wo die Kinder Israel durch das rothe Meer durchgegangen, ist etwas gebirgicht, und hat schöne Bäume, da auch viel Regen-Wasser vom Berge herab fällt, so sehr gut ist. Nicht weit davon sind in einer Grotte warme Wasser, so die Araber Hamam el Pharaon, d. i. Pharao Bad nennen. Gegen über Corondel soll noch allezeit ein Ungewitter entstehen in der Gegend des Meers, wo Pharao mit seinem Heer ersoffen ist. i)

4) **Muadie**, ist ein Paß zu äusserst am Sinu des rothen Meers, gegen Sues über gelegen, wo einige Schiffe liegen, auf

g) Siehe Breitenb. in Feyrab. Reiseb. f. 105. coll. f. 168. 387. 200. Thev. l. c. p. 516. sq. Della Valle l. c. p. 253.
h) Breitenb. l. c. f. 104. coll. f. 167.
i) Theven. l. c. p. 516. - 521.

zwischen hohen und steilen Bergen näher zu dem Berge Horeb getrieben, und also das Wunder des brennenden und doch nicht verbrennenden Busches wahrnehmen können, o) Exod. 3, 1. 2.

Das Gebirge dieser Wüsten hat 2. Höhen oder Spitzen; die eine gegen Abend hieß Horeb, weil Mose von der Abend-Seite zuerst an diesen Berg gekommen, Exod. 3, 1. die andere gegen Morgen heist Sinai, d. i. Brombeer-Busch, davon auch das gantze Gebirge und die daran liegende Wüste den Namen hat, Act. 7, 30. Dieser Berg heist auch der heilige Berg, Ps. 68, 18. und der Berg Gottes, Exod. 4, 17. c. 18, 5. c. 24, 13. Num. 10, 33. 1 Reg. 19, 8. wegen der herrlichen Erscheinungen Gottes, so darauf geschehen sind, Exod. 17, 6. 9. 10. c. 20, 18. c. 24, 1. 9. 18. Mal. 4, 4. Deut. 5, 2. Auf der Abend-Seite des Berges ist eine weite sandichte Ebene, voll rothen Sandes, wie die Berge auch scheinen, auf welcher die Kinder Israel ein gantzes Jahr ihr ordentliches Lager und Gezelte aufgeschlagen gehabt. Daselbst wird noch gewiesen ein hoher Felsen, als ein Predigt-Stuhl, auf welchem Moses den Kindern Israel das Gesetz vorgehalten und gelehret haben soll. p)

An dem Ort, wo der H. Busch unten an dem Berge Horeb gebrannt, stehet itzo ein Kloster, das Kloster der H. Catharina genannt, welches der Kayser Justinianus gestiftet, und worinnen Griechische Mönche wohnen, welche die Pilgrimm aufnehmen. Hier steigt man auf den Berg Horeb hinauf, und lässet sich daselbst zeigen die Höle, in welcher Elia sich aufgehalten hat, 1 Reg. 19, 8. 9. und eine andere, in welcher Moses sich verborgen, als er bat das Angesicht des Herrn zu sehen, Exod. 33, 22. So zeiget man auch hier auf dem Gipfel des Berges den Ort, wo Moses die Tafeln des Gesetzes empfangen, wo itzo eine kleine Kirche hingebauet ist, S. Salvator genannt; und etwas weiter hinunter eine Höle, in welcher Moses 40. Tage gefastet.

Der

o) Conf. oben p. 132.
p) Breitenb. l. c. f. 102.

Der Berg Sinai, als die Spitze gegen Osten, ist höher als Horeb, und gefährlich aufzusteigen; wird itzo der Catharinen-Berg genannt, weil daselbst der Leichnam und das Grab der H. Jungfrau Catharina gewiesen wird. q) Sonst sind allhier viel Capellen, worinnen ehemals viel Eremiten gewohnet, so daß man sagt, daß vor Alters mehr denn 10000. sich auf demselben Berge aufgehalten haben sollen.

Der Berg Sinai ist öfters mit einem Haufen Schnee bedeckt. r)

Unten am Berge sind schöne Brunnen und Quellen, in deren eine Moses das gepulverisirte güldene Kalb gestäubet hat, Deut. 9, 21. Exod. 32, 20. coll. c. 17, 6.

Weiter siehet man an dem Fusse des Berges Horeb, auf dem Wege nach der Israeliten Lager, das Modell des Kopfs von dem güldenen Kalbe in einem rothen und weissen Granit-Marmor gegraben, 3. Fuß im Diametro und auch eben so tief; weil es aber bloß die Figur des Kalbes Kopfes mit seiner Schnautze und Hörnern zeiget, so stehet zu bedencken, ob nicht vielleicht die Griechen in den jüngern Zeiten solches in den Felsen gegraben, um den Ort zu bezeichnen, wo das Kalb gegossen, oder über eine Säule aufgestellet worden. s)

Es wird auch den Pilgern noch gewiesen die Stätte, wo die Rotte Korah, Dathan und Abiram von der Erde verschlungen worden. t)

In den 2. Monaten August und September findet man in den Thälern um den Berg Sinai noch itzo Manna, welches die Araber sammlen, und den Pilgrim verkaufen. Dasselbe fällt des Morgens vor Tage, eben wie ein Thau oder Reif, und hangt tropfenweis an dem Grase, an Steinen und an den Aesten der Bäume; und wenn man es sammlet, läuft es zusammen wie Pech, doch wird es zerlassen beym Feuer oder an der Sonnen; und ist süß wie Honig. u)

Von

q) Feyrab. Reiseb. f. 103. 162. sq.
r) Theven. l. c. s) Id. p. 539.
t) Id. c. 31. p. 541. Breitenb. l. c. f. 103.
u) Ibid. f. 104.

Von mehr Orten in der Gegend des Berges Sinai siehe oben I. B. c. 7. §. 4. p. 128. sq.

Der Berg Sinai ist übrigens ein **Bild des alten Gesetz-Bundes**, welcher auf diesem Berge den Kindern Israel unter lauter schrecklichen Zeichen gegeben worden, und nur Furcht und Angst in dem Gewissen erreget, und daher dem neuen Gnaden-Bund, welcher durch Zion bedeutet wird, entgegen gesetzet wird; darauf Paulus siehet Gal. 4, 24. Ebr. 12, 18. coll. Jer. 31, 32.

§. 4. Die **Wüste Pharan** oder **Paran** liegt dem Gebirge Sinai gegen Norden, und erstreckt sich von dar bis an das Gebirge der Amoriter, oder die Mittags-Grentze des Landes Juda, Deut. 1, 19. Der Name soll im Hebr. so viel bedeuten, als die Ecke Aran, d. i. der Ort oder Winckel, wo sich Aran der Enckel des Seir, Gen. 36, 28. niedergelassen, und vermuthlich die Stadt **Paran** gebauet hat, welche drey Tage-Reisen von der Stadt **Elath** am rothen Meer gelegen, w) Gen. 14, 6. 1 Reg. 11, 18.

Das **Gebirge Paran** fieng sich bey der Stadt Paran an, und erstreckte sich zwischen Sinai und Seir oder Edom bis an das rothe Meer, allwo es zwischen Ezeongeber und Elath ein groß Vorgebirge machte, Promontorium Pharan genannt, Hab. 4, 3. Deut. 33, 2.

In der Wüsten Paran sind die Israeliten bey 38. Jahr lang stille gelegen, da denn vieles vorgegangen ist, nach Num. 10, 12. c. 13. 1. 3. c. 14, 25-33. Ismael ließ sich allhier am ersten zu wohnen nieder, Gen. 21, 21. auch enthielte sich David daselbst eine Weile vor der Verfolgung Sauls, 1 Sam. 25, 1.

Die durch der Israeliten Reise bekannt gewordene Oerter in der Wüste Paran sind folgende:

1) **Thabeera**, d. i. Anzündung, und **Kibroth-Hattavah**, oder die Lust-Gräber, sind zwey Oerter, nicht weit von einander, allwo die Kinder Israel, nachdem sie drey Tage-Reisen vom Berge Sinai in die Wüsten Pharan fortgezogen,

w) Conf. Reland. Palæst. L. 3. p. 415.

Der Berg Sinai, als die Spitze gegen Osten, ist höher als Horeb, und gefährlich aufzusteigen; wird itzo der Catharinen-Berg genannt, weil daselbst der Leichnam und das Grab der H. Jungfrau Catharina gewiesen wird. q) Sonst sind allhier viel Capellen, worinnen ehemals viel Eremiten gewohnet, so daß man sagt, daß vor Alters mehr denn 10000. sich auf demselben Berge aufgehalten haben sollen.

Der Berg Sinai ist öfters mit einem Haufen Schnee bedeckt. r)

Unten am Berge sind schöne Brunnen und Quellen, in deren eine Moses das gepulverisirte güldene Kalb gestäubet hat, Deut. 9, 21. Exod. 32, 20. coll. c. 17, 6.

Weiter siehet man an dem Fusse des Berges Horeb, auf dem Wege nach der Israeliten Lager, das Modell des Kopfs von dem güldenen Kalbe in einem rothen und weissen Granit-Marmor gegraben, 3. Fuß im Diametro und auch eben so tief; weil es aber bloß die Figur des Kalbes Kopfes mit seiner Schnautze und Hörnern zeiget, so stehet zu bedencken, ob nicht vielleicht die Griechen in den jüngern Zeiten solches in den Felsen gegraben, um den Ort zu bezeichnen, wo das Kalb gegossen, oder über eine Säule aufgestellet worden. s)

Es wird auch den Pilgern noch gewiesen die Stätte, wo die Rotte Korah, Dathan und Abiram von der Erde verschlungen worden. t)

In den 2. Monaten August und September findet man in den Thälern um den Berg Sinai noch itzo Manna, welches die Araber sammlen, und den Pilgrim verkaufen. Dasselbe fällt des Morgens vor Tage, eben wie ein Thau oder Reif, und hangt tropfenweis an dem Grase, an Steinen und an den Aesten der Bäume; und wenn man es sammlet, läuft es zusammen wie Pech, doch wird es zerlassen beym Feuer oder an der Sonnen; und ist süß wie Honig. u)

Von

q) Feyrab. Reiseb. f. 103. 162. sq.
r) Theven. l. c. s) Id. p. 539.
t) Id. c. 31. p. 541. Breitenb. l. c. f. 103.
u) Ibid. f. 104.

von derselben die umliegende Wüste also genennet worden seyn, die sich bis an das Gebirge Seir erstrecket, Deut. 1, 44. und eben wo diese Wüste bey dem Gebirge Seir ausgehet, musten die Kinder Jsrael, nachdem sie eine lange Weile hier stille gelegen, sich endlich wieder zurücke kehren nach dem rothen Meer, um das Gebirge Seir herum, Num. 14, 25. sq. Deut. 2, 1. 14. Ein Theil dieser Wüste oberhalb Edom, wird auch genennet Zin, Num. 13, 22. coll. v. 4. 27. Num. 34, 3. c. 27, 14. und kan daher die Wüste Edom seyn, 2 Reg. 3, 8. d. i. die gegen Edom gelegen; wo auch eine Stadt, Namens Zinna, gewesen, Num. 34, 4. Jos. 15. 3. Es muß aber dieses Zin von einer andern Wüste dieses Namens, davon bald folgen wird, unterschieden werden.

5) Rimmon-Parez, d. i. der Ort der geritzten Granat-Aepfel, die etwa allda gewachsen, war die 15de Station der Jsraeliten, Num. 33, 19.

6) Libna, die 16de Station, hat den Namen von den Pappeln, so allda gestanden, Num. 33, 20.

7) Rissa, d. i. eine Besprengung, die 17de Lagerstatt, Num. 33, 21.

8) Kehela, d. i. ein Hof oder Versammlung, das 18de Lager, Num. 33, 22.

9) Sapher, ein Berg in der Wüsten Pharan, der den Namen von der Schönheit hat, der Jsraeliten 19de Station, Num. 33, 23. ist unterschieden von dem Berge Sephar in Jndien, Gen. 10, 30.

10) Harada, d. i. Furcht oder Schrecken.

11) Makeheloth, d. i. Versammlungen.

12) Thahath, d. i. an statt, um oder unten; oder mit Versetzung der Buchstaben Chathath, d. i. Schrecken.

13) Tharach, vom Chaldäischen Therach, säumen, verweilen.

14) Mithka, d. i. Süßigkeit.

15) Haßmona, d. i. das Volck oder die Menge hat geeilet. Sind besondere Lagerstätte der Kinder Jsrael, davon sonst nichts bekannt ist, Num. 33, 24-29.

§. 5.

ezogen, sich zum zwölftenmal nach ihrem Auszug aus Egy-
ten gelagert; da das Feuer Gottes die äusserste Läger ver-
ehrte; da auch die Lüsternden, welche sich an den Wachteln
u Tode gefressen, begraben worden, Num. 33, 16. coll. c. 10,
2. 33. c. 11, 1. 3. 34.

2) Hazeroth, die 13de Station der Israeliten, da Mir-
am aussätzig wurde, Num. 11, 35. c. 12, 1. sq. c. 13, 1. c. 33, 17.
Der Name bedeutet im Hebr. Dörfer, oder einen Ort, da viel
Dörfer zu sehen waren, in welchen vermuthlich Amalekiter
gewohnet haben, conf. Deut. 1, 1.

3) Rithma, die 14de Lagerstatt der Kinder Israel, an
er Grenze des gelobten Landes, Num. 33, 18. coll. c. 13,
3. soll den Namen haben von den häufig allhier wachsen-
en Wacholdern oder vielmehr Genister-Stauden, unter de-
en einen Elias geschlafen hat, 1 Reg. 19, 5.

4) Kades, d. i. Absonderung, Deut. 1, 46. heist auch
Kades-Barnea, d. i. Kades beym Brunnen dessen, der in
er Irre gehet, Deut. 1, 19. coll. Gen. 21, 19. welcher Brunn
war zwischen Kades und Bared, und auch En-Mispat,
. i. der Brunn des Rechtes, wo das Urtheil gefällt wird, ge-
ennet worden, Gen. 16, 14, c. 14, 7. ist ein Ort am Ende der
Wüsten Pharan gegen dem gelobten Lande, allwo Moses die
Kundschafter ausgesandt hat, Num. 32, 8. Jos. 14, 7. coll.
Num. 13, 4. 27. c. 34, 4. Jos. 15, 3. c. 10, 41. Bey dem
Brunnen hat das Volck, auf eingenommenen Bericht von
en Kundschaftern, wider Gott und Mosen gemurret, und
mit Josua und Caleb gehadert, Num. 14, 1. 2. c. 10, 27. da-
her derselbe auch genennet wird Memeriboth-Kadesch,
d. i. das Hader-Wasser bey Kades, Ezech. 47, 19. c. 48,
28. welches aber mit Massa und Meriba Exod. 17, 7. nicht
zu confundiren. Einige Ausleger halten Kades-Barnea
nicht so wol für eine Stadt, als vielmehr Theil der grossen
Wüsten Pharan x) gegen der Grenze des gelobten Landes,
Ps. 29, 8. es kan aber wohl beyderley eine gewisse Stadt, und
von

x) Vid. Reland. Palæst. L. 1. c. 25.

4) **Jathba, Jathbath** oder **Jathbatha**, d. i. Güte, ein Ort, da viel Bäche waren, die 29. Station, Num. 33, 22. Deut. 10, 7. conf. 2 Reg. 21, 19.

5) **Abrona**, d. i. Zorn, Grimm, die 30. Lagerstatt, Num. 33, 34.

6) **Ezeon-Geber**, eine Stadt und Hafen am rothen Meer, da die Kinder Israel ihre 31. Station gehabt, Num. 33, 35. c. 14, 25. Der Name soll im Hebr. nach Bocharti Uebersetzung so viel heissen, als eines Mannes Rückgrad, weil allhier ein rauhes und felsichtes Vorgebirge, oder Reihe Felsen, in Gestalt eines Rückgrads, sich ins Meer erstrecket, so auch das **Vorgebirge Pharan** genennet worden. Dieser Hafen, welcher ehemals so berühmt war, daß der König Salomo seine Schiffs-Flotte nach Indien von dannen auslaufen ließ, und sein Arsenal und Schiff-Bau daselbst hatte, 1 Reg. 9, 26. 2 Chron. 8, 17. wie auch die andern Könige in Juda, c. 20, 36. 1 Reg. 22, 49. ist noch heut zu Tage im Stande, und kein ander, als der Hafen **Tor** oder **Elrot** von den Arabern genannt, 5. Tage-Reisen, oder nach andern, 36. Stunden von Mara oder von den Brunnen Mosis, z) und 2. Tage-Reisen vom Berge Sinai, a) und diesem gegen über gelegen. Denn allhier theilet sich nach des Abulfeda Beschreibung b) das Meer in 2. Arme, der eine ist der Meer-Busen von Sues, und der andere der von Aila oder Elath. Der Hafen ist zwar nicht groß, aber nichts desto weniger gut für die Schiffe und Galeeren, weil er mit einem steinern Bollwerck versehen, und zwar so, daß kein Potentat in Europa dergleichen Werck nachmachen kan: Denn es eine lange Allee gleichsam zu Stein gewordener Bäume, welche zu beyden Seiten in gerader Linie in die See hineingehen, und eine sichere Strasse für die Schiffe machen, vorstellet. c) Von aussen wird der Hafen von einem ins gevierte gebaueten kleinen Schloß beschützet. Nahe dabey liegt ein Kloster, worin

z) Theven. l. c. c. 24. p. 521.
a) Feyrab. Reiseb. f. 389. 200. b) Mr. Roq. p. 341.
c) Vid. Sicard. l. c. T. VII. p. 21.

worinnen Griechische Mönche wohnen. Diese haben einen schönen Garten, worinnen viel Palmen wachsen, und viel Quellen anzutreffen, aber meistens warme Bäder und von bittern Wasser. Man hält es insgemein für das Elim in der Bibel, d) wo die Kinder Israel die 12. Wasser-Brunnen und 70. Palm-Bäume angetroffen, Exod. 15, 27. es stehet aber dieser Meynung entgegen, daß dieser Ort gar zu weit von der 4ten Station bey Mara gelegen, und die Kinder Israel in einer Tage-Reise bis dahin nicht gelangen können: und ist Elim ein andrer Ort, der heut zu Tage Oronden genennet wird; siehe p. 491.

§. 6. Diß sey gnug von der Arabischen Wüste, und den darinn benannten Orten und Lagerstätten. Dabey noch dieses zu mercken: Gleichwie die Wüste insgemein ein Bild dieser argen Welt ist, conf. Cant. 3, 6. c. 8, 5. und insonderheit die Wanderschaft der Kinder Israel nach dem verheissenen Lande Canaan, durch die Arabische Wüsten, eine Figur von der Pilgrimmschaft der Menschen durch die Wüsten dieser Welt nach dem himmlischen Vaterlande ist; welches aber die wenigsten erreichen, wie an den Israeliten vorgebildet und uns zur Warnung geschrieben ist, 1 Cor. 10, 5-11. coll. Ebr. 3, 8. 9. c. 4, 1-11. Also könnten die sämtlichen Lagerstätte der Israeliten nach ihren Namen und besonders vorgefallenen Begebenheiten aufs Geistliche gedeutet, und auf die Weise, wie der gottselige Bunian in verschiedenen geistreichen Schriften den Weg gezeiget, eine schöne Reise-Beschreibung eines Christen nach der Ewigkeit daraus abgefasset werden, wenn nicht zu befürchten, daß solches in den meisten Stücken gezwungen und gar sehr gekünstelt heraus kommen möchte. Gnug soll uns seyn, daß wir lernen, wie wir im gantzen Leben uns von Christo sollen leiten und führen lassen, gleichwie die Israeliten in der Wüsten nach dem Geleite und der Ruhe der Bundes-Lade gezogen und sich gelagert haben; und daß man sich vor aller falschen Ruhe und eigenwilligen Bewegungen, auch eigenen Führungen und al-

d) Thev. l. c. c. 26. p. 523-526.

ler Versuchung Gottes hütet, und nur der göttlichen Leitung in Einfalt, Lauterkeit und Gelassenheit sich überlässet. e)

II.
Vom Lande der Amalekiter.

Die Amalekiter stammen her von Amaleck, des Esaus Enckel und des Eliphas Sohn, aber von einem Kebs-Weibe gebohren, Gen. 36, 12. 1 Chron. 1, 36. Sie sind gar frühe zu einem eigenen und ansehnlichen Volck worden, das sich in der Arabischen Wüste zu wohnen niedergelassen und dergestalt ausgebreitet hatte, daß ihre Grentze war gegen Mitternacht das gelobte Land oder das Gebirge der Amoriter und Hethiter, Num. 13, 30. gegen Morgen die Wüste Pharan und das Gebirge Seir, conf. Gen. 14, 6. 7. gegen Mittag Egypten und dessen Grentz-Stadt Sur, 1 Sam. 15, 7. c. 27, 8. gegen Abend reichte dieselbe bis an das mittelländische Meer; wiewol sie nicht allezeit an einem Ort geblieben, und vor der Kinder Israel Eingang in das gelobte Land, einige in den Gründen und auf dem Gebirge Ephraim gewohnet haben, Num. 14, 25. Jud. 12, 15. c. 5, 14. Sie hatten auch zu Nachbarn die Keniter, 1 Sam. 15, 6. coll. c. 27, 8. 10. Num. 24, 20. 21.

Hevila ist ein Grentz-Ort der Amalekiter gegen der Philister Land oder der Mittags-Grentze des Landes Canaan, wo sich die grosse und sandichte Arabische Wüsten zwischen Philisthæa und Egypten anhebet, und daher vielleicht den Namen von חול d. i. vom Sande hat, f) 1 Sam. 15, 7. und haben zuerst die Ismaeliten allhier gewohnet, Gen. 25, 18. als aber dieselben weiter gegen Morgen gezogen, haben die Amalekiter sich daselbst fest gesetzet, 1 Sam. 27, 8. Es muß also dieser Ort Hevila unterschieden werden von dem Lande Hevila oder Chaulan im wüsten Arabien zunächst an Chaldäa, Gen.

e) Siehe D. Lang. Mos. Licht und Recht, ad Num. cap. 33.
f) Vid. Vitring. observ. S. L. 5. c. 15. p. 171.

worinnen Griechische Mönche wohnen. Diese haben einen schönen Garten, worinnen viel Palmen wachsen, und viel Quellen anzutreffen, aber meistens warme Bäder und von bitterm Wasser. Man hält es insgemein für das Elim in der Bibel, d) wo die Kinder Israel die 12. Wasser-Brunnen und 70. Palm-Bäume angetroffen, Exod. 15, 27. es stehet aber dieser Meynung entgegen, daß dieser Ort gar zu weit von der 4ten Station bey Mara gelegen, und die Kinder Israel in einer Tage-Reise bis dahin nicht gelangen können: und ist Elim ein andrer Ort, der heut zu Tage Oronden genennet wird; siehe p. 491.

§. 6. Diß sey gnug von der Arabischen Wüste, und den darinn benannten Orten und Lagerstätten. Dabey noch dieses zu mercken: Gleichwie die Wüste insgemein ein Bild dieser argen Welt ist, conf. Cant. 3, 6. c. 8, 5. und insonderheit die Wanderschaft der Kinder Israel nach dem verheissenen Lande Canaan, durch die Arabische Wüsten, eine Figur von der Pilgrimmschaft der Menschen durch die Wüsten dieser Welt nach dem himmlischen Vaterlande ist; welches aber die wenigsten erreichen, wie an den Israeliten vorgebildet und uns zur Warnung geschrieben ist, 1 Cor. 10, 5-11. coll. Ebr. 3, 8. 9. c. 4, 1-11. Also könnten die sämtlichen Lagerstätte der Israeliten nach ihren Namen und besonders vorgefallenen Begebenheiten aufs Geistliche gedeutet, und auf die Weise, wie der gottselige Bunian in verschiedenen geistreichen Schriften den Weg gezeiget, eine schöne Reise-Beschreibung eines Christen nach der Ewigkeit daraus abgefasset werden, wenn nicht zu befürchten, daß solches in den meisten Stücken gezwungen und gar sehr gekünstelt heraus kommen möchte. Gnug soll uns seyn, daß wir lernen, wie wir im gantzen Leben uns von Christo sollen leiten und führen lassen, gleich wie die Israeliten in der Wüsten nach dem Geleite und der Ruhe der Bundes-Lade gezogen und sich gelagert haben; und daß man sich vor aller falschen Ruhe und eigenwilligen Bewegungen, auch eigenen Führungen und al-

d) Thev. l. c. c. 26. p. 523-526.

böse Haman der Agagiter soll entsprossen seyn, Esth. 3, 1. der auch daher den alt-väterlichen Haß gegen die Israeliten im höchsten Grad bewiesen hat.

Weil der König Saul, in Verbannung der Amalekiter, dem göttlichen Befehl nicht völlig nachgelebet hatte, 1 Sam. 15. so fiel er darüber selbst bey Gott in Ungnade, und wurde endlich von einem Amalekiter aus göttlichem Verhängniß vollends ums Leben gebracht, 2 Sam. 1, 8. 10.

Uebrigens sind die Amalekiter ein Bild eines gewissen Antichristischen Volcks, Ps. 83, 8. welches sich dem aus der Dienstbarkeit des geistlichen Egyptens oder Babylons Apoc. 11, 8. erlöseten geistlichen Israel in den letzten Zeiten widersetzen, und daher auch umkommen wird, Num. 24, 20.

III.

Vom Lande Edom oder IDVMÆA.

Das Land Edom, sonst Idumæa, 2 Sam. 8, 14. 1 Macc. 3, 8. und per aphæresin Duma h) genannt, Es. 21, 11. grenzt gegen Mitternacht an das gelobte Land, das todte Meer und Moab. Jos. 15, 1. 21. coll. c. 11, 17. c. 12, 7. Num. 34, 3. gegen Morgen an Nabathäa und Midian; gegen Mittag an die Wüste Zin und das rothe Meer; gegen Abend an die Wüste Sinai und Pharan. Siehe Tab. IX.

Es begreift ein groß, rauh, unfruchtbar und felsicht Gebirge, das voller Hölen und Klüften ist, Jer. 49, 16. Obad. v. 3. davon auch gewisse Oerter den Namen bekommen, z. E. Hor-Gidgad oder Gudegoda, i) Deut. 10, 7. Vorzeiten hieß es das Land oder Gebirge Seir, Deut. 2, 5. von Seir, einem Fürsten der Horiten, Gen. 36, 8. 20. c. 14, 6. dessen Nach-

h) Diese Abkürtzung muste sich zur Bezeichnung der Sache selbst schicken: Denn da der Prophet von der Nacht der Trübsal redet, und דמם Damam eine nächtliche Stille bedeutet, so ist mit dem darnach gemachten Wort Duma darauf gesehen worden.

i) Siehe p. 499. doch sind auch fruchtbare Gegenden zum Korn-Bau und Weinwachs, sonderlich zu Vieh-Weiden darin gewesen, conf. Gen. 27, 39. Jer. 49, 9. Obad. v. 5.

Gen. 10, 7. und noch von einem andern Hevila oder Chelsa in der Provintz Susiana in Persien, v. 29. c. 2, 11.

Mehrer Städte der Amalekiter wird gedacht, 1 Sam. 15, 5. darunter vermuthlich zu rechnen Hazeroth, Rithma und Kades-Barnea, wobey die Kinder Israel ihre Lagerstätte gehabt, Num. 33, 17. 18. Deut. 1, 19. 46. coll. Gen. 14, 7. und scheinen von den Amalekitern damals verlassen gewesen zu seyn, conf. Num. 14, 25. 45.

Die Amalekiter heissen Num. 24, 20. die ersten unter den Heyden, die nemlich den Kindern Israel nach ihrem Auszug aus Egypten sich widersetzet, und im Thal Raphidim, ihre Hintersten, die matt und schwach waren, boshafter und hinterlistiger Weise angefallen haben, Exod. 17, 8. Deut. 25, 17. und haben sie sich auch nach der Zeit als rechte Ertz-Feinde des Volcks Gottes erwiesen, und sie nochmalen in der Wüsten überfallen, Num. 14, 43. 45. Sie dieneten dem Moabiter Könige Eglon wider Israel, Jud. 3, 13. plagten dieselben mit den Midianitern zur Zeit Gideon, Jud. 6, 3. 33. und hielten es sonst allemal mit den Feinden Israels. Ps. 83, 8. daher der Herr sie selbst für seine ewige Feinde declariret, Exod. 17, 16. und ihnen, als verbanneten Sündern, 1 Sam. 15, 18. ein schwer Gerichte der Vertilgung ankündigen läst, Deut. 25, 19. Welches auch an ihnen so oft vollzogen worden, z. E. durch Josua, Exod. 17, 13. durch Caleb, Num. 14, 24. 25. durch Gideon, Jud. 7, 12. sq. durch Saul, 1 Sam. 14, 48. c. 15, 2-8. durch David, 1 Sam. 27, 8. c. 30, 17. 18. 2 Sam. 8, 12. und endlich die Kinder Simeon, 1 Chron. 5, 43. also daß sie aus Furcht einer gäntzlichen Ausrottung, sich theils in Africa, g) theils in Mesopotamien und denen Wüsten in Syrien niedergelassen, allwo noch itzo einige deren Nachkommlinge sollen zu finden seyn.

Das Reich der Amalekiter war sonst sehr formidabel und mächtig; und ihre Könige wurden mit einem gemeinen Namen Agag, d. i. hoch, oder über andere erhaben, genennet, Num. 24, 7. 1 Sam. 15, 8. 20. 32. 33. aus deren Geschlecht der

g) Vid. Reland. Palæst. L. 1. c. 14. p. 82.

der Name Bozra so viel bedeutet, als Weinlese; darauf die Propheten oft zielen, Jer. 49, 9. Obad. v. 5. Es. 63, 1.

2) Theman, d. i. Süd-Wind oder Mittags-Land, eine östliche Grenz-Stadt, ohnweit Bozra, 1½ teutsche Meil von der Stadt Petra gelegen, m) hat den Namen von Theman, einem Sohn Eliphas und Enckel Esau, Gen. 36, 11. 15. Ezech. 25, 13. Amos 1, 12. Die Leute zu Theman wurden hoch gepriesen wegen ihrer Weisheit, Jer. 49, 7. Bar. 3, 22. 23.

3) Zalmona, d. i. schatticht, ein Grenz-Ort gegen Morgen, bey welchem die Jsraeliten ihre 34ste Lagerstadt gehabt, nachdem sie vom Gebirge Hor abgezogen waren, allwo auch der Herr feurige Schlangen unter sie sandte, da sie auf dem Wege verdrossen wurden, Num. 33, 41. c. 21, 5-9.

4) Phunon, d. i. ein Winckel, eine Grenz-Stadt gegen Nabathäa, von Pinon, einem Fürsten der Edomiter erbauet, 1 Chron. 1, 25. allwo berühmte Erz- und Metall-Gruben gewesen, n) und die Kinder Jsrael ihre 35ste Lagerstatt gehabt, Num. 33, 42.

5) Oboth, ein Grenz-Ort gegen Moab, die 36ste Station der Jsraeliten, Num. 33, 43. heist so viel als Schläuche, weil vielleicht das Volck aufs neue sich allhier damit versehen.

6) Zair, d. i. klein, eine Grenz-Stadt gegen Judäa, durch welche der König Joram gezogen, und die Edomiter geschlagen, 2 Reg. 8, 21.

7) Arabath, eine Grenz-Stadt gegen Judäa, allwo Judas Maccabæus die Edomiter überfallen, 1 Macc. 5, 3. coll. 2 Macc. 10, 17. Sie hat gelegen an dem Berge Akrabbim, d. i. die Dornen-Steige, nicht weit vom todten Meer gelegen, Num. 34, 4. Jos. 15, 3. Jud. 1, 36. von welchem Berge die Landschaft Acrabatene in Jdumäa den Namen zu haben scheinet. o)

8) De-

m) Reland. L. 3. ad vocem Petra p. 930.
n) Reland. l. c. p. 950. o) Id. L. 1. c. 32.

8) Dedan, eine Grentz-Stadt gegen Abend, von Dedan dem Enckel Abrahams also genannt, Gen. 25, 6. Ezech. 21, 13. Jer. 49, 8. deren Einwohner Dedanim heissen, Esa. 21, 13. Nach Eusebio lag sie 1. teutsche Meile von Phunon. p)

9) Dinhaba, d. i. die Fettigkeit giebt, die Geburts-Stadt des Edomiter Königes Bela, Gen. 36, 22.

10) Masrek, eine Stadt, von den edlen Reben und trefflichen Wein-Gärten also genannt, des Königes Samla Geburts-Stadt, Gen. 36, 36.

11) Awith oder Jjith, d. i. Hausen, eine Stadt, da der König Hadad Hof gehalten, Gen. 36, 35. 1 Chron. 1, 46. welche nachmals Eboda genennet worden.

12) Pagu, d. i. Geschrey, die Residentz des Königes Hadad, Gen. 36, 39. 1 Chron. 1, 50. der nach Lutheri Meynung den Kindern Israel den Durchzug versaget hat, Num. 20, 14.

13) Kades, d. i. Absonderung, eine Grentz-Stadt gegen dem rothen Meer in der Wüsten Zin, die daher auch die Wüste Kades genennet wird, eine Tage-Reise von Ezeongeber und zwey Tage-Reisen von Sinai gelegen, q) da der Kinder Israel 32ste Lagerstatt gewesen, Num. 20, 16. c. 33, 36. da auch die Mirjam gestorben und begraben worden; und Moses mit dem zweymaligen Schlagen des Felsen sich versündigte; und endlich den König der Edomiter um den Durchzug ersuchte, Num. 20, 1. 13. 14. muß von Kades-Barnea, wo der Born Mispath gewesen, wohl unterschieden werden, Gen. 14, 7.

14) Elath, Elana, und heut zu Tage Aila genannt, ein Hafen am rothen Meer ohnweit Ezeongeber, Deut. 2, 8. und vormals eine treffliche Festung, so von einem Edomitischen Fürsten Ela, den Namen zu haben scheinet, 1 Chron. 1, 52. 1 Reg. 9, 26. 2 Reg. 14, 22. Das Arabische Meer macht allhier einen Meer-Busen, so der Elanische Meer-Busen genennet wird, an dessen äussersten oder obersten Theil die Stadt gelegen, 12. teutsche Meilen vom todten Meer, und bey-

p) Id. p. 952. sub voce Phaeno.
q) Siehe oben I. B. c. 7. §. 4. p. 128.

beynahe 40. Meilen von Gaza oder dem mittelländischen Meer. r) Nachdem der König David das Land Edom eingenommen und also auch Meister von den damals berühmten 2. See-Städten, Ezeongeber und Elath, so zu Edom gehörten, geworden; hat sein Sohn Salomo, von daher die Schiffahrt und Handlung nach Indien angerichtet, 1 Reg. 9, 26. 27. 28. 2 Chron. 8, 17. 18. welche darnach die Könige Juda fortsetzten, sonderlich als nach erlittenem Schiffbruch an der Reihe Felsen bey Ezeongeber, zu Zeiten Josaphat, die Station der königlichen Schiffe nach Elath verleget wurde, 1 Reg. 22, 48. 2 Chron. 20, 36. da auch die Edomiter unter Joram abfielen, und Elath wieder bekamen, 2 Reg. 8, 20. brachte der König Usia diesen Hafen wieder zum Reich Juda, 2 Reg. 14, 22. 2 Chron. 26, 2. welchem aber der Syrische König Rezin denselben wieder aus den Händen riß, 2 Reg. 16, 6. Nach der Zeit haben die Tyrier, Egyptier und Römer, noch zu Hieronymi Zeiten, den Ost-Indianischen Handel von hieraus fortgesetzet; auch ist Elath lange Zeit ein Christlicher Bischof-Sitz geblieben. s) Itzo aber ist der Hafen und die Festung gantz ruinirt, und steht nur ein Thurn annoch am Ufer des Meers, und das Land, das vor Zeiten sehr fruchtbar daherum gewesen, wird nicht mehr besäet. t)

Die Edomiter hatten von ihrem Stamm-Vater dem Esau gelernet, sich ihres Schwerdts zu nähren, und waren daher eine kriegerische Nation, die sich bald anfangs weit ausgebreitet, und andere Völcker vertrieben, Deut. 2, 12. 22. Gen. 36, 6. 7. 8. coll. c. 27, 40. c. 32, 6. Sie haben auch bald anfangs ihre Könige und souveraine Fürsten gehabt, ehe noch die Kinder Israel in das Land Canaan eingegangen sind, Gen. 36, 31. coll. Num. 20, 14. denn nachdem sie sich in verschiedene Stämme vertheilet, und anfänglich jeder Stamm, nach dem Exempel der Ismaeliten, seinen eigenen Fürsten, Phylarchum oder Scheik gehabt, Gen. 36, 15-19. haben

r) Reland. l. c. sub voce Aila, p. 555.
s) ibid. p. 558.
t) Abulfed. descript. des villes d'Arab. bey Mr. Roq. p. 303.

haben sie nachmals bey ihrer Vermehrung, und damit sie desto besser aneinander halten möchten, ein monarchisches Regiment, beliebet, und einen König über sich erwählet, v. 31-39. Es scheinet also, daß dieses Reich ein Wahl-Reich gewesen, darum die Könige bald hie bald dort zu Hause gehöret, und selten oder wohl niemals ein Sohn seinem Vater gefolget ist. Die Namen der Gen. 36. und 1 Chron. 1, 43. erzehleten Könige sind: 1) BELA, der Sohn Beor, der erste, dessen Geburts- oder Residentz-Stadt Dinhaba genennet wird.

2) JOBAB, der andre, ein Sohn Serah, von Bozra, wird von einigen für den Hiob ausgegeben, welches aber nicht wahrscheinlich ist.

3) HUSAM, der dritte, war ein Themaniter, und so wohl als seine Vorfahren von Geburt ein Edomiter.

4) HADAD, der vierte, ein Sohn Bedad, der die Midianiter schlug im Gefilde der Moabiter, hat zu Avith oder Eboda zu Hause gehöret.

5) SAMLA, der fünfte, war von Masrek.

6) SAUL, der sechste, war ein fremder, nemlich von Rehoboth am Euphrate.

7) BAAL-HANON, der siebende, ein Sohn Achbor.

8) Hadar, der achte, der zu Pagu residirte, und nach Lutheri Meynung derjenige König gewesen, welcher den Kindern Jsrael den Durchzug versagte, Num. 20, 14. Jud. 11, 17. um deswillen das Königreich mit ihm ausgegangen; und in etliche Fürstenthümer, welchen die Häupter der Familien vorgestanden, zertheilet worden ist.

Saul hat zum ersten die Edomiter bestritten, 1 Sam. 14, 47. und der König David hat endlich gantz Edom vom rothen Meer an, dem Jsraelitischen Reiche unterworfen, 2 Sam. 8, 14. und Joab hat damals alles was von männlichem Geschlechte war, mit dem Schwerdt geschlagen, da er sich zu dem Ende 6. Monathe mit seinem gantzen Heer in diesem Lande aufgehalten. Doch entkam ihm des damaligen Edomitischen Königes Sohn Hadad, noch ein junger Printz, welcher

cher mit etlichen seines Vaters Knechten in Egypten flohe, und nach des Königes Davids Tode, sein väterlich Reich wieder einnehmen wollte, doch aber wenig ausrichten konnte, 1 Reg. 11, 14-22. daß also von der Zeit an der grössere Bruder nur dem kleinern dienen müssen, Gen. 25, 23. c. 27, 40. und haben die Könige Juda lange Zeit einen Vice-König oder Statthalter in Edom gehalten, 1 Reg. 22, 48. 2 Reg. 3, 9. bis endlich das Joch wieder abgeworfen worden, Gen. 27, 40. da die Edomiter von dem Könige Joram zuerst wieder abfielen, und sich einen eignen König erwähleten, 2 Chron. 21, 8. 2 Reg. 8, 20. und ob wohl der König Amazia sie ziemlich wiederum demüthigte, 2 Reg. 14, 7. auch sein Sohn Asaria die Stadt Elath am rothen Meer befestigte, v. 22. so wurden sie doch zu des Königs Ahas Zeiten wieder mächtig, und durch Beystand des Syrischen Königs Rezin gieng die Stadt Elath wieder verlohren, 2 Reg. 16, 6. Mit dem letzten Könige von Juda Zedekia, hatte der König von Edom nach Jer. 27, 3. einen Bund wider die Chaldäer gemacht, so ihnen aber nicht Ernst gewesen, sondern daß sie über der Jüden Unglück, zumal bey der ersten Zerstörung der Stadt Jerusalem sich herzlich gefreuet haben, ist zu sehen aus Ps. 137, 7. Obad. v. 10. Thren. 4, 21. 22. weswegen ihnen durch die Propheten harte Züchtigungen und Straf-Gerichte angedrohet worden, die über sie kommen sollten durch Nebucadnezar, Jerem. 25, 21. c. 27, 2. Es. 21, 11. und durch die Jüden selbst, Es. 11, 14. Ez. 25, 12. Malach. 1, 3. Obad. v. 18. Amos 9, 12. welches auch durch Judam Maccabäum und Johannem Hyrcanum sattsam erfüllet worden, 1 Macc. 5, 3. 65. 2 Macc. 10, 17. c. 12, 32. 1 Macc. 16, 23. da sie nicht allein wieder zu dem Jüdischen Reiche, sondern auch dabey zur Annehmung der Beschneidung und der Jüdischen Religion sind gezwungen worden. u) Alexander Jannæus, König in Judäa, und seine Gemahlin Alexandra, setzten darnach den Antipater, des grossen Herodis Vater, zum Landpfleger über Idumäa. Dieser Antipater war ein Sohn des Antipas, von Ascalon, der ein Edeler Jude,

u) vid. Joseph. A. J. Lib. 13. c. 16.

de, von denen, die aus Babel wiederkommen sind, gewesen; w) weil aber sein Geburts-Ort und Sitz zu Idumäa gehörte, ist es gekommen, daß er daher ein Idumäer genennet, und wohl gar Herodes, der aus diesem Geschlecht herstammet, für keinen Juden, sondern von den Edomitern entsprossen, gehalten worden ist; dem aber unter andern vornemlich zuwider ist, daß sonst Herodes nicht zu dem allerhöchsten Ehren-Amt, als König der Jüden, würde gelanget seyn, wenn er nicht von Jüdischem Stamm und Geblüte gewesen wäre. Denn Gott hatte durch Mosen befohlen, Deut. 23, 7. 8. daß die Kinder der Edomiter erst im dritten Glied sollten in die Gemeine kommen, d. i. andern Juden gleich gehalten werden, und zu Ehren-Aemtern einen Zugang haben; und daß die Jüden keinen fremden, sondern einen aus ihren Brüdern zum Könige setzen sollten, stehet ausdrücklich Deut. 17, 15. Nun aber hat schon des Herodis Vater, Antipater, als Statthalter von gantz Idumäa, und nicht minder dieses Vater, der Antipas eine wichtige Staats-Bedienung gehabt; so aber nicht seyn könnte, wenn dieser, wie dafür gehalten wird, am ersten ein Proselytus geworden und den Jüdischen Glauben angenommen hätte. x) Wie mächtig auch die Idumäer noch in den folgenden Zeiten gewesen, ist daraus abzunehmen, daß zur Zeit der letzten Belagerung der Stadt Jerusalem sich 20000. Idumäer, bey die Widerspenstigen zum Beystand wider die Römer verfüget hatten. Nachdem sie auch mit den Jüden gleiches Schicksal von den Römern erlitten, wird ihrer unter diesem Namen forthin nicht mehr gedacht; daher sie vermuthlich unter die Araber und Saracenen sind vermenget worden.

Der Edomiter Stamm-Vater Esau war allerdings, eben so wohl als sein Bruder Jacob, in der wahren Meßianischen Religion erzogen, ist auch vermuthlich in dem Glauben an den Meßiam selig verstorben. Dieses seines Glaubens Kennzeichen sind: 1) Seine willige Entweichung

in

w) ibid. c. 14, 2.

x) vid. Casp. Abel. Hebr. Alterth. 2. B. c. 3. p. 635. sq.

in das Land Seir, da er wuste, daß Gott das Land Canaan seinem Bruder Jacob zu besitzen, geben wollte, Gen. 36,6. 2) **Seine brüderliche Versöhnung mit Jacob**, c. 33,4. coll. v. 10. 3) **Die letzte kindliche Pflicht**, die er zugleich mit Jacob, in Begrabung seines Vaters Isaac, bewiesen, c. 35,29. Aber seine Nachkommen haben die wahre Religion bald verdunckelt, und nach unterlassener Beschneidung, das Heydenthum unter sich einreissen lassen, indem sie ausdrücklich den Götzen gedienet, 2 Chron. 25, 14. und die Edomitischen Weiber mit unter diejenigen gezählet werden, welche des Salomo Hertz zur Abgötterey geneiget, 1 Reg. 11, 1. 4. Sie hatten auch ihre abergläubische Lehrer, Weissager, Traumdeuter, Tagewehler und Zauberer, Jerem. 27,3. coll. v. 9. Was sie aber eigentlich für eine Art der Abgötterey und des Götzendiensts gehabt, und in welchen Stücken sie von anderer Heyden Götzen und Aberglauben unterschieden gewesen, ist nicht bekannt, ausser, daß ihr vornehmster Götze Coza genennet wird, dessen Priesterschaft die Vornehmsten des Volcks bekleideten, gleichwie unter andern des Costobari, eines Vornehmen Idumäers, dem Herodes seine Schwester Salome zur Ehe gegeben, Voreltern dergleichen Priester gewesen. y) Ob gleich auch die Idumäer nach diesem die Jüdischen Sitten und Gesetze angenommen, so waren sie doch so wohl dem Gottesdienst als den Jüden selbst wenig zugethan, daher sie beynahe für Heyden zu halten, wie sie denn auch den Arabern zugezehlet worden sind.

Die Juden nennen die **Römer und uns Christen die Edomiter**, zwar damit ihren Haß anzudeuten, daß sie um der Christen willen von den Römern aus ihrem Lande sind verjaget worden, aber auch damit insonderheit auf die Aehnlichkeit der Wörter אדום Edom und אדום Rom in der Hebräischen Sprache, zuzielen, und desto unvermerckter in ihren Schriften auf die Römer zu sticheln. Sie sagen auch, die Idumäer hätten zuerst den Christlichen Glauben angenommen, und einer von ihren gewesenen Comarin oder Pfaffen,

y) vid. Dapp. Palæst. p. 447. Joseph. A. J. L. 15. c. 9.

sen, (welcher unser S. Petrus seyn soll) habe auch die Römer dazu bekehret. Anderer thörichten Einfälle zu geschweigen, insonderheit da sie von unserm Heylande sagen, daß des Esau Seele in ihn gefahren, weil nemlich die Namen עשיו und ישוע Esau und Jesus in der hebr. Sprache durch den Buchstaben-Wechsel fast einerley zu seyn scheinen. z)

Ubrigens weil die Edomiter abgesagte Feinde der Juden waren, und ihnen zum Nachtheil thaten, was sie konnten, sich auch über ihr Unglück freueten und frolockten, ja als die Chaldäer das Jüdische Land überzogen, und die Jüden zum Theil zu den Edomitern flüchteten, diese ihnen die Zuflucht nicht verstatteten, sondern so unbarmhertzig waren, daß sie dieselben den Chaldäern verriethen, und auslieferten, auch sonst grausam mit ihnen umgiengen, nach Ps. 83, 7. Ps. 137, 7. Ezech. 35, 5. c. 25, 12. Joel 3, 24. Amos 1, 11. 12. Thren. 4, 21. und dazu der Name Edom roth heisset, die rothe Farbe aber eine Blut-Farbe ist; so wird daher unter der Figur Edoms und der Edomiter, das Reich der grossen Babylonischen Hure und des Antichrists, samt seinem Haufen, im Gegen-Satz gegen das Reich Christi oder seiner Kirche und der Gläubigen auf Erden in den letztern Zeiten vorgestellet, wie nemlich jene viel rothes Menschen-Blut vergiessen, und daher die Strafe der Wiedervergeltung durch Vergiessung ihres Bluts über sie kommen werde, wie zu sehen aus Es. 34, 1-17. und c. 63, 1-6. Jer. 49, 7-22. Joel 3, 24. Ezech. 25, 12. c. 35, 15. Amos 1, 11. Obad. v. 1-21. Mal. 1, 2-5. Num. 24, 18. coll. Apoc. 17, 6. c. 18, 24. c. 14, 19. 20. c. 16, 6. Insonderheit ist die Edomitische Haupt-Stadt Bozra welche den Namen hat beydes von der Festigkeit und auch von der Wein-Erndte, im Prophetischen Verstande nichts anders, als das Päbstische Rom, da das Antichristenthum seine rechte Festung, und mit vielen Aussenwercken und Stiftungen der Menschen-Satzung sich umgeben hat. Dem aber eine solche Heimsuchung bevorstehet, welche Es. 63. und Apoc.

z) Siehe Casp. Abel. l. c. p. 647.

poc. 14. unter der Figur der Wein-Erndte und Kelterung des rothen Weins vorgestellet wird. Indessen da die Israeliten, die Edomiter nicht durften für Greuel halten, sondern die Kinder, die ihnen im dritten Gliede gezeuget und gebohren wurden, in die Gemeine des Herrn aufnehmen sollten, Deut. 23, 7. 8. So scheinet in der mystischen Figur damit wohl gesehen zu seyn auf diejenigen, welche aus dem geistlichen Edom oder Babel unter den letzten Plagen noch würden zu dem geistlichen Israel kommen. Dahin auch wohl gemeynet seyn mag, wenn Jer. 49, 11. von den zuerhaltenden Wittwen und Wäysen Edoms; und Es. 11, 14. von dem Händefalten und ehrerbietigen Verhalten der Edomiter gegen das geistliche Israel; und Amos 9, 12. von der Bekehrung der übrigen von Edom stehet, coll. Dan. 11, 41. welches auch schon zu Anfang des N. Test. angefangen in die Erfüllung zu gehen, da auch aus Idumäa viel Volck dem Herrn Christo nachgefolget ist, Marc. 3, 8.

IV.
Von dem Lande NABATHÆA.

Das Land Nabathäa hat den Namen von Nebajoth des Ismaels ältestem Sohn, Gen. 25, 13. war erstlich ein klein Ländgen, an der Morgen-Seite des Gebirges Seir, das treffliche Weide hatte, darauf grosse Böcke und fette Widder gezogen wurden, Es. 60, 7.

Die Haupt-Stadt hieß Sela oder Petra, d. i. ein Fels, Jud. 1, 36. weil sie am Berge Hor, zwischen lauter Felsen gebauet war, drittehalb Meilen von Elath oder dem rothen Meer, und neun und ein Viertel-Meile von Zoar, a) oder dem todten Meer gelegen, in einer Gegend, welche fette Weide und gut Schaf-Vieh hatte, Es. 16, 1. Sie wurde auch Jaktheel genannt, allwo der König Amazia die Edomiter geschlagen, und mit ihnen gar unbarmhertzig umgegangen, 2 Reg. 14, 7. 2 Chron. 25, 12. Sie wurde nachmals die Haupt-Stadt des gantzen steinigten Arabiens, welches so gar den

a) vid. Reland, Palæst. sub voce Petra p. 929. sq.

[d]en Namen Arabia Petræa von dieser Stadt soll bekommen [h]aben; heut zu Tage nennen diese Stadt die Araber Hagr und Hagiar, welches auch ein Fels bedeutet.

Gur-Baal, d. i. ein Ort, wo junge Löwen sind, eine Stadt der Nabathäer, nicht weit von Sela, 1 Chron. 26, 7.

Nachmals ist unter dem Namen Nabathæa alles Land zwischen dem Euphrat und rothen Meer begriffen worden; und die Araber insgemein wurden nur die Nabathäer, oder nach ihrem Stamm-Vater Ismael, die Ismaeliten, 1 Macc. 9, 35. c. 5, 25. coll. Gen. 37, 28. Ps. 83, 7. Judith 2, 13. sonst auch die Zabdei, 1 Macc. 12, 31. wie auch die Araber, die neben den Mohren, d. i. den Cuschiten oder Midianiten wohnen, genennet, 2 Chron. 21, 16. c. 26, 7. Von der Historie der Nabathäischen Könige siehe oben p. 382.

V.

Vom Lande Midian.

Das Land Midian war ein Theil des Landes Cusch, im wüsten Arabien, welches sonst in der teutschen Bibel Mohrenland genennet wird, gleichwie die Midianiter daher auch Mohren, Hab. 3, 7. und Mosis Weib, die Zipora, die eine Midianitin gewesen, eine Mohrin genennet wird, Num. 12, 1. Das eigentliche Cuschæa aber lag dieser Landschaft gegen Morgen; gegen Mittag hatten sie das rothe Meer; gegen Abend waren die Edomiter ihre nechste Nachbaren; und gegen Mitternacht die Moabiter, Nabathäer und Kedarener.

Die Einwohner haben ihre Benennung von Midian und Medan, den Söhnen Abrahams von der Ketura, Gen. 25, 2. 1 Chron. 1, 32. daher sie auch beyde die Midianiter und Medaniter genennet werden, Gen. 37, 25. 28. 36. Sie lagen der Kaufmannschaft ob, dazu sie sich einer Art von Cameelen, als Renn-Thiere bedieneten; daher der Läufer oder Dromedarien aus Midian gedacht wird, b) Es. 60, 6. Einer

Kk 2

b) Siehe meinen Bibl. Physic. p. 435. sq. Die Dromedarii sind von

ner nach Egypten reisenden Caravane solcher Leute, wurde Joseph verkauft, Gen. 37, 28. 36.

Die Haupt-Stadt hieß auch Midian und lag am rothen Meer, und ist noch itzo vorhanden, aber sehr ruinirt. c) Daselbst ist Jethro, Mosis Schwäher, Priester und Regent gewesen, und wird auch noch der Brunn gewiesen, aus welchem Moses dessen Schafe geträncket, Exod. 2, 15. dahin auch der Edomitische Printz Hadad vor dem Joab sich zuerst retirirte, 1 Reg. 11, 15-18.

Die Midianiter hatten sich in viele Stämme getheilet, die ihre besondere Fürsten und Regenten unter sich hatten. Zu Mosis Zeiten stunden sie im Bunde mit den Moabitern, Num. 22, 4. 7. Weil aber ihre 5. Könige oder Fürsten Num. 31, 8. die Gewaltigen des Königes Sihon benamet werden, Jos. 13, 21. so ist daraus nicht undeutlich zu schliessen, daß sie diesem mächtigen Könige vorhin unterthan gewesen, nach dessen Tode aber das Reich an sich gezogen und unter sich getheilet haben. Zu Zeiten Gideons werden 4. Könige der Midianiter genennet, Oreb und Seb, Seba und Zalmuna, Jud. 7, 25. c. 8, 5. deren auch gedacht wird, Ps. 83, 10. 12.

Sie sind zuerst von den Edomitern geschlagen und unter das Joch gebracht worden, Gen. 36, 35. darnach erwiesen sie sich als Feinde der Kinder Jsrael, und erlitten deswegen von ihnen eine grosse Niederlage, also, daß sie fast ausgerottet wurden, Num. 31, 11. Doch betraf dieses Unglück nur die Stämme, die zunechst bey den Moabitern wohneten, nicht aber

von den rechten Cameelen darinn unterschieden, daß diese nur einen Puckel oder Höcker haben, groß und dick sind, grosse und weite Schritte thun: die Dromedarii aber haben auf dem Rücken 2. Hocker, so einen natürlichen Sattel vorstellen, und sind kleiner, behender und leichter als die Cameele, haben einen guten und stillen Trabb, und können des Tages leichtlich 40. Frantzösische oder 30. teutsche Meilen laufen, sonst sind sie den Cameelen gleich, und können wohl 5. Tage Durst leiden. Theven. Voyag. L. II. c. 24. p. 516.

c) vid. Abulfed. descript. des villes d'Arab. bey Mr. Roq. p. 304. coll. Reland. Palæst. L. I. c. 19.

aber die gantze Nation, die Jud. 6, 1. das Vermögen hatte, mit Hülfe der Amalekiter und anderer Feinde aus dem Morgenlande, d. i. der Araber, die Kinder Israel in ihrem eignen Lande, 7. Jahre sehr zu plagen, bis sie endlich von Gideon mit grossem Verlust hinaus geschlagen worden, da auch wieder viele von ihren Königen und Fürsten umkamen, Jud. 7. und 8. cap. conf. Judith 2, 16.

Da auch ihre Namen mit den Ismaelitern, mit denen sie jederzeit gute Freundschaft gehalten, vermenget werden, Gen. 37, 25. 27. 28. so sind die Familien der Midianiter auch denselben unter dem Namen der Araber oder Saracenen einverleibet worden, und haben auch derselben Sitten und Religion mit einander gemein gehabt; ausgenommen die Keniter, welche von Mosis Schwäher, dem Jethro, herstammen, und mit den Jüden, unter denen sie auch gewohnet, jederzeit gute Freundschaft gehalten und ihre Religion angenommen haben: sie wurden zuletzt die Rechabiter genennet.

Die Midianiter sind als Feinde der Israeliten, eine Figur der antichristischen Völcker, Jud. 6, 2. von deren Druck aber das geistliche Israel, in der letzten Zeit, durch einen dergleichen herrlichen Sieg, wie zu Zeiten Gideons soll errettet werden, Ps. 83, 10. 12. Es. 9, 4. c. 10, 26. Hab. 4, 7. doch werden noch viele von ihnen zur Gemeinschaft des geistlichen Israels kommen, Es. 60, 6.

Den Midianitern werden als die nechsten Nachbaren gegen Morgen beygefüget die von Epha, welche von des Midians erstem Sohn abstammeten, und ebenfalls wie die Midianiter der Kaufmannschaft nachgiengen, Gen. 25, 4. Es. 60, 6.

Hippos, ist ein Flecken und Berg am rothen Meer, neben der Stadt Midian, so von Epha den Namen behalten zu haben scheinet.

Das 2. Capitel.

Von dem glückseligen Arabien.

§. 1.

ARABIA FELIX, das glückselige oder reiche Arabien ist dreymal grösser, als die zwey andern Theile des steinigten und wüsten Arabiens, auch weit gesegneter und fruchtbarer, daher es eben den Namen hat. Es ist eine grosse Halb-Insul, welche gegen Westen das rothe Meer, gegen Süden das Arabische Meer, gegen Osten den Persianischen Meer-Busen, und gegen Norden das wüste und steinigte Arabien hat. Siehe Tab. I. p. 52.

§. 2. Ob zwar diese Landschaft, die unter einem gar heissen Climate liegt, sehr dürre und trocken ist, folglich wenig Flüsse und Quellen hat, wohl aber desto mehr steinigte Berge und Wüsteneyen; so ist es dennoch auf eine andere Art sehr fruchtbar und gesegnet, mit köstlichem Weyrauch, Myrrhen, Balsam, Zimmet-Rinden und allerley Specerey, Ps. 72, 10. Ezech. 27, 22. 23. c. 38, 13. Es. 60, 6. Jerem. 6, 20. nebst viel andern Sorten Gummi, Manna, Caffee, Aloe, Drachen-Blut ꝛc. dergleichen Waaren noch itzo, insonderheit die Holländer häufig heraus führen; zugeschweigen des kostbaren Perlen- und Corallen-Fangs, welcher auf den Ufern Arabiens getrieben wird. Wie berühmt auch Arabien vor andern bey den Alten seines feinen Goldes wegen, und der schönen Edelgesteine gewesen, ist selbst aus der Heil. Schrift bekannt, siehe die angeführte Schrift-Stellen, und 1 Reg. 10, 2. ob gleich die Gold-Bergwercke heutiges Tages darinn sehr erschöpfet sind.

§. 3. Die Einwohner dieses Landes sind Nachkömmlinge des Chus, des Sohnes Hams, Gen. 10, 7. zwar wollen einige des Jaktans Nachkommen hieher setzen, Gen. 10, 25-30. es ist aber nicht wohl glaublich, daß diese vom Geschlechte Sems sich dergestalt mit den Chamiten werden ver-

vermenget, sondern vielmehr sich von denselben abgesondert, und weiter nach Indien, daselbst zu wohnen, hinbegeben haben, wie droben im III. B. cap. 8. §. 3. p. 465. angemercket worden ist.

1) Die Nachkommen Seba, des erstgebohrnen Sohns Chus, Gen. 10, 7. haben gewohnet zunechst an den Cuschiten und am Persischen Meer-Busen, sie heissen Sebaim, welches grosse Leute von Statur waren, Es. 45, 14.

2) Die von Hevila, dem zweyten Sohn Chus, wohneten diesen zunechst, und am obersten Theil des Persischen Meer-Busens, gegen Chaldäa, deren Land Chaulan genennet worden, siehe oben p. 369.

3) Sabtha, der dritte Sohn Chus, hat der Stadt Sabatha, der Haupt-Stadt der Atramiten am rothen Meer, den Namen gegeben, Gen. 10, 7. wo auch Sabis, als ein Gott verehret wurde, dem die Priester den Zehenden vom Weyrauch gegeben, Salmas. ad Solin. Andere setzen seine Nachkommen an den Persischen Meer-Busen, wo die Stadt Saphtha gestanden, und eine Persische Insul Sophtha gelegen.

4) Von Sabrecha, dem fünften Sohn Chus, sollen die Völcker, die Sachabiter genannt, herkommen, Gen. 10, 7.

5) Raema, der vierte Sohn Chus, soll die Stadt Rhegma oder Regama an einem Busen des Persischen Meer-Busens gebauet haben, deren Einwohner starcke Handlung nach Tyrus trieben, Gen. 10, 7. Ezech. 27, 22.

6) Scheba, ein Sohn des Raema, wohnete mit seinen Nachkommen am rothen Meer zwischen den Minäern und Catabanern. Ihre vornemsten Städte waren SABO und MARIBA; Von jener ward das Land herum SABAEA, oder wie in der Bibel stehet, das reiche Arabien, genennet, auch hieß das Land Ieman oder Aljeman, d. i. das Mittags-Land, und Javan beym Ezech. 27, 19. Aus diesem Lande ist die Königin zu Salomo gekommen, 1 Reg. 10, 1. Matth. 12, 42. conf. Ps. 72, 10. Es. 60, 6. Jer. 6, 20. Ezech. 27, 22. c. 38, 13.

7) Von Dedan, dem andern Sohn des Raema, 1. Mos. 10, 7. kommen die Völcker Dedanim her, die disseit der Stadt Rhegma gewohnet, und soll die Stadt Daden, am Sinu Persico, noch itzo daher den Namen haben, Ezech. 27, 15. 20. [illegible] 13. Jer. 25, 23.

§. 4. Die Arabischen Scribenten theilen das glückselige Arabien heut zu Tage in verschiedene Haupt-Provinzien, d) deren die vornehmsten sind:

I. HEGIAZ, die Landschaft, welche sich von der Grentze des wüsten Arabiens längst dem rothen Meer bis nach Mecca erstreckt; darinnen sind vor andern merckwürdig:

1) Medina, eine grosse und schöne auf einer überaus lustigen Ebene gelegene Stadt; durch welche Ebene verschiedene Canäle gehen, mit Palm-Bäumen besetzt; und ist in gantz Asien kein lustiger Ort, noch besser gebauete Stadt zu finden, als Medina. Sie liegt 10. Tage-Reisen von Mecca, und wird von der Caravane von Mecca auf ihrer Rückreise besucht, weil hier das Grabmahl des Lügen-Propheten Muhammeds ist. Die Einwohner dieses Orts sind ungemein höflich und weiß, gleich in den temperirtesten Ländern in Europa. e)

2) Algiar, ist der Hafen von Medina und ein berühmter Ort.

3) Yambut, ein See-Hafen am rothen Meer, und der nechste an Medina, liegt 6. Tage-Reisen davon.

4) Giofah, ein berühmter Ort, und der Sammel-Platz aller Egyptischen Pilgrimme, wenn sie nach Mecca gehen.

5) Faraa, besteht aus vielen volckreichen Dörfern, 4. Tage-Reisen von Medina gegen Mecca.

6) Mecca, des Muhammeds Geburts-Stadt, wohin jährlich grosse Wallfahrten angestellet werden, liegt in einem Thal zwischen zwey Bergen, und hat sonst nichts Merckwürdiges, als das Kyabe oder Caabah, sonst Beit-Allah, d. i. Gottes-Haus genannt, welches ein viereckigt Haus ist, worinnen

d) Siehe Ism. Abulfed. descript. bey Mr. Roq. p. 282. sqq.
e) Conf. P. Luc. dritte Reise nach der Levante, IV. B. p. 292.

innen Abraham und sein Sohn Ismael gewohnet haben sollen. f)

7) Giodda, der Hafen von Mecca 15. oder 16. teutsche Meilen davon abgelegen, an dem rothen Meer, von dar die Schiffe des Groß-Sultans alle Waaren aus Arabia über Carul nach Egypten bringen.

II. TAHAMA, ist eigentlich der mittägliche Theil von Hegiaz, an der Küste des rothen Meers, über Mecca, weiter gegen Mittag gelegen.

III. NAGD, ist die Gegend zwischen Hegiaz und Chaldäa, dazu gehört die Landschaft BAHHRAIN an der Küste des Persischen Meer-Busens, welche viel Dattel-Bäume hat. Darinnen sind zu mercken:

1) Kademah, ein Meer-Busen, 2. Tage-Reisen von Bosra.

2) El-Catif, eine Stadt am Persischen Meer-Busen, 2. Tage-Reisen von Kademah, wo die Einwohner Perlen fischen, gegen der Insul Baharem über.

IV. OMAN, die Landschaft zwischen dem Persianischen Meer-Busen und Arabischen Meer gelegen. Die Haupt-Stadt heist auch Oman, und hat einen berühmten Hafen, wo täglich Schiffe aus China, India und Zanguebar anlanden.

V. YEMEN, ist der grösseste Theil mitten im Lande, zwischen vorgemeldeten Landschaften bis an das Arabische Meer. Darinnen sind

1) Yamama, eine Stadt gegen dem wüsten Arabien, in einer fruchtbaren Gegend, wo viel Palm-Bäume wachsen.

2) Dhafar, eine Stadt, im innersten Grunde eines Meer-Busens, wo der beste Weyrauch fällt, in deren Gefilde auch viel Indianische Pflantzen und Früchte, die man sonst in Arabien nicht antrifft, gefunden werden, z. E. Cocos, Betel und Indigo, zum Beweis, daß ihre Einwohner mit Indien vormals eine Gemeinschaft gehabt, und wohl gar vor Alters, die Stapel aller Indianischen und Morgenländischen Waaren gewesen, daher sie auch für das Ophir in der Bibel gehalten

f) ibid. p. 290.

halten wird, von wannen die Phönicier und Israeliten dieselben Waaren abgeholet hätten. g)

3) Merbat, eine kleine Stadt Süd-ostwerts der Stadt Dhafar gelegen, auf deren Bergen viel Weyrauch-Bäume wachsen.

4) Zibith oder Zabid, eine grosse und volckreiche Handels-Stadt am rothen Meer, und eine der vornehmsten im Lande Yemen.

5) Aden, ein fester See-Hafen und grosse Handels-Stadt an dem Ufer des Arabischen Meers, wo die Indianischen Schiffe täglich ankommen.

6) Sanaa, eine der grösten Städte in Yemen.

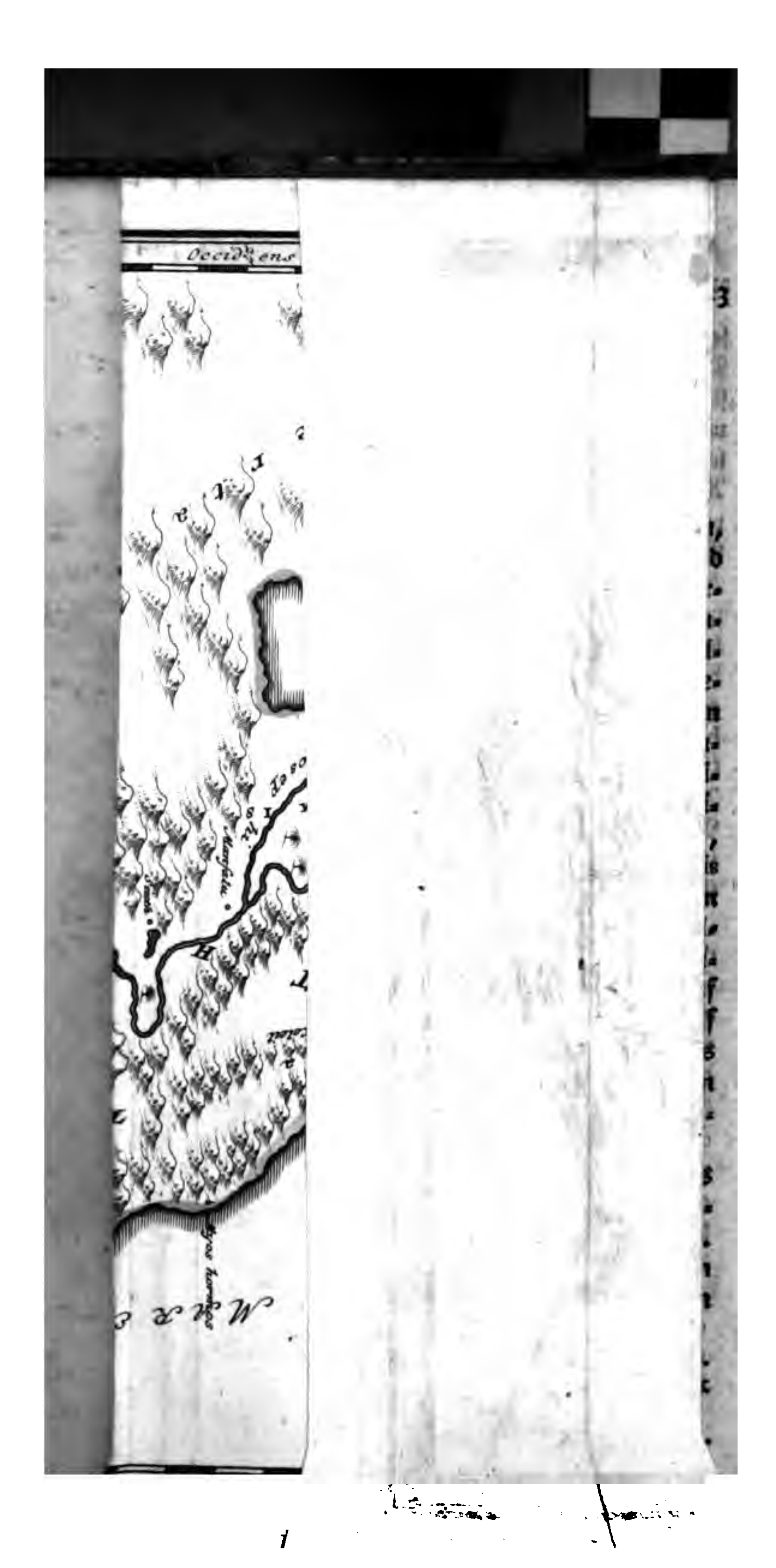
7) Tiz, heut zu Tage die Residentz der Könige von Yemen, nebst einem Berg-Schloß in den Feldern Zabid.

8) Marib, ist die Stadt Saba, von dannen die Königin Balkais gekommen, den Salomo zu sehen.

VI. BAB-AL-MANDAB oder Babelmandel, ist die berühmte, aber des Schiffsbruchs wegen gefährliche Meer-Enge in dem Oceano Orientali, welche das Arabische von dem rothen Meer scheidet. Sie hat den Namen von den Bergen Almandab, welche gegen Aden über liegen, in Africa.

§. 5. Unter den Königen von Yemen verdienen vor andern angemerckt zu werden die Königin BALKAIS, welche den Salomo besucht hat. Uebrigens ist von der Araber Lebens-Art, Sitten, Religion, Sprache, Regiment &c. schon oben im III. B. cap. 3. p. 371. sq. zur Gnüge gehandelt worden.

g) Conf. Casp. Abel. Hebr. Alterth. p 350.



Y

an
S

m

Ba

di
M
vo
de
A

ar
ch

Das 3. Capitel.

Von Egypten.

§. 1.

Egypten ist das erste Reich in AFRICA gegen Osten, und liegt zwischen dem 49. und 55. Grad der Länge, und zwischen dem 23. und 32. Grad nordlicher Breite, mithin erstreckt es sich so gar, bis an die Zonam torridam. Die Grenzen sind gegen Mitternacht das mittelländische Meer, (welches daselbst das Egyptische Meer genennet wird,) das gelobte Land und die Arabische Wüsten oder Meer-Enge von Sues; gegen Morgen das rothe Meer; gegen Mittag Nubien und Lybien; gegen Abend die Wüsten in Lybien. Seine Länge wird also 150. und die Breite über 50. teutsche Meilen gerechnet; jedoch nur unten am mittelländischen Meer, von Alexandria bis Pelusium: denn weiter über Memphis nach Aethiopien oder Mohrenland, ist es zwischen zwo Reihen Gebirge eingeschlossen, welche zwischen sich und dem Nil-Strom kein breiteres Feld lassen, als das man in einem halben Tage überreisen kan. Ja bisweilen dränget sichs auf der Ost-Seite gar bis an den Fluß hinan, da hingegen auf der westlichen Seite, in Fium und im mittlern Egypten, das ebene Land sich hier und dar auf 25. bis 30. teutsche Meilen erstrecket, die Gebirge aber sich weiter gegen Lybien ausdehnen. h) Siehe Tab. X.

§. 2. Im Hebräischen heist es Mizraim, i) von des Hams zweytem Sohn, Gen. 10, 6. der sich mit seinen Nachkommen daselbst nach der Sündfluth niedergelassen hat. Und weil der Vater Ham auch wohl selbst allda geblieben seyn

h) Siehe P. Luc. dritte Reise in die Türckey, 2ter Theil, p. m. 196. coll. Pere Sicard Discurs sur l'Egypte dans Nouveaux Memoires des Missions &c. Tom. VII. p. 93.

i) Siehe von diesem Namen Reland. Palæst. L. I. c. XI. p. 62. Vitring. ad Cap. XIX. Es.

seyn mag, so wird daher Egypten das Land Ham genennet, Ps. 105, 23. 27. Ps. 106, 22. und die Egyptier heissen die ersten Erben in den Hütten Ham, Ps. 78, 51. Weil Mizraim unter den Söhnen Ham der erste gewesen, der in Africa sein Erbtheil bekommen, Chus aber als der älteste sich in Arabien fest gesetzt hatte. Bey dem Plutarcho heisset Egypten daher Χημία, Chema oder Chamis, oder wie es die Copten noch heut zu Tage nennen Chemi. Der Name Ægyptus ist dem Lande von den Griechen beygeleget worden, und ist seiner Bedeutung nach unbekannt; nach Hilleri Auslegung soll er so viel heissen, als das Land Gyptos oder Koptos, von einem Sohn des Mizraims, welcher Coptos geheissen und die uhralte Stadt Coptos in Ober-Egypten gebauet haben. Es ist aber glaublicher, daß der Name Coptos aus der Arabischen Mund-Art entsprossen; denn die Araber haben, wie schon Scaliger wohl angemerket, aus dem Wort Egypten ihr Kupt und El-Kupt formirt. Daraus ist der Name Copten erwachsen, womit noch itzo die alten Christlichen Einwohner Egypten-Landes bezeichnet werden.

§. 3. Egypten ist ein sehr bergichtes Land, und machen die vielen und grossen Gebirge, nebst ihren Wüsteneyen, so gar den grösten Theil desselben aus. Ueberhaupt sind zu mercken die zwo Reihen oder Ketten-Gebirge an der West-Seite und Ost-Seite des Nil-Stroms, davon dieses insonderheit gleich einer grossen Mauer, längst dem Ufer des Nils fortgehet, und sich in die 900. Meilwegs weit über Egypten erstrecket. k) Es ist voll holer in Felsen gehauener Grusten, welche ursprünglich zu Stein-Brüchen gedienet haben, woraus man die Materialien gezogen, die Städte und Pyramiden zu bauen; nachmals haben sie gedienet zum Aufenthalt der Einsiedler in der Wüsten.

Die Wüste zwischen dem rothen Meer und dem Gebirge an der Morgen-Seite des Nils ist sehr groß und weit, und wird genannt die Wüste Thebais, deren untern Theil in Nieder-Thebaide vor wenig Jahren der Jesuit Sicardus fast von Schritt

k) Siehe P. Luc. erste Reise nach der Levante, p. m. 47.

Schritt zu Schritt durchgereiset, und in einer gar gelehrten Dissertation vom Ausgang der Kinder Israel aus Egypten, l) selbige für diejenige Wüste angiebt, wohinein Pharao den Kindern Israel zuziehen, und ihre Opfer daselbst abzuwarten, auf 3. Tage lang erlaubet hatte, aber daß sie nicht weiter gehen, sondern sodenn wiederkommen solten, Exod. 8, 27. 28. coll. c. 14, 5. In dieser Wüsten haben nachmals im dritten und vierten Jahrhundert nach Christi Geburt, die Alt-Väter Paulus, Antonius, Hilario, Paphnutius, u. a. als Einsiedler, eine strenge und harte Lebens-Art geführet; wie denn noch heut zu Tag theils Coptische Christen, theils Muhammedanische Dervis oder Einsiedler-Mönche sich daselbst aufhalten, m) und die ehemals so berühmten Klöster des H. Antonii und H. Pauli, welche in dieser Wüste, fast im Hertzen des Gebirges Kolzim gegen dem Berge Sinai über, 2. bis 3. Meilen vom rothen Meer liegen, werden von den Jacobiten oder Copten bewohnet.

Das Gebirge Kolzim oder Calzem, von der Stadt Clysma also genannt, erstreckt sich längst dem rothen Meer; ein

l) Vid. Nouveaux Memoires des Missions &c. Tom. VI. p. 29. Lettre du Pere Sicard de la Compagnie de Jesus Missionaire au grand Caire, Au Pere Fleriau de la meme Compagnie, sur le Passage des Israelites à travers la Mer Rouge. Dieser Sicard hat lange Zeit als Missionarius in Egypten gelebt, gantz Egypten mehrmals durchgereiset, auch vom gantzen Lande und allen merckwürdigen Orten accurate Risse verfertiget, und also in der Geographie und wahrhaften Situation der alten Egyptischen Städte, davon hier und dar noch ansehnliche und merckwürdige Rudera anzutreffen, gantz sonderbare und unentbehrliche Decouverten gemacht; nur ist es ein unersetzlicher Verlust für die gelehrte Welt, daß dieser geschickte Mann unlängst in Egypten an der Pest gestorben, ehe er sein vortreffl. Werck von dem alten Egypten zum gäntzl. Stande und ans Licht bringen können. Was aber insonderheit die von ihm erläuterte Historie des Auszugs der Kinder Israel und ihres Durchgangs durchs rothe Meer nach allen Umständen betrifft; so wird daraus drunten §. 12. so viel zu wissen immer nöthig, angeführet werden.

m) Siehe P. Luc. *dritte Reise nach der Levante*, V. B. p. 59. 66. seq.

ein Theil desselben gegen Mittag, wird Giabbel Ezzeit, d. i. der Oelberg genennet, weil daselbst viele Quellen von Stein-Oel anzutreffen sind, gleichwie auch sonst hin und wieder viel warme Quellen, welche bitter und saltzig Wasser haben, sich von dem Gebirge Kolzim ins Meer ergiessen, wie schon Strabo zu seiner Zeit davon gemeldet, Lib. 16. n) Vor andern sind noch heut zu Tage berühmt die Quellen Thouiareq, nicht weit vom rothen Meer, am Ende der Ebene Bede, welche 6. Meilen lang und fast so breit ist, zwischen den Bergen Kouaibe und Eutaqua, 8. bis 9. Meilen von Sues. Weil nun an der gantzen West-Seite des rothen Meers, von wannen die Kinder Jsrael anfiengen, dasselbe durchzuziehen, kein dergleichen Ort zwischen 2. Bergen anzutreffen, so hat vorgemeldeter Sicard mit gantz unverwerflichen Gründen bewiesen, das dieses das in der Bibel benannte Thal Phihahiroth sey. Zwischen Migdol und dem rothen Meer gegen Baal Zephon, wo die Kinder Jsrael recht eingeschlossen gewesen, als Pharao sie im Nachjagen ereilet hatte, Exod. 14, 2. 9. Num. 33, 7. Jn dieser Meynung wird er noch mehr bestärckt, da selbst die Arabische Sprache das Andencken dieser Wunder-Geschichte noch erhalten hat. Denn so bedeutet die Ebene Bede im Arabischen ein neu Wunder; Thouiareq heist viel kleine Hölen oder Graben, so mit Phihahiroth, welches im Hebr. Mund-Loch der Hölen heist, übereinkommt, und in der That nichts anders ist, als drey oder vier Quellen Saltz-Wasser, in kleinen Behältnissen eines harten Felsen, der unter dem Sande verborgen liegt, eingeschlossen, und welche nur drey oder vier Schritt lang und gar nicht tief sind, die Oeffnung aber sehr enge ist. Baalzephon heist im Hebräischen ein Götze der Mitternacht, und soll nach dem Talmud auf einem Berge gestanden, und von den Egyptiern

n) Calidarum aquarum exitus, quæ amaræ ac salsæ ab excelsa quadam petra in mare emittunt. Conf. Diod. Sic. L. 3. n. 39. Ab urbe Arsinoe dexteræ continentis littora legentibus crebri plurimis in locis amnes in mare præcipitantes aquæ salsuginis sapore occurrunt.

Schritt zu Schritt durchgereiset, und in einer gar gelehrten Dissertation vom Ausgang der Kinder Israel aus Egypten, l) selbige für diejenige Wüste angiebt, wohinein Pharao den Kindern Israel zuziehen, und ihre Opfer daselbst abzuwarten, auf 3. Tage lang erlaubet hatte, aber daß sie nicht weiter gehen, sondern sodenn wiederkommen solten, Exod. 8, 27. 28. coll. c. 14, 5. In dieser Wüsten haben nachmals im dritten und vierten Jahrhundert nach Christi Geburt, die Alt-Väter Paulus, Antonius, Hilario, Paphnutius, u. a. als Einsiedler, eine strenge und harte Lebens-Art geführet; wie denn noch heut zu Tag theils Coptische Christen, theils Muhammedanische Dervis oder Einsiedler-Mönche sich daselbst aufhalten, m) und die ehemals so berühmten Klöster des H. Antonii und H. Pauli, welche in dieser Wüste, fast im Hertzen des Gebirges Kolzim gegen dem Berge Sinai über, 2. bis 3. Meilen vom rothen Meer liegen, werden von den Jacobiten oder Copten bewohnet.

Das Gebirge Kolzim oder Calzem, von der Stadt Clysma also genannt, erstreckt sich längst dem rothen Meer; ein

l) Vid. Nouveaux Memoires des Missions &c. Tom. VI. p. 29. Lettre du Pere Sicard de la Compagnie de Jesus Missionaire au grand Caire, Au Pere Fleriau de la meme Compagnie, sur le Passage des Israelites à travers la Mer Rouge. Dieser Sicard hat lange Zeit als Missionarius in Egypten gelebt, gantz Egypten mehrmals durchgereiset, auch vom gantzen Lande und allen merckwürdigen Orten accurate Risse verfertiget, und also in der Geographie und wahrhaften Situation der alten Egyptischen Städte, davon hier und dar noch ansehnliche und merckwürdige Rudera anzutreffen, gantz sonderbare und unentbehrliche Decouverten gemacht; nur ist es ein unersetzlicher Verlust für die gelehrte Welt, daß dieser geschickte Mann unlängst in Egypten an der Pest gestorben, ehe er sein vortreffl. Werck von dem alten Egypten zum gäntzl. Stande und ans Licht bringen können. Was aber insonderheit die von ihm erläuterte Historie des Auszugs der Kinder Israel und ihres Durchgangs durchs rothe Meer nach allen Umständen betrifft; so wird daraus drunten §. 12. so viel zu wissen immer nöthig, angeführet werden.

m) Siehe P. Luc. dritte Reise nach der Levante, V. B. p. 59. 66. seq.

ein Theil desselben gegen Mittag, wird Giabbel Ezzeit, d. i. der Oelberg genennet, weil daselbst viele Quellen von Stein-Oel anzutreffen sind, gleichwie auch sonst hin und wieder viel warme Quellen, welche bitter und saltzig Wasser haben, sich von dem Gebirge Kolzim ins Meer ergiessen, wie schon Strabo zu seiner Zeit davon gemeldet, Lib. 16. n) Vor andern sind noch heut zu Tage berühmt die Quellen Thouiareq, nicht weit vom rothen Meer, am Ende der Ebene Bede, welche 6. Meilen lang und fast so breit ist, zwischen den Bergen Kouaibe und Eutaqua, 8. bis 9. Meilen von Sues. Weil nun an der gantzen West-Seite des rothen Meers, von wannen die Kinder Israel anfiengen, dasselbe durchzuziehen, kein dergleichen Ort zwischen 2. Bergen anzutreffen, so hat vorgemeldeter Sicard mit gantz unverwerflichen Gründen bewiesen, das dieses das in der Bibel benannte Thal Phihahiroth sey. Zwischen Migdol und dem rothen Meer gegen Baal Zephon, wo die Kinder Israel recht eingeschlossen gewesen, als Pharao sie im Nachjagen ereilet hatte, Exod. 14, 2. 9. Num. 33, 7. In dieser Meynung wird er noch mehr bestärckt, da selbst die Arabische Sprache das Andencken dieser Wunder-Geschichte noch erhalten hat. Denn so bedeutet die Ebene Bede im Arabischen ein neu Wunder. Thouiareq heist viel kleine Hölen oder Graben, so mit Phihahiroth, welches im Hebr. Mund-Loch der Hölen heist, übereinkommt, und in der That nichts anders ist, als drey oder vier Quellen Saltz-Wasser, in kleinen Behältnissen eines harten Felsen, der unter dem Sande verborgen liegt, eingeschlossen, und welche nur drey oder vier Schritt lang und gar nicht tief sind, die Oeffnung aber sehr enge ist. Baalzephon heist im Hebräischen ein Götze der Mitternacht, und soll nach dem Talmud auf einem Berge gestanden, und von den Egyptiern

n) Calidarum aquarum exitus, quæ amaræ ac salsæ ab excelsa quadam petra in mare emittunt. Conf. Diod. Sic. L. 3. n. 39. Ab urbe Arsinoe dexteræ continentis littora legentibus crebri plurimis in locis amnes in mare præcipitantes amaro salsuginis sapore occurrunt.

gyptiern angebetet worden seyn. Wenn nun der Berg Eutaqua in der Gegend dieses Israelitischen Lagers gegen Norden liegt, und im Arabischen eine Befreyung oder Errettung bedeutet, so haben die Araber die Tradition gewiß gemachet, daß die Hebräer an dem Fuß dieses Berges ihre Errettung und das Ende ihres Uebels gefunden, da sie durchs rothe Meer gegangen. Der Berg Kouabe, so gegen Süden liegt, heist im Arabischen eine Höhe oder Hügel, und kommt daher mit Migdol, welches im Hebräischen einen Thurn oder erhabenen Ort bedeutet, gar genau überein. o)

Gegen der Haupt-Stadt Memphis über, und nicht weit von der Ost-Seite des Nili liegen 2 Berge, Tora oder Troyen und Diouchi, zwischen deren Thal, das anfangs eine Meile breit ist, und hernach immer weiter wird, auf 2. bis 3. Meilen, sind die Kinder Israel aus der Grentze des Landes Gosen oder Raemses zuerst fortgezogen, und haben ihr erstes Lager gehabt auf der Ebene Gendeli, wo eine kleine Quelle ist, und gut Wasser zu trincken. Diese hält Sicardus für das Suchoth in der Bibel, allwo die Kinder Israel ihre ungesäuerte Kuchen unter der Aschen gebacken haben, Exod. 12, 37. 39. c. 13, 20. Beyderley Namen haben viel gleiches in sich; Gendeli heist im Arabischen ein Soldaten-Platz, und Suchoth heist im Hebräischen Hütten oder Gezelter, darunter eine Armee campirt, welches auf eines hinaus läuft. Die zweyte Station haben die Kinder Israel gehabt auf der Ebene Ramlie, so auch vormals Etham geheissen, 6. teutsche Meilen von Gendeli oder Suchoth, und auch beynahe so weit vom rothen Meer. Hier ist das Ende der Wüsten oder vielmehr der Gegend des rothen Meers, Exod. 13, 20. Num. 33, 6. Weil man hier in ein gantz ander Land kommt, wenn man nach dem rothen Meer gehet. p)

In den Lybischen Gebirgen gegen Westen, welche etwas weiter vom Nil-Strom sich entfernen, sind nicht minder grosse Wüsteneyen, insonderheit ist zu mercken die Wüste Scete

o) Vid. Sicard. l. c. p. 37-41.
p) Ib. p. 23-37. coll. infr. §. 12.

Scete oder S. Macaira, worinnen ehemals auch viel Klöster gewesen sind.

§. 4. Die Luft ist in Egypten beynahe überall, wenige Oerter ausgenommen, sehr rein, daher man gemeiniglich alldort wenig Krancke sieht. Zwar in den Sommer-Monaten regiert in diesem Lande eine grosse Hitze, selbige aber zu mäßigen, sind in den Städten enge Gassen, in den Häusern und Pallästen aber die Gemächer dergestalt angelegt, daß der Nord-Wind, welcher in den heissesten Monaten, als Junius, Julius, Augustus, beständig wehet, darinn spielen kan; über dem finden sich in denen Gemächern auch Luft-Canäle und Spring-Brunnen, wodurch sich die grossen Herren zuerfrischen gewohnet sind: wozu noch kommt, daß zu dieser Zeit die Ueberschwemmung des Nil-Stroms eintrifft, und sodenn die Sonnen-Strahlen von Morgen bis Abend hin und wieder Wolcken zusammen ziehen, die der Nord-Wind des Nachts auseinander treibet, welches ebenfalls zur Mäßigung der Hitze ein vieles beyträgt. Der Winter ist daselbst gar nicht beschwerlich, man sieht alsdenn kein Eis, und regnet es niemalen, ausser ein wenig zu Rosette, weswegen denn die Häuser, und selbst die Kaufmanns-Gewölber, worinnen die kostbaren Stoffe verkauft werden, mit keinem Dach wider den Regen und wider die Feuchtigkeit versehen sind; und war es ein groß Wunder, als der Herr unter andern Plagen Regen und Ungewitter über Egypten kommen ließ, Exod. 9, 23. coll. Deut. 11, 10. In Summa, es ist daselbst ein solch Clima, da man von keiner Abwechselung der Dürre und Nässe, noch einer unerträglichen Hitze und Frosts, noch von anderer Veränderung der Luft und Witterung, die an andern Orten, in dem menschlichen Cörper allerhand schädliche Kranckheiten verursacht, etwas weiß. Die Tage sind hier alle gleich, und ist beständig einerley Wetter. Das ist aber nicht zu leugnen, daß insonderheit die Haupt-Stadt Cairo nicht die bequemste Lage hat, sondern weil sie in einem Sand-Grunde und längst einem grossen Berge gelegen, woher alle Macht der Sonnen-Strahlen auf der Privat-Personen Häuser zurück schiesset, so

verursacht solches eine übermäßige Hitze, wovon oft schädliche Kranckheiten, auch selbst die Pest unter den gemeinen Leuten entstehen soll, q) zugeschweigen, des sich zuweilen unversehens erhebenden gewaltsamen und heissen Windes, davon die Menschen gantz entkräftet und schier erstickef werden. r)

§. 5. Von der gantz ausnehmenden Fruchtbarkeit des Landes Egypten, haben nicht nur viele alte Scribenten ausführliche Beschreibungen hinterlassen, s) sondern auch die Reise-Beschreibnngen der Neuern bestättigen dieses noch immerzu, daß man hier die besten und fruchtbarsten Korn-Felder in der gantzen Welt findet, welche alles im Ueberfluß hervorbringen, ohne andern Fleis und Arbeit, als daß man nur den Saamen ausstreuet, t) und trägt einerley Acker dreyerley Früchte hintereinander, anfänglich Salat, Cucumern und andere Garten-Früchte; hernach Korn, Gerste, Weitzen, Spelt; und nach der Erndte Melonen, auch Linsen, Bohnen und dergleichen Hülsen-Früchte mehr. Wie denn auch bekannt ist, daß wenn in andern Landen Mißwachs und Hungers-Noth sich geäussert, Egypten nicht nur zur Römer Zeiten, sondern selbst zu den Zeiten Abrahams und Josephs, andern Völckern zur Korn-Scheuer und Speise-Kammer gedienet, Gen. 13, 10. c. 12, 10 c. 42, 1. gleichwie noch heut zu Tage das gantze Türckische-Reich daher mit Korn und nöthigen Lebens-Mitteln versorget wird, welches um so viel mehr zu verwundern, da ausser dem Delta oder Nieder-Egypten, das übrige cultivirte Theil um den Nil-Strom, nicht über 5. bis 6. Meilen breit, und der gröste Theil davon felsicht und sandicht, folglich zum Acker-Bau unbequem ist. u) Die Schrift gedenckt des Getreides am Wasser Nilo, womit

q) P. Luc. l. c. IV. B. p. 261. sq.
r) Siehe oben I. B. c 5. §. 15. not m. p. 100. sq.
s) Nach Plinii Bericht L. 18. c. 10. soll ein Scheffel Korn Aussaat ordentlich 150. wieder geliefert haben.
t) Vid. Nouveaux Memoires des Missions T. VII. p. 102. coll. P. Luc. dritte Reise nach der Levante. p. 207. 249.
u) Nouveaux Memoires l. c. p. 93.

mit grosser Handel nach Tyrus getrieben worden, Es. 23, 3. Im Monath October und November wird alles gesäet, und die Erndte geschiehet im Martio und April, daher kurtz vor dem Ausgang der Kinder Israel, um die Zeit des Frühlings-Æquinoctii, die Gerste und Flachs in Egypten schon geschosset und zureifen anfieng, Exod. 9, 31. 32.

Was sonst für Früchte in Egypten gewachsen, erhellet aus dem Murren der Israeliten wider Mosen, daß es ihnen an dergleichen in der Wüsten mangele, nemlich Feigen, Weinstöcke, Granat-Aepfel, Num. 20, 5. Denn so pflantzet man in den Gärten noch itzo Granat-Bäume, Pomerantzen, Citronen, Feigen, Pfersig- und andere fruchttragende Bäume; und ist nichts als Nuß-Bäume und Mandel-Bäume, welche in Egypten fehlen, w) daher Jacob kein angenehmer Geschenck in Egypten senden konnte, von den Früchten des Landes Canaan, als Mandeln und בטנים so Lutherus Datteln gegeben, dadurch aber andere lieber Nüsse verstehen, Gen. 43, 11. x) Wie denn auch noch heutiges Tages gantze Schiffs-Ladungen Nüsse aus Europa, in den Häfen von Egypten und der Barbarey anlangen, und sollen diese Nüsse in dortigen warmen Landen sich viel länger gut und frisch erhalten, als bey uns. Die Feigen-Bäume insonderheit sind da in grosser Menge, und der Boden ist so gut für dieselben, daß sie in kurtzem aufschiessen, und einen Ueberfluß ihrer süssen Früchte zinsen, y) und hat man derselben vielerley Gattungen mit ungleicher Frucht, als: Die gemeinen; die von Fioum, d. i. von dem alten Lande Gosen, welche ihrer Vortreflichkeit wegen nach der Haupt-Stadt des Landes Egypten Cairo gebracht werden; die sogenannten Pharaonis-Feigen, aus deren schönem Holtz man ehemals die Mumien-Kisten verfertigte, und deren Stamm noch itzo zum untersten Schiffs-Boden seiner Dauerhaftigkeit wegen gebraucht wird; und dann die, so den Unsrigen ähnlich kommen. z) Ueber diß hats noch eine Art, Adams Feigen-Bäume,

w) Ib. p. 106. x) Siehe meinen Bibl. Physic. p. 348.
y) P. Luc. dritte Reise, VI. B. p. 145. z) Ib. p. 178. & p. 166.

Bäume, von den Arabern Muz oder Mauz genannt, welche sehr häufige Frucht bringen, also, daß 50. Feigen, an Gestalt und Grösse wie Cucumern, an einem Stengel hangen, und den angenehmsten Geruch und Geschmack haben. Diese hält der vortrefliche Ludolff, der sich durch die Geschichte des Mohrenlandes so sehr verdient gemacht hat, für die Dudaim, a) Gen. 30, 14. Die **Oel-Bäume** sind anitzo in Egypten rar, da sie doch vor Alters in der Gegend Sais, wo die Göttin Minerva besonders verehret wurde, so gar gemein gewesen; b) und Strabo bezeuget, daß die Landschaft Heracleopolis heut zu Tag Fioum, d. i. Gosen, allein schöne Oel-Bäume hervor gebracht habe; daher auch Gott der Herr den Kindern Israel dergleichen verheißt im Lande Canaan, um ihnen das Verlangen nach Egypten zubenehmen oder zu stillen, Deut. 6, 11. c. 8, 8. coll. Num. 20, 5. und weil der Oel-Baum in Hebräischer und Egyptischer Sprache fast mit einerley Wort benennet wird, nemlich im Hebräischen זַיִת und im Egyptischen Soith, so haben entweder die Egyptier diesen von den Hebräern dem Oel-Baum beygelegten Namen behalten, oder die Hebräer haben den bekannten und gebräuchlichen Egyptischen Namen beybehalten. c) Daß auch in Egypten **Weinstöcke** gewachsen, und alle Ufer des Nils mit Reben bepflanzt gewesen, berichtet nicht nur Athenæus, und nennet einige Gattungen der besten Weine, d) sondern auch schon lange vor ihm haben solches Virgilius, e) Horatius, f) Strabo g) und Plinius h) gepriesen. Zwar meldet der älteste Griechische Scribent Herodotus, weil der Boden in Egypten nicht allzugut sich zu Weinstöcken schicke, bediene man sich einer Gattung **Bier**, Zythus genannt, so aus Wasser und Gerste gebrauet worden, i) nicht ungleich demjenigen

a) Ludolf. Hist. Æthiop. L. 1. c. 9. p. 139.
b) P. Luc. l. c. p. 180.
c) Vid. D. P. E. Jablonski differt. 3. de Terra Gosen p. 28.
d) Deipnof. L. 1. p. 33. e) Georg. L. II. v. 91.
f) Carm. L. 1. od. 37 v. 14. g) L. 17. p. 556.
h) L. 14. c. 7. i) L. II. c. 77.

Getränck, so die Araber Buza nennen, k) und welches sie aus Gersten-Mehl mit Wasser eingerühret, verfertigen; doch daß es zu Mosis Zeiten den Kindern Israel im Lande Gosen nicht an Wein gemangelt, ist zu sehen aus Num. 20, 5. und obgleich seither die Muhammedaner in Egypten Meister geworden, deren Religion den Gebrauch des Weinstocks verbeut, der Anbau der Weinstöcke vollends in Abgang gerathen ist; so siehet man dennoch deren einige im Lande Fioum, welches das alte Gosen ist. l) Die Wälder sind in Egypten rar, und hat also das Land Mangel an Holtz; doch findet man einige Palm-Wälder, sonderlich gegen den Lybischen Wüsten, wie auch Dattel-Bäume, Tamarinden, Wälder von Acacia, Sycomorus oder wilde Feigen; es mangelt auch nicht an Cedern, die aber weder so schön, noch so häufig sind, als in Syrien. m)

Zu den besondern Pflantzen des Egypten-Landes gehöret vornemlich die Staude, so die Egypter heut zu Tage Berd, die Griechen und Lateiner aber Papyrus oder Papier-Baum nennen, ist eine Art Binsen oder Schilf-Rohr, so am Ufer des Nils und in dessen Morästen wächst, heist im Hebräischen ערות so im Teutschen gegeben das Gras am Wasser oder Ufer des Nils, Es. 19, 7. Es stöst einen insgemein 9. bis 10. Schuh hohen Stengel, welcher aus lauter langen und geraden Fäsern bestehet, an denen kleine Blumen hervorkommen. Die Blätter gleichen einer Degen-Klinge. Plinius meldet, n) daß die Alten die Rinden davon, deren immer eine an der andern lag, ordentlich von einander abschälen und so künstlich zuzurichten gewust, daß man darauf schreiben und Bücher daraus machen können, und also das Papier daher den Namen bekommen. Ein gewisser neuer Scribent o) aber hält dafür, daß man nur das Marck aus solchen Stengeln genommen, im Wasser Leim daraus gekocht, und also Papier, um darauf zu schreiben

k) P. Luc. l. c. p. 291.
l) Ib. p. 160. m) Ib. p. 178. & p. 41.
n) *Hist. nat.* L. 13. c. 11. o) P. Lucas l. c. p. 181.

schreiben verfertigt habe; fast wie wir heutiges Tages mit den alten Lumpen thun. So hat man auch aus diesem Rohr gewisse Rohr-Kästlein und Rohr-Schifflein gemacht, damit man auf dem Wasser fahren können, Exod. 2, 3. Es. 18, 2. Es hat auch dieser Papier-Baum fast zu aller Nothdurft des Lebens gedienet. p) Man backte Brodt daraus und aß davon; man machte daraus Kleider, Schiffe, Haus-Geräthe, Cronen für die Priester u. d. g. heut zu Tag aber da bequemere Erfindungen statt der alten Gebräuche Stand gegriffen, achtet man dieses Baums wenig mehr, und wendet zu dessen Fortpflanzung keinen Fleiß an, wie auf andere einheimische und besondere Pflanzen, als: 1) Die Colocasia, so in den Seen und Lachen im Morast und am Ufer des Nils wächst, deren Wurtzel gut zu essen ist, und in die Suppen geschnitten wird, wie bey uns die Rüben; 2) die Caßia Stöcke, von den Aertzten Cassia fistula genannt; 3) Der Sesam, Sesamum, daraus Oel gepreßt wird, welches dem Baum-Oel vorgezogen wird, und zu vielen Sachen dienet; 4) der berühmte Lotus-Baum, welchen man besonders um Rosette herum antrifft; 5) Elhana oder Alcana, eine Staude mit Blüten-Zweigen, so die Egypter zu ihren Bädern gebrauchen; 6) Melochia oder Cerchorus, eine Pflantze anderthalb Schuh hoch, ist eines der gemeinsten und angenehmsten Gerichte in Egypten. Man kochts bloß im Wasser, oder am Fleisch, wie unsere Hülsen Früchte, und gilt keine Mahlzeit, wo diß Gemüse nicht erscheint. q)

Man findet in Egypten auch eine Art Cucumern, so Kaden genennet werden, und den Unsrigen an Grösse und Farbe ungleich sind. Die Haut oder Schelffe ist glätter und weicher: Die Frucht dem Geschmack sehr angenehm und wohl verdaulich, und hat in hitzigen Fiebern und andern Kranckheiten grossen Nutzen. Abdellavi ist eine Gattung Melonen, fast wie unsere Europäische. Eine andere Art ist die so genannte Basteque, deren Saft süß und erfrischend, mithin

 trefflich

p) Ib. coll. Hiller. Hierophyt. P. II. c. 38. p. 215.
q) P. Luc. l. c. p. 179-184.

trefflich für den Durst ist. r) Diese und andere Pflantzen mehr wurden vorzeiten in den Egyptischen Gärten mit grosser Sorgfalt unterhalten, welche auch durch ihren Geschmack sich dermassen recommandirten, daß, die einmal davon genossen, ihrer nicht leicht wieder vergessen konnten, wie denn aus Num 11, 5. bekannt ist, daß sich die Israeliten verschiedenemal zurück nach Knoblauch, Zwiebeln, Lauch, Kürbis, Melonen und andern Garten-Früchten Egyptens gesehnet, und die Egypter wusten sich so viel damit, daß daher die Griechen und Lateiner Anlaß genommen, ihnen vorzuwerfen, daß sie ihnen göttliche Ehre angethan, und unter andern spitzigen Schertzen oder Stachel-Reden ihnen vorzuhalten, **es wüchsen ihre Gottheiten in den Gärten**, nach den Worten Juvenalis:

O sanctas gentes, quibus hæc nascuntur in hortis
Numina!

Im November fängt das Nil-Wasser zu fallen an; und so bald der Strom wiederum in seine Ufer getreten, gleichet das platte Land den gantzen Winter hindurch einer lieblichen Wiese, so mit tausenderley Blumen von unterschiedlicher Farbe ausgezieret ist, welches dem Auge eine unbeschreibliche Ergötzlichkeit giebt; die Bäume prangen zugleich mit so mancherley schönen Früchten, daß es scheinet, als ob der Frühling und Herbst sich alsdenn vereinigt hätten, und Egypten-Land mit Recht ein Paradies oder Garten des Herrn mag genennet werden, wie die Schrift selbst zeuget, Gen. 13,10. Die gantze Ebene lebet alsdenn gleichsam von den zerstreueten Vieh-Triften, Arbeitern und Gärtnern; die Luft ist alsdenn von einem Balsamischen Geruch, so durch die Vielheit so mancherley Blumen, wie auch der Oranien-Citronen- und anderer Bäume entstehet, angefüllet und so rein, daß man nichts gesunders noch anmuthigers in sich ziehen kan. s) Um der Weide längst dem Nil-Strom zugeniessen, sieht man alsdenn grosse Triften bis gar vom Euphrat

r) Ib. coll. Hill. l. c. p. 58. sq.
s) P. Luc. l. c. IV. B. p. 207. 251.

phrat hergetrieben kommen ; das Gras ist so hoch wie das Vieh selbsten, so daß es nicht nöthig hat im Weiden den Kopf nach der Erde zu halten: man bindet es bey einem Fuß an, und ein geringer Raum, den man ihnen läßt zu fressen, ist auch etliche Tage für sie genug. t) In den Saidischen Gefilden oder auf den nahrhaften Wiesen Ober-Egyptens, findet man die schönsten Pferde, welche vielleicht auf dem gantzen übrigen Erdboden anzutreffen, u) wie denn die Egyptischen Pferde schon vor alten Zeiten berühmt, edel und theuer gewesen, nach 1 Reg. 10, 28. 29. 2 Chron. 1, 17. und die alten Egyptischen Könige grossen Staat gemachet mit ihren Pferden und Reuterey, Exod. 14, 14. sq. c. 15, 1. 2 Reg. 7, 6. c. 18, 24. 2 Chron. 12, 3. Cant. 1, 9. Es. 31, 1. c. 36, 9. Jer. 46, 4. 9. Ezech. 17, 15. Die Ebene von Bolquas, mitten im Delta, bis ans Meer, 2. Tage-Reisen lang und breit, ist sonderlich berühmt, weil Jahr aus Jahr ein viel tausend Büffel- und andere Ochsen, wie auch Schafe und Hammel, daselbst ihr reichliches Futter finden. Das Vieh betreffend, so bringen die Kühe in Egypten-Land wegen der unvergleichlichen Weide fast allezeit 2. Kälber auf einmal zur Welt; die Schafe aber werden gar zweymal des Jahrs trächtig, und bekommen das erste mal zwey, das andre mal aber nur ein Lamm. Man sieht hier oft eine Ziege mit vier Lämmern, die sie in Zeit von 6. Monat bekommen hat. w) Nicht weniger ernehrt das Erdreich auch ander Last-Vieh, als viele Cameele, Dromedarien, Esel und unter andern vierfüßigen Thieren auch viele wilde Geissen oder Gemsen, so die alten Origas genannt, welche insgemein haufenweise über die Berge laufen. An wilden Thieren ist auch kein Mangel, zumal die Löwen, Tiegerthiere, Leoparden, Panterthiere, Elephanten, wilde Schweine, Hyæna, Wölfe, Füchse, Hasen, Straussen, Affen, Bisam-Katzen und Meer-Katzen daselbst, vornemlich in den Wüsten ihre Niederlage haben. Es giebt auch eine Gattung Affen, von den Griechen

t) Ib. u) Ib. VI. B. p. 151. coll. V. B. p. 63.
w) Ib. IV. B. p. 250.

Kynocephali oder Hunds-Köpfe genannt, welche viel grösser und böser sind, als andere dergleichen Thiere, deren die Alten öfters bey ihren Hieroglyphischen Schriften und Bildern sich bedienet haben. x) Das Cameleon, eine Gattung Eyderen, wobon die Naturkündiger sonst so viel Wesens machen, läst sich in denen Gebüschen um Cairo öfters antreffen. Daß aber die Alten davon vorgegeben, als sollte es sich von der blossen Luft nähren, und seine Farbe alle Augenblick ändern, wird beydes in der Erfahrung ungegründet befunden, es sey denn, daß man wegen des letztern sagen wollte, weil es wenig Blut und hingegen eine glatte Haut hat, daß daher die Wirckungen der äussern Luft darauf sehr kenntlich seyn. y) Eine gewisse Art von Thieren hat das Land Egypten fast vor allen andern eigen, nemlich den Crocodil und das Meer-Pferd. Der Crocodil, ein zuweilen 20. Ellen langer Eyder, ist ein wildes und grausames Ungeheuer, das sich insonderheit an den Ufern des Nils, jedoch nur oberhalb Cairo aufhält, und wie es selbst den Menschen und Vieh sehr gefährlich ist, indem es Ochsen, Kühe, Pferde, Esel, Hunde, Ziegen, Schafe, Männer, Weiber und Kinder verschlinget; z) also hat es wiederum an dem sogenannten Ichnevmon, sonst die Egyptische oder Pharaonische Ratze genannt, so an Grösse einer Katze gleichet, einen abgesagten Feind, indem selbige, nicht zwar, wie die Naturkündiger vorgeben, dem Crocodil, wenn er schlafe, in den Rachen kriechen, und durch dessen Bauch sich wieder hindurch fressen soll, sondern welches am gewissesten ist, überall, wo sie hinkommt, die Crocodil-Eyer zerbricht und zernichtet. a) Dieses Thier ist eben der Leviathan, welchen Hiob im 40. und 41. Cap. beschreibet, womit auch der König in Egypten, in dessen Lande der Crocodil, als ein eignes Wasser-Thier oder grosser Meer-Drache sich aufhielte, verglichen wird, Ezech. 32, 2. c. 29, 3. b) daß

x) Ib. VI. B. p. 172. coll. Sicard. l. c. p. 104.
y) P. Luc. l. c. z) Id. erste Reise p. 60.
a) Id. dritte Reise, VI. B. p. 174.
b) Siehe meinen Bibl. Phys. p. 596. sq.

daß aber dieses Thier eines weinenden Kindes Stimme hätten soll, wie die Alten vorgegeben, ist eine Fabel. Diejenigen, welche dieselben heut zu Tage zu verschiedenen malen gehöret, wissen des Crocodils Stimme mit nichts bessers, als mit dem Geheule einiger Stadt-Hunde, welche keine Glocke hören können, zu vergleichen. c) Der Hippopotamus oder das Meer-Pferd, so auch dem Egypten-Lande eigen ist, hält sich in Ober-Egypten, zunächst an Nubien auf, aber nicht so häufig als die Crocodile. Dieses ist der Behemoth beym Hiob, c. 40. d) Egypten hat einen gantz besondern Vogel, der Ibis heist, er gleicht einem Storche am Schnabel und seinen langen Füssen, und liebet dieses Land sehr, daß, wenn man ihn anders wohin verführet, er Hungers stirbt. Sein gewöhnliches Fressen sind Wasser-Schnecken, Heuschrecken und Schlangen, absonderlich von denen, welche der Süd-Wind aus Lybien dahin wehet, und Fittige haben, als welchen diese Vögel in der rechten Jahrs-Zeit auf denen Grentzen Egyptens aufzupassen, und sie im Flug wegzuschnappen wissen. Es giebt aber zweyerley Ibis, weisse und schwartze; die letztern lassen sich nur in Nieder-Egypten antreffen, die ersten aber sind so gemein im Lande, daß man sie öfters in ungeheuren Schaaren erblicket. Die Egypter, welche den Stifter der Natur in allen seinen nutzbaren Geschencken verehreten, vergötterten diesen Vogel, und balsamirten ihn nach seinem Tode, zur Danckbarkeit, daß er das Land von den Schlangen und andern giftigen und schädlichen Ungeziefer gereiniget. e) Eben so haben auch die Egyptier den Sperbern göttliche Ehre erwiesen; diß ist ein Raub-Vogel an Grösse als ein Rabe, von Kopfe wie ein Geyer, und an Federn als ein Falcke. Die Priester dieses Landes stelleten unter dem Bilde dieses Vogels grosse Geheimnisse vor; sie liessen ihn auf ihre Obeliscos und auf die Wände ihrer Tempel hauen, um dadurch die Sonne, als ihre grösste

c) P. Luc. erste Reise p. 45.
d) Siehe meinen Bibl. Physic. p. 591. sq.
e) P. Luc. dritte Reise, VI. B. p. 174.

Gottheit vorzustellen. Die Lebhaftigkeit seiner Augen, die er unaufhörlich gegen dieses himmlische Geschöpfe richtet, die Schnelligkeit seines Flugs, seine Fruchtbarkeit, sein langes Leben, alles dieses dauchte sie bequem, die Natur der Sonne, als die sie für den sichtbaren Vater der Natur ansahen, abzubilden. Daher auch dieser Vogel in der alten Coptischen Sprache Bajeth, d. i. Leben und Muth genennet wird, und diejenigen, so einen Ibis oder Sperber umbrachten, wurden am Leben gestraft, hingegen wurde denen Personen, welche dergleichen etwa auf dem Felde todtgefundene Vögel nach Butos in ihre Ruh-Städte trugen, grosse Ehre erwiesen. f) Die andern Gattungen der Vögel, so Egypten-Land sonst mit andern gemein hat, sind nicht zu zehlen. Es giebt darinnen überhaupt viel Turtel-Tauben, wegen der vielen Berge und Felsen, worinnen sie gar bequemlich nisten und sich vermehren können, conf. Cant. 2, 14. Jer. 48, 28. imgleichen auch viele Wachteln, Enten, wilde Gänse, Pelicane, Wasser-Hühner, Reiger, Kraniche, wegen der vielen Seen, Lachen und Moräste; nur die Schnepfen sind sehr rar in Ober- und Nieder-Egypten, und die wahren Rebhüner sieht man fast in keinem andern Theil, als in der Wüsten des H. Antonii. g) Was die Vermehrung des zahmen Feder-Viehes betrift, so hat man überall in gantz Egypten-Land besondere Brüt-Oefen, worinnen die Hühner-Eyer zu 6. bis 800. innerhalb 16. Tagen, durch eine gelinde und gemäßigte Hitze ausgebrütet werden. h)

An Fischen ist noch itzo ein solcher Ueberfluß in Egypten, als in andern Ländern der Welt immer seyn mag; denn der Nilus und die vielen Seen, Lachen und Teiche liefern eine unendliche Menge derselben, conf. Exod. 7, 18. 19. daher an deren Gestaden und Ufern zu allen Zeiten sich viele Fischer aufgehalten, darauf gezielet wird, Es. 19, 8. Ezech. 29, 4, 5. Es gedencken nicht nur so viele Scribenten, daß gantze Völcker

f) Ib. p. 175. Herod. L. II. c. 11. g) Sicard. l. c. p. 105.
h) P. Luc. dritte Reise, IV. B. p. 209. Theven. Voyag. L. 2. c. 11. p. 455.

cker in Nieder-Egypten, bloß von den Fischen gelebet, i) sondern auch die Schrift meldet von den Kindern Israel, daß die Fische in Egypten oder im Lande Gosen, ihre bereiteste Speise und wohlfeilste Zehrung gewesen, Num. 11, 5. Heute zu Tage ist nicht einem jeden erlaubt zu fischen, sondern die Fischerey ist verpachtet, und muß dem Bassa von Cairo berechnet werden, dem sie gar ein vieles einträgt, so wohl diejenigen, welche frisch verkaufet, als welche eingesaltzen, und an der Sonne oder im Rauch getrocknet werden. k) Die Fische, so im Nilo gefangen werden, sind besonders wohlgeschmack und fett, von dem vielen Schlamm, so dieser Strom mit sich führt.

Unter diesen Fischen des Nils ist der Variol der beste von allen, deren man öfters einige fängt, die bis 3. Centner wiegen: der nützlichste und einträglichste aber von allen ist der Harder, welcher einem Hecht gleichet. Aus dessen Rogen wird die Botarge gemacht, welches ein ziemlich delicates Essen und gern auf Reisen mitgenommen wird. l)

Egyptenland bringt viel Salpeter hervor, welches dem Türckischen Kayser allein 36. Beutel, jeden Beutel zu 500. Rthlr. gerechnet, einträgt. Nicht weniger hat es kostbare Stein-Gruben, aus denen man vor Zeiten die grosse Menge Säulen, Obeliscos, und andere Denckmahle von Granit-Marmor, deren Egypten noch voll ist, gebrochen. So sind auch die schönen Schmaragden ehemals in Ober-Egypten gegraben worden, davon aber der schöne Felsen sich itzo verlohren hat. m)

§. 6. Kein Land in der Welt liegt bequemer zur Handlung, als Egypten, daher kein Wunder, daß dessen Einwohner sich zu allen Zeiten berühmt gemachet. Das mittelländische Meer, so ihm gegen Norden liegt, giebt ihm das gemächlichste Gewerbe von der Welt, mit Asien, Europa und

allen

i) vid. Sicard. l. c. Tom. VI. p. 230. sq.
k) ibid. p. 235. sq.
l) P. Luc. l. c. VI. B. p. 172. coll. Sicard. l. c. p. 239. & 245.
m) P. Luc. l. c. p. 152. sq. coll. V. B. p. 78.

allen Africanischen Küsten; und das rothe Meer öffnet ihm vermittelst der Meer-Enge oder Strasse Babelmandel einen leichten Weg nach Indien, wodurch es gleichsam die Niederlage von allem Reichthum der drey Welt-Theile worden ist. Bald anfangs trieben die Egypter mit den benachbarten Völckern starcken Handel zu Lande; wie denn nicht nur zu Zeiten Abrahams, bey dessen erstem Eintritt in das Land Canaan, bey entstandener Theurung der Weg in Egypten schon offen gestanden, um des benöthigten Brodt-Korns wegen, sich allda Raths zu erholen, Gen. 12, 10. sondern es sind auch nach diesem, zu Zeiten Jacobs, die Ismaeliter und Midianiter, als eine grosse Caravane oder Gesellschaft reisender Kaufleute, von Gilead zurück nach Egypten gezogen, und zwar mit Würtze, Balsam und Myrrhen, dessen sie in diesem Königreich zur Balsamirung derer Todten eine grosse Menge absetzten, Gen. 37, 25. und zugleich haben sie den damals schon bekannten Sclaven-Handel fortgesetzet, v. 28-36. c. 39, 1. coll. c. 12, 5. Was Joseph für einen wichtigen Korn-Handel, von dem, in den 7. wohlfeilen Jahren aufgeschütteten Getreyde, mit allen umliegenden Landen angefangen, ja so gar alles Geld und Vieh, wie auch Aecker des Landes Egypten selbst seinem Herrn zu eigen erkaufet, ist aus Mose zu ersehen, Gen. 41, 56. 57. c. 47, 14. sq. Der König Salomo hatte auch mit seinem Schwieger-Vater, dem Könige Pharao in Egypten, einen eignen Kauf-Handel errichtet, dergestalt, daß alle Egyptische Waaren, besonders die schönen Pferde, und das kostbare Leinwand ihm in die erste Hand geliefert werden muste, und nachgehends nahmen seine Kaufleute ihm solches alles vor Geld wieder ab, und verkauften es in andere Länder Asiens und Europa, zu Lande und zu Wasser, 1 Reg. 10, 28. 29. n) Nachdem auch die Phönicier und Egypter die allerersten Völcker auf dem Erdboden gewesen, welche die Kunst der Schiffahrt gewust, so wurde auch durch diese der See-Handel auf die Bahne gebracht, und scheinet, daß diese zwo Nationen die gantze Handlung zu

n) Siehe D. Langens Bibl. historisch Licht und Recht ad l. c.

zur See unter sich getheilet gehabt, jedoch mit dem Unterscheid, daß die Egypter die Morgenländische Handlung durchs rothe Meer, die Phönicier aber die Abendländische für sich genommen, wiewohl sie alle beyde öfters in diese zwey Meere vermittelst der ihnen zuständigen See-Hafen eingelaufen. Einige Egyptische Könige, es sey nun Sesostris oder Pharao Necho der Urheber davon gewesen, haben durch unsägliche Kosten einen Canal vom Nilo bis ins rothe Meer graben lassen, um dieses mit dem mittelländischen Meer zu vereinigen, und also den See-Handel in grössern Flor zu bringen, welches aber nie recht zur Perfection kommen ist. o) Indessen soll Danaus, des Sesostris Bruder, der erste gewesen seyn, der sich zu seiner Reise nach Griechenland an statt der damals auf dem rothen Meer gebräuchlichen Flössen zum erstenmal eines Ruder-Schiffs bedienet hat. Ob es gleich wegen Mangel des Compasses, mit diesen Ruder-Schiffen sehr langsam zugieng, so konnte man doch damit gar grosse und weite Reisen thun, wie denn von vorgemeldetem Könige Sesostris berichtet wird, daß er mit seiner Flotte längst der Küste von Africa, bis an die Sand-Bäncke, die bey Madagascar sind, gekommen sey: p) des Königes Pharao Necho Flotte aber, hat gantz Africa umschiffet, und ist im dritten Jahr durch die Säulen Herculis und das mittelländische Meer wieder in Egypten gekommen; q) zugeschweigen, wie gar leicht die Egypter damit bis ans äusserste Indien gefahren, und also ihren Handel ausserhalb Landes getrieben, weil sie ja ihre Waaren, als Getreide, Es. 23, 3. Flachs und köstliche Leinwand, 1 Reg. 10, 28. gestickte Tapeten und Seiden-Zeug, Prov. 7, 16. Ezech. 27, 7. Papier, u. a. m. überall verführeten, und dagegen andere, deren sie mehr bedürftig waren, wieder einholeten, als aus Indien, Ethiopien, und Arabien Gewürtze, Edelgesteine, Gold, Kupfer, Eisen und andere Metalle; und aus den Europäischen und Syrischen Häfen Holtz,

o) vid. Herod. L. IV. c. 7. p. m. 187.
p) id. L. II. c. 16. p. 98.
q) id. L. IV. c. 7.

Holtz, Hartz, Pech und andere zum Schiff-Bau erforderte Materialien. Als der grosse Alexander sich dieses Königreich unterwürfig gemacht, bekam die Handelschaft darinn ein gantz ander Ansehen. Vor seiner Zeit war die Stadt Naucratis, wohin man durch den Mund des Nils kam, der nach Canopus führte, der eintzige zur Handlung des mittelländischen Meers angesetzte Ort, und wenn fremde Schiffe durch einen andern Arm oder Canal hinauf fuhren, musten sie wiederum dahin zurück. r) Alexander aber wollte die Handlung auf einen viel bequemern und ansehnlichern Fuß stellen. Die Eroberung von Tyrus hätte ihn vom mittelländischen Meer Meister gemacht, falls die Carthaginenser, welche sich ihrer Bundes-Genossen nachdrücklich angenommen, ihm nicht eine mächtige Hinderniß gewesen wären. Diese nun deswegen zu züchtigen und zu schwächen, beschloß er eine starcke Barriere darzwischen zu setzen, nemlich die Stadt Alexandria, welche wegen ihrer vortheilhaften Lage gar bald in den Stand gerieth, dem grossen Meer zu befehlen. Sie ward also auf den Ruinen der alten Stadt Racotis angelegt, daß sie forthin die Haupt-Niederlage der Commercien seyn sollte. Nach Alexandri M Tode liessen die Ptolomæi, denen Egypten zu Theil worden, dieses zur Beförderung der Handelschaft abzielende Werck sich äusserst angelegen seyn, insonderheit brachte Ptolomæus Philadelphus den Graben aus dem Nilo bis ins rothe Meer, woran die vorigen Könige vergebens arbeiten lassen, zum fertigen Stande, und bahnte also einen Weg von Alexandria bis nach Indien, durch angelegte Kauf-Häuser, da man durch die Canäle des Nils ins rothe Meer, und so denn weiter kommen konnte. Man lieset nicht ohne Erstaunung, was Athenæus von den zahlreichen Flotten erzählet, die er auf denen beyden Meeren unterhalten habe. Wie groß auch solche Schiffe dazumal gewesen, ist unter andern daraus abzunehmen, daß Ptolomæus Philopater unter seinen Schiffen eine Galeere von 40. Ruder-Bäncken, 250. Ellen lang, und 4000. Ruder-

r) id. L. II. c. 35. p. m. 124.

Knechten, 3000. Soldaten und 400. Matrosen besetzt gehabt. Die Römer waren viel zu klug, daß sie bey Eroberung Egyptens die Handelschaft darinnen nicht hätten im florisanten Stande erhalten sollen. Rom wurde dadurch reich, mit überflüßigem Korn aus diesem zuträglichen Lande versehen, und bekam durch die von Ptolomæo Philadelpho lange vorher eröffnete Passage einen Weg nach Indien. Die zween Egyptischen See-Hafen waren Pelusium gegen Morgen, und Alexandria gegen Abend. Alle Schiffe aus Syrien und denen benachbarten Provintzen fuhren nach dem ersten: Gantz Europa, Africa und klein Asien aber nach dem letztern. Die andern Einfahrten des Nils waren auch nicht unnütze zur Handlung, und man hatte schon lang Zoll-Häuser für die einkommende Waaren angelegt. So waren auch die See-Häfen des rothen Meers berühmt: die Städte Berenice und Coptos, beyde in Ober-Egypten, waren gleichsam der Mittel-Punct und die Ablage aller aus Indien nach Egypten gehenden Waaren, die man auf Cameelen von einer Stadt zur andern führte; der Haupt-Marckt-Platz aber war Alexandria, da die stärckste Kaufmannschaft im Schwange gieng: und meldet Josephus, diese eintzige Stadt habe in einem Monath mehr Geld in die Römische Schatz-Kammer, als das gantze übrige Egypten in einem Jahr eingetragen. Heut zu Tage hat die Handelschaft in Egypten, nachdem die Saracenen, und nach diesen die Türcken Meister davon geworden, wenig oder nichts mehr zu sagen. Denn seither die Portugiesen um Africa herum geschiffet, und einen andern Weg in Indien gefunden, fragt Europa nichts mehr nach dem rothen Meer, daher auch die See-Hafen an demselben vergangen, und die Canäle vom Nilo bis dahin, anitzo gantz verfallen sind. Jedoch da einige Europäische Kaufleute wegen einiger Arabischen und Ethiopischen Waaren, so sie aus Egypten holen, zu Cairo, Alexandria, Rosette, Damiette und sonsten noch eine gesetzte Handlung haben, wird zur Beförderung solcher Handelschaft von jeglicher Nation ein Consul und Vice-Consul daselbst gehalten. s)

§. 7.

s) P. Luc. l. c. VI. B. p. 155-167.

§. 7. Egypten hat seine Fruchtbarkeit ordentlich von der Uberschwemmung des Nilus, welches der eintzige Strom in Egypten ist, aber auch zugleich der grösseste Fluß in gantz Africa. Der Name kommt her vom Hebr. נחל gleichsam der grosse Regen-Bach, weil er vom starcken Regen anwächst, und durch seine jährliche Ergiessung Egypten fruchtbar macht, Amos 8, 8. c. 9, 5. Er heist auch Schichor, d. i. schwartz oder trüb, Es. 23, 3. Jer. 2, 18. bey den Griechen Melas, d. i. schwartz, weil er in seinem Lauf stets trüb und dunckel ist, und auch schwartzen Sand oder Schlamm mit sich führt, den er als einen Dünger über das Land auswirft, wie Virgilius sagt:

Et viridem Ægyptum nigra fœcundat arena.

Er hat seinen Ursprung in Ethiopien, an einem See Secui, auf der Höhe Dengli bey Gojama, wiewohl die Mohren selbst die eigentliche Quelle dieses mächtigen Wassers nicht anzeigen können. Er fliesset durch den Dura-See, und von dort vom Morgen gegen Mittag, bey den vornehmsten Teichen in Abissynien vorbey, geht durch die Königreiche Fangi, sonst Sennar, und Dongola, gantz Nubien und Egypten, und vollbringt diesen Lauf in einem eintzigen Canal von seiner Quelle an, bis auf 4. oder 5. Meilen unter Cairo, allwo er sich heut zu Tage in 2. Arme theilet, und eine Insul, das Delta genannt, formirt. t) Nichts ist Verwundrungswürdiger, als des Nili jährliche Ergiessung, Amos 8, 8. c. 9, 5. Sir. 24, 37. Selbige geschieht ordentlich im Junio gegen die Zeit des Sommer-Solstitii, und pflegt nach dem Herbst-Æquinoctio wieder abzunehmen: beym Anwachsen sieht das Wasser grünlich aus, wenn es aber fällt, scheint es röthlicht. Die Ursache solcher Ergiessung, welche die Alten nicht ergründen können, ist eintzig und allein dem vielen Regen zuzuschreiben, welcher in Ethiopien ordentlich fällt, vom Sommer-Solstitio bis an das Herbst-Æquinoctium; und nachdem solcher Regen viel oder wenig fällt, darnach ergiest sich

t) vid. Sicard. Discours sur l'Egypte dans Nouveaux Memoires &c. Tom. VII. chap. 4. p. 114.

sich auch der Nilus mehr oder weniger. Bey den Wasser-Fällen über Siene, d. i. beym Eintritt in Egypten, steigt er 20. bis 24. Fuß über sein Ufer; zu Cairo und derselben Gegend 20. bis 24. Hand-Breiten; und zu Damiette und Rosette, nur 4. bis 5. Hand-Breiten. u) In dem Schloß zu Alt-Cairo, ist der Nil-Messer, Nilometrum oder Niloscopium, d. i. eine aus weissem Marmor bestehende achteckigte Säule, welche in 22. gleiche Theile, und jeder derselben, ausgenommen der zweyte, welcher leer steht, wiederum in 24. Daumen abgetheilet, die Höhe des ausgetreten Nili eigentlich zu erkennen giebt. Dieser ist daselbst vor uralten Zeiten her aufgerichtet gewesen, ob gleich nach der Copten Tradition, erst zu Zeiten des Kaysers Heraclii, sein Gouverneur in Egypten, das Gebäude, wo heut zu Tage der Nil-Messer stehet, auch wohl den Nil-Messer selbst, erbauet haben soll. w) Man giebt auf diesen Nil-Messer, währender Ergiessung fleißig Achtung, und die Maasse wird alle Tage in den Gassen zu Cairo ausgerufen, z. E. der Nil ist verwichene Nacht so und so hoch gewachsen, oder der Nil befindet sich heute so und so hoch. So pflegt man auch aus diesem Messer zu weissagen, ob ein theuer oder wohlfeil Jahr werden wird; denn wenn das Wasser nicht auf 16. Piquen gestiegen ist, so wird ein theuer Jahr; diejenige Ergiessung, welche 23. bis 24. Piquen steigt, ist die allerbeste, und verkündigt einen grossen Ueberfluß; ist sie aber auch stärcker, spület sie nicht allein viel Häuser hinweg, sondern, weil das Wasser davon im Lande zu lange stehen bleibt, brütet solche auch ein hauffen Ungeziefer aus, welche die Feld-Früchte verzehren. x) Da sonst andere grosse Flüsse durch andere neue Wasser und Bäche, die sie beständig annehmen, in ihrem Lauf anwachsen; so zertheilet sich allein der Nilus in Egypten, durch mehr als 24. grosse und noch mehr kleinere Canäle, welche sich fast am Meer

u) ibid.
w) vid. Vansleb. relat. p. 66.
x) P. Luc. l. c. IV. B. p. 241. sq.

Meer endigen. Man rechnet deren 40. in Said, 30. in Chaquie, und andern Provintzen gegen Morgen, 11. in Dehetra, und 28. in Delta; daher auch der Nilus in H. Schrift gemeiniglich durch den Namen grosser und vieler Wasser angedeutet wird, Gen. 41,1. Es. 7,18. Ezech. 29,3. Diese Canäle aber hat man ziehen müssen, um das Wasser aller Orten hinzuleiten, indem der Nilus nicht von selbst alle Egyptische Felder zudecken können. Alle Dörfer, welche in so grosser Anzahl längst dem Ufer dieses Stroms befindlich sind, haben ihre besondere Canäle, die auf bedürfenden Fall, um das Wasser in die Felder laufen zu lassen, geöffnet werden; welches denn in solcher Ordnung und mit so guter Vorsichtigkeit geschicht, daß, weil die Länder, welche von dem Nil überschwemmet werden, ohnedem weitläuftig und tief liegen, von allem Gewässer, welches Zeit der Ergiessung sich in Egypten sammlet, nicht der 10te Theil ins Meer kommt. y) Die 3. bis 4. Monath, weil der Nilus sich ergiest, sind alle Canäle voll Wasser, weil er aber fällt, nehmen selbige nach und nach ab, und trocknen endlich gar aus. Keine, als der Canal Josephs, und die Canäle Abou Homar, Abou Menegge, Seguir, Dhar, Serpentin, Lebaini, trocken niemals aus, wegen der vielen darinnen befindlichen Quellen, welche solch überflüßig Wasser geben, daß einige dieser Canäle gar den Flüssen zu vergleichen sind. Diese machen, daß das umliegende Land stets Wasser gnug hat, und nicht so verbrannt wird, als an andern Orten. Die da weit von den Canälen sind, welche trocken werden, machen um ihre Flecken grosse und tiefe Graben, darinnen das Nil-Wasser bis zu einer neuen Ergiessung aufbehalten wird: Andere, die wegen ihrer etwas hohen Situation dieser Ueberschwemmung des Nil-Stroms nicht theilhaftig werden können, wissen diesen Mangel durch Pumpen, Mühl-Räder, und andere Maschinen, die von Ochsen gedrehet werden, zu ersetzen, vermittelst welchen das Wasser aus dem Nilo und dessen Canälen, Graben und Brunnen, in die darzu bereitete Röhren, und aus solchen ferner in

die

y) *ibid.* p. 246. coll. Sicard. l. c. p. 115.

die entlegensten Oerter getrieben und geleitet wird. z) Durch dieses Mittel hat man ein Land, welches unter einem heissen Climate, unter einem Himmel ohne Wolcken und ohne Regen, fruchtbar zu machen, und wie einen Kohl-Garten zu träncken gewust, Deut, 11, 10. So und nicht anders läst sichs begreifen, wie es möglich gewesen, daß ein zwischen solchen grossen Gebirgen und Wüsteneyen nur sehr enge eingeschlossenes Land, ehemals bis 20000. Städte gehabt, deren Einwohner sich auf etliche Millionen erstrecket, und dessen Könige Armeen von 300000. Mann auf den Beinen gehalten, wenn nicht diejenigen Oerter, welche itzo öde und unbebauet liegen, vor Zeiten mit ungemeinem Fleiß überall angebauet gewesen, wie denn aus den vielen Ruinen jenseit der Berge gegen Osten und Westen, sich schliessen läst, daß allerdings eine grosse Anzahl Städte darinnen gelegen seyn muß. Ja man findet so gar an verschiedenen Orten Wasser-Leitungen und Gewölber, so das Nil-Wasser über diese mit unglaublicher Arbeit und Kosten durchgrabene Berge herüber geleitet, und die Wüsten, welche niemals vom Regen befeuchtet worden, fruchtbar gemachet. a) Denn so rühret alle Fruchtbarkeit in Egypten von dem Nil-Wasser her, und der Schlamm, welchen dasselbe mit sich führt und zurück läst, dünget das Erdreich zur Gnüge, und muß noch wohl mit Sand vermenget werden, um die Geile in etwas zu temperiren. Was aber am meisten zu verwundern, ist, daß diese wunderbare Fruchtbarkeit, so durch den Ueberlauf des Nils verursacht wird, nicht allein dem Erdreich zu gute kommt, sondern sich auch so gar bis auf das Vieh und bis auf die Menschen erstreckt. Man hat aus langer untrieglicher Erfahrung wahrgenommen, daß die Weiber von dem frisch angekommenen Wasser fruchtbar werden, indem sie sich entweder in demselben baden, oder auch nur davon trincken, daher sie in den Monathen Julius und Augustus gemeiniglich empfangen und

Mm 2 schwan-

a. [illegible] & 117. coll. P. Luc. l. c. p. 246. sq.
b. [illegible] p. 74. 137. sq. & p. 215.

schwanger werden. b) Von der Fruchtbarkeit der Egyptischen Weiber, welche oft Zwillinge und mehr Kinder auf einmal gebohren, findet man viele Zeugnisse der Alten, c) und können daher auch die Kinder Israel in Egypten sich so gemehret haben. d) Im übrigen ist das Nil-Wasser das gemeinste Geträncke der Egypter, und dergestalt gesund und angenehm zu trincken, daß die Einwohner im gemeinen Sprichwort davon sagen: Es sey so süß, wie Honig und Zucker. e)

Der Nilus hat gar grosse Wasser-Fälle oder Cataractas, welches ein Haufen Felsen sind, über welche sich der Strom mit starckem Geräusch ergiesset, so man über etliche Meilen hören kan. Man zehlet von der Grentze Egyptens bis zur Quelle des Nili sieben solcher Wasser-Fälle. f) Davon der erste über Siene nur der kleine Wasser-Fall genennet wird, weil die andern weiter hinauf ungemein grösser und stärcker seyn sollen, und Catadupæ genennet worden; g) wiewohl auch hier oberhalb Siene das Wasser von verschiedenen Orten des Berges über 200. Fuß hoch herunter fällt, und im Herunterschiessen an einem Ort einen Bogen macht, wohl 30. Schuh breit, unter welchem man unbenetzt hingehen kan. h) Bis dahin und nicht weiter kan man mit Schiffen aufwerts fahren, sondern wird genöthigt, die Reise bis nach Ethiopien zu Lande fortzusetzen, und wie Herodotus meldet, muß man die Schiffe an Stricken angebunden mit sich fortschleppen. i)

Es gedencket auch Herodotus, daß zu seiner Zeit der Nilus bey der Stadt Cercasorum unter Memphis sich in drey Haupt-

b) ibid. IV. B. p. 249. sq.
c) Arist. Hist. anim. L. 7. c. 4. Senec. Lib. 3. Quæst. nat. c. 25. Columel. de re rust. L. 3. c. 8. Plin. L. 7. c. 3.
d) Siehe meinen Bibl. Mathemat. p. 42.
e) P. Luc. l. c. p. 264.
f) Sicard. l. c. p. 121.
g) Cellar. Geogr. antiq. cap. 26. p. 253.
h) P. Luc. 1ste Reise, p. 69.
i) Herod. Lib. II. cap. 3. p. m. 77.

Haupt-Ströme zertheilet habe, davon der eine gegen Morgen, der andere gegen Abend, und der dritte gerade aus nach dem Meer zugelaufen; es hätten aber von demselben sich noch andere Neben-Ströme oder Arme abgesondert, k) daher nach dem Zeugniß anderer, der Nilus mit sieben Ausflüssen oder Mündungen sich ins mittelländische Meer ergossen hat, wie denn Virgilius schreibt:

Et ſeptem gemini turbant trepida oſtia Nili.

Und Ovidius:

Perque papyriferi ſeptemflua flumina Nili.

Darauf auch nach einiger Ausleger Meynung der Prophet zielet, Ef. 11, 15. c. 23, 3.

Diese VII. Oſtia oder Ausflüsse hiessen mit Namen; I. Oſtium Peluſiacum; II. Oſtium Taniticum; III. Oſtium Mendeſium; IV. Oſtium Phatniticum; V. Oſtium Sebennyticum; VI. Oſtium Bolbitinum; VII. Oſtium Canopicum. Zwar setzen einige Scribenten noch mehrere, wie denn Ptolomæus insonderheit noch zwey namhaft macht, Pineptinus und Diolcos; und die neuen Reise-Beschreibungen sagen so gar von mehr als 30. Mündungen, durch welche der Nil ins Meer läuft. Allein gleichwie Ptolomæus die 2. benannten ausdrücklich Pſeudoſtomata oder falsche Ausflüsse nennet, die dem Nil nicht so natürlich sind, und sie also von den wahren Oſtiis unterscheidet; also reden auch die neuen Erd-Beschreiber nur davon, was der Nil zur Zeit seines Anwachses für Ausflüsse bekommt, welche aber bey seinem Ablauf meist wiederum trocken liegen. l) Ob gleich nun heut zu Tage der Nilus sich nur in 2. Arme theilet, und daselbst fast eine teutsche Meile breit seyn soll; m) so sind doch nach dem Zeugniß des Pere Sicard die 7. wahren Ausflüsse noch vorhanden, n) nur daß ihre Namen verändert worden, und durch einige die ziemlich verstopft sind, das Wasser nicht mehr so

 bestän-

k) ibid. p. 74.
l) P. Luc. 3te Reise, VI. B. p. 223. coll. IV. B. p. 215.
m) id. 1ste Reise, p. 23.
n) Sicard. l. c. p. 123. ſq.

beständig und so häufig ausfliesset, als vor Alters. Denn I. Ostium Pelusiacum ist heut zu Tage der Ausfluß von Thine, am Ende des Sees Manzale; II. Ostium Taniticum von der Stadt Tanis also genannt, ist der Ausfluß Eumm-Messarege bey San, welches das alte Tanis ist; III. Ostium Mendesium von der Stadt Mendes, ist der Ausfluß Dibe, so einige Völcker am mittelländischen Meer Pesquiere nennen, und das alte Mendesium ist; IV. Ostium Phatniticum, so Herodotus Bucolicum nennet, ist ausser allem Zweifel die Einfarth bey Damiette; V. Ostium Sebennyticum, von der Stadt Sebennytus, ist der Ausfluß von Brullos, an einem See gleiches Namens; VI. Ostium Bolbitinum, ist der Ausfluß Rosette, so die alte Stadt Bolbitine ist; VII. Ostium Canopicum, ist der Ausfluß von Madie, 150. Stadia vom Pharo bey Alexandria gelegen, nach dem Strabone, so weit die Egypter noch itzo Madie davon setzen. Wenn aber Herodotus von dem dritten oder mittelsten Haupt-Strom meldet, daß er gerade ausgelaufen, und dieses mit der Lage desjenigen Stroms, der heut zu Tage nach Damiette läuft, genau zutrifft; so ist ausgemacht, daß der äusserste Arm des Nili gegen Morgen, der nach der Stadt Pelusium zugelaufen, und auch sonst der Bubastische Strom genennet worden, und auch den Tanitischen Ausfluß gemachet, anitzo gantz verstopfet oder vertrocknet seyn muß. Ob wohl nun dieses von keinem Scribenten, so viel ich mich erinnere, angemerckt worden, so macht mich solches doch noch mehr glauben: 1) Weil die Stadt Busiris nach Herodoti Bericht, o) mitten im Delta gelegen, und eben diese das heutige Bhabeit ist, allwo man noch Ueberbleibsel findet, von dem berühmten Tempel der Isis; so kan der Strom, so nach Damiette gehet, davon diese Stadt nicht weit entfernet ist, nicht derjenige seyn, so vor Zeiten der äusserste gegen Morgen gewesen; 2) weil nach Sicardi Anmerckung p) die Insul Delta heutiges Tages so groß nicht ist, als sie vor Zeiten gewesen, indem nach dem Diodoro und Strabone

o) L. 2. c. 9. p. m. 87. coll. P. Luc. 3te Reise, IV. B. p. 212.
p) l. c. p. 115. 123.

Strabone vom Ostio Canopico bis an Pelusium 1300. Stadia, d. i. 40½. teutsche Meilen gewesen; itzo aber sind von gedachtem Ostio bis Damiette nur 23½. teutsche Meilen, also, daß noch 17. Meilen fehlen, so weit nemlich Damiette vom Schloß Thine, welches das alte Pelusium ist, lieget. Es hat demnach ein groß Stück Landes gegen Morgen, welches anitzo ausserhalb dem Delta liegt, vor Zeiten binnen demselben gelegen, welches aus andern Merckmahlen mehr sattsam abzunehmen ist.

Der Nilus ist sehr fischreich, so gar, daß man sie mit den Händen auslangen kan; q) wiewohl die Einwohner heut zu Tage derselben wenig achten; vor Zeiten aber waren sie der Egypter meiste Speise und Nahrung, Exod. 7, 18. 19, Num. 11, 5. Es. 19, 8. und ist von den Fischen des Nili schon oben §. 5. wie auch von dem Rohr und Schilf, Papyrus genannt, so an dessen Ufern wächst, etwas gedacht worden.

Von dem Nilo hatte Pharao einen Traum, darinnen als einem Bilde der Fruchtbarkeit die 7. Jahre wohlfeile Zeit ihm abgemahlet wurden, Gen. 41, 2. 3. in demselben wurden viele Hebräische Knäblein ersäufet, Exod. 1, 22. Moses aber in einem in den Schilf des Nili gelegten Rohr-Kästlein, wunderbarlich heraus gezogen, c. 2, 3. 5. Er verwandelte darnach, zur Strafe der Egypter, das Wasser des Stroms in Blut, c. 7, 15. 17. sq. Das Wasser des Nili bedeutet auch in H. Schrift das Egyptenland selbst, das nemlich davon durchströmet und fruchtbar gemacht wird, oder dessen Einwohner, welche das Nil-Wasser trincken, Ezech. 29, 3. Sonst heißt in Egypten gehen und das Wasser des Nils trincken wollen, so viel, als bey den Egyptern Hülfe suchen, Jer. 2, 18.

Von den vielen Seen in Egypten wird in folgendem, bey jeglicher Landschaft mit mehrem Meldung geschehen.

§. 8. Das Königreich Egypten ist von gar verschiedenen Nationen nach einander beherrschet, und daher auch

 alle-

q) Siehe Maundrels Reise-Beschreibung vermehrt mit einer zweyten Reise Anno 1737. p. 48.

allemal anders eingetheilet worden. Ehe die Römer davon Meister geworden, war es getheilet in 30. Nomos oder Land-Voigteyen; diese aber theileten es in gewisse Provintzen; und unter den Christlichen Kaysern war die geistliche Eintheilung in Metropoles und Bißthümer bekannt. Heut zu Tage aber haben die Türcken das gantze Land getheilet in 36. Cascifliks oder Gouvernements, wie Vansleb anmerckt, darüber so viel Cascifs oder Gouverneurs gesetzt sind; und in 24. kleinere Landschaften, über welche ein Sangiac zu gebieten hat. r) Aber die älteste von den Zeiten der Pharaons her schon bekannte, und noch itzo gemeinste und gebräuchlichste Eintheilung, ist in das Obere, Mittlere und Niedere Egypten, dabey wir auch allhier verbleiben wollen, zumal sie mit der Biblischen Beschreibung am besten übereinkommt. Denn diese benennet das gantze Egyptenland nach seinen 3. Haupt-Städten, als Noph oder Memphis, im mittlern; Zoan oder Tanis, im niedern, und No oder Thebe, im obern Egypten, Ezech. 30, 13. 14.

I. Das obere Egypten, welches den halben Theil des Königreichs ausmachte, lag an den Lybischen und Ethiopischen Grentzen, heut zu Tage an Nubien und dem Königreich Sennar, wovon es durch die Wasser-Fälle bey Assuan abgesondert wird. Die Griechen nenneten es die Landschaft THEBAIS, von der Haupt-Stadt Thebe oder No, vor Zeiten aber hieß es das Land Pathros, von Pathrusim, des Mizraims Sohn, daher auch eine Provintz oder Voigtey den Namen Phaturites Nomos behalten hat, Gen. 10, 14. Es. 11, 11. Ezech. 29, 14. c. 30, 14. Jer. 44, 1. wiewohl Herr D. Jablonski mir die feine Anmerckung mitgetheilet, daß das Egyptische Wort Pathouris (wie die 70. Dollmetscher das Hebr. ארץ פתרוס an theils Orten eben so übersetzet ἡ γῆ παθούρης) in der Coptischen Sprache, Regio meridiei, das Mittags-Land heisse, und in solcher Bedeutung in der Coptischen Uebersetzung des N. T. Luc. 12, 55. und in vielen andern Orten vorkomme, welches denn mit der Lage des Landes, weil es

r) vid. Sicard. l. c. Tom. V. p. 204. sq.

es der mittägige Theil ist, gar genau zutrifft. Heut zu Tage heist diß Land SAID oder Saidy, und wird wiederum in das obere und untere eingetheilet: es ist sehr eingeschlossen durch eine Reihe Gebirge längst dem Nil-Fluß her, über welches hinaus die Thebaische Wüsteneyen sich bis zu einer andern Reihe Berge, längst dem rothen Meer erstrecken. Vor Zeiten machte diß Land ein besonder Königreich aus, so eine Zeitlang seine eigne Könige gehabt hat, welche zugleich neben den andern Egyptischen Königen darinn regieret haben. Zur Zeit der Babylonischen Gefängniß haben sich viele Juden daselbst zu wohnen niedergelassen, Jerem. 44, 1. 15. Es. 11, 11. Heut zu Tage ist diß Land von allen Egyptischen Landschaften die am wenigsten bevölckerte und allerunfruchtbarste. Die darinn wohnhafte Araber führen ein unstätes Leben, und bauen nicht mehr Land an, als bloß zu ihrem Unterhalt nöthig ist; jedoch findet man am östlichen Ufer des Nils schöne Felder, welche nach Cairo eine unglaubliche Menge Korn liefern, womit des Groß-Sultans Magazine angefüllet, und die Einwohner dieser grossen Stadt erhalten werden. r)

II. Das mittlere Egypten erstreckt sich von der Haupt-Stadt Memphis bis an Ober-Egypten, und ist eines der Korn- und Volck-reichsten Länder in gantz Egypten; hieß vor Zeiten HEPTANOMIS, von den VII. Land-Voigteyen oder vornehmsten Städten, worein es eingetheilet war, welche waren: 1. Memphis, 2. Heraclea, 3. Arsinoe, 4. Aphroditopolis, 5. Oxyrynchus, 6. Hermopolis, 7. Cynopolis. Heutiges Tages wird es meistentheils unter dem Namen der Landschaft Phioum oder Fium verstanden; worinnen denn auch, wie unten wird erwiesen werden, das in der Schrift so berühmte Land Gosen gelegen hat. Die Lybischen Wüsten sind seine Grentzen gegen Westen. Es hat diß Land seine Fruchtbarkeit von dem Nil-Graben, der Canal oder Fluß Josephs genannt, weil die Egypter, unter andern schönen und merckwürdigen Alterthümern, welche sie diesem Pa-

r) P. Luc. dritte Reise, VI. B. p. 147. sq.

Patriarchen zuschreiben, besonders von dem gedachten Ca[nal] vorgeben, daß ihn Joseph durch seine Sorgfalt, Bemühung und Geschicklichkeit graben lassen, und dadurch das unfruchtbarste Stück von gantz Egyptenland zum allerfruchtbarsten gemacht hat. t) Es nimmt derselbe seinen Anfang aus dem Nil, in Ober-Egypten, zwischen dem 27. und 28. Grad der Breite, unter Manfelouth, und ergiest sich bey der Stadt Fium in den See Mœris. Dieser See Mœris, heut zu Tage von den Einwohnern Birque-Querron genannt, wird wegen seiner Grösse von einem so, von andern anders beschrieben. Der Jesuit, Pere Sicard, hat seinen Umfang mit möglichster Aufmercksamkeit und Fleiß betrachtet, und ihn 25. Meilen lang, im Umkreise aber 60. Meilen befunden. u) Herodotus rechnet den Umfang desselben auf 3600. Stadia, welches 60. Egyptische Schœnos ausmachen, d. i. eben eine solche Länge, als die See-Küste von Egypten vom Norden nach Süden hat, und setzet dessen Grund, wo er am tiefsten, auf 50. Klaf-then. w) Es ist ein Werck eines uralten Egyptischen Königes, von dem er auch den Namen hat, der ihn theils deswegen graben lassen, damit das Nil-Wasser bey seinem Anwachs dahinein trete, und zwar durch einen Canal oder steinernen Wasser-Gang, der mit solcher Stärcke und Festigkeit angelegt, daß er noch itzo dauert; theils aber auch deswegen, damit aus eben diesem See durch mehrere Canäle auch andere Oerter befeuchtet und fruchtbar gemacht werden könnten. Auf der Ost-Seite, wo der Nil hinein läuft, ist das Wasser dieses Sees sehr süß und gut zu trincken; auf der West-Seite aber, wo kein Ablauf ist, wird es bitter befunden. x) Es sind aber überaus viele Fische darinnen, deren Fang insonderheit beym Ablauf des Wassers, den Egyptischen Königen nicht nur vor Alters einen grossen Tribut in ihre Schatz-Kammer gegeben, sondern auch noch itzo sehr einträglich ist. y) Mit-

t) ibid. p. 145. coll. V. B. p. 38.
u) Sicard. l. c. Tom. VII. p. 38.
w) Herod. L. 2. c. 28. p. 115. coll. P. Luc. p. 12.
x) ib. p. 35. y) ib. p. 12. coll. Sicard. l. c. T. VI. p. 244.

Mitten in dem See waren 2. Pyramiden erbauet, welche 50. Ellen über und auch so viel unter dem Wasser gestanden, welche aber itzo verfallen sind, und eine Insul machen, so von ferne wie ein Felsen anzusehen, und wohl eine gute teutsche Meile im Umkreise hat. z) An der Süd-Ecke des See Mœris, ein wenig gegen Osten, bey 7. teutsche Meilen von den zerfallenen Mauren der alten Crocodillen-Stadt oder Arsinoe findet man noch itzo den Ueberrest des berühmten **Labyrinths**, welchen Herodotus beschreibt, und sagt, daß die ersten Steine davon mehr denn 2000. Jahr vor der Zerstörung Troja dahin geleget worden; er wird heut zu Tage von den Einwohnern des **Charons Pallast** genennet, und weiset noch grosse Merckmahle seiner ehemaligen Pracht auf, wie P. Lucas und Pere Sicard mit Augen gesehen. a) Weiter gegen Süden, 3. oder 4. teutsche Meilen vom See Mœris, liegt noch ein ander grosser See **Gara** genannt, der viel grösser seyn soll, als der See Mœris, und ehemals ein sehr volckreiches und mit vielen Städten und Dörfern versehenes Land soll gewesen seyn, so aber untergesuncken und zu einer ungeheuren See, mitten auf einem schönen fruchtbaren Gefilde geworden. b)

III. **Nieder-Egypten** ist das Theil von der Theilung des Nili in seine Arme, bis an das mittelländische Meer, und besteht aus 3. Landschaften, als:

1) Die Provintz BEHEIRA, ausserhalb dem letzten Canal gegen Abend gelegen, in welcher zu mercken der **See Mareotis**, nicht weit von Alexandria gegen Mittag; **die Wüste** S. Macarii, vormals Scete, wo der lacus Nitri, dessen Wasser roth ist, daher der Türckische Kayser alle Jahr 36000. Centner Nitrum oder Salpeter Einkünfte hat; unter diesem See liegt auch ein Berg der **Salpeter-Berg** genannt: Noch findet sich in dieser Wüste der See Behar-Belama, das ist, **das Meer ohne Wasser**, nemlich ein grosser aus-

z) Herod. l. c. P. Luc. l. c. p. 11. & 36.
a) P. Luc. l. c. p. 17. sq. Sicard. l. c.
b) P. Luc. l. c. p. 27.

ausgetrockneter See, wohinein ehemals der See Mœris bey dem Anlauf des Nili sich ergossen, worinnen man gantze zu Stein gewordene Mast-Bäume und Stücken von Schiffen antrifft. c)

2) Die Provintz DELTA, fast der vornehmste Theil in gantz Egypten, hat den Namen von dem Griechischen Buchstaben Δ. Weil die beyden äussersten Arme des Nili dem dazwischen liegenden Lande, eine solche dreyeckigte oder Pyramidal-Figur geben; wie denn auch die Araber es daher Rib oder Errib nennen, d. i. eine Rübe oder Birne, deren Figur es auch hat, d) womit der Hebräische Name Rahab übereinkommt, Ps. 87, 4. Ps. 89, 11. Es. 30, 7. Hier sind zu mercken die VII. Ausflüsse oder Mündungen des Nili; der See Madie zwischen Alexandria und Rosette; der See Brullos zwischen Rosette und Damiette, 15. bis 18. Meilen lang, und 4. bis 5. Meilen breit; der See Manzala, der von Damiette ½. Meil gegen Osten anfängt, und sich an dem Schloß Thine, vor Alters Pelusium genannt, endiget, und 22. Meilen lang, und 5. bis 6. Meilen breit, vom Meer aber durch eine enge Sand-Banck, höchstens 1. Meile breit, abgesondert ist; hat einen schlammigten Grund, und viel kleine Insuln, worauf Rohr, Binsen und Büsche wachsen; ist überall nur 4. Fuß tief; der Nil ergiest sich von Süden dahinein durch viele Canäle, und fällt gegen Norden aus demselben durch 3. Ausflüsse ins Meer, nemlich bey Thine, vormals Ostium Pelusium, bey Eummefurrege, vor Zeiten Ostium Taniticum, und bey Dibe oder Pesquiere, vor Zeiten Ostium Mendesium genannt. e)

3) Die Provintz CHARQUIB, vormals Augustamnica genannt, ist alles Land, ausserhalb dem letzten Canal des Nils gegen Morgen, zwischen dem rothen und mittelländischen Meer, bis an den Bach Rhinocorura und das gelobte Land gelegen. Hier war der berühmte Canal, welcher aus dem

c) vid. Nouveaux Memoires des Missions &c. Tom. V. p. 215.
d) Pfeiff. D. V. p. 708. Bochart. Phal. P. I. L. 4. c. 24.
e) Siehe oben §. 7. Sicard. l. c. T. VI. p. 231 - 234.

in Nil-Fluß ins rothe Meer geleitet war; der Berg Ca-
us zwischen Pelusio und Ostracine, und 300. Stadia vom er-
ern Ort gelegen, f) davon auch die Landschaft Casiotis den
Namen hat, beyde aber von Casluhim, des Mizraims
Sohn, der mit seinen Nachkömmlingen hier gewohnet, und
die Caphthorim unter sich aufgenommen hat, Gen.
14. So stund auch an dem Berge Casius ein Götzen-
tempel des Jovis Casii, als eines besondern Grentz-Götzen, g)
neben dem Berge Casius erstrecke sich der See oder
Pfuhl Sirbon, so dem todten Meer gleich gekommen, und
o. Stadia lang, 20. Stadia aber breit gewesen seyn soll, und
zwischen sich und dem mittelländischen Meer einen schmalen
Strich Landes gelassen. h) Heut zu Tage ist er gantz ausge-
trocknet; i) jedoch da nach Thevenoths Bericht eine halbe
Tage-Reise vom Egyptischen Flecken Salachia eine Brücke
ist, wodurch das mittelländische Meer seine Wellen auf
s Feld wirft, wenn es sich bewegt und höher wird, so wol-
len einige dieses für das Meer Sirbon halten. k)

Von den Städten in Egypten ist überhaupt zu mercken,
daß sie insgemein alle auf einem erhöheten Grunde, und
mehrsam auf Bergen gelegen, oder mit hohen Wällen und
Dämmen umgeben gewesen, damit sie vor der Ueberschwem-
mung des Nil-Flusses gesichert wären; l) und gedencken die
meisten Scribenten, daß vorzeiten 18. bis 20000. Städte
in Egypten gewesen: m) Heutiges Tages aber ist es lange
nicht so bevölckert, als vor Alters, auch sind wenig grosse
Städte, und zehlet man in gantz Egypten nur 3000. Städte
und Flecken, n) aber ungleich mehr Dörfer, deren fast im-
mer eins am andern liegt. o)

§. 9.

f) Strab. L. 16. g) Vid. Dapp. Palæst. p. 449.
h) Ib. p. 452. i) Ib. coll. P. Luc. l. c. VI. B. p. 225.
k) Thev. Lib. II. c. 35. p. 561.
l) Herod. L. II. c. 14. p. m. 96. Strabo L. 17. bemerckt das in
specie von Heliopoli.
m) P. Luc. l. c. p. 205. n) Sicard. l. c. T. VII. p. 103.
o) P. Luc. l. c. p. 216. siehe auch oben §. 7. p. 547.

§. 9.

Von den Städten in Ober-Egypten.

1) ANTINOPOLIS, die ehemalige Haupt-Stadt von Nieder-Thebais, so der Kayser Hadrianus seinem Liebling dem jungen Antinoo zu Ehren am östlichen Ufer des Nils erbauen lassen; ist heut zu Tage nur ein armseliges Dorf, Ansola oder Insine genannt; doch sieht man allda ein Haufen Alterthümer. z. E. halb zerstörte Tempel, zerbrochene Säulen u. d. g. p) Gegen über liegt am Nilo ein Dorf, Namens Beedi, so nur von Coptischen Christen bewohnet wird, und wo kein Türcke wohnen kan, weil hier so viele Märtyrer begraben liegen. q)

2) ANTÆOPOLIS, eine Stadt auch an der Ost-Seite des Nili, allwo noch des Antæi Tempel mit einer Griechischen Inscription zu sehen. r)

3) LYCOPOLIS, eine Stadt an der West-Seite des Nili, aus deren Ueberrest die heutige Stadt Melue gebauet ist, worinnen gar viele Coptische Christen wohnen. s)

4) MANFELVT, ist die erste Stadt von Wichtigkeit, die man anitzo auf der Hinauf-Reise nach Ober-Egypten am Nilo antrift, allwo ein Zoll angeleget. t)

5) SIVTH, eine der schönsten und bestgebaueten Städte in gantz Ober-Egypten, eine halbe teutsche Meil vom Nil auf der Abend-Seite gelegen, an einem See, dem die Einwohner des Landes eine besondere närrische Kraft zuschreiben. u)

6) TAATA, eine Stadt, eine halbe Meile vom Ufer des Nili gelegen, so gantz voll Bäume, sonderlich der Palm-Bäume stehet; nicht weit davon befindet sich in einer Höle eine beruffene Schlange, von der man in gantz Egyptenland so viel Wunder-Dinge erzehlet, so aber auf Betriegerey

p) P. Luc. l. c. V. B. p. 44. sq. coll. erste Reise p. 87.
q) Ib. p. 88. r) Sicard. l. c. p. 167.
s) P. Luc. l. c. p. 50. t) Id. p. 9. coll. dritte Reise, V. B. p. 52.
u) Ib. p. 57.

rey hinaus laufen. Einige Catholicken halten sie für den dahin verbanneten bösen Geist Asmodi, Tob. 8, 3. w)

7) PANOPOLIS war vormals eine von den grösten und schönsten Städten in gantz Egypten, und ist so wol in der weltlichen als Kirchen-Historie sehr berühmt, wo ein Tempel dem Abgott Pan zu Ehren gebauet war; hieß vor diesem im Egyptischen Chemmis, x) aus deren Ruinen das heutige Achmin erbauet worden; wie denn noch heut zu Tag viel schöne Alterthümer daselbst zu sehen sind. Die Copten haben daselbst einen Bischof und eine Kirche, so die schönste ist, die sie in gantz Ober-Egypten haben. y)

8) ABYDUS, eine vormals berühmte Stadt und Residentz des Memnons, auf dem Berge Thinit, dem Nil-Fluß gegen Abend gelegen, wo heut zu Tag der Flecken Menschi liegt, da man noch Ueberbleibsel des herrlichen Tempels des Osiris und Pallasts des Memnons siehet, und in den meisten Steinen, so zu diesem Bau gebraucht worden, erhabene Figuren des Osiris, Anubis und anderer Egyptischen Götzen, so gantz kenntbar sind, nebst einer grossen Anzahl Sinn-Bilder. z)

9) GIRGE ist itzo die Haupt-Stadt in Said oder Ober-Egypten, und eine der schönsten im Lande, 100. teutsche Meilen von Cairo, und eine gute Meile vom Nil-Fluß gegen Abend gelegen. Sie hat 7. grosse Mosqueen, und 8. grosse bedeckte Bazars, worinn allerhand Waaren zu kauf. Der vornehmste Handel ist mit Korn, Linsen, Bohnen, Leinwand, Wolle, und einem Korn Casze genannt, woraus man Oel macht. Man zehlt daselbst bey 25000. Einwohner, und ohngefehr 14. bis 1500 Coptische Christen; auch sind viel Juden daselbst. a)

10) DIO-

w) Ib. p. 59-62. coll. erste Reise p. 45. 51. 81.
x) Herod. l. c. p. 94. y) P. Luc. dritte Reise, V. B. p. 62. sq.
z) Ibid. p. 68. Sicard. l. c. T. V. p. 219.
a) P. Luc. l. c. p. 69. it. erste Reise p. 54.

10) DIOSPOLIS PARVA, eine Stadt am westlichen Ufer des Nili, liegt nebst andern vormals berühmten Städten mehr in dieser Gegend, itzo in ihren Ruinen. b)

11) CANA, eine der schönsten Städte in Ober-Egypten, und eine Niederlage aller Kaufmanns- und Eß-Waaren, welche von dar auf Cameelen bis nach Cosseir und so weiter übers rothe Meer nach Mecca und Medina gehen. Man sieht daherum viel Pomerantzen- Citronen- und Palm-Bäume, welche es zur schönsten Landschaft von der Welt machen. In dieser Stadt werden irdene Krüge verfertiget, worinnen das Wasser in kurtzem kalt und frisch wird, also daß man hiedurch in einem Lande, da nie kein Schnee noch Eis zu sehen, dennoch einen kalten Trunck bekommt. Diese werden von hier weiter in gantz Egyptenland verschickt. c)

12) DANDER, gegen Cana über, vormals ein Bißthum, TENTYRIS genannt, wo noch grosse wunderbare Gebäude und Heyden-Tempel, als die Capelle der Isis und der Venus-Tempel, so noch gantz mit einer Griechischen Inscription zu sehen. d)

13) COPTOS, eine uhralte Stadt, davon das gantze Land Ægyptus von den Griechen den Namen soll bekommen haben; man siehet daselbst noch einen Tempel des Orus. e)

14) BERENICE, heut zu Tage Cosseir genannt, ist ein Hafen am rothen Meer, wo die Schiffe von Gedda anlangen, wenn die Jahrs-Zeit vorbey, daß man nicht kan nach Sues fahren. Von Cosseir führt man die Kaufmanns-Waaren zu Lande auf Cameelen nach Cana, so vier Tage-Reisen davon entlegen, von dar sie zu Wasser weiter nach Cairo gebracht werden.

15) MYOS-HORMOS war vorzeiten auch ein berühmter See-Hafen am rothen Meer.

16) KVS,

b) Sicard. l. c. p. 221.
c) P. Luc. dritte Reise, V. B. p. 76.
d) Sicard. l. c. coll. P. Luc. erste Reise p. 79.
e) Sicard. l. c.

16) KVS, eine Stadt am östlichen Ufer des Nili, wo noch Ueberbleibsel einer alten Stadt zu sehen, und ein Grabmal mit einer Griechischen Inscription und dem Namen Cleopatra. f)

17) LVXOR, ein Dorf, wo man die schönsten Alterthümer und Gedächtnißmahle von Ober-Egypten findet, die aber dermassen zerstöret, daß ein Stein daran auf dem andern liegt. Nicht weit davon liegt ein ander Dorf, Quadim genannt, woselbst bey 200. Säulen von ziemlicher Dicke und Grösse zu sehen. g)

18) In dieser Gegend von Luxor und Quadim hat gestanden, die weiland grosse und schöne Haupt-Stadt von Thebais, THEBÆ, sonst Groß-Diospolis genannt, die in der gantzen Antiquität berühmt ist. Sie heist in der Bibel die Stadt No, d. i. Wohnung, Ezech. 30, 14. und Ammon-No, Nah. 3, 8. Hammon-No, Ezech. 30, 15. oder No-Ammon, Jer. 46, 25. d. i. Wohnung des Ammons oder Jupiters, welcher Abgott hier seinen Tempel hatte, und in welchem der Ham sonderlich verehret ward. Diodorus setzt ihren Umkreis auf 140. Stadia, d. i. fünftehalb teutsche Meile; Strabo giebt ihr 80. Stadia oder drittehalb Meilen Länge. Sie soll 100. Thore gehabt haben, daher sie auch Hecatompylos genennet worden; ihre Lage war sehr bequem und vortheilhaft viel tausend zu ernehren, weil das Land daherum von wunderbarer Fruchtbarkeit, und der Nil-Fluß mitten durch die Stadt lief; daher sie heist die Veste am Wasser, Nah. 3, 8. Dennoch ist sie oft eingenommen und endlich gar zerstöret worden, durch den Assyrischen König Sanherib oder der Mohren König Thirhaka, v. 10. und in den nachfolgenden Zeiten durch die Carthaginenser, der Perser König Cambyses, und durch die Römer unter dem Cornelius Gallus, daher sie itzo gantz in ihren Ruinen liegt. h) Indessen ist kein Ort in Egypten, wovon so viel schöne Merckmahle und sehens-

f) P. Luc. dritte Reise, V. B. p. 78. g) Id. erste Reise p. 75.
h) Vid. Bochart. Phal. L. I. c. 1. und L. IV. c. 27.

sehenswürdige Sachen überblieben sind, als von dieser Stadt, welche der Jesuit Sicardus genau betrachtet und so befunden, wie Strabo und die alten Scribenten sie beschrieben haben. i) Man sieht da noch einen Tempel des Serapis und Pallast des Memnon; prächtige Begräbnisse der alten Könige; 6. oder 7. Thore gegen Morgen, so noch gantz, von äusserster Pracht; viele Kammern voll Figuren von erhobener Arbeit und Hieroglyphischen Buchstaben; ein Hausen Sphinges, Statuen, Pyramiden, Säulen und andern Zierrath von Granit-Marmor, und zwey grosse Colossos, aus einem eintzigen sehr weissen Stein, u. d. g. k)

19) HERMONTIS, eine berühmte Stadt oberhalb Thebe, am östlichen Ufer des Nils, wo heut zu Tage das Dorf Armant liegt, woselbst der Apollo, der Jupiter und die Isis gar prächtige Tempel gehabt; davon des Jupiters Tempel noch heut zu Tage, als ein kostbares Ueberbleibsel des Alterthums bewundert wird. l)

20) LATOPOLIS, eine Stadt oberhalb Hermontis, heut zu Tage Asphun genannt, wo ein Tempel der Pallas gestanden. m)

21) APOLLINOPOLIS Magna, itzo Manfurie, wo noch Rudera von des Apollo Tempel zu sehen. n)

22) TVAT oder Tot ist ein ziemlich grosser Ort, wo noch ein schöner Tempel der Venus zu sehen, und welche auch vormals der Venus Stadt geheissen hat. o)

23) ESSENAY, vorzeiten Lucinæ civitas genannt, wegen eines Tempels der Göttin Lucinæ, der noch itzo gantz zu sehen ist. p)

24) ASSUAN, die letzte Stadt von Egypten, und das alte SYENE oder Sevene, die äusserste Grentz-Festung gegen

i) Sicard. l. c. T. VII. c. 7. p. 158. sq.
k) Id. Tom. V. c. XI. p. 223. sq. Tom. VII. p. 37. coll. P. Luc. l. c. p. 56. 68.
l) Id. dritte Reise, V. B. p. 85. sq.
m) Sicard. l. c. T. V. p. 228. & T. VIII. p. 167. n) Ib.
o) Id. T. V. p. 228. p) Ib.

gegen Süden, unter dem Tropico cancri und den ersten Cataracten gelegen; der Name bedeutet im Hebräischen eine Grentze, Ezech. 29, 10. c. 30, 6. Allhier haben unter dem Kayser Diocletiano viel 1000. Christen den Märtyrer Tod erlitten, welchen die Kayserin Helena eine Kirche und Grabmal bauen lassen, die noch heut zu Tage eine halbe Meile von der Stadt zu sehen sind. q)

25) ELEPHANTINE, vorzeiten eine Stadt und Insul des Nili, gerade unter den ersten Cataracten, nahe bey Syene und dieser gegen über gelegen; sie ist berühmt wegen eines Tempels der Schlange Knuphis, davon Strabo spricht, und dessen Rudera noch zu sehen. Sie heist heut zu Tage die blühende Insul. r)

Die hier befindlichen Cataractæ oder sogenannte kleinen und ersten Wasser-Fälle, sondern Egyptien von Nubien ab, und werden auch von den Nubiern bewohnet; so sind auch in diesem Raum, so ein Reich von dem andern scheidet, noch vielmehr kleine Insuln, welche drey Meilen lang sind, und worauf viele Stein-Brüche von schönem Granit-Marmor anzutreffen, welcher aber schwerlich daheraus gebracht werden mag.

§. 10.

Von den Städten im Mittlern Egypten.

1) MEMPHIS, die uhralte Residentz- und Haupt-Stadt in gantz Egypten, in der H. Schrift Moph oder Noph, Hos. 9, 6. Es. 19, 13. Jer. 44, 1. c. 46, 14. c. 2, 16. Bey den Copten Menuph oder Menf, und bey den Arabern MISRI genannt, von des Hams Sohn Mizraim, Gen. 10, 6. der sie soll erbauet haben, und eben der erste Egyptische König Menes beym Herodoto seyn soll, der auch allhier eine Brücke über den Nilum legen lassen, s) Der Hebräische Name heist nach dem Hillero, in seinem Onomast. S. so

q) P. Luc. l. c. erste Reise p. 71.
r) Sicard. l. c. Tom. VII. p 92.
s) Herod. L. 2. c. 15. p. m. 97.

viel als umgeben, weil nach Herodoti Bericht, diese Stadt recht in der Enge des Egyptenlandes gelegen, wo sich die Gebirge nahe herangedränget, und sie also umgeben; in der Egyptischen Sprache aber heist Menuphi so viel, als voll Güter, oder portus bonorum. Eigentlich lag sie an der West-Seite des Nili, wo heut zu Tage der grosse Flecken Gize zu sehen, als welcher nach der meisten Scribenten Meynung aus den Ruinen der alten Stadt Memphis gleichsam entsprossen seyn soll, wiewol man nicht das geringste Merckmahl einer Antiquität allda antrifft. t) Daher mehr zu vermuthen, daß der Nilus, da er von seinen bisherigen Ufern ausgebrochen, und seinen Lauf weiter gegen Abend genommen, den grösten Theil dieser prächtigen Haupt-Stadt eingerissen und weggeschwemmet haben muß, welches noch mehr glauben macht, weil man heut zu Tage auf einer Insul ein Schloß siehet, an dem östlichen Ufer des Nil-Stroms, so vorhin an der westlichen Seite desselben gelegen, allwo der gemeinen Sage nach, des Königs Pharao Pallast soll gestanden haben, und ohnweit davon Moses von der Princeßsin dieses Königs aus dem Wasser gezogen und beym Leben erhalten worden. u) Itzo steht in diesem Schlosse der Nilometer, oder diejenige Säule, welche die Höhe des ausgetretenen Nili eigentlich zu erkennen giebt; desgleichen sieht man allhier ein länglicht viereckigt Stück Marmor, darauf das Bild eines Crocodils, um welches die zwölf himmlischen Zeichen herumstehen, und die Kraft haben soll, die Crocodilen abzuhalten, daß wenn sie in dieser Gegend anlangen, sie sich dafür entsetzen, und augenblicklich zurück weichen; daher auch deren keine in Nieder-Egypten oder unterhalb Cairo angetroffen werden. x) Memphis war sonst voll schändlicher Götzen, nach Ezech. 30, 13. insonderheit wurde allhier der Abgott Apis unter der Figur eines Ochsen verehret und angebetet, desgleichen war auch dem Vulcano ein Tempel

t) Vid. P. Luc. dritte Reise nach der Levante, IV. B. p. 236.
u) Ib. p. 235.
x) Ib. it. p. 254. coll. erste Reise p. 29.

Tempel gebauet. y) Nicht weit von Memphis stunden die hohen und prächtigen Pyramiden, deren Kosten und Structur recht erstaunlich gewesen, und daher unter die sieben grossen Wunder der Welt gerechnet worden sind. Noch diesen Tag siehet man dieselben 3. Stunden von Gize stehen, an einem etwas erhabenen Ort, und sind dem Ansehen nach auf Felsen gebauet. Die drey grössesten und dicksten stehen etwa 200. Schritt eine von der andern ab, haben inwendig viele Kammern und Gewölbe, so zu Begräbnissen der Könige gedienet. Bey einer der grössesten hat man im Herabsteigen 243. Stuffen gezehlet, deren jede über 3. Schuh hoch ist, also, daß sie über 729. Schuh hoch in gerader Linie über der Erde stehet, und in die Tiefe noch über 40. Schuh gehet, oben aber auf der Spitze gantz platt, über 20. Schuh ins gevierte befunden wird. z)

2) LETE oder Letopolis, eine Stadt an der Ost-Seite des Nili, der Haupt-Stadt Memphis just gegen über, und vormals eine Vorstadt derselben, a) Als der Persische König Cambyses Egypten eingenommen und verwüstet, ließ er die Babylonier, welche in seinem Zuge nach Egypten mit hineingekommen, in dieser Stadt ihre Wohnung nehmen, und als dieselbe nach einiger Zeit fast eben so groß im Umfang wurde, als das Schloß zu Babylon, entstand daher der Name Babylon, b) aus welcher der Apostel Petrus seine Epistel soll geschrieben haben, 1 Pet. 5, 13. und welche auch nachmals zur Zeit der Christen Ober-Herrschaft eine Bischöfliche Stadt geworden ist. Heut zu Tage wird diese Stadt von den Türcken Alt-Cairo genennet, und von Coptischen und Griechischen Christen bewohnet, deren jene hier 6. Kirchen haben, worunter eine befindlich, welche der Mutter Gottes geheiligt ist, und in welcher eine unter dem Haupt-

y) Herod. l. c.
z) P. Luc. l. c. p. 28-32. coll. dritte Reise, IV. B. p. 274.
a) Sicard. l. c. Tom. VI. p. 4.
b) Vid. Joseph. A. I. L. 2. c. 13. f. 34. coll. Sicard. l. c. T. VII. c. 5. p. 128.

Altar befindliche Grotte oder Capelle zu sehen, davon man vorgiebt, daß selbige unserm Heylande nebst seiner Mutter und Pfleg-Vater zu einem Aufenthalt in Egypten gedienet, als sie vor Herodes fliehen müssen. So wird auch von denen hier befindlichen Türckischen Magazinen vorgegeben, daß es eben die Korn-Häuser wären, welche auf des Josephs Veranstalten, allda aufgerichtet worden, Gen. 41,56. Vielleicht sind sie von eben denselben Materialien, woraus sie gedachter Ertz-Vater hat errichten lassen, oftmals von neuem wieder aufgebauet worden. Eben so mag man auch von dem hier befindlichen und vorhin schon erwehnten Schloß oder Pallast des Königs Pharao gedencken. c)

3) **Cairo, Al-Kair oder Neu-Babylon,** ohngefehr eine halbe teutsche Meil von Alt-Cairo oder Alt-Babylon gelegen, unter dem 29. Grad, 30. Minut. lat. d) ist im Jahr 795. von dem Saracenischen Calipha Cairoan, so bald er Egypten unter seine Bothmäßigkeit gebracht hatte, zu einer ordentlichen Residentz der Egyptischen Sultanen erbauet worden. e) Sie liegt an der Ost-Seite des Nils auf einer sandichten Ebene und längst einem grossen Berge, hat sieben Pforten, ist aber an den wenigsten Orten mit einer Mauer umgeben, und liegt meist offen: Die Häuser allda sind niedrig und übel gebauet, wie auch die Gassen enge. Sie wird in vier Theile abgesondert, und im Umkreise bey zwölf teutsche Meilen, und sonst ihrer Grösse nach, den Städten Paris und London gleich geschätzet. Man zehlet darinnen der Scribenten Vorgeben nach, sieben Millionen Seelen, so theils aus Mohren, Copten, Griechen, Juden und Türcken bestehen, 30000. Häuser, 6000. Gassen, 500. Moscheen, und über das noch verschiedene denen Coptischen und Griechischen Christen zuständige Kirchen. Das Schloß oder Castell, als die gewöhnliche Residentz des Bassa und der vornehmsten Kriegs-Officier, ist sehr weitläuftig und über eine halbe teutsche Meil im Umfang: liegt auf einem Felsen oder Berge, gegen

c) P. Luc. erste Reise p. 161. it. dritte Reise, IV. B. p. 234. sq.
d) Sicard. l. c. p. 127. sq. e) P. Luc. l. c. p. 261. sq

gegen Morgen der Stadt; daher die Lage der Stadt nicht allzuvortheilhaft ist, indem den Einwohnern die Sonnen-Hitze oder Macht der von den Bergen zurückschiessenden Sonnen-Strahlen sehr empfindlich ist, und oft Kranckheiten verursacht. f) Mitten durch die Stadt geht ein Canal, beym Ptolomæo Amnis Trajanus, beym Curtio Oxus und bey den Türcken Merakemi, d. i. Marmor-Pflaster, insgemein aber der Calis genannt; dieser nimmt seinen Anfang aus dem Nilo, bey dem Schloß zu Alt-Cairo, und formirt daselbst eine Insul, Rouda genannt, welches einen Garten, oder einen mit Blumen angefülleten Ort bedeutet, und verleurt sich endlich drey Meilen unter Cairo, in den See der Pilger, von Mecca, bey dem Flecken Matarea. Wenn der Nilus gefallen, ist er meist trocken, wenn er aber aufzuschwellen beginnt, wird die Schleuse an dem Munde desselben mit grosser Solennität der Türcken geöffnet, wobey die Vornehmsten im gantzen Lande zugegen seyn müssen, nebst einer unzehlbaren Menge Volcks, welches über das Anwachsen des Nil-Stroms, den es als einen Ernehrer und Pfleger gantz Egyptenlandes ansieht, zu solcher Zeit ein allgemeines Frohlocken bezeugt, sonderlich wenn er an dem Nilometer, welcher in einem viereckigten Hälter, der Mekias genannt, in dem Schloß zu Alt-Cairo steht, die gewöhnliche Höhe erreicht, nachdem das Wasser von dem Calis dahinein gelassen worden. g)

4) BULAC, ein grosser Flecken am Ufer des Flusses Nili, eine halbe Meile von Groß-Cairo gelegen, wird auch für eine Vorstadt von dieser gehalten. h)

5) BESSATIN, ein Flecken, drey Meilen von Alt-Cairo, mitten auf einer sandichten Gegend, gegen Osten des Nil-Stroms gelegen, welche sich auf zwey Meilen von Alt-Cairo erstrecket, bis an den gegen über liegenden Berg Troyen oder Tora, und eine Meile vom Nil an, bis an den

f) Ib. coll. Thev. L. 2. c. 4. p. 402. sq.
g) Sicard. l. c. p. 133. sq. P. Luc. l. c. p. 236. sq.
h) Thev. l. c. coll. Sicard. l. c. p. 127.

Berg Diouchi. Der gelehrte Jesuit und Pater Missionarius Sicardus, der diesen Ort genau besichtiget, hält ihn für die Stadt Ramesses, allwo sich die Kinder Israel vor dem Auszug aus Egypten versammlet, und wo sie auf der Ebene, welche eine Meile breit, und zwey Meilen lang ist, füglich campiren, und darnach durch das Thal zwischen den Bergen Tora und Diouchi, nach dem rothen Meer fortziehen können. Die Juden zu Cairo haben daselbst von undencklichen Zeiten her ihr Begräbniß gehabt, vermuthlich aus einer Tradition, daß ihre Väter vor Alters daselbst gewohnet, und auch begraben worden, wie denn auch der Felsen, der auf dem Berge Diouchi gegen Bessatin über liegt, von den Arabern Mejanat Mousa, d. i. der Ort, wo Moses mit Gott geredet, genennet wird, vermuthlich daher, weil er sich dahin begeben, zu beten, wenn er zu Pharao ein- oder von ihm ausgegangen, um die Befreyung seines Volcks von ihm zu erhalten; und noch ein andrer Ort, wo itzo die Ruinen des Klosters des H. Arsenii auf dem Berge Tora oder Troyen zu sehen, wird bey den Arabern Meravad Mousa, d. i. Mosis Wohnung genennet, weil er allda in dem Lager der versammleten Israeliten seinen Posten erwehlet haben mag. i)

6) HERACLEA oder Heracleopolis, eine Haupt-Stadt in der Vogtey Heracleopolites, auf einer Insul des Nili 50000. Schritt lang, welche die fruchtbarste Landschaft in Egypten gewesen, und daher mit Recht für das Land Gosen zu halten ist, wie nachmals mit mehrerm soll erwiesen werden. Sie hat aber den Namen von dem Abgott Hercules, welcher allhier sonderlich verehret worden, wiewohl die Egypter auch unter diesem Namen die Sonne in ihrer Kraft mögen vorgestellet haben. k)

7) ARSINOE, die Haupt-Stadt in der Vogtey Arsinoites, an dem See Mœris und dem Labyrinth gelegen. Sie hieß vor diesem auch Crocodilopolis, die Crocodilen-Stadt,

i) Sicard. l. c. Tom. VI. p. 11. sq.

k) Vid. D. Jablonski de Terra Gosen dissert. 3. p. 22. dissert. 7. & 8.

Stadt, weil nach Strabonis Bericht, diese Thiere daselbst in grosser Achtung gewesen, und ihnen ein gantz besonderer Götzen-Dienst von deren Einwohnern erzeiget, ja dieselben so gar nach dem Tode balsamiret und in dem so berühmten Labyrinth begraben worden. Da aber hingegen die zu Heracleopolis, gleichsam den Arsinoiten zum Possen, den Ichnevmon, des Crocodils ärgsten Tod-Feind, verehreten, ward daher eine bittere Feindschaft zwischen diesen beyden Städten unterhalten, l) welcher uhralte eingewurtzelte Haß, nach Herrn D. Jablonski Meynung, schon von den Zeiten der Kinder Israel seinen Ursprung genommen; denn da diese in der Landschaft Heracleopolites, als dem Lande Gosen wohneten, solches aber von einigen Eingebornen im Lande Egypten ihnen mißgegönnet wurde, brach solches zu einer solchen Thätlichkeit aus, daß sie den Israeliten ihr Vieh wegraubeten, 1 Chron. 8, 21. und also hatte die Stadt Arsinoe vor alters im Hebräischen Gath geheissen, oder im Egyptischen Goith oder Soith, d. i. ein Oel-Baum, weil dieser Baum allein in dieser Gegend fortgekommen. Aus den Steinhaufen der alten Stadt Arsinoe ist die heutige Stadt PHIOUM oder Fium erbauet, welche groß und volckreich ist. m)

8) APHRODITOPOLIS, die Haupt-Stadt in der Vogtey Aphroditopolites, allwo ein prächtiger Tempel der Venus gestanden, davon noch Rudera vorhanden seyn sollen. n) Sie wurde sonst, nebst der Stadt Arsinoe mit zu der Provintz Heracleopolites gerechnet. o)

9) OXYRYNCHUS, die Haupt-Stadt in der Vogtey Oxyrynchites, hat die Benennung von einem Fisch Oxyrynchо, der allhier verehret worden.

10) HERMOPOLIS, die Haupt-Stadt in der Vogtey Hermopolites, allwo der Abgott Mercurius verehret worden, von dessen Tempel noch itzo Ueberbleibsel seyn sollen,

 etwa

l) Strab. L. 17. coll. P. Luc. dritte Reise, V. B. p. 27.
m) Ib. VI. B. p. 146. n) Sicard. l. c. Tom. VII. c. 8. p. 167.
o) D. Jablonski l. c. dissert. 3. p. 23.

etwa in der Gegend, wo heut zu Tag das Städtlein Minie liegt, an der West-Seite des Nili. p)

11) CYNOPOLIS, die Haupt-Stadt in der Vogtey Cynopolites, allwo der Abgott Anubis in Hundes-Gestalt verehret worden.

12) ALABASTRA, eine Stadt an der Ost-Seite des Nili, der Stadt Cynopolis gegen über, wo viel Alabaster in den Gebirgen gegraben worden.

13) BENSUEF, ist itzo nach Cairo die erste namhaffte Stadt, den Nil hinauf, an der West-Seite des Stroms, ist fein gebauet und bewohnet. q)

§. 11.

Von den Städten in Nieder-Egypten.

I. In der Provinz BEHEIRA ausserhalb dem Delta, gegen Abend, liegen:

1) CANOPUS, itzo Abouquir genannt, eine See-Stadt am Ostio Canopico, so das heutige Madie ist. r) Sie war berühmt wegen des Abgotts Serapis, dem allhier ein Tempel gebauet war, wohin jährlich grosse Wallfahrten aus vielen Orten Egyptens angestellet wurden. s)

2) ALEXANDRIA, itzo Scanderi von den Türcken genannt, war weyland eine sehr berühmte Stadt, welche Alexander der Grosse prächtig ausbauen und nach seinem Namen nennen lassen; denn zuvor hieß sie Racotis, und war der Ort, welchen die Egyptischen Könige den Griechen zu ihrer Handelschaft angewiesen. Sie hatte einen vortrefflichen Hafen, und wegen ihrer vortheilhaften Lage ward sie nicht nur die vornehmste Handels-Stadt in der ganzen Welt, sondern auch die Haupt-Stadt des Königreichs Egypten. Sie hatte zwey grosse Vorstädte, welche für ein Paar Städte anzusehen waren. Die eine gegen den See Mareo-

tis

p) Sicard. l. c. coll. P. Luc. l. c. V. B. p. 42.
q) Ib. p. 39. r) Sicard. l. c. p. 125.
s) Cell. geogr. antiq. c. 24. p. 234.

tis hieß Necropolis, allwo eine Menge Gräber und ein schönes Amphitheatrum zu sehen war; die andere unweit dem Meer, hieß Nicopolis, d. i. Siegs-Stadt, weil daselbst die schönsten Häuser und die ansehnlichsten Palläste von der Welt gestanden. Die Gassen dieser prächtigen Stadt waren nach der Schnur gezogen, und zwo davon giengen in geraden Winckeln durcheinander, deren jede 120. Schuh breit war, auf welche Weise die Stadt allen vier Winden offen lag, daß sie die Luft desto besser reinigen konnte. t) Der König Ptolomæus Philadelphus legte allhier eine grosse Bibliothek an, und um der Jüden-Gesetz-Buch auch darinn zu haben, ließ er dasselbe aus der Hebräischen in die Griechische Sprache übersetzen, daher kamen die Schulen der Alexanderer oder Hellenisten auf, d. i. der Juden, welche die Bibel in der Griechischen Sprache lasen, Act. 6, 9. Wie denn auch sehr viele Juden zu Alexandria wohneten, welche grosse Privilegia und Freyheiten genossen. Apollo, ein gewaltiger Lehrer, war aus Alexandria gebürtig, Act. 18, 24. Paulus fuhr auf einem Alexandrinischen Schiff nach Rom, c. 27, 6. So soll auch der Evangelist Marcus allhier der erste Bischof gewesen seyn, von dessen Nachfolgern der H. Athanasius bekannt ist; und endlich hat einer von den vier Patriarchen der Orientalischen Kirchen seinen Sitz in Alexandria gehabt; wie denn die Coptischen Christen noch itzo ihren Patriarchen allhier haben; und die Kirche zu S. Marcus und St. Catharina, welche ihnen gehören, bestehen noch bis diesen Tag, und werden in besondern Ehren gehalten. Die Stadt ist itzo sehr zerfallen, und die Hafen sind wegen des tiefen Grundes und deren an einigen Orten befindlichen Klippen nicht wohl zu gebrauchen. Man theilet sie in die alte und neue Stadt, welche letztere an dem Meer liegt, und durch einen grossen mit vielen Palm-Bäumen besetzten Platz von der ersten abgeschieden ist; unter diesen Bäumen haben zu unterschiedenen Jahrs-Zeiten, viele Bedwins oder Arabische Bauren um Alexandria herum ihr Lager. Wegen der bösen Luft, welche daselbst im Julio, Augu-

t) P. Luc. dritte Reise, VI. B. p. 211.

Augusto, September und October regieret, hat die Stadt Mängel an Einwohnern; jedoch wird daselbst von den Europäischen Kaufleuten ein grosser Handel getrieben. Man zeigt daselbst sonst ein Ueberbleibsel des prächtigen **Pallasts der Königin Cleopatra**, dessen Gewölbe auf zwey Reihen köstlichen Marmor-Säulen ruhet; desgleichen unterschiedliche alte Egyptische Obeliscos von Granit-Marmor, mit Hieroglyphischen Bildern; wie die Spitze Cleopaträ, welche 54. Fuß über der Erde heraus, und ohngefehr 12. Fuß tief in die Erde hinein stehet; weiter die Säule **Pompeji**, davon das Stein-Werck 6. Klaftern hoch gantz von einem Stück und aus Granit-Marmor, dergleichen in der gantzen Welt nicht zu finden. Es wird auch daselbst noch der Ort gewiesen, wo man vorzeiten die Jugend in der Welt-Weisheit und Astrologie, insonderheit aber in der Mathematik unter Hieroglyphischen Bildern unterrichtet hat. u)

3) PHAROS, war eine Insul im Meer, nicht weit von Alexandria, auf welcher ein hoher Thurn gestanden, der in der Nacht mit Feuer oder Lichtern erleuchtet war, daß die Schiffer sich darnach richten konnten; dieser ward vorzeiten unter die sieben Welt-Wunder gezehlet, itzo aber ist kaum die Stelle mehr davon zu sehen. Die gemeinste Meynung ist, daß derselbe an dem Ort gestanden, wo sich anitzo der Pharillon oder kleine Pharus befindet, so eine kleine am Munde des Hafens gelegene Vestung ist, vor welcher noch ein ander Schloß mit einem darauf erbaueten Thurn liegt, auf welchem die gantze Nacht Feuer gehalten wird. Doch bezeugen andere Reise-Beschreibungen, daß der alte Pharus viel weiter in das Meer hinaus gelegen, und daß man bey stillem Wetter annoch etliches Mauer-Werck davon unter dem Wasser sehen könne. w)

4) INISSVS, itzo Kan Jounes genannt, ist die letzte Stadt des Egyptischen Reichs gegen Westen, an der Seite Lybiens. x)

5) HER-

u) Ib. IV. B. p. 217. sq.
w) Ib. p. 235. x) Sicard. l. c. T. VII. p. 93.

5) HERMOPOLIS-minor, itzo Damanehour genannt, ist die Haupt-Stadt in Beheira, nahe an dem See Mareotis, und eine Tage-Reise von Alexandria gelegen. y)

6) THOMIS, eine See-Stadt, nicht weit von Canopus, wo der Räuber der schönen Helena angeländet, die aber schon zur Römer Zeiten zerstöret war. z)

7) CARCASORIUM, eine Stadt 4. bis 5. Meilen von Memphis gelegen, wo sich der Nilus zertheilet, und das Delta formirt. a)

II. In der Provintz DELTA, deren gantzer Boden flach und eben ist, ohne einen eintzigen Berg, findet man an verschiedenen Orten noch Ueberbleibsel der alten Städte, wiewohl der meiste Theil des alten Gemäuers unter dem Schlamm und häufig itzo darauf wachsendem Schilf begraben liegt, und also schwer fällt, eine von der andern an ihren zerfallenen Mauren zu unterscheiden. b) Indessen hat der gelehrte Jesuit Sicardus einige derselben allhier glücklich entdecket, c) deren Namen sind

1) TANIS, sonst auch Tanais, und vormals Zoan, itzo aber Shan oder Shane genannt, liegt von Pelusio eine Tage-Reise gegen Südwest, an dem See Manzale, d) durch welchen allhier ein Canal des Nili sich ins Meer ergeust, dessen Fluß von dieser Stadt Ostium Taniticum genennet worden. Sie war eine von den grössesten und ältesten Städten, wie auch Haupt-Stadt und Residentz vieler Egyptischen Könige, Num. 13, 23. Es. 19, 11. 13. c. 30, 4. daher sie auch manchmal für das gantze Egyptenland in der Schrift genommen wird, Ps. 78, 12. 43. oder doch für das gantze Nieder-Egypten besonders, und wird von ihrer Zerstörung geweissaget, Ezech. 30, 14. Sie liegt itzo ausserhalb dem Delta.

2) THMUIS,

y) ibid. p. 63.
z) P. Luc. l. c. VI. B. p. 213.
a) Herod. Lib. 2. c. 2. p. 73.
b) P. Luc. l. c. p. 223.
c) Sicard. l. c. p. 56. sq. & Tom. V. p. 208. sq.
d) ibid. Tom. VI. p. 66.

2) THMUIS, eine Stadt in der Provintz Mendes, e) durch welche der dritte Canal des Nili gieng, dessen Ausfluß daher Ostium Mendesium genennet worden. Der Name dieser Stadt ist noch wircklich übrig, mit ihren alten Ruinen, nebst einigen Pyramiden und Obelisceen, wie auch ein Haufen schöner Säulen und Gräber, so alle von weissem Marmor sind, wird aber ausgesprochen Themaje, und liegt eine Tage-Reise vom äussersten Arm des Nili gegen Morgen, und also itzo ebenfalls ausser dem Delta. f)

3) BUSIRIS, eine Stadt mitten in der Landschaft Delta, ist das heutige Bhabeit, allwo man noch itzo die Ruinen des berühmten Tempels der Göttin Isis, der allhier gestanden, und von Herodoto beschrieben ist, antrifft; welche zu erkennen geben, was für ein prächtiges Gebäude vom rarsten Granit-Marmor derselbe gewesen, jeder Stein 12. bis 15. Fuß lang, und 3. bis 4. Fuß breit, auf deren inwendigen Seite die schönsten ausgehauenen Zierathen, nebst einer Menge hieroglyphischen Bilder zu sehen. g)

4) THAMIATIS, itzo Damiette, oder nach dem Arabischen Laut Dimijat, eine von den schönsten Städten und Haupt-Paß von Egypten, wird durch 2. Castelle am Ausfluß des Nili bedeckt; dieser Ausfluß war in der Ordnung der vierte, und hieß Ostium Phatniticum. Daher diejenigen sehr irren, welche diese Stadt Damiette, weil sie anitzo am äussersten Arm des Nili liegt, für die Stadt Pelusium halten, welche jedoch bey 17. teutsche Meilen davon ostwerts abgelegen. h)

5) ATHRIBIS, mitten im Lande Rahob oder in der Provintz Delta gelegen, so daher in der Egyptischen Sprache so

e) Ptol. Lib. 4. c. 5.
f) Siehe P. Luc. dritte Reise, IV. B. p. 214. coll. Sicard. l. c. Tom. VII. p. 124.
g) P. Luc. l. c. p. 210. sq.
h) Sicard. l. c. p. 125. coll. T. VI. p. 293. P. Luc. l. c. VI. B. p. 225.

so viel bedeuten soll, als das Birnen-Hertz: denn Ath heisst Hertz, und Ribi Birnen; i) davon wird vorgedachter Phatnischer Ausfluß des Nili auch Ostium Athribiticum genennet.

6) SEBENNYTUS, eine Stadt, davon der fünfte Ausfluß des Nili Ostium Sebennyticum genennet worden; heisst itzo bey den Arabern Sammanahud, und bey den Copten Semanutha, d. i. Kraft der Götter, womit die alten Egypter den Abgott Hercules angedeutet. k)

7) XOIS, heut zu Tage Saka, in der Sebennytischen Provintz, ist ein Bißthum. l)

8) CINOS oder Cinopolis, itzo Chiu, ist ein Bißthum.

9) CABASUS, itzo Chabas, in der Provintz Garbia.

10) Mahaleu, die Haupt-Stadt in der heutigen Provintz Garbia, und eine der schönsten Städte in Egypten, nechst Cairo die gröste, und am besten gebauet; allwo viel Sal-Armoniacum bereitet wird, und viel Ofen, die jungen Hühner auszubrüten, gefunden werden. m)

11) SAIS, eine Stadt, wo der Göttin Minerva mit Lichtern und Lampen ein besonder Opfer-Dienst geleistet worden. n)

12) BUTOS, eine Stadt gegen Sebennytus über, allwo ein berühmter Tempel und Oraculum der Göttin Latonæ gewesen. o)

13) BOLBITINE, ist das heutige Rosette, eine wohl gelegene Handels-Stadt, und der vornehmste Lust-Ort in gantz Egyptenland, an dem Ostio Bolbitino, und wird von 2. Schlössern wider die See-Räuber bedeckt. Die Luft ist allda sehr temperirt, und regnet es dann und wann, aber sehr wenig

i) Bochart. Phal. P. I. L. 4. c. 24.
k) vid. Jablonski dissert. 7. p. 84. coll. P. Luc. l. c. IV. B. p. 210.
l) Sicard. l. c. Tom. VII. p. 56.
m) P. Luc. l. c. IV. B. p. 208.
n) Herod. L. 2. c. 10. p. m. 87.
o) ibid. c. 30. p. 117.

wenig. Die Stadt ist wohl bebauet, fast eine halbe Meil lang und über 200. Schritte breit. p)

14) METELIS, eine Stadt nicht weit von Bolbitine.

15) NAUCRATIS, am Ostio Canopico, war vor Alters die einzige Handels-Stadt in gantz Egypten, und hatte die Ehre, daß alle Schiffe dahin kommen musten. q)

III. In der Provintz CHARQUIE, ausser dem Delta gegen Morgen, sind die bekanntesten Städte und Oerter.

1) ON, eine Stadt, da des Josephs Schwäher, der Potiphera, Priester, oder wie andere das Hebräische Wort auslegen, Regent gewesen, Gen. 41, 45. 50. c. 46, 20. Dieser Name ist nach Herrn D. Jablonski Anmerckung, r) ohne Zweifel Egyptischen Ursprungs, und scheint zusammen gezogen zu seyn, aus dem Egyptischen Wort OYEIN oder OEIN Lux, womit die Egypter die Sonne benennen. Daher auch die Hebräer eben diese Stadt in ihrer Sprache genennet Bethsemes, Jer. 43, 13. oder welches einerley ist Irheres, Es. 19, 18. und die Griechischen Dollmetscher HELIOPOLIS, d. i. Sonnen-Stadt, weil nemlich der Sonne, als vornehmstem Abgott der Egypter, allhier ein prächtiger Tempel gebauet war, wie auch viele Obelisci und Bilder-Säulen, Jerem. 43, 13. um deswillen der Prophet die Stadt ON nur nennet AVEN, d. i. Götzen-Stadt, Ezech. 30, 17. weil auch die Stadt mit ihrer gantzen Gegend der Sonne gewiedmet war, hat sie auch den Namen Ramses oder Ramesses geführet, welches in Egyptischer Sprache ein Sonnen-Feld bedeutet. Josephus s) und einige Ausleger halten dafür, daß die Stadt On oder Heliopolis zu Zeiten Josephs die Haupt-Stadt und Residentz in Egypten gewesen, welche nach Josephs Tode von den Kindern Israel zu des Königs Pharao Magazin und Korn-Stadt ausgebauet, oder vielmehr mit hohen Mauren und Wällen befestigt worden wider den Aus-

tritt

p) P. Luc. erste Reise, p. 21. Sicard. l. c. p. 125.
q) Herod. l. c. c. 35. p. 124.
r) vid. dissert. 4. de Terra Gosen, §. 8. p. 44.
s) Ant. Jud. L. II. c. 7. f. m. 28. coll. Jablonski l. c. §. 3. p. 39.

tritt des Nil-Stroms, t) Exod. 1, 11. Des Hohenpriesters Onià Sohn, Onias, 2 Macc. 3, 1. bauete allhier einen Tempel und Altar, wie der zu Jerusalem war, welcher bis auf des Kaysers Vespasiani Zeiten allda gestanden hat. u) Der Tradition nach, soll an diesem Ort die Jungfrau Maria nebst dem Joseph angelanget seyn, als sie gezwungen worden, vor der Verfolgung Herodis, mit dem Kinde Jesu in Egypten zu fliehen, und dahin sich in Sicherheit zu begeben, Matth. 2, 14. Zur Zeit des Leidens Christi soll der Dionysius Areopagita sich in dieser Stadt befunden haben, und durch die grosse Sonnen-Finsterniß am hellen Mittage sehr beweget worden seyn, Act. 17, 34. Aus den Ruinen dieser Stadt ist das heutige Matharea gebauet, so ein Dorf ist, Ostwerts bey 2. Meilen von der Haupt-Stadt Cairo gelegen, an einem kleinen See, welcher in den Nil-Strom gehet, und der Pilger-See genennet wird, weil die Pilger, welche nach Mecca, zu dem Grabe des Muhammeds alle Jahr mit einer starcken Caravane abgehen, allda ihr erstes Lager aufschlagen, wenn sie von Cairo fortziehen. An diesem See findet man noch einen Obeliscum stehen, welcher voll hieroglyphischen Characteren und noch in gutem Stande ist, 6. Fuß lang, und 5. Fuß, 9. Zoll breit; ist sonst von köstlichem Marmor aus einem Stück und sehr schön anzusehen: Gegen dieser Marmor-Spitze über, am äussersten Ende des gedachten Sees, siehet man auch einen Sphinx, so aber anitzo gantz übern Hauffen liegt, weil die Türcken verborgene Schätze darunter vermuthet gehabt, und ihn daher mit grosser Mühe umgerissen. Ferner sieht man noch an diesem Ort viele unerhört grosse Steine, so vermuthlich von dem Sonnen-Tempel, der zu Heliopolis gestanden, annoch übrig geblieben sind. Es sind hier auch gar schöne mit Oranien- und Citronen-Bäumen angefüllete Gärten, in welchen vor Zeiten die köstlichsten Balsam-Bäume gestanden, daraus man den weissen Balsam abgezapft

t) ibid. §. 9. p. 46.
u) Joseph. A. J. L. 12. c. 14. L. 20. c. 18.

3) MAGDOLI oder ... Arabien, wo etliche flüchtige Jüden au... dåern gewohnet, Jerem. 44, 1. c. 46... von dem Berge Migdal am rothen ... Num. 33, 7. 8.

4) DAPHNE oder Tachpanhes ... wie auch Hanes genannt, Es. 30, 4. ... nicht weit von Pelusio, a) allwo die ... nen Pallast hatten, darinnen sie zuw... 43, 9. Der Prophet Jeremia weiss... gewaltsamen Entführung in Egypten ... und alle darinnen wohnende flüchtige ... soll auch nach der Tradition daselbst ... gar zu Tode gesteinigt worden seyn.

5) SIN, eine treffliche Grentz-Fest... des Nili gegen Morgen, und 20. Sta... nach Strabonis Bericht, wo heut zu ... liegt, am Ende des Sees Manzale. ... heist im Hebr. Thon oder Leim, wom... Pelos überein kommt; daher auch ...

PELUSIUM genennet, wegen der daherum befindlichen schlammichten Oerter, Seen und Teiche. Sie ward für den Schlüssel zu Egypten gehalten; der Prophet Ezechiel c. 30, 15. 16. weissagt von ihrem Untergang. Ihre Einwohner heissen die Sinim, c) Es. 49, 12. und scheinen von Sini, einem Sohn Canaans, den Namen und Ursprung zu haben, Gen. 10, 17.

6) RHACUSA, ein Flecken am Nilo, allwo der berühmte Graben oder Canal, der mit unsäglichen Kosten ins rothe Meer geleitet worden, seinen Anfang genommen hat, davon noch heut zu Tage Merckmahle zu finden sind. d) Der Name ist Griechisch, und bedeutet Linsen, welche in dieser Gegend häufig gewachsen, und von den Einwohnern sehr geliebet worden; daher diejenigen irren, welche hierinn den Egyptischen Namen des alten Landes Gosen gefunden zu haben vermeynen. e)

7) PITHOM, sonst Pathomus genannt, eine Stadt gegen Arabien, nicht weit von Bubasto, an dem vorgedachten Canal, f) welche die Kinder Israel dem Pharao zum Magazin oder Schatz-Haus ausbauen musten, Exod. 1, 11. Der Egyptische Name bedeutet eine Grentze des Meers, weil es zu den Zeiten der Israeliten die äusserste Grentz-Stadt gegen dem rothen Meer gewesen. g)

8) HEROOPOLIS, eine Grentz-Stadt gegen Arabien, nicht weit vom rothen Meer, etwa in der Gegend, wo heut zu Tage das Türckische Schloß Agirud oder Adgeroud liegt, in einer sandichten Gegend, woselbst aber ein grosser Brunnen zum Besten der Reisenden unterhalten wird. h)

9) SUR, d. i. im Hebr. eine Mauer, eine Grentz-Stadt

c) Pfeiff. Dub. Vex. p. 815.
d) Sicard. l. c. Tom. VII. p. 58.
e) vid. D. Jablonski de Terr. Gos. dissert. 1. p. 11.
f) Herod. Lib. 2. c. 31. p. 118.
g) D. Jablonski l. c. dissert. 5. p. 58.
h) vid. Itiner. della Valle Lettr. XI. p. 252. coll. Thevenot. Lib. 2. c. 34. p. 556.

gegen der Arabischen Wüste, nicht weit vom rothen Meer, daher auch ein Theil der Wüste den Namen bekommen, i) Gen. 16, 7. c. 25, 18. 1 Sam. 15, 7. Exod. 15, 22.

10) ARSINOE, eine Stadt, gantz zu äusserst am Golfo des rothen Meers, jedoch mehr an der West-Seite desselben; Sie wurde erbauet von Ptolomæo Philadelpho, der sie nach seiner Schwester Arsinoe Namen nannte; sie liegt 31¼. teutsche Meilen von Pelusio. Man hält sie für das heutige Suez, so einen guten Hafen hat, der aber nicht tief gnug ist, grosse Schiffe einzunehmen. k)

11) CLYSMA, oder nach dem Arabischen Laut Calzem, eine Stadt am rothen Meer gegen Eltor oder Ezeongeber über, davon das rothe Meer bey den Arabern noch itzo Bahar Colzoum oder Calzem genennet wird, l) und das Gebirge Kolzim längst der West-Seite des rothen Meers.

12) OSTRACINE, eine Stadt am mittelländischen Meer zwischen dem Berge Casius und der Israelitischen Grentz-Stadt Rhinocolura, 16½. Meile von Pelusio gelegen, m) allwo der Apostel Simon unter dem Kayser Trajano soll gecreutziget und begraben worden seyn. n)

13) Die aus den neuesten Reise-Beschreibungen, besonders des Pedro della Valle, Thevenots, u. a. Bekannte, und auf der Land-Strasse von Cairo nach Gaza, heut zu Tage gelegene Oerter und Plätze, sind oben im I. B. cap. 7. §. 3. p. 125. sq. schon benennet worden. Siehe auch Tab. IX.

§. 12.

Vom Lande Gosen.

GOSEN, ist allerdings eine der berühmtesten Landschaften in gantz Egypten, welche Gott der Herr seinem Volck Israel

i) Siehe oben p. 490.
k) Theven. l. c. c. 33. p. 553. Della Valle p. 271. conf. Reland. Palæst. p. 441.
l) Siehe oben cap. 1. p. 483.
m) Reland. Palæst. p. 439.
n) vid. Doroth. Synops. de XII Apost.

rael zum Voraus zur Wohnung bestimmet hatte, daß es sich darinnen mehren, und nachdem es zu einem starcken und mächtigen Volck angewachsen, so denn mit einem grossen Heer und mit gewafneter Hand, das verfluchte Geschlecht der Cananiter vertilgen, und das ihm verheissene Land Canaan einnehmen könnte. In welchem Theil Egyptenlandes aber Gosen eigentlich gelegen, hat wegen Mangel gnugsamer Nachrichten aus dem Alterthum der entferntesten Zeiten, zumal da die weltlichen Scribenten nicht ausdrücklich dessen Erwehnung thun, von den Gelehrten bis diese Stunde noch nicht recht ausgemacht werden können. Ob zwar alle, so davon geschrieben, sich auf die Historie Mosis in der H. Schrift gründen wollen; so theilen sie sich dabey dennoch fast in so viel Meynungen, als Egypten selbst eingetheilet wird. Die meisten zwar, welche die Lage des Landes Gosen in den gegen Morgen gelegenen Theilen des Niedern-Egyptens, wo es mit Arabien und dem gelobten Lande grentzet, angegeben, haben wegen des wahren Orts doch nicht einig werden können: ob selbige gantz unten am Meer, oder weiter hinauf, oder an der äussersten Spitze des Delta zu bestimmen sey? Die Targumisten, denen auch die meisten, so wohl ältere als neue Reise-Beschreibungen und andere Christliche Scribenten beypflichten, schliessen solches Land ein in dem Eylande, welches der Nil zwischen dem Tanaitischen und Pelusischen Einfluß machet. Andere aber mit dem gelehrten Cellario, dem die alte Erd-Beschreibung so vieles zu dancken hat, sind der Meynung, man müsse sich weiter von der mittelländischen See entfernen, und den wahren Ort des Landes Gosen, um die Stadt On, so nachmals Heliopolis genennet worden, suchen. Noch ein andrer Scribent, der sinnreiche Hermann von der Hardt, meynt gleichsam das Mittel am besten zu treffen, und in Phacusa, einer Stadt oder Flecken zunechst an Arabien, wegen fast gleichlautenden Worts, das alte Gosen bemercket und gefunden zu haben. Nicht nur wider dieses letztern sinnreiche Gedancken, sondern auch wider aller andern Schein-

Gründe hat der Hoch-Ehrwürdige und hochgelahrte Doctor und Professor zu Franckfurt an der Oder, Herr Paul Ernst Jablonski, viel gelehrte Einwürfe gemacht, und nachdem er in verschiedenen gar gelehrten Dissertationibus academicis de Terra Gosen, worinnen er seine gute Erfahrung in denen Alterthümern und insonderheit der verstorbenen Sprache der alten Egyptier gnugsam an den Tag geleget, eines jeden Meynung geprüfet, und zu schwach befunden, die wahre Lage dieses Landes, so den Nachkommen Jacobs in Egypten eingeräumet worden, zu bestimmen; hat er dagegen mit mehrer Gründlichkeit und Gewißheit, als noch keiner der Gelehrten, wegen Mangel gnugsamer Erfahrung in der Coptischen Sprache, vor ihm leisten können, o) dargethan und bewiesen, daß das Land Gosen eben dieselbe Landschaft gewesen, welche in denen Schriften der Griechen und Lateiner NOMUS HERACLEOPOLITES oder die Heracleopolitische Land-Voigtey genennet worden, deren oben §. 10. n. 6. p. 568. als einer ziemlich grossen Insul, welche der Nil über Memphis, zwischen der Arsinoitischen und Aphroditopolitischen Landschaft machet, gedacht worden; doch so, daß er solches nicht von der eintzigen Insul, welche besonders Heracleopolis und Nomus Heracleopolites genennet worden, verstehet; sondern dahin die gantze Landschaft, so um diese Insul herum gelegen, rechnet, also, daß so wohl auf einer Seite die Arsineitische und Aphrodipolitische Herrschaft, als auf der andern Seite der Strich Landes gegen Nieder-Thebais, mit einem Wort fast das gantze mittlere Egypten dazu genommen werden müsse. Welche Ländereyen zusammen heut zu Tage von den Arabern, wie man aus ihren Erd-Beschreibungen siehet, gemeiniglich Fioum genennet werden, und welche in den ältesten Zeiten, von welchen Moses schreibt, von den Egyptiern Gosen genennet, von den Griechen aber erst in

o) Siehe unter andern Zustimmungen und Urtheilen der Gelehrten die deutschen Acta Eruditorum, 213. Theil, num. III. p. 653. sq.

in den nachfolgenden Zeiten mit dem Namen HERACLEOTES beleget worden sind. p) Siehe Tab. X.

Diese des gelehrten Herrn Verfassers richtige Meynung, ohngeacht er selbst vieles für blosse Muthmassungen, die jedoch auf wahrscheinlichen Gründen beruhen, ausgiebt, hat bey mir eine ziemliche Kraft der Ueberzeugung von der Gewißheit der Sache zurück gelassen, um so vielmehr, als ich das Glück gehabt, daß derselbe meine dagegen hegende Zweifels-Gründe, durch gepflogenen Brief-Wechsel, nicht nur völlig gehoben, sondern auch zur gründlichen Ausführung dieses gegenwärtigen Wercks ein vieles beygetragen hat. Daher auch mit dessen guten Willen und Erlaubniß diese seine Meynung für mich deuten, und die angeführten Beweis-Gründe aus obgemeldeten Dissertationibus hiedurch mittheilen will.

Den ersten und vornehmsten Grund, daß die erwehnte Landschaft Heracleopolis, welche die Araber heut zu Tage Fioum nennen, das Land ist, welches Moses GOSEN nennet, giebt uns die Erzehlung Mosis davon, selbst an die Hand. q) Denn derselbe beschreibet das Land Gosen nicht nur als ein herrliches und fruchtbares Land, das gute Weide und Korn-Felder gehabt, welches von dem gantzen Egyptenlande, so weit sich der Nil-Strom ergiesset, überhaupt gesagt werden kan; sondern, daß es so gar die allerfruchtbarste und gesegneteste Landschaft in gantz Egypten gewest. Dannenhero Joseph seinem Vater und Brüdern zugesaget: Er wolle ihnen geben את טוב ארץ bonum terræ, d. i. wie es die Jüdischen Lehrer auslegen, das beste oder vortrefflichste im Lande Egypten, und daß sie sollten essen das Fett oder das Marck im Lande, Gen. 45, 18. welches Jonathan also erläutert, das Fett, d. i. den fruchtbarsten Theil desselben: und Pharao spricht zu Joseph, Gen. 47, 6. Das Land Egypten steht dir offen, laß sie am besten Ort des Landes wohnen, laß sie im Lande Gosen wohnen, und v. 11. steht von Joseph: Er gab ihnen

p) vid. D. Jablonski de Terra Gosen, dissert. 3. p. 22.
q) ibid. p. 25. sq.

ein Gut in Egyptenlande am besten Ort des Landes, nemlich im Lande Raemses, wie Pharao geboten hatte. Wenn man nun in dem sonst durchgehends fruchtbaren Egypten, diejenige Landschaft suchet, welche vor allen andern gesegnet gewesen, so findet man keine, als die Landschaft Heracleopolis, oder heut zu Tage Fioum genannt. Der vortreffliche Strabo, welcher Egypten selbst durchgereiset, und alles, was darinn sehenswürdig ist, auf das fleißigste angemercket, rühmet von der Landschaft Heracleopolis, alles dasjenige, was Moses von dem Lande Gosen sagt, nemlich seine Worte lauten also: **Diese Landschaft oder Voigtey übertrifft alle andere, am Ansehen, Macht und Ueberfluß. Sie allein bringt vollkommene und mit schönen Früchten prangende Oel-Bäume hervor. Ueber das trägt sie nicht wenig Wein, auch Korn, Hülsen-Früchte, und andern Saamen allerley Art.** Dergleichen dieser Scribent von einer andern Landschaft in Egypten gewiß nicht angemerckt hat. Diese Nachricht trifft mit der Erzehlung Mosis vom Lande Gosen gar genau überein. Num. 11,5. und c. 20,5. beklagen sich die Kinder Israel über dasjenige, was sie in Egypten verlohren, und sie in der Wüsten nicht wieder angetroffen, als Oel-Bäume, Feigen-Bäume und Weinstöcke, daher Gott der Herr, um sie desfalls zu besänftigen, ihnen dergleichen verheisset im Lande Canaan, Deut. 6, 11. c. 8, 8. Nun wuchsen die Oel-Bäume nach Strabonis Zeugniß, allein in der Landschaft Heracleopolis, daher mag es gekommen seyn, daß die Hebräer den Egyptischen Namen Soith, auch im Hebr. זית beybehalten, und gar die Stadt Gath im Lande Gosen von dem Oel den Namen gehabt hat. r) Von Feigen sind nach der heutigen Reise-Beschreiber Zeugniß keine besser, als die im Lande Fioum oder dem alten Heracleopolis wachsen. s) Desgleichen wachsen daselbst noch heut zu Tage die besten Weinstöcke. Wansleben und Paul Lucas, welche zu unsern Zeiten das Land Egypten durchgereiset, bezeugen von der heutigen Land-

r) Siehe oben p. 531. und p. 569. s) ib. p. 531.

kan man sich auf keine bequemere Art vorstellen, als daß die Kinder Israel auf einer Ebene gegen der Haupt-Stadt Memphis über, und also an den Grenzen der Landschaft Heracleopolis oder Rhamses sich zuerst versammlet, und so denn zwischen 2. Gebirgen, in die Thebaische Wüsten, und so ferner gerade nach dem rothen Meer fortgezogen seyn müssen. Und eben hievon hat der gelehrte Jesuit und Missionarius in Egypten, Sicardus, vor weniger Zeit eine unvergleichliche Entdeckung gemacht, und der gelehrten Welt mitgetheilt in einem Briefe oder Bericht von dem Durchzug der Kinder Israel durchs rothe Meer. Denn da er die Gelegenheit, gleichwie von gantz Egypten, also besonders um Cairo, die Wüsten Thebais und längst dem rothen Meer mit allem Fleiß betrachtet, und gleichsam von Schritt zu Schritt ausgemessen, hat er in gantz Egyptenlande nichts angetroffen, von wannen die Strasse des Auszugs der Kinder Israel bis zum rothen Meer füglicher zu bestimmen, als von der Ebene an der Ost-Seite des Nili gegen Memphis über, und dem Paß zwischen den Bergen Tora und Diouchi; w) und wenn man schon einen andern Weg angeben wolle, könne man denselben mit der Lage und Beschaffenheit des Landes und des rothen Meers, so man dieselbe in Augenschein nimmt, doch nimmermehr zusammen reimen.

Die gantze Abhandlung gedachten Sicardi, von dem Durchzug der Kinder Israel aus Egypten, wie sie in dem Frantzösischen Tractat, der Nouveaux Memoires des Missions de la Compagnie de Jesus, dans le Levant, welches verschiedene Tomi sind, enthalten, auf welche sich der Herr Doct. und Prof. Jablonski auch beziehet, x) und mir in Originali zu communiciren beliebet hat, ist so beschaffen, daß dieselbe die gantze Geschichte Mosis vom Ausgang der Kinder Israel aus Egypten, und denen auf ihrer Reise bis zum rothen Meer berührten Lager-Stellen, und andern Umständen, nicht nur ungemein erläutert und gantz verständlich macht, sondern auch dem Gemüthe

w) Siehe oben p. 527.
x) De Terra Gosen dissert. V. p. 47. sq.

anderswo, als in der Landschaft Heracleopolis gesucht werden müsse. u) Denn was 1) den **Rath und Willen Gottes** betrifft, so gieng derselbe freylich dahin, daß das Volck Israel, als Fremdlinge an einem abgesonderten Ort des Landes, nemlich im Lande Gosen, vor sich alleine wohnen sollten, damit sie nicht, wenn sie unter den andern Egyptiern überall zerstreuet lebeten, ihre Sitten und Weise, Laster und Abgötterey lerneten, noch sonst auf irgend eine Art sich mit ihnen vermengen, und von ihrer väterlichen Religion abweichen möchten. Darauf zielete auch Josephs sorgfältige Anstalt und Wunsch, daß seine Brüder und seines Vaters Haus lieber in Gosen, als in einer andern Landschaft Egyptens wohnen möchten, wie aus Gen. 46, 33. 34. nicht undeutlich erhellet. Weil nun die Landschaft Heracleopolis so wohl von den Arabern, als auch heutigen Reise-Beschreibern, als ein vom übrigen Egypten abgesondertes, und mit Bergen und Sand-Wüsten umgebenes Land, beschrieben wird, so schickte sich kein bessers, die göttliche Absicht zu erreichen, als eben dieses, und ist also ohne Zweifel das Land Gosen. Anlangend 2) das **Wunderwerck mit den Heuschrecken**, welche als die achte Plage, Gott der Herr vermittelst eines Süd-Windes aus Ethiopien in Egypten kommen, und durch einen West-Wind, auf Mosis Fürbitte, wiederum ins rothe Meer wegführen lassen, Exod. 19, 1-19. so ist klar, daß eben der Ort, wo dieses Wunder sich zugetragen, das rothe Meer just gegen Osten muß gehabt haben, welches mit der Lage Heracleopolis und der Haupt-Stadt Memphis, allwo Moses und Aaron vor Pharao gestanden, am besten zutrifft: wenn aber solches in Nieder-Egypten und um der Gegend Tanis oder Zoan sich begeben, welche das rothe Meer gegen Süden hat, so müste nicht der West-Wind, sondern Nord-Wind die Heuschrecken dahin geführet haben. 3) **Der Weg**, welchen die Kinder Israel aus Egypten gezogen, ist so beschaffen, daß sie auf eben denselben in 3. Tagen, das rothe Meer erreichen, und zwar in dem Thal Pihahiroth sich lagern können. Dieses kan

u) *Id. dissert. IV. & V.*

billig, weil jede Obrigkeit verbunden ist, ihren Unterthanen die Gewissens- und Religions-Freyheit zu verstatten; es war auch nöthig, daß die Kinder Israel ihr Vieh, um Opfer und Brand-Opfer zu thun, mitnehmen musten, Exod. 10, 9. 25. 26. noch nöthiger aber, daß sie zu dem Ende vor den Augen der Egyptier sich entfernen, und also in eine Wüste ziehen musten, damit sie den Egyptiern, welche das Vieh abgöttisch verehreten und nicht schlachteten, nicht ein Greuel und Anstoß würden, und darüber gar in Gefahr ihres Lebens gerathen möchten, Exod. 8, 25. 26. Wie hart sich nun der König Pharao gehalten, auch nur dieses einzuwilligen, erhellet aus seinem veränderlichen und verstockten Sinn, da er nicht anders als durch die zehende und letzte Plage oder Tödtung aller Erstgeburt in Egypten, endlich darzu gezwungen worden, Exod. 12, 31. 32. Indessen waren die Kinder Israel der Zeit ihrer Erlösung gewiß versichert, hielten auch zu ihrem Abzuge alles in gehöriger Bereitschaft, und hatten wenigstens in der Zeit vom 10. bis 15. Tag des Monden Abib sich alle aus dem Lande Gosen auf einen Haufen versammlet. y) Die Schrift nennet diesen Sammel-Platz Raemses, Exod. 12. 13. ein Ort an der Grentze dieses Landes, wo heut zu Tage Bessatin liegt, ein kleines Dorf, drey Frantzösische Meilen von Alt-Cairo gegen Osten des Nil-Stroms, mitten auf einer sandichten Ebene, welche sich zwey Meilen von Alt-Cairo bis an den Berg Troyen oder Tora erstreckt, und eine Meile von dem Nil bis an den Berg Diouchi. Diese Ebene ist groß gnug, daß eine Arme von 600000. Mann, ohne Weiber, Kinder, und alte Leute, deren wohl dreymal so viel, und also zusammen über 2. Millionen Seelen darauf campiren und Raum haben können. z) Denn 2. Frantz. Meilen machen 6000. Geometrische, sonst 12000. gemeine Schritte. Laß nun 2000 Mann in dieser Länge neben einander gestanden seyn, werden sie sechs gemeine Schritte neben sich noch Raum gehabt haben. In der Breite von einer Meile, welche

y) Vid. Sicard. dans nouveaux Memoires Tom. VI. p. 11. sq.
z) Ib. p. 15. sq.

müthe von der Sachen Wahrheit und der wunderbaren Führung Gottes, so er mit diesem seinem Volck vorgenommen, einen recht lebendigen Eindruck giebt. Daher kan nicht unterlassen, die gantze Wunder-Geschichte, wie sie Sicardus in ihrem völligen Zusammenhang und Vergleichung mit allen andern davon handelnden Schrift-Stellen betrachtet, in einem kurtzen Auszug und einigen Anmerckungen erläutert, hieher setzen.

Als die Zeit herannahete, da Gott der Herr seines Volcks Israel bisher erlittenes Drangsal in Egypten angesehen, und nun in Gnaden heimsuchen wollte, Exod. 3, 7. 16. c. 4, 31. ward MOSES unmittelbar von ihm zum Führer seines Volcks berufen, daß er durch ihn, als sein darzu erwähltes Rüstzeug, seine Wunder zur Strafe der unbarmhertzigen Egyptier und ihres tyrannischen Königs Pharao, und zur Errettung seines Volcks Israel ausführen möchte, c. 3, 10. 19. 20. Der Zweck war, daß die Kinder Israel nunmehro in das verheissene Land Canaan einziehen, und als ein Volck des Eigenthums Gottes ihm besonders dienen, v. 8. und zum Zeichen dessen, das erste Opfer an dem Berge Sinai bringen sollten, v. 12. Hierzu ward nothwendig des Königs Pharao Bewilligung und Einstimmung erfordert; denn bisher hatte er, als ihre ordentliche Obrigkeit noch Gewalt über sie. Weil aber dem allwissenden Gott, des Königes Härtigkeit bekannt war, so wollte er ihm die Einwilligung zum völligen Abzuge nicht einmal zumuthen, welches er noch viel weniger würde haben ertragen können, sondern lässet um seiner zu schonen, anfangs nur die Religions-Freyheit für sein Volck erbitten, als welche sie unter dem bisherigen Druck nicht haben können, d. i. Moses bittet nur den Israeliten zu erlauben, sich 3. Tage-Reisen in die nechste Wüsten zu entfernen, um daselbst ihren Opfer-Dienst abwarten, oder dem Herrn ein Fest halten zu können, Exod. 3, 18. c. 5, 1. aus Ursachen, weil sonst die Unterlassung dessen, ihnen Gottes Strafen und Gerichte zuziehen würde, so doch der König ihnen, als seinen bisherigen Unterthanen nicht gönnen werde, v. 3. Dieses Zumuthen war billig,

mit Geniessung des Oster-Lamms gefeyret, und mit dessen Blut wurden die Ober-Schwellen und Pfosten der Thüre, d. i. der Hütten oder Gezelte, so die Kinder Israel zu campiren aufgerichtet, bestrichen: Dafür gieng der Würg-Engel vorüber, der zu Mitternacht ausgieng, und alle Erstgeburt in gantz Egyptenland tödtete, Exod. 12, 21-29. Diß verursachte ein allgemeines Schrecken und jämmerlich Geschrey in allen Häusern, jederman dachte, er würde auch plötzlich umkommen; Pharao selbst war in Angst, da sein eigner Sohn todt lag, und durch das Schreyen seiner Unterthanen noch mehr beunruhiget, ließ er Mose und Aaron eilends nach Hofe fordern, und befahl ihnen, daß sie mit der gantzen auf vorerwehnter Ebene versammleten Menge Volcks augenblicklich zum Lande ausziehen sollten, v. 30. 31. 32. Diesen Befehl bringt Moses in weniger Zeit, als eine Stunde, auf das Feld; und diese Zeit ist genug von Bellatin nach Gize, wo Memphis gestanden, hin und wieder zurück zu kommen. Die Kinder Israel wurden getrieben durch ihr eigen Bestes, durch das Drängen der Egyptier, und durch den Befehl Pharao. Sie ziehen fort bey vollem Mond-Schein, der eben voll war, und mit vielen von den Einwohnern zu Memphis und deren Vorstadt Lete oder Letopolis entlehnten güldenen, silbernen Gefässen und Kleidern, v. 33-36. womit sie schon einige Tage zuvor den Anfang gemacht hatten, c. 11, 2. und an statt, daß die Egyptier ihnen solches versagen sollten, kamen sie den Israeliten zuvor, gaben mit Freuden ihre Kleinodien weg, um nur ihr Leben zu erhalten, und ein Volck los zu werden, dessen Gegenwart ihnen zuwider war, Ps. 105, 38. Sie hatten nicht Zeit ihr Brodt zu backen, sondern das Volck trug den rohen Teig, ehe denn er versäurt war, zu ihrer Speisse, gebunden in ihren Kleidern auf ihren Achseln, Exod. 12, 34. nach der Tracht der heutigen Araber in ihrer Kleidung. a) Nun war der Rath Gottes, das Volck Israel nicht so gleich in das Land Canaan einzuführen, damit sie es nicht gereuete, wenn sie mit den Ca-

a) Siehe oben p. 93. not. y)

welche 3000. Geometrische Schritte ist, setze man 1200. Reihen oder Glieder, jegliches von 2000. Mann, und lasse so denn fünf gemeine Schritte von einer Reihe zur andern; so ist offenbar, daß 2400000. Mann gantz bequem gestellet und gelagert sind, und daß, wenn eine jegliche Reihe von der einen fünf und von der andern Seite sechs Schritte von dem Nachbar gestanden, noch Platz genug übrig geblieben für die Cameele und andere Last-Thiere, für die Gezelter, Betten, Küchen-Geräthe und andere zu einem Feld-Lager gehörige Sachen. Diese Ebene hat noch diß besonders, daß sie längst dem Nil liegt, folglich konnten die Israeliten Wasser gnug haben, wie auch allerley Lebens-Mittel durch Hülfe der Schiffe, welche den Nil-Fluß auf- und niederfuhren: Sie ist sandicht, folglich geschickt zu campiren, und Gezelte daselbst aufzurichten: Sie ist ungebauet und unfruchtbar, folglich konnte diese unendliche Menge Volcks daselbst niemanden zunahe kommen, noch den Land-Gütern einigen Schaden thun: Sie ist bloß durch den Canal des Nils von der Haupt-Stadt Memphis abgeschieden, folglich konnte Moses in kurtzer Zeit, sonderlich in der letzten Nacht des Auszugs, von dannen in des Königs Pharao Pallast gehen, und von dar ins Lager wieder zurück kommen, und den Befehl des Königes, ungesäumt noch vor Tage aufzubrechen, den Israeliten überbringen, Exod. 12, 31-33. Vergeblich wird man sich bemühen, eine andere Ebene in den übrigen Theilen Egyptens zwischen dem Nilo und rothen Meer zusuchen, zu welcher alles dieses sich so zusammen schicken würde, wie zu dieser Ebene bey Bessatin: An der West-Seite des Nils aber diesen Sammel-Platz zu bezeichnen, ist wider die gesunde Vernunft, nach welcher eine solche Armee von 2400000. Seelen, mit einer grossen Bagage unmöglich in einer halben Nacht den Nil-Strom paßiren können, zumal da ihre Abreise zwar eilig und geschwinde, aber doch ordentlich und ohne Confusion geschehen, auf einem ebenen Wege, auf welchem das Volck Gottes keine Hinderniß gefunden hat, Exod. 13, 18. Hier wurde nun das erste Passah

mit Geniessung des Oster-Lamms gefeyret, und mit dessen Blut wurden die Ober-Schwellen und Pfosten der Thüre, d. i. der Hütten oder Gezelte, so die Kinder Israel zu campiren aufgerichtet, bestrichen: Dafür gieng der Würg-Engel vorüber, der zu Mitternacht ausgieng, und alle Erstgeburt in gantz Egyptenland tödtete, Exod. 12, 21-29. Diß verursachte ein allgemeines Schrecken und jämmerlich Geschrey in allen Häusern, jederman dachte, er würde auch plötzlich umkommen; Pharao selbst war in Angst, da sein eigner Sohn todt lag, und durch das Schreyen seiner Unterthanen noch mehr beunruhiget, ließ er Mose und Aaron eilends nach Hofe fordern, und befahl ihnen, daß sie mit der gantzen auf vorerwehnter Ebene versammleten Menge Volcks augenblicklich zum Lande ausziehen sollten, v. 30. 31. 32. Diesen Befehl bringt Moses in weniger Zeit, als eine Stunde, auf das Feld; und diese Zeit ist genug von Bessatin nach Giza, wo Memphis gestanden, hin und wieder zurück zu kommen. Die Kinder Israel wurden getrieben durch ihr eigen Bestes, durch das Drängen der Egyptier, und durch den Befehl Pharao. Sie ziehen fort bey vollem Mond-Schein, der eben voll war, und mit vielen von den Einwohnern zu Memphis und deren Vorstadt Lete oder Letopolis entlehnten güldenen, silbernen Gefässen und Kleidern, v. 33-36. womit sie schon einige Tage zuvor den Anfang gemacht hatten, c. 11, 2. und an statt, daß die Egyptier ihnen solches versagen sollten, kamen sie den Israeliten zuvor, gaben mit Freuden ihre Kleinodien weg, um nur ihr Leben zu erhalten, und ein Volck los zuwerden, dessen Gegenwart ihnen zuwider war, Ps. 105, 38. Sie hatten nicht Zeit ihr Brodt zu backen, sondern das Volck trug den rohen Teig, ehe denn er versäurt war, zu ihrer Speise, gebunden in ihren Kleidern auf ihren Achseln, Exod. 12, 34. nach der Tracht der heutigen Araber in ihrer Kleidung. a) Nun war der Rath Gottes, das Volck Israel nicht so gleich in das Land Canaan einzuführen, damit sie es nicht gereuete, wenn sie mit den Ca-

a) Siehe oben p. 93. not. y)

Cananitern streiten sollten, und wieder in Egypten umkehreten; darum führte er sie nicht den nächsten und geradesten Weg, nemlich die Strasse nach Gaza, am mittelländischen Meer, darauf sie in 12. bis 14. Tagen hätten nach Canaan kommen können; sondern weil Gott vorher sahe, daß Pharao mit einem gantzen Kriegs-Heer ihnen nachsetzen würde, so beschloß er sein Volck wunderbarer Weise durchs Meer zu führen, jenen aber mit seinem Heer darinnen zu ersäufen; und also führete er sie nach dem rothen Meer zu, Exod. 13, 17. 18. Nun sind keine andere, als 2. Wege, welche von Memphis und Cairo nach dem rothen Meer führen; nemlich das Thal zwischen den Bergen Tora und Diouchi; und die Ebene gegen Sues. Dieser ist viel kürtzer und leichter zu reisen, als jener, und nach menschlichem Absehen, hätte Moses denselben erwehlen, und die Israeliten durch diese Ebene ans rothe Meer führen sollen. Allein er kannte den Sinn Pharao, als eines argwöhnischen Printzen, der seinen Sclaven nimmermehr verstattet haben würde, einen solchen schönen Weg zu nehmen, da sie Gelegenheit hätten zu entfliehen, indem sie binnen drey Tagen ausserhalb den Grentzen seines Reichs und ausser seiner Gewalt sich befunden hätten. Er hatte auch von Pharao nichts anders gesuchet, als auf drey Tage Erlaubniß in eine Wüste, binnen Landes, zu gehen, da sie von dem Gesicht der Egypter nur deswegen entfernet wären, damit sie ohne Furcht ihr Opfer-Vieh schlachten könnten, welches den Egyptern ein Greuel war, Exod. 8, 26. Ohne Zweifel hat er also von Gott selbst die Marsch-Route empfangen, sie durch das Thal zwischen den Bergen Tora und Diouchi gerade nach dem rothen Meer zu führen. In der That wird dieser Weg sehr oft bereiset, aus Egypten, ist nicht länger als 26. bis 27. Frantzösische Meilen, das sind drey kleine Tage-Reisen, von Bessatin bis Thouaireq, so das Phihahiroth ist, also, daß es den Israeliten nicht schwer gewesen, den Tag 9. Frantzösische oder 6. teutsche Meilen hinter sich zurück zu legen. b) Diß Volck war zu harter Arbeit gewoh-

b) Sicard. l. c. p. 26. sq.

gewohnt, zu Hunger, zu Durst und anderer rauhen Lebens-Art, wegen der langen und harten Dienstbarkeit; sie wurden auch auf dem Wege gestärckt, durch die Hoffnung ihre Freyheit zu erlangen; so war auch der Weg an sich selbst eben und bequem, und die Zeit zur Reise ihnen günstig, nemlich da Tag und Nacht gleich, folglich die Luft gelinde, die Hitze erträglich, und sonst durch Bedeckung der Wolcken-Säule sehr gemäßigt war. Ob schon ihrer mehr denn zwey Millionen Seelen gewesen, und darzu viel Heerden Vieh; so konnten dennoch viel tausend Personen neben einander gehen, auch in dem allerengsten Ort des Thals zwischen gedachten zwey Bergen, wo sie angefangen durchzugehen, massen das Thal daselbst wenigstens eine Meile breit ist, und im Fortgehen sich zu 2. bis 3. Meilen erweitert. An nöthigen Lebens-Mitteln fehlt es auf dieser Strasse auch nicht; es giebt mancherley Kräuter für das Vieh, und klein Gesträuche zum Feuer machen, damit die Israeliten ihren mitgenommenen rohen Teig backen konnten; unter diesen Sträuchen und Kräutern liegen zur Frühlings-Zeit viel grosse Schnecken, welche gut zu essen, und für ein Volck, das nichts anders hatte, sehr dienlich waren; nur das Wasser fehlet hier, aber damit haben die Kinder Israel bey ihrem Aufbruch sich aus dem Nil-Strom versehen, und ihre Cameele, Esel und andere Saum-Thiere damit beladen können.

Allem Ansehen nach, hatte Moses von Pharao Befehl erhalten, nachdem er die Enge der Berge Tora und Diouchi passiret, tiefer gegen Süden in die Thebaischen Wüsten einzudringen, und daselbst mit seinem Volcke ihr Opfer und Gottes-Dienst abzuwarten. Denn die gantze Absicht des mißtrauischen Pharao war, seine Sclaven von der Nachbarschaft Sues zu entfernen, da sie in Arabien durchgehen konnten. Moses aber hatte andere Absicht, den eilfertigen Auszug seines Volcks zu befördern, und führte sie gegen Osten, durch das Thal, so die Araber Degele, d. i. Betrug, heissen, womit sie vielleicht zielen auf die List, deren sich Moses bey

dieser Gelegenheit bedienet. Daher kein Wunder, daß denselben Augenblick dem Pharao angesaget worden, daß Israel flöhe, Exod. 14, 5. Wenn Moses die ihm angewiesene Route behalten hätte, würde die Redens-Art vom Fliehen einige Schwierigkeit leiden. Denn man fliehet nicht, wenn man gehet, wohin man Erlaubniß zugehen hat; aber den Augenblick, da die Kinder Israel ihren Weg änderten, und recht gegen Osten fortgiengen, an statt, daß sie gegen Süden sich wenden sollten, hatte man Ursach zu argwohnen, daß sie willens wären, davon zugehen und nicht zu opfern. Pharao ohne sich recht zu erkundigen, ohne zu warten, bis die drey Tage, so er den Israeliten bewilliget, verstrichen, ohne zubedencken, die getödtete Erstgeburt, davon das Blut noch rauchte, läuft so fort voll Zorn und Rache über den einzigen und ersten Bericht, so man ihm gethan; giebt Ordre, daß sich seine Soldaten versammlen sollen, und stellt sich den folgenden Tag selbst an die Spitze, um den Israeliten nachzujagen; er marschirte auch in solcher Geschwindigkeit, daß er in zwey Tagen denselben Weg zurück legt, welchen die Israeliten in drey Tagen gezogen waren. Josephus c) meldet, des Pharao Armee habe aus 250000. Combatanten bestanden; das ist nicht unbegreiflich. Herodotus sagt deutlich, daß die Könige in Egypten 410000. regulirte Trouppen zur Beschützung des Reichs unterhalten, nemlich 250000. Calasires und 160000. Hermotibyes, und daß diese Truppen in den 15. Landschaften des Delta zerstreuet oder eingequartieret gewesen. d) Man kan dreist sagen, daß diese grosse Armee gegen Morgen der Stadt Cairo auf der Ebene zwischen Heliopolis, Alt-Cairo und dem Berge Diouchi, schon im Gesicht der Hebräer, auf zwey Meilen von ihrem Lager campirt habe. Pharao war viel zu klug und argwöhnisch, daß er diese Vorsichtigkeit nicht brauchen sollte, da er sahe die Kinder Israel sich in grosser Anzahl versammlen zu Bessatin

oder

c) Antiq. Jud. L. 2. c. 14. f. m. 35.

d) Herod. L. 2. c. 33. p. m. 120.

oder an der Grenze Raemses, im Fall sie sich empören sollten.

Der Israeliten erste Station war denn nun die Ebene Gendeli, wo eine kleine Quelle ist, so gut Wasser zu trincken hat. Dieses ist das Suchoth in der Bibel, ist neun Französische Meilen von Bessatin, und auf dem halben Wege nach Ramlie, wie man denn noch heut zu Tage daselbst still liegen muß, bis auf den folgenden Tag. Allhier haben sie ihre ungesäuerte Kuchen unter der Aschen gebacken, nach Art der Araber, wie sie noch itzo gewohnt sind, e) Exod. 12, 37. 39. Die zweyte Station war auf der Ebene Ramlie, vor Alters Etham genannt, neun Frantzösische Meilen von Gendeli und beynahe acht solcher Meilen vom rothen Meer. Diese Gegend stellet ein Amphitheatrum vor, von 5. bis 6. Meilen im Diametro, und ist von allen Seiten mit Hügeln umgeben, auf welchen die Häupter des Volcks, gleichwie auf der Ebene die übrigen ihre Gezelter aufschlagen können. Exod. 13, 20. und Num. 33. 6. steht, daß Etham sey am Ende der Wüsten, welches mit Ramlie überein kommt. f) Denn in der That, wenn man von Ramlie fortreiset, ist das Land gantz anders; es ist ein sehr enger Weg, der sich endet an der Ebene von Bede und der Gegend des rothen Meers. Hier haben die Israeliten sich gelagert den dritten Tag nach ihrem Auszuge, Exod. 14, 2. Von Ramlie oder Etham lencken sie sich herum. Wenn man sonst den rechten Weg nach dem rothen Meer und gerade zu gegen Osten reisen will, kommt man in einen engen Weg, wo kaum 20. Mann neben einander durchgehen können; es war aber nicht rath, sich allda einzusetzen, und ein gantzer Tag würde nicht gnug gewesen seyn, daß alles Volck durchpaßiren können. Aber was thut Moses auf Gottes Befehl? Er läst das Volck Israel dem engen Paß den Rücken zu kehren, und sich ein wenig gegen Westen nach der lincken Hand, längst dem Gebirge herum lencken, bis zu einem weiten Thal, so anfangs gegen Norden gehet, sodann sich gegen Osten wendet, und an der Ebene

e) Siehe oben p. 91. not. s) f) Ib. p. 634.

Bede ausgehet. Dieser Umschweif, so hier gemacht werden müssen, machte den Weg zwar eine Meile länger, die Tage-Reise aber von 9. Französischen Meilen indessen nicht grösser noch beschwerlicher, als die zwey erstern gewesen. g) Die Ebene Bede ist 6. Meilen lang bis ans Meer, an deren äussersten Ende lagerten sich die Kinder Israel bey den Quellen Thouaireq, welche die Bibel Phihahiroth nennet, zwischen zwey Bergen, Baal-Zephon, itzo Entaqua gegen Norden, und Migdol, heut zu Tage Kouabe, gegen Süden gelegen. h) Hier bemercke man zwey Lagerstätte, eine der Kinder Israel und die zweyte des Pharao, der sie verfolgte. Die Ebene Bede, wie gesagt, ist 6. Meilen lang, 5. bis 6. Meilen breit in der Mitte, am Gestade des Meers aber nur 3. Meilen. Das Lager der Israeliten erstreckte sich so weit es konnte, längst dem Ufer des Meers vor Migdol. Die Egyptier hingegen lagerten sich gegen Baal-Zephon über, Exod. 14, 9. vermuthlich deswegen, weil sie gesehen, daß die allhier zuerst angelangten Israeliten sich vorlängst dem Ufer gelagert, Num. 33, 7. oder damit sie der Israeliten Lager desto genauer beobachten könnten, falls sie versuchen sollten, nach der Gegend Sues durchzugehen. Es waren also die Kinder Israel gantz eng eingeschlossen; zur Seiten hatten sie zwey grosse Gebirge, vor sich das Meer, und hinter sich das Heer Pharao, Exod. 14, 2. Da war Schrecken, Furcht und Angst in den höchsten Nöthen; Moses kam bey dem Volck wohl gar in Verdacht, daß er es mit dem Pharao so abgeredet, daß sie auf diese Weise alle mit einander auf die Schlacht-Banck geliefert werden könnten, daher sein Glaube hier mit aller Macht zu kämpfen hatte, v. 10-15. Gott aber ließ sehen, daß er Herr der Natur sey, und ihm alle Elemente zu Gebote stehen müsten, und machte also den Israeliten eine freye Bahn mitten durchs Meer. Er bediente sich der schwachen Hand Mosis, als eines Werckzeugs, seine gröste Macht dadurch zu beweisen; und so bald dieser seinen Stab aufgehaben über das Meer, so fort theilete sich dasselbe mitten

g) Sicard. l. c. p. 35. sq. h) Siehe oben p. 526.

ten von einander, und stand für Mauren zur Rechten und zur Lincken. Die Kinder Israel, da sie sahen, daß ihnen ein freyer Durchgang und neuer Weg geöffnet, gehen hinein zwar mit Furcht und Zittern, aber auch mit freudiger Hoffnung davon zu kommen, v. 15-22. Num. 33, 8. Sie zogen hindurch bey Thouaireq, so nicht mehr denn eine halbe Meile vom Strande liegt, und gegen der Spitze des Berges Eutaqua über, recht gegen Osten, da das Meer nicht mehr als 8. bis 9. Frantzösische oder 5. bis 6. teutsche Meilen breit ist. i) Der Durchzug geschahe Abends zwischen 6. und 7. Uhr, kurtz nach der Sonnen Untergang, weil damals Tag und Nacht gleich war; indem sie ins Meer giengen, breiteten sie sich in die Länge 2. bis 3. Meilen aus, und zogen in 12. Linien oder Gliedern hindurch, ein Stamm hinter dem andern, und jeder Stamm in seiner Linie. Ein dürrer und heisser Wind hatte das Meer von einander getheilet, Exod. 14, 21. und in der dritten Nacht-Wache, d. i. 4. bis 3. Stunden vor Tage, k) waren sie an der andern Seite des Meers, in der Wüsten Sur, heut zu Tage Sedur genannt. Diese Zeit von 8. bis 9. Stunden war gnug zu einem Durchzuge von 5. bis 6. teutsche Meilen mit alle ihrem Vieh und Bagage. Denn die Armee war getheilt in 12. Ordnungen nach ihren Stämmen und Geschlechtern; sie zogen in ordentlichen Gliedern; sie machten eine Linie oder Front bey zwey Meilen breit; sie hatten hellen Mond-Schein, der 17. Tage alt war; über das folgte ihnen die Feuer-Säule nach, und erleuchtete den gantzen Horizont. Sie hatten keinen eintzigen Krancken, Ps. 105, 37. Sie hatten einen ebenen, festen, angenehmen und mit grünen zu Stein gewordenen Pflantzen gepflasterten Weg, Sap. 19, 7. dergleichen man im Grunde des rothen Meers noch itzo häufig antrifft. Indessen campirte

i) Sicard. l. c. p. 45. sq. Siehe oben p. 483.

k) Vor der Römer Zeiten hatten die ältesten Völcker ihre Nacht-Wachen nicht in 4. sondern 3. Theile eingetheilet, also daß jegliche davon 4. Stunden währete, Vid. Lund. L. 5. c. 15. n. 3. 4. 5.

pirte Pharao gegen Norden, hinter Thouaireq und dem Berge Eutaqua, und ward nicht gewahr, sonderlich bey hinfallendem Tage, daß sich das Meer von einander theilete, und daß die vordern Glieder der Israeliten hinein giengen: Er dachte an nichts mehr, als die Nacht unter den Gezelten ruhig zuzubringen, um seine Trouppen, die durch den starcken Marsch sehr ermüdet waren, zu erfrischen. Die Nacht kam darzwischen, und die Israeliten waren schon fortgezogen, als endlich das Lärmen von so viel Menschen und Vieh, so im Aufbruch war, sich vermehrete und die Egyptier aufmercksam machte. Die ersten Gedancken des Pharao waren, ob wollten seine von Furcht und Schrecken gantz eingenommene Sclaven, vielleicht zur Unzeit unter dem Berge Baal-Zephon, an dem engen Strande des Meers, nach der Seite von Sues durchzugehen und zuentfliehen suchen. Daher griff er zu den Waffen, um die Israeliten allenthalben, wo sie sich hinlencken würden, mit seiner gantzen Macht zu verfolgen, Exod. 14, 7. Nur hielte die Zurüstung den Marsch noch etwas auf; denn 6000. Wagen musten wieder angespannet werden, 50000. Reuter musten ihre Pferde, die auf der Ebene weideten, wieder suchen, 200000. Fuß-Knechte, so meistentheils schon eingeschlafen, musten sich wieder unter ihre Fahnen begeben. Das konnte nicht im Augenblick geschehen, sondern erforderte etwas Zeit. Die Feuer-Säule leuchtete nur auf Seiten der Kinder Israel, aber auf Seiten Pharao war dicke Finsterniß: Er sahe nichts, weder Himmel noch Erde; konnte auch keinen Weg unterscheiden, sondern richtete sich bloß nach dem Schall der Israeliten; und ohne es gewahr zu werden, begiebt er sich mitten in die aufgethürmte Wellen des Meers. So verblendet und verstockt hatte ihn Gott werden lassen, Exod. 14, 23. Als die Morgen-Wache kam, d. i. etwa 3. Stunden vor Tage, v. 24. Da die Kinder Israel schon am Strande waren, v. 27. ward der Himmel auf einmal hell, und aus der Wolcken-Säule gieng Feuer, Blitz, Donner und ungestümer Wind, der die Wagen umwarf und zerbrach; da kam Schrecken und Todes-

Furcht

Furcht in das gantze Heer Pharao. Der Tag brach an, hilf ewiger Gott, was machte der erschrockene Pharao für Augen, als er sahe die hohe Wasser-Mauren zur Rechten und zur Lincken; da war keine Rettung mehr für ihn und sein gantzes Heer; alle zwar schickten sich zur Flucht, aber es war nicht mehr Zeit; denn der Gott der Ehren donnerte hinter ihnen her, seine Blitzen verfolgten sie, und die Meers-Wellen schlugen über ihnen zusammen, und ersäuften Mann und Roß mitten im Meer, Exod. 14, 25-28. coll. Ps. 77, 18. 19. Diesem erstaunenden Spectacul sahen die Kinder Israel zu, am Ufer des Meers, erkannten die Allmacht des Herrn, fürchteten Gott und preiseten ihn mit einem schönen Danck-Liede, Exod. 14, 30. 31. c. 15. 1. Und so wäre der Weg des Auszugs der Kinder Israel aus Egypten, besonders aus den Grentzen des Landes Gosen bey Bessatin, durch das Thal der Berge Tora und Diouchi, und folglich über die Ebene Gendeli, Ramlie und Bede bis zum rothen Meer umständlich und deutlich gnug beschrieben, womit die Charte Tab. X. um alles selbst in Augenschein nehmen zu können, zu vergleichen stehet.

Nun sind noch einige Einwürfe, wie dieser Weg nach anderer Meynung von einem andern Ort, und auch auf andere Weise, nach dem rothen Meer hätte angetreten und vollzogen werden können, zu beantworten. Diejenigen, welche die Lage des Landes Gosen mit Cellario um die Gegend ON oder Heliopolis bestimmen, glauben auch, daß allhier das Raemses und der Sammel-Platz der Kinder Israel gewesen, und daß sie von hier aus, auf der ordentlichen Strasse nach Sues, in 3. Tagen füglicher und leichter das rothe Meer erreichen können. Denn so findet man, nach dem Zeugniß des Antonini in seinem Itinerario, auf dieser Strasse einen Ort, Scenæ Mandræ genannt, so mit Succoth, d. i. Hütten oder Gezelter, als der ersten Lagerstatt der Israeliten übereinkommt, und eine Herberge für Reisende gewesen zu seyn scheinet; l) von dannen Moses, nach dem

l) Jablonski l. c. dissert. V. p. 58.

hier empfangenen Befehl, von der ordentlichen Land-Strasse nach Gaza, sich füglich zur Rechten nach Sues und dem rothen Meer herumlencken, auch daselbst bey Sues sich lagern, und das Meer, weil es hier nur anderthalb teutsche Meile breit seyn soll, m) viel leichter durchziehen können; und so gäbe denn auch der Israeliten abermalige Ankunft in die Wüsten Etham, Num. 31, 8. coll. Exod. 15, 22. nachdem sie schon durchs rothe Meer gegangen, keine weitere Schwürigkeit, weil zu glauben, daß die **Wüste Etham** sich gantz um die Spitze des rothen Meers bey Sues herumgezogen, und so wol disseit als jenseit desselben sich befunden habe. Wider diese Schein-Gründe aber dienet aus Herrn D. Jablonski und des Jesuiten Sicardi Abhandlungen zur Beantwortung:

1) Obgleich das heutige Matarea, so an die Stelle der alten Stadt Heliopolis gebauet ist, an sich ein lustiger Ort ist, und schöne Gärten hat; so bezeugen dennoch die Reise-Beschreiber, daß die Felder daherum, besonders an der Ost-Seite, nur sandicht, unbebauet und unfruchtbar sind, welches mit der so sehr gerühmten Fruchtbarkeit des vor allen andern Theilen Egyptens gesegneten Landes Gosen nicht zu vergleichen, und folglich fehlet der Gegend um Heliopolis die vornehmste Eigenschaft von Gosen. n)

2) Der Name RAEMSES, wie oben §. 11. p. 576. angemercket worden, erklärt zwar auch den Namen der Stadt Heliopolis, als ein Sonnen-Feld, Exod. 1, 11. ist aber von dem **Lande Ramses**, womit Gosen bedeutet wird, unterschieden, Gen. 47, 11. Wie denn die Hebräische Schreib-Art solchen Unterscheid genau bemercket. Denn jenes die Stadt wird geschrieben רַעַמְסֵס Raamses; dieses aber das Land heist רַעְמְסֵס Ramses, und aus diesem oder aus dieses Grentzen sind die Kinder Israel ausgezogen, Exod. 12, 37. nicht aber von der Stadt. Es hat auch beyderley in Egyptischer

m) Sicard. l. c. p. 81.
n) vid. Breitenb. itiner. it. P. Luc. dritte Reise, IV. B. p. 230.

ptischen Sprache seine besondere Deutung: Raamses die Stadt heist ein Sonnen-Feld; Ramses oder Remsosch aber heist gleichsam das Hirten-Land, o) conf. Gen. 46, 34.

3) Daß der Weg von Heliopolis aus, viel bequemer, leichter und kürtzer gewesen bis zum rothen Meer, ist nicht zu leugnen; nach dem Bericht der Reise-Beschreiber sind von Cairo bis Sues nicht mehr als 12. teutsche Meilen, welche in drey Tagen gemächlich zurück gelegt werden können. Es ist aber schon droben gezeiget, daß Pharao den Kindern Israel nur erlaubet in einer Wüste des Landes zu opfern, nicht aber ausser Landes zu ziehen, daher er nicht gestattet haben würde, den Weg nach Sues zunehmen. p)

4) Die Worte Mosis sind klar, daß die Kinder Israel sich das drittemal gelagert in das Thal Phihahiroth, mitten zwischen zwey Berge; dergleichen wird an der gantzen West-Seite des rothen Meers nirgends angetroffen, als bey den Quellen Thouaireq, am Ende der Ebene Bede, zwischen den Bergen Eutaqua und Kouaibe. Es ist aber dieses Thal 8. bis 9. Frantz. Meilen von Sues entfernet, und der Raum zwischen dem rothen Meer und dem Fuß des Berges Eutaqua, so sich bis Sues erstreckt, ist so enge, daß es aufs höchste anderthalb teutsche Viertel-Meile breit ist, und kaum zwey Regimenter Platz haben würden, sich daselbst zu setzen, vielweniger würde eine Menge Volcks von 2400000. Menschen, nebst so grossen Heerden Vieh, solche Enge in einem Tage paßiren können, zumal wenn sie vom Feind verfolget wird. Diejenigen, welche diese Gegend mit ihren Augen betrachtet, finden keine Möglichkeit, wie die Kinder Israel in 3. Tagen von Heliopolis, längst dem Meer, unter dem Fuß des Berges Eutaqua, d. i. Baal-Zephon, in das Thal Phihahiroth gelangen können. q)

5) Da das rothe Meer bey Thouaireq oder Phihahiroth nicht über 8. bis 9. Frantzösische oder 5. bis 6. teutsche Meilen breit befunden wird, ist es den Kindern Israel gar leicht ge-

 wesen,

o) D. Jablonski l. c. dissert. IV. p. 42.
p) Siehe oben p. 592. q) Sicard. l. c. p. 42. 76.

wesen, in Zeit von 8. bis 9. Stunden, nemlich bald nach der Sonnen-Untergang, um das Frühlings-Æquinoctium, gegen 7. Uhr Abends, bis zur dritten Nacht-Wache, oder gegen drey Uhr Morgens, das Ufer an der andern Seite des rothen Meers zu erreichen. r) Denn die Schrift sagt nicht, daß die Kinder Israel so lang gewartet, bis der Dürre und starcke Ost-Wind den schlammichten Grund des Meers getrocknet hatte: denn dieser wehete die gantze Nacht; sondern daß sich das Meer von einander getheilet, und die Kinder Israel sofort hineingegangen, mitten ins Meer auf dem Trockenen, Exod. 14, 21. 22. Denn das rothe Meer hat auf dem Boden keinen Schlam, sondern festen sandichten Grund, und kommt fast gleich dem Boden auf der Ebene Bede; und ohne Zweifel hat Gott der Herr, der seinem Volck die Bahne öffnete im Meer, und die Fluthen aufhielte zur Rechten und zur Lincken, auch verschaffet, daß ihr Fuß allenthalben, wo er hingetreten, trockenen Grund gefunden hat. s)

6. Etham ist ein allgemeines Wort, so überhaupt eine rauhe und sandichte Wüste bedeutet, daher sowohl die Wüste Ramlie dißseits des rothen Meers, an der Egyptischen Seite, als die Wüste Sur, oder heut zu Tag Sedur, jenseits in Arabien den Namen Etham geführet, und doch 2. unterschiedene Wüsten gewesen sind. t) Wenn auch Atiom in Egyptischer Sprache die Grenze des Meers bedeutet, so hat man einen neuen Beweis, daß der Name Etham beiden Wüsteneyen, so zunechst am rothen Meer gelegen, insgemein beygeleget worden. u)

Einer der vornehmsten Einwürfe, daß das Land Gosen nicht könne oberhalb Memphis gelegen haben, sondern im niedern Egypten um die Gegend Tanis oder Zoan zu finden sey, ist dieser: Daß die Stadt Zoan, von David, als die Hauptstadt des Landes Egypten und Residenz des Königs Pharao angegeben wird, in deren Feldern Moses alle

r) Siehe oben p. 597.
s) Sicard. l. c. p. 72. t) Ib. p. 74.
u) D. Jablonski l. c. differt. V. p. 58. conf. oben p. 490.

die Wunder vor Pharao verrichtet, Ps. 78, 12. 43. Daher meynet man, es sey das Land Gosen und der Israeliten Sammel-Platz vor ihrem Auszuge hier nicht ferne gewesen; es schicke sich auch diese Gegend sehr wohl, weil sie vortreffliche Weide für das Vieh und fruchtbare Felder hat, wie die Reise-Beschreiber melden, w) es sey auch dieser Strich Landes zunächst an Arabien und dem gelobten Lande gelegen: Daher auch die Kinder Israel allhier in ihren Grentzen von den benachbarten räuberischen Philistern, aus der Stadt Gath einmal beunruhiget worden, 1 Chron. 8, 21. Welches nicht geschehen können, falls sie weiter hinauf in Ober-Egypten gewohnet hätten. Da auch der Flecken Phacusa allhier gestanden, könne man darinnen noch ein Merckmal des Namens Gosen oder Cusa antreffen. x)

Ich gestehe, daß diese Meynung mir vorhin am wahrscheinlichsten geschienen, daher ich sie auch in meinem Bibl. Historico 1. Th. 3. B. 1 Cap. p. 165. und 166. erwehlet; bin aber nunmehro durch Herrn D. Jablonski Dissertationes und des Pere Sicard Relation eines andern überzeuget worden, und also antworte auf die vor angeführten Gründe:

1) Daß die Stadt Tanis oder Zoan bey 30. Frantzösische, d. i. 22½ teutsche Meilen von dem rothen Meer abgelegen, welchen Weg die Kinder Israel in 3. Tagen nicht hätten überwinden können, um so vielweniger, wenn sie über diese, noch 8. Meilen, durch die Enge zwischen dem rothen Meer und dem Berge Baal-Zephon in das Thal Pihahiroth hätten gelangen sollen; y) es liegt auch das rothe Meer der Stadt Tanis gegen Süden, und nicht gegen Osten, welches doch seyn müssen, wenn der West-Wind die Menge Heuschrecken von dannen gegen Osten ins rothe Meer wegführen sollen, z) Exod. 10, 10. vielmehr und eher hätten sie von Tanis durch einen Süd-Wind ins mittelländische Meer können geworfen werden, welches Nord-Ostwerts nur 5. bis 6. Frantzösische Meilen davon entfernet ist. Kan also Tanis die Haupt-Stadt des

w) Ib. differt. II. p. 19. x) Ib. differt. I. p. 11.
y) Sicard. l. c. p. 6. z) Siehe oben p. 586.

des Landes Egypten, zur Zeit des Ausgangs der Kinder Israel nicht gewesen seyn.

2) Aus den Worten Davids im 78. Psalm stehet nicht zu erweisen, ob die hier benannte Stadt Zoan eben diejenige in Nieder-Egypten sey, so nachmals von den Griechen Tanis genennet worden; maßen viele Städte in Egypten einerley Namen hatten; a) und fehlt es nicht an Auslegern, welche die Stadt On oder Heliopolis dadurch verstehen. b) Doch laß die bekannte und berühmte Stadt Tanis von David gemeynet seyn, so wird dieselbe, als eine zu Davids Zeiten geachtete vornehmste Stadt für das gantze Egyptenland genommen, oder doch wenigstens für das gantze Nieder-Egypten, dessen Haupt-Stadt sie in der That war, gleichwie Moph oder Memphis für das Mittlere, und No oder Thebæ für den obern Theil gesetzt wird, welches der Prophet Ezechiel c. 30, 13. 14. da er der 3. Haupt-Städte in allen 3. Theilen Egyptenlandes ZOAN, NOPH und NO gedencket, nicht undeutlich anzeiget, zudem ist gewiß, da die Wunder und Plagen Gottes sich im gantzen Lande Egypten zugetragen, Exod. 7, 19. c. 8, 17. c. 9, 25. c. 10, 14. 15. 22. daß die im Felde Zoan dieselben haben mit empfinden müssen. Sonst wird auf gleiche Weise gantz Egyptenland durch Rahab angedeutet, Ps. 87, 4. Ps. 89, 11. ohngeacht eigentlich die Stadt Athribis oder das niedere Egypten also genennet worden. c)

3) So fruchtbar und gesegnet die Felder Zoans auch gewesen, so waren sie doch nicht die allerfruchtbarsten und gesegnetesten vor allen andern in Egypten, als worinnen jedoch der Vorzug des Landes Gosen bestehet; vielmehr wollen einige den Boden dort herum nicht zu fett, und nur trocken angemercket haben.

4) Daß Gosen an der Grentze Arabiens oder Canaans gelegen, oder nahe liegen müssen, wird in der H. Schrift nirgend

a) D. Jablonski dissert. II. p. 19.
b) Siehe D. Langens historisch Licht und Recht Geograph. Einleitung, p. 45.
c) Siehe oben p. 556. und 574. sq.

gend gesagt; vielmehr erhellet das Gegentheil aus Josephs Willkommen, als er seinem Vater ins Land Gosen entgegen gereiset. Denn nachdem Jacob mit seiner Familie und allem Vieh schon in Egypten angelanget, Gen. 46, 6. 7. sandte er den Juda vor ihm hin zu Joseph, daß er ihn anweisete zu Gosen; und so kamen sie auch wircklich in das Land Gosen, nachdem nemlich Joseph aus der Haupt-Stadt, wo er wohnete, Deputirten abgeschicket, welche ihnen ihre Wohnung anweisen sollten, v. 28. Da nun Jacob mit seinem Hause schon in Gosen angelanget war, da spannete Joseph seinen Wagen an, und zog hinauf seinem Vater Israel entgegen gen Gosen, nemlich ihn nicht erst zu begleiten in das Land Gosen, allwo Jacob schon angelangt war, sondern ihn darinnen zu bewillkommen, v. 29. Nun schickt sich die Redens-Art vom Hinaufziehen aus irgend einer Haupt-Stadt Egyptens gar nicht zu einer Reise an die Grentze Arabiens in Nieder-Egypten. Denn dahin ziehet man aus dem gantzen Lande vielmehr hinab; weil aber doch Joseph hinauf gezogen gen Gosen, so muß dieses Land oberhalb der Haupt-Stadt Memphis mehr gegen Ober-Egypten, als gegen den Grentzen Arabiens und Canaans gelegen haben. d) Was aber die Geschichte vom Einfall der räuberischen Männer aus Gath in das Land Gosen betrifft, nach 1 Chron. 8, 21. so wird nicht gesagt, daß es Philister noch die bekannte Philister-Stadt gewesen, vielmehr, weil sie oberhalb Gosen gelegen, indem sie in dieses hinab zogen, so ist es eine Egyptische Stadt, vermuthlich ARSINOE, wie oben p. 568. sq. angemercket gewesen, und die Männer aus dieser Stadt waren feindselige Egyptier, wie sie denn ausdrücklich die Einheimischen oder Eingebohrnen im Lande genennet werden, da hingegen die Israeliten nur Ankömmlinge oder Fremdlinge zu nennen, die deswegen von den Einheimischen beneidet wurden, voraus, da sie auf Josephs Veranstaltung ihnen das Land Gosen räumen, und anderwerts sich hinbegeben müssen, conf. Gen. 46, 34. 5) Der

d) conf. Jablonski l. c. p. 17. Siehe oben I. B. cap. 6. §. 5. n. 9. p. 119.

5) Der Name Phacusa ist nicht Egyptisch, sondern Griechisch ἀπὸ τῦ φακῦ, d. i. von den Linsen, welche in dieser Gegend häufig wuchsen, und davon die Einwohner so viel hielten, erst lange nach Mose, von den Griechen also genennet worden; kan also keinen Beweis-Grund abgeben, daß das Land Gosen allhier gelegen habe; da zumal der Name Gosen niemals einer Stadt oder Flecken, wie Phacusa ist, sondern der gantzen Landschaft zukommt. e)

§. 13. Weil Egypten ein so gesegnetes Land war, das in allem Ueberfluß hatte, so machte solches die Einwohner im höchsten Grad übermüthig und hoffärtig. Ihren Stoltz und Ehrgeitz verriethen sie bey andern Nationen damit, daß sie sich für das allerälteste Volck auf dem gantzen Erdboden ausgaben, und um sich recht alt zu machen, gieng ihre thörichte Eitelkeit so weit, daß sie eine ungeheure Anzahl der Jahrhunderte, welche so gar über der Welt-Anfang hinauf giengen, in ihre Rechnung hineinbrachten. f) Ihre Hoffart und Pracht, deren auch der Prophet gedencket, Ezech. 32, 12. c. 30, 6. 10. liessen sie, gleich den Anbauern des Babylonischen Thurns, Gen. 11, 4. vornemlich sehen in so viel erstaunend kostbaren Wercken und Gebäuden, darinnen es ihnen kein Volck in der gantzen Welt gleich gethan hat. Solcherley waren die berühmten Labyrinthe, die ausgegrabene Seen, die wundernswürdige Pyramiden, Mausoleen und Catacomben, die grossen so wohl zur Beförderung der Handelschaft, als Fruchtbarkeit des Landes dienende Canäle und Wasserleitungen, welche das Wasser so gar über und durch die Berge brachten, die vielen Obelisci oder spitzige Säulen, Colossen und Riesen-Bilder, die prächtigen Tempel, Palläste und andere kostbare Gebäude, woran viel tausend Arbeitsleute viele Jahr gebauet hatten: Und ist zu bewundern, daß nach der Reise-Beschreiber Bericht, von diesen allen noch Ueberbleibsel vorhanden sind, woraus die Wahrheit der Sache bestätigt werden kan. Denn so bemercket man noch diesen Tag, unter

e) D. Jablonski dissert. I. p. 11.
f) vid. Budd. Hist. Eccl. v. t. Tom. I. p. 84. sq.

unter andern trefflichen Alterthümern, deren Egypten gantz voll ist, noch 24. gantze Tempel, die nur etwas beschädigt sind; ein gantz Labyrinth am See Mœris, 20. grosse Pyramiden, 18. Obeliscos, viele Catacomben oder Grab-Hölen voll kostbarer Mahlerey und Bildhauer-Arbeit, und mit Mumien von balsamirten Menschen, Vögeln, Hunden, Katzen und andern Thieren angefüllet. g) Da nun die Egyptier gerne gesehen, wenn Fremde in ihr Land kamen, und solche Kunst-Arbeit bewunderten, so ist es daher geschehen, daß sie dieselben gar gütig aufnahmen, und also Egypten von Alters her eine Zuflucht fremder Personen gewesen, wie zu sehen an dem Ertz-Vater Abraham, Gen. 12, 10. Jacob mit seinem gantzen Hause, Gen. 46, 6. dem Edomitischen Printzen Hadad, 1 Reg. 11, 18. dem Jerobeam, v. 40. vielen Juden und andern Völckern zur Zeit der Babylonischen Gefängniß, Jer. 43, 6. 7. ja dem Kinde Jesu selbst, und seiner Eltern, vor Herodis Nachstellung, Matth. 2, 13. Und eben um dieser Ursache willen, daß die Egyptier den Fremdlingen wohl thaten, musten die Kinder Israel sie nicht für Greuel halten, Deut. 23, 8. Die alten Egyptier hatten unter andern den Gebrauch, daß sie ihre Todten 70. Tage lang beklagten, Gen. 50, 3. ihre Leichname aber mit vieler Mühe und Kosten balsamirten und zum Begräbniß salbeten, v. 2. 3. 26. also, daß die Gewürtze, als Balsam, Ceder-Oel, Aloe, Myrrhen, Cassien, u. d. gl. über dem Feuer zu einer Salbe gemacht und zerlassen worden, womit sie folgends nicht nur die Hölen des Leibes angefüllet, und den gantzen Leib zum öftern überstrichen, sondern auch die Binden und Leichen-Tücher darein getuncket, ja selbst den Leib in solcher Mixtur liegen lassen, bis sie vermeynet, daß die balsamische Kraft aller Orten durchgedrungen, wie solches die annoch vorhandenen Mumien zu beweisen scheinen. h) Es dauert auch der Brauch, die Todten zu balsamiren in Egypten noch itzo, ob wohl nicht mit solcher Pracht und grossen Kosten. Denn man wäscht den todten

g) vid. Sicard dans Nouveaux Memoires des Missions T. VII. c. 8. p. 166. sq. coll. P. Luc. Reise nach der Levante.

h) vid. Scheuchz. Kupfer-Bibel, Tab. CXIV. p. 151.

ten Cörper etliche mal, beräuchert ihn alsdenn mit allerley Räuchwerck von Aloe u. a. m. stopft ihm mit wohlriechender Baumwolle den Mund, Nasen und Ohren zu; geust nachmals Rosen-Wasser über ihn her; wickelt ihn in halb Seiden- und halb Baumwollen-Zeug, schlägt wohl 2. bis 3. Schweiß-Tücher darüber, und bringt ihn endlich so zu Grabe. i)

§. 14. Die Egyptier haben von Anfang, da sie ein Volck worden, die Künste und Wissenschaften geliebet; daher ihre Weisheit vor andern Völckern, nicht nur in der H. Schrift gerühmet, 1 Reg. 4, 30. und von Mose gesagt wird, daß er am Hofe Pharao in aller Weisheit der Egyptier gelehrt worden, Act. 7, 22. sondern es ist auch aus der weltlichen Historie bekannt, daß die Künste und Wissenschaften dermassen darinnen floriret, daß die vornehmsten Leute Griechenlandes, wie auch Italiens, Egyptenland fleißig besuchet, und sichs für eine Ehre gerechnet haben, von den Egyptiern etwas zu lernen. Also sind z. E. Homerus, Orpheus, Thales, Solon, Pythagoras, Lycurgus, Plato, Eudoxus, und andere Welt-Weisen in Egypten gereiset, und haben ihre Weisheit, die sie von Egyptischen Lehrmeistern gelernet, in Griechenland weiter fortgepflanzet. k) Es wusten auch die Egyptier sich viel damit, oder prahleten mit ihrer Weisheit gar sehr; daher bey dem Propheten Jesaia, c. 19, 11. die Egyptischen Könige sich rühmen; daß sie der Weisen Kinder, d. i. von uralten Zeiten her von ihren Priestern und Weisen, ihre Weisheit empfangen. Es bestand aber diese Weisheit der Egyptier in lauter Hieroglyphicis oder Bilder-Schriften, welche sie in die Steine und Säulen bildeten, oder auf die Wände mahleten, und darinnen die Geheimnisse ihrer Religion und derjenigen philosophischen Wissenschaften, die sie nicht gemein werden lassen wollten, sondern vor dem gemeinen

i) P. Luc. dritte Reise, VI. B. p. 191. allwo auch eine Vergleichung der alten und neuen Gebräuche der Egyptier zu lesen, p. 185. sq.

k) vid. Huet. demonstrat. evang. propos. 4. p. 77. 120. 186.

meinen Volck mit grosser Sorgfalt verborgen hielten, begrif-
fen waren: dergleichen Denckmahle der ältesten Zeiten noch heut zu Tage überall gefunden und von den Reisenden mit Verwunderung betrachtet werden. Unter denen Wissenschaften, welche die Egyptier lehreten, hatten die **Welt-Weisheit**, nebst der Sternseher-Kunst, oder vielmehr Mathesi, den Vorzug. Nach Josephi Bericht, l) soll der Ertz-Vater Abraham die Egyptier, die Astrologie, Arithmetic und Geometrie gelehret haben. Zwar was die Geometrie oder Feldmeß-Kunst betrifft, hat sie wohl die Noth getrieben, sich von Anfang her darauf zu legen: denn weil der Nil-Strom durch seine jährliche Ueberschwemmung ihnen ihre Grentzen dermassen veränderte, daß sie nicht leichtlich wissen können, was einem jeden unter ihnen zugehörte; so hat das Land allemal aufs neue ausgemessen werden müssen, damit ein jeder wiederum zu dem Seinigen käme. Weil sie auch die Sonne, Mond und Sternen von Alters her als Götter verehreten, hielten sie daher sehr viel auf die Astronomie, und da sie immerzu heitern Himmel und helle Nächte hatten, konnten sie in ihren Astronomischen Betrachtungen es sehr hoch bringen, und haben vermuthlich die hohen Pyramiden stattliche Observatoria abgegeben. Daß auch die **Sonnen-Uhren-Kunst** ihnen schon zu Mosis Zeiten bekannt gewesen, ist anderswo m) bey Exod. 9, 18. angemercket worden. Die **Artzney-Kunst** ist nicht minder von uralten Zeiten her bey den Egyptiern im Flor gewesen, conf. Gen. 50, 2. und sollen die Erfinder der Artzney-Kunst oder ersten Aertzte Egyptier gewesen seyn. n) So scheint auch, daß Moses der **Chymie**, welche er von den Egyptiern gelernet, nicht unerfahren gewesen, weil er das güldene Kalb pulverisirt hat, Deut. 9, 21. Sonst waren die Egyptier von Natur sinnreich, von subtil em Verstande, und in ihrem Leben mäßig und arbeit-

l) Antiq. Jud. Lib. I. cap. 9.
m) Siehe meinen Bibl. Mathemat. VI. Th. p. 528.
n) Budd. H. E. v. t. Tom. I. p. 459.

arbeitsam; daher gaben sie treffliche Künstler und Werckmeister ab, als Leinweber, Tapenwircker und Seidensticker, Es. 19, 9. Prov. 7, 16. Ezech. 27, 7. Steinmetzer und Baumeister, wie sie denn vor andern Völckern viel auf das Bauwesen gehalten haben; und findet man noch diesen Tag überall in gantz Egypten viele Merckmahle einer vortrefflichen Baukunst, wie auch Mahlerey und Bildhauer-Arbeit, wie schon zuvor §. 13. erwehnet worden. Zu den Zeiten des Königs Ptolomæi Philadelphi, der ein grosser Patron der Gelehrsamkeit war, und zu Alexandria eine kostbare Bibliothec anlegte, stiegen die Wissenschaften in Egypten aufs höchste, und die hohe Schule zu Alexandria ward eine der berühmtesten in der gantzen Welt. Heut zu Tage aber regiert in diesem Lande fast eine allgemeine Barbarey, Dummheit und Unwissenheit in allen Sachen, und in Alexandria weiß man kaum noch den Ort zu weisen, wo man vor Zeiten die Jugend in allerley Welt-Weisheit unterrichtet hat.

§. 15. Die Sprache der alten Egyptier hatte keine Verwandtschaft mit der Hebräischen, sondern war den Hebräern eine fremde Sprache, o) die sie nicht leicht verstunden,

o) Der Herr D. und Prof. Jablonski schreibt davon in einem Briefe an mich also: Es hat die Egyptische Sprache alle Merckmahle einer zwar weitläuftigen und Wörter-reichen, aber alten unpolirten Sprache bey sich, und ist von der Hebräischen überaus entfernet. Es sind zwar viele Wörter, die aus der Hebräischen hergekommen zu seyn scheinen, und mit derselben eine grosse Aehnlichkeit haben; allein die gemeinsten Wörter, von denen nothwendigsten Dingen, die ein jeglicher Mensch täglich im Munde haben muß, haben in beyden Sprachen mehrentheils keine Gemeinschaft, z. E. Vater heist auf Egyptisch Jot, Sohn Sheri, Bruder Son, der Mann Hai, das Weib Shymi, essen Uom, das Feuer Chrom, das Haus Ei, der Tempel Erphei, die Stadt Baki, die Erde, das Land Kahi, &c. Und wenn man vollends auf die Flexion und die Construction der Wörter Acht giebt, so ist zwischen beyden Sprachen auch nicht die allergeringste Aehnlichkeit.

ach Pſ. 81, 6. p) und die Egyptier ſelbſt waren daher populus barbarus, ein fremd Volck, Pſ. 114, 1. mit de- e nicht anders, als durch Dollmetſcher reden konnten, 42, 23. daher es auch den Auslegern der H. Schrift, ie dieſer Sprache gar nicht kundig geweſen, nicht wenig e verurſacht, die Egyptiſchen Namen und Wörter, der- en viele vorkommen, z. E. Pharao, Potiphera, Asnath, Zophnath-Paneach, Abhrech, Gen. 41, 43. 45. Pithom, ſes, Exod. 2, 11. Rahab, Pſ. 87, 4. Remphan, Actor. 7, . a. m. recht zu dollmetſchen. Man nennet dieſelbe heut ige insgemein die Coptiſche Sprache, von denen Co- welche vor allen Nationen, die in Egypten gewohnet, für die rechten Landes-Einwohner oder Eingebohrne zu nen, ſind, wiewohl ſie nunmehr äuſſerſt dumm und un- ud ſind, daß ſie ihre eigne Sprache faſt ſelber nicht mehr hen, und ſelbige beynahe unter die verſtorbenen Spra- zu rechnen iſt. q) Der berühmte Athanaſius Kirche- at den Weg zur Erkenntniß dieſer Sprache gezeiget, in n Oedipo Ægypt. welches ein groß Werck iſt, das An- 652, zu Rom in 3. Tomis heraus gekommen, und von Gelehrten ſehr hoch äſtimirt wird. r) Dieſe können derſelben faſt nicht entbehren, zum rechten Verſtande alten Egyptiſchen Hiſtorie, und ſo vieler Wörter und Na- , welche Egyptiſchen Urſprungs ſind. Ob zwar die al- Egyptier, wie die meiſten Orientaliſchen Völcker auch von echten gegen die lincke Hand ſchrieben; s) ſo bedienten

Der Herr D. Lange in ſeinem Davidiſch-Salom. Licht und Recht verſtehet es von der Stimme Gottes auf dem Berge Sinai, weil hier die Jüdiſche Kirche redet: Eine Sprache, die ich nicht kannte, (d. i. nach der Eigenſchaft der auf ei- ne Erkenntniß gehenden Wörter, nicht geachtet) will ich hö- ren, oder habe ich gehöret, oder zum Gehorſam angenommen, nach der Aufforderung, v. 9.

) Siehe P. Luc. allgemeine Beſchreibung Egyptenlandes, l. c. p. 171. 186.

vid. A. Pfeiff. introduct. in orient. diſſert. 2. quæſt. 17. p. 38.

) Herodot. Lib. 2. c. 4. p. 80.

sie sich doch keiner andern als hieroglyphischen Bilder-Buchstaben, welche Weise zu schreiben die Chineser, als ein Volck, das von den Egyptiern abstammet, und ohn Zweifel von ihnen gelernet hat, t) noch itzo beybehalten. Als der Egyptische König Psammetichus durch Hülfe der Jonier und Carier die Ober-Herrschaft über Egypten erlanget, und er zur Danckbarkeit, denselben einen Strich Landes in Egypten zu bewohnen eingegeben, ist von solcher Zeit an, die Griechische Sprache in Egypten bekannt worden, u) und auch nachdem Alexander M. dieses Königreich eingenommen, daselbst über 900. Jahre im Schwange gewesen, und die Egyptier bedienten sich auch im Schreiben der Griechischen Buchstaben, wie sie noch heut zu Tage im Brauch sind, und ihre Sprache wurde mit der Griechischen sehr vermenget, und Halb-Griechisch, also, daß sie füglich die Copto-Griechische Sprache möchte genennet werden. w) Gleichwie aber z. E. unsere teutsche Sprache viel frantzösische und lateinische Wörter nach und nach angenommen, und dennoch ein in seiner Sprache geübter Teutscher, die fremden Wörter gar bald erkennet, und an deren statt ächte deutsche Worte gebrauchet; Also glaubt auch Herr la Croze, und mehr belobter Herr D. und Prof. Jablonski befindet sich aus eigener Erfahrung und sichern Gründen völlig überzeuget zu seyn, daß es nicht unmöglich wäre, die alte Egyptische Sprache, wie sie etwa zur Zeit Josephs mag geredet worden seyn, zu restituiren. Denn schreibt letzterer, man hat ohnfehlbar die alten Vocabula noch übrig, die zu uralten Zeiten von den Egyptiern gebrauchet wurden, aber nicht alle, weil nur wenig Bücher in dieser Sprache vorhanden sind: Gleichwohl findet sich auch bey der wenigen Anzahl der übergebliebenen Coptischen Bücher, daß fast alle uralte Egyptische Namen und Wörter, davon gar viele Alten aus der Egyptier Nun-

t) vid. Martinii Hist. Sin. decas I.
u) Herodot. Lib. 2. c. 29. p. 117.
w) Pfeiff. l. c. quæst. 18. p. 39.

Munde uns die Interpretation hinterlassen haben, aus der so genannten Coptischen Sprache völlig justificiret und erwiesen werden können, davon ich zu meiner eignen Vergnügung eine grosse Collection gesammlet habe. So weit Herr D. Jablonski, welches dem Leser nicht vorenthalten wollen, weil man sonst wenig Nachricht von dieser Sprache bey den Gelehrten antrifft. Nachdem endlich die Saracenen oder Araber die Griechen aus Egypten vertrieben, und ihre Sprache eingeführet haben, so ist dieselbe bis auf den heutigen Tag fast die gemeineste im gantzen Lande.

§. 16. So weise und sinnreich auch die Egyptier von Anfang gewesen, so gar sehr muß man sich dagegen verwundern, daß sie die Begriffe eines göttlichen Wesens welche allen Menschen eingepräget sind, vor allen andern Heyden auf die thörichste Weise verkehret und verstellet haben, auch fast am ersten vor allen andern Völckern von der wahren Erkenntniß des einigen Gottes abgewichen, und von Alters her der Viel-Götterey ergeben gewesen sind. Doch man wird aufhören sich zu verwundern, wenn man bedencket, daß der Egyptier Stamm-Vater, der gottlose Cham, wegen seines bösen und leichtfertigen Gemüths, sich am wenigsten angelegen seyn lassen, seine Nachkommen in dem Dienst des wahren Gottes, der sich seinem Vater Noah geoffenbaret, zu erhalten; daher es geschehen, daß unter diesen die Egyptier, nebst denen Cuschiten in Babylonia und Arabien, wie auch denen Canaanitern, u. a. m. am ersten aus der Art geschlagen, und insonderheit die Egyptier bey aller ihrer natürlichen Weisheit und scharfsinnigen Verstande, auf eine ungereimte Abgötterey verfallen, und auch immer tiefer darinn versuncken sind. Man sieht also daraus, was nicht allein eine böse Kinder-Zucht anrichten kan, als dadurch das gottlose Wesen mehr und mehr ausgebreitet, und Uebel immer ärger gemacht wird; sondern man erkennet auch überhaupt so viel, daß, wenn Gott der menschlichen Vernunft nicht beystehet, und ihr aufhilft, dieselbe vor sich selbst viel zu schwach sey, aus eignen Kräften

zur rechten Erkenntniß des wahren Gottes zu gelangen, und daß im Gegentheil, wenn Gott die Menschen verläst, und sie in verkehrten Sinn dahin giebt, dieselben auf allerhand thörichte und absurdeste Meynungen verfallen müssen, nach Röm. 1, 21. sq. welches man besonders an dem Beyspiel eines solchen wegen der Schärfe des natürlichen Verstandes aufgeblasenen und deswegen verwegenen Volcks, wie die Egypter waren, der Welt augenscheinlich zeigen kan. Wenn nicht die ansehnlichsten und besten Geschicht-Schreiber ein so einhelliges und unwidersprechliches Zeugniß von dieser ihrer ungereimten Abgötterey ablegten; so würde man dasjenige fast nicht glauben können, was ihnen die Griechen und die Römer, die doch auch nur blinde Heyden, und im geringsten nicht weiser als jene waren, von der Verehrung der Hunde und Katzen, Ochsen und Kühe, ja so gar der unedelsten Garten-Gewächse, der Zwiebeln und des Knoblauchs, so bitter vorgeworfen, und ihrer deswegen so empfindlich gespottet; zumal zu denen Zeiten, da alle Künste und Wissenschaften bey ihnen auf dem höchsten Gipfel der Vollkommenheit stunden, die Vernunft-Lehre aufs höchste getrieben war, und sie also wegen ihrer Gelehrsamkeit und Wissenschaften den Ruhm der gantzen Welt vor sich hatten, ihr Land mit den herrlichsten und künstlichsten Gebäuden, deren blosse Ueberreste die geschicktesten Baumeister noch heut zu Tage bewundern, auszierten, und in allen Stücken die gewissesten Proben eines scharfsinnigen Verstandes darlegten, daß auch die Griechen, alles was sie wusten, von ihnen erlernet hatten. Es fehlet zwar nicht an solchen, welche die Religion der alten Egyptier, weiß nicht, wie hoch, erheben, und darinn gar eine Aehnlichkeit mit der Israeliten Gottesdienst bemercket haben wollen, x) wie denn insonderheit Plutarchus die ungereimten Gedancken der Egyptier von Verehrung des Viehes und der Garten-Gewächse entschuldigen und damit bemänteln wollen, daß sie diese Thiere und Gewächse nur als Sinn-Bilder des wahren Gottes verehret, oder die Eigenschaften des ewigen göttlichen

x) vid. Budd. H. E. V. T. Tom. I. p. 459. sq.

lichen Wesens, und dessen vornehmste aus der Erschaffung und Erhaltung der Welt hervor leuchtende Wirckungen dadurch entworfen, und nachgehends dafür gebührende Hochachtung bezeuget haben. Allein die scharfsinnigsten Gelehrten kommen darinnen überein, daß die ungereimteste Abgötterey und der schändlichste Aberglaube sich darinnen zeige. Denn wenn gleich die Weisesten unter dem Volck oder die Priester, der Egypter anderer Meynung gewesen, und nur die Geheimnisse ihrer Gottes-Gelahrtheit und Natur-Lehre listiger Weise unter den mancherley Bildern und Rätzeln vor dem Volck verborgen halten wollen; so hat dennoch das gemeine Volck eben deswegen, weil es den Sinn und die Bedeutung solcher Bilder nicht verstanden, denselben was göttliches zuschreiben und sie zur schändlichsten Abgötterey misbrauchen müssen; daher es auch Gott in seinem Gesetz verboten, Exod. 20, 4.

Die erste noch einfältige Art der Abgötterey der Egypter, war gleich wie bey andern heydnischen Völckern, eine abergläubische Verehrung der Sonne, des Mondes und der Sternen. y) Zwar pflegten die Egypter fast überall die Sonne, als die vornehmste Gottheit aller Völcker, unter dem Namen Osiridis und Hori zu verehren, wie die Römer und Griechen dieselbe Apollinem, die Babylonier Belum, und die Phönicier Baal nenneten; allein zu Heliopolis wurde der Sonne der gewöhnliche Gottesdienst unter ihrem bekannten und gemeinen Namen der Egyptischen Sprache ΦPH, welches unstreitig die Sonne heisset, geleistet, von welchem Namen auch die Stadt den Namen Heliopolis bekommen. z) Daher auch nach des Herrn D. Jablonski Anmerckung der Name Photiphera, des Priesters zu On, Gen. 41, 45. welchen die Griechen πετεφρῆ, Alexander Polyhistor bey dem Eusebio aber πεντεφρῆ schreiben, nichts anders heisset, als Priester der Sonnen, d. i. derjenigen Gottheit, welche zu On oder Heliopolis verehret wurde; wie denn auch die Alten diesen Photiphera nicht nur für einen Priester zu Heliopolis,

y) Siehe meinen Bibl. Historie. VI. Th. p. 850.
z) vid. D. Jabl. de Terra Gosen dissert. VIII. §. 4. p. 91. sq.

polis, sondern ausdrücklich auch für einen Diener der Sonnen ausgegeben haben, daher man dieses Wort nicht für einen eigentlichen Namen, sondern vielmehr für einen Namen einer gewissen Würde zu halten hat. Denn wie eine jegliche Stadt in Egypten gemeiniglich nur einer, oft aber auch verschiedenen Gottheiten zugleich geheiligt war, so hatte eine jede Gottheit viele Priester von verschiedener Würde, unter welchen allen einer der Vornehmste, und gleichsam den andern allen vorgesetzt war, der Ertz-Priester oder oberste Priester genannt. Wie auch sonst der Name ΦΡΗ, weil er aus drey Buchstaben besteht, so nach den Zahlen DCVIII. ausmachen, vor hochheilig gehalten worden, ist aus den Worten des Martiani Capellæ in Satyr. Lib. II. zu ersehen:

> Salve vera Deum facies vultusque paternæ
> Octo & sexcentis numeris, cui litera trina
> Conformat sacrum nomen, cognomen & omen.

So viel ist auch gewiß, daß man in den Zauber-Mitteln, welche die so genannten Gnostici zu Vertreibung der Kranckheiten und anderes Unglück abzuhalten, erdichtet, sehr oft finde, daß das Wort ΦΡΗ mit gebraucht worden, weil man demselben eine gantz besondere und bezaubernde Kraft zugeschrieben. a)

Weil auch die Egypter glaubeten, daß die ewige Gottheit ihre vornehmste Eigenschaften, Kraft und Wirckungen in den Gestirnen abgebildet, so fiengen sie auch gar balde an, dieselben unter gewissen Bildern, so gar der unvernünftigen Thiere, als gegenwärtig vorzustellen, und denselben deswegen göttliche Ehre zu erweisen; zugeschweigen, wie sie endlich auch ihre berühmte Vorfahren und andere Helden nach ihrem Tode vergöttert, und in Bildern verehret und angebetet haben. Siehe von den Götzen der Egypter, Es. 19, 1. 3. Jer. 43, 13. c. 46, 25. Ezech. 30, 13. c. 23, 20. Also war

1) Der allerhöchste Abgott der Egyptier der JUPITER HAMMON, Ammon oder Amun, welcher niemand anders ist,

a) ibid.

ist, als ihr allgemeiner Stamm-Vater der Ham, der mit seinem Sohn Mizraim Egypten und Lybien zuerst eingenommen, und besetzet, und in den nachfolgenden abgöttischen Zeiten der grosse Gott dieser Lande wurde, wie denn das Land Africa und besonders Egypten, von ihm das Land Ham benamet worden, Ps. 105, 23. 27. Ps. 106, 22. Ps. 78, 51. Diesem war mitten in den sandichten und wüsten Oertern Lybiens ein berühmter Tempel und Oraculum, wie unten an seinem Ort wird angezeiget werden, aufgerichtet; dergleichen auch stund in der Stadt No-Ammon, oder wie sie die Griechen nennen Diospolis, d. i. Jupiters Stadt, Jerem. 46, 25. Ezech. 30, 14. 15. Nah. 3, 8.

2) OSIRIS, einer der vornehmsten Götter der Egyptier, war nichts anders als die Sonne und der gantze Stern-Himmel, der daher vieläugigt genennet wurde, weil er die Erde und das Meer, mit so viel Sternen, gleichsam als lauter Augen durchschauete. Da auch der Einfluß der Sonnen zur Fruchtbarkeit des Landes am meisten beyträgt, so verehreten die Egypter den Osiris oder die Sonne in der Gestalt eines Ochsen, als der im Acker-Bau die meisten Dienste thut, nicht allein im Bilde eines vergüldeten Ochsen, mit einem Büschel Korn auf dem Halse, sondern auch in einer lebendigen Gestalt. Denn so hielten sie in dem Tempel des Osiris zween Ochsen, die sie an seiner statt anbeteten, einen zu Memphis, welcher APIS, und einen zu Heliopolis, welcher MNEVIS genennet wurde, b) und seine gewisse Kennzeichen haben muste. c) Dieser abgöttischen Verehrung hatten die Kinder Israel, weil sie in Egypten waren, oft zugesehen, und einige derselben wohl gar sich damit beflecket, nach Jos. 24, 14. Weil sie nun nach ihrem Ausgange aus Egypten, unter solchem Bilde, den wahren Gott, der sie aus Egypten geführet, auch anbeten wollten, so muste daher Aaron in der Wüsten das güldene Kalb, vermuthlich nach eben den Merckmahlen des Apis bilden, welches die Kinder Israel auch nach der

b) Strab. Geograph. L. 17. Diod. Sic. L. 1. c. 2.
c) Herodot. L. 3. c. 8. p. m. 135.

Weise der Egyptier mit Gasteriren, Tantzen und Singen verehreten, Exod. 34, 4. 6. 18. coll. Ezech. 20, 8. So hatte auch der gottlose König Jerobeam seinen zu Bethel und Dan aufgerichteten Kälber-Dienst aus Egypten gebracht, oder daselbst gelernet, 1 Reg. 12, 28. 29. coll. c. 11, 40. Nach einiger Ausleger Meynung soll auch der Abgott Osiris der THAMMUS seyn beym Ezech. 8, 14. von welchem vorgegeben wird, daß, als ihn der Typhon umgebracht, seine Gemahlin die Isis und die Egyptier ihn bitterlich beweinet hätten, d) dem aber auch ein schändlicher Venus-Dienst an des Osiris und der Isis Fest-Tagen gehalten worden, welchen die Jüden, als der Egyptier Nachbaren, von denselben gelernet, und gar in den Tempel des Herrn eingeführet haben; der König Josia aber zu seiner Zeit abgethan hatte, 2 Reg. 23, 7.

3) ISIS, war bey den Egyptiern der Mond, als des Osiris Gemahlin, und die Mutter der Götter, mit Ochsen-Hörnern gebildet, welcher alle Kühe geweihet, e) und in der Stadt Busiris ein grosser Tempel, dessen Ueberrest noch vorhanden, aufgerichtet war. f) Soll sonst der Griechen Ceres seyn.

4) CHIUN oder Cijun, soll der Name des Planeten Saturni seyn, welcher in Arabischer Sprache also genennet worden, g) Amos 5, 26. Bey den Egyptiern aber hieß er Ῥεφαν oder Remphan, dessen Dienst die Kinder Israel von den Egyptiern gelernet, und auch sein Götzen-Bild in Gestalt eines Sterns, nebst der Hütte Molochs, zur Nachäffung der Stifts-Hütte, auf ihrer Wanderschaft in der Wüste mit sich herum getragen haben, Act. 7, 43.

5) HERCULES, in Egyptischer Sprache GOM oder GON und SOMNNOYTI, wie auch Σὲμ, d. i. Krafft, Stärcke oder Gewalt der Götter genannt, war ein von alten Zeiten berühmter Abgott der Egyptier, der aber von den Grie-

chen

d) vid. Hildebr. Antiq. Script. S. p. 78.
e) Diod. Sic l. c.
f) Siehe oben p. 574. Herod. L. c. c. 9. p. 87.
g) vid. Budd. l. c. p. 768. sq.

[redacted]

chen Hercules weit unterschieden, und viel Jahrhundert älter gewesen; unter dessen Bilde die Egyptier eine der vornehmsten Eigenschaften der ewigen Gottheit, die Kraft und Stärcke der Götter, welche man aus ihren Wercken abnehmen kan, verehret haben. h) Denn so war nach des in denen Egyptischen Sachen nicht unerfahrnen Macrobii Bericht, Hercules bey ihnen ein Sinnbild einer unsichtbaren Kraft, welche allein von dem Verstande gefasset werden kan. Eigentlich aber war Hercules ein Bild der Sonnen, und insonderheit derjenigen wunderbaren Kräfte, welche die Egyptier an diesem Gestirne verehreten, und in dem Namen Hercules zusammen fasseten. Nach des Herculis vollen Egyptischen Namen SOMNNOYTI, d. i. Kraft der Götter, ist die berühmte Stadt Sebennytus, wie sie die Griechen ausgesprochen haben, benamet worden, welche die Araber noch heut zu Tage Sammanud, die Copten aber Semanutha, SEMNOYTI nennen. Da auch die Landschaft Heracleopolis dem Götzen-Dienst des Herculis besonders ergeben gewesen, schon von den ältesten Zeiten her, so heist dieselbe daher gleichsam das Land Herculis, oder in Egyptischer Sprache ΚΩΧΩΜ, denn ΚΩ oder Kahi heist die Erde oder ein Stück Landes, und ΧΩΜ oder ΧΩΝ, d. i. Kraft, ist der abgekürtzte Name Herculis. Und aus diesem Wort ist wegen verschiedentlicher Aussprache der Name GOSEN, daher der gelehrte Herr Doct. und Prof. Jablonski mit tüchtigen Gründen bewiesen, wie droben angeführet worden, i) daß eben dieses Land mit der Landschaft Heracleopolis einerley sey, und so wohl in Egyptischer als Griechischer Sprache ein Land des Herculis heisse.

6) MINERVA, eine von den Egyptiern auf das heiligste verehrte Gottheit, hat in ihrer Sprache Nit oder Neith geheissen; daher der Name ihrer berühmten Königin Nitocris kommt, welchen Eratosthenes durch Ἀθηνᾶν νικηφόρον, die siegreiche Minerva übersetzt; wie denn auch eben daher, einer

h) Jablonski l. c. differt. VIII. §. 5-9. p. 95. sq.
i) Siehe oben §. 14. p. 585.

einer Priesterin der Egyptischen Minerva der Name [illegible] beygeleget worden. Der Herr Jablonski muthmasset also nicht unbillig, daß der Name der Tochter Potiphera, des Priesters zu On, welche Moses Gen. 41, 45. 50. c. 46, 20. nach der Hebräischen Mund-Art Asuath, nennet, die LXX. Dollmetscher aber Ἀσενέθ ausgesprochen haben, derselben nach der gemeinen Gewohnheit der Egypter, von dieser Göttin beygeleget worden. k)

7) BAAL-ZEPHON, soll nach der Hebräer Meynung auch ein Egyptischer Abgott gewesen seyn, dessen Tempel und Bild auf einem Berge nicht fern vom rothen Meer gestanden. l) Er heist im Hebr. so viel, als ein Götze der Mitternacht, oder der die Wacht hat; in dessen Angesicht, als eines ohnmächtigen Schutz-Gottes, Pharao mit seinem Heer ersaufen muste, Exod. 14, 2. 9. Num. 33, 7.

8) SERAPIS, ein bekannter Egyptischer Abgott, der aber von dem APIS gantz unterschieden war, indem dessen Bild mehr als tausend Jahr nach Mosis Zeiten, kurtz vor dem Tode des Egyptischen Königs Ptolomæi Soteri, aus Ponto nach Alexandria in Egypten gebracht, und ihm daselbst ein berühmter Tempel, das Serapeum genannt, aufgerichtet worden. Er war zwar auch wie ein Ochs oder Kalb gebildet, hatte aber 3. Köpfe, in der Mitten eines Löwen, zur Rechten eines Hundes, und zur Lincken eines Wolfs-Kopf, mit einem Drachen, der sich um die Häupter geschlungen hatte. m)

9) Die Egypter verehreten auch die Feld-Teufel, unter der Gestalt der Böcke, oder doch den Abgott PAN, dem besonders in der Stadt Panopolis ein prächtiger Tempel zu Ehren gebauet, er selbst aber wie ein Bock gemahlet und gebildet war; und was das schändlichste war, liessen sie wohl gar ihre Weiber sich mit einem Bock vermischen. n) Jerobeam brachte diesen schändlichen Götzen-Dienst eben so wohl mit

k) Jablonski l. c. §. 3. p. 90.
l) Pfeiff. Dub. vex. cent. 2. loc. 55. p. 387.
m) vid. Burmann. in Exod. p. 417. Tacit. Hist. L. 4. c. 83. 84.
n) Herodot. Lib. 2. c. 8. p. m. 83.

mit aus Egypten, als die Anbetung der Kälber, 2 Chron. 11, 15. dafür aber Gott sein Volck sehr ernstlich gewarnet hatte, Lev. 17, 7.

10) Uebrigens verehreten die Egypter alles, was ihnen nur Lebendiges des Morgens zuerst vorkam, und was ihnen nicht nur nutzen, sondern auch schaden konnte. o) Insonderheit wurden unter den vierfüßigen Thieren die Hunde, Katzen, Schafe, Ochsen, Kühe, Affen, Wölfe; unter den Vögeln der Sperber und Ibis; und unter den Gewürmen die Schlangen und Crocodille von ihnen als Götter geehret und heilig gehalten; und waren ihre Tempel mit lauter Bildern dergleichen Thiere, so sie verehreten, angefüllet: und wer ein solch Thier tödtete, der hatte das Leben verwircket. Doch hatten die Egyptier nicht alle einerley abergläubische Meynung von Anbetung und Verehrung der Thiere, weil eine Stadt dieses, eine andere ein anderes Thier vor heiliger hielte; daher auch mancher Haß unter einander entstanden, wie z. E. droben von denen Einwohnern zu Arsinoe und Heracleopolis angemercket worden. p)

Aus diesem allen kan man einen ohnfehlbaren Beweis nehmen, daß die Egyptier lange vor Mose, ja schon zu Josephs Zeiten, mit der groben Abgötterey oder Götzen-Dienst befleckt gewesen. q) Denn ausser dem, was vorhin von der Verehrung der Sonnen zu Heliopolis, und von dem Götzen-Dienst des Jupiter Ammons, des Osiris oder Apis, des Herculis, des Remphan, der Minerva, des Baal-Zephons, und des Pans oder der Feld-Teufel, als dazumal schon was bekanntes angeführet worden, findet man in Mosis Nachrichten davon noch andere Gründe und deutliche Spuren. Was ist klärer, als die Worte Gen. 43, 32. **Und man trug ihm besonders auf, und jenen auch besonders, und den Egyptern, die mit ihm assen, auch besonders: denn die Egypter durften nicht Brodt essen mit den Ebräern; denn es ist ein Greuel vor ihnen.** Welche Stelle Onkelos sehr wohl

o) ibid. c. 11. p. 88. sq. p) Oben p. 568. sq.
q) vid. Jablonski l. c. p. 87. sq.

wohl also auslegt: **Weil die Ebräer das Vieh essen, welches die Egypter anbeten**; gleichwie auch Jonathan eben dieses dabey anmercket. Der alleräperiodlteste abergläubische Götzen-Dienst der Egypter beruhete ja darauf, daß sie sich einbildeten, alle Thiere wären μιμήματα τȣ̃ θεȣ̃ Vorbilder des göttlichen Wesens, durch welche die göttliche Kraft und Wirckungen einiger massen abgeschildert würden. Woraus denn leicht zu ersehen, warum sie es vor einen Greuel gehalten, dieselben zu essen, oder sich mit den Hebräern und andern Völckern, so die Thiere zu ihrer Reise und zu anderm Nutzen brauchten, zu Tische zu setzen; wie denn der alleräteste Geschichtschreiber Herodotus ein gleiches bezeuget, daß die Egyptier sich keines Messers oder dergleichen Werckzeugs der Griechen bedienen, aus Argwohn, daß sie dasselbe etwa bey einem Thier, welches zu schlachten sie für Sünde hielten, gebrauchet hätten. r) So bestättigt Moses solches auch noch mehr, Exod. 8, 26. da er zu Pharao spricht: Daß es den Egyptern ein Greuel sey, das Vieh, auch nur zum Opfer zu schlachten. Daher waren auch die **Vieh-Hirten**, weil sie das Vieh schlachteten und assen, den Egyptiern ebenfalls ein Greuel, Gen, 46, 34. also daß sie mit denselben keine Heyrath noch andere Gemeinschaft eingiengen, sondern in von sich abgesonderten Orten leben liessen, wie Herodotus insonderheit von den Schwein-Hirten berichtet. s)

In denen Egyptischen Plagen hatte der Herr auch an denen Göttern der Egyptier seine Gerüchte ausgeübet, und selbige zum Schrecken der Egypter darnieder geschlagen, Exod. 12, 12. Num. 33, 4. wie nachmals den Dagon der Philister, 1 Sam. 5, 3. 4.

Die Beförderer und Vorsteher der Egyptier abgöttischen und abergläubischen Götzen-Dienstes, waren ihre viele Priester und Weisen, oder Wahrsager, welche der meisten Anzahl nach des Priesterlichen Ordens gewesen. Die Priester in allen Städten besorgten den Opfer-Dienst ihrer Gott-

r) Herodot. l. c. c. 6. p. 81.
s) Ib. c. 8. p. 84. coll. Budd. H. E. v. t. T. I. p. 464.

Gottheit, welcher sie gewiedmet waren, und hatten die fürnehmsten Würden und reichen Unterhalt in Egypten, Gen. 47, 22. 26. insonderheit wird des Josephs Schwähers, als eines Priesters der Sonnen zu On oder Heliopolis gedacht, c. 41, 45. dessen Tochter Joseph doch nicht anders angenommen haben wird, als nach der empfangenen Versicherung, daß sie mit ihm gleicher Religion seyn und bleiben wolle, wozu er vermuthlich den Vater auch wohl wird gebracht haben. Von denen Weisen der Egyptier werden dreyerley Gattungen angeführet; t) 1) Chacamim, Sapientes, die Weisen, oder die gelehrtesten unter den Priestern, welche in der Natur-Wissenschaft und zugleich in den Magischen Künsten wohl erfahren waren, Exod. 7, 11. 2) Mechaschphim, Præstigiatores, die Gauckler und Wahrsager, welche mit allerley abergläubischen und abgöttischen Dingen umgiengen, insonderheit in der Deuteley der Träume und Wahrsagerey, ib. 3) Chartumim, Magi, die Zauberer und Zeichendeuter, welche als rechte Werckzeuge des Satans sich der Beschwerungen und allerhand Zauber-Mittel bedienten, ib. coll. Gen. 41, 8. Dan. 1, 20. und von welchen zween der Vornehmsten, Jannes und Jambres, Mosi am meisten widerstanden, durch ihre Satanische Kräfte und Würckungen, 2 Tim. 3, 8.

Daß auch der Satan selbst die Abgötterey und Aberglauben, als sein Werck, unter den Egyptiern am meisten befördert hat, beweisen die vielen unter ihnen errichteten ORACVLA, da der Satan durch die Götzen-Priester mündliche Antwort und Bescheid gegeben, denen die ihn gefraget, wiewohl auch viel List und Betrug der Menschen dabey vorgegangen. u) Also gedenckt Herodotus des Oraculi der Weissagung des Herculis, des Apollo, der Minerva, der Diana, des Martis; des Jupiters, und der Latonæ, in der Stadt Butis, welches vor allen am meisten geehret wurde. w) Das älteste unter allen aber ist des Jupiter-Ammons Oraculum

in

t) Siehe oben pag. 410. sq. Budd. l. c. p. 749.
u) Ib. p. 786. conf. Bibl. Histor. p. 859.
w) Herod. l. c. c. 12. p. 93.

zu Thebis gewesen, von welchem nachmals das berühmte Oraculum Ammonium in der Lybischen Wüsten seinen Ursprung bekommen hat. x)

Ohngeacht nun die Egyptier ein abgöttisches Volck waren, so hatten sie dennoch einen freyen Zutritt zur Jüdischen Kirche im A. T. Deut. 23, 7. 8. wie denn Zweifels ohne sich viele zu derselben werden bekehret haben, zu den Zeiten Josephs, conf. Ps. 105, 22. zu Zeiten Salomo, bey Gelegenheit seiner Vermählung mit der Tochter Pharao, 1 Reg. 3. 1 zu Zeiten Hiskiä, da durch die wundervolle Niederlage des Assyrischen Heers, auch die Egypter von der Furcht vor dem Joch der Assyrer befreyet worden, und daher ihrer viele solches zur Verehrung des einigen wahren Gottes Israel sich haben dienen lassen, nach Es. 19, 17. zur Zeit der Ptolomæorum, da so viele Juden, nebst der völligen Religions-Freyheit, auch viele Privilegia zum bürgerlichen Leben, auch Handel und Wandel überkommen haben, und daher viele Egyptier Juden-Genossen worden sind. Also auch da von ihrer Bekehrung zu Christo geweissaget ist, Es. 19, 18-25. Ps. 68, 32. Ps. 87, 4. Sach. 14, 18. 19. so ist solches zur Zeit des N. T. auch erfüllet worden, Act. 2, 10. Da insonderheit durch die Predigt des H. Marci das Christenthum in Alexandria und in gantz Egypten gepflantzet, auch nachgehends mehr und mehr ausgebreitet und erhalten worden, durch den Dienst der Kirchen-Lehrer Ammonii, Pantæni, Clementis Alexand. Tatiani, Origenis, Athanasii u. a. Viel tausend haben unter den Verfolgungen der Heydnischen Kayser den Märtyrer-Tod erlitten, nemlich unter dem Kayser Diocletiano allein sind 140000. Christen in Egypten hingerichtet worden, um des Christlichen Namens willen, und 700. ins Elend vertrieben. Endlich im 5ten Seculo sind die Egyptischen Christen mit des Eutychis Ketzerey und andern Irrthümern durch ihren Patriarchen Dioscorum zuerst, und nachmals weiter durch einen Syrischen Mönch Jacobum Baradæum, angesteckt worden, von welchem sie heut zu Tage die Jacobiten, insgemein aber

x) Conf. Herodot. l. c. cap. 9. p. 86.

aber die Coptischen Christen genennet werden, y) welche ihren absonderlichen Patriarchen zu Cairo haben, der sich einen Patriarchen von Jerusalem und Alexandria nennet, und von dem alle übrige Coptische Christen in Abyßinien und Nubien dependiren. Heut zu Tag ist die Anzahl der Copten sehr gering in Egypten, werden auch von den Türcken und Arabern sehr gedrucket. z)

§. 17. Die Egyptischen Könige wurden mit einem gemeinen Namen PHARAO, d. i. mein König, a) Ehren halben, genennet; darzu bisweilen noch ein anderer eigentlicher Name gesetzet wurde, als Pharao-Necho, 2 Reg. 23, 29. Pharao-Hophra, Jer. 44, 30. Ihr Regiment war gantz monarchisch, und ohne des Königes willen durfte niemand seine Hand oder seinen Fuß regen, Gen. 41, 44. Die Reichs-Folge ist von Anfang erblich gewesen, und allemal auf den erstgebohrnen Sohn des Königes oder ältesten Prinzen gefallen; Exod. 11, 5. c. 12, 29. welcher auch zur künftigen Regierung in aller Weisheit zubereitet wurde, wie an dem Exempel Mosis zu sehen, Act. 7, 22. coll. Exod. 2, 10. daher rühmeten sich auch die Egyptischen Könige ihres uhralten berühmten Geschlechts, und ihrer Weisheit, darinn sie erzogen worden, Es. 19, 11. Ihre Macht war ungemein groß, und das Land sehr volckreich, daß sie die zahlreichsten Armeen, Reuter und Wagen unterhalten konnten, Exod. 14, 6. 7. c. 15, 4. 2 Reg. 7, 6. 2 Chron. 12, 3. Es. 31, 1. c. 36, 9. Jer. 46, 9. daher sie auch den grösten und stärckesten Thieren verglichen werden, als einem Löwen, Crocodil oder Meer-Drachen, Ezech. 32, 2. c. 29, 3. Ihre Einkünfte waren nicht geringer, weil sie nicht nur herrliche Domainen hatten an vielem Vieh, Gen. 47, 6. und Korn-Feldern, davon sie

y) Vid. Josephi Abudacni Historia Jacobitarum seu Coptorum &c. quam recudi curavit Jo. Henr. à Seelen.

z) Siehe P. Luc. allgemeine Beschreibung Egyptenlandes p. 185. coll. p. 169.

a) Vid. Budd. l. c. p. 456.

sie ihre Magazine fülleten, Exod. 2, 11. sondern auch viel Geld von dem Tribut der Unterthanen, in ihre Schatz-Kammern beylegen konnten, indem diese von allem den Fünften geben musten, Gen. 47, 14. 24. 26. Ihre grosse Pracht und Herrlichkeit liessen sie vornemlich sehen in so viel erstaunend kostbaren Wercken und Gebäuden, darinnen es kein König in der gantzen Welt ihnen gleich thun konnte, Ezech. 32, 12. c. 30, 6. Sie machten einen grossen Staat, wenn sie ausfuhren, Gen. 41, 43. begiengen ihren Jahrs-Tag mit der grösten Solennität, c. 40, 20. fülleten ihr Frauen-Zimmer mit den schönsten Weibs-Personen an, c. 12, 15. und unterhielten eine zahlreiche Hofstatt, von vielerley Bedienten und Fürsten, ib. Es. 19, 11. 13. sonderlich Kriegs-Obersten, welche gar Könige hiessen, 2 Reg. 7, 6. Weisen und Räthen, welche sie in wichtigen Sachen zu Rathe zogen, Gen. 41, 8. Exod. 7, 11. Es. 19, 11. 12. unter denen insonderheit waren die Cammer-Herren, Gen. 37, 36. c. 39, 1. Hofmeister oder Trabanten-Hauptmann, c. 40, 3. Ertz-Schencke, ib. v. 1. 2. oberste Koch, ib. Officiers, Exod. 14, 7. Sie hielten wohl gar einen Vice-Re oder Stadthalter, der das gantze Land in des Königes Namen regierte und auch seine Hofstatt versorgte, Gen. 41, 40. 41. c. 45, 8. 26. Act. 7, 10.

§. 18. Das Egyptische Reich ist nächst dem Babylonischen und Assyrischen ohnstreitig eines der alleräl testen in der Welt. Daß aber die Egyptier gern älter seyn wollen, als sie in der That waren, und zu dem Ende eine ungeheure Anzahl der Jahrhunderte, welche so gar über die Zeit der Sündfluth, ja selbst der Erschaffung der Welt hinaus laufen, in ihre Zeit-Rechnung hineingebracht: Wie denn insonderheit Manethon ein Egyptischer Scribent und Priester zu Heliopolis, der zur Zeit des Königs Ptolomæi Philadelphi gelebt, vieler alten Dynastien, welche bis auf des Alexandri M. Zeiten über viertehalb tausend Jahr sollen gedauret haben, gedencket; solches ist ihrer eiteln Ruhm-Begierde und nichtigen Prahlerey zuzuschreiben, und für solche Fabeln zu achten, welche sich mit den Umständen, die wir in der

Bibel

Bibel von diesem Reich angemerckt finden, keinesweges reimen wollen, obwohl verschiedene Gelehrte sich desfalls viele vergebliche Mühe gegeben haben. b) Was nun die wahre Historie dieses Reichs betrifft, so ist ausser allem Streit, daß die Egyptier von dem Cham, und besonders von dessen Sohn Mizraim ihren Ursprung haben; c) es folgt aber daraus nicht, wie Marsham und andere vorgeben, daß der Cham oder Mizraim, als Könige in Egypten regieret haben. Vielmehr ist aus dem Exempel des Nimrods zu ersehen, daß keine andere, als die im dritten oder vierten Glied von Noah abgestammet, sich zu Herren über andere aufgeworfen, oder Könige nennen lassen. d) Am sichersten geht man auch, wenn man den Anfang des Egyptischen Reichs ins dritte Jahrhundert nach der Sündfluth, in die Zeiten des Patriarchen Tharah, der im achten Glied von Noah abstammet, setzet, als zu welcher Zeit die Haupt-Stadt Memphis von Einem Namens MENES gebauet worden ist, welcher auch nach einhelligem Zeugniß des Herodoti, e) Diodori Siculi, f) Josephi, g) Eusebii, h) Syncelli, i) u. a. für den ersten unter den Menschen gehalten wird, der nach der fabelhaften Zeit der Götter und Halb-Götter, als König in Egypten regieret hat. Einige nennen ihn auch OSIRIS, der seine Schwester ISIS zur Gemahlin, den TYPHON aber zum Bruder gehabt haben soll, welche Namen aber in den alten Poetischen Fabeln eher, als in wahrhaften Historien angetroffen werden. Dieses Osiris Sohn und also des Menis Nachfolger, wird ORVS genennet, der den Riesen Typhon, seinen Vater-Bruder umgebracht, k) und sich auf die Astronomie, Artzney- und Wahrsager-Kunst soll verstanden haben. Er soll eben derjenige König Pharao gewesen seyn, bey wel-

b) Vid. Budd. l. c. p. 84. - 88. & p. 448. sq.
c) Siehe oben §. 2. p. 523. d) Oben p. 61.
e) L. 2. c. 15. p. m. 97. f) L. I. p. 29.
g) Ant. Jud. L. 8. c. 6. h) In Chronic.
i) In Chronico veteris Ægypti p. 54. sq.
k) Herodot. L. 2. c. c. 27. p. m. 113.

welchem Abraham seines Weibes halben in Gefahr gerieth, Gen, 12.

Nach diesem wird von Manethon die Dynastia Hycsorum oder Hirten-Dynastie, und aus derselben 6. Könige nach einander angeführet. Was aber davon zu halten sey, und wie alles ungewiß, zweifelhaft oder gar erdichtet sey, wollen wir aus der Erzehlung selbst, wie sie Josephus L. I. contra Appion. aus dem Manethone mittheilet, sehen, und dabey das Wahre vom Falschen utnerscheiden. So schreibt Manethon im andern Buch der Egyptischen Sachen: „Wir „haben einen König gehabt, mit Namen TIMAVS, un„ter diesem ist Gott, ich weiß nicht, wie erzürnet; und bey „der Vermuthen sind vom Morgen her unedle Menschen „kommen, und haben sich gantz getrost in diesem Lande zu Feld „gelagert, auch dasselbe leichtlich und ohne Krieg mit Gewalt „erobert, die Vornehmsten darinn gefangen genommen, so „dann die Städte grausamlich angezündet, und der Götter „Tempel zerstöret; gegen alle Einwohner sich feindselig be„zeuget, ihrer etliche erwürget, die andern aber mit Weib „und Kindern zu Sclaven gemachet, endlich einen König, „mit Namen SALTIS, aus ihren Mitteln erwehlet. „Dieser ist gen Memphis kommen, hat das obere und nie„dere Land tributbar gemacht, und an bequeme Orte Kriegs„Besatzung verleget, vornemlich gegen Morgen, zuverhü„ten, daß nicht die Assyrier, welche mächtig worden, sich gelüsten „lassen möchten, einen Einfall in das Reich zu thun. Als „er nun die wohl gelegene Stadt in der Land-Vogtey Saitis, „dem Bubastischen Strom gegen Morgen, und von einer al„ten Theologie Avaris genannt, gefunden, hat er sie ge„bauet, und mit grossen Mauren befestiget, darinn er „240000. bewaffnete Männer zur Besatzung geleget. Die„ser kam nun zur Zeit der Erndte, nicht allein die Früchte „abzuschneiden und den Sold auszutheilen, sondern auch, daß „er die Gewappneten zum Schrecken der auswärtigen Völcker „fleißig übete; und als er 19. Jahr regieret hatte, ist er ge„storben. Nach ihm hat ein anderer, mit Namen Baeon,

„40.

„40. Jahr regieret, und nach diesem ein anderer Apachnas „36. Jahr und 7. Monat. Darnach Apochis 61. Jahr; „und Janias 50. Jahr und einen Monat. Nach allen aber „Assis 49. Jahr und 2. Monat. Und diese sechs sind die ersten „Könige bey ihnen gewesen, welche allweg Krieg geführet, „und vornemlich Egypten mit der Wurtzel ausrotten wollen. „Es wurde aber dieses Volck Hycsos, das ist Hirten-Kö„nige, genennet. Denn Hyc bedeutet in der heiligen Spra„che einen König und Sos Hirten, nach der gemeinen Re„dens-Art, und also findet man das zusammengesetzte Wort „Hycsos. Einige aber sagen, daß sie Araber seyn. Josephus aber füget hinzu: „In andern Exemplarien hab ich ge„funden, daß durch den Namen Hyc nicht Könige, sondern „im Gegentheil gefangene Hirten angedeutet werden. Denn „Hyc in Egyptischer Sprache, so mans mit groben Thon „ausspricht, offenbarlich die Gefangenen bedeutet; und „dieses deucht mir wahrscheinlicher zu seyn, und reimt sich „mehr mit der alten Historie. Diese Hirten-Könige nun, „sagt er, haben Egypten 511. Jahr inne gehabt. Nach die„sem, sagt er, haben die Könige in Thebais und im übrigen „Egypten, die Hirten überfallen, und mit ihnen einen grossen „und langwierigen Krieg geführet. Unter dem Könige aber, „der Alisfragmuthosis geheissen, sagt er, wären die Hirten „überwunden worden, und das gantze Egypten verlohren ge„gangen; sie wären aber eingeschlossen worden, an einen „Ort, der 10000. Acker lang gewesen, und Avaris geheissen. „Diesen Ort, sagt Menethon, hätten die Hirten mit einer „grossen und starcken Mauer umgeben, damit sie alle ihre „Habseligkeiten und Raub in Sicherheit hätten. Des Alis„fragmuthosis Sohn aber, der Themosis, habe sich unter„standen, sie mit Gewalt zu erobern, und habe sie mit 480000. „wehrhafter Männer belagert. Als er aber an der Belage„rung verzaget, hat er einen Vertrag mit ihnen gemacht, „daß sie Egypten verlassen und frey abziehen sollten, wohin „sie wollten. Als sie solche Verheissung erlanget, sind sie „mit allem Volck und Gütern, nicht minder denn 240000.

„aus Egypten durch die Wüste in Syrien gezogen, als sie „aber vor der Assyrer Macht, weil dieselbe dazumal Asien „inne hatten, sich fürchteten, haben sie in dem Lande *, wel„ches nun Judäa genennet wird, eine Stadt gebauet, * welche „so viel tausend Menschen gnug seyn könnte, und dieselbe „Jerusalem genennet. So weit Manethon beym Josepho.

Ob wohl nun viel Wahres und Falsches unter einander gemenget ist, so sind doch gar deutliche Spuren allhier zu finden, von der Israeliten Zuge in Egypten, Schicksal in demselben, und Ausgang aus demselben Lande; daher durch solche Hirten keine andere zu verstehen, als die Israeliten. l) Denn 1) so beweiset solches der Name, weil sie ausdrücklich Hirten genennet werden, und keine andere Lebens-Art, als das Hirten-Leben geliebet haben, Gen. 46, 32. c. 47, 3. 2) So schickt sich auch das auf die Israeliten, was von den Hirten gesagt wird, daß sie aus einer Landschaft, welche Egypten gegen Morgen gelegen, hereingekommen, weil solches zu Lande nicht anders geschehen können, als durch den Strich Landes zwischen dem mittelländischen und rothen Meer, welches dem Lande Egypten gegen Morgen gelegen. 3) Imgleichen daß von den Hirten gesagt wird, daß sie unedle und geringe Leute gewesen; denn so und nicht anders sind die Hebräer in den Augen der stolzen und hoffärtigen Egyptier geachtet worden. 4) Heist es von den Hirten, daß sie Egyptenland gar leicht und ohne Streit behauptet; so trifft es bey Joseph ein, der von Pharao zum Herrn über gantz Egyptenland gesetzet worden, Gen. 41, 40. und auch mit dessen guten Willen seinen Brüdern das Land Gosen eingegeben hat, und die vorigen Einwohner anderswohin ziehen lassen, c. 45, 10. 18. c. 47, 6. 5) Sagt Manethon von dem Könige Saltis, daß er das gantze Egypten Tribut zu geben genöthiget, so kommt dieses sehr fein mit Josephs Anstalten überein, Gen. 47, 26. Gleichwie was von Einsammlung der Feld-Früchte gesaget wird, Gen. 41, 49. 6) Wenn aber Manethon erzehlet, daß die Egyptier von den Hirten gedrucket und sehr hart ge-

l) Vid. Budd. H. E. v. t. T. I. Sect. 3. §. 24. p. 452. sq.

gehalten worden, mag vielleicht davon herrühren, daß Joseph das Volck versetzet in die Städte, von einem Ort Egyptens bis ans andere, c. 47, 21. 7) Da auch um der Israeliten willen Gott der Herr schreckliche Plagen über die Egyptier kommen ließ, weil diese jene nicht wollten ziehen lassen, so ist es klar, warum die Egyptier nachmals solchen Haß gegen die Israeliten gehabt, daß Manethon die Hirten, als die grausamsten Menschen beschreibet, welche nur der Egypter äusserstes Verderben und Untergang gesuchet; wohin auch gehöret, was er von ihrem Raub und Gütern, so sie den Egyptiern abgenommen, und damit aus dem Lande gezogen; wider die wahren Umstände, einmischet, conf. Exod. 11, 2. c. 12, 35. 36. Man sieht daraus den bösen Sinn des Manethon; der nur das Jüdische Volck, dem der König Ptolomæus mehr Gunst erzeigte, als er nicht gern sahe, allen verhaßt und verächtlich machen wollte, und also mit Fleiß, die Wahrheit dieser alten Geschichte, mit falschen Erzehlungen verderbet hat. 8) Was Manethon von einer Stadt, Namens Abaris, sagt, darein der Egyptische König die Hirten verschlossen habe, und welche einen Umkreis von 10000. Äckern gehabt hätte; Das mag auf der Israeliten Wohnung überhaupt gehen. Denn Abaris ist so viel, als עברית das Hebräische Land, wie die Egypter das Land Gosen mögen genennet haben, massen die Israeliten nur insgemein Hebräer genennet wurden, Exod. 1, 15. c. 2, 6. 7. c. 3, 18. c. 5, 3. 9) Was endlich von dem Auszug der Hirten, durch die Wüsten, in Judäa gesagt wird, ist an sich klar und deutlich gnug, daß es die Kinder Israel angehet; folglich ist die gantze fabelhafte Erzehlung Manethonis von seiner Dynastia Hycsorum oder Hirten-Reich in Egypten, nicht anders als eine Verdunckelung der Geschichte Josephs, seiner Brüder und ihrer Nachkömmlinge, die anfänglich als Hirten in Egypten gekommen, und eine Zeitlang darinnen gewohnet, bis sie darnach durch Mosen wieder ausgeführet worden sind. Es erhellet auch hieraus, was für schlechten Glauben Manethon verdiene, in seiner übrigen Erzehlung von den Egyptischen Königen,

welche nach der Vertreibung der Hycsos in Egypten regieret haben, wie deren Namen und Regierungs-Jahre beym Josepho, an angeführtem Ort gleichfalls zu lesen sind, und also heissen:

1) THEMOSIS oder Amosis, ein Sohn des Alisfragmuthosis, der sich mit den Hycsos oder Hirten endlich in einen gütlichen Vergleich eingelassen, und 25. Jahr und 4. Monat regieret haben soll, scheinet derselbe König gewesen zu seyn, dem Joseph seinen Traum ausgelegt hat, und deswegen von ihm zum Statthalter in gantz Egypten gemacht ward.

2) CHEBRON, ein Sohn des vorigen, regiert 13. Jahr, der dem Joseph erlaubet, seinen Vater Jacob im Lande Canaan zubegraben, Gen. 50, 4. 6.

3) AMENOPHIS I. regiert 20. Jahr, 7. Monat.

4) AMESSES, eine Schwester des vorigen, regieret 21. Jahr, 3. Monat, unter welcher die Männer zu Gath einige Kinder Ephraim erschlagen und ihnen ihr Vieh geraubet haben, 1 Chron. 8, 21. 22.

5) MEPHRES regieret 12. Jahr und 9. Monat, unter welchem Joseph gestorben ist, nachdem er unter itzt benannten 5. Königen 80. Jahr lang Statthalter in Egypten gewesen, und die Egyptier viel Gutes gelehret hatte, Gen. 50, 12. coll. Ps. 105, 22.

6) MEPHARMUTHOSIS regiert 25. Jahr und zehn Monat.

7) TMOSIS oder Tutemosis ist König 9. Jahr und acht Monat.

8) AMENOPTES oder Amenophis II. wie auch von andern Memnon genannt, soll von Geburt ein Mohr m) und also der fremde König gewesen seyn, der die Kinder Israel mit schweren Diensten, bey Erbauung der Städte Pithon und Raemses, wie auch vermuthlich der so berühmten Pyramiden, gedrücket hat, und viele Ebräische Knäblein tödten und ersäufen lassen, Exod. 1, 8. c. 2, 6 - 14. c. 1, 15 - 22. an dessen Hofe

m) Vid. Euseb. & Tacit. annal. L. 2. p. m. 54.

Hofe aber Moses erzogen worden, c. 2, 2. 10. Er regiert 30. Jahr, 10. Monat.

9) ORVS II. oder Busiris von einigen genannt, ein grausamer Tyrann, der die Kinder Israel mit schweren Frohn-Diensten noch härter drückte, Exod. 2, 11. dem auch Schuld gegeben wird, daß er die Fremden, die in sein Land gekommen, geschlachtet habe, davon vielleicht die den Kindern Israel bewiesene Drangsalen der Grund seyn mögen. Moses verließ seinen Hof, und rächet seiner Brüder Unrecht; daher er für dieses Königs Nachstellung ins Land Midian fliehen muß, Exod. 2, 11. 22. Er hat sonst 36. Jahr 5. Monat regieret.

10) ACENCHRES, des vorigen Tochter, regiert 12. Jahr und 1 Monat.

11) RHATORIS oder Achoris, der vorigen Bruder, regiert 9. Jahr.

12) CENCHRES, des Rhatoris Sohn, der die Kinder Israel mit unmenschlichen Frohn-Diensten und Ziegel-Streichen noch härter plaget, Exod. 5, 6. 19. aber auch endlich mit seinem gantzen Heer im rothen Meer ersoffen ist, nachdem er 16. Jahr regieret hatte, Exod. 14, 5-31.

13) ACHERRES wird nach dem ersäuften Cenchres König in Egypten, und regieret 8. Jahr.

14) CHERRES oder Acencheres regieret 12. Jahr, drey Monat.

15) ARMAIS oder Amerses regieret 4. Jahr, 1 Monat.

16) RAMESSES oder Armeses regiert 1. Jahr, vier Monat.

17) ARMESSES-MIAMVN regiert 66. Jahr, 2. Monat; zu dessen Zeit die Kinder Israel unter Josua in das gelobte Land eingegangen.

18) AMENOPHIS III. oder Mœris regiert zur Zeit des Richters Ehud 19. Jahr, 6. Monat, der den See Mœris graben lassen. n)

19) SESOSTRIS, beym Herodoto des Mœris Nach-

n) Herod. L. 2. c. 15. p. m. 98.

folger, o) von Manethone SETHOSIS, p) von Justino Vexores, q) sonst Zethon, Cepheus oder Ægyptas magnus genannt, ist gar ein berühmter und mächtiger König in Egypten gewesen, der zur Zeit des Richters Ehud, Lybien und Mohrenland bezwungen, und als er darnach seinem Bruder Armais oder Danao die Statthalterschaft aufgetragen, hat er, als der erste, der mit grossen Schiffen über das rothe Meer gesetzet, mit einer grossen Armee gantz Asien durchstreifet, und innerhalb 9. Jahren fast den gantzen Orient, von Indien bis an den Fluß Tanais, unter seine Bothmäßigkeit gebracht. Weil aber sein Bruder Danaus sich wider ihn zum Könige aufgelehnet, muß er eilend durch Syrien und Phönicien, ohne dem Lande Israel schädlich zu seyn, nach Hause kehren, da er denn seinen Bruder Danaum zu den Griechen jagt, allwo ihn die Argiver zu ihrem Könige sollen angenommen haben. Sesostris soll 33. Jahr regieret haben, und endlich blind worden seyn.

20) RHAPSACES, Rhamses oder Phero, des Sesostris Sohn, von dem einige eben das erzehlen, was von seinem Vater gemeldet wird, r) ist König 66. Jahr.

21) AMENOPHIS IV. des vorigen Sohn, der mit seinen Unterthanen sehr grausam umgieng, daher sie alle von ihm abfielen, als er 40. Jahr regieret hatte, und der Mohren König Actisanes ihn bekriegte und gefangen wegführte.

22) ACTISANES oder Sethon der Mohr, nimmt das Egyptische Reich ein, lässet den Strassen-Räubern die Nase abschneiden, welche darauf die Stadt Rhinocorura gebauet, und von diesem Schicksal benamet haben sollen. s)

23) MESSENES oder Ammenemus, der ein berühmtes Labyrinth gebauet haben soll, t) regiert 26. Jahr, zur Zeit des Richters Jair.

24) THUORIS oder Cetes, und von den Griechen PROTEUS genannt, zu welchem Menelaus mit seiner Helena, nach

o) ibid. c. 16. p) Joseph. Lib. 1. c. App.
q) Just. Lib. 1. c. 1. §. 6.
r) Tacit. annal. Lib. 2. s) Diod. Sic. t) idem.

nach der Zerstörung Troja, soll hingekommen seyn, u) regierte 7. Jahr, zur Zeit des Richters Jephtha.

25) RAMPSINITUS, des Proteus Nachfolger, dessen Schatz-Kammer von listigen Dieben bestohlen worden: w) Nach dessen Tode ist Egypten zertheilet und von vielen Fürsten, als Königen zugleich regieret worden, daher solches die Jahr-Zahl sehr verwirret..

26) PHARAO VAPHRES, ist König zu Davids und Salomons Zeiten, dessen Tochter auch der König Salomon heyrathete, 1 Reg. 3, 1. welcher auch den Edomitischen Prinzen Hadad aufgenommen, c. 11, 15-20. und wie es scheinet, zu Tanis oder Zoan in der Landschaft Delta residiret hat, Ps. 87, 4.

27) SISAC, SESACUS, Susennes oder Smendes, der den König Rehabeam bekriegte, und den Tempel zu Jerusalem ausplünderte, ist König 26. Jahr.

28) CHEMMIS, regiert nach Sisack 50. Jahr.

29) CHEOPS, regiert auch 50. Jahr zur Zeit des Königes Josaphat, der unter den bekannten Egyptischen Pyramiden, die allergrösseste soll gebauet haben. x)

30) CHEPHRENES, des vorigen Bruder, der auch eine grosse Pyramide gebauet und 56. Jahr regieret haben soll. y)

31) MYCERINUS, des vorigen Sohn, regiert zu des Königes Usiä Zeiten 29. Jahr, und endigte sein Leben in einer steten Schwelgerey. z)

32) ASYCHIS, regiert 6. Jahr.

33) ANYSIS, ein blinder Mann, ist ein Jahr König, welchen sein Nachfolger vertrieb.

34) SABACUS, sonst Sevechus oder So genannt, 2 Reg. 17, 4. der Mohren König, der Egypten 50. Jahr lang regierte, darnach aber fahren ließ, und wieder in Ethiopien zog. a)

35) SE-

u) Herod. L. 2. c. 18. p. 101. w) ib. c. 19.
x) ibid. c. 21. y) ibid. z) ib. c. 22.
a) ibid. c. 25. p. 111.

35) SETHON, vorher ein Priester des Vulcani, der aber durch die Wahl des Volcks König ward, b) und unter dem Beystand des Mohren Königes Tarraconis, sonst Thirhaka genannt, der ihm 20. Jahr behülflich war, in die 34. Jahr regierte, wiewohl der Assyrische König Sanherib zu seiner Zeit mit einem unzählichen Heer in Egyptenland einfiel, und eine erschreckliche Verwüstung darinnen anrichtete, Esa. 20, 3-6. auch seinem Bundes-Genossen Thirhaka eine grosse Niederlage lieferte, Es. 37, 9.

Nach des Sethons Tode, ist ein zweyjährig Interregnum und nach diesem eine Dodecarchie entstanden, da das Land unter XII. Fürsten getheilet worden, welche mit einander den berühmten Labyrinth an dem See Mœris zu ihrem ewigen Gedächtniß bauen lassen. c) Es hat aber dieses Aristocratische Regiment nicht lang gewähret, so hat einer derselben PSAMMETICHUS, zur Zeit des Königes Manasse, durch Hülfe der Arabischen Parthey-Gänger und der Griechen oder See-Räuber von Carien und Jonien seine XI. Collegen unterdrucket, und in grosser Glückseligkeit allein 54. Jahr regieret. Er hat übrigens das Alter der Phrygier durch ein besonderes Experiment ausforschen wollen. d) Seine Nachfolger waren

Pharao-Necho oder Necos, ein Sohn des vorigen, der zuerst anfing, einen Graben aus dem Nilo ins rothe Meer zu leiten, so aber fruchtlos ablief. Darnach sandte er einige von den erfahrensten Phönicischen Schiffleuten, mit einer Flotte durchs rothe Meer, die Küsten von Africa zu entdecken, welche es auch gantz umsegelten, und im dritten Jahr durch die Säulen Herculis oder Meer-Enge bey Gibraltar, wieder in Egypten kamen. e) Er hatte sonst mit den Königen in Juda, Josia, Joahas und Jojakim vielerley zu thun, war auch anfangs glücklich in seinem Kriegszug wider die Babylonier, 2 Reg. 23, 29-37. 2 Chron. 35, 20-25. c. 36, 1-5. wurde aber nachmals

b) ib. c. 26. c) ibid. c. 28. p. m. 114.
d) ib. c. 29. e) ibid. c. 31.

nals von Nebucadnezar zu paaren getrieben, Jerem. 46, 2. 2 Reg. 24, 7. Er regierte 17. Jahr.

Psammis, ein Sohn des vorigen, regiert 6. Jahr.

Pharao-Hophra, sonst APRIES oder Vaphres genannt, der dem Könige Zedekia, da er von Nebucadnezar belagert war, Luft machen wollte, aber von diesem aufs Haupt geschlagen, und endlich in einem Aufstande stranguliret wurde, f) Jer. 44, 30. conf. Ezech. 29-32.

Amasis, ein löblicher Regent, der nach dem Tode Apries 44. Jahr regieret, aber ein Vasall des Königes Nebucadnezar seyn muste, da dieser das Land nach der Belagerung Tyri durchstreifet und verwüstet hatte, g) Ezech. 29, 17-21. Der Persische König Cambyses verlangte seine Tochter zur Gemahlin, da er ihm aber eine andere Dirne an ihrer Stelle schickte, zog er sich einen schweren Krieg übern Hals. h)

Psammenitus, ein Sohn des vorigen, der ausessen muste, was der Vater eingebrockt hatte; indem ihn Cambyses befriegte, und mit seiner gantzen Familie grausamlich hinrichten ließ, Egypten aber dem Persischen Reich unterwarf. i)

So lange nun Egypten unter Persischer Bothmäßigkeit stunde, suchten dessen Einwohner bey mancherley Gelegenheit, das Persische Joch wieder abzuschütteln, welches ihnen auch etliche mal in so fern gelungen, daß sie ihre eigene Könige haben konnten. Endlich aber sind sie von Artaxerxe Ocho, der den damaligen Egyptischen König NECTANEBUM II. vom Thron stieß, von neuem unter Persischen Gehorsam gebracht worden; darunter sie auch bis zu den Zeiten Alexandri M. geblieben sind, und in der Zeit von grausamen Herren und harten Königen sind beherrschet worden, nach Esa. 19, 4. Gott aber sandte ihnen Heyland und Meister, als er sie durch Alexander den Grossen, von dem Joch der Perser also befreyete, daß sein Nachfolger in demselben Ptolomæus Lagi,

f) ibid. cap. 33.
g) conf. Joseph. Ant. Jud. Lib. 10. c. 11.
h) Herodot. Lib. 3. cap. 1.
i) ibid. cap. 4.

Lagi, die erlangte Freyheit unterstützte und erhielte, nach Es. 19, 20. k)

Nach Alexandri M. Tode behauptete also gedachter Ptolomæus, ein Sohn Lagi, einer von dessen Generals-Personen das Reich, und machte es wieder zu einem besondern Königreich; dessen Nachfolger alle PTOLOMÆI oder LAGIDÆ genennet worden sind; und also haben bis zur Zeit der Römer, folgende Könige in Egypten regieret:

1) PTOLOMÆUS Lagi, der sich anfangs mit Demetrio Poliorcete, dem Sohn Antigoni, lange herumschmeissen muste; gleichwie auch dessen Nachfolger mit den Syrischen Königen fast beständig in den Haaren lagen, wodurch das in der Mitten liegende Jüdische Land oft in sehr grosse Noth gerieth; wie denn auch dieser König selbst einsmals eine grosse Menge Juden nach Egypten in die Gefangenschaft führte. l)

2) PTOLOMÆUS Philadelphus, der seinem Stief-Bruder Ptol. Cerauno, vorgezogen wurde, ein grosser Patron der Gelehrsamkeit war, und zu Alexandria eine vortreffliche Bibliothec anlegte, auch die Hebräische Bibel in die Griechische Sprache übersetzen ließ. Er bringt auch den Graben aus dem Nilo bis ins rothe Meer zum fertigen Stande, und bauet die Hafen Berenice und Myos-Hormos am rothen Meer.

3) Ptol. EVERGETES, ein Sohn des vorigen, der fast gantz Syrien und Asien unter seine Bothmäßigkeit gebracht, solches aber wegen entstandener innerlichen Unruhe wieder mit dem Rücken ansehen muste. Sirach kommt zu seiner Zeit in Egypten, und übersetzt seines Groß-Vaters Buch ins Griechische; und der Jüdische Fürst Josephus wurde von ihm zum Schatzmeister oder Ober-Einnehmer aller königlichen Einkünfte von Cölesyria, Phönicia und Judäa verordnet. m)

4) Ptol. PHILOPATOR, ein Sohn und Mörder des vori-

k) Siehe D. Langens Prophetisch. Licht und Recht ad l. c.
l) Joseph. Antiq. Jud. L. 12. c. 1. & c. App. L. 1.
m) Id. Ant. Jud. Lib. 12. c. 5.

vorigen, der über den Syrischen König Antiochum M. bey Raphia einen grossen Sieg erhielte, und auf der Rückreise zu Jerusalem in das Allerheiligste des Tempels eindringen wollte, welches ihm aber übel bekam, 3 Macc. 1, 7. cap.

5) Ptol. EPIPHANES, ein Sohn des vorigen, dem der Syrische König Antiochus M. Palästinam und Cölesyrien wegnahm, da er aber seine Tochter heyrathete, wiedergab; wiewohl der Eydam es nachgehends doch mehr mit den Römern, als mit seinem Schwieger-Vater hielte.

6) Ptol. PHILOMETOR, ein Sohn des vorigen, der mit Antiocho M. und mit seinem eignen Bruder und Nachfolger Ptol. Evergete II. viel zu schaffen hatte; aber von den Römern wider solche nachdrücklich geschützet wurde.

7) Ptol. PHYSCON oder Evergetes II. des vorigen Bruder, ein grausamer Blut-Hund, der seines Bruders Kind, und seinen eignen Sohn hinrichten, und letztern seiner Gemahlin in einem Kästgen zu einem Geschenck auf ihren Geburts-Tag präsentiren ließ, und sonst viel unschuldig Blut vergoß.

8) Ptol. LATHURUS, ein Sohn des vorigen, den seine Mutter Cleopatra, welcher der Vater eigentlich das Regiment vermacht hatte, zum Mit-Regenten angenommen, aber nach 12. Jahren auch abgesetzt und nach Cypern ins Elend verwiesen hatte.

9) Ptol. ALEXANDER I. des vorigen Bruder, den die Mutter an seines Bruders Stelle setzte, endlich aber von ihm selbst hingerichtet wurde, deswegen er fliehen muste, und Lathurus wieder den Thron bestieg.

10) Ptol. ALEXANDER II. ein Sohn des vorigen, dem der Römische Dictator Sylla vornemlich auf den Thron half, aber einer Kranckheit halben von seinen Unterthanen verjaget wurde.

11) Ptol. AULETES, des vorigen natürlicher Sohn, der mit den Römern, denen er die Insul Cyprus überließ, gute Freundschaft hielte.

12) Ptol. DIONYSIUS, ein Sohn des vorigen, der seine

ne Schwester und Gemahlin Cleopatra zur Mit-Regentin annahm, Pompejo, der nach der Pharsalischen Schlacht seine Zuflucht zu ihm nehmen wollte, den Kopf abschlagen und Cæsari entgegen bringen ließ; endlich aber bey einer mit Cæsare gehaltenen Schlacht im Nilo ersoff.

13) CLEOPATRA, des vorigen Gemahlin und Schwester, welche von J. Cæsare eingesetzet, endlich aber samt ihrem andern Gemahl Antonio von Octaviano in der Actischen See-Schlacht überwunden, Egypten aber in eine Römische Provintz verwandelt worden; wobey so wohl Antonius als Cleopatra sich selbst umbrachten.

So lang Egypten eine Provintz des Römischen Reichs war, ist es von besondern Land-Voigten oder Gouverneurs regieret worden, und nahm das Christenthum, sonderlich unter den Christlichen oder Griechischen Kaysern darinnen sehr überhand.

Im Jahr Christi 640. haben die Araber oder Saracenen sich von Egypten Meister gemacht, und ein eigen Caliphat darinnen angeleget, bis endlich 1244. Saladis die Herrschaft derer so genannten Mamelucken einführte, welche bis 1517. ihre eigne Sultanen hatten, welchem Regiment aber der Türckische Kayser Selim ein Ende machte, von welcher Zeit an das Königreich Egypten beständig unter Türckischer Bothmäßigkeit geblieben, und von den Türckischen Bassen im Namen des Kaysers regieret worden.

§. 19. Der mystischen Bedeutung nach ist Egypten eine gantz besondere Figur von dem geistlichen Babel, der grossen Apocalyptischen Hure, nach Apocal. 11, 8. da die geistliche Babylon ausdrücklich genennet wird Egypten, und zwar πνευματικῶς im geistlichen Verstande. Der Grund der Vergleichung liegt vornemlich in folgenden Stücken:

1) In dem äussern Ruhm der Egyptier. α) Von ihrem Alterthum; sintemal sie sich fälschlich für das allerälteste Volck auf dem gantzen Erdboden ausgaben, und daß ihre Könige in unverrückter Reihe von uralten Königen abstammeten.

meten, Es. 19, 11. β) Von ihrer Weisheit; damit sie vor andern Völckern, die alles nur von ihnen lernen musten, prahleten, 1 Reg. 4, 30. Act. 7, 22. γ) Von ihrer grossen Pracht und Herrlichkeit, so viel erstaunend kostbarer Gebäuden und Wercke, darinnen es ihnen kein Volck in der gantzen Welt gleich gethan hat, n) Ezech. 32, 12. cap. 30, 6. δ) Von ihrem grossen Reichthum, Ueberfluß und Fruchtbarkeit des Landes, welche es vornemlich von der Ueberschwemmung des Nils hatte, Es. 23, 3. und deswegen einem Paradiese oder Garten des Herrn gleich geachtet wurde, Genes. 13, 10. ε) Von ihrer starcken Handelschaft und Gewerbe mit allen Theilen der Welt, o) dadurch Egypten, eben wie Tyrus, der Heyden Jahrmarckt worden, Es. 23, 3. In diesem hat das Reich der geistlichen Babylon und das antichristische Pabstthum eine grosse Gleichheit mit Egypten. Denn worinnen sucht dasselbe wohl mehr Ruhm, als in dem fälschlich angegebenen Alterthum, daß die Römisch-Catholische Kirche die älteste Christliche Kirche sey, und ihre Bischöffe in unverrückter Reihe Nachfolger der Apostel wären? Das Pabstthum allein rühmet sich des Geistes der Weisheit und der Wahrheit, daß es in Glaubens-Sachen nicht irren könne, und daher jederman den Ausspruch des Pabsts, als göttliche Wahrheit erkennen, und demselben im blinden Gehorsam nachleben müsse: Die äussere Pracht und der grosse Staat, in der abgöttischen Auszierung der Päbstischen Kirchen-Gebäude und Heiligthümer, ist eben derjenige Huren-Schmuck, womit so viel einfältige und leichtgläubige Leute verblendet und verführet werden, Apoc. 17, 4. c. 18, 16. Der grosse Reichthum des Pabstthums, das wie Sodom alles vollauf hat, (Ezech. 16, 49.) äussert sich nicht nur in allem üppigen Ueberfluß, welcher dieser Hure von so vielen Völckern, als einer Wasserfluth zugeschwemmet wird, Apoc. 17, 1. 15. sondern auch vornemlich darinn, daß es die reichsten und

n) Siehe oben §. 13. p. 607.
o) ibid. §. 6. p. 539. sq.

und fruchtbarsten Länder besitzet; wie denn Italien, darinnen Rom liegt, wegen seiner Schönheit und Fruchtbarkeit, das Paradies von Europa genennet wird. Und was soll man sagen von der geistlichen Krämerey und Handelschaft, welche die Römischen Kaufleute, oder so genannte Geistlichen mit so viel antichristischen Waaren, als da sind die Päbstlichen Bullen oder Breven, Dispensationen, Seel-Messen, Ablaß, Reliquien der Heiligen, Rosen-Kräntze, Agnus Dei, Ertz-Bischöfliche Pallium, Bilder und viel dergleichen Dinge mehr treiben, und damit Wasser und Land durchziehen, Apoc. 18, 11-17. daher jener Poet mit Recht gesagt hat:

Venalia Romæ
Templa, sacerdotes, altaria sacra, coronæ,
Ignis, thura, preces, cœlum est venale, Deusque.

2) In der Abgötterey, welche ja in Egypten viel ärger und gröber gewesen, als irgend in einem Lande, p) darzu auch viele Israeliten sind verführet worden, Ezech. 23, 19. Jos. 24, 14. Also ist das Pabstthum voller Abgötterey, Aberglauben und Menschen-Satzungen, dadurch sich viele Christen blenden und bezaubern lassen, Apoc. 18, 23.

3) In der harten Bedrückung der leiblichen Israeliten, da so viele Knäblein ersäufet und das Volck Gottes durch allerhand grausame Mittel, aufs äusserste gequälet worden; Also drücket ja das Reich der geistlichen Babel, die geistlichen Israeliten noch immer aufs härteste, in ihren grausamen und schweren Verfolgungen, als die da truncken ist vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu, Apoc. 17, 6.

4) In den Straf-Gerichten, welche deswegen über Egypten ergangen sind, nach Exod. 7-12. Also werden dem geistlichen Egypten und Reich des Antichrists, auch schreckliche Plagen angedrohet, Es. 19, 1. Jer. 46. 2. Ezech. c. 29-32. Joel 3, 19. wenn die Zorn-Schalen der Straf-Gerichte Gottes, nach Apoc. 16. über dasselbe ausgegossen werden sollen; wie

p) Siehe oben §. 16. p. 613. sq.

wie denn zwischen den Plagen gedachter Zorn-Schalen, und den Plagen der Egyptier sich eine grosse Gleichheit befindet.

5) In der Erlösung der Israeliten, welche durch die Egyptische Plagen zuwege gebracht worden; Also wird auch die Errettung der geistlichen Israeliten mit den Straf-Gerichten, welche über das Reich des Antichrists ergehen werden, genau verbunden werden; und gleichwie die leiblichen Israeliten nach der Ersäufung des Pharao und seines Heers, ihr Triumph-Lied anstimmeten, Exod. 15, 1. also heist es Apocal. 15, 1. sq. von den erretteten geistlichen Israeliten, daß sie, nach dem, an dem Thiere und seinem Bilde erhaltenen Siege, an dem gläsernen Meer, denselben besungen haben mit Gottes Harfen, und zwar also, daß sie das Lied Mosis des Knechts Gottes, und das Lied des Lammes angestimmet. Es sollen auch alsdenn noch einige aus den geistlichen Egyptiern bekehret werden, und zur Gemeinschaft des geistlichen Israels kommen, Es. 19, 18. 25. Ezech. 32, 14. gleichwie mit den Kindern Israel viele von den Egyptiern mit ausgegangen sind, welche Lutherus Pöbel-Volck übersetzt hat, Exod. 12, 38. eigentlich aber geht solches Wort auf eine Menge von allerhand Leuten unter einander, so wohl gemeine als vornehme, und zwar von beyderley Geschlecht, welche wie von der Falschheit ihrer Egyptischen Abgötterey, also auch von der Wahrheit des Jüdischen Gottesdiensts sattsam überzeuget gewesen, und also allem Ansehen nach, auch bey angenommener Beschneidung, sich zu dem Jüdischen Volck rechnen lassen. Daß es nun solcher gottsfürchtigen Leute unter den Egyptiern noch viele gegeben, die auch zum Theil mit den Plagen sind verschonet geblieben, das siehet man klärlich aus Exod. 9, 20.

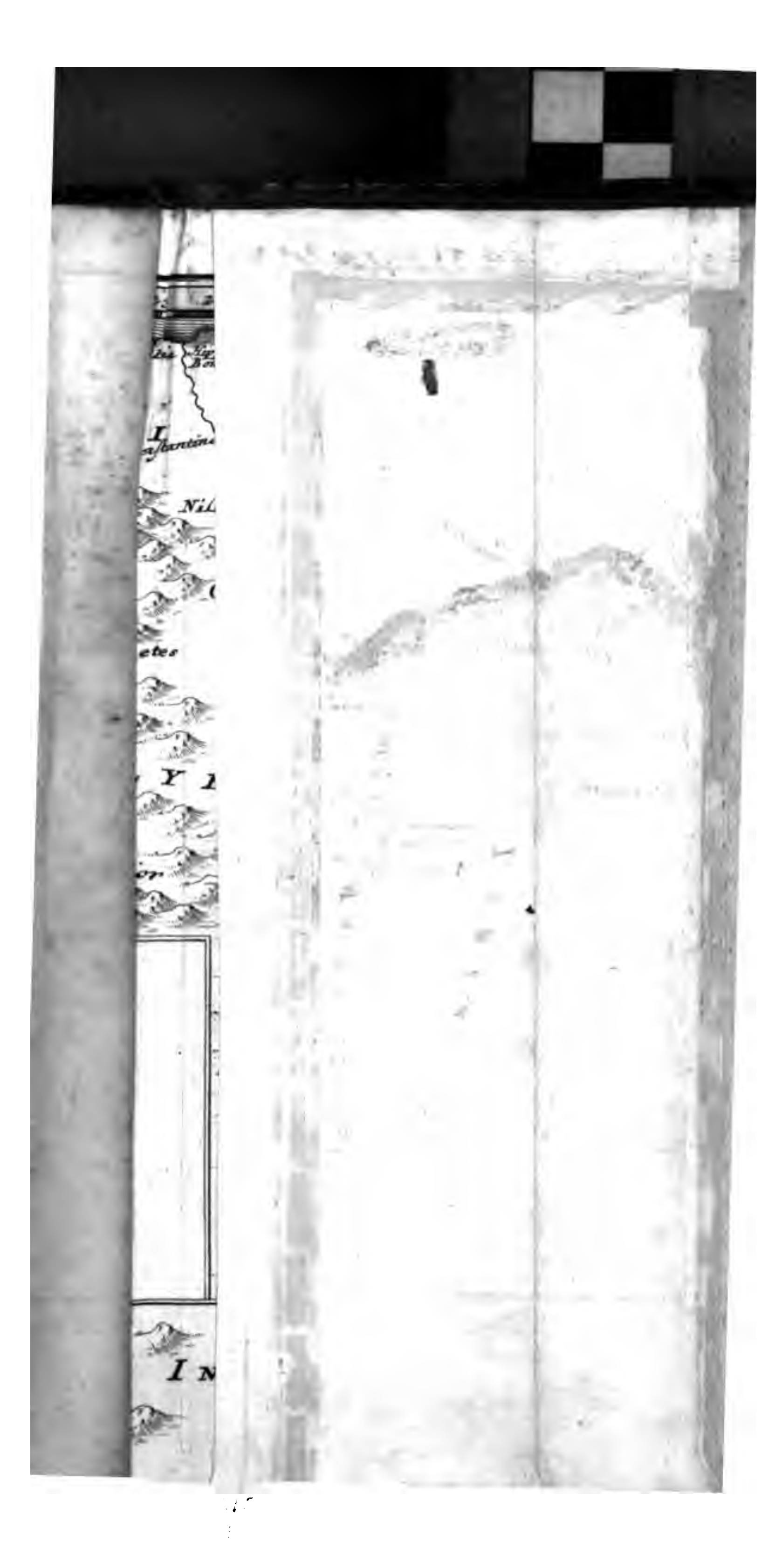
Das 4. Capitel.

Von Lydien.

§. 1.

Die LUDIM oder Lydier, in Africa, welche von den Lydiern in Asia unterschieden werden müssen, sind ein altes Volck, welches von einem Sohn des Mizraim den Ursprung hatte, Gen. 10, 13. und den Strich Landes oberhalb Egypten, bis an das alte Nubien bewohneten, vornemlich an den Ufern des Nili, daher sie auch von einigen Auslegern mit verstanden werden, unter den Mohren, welche aus Binsen oder Schilf-Rohr ihre Schiffe machten, Es. 18, 1. Sonst findet man bey den Scribenten keine gewisse Nachricht von ihnen, ausser, was die Bibel an die Hand giebt: daß sie der Egyptier Nachbarn und Bundes-Genossen gewesen seyn müssen, weil sie mit diesen zusammen gesetzt werden, und im Heer der Egyptier die besten Bogen-Schützen abgegeben haben, Jer. 46, 8. 9. Es. 66, 19. Ezech. 27, 10. Gleichwie aber Egypten eine Figur ist von dem geistlichen Babel, Apoc. 11, 8. also sind ihre Bundes-Genossen ein **Bild gewisser Antichristischer Völcker**, über welche aber ein solch Gericht der Plagen und Strafen Gottes in den letzten Zeiten kommen soll, wie die Lydier im Vorbilde, in einer grossen Niederlage und Verwüstung, durch den König Nebucadnezar empfinden musten, nach Ezech. 30, 5. Doch wird auch von ihrer Bekehrung zu Christo, geweissaget, Es. 66, 19. coll. c. 18, 7.

§. 2. PHYLÆ oder **Phul**, vermuthlich eine Stadt der Lydier, Esa. 66, 19. auf einer Insul des Nili, gerade 100. Stadia von der Egyptischen Grentz-Stadt Syene und Elephantine, über den ersten Cataracten oder Wasser-Fällen des Nili gelegen. Sie gehöret zu dem heutigen Nubien, und wird die Insul des Tempels genennet, weil nemlich allhier noch Ueberbleibsel des Tempels der Isis, mit einer Griechischen Ueberschrift, wie auch eines Tempels des Ethio-



ischen Sperbers gesehen werden. Sie ist auch wegen es Grabmahls des Osiris, welches allhier gewesen, bey en Scribenten berühmt. q) Siehe Tab. X.

§. 3. Hinter Egypten und Lydien, weiter hinauf, bis o itzo die Küste Abex ist, wohneten am rothen Meer die Troglodyten, d. i. die in Hölen oder Löchern der Erden ohnen, im Hebr. SUCHIIM, die in Hütten wohnen, von iner Stadt Succoth oder Suchis, mitten in ihrem Lande gegen, also genennet. r) Sie waren auch Bundes-Genossen der Egyptier, welche Sisack, der König in Egypten, in inem Heer wider Rehabeam aufgeführet hatte, 2 Chron. , 3. daher sie in der mystischen Bedeutung ebenfalls eine igur gewisser Antichristischer Völcker und Feinde des Volcks ottes abgeben. Siehe Tab. I.

****

Das 5. Capitel.

Von Nubia.

§. 1.

Die alten Nubier, deren Plinius und Ptolomeus gedencken, waren eine Mohrische Nation, NUBÆ oder Nubi Æthiopes genannt, und wohneten jenseit des Nili, zwischen diesem Strom und der Troglodyten Landschaft. Den Namen und das Herkommen sollen sie haben von einem Sohn des Mizraim, von dem sie im Hebr. die Naphtuhim genennet worden, Gen. 10, 13. 1 Chron. 1, 11. von welchem auch ihre Haupt-Stadt NAPATA den Namen soll bekommen haben. Andere aber haben die Völcker Naphtuhim ... und am Meer suchen wollen, wegen eines daselbst stehenden Götzen-Tempels des Aptuchi. s)

q) Sicard dans Nouveaux Memoires des Missions T. VII. p. 33.
r) Plin. Lib. 6. c. 9.
s) vid. D. Michael. adnot. über 1 Chron. 1.

§. 2. Das heutige NUBIA liegt disseit des Nili, oder an der West-Seite desselben, und ist eine grosse Landschaft in Africa, welche das alte Lydien mit begreift, und gegen Norden an Egypten und die Wüste Barcan, oder das alte Marmarica, gegen Westen an Zaara, gegen Süden und Osten aber an Abyßinien grentzet; also, daß sie bey 300. Frantzösische, oder 200. teutsche Meilen in der Länge, und eben so viel in der Breite haben soll. Sie ist fruchtbar und reich an Sandel-Holtz, Zibet, Helfenbein und Gold, soll aber dabey mit allerley wilden Thieren ziemlich besetzt seyn; auch findet man darinne ein überaus starckes Gift, venenum lentum genannt, von welchem die Menschen erst in 2. Jahren sterben. Ihre Einwohner sind schwartz, der Jüdischen, Muhammedanischen und Christlichen Religion zugethan, die Christen sind Copten oder Jacobiten, deren Patriarch zu Alexandria in Egypten residirt. Das Land hat seinen eignen König, der bald den Türcken, bald den Abyßiniern zu Zeiten zinsbar ist.

Die Haupt- und Residentz-Stadt heist DANCALA, in welcher sich auch viele Coptische Christen aufhalten. Siehe Tab. I.

****

Das 6. Capitel.

Von Lybien.

§. 1.

Lybien hat ohne Zweifel den Namen und die Einwohner von LEABIM, einem Sohn des Mizraim, Gen. 10, 13. 1 Chron. 1, 11. und war der grösseste Theil vom mittlern Africa, Act. 2, 10. Dan. 11, 43. Nah. 3, 9. 2 Chron. 12, 3. c. 16, 8. denn es gehöreten dazu die Landschaften: I. MARMARICA, II. CYRENE, III. REGIO SYRTICA, IV. ÆTHIOPIA. Siehe Tab. XI. und Tab. I.

§. 2.

§. 2. MARMARICA, sonst Lybia sicca, das trockene Lybien genannt, war eine wüste und sandichte Landschaft am mittelländischen Meer, zwischen Egypten und Cyrene, so sich weit gegen Mittag, bis an Nubien erstreckte, wo itzo das Königreich Barcan in der Barbarey liegt. In der Bibel wird es verstanden durch Chub, und die Cubii als Bundes-Genossen der Egyptier, sind ein Vorbild gewisser antichristischer Völcker, welchen Gottes Straf-Gerichte angedrohet werden, Ezech. 30, 5. Sonst waren allhier vor andern merckwürdig

1) PALIURUS, eine Stadt an der Cyrenäischen Grentze, welche die Syrer mit dem Namen Chub andeuten.

2) CATABATHMUS, ein Thal und Stadt an der Grentze Egyptens.

3) PARATONIUM, heut zu Tage Alberton, eine Stadt, nebst einem berühmten Hafen am mittelländischen Meer.

4) SELINUS, itzo Salona, eine kleine Stadt, nebst einem guten Hafen.

5) Mitten im Lande lag in einer grossen sandichten Wüsten, der berühmte Tempel und Oraculum Ammonium, oder des Jupiter Hammons, nebst dem beschriebenen Sonnen-Brunnen, so der Persische König Cambyses verstören wollen; Alexander M. aber zu demselben, von Alexandria, 50. Meilen, durch die sandichte Wüsteneyen, eine Reise vorgenommen, aus einer recht tollen ruhmsüchtigen Absicht, daß er von den Priestern, welche dazu bestochen waren, durch ihr Oraculum, für den Sohn des Jupiter Ammons möchte erkläret werden. t)

§. 3. Cyrene, eine Landschaft am mittelländischen Meer, von Marmarica weiter gegen Abend gelegen, ist ebenfalls ein Theil von dem heutigen Türckischen Königreich Barcan; wird von den Griechischen Scribenten auch LYBIA PENTAPLIS genennet, von den fünf vornehmsten

t) vid. Justin. Lib. 11. cap. 11. conf. Herodot. Lib. 4. c. 34. p. m. 223.

sten und berühmtesten Städten, welche darinnen sind und also heissen:

1) CYRENE, die Haupt-Stadt, welche ihren Namen dem gantzen Lande gegeben, wurde also genennet von Kyre oder Cyre, einem Brunnen, dessen Stephanus Callimachus und andere gedencken: Sie lag auf einem Berge, nicht weit vom Meer, und hatte anderthalb Meilen im Umkreise; heut zu Tage heist sie Cairoan. Sie war die Geburts-Stadt des Simons, der Christo das Creutz nachgetragen, Matth. 27,32. Marc. 15,21. wie auch des Lucii, eines Lehrers in der Gemeine zu Antiochia, Act. 13,1.

2) APOLLONIA, itzo Bon Andrea, eine Stadt, mit einem bequemen Hafen, wird meist von Arabern bewohnet.

3) PTOLEMAIS, itzo Tolemeta, eine Stadt und Hafen.

4) ARSINOE, itzo Taochara, am Meer gelegen.

5) BERENICE, itzo Bernicho, welche bey den Griechischen Poeten, wegen der Hesperischen Gärten, die in dieser Gegend sollen gewesen seyn, berühmt ist.

Besser einwerts lag nach Ptolomæo die Stadt BARCE, heut zu Tage Barca genannt, die Haupt-Stadt des Königreichs Barcan, so allhier durch einen Sangiac, im Namen des Türckischen Kaysers regieret wird, wie denn auch die Einwohner Muhammedaner sind.

Uebrigens haben in der Landschaft Cyrene sich viele Juden zu wohnen niedergelassen, u) Act. 2,10. welche ihre besondere Schule oder Synagoge zu Jerusalem hatten, aus welchen einige mit Stephano disputirten, Act. 6,9. andere aber sind Christen worden und haben das Evangelium vom Herrn Jesu frey geprediget, Act. 11,19.

Die Historie von Cyrene betreffend, so ist zur Zeit des Königes Josia eine Colonie der Griechen, aus der Insul Thera, so zuvor Calista geheissen, unter ihrem Anführer Batto in Africam übergeschiffet, und hat allda die Stadt Cyrene gebauet,

u) vid. Joseph. Ant. Jud. Lib. 14. c. 13.

bauet, und darinnen ein Königreich angeleget, und also haben regieret w)

1) Battus I. der Stifter des Cyrenäischen Reichs, ist König 40. Jahr.

2) Arcesilaus I. des vorigen Sohn, regiert 16. Jahr.

3) Battus II. ein Sohn des vorigen, der Glückselige genannt, zu welchem noch mehr Griechen herüber in Africa gekommen sind, und das Land der Pœnorum oder Carthaginenser verheeret und unter sich getheilet haben; daher diese bey dem Egyptischen Könige Apryes oder Pharao-Hophra, um Beystand angehalten; es ward aber dieser samt seinem gantzen Heer bey Cyrenen geschlagen, und darüber von den Egyptiern gar abgesetzt, daß er sich nach den Grentzen Ethiopiens retiriren muste, Ezech. 29, 4. 5.

4) Arcesilaus II. des vorigen Sohn, hat anfänglich seine Brüder zu Mit-Regenten angenommen, nachmals aber sie genöthigt, sich von ihm abzusondern, da sie denn mit einander die Stadt Barca erbauet haben: Er selbst aber führete mit den Pœnis einen unglücklichen Krieg, und verlohr in einer Schlacht 7000. Mann.

5) Haliarchus, des vorigen Bruder und Mörder, wurde von des Arcesilai Gemahlin Eryxe, durch List, seines Lebens beraubet.

6) Battus III. des Arcesilai II. Sohn, der Hinckende genannt, hat das Regiment wieder in guten Stand gebracht.

7) Arcesilaus III. des vorigen Sohn, hat alle gute Ordnung wiederum aufgehoben, und ist endlich zu Barca erschlagen worden.

8) Pheretima, des vorigen Mutter, hat ihres Sohnes Mord zu rächen, bey des Persischen Königs Cambysis Statthalter in Egypten, Hülfe wider die zu Barca gesuchet und auch erhalten.

Nach der Zeit hat die Landschaft Cyrene fast gleiche Fatalitäten mit Egypten gehabt, indem es mit eben demselben zuerst unter der Perser und darnach unter der Griechen oder

 Ptolo-

w) vid. Herodot. Lib. 4. c. 28. 30 - 33. 35.

Ptolomæorum Bothmäßigkeit gerathen, nach deren Abgang es eine Provintz der Römer worden ist, bis endlich die Saracenen und zuletzt die Türcken sich derselben bemeistert haben.

§. 4. Regio Syrtica, die Landschaft am mittelländischen Meer zwischen den beyden Syrten oder Sand-Bäncken im Meer, bey Africa, nemlich der grössern gegen Morgen und der keinern gegen Abend gelegen; wo itzo das Königreich TRIPOLI liegt, welches als eine freye Republic unter Türckischem Schutz stehet, und von einem Day regieret wird.

Diese Gegend ist meistens sehr fruchtbar, und bringt insonderheit viel Getreyde, Citronen und Pomerantzen, Feigen und Datteln, besonders aber einen vortrefflichen Wein, welcher von Trauben, die eine ungemeine Grösse haben sollen, herkommt. Herodotus sagt, daß dieses eine der fürnehmsten und besten Landschaften in Lybia sey, welcher keine Gegend in Africa zu vergleichen. Das Erdreich giebt eben so viel Frucht, als die Babylonische Gegend, und bringt hundertfältige Frucht, in Cynipe aber bringt der Acker dreyhundertfältige Frucht. x)

Die merckwürdigsten Flüsse sind:

1) Cynips oder Cyniphus, der vom Berge der Gratiarum, 5. Meilen vom Meer entspringt, und gegen der grossen Syrte über, ins Meer fällt. y)

2) Capes, ist ein grosser Fluß, der in den Atlantischen Gebirgen entspringt, hernach die Königreiche Tunis und Tripoli von einander scheidet, und endlich bey der Stadt Capes ins Meer fällt.

Die bekanntesten Städte sind:

1) TRIPOLIS, die Haupt-Stadt, vorzeiten Leptis genannt, wird für eine Colonie der Tyrier gehalten, andere wollen, daß sie von den Römern gebauet worden, welche ihr auch den Namen Neapolis gegeben. Eigentlich waren es drey Städte, Oca, Sabrata und Leptis, welche eine Gesell-

x) Herod. L. 4. c. 34. p. m. 227. y) Ib. p. 222.

sellschaft unter sich aufgerichtet, daher der Name Regio Tri-politana entstanden, und aus welchen nachmals die einige Stadt, so heut zu Tag Tripoli Vechio genannt wird, soll entstanden seyn. Von den Türcken wird sie Terabulus genennet, ist nicht weit vom mittelländischen Meer, in einer sandichten Ebene gelegen, hat einen guten Hafen, nebst einer festen Citadelle. Die Gassen sind schön und ordentlich, die Häuser oben insgesamt platt, und haben eine Brustwehr von gebackenen Steinen mit Löchern, durch welche man alles, was von aussen geschiehet, in acht nehmen kan, ohne von andern gesehen zu werden. Die Einwohner treiben starcke See-Räuberey auf dem mittelländischen Meer, und sind Mohren Juden und Türcken.

2) LEBEDA, Leptis magna, eine Grentz-Stadt gegen Abend.

§. 5. Unter den vornehmsten Völckern, welche sonst in dem weitläuftigen lybischen Reich gewohnet haben, waren die bekanntesten: z)

1) Die Ammonii, von dem Oraculo Ammonio also genannt.

2) Die Adyrmachidæ, zunächst an Egypten, welche sich meistentheils der Egyptischen Gewohnheiten gebrauchen.

3) Die Nasamones, ein groß Volck über Cyrene.

4) Garamantes, über der Syrtischen Landschaft, um den Ursprung des Flusses Cyniphi.

5) Psylli, neben den vorigen, welche das Gifft der Schlangen aus den Wunden auszusaugen wusten.

6) Die Gætuli über Numidia.

7) Die Lotophagi an der Cyrenäischen Grentze, welche von der Frucht des Lotos-Baums sich erhielten, und daraus einen Wein bereiteten.

8) Diese und noch andere Völcker mehr, welche weiter gegen Mittag in dem innern Lybien wohneten, wurden mit einem allgemeinen Namen die Lybier genennet, und bedeuten im mystischen Verstande gewisse Völcker und Bundes-Ge-

z) Vid. Herodot. l. c. p. 221. sq.

Genossen des Antichrists, Nah. 3, 9. Ezech. 27, 10. die ihm in seinem Heer nachziehen werden, wie ehemals im Vorspiel dem Sisack, 2 Chron. 12, 3. und dem Mohren-Könige Serah, c. 16, 8. coll. c. 14, 9. aber auch Gottes schwere Strafen empfinden werden, Ezech. 30, 5.

****

Das 7. Capitel.

Von ÆTHIOPIA oder Mohrenland.

§. 1.

Ethiopien oder Mohrenland war das gröste Stück von Lybien, und begriff alles das in sich, was itziger Zeit Nubien, Abyßinien, Zanguebar, Monoemugi und Monomotapa heist, ja gar alles, was unter und über der Linie liegt, weil allhier lauter schwartze Leute gefunden werden, welche in der Bibel die Mohren und Lybier genennet werden, 2 Chron. 12, 3. c. 16, 8. Job. 28, 19. Ps. 68, 32. Esth. 1, 1. Ezech. 27, 10. c. 30, 5. Die Alten haben alles Land, das sie zu Æthiopia rechneten, in Æthiopiam superiorem und inferiorem eingetheilet. Unter dem obern Theil von Mohrenland oder Æthiopia superiore, verstehet man das Stück, welches zunächst an Egypten grentzet, und meist aus dem heutigen Nubien und Abyßinien bestehet; der untere Theil von Mohrenland oder Æthiopia inferior, erstreckt sich bis an das Caput bonæ spei, und begreift die Königreiche Monoemugi, Monomotapa, Zanguebar, samt den rings umher gelegenen See-Küsten Congo, Caffern &c. welche Länder denn auch, nach einiger Ausleger Meynung, a) Es. 18, 1. durch das Volck jenseit der Flüsse des eigentlichen Mohrenlandes angedeutet werden sollen. Siehe Tab. I.

§. 2.

a) Siehe D. Langens Proph. Licht und Recht ad l. c.

§. 2. Im Hebräischen hat es den Namen כוש, von des Hams erstem Sohn Chus, Gen. 10, 6. dessen Nachkömmlinge sich zwar disseit des rothen Meers in Arabia niedergelassen, und solches gantz unter sich getheilet haben; daher es auch Cuschæa oder das Arabische Mohrenland genennet wird, Gen. 2, 13. Es ist aber kein Zweifel, daß nicht eine Colonie der Cuschiten aus Arabia über das rothe Meer hinüber gesetzet, und an der andern Seite desselben, oberhalb Egypten sich niedergelassen, und also von der Meer-Enge Babel-Mandel, immer tiefer in das Land eingedrungen seyn sollte, welche denn ihres Stamm-Vaters Namen behalten haben, und die Mohren in Africa genennet worden sind.

§. 3. Das eigentlich so genannte Mohrenland oder das heutige Abyßinien, liegt zwar noch disseit des Æquatoris oder der Linie, aber doch schon unter der Zona torrida, in einem heissen Climate, da die Sonnen-Hitze die Leute gantz verbrannt und schwartz gemacht, Jer. 13, 23. daß sie daher auch meist nackend und mit beschornem Haupte gehen, nach Es. 18, 2. welches im teutschen gegeben, ein Volck, das zerrissen und geplündert ist, eigentlich aber heißt: Populus protractus & depilatus, d. i. ein Volck, das in seiner Wohnung einen langen Strich Landes am Meer inne hat, und mit beschornem Haupte gehet; weil sie auch den Schatten von der Sonnen, wenn sie im Mittage ihr Angesicht gegen Morgen wenden, bald zur Rechten, bald zur Lincken haben, nachdem die Sonne von einem Tropico zum andern über ihr Haupt weggegangen ist, so heissen sie daher Amphiscii, oder nach Es. 18, 1. das Land vom Schatten zu beyden Seiten, wie Herr D. Lange es übersetzet. b) Ob zwar auch wegen der ausserordentlichen Hitze und grossen Wasser-Mangels das Land an vielen Orten nicht nur sehr dürre, wüst und öde, sondern auch dabey sehr ungesund, und wegen der sehr vielen wilden Thiere und andern schädlichen Ungeziefers überhaupt in den Africanischen Landen sehr gefährlich

b) B.

lich zu wohnen ist, so ist dennoch Abyßinien an den meisten Orten überaus fruchtbar an Getreyde, Citronen, Pomeranzen, Feigen, Rosinen, Granaten, Honig, Wachs, Wein und Baumwolle, item Weyrauch, Myrrhen und Sennes-Blätter; gleich wie auch an Hirschen, Füchsen, Wölfen, Gemsen, Affen, Elephanten, Löwen, Tyger, Panterthieren und Naßhörnern kein Mangel im Lande ist.

§. 4. Die Flüsse oder Wasser des Mohrenlandes, Es. 18, 1. Zeph. 3, 10. sind die beyden Haupt-Flüsse in ganz Africa der Nilus und der Niger.

Der Nilus entspringt an dem Fuß eines Berges im Königreich Gojame, ganz unten in Abyßinien, und nachdem er unweit von seinem Anfang mit etlichen andern Bächen verstärcket, ergiesset er sich mit einer ziemlichen Krümme in einen See, aus welchem er aber wieder herauskommt, und mit einer noch grössern Krümme, nach dem See Zembre oder Zaire läuft, aber auch in diesem nicht bleibet, sondern sofort durch ganz Abyßinien nach Egypten zuläuft, nachdem er vorher mit Hülfe etlicher anderer Flüsse die Insul Meroe formiret hat.

Der Niger oder Nijar, d. i. der schwarze Fluß, hat mit dem Nilo einerley Quelle, sondert sich aber oberhalb dem See Zaire von demselben ab, und macht darauf einen See, von dannen er weiter unter einem Berge weg in den See Borno, und so fort gegen Abend durch Nigritien, mit fünf grossen Ausflüssen, nach dem Alantischen Meer fliesset.

Beyde grosse Flüsse haben die Eigenschaft, daß sie um die Zeit des Sommer-Solstitii, wenn sich die Sonne dem Nord-Pol nähert, mächtig anlaufen, über die anliegenden Felder austreten, und dieselben fruchtbar machen; davon die Ursach dem vielen Regen, welcher alsdenn in Ethiopien ordentlich fällt, zuzuschreiben, und welcher allein von den hohen Gebirgen, deren diß Land ganz voll ist, und welche wegen ihrer grossen Höhe nur die Monden-Berge genennet werden, an welchen die durch der Sonnen-Hitze aufgezogene

häufige

häufige Dünste erkalten, und zu Regen-Tropfen werden, herkommt.

§. 5. MEROE ist eine grosse Insul auf dem Fluß Nilo in Ethiopien, deren Haupt-Stadt gleiches Namens, zugleich die Haupt-Stadt des gantzen Landes Ethiopien war; sie wurde von der Perser Könige Cambyse erobert, und nach seiner Schwester und zugleich Gemahlin Meroe Namen also genennet, da sie vorhin Saba soll geheissen haben. c)

TANAPE, oder wie andere wollen Napata, war die Residentz der Königin Candaces, welche des Kaysers Augusti Gouverneur in Egypten C. Petronius erobert und zerstöret hat. d)

§. 6. Das Regiment in Ethiopien ist nicht nur von Königen, sondern auch öfters von Königinnen, derer gemeiner Name Candace geheissen, geführet worden, Act. 8, 27. Wie mächtig auch die Könige in Mohrenland gewesen, ist aus den Kriegs-Zügen des Serah. 2 Chron. 14, 9. und des Thirhaka, 2 Reg. 19, 9. Es. 37, 9. abzunehmen. Heut zu Tage wird Abyßinien oder Ethiopien von einem Kayser beherrschet, der der grosse Negus, oder nach dem Cantzley-Stilo, Neguzi Negus Zeitiopia, ein König der Könige in Ethiopien genennet wird. So groß aber sein Land ist, so sind doch keine namhafte Städte darinnen, weil der Kayser mit seiner Hofstatt und Unterthanen Hordenweise im Lande herumziehen, und in lauter Gezelten wohnen.

§. 7. Die Mohren sind zwar, dem Ansehen nach, starcke Leute, aber deswegen nicht so tapfer, wie vor Alters, da sie öfters von fremden Königen zu ihren Kriegs-Diensten gebraucht wurden, Ezech. 38, 5. Dan. 11, 43. insonderheit von den Egyptischen Königen, 2 Chron. 12, 3. die sie auch öfters zu Hülfe riefen, z. E. wider Sanherib, 2 Reg. 19, 9. Nah. 3, 9. wider Nebucadnezar, Ezech. 30, 4. 5. Zephan. 2, 12. So waren sie auch ihres Handels wegen sehr berühmt, Es. 45, 14. und bedienten sich zu dem Ende der Rohr-Schiffe, auf

c) Joseph. A. J. L. 2. c. 10.
d) Plin. L. 6. c. 28. & 29.

auf welchen sie den Nil hinab in Egypten und auch auf dem rothen Meer fuhren, Es. 18, 2.

§. 8. Die Ethiopische Sprache hat eben wie die Arabische eine ziemliche Verwandtschaft mit der Hebräischen, und kan daraus vieles zur Erläuterung und Ersetzung derselben Radicum oder Wurtzel-Wörter dienen; wie sie denn auch ihren Nutzen hat, in der Erklärung der H. Schrift, was die Uebersetzungen betrifft; sintemal die gantze H. Schrift in die Ethiopische Sprache übersetzet worden, welches die Abyssinier schon zu der Apostel Zeiten geschehen zu seyn vorgeben. e) Zwar wird von den Abyssiniern annoch gerühmet, daß sie grosse Liebhaber von gelehrten Leuten und der Gelehrsamkeit seyn, auch viele Bücher und rare Manuscripta unter ihnen anzutreffen wären; doch da niemand von deren Inhalt oder Verfassung etwas genaues weiß, so muß entweder an der Sache selbst nicht viel seyn, oder es müssen gedachte Bücher aus mehrern Historischen oder fabelhaften Erzehlungen bestehen, darunter wohl vor diesem mancherley Wahrheiten versteckt gewesen, davon aber die itzigen Besitzer dieser Schriften wenig Verstand haben.

§. 9. Die Mohren sind im mystischen Verstande ein Vorbild gewisser Hülfs-Völcker des Antichrists, denen besondere Straf-Gerichte Gottes in der letzten Zeit angedrohet werden, Ezech. 30, 5. 9. c. 38, 5. Zephan. 2, 12. Es. 18, 1. Dergleichen in so manchen Niederlagen, im Vorbilde, ist erfüllet worden, z. E. durch Assa, 2 Chron. 14, 9. durch den König von Assyrien, Es. 20, 3. 4. Mit den Mohren werden auch in H. Schrift verglichen die Unbekehrten und Gottlosen, wegen ihrer Hartnäckigkeit und Besteifung im Bösen, davon sie so wenig ablassen wollen, als die Mohren ihre Schwärtze an der Haut wandeln, Jer. 13, 23. Amos. 9, 7. Doch da von der Mohren Bekehrung zur Kirchen Gottes geweissaget worden, Ps. 68, 32. Ps. 87, 4. Zephan. 3, 10. so hat solches auch gut eingetroffen, nicht nur an den Erstlin-

gen

e) Vid. Pfeiff. introduct. in orient. dissert. 2. qu. XI. p. 32. Conf. Carpz. Crit. S. v. t. p. 661. seq.

iefer Nation, als des Ebedmelechs im A. T. Jer. 38,
c. 39, 16. und des Cämmerers der Königin Candaces,
fang des N. T. Act. 8, 27. sondern auch da durch die-
als der Mohren Apostel, das Evangelium von Christo im
gepredigt worden, f) welche Predigt nachmals der
gelist und Apostel Matthäus fortgesetzet, und durch
Wunder und Zeichen viel Volcks und den König selbst
risto bekehret haben soll. g) Was auch für standhafte
mer des Christlichen Namens unter den Mohren gewe-
ist aus dem Jahr-Buch der Märtyrer, (æra marty-
zu ersehen. Noch itzo herrschet die Christliche Re-
in Abyßinien, indem der König samt dem meisten
sich darzu bekennen. Denn ob es wohl viel Juden,
ammedaner und Heyden unter ihnen giebt, so geht doch
optische oder Jacobitische Christliche Religion
ndern im Schwange, und zwar unter der Direction ei-
ischofs, welchen der Patriarch zu Alexandria erwehlet,
ach Abyßinien schicket.

. 10. Zu welcher Zeit das Ethiopische Reich ei-
ich errichtet worden, davon findet man keine Nachricht.
iel kan man aus der Erzehlung Josephi h) von dem
s-Zug Mosis, als eines Egyptischen Generals, wider
ohren, und von dieses Vermählung mit des Ethiopi-
Königs Tochter, schliessen, daß die Mohren schon vor
ihre besondern Könige müssen gehabt haben, von wel-
in den nachfolgenden Zeiten bekannt worden sind:

ACTISANES oder auch Sethon genannt, der zur
des Richters Gideon einen Einfall in Egypten gethan,
König Amenophis IV. des Rhamses Sohn, gefangen
eführt, und selbst als König in Egypten regieret ha-
oll.

2) SA-

Euseb. H. E. L. 2. c. 1.
Vid. Euseb. Chronic. it. Calov. præf. in Matth.
A. J. L. 2. c. 10.

2) SABACUS, der zur Zeit des Königs Usia ebenfalls mit einem Heer in Egypten gefallen, und nachdem er 50. Jahr lang darinnen regieret hat, wiederum in Ethiopien gezogen ist. Er wird für den König SO gehalten, mit welchem der Israelitische König Hosea in einen Bund wider den Assyrischen König Salmanasser getreten, 2 Reg. 17, 4.

3) THARACUS oder Thirhaka, vermuthlich des vorigen Sohn, der dem Egyptischen Könige Sethon wider den Assyrischen König Sanherib zu Hülfe gekommen, Es. 37, 9.

4) CANDACE, eine Königin, welche 20. Jahr vor Christi Geburt einen Einfall in Egypten gethan, aber von Petronio zurück geschlagen, und in ihrem eignen Lande verfolget worden ist. Vermuthlich ist es eben diejenige, oder eine Nachfolgerin dieser, deren Kämmerer von Philippo bekehret und getauft worden ist, Act. 8, 27. sq.

Die heutigen Kayser in Abyßinien leiten ihr Geschlecht von dem Könige Salomo her, indem sie vorgeben, daß die in der Bibel erwehnte Arabische Königin, welche den Salomo besucht und Maqueda geheissen, in diesem Reich, welches vor diesem mit dem Asiatischen Mohrenlande oder Arabien verbunden gewesen, ihren Sitz gehabt, und von Salomone schwanger nach Hause gekommen sey, und einen jungen Printzen zur Welt gebracht habe, der den Namen Menilehec, welches so viel als ein Sohn des Weisen bedeuten soll, bekommen, und der heutigen Könige Stamm-Vater geworden.

****

Das 8. Capitel.

Von NUMIDIA.

§. 1.

Numidien war vor Alters eine grosse Landschaft in Africa, und begriff im weitläuftigen Verstande, alles dasjenige

nige Land, wo itzo die Landschaft Biledulgerid und die Königreiche Algier und Tunis liegen, und also ohngefehr die Gegend zwischen den Syrten, der Wüsten Zara, Mauritania und dem mittelländischen Meer. Den Namen und die ersten Einwohner scheinet es zu haben von Ananim, einem Sohn des Mizraim, Gen. 10, 13. Auch sollen die Cananiter, nachdem sie von Josua vertrieben worden, sich in dieser Gegend niedergelassen haben, wie aus des Procopii Zeugniß erhellet, daß man bey der Stadt Tingis oder Tunis 2. Marmor-Säulen gefunden, daran mit Phönicischen Buchstaben geschrieben gestanden: **Wir sind diejenigen, welche vor dem Räuber Jesu, (d. i. Josua) dem Sohn Nave, geflohen sind.** i) Siehe Tab. XI.

§. 2. BILEDULGERID, vorzeiten Numidia propria, das eigentliche Numidien genannt, ist ein langer Strich Landes zwischen der Wüste Zara und der Barbarey, von welcher letztern es durch das grosse Gebirge Atlas abgesondert, und in viel kleine Königreiche eingetheilet wird, darunter aber nichts sonderliches ist, als Tafilet und Segelmesse: und die **Wüste Zara**, daran es liegt, wird wegen der unerträglichen Hitze mehr von wilden Bestien, als Menschen bewohnet. Biledulgerid ist sonst das eigentliche Dattel-Land, davon es eben den Namen hat. Aus der alten Geographie gehören hieher:

1) Cirta, des Königs Masinissa Residentz-Stadt.

2) Madaura, an der Grentze von Numidien und Gætulia, des Apuleji Vater-Stadt.

§. 3. Das Königreich ALGIER hieß vorzeiten Mauritania Cæsariensis, erstreckt sich von Osten nach Westen auf 400. und in der Breite auf 100. Frantzösische Meilen; ist eine feine Republik, die unter Türckischem Schutz stehet. Es begreift 5. Landschaften, nemlich Tellensin oder Tremecem, Tenez, Alger, Bugie und Constantine. Die vornehmsten Städte sind:

i) Siehe oben p. 210.

1) ALGIER, die Haupt-Stadt, und ein sehr berühmtes und mächtiges Raub-Nest, unter einem Berge am mittelländischen Meer gelegen.

2) CONSTANTINE, die Haupt-Stadt in der Provintz gleiches Namens, so eigentlich der alten Nova Numidia ist.

3) BONA, vor dem Hippo genannt, des Kirchen-Lehrers Augustini Vaterland, in einer Gegend, welche für die gesegneteste gehalten wird, und dreymal des Jahrs Getreyde trägt.

4) BUGIA, in einer Landschaft gleiches Namens, bey den Alten Salda genannt.

5) ZAMORA, vor alters Zama oder Azama, des Königs Juba Residentz.

6) ORAN, eine berühmte Stadt in der Provintz Tellensin.

Unter den alten Numidischen Königen sind vor andern bekannt:

1) SYPHAX, der mit dem Carthaginensischen Helden Masinissa viel zu schaffen hatte, und endlich gefangen nach Rom geführet wurde.

2) MASINISSA, der mit Hülfe der Carthaginenser auf den Thron kam, dessen Gemahlin war die berühmte Sophonsibe, die er den Römern zugefallen, mit Gift hinrichtete.

3) JUGURTHA, der mit den Römern in einen schweren Krieg gerieth, und endlich von Sulla zu Rom im Triumph aufgeführet wurde.

4) JUBA I. der vom Cæsare so weit gebracht wurde, daß er sich selbst entleibete.

5) JUBA II. der zu Rom von Cæsare im Triumph aufgeführet, aber auf desselben Veranstaltung wohl erzogen, und endlich von Augusto nicht nur mit seines Vaters Reich Numidien, sondern auch mit einem Theil von Mauritanien begnadiget wurde.

6) PTOLEMÆUS, ein Sohn des vorigen, den Tiberius hinrichten lassen; nach welcher Zeit kein beständiger König mehr in Numidien gewesen ist.

§. 4. Das Königreich TUNIS wird ebenfalls durch ein Raths-Collegium als eine Republik regieret, und ist unter Türckischem Tribut.

Die merckwürdigsten Oerter sind:

1) TUNIS, die Haupt-Stadt, so von dem Ueberrest der berühmten Stadt Carthago gebauet worden, ist sehr groß und fest, und ein mächtig Raub-Nest.

2) MARSA, ein kleiner Ort, wo vor diesem CARTHAGO gewesen, nicht weit von Tunis. Sie hatte von den Tyriern ihren Ursprung, und war vorzeiten eine mächtige Republik und Fürstin des mittelländischen Meers, Ezech. 26, 16. welche aber von den Römern gäntzlich zerstöret wurde.

3) LISERTA an der See, so einen grossen und tiefen Hafen hat, soll das alte UTICA seyn, eine von den Tyriern angebauete Stadt und Colonie, woselbst Cato sich selbst ums Leben gebracht.

4) ADRAMYTUM, eine Grentz-Stadt gegen Morgen; Paulus fuhr auf einem Adramytischen Schiffe in Italien, Act. 27, 2.

Das bekannteste unter den alten Königreichen war das Carthaginensische Reich, von der Stadt Carthago also genannt, welche ungefehr 900. Jahr vor Christi Geburt von der Dido, der Schwester des Tyrischen Königs Pygmalion erbauet worden, und nachgehends an Macht dermassen zugenommen hat, daß etliche hundert Africanische Städte unter ihrer Botmäßigkeit stunden; das gantze Land aber, welches zu diesem Gebiet gehörete, wurde Terra Punica, und die Carthaginenser Poeni genennet, und eine Zeitlang von Königen, nachhero aber so genannten Suffetibus, welche in ihrer Würde den Römischen Bürgermeistern beynahe gleich kamen, als eine freye Republik regieret. Als aber die Carthaginenser sich ihrer Macht erhuben, und wegen der Stadt Mes-

sina in Sicilien mit den Römern zerfielen, geriethen sie mit ihnen in die drey weltbekannten Punischen Kriege, welche ungefehr 150. Jahr vor Christi Geburt mit gäntzlicher Zerstörung der Stadt, den völligen Untergang der gantzen Republik nach sich zogen. Nach der Zeit ist kein Land in der Welt mehrern Veränderungen und Einbrüchen von allerhand fremden Völckern, als dieser Theil von Africa, unterworfen gewesen, massen bald die Gothen und Vandalen, bald die Römer und Araber, die dortigen Städte und Einwohner unters Joch gebracht; bis endlich nach und nach die neuen Königreiche und Republiquen, aus welchen die Barbarey heut zu Tage bestehet, entstanden sind.

Die Haupt-Religion in diesen Landen ist die Mahumedanische; es giebt auch viele Juden darinnen, welche grössere Freyheit als in Europa geniessen; die Christen aber finden hier den Ort der äussersten Sclaverey.

Die Sprache ist meist die Arabische, sintemal die Einwohner eigentlich aus Arabien dahin gekommen sind. Doch trifft man mancherley dialecte von solcher an.

****

Das 9. Capitel.

Von MAVRITANIA.

§. 1.

Mauritanien hieß vorzeiten das äusserste Land von Africa gegen Abend, am Atlantischen Meer, Hispania gegen über, welches heut zu Tage unter dem Namen des Kayserthums Fez und Marocco bekannt ist, und in Mauritaniam Tingitanam und Cæsariensem eingetheilet wurde. In der Bibel heist es das Land Put, von des gottlosen Hams drittem Sohn, Gen. 10, 6. daher auch ein Fluß in

Mauritanien den Namen Put haben soll, k) und eine Provintz Phutea, l) Ezech. 30, 5. Jer. 46, 9. Nah. 3, 9. Siehe Tab. I. & Tab. XI.

§. 2. Die Lufft darinnen ist temperirt und gesund, das Erdreich aber bergicht und dürre, jedoch volckreich und fruchtbar an Citronen, Pomerantzen, Datteln, Mandeln, Oliven, Feigen, Baumwolle, auch Getreyde und Hülsen-Früchten.

Das grosse Gebirge Atlas, daher das Atlantische Meer den Namen hat, fängt sich von Marocco an, und erstreckt sich fast bis an Egypten, dessen hohe Berge stets mit Wolcken bedeckt sind, daher die Poeten fabuliren, der Berg Atlas müsse den Himmel tragen.

§. 3. Die vornehmsten Städte im heutigen Königreich Fez sind:

1) FEZ, die Haupt-Stadt, so zugleich eine der schönsten und reichsten Städte, in welcher eine berühmte Universität und vortreffliche Bibliothek soll angetroffen werden; auch die Handlung ungemein floriret.

2) SALEE, an der See, eine reiche Handels-Stadt, deren Einwohner berufene See-Räuber sind.

3) TANGER, vormals Tingis, eine Festung samt einem Hafen.

4) ABYLA, ein sehr hoher Berg an der Meer-Enge von Gibraltar, dem Berge Calpe in Europa gegen über, einer von den sogenannten Säulen Herculis.

5) SEPTA, heut zu Tage Ceuta genannt, eine Festung gegen Gibraltar über, ist zuerst von den Tyriern erbauet worden.

Im Königreich MAROCCO ist die Haupt-Stadt gleiches Namens, woselbst die Handlung starck floriret.

k) Plin. L. 5. c. 1. l) Joseph. A. J. L. 1. c. 12.

§. 4. Unter den Mauritanischen Königen sind in der alten Historie Antæus und Atlas wegen verschiedener Fabeln, die bey den Poeten von ihnen vorkommen, besonders zumercken; gleichwie auch unter den folgenden Bocchus, der Schwieger-Vater Jugurthæ, und Bogud, der in dem bürgerlichen Krieg die Parthey des Pompeji, Cæsaris und Antonii unterhielte, endlich aber in der Schlacht bey Actio gefangen, und zum Tode verurtheilet wurde, vor andern bekannt sind. Heut zu Tag hat dis Land seinen eignen souverainen Kayser, der sehr mächtig und der Muhammedanischen Religion zugethan ist.

§. 5. Die von Put sind nebst andern alten Einwohnern des Landes Africa im mystischen Verstande ein Bild des Antichristischen Anhangs, Ezech. 30, 5. Jer. 46, 9. Nah. 3, 9.

§. 6. Von Marocco weiter gegen Mittag, liegt die grosse Landschaft Nigritien, das Land der Negros oder Schwartzen, und die Küste Guinea, so in viele kleine Königreiche eingetheilet sind, und zu dem innern Africa gerechnet werden.

Sierra Lionia ist eine Landschaft auf der Küste Guinea, deren langes Gebirge bey den Alten, wegen seiner erstaunenden Höhe θεῶν ὄχημα, Deorum currus, geheissen.

Auf dem Atlantischen Meer liegen auch die Canarischen Insuln, welche sehr fruchtbar sind, absonderlich an Wein und Zucker; deswegen sie auch Fortunatæ Insulæ genennet worden. Die vornehmsten derselben sind.

1) Canaria, von der Menge der gar grossen Hunde also genannt.

2) Teneriffa, darauf der überaus hohe Berg Pico liegt, so vor den höchsten in der Welt gehalten wird, über welchen einige Mathematici den primum Meridianum ziehen.

3) Ferro, über welche der primus Meridianus von an-
n Mathematicis gezogen wird.

Weiter gegen Mittag liegen gegen den Ausfluß des Niger-
roms die Hesperischen oder Gorgonischen Insulen;
die Insulen de Cabo Verde oder des grünen Vorge-
genannt.

Diese und dergleichen Landschaften mehr haben die Phö-
er und Carthaginenser auf ihren Schiffarthen, ausser den
len Herculis, schon in den ältesten Zeiten besuchet, und
Einwohnern ihre Waaren gegen Gold vertauschet, wie
odotus berichtet. m)

) L. 4. c. 34. p. m. 226.



Das V. Buch.

Von den Ländern, so dem gelobten Lande gegen Abend gelegen.

Das 1. Capitel.

Von der Philister Lande.

§. 1.

PHILISTÆA, das Land der Philister, lag dem gelobten Lande, und besonders dem Stamm Juda gegen Abend, an dem mittelländischen Meer, von Joppe, bis Gaza, etwa 10. teutsche Meilen in der Länge, und 5. in der Breite sich erstreckend. Siehe Tab. IV.

§. 2. Die Philister stammeten her von CASLUHIM, dem Sohn Mizraim und Enckel Hams, Gen. 10, 14. und wohneten erstlich in Caphthor, d. i. der Landschaft Cyrene und um die grossen Syrten in Africa; n) oder welches Relando o) und andern glaublicher vorkommt, an der See-Küste von Egypten, wo der Nilus mit seinen Ausflüssen ins Meer, so viele Insulen machet, daher der Insulen Caphthor gedacht wird, Jer. 47, 4. welche wegen ihrer Gestalt, so wohl von den Morgenländern Caphthor, d. i. ein Granat-Apfel, p) als hernach Ribi oder Rahab, d. i. eine Birn, und

n) Vid. Budd. H. E. v. t. T. I. p. 224. coll. D. Mich. uber. adnot. ad I Chron. I, 12.

o) Palæst. L. I. c. 13. p. 74.

p) Vid. Dapp. Palæst. p. 175. Conf. C. Abeli Hist. Monarch. L. I. c. 4. p. 105.

und von den Griechen Delta genennet worden, gleichwie ihre Einwohner die Caphthorim hiessen.

Von dannen zogen sie aus, und nahmen die See-Küste am mittelländischen Meer von Pelusio an und so weiter ein, vertrieben daraus, jedoch durch Gottes Beystand, die alten Einwohner, die Avim, so vielleicht Cananiter gewesen, und in Hazerim, d. i. in Flecken und Dörfern, bis gen Gaza gewohnet, nachmals aber eine Stadt in der Gegend des Stammes Benjamin gebauet und nach ihrem Namen genennet zu haben scheinen, Jos. 18, 23. coll. Deut. 2, 23. Amos 9, 7. Weil sie nun ihr Vaterland verlassen hatten, wurden sie Philistim, die Philister, d. i. Flüchtlinge, Fremdlinge oder Ausländer genennet, Exod. 15, 14. Ps. 56, 1. Ps. 83, 8. Ps. 87, 4. und ihr Land hieß Philistæa, Hebr. Peleschet, d. i. Terra exilii, das Land der Wanderschaft oder Wallfarth, Ps. 60, 10. Es. 14, 29. Exod. 13, 17. Zeph. 2, 5. Joel 3, 4. 1 Macc. 3, 24. daher auch der Name Palæstina entstanden, welcher in den nachfolgenden Zeiten von gantz Canaan gebraucht worden. Ein Theil dieses Landes hieß Galiläa der Philister, d. i. der Creys oder Bezirck der Philister; und ein anderes Gessuri, d. i. die Vertriebenen, Jos. 13, 2. 1 Sam. 27, 8. Im mittäglichen Theil des Philister-Landes, gegen Egypten, befand sich eine besondere kriegerische Nation, die Crethi und Plethi genannt, welche sich allem Ansehen nach des verfolgten Davids angenommen, *) daher er hernach aus denselben eine beständige Leib-Guarde, deren Oberster der Benaja war, sich erwählet hat, 1 Sam. 30, 14. 16. 2 Sam. 8, 18. 1 Reg. 1, 38. Ezech. 25, 16. Zeph. 2, 5. Nach Dappers Berichte wird das Land der Philister bey den Arabern nach diesem alten Namen Caritha, und bey den Syrern Creth genannt. q)

§. 3.

*) Siehe D. Langens Histor. Licht und Recht, 2 Sam. 8, 18. Die Worte כרתים und פלתים gehen auf eine solche Errettung, welche mit gewaffneter Hand geschicht. Doch ist ungewiß, ob sie ihre Benennung daher empfangen haben.

q) Dapp. l. c. p. 173.

§. 3. Das Land der Philister hatte keine Berge, ausser gegen Mittag um die Gegend Gerar, wo es etwas gebirgicht war, conf. Gen. 26, 17. sondern war flach und eben, und daher eines der fruchtbarsten Theile des Landes Canaan, welches sonst das Feld Sephela genennet wurde, 1 Macc. 12, 38. c. 13, 13. c. 4, 15. wie denn die Sunamitin allhier 7. Jahr sich aufgehalten hat, wegen der Theurung im Lande Israel, 2 Reg. 8, 2. und Isaac, da er hier säete, kriegte hundertfältige Frucht, Gen. 26, 12.

§. 4. Von den Gewässern des Philister-Landes ist zu mercken:

1) Das mittelländische Meer, welches an dieser Küste das Philister-Meer genennet wurde, Exod. 23, 31.

2) Der Bach Besor, der sich mit andern Bächen bey Gaza vereiniget, und so denn ins mittelländische Meer fliesset, 1 Sam. 30, 9.

3) Der Fluß, der bey der Stadt Ascalon ins Meer fällt, und der Bach Soreck seyn soll, an welchem die Delila gewohnet, Jud. 16, 4.

§. 5. Die Landschaft der Philister war in fünf Fürstenthümer abgetheilet, dabey es auf die 5. Haupt-Städte angekommen, welche waren:

I. GAZA, d. i. fest, starck, wehrhaft, die erste und vornehmste fürstliche Stadt, r) Jos. 13, 3. und eine Grentz-Festung gegen Egypten, Gen. 10, 19. drey Viertel-Meilen vom mittelländischen Meer gelegen, worinnen vor Zeiten Enakim oder Riesen gewohnet, Jos. 11, 22. Ob gleich der Stamm Juda diesen Ort einnahm, Jud. 1, 18. weil er demselben im Erbtheil zugefallen, Jos. 15, 47. so haben sich doch die Philister hernach wieder Meister davon gemacht, conf. Jud. 3, 3. 1 Sam. 6, 17. Was Simson allhier für Helden-Thaten gethan, mit Wegtragung der Stadt-Thore, und Einreissung ihres Götzen-Tempels, das ist zu sehen aus Jud. cap. 16. Diese Stadt wurde hernach von Pharao-Necho eingenommen, und gantz kahl gemachet, nach Jer. 47, 1. 5. hat auch noch

r) vid. Reland. Palæst. p. 787. Dapp. l. c. p. 178.

noch mehrere Verwüstungen in den verschiedenen Kriegen ausgestanden, wie die Propheten vorher angedrohet, Amos 1, 6. Zeph. 2, 4. Sach. 9, 5. insonderheit hat sie Alexander M. nach einer zwey monathlichen Belägerung gar grausamlich zerstöret, Curt. L. 4. c. 6. da sie auch wieder aufgebauet worden, haben sie darnach die Maccabäer oft überwältiget und geschleifet, s) 1 Macc. 11, 61. c. 13, 43. c. 15, 28. daß sie von solcher Zeit an wüste gelegen, Act. 8, 26. Herodotus Lib. 3. c. 5. nennet diese Stadt Jenysus, zwischen welcher und dem See Sirbon die sandichte Wüste 3. Tage-Reisen lang seyn soll. Das heutige Gaza, oder wie es die Italiäner nennen Gazera, so nicht weit von der verwüsteten alten Stadt erbauet worden, und durch einige Sand-Hügel vom Meer abgesondert ist. t) soll nach dem Bericht der Reise-Beschreiber nur ein kleiner Ort seyn, so jedoch sehr volckreich ist, und von allerley Nationen, als Muhammedanern, Juden, Samaritanern, Griechen und Syrern bewohnet wird, dieweil ein jeder seinen Gottesdienst ungehindert pflegen mag. Man siehet aber von der alten Stadt noch herrliche Kennzeichen und liegen allenthalben viel marmorne Pfeiler. u)

MAJUMA, heist der Hafen von Gaza, welchen Strabo 7. Stadia, andere aber 20. Stadia unter Gaza stellen; er wird itzo von den Italiänern Porto Betto genannt, wiewohl er seiner Unsicherheit und Verwüstung halben wenig nütze seyn soll. w)

GERAR, die alte Residentz der Philister Könige, lag etwa 3. Meilen von Gaza gegen Morgen, unweit Bersaba, Gen. 10, 19. und 9. Meilen von Jerusalem, in deren Gegend, welche nachmals Geraritis genennet worden, sich Abraham eine Zeitlang aufhielte, Gen. 20, 2. auch wurde Isaac allhier gebohren, c. 21, 2. 31. 34. der auch allhier säete, aber von den Philistern manches erleiden muste, c. 26, 1. sq. der König Assa erhielte bey dieser Stadt einen herrlichen Sieg wider die Mohren, 2 Chron. 14, 13. 14. Einige halten sie auch für das Gur-

s) conf. Joseph. Ant. Jud. Lib. 13. c. 19.
t) Dapp. l. c. u) ibid. w) ib. p. 181.

Gur-Baal, 2 Chron. 26, 7. gleichwie andere ihre Einwohner unter dem Namen der Gerrener, 2 Macc. 13, 24. verstehen. Itzo ist diese Stadt gäntzlich vergangen, und nichts davon übrig, woran man sie erkennen sollte. x)

II. ASCALON oder Asklon, die zweyte fürstliche Haupt-Stadt, und eine königliche Residentz, Amos 1, 8. lag 4. Meilen von Gaza, am mittelländischen Meer; wurde zwar auch nach göttlicher Anweisung, Jos. 13, 1. sq. vom Stamm Juda eingenommen, Jud. 1, 18. setzte sich aber auch wieder in ihre vorige Freyheit, wie zu sehen, aus 1 Sam. 6, 17. 2 Sam. 1, 20. Jer. 25, 20. c. 47, 5. Zeph. 2, 7. Sach. 9, 5. Simson erschlug allhier 30. Philister, Jud. 14, 19. Die Einwohner ergaben sich willig an den Fürsten Jonathan, 1 Macc. 10, 86. c. 11, 60. da es denn unter die Macht der Jüden gekommen, nach Zephan. 2, 7. Herodes der Grosse war gebürtig aus Ascalon, und wird daher zum öftern der Ascaloniter genennet. Heut zu Tage liegt Ascalon gäntzlich wüste, und ist ein armer Flecken. Das Land umher war vor Alters sehr fruchtbar, und brachte insonderheit viel Zwiebeln fort, bey dem Strabone Lib. 16. Geograph. Scyllæ genannt, und haben die Chalotten noch itzo daher den Namen. y)

III. ASDOD oder Azoth, die dritte fürstliche Haupt-Stadt, neuntehalb Meilen von Gaza, in einem ebenen Felde gelegen, worinnen vor Zeiten Riesen gewohnet, Jos. 11, 22. c. 13, 3. Sie war dem Stamm Juda zugeeignet, Jos. 15, 46. 47. aber von den Philistern bis auf die Zeiten Usia bewohnet worden, 1 Sam. 6, 17. 2 Chron. 26, 6. da sie unter Ahas verlohren gieng, c. 28, 18. eroberte sie Hiskias wieder, 2 Reg. 18, 8. auch nahmen sie die Assyrer ein, Esa. 20, 1. Psammetichus, König in Egypten, wie Herodotus bezeuget, belagerte sie gantzer 29. Jahr. Hier war ein Götzen-Tempel des Dagon, in welchen die Bundes-Lade gebracht wurde, 1 Sam. 5, 1. 2. welchen aber die Maccabäer verbrannten, 1 Macc. 5, 68. c. 10, 84. Von ihrer Verwüstung ist geweissaget, Jer. 25, 20. Amos 1, 8. Zeph. 2, 4. Sach. 9, 6. Die Ein-

x) ib. p. 186. y) ibid. p. 183.

Einwohner zu Asdod waren sehr gottlos, Amos 3, 9. und sehr verbittert auf die Verbesserung der Mauren zu Jerusalem, Neh. 4, 7. nichts destoweniger nahmen die Juden Asdodische Weiber, ib. c. 13, 23. Philippus der Evangelist predigte hieselbst, Act. 8, 40.

GADARA oder Gazara, war eine feste Stadt in der Gegend von Asdod, 1 Macc. 14, 34. daneben ein sehr fauler Pfuhl oder Pfütze war, wodurch dem Vieh, als sie das Wasser truncken, Haar, Klauen und Hörner ausfielen. z)

IV. EKRON oder Acaron, hat den Namen von einer Pflantze, die ausgegraben und anderswohin versetzet worden, damit vielleicht auf die Herkunft der Philister, die gleichsam aus ihrem alten Vaterlande Caphthor ausgerissen und hieher verpflantzet worden, gezielet wird: lag nahe bey Asdod, und war die äusserste Grentz-Festung der Philister gegen Mitternacht, Jos. 13, 3. c. 15, 11. ward von dem Stamm Juda, dem sie auch zugefallen war, Jos. 15, 45. 43. zwar eingenommen, Jud. 1, 18. gieng aber wieder verlohren, 1 Sam. 6, 17. Die Philister führeten die Bundes-Lade dahin von Asdod, c. 5, 10. Siehe auch 1 Sam. 17, 52. Jer. 25, 20. Amos 1, 8. Zeph. 2, 4. Sach. 9, 7. Ihr besonderer Abgott hieß Baal-Sebub, 2 Reg. 1, 2. 6.

V. GATH, hat den Namen von den Keltern, die fünfte fürstliche Haupt-Stadt und gewöhnliche Residentz der Könige, Jos. 13, 3. 1 Sam. 6, 17. c. 21, 10. 1 Reg. 9, 39. c. 2, 40. lag 2. Meilen von Asdod gegen Morgen, und war auch eine Stadt der Riesen, Jos. 11, 12. daher auch der Goliath gebürtig war, 1 Sam. 17, 4. 1 Chron. 21, 5. 2 Sam. 21, 19. 22. Sie wurde nebst ihrer Gegend Metheg-Amma, Dienst-Zaum genennet, oder nach dem Hebr. Zaum des Ellenbogens, d. i. ein grosser und starcker Zaum, welcher die nahe gelegene Städte oder Völcker bezähmen müssen, 2 Sam. 8, 1. 1 Chron. 19, 1. als aber David dieselbe Stadt eroberte, coll. 1 Chron. 9, 13. legte er eine Besatzung dahinein, welche vermuthlich die 600. Mann gewesen, welche Ithai der Gethiter comman-

z) ibid. p. 187.

mandiret hat, 2 Sam. 15, 18. 19. Rehabeam befestigte sie noch mehr, 2 Chron. 11, 8. Hasael der König in Syrien eroberte sie, 2 Reg. 12, 17. Joas aber der König Israel gewann sie wieder, c. 13, 25. und Usia der König in Juda, ließ die Mauren der Stadt niederreissen, 2 Chron. 26, 6. conf. Mich. 1, 14. Amos 6, 2. Heut zu Tage ist Gath ein Flecken, den die Mohren, so sich im H. Lande aufhalten, bewohnen. a)

BETH-CAR oder Beth-Cherem, d. i. Lämmer-Haus, oder ein Ort, wo es Weide und Weinberge hat, eine Stadt der Philister bey Gath, 1 Sam. 7, 11. Jer. 6, 1.

Im Lande der Philister haben die Patriarchen Abraham und Isaac als Fremdlinge gewohnet, Gen. cap. 21. und 26. David suchte auch allda seine Zuflucht vor der Verfolgung Sauls, 1 Sam. 27, 1. 7. sonderlich zu Gath bey dem Könige Achis, c. 21, 10. Ps. 56, 1. conf. 2 Reg. 8, 2.

§. 6. Nachdem die Philister ihr altes Vaterland verlassen, und sich an der See-Küste im Lande Canaan niedergelassen, haben sie auch so fort ein königliches Regiment unter sich aufgerichtet, wie sie denn schon zu Abrahams Zeiten ihren König hatten, der den gemeinen Namen ABIMELECH führete, Ps. 34, 1. coll. 1 Sam. 21, 13. Ihre Könige hatten ihre Residentz zur Zeit der Patriarchen zu Gerar, Gen. 20, 2. c. 26, 1. hernach zu Gath, 1 Sam. 21, 10. 1 Reg. 2, 39. zum Theil auch zu Gaza, Sach. 9, 5. und zu Ascalon, Amos 1, 8. Die Regierung ist bey dem königlichen Regiment, in den nachfolgenden Zeiten, zugleich Aristocratisch gewesen, d. i. sie ist dabey auch von 5. Landes-Herren, als Fürsten, (so auch wohl Könige genennet worden sind, Jer. 25, 20.) geführet worden, Jos. 13, 3. Jud. 3, 3. und durfte der König ohne deren Bewilligung in Staats-Sachen nicht leicht was vornehmen, wie zu sehen aus 1 Sam. 29, 2. 3. 6. 7. 9. c. 6, 4. Es sind aber von ihren Königen bekannt:

1) ABIMELECH, dessen geheimtester Rath der Ahusath, und dessen Feld-Hauptmann der Phichol gewesen, Gen. 21, 22. c. 26, 26. dieser beraubte den Abraham seiner Frauen, gab

a) ibid. p. 185.

gab sie ihm aber hernach, als er von Gott deswegen im Traum erinnert wurde, ungeschändet wieder, c. 20. richtete auch darnach einen Bund mit ihm auf, c. 21. wie auch mit seinem Sohn Isaac, c. 26.

2) ACHIS, der Sohn Maoch, der zu Gath residirte, zu welchem David seine Zuflucht nahm, 1 Sam. 21, 10. c. 27, 2. der mit Saul Krieg führte, c. 28, 1. 2. sq. wie auch nachmals mit David selbst, 2 Sam. 5, 17. c. 8, 1. der auch noch zu Salomonis Zeiten regieret hat, 1 Reg. 2, 39. und sonst auch den gemeinen Namen Abimelech geführet hat, Ps. 34, 1.

§. 7. Die Sprache der Philister war von der Hebräischen und der übrigen Völcker Canaans etwas unterschieden, weil sie Egyptischen Ursprungs waren, Gen. 10, 14. und also mitten zwischen der Egyptischen und Hebräischen: Sie wird sonst die Asdodische Sprache genennet, Neh. 13, 24. von der fürstlichen Haupt-Stadt Asdod, Jos. 11, 22.

§. 8. Ob gleich das Land der Philister eine gar bequeme Lage zur Handlung beydes zu Lande und zu Wasser, in verschiedenen See-Hafen hatte, Ezech. 25, 16. so bedieneten sie sich derselben doch nicht so, wie ihre Nachbaren die Egypter gegen Mittag, und die Phönicier gegen Mitternacht; sondern weil sie ein fruchtbar und mit allen zum menschlichen Leben gehörigen nöthigen Sachen versehenes Land besassen, konnten sie mit den Früchten desselben sich wohl begnügen, conf. Jud. 15, 5. So haben sie auch die Studia und Wissenschaften wenig geachtet, sondern als ein streitbar Volck und kriegerische Nation richteten sie ihre meiste Sorgfalt auf das Kriegs-Wesen, und werden daher die Krieger genennet, Ezech. 25, 16. Zeph. 2, 5. die sich ihres Schwerdts genähret haben, und zu dem Ende schon von Anfang, nemlich von Abimelechs Zeiten, nachdem sie die Avim vertrieben, Deut. 2, 23. eine regulirte Militz auf den Beinen gehalten zu haben scheinen, weil sie einen Feld-Hauptmann hatten, Gen. 21, 22. Es waren auch grosse Leute und starcke Riesen unter ihnen, wie das Exempel Goliaths, 1 Sam. 17. und anderer mehr beweiset, 2 Sam. 21, 16. 17. 18. Sie hielten viele Waffen-

Schmiede, 1 Sam. 13, 19. 20. und ihre vornehmste Waffen waren Bogen und Pfeile, dadurch sie sich bey ihren Feinden über die maßen erschrecklich machten, wie denn Saul in dem letzten Kriege sich für den Bogen-Schützen der Philister sehr fürchtete, 1 Sam. 31, 3. So bedieneten sie sich auch der eisernen Kriegs-Wagen, 1 Sam. 13, 5. und fielen in die benachbarten Länder, raubeten und streifeten darinnen oft weit und breit, wie sie denn zu Sauls Zeiten bis an Bethsan und das Galiläische Meer rückten, 1 Sam. 29, 1. c. 31, 10. conf. c. 27, 10. und mehrentheils Kriegs-Besatzung in den Stämmen Israel liegen hatten. Daher waren sie über die maßen stolz und aufgeblasen, daß sie die Kinder Israel nur verächtlich hielten und ihnen Hohn sprachen, 1 Sam. 17, 10. als deren beständige Feinde sie von Anfang her gewesen, und einen alten Haß auf sie hatten, nach Ezech. 25, 15. Es. 9, 12. Sir. 50, 28. indem sie schon für Isaac die Brunnen verstopften, Gen. 26, 18. und nicht gern höreten, daß die Israeliten aus Egypten ausgezogen waren durch Gottes starcken Arm, Exod. 15, 14. sondern wohl gar sich wider sie zu streiten gerüstet hatten, c. 13, 17. wie sie denn auch immer im Streit mit ihnen lagen, z. E. zur Zeit der Richter, Jud. 1, 18. c. 3, 3. unter Samgar, v. 31. unter Jair, Jud. 10, 7. unter Simson, c. 13, 1. c. 14, 15. 16. unter Eli, Samuel, Saul und David, davon das gantze erste und andere Buch Samuelis zu lesen. Darnach zur Zeit der Könige Juda und Israel eroberten sie Gibethon im Stamm Dan, 1 Reg. 15, 27. c. 16, 15. verwüsteten das Land Juda unter Joram, 2 Chron. 21, 16. 17. unter Usia, c. 26, 7. unter Ahas, c. 28, 18. unter Hiskia, 2 Reg. 18, 8. Sie machten einen Bund mit andern Völckern wider die Juden, Ps. 83, 8. Ezech. 16, 57. Sie handelten mit den Jüden, welchen Gott um ihrer Sünde willen Gewalt über sie gelassen, v. 27. sehr ungerecht und grausam; daher ihnen Gott durch die Propheten schwere Strafen androhen läst, Joel. 3, 4. 5. 6. Amos 1, 8. 9. Zeph. 2, 4. 5. 6. 7. Sach. 9, 5. Es. 11, 14. c. 14, 29. Jer. 25, 20. c. 47, 1. welche auch nicht allein durch die Chaldäer, sondern auch durch Alexan-

der den Grossen, wie man siehet beym Curt. L. 4. c. 6. und durch die Maccabäer 1. Macc. 11, 61. c. 13, 43. c. 15, 28. dergestalt über sie gekommen, daß sie gantz ausgerottet worden, und längst aufgehöret ein Volck zu seyn, Sir. 47, 8. ihr Land ist zuletzt zu Idumäa gerechnet worden. b) Indessen ist noch zu merken, daß die Philister, wegen ihrer besondern Feindschaft gegen die Israeliten, vor andern abgöttischen Nationen, den Namen der Unbeschnittenen überkommen haben mögen, Jud. 14, 3. 1 Sam. 17, 26. 36. c. 21, 4. coll. Jer. 9, 26.

§. 9. Die Philister waren der Zauberey, Wahrsagerey und andern abergläubischen Künsten ergeben, Es. 2, 6. überhaupt aber greuliche Götzen-Diener, Jud. 16, 23. 24. 1 Sam. 5, 12. c. 31, 9. die viele Götzen anbeteten, Jud. 10, 6. 1 Sam. 6, 5. ins besondere verehreten sie

1) ASTHAROTH oder Asthoreth, so mit Baal oder Baalim gemeiniglich zusammen gesetzt wird, und insonderheit eine Göttin der Sidonier war, 1 Reg. 11, 5. 33. 2 Reg. 23, 13. Jud. 2, 13. c. 10, 6. 1 Sam. 7, 3. 4. c. 12, 10. und wie unter dem Namen Baal vornemlich auf die Sonne gesehen ist, also hat Astharoth den Mond vorstellen sollen, als die Königin des Himmels oder Astroarche, d. i. Fürstin der Gestirne, wie Herodianus das Phönicische Wort in ein gleichlautendes Griechisches verwandelt, Jerem. 7, 18. c. 44, 17. 19. Scheinet sonst einerley zu seyn mit ASTARTE, einem bey den Profan-Scribenten bekannten Namen, womit ebenfalls der Mond, oder die Venus Urania angedeutet worden, welche die Egyptier τουρωτ geheissen, daraus die Hebräer und Phönicier Astharoth gemacht, welches sonst Heerden bedeutet, wie denn der Mond, als der Heerde Wächter und Vorsteher des Nachts verehret, und auch dieser Götze daher in Gestalt eines Schafes soll seyn angebetet worden. c) Im übrigen wurde Astharoth verehret an Oertern mit dicken Bäumen besetzt, oder in Haynen und Lust-Wäldern, davon sie

b) Siehe oben p. 505.
c) vid. Budd. H. E. v. t. T. I. p. 952. sq.

auch Ascherah und Ascheroth genennet worden, wie zu sehen Jud. 3, 7. coll. c. 2, 13. 1 Reg. 16, 31. 32. 2 Reg. 21, 3-7. Die Philister aber hatten diesem Götzen einen besondern Tempel gebauet, welcher **Beth-Astharoth** oder **Atargation** genennet wurde, 2 Macc. 12, 25. in welchem sie den Harnisch und die Waffen des erschlagenen Königs Saul zum Gedächtniß aufgehänget haben, 1 Sam. 31, 10. Von dem Tempel der Venus Uraniæ, welcher in der Stadt Ascalon gestanden, und nach der Aussage aller Einwohner der älteste aller Tempel dieser Göttin soll gewesen seyn, meldet auch Herodotus, wie er von den Scythen, bey ihrem Einfall in Palästina, beraubet worden, weswegen sie mit einer verfluchten Seuche sollen seyn angegriffen worden. d)

2) DAGON, der vornehmste Abgott der Philister, hat den Namen von der Vermehrung, welche der Vermehrung der Fische gleich ist, welchem auch die Philister die Vermehrung ihres Volcks zugeschrieben haben, und ihm zu Ehren prächtige Tempel aufgebauet hatten, zu Ascalon, Gad, Gaza, Jud. 16, 23. und sonderlich zu Asdod, 1 Macc. 10, 83. in welchen auch die Bundes-Lade, als ein diesem Götzen geheiligter Raub gebracht wurde, um deswillen aber Gott der Herr sein Gericht an demselben ausübete, 1 Sam. 5, 1-7. Er war der andern Heyden Neptunus und Wasser-Götze, oder auch der Vorsteher der Fischerey und Schiffahrt, welcher gleich einer Melusinen, oben wie ein Mensch und unten wie ein Fisch gestalt gewesen seyn soll, weil die Philister am Meer wohneten, und daher auch gleich denen Phöniciern, die Fische verehret haben. e) Bey denen zu Ascalon und Joppe soll diese also gestaltete Gottheit Derceto f) und sonst auch Atargatis g) geheissen haben, wie ihr Götzen-Tempel Atargation, 2 Macc. 12, 25.

3) BAAL-

d) Herodot. Lib. 1. c. 29. p. 34.
e) vid. Budd. l. c. p. 957. Pfeiff. D. V. cent. 2. loc. 67. p. 416.
f) Diod. Sic. L. 2. p. 92. Selden. de diis Syr. Syntag. 2. c. 3.
g) Plin L. 5. c. 23. Strab. L. 16. p. 148.

3) BAAL-SEBUB, der Gott zu Ekron, 2 Reg. 1, 2. ist ein Herr der Fliegen, oder Fliegen-Gott, womit ihn die Jüden spottsweise benennet, weil er nicht vermögend gewesen, sich einer Fliege zu erwehren; im Neuen Test. wird er Beel-Zebul, d. i. ein Herr der Unreinigkeit oder Dreck-Götze genennet, womit die Jüden ihre Verachtung noch mehr zu erkennen gegeben, Matth. 12, 24. Marc. 3, 22. Luc. 11, 15. Sein rechter Name hieß sonst Baal-Zebuch oder Baal-Zebuchim, d. i. ein Gott der Opfer. h) Am glaublichsten ist wohl, daß PLUTO, welchen die Phönicier verehreten, hierunter verstanden werde, welcher für den obersten der unterirdischen Götter, d. i. der Teufel, gehalten worden, und ein Gott des höllischen Flusses Acheron hieß, welches Wort vermuthlich von der Stadt Ekron oder Acaron, hergeleitet worden, allwo dieser Abgott eben seinen Tempel und Oraculum hatte, wie denn die Pfaffen dieses Götzen, ihr Werck sonderlich mit der Wahrsagerey getrieben oder einen Wahrsager-Geist gehabt haben müssen, weil der König Ahasja zu dem Ende Boten dahin sandte, den Abgott zu fragen, ob er von seiner Kranckheit genesen würde, 2 Reg. 1, 2. 3.

§. 10. Daß die Philister als abgesagte und geschworne Erb-Feinde der Israeliten, welche sie zu allen Zeiten und auf so mancherley Art gedrucket haben, im geheimen Verstande ein besonder Vorbild des ärgsten Anhangs oder grausamsten Bundes-Genossen des letzten Antichrists seyn, ist aus verschiedenen Schrift-Stellen deutlich zu ersehen; siehe Ps. 83, 8. Amos 1, 6. Ezech. 25, 15. Es. 9, 12. Joel 3, 4. Da aber auch dieselben desfalls die schweren Zorn- und Straf-Gerichte Gottes, welche über den gantzen Antichristischen Haufen in der letzten Zeit ergehen sollen, nachdrücklich empfinden werden, nach Joel 3, 4. sq. Zeph. 2, 4-7. Es. 11, 14. so sollen dennoch einige von ihnen, nach ihrer Bekehrung errettet, und in die Gemeinschaft des geistlichen Israels aufgenommen werden, Sach. 9, 7. 8. Ps. 87, 4. wie denn schon ange-

h) vid. Budd. l. c. p. 654. sq. mein Bibl. Historie. VI. Th. Sect. 2. c. 3. §. 5. p. 884.

angefangen in die Erfüllung zu gehen, theils noch im A. T. da sie zur Zeit des Jüdischen Fürsten Johannis Hyrcani, zugleich mit den Idumäern, zu deren Landschaft sie dazumal gehöreten, den Jüdischen Glauben angenommen, theils im N. Test. zur Zeit der Apostel, Act. 8, 46. und nachhero da das Christenthum in denselben Landen geblühet hat.

****

Das 2. Capitel.

Von PHOENICIA.

§. 1.

Das Land Phönice oder Phönicia, lag unter Antiochien und Cölesyrien, an dem mittelländischen Meer und dem Berge Libano, in die Länge bis an das gelobte Land, dessen Abend-Grentze es Nordwerts mit gewesen, weil die Kinder Israel die Cananiter daraus nicht vertrieben, 2 Macc. 3, 5. Act. 11, 19. c. 21, 2. Die Breite von Abend gegen Morgen erstreckt sich nicht über drey Meilen. Siehe Tab. II. und Tab. XIV.

§. 2. Der älteste Name dieses Landes hieß Chna, wie der Griechische Scribent Stephanus selbst bezeuget, welches nichts anders ist, denn eine Verkürtzung des Namens Canaan, des jüngsten Sohn Hams, welcher ohne Zweifel der Stamm-Vater der Phönicier gewesen, Gen. 10, 6. 15. Matth. 15, 22. coll. Marc. 7, 26. Hillerus in seinem Onomast. S. erklärt den Namen Phönice durch das Hebräische פנת — ענק angulus s. plaga Anak, der Winckel Anacks, oder die Gegend der Anakiten. Denn als Josua die Cananiter allenthalben aus ihrem Vaterlande verjagte und vertrieb, haben sich einige derselben, und unter diesen die Riesen und Söhne Anak an die See-Küste retiriret, und sich allhier in dem schmalen Strich Landes zwischen Syrien und dem gelobten Lande gleich-

sam

sam verkrochen. Darum, ob gleich die Phönicier ursprünglich Cananiter waren, haben sie sich dennoch dieses Namens nachmals geschämet, weil sie von den Kindern Israel, unter diesem Namen, als ein verfluchtes und verbannetes Volck mit den blutigsten Kriegen verfolget, und mit grossen Niederlagen vertrieben worden; haben also lieber nach dem unter ihnen berühmtesten, edelsten und tapfersten Geschlecht der Anakiter sich genennet, Num. 13, 23. 29. Deut. 1, 28. Jos. 11, 21. 22. Sie wurden auch gar Syrier und Syro-Phönicier genennet, Marc. 7, 26. Die Griechen aber haben nach ihrer Art, das Hebräische Wort Phe-Anak verändert, und mit einem in ihrer Sprache gebräuchlichen Wort Φοῖνιξ, d. i. eine Palme, ausgesprochen, gleichwie sie auf solche Weise viele Völcker, Städte und Oerter, so Hebräischen Ursprungs sind, nicht nur in ihrer Sprache unterschieden, sondern auch nach ihrer Mund-Art geschmiedet, als wenn sie bey ihnen gar gebohren wären. Also haben sie z. E. aus Moph Memphis, aus Bosra Byrsa, aus Phibeseth Bubastus, aus Taphnes Daphne, aus Gyblis Byblios, aus Philistæa Allophylos u. d. gl. mehr gemachet.

§. 3. Die bekanntesten Flüsse in Phönice sind vor Alters gewesen:

1) Der ELEUTHERUS, ein bey den alten Scribenten berühmter Fluß, im Lande Hemath, 1 Macc. 12, 25. 30. 11, 7. zwischen Orthosia und Tripoli, nicht fern von der Insul Aradus, gleichsam die Grentze zwischen Syrien und Phönicien, nach dem Zeugniß Strabonis; wiewohl ihn Plinius Hist. Nat. Lib. V. c. 20. nahe um Orthosia haben will, und daß er sich gleich gegen der Insul Aradus über ins Meer ausleere. Weil aber heut zu Tage das Wasser allhier um Orthosia nur klein und schlecht ist, ob wohl der Fluß ein breites Gestade hat, nebst einem Ueberbleibsel einer steinernen Brücke, auf der man ehemals hinüber gesetzt; i) so kommt andern wahrscheinlicher für, daß der Name Eleutherus, demjenigen Fluß in der grossen Ebene Junia zukommt, den

i) vid. Maundrels Reise-Beschr. p. 33. coll. p. 25.

die Araber Nahr il Kibber, d. i. der grosse Fluß, nennen; weil er der grösseste ist unter denen, so diese Ebene bewässern; und eine steinerne Brücke von 3. sehr grossen Bogen hat, 6. Englische, oder anderthalb teutsche Meilen oberhalb Tripoli. k)

2) Der ADONIS, welcher aus dem Berge Libano entspringt, und bey der Stadt Byblus ins Meer fällt. Der Regen spület oft viel Mennig vom Libano dahinein; daher dessen Wasser Blut-roth gefärbt wird. Die Heyden aber bildeten sich ein, es käme dieses her von dem Schmertzen, so dieser Fluß hätte über den Tod des Adonis, welcher in denen Gebirgen, woselbst dieser Fluß entspringt, von einem wilden Schwein zerrissen worden. Die Türcken nennen diesen Fluß heut zu Tage Ibrahim-Bassa, darüber eine steinerne Brücke, aus einem eintzigen sehr hohen und grossen Schwibbogen gebauet ist. l)

3) Der LYCUS, d. i. Wolf-Fluß, oder bey den Arabern itzo Nahr Kelp, der Hunde-Fluß genennet, von der einen Hunde nicht ungleichen Figur eines Steins, oder von einem Götzen, den man in Gestalt eines Hundes oder Wolffs allhier angebetet hat, und der seine Oracula hieselbst soll ausgesprochen haben; Man will den Frembden dieses Bild noch heutiges Tages zeigen, an einem Ort im Meer; doch nur den Leib und die Füsse, weil der Kopf davon abgebrochen und nach Venedig geführet worden, allwo man ihn noch heut zu Tage soll zu sehen bekommen können. m)

4) Der TAMYRAS, itzo Damer, und beym Ptolomæo Leontas, d. i. der Löwen-Fluß genannt, von einer Stadt gleiches Namens, die an selbigem gelegen hat. n)

5) Der LANTE oder Casimeer, welcher zwischen dem Libano und Anti-Libano fleußt, und zwischen Tyro und Sarepta sich ins Meer ergeußt; er ist sehr breit und tief, und wird

k) ib. p. 32. coll. Reland. Palæst. L. 1. c. 45.
l) Maundrel. l. c. p. 46. coll. Reland. l. c. c. 42. p. 269.
m) Maundrel. l. c. p. 48.
n) ibid. p. 58.

wird von einigen fälschlich für der Alten Eleutherus gehalten. o)

§. 4. Die berühmtesten Städte in Phönicien waren: 1) Tyrus, die Haupt-Stadt, in Phönice, 200. Stadia oder 5. Meilen von Sidon Südwerts, am Meer gelegen. Der Hebr. Name צר heist ein Fels, weil 4. Stadia davon oder eine halbe Viertel-Meile vom festen Lande, eine Insul oder Felsen mitten im Meer gelegen, darauf ein Theil der Stadt gebauet war, p) nach Ezech. 27, 4. daher sie auch Zor oder Zur, d. i. ein fester Fels, 2 Sam. 24, 7. oder eine Feste am Meer genennet wird, Es. 23, 4. Jos. 19, 29. daher auch der Name der Syrer, weil sie den Tyriern nahe gelegen, und ein Volck mit denselben gewesen, entstanden ist. Nach Josephi Rechnung ist die Stadt Tyrus 240. Jahr vor dem Tempel zu Jerusalem gebauet worden, q) welches in die Zeiten des Richters Gideon eintrifft; und zwar sind die Anbauer Sidonier gewesen. Denn weil die Stadt Zidon dazumal von den Philistern von Ascalon war eingenommen worden, sind unterschiedene Einwohner auf ihren Schiffen davon geflohen und haben sich hieher begeben und eine neue Stadt gebauet, r) welche auch daher die Tochter Zidon genennet wird, Esa. 23, 12. Es ist aber diese Tochter von Zidon nach und nach zu einem solchen Flor, Reichthum und Macht durch die Kaufmannschaft gekommen, daß sie es ihrer Mutter zuvor gethan. Denn sie hat nicht allein durch die Schiffahrt ihr Gewerbe gegen alle Theile des damals bekannt gewordenen Erdbodens getrieben, sondern auch dahin ihre Colonien gesandt, sonderlich auf die See-Küsten von Africa, da sie unter andern die berühmte Stadt Carthago angeleget, wie auch in Griechenland, Italien, Gallien und Spanien. Sie war so gar die gröste Handels-Stadt der gantzen Welt, und noch viel mehr berühmt, als heutiges Tages Venedig und Amsterdam im-

 mer

o) ibid. p. 63. coll. Reland. l. c. c. 45. p. 291.
p) vid. Reland. Palæst. p. 1046. sq.
q) Antiq. Jud. Lib. 8. c. 2.
r) ibid. Justin. Lib. 18. c. 3.

mer seyn mögen. Siehe Es. 23. Ezech. cap. 26. und 27. Hos. 9, 13. Es muß aber das alte Tyrus, Palætyrus, von dem neuen wohl unterschieden werden. Das alte oder die Stadt auf dem festen Lande wurde von Nebucadnezar nach einer 13jährigen Belagerung erobert und gantz zerstöret, s) daß sie nimmer wieder zu dem vorigen Ruhm aufgekommen ist, nach der Weissagung Ezech. 26, 2. 7. sq. Jer. 25, 22. c. 27, 3. Amos 1, 9. Da nun die Einwohner indessen ihr bestes Vermögen auf die gegen über gelegene runde Insul, die 22. Stadia, oder eine gute halbe teutsche Meile im Umfang gehabt haben soll, woselbst sie schon vorher ihre besten Hafen gehabt, gebracht hatten; so ist dieses neue Tyrus bald zum grossen Aufnehmen und zu dem vorigen Flor gekommen, Es. 23, 15. aber von Alexandro M. nachdem er mit erstaunlicher Arbeit durch einen in der See gemachten Damm die Insul an das feste Land gehänget, nach einer sieben monathlichen Belagerung zum andernmal erobert und zerstöret worden, ohngeacht die Mauren 150. Fuß hoch waren. t) Nach der Zeit ist Tyrus zwar wieder aufgebauet worden, hat aber zu dem vorigen Flor vor den Königen in Syrien und Egypten nicht gelangen können. Heut zu Tage ist Tyrus ein kleiner Flecken, und wird von den Arabern nach dem alten Namen Sur, Suri oder Sar genannt: man sieht daselbst gantz keine Merckmahle der vorigen Herrlichkeit, ohne viel zerbrochenes Gemauerwerck, Säulen, Gewölber, rc. auch findet man kein eintziges Haus daselbst gantz. Ihre heutigen Einwohner sind armselige Leute, so sich in denen Gewölbern aufhalten, und sich vornemlich vom Fischfang nähren, zu einer sichtbaren Anzeige, daß Gott sein Wort wegen dieser Stadt erfüllet habe, nach Ezech. 26, 14. Man sieht auch noch daselbst den Grund von einer Mauer, so vor Zeiten um die Insul, welche eine Circul-runde Gestalt gehabt, zu äusserst am Lande herum gegangen. So ist auch der Damm, wodurch die Tyrische Insul mit dem festen Lande verbunden worden, als eine sandichte Erd-

s) Joseph. Ant. Jud. Lib. 9. c. 15.
t) Curt. Lib. 8. c. 2. 3. 4.

Erd-Enge, bis auf diesen Tag geblieben, und noch von der Länge, nemlich vier Stadia, wie er vor Alters beschrieben worden. u)

Eine Stunde von Tyrus gegen Süden, ist der Ort, Roselayn genannt, wo man die so genannten Salomons-Cisternen antrifft, so dieser grosse König, der gemeinen Sage nach, hieselbst machen lassen, um einiger massen dem Könige Hiram, vor die Materialien, so derselbe ihm zum Tempel-Bau gesandt, eine Gefälligkeit zu erweisen, um daraus das Wasser nach Tyrus leiten zu können, wiewol das Werck erst nach Alexandri M. Zeiten gebauet zu seyn scheinet. Es sind heutiges Tages dieser Cisternen noch drey gantze, deren eine ungefehr 150. Schritt vom Meer, und die andern etwas weiter hinauf sind. w)

Zwischen der Stadt Ptolemais und Tyrus liegt ein Berg Scala Tyriorum, und bey den Talmudisten Süllama Dezor, heut zu Tage aber das Weisse Vorgebirge genannt, von seiner Aussicht gegen dem Meer. Man zieht darüber durch einen Weg, so beynahe 6. Fuß breit, und auf der Seite eingehauen ist. Man kan das Gesicht nicht ohne Graus hinunter werfen, wegen der Höhe des überaus gähen Gebirges, und Geräusch des unten an dessen Fuß fliessenden Wassers. Dieser Weg ist eine grosse Viertel-Meile lang, und giebt man vor, daß es ein Werck Alexandri des Grossen sey. x)

2) Sidon oder Zidon, die älteste unter allen am Meer gelegenen Städten, welche von Sidon, des Canaans erstem Sohn erbauet worden, Gen. 10, 15. 19. Sie heist eine grosse Stadt, Jos. 11, 8. und war dem Stamm Asser durchs Looß zugefallen, Jos. 19, 26. 28. ist aber von demselben niemalen in Besitz genommen worden, Jud. 1, 31. Ihre Handlung war groß, fast nach allen Theilen der Welt, sonderlich ehe Tyrus erbauet wurde, und zum Aufnehmen kam, war sie sehr mäch-

u) Vid. Maundr. l. c. p. 64. sq. coll. Dapp. Syria p. 20.
w) Maundrel, l. c. p. 67.
x) Ib. p. 70. coll. Reland. l. c. L. 1. c. 53. p. 343.

mächtig, übertraf an Reichthum alle Städte in Phönicien, und hatte über 100. Galeen in der See zu ihrer Beschirmung. Sie war auch eine Königliche Stadt, die ihren eignen König hatte, der zu Ahabs Zeiten Ethbaal hieß, 1 Reg. 16, 31. Von dem Fall und Untergang dieser Stadt haben die Propheten Es. c. 25. Jerem. 25, 22. c. 27, 3. c. 47, 4. Ezech. 28. Joel 3, 4. sq. Sach. 9, 2. geweissaget, welches auch durch Nebucadnezar, und insonderheit der Perser König Ochum, der sie jämmerlich zerstörte, sattsam ist erfüllet worden. Daher sie heutiges Tages nur ein schlechter Ort ist, der von den Arabern Saida oder Sait genennet wird. y)

Etwa eine Meile von Sidon gegen Norden, ist ein tiefer und breiter Fluß, Awle genannt, der auf dem Berge Libanon entspringt, darüber eine grosse steinerne Brücke gebauet ist. z)

3) Zarpath oder Sarepta, eine Stadt der Sidonier, zwischen Tyrus und Sidon, jedoch dieser letztern näher, und am Meer gelegen; woselbst der Prophet Elias von einer Wittwe versorget worden, und auch ihren Sohn wieder auferwecket hat, 1 Reg. 17, 9. Luc. 4, 26. Da auch das Cananäische Weib soll gewohnet haben, Matth. 15, 22. Sie hat den Namen von der Läuterung oder Schmelzung, weil allhier vortreffliche Schmelz-Hütten gewesen, darinnen von den Sidoniern viel Glas aus dem subtilesten und kleinesten Sande, dergleichen das Wasser bey Sidon führet, gebrannt und gemacht worden: oder weil daselbst auch Erz geschmelzet und geläutert worden; denn sie lag hart an den Grenzen des Landes Asser, welches Erz und Eisen die Menge hatte, Obad. v. 20. coll. Deut. 33, 25. Heut zu Tage ist es ein verwüsteter Ort, da noch einige Grundfesten der Häuser, gewölbte Keller und zerbrochene Mauren zu sehen sind. Eine kleine halbe Meile davon und von dem Meer, liegt gegen Osten ein kleiner Flecken, welcher heut zu Tage bey den Arabern Sarphan genennet, und von den meisten, wiewohl unrecht, für die alte Stadt Sarepta gehalten wird. Vielleicht

y) Dapp. l. c. p. 92. z) Maundrel. l. c. p. 59.

leicht haben die Einwohner der Stadt Sarepta denselben gebauet, und zur Befreyung der See-Räuber sich daselbst niedergelassen. a)

4) Meara, Moran oder Meran, wie auch Marathos beym Plinio H. N. L. 5. c. 20. genannt, heist eine Grenz-Stadt der Zidonier, Jos. 13, 4. wo auch Kaufleute gewohnet haben, Bar. 3, 3.

5) Berythus heut zu Tage Baruth oder Beruth genannt, achtehalb teutsche Meile von Sidon am Meer gelegen, eine alte Stadt, daraus der alte Geschicht-Schreiber der Phönicier, Sanchuniathon, der zur Zeit des Richters Gideon gelebt hat, gebürtig gewesen. Der Kayser Augustus schenckte ihr grosse Freyheiten, und nannte sie Julia Felix. Da war auch nachhero ein Christlicher Bischof-Sitz, welcher unter den Ertz-Bischof zu Tyrus gehörte. Nunmehr hat sie von ihrer ehemaligen Schönheit nichts übrig, als das Lager am Meer-Ufer, welches überaus anmuthig und fruchtbar ist, so das Berytus für den lustigsten und fruchtbarsten Ort in gantz Asia gehalten worden. Es giebt herrliche Brunn-Quellen allda, so von dem Gebirge herabfallen, und in der gantzen Stadt, in bequemen und artigen Spring-Brunnen ausgetheilet sind; daher sie auch den Namen zu haben scheinet, weil Beer und Beeroth im Hebräischen Brunnen bedeutet. b)

Eine halbe Stunde von Baruth ist ein grosser Fluß, der Fluß Berout genannt, über den eine steinerne Brücke von 6. Jochen geschlagen; nicht weit davon ist ein Feld, so ehemals der Kampf-Platz des H. Georgii bey Umbringung des Lindwurms soll gewesen seyn. c)

6) Byblus, itzo Gibyle und Gibletto genannt, eine Stunde vom Ausfluß des Adonis, gegen Norden gelegen, war ehemals ein wegen der Geburt und Tempel des Adonis berühmter Ort; er liegt sehr lustig an der Meer-Küste, und war vorzeiten ein Christlicher Bischof-Sitz, so unter den Patri-

a) Dapp. l. c. p. 89.
b) Ib. p. 97. sq. Maundrel. l. c. p. 51. c) Ib.

Patriarchen zu Antiochia gehörte. d) Hier war das Land der Giblim, Jos. 13, 5. König Hiram bediente sich des Volcks dieses Orts zu Anschaffung der Bau-Materialien zum Tempel Salomonis, 1 Reg. 5, 18. Sie waren vortreffliche Werckmeister und Zimmerleute, Ezech. 27, 9. Ps. 83, 8.

7) Botrys, itzo Patrone oder Batrun bey den Arabern geheissen, zwischen Byblus und Tripolis am Meer gelegen. Nicht weit davon liegt gegen Norden ein sehr hohes Vorgebirge, bey den alten Θεȣ πρόσωπον oder Gottes-Antlitz genannt, so ein Stück des Berges Libani ist, und fast winckelrecht am Meer ausgehet, von den Arabern aber Anf-alhagiar, d. i. steinerne Nase genannt wird. e)

8) Tripolis, d. i. Dreystadt, weil ihre erste Bürger aus drey Städten, nemlich aus Tyrus, Sidon und Arvad dahin gezogen, wie Strabo und Plinius berichten, ist noch itzo eine berühmte Stadt, eine Viertel-Meil vom Meer gelegen, und drey Meilen vom Berge Libano. In den berühmten Hafen der Stadt Tripolis kam Demetrius, Seleuci Sohn, mit viel Volck und Schiffen, und nahm die Stadt mit dem Lande ein, 2 Macc. 14, 1. Mitten durch die Stadt fliesset ein Fluß im Syrischen Nahro Cadiscio, d. i. der Heilige Fluß genannt, der für eine Haupt-Quelle des Lust-Gartens Salomo gehalten wird, Cant. 4, 15. wie denn zwey Stunden von Tripolis, ein überaus lustiger und fruchtbarer Flecken, Eden genannt, lieget, der mit Oliven, Feigen, Nüssen und andern Bäumen bepflantzt ist, und daher für das irdische Paradies gehalten wird, da auch die Ceder-Bäume nicht weit davon gesehen werden. f)

9) Arca oder Arcæa, eine Stadt am Berge Libano, zwischen Tripolis und Arvad, in einer grossen und überaus breiten Ebene zwischen dem Meer und dem Gebirge, welche die Leute dasigen Landes heut zu Tage Junia, d. i. Ebene, gleichsam eine Ebene aller Ebenen, wegen ihrer grossen Weite nen-

d) Dapp. p. 101. Maundrel. p. 45.
e) Dapp. p. 102. & 108.
f) Ib. p. 103. sq. coll. p. 34. sq.

nennen, und welche von unterschiedenen Flüssen und Wassern häufig befeuchtet und sehr fruchtbar gemachet wird. g) Der Name und die Einwohner der Stadt haben ihren Ursprung von Arki, einem Sohn Canaans, Gen. 10, 17. Einer von den benannten Flüssen in dieser Gegend hat vorzeiten Sabbathion, d. i. Sabbath-Fluß, geheissen, welcher 6. Tage lang schnell fleußt, und viel Wassers hat, am siebenden Tage aber verschwindet; darnach aber unverändert wieder fortfliesset, wie solches der Kayser Titus selbst observiret haben soll, nach Josephi Bericht, Ant. Jud. L. 1. c. 12. de B. J. L. 7. c. 24.

10) Simyra oder Xymira, am Ende einer grossen Ebene, am Meer, ohnweit Orthosia gelegen, h) soll von Zemari einem Sohn Canaans erbauet worden seyn, Gen. 10, 18. 1 Chron. 1, 16.

11) Arvad, Arpad oder Aradus, und von den Türcken heut zu Tag Ruad genannt, eine Stadt und Insul, 400. bis 500. Schritt lang, gegen dem Ausfluß des Eleutheri, welche ihren Ursprung von Arvadi, dem Sohn Canaans hat, Gen. 10, 18. wo sie am festen Lande hänget, wird sie Antaradus genennet. Die Einwohner waren wegen ihrer Schiffarth und Schiffs-Bau-Kunst sehr berühmt, und erstreckte sich ihre Herrschaft zu Lande bis nach Gabala, i) Ezech. 27, 8. 2 Reg. 18, 34. Es. 10, 9.

12) Orthosia, ein See-Hafen am Fluß Eleutherus, da Syrien und Phönicien mit einander grenzen, wird itzo Tortosa genannt, und war vorzeiten eine Bischöfliche Stadt. k)

13) Balanea oder Valanea, eine gute Meile von Gabala, und ein Feldwegs vom Meer gelegen, wird gegen Mittag von einem kleinen sehr hell und schnellen Fluß bewässert, und von den Türcken heut zu Tage Baneas genennet. l)

14) Ga-

g) Conf. Maundrel. p. 32.
h) Ib. i) Ib. p. 26. k) Ib. p. 24.
l) Ib. p. 23.

14) Gabala, heut zu Tage Jebilee oder Jably, am Ufer des Meers gelegen, und von der andern Seite mit der fruchtbarsten Ebene umgeben; m) bis dahin sich das Gebiete der Araber erstreckte, und daher die äusserste Grentze von Phönicien war. Einige halten auch dieses Gabala für das Gebal oder Land der Giblim in der Bibel, das doch droben bey Byblus gesetzet worden, Ps. 83, 8. Ezech. 27, 9.

§. 5. Obgleich Phönicien ein gar enger und schmaler Strich Landes ist, so hat es doch aus seinem Schooß sehr viele Stämme und Geschlechter, als Colonien, durch die gantze Welt zerstreuet. n) Etliche Einwohner zwar verliessen es durch eine strafbare Herrschsucht; andere aus eiteler Neugierigkeit andere Länder zu besehen: Viele sollen auch durch die zum öftern entstandenen Erdbeben gezwungen worden seyn, ihr Vaterland zu verlassen. Die meisten aber haben sich genöthigt befunden, zur Verminderung der grossen Menge Volcks innerhalb Landes, neue und ausländische Wohnungen für sich selbst zu suchen. Denn als das gantze Land Canaan von den Kindern Israel, unter dem Feld-Herrn Josua, eingenommen, und die überbliebenen Cananiter an die See-Küste oder den am Meer gelegenen Winckel oder Gegend getrieben worden, diese aber einer solchen Menge zu klein fiel, haben sich die meisten Phönicier auf das Meer begeben, und andere Wohn-Plätze gesuchet. Sie konnten auch dieses gar leichtlich ins Werck richten, weil sie eine offene See, sichere Hafen und viel Holtz vom Berge Libanon zum Schiff-Bau haben konnten, über dieses auch tapfere und scharffsinnige Leute waren. Solchemnach sind die Phönicier, unter allen Völckern die ersten gewesen, welche weite Reisen zu Wasser vorgenommen, und auch alle andere in Erfahrung der Schiffarth übertroffen haben, 1 Reg. 9, 27. 2 Chron. 8, 18. Ezech. 27. 8. 9. wie sie denn eine vollkommene Herrschaft über das Meer behaupteten, und insonderheit die Tyrier und Sidonier, als die vornehmsten Handels-Städte der Phönicier, durch den See-Handel aufs

m) Ib. p. 17. n) Vid. Dapp. l. c. p. 10.

aufs höchste gestiegen sind, und daher der Heyden Jahrmarckt worden, dahin alle Völcker des Handels halben hingekommen, Es. 23, 1-4. Ezech. 26, 17. c. 27, 3. 9. und allerley Waaren hingebracht wurden, v. 5. 6. 7. 12-27. davon viele Völcker reich worden sind, v. 33. Weil auch die Phönicier sich gäntzlich der Handlung oder Kaufmannschaft beflissen, haben sie die Land-Wirthschaft und Acker-Bau wenig oder gar nicht geachtet, hielten daher gemeiniglich gute Nachbarschaft mit den Syrern und auch den Jüden, aus deren Landen sie ihre meiste Zufuhr hatten, Act. 12, 20. conf. 1 Reg. 5, 11. Wegen der Erfahrung in der Schiffarth haben andere Nationen so gern Phönicische Schiff-Leute in ihre Dienste genommen. Denn also haben nicht nur die Jüden zu Zeiten Salomons, mit Hülfe der Tyrischen Boots-Leute und Ruder-Knechte, die berühmte Ophirische oder Ost-Indische Fahrt, aus den See-Hafen des rothen Meers, durch die Meer-Enge Babelmandel, alle drey Jahr glücklich zurück geleget, 1 Reg. 9, 26. 27. 28. c. 10, 22. sondern auch die Egyptier, ohngeacht sie selbst sehr mächtig zur See waren, und die gantze Handlung zur See unter sich und den Phöniciern getheilet hatten, unterstunden sich dennoch nicht, gar weite Reisen auf dem Oceano vorzunehmen, ohne Beyhülfe der Phönicier. Als der Egyptische König Pharao Necho Lust hatte, die Africanischen Küsten entdecken zu lassen, sandte er einige von den erfahrensten Phönicischen Schiff-Leuten und Matrosen, mit einer Flotte durchs rothe Meer, welche gantz Africa umschiffeten, und im dritten Jahr durch die Säulen Herculis, oder die Meer-Enge bey Gibraltar wieder zurück in Egypten angelandet sind. o) Sonst war der entlegenste Ort auf dem mittelländischen Meer, welchen die Phönicischen Kauffarthey-Schiffe oft und viel besuchten das Land Tharsis d. i. Spanien, daher auch die grössesten und stärckesten Schiffe, welche der Gewalt der Wellen am besten widerstehen konnten, und die weitesten Reisen zu thun geschickt wa-

o) Vid. Herodot. L. 2. c. 31. p. m. 118. L. 4. c. 7. p. 187.

waren, in der Bibel gemeiniglich Schiffe Tharsis, d. i. die auf eben solche Art, wie die Tharsischen Schiffe gebauet waren, oder auch darauf man nach Tharsis fahren können, genennet werden, dergleichen der König Salomo durch die Tyrischen Schiff-Bauer zu Ezeongeber auch bauen lassen, 1 Reg. 9, 26. c. 10, 22. und nach ihm Josaphat, der König in Juda, c. 22, 49. 2 Chron. 20, 36. Uebrigens haben die Phönicier und insonderheit die Tyrier bey Erbauung und Ausrüstung ihrer Schiffe nicht allein auf die Stärcke und auf die Nothwendigkeit und Wohlstand, sondern dabey auch auf den Prunck gesehen, nach Ezech. 27, 5. 6. 7.

§. 6. Die Phönicier haben als kluge und scharfsinnige Leute schon von alten Zeiten her viel auf die Wissenschaften und Künste gehalten, und will man aus der Bedeutung des Namens der Cananitischen Stadt Kiriath-Sepher, d. i. eine Stadt der Schreiber oder Schriften, oder auch Kiriath - Sanna, d. i. eine Stadt der Rechte oder Gesetze, Jos. 15, 15. 49. schliessen, als wenn schon zur Zeit des Ausgangs der Kinder Israel aus Egypten, allhier eine berühmte Bibliothec, und Archiv, oder gar eine Schule der Phönicier, darinnen die Schreiberey und andere Künste geübet worden, gewesen wäre. p) Es wird auch von allen Scribenten fast durchgängig vor wahr angenommen, daß Cadmus, ein Phönicischer Prinz, der zu Josuä Zeiten eine Colonie Cananiter oder Phönicier in Griechenland übergeführet, die ersten Buchstaben zu den Griechen gebracht, und sie also zuerst lesen und schreiben gelehret hat. Und einer der alleräItesten Scribenten ist der Sanchuniathon, ein Phönicier, gebürtig aus der Stadt Berythus, der etwa zur Zeit des Richters Gideon, kurz vor dem Trojanischen Krieg gelebet, und ein Buch vom Ursprung der Welt geschrieben hat, darinnen er vieles aus Mosis Buch von der Schöpfung geborget, und nur unter andere Namen verkleidet hat, q) zu geschweigen, daß Phönicien viele gelehrte Männer und trefliche Philosophos her-

p) Siehe oben 2. B. cap. 12. §. 4. p. 229.
q) Siehe meinen Bibl. Hist. p. 638.

hervor gebracht hat, r) als Boethum, und seinen Bruder Diodorum, gebürtig aus Sidon, wie auch Moschum, der noch vor der Zeit des Trojanischen Krieges gelebet, und von dem Atomen oder Zierrath geschrieben hat; ingleichen Apollonium, Antipatrem und Ulpianum, Rechtsgelehrte, welche Tyrier gewesen. Daß auch die Phönicier, mit ihrer Weisheit sich gar viel gewust, und eitel Pralens davon gemachet, ist zu ersehen aus Zach. 9, 2. coll. Ezech. 28, 3. 4. 5. Man kan aber von der alten Phönicier Wissenschaften und Studien, worinnen sie eigentlich bestanden, nichts gewisses sagen, ausser daß sie vornemlich solcher Künste, welche hauptsächlich ihre Handlung und Commercien beförderten, sich werden beflissen haben, als der Rechen-Kunst und Astronomie, wozu ihnen die nächtliche Schiffarth gute Anleitung gegeben, sonderlich aber der Schiffs-Bau-Kunst, Ezech. 27, 8. 9. 1 Reg. 5, 18. 2 Chron. 2, 13. 14. und allerley Manufacturen, wie denn in Sidon das köstliche Leinwand, Sindon genannt, das nur für Fürstliche und Königliche Personen war, Luc. 16, 19. und in Tyro der allerschönste Purpur gemacht wurde, indem die Einwohner mit dem Blut der aufgeschnittenen See-Schnecken, welche sonst nirgend so edel gefangen wurden, als bey Tyro und Sidon, alle Zeuge und Kleider sehr künstlich Purpur- oder Scharlach-roth zu färben wusten, als sonst keine Nation vermochte; daher nach der Zeit diese treffliche und herrliche Farbe, nach dem alten und neuen Namen der Stadt, Tyrisch und Sarranisch Purpur von den Lateinern ist genannt worden. s) Wie viel auch die Phönicier und sonderlich die Tyrier auf das Kriegs-Wesen gehalten, und die tapfersten Krieges-Leute von den berühmtesten Nationen in ihrem Sold gehalten haben, das siehet man aus Ezech. 27, 10. 11. da der Helme, Schilde und Bogen, welche die Soldaten an den öffentlichen Orten der Stadt aufgehänget, und um das Ansehen derselben zu vermehren, damit gepralet haben, gedacht wird; was aber

 durch

r) Dapp. l. c. p. 94. & 83.
s) Ib. p. 81. Reland. Palæst. p. 956. 819.

durch Wächter übersetzt ist, das giebt man füglicher von Gammaditen einem Phönicischen, sonst nicht sonderlich bekannten Volck. t)

§. 7. Der Phönicier Sprache, sonst die Sprache Canaans genannt, Es. 19, 18. ist von der Hebräischen nicht gar weit unterschieden gewesen, weil Abraham und seine Nachkommen die Cananiter, und auch diese die Hebräer wohl verstehen konnten. Sie wird sonst Punica Lingua, die Punische d. i. Poenische oder Phönicische Sprache genennet, und die mittlere zwischen der Egyptischen und Hebräischen zu seyn geachtet. u)

§. 8. Die Phönicier waren Cananiter, und lebten daher sehr gottlos, nach den verkehrten Sitten ihrer bösen Vorfahren, die das Land mit aller Unreinigkeit und Greueln erfüllet hatten, Lev. 18, 3-28. Esr. 9, 11. und konnten desfalls in besonderm Verstande mit Recht mit den Hunden verglichen werden, nach Matth. 15, 26. wie sie denn noch im Neuen Testament zum Exempel solcher grossen Sünder und gottlosen Menschen, die am jüngsten Tage sehr streng gestraft werden sollen, vorgestellet werden, gegen welche jedoch diejenigen nicht zu vergleichen, die ein grösser Maaß der Gnade gehabt, und dennoch in grösserm Unglauben und Ungehorsam muthwillig stecken geblieben, welchen also ein viel grösser Maaß der Straf-Gerichte Gottes soll zuerkannt werden, Matth. 11, 21. 22. Luc. 10, 13. Vornemlich übertraffen die Phönicier fast alle andere Völcker in der Sünde der Abgötterey und heydnischen Aberglaubens; und war ihr vornehmster Abgott der Baal, der zu Tyro und Sidon auf eine besondere Weise verehret, und auch der Zidonier Abgott genennet wurde, Jud. 10, 6. dessen Dienst die Jesabel von dannen ins Land Israel brachte, oder doch darinnen von neuem feyerlichst einführete, 1 Reg. 16, 31. 32. coll. Jud. 2, 13. Er scheinet derjenige Abgott zu seyn, der sonst der Tyrier

t) Vid. Job. Ludolph. Commentar. Hist. Æthiop. p. 73.
u) Vid. Huet. Demonstr. Evang. p. 243. coll. Budd. H. E. V. T. T. I. p. 238. Bochart. Geograph. S. L. 2. c. 1. p. 776.

ner Hercules oder Schutz-Gott genennet wird, dem zu Ehren der König Hiram einen güldenen Pfeiler aufrichten, und mit güldenen Anathematibus oder Kleinodien zieren lassen, auch so gar aus Eifer, um seine Voreltern im Götzen-Dienst zu übertreffen, nach Abbrechung der alten, neue Tempel, Bilder und Altäre aufgerichtet haben soll, wie Josephus aus den Phönicischen Urkunden berichtet. w) Diesem zum Dienst und Ehre wurden auch alle 5. Jahre gewisse Spiele gefeyret, (wie alle vier Jahre bey den Griechen die Olympischen Spiele) zu welchen der abtrünnige Jason, einige Juden als Zuschauer schickte, und zugleich ein ansehnliches Opfer von 300. Drachmis, für diese heydnische Gottheit, 2 Macc. 4,18. 19. Eigentlich war Baal bey den Phöniciern ein Bild der Sonnen, und insonderheit ihrer wunderbaren Kraft und Wirckung, welche schon die Egyptier an diesem Gestirne, unter dem Namen ΧΩΜ oder ΧΩΝ verehreten. x) Er wird aber Hercules nach dem Stilo der Griechen genennet; bey den Tyriern selbst hieß er, wie Philo Byblius bey dem Eusebio præparat. I. erwehnet, Μέλκαρθος, welches Wort aus zwey Phönicischen Wörtern Melec und Kartha zusammen gesetzt ist, und einen König oder Herrn der Stadt, d. i. Tyrus, und nach dem Syllogo Melech Arits, einen sehr mächtigen König bedeuten soll; weil aber die Griechen in dem Götzen-Dienst, der ihm zu Tyro geleistet wurde, einige Gleichheit mit dem, den sie dem Herculi in Griechenland leisteten, gefunden, so hielten sie beydes für eines, und daher kam der Name Hercules Tyrius bey ihnen auf. So ist auch Melec und Baal mit dem Bey-Wort Kartha einerley; denn jenes bedeutet König, dieses aber Herr der Stadt, und wie dieser, also wird auch jener oft allein gesetzt: denn Hesychius sagt, Malic ist der Name Herculis unter den Amathusiern, welche eine Colonie der Tyrier in Cypern waren. y)

w) Joseph. c. App. L. 1. f. m. 143. x) Siehe oben p. 619.
y) Siehe meinen Bibl. Hist. p. 881.

Von ASTHAROTH oder Astarte, einer besondern Göttin der Sidonier, welcher zu Ehren der König Hiram zu Tyrus ebenfalls einen Tempel gebauet haben soll, z) ist schon droben p. 675. sq. Erwehnung geschehen.

ADONIS hieß auch ein besondrer Abgott der Phönicier, der vornemlich in der Stadt Byblus einen berühmten Tempel hatte, und wie die Poeten dichten, der Venus ihr Buhle soll gewesen seyn, die ihn, nachdem ihn ein wildes Schwein auf der Jagd, am Berge Libanon und der Quelle des Flusses Adonis, umgebracht hatte, bitterlich beweinet, und in eine schöne Blume, Anemone genannt, verwandelt haben soll. Daher sonderlich die Weiber und das unzüchtige Manns-Volck, der Venus zu Ehren, an gewissen Fest-Tagen, den Adonis mit vielen Thränen beweinet, und mit Pfeifen oder einer Trauer-Musik beklaget; des folgenden Tages aber über denselben, als einen wider lebendig gewordenen, ihre Freuden-Bezeugungen angestellet. Er soll daher mit dem THAMVS einerley seyn, dem die abgöttischen Jüden dergleichen Dienst, wie sie ihn von den Phöniciern, als ihren Nachbaren gelernet, erwiesen und so gar in den Tempel des Herrn eingeführet haben, nach Ezech. 8, 14. Siehe auch oben p. 618.

§. 9. Da die Phönicischen Städte eine Bundes-Genossenschaft unter sich aufgerichtet hatten, haben sie als besondere Republiquen jegliche vor sich in ihrer Freyheit gelebet, zum Theil auch wohl ihre eigene Regenten oder Könige gehabt, insonderheit die von Arvad, Tyrus und Sidon, als die grössesten und vornehmsten Städte, wie denn der Könige zu Tyro und der Könige zu Zidon gedacht wird, Jer. 25, 22. c. 27, 3. doch scheinets, daß sie mehrentheils unter eines, und zwar des Königes zu Tyrus, als des mächtigsten vor allen andern, Ober-Herrschaft gestanden, wie aus dem Exempel Hirams zu sehen, der nicht nur die Zidonier und Giblim, sondern auch das gantze Gebirge Libanon, bis an Arvad, unter seinem Gebiete hatte, 1 Reg. 5, 6. 9. 18. und wird die ungemeine Pracht

z) Joseph. l. c.

Pracht und Wollust, Majestät und Herrlichkeit, Reichthum und Macht, des Königes zu Tyro, der sich dessen sehr erhaben, von dem Propheten Ezechiel c. 28. mit lebhaften Farben abgemahlet.

Es sind aber unter den Phönicischen Königen besonders zu mercken:

1) ANTENOR, als der erste, dessen in den alten Geschichten mit Namen gedacht wird, und der zu des Josuä Zeiten soll gelebt haben, dessen zwey Söhne Phœnix und Cadmus, wie auch dessen Tochter Europa, in den Poetischen Fabeln sehr bekannt sind.

2) ABIBALVS, der erste König zu Tyro, der zu Zeiten Samuels und Sauls gelebet hat, und mit den Philistern wider das Israelitische Reich im Bunde gestanden zu haben scheinet, Sir. 46, 21. coll. 1 Sam. 7, 10. Ps. 83, 8.

3) HIRAM, des vorigen Sohn, der mit David und Salomo gute Freundschaft gehalten, und diesem zu seinem Tempel-Bau allen Zuschub gethan hat, 2 Sam. 5, 11. 1 Reg. 5, 1-18. Die Phönicischen Jahr-Bücher, wie Josephus aus ihnen anführet, stellen diesen König als einen eifrigen Götzen-Verehrer vor, der dem Hercules und der Astarte neue und prächtige Tempel aufgebauet hat. Allein die H. Schrift lässet uns gantz anders von ihm gedencken, wie er nämlich von dem grossen Jehovah, dem Gott Israel, als dem einigen wahren Gott, der Himmel und Erden gemacht hat, von der Jüdischen Theocratie und gantzen Religion, herrliche Erkenntniß gehabt, auch selbst als ein Jüden-Genoß sich mit allen von seinen Leuten dazu bekannt habe, 2 Chron 2, 11. 12. zu einem schönen Vorbilde, daß zum geistlichen Tempel des Meßiä auch viele Könige anderer Völcker, mit ihren Unterthanen, gar willig beytreten würden, Es. 49, 23, Sach. 6, 15. Es soll auch dieser Hiram mit dem Könige Salomo einen beständigen Brief-Wechsel unterhalten, und einer dem andern mancherley Räzel aufgegeben haben, wie Diodorus, Menander und Josephus schreiben. a)

a) c. App. l. c.

4) BALEASTARTUS, des Hirams Sohn, der mit grosser Tyranney über die Tyrier geherrschet hat.

5) ITOBALUS I. oder Ethbaal, ein Priester der Phönicischen Göttin Astarte, jedoch aus Königlichem Stamm, der seinen Vorfahren und Bruder-Mörder PHELES, nach einer acht monatlichen Regierung aus dem Wege geräumet, und seine Residentz zu Sidon gehabt hat. Er war ein Vater der gottlosen Jesabel, welche der König Ahab zur Ehe genommen, 1 Reg. 16, 31.

6) BADEZORUS, ein Sohn des vorigen, und der Jesabel Bruder, regiert zu Tyro 6. Jahr.

7) METINUS, ein Sohn des vorigen, der 9. Jahr regiert hat.

8) PYGMALION, des vorigen Nachfolger, dessen Schwester die berühmte Dido gewesen, deren Gemahl Sichæum er meuchelmörderischer Weise erschlagen hat, welche darauf allen ihren Schatz zu Schiffe bringen lassen, und damit nach Africa gerudert, und die weltberühmte Stadt Carthago gebauet hat, im 143. Jahr nach Erbauung des Tempels zu Jerusalem, zur Zeit der Könige Joas in Juda, und Jehu in Israel.

9) ELULÆUS, der die von ihm abgefallenen Gathiter wieder zum Gehorsam bringen wollte, und darüber einen schweren Krieg mit dem Assyrischen Könige Salmanasser sich über den Hals ziehet, der die Stadt Tyrus fünf Jahr lang belagert hielte; die Tyrier aber haben sich zur See so tapfer gehalten, daß sie mit 12. Schiffen 60. der feindlichen Flotte geschlagen, und endlich die Assyrer unverrichteter Sachen von der Stadt wieder abziehen musten. b) Weil aber die Tyrier darüber, daß es ihnen wider die Assyrer also gelungen, recht aufgeblasen und trotzig wurden, muste der Prophet Esaias c. 23. ihnen die Zerstörung und Verwüstung durch Nebucadnezar ankündigen.

10) ITO-

b) Joseph. A. J. L. 9. c. 15.

10) ITOBALUS II. der mit dem Könige Zedekia wider das Assyrische Reich sich in Allianz eingelassen zu haben scheinet, Jerem. 27, 3. den aber auch die Weissagung Ezechiels cap. 28. besonders angehet und ihm zugeschicket worden, ehe sie durch Nebucadnezar ist erfüllet worden.

11) HIEROMUS, in dessen 14ten Jahr Cyrus in Syrien gekommen, da denn auch die Tyrier dem Persischen Reich unterwürfig worden, conf. Esr. 3, 7.

12) STRATO, der durch die Empörung der Knechte zu Tyrus, auf eine sehr wunderbare Art auf den Thron soll gekommen seyn. c)

13) AZELMICUS, unter welchem Alexander M. die merckwürdige Belagerung der Stadt Tyrus vorgenommen hat.

14) MARION, als der letzte, den Cassius, der Mörder Caesaris, auf den Thron gesetzet, der Jüdische König Herodes M. aber wieder abgesetzet hat. Nach welcher Zeit sie noch eine Weile ein freyes Volck und Republic geblieben, Act. 12, 20. und wurden die Tyrier, wegen ihrer grossen Treue gegen das Römische Reich, (nach Aussage des Rechtsgelehrten Ulpiani, der aus der Stadt Tyrus gebürtig gewesen,) mit dem Vorrecht und Freyheit des Römischen Bürgerrechts beschencket.

§. 10. Der ansehnlichste Theil des Landes Phönicien, mit seinen Städten und See-Hafen, war zwar durch das Loos, besonders dem Erbtheil des Stammes Asser zugefallen, Jos. 13, 4. c. 19, 25. 26. 28. 29. coll. Jud. 5, 17. Da aber die Kinder Israel dieselben nicht einnahmen, sondern die Cananiter gar geruhig darinnen wohnen liessen, Jud. 1, 31. 32. coll. c. 18, 7. so liessen diese deswegen die Kinder Israel nicht zufrieden, sondern haben sie aus Gottes gerechtem Verhängniß und zur wohl verdienten Strafe oft angefeindet, als zur Zeit der Richter, Jud. 10, 12. zu Zeiten Samuels oder Sauls, da sie mit den Philistern sich in einen Bund wider Israel eingelassen, Ps. 83, 8. Sir. 46, 21. coll. 1 Sam. 7, 10.

 und

c) Justin. Lib. 18.

und ob sie gleich zu Zeiten Davids und Salomons, unter der Regierung ihres Königes Hiram, welcher der Jüdischen Religion nicht abgeneigt gewesen, der Jüden gute Freunde waren, wie auch nach der Babylonischen Gefängniß denselben allerley Zuschub und Zufuhr gethan haben, Esr. 3, 7. Neh. 13, 16. so waren sie doch die meiste Zeit ihnen, wegen ihres Gottesdiensts, nur gehäßig, Ezech. 28, 24. handelten auch sehr grausam und verkauften ihrer viele den Griechen und andern Nationen, als Leibeigene, Joel 3, 4. 6. Amos 1, 9. und freueten sich endlich über Jerusalems Zerstörung, Ezech. 26, 2. Um deswillen, wie auch wegen ihrer andern übermachten Sünden der Abgötterey, grossen Uebermuths und Boßheit, ließ ihnen Gott der Herr, seine gerechte Strafen und Gerichte, womit er sie heimsuchen wollte, durch seine Propheten vorher verkündigen, als Es. 23. Jerem. 25, 22. c. 27, 3. c. 47, 4. Ezech. cap. 26. 27. und 28. Joel 3, 4. sq. Amos 1, 9. Sach. 9, 2. welche denn auch dergestalt über sie ausgebrochen, daß die wüsten Stein-Haufen noch heut zu Tage von der göttlichen Rache zeugen können. Das erste Unglück traf die Phönicier durch Nebucadnezar, König zu Babel, der mit einem mächtigen Heer zu Pferde und zu Fuß, gantz Syrien und Phönicien eroberte, und die Stadt Tyrus nach einer 13jährigen Belagerung jämmerlich verwüstete, verbrannte, und bis auf den Grund vertilgete, auch eine grosse Menge der Einwohner aus den andern Städten gefänglich nach Babylon führte. d) Darnach hat der Persische König Ochus, die Phönicier, da sie wider ihn zu rebelliren anfiengen, sehr hart gedrücket, und insonderheit die Zidonier zu solcher Desperation gebracht, daß sie sich in die 40000. starck mit alle dem Ihrigen selbst verbrannt haben. e) Zuletzt hat Alexander M. auch die wieder auf einer Insul neu-aufgebauete Stadt Tyrus elendiglich zerstöret und geschleifet, ließ auch die Einwohner grausamlich erwürgen, und 2000. derselben, zu einem Schauspiel des Sieges, vorlängst dem Ufer ans Creutz schla-

d) vid. Joseph. Ant. Jud. Lib. 10. c. 11.

e) Diod. Sic. L. 16.

schlagen. f) Nach der Zeit sind die Phönicischen Städte noch mancherley Elend und widrigen Zufällen unterworfen gewesen, unter den Syrischen Königen, und zuletzt unter den Saracenen und Türcken, unter welcher letztern Joch sie noch itzo seufzen müssen. Es hat aber der grosse Gott bey der angedroheten Strafe dennoch auch wiederum an seine Gnade gedacht, und von der zukünftigen Bekehrung der Einwohner der Phönicischen Städte weissagen lassen, Esa. 23, 18. Sach. 9, 2. Ps. 45, 13. Ps. 87, 4. welches auch sattsam erfüllet ist. Denn es hat sich unser Heyland die meiste Zeit seines öffentlichen Lehr-Amts in Galiläa, unweit Tyrus und Sidon aufgehalten, und die gantze Gegend mit dem gesegneten Schall von seinen Predigten und Wunder-Wercken erfüllet: ist auch selbst in ihre Grentzen gekommen, Marc. 7, 24. von dannen ihm viele Leute nachliefen, c. 3, 8. die viel williger gewesen, der Predigt des Evangelii Gehör zu geben, als die Jüden; daher auch gar bald durch den Dienst der Apostel eine ansehnliche Christen-Gemeine, sonderlich zu Tyro gepflantzet worden, Act. 11, 19. welche einsmals vor Paulo grossen Eifer der Andacht und Gottseligkeit bezeuget hat, c. 21, 2-6. Da auch das Christenthum von Tag zu Tage zu Tyrus wuchs und zunahm, ward die Stadt zu einem Ertz-Bischöfflichen Sitz, dessen Würde nach dem Patriarchen zu Jerusalem folgete, und worunter die Bischöffe in allen andern Phönicischen Städten längst der See-Küste stunden. Was auch die alten Christen zu Tyro, wegen des Christlichen Glaubens für grosse Verfolgungen erlitten, insonderheit unter dem Kayser Diocletiano, erhellet aus dem Zeugniß des Eusebii zu Cäsarea Palästina, der die Grausamkeit selbst mit Augen angesehen, wie nemlich die Christen, nachdem sie unbarmhertziger Weise vom Haupt bis zun Fußsolen gegeisselt worden, nackend und bloß, im Gesicht vieler Menschen, in den Thier-Garten getrieben worden, damit sie von den wilden Thieren, als Löwen, Bären, Tygern, wilden Schweinen, Stieren und andern möchten zerrissen und verschlungen werden. Die aber durch Gottes

f) Joseph. l. c. L. 11. c. 8. Curt. L. 4. Justin. L. 11.

Gottes Schickung beym Leben geblieben, haben durchs Schwerdt sterben müssen, und ihre Leiber sind in die See geworfen worden. g)

§. 11. Der mystischen Bedeutung nach sind die Einwohner der Phönicischen Städte Tyrus und Sidon, so fern sie dem Jüdischen Volck aufsätzig gewesen, und sich oft feindselig gegen dasselbe erwiesen haben, nach Ezech. 26, 2. Amos 1, 9. Joel 3, 4. ein gemein Bild des Antichristischen Anhangs, welcher die wahre Kirche und das Häuflein der Rechtgläubigen verfolget und grausamlich drücket, conf. Ps. 83, 8. Sir. 46, 21. Insonderheit ist die Haupt-Stadt Tyrus ein gar mercklich Vorbild des geistlichen Babels oder antichristischen Roms, davon uns die Offenbarung Johannis von der grossen Babylonischen Hure den Grund anweiset. Denn dieselbe wird also beschrieben bey ihrer geistlichen Hurerey, welche sie mit Unterhaltung des falschen Gottesdiensts treibet, Apoc. cap. 17. und 18. gleichwie Tyrus mit ihrer in alle Welt getriebenen Kaufmannschaft durch die Propheten beschrieben wird, Es. 23. Ezech. cap. 26. 27. und 28. Wenn man nun den Prophetischen und Apocalyptischen Text gegen einander hält, so kommt es vornemlich auf folgende Stücke der Vergleichung oder Uebereinstimmung an: h)

1) **Nach der Lage**; Tyrus lag am Meer, zur Handelschaft, wie zu Lande in Asien, also zu Wasser nach Africa und Europa sehr bequem, Ezech. 27, 3. 4. c. 26, 17. Es. 23, 4. Also ist Rom von alten Zeiten her, gleichsam eine kleine Welt, und der Inbegriff aller bewohnten Theile des Erdbodens, Apoc. 17, 18. lieget am Meer, und sitzt auf vielen Wassern, v. 1. 15.

2) **Nach ihrer Kaufmannschaft**; Tyrus trieb eine grosse leibliche Handelschaft in allen Theilen der Welt, also, daß sie gleichsam der Jahrmarckt so vieler Völcker war, die dahin das Ihrige brachten und jener Waaren wiederum ausführe-

g) vid. Dapp. Syria p. 84.

h) Siehe D. Langens Prophetisches Licht und Recht, Esa. 23. und Ezech. c. 26. sq.

führeten: ihre Kaufleute waren wie Fürsten, und ihre Colonien schickten sie in alle Welt: und eine der vornehmsten Waaren war der Tyrische Purpur, Es. 23, 3. 8. Ezech. 27, 3. 12-26. Eine gleiche Krämerey und geistliche Kaufmannschaft wird von Rom aus, mit den antichristischen Waaren, in alle ihr ergebene Länder getrieben, als da sind z. E. die zur Erlösung aus dem Feg-Feuer verordnete Seel-Messen, der Ablaß-Kram, die Verehrung der Bilder, die Anbetung und Fürbitten der canonisirten Heiligen, das für verdienstlich gehaltene Kloster-Münchs- und Nonnen-Leben, die in den Wallfahrten gesuchte Verdienstlichkeit, der Betrug mit vorgegebenen Wunder-Wercken, insonderheit bey den erdichteten Reliquien der Heiligen, die abgöttische Auszierungen der Kirchen-Gebäude, die übrigen vielen auf Pracht, Gewinst, Verblendung der einfältigen und leichtgläubigen Leute gerichteten Menschen-Satzungen und abergläubischen Gebräuche. Welches alles auf eine erstaunliche Menge und arge Grobheit der antichristischen Krämerey hinaus läuft. Und wer weiß nicht, daß Rom darzu ein allgemeiner Handel-Platz worden? daß auch ihre geistliche Kaufleute, nemlich die Cardinäle und übrigen Prälaten bey dem Päbstischen Kirchen-Staat wie Fürsten sind? daß der Römische Stuhl seine Colonisten, d. i. Missionarios, allenthalben hält, und schon vorlängst nach Indien, China und Japan versendet hat? daß auch die Päbste und Cardinäle sich die königliche und fürstliche Tracht des Purpurs angemasset, und bey der prätendirten Herrschaft über Kayser und Könige sich die Macht genommen, ihnen den Purpur anzulegen und abzunehmen, Apoc. 17, 4. c. 18, 16. 12.

3) **Nach ihrer hurischen Leichtfertigkeit;** Tyrus wird vorgestellet, wie eine leichtfertige und geschminckte Hure, welche mit ihren Huren-Liedern und musicalischen Instrumenten die Buhler an sich ziehet, i) Es. 23, 15. 16. 17. Eben dieses wird im Gegenbild von der grossen Babylonischen Hure auch gesagt, die noch darzu mit einem Huren-Becher, dar- aus

i) Siehe von der Vergleichung mit einer Huren p. 700.

aus sie ihren Liebhabern den Philtrum oder bezaubernden Tranck der unsinnigen Liebe, zur abergläubischen Verehrung dargereichet, vorgestellet wird, Apoc. 17, 1. 2. 5. c. 18, 3. 6.

4) **Nach ihrem grossen Reichthum**; Tyrus zog durch so viele Krämerey einen unsäglichen Reichthum an sich, und trieb deshalben grossen Pracht, Uebermuth und Wollust, Es. 23, 9. Ezech. 27, 25. Dieses thut auch der Päbstliche Stuhl, der durch fast unzehlbare, aber auch heillose Mittel und Wege allen Reichthum an sich ziehet; wiewohl der mehr als königliche Staat und Pracht fast alles wieder hinwegnimmt.

5) **Nach dem besondern Ruhm ihres Alterthums**, damit Tyrus prahlete, Es. 23, 7. Was ists, darauf sich das Pabstthum dreister beziehet, als auf die Apostolische Gründung von Petro her, der seinen Namen vom Felsen hat, wie Tyrus auch bedeutet?

6) **Nach ihrem mehr als königlichen Ansehen und Würde**, deswegen sie auch Könige verehreten, und daher die Krone oder gekrönte Königin genennet wird, Es. 23, 8. Also hat man dabey der von den Päbsten angemaßten dreyfachen Krone sich zu erinnern, und wie man von Rom aus, mit den königlichen Kronen spielet.

7) **Nach ihrem grossen Stoltz**, indem insonderheit der König von Tyrus sich also erhebet, daß er sich wie ein Gott verehren lassen, nach Ezech. 28, 3. Wer weiß nicht, wie sich die Päbste der göttlichen Verehrung angemasset, und Gottes Statthalter nennen? 2 Thess. 2, 4.

8) **Nach ihrer endlichen Zerstörung**, und darauf erfolgten Wehklage der Völcker, welche mit Tyrus in der gewinnsüchtigen Handlung gestanden hatten, Ezech. cap. 26. Es. 23, 5. 6. Eben dergleichen hat Johannes vom Untergang des geistlichen Babylon und ihrer ihr gleich gesinneten Töchter vorher gesehen und vorher verkündiget, Apocal. cap. 17. und 18.

Das


Septe
ntrio
31
32
T U S E
R E
Capo Pisello
Amastris
Cinolis
PAPHLAGO
Cangri
Olgasis M.
Dolap fl.
Tocia
Ancyra
hd. Anguri
GALATIA
Trocmi
Archela
Quichere
Tavium
Aranos
Yurcoup
Car ahissar
Iconium
hd. Cogni
Derbe
LICAONIA
Carabouna
Borne
Frana
Nigdea
Mont Bulgar
ISAURIA
Laluss
CILICI
Tarsus
Pallapoli
Seleucia
Anchiale
RRANEVM
Aphrodisium
Arsinoe
Paphus
Lapethus
Carines
Famagusta
Nicosia
CYPRUS
Cerinium
Citium
Amaso
Aradu
Salamis
Tripol
31
32





Das 3. Capitel.

Von klein Asien und dessen Insulen.

§. 1.

Unter den Ländern, welche dem Lande Palästina und Phönicien weiter gegen Abend liegen, ist das nechste die ındschaft klein Asien, d. i. die grosse Halb-Insul, welche :gen Osten den Euphrat, gegen Norden das schwartze Meer, :gen Westen den Archipelagum, und gegen Süden das mitlländische Meer zu Grentzen hat: und sich also vom 45. bis i. Grad der Länge, und von dem 36. bis 42. Grad der Breierstrecket, also, daß seine gantze Länge etwa 200. und seine)reite 100. teutsche Meilen austrägt. Siehe Tab. XII.

§. 2. Der alte Geographus Ptolemæus, nennet diß ınd das eigentliche Asien, wie es denn auch mit diesem lamen in der Bibel angedeutet wird, Act. 2,9. c. 6,9. c.16, . 1 Cor. 16,19. 1 Pet. 1,1. Apoc. 1,4.11. Zum Unterscheid)er des grössern ASIA, als des zweyten Haupt-Theils :r Welt, wird es das kleinere Asia genennet, ob wohl unısgemacht ist, wo der Name Asia herstamme, und was er :deute. Der Prophet Jeremia c. 25,22. nennet es die Inıl jenseit des Meers, so ihre besondere Königreiche gehabt at. Heut zu Tage führt es den Namen NATOLIA, om Griechischen Wort ἀνατολὴ, d. i. Aufgang der Sonen, weil es den Europäern zunechst gegen Morgen gelegen.)ie Italiäner benennen es ebenfalls von der Situation die .evante, welches in ihrer Sprache so viel heist, als Morenland.

§. 3. Klein Asien ist ein gebirgichtes Land, sonderıch fängt sich allhier, das so berühmte Gebirge in Asien, der :AURUS, Judith 1,7. bey den Küsten von Rhodus an, nd nachdem er durch das gantze grosse Asia sich erstrecket, enigt er sich an den äussersten Grentzen der grossen Tartarey nd China, am Oceano Orientali. Er ist von einer ungemeinen

meinen grossen Höhe; und weil dieses Gebirge die Grenze vieler Länder ist, so bekommt es auch unterschiedliche Namen, die nach der Mund-Art der daran wohnen Völcker abgefasset sind: denn zwischen dem schwartzen und Caspischen Meer wird er Caucasus und in der grossen Tartarey Imaus genennet. Bey Cilicien erstreckt er sich gegen Mitternacht zwischen Cappadocia und klein Armenia, und wird der Anti-Taurus genennet. In dem Kriege und Vergleich der Römer mit dem Könige Antiocho M. in Syrien, ist auch der Unterscheid zwischen dem disseits und jenseits des Berges Tauri gelegenen Asien entstanden. Da denn unter dem disseitigen Asien, alles, was von dem heutigen Natolien bis an den Fluß Halys, den Berg Taurus und das Saspedonische Vorgebirge reichet, welches die Römer vor sich behalten; und unter dem jenseitigen Asien alles übrige zu verstehen, worinnen Antiochus M. und die Syrischen Könige sich enthalten und nicht darüber schreiten sollen.

§. 4. Von klein Asien wird überhaupt gemeldet, daß es von Natur ein überaus temperirtes Land sey, absonderlich gegen die Nordliche Seite, allwo es von vielen Flüssen befeuchtet und erfrischet wird, also, daß es ungemein fruchtbar seyn würde, dafern es gnugsam angebauet wäre. Allein, ob wohl diß Land vor Zeiten sich in einem blühenden Zustande befunden, so ist es doch anitzo, seit dem die Türcken davon Besitzer sind, beynahe wüste, und liegt über die Helfte ungebauet, maßen die heutigen Einwohner der Faulheit und Trägheit im höchsten Grad ergeben sind, und also keine Mühe auf den Feld-Bau und andere Arbeit wenden mögen. k) Indessen wird davon gerühmet, daß darinnen alles, was zur Nahrung des Menschen dienet, in grossem Ueberfluß anzutreffen, anbey aber grosser Mangel an Holtz sey, statt dessen sich die Einwohner einer gewissen Art von Schilf-Rohr bedienen.

§. 5. Die Lufft in klein Asien ist grösten theils ungesund, absonderlich nach dem Meer zu, daher auch die Pest oft grei-

k) Paul. Luc. dritte Reise nach der Levante, p. 87.

eusliche Verwüstungen daselbst anrichtet. Ueber das ist eses Land gar sehr den Erdbeben unterworfen, am allermei-en aber Smyrna, davon an seinem Ort umständlicher ge-eldet werden soll. l)

§. 6. Vor Zeiten ist aus dieser Landschaft nach Tyrus, nd fast an alle Küsten am mittelländischen Meer, starcker andel getrieben worden, Ezech. 27, 13. 14. und noch itzo lühet der Kauf-Handel ziemlich an den See-Küsten, die an insgemein die Leiter von der Levante zu nennen flegt. Die Waaren, welche aus Natolia in andere Länder erführet werden, bestehen vornemlich in Wolle, Stoffen, apeten oder Teppichen, Büffel-Häuten, Saffian, Wachs, lerhand Leinwand, Seiden-Waaren, wie auch zur Artzney ehörigen Sachen. m)

§. 7. Von den Gewässern des kleinen Asiens sind zu erken:

I. Die Meere, welche daran stossen, als

1) Das mittelländische Meer, welches dessen Mittags-Grentze ist, und nach den anliegenden unterschiedenen Pro-intzen, allhier auch unterschiedene Namen hat, bald das Pamphylische, bald das Lycische, bald das Cretische Meer.

2) Der Archipelagus, d. i. ein Meer, welches viele In-uln hat, sonst das Aegeische Meer genannt, welches die Abend-Grentze machet.

3) Propontis, itzo das Meer von Marmora genannt, wel-ches ein Meer-Busen ist zwischen Romanien in Europa, und Natolien in Asia, und durch die Meer-Enge der Dardanel-len, vor Zeiten Hellespontus genannt, mit dem Archipelago nach die Meer-Enge bey Constantinopel aber, Bosphorus Thraciae genannt, mit dem schwartzen Meer vereiniget wird.

4) Das schwartze Meer, Pontus Euxinus, welches das gantze Land von der Nord-Seite umfliesset.

II. Die Flüsse, deren dieses Land sehr viele hat, welche in den alten Geschichten und durch die poetischen Fabeln so sehr

l) ibid. p. 92. m) ib. p. 90.

sehr berufen sind, heut zu Tage aber gantz andere Namen bekommen haben, und daher schwer wieder zu finden sind. Die vornehmsten davon sollen bey jeglicher Provintz oder Landschaft besonders benennet werden.

§. 8. Es theilen aber die Türcken heut zu Tage klein Asien in vier Haupt-Provintzen oder Beglerbeglics, nemlich in Natolien an sich, Amasien, Caramania und Aladuli, davon die zwo erstern oben an dem schwartzen Meer und Archipelago, die andern aber unten an dem mittelländischen Meer und dem Euphrat liegen. Vor Zeiten war es in viele kleine Landschaften und Königreiche eingetheilet, welche unter den Königen der Insulen jenseit des Meers, beym Propheten Jer. 25, 22. mit zu verstehen, und hiessen mit Namen: 1. Bithynia, 2. Paphlagonia, 3. Mysia, 4. Troas, 5. Phrygia, 6. Galatia, 7. Lydia, 8. Æolia, 9. Jonia, 10. Caria, 11. Doris, 12. Lycia, 13. Pamphylia, 14. Pisidia, 15. Isauria, 16. Lycaonia, 17. Cilicia, 18. Cappadocia, 19. Pontus.

§. 9.

I. Die Landschaft BITHYNIA hatte zu Grentzen gegen Mitternacht den Pontum Euxinum, gegen Morgen Paphlagonien, gegen Mittag Phrygien und Mysien, gegen Abend den Bosphorum und Propontidem.

Die vornehmsten Flüsse waren: 1) Der Rhindacus, der Bithynien und Mysien von einander scheidet, und sich zuletzt in den Propontis ergiesset; 2) der Calpas; 3) der Sangarius; 4) der Hypius; 5) der Billis; 6) der Parthenius an der Grentze Paphlagoniens.

Die berühmtesten Städte darinnen waren: 1) Chalcedon, am Bosphoro gelegen, gerade Constantinopel gegen über, allwo Anno 451. das berühmte Concilium Oecumenicum IV. wider den Ketzer Eutyches gehalten worden.

2) Chrysopolis, itzo Scutari genannt, nicht weit vom vorigen Ort, eine schöne Handel-Stadt.

3) Libyssa, woselbst der grosse Carthaginensische General Hannibal gestorben und begraben ist.

4) Ni-

4) Nicomedia, heut zu Tage Ismid genannt, woselbst der Kayser Constantinus M. getauft worden, und gestorben, als er eben auf dem Wege war, sich in dem Jordan taufen zu lassen.

5) Montagniat, ein Hafen, und bey 6. Meilen von Constantinopel gelegenes Städtgen, so vor Alters nach seinem Erbauer Myrlus, der Colophonier Feldherrn, Myclea geheissen hat; als sie aber nach ihrer Zerstörung durch den Prusias wieder aufgebauet worden, hat dieser ihr nach seiner Gemahlin den Namen Apamea gegeben. n)

6) Prusia oder Bursia, ohnweit dem Berge Olympo, eine grosse, feste und reiche Stadt, wo noch itzo ein Griechischer Ertz-Bischöff residiret.

7) Nicæa, von des Lysimachi Gemahlin, vormals aber von ihrem Erbauer Antigono Antigonia und heut zu Tage Isnich genannt, war die Haupt-Stadt der Provintz, und ist wegen des Anno 325. wider den Ketzer Arium daselbst gehaltenen Concilii-Oecumenici besonders berühmt.

8) Apollonia, eine Stadt, so etwa an dem Ort gestanden, wo heut zu Tage das Dorf Lupa oder Lupadi liegt, wobey ein grosser See, der bis 30. Frantzösische Meilen im Begriff hat, und aus der maßen fischreich ist, welchen Strabo Apolloniates nennet. o) Andere halten sie für das heutige Minalachia.

9) Heraclea, eine der vornehmsten Städte in Bithynien, welche von einer Böotischen Colonie, die Megarenser genannt, auf Befehl des Oraculi erbauet wurde, und als eine freye Republic sehr lang in trefflichem Flor stunde.

10) Tium, eine Colonie der Milesier.

11) Bithynion, nachmals Claudiopolis genannt, an dem Fluß Sangarius oder Elatas.

Als der Apostel Paulus in diese Landschaft reisen wollte, ward ihm von dem H. Geist gewehret, weil es damals noch nicht Zeit war, das Evangelium daselbst zu verkündigen, Act. 16, 7. 8. nach der Zeit aber sind viele Jüden darinnen zum

n) P. Luc. l. c. p. 95. o) ib. p. 97.

Glauben an Christum bekehret worden, an welche Petrus seine Epistel geschrieben, 1 Pet. 1, 1.

Unter den Bithynischen Königen, sind aus der alten Historie unter andern zu merken: 1) Dydalsus, als der erste, der zur Zeit der Persischen Monarchie soll gelebt haben.

2) Nicomedes I. der die Stadt Nicomedia erbauet.

3) Prusias, der die Stadt Prusia erbauet, und zu dem der Hannibal seine Retirade genommen.

4) Nicomedes II. des vorigen Sohn und Mörder, der aber von seinem Sohn ein gleiches erfuhr.

5) Nicomedes III. per antiphrasin Philopator, der dem Pontischen Könige Mithridati Paphlagoniam und Cappadociam einnehmen half, und hernach selbst von ihm verfolget wurde.

6) Nicomedes IV. der mit Julio Cæsare in grosser Vertraulichkeit lebte, und endlich die Römer zu Erben seines Reichs einsetzte.

II. PAPHLAGONIA lag am schwartzen Meer, zwischen Bithynia und Pontus, oder zwischen den Flüssen Parthenius und Halys; gegen Mittag grentzte es an Galatia.

Der Fluß Halys ist berühmt, und wegen der Warnung, so dem Könige Crœso von dem Oraculo, in diesen Worten, Crœsus Halyn penetrans magnam pervertet opum vim, geschehen, sehr merckwürdig.

Die Paphlagonier sollen nach Josephi und Bocharti Meynung von des Gomers Sohn und Japhets Enckel dem Riphat, Gen. 10, 3. oder auch Diphat genannt, 1 Chron. 1, 6. den Ursprung haben, weil daselbst eine Stadt Tobata und ein Ort Tibia genannt, die davon ihren Namen behalten, gestanden.

Sonst waren die bekanntesten Städte: 1) Amastris, vorher Sesamus genannt, eine Griechische Colonie.

2) Cinolis, eine Handel-Stadt am schwartzen Meer.

3) Carambis, an einem Vorgebirge.

4) Sinope, am Meer, eine der allerberühmtesten Städte in klein Asien, welche von den Argonauten soll erbauet wor-

rden, und anfangs eine freye Republic gewesen seyn, bis sie arnaces, der König in Ponto erobert und zu seiner Resi-nß gemacht hat.

5) Gangra, die Residenß der alten Paphlagonischen Kö-ge, so nachmals wegen des Concilii Gangrensis berühmt rden.

In der Abend-Gegend dieser Landschaft wohneten die He-ti, von welchen die Veneti in Italien, und also die heuti-n Venetianer herkommen sollen.

Gegen Morgen wohneten die Chalybes, um den Fluß lys.

Das Paphlagonische Reich ist zu Zeiten der Persischen onarchie von dem Könige Cottys beherrschet worden, wel-n der Persianische General Datames, als einen Gefangenen einer wunderlichen Figur und Aufzuge vor seinen Herrn den axerxem II. brachte. Der letzte hat Dejotarus Philadel-us geheissen, nach welchem das Reich von Augusto mit zu thynien geschlagen wurde.

III. MYSIA, wurde in das grössere und kleinere ysien eingetheilet. Jenes lag zwischen groß und klein rygien mitten am Aegeischen Meer; dieses aber am Hel-onto und Propontide, in dessen Grentzen Paulus hinge-mmen, Act. 16, 7. 8.

Die berühmtesten Berge in Mysia sind: 1) Der Berg mpus, als der höchste in klein Asien, auf welchem der Fluß ndacus entspringet, die Türcken nennen ihn Caloyero-on.

2) Der Berg Ida, welcher der Göttin Cybelæ besonders eiligt war, und dessen bey den Poeten vielfältig gedacht d; heut zu Tage wird er Daumacli genennet.

Die vornehmsten Flüsse sind: 1) Der Granicus, der bey des Alexandri M. erstem Sieg über der Perser König rium, so berufen ist, und dermassen krumm läuft, daß man fast alle Augenblick wieder vor sich hat, und so oft paßi-muß. p)

 2) Der

p) P. Luc. l. c. p. 98.

2) Der Æsepus, der in den Meer-Busen bey Cyzico fällt.

3) Der Simois, an der Grentze des kleinern Phrygiens.

4) Der Scamandrus, nicht weit von dem vorigen.

Die bekanntesten Städte in dem kleinern Mysia waren:

1) Cyzicus, an dem Propontide, eine Colonie der Milesier, welche den Römern sehr treu gewesen, und von dem Könige Mithridate eine harte Belagerung erlitten hat.

2) Lampsacus, welche Artaxerxes dem Themistocles ehemals geschencket hatte.

3) Abydus, eine von den heutigen grossen Dardanellen, bey welcher Xerxes vor diesem den Anfang seiner Brücke über den Hellespont machte.

In dem grössern Mysien waren: 1) Adramitum, am Aegeischen Meer, wo itzo Landimari liegt, davon das Act. 27, 2. gedachte Adramitische Schiff, mit welchem Paulus nach Italien fahren sollte, den Namen hat.

2) Perganus, die Residentz-Stadt der Attalorum, als der Könige des Pergamenischen Reichs, davon das Pergament den Namen hat, weil es alldar, wo nicht zuerst erfunden, jedoch sonderlich zubereitet und grosser Handel damit getrieben worden, 2 Tim. 4, 13. Der H. Carpus soll daselbst der erste Christliche Bischoff gewesen seyn, ib. an welchen der H. Johannes seine Offenbarung geschrieben und geschicket, Apoc. 1, 11. c. 2, 12. 13. itzo ist der Ort sehr schlecht, war aber vormals, zur Zeit der Griechischen Monarchie, ein klein Königreich, dessen Könige waren:

1) Philetærus, des Lysimachi Schatz-Meister, der mit Beystand des Königes Seleuci Nicatoris das Reich behauptete.

2) Eumenes I. des vorigen Bruders-Sohn, der sich zu Tode soffe.

3) Attalus I. des vorigen Vetter, und Philetæri andern Bruders Sohn, der am ersten den Königlichen Titul öffentlich

sich annahm, und ein grosser Liebhaber der Gelehrten war, übrigens es mit den Römern hielte.

4) Eumenes II. ein Sohn des vorigen, der mit den Römern Antiochum M. bekriegen half, und reiche Beute davon trug, gegen Prusiam in Bithynien aber desto unglücklicher war. Er soll übrigens den Gebrauch des Pergaments zu Büchern zuerst aufgebracht haben. Seiner wird gedacht, 1 Macc. 8, 8.

5) Attalus II. Philadelphus, des vorigen Bruder, der Prusiam demüthigte; siehe 1 Macc. 15, 22.

6) Attalus III. ein Sohn Eumenis II. der durch Hinrichtung seines Antecessoris auf den Thron kam, darüber er in eine Melancholie verfiel, und an seinem Ende die Römer zu Erben seines Reichs einsetzte.

Das Mysische Reich war sonst eines der alten Reiche in Asien, und mit dem Phrygischen sehr vermenget, in welchem der König Telephus, der sich den Griechen sehr widersetzte, als sie Troja belagerten, und deswegen von Achille hart verwundet worden, vor andern zu mercken ist.

Uebrigens stellet die Gemeine zu Pergamus, Apocal. 2, 12 - 17. im mystischen Verstande, den Zustand der gantzen Christlichen Kirche im 4ten, 5ten, 6ten und 7den Jahrhunderte vor, da die Kirche zur äusserlichen Hoheit, Ehre, Freude und Reichthum gelangete, wie der Name Pergama vor Zeiten allen hohen Gebäuden beygeleget worden, und das Schloß zu Troja, weil es sehr hoch stund, also geheissen hat. q)

IV. PHRYGIA, ist eine grosse Landschaft, Act. 2, 10. c. 16, 6. c. 18, 23. Sie grentzt gegen Mitternacht an Bithynien, gegen Morgen an Galatien, gegen Mittag an Lydien und Pisidien, gegen Abend an Mysien, das Aegeische Meer, an Jonien und Aeolien.

Im alten Testament heist es das Land Ascenas, Jer. 51, 27. von Japhets Enckel, Gen. 10, 3. Wie denn vermuthlich das Land Ascania in Phrygien, die Ascanischen Insulen,

 bey

q) Siehe D. Langens Apocal. Licht und Recht.

bey klein Phrygien, der Fluß Ascanius in Bithynien, der Ascanische Meer-Busen, der Ascanische See, Pontus Axenus oder Euxinus bey den Alten daher noch den Namen behalten haben.

Es wird getheilet in das grosse und kleine Phrygien. Das kleine Phrygien wurde auch Troas genennet, und war ein klein Ländgen, zwischen dem grossen und kleinen Mysia, am Aegeischen Meer gelegen. Darinnen waren:

1) Alexandria, mit dem Zunamen Troas, dahin Paulus gekommen, Act. 16, 8. 2 Cor. 2, 12. und den Jüngling Eutychum vom Tode erwecket hat, Act. 20, 6. sq. wie auch seinen Mantel daselbst gelassen, 2 Tim. 4, 13.

2) Asson oder Assus, am Meer gelegen, dahin Paulus von Troade zu Fuß gekommen, Act. 20, 13. und sonst vorüber gefahren, c. 27, 13.

3) Dardanum, am Meer, von Dardano, einem der ersten Trojanischen Könige erbauet.

4) Sigeum, ein berühmtes Vorgebirge mit einer Stadt und Hafen gleiches Namens, woselbst die Griechen zur Zeit des Trojanischen Krieges mit ihrer Flotte stille hielten, woselbst auch Achilles begraben liegt.

5) TROJA, sonst auch Ilium genannt, war die vor Alters höchst berühmte Haupt-Stadt, davon dieses Stück Landes den Namen bekommen, welche die Griechen, nach einer zehenjährigen Belägerung, zur Zeit des Richters Jephtha, gänzlich zerstöret und in einen Aschen-Haufen verwandelt haben. Sie hat etwas vom Meer gelegen, unten am Fuß des Berges Ida. Das Castell derselben hieß Pergama, und weil solches an einem sehr hohen Ort gestanden, soll daher allen andern hohen Gebäuden der Name Pergama beygeleget worden seyn. Das Trojanische Reich soll sonst zur Zeit Mosis aufgerichtet worden seyn, und bis zur Zerstörung der Stadt 357. Jahr gestanden haben; binnen welcher Zeit darinnen regieret haben

1) Teucer, ein gebohrner Cretenser und Stifter des Reichs.

Reichs, von dem das Land Teucria, die Einwohner aber Teucri genennet worden.

2) Dardanus, des vorigen Schwieger-Sohn, von welchem auch das Land Dardania und die Einwohner Dardani heissen, der auch das Welt-berühmte und der Stadt Troja so fatale Palladium zuerst nach Troja soll gebracht haben.

3) Erichtonius, dessen Schwester Sibylla, eine berühmte Wahrsagerin gewesen.

4) Tros, davon der Name Troja kommen soll.

5) Ilus, des vorigen Sohn, von dem das neuerbauete Schloß den Namen Ilium bekommen hat, und der über der Rettung des Palladii aus dem Feuer blind worden, dessen Bruder Ganymedes bey den Poeten bekannt ist.

6) Laomedon, den Hercules, da er mit den Argonauten nach Colchis gefahren, todt geschlagen.

7) Priamus, ein Sohn des vorigen, und der letzte, dessen Sohn Paris, die schöne Helenam, als des Spartanischen Königs Menelai Gemahlin entführet, und deswegen seinem Vaterland den berühmten zehenjährigen Trojanischen Krieg über den Hals gezogen hat, welcher mit der völligen Zerstörung der Stadt ein Ende genommen.

In groß Phrygien waren bekannt folgende Städte:

1) Gordium, an dem Fluß Sangarius, an der Galatischen Grentze, so wegen des unauflöslichen Knotens berühmt ist.

2) Celænæ, nicht weit von dem Ursprung des Flusses Mæander, die ehemalige Haupt-Stadt in Phrygia.

3) Colossæ, an welche Stadt Paulus seine Epistel geschrieben, lag an dem Ort, wo die Flüsse Lycus und Mæander in Phrygien zusammen kommen; daselbst soll der Philemon ein ansehnlicher Bürger gewesen seyn, an welchen Paulus ebenfalls, durch dessen entlaufenen, aber wiederum bekehrten Knecht Onesimum, einen Brief gesandt hat, Philem. v. 10. coll. Col. 4, 9. auch soll nach Hieronymi Meynung, Archippus ein Bischoff oder doch Diaconus allda gewesen seyn, Philem. v. 2. Col. 4, 17. Sonst scheinet, daß Epaphras ein Lehrer dieser Orter gewesen, Col. 4, 12. 13. und daß Paulus persönlich nicht

dahin gekommen, Col. 2, 1. Sie ist im 10. Jahr der Regierung Neronis im Erdbeben zu Grunde gegangen.

4) Laodicæa, an dem Fluß Lycus, nahe bey Colossen, wo es eine schöne Gemeine hatte, die durch Paulum gepflantzet war, Col. 2, 1. c. 4, 13. 15. 16. Sie ist aber ein mystisches Bild des Zustandes der Kirche zur letzten Zeit, über welche wegen überhand nehmender Lauligkeit und fleischlicher Sicherheit endlich Gottes Gerichte einbrechen werden, wie der Name Laodicæa bedeutet, nemlich Verurtheilung des Volcks, Apoc. 1, 11. c. 3, 14. sq. r)

5) Hierapolis, am Fluß Mäander, der Stadt Laodicæa gegen über, allwo der Apostel Philippus soll seyn gecreutziget worden.

Ein Theil von groß Phrygia wurde zur Zeit der Constantinopolitanischen Kayser PACATIANA genennet, dessen Haupt-Stadt auch Laodicæa hieß, 1 Tim. 6, 22.

Die Phrygier rühmeten sich sonst gar sehr ihres Alterthums, also, daß sie auch mit den Egyptiern darüber stritten, welche von ihnen für die älteste Nation sollte gehalten werden? s) Sie sollen auch die Kunst in Kleider und Seiden zu sticken zuerst erfunden haben, daher heist Phrygio im Lateinischen ein Seiden-Sticker. Weil aber die Phrygier nach Curtii Zeugniß mehr, in offenen Flecken und Dörfern, als in Städten wohneten, hatten sie ein bäuerisches Naturell, und waren dergestalt knechtisch gesinnet, daß sie durch keine Scham, sondern durch Zwang und Schläge zu ihren Pflichten angehalten werden musten, daher die Sprichwörter, Phryx emendatur plagis, wo kein Zwang ist, da ist auch keine Ehr, und Sero sapiunt Phryges, Narren werden mit Schaden klug, entstanden sind.

Unter den Königen des Phrygischen Reichs sind vor andern zu mercken:

1) Nannacus, als der erste, der zu Zeiten der Kinder Israel in Egypten gelebet, und auf seiner Unterthanen Fürbitte 300. Jahr alt worden seyn soll.

2) Mi-

r) Siehe D. Lang. l. c. s) Siehe Herodot. L. 2. c. 1.

2) Midas I. dessen Gemahlin Cybele von den Poeten als eine Göttin unter dem Namen Magnæ Matris Deûm verehret worden.

3) Gordius, der nach dem Ausspruch des Oraculi aus dem Bauren-Stand auf den Königlichen Thron erhaben worden, und an dessen Wagen hernach der künstliche Nodus Gordius zu sehen war.

4) Midas II. ein Sohn des vorigen, der bey den Poeten seines unbedachtsamen Wunsches halben, daß alles, was er anrühren würde, sich in Gold verwandeln möchte, und seiner Esels-Ohren halben, die er durch ein ungereimtes Urtheil verdienet, wie auch anderer Fabeln halben bekannt ist.

5) Tantalus, der gleichfalls bey den Poeten seiner erlittenen besondern Strafe halben bekannt, und von dessen Sohn Pelope, der Peloponnesus den Namen haben soll.

V. GALATIA grenzte gegen Abend an Phrygia, gegen Mitternacht an Pontus, gegen Morgen an Cappadocia, gegen Mittag an Pamphylia, und war vor Zeiten ein Theil von Phrygien; nachgehends aber ward es Gallo-Græcia, weil eine Colonie der alten Gallier oder Celten, samt vielen Griechen, sich in dieser Gegend fest gesetzet hatte, 2 Macc. 8, 20. Darinnen sind zu mercken:

1) Ancyra, itzo Angouri, als die vornehmste Stadt der Tectosagum, und Haupt-Stadt in Galatia, allwo im IV. Seculo die 2. Synodi Ancyranæ gehalten worden, einer von den Orthodoxen, der andere von den Arrianern.

2) Tavium, eine berühmte Handel-Stadt und Frey-Stadt.

3) Pessinus, woselbst das Bild der Göttin Cybeles ehemals als ein grosses Heiligthum verwahret, nachgehends aber von den Römern durch eine ordentliche Gesandschaft abgeholet und nach Rom gebracht wurde.

Die Apostel Paulus und Petrus haben in diesem Lande das Evangelium geprediget, Act. 16, 6. c. 18, 23. und auch

Briefe

Briefe an die Galater geschrieben, Gal. 1, 2. coll. 1 Tim. 4, 10. 1 Pet. 1, 1.

Die Galater hatten ein unbeständiges und leichtsinniges Gemüth, welches Naturell der alten Gallier, bey den Frantzosen noch itzo anzutreffen ist, Gal. 1, 6. c. 3, 1.

Das Galatische Reich ist ungefehr 300. Jahr vor Christi Geburt von einem Schwarm Gallier angelegt worden, welche, nachdem sie in Italien nicht zum Zweck kommen können, und auch in Griechenland, woselbst sie den Macedonischen König Ptolomæum Ceraunum erschlagen hatten, aller Orten mit blutigen Köpfen abgewiesen worden, sich endlich resolvirten, unter Anführung Brenni ihr Heil in Asien zu versuchen, wohin ihnen auch viele Griechen gefolget sind, daher sie Gallo-Græci genennet worden. Hieselbst machten sich dieselben allen ihren Nachbaren formidabel, und führeten mit den Syrern, Bithyniern und Pergamenern verschiedene Kriege. Doch hatten sie keine Könige über sich, sondern nur vier Fürsten, bis sie endlich von den Römern, dem Armenischen Könige Dejotaro, vor welchem Cicero die bekannte Rede gehalten hat, unterworfen worden. Endlich ist auch dieses Reich unter Augusto in eine Römische Provintz verwandelt worden.

VI. LYDIA lag zwischen Phrygia, Jonia und Caria, um den Fluß Mæander, dessen alte Einwohner von Lud, Sems Sohn, den Namen und Ursprung haben sollen, als welche sich unter die Japhiten gemenget, Gen. 10, 22. 1 Macc. 8, 8. Sie sind aber gantz unterschieden von den Ludim oder Lydiern in Africa, Gen. 10, 13.

Die Flüsse, welche durch Lydien fliessen, sind:

1) Der Mæandrus, als der vornehmste, der von den Türcken itzo Bujog-Minder, der grosse Mæandrus, genennet wird, und sehr viele Krümmen hat.

2) Der Cayſtrus, von den Türcken itzo Cutchuc-Minder, der kleine Mæandrus oder Minder-car, der schwartze Mæander genannt, zum Unterscheid des grossen Mæander, er entspringt

springt oben auf dem Bordas, einem sehr hohen Berg, und fällt bey der Stadt Ephesus ins Aegeische Meer. t)

3) Der Hermus, heut zu Tag Zairzou genannt, der bey den Alten sehr berühmt war, als der Gold und Silber bey sich führen sollte.

4) Der Pactolus, der mit dem Hermus sich vereinigt, von dem die Poeten mancherley Fabeln haben, bey Gelegenheit des Königs Midæ, der sich in demselben soll gebadet haben.

5) Der Caicus, der an der Phrygischen Grenße ins Aegeische Meer fliesset.

6) Der Lycus, der an der Grenße Lyciens sich mit dem Mæandro vermischet.

Die berühmtesten Städte in Lydien waren:

1) Sardes, die Haupt-Stadt und ehemalige Residenß des reichen Königes Croesi, welche an dem Berg Tmolo lag, und von dem Fluß Pactolo durchflossen war. Der H. Johannes hat an die Christliche Gemeine daselbst seine Apocalypsin geschrieben, Apoc. 1, 11. Es muß aber die Sardische Gemeine im mystischen Sinn, das Christenthum im 12. 13. 14. und 15. Jahrhundert vorstellen, als zu welchen Zeiten der Römische Antichrist am mächtigsten war, wie der Name Sarden anzeigen soll. Apoc. 3, 1. 7. u)

2) Magnesia, an dem Berge Sipylo, wo heut zu Tage die Stadt Manachia liegt, in welcher Gegend Antiochus M. von den Römern überwunden worden.

3) Tralles, eine berühmte Stadt, welche wegen ihrer sehr reichen Einwohner vor diesem in besondern Ruf war. An die Christliche Gemeine daselbst, wie auch zu Magnesia, hat der H. Ignatius seine Briefe geschrieben.

4) Thyatira, hat an dem Orte gestanden, wo heut zu Tage die Stadt Akissar oder Azar liegt, allwo ein vortrefflicher Vorrath von allerley Antiquitäten, als verschiedene schöne Säulen, prächtige Tempel und Palläste, die noch auf

t) Siehe P. Luc. l. c. p. 118.
u) D. Lang. l. c.

auf die Helfte stehen, gefunden wird. Sie war die Geburts-Stadt jener Purpur-Krämerin zu Philippis, Act. 16, 14. und eine von den 7. Gemeinen, welche, weil sie den Namen von den Opfern hat, in der geheimen Bedeutung das abgöttische Wesen der Kirche im 7. 8. 9. 10. und 11. Jahrhundert vorstellen muß. Apoc. 2. 18-29. w)

5) Philadelphia, eine von den 7. Gemeinen in Asien, welche unter allen den besten Ruhm hat, und daher den Zustand der Christlichen Kirchen von der Zeit der Reformation an, bis auf die gegenwärtige Zeiten vorgebildet hat, Apoc. 1, 11. c. 3, 7-14. x)

Das Lydische Reich fieng ohngefehr 700. Jahr vor Christi Geburt, zur Zeit des Königes Usia, an mächtig zu werden, und hat seine Grenzen nach der Zeit dermassen ausgebreitet, daß, besonders zur Zeit der Persischen Monarchie, alles das Lydien genennet wurde, was vom Meer bis an den Fluß Halys reichte. Unter dessen Königen sind besonders zu mercken:

1) Atys, dessen beyden Söhne Lydus und Tyrrhenus sich also verglichen, daß der erste im väterlichen Reich blieb, der ander aber sein Heil in Italien versuchte, von dem das Tyrrhenische Meer den Namen bekam.

2) Omphale, eine sehr wollüstige Königin, welcher zu gefallen Hercules am Rocken spann.

3) Candaules, der letzte vom Geschlecht der Herakliden, der von seinem Diener und Nachfolger Gyges, auf Anstiften seiner eigenen Gemahlin, weil sie von ihm vor dem Gyge prostituiret worden, umgebracht wurde.

4) Gyges, der zur Zeit des Königes Manasse in Juda regierte, und mit Hülfe eines Ringes sich soll haben unsichtbar machen können.

5) Ardyis, des Gygis Sohn, der von den Cimmeriis ist bekrieget worden.

6) Sadyattes, ein Sohn des vorigen, der mit den Milesiern Krieg geführet.

7) Ha-

w) Ib. x) Ib.

7) Halyattes, ein Sohn des vorigen, der die Milesier überwindet, auch die Cimmerios aus Asia jaget, und mit der Meder Könige Cyaxare in Krieg geräth, der aber endlich durch Vermählung der Tochter Halyattis, an den Medischen Printzen Astyages, beygelegt worden.

8) Crœsus, ein Sohn Halyattis, der reichste und mächtigste, aber auch der letzte unter allen, der mit dem weisen Solone ein merckwürdig Gespräch von der Glückseligkeit gehalten, und endlich von Cyro vom Thron gestossen und beynahe verbrannt worden wäre. Worauf denn das Reich der Persischen Monarchie einverleibet worden.

VII. ÆOLIS oder Æolia, eine Provintz am Meer gelegen, zwischen Mysia und Jonia, so auch von einigen für das Land und Insul Elisa gehalten wird, Ezech. 27, 7. Gen. 10. 14. Darinnen waren:

1) Canæ, ein namhafter See-Hafen, in welchem sich die Römische Flotte in währendem Syrischen Kriege aufgehalten hat.

2) Elæa, ein bequemer Hafen der Pergamenischen Könige.

3) Cyme oder Cuma, die Geburts-Stadt des Griechischen Poeten Hesiodi, davon auch die Sibylla Cumana herkommt, war eigentlich eine Republik der Jonier.

VIII. JONIA, unter Aeolien, am Aegeischen Meer gelegen, 1 Macc. 8, 8. so von Javan, des Japhets Sohn, den Namen behalten, und den andern Griechen in Europa, davon das Jonien in Asia eine Colonie ist, den Ursprung gegeben hat, Gen. 10, 2. 4. Darinnen sind:

1). Phocæa, itzo Foya, ein fester Hafen und Stadt, welche ehemals die Athenienser erbauet, deren meiste Einwohner aber, zur Zeit der zweyten Monarchie, weil sie das Persische Joch nicht länger ertragen konnten, von dannen nach Franckreich geschiffet, und daselbst die Stadt Marseille erbauet haben.

2) Smyrna,

2) Smyrna, heut zu Tage Myrina oder Myrrhina von den Griechen, und Ismir von den Türcken genannt, am Einfluß des Flusses Meles, ist noch itzo eine sehr berühmte Handel-Stadt, die für die Haupt-Stadt von gantz Natolien zu halten ist. Sie ist der Geburts-Ort des grossen Poeten Homeri, der auch allhier in einer Höhle bey der Quelle des Flusses Meles seine Gedichte verfertiget hat. Die starcken Erdbeben, welchen die Stadt so starck unterworfen, haben zu ihrer oftmaligen Veränderung Anlaß gegeben, deren man hauptsächlich sechs zehlet bis dato, mit einer Prophezeyung, daß in der siebenden die Stadt völlig zu Grunde gehen, und niemals wieder aufgebauet werden soll. Man geniesset auch allhier einer sehr ungesunden Luft, und die Pest reisset oft in einem Jahr über 10000. Menschen hinweg; nichts desto weniger ist die Stadt ungemein volckreich, wegen des starcken Zulaufs von Handels-Leuten, welche weit und breit dahin kommen, und sich daselbst, als in dem Centro des Asiatischen und Europäischen Kauf-Handels niederlassen, massen man allda über 20000. Griechen, 8000. Armenier, und mehr als 100000. Einwohner zehlet: und soll kein Ort in gantz Asien seyn, wo man mit solcher Freyheit lebet, und ein jeder seinen Gottes-Dienst ungehindert treiben kan, als zu Smyrna. y) Der H. Polycarpus, des Johannis Jünger, dem er auch seine Offenbarung zugeschickt, ist der erste Bischoff der Christlichen Gemeine allhier gewesen, hat auch die Märtyrer-Crone daselbst empfangen, Apoc. 1, 11. Da auch die Stadt Smyrna den Namen von den Myrrhen hat, muste sie den Zustand der gantzen Christlichen Kirche unter den bittern allgemeinen Verfolgungen der Christen, im zweyten und dritten Jahrhundert vorstellen, Apoc. 2, 8-12. z)

3) Erythra, davon eine gewisse Sybilla mit dem Zunamen Erythrea genennet worden.

4) Orycum, ein Vorgebirge, bey welchem die Römer den Antiochum zur See überwunden haben.

5) Colo-

y) Siehe P. Luc. l. c. p. 112. sq. z) D. Lang. l. c.

5) Colophon, eine Stadt, die wegen ihrer Macht zur See und vortrefflichen Reuterey in dem Credit stunde, daß sie den wichtigsten Kriegen durch ihre Macht den Ausschlag geben konnte; daher das Sprichwort, Colophonem addere. Sonst ist sie auch die Geburts-Stadt des Xenophontis.

6) Ephesus, ein nunmehr schlechter Ort, ehemals aber eine sehr berühmte Handel-Stadt, in welcher der sehr prächtige Tempel der Diana zu sehen war, daran gantz klein Asien 200. Jahr gebauet, und der mit unter die sieben Wunderwercke der Welt gezehlet wurde, um deswillen ein grosser Aufruhr entstunde, als Paulus daselbst zwey Jahr lang gelehret hatte, Act. 19. Der auch allda mit den wilden Thieren kämpfen müssen, 1 Cor. 15, 32. und den Timotheum zum ersten Bischof zu Ephesus soll ordiniret haben. Er schrieb auch aus seiner Gefangenschaft zu Rom, einen Brief an die Epheser, den er durch Tychicum übersandte, Eph. 6, 24. coll. 2 Tim. 4, 12. So hat auch Johannes seine geheime Offenbarung der Gemeine daselbst zuerst bekannt gemacht, Apoc. 1, 11. soll auch allda sein Evangelium geschrieben und endlich gestorben, und vor der Stadt begraben worden seyn. Nach der mystischen Bedeutung muste die Gemeine zu Ephesus den gantzen Zustand der Christlichen Kirchen vom ersten Anfang an, bis zur vierten General-Verfolgung, die der Kayser Hadrianus An. 117. angefangen, vorstellen. a)

7) Mycale, ein berühmtes Vorgebirge, woselbst die Perser ehemals eine grosse Niederlage von den Griechen erlitten haben.

8) Myus, eine Stadt, die ehemals nebst der Stadt Lampsacus von dem Könige der Perser Artaxerxe dem Themistocli geschencket worden.

9) Miletus, itzo Palaschtia, an der Grentze des Landes Carien, die Haupt-Stadt in Jonien, und Geburts-Stadt Thaletis und Anaximandri, hat den Ruhm, daß ihre Einwohner

a) Conf. D. Lang. l. c.

wohner in der alten Historie Milesii genannt, an sehr viele Orte starcke Colonien gesandt haben, ist endlich von den Persern erobert und zerstöret worden. Paulus ließ dahin die Aeltesten von Ephesus zu sich kommen, und hielt eine bewegliche Valet-Rede an sie, Act. 20, 17.

IX. CARIA liegt von Jonien weiter gegen Mittag, und hat den Namen von den Schafen, deren allhier sehr viele auf der Weide sich gefunden. Darinnen war

1) Mindus, eine berühmte Stadt, 1 Macc. 15, 23.

2) Hieracome, woselbst ein berühmtes Oraculum des Apollinis war.

3) Caunus, ein Hafen am mittelländischen Meer und der Grenße Lyciens.

Carien war ehemals ein klein Königreich, unter dessen Königen Mausolus II. zur Zeit des Persischen Königs Ochi, besonders zu mercken ist, weil dessen Gemahlin Artemisia ihm das prächtige Begräbniß, Mausolæum genannt, so hernach für eines der sieben Wunderwercke der Welt paßirte, zu richten ließ.

X. DORIS war ein Theil von Caria, gantz unten im Winckel am Meer gelegen, darinnen

1) Halicarnassus, die Haupt-Stadt an einem Isthmo, 1 Macc. 15, 23. und die Geburts-Stadt der beyden berühmten Griechischen Historien-Schreiber Dionysii und Herodoti; woselbst vor diesem das weltbekannte Mausolæum, welches die Königin Artemisia ihrem Gemahl aufrichten lassen, gestanden hat.

2) Cnidus, eine vor alters berühmte Handel-Stadt, an einem Vorgebirge gleiches Namens, woselbst die Venus eine vortreffliche Statue, der Apollo aber und Neptunus prächtige Tempel hatten.

3) Ceramus, an einem Meer-Busen gleiches Namens.

4) Lorima, ein Hafen gegen Rhodus über.

Die Einwohner der bisher benannten Landschaften, die Aeolier, Jonier und Dores, waren ihrer eigentlichen Herkunft nach Griechen, die bey überhand nehmender Macht der

Hera-

Heracliden, um die Zeiten Samuels, aus Griechenland in klein Asien herüber gekommen sind, und darinnen starcke Colonien angeleget haben; insonderheit ist von den Joniern zu mercken, daß dieselben unter Anführung Nelei und Andræli, als der beyden jüngern Söhne des Atheniensischen Königs Codri, ohngefehr 1100. Jahr vor Christi Geburt, mit einer grossen Anzahl Griechen in Asien übergangen sind, und daselbst nach und nach viele Städte, als Miletus, Ephesus, Colophon, Myus und andere angebauet, auch die Insulen Samus, Delus und Chius besetzt haben. Hieselbst lebten sie als ein freyes Volck, und hatten so wohl hier, als anderswo, unter sich verschiedene kleine Republiquen. Diese werden nun in der Bibel mit verstanden unter den Jevanim, d. i. Nachkommen Javans, oder Griechen, Es. 66, 19. Ezech. 27, 13. 19. Joel 3, 6. Sach. 9, 13. von welchen auch ein Hauffen gelehrte Leute auffkommen sind.

XI. LYCIA lag neben Doris und Caria, gegen der Insul Rhodus über, 1 Macc. 15, 23. Darinnen

1) Patara, die ehemalige Haupt-Stadt, so wegen eines Oraculi Apollinis, so mit dem zu Delphis abwechselte, besonders berühmt war. Paulus ist auch daselbst hingekommen das Evangelium zu predigen, Act. 21, 5.

2) Myra, eine grosse Stadt am Meer, wo der Fluß Limyrus hineinfleust, hat den Namen von der Salbe, und ist aus des Apostels Reise bekannt, Act. 27, 5.

3) Olympus, eine See-Stadt, die wegen ihrer Grösse und Schönheit vor den meisten den Vorzug hatte.

4) Xanthus, eine der grösten Städte am Flusse gleiches Namens.

5) Sardessus, an der Grentze von Pamphylia.

6) Phaselis, ein vortrefflicher Hafen, zunächst an Pamphylien, 1 Macc. 15, 23.

Das Gebirge Cragus liegt an der Grentze Pamphyliens, von dessen acht Spitzen der berühmte Berg Chimæra eine ist, der durch seine Beschaffenheit zu allerley Poetischen Fabeln Anlaß gegeben hat.

ern gleichsam ein Bastard von allen dreyen zugleich
net, und sonst Hyæna genennet wird, Sir. 13, 21.
us fleischfressig, und lebet gern von todten Leich-
he es ausgräbet und nach seiner Grube schleppet. c)
seinem Onomast. S. will den Namen Lycaonia
Syrischen Wort lahak-hana, d. i. Versammlung
herleiten, zumal nach Stephani Bericht, die Ein-
sen Reichthum von den Schafen hatten, so sich
als an andern Orten gemehret. Paulus ent-
in die Städte, Act. 14, 6. Davon zu mercken:
eine Grentz-Stadt, Act. 14, 6. so im Syri-
heist, als Lehast-hara, d. i. der Schafe, oder
fe. Daher der Timotheus gebürtig war, Act.
machte daselbst einen Lahmen gesund, ward
einigt und verfolget, Act. 14, 8. 9. 2 Tim.

eine Stadt, da Paulus auch geprediget, Act.
daher Gajus gebürtig war, Act. 20, 4. Der
mit Delbin, d. i. ein Wacholder-Baum

heutiges Tages Cogny, die Haupt-Stadt,
im Berge Tauro, an den Grentzen Pisidiens, da
Barnabas wegen ihrer Predigten sehr verfolget
wurden, Act. 14, 1. sq. 2 Tim. 3, 11. heist im
als chak-ana, d. i. ein Schooß der Schafe,
Griechen Iconium gemacht, und weil solches in
Bilder bedeutet, gedichtet haben, daß allhier
gebildet worden.

CILICIA erstreckt sich von Pamphylia längst
ndischen Meer bis an Syrien, worzu es auch
gerechnet worden seyn, und hat gegen Mit-
Taurus, wodurch es von Lycaonia und Cap-
wurde, Act. 6, 9. c. 15, 21. 43. c. 21, 39.
bedeutet ein steinigtes Land, wie es denn auch
oder Tracheam, das rauhe, und propriam

coll. meinen Bibl. Physic. p. 481.

Unter den Königen des Lycischen Reichs ist der Jopates und dessen Eydam der Bellerophon, wegen der Mythologie besonders zu mercken.

XII. PAMPHYLIA lag besser gegen Morgen, zwischen Lycia und Cilicia am Meer, Act. 2, 20. c. 13, 13. c. 14, 24. c. 15, 38. c. 27, 1. 1 Macc. 15, 23. Der Name bedeutet so viel als eine Landschaft von allerley Geschlechtern, weil die Einwohner allerley Nationes unter sich aufgenommen und unter sich wohnen lassen. Darinnen zu mercken:

1) Side, die Haupt-Stadt, so einen Granat-Apfel bedeutet, 1 Macc. 15, 22.

2) Perga, eine Stadt am Fluß Cestrus, bey welcher die Diana einen berühmten Tempel hatte, welche auch Paulus auf seiner Reise paßiret hat. Act. 13, 13. c. 14, 25.

3) Attalia, nicht weit von Pergen am Meer gelegen, so auch aus des Apostels Pauli Reise bekannt ist, Act. 14, 25.

Bey dem Fluß Eurymedon hat der Griechische Feld-Herr Cimon einen herrlichen Sieg über die Perser erhalten.

XIII. PISIDIA lag über Pamphylia. Darinnen

1) Antiochia, die Haupt-Stadt, woselbst Paulus über der Predigt des Evangelii sehr verfolget wurde, Act. 13, 14. 2 Tim. 3, 11.

2) Sagalessus, eine am Berg Taurus in Form eines Amphitheatri erbauete Stadt, die itzo in ihren Ruinen liegt, und noch viel Antiquitäten aufweiset. b)

XIV. ISAVRIA lag besser gegen Morgen, von der Haupt-Stadt Isaura oder Isaurum also genannt; aus deren Ruinen nachmals die Stadt Claudiopolis gebauet worden.

XV. LYCAONIA stößt an Cappadocien gegen Morgen, an Cilicia und Isauria gegen Mittag, am Pamphylia und Pisidia gegen Abend; an Phrygia und Galatia gegen Mitternacht; hat im Griechischen den Namen von den Wölfen, weil es ein gebirgichtes Land, das voller Wölfe ist. Insonderheit hält sich allhier auf dem Gebirge ein Thier auf, daß weder ein Löw, noch ein Tyger, noch ein

Wolf,

b) Siehe P. Luc. l. c. p. 135.

Wolf, sondern gleichsam ein Bastard von allen dreyen zugleich zu seyn scheinet, und sonst Hyæna genennet wird, Sir. 13, 21. Es ist überaus fleischfreßig, und lebet gern von todten Leichnamen, welche es aufgräbet und nach seiner Grube schleppet. c) Hillerus in seinem Onomast. S. will den Namen Lycaonia lieber vom Syrischen Wort lahak-hana, d. i. Versammlung der Schafe herleiten, zumal nach Stephani Bericht, die Einwohner grossen Reichthum von den Schafen hatten, so sich daselbst mehr, als an andern Orten gemehret. Paulus entflohe allhier in die Städte, Act. 14, 6. Davon zu mercken:

1) Lystra, eine Grentz-Stadt, Act. 14, 6. so im Syrischen so viel heist, als Lehast-hara, d. i. der Schafe, oder für die Schafe. Daher der Timotheus gebürtig war, Act. 16, 1. Paulus machte daselbst einen Lahmen gesund, ward aber auch gesteinigt und verfolget, Act. 14, 8. 9. 2 Tim. 3, 11.

2) Derbe, eine Stadt, da Paulus auch geprediget, Act. 14, 6. c. 16, 1. daher Gajus gebürtig war, Act. 20, 4. Der Name ist einerley mit Delbia, d. i. ein Wachholder-Baum im Syrischen.

3) Iconium, heutiges Tages Cogny, die Haupt-Stadt, nicht weit vom Berge Tauro, an den Grentzen Pisidiens, da Paulus und Barnabas wegen ihrer Predigten sehr verfolget und gesteiniget wurden, Act. 14, 1. sq. 2 Tim. 3, 11. heist im Syrischen so viel, als chek-ana, d. i. ein Schoß der Schafe, woraus die Griechen Iconium gemacht, und weil solches in ihrer Sprache Bilder bedeutet, gedichtet haben, daß allhier die ersten Bilder gebildet worden.

XVI. CILICIA erstreckt sich von Pamphylia längst dem mittelländischen Meer bis an Syrien, worzu es auch vor alters soll gerechnet worden seyn, und hat gegen Mitternacht den Berg Taurus, wodurch es von Lycaonia und Cappadocia abgesondert wurde, Act. 6, 9. c. 15, 21. 43. c. 21, 39. Der Name bedeutet ein steinigtes Land, wie es denn auch in Asperam oder Tracheam, das rauhe, und propriam

Zz 3 oder

c) Ib. p. 138. coll. meinen Bibl. Physic. p. 481.

oder campestrem, das ebene Land, eingetheilet wurde. Darinnen waren

1) Tarsus, die Haupt-Stadt am Fluß Cydnus, Judith 2, 13. des Apostels Pauli Geburts-Stadt, Act. 21, 19. welche das Römische Bürger-Recht und Freyheit mit zugeniessen hatte, daher sich auch Paulus darauf berief, Act. 22, 28. in welcher auch die Studia trefflich florirten, so daß ihre Philosophi die Athenienser, Alexanderer und andere Academien übertrafen. Die Jüden aus Cilicia hatten ihre eigene Synagoge zu Jerusalem, Act. 6, 9. Tharsis des Japhets Enckel, soll die Stadt zuerst erbauet, und nach seinem Namen genennet haben, Gen. 10, 4. von dessen Nachkommen aber sich nachgehends eine Colonie gantz gegen Abend gewendet, und zum Andencken ihrer alten Vater-Stadt, in Spanien die Stadt Tartessus aufgebauet und benennet hat.

2) Selinus, so wegen der vielen Palmen, welche in ihrer Gegend wuchsen, vor diesem sehr berühmt war.

3) Sarpedon, ein berühmtes Vorgebirge, welches zur Zeit der Syrischen Könige die Grentz-Scheidung des Römischen Reichs war.

4) Seleucia, an dem Fluß Calycadno, mit dem Zunamen Tracheotis.

5) Soli oder Solæ, davon die Solœcismi den Namen haben sollen, die nachhero Pompejopolis genennet wurde.

6) Mallus, deren Einwohner Mallotæ hiessen, Judith 2, 13. 2 Macc. 4, 30.

7) Issus, itzo Lajazzo, eine Stadt, bey welcher Alexander M. den ersten Sieg über Darium erhalten hat.

Das grosse Gebirge Ange liegt an der lincken Seite Ciliciens oder gegen Mitternacht, zwischen Pamphylia und Cilicia, Judith 2, 12.

In dem Gebirge Amanus an der Syrischen Grentze wohneten die Eleutherocilices, ein freyes Volck, deren Stadt Pindenissus Cicero ehemals erobert, wie auch ihre Nachbarn die Tabarinos bezwungen hat.

Uebrigens hat Cilicien drey enge Pässe oder Zugänge, wel- he heissen Portæ Ciliciæ, Amanicæ und Syriæ, durch welche nan aus Cappadocien und Syrien dahinein kommt.

XVII. CAPPADOCIA, hatte zu Grentzen gegen Morgen Armenien, gegen Mittag Cilicien, gegen Abend Galatien und gegen Mitternacht Pontum, Act. 2, 9. hat en Namen von dem Fluß Cappadox, in Syrischer Spra- he Kap-doc, gleichsam der Abschneider genannt, weil er ie Galater von den Leuco-Syris, d. i. den weissen Syrern, welche etwa von denen nach Kir gefangen geführten Syrern ieher zurück gekommen, Amos 1, 5. und sich allhier zu woh- en niedergelassen) abschneidet oder absondert, wie Plinius erichtet, L. 5. c. 3. Nach einiger Ausleger Meynung soll iß Land durch Caphthor zu verstehen seyn, Gen. 10, 14. velches aber andere mit besserm Grunde an der Küste in lfrica setzen. d)

Eigentlich haben die alten Einwohner dieses Landes ihren Irsprung von Thogarma, des Japhets Enckel, Gen. 10, 3. ie denn gewisse Völcker in dieser Landschaft, die Trocmi, aher den Namen behalten zu haben scheinen, welche viel Pferde und Maul-Esel auf den Roß-Marckt zu Tyrus ge- racht haben, Ezech. 27, 14. c. 38, 6.

Es ward aber Cappadocien in drey kleine Landschaf- en eingetheilet, welche waren:

1) Cataonia, zwischen dem Berge Taurus und Antitau- us, zunächst an Cilicien, darinnen die Stadt Comona an em Fluß Sarus, wegen des Tempels der Bellona, berühmt var.

2) Tyanitis, an der Seite von Lycaonien, darinnen . Tyana die Haupt-Stadt; 2. Mazaca an dem Berg Ar- eus, die Residentz der alten Könige, von Tiberio Cæsarea enannt, so lauter in Pyramiden-Form gebauete Häuser at; e) 3. Nazianzum, das Vaterland Gregorii Nazian- eni.

 3) Gar-

d) Siehe oben pag. 666.
e) P. Luc. l. c. p. 142.

3) Garsauritis, darinnen 1. Archelais, die Haupt-Stadt am Fluß Halys, 2. Nissa, an der Grentze klein Armeniens, daraus Gregorius Nyssenus gebürtig war.

Das Land war übrigens sehr gesegnet mit **Fruchtbarkeit** der Korn-Felder und der **Vieh-Zucht**; insonderheit waren die Cappadocier wegen ihrer edlen Pferde und Reuterey berühmt, also, daß sie den Fürsten gemeiniglich zur Leib-Guarde dieneten; sonst hatten sie nur ein Sclavisch Naturell, und eben nicht den besten Ruf unter den Alten, Strab. L. 12. doch wohneten viele Christen daselbst, 1 Pet. 1, 1. coll. Act. 2, 9.

Das **Cappadocische Reich** war sehr mächtig, und sind vor andern merckwürdig:

1) Pharnaces, als der erste, der den Medern wider Cyrum beystand.

2) Ariarathes I. der mit dem Persischen Könige Ocho einen Zug wider die Egypter vornahm.

3) Ariarathes II. der zur Zeit Alexandri M. lebte, und sich ihm unterwarf, nach dessen Tode aber den Generalen den Gehorsam auffsagte, und deswegen von Perdicca bekriegt, besiegt und an das Creutz geschlagen wurde.

4) Eumenes, den Antigonus besiegt und getödtet hat.

5) Ariarathes III. ein Sohn des zweyten dieses Namens, der als rechtmäßiger Successor das Reich wider Antigonum behauptet hat.

6) Ariarathes V. der den Römern wider den Macedonischen König Perseum beystund.

7) Mithridates Ariarathes, der den Römern wider den Pergamenischen König Aristonicum beystund, aber umkam.

8) Ariarathes VII. der von dem Pontischen Könige Mithridate, bey einer Friedens-Conferentz, meuchelmörderischer Weise erstochen wurde.

9) Ariobarzanes, der von den Römern eingesetzt wurde, aber auch selbst wieder abdanckte.

10) Ario-

10) Ariobarzanes II. ein Sohn des vorigen, der mit Pompejo und J. Cæsare gute Freundschaft hielte, aber von den Feinden Cæsaris endlich getödtet wurde.

11) Ariarathes VIII. ein Bruder des vorigen, nach dessen Tode Cappadocien in eine Römische Provintz verwandelt wurde.

XVIII. PONTUS erstreckt sich von Paphlagonien an, längst dem Ponto Euxino oder schwartzen Meer, bis an Colchis und Armenien, Act. 2, 9. Es wurde gleichfalls in drey kleine Landschaften getheilet, welche waren:

1) Pontus Galaticus, darinnen

Amisus, itzo Simiso, am Meer, die Residentz des Königs Mithridatis.

Eupatoria, wo der Fluß Lycus und Iris zusammen-fliessen.

Amasia, die Geburts-Stadt des berühmten Geographi Strabonis, wo noch itzo der Beglerbeg oder Türckische Gouverneur seine Residentz hat.

Comona Pontica, woselbst die Bellona gleichfalls einen berühmten Tempel hatte.

2) Pontus Polemoniacus um den Fluß Thermodon, darinn

Sebasta, itzo Sivas genannt, eine grosse und reiche Handel-Stadt.

Neocæsarea, itzo Tocat, ein grosser, fester und volckreicher Ort, in dessen Gegend sehr viel Saffran wachsen soll.

3) Pontus Cappadocius, darinn

1) Cerasus, eine See-Stadt, daher die ersten Kirsch-Bäume sollen gekommen seyn, und auch im lateinischen den Namen behalten.

2) Trapezus, heut zu Tag Trebisonde am Meer, in deren Gegend der Prophet Jonas vom Wallfisch wieder ans Land soll geworfen seyn, Jon. 2, 11.

3) Phanaræa, der fruchtbarste Ort in Ponto.

In Ponto haben viele Juden sich aufgehalten, Act. 2, 9. 1 Pet. 1, 1. daher auch der Aquila, ein Teppichmacher, gebürtig war, Act. 18, 2. 3.

Das Pontische Reich ist etwa 200. Jahr vor Christi Geburt gestiftet worden, und hat gar mächtige und berühmte Könige gehabt, welche mit einem gemeinen Namen Mithridates geheissen, und den Römern in gar langwierigen und blutigen Kriegen den hartnäckigsten Widerstand gethan haben, bis endlich sich dieselben bequemen müssen, Vasallen von den Römern zu werden. Der letzte hieß Polemon, der des Jüdischen Königs Aprippa Schwester, Berenice, zur Gemahlin zu bekommen suchte, Neroni den Pontum abtreten muste, und nur ein Stück von Cilicien übrig behielte.

§. 10. Noch gehören zu klein Asien verschiedene grosse und kleine Insulen, welche theils als freye Republiquen oder Königreiche ihr Regiment vor sich gehabt, Jer. 25, 22. theils andern Herrschaften unterworfen waren. Die vornehmsten sind:

I. Auf dem Propontide, die Insul Proconnesus, als die gröste unter den andern, woselbst viel Marmor gebrochen wird, daher sie auch heut zu Tage nebst ihrer Haupt-Stadt Marmora, und das Meer selbst das Marmorische Meer genennet wird.

II. Auf dem Aegeischen Meer sind vor andern zu mercken:

1) Tenedos, gegen der Landschaft Troas über, welche 7. teutsche Meilen im Umfange hat, und guten Mußcateller-Wein, nebst vielem Getreyde und andere herrliche Früchte hervorbringt. Die Griechen hatten im Trojanischen Kriege ihre Retirade auf dieser Insul.

2) Lesbus, gegen Aeolien über, heut zu Tage Metelino, allwo auch ein vortrefflicher Wein wächst. Die Haupt-Stadt heist Mitylene, und ist wegen der Handlung, Studien und Wissenschaften, welche daselbst ungemein floriret, sehr berühmt gewesen, woselbst auch Pittacus, Alcæus und Sappho gebohren worden. Sie hat unter der Anführung ihres Tyrannen

rannen Pittaci, mit den Atheniensern einen schweren Krieg geführet, ist auch von ihnen erobert worden. Paulus hat dieselbe auf seiner Reise besuchet, Act. 20, 15.

3) Chios, itzo Scio, gegen Jonien über, so den Namen von dem köstlichen Mastix hat, der allhier in grösstem Ueberfluß angetroffen wird; Sie wird auch von einigen ihrer Fruchtbarkeit und herrlichen Weins oder Malvasier halben, das Paradies von Griechenland genennet. Sonst ist dieselbe wegen des daselbst befindlichen Begräbnißes des Homeri berühmt. Paulus ist auch dahin gekommen, Act. 20, 15.

4) Samos, gegen Ephesus oder dem Vorgebirge Mycale über, welche vor Alters eine berühmte Insul war, so ihre eigene Könige hatte, 1 Macc. 15, 23. unter welchen der glückselige Polycrates bekannt ist. Auch hatten die Samier mit den Milesiern einen schweren Krieg, in welchen auch die Athenienser und Perser verwickelt waren. Sonst ist der Pythagoras auf dieser Insul gebohren, und die Juno hatte daselbst einen prächtigen Tempel. Paulus fuhr auch daselbst an, Act. 20, 15.

5) Icaria, itzo Nicaria, liegt von Samus weiter gegen Abend, und hat einen sehr fruchtbaren Boden.

6) Pathmos, itzo Palmosa, liegt weiter drunten, auf welcher Johannes im Exilio lebte, und seine Offenbarung gehabt hat, Apoc. 1, 9. Sie soll den Namen haben von dem Syrischen Batmo, d. i. Terebinthen-Baum.

7) Trogylion, eine kleine Insul nahe bey Samos, allwo Paulus geblieben, Act. 20, 15.

8) Pharmacusa, gegen Miletus, so auch nur klein ist, in deren Gegend Julius Cæsar, als er Studierens halben nach Rhodus schiffen wollte, von den See-Räubern gefangen worden.

9) Cos oder Cea, itzo Longo, gegen Caria über, welche wegen ihrer Fruchtbarkeit und herrlichen Weinwachses schon von Alters her berühmt ist, auf welcher Æsculapius einen prächtigen Tempel gehabt, und welche des Artzts Hippocratis

und

und Kunst-Mahlers Apellis Vaterland gewesen. Ihrer wird gedacht, 1 Macc. 15,23. Act. 21,1.

Die übrigen Insulen werden bey Griechenland vorkommen.

III. Auf dem mittelländischen Meer sind berühmt:

1) Rhodus, welche den Namen von den vielen Rosen-Büschen, so daselbst in grosser Menge und Fürtrefflichkeit gewachsen, bekommen, 1 Macc. 15,23. Act. 21,1. Die Haupt-Stadt gleiches Namens ist aus den 3. Städten Lindus, Camirus, Jalysus, endlich in eine zusammen geschmoltzen; der Hafen, der auf beyden Seiten mit Felsen umgeben, und mit Thürnen verwahret ist, war vormals sehr berühmt, wegen der grossen Bild-Säule Colossus, welche allhier gestanden, und für eines der sieben Wunder-Wercke der Welt gehalten wurde. Die Einwohner dieser Insul waren vor diesem der Studien, und Geschicklichkeit halben in der See-Fahrt, sehr berühmt; hatten auch ihre eigene Könige; und nach mancherley Fatalitäten, haben die Johanniter-Ritter diese Insul eine Zeitlang in Besitz gehabt, sind aber von den Türcken vertrieben worden.

2) Carpathus, itzo Scarpanto, zwischen Creta und Rhodus, so auch zu Rhodus gerechnet wurde, davon das bey den alten Poeten bekannte Carpathische Meer den Namen hat.

3) Cyprus, als die gröste unter allen bisher benannten Insulen, Jerem. 25,22. und eine der schönsten in der Welt, 1 Macc. 15, 23. die einen Ueberfluß an Getreyde, vortrefflichem Wein, Zucker, Baumwolle, u. d. m. hat. Den Namen soll sie haben von einer Staude, deren Blätter einen Staub haben, so mit Wasser vermischt, Haut, Haare und Nägel roth färben, dergleichen nach dem Zeugniß Plinii L. 12. c. 24. daselbst viel gewachsen. So haben auch die alten Kirchen-Lehrer durch Copher und Cepharim, Cant. 1,14. c. 4, 13. einen Gewürtz-Baum oder Trauben aus der Insul Cypern verstanden. Barnabas und Mnason, ein alter Jünger, waren daraus gebürtig, Act. 4,36. c. 21,16. Unter denen

nen vielen Städten dieser Insul verdienen vor andern angemerckt zu werden:

1) Salamis, die ehemalige Haupt-Stadt, in welcher Paulus und Barnabas das Evangelium geprediget, Act. 13, 15.

2) Paphos, itzo Baffo, woselbst die Venus gleich anfangs, da sie aus dem Meer-Schaum entstanden, sich soll aufgehalten haben, deswegen ihr die Einwohner einen vortrefflichen Tempel erbauet, und sie mit besonderer Distinction verehret haben. Paulus hat allhier den Land-Voigt Sergium bekehret, den Zäuberer Elymas aber, durch das Wort des Herrn blind gemacht, Act. 13, 6-13.

3) Amathus, woselbst die Venus auch einen herrlichen Tempel hatte, und eben daher oft Amathusia genennet wird; heist itzo Limisso.

4) Citium, die Geburts-Stadt Zenonis, des berühmten Stoischen Philosophi; woselbst auch der Atheniensische Feldherr Cimon gestorben.

5) Lapethus, ein Hafen.

6) Nicosia, die itzige Haupt-Stadt und Residentz des Bassa, wie auch eines Christlichen Ertz-Bischoffs.

Die Insul Cypern hatte zur Zeit der Persianischen Monarchie ihre besondere Könige, die aber Vasallen von den Persern gewesen; und also hernach auch die Griechische Herrschaft erkennen musten, 2 Macc. 10, 13. bis sie endlich nicht lang vor Christi Geburt, von den Römern erobert, und durch einen Pro-Consul oder Land-Voigt regieret wurde, Act. 13, 7. Der Hertzog von Savoyen bedienet sich wegen einer alten Prätension, noch heutiges Tages, des Tituls eines Königs von Cypern.

§. 11. Klein Asien hat nebst denen darzu gehörigen Ländern und Insulen vor Zeiten einen Haufen weise und gelehrte Leute gezeuget und gehabt, welche alle zu erzehlen, man nie zu Ende kommen würde. Doch verdienen Homerus und Herodotus vor allen andern genennet zu werden, weil jener der älteste und vortrefflichste Poet, in der gantzen Welt, der zur Zeit des Propheten Elia gelebet, dieser aber aller weltlichen

lichen Geschicht-Schreiber Vater und Meister gewesen ist. Unter denen Academien und Schulen, in welchen die vortrefflichsten Philosophi gelehret haben, ist die zu Tarsus in Cilicia, eine der berühmtesten gewesen, auf welcher Paulus den Grund seines Studierens geleget, und in Sprachen, Philosophischen Wissenschaften und allerley Künsten trefflich zugenommen hat, weil er in den Heydnischen Büchern, und der Poeten Schriften, die er oft anführet, als des Arati, Act. 17, 28. des Menandri, 1 Cor. 15, 33. des Epimenidis, Tit. 1, 12. u. a. m. wohl belesen gewesen. Unter andern Studiis und Wissenschaften excellirten die Asianer sonderlich in der Oratorie oder Redner-Kunst, daher ward Asiaticum dicendi genus, von prächtigen, schwülstigen und überflüßigen Worten, dabey aber auch viel Wind ist, gebrauchet. Nicht minder war die Bau-Kunst und andere Mechanische Künste allhier in grossem Flor, conf. Act. 18, 3. c. 19, 24. Unter der Türcken Herrschaft aber, verlassen die heutigen Einwohner, ohngeacht sie die Natur darzu mit ungemeiner Fähigkeit begabt hat, alle Künste und Wissenschaften gäntzlich, und trifft man durchgehends, ausgenommen längst den Küsten des Archipelagi, allwo der Kauf-Handel die Geschicklichkeit noch etwas erhält, eine grobe Unwissenheit, Trägheit und Faulheit an, als welchem Laster die Türcken von Natur im höchsten Grad ergeben sind, daher sie auch die schönsten und fruchtbarsten Felder, die sie doch besitzen, meist unbebauet liegen lassen.

§. 12. Die Sprache, welche die Einwohner in klein Asia geredet, war theils die Griechische, theils die Syrische; davon aber jene mehr in den Ländern gegen Abend, diese aber in den Landschaften gegen Morgen gebräuchlich gewesen, und wird von beyder Art und Eigenschaft an seinem Ort, in den Capiteln von Griechenland und Syrien, mit mehrerm gedacht werden. Hier mercken wir nur an, daß die Aeolier, Jonier und Dorier, welche Griechen gewesen, jegliche in ihrer Aussprache was eigenes oder ihre besondere Dialectos gehabt haben, wie den Grammaticis bekannt ist; wie denn auch fast alle andere Völcker in Asien, sonderlich die Phrygier, Galater,

ter, Cilicier u. a. m. eine vermischte Sprache geredet, oder nach der besondern Weise und Aussprache ihrer Landes-Leute sich gerichtet, und selten einerley Sprache rein geredet haben.

§. 13. Die Sitten der Asiatischen Völcker überhaupt waren nicht die besten: denn gleichwie den itzigen Einwohnern noch durchgehends, nebst der grossen Faulheit und Trägheit, ein wollüstiges Temperament, dessen Haupt-Element die Geilheit ist, beygeleget wird; also hatten die Asianer schon ehemals mit ihrer wollüstigen und üppigen Lebens-Art zu dem Sprichwort: Asiatici mores, Ursach gegeben. Daher der Apostel die zum Christenthum bekehrte Heyden so treulich warnet, daß sie sich nicht wiederum zu ihren alten Gewohnheiten wenden, oder verführen lassen möchten. Man lese insonderheit die Epistel an die Epheser c. 2, 2. 3. c. 4, 17. 18. 19. c. 5, 3. 4. sq und an die Colosser, c. 3, 5. 7.

§. 14. Die Asianer hatten die Verehrung so vieler Götter und Götzen-Bilder; mit den andern Heyden, sonderlich mit den Griechen gemein, als nach derer Weise sie sich in derselben Verehrung und Dienst vornemlich richteten. Weil nun von dergleichen heydnischen Gottheiten in dem Capitel von Griechenland mit mehrerm Nachricht gegeben werden soll; wollen wir allhier nur diejenigen Abgötter namhaft machen, welche in Asien mit besonderer Distinction sind verehret worden, als da sind:

1) Die DIANA der Epheser, Act. 19, 24. 27. 28. 34. 35. diese Gottheit hat im Griechischen ihren Namen vom Genit. Διός, im Nominat. Ζεύς, Jupiter, weil sie für eine Tochter des Jupiters, und des Apollo Zwillings-Schwester gehalten wurde. Es wurde darunter der Mond göttlich verehret, und sie daher eine Göttin der Jagden, Fischerey, Wege, Häfen, u. d. gl. so zu Nachts-Zeiten geschehen, genennet. Ihr prächtiger und kostbarer Tempel zu Ephesus, stunde auf 127. Säulen, welche so viele Könige aufgerichtet, und daran nach und nach, in einer Zeit von mehr als 200. Jahren, mit den grössesten aus gantz klein Asien zusammengebrachten Kosten gebauet, und ihn zu solcher Vollkommenheit gebracht haben.

ben, daß er unter die 7. Wunder-Gebäude der Welt gerechnet wurde. Diesen soll Herostratus, um sich ein ewiges Andencken zu machen, in derselben Nacht, da Alexander M. gebohren worden, in Brand gestecket haben; er ist aber nachhero noch vortrefflicher wieder aufgeführet worden, wie aus Act. 19. zu ersehen. Andere leiten das Wort Diana her vom Persischen Dai oder Dia, d. i. Groß: wie denn nach Herodoti Bericht, die Perser sie auch also genennet haben Dia, wegen der Grösse, und sonst Artemis, d. i. Art-āmia, groß und mächtig. Jngleichen hieß sie bey den Persern Zaretis, und ihr Tempel in der Stadt Elymais hieß Zara, welchen Antiochus Epiphanes plündern wollte, 1 Macc. 6, 1. 2. Die Epheser rühmeten sich, daß ihre Stadt eine Pflegerin oder Bewahrerin der grossen Göttin Diana, und des sie repräsentirenden Bildes sey, d. i. einer Statue aus Rebholtz gemacht, welche, ob wohl der Tempel siebenmal erneuret worden, allezeit in einem verblieben, daher man das Volck beredet, Jupiter habe sie aus dem Himmel herab fallen lassen, wie es denn im Griech. heist, das Bild, das vom Jupiter gefallen ist, Act. 19, 35.

2) Die CYBELE, welche sonderlich in Phrygien verehret worden, weil sie eine Gemahlin des ersten Phrygischen Königs Midas gewesen, welcher auch der Berg Ida in Phrygia besonders geheiliget war. Sie wurde Magna mater und Mater Deûm genennet, und ihr Bild, das so lang zu Pessinus als ein groß Heiligthum verwahret worden, ward endlich nach Rom abgeholet, woselbst sie unter dem Namen Rhea, Ops und Vesta verehret worden. Sie ist nichts anders, als die Erde selbst.

3) Die BELLONA, des Martis Schwester und Göttin des Krieges, wurde insonderheit von der streitbaren Nation der Cappadocier und den Pontischen Völckern verehret, die auch derselben, sonderlich in der Stadt Comona, einen berühmten Tempel gebauet hatten. Ihre Priester liefen als Unsinnige mit blossen Schwerdtern umher, und verwundeten sich

selbst

selbst Arme und Schultern, um mit ihrem Blut die Göttin zu versöhnen, f) fast auf die Art der Baals-Pfaffen, 1 Reg. 18, 28.

4) Die VENUS, als die Göttin der Liebe und aller Wollüste, wurde insonderheit zu Paphos, in der Insul Cypern verehret; woselbst ihr ein prächtiger Tempel gebauet war, wie auch zu Amathus.

5) Der APOLLO, des Jovis Sohn, als einer der vornehmsten Abgötter, hatte auch überall seine Tempel und Oracula in Asien, wie in Griechenland, sonderlich war berühmt das Oraculum zu Hieracome in Caria, und zu Patara in Lycien, welches letztere so gar mit dem zu Delphis abwechselte.

Nachdem endlich durch die Apostel das Evangelium in klein Asien geprediget wurde, und das Christenthum nach und nach überhand nahm, wurden endlich die Götzen-Tempel überall zerstöret, und dagegen Christliche Tempel aufgeführet, und die schönsten Kirch-Gemeinen befanden sich in diesen Landen. Aber das ist zu beklagen, daß der gerechte Gott, wegen der Undanckbarkeit, Sicherheit und mancherley Sünden der Einwohner, endlich bewogen worden, den Leuchter wieder umzustossen, und das Licht seines Evangelii verlöschen zu lassen, also, daß an den Orten in Asia, wo ehemals die Christliche Religion so sehr geblühet, nunmehro alles voll Aberglauben, und Türckischer Gotteslästerung ist, Apoc. 2, 5. Die Griechischen Christen und Armenier, als unglückselige Ueberbleibsel der ersten Kirchen, welche von den Aposteln in diesen Landen gestiftet worden, sind seit so viel 100 Jahren her, durch allerhand Schismata unter einander zertheilet worden, und seufzen anitzo unter dem Joch der Muhammedaner, welche ihnen beständig viel Hertzeleid anthun, und solche nicht allein durch allerhand Erpressungen in die äusserste Armuth setzen, sondern auch durch die harte Verfolgungen oft zum Abfall zwingen, zugeschweigen der leiblichen Straf-Gerichte Gottes, welche

f) vid. Lactant. Lib. 1. c. 21.

welche über diesem Lande noch immer wacker sind, die Einwohner mit so vielen Erdbeben und auch so oft mit der Pest heimzusuchen.

****

Das 4. Capitel.

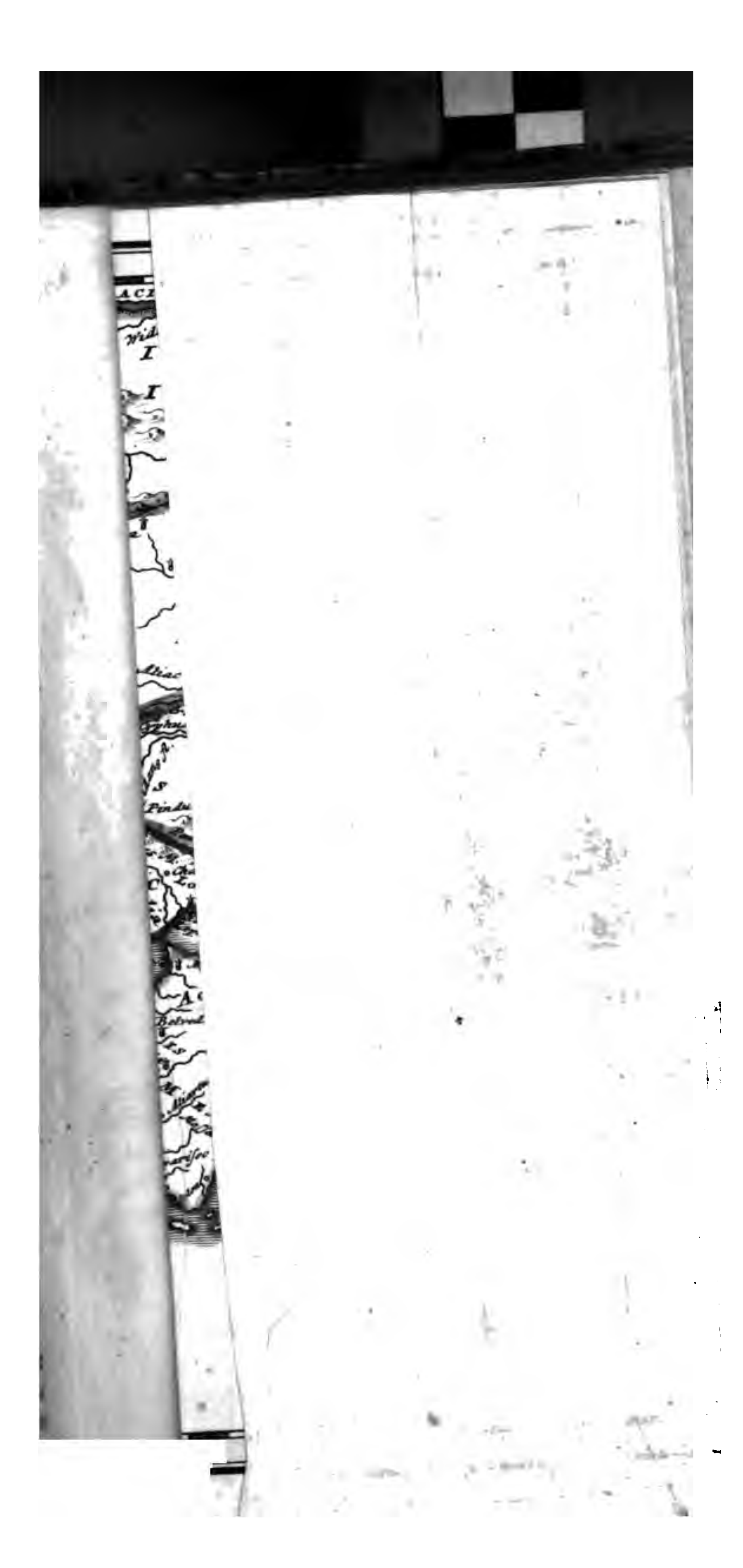
Von Griechenland und dessen Insulen.

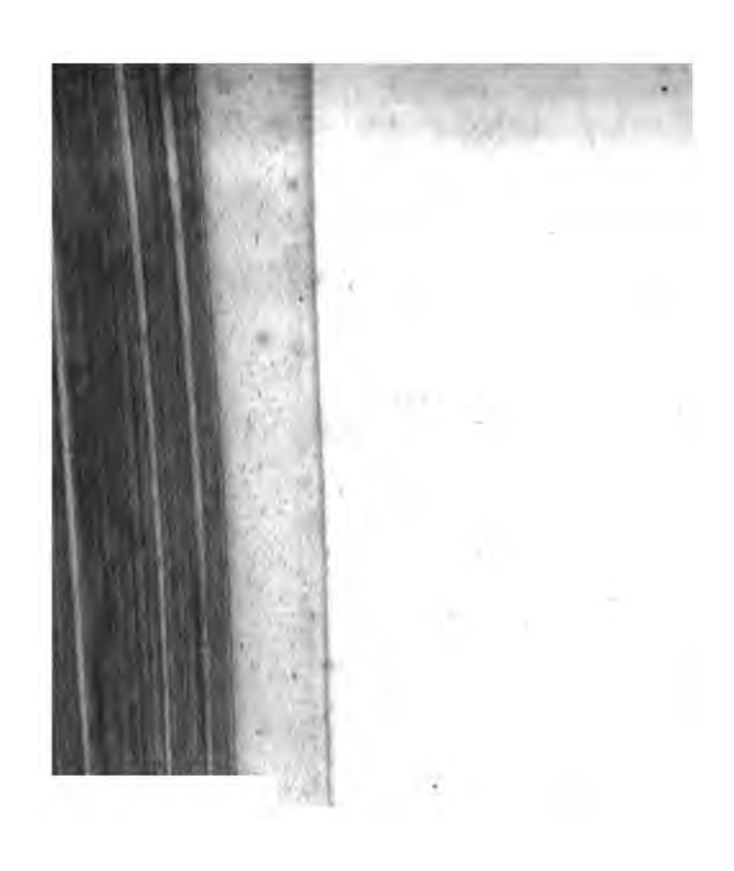
§. 1.

Wenn wir nun weiter die Abend-Länder durchgehen wollen, müssen wir aus Asia in Europa übersetzen, und so kommt uns am ersten vor Griechenland, oder Græcia, ein ziemlich grosses Land, das allenthalben mit Meeren umgeben ist, ausser gegen Norden, da es sich gegen Ungarn erstrecket. Siehe Tab. XIII.

§. 2. In der Hebr. Bibel heist es insgemein das Land Javan, und die Griechen die Jevanim, Es. 66, 19. Dan. 8, 21, c. 10, 20. c. 11, 2. Ezech. 27, 13. 19. Joel 3, 6. Sach. 9, 13. von Javan, dem Sohn Japhets oder Japeti, Gen. 10, 2. als dem allgemeinen Stamm-Vater der Griechen, von welchem auch der Name Jonia und Jones, einer Colonie der Griechen in Asia, welche aus Europa dahin übergefahren, wie auch des Jonischen Meers bey der Landschaft Epirus noch geblieben ist; gleichwie der Griechische Name, das Land Hellas, und die Hellenes, von Elisa, des Javans Sohn, Gen. 10, 4. entstanden. Es haben aber die Griechen viele andere Völcker aus Asien unter sich aufgenommen, indem zu Lande die Asiatischen Scythen, und zu Wasser die Phönicier und Egyptier dahin eingekommen, als mit welchen sie auch viele Sitten und Gebräuche gemein gehabt haben, wie die Gelehrten anmercken.

§. 3. Bey der Eintheilung Griechenlandes ist zu mercken, daß Græcia oder Griechenland bey den Alten in mancherley Bedeutung genommen worden, indem sie unter diesem





[redacted]

em Namen bald alles dasjenige, was die Griechen in den 3. ängst bekannten Theilen der Welt besessen haben, bald aber diejenigen Provinzen verstanden haben, welche noch heut zu Tage zusammen Griechenland, im rechten und eigentlichen Verstande genennet werden, als da sind: 1. Thracia, 2. Macedonia, 3. Epirus, 4. Thessalia, 5. Achaja, 6. Peloponnesus und fast unzehlich viele Insulen.

I. THRACIA, heut zu Tage Romania genannt, liegt gantz im nordlichen Theille Griechenlandes, zwischen Macedonien, und dem Berge Æmus an dem Ponto Euxino und Archipelago. Es hat den Namen und die Einwohner von Thiras, des Japhets Sohn, Gen. 10, 2. 1 Chron. 1, 5. Dieses Land ist groß und fruchtbar an allerley Getreyde und guten Weiden; über das trifft man auch Silber-Minen, Bley und Alaun allda an, wiewohl die Türcken sich um diese Schätze, so daraus könnten gezogen werden, itzo wenig bekümmern. g)

Nach der Nord-Seite hin ist das Land voller Gebirge, und der höchste Berg, der diese Landschaft von Mösia oder dem heutigen Bulgarien absondert, ist das grosse Gebirge Æmus oder Hæmus, dessen 2. Arme Pangæus und Rhodope, oder nach der heutigen Benennung Argentaro, das Land in den nordlichen oder imttäglichen Theil eintheileten.

Der gröste Fluß ist der Hebrus, heutiges Tages Maraza genannt, der oben auf dem Gebirge Rhodope entspringt, und sich zuletzt in den Archipelagum, und zwar eigentlich in den Meer-Busen bey Ænus, vormals Samothracene genannt, stürtzet; er ist sonst durch die Poetische Fabeln sehr berühmt.

Der Melas, ist der nechste nach diesem gegen Morgen.

Der Arzus, Athyras und Batrymus fallen in den Propontidem.

Der Nessus fleust an den Macedonischen Grentzen in den Archipelagum.

Die merckwürdigsten Städte in Thracien sind

g) P. Luc. dritte Reise nach der Levante, p. 17.

1) Byzantium, heut zu Tage Constantinopel, von den Türcken aber Stambol genannt, welche ebenfalls wie Rom auf 7. Bergen gebauet ist, und auch zu der Zeit, da die Römischen Kayser ihren Sitz dahin verlegten, mit dem Namen Nova Roma, neu Rom, gleichwie die Landschaft selbst Romania genennet wurde. Sie ist eine von den grösten Städten in Europa, die in ihrem Umfang 15. bis 16. Welsche Meilen hat; itzo ist sie die Residentz-Stadt des Türckischen Kaysers, dessen Residentz-Schloß das Seraglio genennet wird, und allein bey 3. Welsche Meilen im Umfange hat.

2) Adrianopel, fast in der Mitten, an dem Fluß Marizza, welche nach Constantinopel eine der vornehmsten Städte in Europa ist, wo auch der Türckische Kayser sich oftmals aufzuhalten pflegt, wenn er zu Constantinopel entweder wegen der Pest, oder des unruhigen Pöbels halben nicht sicher ist.

3) Philippopolis, eine grosse Stadt am Fluß Marizza, woselbst ein Griechischer Ertz-Bischoff ist.

4) Trajanopolis, an eben diesem Fluß, wo er bald ins Meer fallen will.

5) Gallipolis, vorn auf der Halb-Insul am Hellespont, hat einen guten Hafen und festes Schloß.

6) Sestus, eine von den beyden Festungen, so die grossen Dardanellen genennet werden, die andere gegen über in Asia heisset Abydus.

Die Thracischen Pferde und Reuter sind jederzeit berühmt gewesen, 2 Macc. 12, 35.

Thracia hatte vor diesem seine eigene Könige, hernach aber kam es unter Macedonien, und endlich unter der Römer Bothmäßigkeit, von denen es zuletzt an die Orientalischen Kayser und von diesen an die Türcken kam.

II. MACEDONIA, ist ein grosses Land, welches gegen Norden an Mösia und das Gebirge Hæmus; gegen Osten an Thracien und das Aegeische Meer, gegen Süden an Thessalien und Epirus; gegen Westen an das Adriatische Meer und Illyricum grenzet; und wird dieser Strich Landes am

Adriatischen Meer ALBANIEN, von den Türcken aber Arnaut, und die Einwohner daher Arnauten geheissen. Sonst wird Macedonien von einigen, wiewohl ohne gnugsamen Grund für das Land Chitim oder Kithim gehalten, 1 Macc. 1,1. c. 8,5.

Die vornehmsten Berge sind:

1) Das Hämonische Gebirge, wodurch Macedonien von Mösia oder dem heutigen Bulgarien abgesondert wird.

2) Der Berg Athos, itzo Monte Santo genannt, nicht weit von Stagira, auf einer Halb-Insul, so einer der höchsten in der gantzen Welt seyn soll, dessen Schatten über 40. Meilen in die See fället.

Die berühmtesten Flüsse waren:

1. Der Strymon, itzo Iscar; 2. der Nessus oder Nestus, itzo Charaseu; 3. der Echedarus, itzo Veratasari; 4. der Axius, itzo Vardar; 5. der Erigon, itzo Vistrizza; 6. der Aliacmon, itzo Platamona; 7. der Peneus, itzo Peneo; 8. der Aous, itzo Salnich; 9. der Apsus, itzo Arzinga; 10. der Ludias, itzo Carainge.

Vor Zeiten war Macedonien ein aus dermassen schönes Land, da es angebauet war, itzo aber liegt es mehrentheils wüste, und die Einwohner, welche mehrentheils Christen sind, lieben das Faullentzen dermassen, daß sie über ein nothdürftiges Auskommen nichts begehren, wohl wissende, daß, wenn sie einiger maßen bemittelt wären, sie nicht nur doppelte Kopf-Steuer und andere Schatzung entrichten müsten, sondern auch sonst vor den Anfällen der Türcken niemals sicher seyn würden. h) Der Apostel Paulus wurde in Macedonien das Evangelium zu predigen, durch ein besonder Gesicht berufen, Act. 16, 9. 10. c. 18, 5. c. 19, 21. 22. c. 20, 1. 3. Rom. 15, 26.

Es waren aber die bekanntesten Städte darinnen:

1) Philippi, die Haupt-Stadt, an der Grentze gegen Thracien, eine ehemalige Römische Freystadt und Colonie, Act. 16, 12. wo die Purpur-Krämerin Lydia gewohnet, und

h) ibid. p. 24.

Paulus einen Wahrsager-Geist von einer Magd ausgetrieben hat, darüber er aber mit seinem Gefährten Sila gestäupet und gefangen gesetzet, jedoch auch der Kerckermeister darüber wunderbarlich bekehret wurde, Actor. 16. Paulus hat von hier aus die andere Epistel an die Corinther geschrieben; an die Philipper aber hat er einen Brief von Rom gesandt.

2) Neapolis, nicht weit von Philippis, wohin Paulus auch gekommen, Act. 16, 11. Sie ward wegen einreissender grausamen Pest aus Aberglauben von den Cumanern gänzlich zerstöret, und hernach von eben denselben wiederum prächtig auferbauet, und also Neapolis, d. i. Neustadt genennet.

3) Amphipolis, welche der Fluß Strymon rings umgeben, daher sie auch den Namen hat, und aus des Apostels Pauli Reise bekannt ist, Act. 17, 1.

4) Nicopolis, am Fluß Nessus, an den Grenzen Thraciens, woselbst Paulus den Winter über zu bleiben ihm vorgenommen, und Titum durch einen Brief dahin aus Creta zu sich berufen hat, Tit. 3, 12.

5) Apollonia, dahin Paulus auch gekommen, Act. 17, 1.

6) Thessalonich, itzo Salonichi, eine der vornehmsten Städte in Macedonien; sie ist groß und fest, und treibt starcke Handlung. Paulus pflantzte hier gar eine schöne Kirche, nebst seinen Gehülfen Sila und Timotheo, Act. 17, 1-4. schrieb auch 2. Briefe an die dasige Gemeine, darinn er sie vor allen andern rühmet, conf. Phil. 4, 16. Pauli Gefährte, der Aristarchus, war daraus gebürtig, Act. 20, 4. c. 27, 2.

7) Berrhoe, itzo Veria, allwo die Jüden wider Paulum einen Aufruhr erregten; andere aber dagegen fleißige Schrift-Forscher gewesen sind, Act. 17, 10-13. Daher war auch Pauli Gefehrte, der Sosipater, Act. 20, 4.

8) Pella, itzo Zuchria, nicht weit von Berrhoe am Meer gelegen, woselbst Alexander M. gebohren worden.

9) Stagira, itzo Libanova, des Aristotelis Geburts-Stadt, der daher Stagirita genennet wurde.

10) Lychnirus, itzo Ocrida oder Locrida, an einem See, an

an den Grentzen Epiri gelegen, ist eine reiche Handel-Stadt.

11) Dyrrachium, itzo Durazzo, eine grosse und feste Stadt, nebst einem vortrefflichen Hafen, am Adriatischen Meer.

12) Albanopolis, vor diesem die Haupt-Stadt in Albanien.

13) Croja, ein fester Ort, der itzo für die Haupt-Stadt in Albanien gehalten wird.

Macedonien war vor diesem ein sehr berühmtes Königreich. Den Grund darzu soll Caranus, einer von den Nachkömmlingen Herculis, zur Zeit des Königes Usia in Juda, geleget haben, nachdem er mit Hülfe eines starcken Nebels, unter Anführung einer Heerde Ziegen, in die Stadt Ædessam eingedrungen und sich derselbigen bemächtiget hat. Von diesem Carano bis auf Alexandrum M. werden noch 20. Könige genennet, unter welchen vor andern zu mercken:

1) Caranus, der Stifter des Macedonischen Reichs.

2) Europus I. den die Macedonier in dem Krieg wider die Illyrier, als ein noch kleines Kind, samt der Wiegen mit zu Felde nahmen.

3) Philippus II. ein Sohn Amyntæ II. der bey den endlich unter den Griechen selbst entstandenen Unruhen, im Trüben fischte, und eine Republique nach der andern unter den Fuß brachte.

Dieses Philippi Sohn, ALEXANDER M. warf die Persische Monarchie übern Hauffen, und brachte den Ruhm der Griechen, als Herren der Welt, aufs höchste. Als aber nach dessen Tode das Reich wieder in 4. kleinere Reiche zertheilet wurde, nemlich in das Egyptische, Syrische, Asiatische und Macedonische; so haben in diesem letztern unter andern Königen regieret:

1) Philippus Aridæus, Alexandri M. Bruder, der nur dem Namen nach König war.

2) Cassander, der Alexandri M. gantze Familie ausrottete.

3) Ptolomæus Ceraunus, ein Sohn Ptolomæi Lagi, Königs in Egypten, der von den Galliern erschlagen wurde.

4) Philippus III. der mit den Römern zerfiel, und ihnen alles, ausser Macedonien, abtreten muste.

5) Perseus, des vorigen natürlicher Sohn, der von dem Römischen General Æmilio Paulo besiegt, gefangen, und zu Rom, samt seiner Gemahlin, Mutter und Kindern, im Triumph aufgeführet, Macedonien aber zu einer Römischen Provinz gemacht wurde, 1 Macc. 8, 5.

III. EPIRUS, war die Provinz von Griechenland, zwischen Illyrien, Thessalien und Aetolien, an dem Meer, welches hier das Jonische Meer genennet wurde, und begriff also vor Alters auch die Landschaft Albanien mit unter sich. Darinnen unter andern zu mercken:

a) Etliche Flüsse, als: 1) Celydnus, so die Grentz-Scheidung gegen Abend machte. 2) Thyamus, unten. 3) Acheron, besser unten. 4) Arachtus, welcher die Grentz-Scheidung gegen Morgen machte.

b) Etliche Städte, als: 1) Oricum, die äusserste Stadt gegen Abend, mit einem trefflichen Hafen versehen, welche zuerst von den Colchiern soll erbauet worden seyn.

2) Chimera, so einen feinen Hafen hat.

3) Dodona, eine vor Alters berühmte Stadt, in der Molosser Landschaft, in deren Gegend der Dodonäische Götzen-Wald, und darinnen der Tempel des Jovis Dodonæi und Oraculum Dodonæum gewesen, welches für das älteste in gantz Griechenland gehalten wurde. Der Name und die Einwohner dieser Stadt soll von Dodanim, Japhets Enckel herkommen, Gen. 10, 4.

4) Thyamis, am Einfluß des Flusses Thyami, woselbst Pomponius Atticus sein Land-Gut gehabt hat.

5) Ambracia, itzo Larta oder Arta genannt, welche des berühmten Königs Pyrrhi Residentz, und eine Colonie der Corinther gewesen, von welcher auch der daran stossende Sinus Ambracius, itzo Golfo di Larta den Namen hat.

Unter den Epirotischen Königen ist der mächtigste und merckwürdigste gewesen der König Pyrrhus, der nicht nur über Macedonien mitregieret, sondern auch mit den Römern einen

einen blutigen Krieg geführet, auch zuerst die Elephanten in Italien geführet hat, endlich aber bey der Stadt Argos von der Mauren herab, von einem Weibe zu Tode geworfen wurde.

IV. THESSALIA, heut zu Tage von den Türcken Janna genannt, welcher Landschaft bey den alten Poeten sehr oft gedacht wird, ist gantz mit Bergen umgeben, wodurch sie gegen Norden von Macedonien, gegen Westen von Epiro, und gegen Süden von Achaja abgesondert wird, gegen Osten aber stöst sie an den Archipelagum. Es ist gar eine schöne und fruchtbare Provintz, welche an delicatem Wein, Citronen, Pomerantzen, Granat-Aepfeln, Mandeln und Oliven einen grossen Ueberfluß hat. Darinnen besonders zu mercken:

α) Etliche berühmte Berge, als: 1) der Pindus, ein grosses Gebirge zwischen Epiro und Thessalien, so von den Poeten insonderheit den Musen gewidmet war; 2) der Ossa, ein berühmter Berg, ohnfern dem Ausfluß des Flusses Penei, den die Riesen samt dem besser unten gelegenen Berg Pelion über einander dahin gesetzet haben sollen, um darauf in den Himmel zu klettern; 3) der Othrys, unter Epiro, wo vor diesem die Titanes, Centauri und Lapithæ ihren Aufenthalt gehabt haben sollen.

β) Etliche Flüsse, als der Apidanus und Enepeus, welche sich bey Gyrton vereinigen, und von dannen mit einander durch Larissa und die berühmten Thäler Tempe, ins Meer laufen: der Peneus, welcher sich oberhalb Larissa mit eben diesen beyden Flüssen vereiniget: der Sperchius, welcher unten die Grentzen vorbey in den Sinum Maliacum laufet.

γ) Etliche vornehme Städte, als: 1) Larissa, die Haupt-Stadt am Fluß Peneus; 2) Phthia, des Achillis Vater-Stadt; 3) Pharsalus, unter Larissa, dabey die berühmten Campi Pharsalici sind, in welchen Pompejus von J. Cæsare überwunden worden; 4) Magnesia, eine vor Alters sehr berühmte Stadt und Haupt-Stadt einer gantzen Provintz dieses Namens, um den Berg Pelion.

Sonst haben viererley Völcker in Thessalien gewohnet: 1) Die Estiotæ gegen Abend; 2) die eigentlichen Thessali mitten inne; 3) die Pelasgi an der Macedonischen Grentze; 4) die Phthiotæ besser drunter; worzu noch die Magnetes um Magnesia gerechnet worden.

V. ACHAJA, heutiges Tages Livadia genannt, eine der vornehmsten Landschaften in Griechenland, zwischen Epirus, Thessalia, dem Jonischen Meer und Archipelago; diese war das eigentliche Græcia oder Hellas, und bestand aus verschiedenen Provintzen, welche die Länder Achaja genennet wurden, 2 Cor. 11, 10. 1 Thess. 1, 7. 8. und also hiessen:

1) ACARNANIA, gantz zur Lincken unter Epiro, darinnen vor diesem berühmt waren: Argos, die Haupt-Stadt; das Vorgebirge Actium, itzo Capo Figolo, wo Kayser Augustus mit Antonio geschlagen hat; Leucas oder Leucadia, eine Halb-Insul, welche einen berühmten Tempel des Apollinis gehabt, und nach der Zeit von dem festen Lande gantz abgegraben worden, und heut zu Tag unter dem Namen S. Maura bekannt ist.

2) ÆTOLIA, darinnen die feste Stadt Naupactus, itzo Lepanto genannt, gelegen, in deren Gegend ein köstlicher Wein wächst.

3) LOCRIS, nahe an Aetolien, nach dem Meer zu.

4) PHOCIS, am Ufer des Corinthischen Meer-Busens oder Golfo di Lepanto, darinnen die drey Berge, Parnassus, Pimpla und Helicon, als die Residentz des Apollinis und der Musen, gelegen, wie auch die Stadt Delphi, so wegen des Oraculi berühmt war.

5) BOEOTIA, darinnen war Thebæ die Haupt-Stadt, und eine vor alters berühmte Republik, aber itzo ist es nur ein Dorf, Stives genannt; darüber lag gegen den Grentzen von Thessalien, nach dem Meer zu, der vor alters berühmte enge Paß Thermopylæ, durch welchen man aus Thessalien in das eigentliche Griechenland muste.

6) AT-

6) ATTICA oder das Athenienſiſche Gebiet, darinnen lag Athen, itzo Setines, weyland eine mächtige Republik und die Crone des gantzen Griechenlandes, da eine berühmte Universität und treffliche Philosophi waren, nebst dem bekannten Ort oder Gericht-Platz Areopagus, daher der Dionysius Areopagita, d. i. ein Richter und Raths-Herr genennet wird, der durch Pauli Predigten bekehret worden, und nachgehends der erste Bischoff zu Athen soll gewesen seyn, Act. 17, 18. sq. Nahe dabey sind der berühmte Pyrenäische See-Hafen, Pirenæo und das Marathonische Feld, wo die Perser einsmals eine grosse Niederlage erlitten.

7) MEGARIS, unter Böotien, zwischen Attica und dem Isthmo Corinthiaco, darinnen Megara, ein vor alters berühmter Ort, zu mercken.

VI. PELOPONNESUS, heut zu Tage Morea genannt, ist eine Halb-Insul, welche durch den Corinthischen Isthmum an den nordlichen Theil von Griechenland gehänget wird; soll den Namen haben von Pelope, einem Sohn des Phrygischen Königes Tantali, der diese Halb-Insul erobert hat. Die Luft darinnen ist ziemlich temperirt, und das Erdreich sehr fruchtbar. Sie ward vor diesem in 6. besondere Provintzen eingetheilet, als da waren:

1) ARGOLIS, oder Argia, oben zur rechten, an einem Meer-Busen, darinnen Nauplia; itzo Napoli di Romania, am Sinu Argolico: Argos, nicht weit davon ein fester Ort: Mycenæ, besser oben, eine vor alters sehr berühmte Stadt und Residentz des Agamemnonis: Epidaurus, itzo Napoli di Malvesia, am Meer, eine treffliche Festung: Hermione; Cleone, u. a. m. Das Argivische Reich war das älteste in Griechenland.

2) ACHAJA PROPRIA, das eigentliche Achaja, zur Lincken, an dem Sinu Corinthiaco, daher Achaicus, einer aus Achaja gebürtig heist, 1 Cor. 16, 17. Darinnen war die vor diesem sehr berühmte und mächtige Handel-Stadt Corinthus, auf dem Isthmo oder schmalen Strich Landes zwischen zweyen Meeren gelegen, 2 Cor. 1, 1. c. 9, 2. Sie

war

war die Haupt-Stadt dieser Lande, und zur Zeit der Römer der Sitz des Römischen Land-Vogts oder Proconsulis in ganz Griechenland, der zu Zeiten Pauli Gallion hieß, und ein Bruder des berühmten L. Annæi Senecæ, des Kaysers Neronis Præceptoris, gewesen, welcher auch den, von den aufrührischen Juden, vor den Richterstuhl geführten Paulum loß gelassen hat, Act. 18, 12. sq. Paulus pflantzte allhier die Christliche Gemeine, bekehrte und taufte auch Crispum, den Rector der Schulen daselbst, Act. 18, 8. 1 Cor. 1, 14. wie auch vermuthlich den Sosthenem, Act. 18, 17. 1 Cor. 1, 1. insonderheit rühmet er das Haus Stephana, als die Erstlinge in Achaja, 1 Cor. 16, 15. c. 1, 16. Er hat auch zwo Episteln an die Corinther geschrieben. Nach ihm hat Apollo und auch Petrus allhier das Christenthum gelehret, Act. 19, 1. 1 Cor. 3, 6. coll. c. 1, 12. c. 3, 22. Es hatte sonst die Stadt Corinthus fast in allen Dingen einen Ueberfluß, und war sehr beschrien wegen ihres Hochmuths, Pracht, Wollust, Geiz, Ungerechtigkeit, Abgötterey und delicaten Lebens, worauf Paulus zielet, 1 Cor. 6, 9. 10. insonderheit wurden alldar in der Venus Tempel über 1000. Huren gehalten, und öffentliche Hurerey getrieben: und waren bekannt die Ludi Isthmici, das herrliche Theatrum, Lauf-Platz oder Renn-Bahn, so aus weissem Marmor bestund; die Sprüchwörter: Corinthiari, d. i. Huren, nach Corinthischer Weise leben; Non cuivis datur ire Corinthum, Strab. L. 8. Das Corinthische Ertz oder Kupfer ward dem Golde gleich geschätzet, Plin. L. 34.

Zur Handlung hatte Corinthus die bequemste Lage von der Welt, und war daher die Niederlage aller Waaren, welche aus den Morgen- und Abendländern dahin gebracht wurden. Denn sie hatte zwey berühmte See-Hafen, da die Schiffe anzukommen pflegten, und welche als kleine Städte gebauet waren; der eine hieß Lechæus, etwa eine halbe Meile von Corintho gegen Abend gelegen, und war die Anfurth für die Schiffe aus Europa. Der andere Hafen hieß Cenchreæ, zwey Meilen von Corintho gelegen, da die

Schiffe aus Asien anfuhren. Hier hat Paulus sein Haupt beschoren, Act. 18, 18. und war die Phœbe eine Diaconißin bey der hiesigen Christlichen Gemeine, die den Krancken, Armen, Verjagten, u. a. m. gedienet hat, Röm. 16, 1. durch welche auch Paulus von Corintho den Brief an die Römer gesandt hat, v. 27.

Sicyon, neben Corinthus zur Lincken, eine uhralte Stadt mit einem berühmten Meer-Hafen, 1 Macc. 15, 23. scheinet von den Cucumern, so in der Griechischen Sprache Sikya oder Sikyos heissen, den Namen zu haben.

Patræ, itzo Patrasso, an den kleinen Dardanellen, eine grosse und feste Stadt, woselbst der Apostel Andreas soll seyn gekreutziget worden.

3) ELIS oder Elea, zur Lincken zwischen Arcadia und Messena, deren Haupt-Stadt Elis war, wo heut zu Tage Belvedere ist. Sie hat den Namen von Elisa, des Japhets Enckel, Gen. 10, 4. Sie war berühmt wegen des schönen Purpurs, Plin. H. N. L. 9. c. 36. daher auch viele violbraune und purpur-farbene Tücher von hier aus nach Tyrus auf die Messe gebracht wurden, Ezech. 27, 7.

Sonst ist in dieser Provintz noch zu mercken die Stadt Olympia, wo itzo Longovico ist, daher die Olympiades oder Jahr-Rechnungen der alten Griechen, und die Olympischen Spiele, so alle vier Jahr gehalten wurden, bekannt sind.

4) MESSENIA unter Elide, darinnen Messena die Haupt-Stadt; und nebst dieser Pylus, itzo Novarino genannt, eine Handel-Stadt; und Corone eine Festung am Meer; wie auch Methone, eine grosse Stadt, mit einer Festung, Schloß und guten Hafen zu mercken sind.

5) LACONICA, neben Messenia zur Rechten, darinnen vor diesem die an dem Fluß Eurota gelegene Stadt Sparta oder Lacedämon, die Haupt-Stadt war, heist heut zu Tag Misitra. Der Name Lacedämon soll mit dem præfixo ל so viel bedeuten, als קדמוני Kadmoni, d. i. ein Morgenländer, wie denn die Lacedämonier sich rühmeten, von Abraham ab-

stam-

zustammen, i) 1 Macc. 12, 21. und daher mit den Jüden ein Bündniß aufrichteten, v. 6. c. 14, 20. Der Hohepriester Jason starb im Elende zu Sparta, 2 Macc. 5, 9.

Promontorium Tænarum, heut zu Tage Capo de Matapan, eines der vornehmsten Vorgebirge in der gantzen Welt.

Colochina, davon der daran stossende Golfo di Colochina, Sinus Laconicus, den Namen hat.

6) ARCADIA, deren Haupt-Stadt Megalopolis itzo ein geringer Ort ist.

Sonst ist annoch zu mercken Stymphalus, Nonacris, Tegrea, samt etlichen berühmten Bergen, als Erymanthus, Cyllene, Parthenius, Menalus, Parrhasius und der Fluß Styx.

§. 4. Von denen um Griechenland herum gelegenen Insulen verdienen besonders angemercket zu werden.

I. Die auf dem Jonischen Meer, als

1) Sason, itzo Sasena, gleich über Epiro.

2) Corcyra, itzo Corfu, nebst der Haupt-Stadt gleiches Namens.

3) Leucadia, itzo S. Maura.

4) Ithaca, des Ulyßis Vaterland.

5) Cefalonia, itzo Cefalogne.

6) Zacynthus, itzo Zante.

II. Die unten und neben Peloponneso herumliegen, als da sind

1) Cithera, itzo Cerigo, unter Laconica.

2) Calauria, itzo Sidra, an der Spitze von Argolide.

3) Ægina oder Oenopia, itzo Engia, eine vor diesem sehr mächtige Insul in dem Sinu Saronico.

4) Salamin oder Salamis eben daselbst, itzo Coluri oder S. Brossia genannt.

5) Euboea, itzo Negroponte, eine grosse und lange Insul gegen dem Atheniensischen Gebiet über gelegen, und davon durch

i) Siehe von dieser Verwandschaft der Lacedämonier und der Jüden Budd. H. E. v. t. Tom. 2. Per. 2. Sect. 6. p. 925.

durch eine berühmte Meer-Enge, Euripus genannt, abgeschieden. Die bekanntesten Oerter auf dieser Insul waren Chalcis, itzo Negroponte, die Haupt-Stadt; der dabey befindliche Euripus Chalcidicus, in welchen sich Aristoteles soll gestürtzet haben; das Vorgebirge Artemisium, wo itzo Oreo stehet, als in welcher Gegend die Griechen ehemals mit Xerxe ein blutiges Treffen hielten; Eretria, unterhalb Chalcis, wo Protamo stehet, eine vor alters sehr mächtige Stadt, die mit der Stadt Chalcis schwere Kriege geführet hat.

III. Die auf dem mittelländischen Meer oder Mari Cretico liegen, als

1) Die Insul Creta, sonst Idæa, Gnossia, Æria, &c. itzo aber Candia genannt, ist sehr groß und lang, 1 Macc. 10, 67. und soll vor diesem 100. namhafte Städte in sich begriffen haben, unter welchen die berühmtesten waren:

α) in dem westlichen Theile: Corycus, Rhamnus.

β) im südlichen Theil: Lissus, Phœnix, Act. 27, 12. Lasea oder Lasos, dabey der Hafen Guthfurth, itzo Boniporto, nicht weit gewesen, Act. 27, 7.

γ) Gegen Morgen, Minos, Salmone, ein Vorgebirg, so nebst den vorigen aus Pauli Schiffarth nach Rom bekannt ist, Act. 27, 7.

δ) Gegen Norden, Heraclea, Cytæum, itzo Sitia; Drepanum, ein Vorgebirge; Cydonia, itzo Canea.

ε) Mitten im Lande, Aptera, Lappa, Eleutheræ, Gortyna die Haupt-Stadt, 1 Macc. 15, 23.

Von Bergen waren Ida und Dicte besonders bekannt. Der Poet Epimenides heist die Cretenser allezeit Lügner, böse Thiere und faule Bäuche, Tit. 1, 12. nichts desto minder setzte Paulus den bekehrten Christen allhier den Titum zu einem Bischoff und Lehrer, v. 5.

2) Die kleine Insul Clauda, sonst Clouda und itzo Porto Gabosa genannt, Act. 27, 16.

IV. Die auf dem Aegeischen Meer oder Archipelago, ausser denen schon bey klein Asien, oben p. 730. sq. benannten Insulen sind:

1) Tha-

1) Thasus, gegen den Einfluß des Flusses Nessi in Thracien.

2) Samothrace, gegen Thracien über, ist aus Pauli Reisen bekannt, Act. 16, 11.

3) Imbrus, gegen Chersonesus über, heist itzo Lembro.

4) Lemnus, itzo Stalimene, von welcher die Poeten dichten, daß, nachdem Vulcanus aus dem Himmel gestossen worden, er seine Werckstatt auf solcher aufgerichtet habe. Sie hat sonst guten Weinwachs, und wird die bekannte Terra Sigillata in grosser Menge daher gebracht.

5) Sciathus und Peparethus gegen Macedonien über.

6) Scyrus, neben Eubœa, da viel Baumwolle wächst.

7) Die Insulæ Cyclades, welche um die Insul Delus, itzo Sdille, 1 Macc. 15, 23. in einem Kreise herumliegen, unter welchen waren; Andros, Ceos, Thenos, Myconos, Melos, Parus, Naxus, u. a.

§. 5. Alle diese Länder geniessen einer temperirten Luft und grossen Fruchtbarkeit, wie bey einigen Orten besonders angemercket worden; auch waren sie vor diesem wegen der Einwohner Tapferkeit und Geschicklichkeit in grösstem Flor. Denn da dieselben so vortheilhaft zur Handlung gelegen, haben sie sich derselben auch bald anfangs bedienet, und so wohl zu Wasser als zu Lande starcke Kaufmannschaft getrieben, daher heist Javan Mehulal, ein Grieche, der hin und wieder wandert, ein Umläufer, Krämer oder Kaufmann aus Griechenland, Ezech. 27, 19. Der Daniter und die Griechen, die immerzu reisen, verkaufen auf deinen Märckten: polirtes Eisen, Cassia und Calmus ist in deiner Handlung, Conf. v. 7. Joel 3, 6. Es haben auch die Griechen überall in andern Ländern ihre Colonien hingeführet, und Contoirs angeleget.

§. 6. Von der Griechen Tapferkeit und Erfahrenheit im Krieges-Wesen zeugen die vielen herrlichen Thaten, Kriege und Expeditionen, welche sie sowohl gegen Auswärtige, als unter sich selbsten geführet und vorgenommen, darunter besonders anzumercken:

1) Die berühmte Expedition der Argonauten, welche kurtz vor dem Trojanischen Kriege, etwa zu Zeiten des Israelitischen Richters Gideon, unter Anführung des Thessalischen Printzens Jasonis, und seiner Gefehrten, des Admetus, Peleus, Castor, Pollux, Hercules, Telamon, Orpheus u. a. aus einer Ruhm-Begierde, um sich einen unsterblichen Namen zu machen, zu Colchis das beschriebene güldene Vließ oder Widder-Fell abgeholet, welches Phrixus, der Sohn Athamantis, vor 100. Jahren dahin entführet hatte.

2) Der zehenjährige Trojanische Krieg, welcher wegen der schönen Helena, die des Trojanischen Königs Priami Sohn, Paris, dem Lacedämonischen Könige Menelao, als ihrem Gemahl, entführet, angefangen wurde, und in welchen gantz Griechenland verwickelt war, endlich aber mit der völligen Zerstörung Troja, zur Zeit des Richters Jephtha, ein Ende nahm.

3) Der Krieg mit den beyden Persischen Königen Dario Hystaspe und Xerxe, darinnen sich die Griechischen Generals Miltiades, Pelopidas, Themistocles, Pausanias und Leonidas besonders hervor gethan hatten.

4) Der dreyfache Messenische Krieg, welcher zwischen den Messeniern und Lacedämoniern geführet wurde, in welchem die Parthenii oder Jungfern-Kinder und des hinckenden Poeten Tyrtæi Beredsamkeit besonders zu mercken.

5) Der 27-jährige Peloponnesische Krieg, welcher zwischen den Lacedämoniern und Athenienser um die Ober-Herrschaft geführet wurde, und in welchem an Seiten der Athenienser Alcibiades, Thrasybulus und Conon, an Seiten der Lacedämonier aber Lysander sich besonders hervor thaten.

6) Der Krieg zwischen den Lacedämoniern und dem Persischen Könige Artaxerxe Mnemone.

7) Der Thebanische Krieg, welcher von den Lacedämoniern wider die Thebaner erreget und zum Schaden der

erstern geführet wurde, als welche bey Leuctra und Mantinea zwey grosse Niederlagen erlitten.

8) Der Phocensische Krieg, sonst auch Bellum Sacrum oder Sociale genannt, welcher der Griechischen Freyheit ein Ende machte. Dieser Krieg war von den Thebanern und deren Alliirten wider die Phocenser, welche den Tempel des Oraculi zu Delphis beraubet hatten, geführet, und durch den Macedonischen König Philippum, welcher es mit den Alliirten hielte, geführet; endlich musten ihn alle für ihren Ober-Herrn erkennen, wozu die Athenienser noch zuletzt, durch das bey Cheronæa vorgegangene unglückliche Treffen genöthiget wurden.

9) Die herrlichen Thaten Alexandri M. der so zu sagen mit einer Hand voll Griechen, die unzehlige Armeen der Perser erleget, und in wenig Jahren die gantze Persische Monarchie über einen Haufen geworfen, mithin den Ruhm der Tapferkeit der Griechen aufs höchste gebracht hat, 1 Macc. 1, 1-4. daher auch die Griechische Monarchie einem Parder und Ziegenbock, in Ansehung der geschwinden Siege und Helden-Muths, verglichen wird, Dan. 7, 6. c. 8, 5-8. Von den Kriegen der Griechen mit den Juden zu der Maccabäer Zeiten ist geweissaget, Sach. 9, 13. und sonderlich Dan. Cap. 11.

§. 7. Am allermeisten hat die Gelehrsamkeit, allerley Wissenschaften und Künste, bey den Griechen floriret, und ihren eigentlichen Sitz in diesen Landen gehabt, welches die hin und wieder aufgerichteten hohen Schulen, die erstaunliche Anzahl der Gelehrten, und die vielen Secten ihrer Philosophen oder Weltweisen, mehr als zur Gnüge bezeugen. Unter den hohen Schulen, welche die meisten Lehrenden und lernenden aufweisen konnten, waren die zu Athen und zu Corinthus die vornehmsten. Die Gelehrten der Griechen waren: 1) Die Poeten, welche ihre Lehr-Sätze in lauter Fabeln eingekleidet haben, denen man bald einen Physischen, bald einen moralischen, bald Politischen Verstand beyleget, wiewohl sich manche die Weisheit, die darinnen liegen

liegen soll, grösser einbilden, als sie in der That ist. Die ältesten und vornehmsten unter diesen sind Homerus, Hesiodus, Musæus, &c. 2) Die sogenannten sieben Weisen in Griechenland, Thales Milesius, Pittacus Mitylenæus, Bias Priennensis, Solon Atheniensis, Cleobulus Lyndius, Myson Chenæus und Chilon Lacedæmonius, wie sie in dieser Ordnung von Platone angeführet werden, welche einige Tugend-Lehren in kurtzen Sätzen oder Sprüchen eingeschlossen. Andere aber nennen dieselben mit andern Namen. k) 3) Die Philosophi, welche sich in die Jonische und Elaitische Schule theileten. Jene hat ihren Ursprung von dem vorhin erwehnten Thale Milesio; diese aber von dem Pythagora, daher denn viele Secten entstanden, als die Cyrenäische von Aristippo, die Megarische von dem Euclide, die Heraclitische von Heraclito, die Democritische von Democrito. Die berühmtesten aber waren diese viere, die Platonische, Aristotelische, Stoische und Epicureische. l) Die Platonische Secte hat ihren Ursprung von Platone, welcher ein Schüler des Socratis war, und dafür hielte, als wenn in dem göttlichen Wesen drey Substantien wären: Der oberste Gott, das Gemüth und die Seele der Welt, von welcher letztern die Seele des Menschen komme, und also wie ein Theilchen des göttlichen Wesens anzusehen sey. Daher er auf eine gar subtile und zur Enthusiasterey abzielende Philosophie gerieths. Denn der Inhalt seiner Moral war, die Seele müsse durch den Philosophischen Tod, von den Banden des Leibes befreyet, und wieder mit Gott vereiniget werden. Des Platonis Nachfolger, welche von dem Ort, wo er lehrte, Academici genennet wurden, haben sich in verschiedene Neben-Secten oder Academien getheilet, nachdem sie wegen der Gewißheit der Erkenntniß unterschiedener Meynung waren. Zu der ersten Academie rechnet man den Speusippum, auf welchen Xenocrates, nebst dem Aristotele, und dem Pole-

k) Vid. Budd. l. c. Sect. 4. p. 686.

l) Vid. Walchs Einleitung in die Philosophie, 1. B. §. 6. sq. p. 6.

Polemon von Athen gefolget. Die andere Academie stiftete Arcesilas, die dritte Carneades &c.

Die Aristotelische Secte wird auch die Peripatetische genennet, weil Aristoteles herumgieng, wenn er lehrete. Diese war die vornehmste, und hat auch am längsten gedauret. Denn wie Aristoteles zuerst systematisch philosophiret; also war er in der That ein grosser Philosophus, über dessen Geschicklichkeit und Bemühung in allen Theilen der Philosophie, in Ansehung der damaligen Zeiten, da er lebte, man sich billig wundern muß.

Die dritte berühmte Secte, die Stoische, hat zum Urheber den Zeno, und wurde von στοὰ, einer Galerie oder dem Ort, wo er zu Athen gelehret, also genennet. Aus Hochmuth trieben sie eine hochtrabende Philosophie, die zwar scheinbare, aber höchst schädliche Sätze hatte, die zur Atheisterey führeten, sonderlich die vom Fato, oder nothwendigen Begebenheit aller Dinge. Als Paulus zu Athen war, disputirten etliche der Stoischen Philosophen mit ihm, Act. 17, 18.

Die Epicurische Secte hat den Ursprung von Epicuro, einem Athenienser, deren Nachfolger dieses Philosophie endlich gar verhaßt machten, da sie wider den Sinn ihres Lehrmeisters, die höchste Glückseligkeit von einer Gemüths-Wollust, in den Genuß einer fleischlichen Wollust setzten, Act. 17, 18.

Dieses waren die vornehmsten Secten der Philosophen in Griechenland, deren jegliche ihre viele und besondere Anhänger hatte, welche alle in der Einbildung einer grossen Weisheit und Gelehrsamkeit stunden, aber alle mit Namen zu nennen und zu erzehlen unnöthig ist: und sind derer meisten hinterlassene Schriften noch vorhanden.

§. 8. Die Griechen nannten alle diejenigen Völcker, welche nicht ihre Sprache redeten, noch ihre Sitten hatten, die Barbaren oder Ungriechen, Röm. 1, 14. Act. 28, 2. 1 Cor. 14, 11. Col. 3, 11. Es stammet aber die Griechische Sprache ursprünglich ab von der Phönicischen, wie diese

von der Hebräischen; und haben viele grosse und gelehrte Männer die genaue Verwandschaft zwischen der Griechischen und Hebräischen Sprache gnug dargethan, m) wie denn der Name ἑλλὰς d. i. Griechenland, selbst von dem Chald. אלס und dieses von Elisa, des Japhets Enckel herkommt, Gen. 10, 4. von welchem auch die alte Landschaft Elis in Peloponneso, noch den Namen behalten hat. Insgemein wird nach der Zustimmung des gantzen Alterthums, davor gehalten, daß zu des Israelitischen Feld-Herrn Josua Zeiten, ein Phönicischer Printz, mit Namen Cadmus, (so im Hebr. einen Morgenländer bedeutet) eine Colonie Phönicier in Griechenland übergeführet, und zugleich mit der Sprache und den Buchstaben, viele abergläubische Lehr-Sätze seiner Religion eingeführet. Da auch verschiedene Völcker aus Phönicien, Egypten und Scythen in Griechenland gekommen sind, so hat solches zu der Veränderung der verschiedenen Mund-Arten, Anlaß gegeben, also, daß die Griechische Mund-Art so vielfältig unterschieden, so viel Länder gewest, darinnen Griechisch geredet worden; sonderlich sind denen Grammaticis bekannt, der Jonische, Dorische, Aeolische und Athenienſische Dialect, welcher letztere aber für den zierlichsten und reinlichsten gehalten wird. Als nun zur Zeit der Griechischen Monarchie, mit der Griechen Weise auch ihre Sprache allenthalben bekannt und eingeführet wurde, also, daß dieselbe nicht nur die gemeinste und gebräuchlichste Sprache in den dazumal bekannten 3. Theilen der Welt war, sondern auch die vornehmste Sprache, Luc. 23, 38. Joh. 19, 20. darinnen die gantze Philosophie der Heyden aufgeschrieben war, und die Griechischen Schulen, Künste und Wissenschaften es allen andern zuvorthaten; so haben auch die Juden dieselbe gelernet, und nach der Griechen Weise Gymnasia und Schulen angerichtet, 1 Macc. 1, 15. sq. 43. 44. 45. also, daß die Griechische Sprache bey den Juden eben so gebräuchlich war, als die Hebräische, auch so gar die Bibel selbst in die Griechische

Bbb 3 Sprache

m) Vid. Vitring. observ. S. L. 1. dissert. 2. c. 7. p. 76. Bochart. Chan. L. 1. c. 18. 19. 20.

Sprache übersetzet, und in derselbigen insonderheit vo
Jüden, welche ausserhalb dem gelobten Lande lebeten un
boren worden, gelesen wurde, daher denn der Untersche
Hebräer und Hellenisten, d. i. der Griechischen Juder
standen, Act. 6, 1. c. 11, 20. c. 14, 1. c. 17, 4. 12. Joh.
gleichwie man sonst überhaupt dazumal von keinem a
Unterscheid der Völcker unter dem gantzen Himmel n
als von Juden und Griechen, 1 Cor. 1, 23. 24. Gal. 3
Col. 3, 11. Daher Gott der Herr um so viel weislicher
delte, da er den Neuen Bund allen Völckern kund th
sen wollte, daß es in der ihnen eigenen und geme
Sprache geschahe; und also hatten die Verfasser der S
ten des Neuen Testaments so viel mehr Ursache, in der
chischen Sprache zu schreiben, und sich auf die Grie
Bibel, welche ohnedem von jedermann gelesen werden k
zubeziehen. Wenn aber schon von den Criticis anger
wird, daß in dem Griechischen Neuen Testament viel
dens-Arten vorkommen, welche theils vieles der Hebräi
Syrischen, Chaldäischen u. s. w. Mund-Art eigenthüm
und ähnliches haben, theils aber von der zierlichen Re
keit der Athenienser Mund-Art abgehen; n) so benim
ches dem göttlichen Ansehen dieser Schriften dennoch n
wenn man sagt, daß sich der H. Geist derjenigen M
Art bedienet, welche zu den damaligen Zeiten in G
dem gelobten Lande und andern Gegenden daherum,
führt war. Ist also eine unnöthige Grille, die ma
darüber macht, ob die H. Schrift Neues Testaments
reinen Griechischen Sprache, wie der Athenienser Mu
ist, aufgesetzet worden? Gnug, daß keine Solœcism
Barbarismi darinnen anzutreffen, o) und die Verfasser
gen keines Fehlers beschuldiget werden können, daß
derjenigen Mund-Art, so damals unter der Griechische
narchie und den ersten Römischen Kaysern, im gelobten
üblich gewesen, bedienet, und daß der H. Geist bey der

n) Vid. Glaff. Phil. S. L. 1. tr. 4. p. m. 330. seq.
o) Vid. D. Maj. Exam. Hist. Crit. c. 26. sq.

chen Eingebung nach eines jeglichen Scribenten Erziehung und Naturell sich gerichtet hat, daher denn der Stilus bey dem einen auch immer reiner, deutlicher, zierlicher und majestätischer ist, als bey dem andern.

§. 9. Von den bösen Sitten der alten Griechen ist überhaupt zu mercken, daß sie gar ein leichtsinniges Naturell gehabt, und ihnen die Ohren immer was neues zu hören gejuckt haben, wie von den Atheniensern besonders gesagt wird, Act. 17, 20. 21. daher sie so gar weite Reisen in auswärtige Länder, sonderlich in Egypten, anstelleten, und die Erzehlungen und Mährlein der Egyptier sich aus der massen gefallen liessen, p) welche sie darnach mit eigenen Fabeln und Gedichten vermehrten, wie denn die heutigen Einwohner die alte Neigung zu den Gedichten noch nicht sollen verlohren haben. Nächst dem Laster der Lügen, waren sie auch als faule und wollüstige Bäuche, Tit. 1, 12. der Hurerey und stummen Sünden vor andern sehr ergeben, dafür der Apostel Paulus insonderheit die Corinther, unter welchen dergleichen am meisten im Schwange giengen, so ernstlich warnet, 1 Cor. 6, 9. 10. 11.

§. 10. Der Griechen ärgstes Laster war die greuliche Abgötterey und schändlicher Aberglaube, welche sie vor allen andern Heyden aufs höchste getrieben. Denn obzwar diese Nachkommen Javans, in den ältesten Zeiten, die alt-väterliche Religion oder Noachische Theologie, noch eine gute Weile werden beybehalten haben; so sind sie doch nach und nach von der ersten Einfalt immer weiter abgewichen, nachdem sie fremde Völcker unter sich aufgenommen, oder auch mit den Phöniciern und Egyptiern gar zu bekannt worden sind. Insonderheit kriegten sie einen Geschmack nach der Egyptier Weisheit und Weise ihres Götzen-Diensts; darum sie mit denselben nicht nur ein beständiges Gewerbe unterhielten, sondern auch ihre Philosophi reiseten so oft in Egypten, und hielten sich, um die Welt-Weisheit zu studiren, daselbst oft lange auf, wie Plato, Plutarchus, Proclus, Jamblichus und an-

p) Vid. Huet. demonstr. evang. prop. IV. c. 12. p. 238.

dere selbst frey gestehen, q) daher geschah es, weil die Griechen von Natur sehr neugierig waren, selbst aber von den alten Geschichten keine solche Wissenschaft hatten, wie die Egyptier, der Israeliten Nachbaren, daß sie alles, was ihnen die Egyptier von denen, in den ältesten Zeiten geschehenen Dingen, und von ihren Göttern oder berühmten Helden vorschwazten, nicht nur gerne höreten, sondern auch sich dergestalt zu Nutze machten, daß sie ihre gantze fabelhafte Theologie damit ausschmückten. Und also wurde Griechenland, nächst dem abergläubischen Egypten, der rechte Sitz und die Werckstatt der Göttermacher, r) indem kein Volk unter der Sonnen mehr Fabeln, von der Götter Zeugungen, Geburten und Geschlechtern hat, als die Griechen, welche ihre Poeten, absonderlich Homerus und Hesiodus bey dem einfältigen Volck desto glaubhafter vorgestellet haben, da sie den Göttern gewisse Namen, Aemter, Künste, Würden, Thaten u. d. g. zugeeignet, auch ihre Gestalten eigentlich beschrieben, dabey aber sich nicht gescheuet haben, so gar unzehliger Laster und Schand-Thaten solcher Götter mit zu erwehnen. Kein Ort aber ist mehr voll Abgötterey und Aberglauben gewesen, als die Stadt Athen, welche sich nicht damit begnügte, daß sie in ihren Ring-Mauren mehr Götzen und Götzen-Bilder hatte, als in gantz Griechenland selbst, sondern auch aus Bey-sorge, daß sie nicht alle Götter verehreten, oder einen über-gehen möchten, einen Altar aufrichteten dem unbekannten Gott, Act. 17, 16-23. welches um so viel mehr zu verwundern, da doch hier bey so vielen aufgerichteten hohen Schulen ein Zusammenfluß der weisesten Leute aus allen Landen war, welche die Thorheit und Nichtigkeit der Götzen billig hätten einsehen, und das dumme Volck eines bessern unterrichten sollen. Aber so haben wir hier einen neuen Beweis, theils daß die Menschen, die von Gott abweichen, bey aller ihrer eingebildeten Selbst-Weisheit zu Narren werden, Röm. 1, 22. 23. theils, daß ohne das Licht der göttlichen Offenbarung, keine

q) Ib. & p. 120. 151.
r) D. Lang. H. E. v. t. p. 50. 51.

keine Vernunfft zulänglich ist, zur Erkenntniß des wahren Gottes zu gelangen, 1 Cor. 2, 14. Es belief sich aber die Anzahl der vielen Götter der Griechen, wenigstens auf 3000. ihre Ordnung aber ist sehr confus und verwirret, und alles aus der Historie, Natur-Wissenschaft, Sitten-Lehre, Politick, Astronomie, u. a. m. vermischet. Insgemein wurden sie unterschieden: In Himmlische, Irdische, Meer- und Höllen-Götter.

I. Unter den Himmels-Göttern waren die vornehmsten:

1) JUPITER, d. i. Jovis pater, der Jovis der Vater, der höchste Abgott, und der oberste unter allen, und daher ein König der Götter und Menschen genannt, Act. 14, 12. 13. Anfangs hat er Jeus geheissen, nach dem Namen Gottes יהוה, woraus nachgehends Zevs geworden ist; und soll Cecrops, von Geburt ein Egyptier, den Dienst Jovis zuerst, zu Mosis Zeiten in Griechenland eingeführet haben. s) Dieser Abgott hatte sonst viele Beynamen, z. E. Ammon bey den Egyptiern; Belus bey den Babyloniern und Assyriern; Olympius, Xenius, d. i. Beschützer der Fremden, 2 Macc. 6, 2. Sein Weib wird JUNO genennet.

2) APOLLO, des Jovis Sohn, wurde als der Erfinder und Vorsteher der Music, der Artzney, der Wahrsagerey, und insonderheit der Künste und Wissenschaften verehret, der seinen Sitz auf dem Berge Parnassus und Helicon soll gehabt haben, gleichwie ein berühmtes Oraculum zu Delphis. Einige verstehen darunter den Moses, t) andere aber den Josua. u)

3) MARS, des Jovis und der Juno Sohn, war der Gott des Krieges.

4) MERCURIUS, des Jovis und der Majæ Sohn, ward gehalten für einen Gott der Wohlredenheit, Künste, Kaufmannschaft, Diebstahls, listigen Schwäncke, und sonst der

s) vid. Budd. Hist. Eccl. v. t. Tom. I. p. 477.
t) Huet. l. c. p. 152.
u) Siehe meinen Bibl. Historic. p. 868.

Götter Bote genannt, dafür haben die Lycaonier Paulum gehalten, weil er das Wort führete, Act. 14, 12.

5) SATURNUS, des Himmels und der Erden Sohn, und ein Zeuge-Vater aller, welcher der allgemeine Stamm-Vater Adam seyn soll.

6) Von der DIANA und VENUS ist schon oben cap. 3. §. 14. p. 735. Erwehnung geschehen.

II. Die vornehmsten Erden-Götter waren:

1) Æolus, der Gott der Winde.

2) Ceres, die Göttin der Feld-Früchte.

3) Pales, der Gott der Weide oder Vieh-Hirten.

4) Pan, ein Gott der Hirten und Jäger, der sich auf den Bergen und in den Wäldern aufgehalten, und als ein Mann mit 2. Hörnern, einem Bocks-Bart, rothen Gesichte, Ziegen-Beinen und Ziegen-Schwanz, samt einer Pfeiffe und Hirten-Stecken abgebildet wurde: war besonders der Arcadier Abgott, die viel auf die Viehzucht hielten. Wie ihn auch die Egyptier und so gar die Kinder Israel, unter dem Namen der Feld-Teufel verehret haben, davon ist oben gedacht worden.

5) Priapus, der unflätige Gott der Gärten.

6) Bacchus, der Gott des Weins, dem ein rechtes Freß- und Sauf-Fest, Bacchanalia genannt, zu Ehren angestellet wurde, da man Kränze von Epheu trug, 2 Macc. 6, 7.

7) Vulcanus, des Jovis und der Junonis Sohn, der Gott der Schmiede, der nach seiner Verstossung aus dem Himmel, seine Officin auf der Insul Lemnus angerichtet haben soll.

8) Æsculapius, des Apollinis Sohn, der Erfinder oder Vorsteher der Artzney.

III. Unter den Meer-Göttern war der vornehmste NEPTUNUS, des Saturni Sohn und des Jovis Bruder, der in der Theilung mit seinen Brüdern die Herrschaft über das Meer bekommen haben soll.

IV. Der Höllen-Götter Obrister war der PLUTO, des Saturni Sohn, und des Jovis und Neptuni Bruder.

Allen

Allen diesen Götzen wurde ihr besondrer Gottesdienst und Verehrung geleistet, mit Anbeten, Räuchern, Viehschlachten und Credentzen. Das Opfer-Vieh wurde mit Kräntzen gezieret, Act. 14, 13. Auch pflegten die Heyden bey ihren Opfern grosse Gastereyen und Mahlzeiten anzustellen; daher Paulus die bekehrten Christen warnet, nicht bey ihre heydnische Anverwandten zu Gaste zu gehen, und von den Götzen-Opfern zu essen, noch aus dem Opfer-Kelch mit zu trincken, 1 Cor. 8. c. 10, 14. 19-32. w)

Eine jegliche Gottheit hatte ihre besondere Priester, Act. 14, 13. welche den Götzen-Dienst dirigirten, und die Beförderer und Vorsteher der Abgötterey und allerley Aberglaubens waren, welche auch zu allen Zeiten bey den heydnischen Völckern, und besonders bey den Griechen in grossem Ansehen gestanden, und über die Gewissen der Menschen die meiste Gewalt behauptet haben, aber auch das arme unwissende Volck am meisten verführeten, mit ihren lügenhaften Träumen, Wahrsagen, abergläubischen Zauber-Künsten, und denen so genannten Oraculis oder Götzen-Aussprüchen, darinnen der Satan dem wahren Gott in seinen göttlichen Antworten durch das Urim und Thummim nachäffete, wiewohl es dabey am meisten auf menschliche Betrügerey ankam. x)

§. 11. Was nun die Historie von Griechenland und dessen politische Verfassung vom ersten Ursprung anbetrifft, so erhellet aus obiger Geographischen Beschreibung, daß dieses Land von sehr viel Völckerschaften bewohnet worden, nach welchen dasselbe in mancherley grössere und kleinere Landschaften zertheilet worden, und die Einwohner bald viele kleine Staaten und freye Republiquen unter sich aufgerichtet, bald mancherley Könige über sich gehabt, bald aber nach dem grössesten Theil sich in ein Bündniß zusammen gethan, und eine grosse Republique präsentiret haben, bis endlich alle diese Staaten von dem Macedonischen Reich verschlungen, und als eine Monarchie beherrschet, nachgehends wie-

w) Siehe meinen Bibl. Historic. p. 896.
x) ibid. p. 859. sq.

wieder zertheilet, und endlich nach und nach unter der Römer Bothmäßigkeit gerathen sind; itzo müssen die meisten das Türckische Joch tragen.

Unter den alten **Griechischen Königreichen** und übrigen Staats-Verfassung der Griechischen Republiquen verdienen vor andern gemercket zu werden:

I. Das ARGIVische **Reich**, welches insgemein für das älteste unter den Griechischen Königreichen gehalten wird, war in Peloponneso, und bestund auf der Haupt-Stadt Argos, und dem dazu gehörigen Gebiet in der Provintz Argolis oder Argia. Die Könige, welche in solchem regieret haben, waren:

1) Inachus, der Stifter des Reichs, der zu Isaacs oder Jacobs Lebzeiten soll gelebet haben, und von den Enakim aus Canaan oder Phönicien herstammen; y) von dessen Tochter Jo die Poeten vieles fabuliren.

2) Phoroneus, des vorigen Sohn.

3) Argus, der vierte König, der nach 145. Jahren die Stadt Argos erbauet hat.

4) Danaus, der zehende König, der 382. Jahr nach der Stiftung des Argivischen Reichs, von seinem Bruder Sesostris aus Egypten vertrieben worden; daher er sich nach Argos wendete, und dem Gelanor, welcher seinem Vater Stenelo, als 9ten Könige, folgen sollte, das Reich vor der Nase wegschnapte. Von diesem sind die Griechen Danai genennet worden. z)

5) Lynceus, des vorigen Eydam, der seinen Schwieger-Vater umbrachte.

6) Acrisius, der 14de König, den sein Enckel Perseus unwissender Weise ums Leben brachte, und darauf die Regierung, in die von ihm erbauete Stadt Mycenæ, verlegte.

Als lange Zeit hernach die Heraclidæ oder Nachkommen Herculis sich in Peloponneso fest setzten, hat einer derselben, Namens Temenus, der sonst auch für den Stamm-Vater der Mace-

y) vid. Budd. H. E. v. t. Tom. I. p. 474.
z) ibid. it. p. 798.

Macedonier angegeben wird, das Argivische Reich zu seinem Antheil erhalten.

II. Das SICYONIsche Reich, lag auch in Peloponneso, und bestunde aus der Stadt Sicyon, und dem umliegenden Gebiet. Der erste König und Erbauer soll Ægialæus, ein Sohn des Argivischen Königs Inachi gewesen seyn, und über 30. Nachfolger gehabt haben. Die Stadt selbst soll endlich durch ein heftiges Erdbeben in einen Stein-Haufen verwandelt worden seyn.

III. Das LACEDÆMONIsche Reich, von der Stadt Lacedämon oder Sparta also genannt, so auch Laconia genennet worden. Unter den Königen sind zu mercken:

1) Eurotas, der dritte unter den Laconischen Königen, von dessen Tochter Sparta, auch der Name der Stadt Sparta herkommt.

2) Tindarus, dessen Kinder die schöne Helena, Castor und Pollux, wie auch Clytemnestra, die Mutter Orestis gewesen.

3) Furysthenes und Procles, zwey Brüder aus dem Geschlecht der Heracliden, die sich in Lacedämon fest gesetzet und gemeinschaftlich regieret haben.

In folgenden Zeiten hat sich der berühmte Gesetz-Geber Lycurgus bey den Lacedämoniern sehr bekannt gemacht, 150. Jahr vor der ersten Olympiade, zu des Propheten Elia Lebzeiten: gleichwie auch die Würde der Ephororum, welche sie den Königen zu Einschränckung ihrer Macht an die Seite gesetzt, wohl zu mercken ist.

IV. Das ATHENIENSIsche Reich, war eines der vornehmsten, und erstreckte sich über Terram Atticam, darinnen regieret haben:

1) Cecrops, ein Egyptier, der 375. Jahr vor Zerstörung Troja, da Moses noch am königlichen Hofe in Egypten war, eine Colonie dahin geführet, die Stadt Athen gebauet, und als erster König 50. Jahr darinnen regieret hat. a) Er hat auch auf dem Schloß zu Athen einen gewissen Gerichts-Ort bestim-

a) ib. p. 477.

bestimmet, davon die Richter, welche die Gerechtigkeit sehr geliebet, Areopagitæ genennet worden, Act. 17, 43.

2) Amphyction, ein Sohn Deucalionis, von welchem das berühmte Gericht der Amphyctionum in Griechenland den Namen haben soll. b)

3) Ægeus, der dem Könige in Creta jährlich einen schweren Tribut von Jünglingen und Jungfrauen liefern muste, und von dem das Aegäische Meer den Namen hat.

4) Theseus, ein Sohn des vorigen, welcher den Minotaurum in Creta erlegte, der Expedition der Argonauten beywohnete, das gemeine Wesen zu Athen in bessere Verfassung brachte, und sonst mancherley Helden-Thaten ausübete, daß er gleichsam für einen zweyten Hercules gehalten wird.

5) Codrus, als der letzte, welcher in dem Kriege wider die Peloponneser sein Leben dem Vaterland zu gut freywillig einbüßte. Darauf im Regiment eine Veränderung vorgenommen wurde, daß an statt der Könige Archontes angenommen wurden, unter denen die beyden berühmten Gesetz-Geber Draco und Solon vor andern zu mercken sind.

V. Das THEBANische Reich wurde von Cadmo, einem Phönicier, der vermuthlich um die Zeit Josuä eine Colonie dahin gebracht, gestiftet. Nachdem aber von Cadmo 15. Könige nach einander darinnen regieret, haben die Thebaner eine freye Republique angerichtet, und mit andern Städten um die Ober-Herrschaft blutige Kriege geführet.

VI. Das MYCÆNIsche Reich ist zur Zeit der Israelitischen Richter von Perseo, dem Sohn Acrisii, angeleget worden. Unter dessen Nachfolgern besonders zu mercken:

1) Eurystheus, ein abgesagter Feind Herculis, dem er die bekannten 12. labores auflegte.

2) Agamemnon, welcher den Trojanischen Krieg dirigiret hat. Nach dessen Tode kam die Stadt Mycæne mehr und mehr in Abnehmen, bis sie endlich von den Argivern gänzlich zerstöret wurde.

VII. Das CORINTHische Reich wurde anfangs von

b) ib. p. 1015.

on den Nachkömmlingen des Sisyphi beherrschet, bis sich zur
Zeit der letzten Richter in Israel, die Heracliden unter An-
führung Aletis auch in diesem Reich fest setzeten, und dasselbe
ber 270. Jahr beherrscheten. Darnach warfen sich Cypse-
us und dessen Sohn Periander, in der Stadt zu Tyrannen
uf, und behaupteten das Reich in die 70. Jahr. Nach die-
er Abgang erlangten die Corinther wieder ihre völlige Frey-
eit, und wurden eine der mächtigsten Republiquen in gantz
Griechenland, bis sie endlich nebst andern schweren Kriegen
uch mit den Römern anband, und von ihnen zu einer Zeit
nit der Stadt Carthago gäntzlich zerstöret wurde.

VIII. Das MESSENIsche Reich lag auch in Pelo-
ponneso, ist anfangs von dem Polycaonte und dessen Nach-
olgern, (unter welchen der Nestor vor andern zu mercken)
eherrschet worden, bis die Heracliden sich desselben bemei-
stert.

IX. Das CRETENSIsche Reich in der Insul Cre-
a, soll vor alten Zeiten von Saturno, c) unter welchem, nach
Aussage der Poeten, das aureum Sæculum gewesen, und nach
iesem von seinem Sohn Jupiter, und dessen Nachkommen
eherrschet worden seyn, unter welchen Minos und Idome-
eus vor andern zu mercken. Nach der Zeit stund die obere
e Gewalt bey den zehen so genannten Cosmis, so alle Jahr
erwählet worden, und einem beständigen Rath. Indem
ch aber die Einwohner dieser Insul durch allerley innerliche
nruhe schwächeten, nebst dem auch an der Cilicier See-
äuberey mit Theil nahmen, wurden sie von den Römern
bekriegt und bezwungen.

§. 12. Im Tropischen Verstande bedeuten die Grie-
chen im Neuen Test. alle andere heydnische Völcker, oder
das Heydenthum in der gantzen Welt, und werden also dem
Judenthum entgegen gesetzt, weil sie die vornehmste heydni-
sche Nation waren, die meisten Götzen verehreten, und ihre
Sprache von den meisten Heyden geredet wurde, Act. 21, 28.
16, 1. 3. Rom. 1, 16. c. 2, 9. 10. Gal. 3, 28. Col. 3, 11. 1 Cor.
1, 22.

c) ibid. p. 478.

1, 22. 23. 24. Nach Esa. 66, 19. wurden die Griechen zu Christo bekehret, davon die heutigen so genannten, aber in viele Secten zertheilten Griechischen Christen, noch ein Ueberbleibsel sind, von den Hellenisten oder Griechischen Juden ist droben §. 8. p. 758. Erwehnung geschehen.

****

Das 5. Capitel.

Von Illyrien und Pannonien.

§. 1.

ILLYRICUM oder Illyrien, hieß diejenige Landschaft, welche sich von den Macedonischen Grentzen oder von Griechenland, långst dem Adriatischen Meer, zwischen lauter Gebirgen, bis an Teutschland erstrecket, und unter dem heutigen Dalmatien, und dem westlichen Theil von Croatien begriffen ist; und in die beyden Provintzen LIBURNIAM und DALMATIAM eingetheilet wurde.

Das Meer, welches allhier zwischen Illyrien und Italien fleust, und itzo Golfo di Venetia heist, wurde vor diesem das Adriatische Meer genennet, von einer Stadt Adria oder Hadria, itzo Atri, auf der Halb-Insul Polesine di Rovigo, in dem Venetianischen Gebiet, an den Ferrarischen Grentzen, so aber meistens von Fischern bewohnet wird. Der Apostel Paulus ist über dieses Meer gefahren, Actor. 27, 27.

Die Gebirge haben an verschiedenen Orten auch verschiedene Namen, als Montes Albii, Bebii, Ceraunii, Ardii, was aber an der Macedonischen und Mösischen Grentze überzwerch hereingehet, heist der Berg Scardus.

Die bekanntesten Flüsse waren: 1) der Titius, itzo Kerka, der es in Liburniam und Dalmatiam eintheilete; 2) der Drinus, an der Grentze von Albanien.

Die Provintz LIBURNIA lag zunechst an Teutschland, darinnen war Jadera, itzo Zara, die Haupt-Stadt.

DALMATIA, lag näher an Macedonia, darinnen

1) Sardona, an der Grentze von Liburnia.
2) Spalatrum, itzo Salon, eine grosse und feste Stadt.
3) Epidaurus, itzo Ragusa, eine freye Republic.
4) Lissus, an den Macedonischen Grentzen.

Unter den **Insulen des Adriatischen Meers** sind allhier zu mercken:

Pharia, itzo Lesina, deren Einwohner sich grossentheils von dem Sardellen-Fang nähren.

Corcyra nigra, itzo Courzolo, so den Titul eines Hertzogthums hat.

Melita, itzo Meleda, so von einigen für die Insul gehalten wird, auf welcher der Heil. Apostel Paulus nach erlittenem Schiffbruch seine Rettung gefunden hat, Act. 28, 1.

Die Sprache der Illyrier war die Griechische, in welcher ihnen auch das Evangelium von Christo verkündiget worden, theils durch den Apostel Paulum selbst, Rom. 15, 19. theils durch seinen Jünger Titum, 2 Tim. 4, 10.

Die Römer hatten schon vor dem andern Punischen Kriege, ein Stück von Illyrico erobert, bis endlich Augustus das gantze Land unter der Römer Bothmäßigkeit gebracht hat.

§. 2. PANNONIA, hieß in den alten Zeiten eigentlich dasjenige Land, was zwischen der Donau und Illyrien gelegen war, und begriff also einen Theil von dem heutigen Oesterreich, Nieder-Ungarn, gantz Sclavonien und Croatien, samt einem Theil von Crain, Steyermarck und Bosnien: Hier aber verstehen wir dadurch alles, was von Griechenland an, um die Donau bis an Teutschland gelegen ist, und also nicht nur das eigentliche Pannonia, oder Ungarn, sondern auch die Königreiche Sclavonien, Croatien, Bosnien und Servien, ingleichen das Fürstenthum Siebenbürgen, die Wallachey, Moldau und Bulgarey, oder was den Alten unter den Namen DACIA und MOESIA bekannt gewesen ist.

Dieses Land ist sehr gebirgicht, und sind vor allen andern bekannt, die Carpatische Gebirge, welche Ungarn von Mähren, Schlesien und Pohlen scheiden, und sich um Siebenbürgen, gegen Norden und Westen herum ziehen.

Der vornehmste Fluß ist die Donau, welcher in Schwaben entspringt, gantz Teutschland und Ungarn, welches er in Ober- und Nieder-Ungarn theilet, durchströmet, und nachdem er über 60. merckwürdige Flüsse an sich genommen, sich durch 2. Arme, davon der eine Danubius, der ander Ister genennet wird, ins schwartze Meer ergeust. Die andern merckwürdigsten Flüsse sind:

1) Dravus, die Drau, welche aus Tyrol, durch Kärnthen und Steyermarck fliesset, zwischen Ungarn und Sclavonien die Grentz-Scheidung machet, und bey Esseck sich in die Donau ergiesset.

2) Savus, die Sau, die im Hertzogthum Crain entspringt, unter Sclavonien wegfliesset, und an den Ungarischen Grentzen bey Belgrad in die Donau fällt.

3) Tibiscus, die Theiß, die in dem Carpathischen Gebirge entspringt, und etwas oberhalb der Sau in die Donau fällt.

PANNONIA, wurde in partem superiorem und inferiorem eingetheilet, davon jener Theil gegen Abend, dieser gegen Morgen lag. Die merckwürdigsten Orte darinnen sind:

1) Arabo oder Jaurium, itzo Raab, am Fluß gleiches Namens.

2) Buda, Ofen, die Haupt-Stadt von gantz Ungarn.

3) Alba regalis, Stuhl-Weissenburg, eine treffliche Festung.

4) Posonium, Preßburg, die Haupt-Stadt in Ober-Ungarn.

DACIA, war das übrige von Ober-Ungarn, samt gantz Siebenbürgen, Moldau und Wallachey, in welcher Provintz zu mercken:

1) Ulpia Trajana oder Augusta Dacorum, die berühmte Haupt- und Residentz-Stadt der alten Dacischen Könige, welche



che in der Gegend soll gelegen haben, wo itzo Varchel liegt, so nur ein geringer Ort ist.

2) Alba Julia, itzo Weissenburg, an dem Fluß Marisius oder Marosch.

3) Zurobara, so das heutige Temeswar seyn soll.

MOESIA, ist das heutige Servien und Bulgarien, und wurde in Mœsiam superiorem und inferiorem, oder den westlichen und östlichen Theil eingetheilet. Darinnen zu mercken:

1) Taurunum, itzo Belgrad oder Griechisch-Weissenburg, wo die Sau in die Donau fällt, eine importante Festung.

2) Naissus, itzo Nissa, an den Bulgarischen Grentzen, in der alten Provintz Dardania.

3) Nicopolis, an der Donau, von Trajano erbauet.

4) Dionysiopolis, itzo Varna, gantz hinten an dem Ponte Euxino.

Die Sprache, welche in Ungarn und den angrentzenden Landen geredet wird, stammet her von der so genannten Sclavonischen Sprache, welche sehr alt, und eine Mutter vieler andern Sprachen ist, und daher für eine Haupt-Sprache in Europa gehalten wird.

Alle diese Provintzen haben in der heydnischen Finsterniß noch gantzer 1000. Jahr nach Christi Geburt zubringen müssen. Wie es aber zur Zeit des Heydenthums darinnen vor Alters ausgesehen, und was für Haupt-Veränderungen dieselben unterworfen gewesen, kan man aus folgenden Umständen hinlänglich erkennen.

1) Daß ungefehr 150. Jahr nach der Sündfluth einer Namens Pannon, sich zuerst in dieser Gegend niedergelassen, und dasselbe Land angebauet haben soll, welches von ihm nachgehends Pannonia genennet worden, wie einige vorgeben, beruhet auf einer gäntzlichen Ungewißheit. Vermuthlich werden die ersten Einwohner, als Nachkömmlinge Japhets, die Noachische Religion noch eine gute Weile in ihrer Lauterkeit und Einfalt beybehalten haben.

2) In uralten Zeiten haben die Griechen, besonders aber die Macedonier, zum öftern einen Einfall in diese Länder gethan, musten aber jederzeit wieder weichen.

3) Nachdem darauf die Römer Meister von Griechenland worden, haben sie auch diese Provintzen angepackt; und also ist Pannonia von J. Cæsare, Augusto und Tiberio; das Königreich Dacia von Trajano, wie auch Mœsia unter der Römer Bothmäßigkeit gebracht worden.

4) In folgenden Zeiten aber bey den Migrationibus gentium, sind diese Länder von den Gothen, welche ursprünglich aus dem heutigen Schweden sollen gekommen seyn, und sich in alle übrige Europäische Länder ausgebreitet haben; von den Slavis oder Sclaven, welche aus Scythien gekommen, und das Sclavonische Königreich aufgerichtet; von den Vandalis, Sarmatibus, und sonderlich von den Hunnen, von welchen der Name der Hungarn oder Ungarn herkommt, überschwemmet worden.

5) Anno 1001. hat Stephanus, ein Sohn des Fürsten Geysa, (der seiner Gemahlin, einer Christlichen Prinzeßin aus Pohlen zu Gefallen die Christliche Religion angenommen hatte) ein eigenes Königreich in Ungarn aufgerichtet, und auch, als erster König, das Christenthum in seinem gantzen Reich fortgepflanzt, daher er wegen dieses seines gottseligen Eifers, den Zunamen Sancti soll bekommen haben. Er hat auch Siebenbürgen mit Ungarn vereiniget.

****

Das 6. Capitel.

Von Germanien oder Teutschland.

§. 1.

Ob zwar von GERMANIA oder Teutschland nichts eigentliches noch besonders in der Bibel zu finden ist; so können wir dennoch diesem unserm Vaterlande wohl ein

Stelle in der Biblischen Geographie gönnen, weil doch die Teutschen den Jüden, als Gottes Volck nicht unbekannt gewesen, wie denn ihr eigener Geschicht-Schreiber Josephus und andere Jüdische Scribenten, in ihren Schriften, derselben mit Namen gedencken; und in der That, wenn die Schrift von allen Heyden insgemein redet, sind ja die alten Teutschen mit darunter zu verstehen. Denn auch sie haben, wie alle Heyden, die Götzen, als Götter verehret und angebetet, 1 Chron. 17, 26. auch sie haben, wie alle andere Heyden, unbeschnittene Vorhaut gehabt, Jer. 9, 26. aber auch sie geht die allgemeine Weissagung von ihrer Bekehrung zu Christo mit an, um so vielmehr als die Erfüllung davon zeuget, Ps. 22, 28. Ps. 86, 9. Ps. 117, 1. Hagg. 2, 8.

§. 2. Die Juden nennen Teutschland nur das Land Ascenas, Jer. 51, 27. und halten also den Ascenas, Gomers Sohn, und Japhets Enckel, für den Stamm-Vater der Teutschen, Gen. 10, 3. daher sie auch die Teutschen insgemein nur אשכנזים, Ascenasim nennen. Es ist aber schon droben angemercket worden, daß mit mehrerm Grunde der Wahrscheinlichkeit die Phrygier und das Land Phrygien dadurch zu verstehen sey. Da sonst der Juden Meynung des Onkelos Auslegung zum Grunde hat, der das Land Ascenas für Kerman oder Carmania gehalten, welches eine Provintz in Persien ist, die heut zu Tage Chirman genennet wird; so meynen einige mit Hillero, daß die tollen Rabbinen den Onkelos nicht recht verstanden, und also es gantz ungereimt für Germanien ausgegeben hätten. Doch es kan Onkelos auch wohl dadurch das Land Phrygien, welches auch Carmania geheissen, verstanden haben, weil noch heut zu Tage eine Provintz in klein Asien, worinnen Phrygien ehemals ein grosses Reich war, von den Türcken Caramania genennet wird. Es ist auch die Meynung derjenigen nicht gar zu verwerfen, welche den Ursprung der alten Teutschen eben von den Phrygiern herleiten, als von welchen eine Colonie allmählig in Teutschland übergangen seyn kan, sonderlich da einige zwischen der Phrygischen und Celtischen oder alten Teutschen Spra-

che eine grosse Aehnlichkeit angetroffen zu haben vermeynen, d) dahin zu rechnen, was Herodotus von dem Wort Bec berichtet, welches in Phrygischer Sprache Brodt bedeuten soll, e) und mit dem teutschen Weck oder Wecken, einer Art Semmel, übereinkommt. Sonst sind die alten Teutschen mit unterschiedlichen Namen beleget worden, als: 1) Teutones, welchen Namen erstlich ein gewisses Dänisches Volck geführet, so vor den Zeiten J. Cæsaris in Italien eingefallen, allein von Mario überwunden worden, welcher Name aber nachgehends gantz Teutschland gegeben worden, dessen Einwohner nun die Teutschen heissen.

2) Germani, welcher Name aus dem Lateinischen kommt, und den Teutschen von den Römern deswegen gegeben worden, weil sie auf ihren Migrationibus sich alle unter einander Brüder genennet, auch in dem Treffen sich öfters den Bruder-Namen zugerufen hatten, um einander zur Tapferkeit anzufrischen.

3) Alemanni, d. i. gleichsam allerley Männer, sollen sie deswegen genennet worden seyn, weil sie aus allerley zusammengelaufenen Volcke bestanden. Denn nachdem zur Zeit des Kaysers Tiberii die äussersten Provintzen von Teutschland gegen Westen und Mittag durch die Wanderung der Marcomanner aus Furcht vor den Römern sehr entblösset worden, kamen aus dem benachbarten Gallien allerley Leute, welche zusammen in eine Nation erwachsen, und zu Zeiten Caracallæ zuerst unter dem Namen der Alemannorum bekannt wurden, dadurch also nicht alle Teutschen, sondern nur ein Theil dieser Nation in Schwaben und am Ober-Rhein zu verstehen.

§. 3. Die gantze Zeit des Alten Testaments vor Christi Geburt, hat Teutschland seiner Freyheit genossen, und sich kein auswärtiger Feind an sie wagen dürfen. Man weiß aber von der alten Teutschen Staats-Verfassung, ob zwar einige Scribenten melden, daß Tuisto, der Stamm-Vater und

d) vid. Budd. l. c. p. 220.
e) Herodot. Lib. 2. c. 1.

erster König der Teutschen soll gewesen seyn, nichts ge-
es zu sagen, ausser, daß das Land in verschiedene Völcker
etheilet gewesen, welche eine aus der Democratie und A-
cratie vermischte Regierungs-Art hatten, und nicht nur
r sich viele einheimische Kriege führeten, sondern auch
Migrationes und Wanderungen anstelleten, indem sie
ier nach neuen Wohnungen trachteten, wodurch sie mit
wärtigen Völckern in Krieg verfielen, sonderlich mit den
nern, unter denen Julius Cæsar der erste gewesen, der sie
ieget hat. Ob aber gleich die Römer in den vielen und
wierigen Kriegen, welche sie bis ins fünfte Sæculum
Christi Geburt, mit den Teutschen führeten, öfters sehr
lich waren, und viele Vortheile über die Teutschen er-
en, so konnten sie doch über solche niemalen völlig Mei-
werden; sondern die Teutschen behielten endlich die Ober-
, und kam so gar unter Carolo M. das Occidentalische
serthum auf die Teutschen, wie es noch itzo am Tage ist.
§. 4. Von den mancherley Teutschen Nationen und
Völckern, welche hie und da ihren Sitz in Teutschland
bt, mag man andere Bücher nachlesen. Hier wollen
von der alten Teutschen Religion und Gottesdienst
etwas anmercken, wie sie nemlich gleich den andern Hey-
der groben Abgötterey und allerley Aberglauben zuge-
gewesen. Denn sie nicht allein die 7. Planeten, von
n die 7. Tage in der Wochen ihre Namen bekommen,
insonderheit die Sonne, sondern auch manche andere Göt-
angebetet haben. Es hatte auch diese oder jene Nation
besondere Gottheit, die sie vor andern verehreten; also
ekannt der Thüringer Büsterich, davon in Sonders-
en ein Original seyn soll; der Sachsen Crodo und Jr-
-Säule; der Teutschen Hercules; der Pommern
laff. An statt der Tempel, die bey ihnen nicht sonder-
gebräuchlich waren, hielten sie gewisse Hayne und Wäl-
und in denselben gewisse Bäume, sonderlich die Eichen,
r denen sie öfters zusammen kamen, für heilig; gleich-
sie an statt der Altäre, nur insgemein einen Hügel von

Rasen gemacht, oder einige Steine auf einander geleget haben, gemeiniglich auf Bergen und Hügeln, wobey ihre Priester, die zugleich vieles im Staat zu sprechen hatten, nach verrichtetem Opfer, (welches bisweilen Menschen waren, die aus den Gefangenen genommen und dem Marti zu Ehren geschlachtet wurden,) davon sie das Blut kosteten, allerley Mahlzeiten und Freuden-Bezeugungen veranlasseten. Sonsten hielten sie auch sehr viel auf das Loos, von dem Flug und Geschrey der Vögel, wie auch dem Wiehern der Pferde, in Meynung, daß davon viel Glück und Unglück dependire.

Sollten wir nun nicht Gott demüthigsten Danck sagen, daß wir von diesen heydnischen Greueln und Aberglauben unsrer Vorfahren befreyet, und zur Christlichen Religion gebracht worden sind? Aus der Kirchen-Historie ist bekannt, daß auch in Teutschland manche Völcker ihre besondere Apostel gehabt haben, als die Thüringer den Bonifacium, die Francken den Kilianum, die Sachsen den Ansgarium, die Pommern den Bischoff Otto von Bamberg &c. Ach ein, wie beschämt werden viele Teutsche Christen einmal bestehen, wenn ihre heydnische Vorfahren einmal wider sie auftreten und sie verdammen werden, daß sie als Heyden ein viel tugendhafter Leben geführet oder bessere Sitten gehabt, als leider itzo unter den so genannten Christen im Schwange gehen!

****

Das 7. Capitel.

Von Italien.

§. 1.

Italia, ist eine grosse Landschaft und Halb-Insul, welche gegen Westen und theils gegen Norden durch das Alpen-Gebirge von Gallien oder Franckreich, Teutschland und Schweitz abgesondert wird, gegen Osten hat es das Adriatische

d gegen Süden und Westen das mittelländische Meer
itzen. Die Länge wird von dem Alpen-Gebirge bis
unterste Spitze auf 200; die Breite aber oben über
id in der Mitte von einem Meer zum andern 36. Mei-
chnet.

2. Der Name Italia ist zu finden im N. Testam.
, 24. Act. 18, 2. c. 26, 1. 6. Weil aber die Römer
ichts gewisses vom Ursprung dieses Namens aufbrin-
nen, indem etliche fürgeben, Italia sey genennet ent-
von Italo, dem Ochsen des Herculis, der von Sicilien
chwommen; oder von den Kälbern, die in alt-Grie-
Sprache Itali geheissen; oder von einem alten Ita-
hen Könige, der Italus soll geheissen, und das Land
binier und Lateiner recht angebauet haben; So ha-
Gelehrten unserer Zeiten vermuthet, die Phönicier,
Schiffen zuerst das mittelländische Meer bestrichen,
die Gegend Italiæ gefahren, hätten demselben diesen
n gegeben. Darum meynet Bochartus, sie haben es
s genennet Itaria, vom Pech, so in Brutio, einer Land-
aselbst, in grosser Menge zu bekommen war, daraus
erwechslung der Buchstaben nachgehends Italia wor-
. Ludolphus aber in seiner Hist. Æthiop. will be-
, die Phönicier hätten diese Revier geheissen I-tali, d. i.
sel der Geissen oder Ziegen, weil viel Geissen oder
darinnen. Sonst wollen andere, daß mit dem Na-
alia einige Verwandtschaft haben die Syrischen Wor-
Telelaia, Insula umbrarum, damit sonderlich Umbria,
rühmte Landschaft in Italia, soll gemeynet seyn. Noch
wollen den Namen aus der Teutschen Sprache her-
daß es heisse idel, d. i. eitel oder allzumal, alles mit
er, wie man sagt, eitel Männlein, Num. 3, 39. eitel
Ps. 25, 10. eitel Myrrhen, Ps. 45, 9. eitel Thorheit,
, 14. daher man glaubt, daß Italia von den Teutschen,
seiner ungemeinen Fruchtbarkeit, und weil es alle
e, die zu des Menschen Erquickung dienen, reichlich
und mit einem Wort Alles darreicht, den stolzen Na-

men eitel oder idel empfangen, eben wie beym Tacito, ein Teutscher Fürst, des Arminii Bruders Sohn genennet wird, Italus, gleichsam er ists gar, er ist alles. Italien wird auch geheissen Latium, von כתם so im Arabischen und Chaldäischen heist latere, sich verbergen, welches der älteste Name ist, von Kithim, des Japhets Enckel, e) Gen. 10, 4. der dieses Land mit den umliegenden Insulen, so auch zusammen das Land oder die Insulen Kithim oder Chittim genennet werden, durch seine Nachkommen besetzet hat, Jer. 2, 10. Ezech. 27, 6. Dan. 11, 30. Num. 24, 24.

§. 3. Italien wird wegen seiner natürlichen Beschaffenheit nicht ohne Ursach der Garten oder das Paradies von Europa genennet, weil es die schönste und fruchtbarste unter allen Europäischen Landschaften ist, als darinnen nebst dem kostbaren Wein, sonst allerley delicate Früchte, als Citronen, Pomerantzen, Limonien, Rosinen, Oliven, Feigen, Mandeln, Reiß, u. d. gl. hervor gebracht werden, ob es schon meistentheils bergicht ist. Auch ist es reich an Seide, Vieh und Fischen, ingleichen hat es die vortrefflichsten Marmor- und Alabaster-Gruben.

§. 4. Die berühmtesten Gebirge in Italien sind:

1) Alpes, die Alpen oder Schweitzer-Gebirge, welche Franckreich und Teutschland von Italien scheiden, zum Theil immer mit Schnee bedeckt sind, und nach ihrer Gegend, woran sie liegen, unterschiedene Namen haben.

2) Apenninus, das Apenninische Gebirge, so an den Alpen anfängt, und der Länge nach Italien in den östlichen und westlichen Theil theilet.

3) Vesuvius, einer der Feuerspeyenden Berge, 8. Italiänische Meilen von der Stadt Neapolis, welcher stets rauchet, unterweilen auch Flammen, nebst einer grossen Menge Asche, Steine und Mineralien von sich wirft.

§. 5. Das mittelländische Meer, welches den grössesten Theil von Italien umfliesset, empfängt von den daranstossenden Provintzen, besondere Namen, als:

1 In

e) vid. Lang. H. E. v. t. p. 42.

1) In der Gegend von dem Genuesischen Gebiet, welche Provinß vor diesem Liguria hieß, wird es Mare Liguſticum, das ligustische Meer genennet.

2) In der Gegend zwischen Corsica, Sardinien und dem untern Theil von Italien, heist es Mare Tuſcum ſ. Tyrrhenum, das Toscanische Meer.

3) Neben Sicilien heist es das Sicilianische Meer, Mare Siculum.

4) Zwischen Italien und Griechenland heist es das Adriatische Meer, davon schon oben im 5. Cap. von Illyrien, p. 768. gedacht worden.

Nächst diesem ist bekannt die berühmte Sicilianische Meer-Enge, Fretum Siculum oder Mamertinum, zwischen der Spitze von Italien und der Insul Sicilien; bey deren nördlichen Eingange zwey gefährliche Oerter sind, nemlich die Stein-Klippe Scylla und der Meer-Schlund Charybdis, dadurch Paulus auch fahren müssen, als er zu Region angelandet, Act. 28, 13.

Die vornehmsten Flüsse in Italien sind:

1) Atheſis, die Adige oder Etsch, die oben aus Teutschland herkommt, und sich in das Adriatische Meer ergiesset.

2) Padus, der Po, welcher in den Alpen entspringt, und nicht weit unter der Etsch gleichfalls ins Adriatische Meer fällt.

3) Arnus, der Arno, der in dem Apenninischen Gebirge entspringt, und in das ligustische Meer fliesset.

4) Tyberis, die Tyber, welche in dem Apenninischen Gebirge entspringet, durch Rom fleust, und sich 100. Italiänische Meilen von ihrem Ursprung, in das mittelländische Meer ergiesset.

§. 6. Italien wird gemeiniglich in drey Theile abgesondert, in den obern, mittlern und untern Theil, nebst den Italiänischen Insulen.

Die vornehmsten Städte und Oerter in Italien, deren die H. Schrift Erwehnung thut, sind:

1) Rom.

1) **Rom**, die Haupt-Stadt von gantz Italien, und weyland eine Beherrscherin des gantzen Erd-Kreises, Apoc. 17, 18. Act. 18, 2. c. 19, 21. Der Name lautet im Hebr. so viel als Höhe; im Griechischen Stärcke; im Teutschen Raum oder Ruhm. Sie ist noch itzo eine der grösten und schönsten Städte in Europa, durch welche die Tyber fliesset, und welche auf sieben Bergen gebauet worden, Apoc. 17, 9. welche waren Mons Capitolinus, Palatinus, Cœlius, Aventinus, Esquillinus, Viminalis und Quirinalis. Gott hatte daselbst eine vortreffliche Kirche gepflantzet, an welche der Apostel Paulus eine ausbündige Epistel geschrieben, Röm. 8, 7. 8. Sie ist aber hernach worden der Sitz und die Wohnung des Antichrists, Apoc. 11, 8. c. 13, 11. 15. c. 17, 3. 9. 18. Römer werden genennet, entweder diejenigen, welche im Römischen Reich die Ober-Hand hatten, Joh. 11, 48. Act. 25, 26. c. 28, 17. oder die das Römische Bürger-Recht, welches ehemals sehr viel galt, hatten, Act. 16, 37. 38. c. 22, 25. c. 23, 27. oder welche zu Rom gewohnet, Act. 2, 10.

2) **Tretabern**, d. i. Tres Tabernæ, drey Wirths-Häuser, ein Städtlein nahe bey Veltræ, vier teutsche Meilen von Rom gelegen, allwo der Kayser Augustus gebohren, bis dahin dem Apostel Paulo einige Brüder von Rom entgegen giengen, Act. 28, 15.

3) **Appifer**, Appiforum, des Appius Marckt, ein Städtlein nicht weit von Neapolis, da auch etliche Christen von Rom Paulo entgegen gekommen, Act. 28, 15.

4) **Region**, Rhegium, itzo Reggio, eine Stadt und Hafen, im Königreich Neapolis, gegen Sicilien über, welche Insul allhier von dem Vorgebirge Peloro und festen Lande, durch ein Erdbeben soll abgerissen worden seyn. Daher auch die Griechen den Ort Rhegion vom Zerreissen genennet haben. Paulus ist daselbst angelandet, Act. 28, 13.

5) **Puteolen**, Puteoli, heutiges Tages Pozzuolo, eine Stadt in Campanien, am Meer gelegen, ein Viertel-Wegs von Neapolis, soll den Namen haben von den warmen Bädern,

dern, oder von dem Gestanck vom Schwefel und Alaun, so der Orten entstehet. Die Griechen nennen sie Dicharchea oder Dicarchia. Paulus ist allhier auf seiner Reise nach Rom ausgestiegen, Act. 28, 13.

§. 7. Die vornehmsten Insulen um Italien, oder Insulen Kithim, Ezech. 27, 6. sind:

I. Die Insul Sicilien, welche wegen drey darinnen befindlicher berühmten Vorgebirge auch Trinacria genennet worden, und welche die gröste und wichtigste Insul des mittelländischen Meers ist, so durch eine schmale Meer-Enge von Italien abgesondert wird. Sie ist voller Berge, unter welchen der Ætna den Vorzug hat; wegen ihrer Fruchtbarkeit an Getreide, wird sie mit Recht die Speise-Kammer von Italien genennet. Man findet auch darinnen Agathe, Schmaragden, Jaspis, Porphyr, Gold, Silber und Eisen, und fisches an der westlichen Küste sehr schöne Corallen.

Die Haupt-Stadt war vor diesem die Stadt Syracusa, von einem See Syracus und dessen ungesunden Gestanck, daher er den Namen, also genannt; welche von Archias einem Corinther mehr denn 700. Jahr vor Christi Geburt erbauet worden. Daselbst ist Paulus drey Tage geblieben, Act. 28, 12.

Meßina ist itzo die Haupt-Stadt des Königreichs Sicilien, sehr groß und fest.

Die Historie von der Insul Sicilien betreffend, so sollen zur Zeit der Israelitischen Richter die SICULI zuerst aus Italien auf diese Insul gekommen seyn, und die Sicanos ein Hispanisches Volck daraus verjaget haben. Nach der Zeit sind verschiedene Colonien dahin gekommen, welche besondere Städte darinn angebauet, und viel kleine Republiquen und Königreiche entstanden sind, unter welchen das Syracusanische Reich vor andern merckwürdig ist, in welchem verschiedene Tyrannische Könige regieret haben, bis endlich Sicilien in eine Römische Provinz verwandelt worden ist.

II. Die

II. Die Insul Sardinien, welche auch eine der grösten Insuln des mittelländischen Meers ist, und den Namen von Sardo, einem Sohn Herculis, haben soll. Die Luft allhier ist dicke und ungesund, das Erdreich aber sehr fruchtbar an Oele, Getreide und Wein. So findet man auch Silber, Schwefel und Alaun, und wird viel Saltz hieselbst gemachet, der schönen Vieh-Zucht zugeschweigen.

Ungefehr 700. Jahr vor Christi Geburt, sollen sich die Carthaginenser der Insul bemächtiget haben, welche aber nach 140. Jahren von den Römern vertrieben worden.

III. Die Insul Corsica, welche ein bergichte und steinicht Erdreich hat, jedoch guten Wein, wie auch Stämme und Baum-Früchte hervorbringt; insonderheit ist allhier der dickste und beste Buchsbaum zu finden, woraus die Tyrier ihre köstliche Gestüle auf den Schiffen gemachet, Ezech. 27, 6. f) auch findet man viel Corallen an ihren Küsten.

IV. Die Insul Melite oder Malta, auf deren Küste Paulus strandete, ist dazumal auch schon unter der Römer Bothmäßigkeit gewesen, Act. 28, 1. sq.

§. 8. Wie die Luft in Italien ein sehr hitziges Clima mit sich führet, also sind auch dessen Einwohner insgemein von einem sehr hitzigen Temperament, und wie zum Zorn, Eyfersucht und Rachgier, also auch zur Wollust, Hurerey und stummen Sünden, vor andern Völckern sehr geneigt. Daher Paulus Ursach hatte, die Christen zu Rom für dergleichen Sünden, schon zu seiner Zeit, ernstlich zu warnen, Röm. 1, 24. sq. Anbey aber sind die Italiäner auch von gutem Verstande, sehr scharfsinnig und zu allerley Künsten und Wissenschaften sehr aufgelegt. Sintemahlen man unter ihnen von langen Zeiten her die vortrefflichsten Mahler, Bildhauer, Musicos und Baumeister angetroffen hat. Die alten Römer, welche zu ihrer Zeit den Ruhm der cultivirtesten und geschicktesten Völcker in der gantzen Welt behaupteten, conf. 1 Macc. 8, 1. 2. 3. 12. 14. 16. brachten fast alle

f) Vid. D. Mich. bibl. hebr. ad l. c.

le Künste, welche zu Friedens- und Krieges-Zeiten im
rauch sind, zur höchsten Vollkommenheit. Sie waren
ıte Bürger, fleißige Haus- und Land-Wirthe, erfahrne
ünstler, kluge Handels-Leute, tapfere Soldaten, auch
eise und gelehrte Männer unter ihnen. Sie legten sich am
lermeisten auf die Oratorie und Wohlredenheit, um
ıte Advocaten abzugeben, wie jener Tertullus, Act. 24, 1.
onst liessen sie sich die Philosophie der Griechen gefallen;
achten aber unter sich keine neue Secten. Denn einige
nden ihre Lust an der Pythagorischen; andere an der Pla-
nischen; auch an der Aristotelischen, und die meisten hien-
n den Stoickern an; wie denn auch einige dem Epicuro
ıfielen, welches Lucretius that; gleichwie Cicero unter
e Platonischen und Academischen Welt-Weisen zurechnen.
m meisten aber legten sich die Römer bey ihrer Philosophie
ıf die Moral, weil sie sahen, daß sie selbige bey ihrer
epublik, auch bey der Rede-Kunst und beym Advociren am
eisten brauchen könnten. Wie höchst unvollkommen aber,
gar gefährlich, die moralischen Sätze der Heydnischen Welt-
Weisen überhaupt seyn, wenn sie gleich den Worten nach,
ich so prächtig lassen, zeiget sich in der genauen Untersuchung
rselben. Es ist auch das Natur-Licht allein viel zu
ıwach, daß es dem Menschen vorleuchten sollte, seine Ver-
chtungen dergestalt einzurichten, daß er dadurch seine wahre
lückseligkeit befördern und erhalten könne.

§. 9. Die Sprache der alten Einwohner Italiens,
ar die nunmehr verstorbene Lateinische Sprache, welche
ich von der Haupt-Stadt Rom, die Römische genennet
ird, Luc. 23, 38. Joh. 19, 20. Sie hat ihren Ursprung
n der Griechischen, weil die Griechen zuerst dahinein ge-
mmen, und die Römischen Scribenten solches selbst geste-
n; insonderheit hatten sie vieles von der Aeolischen Mund-
rt, welche anfangs am meisten in Sicilien gebrauchet
urde, bis darnach der Ehrgeiß die Römer dergestalt getrie-
n, daß sie durch Reinigung und Polirung ihrer Mutter-

Sprache

Sprache, sich gantz und gar von den Griechen unterschieden haben. g)

§. 10. Es vermuthen einige nicht ohne wahrscheinlichen Grund, daß der Patriarch Noah, etwa vor Verdruß, so ihm das Nimrodische ungöttliche Regiment und übriger Verfall der Menschen gemachet, sich aus dem Orient weg, und mit vielen gläubigen Semiten, auch Japhetiten nach Italien begeben habe, um bey der Uebung und Fortsetzung des wahren Gottes-Diensts, unter der mit dahin gebrachten Colonie in besserer Ruhe und Vergnügen zu leben. h) Denn nach dem Zeugniß der ältesten Scribenten, ist des Noah Gedächtniß bey den uhralten Einwohnern Italiens beybehalten worden, unter dem Namen des Jani bifrontis, oder des Jani, der 2. Gesichter gehabt, mit deren einem er in die erste, mit dem andern in die alte Welt gesehen habe; der auch nicht nur für den ersten König der Italiänischen Nation, oder der also genannten Aboriginum und Oenotriorum, d. i. derjenigen Völcker, welche vom Anfange darinnen gewesen sind, gehalten wird; sondern auch sonst ein Lehrer des Friedes und der Gerechtigkeit, ein Vorsteher des Bundes, ein Erneuerer des Gottes-Diensts und Acker-Baues, ein Erfinder des Weins, wie auch der Schiffe und der Schiffarth genennet wird, welches alles in der Person des Noah zutrifft. Daher soll es auch kommen, wie man in den Alterthümern von den ältesten Völckern Italiens findet, daß sie vor allen andern Völckern von der groben Abgötterey sehr ferne gewesen. Nachdem aber die Arcadier oder Griechen, und sonderlich eine Menge Trojaner, nach der Zerstörung ihrer Stadt, unter der Anführung des Æneæ, in Italien gekommen, und sich unter dessen Einwohner gemenget, haben auch diese die grobe Abgötterey von jenen angenommen, und alle Abgötter der Griechen, unter eben demselben Namen, und fast auf dieselbige Weise, wie diese im Brauch hatten, vereh-

g) Conf. Vitring. Observ. S. L. 1. c. 7. p. 87. sq.
h) Siehe D. Langens Mos. Licht und Recht, Gen. cap. 11.



rehret. i) Da auch der zweyte Römische König Numa
impilius, bey Anordnung des Römischen Götzen-Diensts,
erhand abergläubische Gebräuche von Opfern, Wahrsa-
n u. d. g. eingeführet, hat die Stadt Rom nach der Zeit fast
le Gottheiten der damals bekannten Völcker, in ihre Ring-
lauren aufgenommen, und sich kein Bedencken gemacht,
ie einzige, sie möchte herkommen, wo sie wollte, auszu-
hliessen; es ist auch aus denen Geschichten sattsam bekannt,
ie hoch der Aberglaube zu Rom gestiegen, welcher von
nen Sibyllischen Schriften nicht wenig unterstützet wurde,
doch entweder blosse Zauber-Bücher waren, oder zu nichts
eiter taugten, als den Verstand mit viel abergläubischen
Sachen zu verderben, und das Gemüth mit eiteler Furcht zu
eunruhigen. Wie sehr auch die sonst klugen Römer, vor
ndern Heyden, durch solche Abgötterey und Aberglauben
er Thorheit bloß gegeben, oder vielmehr, wie sie deswe-
en von Gott in verkehrten Sinn dahin gegeben worden,
ird von Paulo sehr nachdrücklich vorgestellet, Röm. 1, 21. sq.
Endlich da das Christenthum in Italien geprediget wurde,
nd darinnen verschiedene Gemeinen gepflantzet worden,
elche die Brüder in Italia genennet werden, Ebr. 13, 24.
bsonderlich hat Paulus, auch in seiner Gefangenschaft zu
Rom, welche er 2. Jahr ausgehalten, das Evangelium mit
ielem Segen geprediget, Act. 28, 30. 31. und so gar einige
om Kayserlichen Hofe bekehret, Phil. 4, 22. Ob aber
Petrus der erste Bischoff zu Rom gewesen, und nach ihm
er Linus, dessen 2 Tim. 4, 22. gedacht wird, wie die Pa-
isten mit Macht behaupten wollen, kan nicht recht bewie-
en werden.

§. 11. Was anlangt die Regierungs-Form der
andschaft Italien, so ist solches vor Erbauung der Stadt
Rom, in viele kleine Königreiche und Völckerschaften einge-
theilt gewesen. Nachdem aber 750. Jahr vor Christi Ge-
urt, zu Anfang der Regierung des Königes Ahas in Juda,
die

i) Vid. Budd. H. E. v. t. T. 2. p. 665.

die Stadt Rom erbauet worden, und aus solcher das welt berühmte Römische Volck erwachsen, welches ein König-reich und Volck nach dem andern unter das Joch gebracht, und sich nach und nach von gantz Italien und den umliegenden Insulen Meister gemacht hat; so ist die Regierung zu Rom von Erbauung dieser Stadt an, acht mal verändert worden, welches in der Offenbarung Johannis c. 17, 9. 11. durch acht Könige angedeutet worden, als dadurch nicht acht Personen, sondern so viel Arten der veränderten Regierung zu Rom, zu verstehen, nemlich 1) der Könige, 2) der Bürgermeister, 3) der Dictatorum, 4) der Tribunorum plebis oder Zunftmeister, 5) der Decemvirorum oder Zehen-Männer, 6) der Heydnischen Kayser, 7) der Christlichen Kayser, 8) der Päbste. Von welchen die fünf ersten zur Zeit des H. Johannis schon vorbey waren, die sechste aber, als die Regierung der Heydnischen Kayser, damals noch war, 2 Thess. 2, 7. nach welcher die siebende Regierungs-Art, nemlich der Christlichen Kayser nicht lange in der Christlichen Wahrheit geblieben, sondern bald Antichristisch geworden ist, als welche Antichristische Regierung der Päbste, auf die siebende Regierungs-Art zu Rom gefolget ist, Apoc. 17, 10. 11.

Erstlich hat Rom unter sieben Königen gestanden, welche zusammen eine Zeit von 244. Jahren regieret haben, deren Gebiet aber kaum auf vier Meilen um die Stadt Rom sich erstreckt hat.

Nach Aufhebung des Königlichen Regiments, sind jährlich zwey Bürgermeister oder Consules erwehlet worden, denen man noch gewisse andere Personen, dergleichen die Prætores, Quæstores, Ædiles, Censores &c. gewesen, zugegeben, das gantze Volck aber in drey Stände, als den Rath, die Ritterschaft und den gemeinen Pöbel, oder Ordinem Senatorium, Equestrem und Plebejum eingetheilet hat. Es ist aber diese Verfassung zu verschiedenen malen theils verändert, theils gewisser massen eingeschräncket worden.



ben, als durch die Dignität der Dictatorum, Tribunorum plebis, und Decemviorum.

Die Würde eines Dictatoris wurde zuerst bey Gelegenheit des Schulden halben schwürigen Volcks, und sonst in der höchsten Noth eingeführet, währete aber nicht länger, als ein halb Jahr, binnen welcher Zeit der Dictator eine absolute Gewalt exercirte. Der erste, so diese Würde bekleidet hat, war der Bürgermeister Titus Laertius, und wurde ihm ein Magister Equitum zugegeben.

Die Tribuni plebis oder Zunftmeister und Worthalter des Volcks, musten dem Volck zu seiner Sicherheit, wider die unbillige Bedruckung des Adels, zugestanden werden, und konnten mit dem einigen Wort Veto alle Rathschlüsse umstossen.

Die Decemviri wurden an statt der Bürgermeister erwehlet, aber ihrer Tyranney halben, gleich im andern Jahr wieder abgeschaffet.

Ueber 450. Jahr hatten die Römer, als eine freye Republik ihre Freyheit behauptet, aber durch die zuletzt aufgekommene bekannte Triumviratus, wurde die Römische Freyheit völlig zu Grabe getragen, und sonderlich von des Augusti Zeiten an, eine monarchische Regierung eingeführet, welche zuerst 60. Heydnische Kayser nach einander verwaltet haben. Zur Zeit solcher Monarchie, welche die vierte genennet wird, hatte die Gewalt und Herrschaft der Römer sich so weit erstrecket, daß sie sich Herren über die gantze Welt genennet, wie denn sogar in der H. Schrift das Röm. Gebiet die gantze Welt genennet wird, Luc. 2, 1. Act. 11, 28. c. 17, 6. c. 19, 27. Daher auch die Römische Monarchie an dem grossen Bilde, Dan. 2, 33. 40. bezeichnet war, unter der Figur der eisernen Schenckel und Füsse, in Absicht auf die grosse Macht, die alles zerbricht und zermalmet, und c. 7, 7. 23. unter dem Bilde des vierten Thiers, welches greulich und sehr starck war, und seine Macht zu grosser Gewaltthätigkeit und Ueberwältigung anderer Völcker, auf eine meist ungerechte Weise und aus blosser Herrsch-Sucht angewendet und gemißbrauchet hat.

Unter den Christlichen Kaysern, sonderlich nach dem Tode Theodosii M. wurde das Römische Reich ein zertheilt Reich, indem es in das Orientalische und Occidentalische zertheilet, auch nach dem wiederholeten Einfall unterschiedlicher Barbarischer Völcker, sonderlich der Heruler, der Ost-Gothen und Longobarden, die Herrschaft in Italien noch so vielmehr zergliedert, und das Occidentalische Kayserthum in Italien gar übern Hausen geworfen wurde, conf. Dan. 2, 41. c. 7, 24.

Darauf haben endlich die Päbste, deren Autorität und Macht bey solchem turbulenten Zustande in Italien, mehr und mehr gewachsen, sich gantz unbefugter Weise die Ober-Herrschaft über die Stadt Rom, und so gar über gantz Italien angemasset, welche Päbstliche Regierung, als die achte Art der veränderten Regierung von Erbauung der Stadt Rom, noch dauret, Apoc. 17, 11. und der Historie nach, insgemein nach dem vierfachen Alter der Menschen, in die Kindheit, die Jugend, die männlichen Jahre und das hohe Alter des Pabstthums eingetheilet wird.

I. Durch die Kindheit des Pabstthums verstehet man die drey ersten Secula nach Christi Geburt, bis auf Sylvestrum I. da die Christliche Kirche unter den Heydnischen Kaysern viele Verfolgungen ausstehen muste, daher die damaligen Bischöffe zu Rom, sich auch nicht sehr erheben konnten, sondern sich gantz eingezogen hielten, auch meistens die Märtyrer-Crone davon trugen: Wiewohl schon dazumal unter den Heydnischen Kaysern die antichristische Bosheit in ihrer Brüthe sich heimlich regete, 2 Thess. 2, 7. indem die Römischen Bischöffe in Einrichtung des Gottes-Diensts, Entscheidung der unter den Christen vorgegangenen Streitigkeiten, und Beobachtung der Kirchen-Zucht, welches alles man nicht gern der Heydnischen Obrigkeit zu ihrer Disposition überlassen wollte, sich eine grosse Macht und Autorität anmasseten, und dieselbe in folgenden Zeiten immer mehr mißbrauchten.

II. J

II. Zu der Jugend des Pabstthums werden die fünf folgenden Secula vom vierten bis zum 9ten, oder die Zeit von Sylvestro I. unter welchem das erste allgemeine Concilium zu Nicæa gehalten worden, bis auf Leonem III. der von Carolo Magno unterschiedliche ansehnliche Provintzen erhalten hat, gerechnet. Denn gleichwie in den drey ersten Seculis die Jurisdiction über die Christen von den Bischöffen gleichsam aus Noth geführet worden, also masseten sie sich dieselbe nunmehro unter den Christlichen Kaysern, unter dem Schein des Rechtens an; zumal da bey Verlegung der Kayserlichen Residentz, von Rom nach Constantinopel, die Römischen Bischöffe in Italien freye Hand bekamen, zu schalten und zu walten, wie sie wollten.

III. Zu dem männlichen Alter des Pabstthums rechnet man abermal 5. Secula, nemlich vom 9ten bis zum 14den, oder von dem Pabst Leone III. bis auf Bonifacium VIII. als in welcher Zeit die Päbste, welche öfters das ärgerlichste Leben von der Welt geführet, sich so gar über Könige und Kayser erhuben, daß sie allen zusammen Gesetze vorschrieben.

IV. Zu dem hohen Alter des Pabsts rechnet man endlich die Zeit vom 14den Seculo bis auf den heutigen Tag, da die unter dem Aberglauben herrschende Päbstliche Hierarchie nach und nach, sonderlich durch die drey berühmten Reformatores, Johannes Wiclef, Johannes Huss und Martinus Lutherus, in ihrer Blösse jederman vor Augen gestellet, und das Pabstthum von seiner alten Autorität sehr herunter gekommen und gantz entkräftet worden ist, dessen Tod und Begräbniß aber noch bevorstehet in dem verkündigten gäntzlichen Fall Babels, Apoc. 18.

§. 12. Was sonst die mancherley Veränderungen, welche die Italiänische Lande bis auf die Zeit der Päbstlichen Regierung erlitten, betrifft, so mercket man davon folgende kurtze Historische Nachricht.

I. Von dem Zustand in Italien vor Erbauung der Stadt Rom, läßt sich nichts zuverläßiges sagen, und beruhet das

meiste auf lauter fabelhaften Erzehlungen. Doch sind von den alten Königen zu mercken:

1) Janus, welcher insgemein für den ersten König in Italien gehalten wird, der auch nach seinem Tode vergöttert und unter einer menschlichen Gestalt mit zwey Gesichtern verehret, ihm anbey zu Ehren der Friedens-Tempel erbauet worden. Viele verstehen darunter den Noah selbst. k)

2) Æneas, ein geborner Trojaner, der mit seinem Vater Anchise, und seinem Sohn Ascanio, nach einer langwierigen Reise endlich in Italien gekommen, des damaligen Italiänischen Königs Latini Tochter, die Laviniam, geheyrathet, und mit ihr des Vaters Reich erhalten hat, worinnen ihm seine Söhne Ascanius und Sylvius nach einander gefolget sind.

3) Numitor, König zu Alba Longa, welchen sein Bruder Amulius vom Thron gestossen, und dessen Tochter Rhea Sylvia, eine Mutter Romuli und Remi gewesen, welche ihrem Groß-Vater wieder auf den Thron geholfen und die Stadt Rom erbauet haben sollen.

II. Die Könige, welche zu Rom regieret haben, deren sieben gewesen, haben sich ein jeder durch etwas besonders distingviret, und deswegen auch besondere Namen bekommen, als 1) Romulus, mit seinem Zunamen Conditor, der Stifter; 2) Numa Pompilius Religiosus, 3) Tullus Hostilius Bellator, 4) Ancus Martius Ædificator, 5) Tarquinius Priscus Pompæ Auctor, 6) Servius Tullius Censor, 7) Lucius Tarquinius Superbus.

III. Da die Bürgermeister zu Rom regiereten, und das Römische Reich eine freye Republik vorstellete, haben die Römer allerley einheimische und auswärtige Kriege geführet, und nach und nach nicht nur die andern Italiänischen Völcker, sondern auch gantze Königreiche und Länder unter den Fuß gebracht, 1 Macc. 8, 1-16. Von den auswärtigen Kriegen sind besonders zu mercken:

k) Siehe oben §. 10. p. 784.

1) Der Etrurische Krieg mit dem Clusischen König Porsenna, der die vertriebene Tarquinios wieder mit Gewalt restituiren wollte, wobey sich Mutius Scævola besonders signalisiret hat.

2) Der Krieg wider die Vejentes, in welchem sich die Familie der Fabiorum besonders hervor that.

3) Der Krieg mit den Galliern, welche unter Anführung Brenni die Stadt Rom eroberten, ausplünderten, und das Capitolium belagerten, aber von Camillo wieder abgetrieben wurden.

4) Der funfzigjährige Krieg mit den Samnitern, in welchem Decius sein Leben für das Volck aufgeopfert.

5) Der Krieg mit den Tarentinern und dem Epirotischen Könige Pyrrho, nach dessen Endigung, die Römer sich von gantz Italia Meister gemacht, ausgenommen Gallia Cisalpina.

6) Der erste Punische Krieg, so 24. Jahr gedauret, und über der Insul Sicilien entstund, welche die Carthaginenser an sich ziehen wollten.

7) Der andere Punische Krieg, so 17. Jahr gedauret, und wegen der in Spanien gelegenen und von den Carthaginensern zerstörten Stadt Saguntum angieng. Da denn der meiste Theil von Spanien, unter der Römer Bothmäßigkeit gerathen, 1 Macc. 8, 3.

8) Der dritte Punische Krieg, so nur vier Jahre gedauret, und wegen der von den Carthaginensern geschehenen Uebertretung, der zu Ende des 2ten Krieges verglichenen Friedens-Puncten, veranlasset, und durch die von Scipione vorgenommene völlige Zerstörung und Einäscherung der Stadt Carthago geendiget worden.

9) Zwischen dem ersten und andern Punischen Kriege nahmen die Römer den obern Theil von Italien vollends ein, als in welchem sie die Lygurier, Insubrier und Illyreir bezwungen, auch Sicilien, Sardinien und Corsica zu Römischen Provintzen gemacht haben, conf. 1 Macc. 8, 2.

10) Der erste Macedonische Krieg wider den König Philippum III. der sich mit den Carthaginensern wider die Römer in ein Bündniß einließ, aber überwunden wurde, und harte Friedens-Conditiones eingehen muste.

11) Der andere Macedonische Krieg wider Perseum, der gefangen genommen und Macedonien endlich in eine Römische Provinz verwandelt, wie auch die Stadt Corinthus zerstöret worden, 1 Macc. 8. 5.

12) Der Syrische Krieg wider Antiochum M. der sich von Hannibale wider die Römer aufwiegeln ließ, aber auch zum Frieden genöthigt wurde, 1 Macc. 8, 6. 7. 8.

13) Der Numantische Krieg, welcher wider die Stadt Numantia in Spanien 14. Jahr lang geführet worden, 1 Macc. 8, 3.

14) Der Cimbrische Krieg, in welchem sich Marius besonders signalisiret hat.

15) Der Jugurthische Krieg in Numidien, welcher von Mario glücklich geendiget worden.

16) Der Mithridatische Krieg in Ponto, der von Pompejo M. gänzlich beygeleget worden.

IV. Von den Römischen Kaysern sind besonders zu mercken:

1) Octavianus AUGUSTUS, welcher in dem mit Lepido und Antonio errichteten Triumvirat endlich den Platz alleine behielte, und ein völlig monarchisches Regiment einführte, welches er 57. Jahr meist glücklich verwaltete. Im 41. Jahr seiner Regierung ist Christus geboren worden, Luc. 2, 1. wobey die Oracula zugleich sollen verstummet seyn.

2) Claudius TIBERIUS Nero, des Augusti Stief-Sohn, welcher mit den Parthern, Daciern, Sarmaten und Teutschen vieles zu schaffen hatte, und wurde Christus unter ihm gekreuziget. Luc. 3, 1.

3) C. CALIGULA, ein grausamer Wüterich, der dem gantzen Römischen Volck nur einen Hals wünschete.

4) CLAU-

4) CLAUDIUS Tiberius Drusus, der Britannien und Thracien an das Reich brachte; zu dessen Zeiten eine grosse Theurung entstanden, Act. 11, 28.

5) Domitius NERO, des vorigen Stief-Sohn, welcher die ersten 5. Jahre gantz löblich regierte, nachgehends aber erschrecklich tyrannisirte, und nicht nur seine eigene Mutter und nächste Anverwandten, wie auch Senecam seinen Præceptorem, und Lucanum, samt unzehlig viel andern Personen, unschuldiger Weise hinrichten, sondern auch die Stadt Rom zur Lust, mit Feuer anstecken ließ, und dadurch die erste Haupt-Verfolgung wider die Christen veranlassete, in welcher Paulus zu Rom mit dem Schwerdt hingerichtet, Petrus aber allda gecreutziget worden seyn soll. Diesen nennet Paulus einen Löwen, 2 Tim. 4, 17. er erstach sich endlich selbst, da eben 2 Jahr vorher der Jüdische Krieg angieng.

6) Flavius VESPASIANUS, der unter der Regierung Neronis, als Römischer General fast das gantze Jüdische Land unter Römische Bothmäßigkeit brachte, und als Kayser ein löblich Regiment führte, in welchem er mit den Batavis und übrigen Galliern einen schweren Krieg führete.

7) TITUS Vespasianus, des vorigen Sohn, der die Stadt Jerusalem zerstöret hat, und seines löblichen Regiments halben Amor & deliciæ generis humani genennet wurde.

8) DOMITIANUS, des vorigen Bruder, ein schrecklicher Tyrann, der die zweyte Haupt-Verfolgung der Christen ergehen ließ, und Johannem auf die Insul Pathmus relegirte. Apoc. 1, 9.

9) M. Ulpius TRAJANUS, der Dacien zu einer Römischen Provintz machte, die in Egypten und Cypern rebellirende Juden zu Paaren trieb, gegen die Christen aber die dritte Haupt-Verfolgung ergehen ließ; bey welcher das von Plinio in seinen Briefen von den Christen abgelegte favorable Zeugniß sehr merckwürdig ist.

10) Ælius HADRIANUS, der die Stadt Jerusalem unter dem Namen Æliæ Capitolinæ wieder aufbauete, und gegen die rebellischen Juden sehr hart procedirte; zwischen England und Schottland eine grosse Mauer erbauete, und im Orient den Phrat zur Grentze des Römischen Reichs setzte.

11) M. ANTONINUS PIUS, ein grosser Patron der Gelehrten, der löblich regierte.

12) ANTONINUS PHILOSOPHUS, des vorigen Eydam, welcher die vierte Haupt-Verfolgung wider die Christen anfieng, doch aber bald wieder aufhub, da er durch das Gebet einer Christlichen Legion, wider die Quados und Marcomannos einen Sieg erhielte.

13) Septimius SEVERUS, der die fünfte Haupt-Verfolgung der Christen vornahm.

14) HELIOGABALUS, ein überaus verschwenderischer Tyrann.

15) MAXIMINUS THRAX, der in seiner Jugend ein Küh-Hirt gewesen, durch seine Tapferkeit aber so hoch gestiegen ist, die Teutschen, Dacier und Sarmaten demüthigte, wider die Christen aber die sechste Verfolgung ergehen ließ.

16) PHILIPPUS ARABS, der wegen Erbauung der Stadt Rom, die nun eben 1000. Jahr gestanden hatte, ein prächtiges Jubiläum hielte.

17) DECIUS, der die siebende Haupt-Verfolgung wieder die Christen ergehen ließ.

18) VALERIANUS, welcher die Francken, Alemannen, Heruler und Gothen besiegte, wider die Christen aber die achte Haupt-Verfolgung anfieng, und endlich von Sapore, der Perser Könige, gefangen und lebendig geschunden wurde.

19) AURELIANUS, der wider die Gothen, Marcomannen und Alemannen glücklich kämpfete, auch die berühmte Königin Zenobiam besiegte, und die neunte Haupt-Verfolgung wider die Christen ergehen ließ.

20) DIO-

20) DIOCLETIANUS, der die zehende und gröste Haupt-Verfolgung wider die Christen ergehen ließ, endlich aber die Regierung niederlegte oder abdanckete.

21) CONSTANTINUS Magnus, der erste Christliche Kayser, welcher mit den Gegen-Kaysern Galerio, Maxentio, Licinio und Maximino vieles zu schaffen hatte, sich öffentlich zur Christlichen Religion bekannte, das Reich in 4. Haupt-Quartier eintheilete, und die Kayserliche Residentz von Rom nach Byzantz verlegte, welche Stadt nachgehends Constantinopel genennet wurde.

22) JULIANUS Apostata, der die Christliche Religion wieder verleugnete, und auszurotten suchte, endlich aber im Krieg wider die Perser umkam.

23) THEODOSIUS Magnus, der die Gothen und Hunnen besiegte, endlich das Reich unter seine beyde Söhne Honorium und Arcadium also eintheilete, daß dieser den Orient und jener den Occident zu seinem Antheil empfangen: von welcher Zeit an das Reich auch beständig also getrennet geblieben ist, nach Dan. 2, 41. 43. Endlich haben die Heruler im 5ten Sæculo den letzten Kayser Romulum Momillum AUGUSTULUM vom Thron gestossen und dem Occidentalischen Kayserthum ein Ende gemachet.

§. 13. Da das Päbstische Reich in Italien und dessen Residentz-Stadt Rom, ausdrücklich der Sitz des Antichrists und der grossen geistlichen Hure genennet wird, Apoc. 17, 1-18. so ist solches auch durch so viele mystische Figuren, in den Weissagungen der Propheten vorgebildet und bezeichnet worden, als durch Babel, Ninive, Edom und Bozra, Egypten, Tyrus u. a. m. davon der Grund der Vergleichung schon an seinem Ort gezeiget worden ist.

Das

Das 8. Capitel.

Von Gallien.

§. 1.

Gallia wurde vor alten Zeiten genennet diejenige Landschaft, welche itzo Franckreich heist, und gegen Norden an die Niederlande und das Britannische Meer, gegen Westen an das Atlantische Meer, gegen Süden an das Pyrenäische Gebirge, wodurch es von Spanien abgesondert wird, und an das mittelländische Meer, gegen Osten aber an Italien und Teutschland grentzet.

§. 2. Der Name Gallia ist schon um die Zeit der ersten Zerstörung der Stadt Jerusalem, durch Nebucadnezar, oder da Tarquinius Priscus zu Rom regierte, bekannt gewesen, als zu welcher Zeit, nach des Livii Bericht, eine Colonie der alten Einwohner über die Alpen, nach Italien gegangen, und von den Römern die Galli genennet worden sind; sie selbst aber scheinen sich den Namen von allons oder Wallen, d. i. Herumschweifen, gegeben zu haben. Sie sind auch unter dem gemeinen Namen der Celten, welcher am wahrscheinlichsten von den Gilden, d. i. Zünften oder Gesellschaften herkommt, begriffen, und von den Griechen mit einer Veränderung die Galater genennet worden.

§. 3. Die Luft in dieser Landschaft ist sehr temperirt und gesund, und das Erdreich daher sehr fruchtbar, als welches alles, was der Mensch zur leiblichen Nothdurft gebraucht, sonderlich an Getreyde und Wein, in grosser Menge hervorbringt. Auch machen die daran stossende Meere dieses Land zur Handlung sehr bequem. Daher solches in den ältesten Zeiten schon bewohnt gewesen, und die Phönicier und Griechen ihre Colonien dahin verführet haben; insonderheit ist bekannt die Expedition der Phocäenser, welche, als sie von dem Persischen Könige Cyro allzusehr gedrucket worden, ihre Vater-Stadt Phocäa, itzo Foya genannt, verlassen, und aus

Jonia

Jonia oder klein Asien nach Gallien geschiffet, und daselbst die berühmte Stadt Massilia, itzo Marseille, erbauet haben, welche einen schönen Hafen hat, und starcke Handlung treibt, wo auch die Griechische Sprache und die Studia in einem hohen Grad florirten. Darzu auch der berühmte See-Hafen Telo Martius, heut zu Tage Toulon genannt, ingleichen Avenio, als das heutige Avignon, gehörete.

§. 4. Die vornehmsten Flüsse sind: 1) Ligeris, die Loire; 2) Garumna, die Garonne; 3) Sequana, die Seine; 4) Rhodanus, die Rhone, die in dem Alpen-Gebirge entspringt, durch den Genfer-See fliesset, und durch verschiedene Einflüsse sich ins mittelländische Meer ergeust. Einige Ausleger der Schrift wollen die alten Einwohner um diesen Fluß, von Dodanim oder Rodanim, des Japhets Enckel herleiten, wiewohl mit schlechtem Grunde, Gen. 10, 4. 1 Chron. 1, 7. l)

Das übrige Gewässer, welches gegen Mittag, Abend und Mitternacht an Gallien oder Franckreich anschlägt, ist 1) das mittelländische Meer; 2) das Aquitanische Meer; 3) der Canal zwischen Franckreich und Groß-Britannien, nebst einer berühmten Meer-Enge, Fretum Gallicum s. Britannicum, itzo le Pas de Calais genannt.

§. 5. Die Galli oder Celten, als die alten Einwohner, waren ein abgöttisches Volck, welche in ihrem Götzen-Dienst vieles mit den Griechen gemein hatten, und den Mercurium, als ihren vornehmsten Gott verehreten. m) Ihre Priester, welche zugleich ihre Philosophi waren, und beym Volck in grossem Ansehen stunden, wie die Braminen in Indien, und die Magi in Persien, wurden die Druiden genennet. Sonst sind die Galli jederzeit sehr streitbar gewesen, und haben so wohl in Italien, als in Griechenland und klein Asien verschiedene Migrationes vorgenommen. Die erste grosse Migration nahmen sie ungefähr 400. Jahr vor Christi Geburt, und zwar aus Begierde nach den schönen Früchten Italiens, unter Anführung Brenni, in dieses Land vor: bey welcher Gelegenheit

l) vid. D. Mich. uber. adnot. ad l. c.

m) conf. Huet. demonstr. evang. p. 147.

genheit, sie bis auf Rom loßgiengen, und nach Eroberung der Stadt, so gar das Capitolium belagerten, als sie von Camillo noch zu rechter Zeit zurück getrieben wurden. Doch setzten sie sich in dem obern Theil von Italien feste, von welcher Zeit an Gallien von den Römern in Cisalpinam und Transalpinam eingetheilet worden. Die andere berühmte Expedition gieng etwas über 100. Jahr hernach vor, und hieß der Anführer gleichfalls Brennus, den aber andere Belgium nennen. Sie schiffeten nemlich über das Adriatische Meer nach Griechenland, und kamen in Macedonien, allwo sie den König Ptolomæum Ceraunum, und auch darnach den Sosthenem erschlugen. Hernach zogen sie weiter in klein Asien, allwo sie Galatiam besetzten, welches auch Gallo-Græcia genennet wurde; an dessen Einwohner Paulus und Petrus nachgehends ihre Briefe geschrieben haben, Galat. 1,2. 1 Pet. 1, 1. Sie haben auch verschiedenen Asiatischen und Syrischen Königen in ihren Kriegen beygestanden, insonderheit dem Könige Antiochus Hierax, wider seinen Bruder Seleucus, bey welcher Gelegenheit 8000. Babylonische Juden, 120000. Galater, des Antiochi Bundes-Genossen, erschlagen haben, 2 Macc. 8, 20. Nach Endigung des ersten Punischen Krieges, ungefehr 270. Jahr vor Christi Geburt, bemeisterten sich die Römer des obern Theils von Italien, welcher damals Gallia Cisalpina genennet, und von den Liguriern, Insubriern und Illyriern bewohnet war, conf. 1 Macc. 8. 2. Endlich hat Julius Cæsar, ungefehr 60. Jahr vor Christi Geburt, sich von gantz Gallien Meister gemacht, von welcher Zeit an es bis ins 5te Sæculum nach Christi Geburt, mithin über 400. Jahr, unter der Römischen Bothmäßigkeit gewesen, und gehörte dazu nicht nur das heutige Franckreich, sondern auch alle die Provintzen, welche heut zu Tage unter dem Namen der Niederlande, Lothringen, und einem grossen Theil von der Schweitz bekannt sind, und ward also in 4. Haupt-Theile eingetheilet, welche Gallia Aquitanica, Lugdunensis, Narbonensis und Belgica hiessen. Davon man anderswo Nachricht einziehen kan.

Als aber im 5ten Sæculo die alten Francken unter ihrem Könige Pharamundo, aus Teutschland herüber gekommen, haben sie die Römer nach und nach aus gantz Gallien vertrieben, und sich dasselbe unterwürfig gemacht, auch ein besonders Königreich darinnen aufgerichtet, und bis diese Stunde beherrschet, welches von ihnen hernach mit dem heutigen Namen Franckreich ist genennet worden.

Da auch der König Clodovæus oder Ludovicus I. als der 5te nach Pharamundo, sich Anno 496. auf Weyhnachten zu Reims mit 3000. Francken taufen ließ; so ist Gallien oder Franckreich von der Zeit an zum Christlichen Glauben gebracht, und der König in Franckreich eben deswegen zuerst Rex Christianissimus, der Allerchristlichste König genennet worden.

§. 6. Gegen Gallien oder Franckreich über, liegen die BRITANNIschen Insulen, itzo Engeland, Schottland und Irland genannt. Die gröste ist Engeland und Schottland zusammen, welche vor uralten Zeiten, von den, an dessen Ufern befindlichen weissen Bergen, ALBION genennet worden. Ungefehr 1200. Jahr vor Christi Geburt, soll einer Namens Brutus oder Brythus, welcher für einen Enckel Ascanii und Ur-Enckel des berühmten Trojanischen Æneæ angegeben wird, nach England gekommen seyn, von welchem die Einwohner dieses Landes Briten, das Land aber selbst Britannia genennet worden; wiewohl andere den Namen von dem Wort Brith, welches so viel als gemahlt heissen soll, herleiten, weil nemlich die alten Einwohner sich an ihren Leibern zu mahlen pflegten. Indessen war der Name Britannia schon zu Julii Cæsaris Zeiten bekannt, welcher auch, nachdem er die Gallier bezwungen, in Britannien übergieng, und sich die Britannier zinsbar machte: welche denn über 300. Jahr unter Römischer Bothmäßigkeit geblieben, und ob sie wohl ihre besondere Könige hatten, waren dieselben doch nur als Römische Vasallen anzusehen, und musten die Römischen Statthalter neben sich leiden; bis endlich die Angel-Sachsen, in der Mitte des 5ten Sæculi aus dem Hollsteinischen her-

herüber gekommen sind, und in diesem Lande, welches von ihnen den Namen Anglia, England bekommen, sieben besondere Königreiche angeleget haben.

Der Name Schottland, Scotia, soll von dem Griechischen Wort σκότος, welches schwartz oder finster heißt, herkommen, und daher entstanden seyn, weil die alten Einwohner dieses Landes sich gantz schwartz hätten pflegen zu mahlen, um sich ihren Feinden desto fürchterlicher zu machen. Sonst hieß Schottland auch CALEDONIA.

Der Name Irland, Hibernia, scheint am wahrscheinlichsten von dem Spanischen Fluß Ibero herzuleiten zu seyn, als um welchen vor alten Zeiten ein Volck, die Iberni oder Hibernier genannt, soll gewohnet, und hernach diese Insul zuerst eingenommen und dieselbe Irland oder Hibernien genennet haben.

Unter denen um Schottland herum liegenden Insulen waren vor Alters bekannt:

1) Ebudæ s. Hebrides, itzo die westlichen Insulen genennet, an der Zahl 44.

2) Orcades, oben über Schottland gelegen, deren etliche 20. sind.

3) Thulen, die letzte unter allen, welche für das heutige Island, darauf der Feuer-speyende Berg Hecla zu mercken ist, gehalten wird.

****

Das 9. Capitel.

Von Spanien.

§. 1.

Spanien oder HISPANIA, ist das äusserste Land von Europa gegen Abend gelegen, und eine Halb-Insul, welche gegen Nord-Ost von Gallien oder Franckreich durch

das

as Pyrenäische Gebirge abgesondert, sonst aber gegen Nor- en von dem Cantabrischen, gegen Westen von dem Atlanti- chen, und gegen Süden von dem mittelländischen Meer um- ossen wird, zu welchem letztern auch gehöret die sehr berühm- e Meer-Enge bey Gibraltar, Fretum Herculeum f. Gaditanum, von den Schiffern schlechthin die Strasse genannt.

§. 2. Vor Alters ist das Land von den Römern IBE- RIA, von dem Fluß Ebro oder Ibero, desgleichen CELTI- BERIA, von den Celten, welche sich um diesen Fluß aufge- halten haben, und HESPERIA, d.i. das Abend-Land, weil es gegen Italien zu rechnen, gegen Abend liegt, genennet worden. Der Name Spanien aber, wo er meines Erachtens nicht von den Celten selbst herstammet, als welche mit ihren Gilden, davon sie den Namen zu haben scheinen, von einem Ort zum andern desto bequemer fortrücken zu können, sich allhier zu Lande der Spanischen Pferde und Fuhrwercke bedienet, und in verschiedene Gespannschaften sich zertheilet, und also sich selbst die Spänniger, Spannier, oder die mit verschiedenen Gespann reisen, genennet haben mögen; so muß man Bocharto glauben, welcher diesen Namen vom Hebr. שָׁפָן, Caninchen herleitet, und also שפניה durch terra cuniculosa, d. i. ein Land voller Höhlen, welche die Caninchen machen, ausleget, weil diese Thierlein vor Alters in solcher Menge in Spanien gewesen sind, daß sie nicht allein alles Gewächs des Landes verderbet, sondern auch wohl gantze Städte mit stetigem Untergraben umgekehret haben. Die Balearides haben so gar vom Kayser Augusto Soldaten verlanget, sich wider solche zu schützen. n) Sonst heist diß Land in der Hebr. Bibel Tharsis oder Tharsisch, von Japhets Enckel, dem Tharsis, Gen. 10, 4. 1 Chron. 1, 7. dessen Nachkommen sich allda niedergelassen und das Land angebauet haben, wie denn die Landschaft Tartessis beym Strabone und die Stadt Tartessus, in den Spanischen Alterthümern daher noch den Namen behalten.

n) vid. Bochart. Lib. 3. c. 7. p. 190.

ten. Weil nun eben die Landschaft Spanien der äusserste und entlegenste Ort war, dahin die Phönicier und sonderlich die Tyrier in den alten Zeiten der Handlung wegen schiffeten; so wurden die grössesten Kauffarthey-Schiffe, welche der Macht der Wellen auf der wilden See am meisten widerstehen konnten, und also tüchtig waren, die weitesten Reisen zu thun, Schiffe Tharsis oder Tharsische Schiffe, d. i. die nach Tharsis oder Spanien zu gehen geschickt, oder auch auf solche Art, wie die Spanischen Gallionen und grösten Schiffe gebauet waren, genennet, ob wohl der sel. Lutherus, das Wort Tharsis durch Meer, Ps. 72, 10. Es. 23, 6. 10. c. 66, 19. Jer. 10, 9. Ezech. 27, 12. c. 38, 13. Jon. 1, 3. c. 4, 2. 2 Chron. 20, 36. 37. und Schiffe Tharsis, durch Meer-Schiffe übersetzet hat, 1 Reg. 22, 49. c. 10, 22. 2 Chron. 9, 21. Ps. 48, 8. Es. 23, 1. c. 2, 16. c. 60, 9. Ezech. 27, 25. Nach Tharsis oder Spanien wollte der Prophet Jonas fliehen, damit er aufs allerweiteste von seinem Vaterlande wegkäme, Jon. 1, 3. c. 4, 2.

§. 3. Die vornehmsten Flüsse sind: 1) der Tagus, itzo Tajo, der gröste unter allen; 2) der Anas, itzo Guadiana; 3) der Bætis, itzo Quadalquivir; 4) der Iberus, itzo Ebro genannt.

§. 4. Die Luft in Spanien ist warm; das Erdreich aber etwas gebirgicht und sandicht, jedoch ziemlich fruchtbar, sonderlich an allerley Baum-Früchten, herrlichem Wein und guter Wolle. Die Spanischen Pferde werden noch itzo ihrer Schnelligkeit halben sehr æstimirt. Unter der Erden sind auch treffliche Saltz- und Gesund-Brunnen. An Eisen und Kupfer ist kein Mangel; die Gold- und Silber-Bergwercke werden itzo nicht geachtet, weil man aus West-Indien grosse Schätze zu holen weiß, vor Zeiten aber waren sie nicht wenig berühmt, o) 1 Macc. 8, 3. wie denn auch der Edelstein Türckis, im Hebr. תַּרְשִׁישׁ von Tharsis oder Spanien den Namen hat, Exod. 28, 20. Cant. 5, 14. Ezech. 1, 16. c. 28, 13. Dan. 10, 6. und die Spanischen Türckisse noch heut zu Tage im Werth sind.

§. 5.

o) conf. Plin. L. 33. c. 6. L. 34. c. 14.

§. 5. Wegen der vielen See-Häfen liegt Spanien zur Handlung sehr bequem, und ist schon von uralten Zeiten her, von den Tyriern und Phöniciern, um vieler kostbaren Waaren willen, Jer. 10,9. Ez. 27,12. besucht worden. Nach den Phöniciern haben auch die Griechen, die Carthaginenser, die Celten und andere Völcker zahlreiche Colonien nach dieser Gegend gesandt, welche durch den grossen Reichthum dahin gelocket worden seyn sollen, als nemlich nach einer 26jährigen Dürre und der daher entstandenen Entzündung des Pyrenäischen Gebirges gantze Ströme von Gold und Silber aus solchen erhitzten Bergen hervor geflossen waren. Es wollen auch einige, daß der König Salomo seine Schiffe mit den Tyriern, wie nach Ophir, also auch nach Tharsis oder Spanien gesandt habe, ob wohl nicht glaublich, wie die Jüden vorgeben, daß solches Land unter des Königs Salomons Bothmäßigkeit gestanden. Doch kan wohl seyn, daß der Name des Flusses Iberus und des Landes Iberien, von den Hebräern, welche allhier einige Besatzung gehabt, viel eher als den Iberis in Asien seinen Ursprung bekommen.

§. 6. Zu den Zeiten Augusti, da Spanien als eine Römische Provintz durch Gouverneurs regieret worden, war es in 3. Theile, nemlich in Lusitaniam, Terram Bæticam und Tarraconensem eingetheilet.

I. LUSITANIA, begriff das heutige Königreich Portugall samt dem grösten Theil von der Spanischen Provintz Leon und Extramadura. Darinnen waren:

1) Olysippo, itzo Lisabon.

2) Augusta Emerita, itzo Merida, so die Haupt-Stadt der gantzen Provintz war.

II. TERRA BÆTICA, hatte den Namen vom Fluß Bætis oder Quadalquivir, und begriff alles, was um diesen Fluß an dem mittelländischen Meer her lieget, als gantz Andalusien, Granada und ein Stück von Estremadura. Die namhaftesten Orte darinnen waren:

1) Hispalis, itzo Sevilla, davon einige den Namen des gantzen Landes Hispania herleiten.

2) Tartessus, auf einer Insul, welche der Fluß Bætis oder Quadalquivir bey seinem Einfluß ins Meer machet, hat den Namen von Tharsis, Gen. 10, 4.

3) Gades, itzo Cadix, auf der Insul gleiches Namens, allwo die Spanische Silber-Flotte, so aus America kommt, einzulaufen pflegt, soll von den Tyriern erbauet worden seyn, und gehöret zu den Töchtern Tharsis, Es. 23, 1. 10.

4) Calpe, ein berühmt Vorgebirge, so das heutige Gibraltar seyn soll, und einer von den Säulen des Hercules ist, dem Berge Abyla in Africa gegen über gelegen.

III. TARRACONENSIS Provincia, hatte den Namen von der Stadt Tarracona in Catalonien, und machte den grösten Theil aus, indem es alles übrige begriff. Darinnen zu mercken:

1) Saguntus, itzo Morviedro, in Valentia, welche Hannibal zerstörete, und darüber der 2te Punische Krieg angegangen. conf. 1 Macc. 8, 3.

2) Bilbilis, itzo Calatayud, in Arragonien, wo treffliche Eisen-Bergwercke gewesen, p) conf. Ezech. 27, 12.

3) Numantia, so von Scipione zerstöret worden.

4) Tarraco, Tarragonia, eine Römische Colonie am mittelländischen Meer.

5) Barcino, itzo Barcellona, die Haupt-Stadt in Catalonien.

§. 7. Die auf dem mittelländischen Meer gelegene und zu Spanien gehörige Insulen, welche die Insulen oder Töchter Tharsis genennet werden, Ps. 72, 10. Esa. 23, 6. 10. c. 60, 9. sind:

1) Die Balearischen Insulen, Insulæ Balearides, Majorca und Minorca.

2) Die

p) Martial. Lib. 12. cap. 18.

2) Die Pythiusischen Insulen, Insulæ Pythiusæ, welche sind Yvica, Ebulus, auf welcher keine Schlangen, noch sonst ein giftiges Thier bleiben soll, und Formentera, Ophiusa, die hingegen von dergleichen Thieren voll ist.

3) Cassiterides, gegen Celtiberien, itzo Arragonien über, gleichsam die Zinn-Insuln, da viel Bley und Zinn gegraben worden, q) conf. Ezech. 27, 12.

§. 8. Die alten Spanier waren blinde Heyden und Götzen-Diener, sollen aber nach der Weissagung Ps. 72, 10. Es. 66, 19. c. 60, 9. zu Christo bekehret werden. Der Apostel Paulus war willens dahin zu ziehen und das Evangelium zu predigen, Rom. 15, 24. Ob aber der Apostel Jacobus auch dahin gekommen, und gelehret, stehet schwer zu erweisen, ob wohl zu dessen Gebeinen nach St. Compostell, der Haupt-Stadt in der Provintz Gallicien, von denen Catholicken eine berühmte Wallfahrt angestellet ist.

q) Plin. Lib. 4. c. 22.



Das VI. Buch.

Von den Ländern, so dem gelobten Lande gegen Mitternacht gelegen.

Das 1. Capitel.

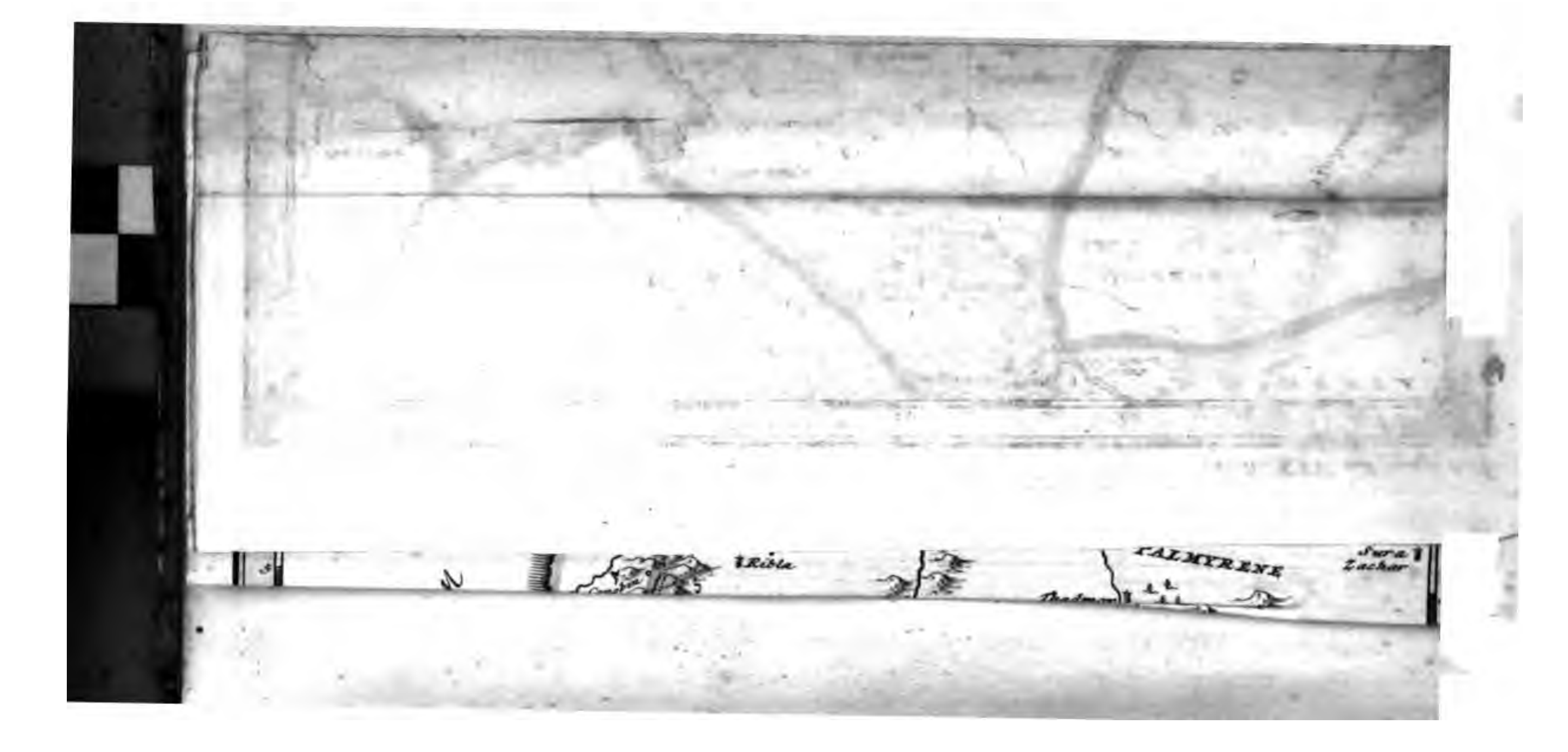
Von Syrien.

§. 1.

Syrien ist eine ziemlich grosse Landschaft in Asia, zwischen dem 56. und 60. Grad der Länge, und zwischen dem 33. und 38. Grad nordlicher Breite, und so wohl bey den geistlichen, als weltlichen Scribenten berühmt. Gegen Morgen hat es zur Grentze den Euphrat und das wüste Arabien; gegen Mittag das gelobte Land; gegen Abend Phönicien und das mittelländische Meer; gegen Mitternacht die Landschaft Cilicien und den Berg Amanus in klein Asien, und den Berg Taurus in klein Armenien. Siehe Tab. XIV.

§. 2. Mit dem Namen Syria wird diese Landschaft gemeiniglich bey den Griechen und Lateinern genennet, folglich auch im Neuen Testament, Matth. 4, 24. es ist aber dieselbe eines Hebräischen Ursprungs, und kommt her von Tsor oder Tyrus, der berühmten Haupt- und Handels-Stadt in Phönicien, deren Einwohner Sorim oder Surim mit den Syrern ein Volck sind, und weil sie denselben nahe gelegen, auch mit ihnen einen gemeinen Namen bekommen haben. r) In der Hebräischen Bibel aber wird die Landschaft Syrien durchgehends

r) Siehe Dapp. Beschreib. Syriens, p. 2.


Ribla
PALMYRENE
Sura
Zachar



gehends das Land Aram, oder Aramæa genannt, s) Hos. 12, 13. und das Volck oder die Einwohner heissen die Arameer, von Aram oder Ram, dem Sohn Sems, Gen. 10, 22. 23. oder auch von Aram, dem Sohn Kemuel, und Enckel Nahors, Abrahams Bruders, Gen. 22, 21. welche beyde die Anbauer dieses Landes sollen gewesen seyn, oder doch letzterer eines Theils desselben. Daher zum Unterscheid einiger besondern Syrischen Landschaften in H. Schrift gelesen wird Aram Zoba, d. i. das Syrien von Zoba, 2 Sam. 10, 6. 1 Chron. 19, 6. oder Hemath Zoba, 2 Chron. 8, 4. Aram Mahaca, d. i. das Syrien des Hauses Mahaca oder das Syrien von dem Hause Rehob, 2 Sam. 10, 6. Geschur-VaAram, die Syrer zu Gessur, oder die Gessuriten in Syrien, 1 Chron. 2, 23. coll. Deut. 3, 14. Jos. 13, 13. 2 Sam. 15, 8. Aram Darmesek, d. i. Syria Damasci s. Syria Damascena, 1 Chron. 19, 5. Aram Nacharajim, das Syrien zwischen 2. Flüssen, d. i. Mesopotamien, 1 Chron. 20, 6. Jud. 3, 8. Paddan Aram, Gen. 25, 20. c. 28, 5. 6. 7. c. 33, 18. oder Sede Aram, d. i. der Acker des Landes Syrien, Hos. 12, 13. Weil auch Syrien dem gelobten Lande gegen Mitternacht gelegen, wird es bey dem Propheten Daniel nur schlechthin **Mitternacht**, und der König von Syrien, der König von Mitternacht genennet. Die Araber nennen es Siam, oder mit Vorsetzung des Wörtlein Al, Alsiam, d. i. das Land zur Lincken, wie sie im Gegentheil Arabien Jeman oder Aljeman, d. i. das Land zur Rechten nennen, weil ihnen, wenn sie ihr Angesicht, in Betrachtung der Stadt Mecca gegen Morgen wenden, jenes zur Lincken und dieses zur Rechten gelegen. t)

Der Patriarch Jacob wird genennet ein armer, verdorbener Syrer, weil er lange Zeit, als ein armer Exulant in Syrien gewohnet, nach Deut. 26, 5. welche Worte also zu über-

s) Daß auch der Name der Arameer, womit die Syrer genennet werden, den Griechen nicht unbekannt gewesen, ist aus Homero, Hesiodo und dem Zeugniß des Strabonis, welche sie Arimos nennen, zu ersehen, vid. Dapp. l. c. p. 6.

t) Dapp. l. c. p. 1.

übersetzen: Mein Vater war ein armer verdorbener Syrer; oder der Syrer, mein Vater, wäre fast umkommen. u)

Das Kebsweib des Ertz-Vaters Manasse Aramja heisst so viel, als eine Syrerin, 1 Chron. 8, 14. welche vielleicht als eine Sclavin in Egypten verkauft worden, gleichwie der Joseph.

§. 3. Die Jüden verstehen in ihren Schrifften unter dem Lande Syrien diejenigen Landschaften, welche der König David bezwungen und zum Lande Israel hinzu gethan hat, 2 Sam. 8, 6. welche sie daher in folgenden 3. Stücken, dem Lande Israel gleich rein und heilig gehalten, w) nemlich:

1) Wer einen Acker oder Erb-Gut in Syrien erworben oder gekaufet, daß sey eben so viel, als wenn er solches in den Vorstädten Jerusalems gekaufet hätte.

2) Von denen Feldern in Syrien musten die Zehenden auch entrichtet, und daneben die Sabbath-Jahre gefeyret werden, wie im Lande Israel.

3) Wenn jemand aus dem Lande Israel in Syrien eingehen konnte, ohne daß er ein heydnisch Land betreten durfte, wurde es für rein und auch der Staub desselben Landes für rein gehalten; wenn aber letzteres nicht geschehen konnte, sondern man durch ein heydnisch Land dahinein gehen muste, wurde es für unrein, wie auch in allen andern Stücken, den Ländern ausserhalb dem Lande Israel gleich gehalten.

§. 4. Die Lufft in Syrien ist so gesund, daß man gantze Nächte ohne eintzige Beschwerde oder Haupt-Schmertzen unter dem blossen Himmel schlafen kan. x) Es ist auch von Natur ein überaus fruchtbares und gesegnetes Land, daß man von demselben eben das Sprichwort, wie vom gelobten Lande gebrauchen kan, nemlich: daß es ein Land, darinn Milch und Honig fleust, wie solches nicht nur die H. Schrift an verschiedenen Stellen, sondern auch die mehresten Scribenten

u) Siehe die Tübing. Bibel und D. Langens Mosaisches Licht und Recht, ad l. c.

w) vid. Reland. Antiquit. p. 4. & 5. it. Palæst. p. 12-14.

x) Dapp. l. c. p. 29.

benten und heutige Reise-Beschreibungen zur Gnüge bezeugen. Denn es hat einen herrlichen Korn-Boden, daß es, gleichwie Egyptenland, andere Länder mit Getreyde versorgen konnte, conf. Judith 2, 9. 17. Rauchwolf y) hat darinnen fast überall schöne wohlgebauete Felder mit allerley Getreyde, als Rocken, Weitzen, Gerste, Indianischem Hirse, mancherley Hülsen-Früchten, als Bohnen, Phaseolen, Kichern, u. d. gl. wie auch Baumwolle und Wein angetroffen; wie denn von Alters her der **Wein am Libanon** berühmt gewesen, damit die Syrer starcken Handel getrieben, nach Ezech. 27, 18. Hos. 14, 8. und noch itzo ist nicht nur die Stadt Aleppo, sondern auch der Libanus wegen des besten Weins berühmt, z) welcher den Malvasier und Cyprischen Wein weit übertrifft, und nicht nur lieblich zu trincken, sondern auch gesund für den Magen ist, und alle Sorge und Kummer aus dem Gemüth wegräumet. Sonst sind die Syrischen Weine mehrentheils roth, und werden sonderlich in Läglein oder Schläuche gefasset; und ob zwar den Türcken, Wein zu trincken in ihrem Alcoran verboten worden, so wissen sie doch die Trauben, sonderlich bey Damascus, welche allhier sehr groß wachsen, und von unglaublicher Schwere sind, auf andere Weise zum Genuß zuzubereiten, indem sie dieselben trocknen, und als Rosinen und Zibeben essen, und auch in gantzen Fässern den Europäern verkaufen. a)

Nechst dem die Syrer sich auf den Ackerbau geleget, haben sie auch von alten Zeiten her nicht minder auf den **Garten-Bau** gehalten, daher bey den Griechen das Sprichwort von ihnen gebraucht worden: Multa Syrorum olera, die Syrer bauen viel Kraut und Kohl, Plin. Lib. 20. c. 5. und noch itzo findet man daselbst in denen ebenen Gegenden an dem Libano, viel wohlgepflantzte Kraut-Gärten, b) die mehrentheils

Eee 5

y) Siehe Feyrab. Reisebuch, f. m. 318.
z) ibid. f. m. 292. coll. Dapp. l. c. p. 40.
a) Rauchwolf in Feyerab. Reisebuch, l. c. f. 292. coll. Dapp. l. c. p. 28.
b) Rauchw. l. c. f. m. 279. f. 287.

theils mit Dornen und Hecken umzäunet sind, in welchen sonderlich Rhamni, Paliuri, Oxyacanthæ, Phyllireæ, Lycium, wilde Granat-Bäumlein, Rubi, niedrige Palm-Bäumlein, u. a. gefunden werden. In den Gärten selbst trifft man allerley Sorten von Salat, Küchen-Kräutern und andern Gewächsen an, als Endivien, Lattich, Spargel, Eppich, Tragon; Kopf-Kohl, Blumen-Kohl; Rüben, Rettig, Zwiebeln, Knoblauch; Angurien, Melonen, Kürbse, Artischocken, Sesamum, dessen Saamen die Einwohner aufs Brodt streuen.

In und ausserhalb den Gärten stehen viel schöne Obst-Bäume von mancherley Art, als Datteln, weisse Maulbeer-Bäume, die in ihrer Höhe unsere Espen und Nuß-Bäume weit übertreffen, Granaten-Bäume, Johannis-Brodt, Oel-Bäume, Mandel-Bäume, Feigen- und Quitten-Bäume, Adams-Aepfel, Sebesten, Pfirsich, Amarellen, rc. am allermeisten sind die Citronen, Limonen und Pomerantzen-Bäume so gemein, daß sie so wenig, als hiesige Holtz-Aepfel geachtet werden. So trifft man auch gantze Wälder von Pistacien-Bäumen an und andere von vorgedachten fruchtbaren Bäumen, welche denen Durchreisenden wie ein lustig Paradies vorkommen, sonderlich um die Gegend des Libani, als welcher mit allerley Gattung Bäumen, Stauden, Blumen und Kräutern, auch Zucker-Röhren pranget, daraus jährlich viel Zucker gekocht wird. c) Wohlriechende Specereyen, woraus herrliche und überaus wohlriechende Wasser gemacht werden, siehet man in grosser Menge auf dem Felde stehen, zugeschweigen der schönen Blumen, als Rosen, Anemonen, Hyacinthen, Lilien, von mancherley Farben, als rothe, Purpur-Farbe, gelbe, u. a. m. damit die Felder überall gezieret sind, d) conf. Matth. 6, 28.

Die Flächen und Ebenen werden von vielen Bächlein und Quellen durchwässert, daher auf den ebenen Feldern, wie auch nicht minder auf den Bergen vortreffliche Vieh-Weiden

c) ibid. f. 284.
d) ibid. f. 293. coll. Dapp. l. c. p. 28. & 31.

den anzutreffen sind, auf welchen viel fettes Vieh aufgezogen wird, daher das Fleisch sehr gut und gesund von wegen der köstlichen Kräuter und Stauden, davon das Vieh seine Nahrung hat; e) insonderheit giebt es viel Böcke, Hammel und Schafe, mit breiten feisten Schwäntzen, deren einer wohl 60. Pfund wieget, daher man ihnen hinten kleine Schubkarren anbindet, um sie desto leichter nachschleppen zu können; f) davon auch köstliche Wolle fällt, damit ehemals grosser Handel auf den Märckten zu Tyro getrieben worden von den Syrern, Ezech. 27, 18.

An Fischen, Vögeln und Wildpret ist auch kein Mangel; doch finden sich auch viele Thiere, welche in den Hölen und Klüften, sonderlich des Libani sich aufhalten, als Löwen, Pardel, Tyger, conf. Cant. 4, 8. und insonderheit eine Art Wölfe, Cygalli genannt, welche mit Haufen auf den Raub bey Nacht herum laufen. g)

Daß auch vortreffliche Bergwercke von allerley Ertz und Edelstein, in dem Lande Syrien, vornemlich am Gebirge Libanon gewesen, ist aus Ezech. 27, 16. abzunehmen, da der Rubinen und Crystallen gedacht wird, und aus 2 Sam. 8, 7. 8. da von des Hadad-Esers güldenen Schilden stehet, und v. 10. von den silbernen, güldenen und ehernen Kleinodien, welche der König Thoi zu Hemath, dem Könige David zum Geschenck sandte.

§. 5. Gleichwie die Lebens-Art der Phönicier in der Handlung bestand, also hatten die Syrer dagegen grösten Theils ihre Nahrung vom Ackerbau; h) jedoch legten sie sich dabey auch auf allerley Kunst-Gewebe und Manufacturen, und verfertigten mancherley Zeuge, aus Wolle, Baumwolle, Leinen, Seiden, u. d. gl. wie aus Ezech. 27, 16. 18. 24. zu ersehen; und noch itzo geht der Flachs- und Baum-

wollen-

e) Rauchwolf l. c. f. 292.
f) P. Luc. erste Reise nach der Levante, p. m. 138.
g) Rauchw. l. c. f. 279.
h) Strab. L. 16. Syri & Cœlesyri agriculturæ, Phœnices mercaturæ operam dant.

wollen-Bau, samt der Seiden-Stickerey, allhier sehr im Schwange, indem von dannen viele Cattonen, Stoffen, Damast, Brocade und andere kostbare Zeuge mehr in die Europäische Lande gebracht werden.

§. 6. Syrien begreift sonst sehr viele **Flüsse, Seen, Pfühle, Berge, Büsche** und **Wälder**. Unter den Flüssen sind die vornehmsten:

1) Der **Euphrates**, der die Grenze gegen Osten machte. i)

2) Der **Orontes**, heut zu Tage Orond, und von den Arabern Asi oder Alasi genannt, welcher der gröste Fluß in gantz Syrien ist, und zwischen dem Libano und Antilibano, ungefehr bey der Stadt Balbec, vormals Heliopolis genannt, entspringt, und an der Abend-Seite der Stadt Emisa in den See Alcades fällt; aus welchem er wieder hervor geht, und sich in das Apameische Meer stürtzet. Wenn er auch da wieder heraus getreten, und durch einen Abgrund hohe Felsen und tiefe Thäler, Antiochia vorbey gelaufen, ergeust er sich endlich eine Tage-Reise von dannen, bey der Stadt Seleucia, ins Meer: daher zu verstehen, was Strabo und andere von ihm schreiben, daß er sich etlichemal unter der Erde verberge, und wieder hervor komme. k)

3) Der Chrysorrhoas, d. i. Gold-Fluß, wegen seines Goldgelben Grundes, itzo Barrady genannt, l) entspringt in einem Dorfe des Berges Hermon oder Antilibani, mit Namen Canva, 5. Stunden von Damasco; er schiest mit aller Heftigkeit von dem Gebirge herunter, und theilet sich so fort in der Ebene in 3. Arme, deren der gröste, nemlich der mittlere, gegen der Stadt Damascus, quer über das freye Feld, Ager Damascenus genannt, hinein läuft, und in alle Brunnen und Cisternen der Stadt vertheilet wird. Die andern zwey theilen sich zur Rechten und Lincken, um die Gärten herum, in welche sich die Wasser durch verschiedene Bächlein

er-

i) Siehe oben p. 386. & p. 396.
k) Dapp. l. c. p. 124. 125.
l) ibid. p. 22. sq. coll. Maundrell. Reis. p. 167. sq.

ergiessen. Das übrige Wasser fleust wieder zusammen in einen Strom, gegen Süd-Ost der Stadt, und wirft sich 3. oder 4. Meilen weiter hin, in einen Morast, Bahaar-Narach, d. i. beschlossenes Meer genannt, allwo es sich verleurt. Diß sind nun die Wasser Amana und Pharphar bey Damasco, deren 2 Reg. 5, 12. gedacht wird, und ist Pharphar, d. i. schnell laufend, flüchtig, eben der Fluß, der vom Berge Hermon herab fällt, und über das Damascener-Feld Schlangen-weise, jedoch gerade nach der Stadt zuläuft. Amana ist ein Arm des gedachten Flusses, so doch itzo schwer anzugeben stehet, weil die Einwohner zu Damascus den Lauf dieses Flusses so oft verändert haben, als sie es ihrem Vortheil und Lust zuträglich erachtet. m)

4) Von den Flüssen, Lante oder Casimeer und Eleutherus siehe oben bey Phönicien, p. 679.

§. 7. Die berühmtesten Berge sind:

1) Der LIBANUS, ein hohes und grosses Gebirge, das mit einer Ecke das gelobte Land berühret, indem er eine halbe Meile von Sidon seinen Anfang nimmt, und so längst dem mittelländischen Meer, etwa 2. bis 3. Meilen vom Ufer, tief in Phönicien und Syrien hinein gehet, auch wo er am höchsten, stets mit Schnee bedeckt ist, daher er auch im Hebr. den Namen vom Weissen hat, gleichsam der weisse Berg, Jer. 18, 14. c. 22, 6. Auf diesem Berge wuchsen viel Cedern, deren in der Schrift so oft gedacht wird, 2 Chron. 2, 8. welche aber heut zu Tage wohl zu zehlen sind, und bey dem Dorfe Eden, in der Gegend Tripoli, auf der Spitze des Libanons, noch sehr schön und groß gesehen werden; n) auch sind viele andere immer grüne und wohlriechende Bäume daselbst, Hos. 14, 6. 7. Cant. 4, 11. Nah. 1, 4. Es. 35, 2. c. 60, 13. wie denn Sir. 24, 17. der Cypressen gedacht wird. Siehe was im vorhergehenden 3. §. von den fruchtbaren Bäumen und insonderheit vom Wein-Wachs des Libani gesagt worden. Heut zu Tage wird der Berg Libanon von Christen, die Maro-

m) Maundr. l. c. p. 170.
n) ibid. p. 196. Dapp. l. c. p. 35. sq.

Maroniten genannt, bewohnet. Sonst bedeutet der Libanon im verblümten Verstande, alles, was eitel, hoch, stoltz und prächtig ist, Es. 10, 34. Ezech. 31, 16. Jer. 22, 23. welches um Christi willen soll verleugnet werden, Cant. 4, 8. gleich wie im Gegentheil der Libanon in Absicht seiner herrlichen Cedern, kräftigen Kräuter, lieblichen Geruchs, fruchtbaren Bodens, schönen Gestalt rc. auch ein Sinn-Bild der Kirche Christi ist, Hos. 14, 6. 7. 8. Es. 35, 2. c. 60, 13. Cant. 4, 11. und so gar der Gestalt Christi in seinem Königlichen Amt, Cant. 5, 15.

2) Der ANTILIBANUS ist das Gebirge, welches dem Berge Libano gegen über, ohnweit Sidon, an einem Thal anfängt, und an der Grentze des gelobten Landes, über der Quelle des Jordans, sich weiter gegen Morgen, bis an die Trachonitischen Gebirge erstrecket, und so denn gegen den Berg Libanon, oberhalb Damascus, die Länge heran, mitternachtwerts ins Land Syrien hineingehet. Dieser ist der eigentliche Libanon, dessen in der Grentz-Beschreibung des Landes Canaan, in der Schrift so oft gedacht, und sonst mit verschiedenen andern Namen genennet wird, davon siehe oben p. 174. Zwischen dem Libano und Antilibano ist ein schönes und grosses Thal, zwey Meilen breit, und viel Tage-Reisen lang, welches itzo Bucca genannt wird, und davon ein Stück von Syrien, den Zunamen Cölesyrien, oder das hohle Syrien erhalten hat: Im Grunde dieses Thals läuft ein grosser Fluß, Namens Letane, der gegen Norden entspringt, und nach zwey Tage-Reisen sich in den Fluß Casimeer ergeust, und zwischen Tyro und Sarepta ins Meer fällt. o) Uebrigens wird der Antilibanus bewohnet von den Drusen, welche ihrem Vorgeben nach von den Francken, oder Europäischen Christen, welche das gelobte Land eingenommen, überblieben, aber weder Christen noch Muhammedaner sind, sondern ihren eignen Glauben, und besondere Fürsten, welche sie Emirs nennen, haben. p)

3) Der

o) Maundrel. l. c. p. 165. p) Dapp. l. c. p. 48.

[redacted]

3) Der AMANUS ist das Gebirge zwischen Syria und Cilicia, so sich bis an den Euphrat erstrecket, und also von dem Berge Amana, einem Theil des Antilibani, gantz unterschieden ist, Cant. 4, 8. Man geht dadurch nach Cilicien, durch eine sehr alte gewölbte steinerne Pforte, Porta Ciliciæ oder Amani, itzo aber bey den Türcken Cara Cupu, d. i. die schwartze Pforte, wegen der schwartzen Farbe ihres Alters genannt. q)

4) Der Berg PIERIUS scheidet die Provintz Seleucis oder Antiochene von Comagena.

5) Der Berg Casius, heut zu Tage Lison genannt, liegt über Antiochia, und ist von so schrecklicher Höhe, daß man wenig Stunden nach Mitternacht, auf selbigem schon die Sonne soll aufgehen sehen, davon das umliegende Land Casiotis genennet worden.

§. 8. Die Landschaft Syrien wird überhaupt abgetheilet in Ober-Syrien und Nieder-Syrien, 1 Macc. 10, 69. Jenes ist derjenige Theil, der näher gegen Norden und der Quelle des Euphrats gelegen; dieses aber, der mehr gegen Süden und um den Libanon sich ausbreitet.

I.

Von den Ländern in Ober-Syrien.

Ober-Syrien wurde zur Zeit der Griechen und Römer unterschieden in die Provintzen, 1. COMAGENA, 2. CYRRHESTICA, 3. CHALCIDENE, 4. SELEUCIS oder ANTIOCHENE, worunter jedoch andere namhafte kleine Districte mehr begriffen worden.

I. Die Provintz COMAGENA, itzo bey den Arabern Camach oder Kemach genannt, lag zuäusserst gegen Norden, am Berge Amano und dem Euphrat, und ist ein kleiner Begriff, mehrentheils bergicht, aber doch über die massen fruchtbares und fettes Landes; das noch lange Zeit seine eigene Könige hatte, nachdem das übrige Syrien schon von den Römern beherrschet worden. Darinnen zu mercken.:

1) Samo-

q) Ib. p. 126.

1) Samosata, bey den Arabern Sumeisat, die Haupt-Stadt am Euphrat gelegen, daher der Ketzer Paulus Samosatenus gebürtig war.

2) Germanicia, am Berge Amano, des Ketzers Nestorii Vater-Stadt.

3) Zeugma, war wegen der Brücke oder Ueberfurth über den Euphrat berühmt.

II. CYRRHESTICA, heut zu Tage bey den Arabern Giund Kinnesrim genannt, eine kleine Landschaft, so gegen Mitternacht an den Berg Amanus stößt, und gegen Morgen den Euphrat hatte. Die vornehmsten Städte darinnen waren:

1) Cyrrhus oder Cyrus, vormals die Haupt-Stadt, itzo aber ein altes verfallenes Städtlein, bey den Arabern Corus oder Couris genannt.

2) Beroea, an dem Fluß Singa, itzo Kican, allwo der gottlose Menelaus gerädert worden, 2 Macc. 13, 4. 5. soll die heutige Stadt Aleppo seyn, welche die gröste und vornehmste Handels-Stadt in gantz Syrien, und eine der wohlgebautesten in gantz Morgenland ist, deren Häuser fast alle von gehauenen Steinen und die Gassen gepflastert sind.

3) Hierapolis, nahe bey Beroea, beym Plinio Bambyx genannt; wo heut zu Tage Menbigz oder Menba liegt, eine Tage-Reise vom Euphrat.

III. CHALCIDENE, eine Provintz unter Cyrrhestica, darüber Herodes IV. des Herodis Aprippæ Bruder, König war, deren Haupt-Stadt Chalcis geheissen.

IV. SELEVCIS wurde durch den Berg Pierius von Comagena, durch den Berg Libanus aber von Cölesyrien abgesondert, und ist das in der Bibel benannte Land Hemath, 2 Sam. 8, 9. Jos. 13, 5. 2 Reg. 14, 28. Amos 6, 2. 1 Macc. 12, 25. Von Hamathi, einem Sohn Canaans, angebauet, Gen. 10, 18. daher auch die Einwohner die Hemathiter genennet werden. Der König David stund mit Thoi, dem damaligen Könige dieses Landes, in gutem Vernehmen, 2 Sam. 8, 9. hatte auch bis an dessen Grentzen sein

Königreich erweitert, 1 Chron. 14, 5. 1 Reg. 8, 65. wie denn auch Gott der Herr selbst die Nord-Grenze des verheissenen Landes bis dahin ausgesetzt hatte, Num. 39, 8. obwohl die Kinder Israel Anfangs die Cananiter daselbst gutwillig wohnen liessen, und sie nicht vertrieben, Jud. 1, 31. coll. Num. 13, 21. Die Städte waren:

1) Hemath, die Haupt-Stadt, davon das gantze Land vor Alters genennet wurde, war sehr groß, Amos 6, 2. Num. 34, 8. Ihre Lage und Gegend ist heutiges Tages nirgendwo zu finden; so viel man aus den Stellen der Heil. Schrift schliessen kan, scheinet sie neben der Phönicischen Stadt und Insul Arpad oder Arvad, oder derselben gegen über gelegen zu haben, weil sie mit derselben verbunden wird, r) Jer. 49, 23. 2 Reg. 19, 13.

2) Emesa oder Emissa, heut zu Tage von den Arabern Hims oder Hems genannt, mitten in einer freyen Ebene, an einem Arm des Flusses Orontes gegen Osten, und 4. Tage-Reisen von Damasco gelegen, wird von einigen auch für die alte Stadt Hemath gehalten.

3) Apamea, itzo Hama oder Hamatha bey den Arabern genannt, eine kleine Tage-Reise von Hims, auf einem Hügel und an dem Fluß Orontes gelegen, als welcher mitten hindurch fleußt, und sie mit einem grossen See oder breiten Pfühlen umringet, daher sie auch den Namen hat vom Syrischen Wort Caphamaja, er hat mit Wasser bedecket. Sie war die Haupt-Stadt einer von ihr benannten besondern Landschaft Apamene, so Strabo das Land der Apamier nennet, conf. Judith 3, 12. Jonathan und der Samaritische Dollmetscher, wie auch Hieronymus, halten sie für die Stadt, so von Mose Schephan, Sephama oder Sepham genennet wird, Num. 34. 10.

4) Ribla, Riblath oder auch Diblath, Ezech. 6, 14. hieß eine Stadt im Lande Hemath, Num. 34, 11. allwo Pharao Necho den König Joahas, (als er etwa seines Vaters Josia

r) Vid. Rel. Pal. L. 1. c. 25. p. 119. sq.

ſia Tod zu rächen, ihm auf dem Marſch wider den König von Aſſyrien nachgeſetzet) gefangen bekam, 2 Reg. 23, 33. dahin auch Nebucadnezar wegen langwieriger Belagerung der Stadt Jeruſalem ſich begeben, und des Königs Zedekia Kinder tödten, ihm ſelbſt aber die Augen ausſtechen laſſen, 2 Reg. 25, 6. Der Hieroſolymitaniſche Dollmetſcher hält ſie für die vorhin gedachte Stadt Apamea.

5) Heliopolis, heut zu Tage Balbec genannt, in dem Thal Bucca, zwiſchen dem Libano und Antilibano, hat noch ſchöne Alterthümer und Ueberbleibſel, beſonders von einem Heyden-Tempel aufzuweiſen. s)

6) Seleucia, eine Stadt unter dem Berge Pierio, am Meer gelegen, da der Fluß Orontes hineinfleußt, welche Seleucus Nicanor allda erbauet, und nach ſeinem Namen genennet hat, 1 Macc. 11, 8. Paulus und Barnabas kamen dahin von Antiochia, als ſie vom H. Geiſt ausgeſondert waren, Act. 13, 4. Heut zu Tage heißt ſie Soldino oder Soldi.

7) Antiochia, heut zu Tage Anthakia genannt, eine groſſe Stadt am Fluß Orontes, welche Seleucus Nicanor gebauet, und nach ſeines Vaters oder auch Sohnes Namen alſo genennet hat, 1 Macc. 4, 35. Sie war die Reſidenz der Syriſchen Könige, und nachmals der Römiſchen Statthalter. Der Chriſten Name iſt daſelbſt am erſten aufgekommen, Act. 11, 26. Paulus widerſtand hier der Heucheley Petri, Gal. 2, 11. conf. Act. 13, 1. c. 14, 26. 27. c. 15, 22. 23. 30. 35. Sie wurde darnach der Sitz des oberſten Patriarchen der Kirchen in Aſia. Es beſtand ſonſt dieſe Stadt aus vier Quartieren oder Städten, daher ſie auch Tetrapolis, d. i. Vierſtadt genennet wurde; ein jegliches Quartier hatte ſeine eigne Mauren, wodurch es von den andern unterſchieden wurde, und hernach gieng eine Mauer um alle dieſe viere rings herum. Itzo aber iſt alles verwüſtet, bis auf etliche wenige Häuſer, und weil die Mauren noch ſtehen, ſo laſſen die

s) Siehe Maundrel. l. c. p. 186. Dapp. l. c. p. 58.

die vier Quartiere der Stadt nicht anders, als so viel Felder in ihren Schrancken. t)

8) Daphne wurde für eine Vorstadt von Antiochia gehalten, ob sie gleich 40. Stadia, d. i. fünf Viertel-Meil davon lag. Seleucus legte daselbst einen Wald an, dritthalb Meilen im Umfange, und bauete in dessen Mitte einen Tempel, dem Apollo und der Diana zu Ehren. Das gantze Werck aber machte er zu einer Freystadt. Der Hohepriester Onias ward aber dennoch verrätherischer Weise von dannen herausgelocket und ermordet, 2 Macc. 4, 33. Sonst wurden allhier von den Antiochenern allerley Ueppigkeiten getrieben, also daß das Sprichwort, Daphnicis moribus vivere, d. i. nach Daphnischer Weise leben, nichts anders, als ein schwelgerisch und liederlich Leben andeutete, und alles, was ein wenig auf Ehr und Tugend hielte, dahin zu gehen Bedencken trug. u)

9) Laodicæa, itzo Latichez auf einem sehr fruchtbaren Boden, am Ufer des Meers gelegen, hat den Namen von des Seleuci Mutter der Laodice.

10) Chalybon, Hebr. Chelbon, d. i. Fettigkeit oder Ausbruch von Wein und Oel, eine Stadt am Berge Pierio, davon die umliegende Landschaft Chalybonitis genennet wurde, da der beste Wein gewachsen, Ezech. 27, 18. welchen die Könige in Persien allein getruncken, und keinen andern, wie Strabo berichtet.

II.
Von Nieder-Syrien.

Dieses ist das eigentliche Syrien in der Bibel, so alles Land um den Libanum und Antilibanum begriffe, und deswegen das Libanische Syrien genennet wurde, dessen besondere Landschaften ehemals geheissen, 1) Syria Damascena, 2) Syria Soba, 3) Syria Gessur, 4) Syria Maacha, 5) Syria Beth-Rehob.

t) Siehe H. Prideaux A. und N. Test. P. I. L. 8. p. 707. seq.
u) Ib. p. 709.



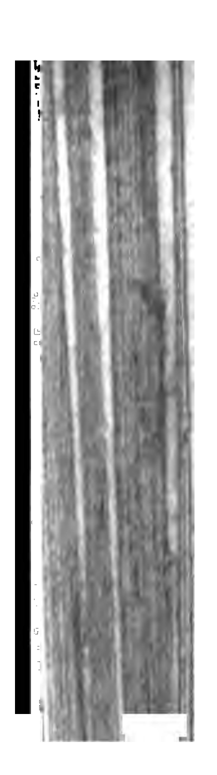
des Berges Libani, Jos. 11, 17. c. 12, 7, [...]
Mizpe, das Thal Mizpa, weil es daselbst sich [...]
Jos. 11, 8. genennet wurde.

Die vornehmsten Städte sind:

1) Damascus, Act. 9, 2. 3. im Hebr. Damm[...]
14, 15. Darmeseck, 1 Chron. 19, 5. 6. und Dumes[...]
16, 10. von der wässerigen Lage, oder rothen [...]
nannt, gleichsam Blut-Suppe oder Vermischun[...]
Denn diese Stadt liegt in einer sehr schönen Eb[...]
etlichen Flüssen und Bächen als lauter Blut-[...]
flossen wird, und das Feld um dieselbige ist [...]
Farbe, und so weich als Wachs. Daher auc[...]
sache genommen, zu dichten, Adam, der erste [...]
aus dieser Erde gebildet, und Cain habe seinen [...]
an diesem Ort ums Leben gebracht. x) Diese [...]
der ältesten auf der Welt, welche schon vor Ab[...]
ten gestanden, dessen Haus-Vogt der Elieser da[...]
gewesen, Gen. 15, 2. c. 14, 15. und wie Josephus [...]
Uz, der erstgeborne der vier Söhne Arams, Gen[...]
selbe gebauet haben. Sie liegt 6. bis 7. Tage[...]
Jerusalem, und nicht über 400. Stadia oder 12[...]

Stadt des gantzen Syrischen Landes und die Residentz der Syrischen Könige, Es. 7, 8. Jeremias nennet sie die berühmte und schöne Stadt, c. 49, 25. und Amos das Lust-Haus oder Haus der Wollust, c. 1, 5. David eroberte sie zuerst, 2 Sam. 8, 6. und nachdem Reson ein Reich wiedrum darinnen aufgerichtet, 1 Reg. 11, 23. 34. c. 15. 18. brachte sie darnach Jerobeam wieder an Jsrael, 2 Reg. 14, 28. endlich eroberte sie Tiglath-Pileser, tödtete ihren König Rezin, 2 Reg. 16, 9. führte auch viel Syrer daraus in die Gefangenschaft gen Kir, l. c. conf. Amos 1, 3. Es. 8, 4. c. 10, 9. c. 17, 1. sq. Jer. 49, 23. sq. Sach. 9, 1. Zur Zeit der Apostel wurde die Stadt Damascus durch einen Statthalter des Arabischen Königs Areta regieret, 2 Cor. 11, 32. Daselbst war eine berühmte Jüdische Synagoge, Act. 9, 2. 20. Paulus verfolgte die Christen zu Damascus, wurde aber auf dem Wege vor der Stadt, wunderbarer Weise bekehret, und darüber selbst von den Juden verfolget, daß er in einem Korbe über die Mauer gelassen werden muste, Act. 9. Obgleich die Stadt Damascus von Anfang her grossen Veränderungen unterworfen gewesen, und öfters erobert und verwüstet worden ist, so ist sie dennoch heut zu Tage die schönste und vortrefflichste unter allen Syrischen Städten, und die Haupt-Stadt von gantz Syrien, die in ihrem Umkreise auf 6000. Schritte geschätzet wird, mit zwiefachen Graben und Mauren umringet, mit Thürnen gezieret ist, und eiserne Thore hat. y) Die Stadt hat jederzeit starcke Handlung getrieben, Ezech. 27, 18. und war ehemals die Damascener-Wolle bis auf Hieronymi Zeiten sehr berühmt, itzo aber wird solche nicht mehr geachtet, nachdem der Seiden-Handel und Baum-Wolle aufgekommen, und also mit Cattun und Seiden-Stoffen starck gehandelt wird, wie denn eben der Damast daher den Namen hat. Man findet auch allhier treffliche Meister, so Kupfer und Stahl schneiden, und köstliche Säbel und Dolche machen, weil das Wasser daselbst zum Härten trefflich ist, und sind die Damascener-Klingen

y) Ib. p. 16.



wie in den meisten heissen Ländern. Man ze
dieser Gasse das Haus Judä, worinn sich
halten, ibid. a)

Das Gebiete um Damascus wird Damasce
dith 1, 7. 2 Sam. 8, 5. 6. 2 Reg. 8, 7. coll. v.
Amos 5, 27. wie auch das Land Hadrach, e
setzung der beyden Hebräischen Wörter ch
gleichsam cubiculum deliciarum, eine Kamm
oder ein Lust-volles Lager, Sach. 9, 1. co
Denn so ist die Gegend um Damascus ein
und das fruchtbarste und fetteste Land, das u
mel ist, das die schönsten und delicatesten Fr
Ueberfluß bringet. b) Gegen Morgen liege
Damasci, wodurch der Prophet Elias gegang
19, 15. conf. 2 Reg. 8, 7.

Der Thurn auf dem Berge Libanon,
mascus siehet, scheinet von David oder Salo
bauet, und eine Besatzung dahinein geleget
um das feindselige Damascus desto besser im Z
damit die Sanftmuth und Langmuth der M

[a]lischen Könige überfiel, und den Loth errettete, Gen. [1]4, 15.

3) Havera, eine Stadt nicht weit von Damascus, Ezech. [4]7, 16. an dem Berge Antilibano, davon das umliegende [L]and, von den Griechen Auranitis genennet worden.

4) Hazar-Tichon, ein Flecken nahe bey Havera, Ezech. [4]7, 16.

5) Hazar-Enon, oder En-Hazor, d. i. das Chazor bey Enon, oder bey dem Ort, da es viel Wasser-Quellen hatte, in der Grenze des Landes Israel, oberhalb der Quelle des Jordans, Num. 34, 9. 10. Ezech. 47, 17.

6) Hethlon, Zedad, Sibraim, Ziphron, waren Grenz-Städte zwischen dem Lande Hemath und Damascene gegen das gelobte Land, Ezech. 47, 15. 16. c. 48, 1. Num. [3]4, 8. 9. 10.

7) Berotha, d. i. bey dem Brunnen, Ezech. 47, 16. heißt auch Berothai, 2 Sam. 8, 8. und Chun, eine von den Städten Hadad-Esers, an der Grenze Hemath, 1 Chron. [1]8, 8.

8) Betah oder Tibeath, auch eine von den Städten Hadad-Esers in Syria Soba, 2 Sam. 8, 8. 1 Chron. 18, 8.

9) Helam, eine Stadt, da David die Syrer geschlagen, 2 Sam. 10, 16. 17.

10) Abel oder Abila, eine Stadt am Libano, fünftehalb Meile über Damascus, d) davon die Landschaft Abilene, über welche Lysanias Vierfürst war, den Namen hat, Luc. 3, 1.

11) Sura, am Euphrat, soll die Stadt seyn, so vorzeiten auch Zachar geheissen, und mit köstlicher Wolle nach Tyrus gehandelt hat; daher es Ezech. 27, 18. auch Wolle von Zachar kan gegeben werden.

12) Thadmor, d. i. verwunderlich, eine Stadt, so eine Tage-Reise vom Euphrat, und etwa 30. Meilen von Damasco gelegen, in einer sandichten Wüsten, bis dahin Salomo

d) Vid. Rel. Palæst. p. 528.

lomo sein Reich erweitert, und diese Stadt herrlich ausgebauet und befestiget hat, wie auch andere mehr in dieser Gegend, 2 Chron. 8, 3. 4. Die Hebräer haben sie Thamar, d. i. eine Palmen-Stadt, gleichwie die Griechen, in eben derselben Bedeutung Palmyra geheissen, Ezech. 47, 19. Die Palmyrenische Wüste erstreckte sich bis an Arabia deserta, 1 Reg. 9, 18. Zur Zeit der Römischen Kayser Flavii Claudii und Aureliani im III. Seculo, hat die Zenobia, eine tapfere und berühmte Königin, dieses Land beherrschet.

13) **Tipsah** oder **Thapsacus**, nachmals Amphipolis genannt, am Euphrat, der allhier sich gegen Morgen wendet, und wo man über den Strom zu setzen pflegte, daher der Hebr. Name auch so viel heißt, als Hinübergang, Ueberfarth, conf. Gen. 31, 21. und war die äusserste Grentze der Herrschaft Salomonis gegen Norden, 1 Reg. 4, 24.

14) **Beth-Rehob**, eine Syrische Stadt oder Landschaft oberhalb der Quelle des Jordans, Jud. 18, 28. Num. 13, 21. welche von Rehob, einem Syrer aus Mesopotamia, angebauet worden, Jud. 18, 28. deren Einwohner wider David Krieg führeten, 2 Sam. 10, 6. 8. coll. 1 Chron. 20, 6. 2 Sam. 8, 3.

15) **Gesur** war eine Landschaft am Berge Hermon, zunächst an Basan, hinter Salca, der Grentz-Stadt des Königs Og, und also zuäusserst an dem Lande der Amoriter gelegen. Weil nun der Name im Hebr. so viel als ausgetrieben oder ausgejaget bedeutet, so ist daher zu vermuthen, daß die Gessuriter, weil sie als Cananiter nicht unter den andern Cananitern und Amoritern gewohnet, deswegen die ausgetriebenen oder ausgestossenen, und ihr Land Geschur von der Austreibung genennet worden, Jos. 12, 5. c. 13, 2. 11. 13. Deut. 3, 14. Zu Davids Zeiten regierte ein König Tolmai, in demselben Lande, dessen Tochter David geheyrathet, und mit ihr den Absalon gezeuget hat, 2 Sam. 3, 3. c. 13, 37. c. 15, 8. Sonst haben sie den Kindern Israel einige Städte wieder abgenommen, 2 Chron. 2, 23.



16) Maachath war eine Landschaft und Stadt, so mit Gessur grentzte, und von Maacha, dem Sohn Nahor, den ihm sein Kebs-Weib Rehuma geboren, erbauet und benamet worden, Gen. 22, 24. Sie hatte aber zu Davids Zeiten einen eignen König, der mit den Ammonitern wider David in den Bund trat, aber auch geschlagen wurde, 2 Sam. 10, 6. 8.

§. 9. Die Syrische oder Arameische Sprache, ist eine von den Haupt-Sprachen der Morgenländer, so mit der Chaldäischen fast einerley ist, auch mit der Arabischen, sonderlich aber der Hebräischen Sprache genaue Verwandschaft hat, Dan. 2, 4. coll. c. 1, 4. 2 Reg. 18, 26. Es. 36, 11. Esr. 4, 7. obgleich dieselbe verschiedene veränderte Wörter und Redens-Arten gehabt hat, wie zusehen aus Gen. 31, 47. Diese Sprache hat der liebste Heyland selbst geredet in den Tagen seines Fleisches, welches so viele Syrische Wörter, welche im Griechischen N. Testament vorkommen, beweisen. Und noch itzo verrichten viele Orientalische Christen, sonderlich die Nestorianer und Maroniten, ihren Gottes-Dienst nicht anders, denn in der Syrischen Sprache, ob sie gleich sonst Arabisch oder Türckisch reden. Es ist aber diese sogenannte Syrische Sprache von der bekannten Arameischen oder gemeinen Syrischen Sprache, nach ihrer besondern Mund-Art und Aussprache unterschieden, und wird daher die Syrisch-Antiochenische, Comagenische oder Maronitische Sprache genennet, in welcher auch das Griechische Neue Testament übersetzet ist. e)

§. 10) Die Syrer sind von der wahren Religion der gläubigen Alt-Väter bald abgewichen, und haben gleich andern Morgenländern angefangen, den Götzen zu dienen, welche daher die Götter zu Syria genennet werden, Jud. 10, 6. denen der gottlose König Ahas auch opferte, 2 Chron. 28, 23. insonderheit wird das Thal zwischen dem Libano und Antilibano, wegen der daselbst verehrten vielen Götzen, nur Bikhath-Aven, d. i. das Götzen-Thal, genennet, Amos, 1, 5.

e) Vid. Pfeiff. introduct. in Orient. differt. 2. qv. 3 - 6. p. 21. sq.

Unter andern Götzen, welche sie mit den Phöniciern und andern benachbarten Völckern gemein hatten, verehreten die zu Hemath den Abgott Asima, d. i. ein Bild der Sonne, gleichsam das Feuer des Himmels, 2 Reg. 17, 30. und die zu Damasco hatten dem Abgott Rimmon einen Tempel gebauet, 2 Reg. 5, 18. so von hoch und erhaben seyn herkommt, und ebenfalls die Sonne bedeutet. Der Syrer gemeiner Abgott hieß sonst ADONIS, von welchem die Poeten gedichtet, daß er der Venus ihr Buhle gewesen, welche, nachdem ihn ein wildes Schwein auf der Jagd umgebracht hatte, (o der Heydnischen Sau-Götter!) ihn bitterlich beweinet, und in eine schöne Blume Anemone verwandelt hätte. Siehe oben p. 694. Es ist aber unter dem Namen Adonis, wie auch Baal, insgemein die Sonne von den Syrern angebetet worden, gleichwie der Mond unter dem Namen Astarte und Astaroth. Indessen da auch von der Bekehrung der Syrer zu Christo geweissaget worden, Es. 17, 8. ist solches auch erfüllet worden, da durch die Apostel so viel schöne Gemeinen in Syrien gepflantzet wurden, Act. 15, 23. 41. insonderheit war die Stadt Antiochia eine von den ersten, so das Evangelium angenommen hat, woselbst auch der Christen-Name zuerst aufkommen ist, Act. 11, 19. 26. und daher der Patriarch der Orientalischen Christen daselbst lange Zeit seinen Sitz gehabt hat.

§. 11. Syrien ist Anfangs in viel kleine Königreiche, welche auch ihre besondere Könige gehabt, eingetheilet gewesen, wie zusehen, aus 1 Reg. 10, 29. 2 Chron. 1, 17. insonderheit sind bekannt, die Könige zu Zoba, 1 Sam. 14, 47. 2 Sam 8, 3. die Könige zu Gesur, 2 Sam. 3, 3. die Könige zu Maachath, 2 Sam. 10, 6. die Könige von Hemath, c. 8, 9. die Könige von Damascus, bis endlich diese letztern die mächtigsten worden, und die andern alle unter sich gebracht haben; derer gemeiner Name hieß Benhadad, Jer. 49, 27. Amos 1, 4. welchen die andern kleinen Könige zu Gebote stehen musten, 1 Reg. 20, 12. 16. und ihren Feld-Hauptmann, 2 Reg. 5, 1. und Krieges-Räthe hatten, c. 6, 8. 11. aber auch der

talischen Könige überfiel, und den Loth errettete, Gen. 14, 15.

3) Havera, eine Stadt nicht weit von Damascus, Ezech. 47, 16. an dem Berge Antilibano, davon das umliegende Land, von den Griechen Auranitis genennet worden.

4) Hazar-Tichon, ein Flecken nahe bey Havera, Ezech. 47, 16.

5) Hazar-Enon, oder En-Hazor, d. i. das Chazor bey Enon, oder bey dem Ort, da es viel Wasser-Quellen hatte, an der Grentze des Landes Jsrael, oberhalb der Quelle des Jordans, Num. 34, 9. 10. Ezech. 47, 17.

6) Hethlon, Zedad, Sibraim, Ziphron, waren Grentz-Städte zwischen dem Lande Hemath und Damascene gegen das gelobte Land, Ezech. 47, 15. 16. c. 48, 1. Num. 34, 8. 9. 10.

7) Berotha, d. i. bey dem Brunnen, Ezech. 47, 16. heist auch Berothai, 2 Sam. 8, 8. und Chun, eine von den Städten Hadad-Esers, an der Grentze Hemath, 1 Chron. 18, 8.

8) Betah oder Tibeath, auch eine von den Städten Hadad-Esers in Syria Sobal, 2 Sam. 8, 8. 1 Chron. 18, 8.

9) Helam, eine Stadt, da David die Syrer geschlagen, 2 Sam. 10, 16. 17.

10) Abel oder Abila, eine Stadt am Libano, fünftehalb Meile über Damascus, d) davon die Landschaft Abilene, über welche Lysanias Vierfürst war, den Namen hat, Luc. 3, 1.

11) Sura, am Euphrat, soll die Stadt seyn, so vorzeiten auch Zachar geheissen, und mit köstlicher Wolle nach Tyrus gehandelt hat; daher es Ezech. 27, 18. auch Wolle von Zachar kan gegeben werden.

12) Thadmor, d. i. verwunderlich, eine Stadt, so eine Tage-Reise vom Euphrat, und etwa 30. Meilen von Damasco gelegen, in einer sandichten Wüsten, bis dahin Salomo

d) Vid. Rel. Palæst. p. 528.



zu schaffen machte, 2 Reg. 8.

7) Benhadad III. der wider den Israelitis
Joas einen unglücklichen Krieg führte, 2 Reg.
c. 14, 25 - 28.

8) Rezin, des vorigen Sohn oder Enckel, d
Israelitischen Könige Pekah, wider den König Ah
Bund trat, und endlich von dem Assyrischen Köni
Pileser um sein Reich und Leben gebracht wurde
denn viel Syrer nach Kir gefangen weggeführet,
9. Amos 1, 5. das Reich selbst aber von den Assy
Babylonier, 2 Reg. 24, 2. und so ferner an die P
4, 7. von diesen aber an die Griechen gekommen
sich Alexander M. desselben nach der zweyten S
Dario bemächtigt hat.

Nach dem Tode Alexandri M. ist Syrien ei
durch Gouverneurs oder Statthalter regieret word
lich Seleucus Nicator Gelegenheit gefunden, sich d
ter dem Namen eines Königreichs anzumassen.
nige, welche solches 245. Jahr nach einander beh
ben, sind folgende:

net wurde, und unter welchem die Parther, die von ihm abfielen, unter Anführung Arsacis, ein besonderes Reich aufrichteten.

4) Seleucus Callinicus, der mit seinem Bruder Antiochus Hierax grossen Streit hatte.

5) Seleucus Ceraunus, ein Sohn des vorigen, der in dem Kriege mit dem Pergamenischen Könige Attalo, durch Gift hingerichtet wurde.

6) Antiochus III. Magnus, des vorigen Bruder, dem die Römer alles disseits des Berges Taurus wegnahmen.

7) Seleucus Philopator, ein Sohn des vorigen, der von seinem Schatzmeister Heliodoro, den er vorher nach Jerusalem, um den Tempel zu berauben, gesandt hatte, umgebracht wurde, 2 Macc. 3, 4 - 40. coll. Dan. 11, 20.

8) Antiochus IV. Epiphanes, des vorigen Bruder, der den Jüden unsäglichen Schaden zufügte, die Stadt und den Tempel zu Jerusalem verwüstete, aber an den Maccabäern tapfern Widerstand fand, und endlich aus einem gerechten Gerichte Gottes von den Würmern gefressen wurde, 1 Macc. Cap. 1 - 6. 2 Macc. Cap. 4 - 9. Dan. 11, 21 - 45.

9) Antiochus V. Eupator, ein Sohn des vorigen, der mit Juda Maccabäo den Jüdischen Krieg fortsetzte, 1 Macc. 6, 17. sq. 2 Macc. 10, 9 - 13. c. 11, 12. 13.

10) Demetrius Soter, des vorigen Vetter und Mörder, dessen Vater Seleucus Philopator gewesen, und den Krieg wider die Jüden fortsetzte, 1 Macc. Cap. 7. und 9. 2 Macc. Cap. 14. und 15.

11) Alexander Bala, der an sich von geringer Herkunft war, sich aber für einen Sohn Antiochi Epiphanis ausgab, und Demetrium, mit Hülfe der Römer und Egyptier, vom Throne stieß, 1 Macc. 10.

12) Demetrius II. Nicator, ein Sohn Demetrii Soteris, der sich gegen den Jüdischen Fürsten Jonathan sehr undanckbar bewiesen, und endlich von den Parthern in einem Kriege gefangen wurde, 1 Macc. 10, 67. sq. c. 11. c. 14, 1. 2. 3.

13) Antiochus VI. ein Sohn Alexandri Balæ, der von seinem

nem Vormund Tryphone durch die Aerzte am Stein zu Tode curiret wurde, 1 Macc. 11, 54. sq.

14) Tryphon, Demetrii II. General, und des vorigen Vormund, der nicht nur seinen eigenen Herrn, sondern auch den Jüdischen Fürsten Jonathan hinterlistiger Weise, aus dem Weg geräumet, endlich aber sich selbst das Leben nahm, 1 Macc. 12, 24. sq. c. 13, 31. sq.

15) Antiochus VII. Sedetes, Demetrii II. Bruder, der mit den Jüdischen Fürsten Simone und Johanne Hyrcano Krieg führte, und von den Parthern erschlagen wurde, worauf Demetrius, der bisher gefangen gesessen, den Thron von neuem bestieg, 1 Macc. Cap. 15. und 16.

16) Alexander Zebina, der sich für des Alexandri Balæ Sohn ausgab, und nach kurtzer Zeit erschlagen wurde, da er schon bey Lebzeiten Seleucum V. einen Sohn Demetrii II. neben sich leiden muste.

17) Antiochus VIII. Grypus, des vorigen Seleuci V. Bruder, und Demetrii anderer Sohn, der von seinem Nachfolger verstossen wurde.

18) Antiochus IX. Cyzicenus, des vorigen Stief-Bruder, den sein Nachfolger erschlagen.

19) Seleucus VI. ein Sohn Antiochi Grypi, der von seinem Nachfolger vertrieben, und in Cilicien in seinem Hause verbrannt wurde.

20) Antiochus X. Pius, Cyziceni Sohn, der mit den Brüdern Grypi, Antiocho XI. Dionysio, Philippo, und Demetrio III. Evcæro einen harten Stand hatte; gleichwie auch Philippus seinen jüngsten Bruder Antiochum XII. aus Damascus verjagte.

21) Tigranes, ein König in Armenien, der in währendem Streit vorgedachter 4. Brüder ins Land gerufen und von den Syrern zu ihrem Könige angenommen wurde.

22) Antiochus XIII. ein Sohn Antiochi Pii, der durch den Römischen General Lucullum zum Könige eingesetzt wurde, und 4. Jahr geruhig regierte. Nach dessen Tode kam Pompejus M. in Syrien, und machte das Reich zu einer Rö-

der Kinder Israel beständige Feinde und böse Nachbaren waren, die sie beraubeten, Es. 17, 24. und bekriegeten, wie zu Zeiten Sauls, 1 Sam. 24, 47. Davids, 2 Sam. 8, 3. 5. c. 10, 6. Salomons, 1 Reg. 11, 25. der Könige Israel und Juda, 2 Chron. 16, 3. 1 Reg. 15, 20. c. 22. 2 Chron. 18, 2. sq. 2 Reg. 5, 2. c. 6, 8. 13. 14. c. 7, 6. 8. c. 8, 28. 29. 2 Chron. 22, 5. 6. 2 Reg. 13, 5. 22. Amos 1, 3. Ezech. 16, 57. 2 Reg. 13, 17. c. 12, 17. 2 Chron. 24, 23. 24. 2 Reg. 16, 6. 2 Chron. 28, 5. 23. 2 Reg. 16, 5. Es. 7, 1. sq. 2 Reg. 24, 2. Daher ihnen Gottes Strafen und Gerichte angekündiget werden, Amos 1, 3. 4. 5. Es. 17, 1. sq. Jer. 49, 23-28. welches auch erfüllet worden, theils durch die Assyrer, 2 Reg. 16, 8. 9. theils durch die Perser, Griechen und Römer, wie aus der Historie und erlittenen mancherley Schicksal zu ersehen.

§. 12. Das Syrische Reich ist erst zu Sauls und Davids Zeiten mächtig worden, und die Könige, deren die H. Schrift gedencket, waren:

1) **Hadad-Eser**, der Sohn Rehob, der erste mächtige Monarch in Syria-Zoba, mit welchem schon Saul zu seiner Zeit, 1 Sam. 14, 47. und nachmals David einen schweren Krieg führte, ihm aber alle sein Land bis an den Euphrat abnahm, auch seine allirte Könige sich unterwürfig machte, 2 Sam. 8, 3-8. c. 10, 6. 8. 13-19. darüber Thoi, der König zu Hemath, durch eine Gesandschaft, dem David Glück wünschen ließ, und sich seine Freundschaft ausbat, 2 Sam. 8, 9. 10. 11.

2) **Reson**, der Sohn Eljada, der auch der **Hesion** seyn soll, 1 Reg. 15, 18. ein Diener des vorigen Königs Hadad-Eser, der von seinem Herrn abfiel, und für sich und seine Nachkommen ein eigen Königreich zu Damasco aufrichtete, 1 Reg. 11, 23. 24. 25.

3) **Tabrimon**, der Sohn Hesion, der zu Rehabeams und Abia Zeiten König zu Damasco gewesen, und mit letzterm im Bunde gestanden, 1 Reg. 15, 18. 19.

4) **Benhadad I.** des vorigen Sohn, der mit dem Köni-

ge

Das 2. Capitel.

Von Armenien.

§. 1.

Armenien, ein grosses Land in Asien, grentzt gegen Mitternacht an Pontus, Colchis und Iberien; gegen Morgen an Meden; gegen Mittag an Assyrien und Mesopotamien; gegen Abend an Cappadocien in klein Asien. Siehe Tab. XV.

§. 2. In der Bibel heist es das Land Ararat, Gen. 8,4. Es. 37,38. wie auch Harmon, Amos 4,3. nach einiger Ausleger Meynung, als daher auch der Name ARMENIA soll entstanden seyn: wiewohl andere solchen viel lieber von Aram, Sems Sohn, herleiten wollen, der für den Stamm-Vater der Einwohner in Mesopotamien, Syrien und Armenien gehalten wird, Gen. 10,12. daher es so viel heissen soll, als Aramhanja, das Aram oder Syrien der Brunnen, weil allhier die meisten Quellen der grössesten Flüsse in Asien, als des Euphrats, Trigris, Araxes und anderer sich eröffnen. Da aber diese Landschaft auch Meni oder Minni genennet worden, Jer. 51,27. so kan vermuthlich aus den beyden Wörtern Ararat und Meni, der Name ARMENIA gemacht worden seyn. Conf. Bochart. Phaleg. L. 1. c. 3.

§. 3. Armenien ist ein rauh und bergichtes Land, und wird insonderheit durch den Berg Taurus, und den Berg Niphates, als einen Theil desselben von Mesopotamia abgesondert, gleichwie durch den Berg Antitaurus von Cappadocia, durch die Moschischen Gebirge von Ponto, Colchis und Iberia, und durch die Caspischen Gebirge von Meden. Innerhalb liegen die Berge Paryades, und die Cordyäischen Gebirge, ein Theil der Caspischen Berge, so stets mit Schnee bedeckt sind, und das eigentliche Gebirge Ararat, auf welches sich die Arche Noah nach der Sündfluth niedergelassen hat, Gen. 8,4. Dieser Berg liegt nicht weit von der Stadt

Erivan

Erivan und ist an sich ein schwartz und rauher Fels, und wegen des vielen Schnees, der so wohl Sommers als Winters darauf liegt, unzugänglich. Dennoch thun die Armenier noch itzo viele andächtige Wallfahrten dahin, indem sie glauben, daß noch ein groß Stück von der Arche Noah darauf stehe, welches so hart, als Stein geworden seyn soll, wie sie denn auch wohl hunderterley Mährlein von diesem Berge erzehlen. Gleich dem Berge Ararat über gegen Abend sieht man einen andern hohen Berg, dessen Gipfel gleichfalls immer mit Schnee bedeckt ist, auf welchem der Armenier Aussage nach über 10000. Christen sollen gemartert worden seyn. h) Uebrigens tragen die Armenischen Gebirge viel Stauden und Kräuter, davon allerley Vieh, sonderlich Schafe und Ziegen, die noch itzo daher, über den Euphrat, in grosser Menge nach Syrien, gebracht werden, i) ihre Nahrung haben, und ist zumal in den Thälern eine temperirte Luft und mäßiges Clima, daß also Noah allhier zuerst angefangen das Land wieder zu bauen, und Weinberge zu pflantzen, Gen. 9, 20. So ist auch Armenien der neue Pflantz-Garten der Welt zu nennen, aus welchem alle 3. dazumal bekannte Theile derselben, mit Menschen und Thieren wiederum besetzt worden sind.

§. 4. Die vornehmsten Flüsse sind: 1) der Euphrates.

2) Der Tigris, welche beyde allhier entspringen, davon siehe oben im Cap. von Mesopotamia.

3) Der Araxes;

4) Der Cyrus. Von welchen beyden in folgendem Capitel, von Meden, mit mehrem wird gedacht werden.

§. 5. Vor Zeiten wurde diese Landschaft in groß und klein Armenien eingetheilet. Jenes heist heut zu Tage TUR-

h) vid. P. Luc. Reise nach Armenien &c. p. 11. coll. meinen Bibl. Mathemat. p. 293. it. Casp. Abels Hebr. Alterthümer, p. 76.

i) Siehe Rauchwolf. l. c. f. 297.

TURCOMANNIA und CURDISTAN, darinnen vor Alters bekannt waren: 1) die Provintz Sophene, am Euphrat, zwischen dem Tauro und Antitauro. 2) Cholobotene, so von Hul, dem Sohn Arams, Gen. 10, 23. gleichsam das Haus oder die Wohnung des Chul genennet worden. 3) Gordyene oder Corduene, über dem Tiger-Fluß, an dem Gordyäischen Gebirge, gegen Assyrien oder Adiabene, da die Völcker Cordyæi, Gordæi oder Carduchæi wohneten, von Gether, Arams Sohn, also genannt, Gen. 10, 23.

Klein Armenien hieß der Theil gegen Abend, so durch den Euphrat von groß Armenien abgesondert war, und sonst auch Minni, Jerem. 51, 27. oder Minyades genennet wurde; heist aber itzo Aladuli oder Pegian.

§. 6. Die merckwürdigsten Städte sind:

I. In klein Armenien

1) Melitene oder Melita, wo der Fluß Melas in den Euphrat fällt.

2) Maraz oder Malatia, an dem Euphrat, ist itzo die Residentz des Beglerbegs oder Türckischen Statthalters in dieser Provintz.

II. In groß Armenien waren:

1) Artaxata, am Fluß Araxes, die ehemalige Residentz der alten Könige in Armenien.

2) Armosata oder Arsamosata, an den Grentzen von Mesopotamien, nicht weit vom Euphrat.

3) Tigranocerta, auf einer Höhe, an den Assyrischen Grentzen, und dem Fluß Nicephorius.

4) Carcathiocerta, die Haupt-Stadt in der Provintz Sophene.

5) Albania, allwo der Apostel Bartholomæus soll gestorben und begraben seyn.

6) Erzerum, ist itzo die Haupt-Stadt in Turcomannien, am Euphrat, wo alle Caravanen aus Constantinopel und gantz klein Asien durchpaßiren. k)

7) Cars, eine grosse reiche Handel-Stadt und Türckische Festung

k) P. Luc. l. c. p. 160.

Festung beym Ursprung des Euphrats, daher sich der Groß-Sultan in seinem Titul einen Herrn von Cars nennet.

8) Erivan oder Irvan, nicht weit von Cars, eine grosse und feste Stadt, so für den Schlüssel zu Persien gehalten wird.

9) Van, eine grosse Stadt, an einem See gleiches Namens, an der Mittags-Grentze.

10) Palude, eine Stadt am Euphrat, auf einem hohen Berge, allwo die Armenischen Buchstaben zuerst sollen erfunden worden seyn, und welche ihren eigenen souverainen Fürsten hat. l)

§. 7. Die alten Einwohner Armeniens, haben nach Strabonis Bericht, in ihrer Sprache, Leibes-Gestalt und Lebens-Art oder Sitten viele Verwandschaft gehabt mit den Syrern und Arabern. Was insonderheit ihre Sprache betrifft, so meynet Walton, dieselbe sey aus der Phrygischen und Syrischen in eine besondere dritte zusammen geschmoltzen, wiewohl wenig Spuren der Syrischen Sprache darinnen zu finden, und die Phrygische mit all nicht bekannt ist. Sonst ist die gemeine Pöbel - Sprache der Armenier keine andere, als die Türckische, welche jedoch von der gelehrten Sprache, darinnen die gantze Bibel übersetzet worden, unterschieden ist. m) Die heutigen Einwohner sind theils Christen, theils Muhammedaner. Die Christen, welche noch von den alten Armeniern abstammen, und insgemein die Secte der Armenier genennet werden, die des Eutychis Meynung angenommen haben, sonst aber in Ansehung der Religion es so wohl mit den Griechen, als Römisch-Catholischen halten, werden meistens als stille und ehrbare Leute gerühmet, die auch von den Türcken wohl gelitten sind; übrigens zwey Patriarchen haben, deren einer in groß Armenien oder Turcomannien und der andere in klein Armenien residiret, beyde aber noch viel andere Bischöffe unter sich haben.

l) ibid. p. 149.
m) Pfeiff. introd. in Orient. differt. 2. qu. 16. p. 37.

Die Turcomannen sind Muhammedaner, die mit den Türcken einerley Ursprung haben, und als Vieh-Hirten auf dem Felde wohnen, als dessen sie eine grosse Menge haben, und damit gleich den Beduinischen Arabern, ausser, daß sie weisse Gezelte haben, von einem Ort zum andern der Weide nach ziehen, und auch starcken Handel damit treiben. Sie sind reinlich in ihrem Lager, schlafen auf guten Betten, leben aber mäßiger im Essen, und gehen auch besser gekleidet, als die Araber: sind nicht so räuberisch und treulos als diese; sondern den Fremden sehr behülflich und förderlich. Daher die Morgenländer sagen: Man soll essen bey den Arabern, und schlafen bey den Turcomannen, um die guten Mahlzeiten der erstern, und die Bequemlichkeit, welche man bey den andern findet, dadurch anzudeuten. n)

§. 8. Armenien, so wohl das kleine als grosse, ist in verschiedene kleine Königreiche eingetheilet gewesen, und hat auch schon vor Alters seine eigene Könige gehabt, die zur Zeit der Assyrischen Monarchie vor sich darinn geherrschet haben, wie zu sehen 2 Reg. 19, 37. Nach der Zeit aber haben sie den Medischen und Persischen Königen zinsbar seyn, oder zu Gebote stehen müssen. Denn also hatte Cyrus in dem Kriege wider die Babylonier auch Hülfs-Völcker von dem Armenischen Könige bey seiner Armee. Conf. Jerem. 51, 27. Darnach hat Armenien unter den Griechen, und sonderlich unter der Bothmäßigkeit der Syrischen Könige gestanden, bis endlich ARTAXIAS, des Antiochi M. Gouverneur von ihm abfiel, und mit Hülfe der Römer das Groß-Armenische Königreich aufrichtete, gleichwie zu gleicher Zeit ZABRIADES, ein anderer Syrischer Gouverneur, das kleine Armenische Reich. TIGRANES wurde so mächtig, daß er nebst beyden Armenien auch Syrien beherrschte, aber von den Römern bekriegt und von Lucullo und Pompejo dermassen in die Enge getrieben wurde, daß er Syrien den Römern, klein Armenien aber dem Könige Dejo-

n) vid. M. Roq. descript. des Arab. chap. I. p. 99.

Dejotaro, vor welchem Cicero die bekannte Rede gehalten hat, abtreten, und für sich selbst Groß-Armenien von den Römern zu Lehen nehmen muste; dessen rebellischer Sohn aber, der Tigranus, weil er sich mit dem Vater auf keinerley Weise wollte aussöhnen lassen, und auch die Parther wider den Vater aufgewiegelt hatte, legte Pompejus in Ketten und Bande, und führte ihn nebst andern Staats-Gefangenen öffentlich zu Rom im Triumph auf, gleichwie nachgehends der Römische Triumvir Antonius den Armenischen König ARTABAZEM gefangen nahm, und geschlossen nach Alexandria führte, und daselbst im Triumph einzog.

****

Das 3. Capitel.

Von Meden.

§. 1.

MEDIA ist ein groß Land, das gegen Abend an Armenien, gegen Mitternacht an Albanien, gegen Morgen an das Caspische Meer, und Hyrcanien; gegen Mittag an Assyrien, Parthien und Persien grenzet. Siehe Tab. XV. p. 844.

§. 2. Den Namen und die Einwohner hatte diß Land von MADAI, dem Sohn Japhet, Gen. 10, 2. 1 Chron. 1, 5. Daher heist im Hebr. Hammadi, Dan. 11, 1. oder im Chald. Madaja, Dan. 6, 1. ein Meder, d. i. einer aus den Nachkommen Madai. Andere verstehen das Land Meden auch durch Hara, 1 Chron. 6, 26. d. i. bergicht, weil Media als ein gebirgicht Land beschrieben wird, und die Araber es noch auf diesen Tag heissen Baladalgibli, das Land der Berge; und besonders der nordliche Theil von Media, von den Griechen Aria oder Ariana, von הרר Gebirgen, und die Einwohner Arii genennet worden. Da auch viele von den

Stämmen Israel, durch die Assyrischen Könige, in die Städte der Meder gefangen geführet worden, nach 2 Reg. 17, 6. c. 18, 11. Tob. 1, 15. 16. so wird daher noch im Neuen Test. der Juden aus Meden gedacht, Act. 2, 9.

§. 3. Die Luft in Meden ist kalt und trocken, aber sehr gesund und im Sommer rein, ohne Wolcken; daher auch die Einwohner vom Fieber befreyet sind. Ob gleich auch das Land sehr bergicht ist, so ist es doch fruchtbar an allerhand Lebens-Mitteln, Erd- und Baum-Früchten, hat auch an Geflügel und anderm Wildpret einen Ueberfluß: die Vieh-Weiden sind sonderlich noch itzo voller Pferde, wie denn schon vor Alters die Könige in Meden grosse Stutereyen unterhalten haben.

§. 4. Die berühmtesten Berge sind:

1) Die Caspischen Gebirge, an der Grentze Armeniens.

2) Der Berg Caucasus, der sich weiter gegen Norden bis an die Meer-Enge von Caffa in der kleinen Tartarey erstreckt, dessen Spitze meist mit Schnee bedeckt ist. Es halten sich Tiger, Leoparden, Wölfe, und besonders eine Art derselben, Chakuls genannt, auf demselben auf. o) Allhier sind auch die Portæ Caspiæ oder Caucasiæ.

3) Der Berg Chaboras, sonst Chaotras genannt, zwischen Media und Assyria, an welchem viele gefangen weggeführte Israeliten ihren Sitz bekommen haben, 2 Reg. 17, 6.

§. 5. Die vornehmsten Flüsse in Meden sind:

1) Der Araxes, itzo Aras, welcher Meden von Armenien absondert, und auch daraus herkommt, maßen er aus einem Gebirge, der Quelle des Euphrats gegen über entspringt, und Schlangen-weise durch Ober-Armenien läuft, und

o) Siehe auch oben p. 811. wo sie Cygalli genennet werden, und sonst auch mehr einem Fuchs ähnlich seyn sollen, aber grösser und dicker, auch stärcker und gröber Haar haben. Sie heulen entsetzlich. Holen gantze Heerden aus den Ställen, zerfleischen und fressen sie, sollen auch, wie die Hyæna, die todten Menschen ausscharren, Sir. 13, 22. conf. oben p. 725.

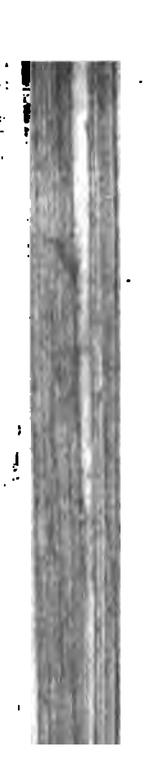
und nachdem er durch den Zufluß vieler andern Flüsse, als des Kars, Karasu, Senki, Kerni, Arpa, grösser worden, in der Landschaft Mokan, 6. Meilen von der See, sich mit dem Cyrus vereiniget.

2) Der Cyrus, itzo Kuur, der aus dem Berge Caucasus entspringt, und viele Flüsse in sich verschlingt, als den Allasan, Legwie, Kisanni, Simma, u. a. Wenn er sich darnach mit dem Araxes vermischet, drehet sich der vereinigte Strom Nord-Ostwerts, und fällt nach vielen Krümmen ins Caspische Meer. Dieser Zusammenfluß des Kuur und Aras, heißt noch itzo bey den Einwohnern des Landes Kauschan, d. i. Gauzania beym Ptolomæo, und Gosan in der Bibel, eine Stadt oder Landschaft in dieser Gegend, dahin viele gefangene Israeliten sind versetzet worden, nach 2 Reg. 17, 6. c. 18, 11. c. 19, 12. 1 Chron. 6, 26. Esa. 37, 12. Besser aufwerts, lag um den Fluß Cyrus, das Land Kir, so zu Ober-Meden gehörte, und mit Persien verbunden wird, Es. 22, 6. dahin der Assyrische König Tiglath-Pileser vornemlich die gefangen weggeführten Syrer verleget hat, 2 Reg. 16, 9. Amos 1, 5. wiewohl denselben nach wenig Jahren erlaubet worden, wieder in ihr Vaterland zu ziehen, oder sie müssen selbst nach Sanheribs Niederlage solches gewaget haben, wie aus Amos 9, 7. zu erhellen scheinet; oder sie sind von dannen weiter in Pontus und Cappadocia gezogen, wo sie hernach Leuco-Syri, die weissen Syrer benamet worden. p) Vielleicht, weil das Clima, das ihnen angewiesen worden, vor sie zu rauh gewesen, und sie daselbst nicht dauren können, da es denn fast scheinet, als wenn die Israeliten, in den von ihnen verlassenen Sitz wieder eingerücket, und sich allgemählich immer weiter gegen das schwartze und Caspische Meer ausgebreitet haben, zumalen, nachdem die Meder wieder von den Assyrern abgefallen, die sie vielleicht in ihrem Lande nicht leiden wollen.

3) Von dem Caspischen Meer siehe droben p. 442.

§. 6. Media wurde vormals in 2. Provinzen, nemlich

p) Siehe oben p. 727.



ſche Meer den Namen bekommen hat.

Die merckwürdigſten Städte darinnen ſind:

1) Derbent, vor Zeiten Alexandria Albani
eine groſſe und reiche Handel-Stadt, ſamt einem f
und Hafen, welche Alexander M. für ſeine ausg
verlebte Macedonier ſoll erbauet haben.

In dieſer Gegend zwiſchen dem felſichten G
dem Caſpiſchen Meer, iſt der berühmte Paß, Py
oder Portæ Caſpiæ genannt, durch welchen alles p
was aus Perſien nach Moſcau und von dannen
reiſen will.

2) Schamachia oder Sjamachie und Sumach
Haupt-Stadt in Schirwan, ſoll die alte Stadt
Cyropolis ſeyn, wie auch nach einiger Meynun
Rages, Tob. 1,16.

3) Bakun, eine alte Stadt und treffliche F
her die See itzo Mare de Bachu genennet wir
Gegend dieſer Stadt wird das köſtliche Hartz
graben. q)

4) Gazæ, war die Reſidentz der kleinen Kön
dia Atropatene.

schen oder Parthischen Könige hatten des Sommers ihre Residentz daselbst. Das Schloß, welches trefflich gebauet und wohl befestigt war, hatte 7. Stadia im Umfang, war von Cedern- und Cypressen-Holtz erbauet, und alle Balcken, Wände und Decken, ingleichen die Säulen in den Gängen und Sälen, mit silbernen und güldenen Platten beleget, welche Alexander M. grösten theils, den Rest aus einem Tempel aber Antigonus und Seleucus Nicanor abgeholet haben. Sonst soll dieses Schloß nach einiger Meynung Achmetha geheissen haben, Esr. 6, 2. so aber andere für eine Schatz-Kammer oder Archiv zu Ecbatana halten. Die Stadt hat itzo viel Einwohner, so in Seide, Baumwolle und Gold-Drat arbeiten, und der Handel erstreckt sich von dar durch gantz Persien, in Moscau, die Tartarey und Türckey, ja gar bis in Indien.

2) Casphia, ein Ort, nicht weit vom Caspischen Meer gelegen, wo viele gefangene Juden gewohnet, Esr. 8, 17.

3) Haran, eine Stadt, auf dem halben Wege zwischen Ninive und Rages, Tob. 11, 1. wohin auch einige Israeliten gefangen geführet worden, 1 Chron. 6, 26. muß von dem Haran in Mesopotamia, der Stadt Labans, Gen. 29, 4. unterschieden werden.

4) Rages oder Ragæ, und nachmals von den Parthern Arsace genannt, ist die Stadt, welche itzo Casbin oder Caswin heist, eine grosse und volckreiche Stadt, welche der König Schach-Abas der Grosse, zu seiner Residentz erwählet hatte.

KILMAD oder Chilmad, und nach dem Bocharto Charmande, heist eine Landschaft in Meden, zwischen Assyria und Parthia gelegen, so mit Tyrus grossen Handel getrieben, Ezech. 27, 23. und daher von dem Chaldäischen Dollmetscher für Meden genommen wird.

§. 7. Die Meder sind von Alters her berühmt gewesen, als ein streitbares Volck, das vielen andern formidabel war, Es. 21, 1. c. 22, 6. c. 13, 17. 18. Jerem. 51, 11. 28. nicht minder hatten sie in allerley künstlichen Manufacturen,

sonderlich in der Gold- und Silber-Stickerey, und im Seiden-Wircken, grosse Geschicklichkeit sehen lassen, und damit ihren Handel getrieben, wie aus Ezech. 27, 23. 24. zusehen, und noch itzo bey ihnen floriret. Sonst scheinet, daß sie in ihrer Sprache, Sitten und Abgötterey mit den Persern überein gekommen, wie aus dem gemeinschaftlichen Recht der Meder und Perser erhellet, Dan. 6, 8. 12. 15.

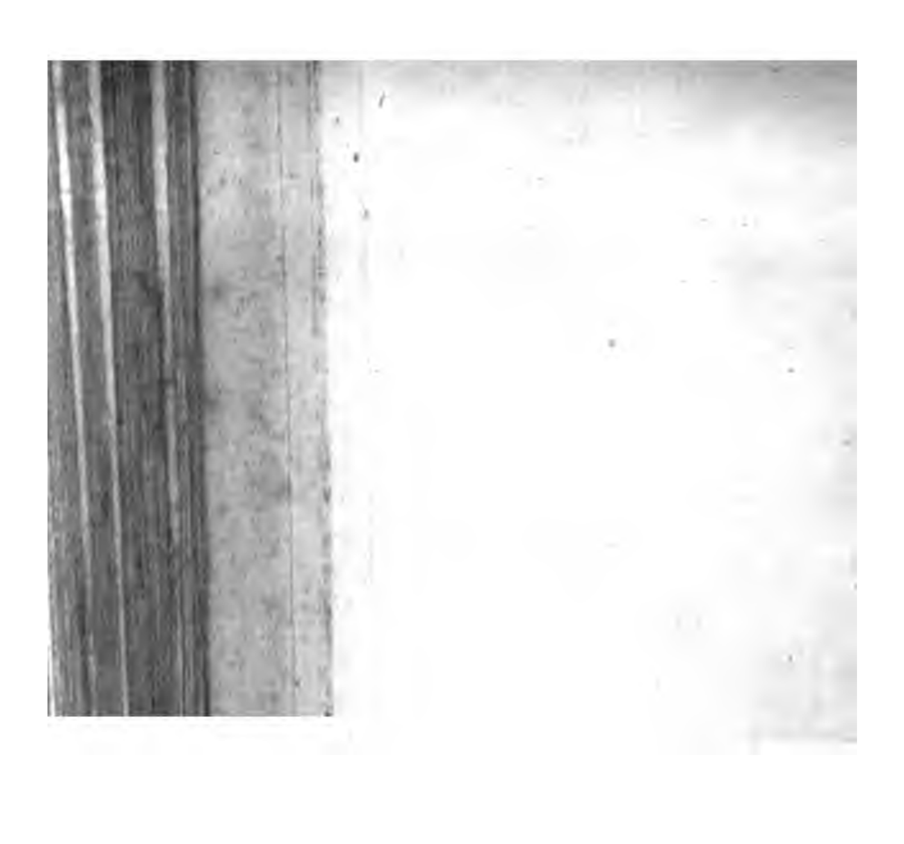
§. 8. Das Medische Reich wird für eines der ältesten gehalten, ist aber bald Anfangs von den Assyrern erobert und beherrschet worden. In der Historie wird gedacht eines Königes, mit Namen PHARNUS, welchen der berühmte Assyrische Monarch Ninus, nachdem er ihn überwunden und gefangen bekommen, soll haben creutzigen lassen. Daher die Meder das Assyrische Joch haben tragen müssen, bis auf die Zeiten des berüchtigten Sardanapali, welchen der Medische Gouverneur ARBACES vom Throne stieß, und die Meder in die Freyheit setzte, welche aber seine Nachfolger nicht behaupten können, sondern die Meder sind aufs neue von den Assyrischen Königen, Tiglath-Pileser, Salmanasser und Sanherib dergestalt gedruckt worden, daß dieselben auch aus ihrem Vaterlande zuziehen gezwungen, und dagegen die Städte der Meder mit neuen Colonien von den Israeliten und Syrern besetzet worden sind, nach 2 Reg. 17, 6. c. 18, 11. c. 16, 9. 1 Chron. 6, 26. bis endlich dieselben mit Gewalt von den Assyrern sich losgerissen, und eigene souveraine Könige erwehlet haben, welche in unverrückter Ordnung also auf einander gefolget haben.

1) DEJOCES, ein Sohn Phraortis, der von den Medern, die unter sich selbst uneins wurden, zu ihrem Könige erwehlet worden, und die Stadt Ecbatana soll erbauet haben: daher er auch für den Arpharad, Judith 1, 1. gehalten wird.

2) PHRAORTES, des vorigen Sohn, welcher die Perser bezwang, und eben dergleichen mit den Assyrern vergeblich versuchte.

3) C





3) CYAXARES I. der mit den Assyrern und Scythen Krieg führte, und die Grentzen seines Reichs bis an den Fluß Halys erweiterte.

4) ASTYAGES oder Ahasverus, Dan. 6, 1. der von seinem Enckel Cyro, den er in seiner Jugend wollte umbringen lassen, vom Thron gestossen wurde.

5) CYAXARES II. sonst Darius Medus genannt, ein Sohn des vorigen, Dan. 6, 1. und des Cyri Mutter-Bruder, welchem dieser sein Vetter nicht nur das väterliche Reich überließ, sondern ihm auch so gar das nachher von ihm eroberte Assyrische und Babylonische Reich auf seine Lebens-Zeit dazu gab.

Nach der Zeit ist das Medische und Persische Reich mit einander verbunden, und als eine mächtige Monarchie beherrschet worden, welche das Reich der Meder und Perser genennet wird, Dan. 5, 28 c. 8, 20. Esth. 1, 3. 18. 19. c. 10, 2. bis endlich Alexander M. auch dieses Reich übern Haufen geworfen, nach der Weissagung Jer. 25, 25. Jer. 49, 34. sq. Dan. 8, 3. 7. 20. 21. Doch hat Atropatus, ein Medischer Fürst, in dem nordlichen Theil, ihm tapfern Widerstand gethan, von dem auch das Land Media Atropatene oder Atrapatia genennet worden, darinnen dessen Nachfolger, als kleine Könige noch lange Zeit regieret und zu Gazæ residiret haben. Endlich ist Meden von den Parthern eingenommen und ihrem Reich hinzugethan worden.

****

Das 4. Capitel.

Von Colchis, Iberia und Albania.

§. 1.

Die Landschaft zwischen den zwey Meeren, dem schwartzen und Caspischen Meer, heist heut zu Tage GEORGIA oder Gurgistan, und wird in mancherley kleine Fürstenthü-

stenthümer eingetheilet, deren die vornehmsten sind 1) MINGRELIA, 2) GURIEL, 3) IMIRETTE, 4) IRAN oder IRVAN, 5) CORDVEL, 6) CAKET, 7) DAGESTAN. Vor Alters aber waren allhier drey berühmte Landschaften, **Colchis, Iberien** und **Albanien.** Siehe Tab. XV.

§. 2. COLCHIS, eine von uhralten Zeiten berühmte Landschaft, lag just hinten am schwartzen Meer, in der Gegend, wo itzo der westliche Theil von Georgien, und dessen kleinere Landschaften Mingrelia und Guriel auf den Land-Charten zusehen sind, von Ponto an bis an Cimmerien und Sarmatien, oder itzo die Tartarey. Einige wollen es wegen einiger Verwandschaft in dem Namen durch die **Caßluhim** in der Bibel verstehen, Gen. 10, 4. welche aber andere mit besserm Grunde aus Africa herholen.

Es ist ein **waldichtes und gebirgichtes Land.** Die Berge, Paryadræ genannt, nehmen ihren Anfang oberhalb Cappadocien und der Krümme des Euphrats: Der Caucasus scheidet es gegen Norden von Sarmatien, und gegen Osten von Iberien: Die **Moschischen Gebirge** sondern beyde Colchis und Iberien von Groß-Armenien ab.

Die **bekanntesten Flüsse** waren: 1) Phasis, als der gröste, um welchen sich viele Fasanen aufhalten, die auch daher den Namen haben; 2) Absarum, in der Nähe von Trapezunt; 3) Cissa, unter Phasis; 4) Charistus, oberhalb Phasis; 5) Cianeus und 6) Hippus besser oben gegen Norden.

Das Land wurde von mancherley **Völckern** bewohnet; als 1) von den Henochiis gegen Mittag; 2) von den Lazis um den Fluß Phasis; 3) von den eigentlichen **Colchiern,** vom Phasis an bis an die nordliche Grentze; 4) von den Moschis gegen Morgen und Mittag. Diese sollen von Mesech, des Japhets Sohn, den Namen und Ursprung behalten haben, Gen. 10, 2. Ezech. 27, 13. c. 32, 26. c. 38, 2. 3. Sie waren ein grausam wild Volck, die so gar auf den Men-

schen-Raub und Sclaven-Handel sich legeten, Ezech. 27, 13, daher allerley barbarische, harte und unfreundliche Leute unter dem Wort Mesech verstanden werden, Ps. 120, 5. und sind so gar eine Figur gewisser Antichristischer Völcker, Ezech. 32, 26. c. 38, 2. 3. Ihre Nachbaren oder Bundes-Genossen waren eine Pontische Nation, die Tibareni oder Theobali, welche von Thubal, Japhets Sohn, abstammen, Gen. 10, 2. und als Gehülfen des Antichrists, mit den Moschicis verbunden werden, Es. 66, 19. Ezech. 32, 26. c. 38, 2. c. 27, 13. Noch wohneten an den Moschischen Gebirgen, weiter gegen Morgen, um den Ursprung des Araxis, die Roschi, so auch Ezech. 38, 2. im Hebr. durch Rosch sollen verstanden werden, und mit den vorigen zusammen gesetzt werden.

Die vornehmsten Städte sind:

1) Phasis, itzo Fazo, die Haupt-Stadt und ehemalige Residentz des Königes Aetæ, welchem die Argonauten das weltberühmte güldene Vließ abgenommen haben, und woselbst die Diana einen vortrefflichen Tempel hatte, und welche auch eine berühmte Handel-Stadt war.

2) Sebastopolis, itzo Savatopoli, die Residentz des Fürsten in Mingrelien.

3) Anargie, ein Dorf, zwey Meilen vom Ufer, ist der alten Heraclea.

4) Dioscurias, eine reiche Handel-Stadt und Colonie der Milesier, an der äussersten Grentze gegen Norden.

5) Pityus oder Pitiusa, die erste Stadt gegen Pontus.

6) Rhizus ein Hafen.

Die alten Scribenten haben vieles von einem Gold-Kieß zu sagen gewust, der aus dem Fluß Phasis mit einem Schaf-Fell oder Vließ gefischet oder eingesammlet werden muste. Daher die Fabel von einem güldenen Vließ entstanden, welches abzuholen Jason mit seinen Argonauten, die berühmte Expedition nach Colchis angestellet, davon die Griechen so viel Wesens gemachet, und welche kürtzlich sich also verhält: Ohngefehr zu der Zeit, da die Kinder Israel dem Moabiter

Könige

Könige Eglon dienen mussen, soll Phryxus, ein S
Athamantis, Königes in Böotien, um samt seiner Sch
ster Helle, der Nachstellung seiner Stief-Mutter zu e
hen, aus Erbarmen der Götter einen güldenen Widder
kommen haben, auf welchem sie beyde davon geritten:
sie aber über die Meer-Enge setzen wollen, sey die Helle
gefallen und ersoffen, und daher gedachte Meer-Enge
ihrem Namen Hellespontus genennet worden; Phryxus
soll mit seinem Reit-Pferd glücklich bey dem Könige A
in Colchis angelanget seyn, und daselbst den Widder
Göttern geopfert, das güldene Fell oder Bließ aber in d
Tempel der Sonnen aufgehänget haben. Dieses wied
abzuholen, haben 100. Jahr hernach, die muntersten
tapfersten jungen Leute in Griechenland, unter der An
rung des Thessalischen Printzens Jason, sich auf ein
Schiff, welches unter dem Berge Pelio in Thessalien erb
und von seiner Geschwindigkeit den Namen Argo bekom
embarquiret, und nachdem sie viele Hafen an den Asiati
Küsten besuchet, sind sie endlich in Colchis angelandet,
haben den begehrten Schatz, da des Königes Æetæ To
Medea, ihnen denselben verrathen, glücklich davon ge
ret. Dafern nun etwas wahres unter diese Fabel ge
ist, möchte man sagen, daß Phryxus einen grossen S
an Golde, welchen sein Vater vielleicht aus den E
der Wolle und Vieh-Zucht beygeleget, in einem S
welches einen Widder zum Wappen gehabt, mit sich
und nach Colchis geführet, auch solches Wappen
dem Tempel zum Andencken aufgehänget hat. Da
jungen Burschen aber unter ihrem Schiffs-Capitain
ist die Lust ankommen Caperey zu treiben, oder See-
abzugeben, das haben sie mit keinem bessern Sch
mänteln können, als wenn sie auf die See giengen,
Güter wieder einzuholen. r)

r) Conf. Budd. H. E. v. t. T. I. p. 1021, des Sch

Obzwar die Erklärung einiger Ausleger, welche Halah oder Chalach und Habor, wohin die gefangen weggeführte zehen Stämme Israel versetzet wurden, 2 Reg. 17, 6. durch Colchis und Iberia auslegen, nicht statt findet; so ist dennoch kein Zweifel, daß nicht auch hieher nach und nach einige von diesen zerstreuten Fremdlingen sollten hingekommen seyn, wie nach dem noch weiter abgelegenen Ponto, Galatia, Cappadocia, Asia und Bithynia, an welche der H. Petrus seinen ersten Brief geschrieben, 1 Pet. 1, 1. und darf man also nicht fragen, wie die Colchier zu der Beschneidung gekommen, welche Herodotus ihnen beymißt, weil sie dieselbe den Juden abgesehen, wo sie nicht gar von denselben entsprossen sind. Denn wie Chardin T. I. des Voyag. vermeldet, so sind bey den heutigen Mingreliern nicht nur viele Jüdische Gebräuche noch übrig, sondern auch die Fürsten von Georgien, Imerette und Mingrelien leiten ihr Geschlechte so gar von David und Salomo her.

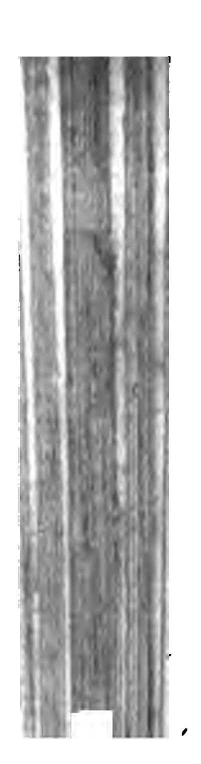
§. 3. IBERIA liegt zwischen Colchis und Albania, um und um mit lauter Bergen umgeben, und hat enge Pässe, da man einkommen kan. Heutiges Tages wird es unter den Georgianischen Landschaften Imirette, Guriel und Cakel begriffen.

Das Land ist bergicht und waldicht, aber dabey fruchtbar. Der Caucasus ist allhier sonderlich zumercken; und die Flüsse Arogus und Cyrus, welche in einen zusammen fliessen, durchströmen es gantz und gar. Sonst sind in diesem Lande zwey berühmte grosse Seen, deren einer nach Norden hieß Lacus Cæsius, itzo aber Geluchalatdu, und ist vier Tage-Reisen im Umkreise; der andere hieß Licinitis, so heut zu Tage Esfechie seyn soll.

Unter den Städten sind bekannt:

1) Har-

nach anderer Meynung auch den Namen vom Phönicischen Wort ארכא (Orcha) d. i. lang haben, und eine lange Galeere bedeuten, Boch. Can. L. 2. c. 11.



Alexander M. bauen lassen.

5) Cotalis, eine treffliche Festung am Fluß ... der Fürst von Imerette residiret.

6) Tefflis, die Haupt-Stadt in der Landsc... am Fluß Cyrus oder Kur.

§. 4. ALBANIA lag neben Iberia ... Morgen, an der Caspischen See, wo heutig... gestan liegt, und wo weiland das Reich der A... gewesen seyn.

Die berühmtesten Flüsse sind:

1) Der Fluß Büstro, so der Alten Gerru... 5. Meilen vom Caspischen Meer in zwey Arme ... ne, so vormals Alonta hieß, itzo aber Timen... läufft bey der Stadt Terki, in Circaßien vorbey... vormals Adonta, itzo Kisilar, fällt 8. Meilen ... ki, durch die grosse Heide in die See, von welch... Wolga, in die 65. Meilen, kein Bach mehr a...

2) Der Fluß Koisu, soll des Ptolomæi A...

3) Der Fluß Aksai, der für einen Arm d... gehalten wird, scheinet der alten Cæsius zu seyn.

4) Portæ Caspiæ, oder Caucasiæ, ein enger Paß gegen Mittag, an den Grentzen von Media.

§. 5. Die Historie dieser Lande und ihrer Einwohner betreffend, so berichtet der älteste Heydnische Geschicht-Schreiber Herodotus, s) daß insonderheit die Colchier, als eine Colonie der Egyptier, in der Expedition des berühmten Egyptischen Königes Sesostris, nach dem Tode des Israelitischen Richters Athniel, zuerst ihren Ursprung genommen, welches er aus ihrer Sprache, Sitten und Gebräuchen, so sie mit den Egyptiern gemein haben, schliesset; wiewohl schon vorhin angemercket worden, daß solches alles in den neuern Zeiten die Colchier von denen gefangenen und überall zerstreueten zehen Stämmen Israel, können angenommen und gelernet haben. t) Sonst ist in dem Colchischen Reiche der auch zuvor benannte König Æetes bekannt, welchem zur Zeit des Richters Gideons, kurtz vor dem Trojanischen Kriege, die Argonauten das weltberühmte güldene Vließ abgenommen haben, und dessen Gemahlin Hecate und Schwester Circe, der Zauberey halben sehr berüchtiget waren. Nach der Zeit findet man nichts Zuverläßiges von dem Zustand dieses Reichs angemercket, ausser daß bey Gelegenheit des Pontischen Krieges, welchen die Römer mit Mithridate geführet, Pompejus M. endlich auch die Colchier, Iberier und Albanier bezwungen, und unter Römische Bothmäßigkeit gebracht hat.

§. 6. Zur Zeit der Apostel, oder doch bald hernach, ist das Christenthum in diesen Landen bekannt worden, und noch itzo sind die Einwohner, welche sich Georgianer nennen, der Griechischen Religion zugethan, stehen aber nicht unter dem Patriarchen zu Constantinopel, sondern haben ihren eigenen Metropolitan, welcher 18. Bischöffe unter sich hat, und in dem Kloster der H. Catharina auf dem Berge Sinai

s) L. 2. c. 16. p. m. 99.
t) Conf. C. Abel Hebr. Alterth. p. 492. it. Ejusd. Histor. Monarch. p. 290.

Sinai wohnet. Sie haben aber den Namen von dem H. Georgio, den sie als ihren Patron und ersten Evangelisten verehren: Ihre Sprache, welche die Iberische genennet wird, soll das Mittel zwischen der Tartarischen und Armenischen Sprache seyn. u)

****

Das 5. Capitel.

Von SARMATIA und SCYTHIA.

§. 1.

Alles Land, was über Colchis, Iberien und Albanien, und disseit des schwartzen und Caspischen Meers, weiter gegen Mitternacht, bis an das äusserste Eis-Meer oder den Oceanum Septentrionalem gelegen, wurde vor Alters mit einem allgemeinen Namen SCYTHIA, und die Einwohner Scythen genennet, Col. 3, 11. 2 Macc. 12, 30. Siehe Tab. I.

§. 2. Der Name Scytha oder Secatha im Chaldäischen, kommt her vom Persischen Saca, wie denn nach Herodoti Bericht, w) die Perser insgemein alle Scythen Sacas nennen; und Jer. 39, 3. werden sie Sechim geheissen in dem Namen Sar-Sechim d. i. ein Fürst der Saken; und indem Völcker-Namen Aphar-Secaje, d. i. die nahe an den Saken wohnen, Esr. 4, 9. Sach ist bey den Hebräern so viel, als mit einer Hütte bedecket, wie denn die Scythen, weil sie von einem Ort zum andern auf Wagen oder Karren gefahren, in beweglichen Hütten oder Zelten gewohnet. x) Nach andere

u) Pfeiff. introd. in Orient. differt. 2. qu. 19. p. 40. coll. Breitenb. & Rauchwolff. in Feyrab. Reiseb. f. 90. und 339.

w) Lib. 7. c. 12. p. m. 330.

x) Just. L. 2. p. 19. Scythæ uxores liberosque secum in plaustris vehunt, quibus coriis, imbrium hyemisque caussa, tectis, pro domibus utuntur.

rer Meynung soll der Name Scythen so viel bedeuten, als die Schützen oder Schützen, weil sie als wilde Leute nur von der Jagd und vom Raube lebeten, und darum ihre Bogen und Pfeile stets bey sich trugen; wie sie denn auch in einer veränderten Aussprache in Europa bald die Kithai, Geten oder Gothen, bald auch die Celten von den Gezelten oder Gilden genennet worden sind. Siehe oben p. 796.

§. 3. Den Ursprung sollen die Scythen haben von Japhets zweytem Sohn, dem Magog, y) Gen. 10, 2. daher auch durch das Land Magog, insgemein alles Land der Scythen verstanden wird, Ezech. 38, 2. Denn so hat dieser Magog mit seinem Bruder Gomer sich zuerst an dem Gebirge Caucasus, zwischen dem Ponto Euxino und Caspischen Meer niedergelassen, deren Nachkommen sich von hier aus nach und nach immer weiter gegen die äussersten nordlichen Grentzen ausgebreitet haben. Es verstehen auch einige die Fabel von dem Prometheus, der an dem Berge Caucasus angeschmiedet worden, und das Feuer von dem Himmel auf die Erde geholet, von dem Magog, der als Stamm-Vater der Scythen, seinen Sitz in diesem Gebirge genommen, und die Metalle aus den Bergen gegraben, mithin die Kunst solche zuschmeltzen erfunden, oder doch wiederum erneuert haben soll: und ist bekannt, daß die alten mitternächtigen Völcker, welche in dem Gebirge Caucasus gewohnet, grosse Gold-Bergwercke besessen, darauf nach einiger Ausleger Meynung gezielet wird, Job. 37, 22. von Mitternacht kommt Gold. z)

§. 4. Es sind aber die von den Scythen eingenommene Länder in den nachfolgenden Zeiten mit gar verschiedenen Namen genennet worden. Insgemein wurde diese grosse Landschaft eingetheilet in SARMATIAM und das eigentliche SCYTHIAM.

y) Vid. Budd. H. E. v. t. T. 1. p. 218.
z) Vid. D. Mich. adnot. uber. ad l. c.

§. 5. SARMATIA wurde vor Alters genennet alles Land, was gegen Süden an das Caspische Meer, den Berg Caucasus und Pontum Euxinum, gegen Westen an das Carpathische Gebirge und die Ost-See; gegen Norden an den Oceanum Septentrionalem oder das Eis-Meer, und gegen Osten an das eigentliche Scythien oder die grosse Tartarey grenzet, wo itzo die kleine Tartarey, Polen und Moscau lieget; und wurde wiederum in SARMATIAM EUROPÆAM und SARMATIAM ASIATICAM eingetheilet.

§. 6. SARMATIA EUROPÆA hatte gegen Süden den Palum Mœotidem, gegen Abend Dacien und das Carpathische Gebirge, gegen Mitternacht Scandinavia und den Oceanum Septentrionalem, gegen Osten Sarmatiam Asiaticam.

Die vornehmsten Gewässer und Flüsse sind:

1) Palus Moeotis, itzo Mar della Zabache, sonst die faule See genannt, ist ein grosser See an den Europäischen und Asiatischen Grenzen, der sich durch den Bosphorum Cimmerium oder die Meer-Enge von Caffa, in den Pontum Euxinum ergeust.

2) Mare Balticum, die Ost-See, welche durch die berühmte Meer-Enge, der Sund genannt, mit dem Teutschen Meer zusammen hängt.

3) Mare Septentrionale oder Glaciale, die Nord-See oder das Eis-Meer, davon das Mare album oder weisse Meer ein grosser Meer-Busen ist.

4) Der Tanais, itzo Don, der an der Grenze von Sarmatia Asiatica sehr krumm herum fleust, und sich endlich in den Palum Mœotidem ergeust.

5) Der Borysthenes, der Nieper oder Dnieper, der sich in den Pontum Euxinum ergiesset.

6) Tyras, der Niester oder Dniester, der ebenfalls in das schwarze Meer fliesset.

[redacted]

Die bekanntesten Völcker in Sarmatia waren:

1) BOSPORUS, eine Landschaft oberhalb Colchis, um das schwartze Meer, bis an den Palum Mœotidem gelegen, ein Stück von dem heutigen Circaßien, war vorzeiten ein besonder Königreich, welches der Pontische König Mithridates eroberte, nachgehends aber von den Römern eingenommen ward.

Die Einwohner, die Bosporani, wurden vor Alters die CIMMERII genennet, welche von Japhets ältestem Sohn dem Gomer, den Namen und Ursprung haben, und mit den Scythen oder Magogs Nachkommen verbunden werden, Gen. 10, 2. Ezech. 38, 6. Diese haben zur Zeit des Königes Josia einen Einfall in klein Asien gethan, und unter andern die Haupt-Stadt Sardes in Lydien erobert. a) Nach der Zeit haben sie Europa durchstreifet, und sich endlich gegen Norden gewendet, und das heutige Holstein, Schleßwig und Jütland eingenommen, welches von ihnen Chersonesus Cimbrica, sie selbst aber die Cimmrier oder Cimbrier allhier genennet worden sind. b) Die vornehmsten Oerter in dem Bosporo Cimmerio waren:

(1) Phanagoria, die Haupt-Stadt der Bosporaner.

(2) Cimmerium, ein berühmt Vorgebirge, davon der Bosporus Cimmerius den Namen hat.

2) Die MOEOTAE wohneten über den Cimmeriis, an dem See, der davon Palus Mœotis genennet worden, in deren Gegend die Stadt Tanais, itzo Assoff, liegt.

3) CHERSONESUS TAURICA, eine berühmte Halb-Insul, die von dem Ponto Euxino formiret, und sonst die kleine oder Crimmische Tartarey heut zu Tag genennet wird. Darinnen sind

(1) Krim, vor diesem Cimerium.

(2) Caffa, eine treffliche Handelstadt und Hafen, wo das alte Theodosia gestanden.

Hhh 3 4) PO-

a) Herodot. L. 1. c. 5. p. 6.
b) Vid. Casp. Abel. Hist. Monarch. p. 452. 476. sq. 768. sq.

4) POLONIA wurde disseit der Weichsel gegen Abend von den Vandalis, und jenseit gegen Morgen von den Alanis bewohnet, als aber dieselben im fünften Seculo sich weiter nach dem Occident, und bis nach Spanien gewendet, und von dannen so gar in Africam übergegangen sind, haben die alten Wenden, Venedi, die eine Art von den Slavis waren, und bisher in Moscau gewohnet hatten, und von den Vandalis gäntzlich unterschieden sind, das Land nach und nach eingenommen. Jenseit der Weichsel, weiter gegen Morgen, wohneten die Geloni, Roxolani, Hamaxobii und andere Sarmatische Nationen mehr.

5) Was weiter hinaus gegen Norden gelegen, wo die drey Königreiche Schweden, Dänemarck und Norwegen sind, wurde vor Alters zusammen SCANDINAVIA genennet, als welche man ehedessen für eine Insul, Scandia genannt, gehalten hat.

§. 7. SARMATIA ASIATICA begriff dasjenige Stück Landes, wo heutiges Tages der nordliche Theil von Moscau und die Moscowitische Tartarey liegt. Darinnen zu mercken:

I. Unter den vornehmsten Flüssen sind

1) Die Wolga oder Rha, die für den grösten Fluß in Europa gehalten wird, eine teutsche Meile breit ist, und sich mit mehr als 70. Einflüssen ins Caspische Meer ergiesset.

2) Der Oby, der zwischen Moscau und der grossen Tartarey in das Eis-Meer fällt, und sonst für die Grentz-Scheidung zwischen Europa und Asia gehalten wird.

3) Die Dwina, Duina, so in das weisse Meer fliesset.

II. Die Völcker RIPHÆI genannt, wohneten an den Riphäischen Gebirgen, um die Flüsse Tanais und Rha, unterhalb Moscau, wo heut zu Tage die Czeremiffi-Nagornay Tartaren wohnen; diese haben von Riphat, Japhets Enckel, den Namen und Ursprung, Gen. 10, 3.

III. Die

III. Die berühmtesten Städte sind:

1) Moscau, die Haupt-Stadt des Moscowitischen Reichs, welche für die gröste in Europa gehalten wird, und nach einiger Meynung von Mesech, Japhets sechstem Sohn, soll erbauet worden seyn.

2) Astracan, eine grosse Handel-Stadt am Fluß Wolga, wo er ins Caspische Meer fällt.

3) Archangel, eine berühmte Handel-Stadt am weissen Meer.

4) Tobolska, Tobolsam, die Haupt-Stadt in der Landschaft Siberien, welche von Thubal, Japhets fünftem Sohn, wie einige wollen, angebauet und besetzet worden seyn soll, Gen. 10, 2. c)

§. 8. SCYTHIA im eigentlichen Verstande also genannt, lag in derjenigen Gegend, wo man itzo die grosse Tartarey findet, und wurde durch den Berg Imaum, in Scythiam intra & extra Imaum eingetheilet.

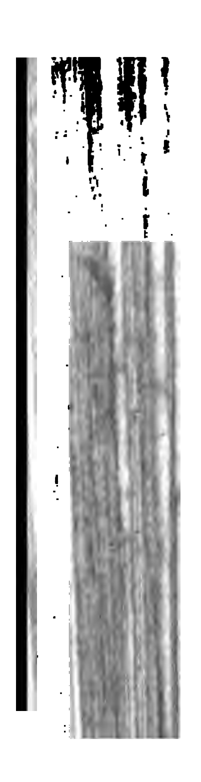
In dem dißseitigen Scythia, gegen Europa zu wohneten die Dahæ, Massagetæ, Abii und Sacæ:

In dem jenseitigen Scythia aber die Hippophagi und Anthropophagi, welche die Seres oder Chineser zu Nachbaren hatten.

Der Scythen Name scheinet allhier noch überblieben zu seyn, in dem Namen Kithai, womit noch heut zu Tage die grosse Tartarey soll benennet werden, d) womit die Benennung der Geten und Massageten überein kommt.

c) Was sich zu Tobolska mit den gefangenen Schweden zugetragen, was sie für gutes da genossen, und was für gesegnete Schul-Anstalten da von ihnen gemacht worden, davon siehe Curt Fried. von Wreech wahrhafte und umständliche Historie von den Schwedischen Gefangenen in Rußland und Siberien.

d) vid. C. Abel l. c. p. 751.



in Ansehung des rauhen Climatis, welches die
zogen, und wegen der Vermischung mit ander
welche sie bezwungen, sehr verändert worden.
aber viele andere Europäische Sprachen aus de
Ursprung, als die Sclavonische, Getische,
und Celtische Sprache, welcher letztern die
schen, Gallier und Britannier, wie auch
und Dänen sich bedienet haben. f)

§. 10. Die Scythen waren sonst grosse starck
und kriegerische Leute, welche nichts von Gesetzen
schaften wusten, sondern nur von der Vieh-Zu
und sich übrigens auf das Rauben und Kriegen
her sie von alten Zeiten her andere Länder durch
verheeret haben. Zur Zeit des Königes Josia
ter ihrem Anführer dem Könige Madyes, in As
kriegten die Meder, g) und drungen so gar bis
ptischen Grentzen, setzten sich auch besonders in
Bethsean feste, welche von der Zeit an Scyt
Scythen-Stadt, ist genennet worden, 2 Macc.
So haben sie auch nachgehends mit den Persisch

schwemmet; gleichwie nach diesen die Türcken im achten Sæculo, durch die engen Pässe des Gebirges Caucasi, sich in Asien eindrungen und sich mit den Saracenen vereinigten; welchen endlich die Tartaren unter dem grossen Tamerlanes gefolget und fast gantz Asien unter sich gebracht haben.

§. 11. Und aus den Nachkommen dieser mitternächtigen oder Scythischen Völcker, soll noch einmahl am Ende der Welt, das Haupt der allerletzten Antichristischen Völcker, der GOG, mit vielen Bundes-Genossen, welche aus andern Gegenden sich zu ihm gesellen werden, auffstehen und das Heer-Lager der Gläubigen zu beunruhigen suchen, darauf aber der Herr zum letzten Welt-Gericht erscheinen wird, Ezech. cap. 38. und 39. coll. Apocal. 20, 8. Was aber eigentlich für eine Nation in Ansehung der heutigen Landschaften dadurch bezeichnet werde, lässet sich mit keiner Gewißheit sagen. h)

****

Anhang
Von AMERICA.

§. 1.

America, der vierte Theil der itzo bekannten Welt, welcher alles feste Land der halben Erd-Kugel, die uns entgegen stehet, begreifet, und von dem grossen Welt-Meer rings um umgeben wird, also, daß er nirgends an eines der andern Welt-Theile anstösset, sondern durch die berühmte Meer-Enge, Fretum Anian, von der Asiatischen Tartarey abgesondert wird.

§. 2. Den Namen AMERICA hat es von Ame-

 ric

h) Conf. D. Langens Prophetisch Licht und Recht, l. c. Ezech. l.

rico Vesputio, einem Florentiner, welcher Anno 1497. zuerst das Glück hatte, festen Fuß in dem Lande zu setzen, nachdem dasselbe schon vorher Anno 1492. durch den berühmten Christophorum Columbum, einen Genueser, war entdecket worden. Darum wird es auch insgemein die neue Welt genennet, nicht, als ob America erst in spätern Zeiten von Gott ins besondere wäre geschaffen worden; sondern, weil dieses Land erst in den neuern Zeiten vor 250. Jahren entdecket, und uns Europäern bekannt worden. Die Schiffer nennen es West-Indien, weil sie dachten, alle Länder müsten Indien heissen, die so weit von Europa entfernet wären, und daraus man so viel Gold und Silber brächte. Daher der Unterscheid von Ost-Indien und West-Indien wohl zu mercken ist.

§. 3. Zwar meynen einige, daß auch schon den Alten etwas von America bekannt gewesen, weil Plato in seinem Timæo, wie auch Diodorus Siculus, einer Insul, ausserhalb den Säulen Herculis, mit Namen Atlas gedencken, welche grösser gewesen, als Asia und Africa, und von den Phöniciern entdecket, nachgehends aber wieder verschwunden, und durch ein Erdbeben vom Oceano gantz verschlungen worden; allein die Gelehrten haben längst erkannt, daß solches einer Fabel ähnlich sey. Vor der Erfindung des Compasses hat sich kein Schiffer auf das wüste Welt-Meer wagen dürfen, da er in die 800. Meilen kein Land zu sehen bekommt, sondern wie aus Salomons Schiffahrt nach Ophir, welche nach 1 Reg. 10,22. 2 Chron. 9,21. drey Jahr lang gewähret hat, zu ersehen, hat man sich nur immer am Lande aufhalten und herum schweifen müssen. Wenigstens läst sich aus Rom. 10,18. Col. 1,23. Marc. 16,15. sicher schliessen, daß zu Anfange der Zeit des neuen Bundes, dieser Theil der Erden noch nicht ist bewohnt, geschweige bekannt gewesen, wie auch noch eine gute Weile nicht in den folgenden Zeiten, weil sonst die Kirchen-Lehrer in den ersten Sæculis nicht mit solcher Heftigkeit wider die Antipodes würden gestritten haben, als doch

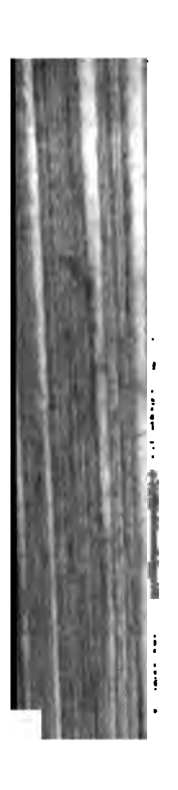
geschehen ist, von Augustino de Civ. Dei, L. 16. c. 9. und Lactantio institut. L. 3. c. 24.

§. 4. Indessen ist doch gewiß, daß die ersten Einwohner von America, nicht in dem Lande selbsten aus der Erden gewachsen, oder aus Höhlen hervor gekrochen, noch auch vom Himmel herunter gefallen, wie einige Indianer von ihren Vorfahren vorgegeben; sondern weil Gott gemacht, daß von einem Blut, aller Menschen Geschlecht auf dem gantzen Erdboden wohnen 2c. Act. 17, 26. so ist offenbar, daß auch diese Nachkommen Adams und des Noah seyn, mithin aus der alten Welt ursprünglich, herstammen müssen.

§. 5. Wenn aber und auf was für eine Art und Weise, und von was für einer Nation dieser Theil vor Alters sey bevölckert worden, davon läßt sich nichts gewisses anzeigen, ob es gleich an mancherley Muthmassungen keinesweges fehlet; darunter eine der vornehmsten ist, daß die Menschen und Thiere aus der grossen Tartarey oder hinten von den Chinesern, über und durch das so genannte Fretum Anian, in America gekommen, oder daß das Land vor diesem allda aneinander gehangen habe.

§. 6. Aus den Erzehlungen und Geschichten der alten Einwohner ist so viel wahrscheinlich, daß im achten Sæculo nach Christi Geburt, schon viele Völcker in America gewohnet haben, welche vermuthlich von der Zeit des fünften Sæculi an, da die Migrationes gentium vorgiengen, nach und nach aus den 3. andern Theilen der Welt dahinein gekommen sind, und also nicht zu einer Zeit, auch nicht von einer Nation, noch wegen einerley Ursache und Begebenheit.

§. 7. Viele See-fahrende Menschen können zufälliger Weise durch Sturm, bald hie bald da, an die Americanische Küsten verschlagen worden seyn, gleichwie schon vor Columbo manchen Schiffern wiederfahren, und eben auf diese Weise die Portugiesen Brasilien entdecket und eingenommen haben,



den Tropicis, auf der Atlantischen, Aethiopisch-
schen und stillen See, ein ordentlicher und beständ-
Wind, Jahr aus Jahr ein wehet; sind durc
tät, da sie keine Gefahr von Sturm und Wett
hatten, angetrieben worden, sich dieser Geleger
nen, und mit ihren Schiffen, welche sie mit Pr
ne lange Reise gnug versehen, sich dem Mee
anzuvertrauen, da sie denn ganz bequem un
Westen fortschiffen und endlich glücklich in Am
können, auch bey verspürter Fruchtbarkeit d
Ueberfluß an allen Sachen, sich nicht zuwider
selbst ihren Sitz zu nehmen und das Land anzu
vielmehr, als der Rückweg gegen Osten, wege
ren Ost-Windes desto schwerer war. i)

§. 8. Und eben auf itzt gemeldete leichte
die Asiatischen und Africanischen Völcker, we
Linie wohnen, und sonderlich die Einwohner
Guinea, am ersten können beweget werden, der
Schiffahrt gegen Westen zu unternehmen, un

Weil auch die Einwohner in dem nordlichen Theil von
rica selbst gestehen, daß ihre Vorfahren, als Fremdlin-
us dem Norden dahin gekommen wären, auch zwischen
Norwegischen und Mexicanischen Sprache, als einer
pt-Sprache in America, sich grosse Gleichheit finden soll;
wohl glaublich, daß dieser Nordliche Theil von den Nor-
nern aus Norwegen, über Ißland und Grönland, mit
n angefüllet worden sey. Weil man auch endlich im
hen Theil, nebst andern Wahrzeichen und Merckmah-
er Jüdischen und Christlichen Religion, die Beschnei-
und Sabbath-Feyer gefunden; so ist wahrscheinlich,
Völcker aus Abyßinia, welche sich auch beschneiden las-
dahin gekommen seyn.

§. 9. Es sind aber die Einwohner in America wil-
ute, die meistens nackend gehen, und in Ansehung ihrer
ns-Art wenig von dem Vieh unterschieden sind; daher
uch die allerdummsten Abgötter sind, die zum Theil den
el selbst anbeten, den sie vielfältig mit Menschen-Opfern
hen. Ihre Haupt-Sprachen sind die Mexicanische,
ianische und Tapuische Sprache. Wie grausam auch
Spanier bey der neuen Entdeckung dieses grossen Theils
Welt, mit den alten Einwohnern umgegangen, und wie
lches mit Vergiessung vieler Menschen Blut, deren An-
auf mehr, als 20. Millionen gerechnet wird, erobert
unter das Joch gebracht haben, ist mit keiner Feder zu
reiben, und die Geschicht-Schreiber scheuen sich, dessen
dencken.

§. 10. Die Europäer haben fast den grösten Theil
r neuen Welt unter sich getheilet, und jegliche Nation
Colonien darinnen angebauet, als die Spanier, Por-
sen, Frantzosen, Engelländer, Holländer, Dänen und
weden, jedoch sind die ersten beyden Nationen die stärck-
Eine jede dieser Nationen hat ihre eigene Sprache,
ie in Europa geredet wird, auch ihre eigene Religion
rhalten, die sie auch unter den Wilden fortzupflantzen

sich

sich dann und wann angelegen seyn lassen, aber bey den m
sten nicht vielmehr, als eine äusserliche Verstellung erhal

Vor wenig Jahren hat sich eine Colonie der emigri
Saltzburger, mit ihren zugegebenen Evangelischen Pre
gern, unter Englischem Schutz, nach America begeben, u
daselbst eine Stadt, Eben-Ezer genannt, angebauet. l)

Gott, der Herr der Welt, wolle sich seiner Geschöpfe e
barmen, und bekehren die Einwohner aller Welt-Theile, d
sie ihn als den grossen König auf dem gantzen Erdboden e
kennen, und daß alle Welt fürchte den Herrn, und vor ih
scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet! Ps. 33, 8.

l) Siehe Sam. Urlspergers ausführliche Nachricht von d
Saltzburgischen Emigranten, die sich in America niederg
lassen haben; womit zu verbinden Jo. Ad. Steinmetz
glaubwürdige Nachricht von dem herrlichen Werck Gotte
welches sich in Bekehrung vieler hundert Seelen zu Nor
hampton und andern Orten in Neu-England, einer Land
schaft in Canada, in Nord-America geäussert hat.



D



Das erste Register
der erklärten Hebräischen Wörter.

Das

Das andere Register der erläuterten Schrift-Stellen.

12, 27.



Das andere Register.

****

Das dritte Register der merckwürdigen Oerter, Namen und Sachen.

A.

Das dritte Register.



Das dritte Register.

Das dritte Register.

Atarga-



Belgrad



Buchsta-

Das dritte Register.

[redacted]

Das dritte Register.

Das dritte Register.

Das dritte Register.

Das dritte Register.

Gesetz

Das dritte Register.

Hand-

Hermus,

Das dritte Register.

Hoch,

Das dritte Register.





Das dritte Register.

Mar-

Das dritte Register.

Mina

Das dritte Register.

Nisibis

[redacted]

Das dritte Register.

Pannonia

Das dritte Register.

Persien

[redacted]

Das dritte Register.

Rakath



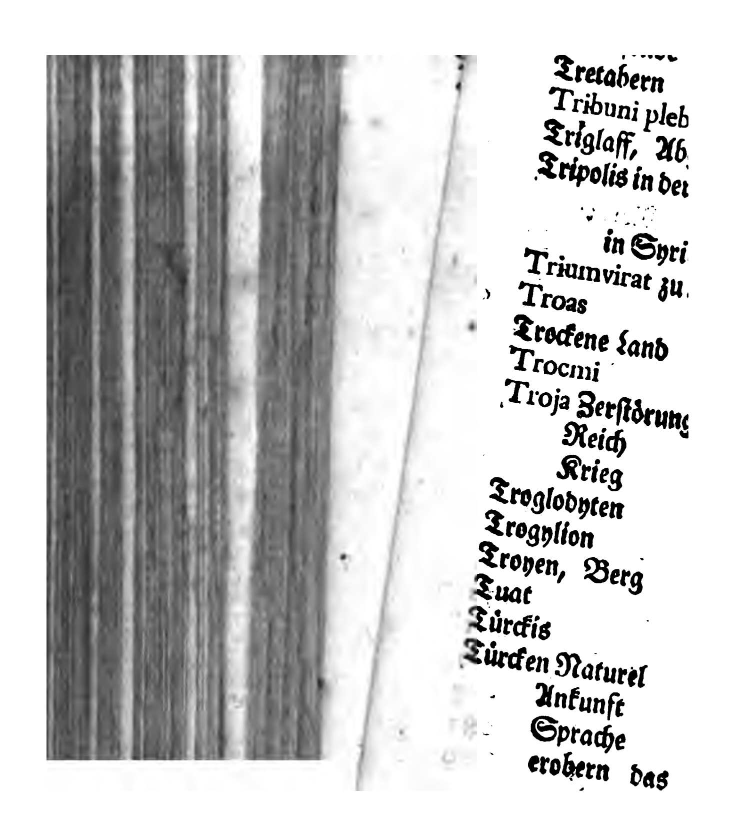


Schu[...]



Sumi

Theſſa-



Das dritte Register.

W.

Das fünfte Register.

Ulaf

[redacted]

Das dritte Register.

Wasser

Das dritte Register.

Wüsten

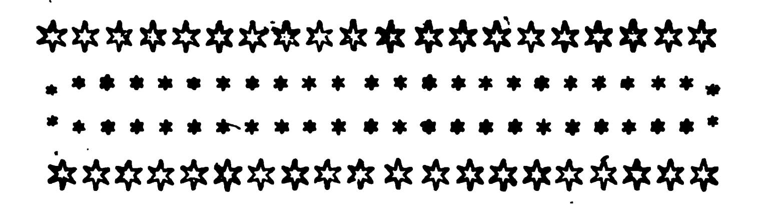
[redacted]

Das dritte Register.



Verzeichniß

[redacted]



Verzeichniß

Der bisher edirten Schriften

des Autoris

Johann Jacob Schmidten.

I.

Biblischer Historicus, oder Einleitung zur Biblischen Historie, und deren fürnehmsten Theilen, der Geographie, Chronologie, Genealogie, Universal-Historie, Biblischen Scribenten, Abgötter-Historie und Antiquitäten, med. 8. Leipzig, 1728.

2. Biblischer Physicus, oder Einleitung zur Biblischen Natur-Wissenschaft,

und deren besondern Theilen, zur Erkenntniß und Preis des Schöpfers, und zum rechten Verstand der Heil. Schrift, so fern dieselbe irgendwo von Physicalischen Dingen handelt, aus dem Grund-Text kürtzlich, doch deutlich und ordentlich vorgetragen, auch mit der heutigen gründlichen Philosophie verglichen, zusammt dem Biblischen Hyperphysico, von den Wunderwercken der H. Schrift, mit Kupfern, med. 8. Leipzig, 1731.

3. **Christlich-Vernünftige Gedancken** von dem natürlichen Lebens-Ziel und der Prädestination, zur Ueberzeugung der Wahrheit, und gründlichen Widerlegung der Einwürfe der Fatalisten und Sceptischen Freygeister, in 8. Leipzig, 1733.

4. **Biblischer Mathematicus**, oder Erläuterung der Heil. Schrift, aus

den

den Mathematischen Wissenschaften der Arithmetik, Geometrie, Statik, Architectur, Astronomie, Horographie und Optik, mit Kupfern. Als ein Anhang ist beygefügt Herrn Georg Sarganecks Versuch einer Anwendung der Mathematik in dem Artikul von der Grösse der Sünden-Schulden, med. 8. Züllichau, 1736.

5. **Ausfündige Erklärung des Gleichnisses von den Arbeitern im Weinberge**, in welcher alle und jede Stücke, auch die kleinesten Umstände, auf eine natürliche, und mit der Sache selbst genau übereinkommende Weise erörtert werden, so, daß ein jeder gantz deutlich überzeuget wird, wie solches eigentlich die von Jesu unmittelbar berufene Apostel, und deren Arbeit in der Jüdischen Kirche angegangen, 8. Leipzig, 1736.

[redacted]

Ein geringes Zeugniß für die Göttl. Herrlichkeit und Wahrheit,

gegen einige dunckele Zweifel

Welche

Wider das gantze Werck unserer Erlösung aus der verderbten Vernunft und einer unvorsichtigen Betrachtung

des grossen Welt-Gebäudes

in den finstern Hertzen auffsteigen können.

Auf gegebene Veranlassung Anno 1729 entworfen von

George Sarganeck

damaligen Conrectore an der Evangelischen Jesus-Schule vor Teschen.

Züllichau, in Verlegung des Waysenhauses bey Gottlob Benjamin Frommann, 1740.



[redacted]



Vorbericht.

Eine gewiße Person, die sich bey ihrem Landleben das billige Vergnügen zu machen pflegte, in den zur Historie der Natur gehörigen Schriften zu blättern, und den großen Schöpfer aus seinen Wercken kennen zu lernen, kam unter andern über Derhams Astrotheologie. Sie fand eine innige Freude in sich, zu erblicken, was für ein hoher und allmächtiger Herr dis seyn müsse, der einen so erstaunlich großen Bau aufgeführet hat, und entsetzte sich über deßelbigen Majestät. Sie wurde begierig, noch mehr solcher Schriften zu lesen, und gleichsam mehrere dergleichen itinera ecstatica anzustellen, um in ihrem Gemüthe auch die entlegensten Welt-Cörper so weit als möglich zu besehen. Aber kaum hatte sie ihren Gedancken verstattet, so weit auszuschweifen: so brachten sie gantze Wolcken von Zweifeln wieder ins Gemüthe zurück; und zwar unter der Anfangs schüchternen Anfrage: ob denn die Menschen in jenen entlegenen Welt-Cörpern auch erlöset seyn, und ob sie davon Nachricht haben? Sie nahm allerdings in der

HErrn, den er zu seyn besorgt, und vermuthet, und der mit seinem Verstand und Willen thun kan, was er will, demüthig gute Worte geben Joh. 7, 17. So wird er in durchem erfahren, dis Buch sey hauptsächlich darum in der Welt, daß es zu GOtt durch Christum führe.

III. Grund-Sätze aus der geoffenbarten und natürlichen Religion.

I. Grund-Satz. Wir haben uns bey Gott in unabträgliche Schulden gesetzet. Und dis gieng also zu:

1) GOtt beliebte mit allerhöchstem Rechte nur ein Paar Menschen zu schaffen, und sie zu Stamm-Eltern der ganzen Welt zu machen.

2) Mithin konnte er mit diesen zwey Menschen nicht als mit blossen Privat-Personen handeln, die nur für sich selbst lebten, und die Nachkommenschaft nichts angiengen: sondern als mit Personen, die statt aller Menschen da sind, und so zu reden mit ihrem Schöpfer für sich und alle Erben und Erbnehmen in Tractaten stehen.

3) Diesen Häuptern des menschlichen Geschlechts vertraute GOtt das allertheureste Kleinod an, das Bild seiner eigenen Herrlichkeit, mit dem Bedinge, es auf die Nachkommenschaft fortzupflantzen.

4) Kraft dieses seines Ebenbildes nun muste er ihnen nothwendig ihren freyen Willen lassen, aber auch zum Zeugnis der Unterthänigkeit und Dependentz von ihm, gewisse Gebote geben. Allein

5) Adam mißbrauchte sich seines freyen Willens, verlohr und verdarb das göttliche Ebenbild, so er für seine gantze Nachkommenschaft übernommen hatte.

6) Dis muste GOtt, wie er gedrohet, noch eben des Tages strafen, mit dem zugelassenen Verderben aller menschlichen Seelen und Leibes-Kräfte; und Adam verfiel sowohl in unabträgliche Schulden, als in einen unverwindlichen Schaden.

7) Da nun von diesen Stamm-Eltern und Bundes-Häuptern alle Menschen erzeuget werden musten, und aber Adam keine andere, oder anders geartete Kinder zeugen konnte, als er selber war: so musten alle seine Nachkommen so wie er selber war, nemlich als gebohrne Ubelthäter, Feinde GOttes und dem ewigen Gerichte heimfallende Leute in die Welt kommen.

Folglich weil alle Menschen in diesem Verderb und in diesen

Fuß-

Fußstapfen ihrer Eltern stecken: so kan ihnen GOtt ihr Verderben und Rebellion unmöglich unzugerechnet lassen.

8) Wir sind demnach auf dreyfache Weise im göttlichen Gerichte verhaftet.

α) Wegen des Verlusts des göttlichen Ebenbildes, und höchster Unvermögenheit, GOtt die Schuldigkeit abzuführen; da bleiben wir ewige Schuldner.

β) Wegen unterlassener Pflichten: Die können von uns ewig nicht gut gemachet werden.

γ) Wegen des allerhöchsten reatus, das ist Schuld oder Verbindlichkeit zu allen Strafen, so wegen beleidigter Majestät Gottes auf uns ruhet.

II. Grund-Satz. Gott kan uns ohne Satisfaction zu nehmen, unmöglich gnädig werden.

α) Unmöglich kan er uns entlassen die Schulden erster Art, oder die Verbindlichkeit zum vollkommenen Gehorsam: sonst würde er sich selbst läugnen, und uns zu independenten Herren machen müssen.

β) Unmöglich die Schulden anderer Art: denn er kan keinen Menschen nicht auf einen Augenblick vom Gehorsam dispensiren, folglich auch nicht von der Erstattung und Gutthuung der unterlassenen Pflichten.

γ) Unmöglich die Schulden dritter Art, oder die Strafen, wegen der wircklichen Verachtung seiner Befehle: Denn

1) Der Menschen Rebellion ist wider seine gantze Natur, und ein Laster der beleidigten Majestät.

2) Er hat die heiligsten Gebote gegeben, den Ubelthätern entsetzlich gedrohet, und schreckliche Gerichte bereits in der Welt genug geübet.

3) Er hat schon längst alle Welt vor das jüngste Gericht beschieden.

4) Er überzeugt jeden davon durch die Gewissens-Angst. Dis alles kan Gott nicht vor die lange weile thun.

III. Grund-Satz. Darum hat Gott im Alten Testament eine vorbildliche Satisfaction gefordert, durch Vergiessung einer entsetzlichen Menge Bluts. Hier ist unleugbar,

α) Daß all dis Blut-Vergiessen unter den Juden, und theils Heyden geschehen, jenes auf Gottes ausdrücklichen Befehl; dis theils aus Gewissens-Trieb, theils aus Nachahmung.

β) Daß es in einer erstaunlichen Anzahl geschehen muste; denn es sind jährlich nur zu den einigen Brand-Opfern über 1500. Stücke mehrentheils grossen Viehes abgethan worden.

γ) Daß dieses blos zur Aussöhnung Gottes geschehen, als welche ohne Blut-Vergiessen unmöglich war. Hebr. 9, 22. Levit. 17, 10. 11. Daher auch die Ceremonien bey den Brand-Opfern, die Auflegung der Sünden auf das Opfer-Vieh, und die dabey gethane Confeßion der Sünden, blosse Actus satisfactionis waren, und handgreiflich darauf gewiesen haben.

δ) Aber Gottes-Gerechtigkeit konte unmöglich mit dem Blut des Opfer-Viehes an und für sich betrachtet, ausgesöhnet werden: Mithin ist auch unleugbar folgender

IV. Grund-Satz. Alles dis Blut-Vergiessen muste nothwendig auf das einige allerhöchste Opfer Jesum Christum weisen; und wer mit Gott wircklich wolte ausgesöhnet werden, der muste bey dergleichen Opfern den Glauben auf den künftigen Meßiam haben. Hebr. 10, 1. sqq. Und demnach

1) Muste ein Heiland kommen.

2) Er ist auch wircklich gekommen, und zwar Kraft des göttlichen unendlichen und unveränderlichen Wesens, und Kraft so unverwerflicher Verheissungen, Vorbilder und Zeugnisse.

3) Unmöglich ein anderer, als Gottes Sohn, ein Gott Mensch.

(α) Das erste kan Sonnen-klar erwiesen werden aus der

a) Natur des Levitischen Dienstes, welcher nur ein Interims-Gottesdienst war, und nothwendig aufgehoben werden muste.

b) Aus den Weissagungen vom Meßia, als dem Hohenpriester, und NB. Opfer zugleich.

β) Das andere, daß nemlich Jesus gewiß gekommen, und von den Jüden gecreutziget worden, bezeugen Jüden, Christen, und Heydnische Scribenten: aber die Evangelische Historie bestättiget auch, daß sein Leiden so entsetzlich groß gewesen, als nie keines Menschen in der gantzen Welt, jemals kan gewesen seyn. Joh. 12. 27, Matth. 26. 36. sqq.

γ) Das dritte, daß dieser Jesus ein Gott und Mensch seyn muste, bestättiget das gantze Wort Gottes; die unendlichen, und unveränderlichen Eigenschaften Gottes, und die unerhörte Schärfe der Leiden Jesu: denn diese muste nothwendig sowol

wol ihre proportionirte Ursachen, als auch eine tüchtige Person haben, die sie auszustehen gültig und vermögend war. Und also ist das menschliche Geschlecht auf dieser Erden gewißlich erlöset.

Sectio II.

Die Gedancken von andern Welten, und deren Inwohnern, machen dagegen einige sehr dunckele Zweifel, dabey sind folgende Lehr-Sätze wohl zu wissen.

I. Wir handeln überaus unbillig, wenn wir hie gar zu frühzeitig schlüssen, und gegen eine höchst beglaubte und gewisse Sache aus blossen Muthmassungen, darinnen unmöglich etwas gewisses kan determiniret werden, Zweifel aufbringen wolten. Ist uns doch nicht einmal die natürliche Beschaffenheit der Creaturen Gottes in andern Welt-Cörpern überhaupt bekannt, hinter deren Erkenntniß zu kommen, wir doch bereits so viel Mittel in Händen haben: wie wollen wir denn schon so frühzeitig von ihrem geistlichen Zustande und Seligkeit oder Unseligkeit Nachricht fordern oder gar Nachricht geben?

II. Daß in den 15. Erd-Cörpern, die um unsere Sonne herumgehen, (unsern 16den Erdboden ausgenommen) keine Menschen, das ist, keine mit einer solchen Seele und Leib, als wir gefallene Menschen haben, begabte Creaturen seyn können, zeiget die gründliche und tiefere Forschung in der Astronomia comparativa. Sind nun keine Menschen da: wer hat uns denn die Arbeit aufgelegt, um ihre Erlösung bekümmert zu seyn? von den andern Welt-Systematibus, wenn erst deren Existentz ausgemacht ist, wissen wir entweder gar nichts zu dencken, oder müssen vernünftiger massen eben dis sagen.

III. Daß uns die Liebe Gottes, die er an unserm Erdboden, und desselben Menschen bewiesen, keine Proportion zu haben scheint, mit seiner Liebe, so an andern Welt-Cör-

pern erwiesen worden, kan uns in keinen Zweifel setzen; denn

a) Wer weiß, in welchen Graden und Arten Gott seine Eigenschaften in andern Welt-Systematibus dargethan?

b) Die Liebe Gottes in Christo muß nothwendig der allerhöchste Glaubens-Punct bleiben: Er würde es aber nicht bleiben, wenn er Stück vor Stück mit der Vernunft könnte gantz begriffen und erwiesen werden.

c) Alle Eigenschaften Gottes sind nothwendig gleich groß und gleich unendlich, diß aber wäre (so viel unser schlechter Verstand vermuthet) auf diesem unserm Erdboden nicht so offenbar worden, wenn wir nach dem Fall ohne Erlösung hätten bleiben, und also nur wir allein mit unsern Verführern, nothwendig verdorben werden müssen.

d) Gott muß nothwendig in seinem unendlichen Verstand unendlich höher bleiben, als wir alle zusammen: folglich ists seiner Majestät beliebig, uns in dieser Sache um so vielmehr Fragen und Zweifel unbeantwortet zu lassen, so vielmehr wir ihrer zu machen Lust haben.

IV. Zum Beschluß werden Anhangs-Weise die curiösen Gedancken die uns manchmal von dem Orte der ewigen Herrlichkeit einfallen, wie im Vorbeygehen, geprüfet, und befunden als solche, die

a) Der Kindschaft Gottes und dem süßen Genuß seiner Gnade durchaus nicht gemäß.

b) Gantz unbillig, unverständig, und unnütze sind.

c) Doch wird um der Schwachen willen eine vernünftige Muthmaßung davon beygefügt.



Aus-

Ausführlicher Abhandlung
öfters
Grund und Lehr-Sätze.

Sectio I.

Von der Erlösung des menschlichen Geschlechts auf unserm Erdboden.

Erstes Stück.

Allgemeine Cautelen und Lehr-Sätze.

§. 1.

Es ist ein Gesetz der ewigen Heiligkeit Gottes, Kraft dessen er fest beschlossen hat, keinen Menschen in die vollkommen überzeugende und beruhigende Einsicht seiner Geheimniße zu admittiren, der sich nicht seiner göttlichen Oeconomie und Heils-Ordnung gänzlich, und sowohl ohne Verzug als ohne Ausnahme zu unterwerfen gedencket, sobald er von deren Billigkeit Nutzbarkeit und Nothwendigkeit überführet worden. Die ewige Weisheit Gottes läßt sich nicht sondiren, und offenbaret sich keiner boshaften Seele. Sap. 1, 14-6. würde doch dis nicht einmal ein Mensch thun, noch sichs zumuthen lassen. Gott kan seine Geheimnisse keinem zum Zeitvertreib, oder zum disputiren, und sich viel mit zu wissen, auch nicht zur blossen Curiosität entdecken. Darum sagt Jesus der Herr: So jemand will Gottes Willen thun, der wird schon inne werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selbst rede. Joh. 7, 17. und wiederum: c. 3, 21. c. 8, 32. wer nur die bereits erkannte Wahrheit thut, der wird schon weiter in das Licht kommen, und in allen Stücken der seligen Erkenntniß Gottes just so sehr und just so geschwind zunehmen, als ihm Gott sein Herr und

Vater

Vater für gut erkennet. Dennach muß ein jeder, der mit Zweifeln über seiner Religion und Erlösung geplagt wird, zuförderst bey sich ausmachen: ob er der ersten besten Wahrheit alsbald folgen wolle oder nicht, sobald er sie für richtig befunden? Denn will er die Ausübung solcher schon ausgemachten Puncte (z. E. der öftern demüthigen Anbetung Gottes) aussetzen, bis er das gantze Systema der theologischen Lehr-Sätze erst inne habe: so wird er gewiß nimmermehr aus dem Gewirre herauskommen, und handelt mit seinem Schöpfer nicht aufrichtig, sondern tückisch; nicht ehrerbietig und billig, sondern unbescheiden, und ungerecht. Er erweiset Gott und desselben Buche nicht einmahl so viel Respect, als er einem jeden Menschen, und jedem menschlichen Buche zu erweisen sonst gewohnt ist. Wo ist z. E. ein vernünftiger Mensch, der eine sehr nützliche Wahrheit aus der Philosophie nicht bald in Ubung zu bringen sich schuldig erkennete, ja sie just zu diesem Zweck lernete? wartet er denn, bis er erst das gantze Systema der Philosophie perfect inne haben wird? Ein Unterthan weiß, daß er seinem Fürsten allen Respect und Willigkeit zu beweisen Pflicht und Ursach hat, wofern er bey ihm in Gnaden stehen will: läßt er denn dis anstehen, bis ihm alle fürstliche Regalia haarklein erst bekannt worden sind, und eilet er nicht bey der allerersten Gelegenheit, sich um seines Fürsten Gnade zu bewerben? Warum will man denn nun gegen den ewigen Gott allein so unbillig, so trotzig und unbescheiden handeln?

§. 2. **Es ist gar kein Wunder, daß einem Menschen das gantze hochwürdige Werck der Erlösung im Hertzen auf allerley Weise und öfters wanckend gemacht wird:** denn

a) Satan hat nie an keiner Sache so viel Grimms und List bewiesen, und so vielerley Methoden versucht, als daran, wie er die überschwengliche Liebe GOttes in Christo gegen die Menschen prostituire, oder wenigstens verkleinere und zweifelhaft mache. Dis thut er noch, und wird auch

dabey bleiben, bis seine Zeit aus ist; dis müssen Christen von ihm schon gewohnt seyn, sich auch nicht erst viel drüber wundern oder erschrecken. Denn der Satan weiß gar wohl, daß, so bald diese Lehre vom Menschen recht angenommen wird, so bald ist auch sein gantzes Reich in demselben zerstöret.

b) Dem hochmüthigen Menschen gehts gar ungemein schwer ein, zu zugestehen, der Heiland habe ihn gantz allein völlig erlösen müssen, er selbst aber habe schlechterdings nichts dabey zu sagen. Und dis ist eine eben so tief und starck gewurtzelte Feindschaft gegen Jesum, als die Eigenliebe selber ist, daß wir sie oft nicht einmahl mercken können.

c) Jesus ist kraft göttlicher Weisheit, Wahrheit und Heiligkeit ausdrücklich gesetzt zum Fels des Aergernisses denen die sich stossen wollen. Und da kan auch ein Unwissender und Schwacher zuweilen anlaufen, damit er seinen Fels des Heils mit gantzem Ernst kennen zulernen Gelegenheit nehmen müsse. Folglich kan GOtt einen armen Sünder darum nicht gleich wegstossen, der ihm an dieser Kranckheit darnieder lieget, aber gleichwohl gerne geheilet seyn wolte. Und darum ists nicht nöthig, deßwegen zu verzagen, oder sich der peinlichen Angst über die Maße, wider Recht und Billigkeit hinzugeben.

§. 3. Inzwischen ists dennoch eine schreckliche, und unbillige Vermessenheit, die ein Menschen-Kind, die Made, gegen die allerhöchste Majestät GOttes waget, wenn er prätendirt, mit seiner kleinen Vernunft und oft aus blossem Vorwitz, sowol die amplitudinem als intensitatem oder die Weite und Länge sowol als die Höhe und Zärtlichkeit der Liebe GOttes und der daher rührenden Wercke in allen ihren Grentzen vollständig einzusehen, und, welches noch unverantwortlicher, alsdenn von beyden nur soviel zuzugestehen, als er begreifen und übersehen kan. Denn

a) Unläugbar muß GOttes Verstand unendlich über des Menschen Verstand erhaben seyn, und die erbarmende Liebe

he Gottes auch über aller Menschen Liebe und Erbarmen zusammen genommen unendlich höher gehen. Kan nun mein Verstand nimmermehr dem göttlichen gleich kommen, und meine Liebe der göttlichen auch nicht einmahl auf einige Weise mit völliger Richtigkeit ähnlich werden: wie könte ich doch fordern, daß ich die grösse der Erbarmung Gottes übersehen müste? da mich weder das Nachdencken, noch die eigene Erfahrung und Empfindung dahin bringen, oder nur bis so weit behülflich seyn kan? Nun aber würde ich ja in der That noch vielmehr, als das blosse Uebersehen fordern, wenn ich selbige in allen ihren Graden und Effecten als greiflich vor Augen sehen, überdencken und begreifen, eher aber nicht glauben wolte. (*)

b) Was ich mit höchster Gewißheit weiß (wie z. E. 2. mahl 2. 4. ist) das darf ich nicht erst glauben. Aber GOtt hat uns Uebelthätern den Lehr-Punct von seiner Erbarmung in Christo als den allerhöchsten Glaubens-Punct (worauf unser gantzes Heil beruhet) vorgelegt, daß wir darinnen glauben, und nicht, daß wir leichtsinnig und verwegen darinnen grübeln sollen: darum Christus nicht sagt: wer da gewiß weiß, sondern wer da gläubet, soll selig werden. Wollen wir uns denn bey der höchsten Wohlthat Gottes noch erst lange bedencken, ob wir wollen mehr gläuben, als wir mit dem Verstand übersehen können? Ist denn das recht, und kan man dis als vernünftig ansehen? Ist denn ein Vater irgend wo zu finden, der seinem Kind oder Gesinde alles sagte, was er weiß und was er thut? Und so es einer thun wollte, würde er denn recht und klüglich handeln? Kinder dürfen nicht nur nicht, sondern sie müssen auch nicht alles wissen. Und für meinen Theil will

(*) Es verdienen hievon mehrmahl gelesen zu werden des Bayreuthischen Herrn Consistorial-Raths J. A. Flessa 6. Geistliche Reden über einige wichtige Wahrheiten des Christenthums, sonderlich die 2. 3. und 4te, darinnen die Thorheit derjenigen bündig vorgestellet wird, die nichts für wahr halten wollen, als was sie mit den leiblichen Sinnen empfinden. &c.

will ich freudig sagen, daß ich einen solchen GOtt nicht einmal für meinen GOtt halten und haben wolte, dessen Gedancken, Rathschlüsse, Anstalten und Wercke ich durchaus übersehen könnte. Was würde man von einem solchen Dienstboten dencken, der da eigensinnig prädentirte, alle Heimlichkeiten seines Herrn zu wissen? Aber noch vielmehr: was würde das nun für ein ungeheurer Hochmuth seyn, solche Anforderungen an GOtt in seinem Gemüth hegen zu dürfen, dergleichen man nicht einmahl bey seinem eigenen Kinde, geschweige denn seinem Gesinde gegen sich würde dulden können? wofür hat sich aber der abtrünnige Mensch gegen seinen GOtt und Schöpfer zu achten? Ist ihm denn GOtt das Recht eines Gesindes schuldig? Man kan daraus leicht schliessen, daß es gewiß kein Glücke sey, in solche wanckende Zweifel hinein zu gerathen, sondern daß dabey unsäglich viel Schuld, Gefahr und Plagen für die arme Seele unvermeidlich seyn. Es hat also ein Patient, der in diese Kranckheit verfället, hohe Ursach zu eilen, um sobald als immer möglich daraus zu entkommen. Je ernster und fleißiger man nun deßfalls bey GOtt suppliciret, und dabey einem jeden Winck GOttes unterthänig folget: je leichter und behender muß man nothwendig in den Port der Ruhe und Sicherheit anlangen können: Denn GOtt ist der einige Herr der Seelen, und kan im Verstande und Willen bauen und zerstören was er will.

§. 4. Wenn einem nun aus der Vorstellung von der entsetzlich grossen Welt, oder der unglaublichen Menge der Welt-Cörper einige Zweifel wider die Lehre von der Erlösung in den Sinn kommen sollten: So ists ja billig und klüglich gehandelt, wenn man im Anfang von allen andern Welten, die wir ohnedem niemals gesehen haben, gantz und gar abstehet, und nur allein der wundervollen Erlösung der Menschen auf unserm Erdboden gewiß zu werden sucht. Sind wir uns doch (wie wir in andern Fällen alle gerne behaupten,) selbst die nächsten, und haben an unserm Jammer und Verderben gewiß genug zu überlegen und zu bewei-

weinen. Noch mehr aber an der unendlich gnädigen Errettung, die Gott geschaffet hat, zu beherzigen, zu lieben, und mit der ehrerbietigsten Freude und Dankbarkeit zu bewundern. Dazu ist unsere ganze Lebenszeit in Absicht so hochwichtiger Dinge, die darinnen anzuwenden sind, so kurz und unsicher, daß wir gewiß nicht leichte was thörichters vornehmen könten, als wenn wir so weit von uns weggaffen, und unsers eigenen Lebens darüber vergessen wollten. Es ist uns vorhin mehr befohlen, als wir auszurichten aufgeleget sind, und Lust haben: es ist nicht erst nöthig, uns mit unnützen Dingen noch mehr zu beschäftigen, und in dem allernothwendigsten darüber müßig zu seyn. Wenn man nun die Sache in guter Ordnung und Stück vor Stück überlegen will: so kan ein jeder durch Gottes Gnade gar wohl überführet werden, daß wir Menschen, die wir diesen Erdboden bewohnen, eines Erlösers schlechterdings nöthig hatten, und daß uns GOtt auch gewiß einen gegeben. Wenn dieses voraus gesetzet ist, da ist man hat beydes an seinem eigenen Gewissen und Herzen erfahren, und man ist seiner Sache bis auf die Ewigkeit gewiß; behält aber gleichwol noch ein Weilchen Zeit und Lust übrig, etwas weiter von sich weg zu dencken: so kan man es denn nachsehen, was in Absicht auf die andern Welt-Cörper und deren Innwohner etwa zu sagen wäre. Allein es muß dis alles unter demüthiger Anbetung GOttes und mit ruhigem Gemüth geschehen. Zu dem Zweck folget



Das

Das II. Stück.

Einige vorläufige Grund und Lehrsätze,

Die ein jeder, der nur scharf genug und treulich genug auf sein Hertz acht geben will, bey sich befinden, und mit sich selber ausmachen kan, massen ihn sein eigen Gefühl davon genugsam überzeuget.

§. 1.

Wir sind alle in einem höchstjämmerlichen Zustand. Wir können es wohl fühlen, wie unsere besten Seelen-Kräfte aufs tiefste verkehrt und ruiniret sind. Die Gedancken sind mehrentheils unstet und flüchtig, verwirret und seltsam, oft närrisch und sündlich. Das Gedächtniß behält das Gute nicht gerne, erinnert uns dessen nicht zu rechter Zeit: aber das Böse fasset es mit grosser Geschicklichkeit und bringets sehr oft, sehr eilfertig, und sehr hartnäckig wieder hervor; wenn wirs auch manchmal mit vielen Thränen depreciren wollten; die Phantasie fasset allerley Bilder sehr hurtig auf, behält sie überaus sehr veste, und rückets uns, wenns uns auch noch so schmertzte, sehr fleißig auf; das Nachdencken ist gantz finster, stumpf, unordentlich und ungewiß; das Hertz ist voller Unwillens gegen das Gute, auch so gar gegen den allerhöchsten GOtt; und ohne Mitleiden gegen den Nechsten, ja unbillig, hart, argwöhnisch und lieblos, oft auch gegen diejenigen, die wir für unser eigen Fleisch und Blut achten können. Die Affecten sind in einer solchen Confusion und Heftigkeit, daß wenn nur Einer derselben, oder gar mehrere auf einmal erreget werden, man keiner grössern Folter nöthig hat, als sie sind. Ueber dem wird der arme Mensch an seinem elenden Leichnam nichts als lauter Zeichen der hinfallenden Verweslichkeit gewahr: Licht

[redacted]

und Finsterniß; Hitze und Frost, Nässe und Dürre muß ihn oft quälen; Hunger und Durst, vielfältige Arbeit und Abmattung macht ihm das Leben auch bey den gesundesten Tagen bitter; kein eintziges Theilchen des Leibes ist für Schmertzen und Plagen sicher; und wenn Kranckheiten nebst der bittern Erwartung des Todes den gantzen Cörper einnehmen; so fühlet ers aufs lebhafteste, welch ein jämmerlich Dinges um sein Leben sey; zumal, da sich seine gantze Natur vor dem Untergang entsetzet und dagegen streitet. Er wird gewahr, daß wol kein eintzig Thiergen in der Welt so elend dran ist, als der Mensch, so er seine Seligkeit in GOtt nicht wieder findet. (*)

Siehet er denn seine äusserliche Umstände an, so kan ers mit Händen greifen, in wie vielerley Gefahr sein Leib und Leben, Haab und Gut, Wohlergehen und guter Nahme stecke, und erfähret oft von seinen nächsten Blut-Freunden und Nachbarn, wie ein Mensch des andern Wolf und Teufel wird. Daraus er eines theils siehet, es müsse nothwendig ein Gerichte kommen, in welchem alles Böse hart bestrafet, das Gute aber belohnet werden müsse; andern theils sich wünschet, nur bald aus der Noth zu seyn. Gleichwol hat er kein Hertz zu sterben, weil er nicht weiß, wie es ihm nach dem Tode, und bey diesem Gericht ergehen werde. Bey alle dem kan ihn nichts so hart drücken, und seine Seele in eine jämmerlichere Verstöhrung hineinsetzen, als wenn er im Ernst überleget, wie er mit seinem GOtt, seinem höchsten Wohlthäter, Oberherrn und Richter stehe? Die Anforderung GOttes, daß er alles böse hassen und lassen, das gute aber aus allen Kräften lieben und üben solle, ist ihm ins Hertz geschrieben. Allein er thut nichts weniger. Er wird gewahr, daß sein gantzes Leben, ja alles sein Dichten und Trachten eine

un-

(*) Davon hat schon der alte Heide Plinius major Lib. VII. hist. mundi. procem. c. 1 die bittersten Klagen geführet. Man kan auch davon nicht ohne grosse Bewegung lesen, was in Trillers Gedichten p. 294, und in Brocks irdischen Vergnügen tom. I. p. 397. vorgestellet ist.

unausgesetzte Geringschätzung, Vergessung und Verachtung der Herrlichkeit GOttes sey. Nun weiß er, daß GOtt seine allerhöchste Obrigkeit sey, daß er vollkommene Macht über ihn habe, daß er unendlich gerecht seyn müsse, und also seine Bosheit unmöglich ungestraft lassen könne: wessen kan er sich also gewisser versehen, als der gerechten Strafen GOttes? kommt zu dieser ernsten Ueberlegung etwa ein völligeres Aufwachen des Gewissens: so muß ihn dasselbige über allen seinen Sünden unerträglich beissen und verdammen. Und weil das Sündigen, nicht aufhören will, so will und kan auch diese Qual nicht aufhören. So muß sich denn der arme Mensch mit steter Furcht und Angst vor dem Zorne GOttes, mit dem schüchternen Mißtrauen und fliehen vor GOttes Angesicht, und mit steter Erwartung seiner Strafen überwerfen, mithin sein kümmerlich Leben in der kläglichsten Unruhe, Unzufriedenheit und Unglückseligkeit zubringen, so sich ihm GOtt nicht näher offenbaret. Setzt er sichs denn vor, er wolle das Böse nimmer thun: so kan ers doch nicht lassen. Entreisset er sich den gröbsten Ausbrüchen desselben mit Gewalt: so gehen die Seelen-Sünden dennoch Tag und Nacht fort, und setzen ihn in unabträgliche Schulden. Und weil er kein Hertz zu GOtt hat, so muß er auch einen heimlichen Haß wider ihn und seine Befehle im Hertzen haben. Darüber schreyt ihn sein Gewissen oft so hart an, daß er verzweifeln möchte. Meint ers endlich durchzutreiben, und der so quälenden Sünde mit Macht gram zu werden: so spricht das Gewissen: Ey; wer will dich aber wegen des vorigen mit GOtt versöhnen? und wer will dich versichern, daß dir GOtt werde wollen gnädig seyn? Will er im Gegentheil das Gewissen übertäuben und einschläfern: so bindet er einen beissigen Hund gleichsam nur an die Kette, der hernach wenn er wieder los kommt, desto wütender wird. Gewiß, je mehr Schulden der arme Sünder indeß gehäufet hat, je heftiger fällt es ihn alsdenn wieder an. Am allerschrecklichsten aber, wenn die Sünde ihr wüstes Nest verlassen, und in die unaufhörlichen Ewigkeiten gehen muß. Da sieht sich der Mensch

von aller thierischen Lust gantz verlassen, und fühlet daß er von nun an ohne einiges Aufhören mit den allergräßlichsten Verzweifelungen werde ringen müssen.

§. 2. In diesem Elend ängstet und kümmert sich der arme Mensch, wenn er nur noch zu Gedancken kommen kan, dasselbe zu erblicken. Er weiß nicht, wenn und wie er darein gerathen sey, auch nicht wie daraus zu kommen. Daß ihn der gute GOtt unmöglich so jämmerlich geschaffen, und so unglückselig aus seiner Hand dimittiret haben könne; mag und muß er wohl begreifen, (denn wie könte doch der vollkommene, gute und unendlich gerechte GOtt einen so bösen und ungerechten Menschen sich selbst zur Schande, zum Feinde und so zu sagen zum Hertzeleid gemacht haben?) aber wie es mit dem Fall zugegangen, und wie es möglich ist, daraus zu entrinnen, kan ihm niemand sagen. So gar findet er auch in seinem gantzen Verstande nichts, das ihm nur einiger massen auf die Spur helfen, und über den Ursprung, Art und Ende seines Jammers in ein weiteres Nachdencken führen könte, wobey er sicherlich festen Fuß fassen dürfte.

§. 3. Gleichwohl gehet sein gantzes Gemüth mit allem Dencken und Wünschen, ja mit Macht darauf, GOtt könne ihn unmöglich in solcher Noth mit Freuden sehen, vielweniger ohne Rath und Hülfe lassen, sonst wäre er nicht gut noch gerecht, folglich auch nicht GOtt, als dessen Vollkommenheit es unmöglich erlauben könte, sein eigen Werck also zu hassen. Er kan sichs unmöglich überreden lassen, zu glauben, daß es der seligste GOtt, der aller Creatur unausgesetzt alles Gutes erweiset, und von dessen allmächtigen und gütigen Händen alles in der Welt, was nur ein Leben und Odem hat, Tag vor Tag sein Gutes empfängt, übers Hertz bringen könte, sein edles Geschöpf, den Menschen, in diesem Jammer zu lassen, zu verachten und gleichsam hinzuwerfen, dem er doch vor allen andern Geschöpfen einen so sichtbaren Vorzug verliehen. Er schließt: Ey jammert mich eines jeden geringen Thieres, das sich zu

mir

mir hält und auf mein Wohlthun wartet, wenn ich es irgendwo verstümmelt, kranck, winselnd und jämmerlich erblicke; und kan ichs nicht lassen, mich seiner nach Möglichkeit zu erbarmen, und es zu retten: wie sollte es doch möglich seyn, daß der allmächtige, der selige, der unendlich gütige GOtt, sein vermuthlich liebstes Geschöpfe, den Menschen, könte in dem grössesten Jammer ungerettet lassen? Er muß ja unendlich vollkommener und barmhertziger seyn, als ich; ich muß ja um unzehlige Grade eines Erbarmens von ihm fähiger oder doch dürftiger seyn, als ein geringes Thier von mir; die Ewigkeit, woraufs mit mir kraft der innern Empfindung meiner Seele angesehen ist, übertrifft doch alle kleine Weilchen und Lebens-Zeiten aller und jeder Thiere gantz unendlich. Sollte ich just unglückseliger und verlassener seyn in der Welt, als alles andere, was sonst ein Leben und Odem hat? Und GOtt sollte doch ein Erbarmer seyn über alle seine Creatur? Kann ich den leugnen, daß alles Lebendige in seiner Güte und Freundlichkeit unausgesetzt wie in seinem Element lebet, und derselben tagtäglich geniesset? rc. Hiernächst wird der Mensch auch zu Zeiten eines gewissen nie zu stillenden Verlangens in sich gewahr, kraft dessen er sich auf eine sehr danckele, und ihm selbst unbekannte Weise nach einem stillen Frieden, nach einem unendlichen Gut, nach etwas ewigen, das ist nach GOtt selber sehnet, ja auch gleichsam von weiten einiges Vertrauen zu der ewigen Liebe GOttes fasset: nur daß er sich nicht getrauet, einen billigen und gleichsam gerichtlichen Anspruch (wie dort der Heyland Matth. 27, 46.) und Forderung an dieselbe zu thun. Mit diesem dunckeln und gleichsam verblichenen Verlangen, mit dieser manchmal gewagten Zuversicht, mit der zuweilen sehr mercklichen und ehrerbietigen Neigung zu dem allerseligsten GOtt, weiß er nun nicht wohin? Er merckts in sich, so er anders gewohnt ist acht zu haben, was in seiner Seele vorgehet: aber er weiß nicht, wie weiter, und gleichwol kan ers nicht los werden.

wenden, er mag entweder die Nachricht
oder die Pflichten seiner Religion in ihre
dencken wollen, denn z. E.

a) Er weiß ohne göttliche Offenbar
den allernothwendigsten historischen
wisses, woraus er auf andere Lehren mi
zeugung schliessen könte. Woher soll e
wenn alles das, was er über, um und u
standen? Woher ein so edles Geschöpfe,
der eine vernünftige, freye und unsterblic
gekommen? Wer deßen Stamm-Vater
wie und woraus er entsprossen ꝛc. Wer s
les das Böse in der gantzen Natur, und
schen entstanden? Er sieht, daß es schon
so hergehe, und daß ers Gott unmöglich
wahrscheinlich aber dem Menschen selbs
freyen Willen hat, und Gutes oder Böses
wenn, durch wen, und wie solches zuge
alle Vernunft nicht sagen. Daß das men
wahrscheinlich nur von einem Paar Pers
setzlich grosse Zahl ist fortgepflantzet, un
streuet worden, kan er wohl dencken: abe
Neben-Stämme und Familien gewesen.

alt, ehmals in Judäa gewohnt, und auch so gar den Römern schrecklich gewesen; aber woher diese Nation entstanden, und von wem sie so eine Religion und Sitten bekommen: Wer will ihm das sagen?

b) Der Mensch müste ohne solche Offenbarung in den **wichtigsten Lehren**, darauf seine Seligkeit beruhet, unwissend bleiben. Z. E. er begreift nur confus und unordentlich, was etwa nach dem Tode mit der unsterblichen Seele, und dem verweslichen Leibe wird vorgehen müssen? Wer sagt ihm aber so viel, als er zu wissen nöthig hat, von Gottes Existentz und seinen Eigenschaften, Wercken und Verehrung: Von der göttlichen so sehr speciellen Providentz, und der künftigen Aufhebung der gantzen Welt? Von der heiligen Dreyeinigkeit, von Christi Person, Stand und Amt, von der Versöhnung durch ihn, und der auf ihn gegründeten Auferstehung der Todten, kan er durchaus von sich selber nichts wissen. Daß also das geplagte Gewissen ohne Gottes Wort schlechterdings keinen Trost und Ruhe finden könte. Welches auch daraus klar ist, weil fast alle Religionen verschiedene Mittel vorschlagen, Gott zu versöhnen; da doch alle Menschen einerley Natur und Sünde haben; folglich auch auf einerley und gleiche Methoden zur Aussöhnung Gottes kommen müssen, wenn der menschliche Verstand die Art und Weise Gott auszusöhnen von selbst finden könte.

c) Der Mensch müßte ohne solche Offenbarung die Weise, wie er Gott bedienen soll, theils gar nicht wissen, theils in dem, was ihm von Natur bekannt ist, stets zweifelhaft seyn, ob ers denn just so und nicht anders Gott leisten müsse? Z. E. Wer will ihm sagen, daß, wenn er Gott dienen will, er zuerst der Eigen-Liebe den Krieg ankündigen müße, da sie gleichwol sonst insgemein an statt einer Neigung zur Tugend pflegt gebraucht zu werden? Woher soll er erfahren, von wem und wie er die geistlichen Kräfte zur Hertzens-Aenderung empfangen, wie er sie gebrauchen, und was er dabey erwarten soll? Wer will ihm Unterricht geben, von

allen den Pflichten, die er gegen Gott, seinen Nächsten und sich selbst NB. aus dem reinen Grund der heiligen Liebe zu Gott, ohne Eigennutz, Eigengefälligkeit, und mit williger Uebernehmung alles erwiederten Undancks und Unrechts zu leisten hat? Wie weit bringts die Philosophie in der Verleugnung sein selbst und aller Dinge, im Gebet und Verehrung Gottes, in der geordneten Liebe sein selbst, in der Liebe gegen die Feinde, in der Gedult beym schweren Leiden und dergleichen. (*)

§. 5. Demnach muß unser Gemüth nach langem Zweifeln, Kummer und Traurigkeit endlich von selbst bey sich fest setzen: Gott müsse sich dem armen menschlichen Geschlecht geoffenbaret haben, und es müsse ein Wort Gottes in der Welt seyn, darinnen uns dieser Jammer deutlich genug vor Augen gelegt, und hinlängliche Mittel dagegen angewiesen seyn. Er hält sich demnach für schuldig, unter allen andern Büchern in der Welt dis Buch Gottes aufzusuchen, es genau und auf eine billige und bescheidene Weise zu prüfen, und so bald er dessen Göttliche Glaubwürdigkeit einiger maßen eingesehen, es anzunehmen, und zwar mit demüthiger und ernstlicher Resignirung des hochmüthigen Verstandes, von dem er ohne dis schon erfahren, wie schlecht er in allen Sachen, am meisten aber in Sachen der Religion und Seligkeit denken kan. Er wird, so er anders ein vernünftig und billiges Gemüthe hat,

1) Diesem Buche alle die rechtlichen Wohlthaten und gebührende estime zugestehen, die er gerne allen andern menschlichen Schriften von Erheblichkeit zugiebt. Z. E. Jederman hält diejenige Geschichte für wahr, die von glaubwürdigen, redlichen

(*) Es verdient sehr hiebey nachgelesen zu werden, was der große Naturkündiger und Philosophe Robert Boyle in seinem Tractat von der Vortreflichkeit der Theologie in Vergleichung mit der Philosophie oder Wissenschaft der Natur davon geschrieben, nach der teutschen Ubersetzung und Herausgabe, Hall im Waysenhause 1708. 8. p. 19. sqq.

redlichen und der Sache kundigen Leuten erzehlt wird, die nie keiner Unwahrheit ist beschuldiget, oder überführet worden, die unter diesem Credit von den Vorfahren auf die Nachkommen ist fortgegeben worden ꝛc. warum zweifelt denn z. E. kein Mensch daran, daß sich Aristotelis Ciceronis und anderer uralten Heyden ihre Schriften gewiß vom Aristotele Cicerone &c. herschreiben, und daß diese Leute gewißlich in der Welt gelebt haben: als weil wirs von unsern Vorfahren so empfangen? Warum solte denn diese Billigkeit des allgemeinen Credits unserer Vorfahren just nur das einzige Buch Gottes unter den Menschen nicht haben dürfen? Eben so: Jederman braucht in der Erlernung einer jeden Wissenschaft, die sonderlich etwas schwer ist, alle Bescheidenheit, Billigkeit, Gedult, und Vorsichtigkeit, ohnerachtet sie ihm viel Mühe kostet. Wer wirft denn die mathematische und andere Schriften weg, darum, weil ihm beym ersten Durchlesen so viel unbegreifliche, unglaubliche, zweifelhafte, unnütz scheinende, oder auch nicht zusammenhangende Dinge drinnen vorkommen? Wer giebt um eines Scrupels willen die gantze Wissenschaft auf, oder schreyt sie gar für falsch, für ungewiß, für unnütz aus? Lesen nicht viele 1000 Leute der Scholasticorum und der neuen Philosophen, der Alchymisten, des Böhmen, und andere theils finstere, theils zu sehr gekettelte Schriften mit gröster Gedult durch, und lesens 10 mal wieder, auch allemal im gantzen Zusammenhang, damit sie nur alles völlig einsehen: und werden doch darüber nicht böse? Warum müssen denn die Menschen just nur über dem gewaltigen Buch Gottes so mürrisch, so unbescheiden und ungedultig werden? Noch mehr: Wie viel 1000 Fragen kan man in der Physik und Mathematik aufwerfen, die die allergelehrtesten Männer müssen unbeantwortet lassen? wirft man aber diese Wissenschaften darum hin, und hält sie darum für gering, weil man darinnen nicht alles auskundschaften kan? Würde dis ein Mensch in der Welt für vernünftig achten? Was müste dis nun für ein seltsamer Verstand seyn, der das al-

mal voraus, daß es viel 1000 gelehrtere u
der Welt geben werde, als er ist, die g
insgesamt mit gröster Uberzeugung und W
Buch Gottes annehmen, und lieben; und
Gott müsse nothwendig unendlich weiser u
er mit seinem gantzen Verstand auskundsc

2) Er wird wissen, daß wenn ein W
Welt ist, so müsse es nothwendig von Got
und setze demnach voraus, daß es Got
Menschen mit der höchsten Auctorität und
ben habe. Demnach achtet er sich verbur
auch noch ehe er von desselben göttlicher D
ist, und sie an sich selber erfahren, mit schu
und mit einem Wahrheit liebenden und s
zu achten, und fleißig zu forschen; Folglich
um die Erleuchtung und Neigung seines
sen, und den redlichsten Vorsatz zu haben,
und Forderung, so bald er sie nur mit Uebe
unterthänigst zu folgen. In aller Welt i
stellte Grundregel: Optimus interpres ve
suorum. Jeder verstehet und erkläret sein
fehlbar am besten und richtigsten. Und dar
bald ein, daß, so er anders raisonnable un

chen Rechte und Statuta nach göttlichem Sinn entweder lehren oder in der That und Gerichte zeigen werde. Es ist bey ihm gantz ausgemacht, daß er sein Wesen und Leben, ja alles andre nicht von ihm selber habe, auch nicht selber erhalten könne, sondern Stück vor Stück aufgeben müsse, so bald als es ihm nur abgefordert wird. Demnach könne er unmöglich souverain oder independent seyn, sondern müsse von einem höchsten Wesen dependiren, und alles von ihm zu Lehn tragen. Er bescheidet sich des gerne, daß wofern ihm nun dis höchste Wesen seine Befehle schriftlich kund gethan, so müsse er bey den dafür angegebenen Schriften um ihres so hohen Urhebers willen, die allerersinnlichste Ehrerbietung und Vorsichtigkeit gebrauchen; und einen weit höheren und heiligeren Respect beweisen, als er keinen Landes-Fürstl. Edicten und Patenten jemals zu leisten verpflichtet seyn kan. Wenn er nun in seiner Stadt vernommen hätte, der Landesfürst habe etwas bey Lebens-Strafe verboten, er hat aber den Befehl selbst noch nicht gelesen, wäre auch durchs erblickte Siegel noch nicht überzeugt worden, es sey wahrhaftig ein Landes-Obrigkeitlicher Befehl, und nicht etwas fälschlich vorgegebenes; Wird er denn nicht so klug seyn, daß er das Verbotene auf allen Fall lieber unterlasse, als sich in eine Lebens-Gefahr stürtze? Wird er denn erst warten, bis er von der Wirklichkeit und Gewißheit dieses Befehls erst philosophisch überführet wird? oder wird er warten, bis ihms der Landes-Fürst selber ins Haus schickt? Wären diß nicht tolle und unerträglich stoltze Forderungen? Und so er nun bey einem so unsinnigen Eigensinn bliebe, und verwirckte sein Leben, würde auch drüber zur Strafe gezogen: würde er denn mit seiner Exception, man begehe mit ihm Petitionem principii, er habe ja noch nicht zugegeben, daß es für gewiß ein Lands-Fürstlicher Befehl sey, auch nur vor dem allereinfältigsten Pöbel auskommen, geschweige vor dem Gericht? So nun dis höchst absurd seyn würde: was muß denn nun dis erst für ein seltsamer Verstand seyn, der sich untersteher, in einer unbenennlich höheren Sache (der

gantzen

gantzen Dependentz unter Gott, und nicht der blossen Unterlassung eines einigen Dinges) dem ewigen Gott zuzumuthen, was er sich auch einer geringern Obrigkeit zuzumuthen, nicht unterstehen darf? Gott soll mit seinen Befehlen und Forderungen, ja mit seinem gantzen Worte warten, bis es dem eigensinnigen Menschen beliebt, von der Auctorität dieses Wortes, mithin von seiner Obligation gegen dasselbe überzeugt zu seyn! Wo nicht, so soll es eine Petitio principii heissen rc. Diß sind so abjecte Begriffe und Gedanken von Gott und göttlichen Dingen, daß ich nicht weiß, ob sie die dümmsten Heyden von ihren Blöcken und Klötzern jemahls haben unanständiger gehabt oder haben können. Es bleibt demnach nothwendig dabey: Wer Gottes Wort als Gottes an sich selber erfahren, und inne werden will, obs für gewiß Gottes Wort sey, der muß Gott selber gute Worte drum geben: und dis ist so billig und raisonnable, daß das Gegentheil zu statuiren einer sehr grossen Absurdität und Gotteslästerung ähnlich siehet. Wem nun dieser Weg nicht anstehet, der kommt in Glaubens-Sachen nimmermehr zur Gewißheit. Im Gegentheil, wer die Bibel nicht um des Wissens, sondern Thuns willen lieset; wer seinen Verstand nicht über Gottes Verstand, sondern unendlich tiefer herunter setzet; wer in demüthiger Erkänntniß seiner unwürdigsten Unterthänigkeit und Verpflichtung gegen den Allmächtigen stehet; und im wehmüthigen Gefühl seines so unleugbaren Elendes gerne wolte seinen Gott und Heyland kennen lernen: der soll gewiß nicht lange wimmern; dis einige Buch Gottes soll ihn bald genug zu Jesu Christo seinem Erlöser bringen; und es wird ihm gehen, wie Psalm 84, 3. 4. stehet, so bald er nur die Burg-Altäre Gottes, ich meine das allerhöchste Werck der Erlösung, gesetzt auch nur noch von ferne, im Glauben erblickt hat. Folgendes Stück soll dazu einige Handleitung geben.

Das III. Stück,

Von der unumgangbaren Nothwendigkeit unserer Erlösung, so fern wir solten selig werden.

I. Grundsatz.

Das gantze menschliche Geschlecht hat sich bey Gott in unabträgliche Schulden gesetzet. Gott hat die Gnade gehabt, es uns selbst zu offenbaren, wie es damit zugegangen. Nemlich:

§. 1.

Der ewige Gott hatte beschlossen, nicht alle Menschen auf einmal zu erschaffen, sondern nur ein Paar, von dessen Blute nach und nach aller Menschen Geschlechte auf dem gantzen Erdboden abstammen solten. Und dazu hat er vollkommenes Recht und freye Macht gehabt; Denn wer solte ihm Gesetze vorschreiben, da nichts da war? und wer darf ihn itzt drum zur Rede setzen, da er von ihm sein Leben und Odem hat? Es war seiner Majestät weder beliebig noch gemäß, alle Menschen zugleich zu erschaffen, und sie in dieser Welt allezeit leben zu lassen; er ists auch niemanden schuldig zu sagen, warum; Wir sehens aber aus der That und Sache selbst, und wissen über dieses, daß ihm allein das Regale Majestaticum gebühret: Deine Jahre nehmen kein Ende. Ebr. 1, 12. Ps. 102, 28. Er ist der Jehovah, der allein Unsterblichkeit hat.

§. 2. Weil nun Adam der Stamm-Vater der gantzen künftigen Welt seyn solte, so konnte Gott mit ihm unmöglich als mit einer eintzelen Privat-Person handeln, die nur für sich selber lebet, und die Nachkommenschaft gar nichts angehet: sondern er muste mit ihm tractiren, als mit einem Manne, der statt aller andern Menschen da ist, (ein Mensch für alle Menschen) der also mit seinem

Schöpfer

Schöpfer für sich und alle seine Erben in Tractaten zu stehen verpflichtet ist. Nemlich es hatte Gott, wie aus der gantzen Absicht der Schöpfung, und der Uebergabe aller Creatur zur Unterthänigkeit des Menschen klärlich erhellet, bey sich feste beschlossen, mit dem gantzen menschlichen Geschlecht gewisse Pacta zu machen, und sich mit diesem seinem unter den sichtbaren, allerliebsten und edelsten Geschöpfe in einen Bund einzulassen, da nun ausser Adam sonst noch kein Mensch da war, und ein Contract immer unter wenigstens Zweyen gestiftet werden muß: so muste Adam nothwendig den gantzen und sämtlichen andern Theil repräsentiren, und Gott mit ihm als mit einer Person, die unter ihrer Gesellschaft die vornehmste, und für die übrigen alle stehet, in Unterhandlung eintreten.

§. 3. Adam, die aller publiqueste Person unter allen, die je in der Welt waren, muste ein Fürst und Stamm-Vater des gantzen menschlichen Geschlechts seyn, und alle seine Nachkommenschaft vorstellen; und dis zwar auf zweyerley Weise: Erstlich in Ansehung des allgemeinen Bundes, den der allerhöchste Gott durch ihn als eine Mittels-Person mit allen Menschen gemacht (und da war er das Haupt des Bundes.) Zweytens in Ansehung der künftigen Fortpflanzung, da der gantze Erdkreiß durch ihn solte bevölckert werden, (und da war er aller Menschen Vater.) Diesem seinem Unterthan gab nun der ewige Gott ein gantz unschätzbar Kleinod, sein eigen Ebenbild, die Abschilderung seiner eigenen Herrlichkeit Röm. 3, 23. 9. daß ers treulich verwahrete, heiliglich brauchte, durch redlichen Gebrauch vermehrete, und vornemlich auf seine Erben und Nachkommenschaft fortpflantzete. Mithin muste er ihm nothwendig einen gantz freyen Willen geben, sonst wäre er nicht nach Gottes Bilde geschaffen gewesen; denn Gottes sein Wille ist in der allerhöchsten Freyheit und Seligkeit. Wie nun aber dis das allervollkommenste Unterpfand der Liebe des Schöpfers zum Menschen gewesen ist, welches ihn von derselben aufs höchste überzeugen konnte: so war dieses

in

in die Seele so tief gepflanzte Kleinod nothwendig auch die allerstärckste Verpflichtung der Menschen an Gott, kraft deren sie ihm zur höchsten und redlichsten Liebe obligiret worden.

§. 4. Zum Zeichen nun, daß Gott den Menschen unter allen sichtbaren Geschöpfen am allerliebsten habe, machte er ihn zum Fürsten, Verweser, und Haus-Vater über den gantzen Erdkreiß, und über alle Gattungen und Geschlechter aller lebendigen und leblosen Geschöpfe. Damit er aber alle diese Geschöpfe nicht als ein eigenmächtiger und independenter Herr, sondern als ein Amtman Gottes (denn alles gehörte ja Gotte zu, und der Mensch selbst am meisten) regieren, und ein Andencken haben möchte, daß er als ein Vasall doch von Gott seinem Schöpfer dependire: so gab ihm Gott ein gantz leichtes Gebot, welches er bey Verlust aller Liebe Gottes, ja alles Lebens, und aller Seligkeit treulich in Acht nehmen sollte.

§. 5. Allein Adam hat sich seiner Freyheit übel gebraucht. Er ließ sich zuerst in eine selbst-Gefälligkeit, dann in ein heimlich Verlangen nach grösserer Herrlichkeit, und dabey in einiges Mißtrauen gegen seinen Schöpfer, folgends in eine wirckliche Begierde nach der Independentz, und mithin in einen thätigen Ungehorsam gegen seinen höchsten Wohlthäter und Gebieter hinein verleiten. Hat demnach das Bild Gottes verwahrloset und verlohren; und folglich nicht nur die schreckliche Sünden-Schuld der Untreue und Meineides auf sich geladen; sondern, da er ein fremdes Gut, und das theureste Kleinod und Depositum eines so hohen Monarchen verschertzet, ist er auch in eine Schuld verfallen, die er in Ewigkeit nicht abtragen konnte. Diese Schuld war desto grösser

1) Weil ihm gantz ausnehmende Kräfte zum Erweis dieses geringen Gehorsams gegeben waren.

2) Weil ihm Gott diesen Gehorsam (via pacti) Kraft eines mit ihm gemachten Vergleiches abgefordert: nemlich mehr unter dem Namen einer durch den gemachten Bund über-

übernommenen Verbindlichkeit, als eines Obrigkeitlichen Gebotes; so er ihm doch als einem unendlich geringeren und als seiner Creatur absolut zu befehlen hatte.

3) Weil Adam diese Güter nicht für sich selbst sondern für das gantze menschliche Geschlecht hatte übernommen.

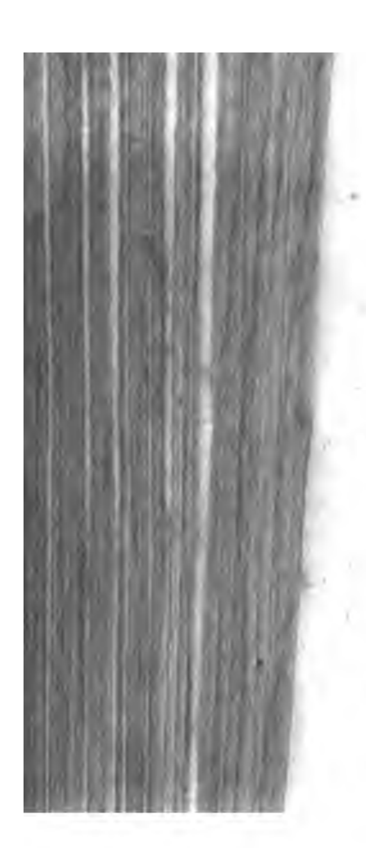
§. 6. Nun hatte der wahrhaftige und gerechte Gott kurtz vorher zum Schluß und Siegel des gemachten Bundes gesprochen: **Welches Tages du davon essen wirst, solst du des Todes sterben, oder sterbende**, das ist, a) eines vielfachen und b) langefortwehrenden Todes sterben. Nicht nur an eben demselben Tage, sondern noch eben in der Stunde deines vollbrachten Abfalls von mir, werden sich alle Arten der Tode in dir anheben, deren du nur fähig bist, und dis beständige Fortsterben und Ruin aller deiner Seelen und Leibes-Kräfte wird bis zur gäntzlichen Aufhebung derselben, die durch den Tod gerichtlich geschicht, müssen fortdauren. Weil nun der Abfall zuerst in der Seele Adams angegangen, so muste auch der Tod zuerst in seinem Verstand, Willen, Gedächtniß und Begierden seinen Anfang nehmen, und wie der Abfall sich schnell, und zu gleicher Zeit durch alle Seelen-Kräfte ausbreitete, daß keine einige überblieb: so auch der Tod, oder das Verderben derselben; und es würde nur ein spitzfündiger Uebermuth und Spielerey seyn, wenn man ausmachen wollte, ob der Verstand oder der Wille zuerst vom Sünden-Gift sey angesteckt worden, weil bey dergleichen Fällen der Verstand ohne den Willen, und der Wille ohne den Verstand unmöglich wircken kan. Dieses Ersterben der Seelen, welches bald in dem Actu der Abtrünnigkeit von Gott bey dem Adam angegangen, theilen wir uns nun, um deutlicheren Begriffs willen, in zwey Haupt-Theile ein, deren der eine der natürliche, der andere der geistliche Tod der Seele heissen kan. (*)

(*) Es ist zwar auch diese Vertheilung oder Unterschied nur aus Noth und gewisser masse im Mißbrauch gemacht: denn nach der ersten Einrichtung Gottes, ist alles was der Mensch thut, so

Kraft des natürlichen Verderbens ist die Seele nach allen ihren Kräften zu allen natürlichen, äusserlichen und zur Religion nicht so eigentlich gehörigen Verrichtungen, die sie durch den Leib ausübet, sehr untüchtig, und in sich selbst verstört und verkehrt worden; wie solches oben im zweyten Stück §. 1. nach unsrer aller Erfahrung einigermassen specificiret ist. Kraft des geistlichen Verderbens oder Todes ist sie zu allen geistlichen und göttlichen Dingen, die zur Religion und Gottesdienst gehören aufs höchste ungeschickt und widersinnisch worden: wie solches oben §. 1. gleichfalls zum Theil berühret worden. Und dieser Tod oder tödtliche Kranckheit der Seele ist in das innere Wesen derselben dermassen eingedrungen, daß, obs gleich den Graden nach zu- und abnehmen, vermehrt und vermindert werden kan: dennoch die völlige Vertilgung desselben sowohl in der natürlichen als in der geistlichen Absicht nach der von Gott gerichtlich fest gestelleten Ordnung, bis an den Tod unmöglich bleibt.

Der Abfall Adams von Gott blieb nicht in seiner Seele allein verborgen, (ohnerachtet nun nach dem Fall bey einem jeden Menschen viel Millionen Sünden nur inwendig in der Seele vorgehen können, ohne erst öffentlich auszubrechen,) sondern er drang durch die starcken Begierden sofort in seine Sinnen und Gliedmassen, ja in den gantzen Leib und alle des-

so zu reden, eitel Religion und Gottesdienst gewesen; er that nichts ohne Gott, nichts ausser Gott, nichts wider Gott, sondern alles in heiliger Liebe und Lust zu demselben, zu seiner Ehre und Freude, und in Gemeinschaft mit ihm. Und darauf ists auch wider Kraft des so grossen Aufwandes und Bemühung Jesu Christi, die er an unsere Restitution gewendet, mit den Erlöseten Gottes angesehen, daß sie alles in und mit Gott thun, und alle ihre Handlungen für eitel Religion und Gottesdienst paßiren können, denn sie sind in Gott gethan. Joh. 3, 21. 1 Cor. 10, 31. Eph. 5. 20. Col. 3, 17. 23. Allein wie vielerley Vertheilungen und Unterscheide muß man um unsers so kleinen und schwachen Verstandes willen nicht machen in Sachen, die ihrer Natur nach schlechterdings beysammen und an sich unzertheilt und unzerrissen bleiben solten?



Dagegen
an, und die itzige Ver
Augenblicke allerley Not
viel Millionen Zufälle
gebracht werden kann, fa
Grund. Dis nennen n
wollten doch die Sterblich
und grosse Dinge zu die
gantze Welt voll Jamme
ihrem miserabeln Leibe n

So gieng es auch mit d
Stande der Unschuld durc
Er hatte die Ehre, bey Go
vertrauten Gemeinschaft z
an sich zu tragen. Er hatt
unterworfene Creatur als
schen, und sich von ihr mit
bedienen zu lassen. Nun
Gottes los seyn wolte, so v
Herrlichkeit sichtbar, wie ein
nen, an sich zu tragen, als
die andern sichtbaren Geschöp
nahm ihm alle Ehre an Got
tur, das ist: er machte ihn i

vorstellen und in mehr Arten vertheilen kan) huben sich auf einmal und zu gleich an, in des Adams Seelen- und Leibes-Kräften, und sind in der einen Absicht, als die von Gott vorher gedrohete Strafe, in einer andern Absicht aber als gantz nothwendige und unausbleibliche Folgen des Abfalls von Gott anzusehen. Es ist nemlich nicht möglich, von dem seligsten Gott abzufallen, und dennoch selig zu bleiben: **Wer an ihm sündiget, der verlezet seine Seele; alle die ihn hassen, lieben den Tod,** Prov. 8, 36. Gleichwie ein Mensch, der Gift einnimmt, seinem Leben nothwendig schadet; (man mag dabey auf die Verschuldung oder den Selbst-Mord acht geben oder nicht,) also kans der Mensch, der von Gott abtrünnig wird, unmöglich vermeiden, er muß dadurch unglückselig werden, gesetzt auch: (so doch unmöglich,) daß ihm Gott keine Schuld zurechnen wollte. Hieraus ist nun der unverwindliche Schade, den sich unsere ersten Eltern durch ihren Abfall von Gott zugezogen, deutlicher zu sehen. Allein die unabträgliche Schuld, in die sie sich dadurch vor dem göttlichen Gerichte gestürtzet, stehet noch unglaublich weit höher. Wer kan das billig und gnugsam ermessen, wie sträflich sie worden sind, da sie die Majestät eines so unendlichen, so gütigen, so wahrhaftigen, so heiligen Gottes also beleidiget haben? Wer kan den Undanck begreifen, mit welchem diese allerersten und allerobersten Amtleute **Gottes ihrem höchsten Lehns-Herrn** seine Gutthätigkeit erwiedert? Wer kan die Unbilligkeit übersehen, mit welcher sie sein so theures Depositum, das Bild seiner Herrlichkeit, also wider ihn gemißbrauchet; den heiligen Bund mit ihrem Schöpfer also gebrochen; seine selige Dependentz also von sich zu werfen gesucht; was ihnen für ihre gantze Nachkommenschaft anvertrauet war, also verwahrloset; und aus der heiligen und seligen Liebe zu Gott, in eine höchst ungerechte und schändliche Eigen-Liebe, mithin auch nothwendig in einen heimlichen Haß, Mistrauen, Argwohn und peinliche Furcht gegen diesen seligsten Gott hinein verfallen sind? Um deswillen fielen sie also gantz nothwendig in eine gerechte

Ungnade Gottes, und in alle einer so entsetzlich grossen Verschuldung proportionirte Strafen hinein. Weil nun diese Verschuldung an dem unendlichen Gott, durch alle zeitliche Strafen nicht konnte abgethan werden; und überdis wegen des zugezogenen Verderbens und nun nothwendig fortwährenden Sündigens nicht aufhören konnte: so fielen sie dadurch auch nothwendig in die schuldige Erwartung der ewigen Strafen, und einer ewigen Absonderung von Gott; und dis nennen wir den ewigen Tod. Und so kriegten die unglückseligen Eltern für ihre Lust zur Independenz den Tod des Leibes, und der Seelen, beydes natürlich, geistlich und ewig auf den Hals; über dis auch den bürgerlichen Tod, Kraft dessen sie vor Gott und im Reiche der himmlischen Heerschaaren um alle ihre Ehre und Reputation, die ihnen Gott gegeben hatte, gekommen sind.

§. 7. Diese ihre Verschuldung und Verderben konte unmöglich bey ihnen alleine bleiben, sondern muste (wie es Paulus Röm. 5. weitläuftig darthut) auf ihre ganze Nachkommenschaft fortgebracht und von ihr mit angeerbet werden. Diese Stamm-Eltern des ganzen menschlichen Geschlechts und Häupter des Bundes konnten ja unmöglich Kinder von einer andern Natur zeugen, als sie selber waren, und dis um destomehr, weil sie begehret hatten Gott gleich zu werden. Gen. 3, 22. Da nun ihre eigene Natur so jämmerlich zugerichtet war, so musten ihre Nachkommen von gleicher Art und Natur gebohren werden; mithin als Uebelthäter von Geburt und als von Gott abtrünnige zur Welt kommen. Sie musten auch, so gut als ihre Eltern, Leute seyn, die, sobald sie nur gebohren sind, alle diese Todes-Arten in ihrer Seele und Leibe mitbringen; alle diese Todes-Arten in sich selber vermehren; und sich in sich selber verderben; auch über künftige den ganzen Inbegriff aller dieser Todes-Arten, im geschlossenen und festgesetzten Grade durch den ewigen Tod zu erwarten haben.

Es musten aber alle Menschen von diesen Stamm-El-

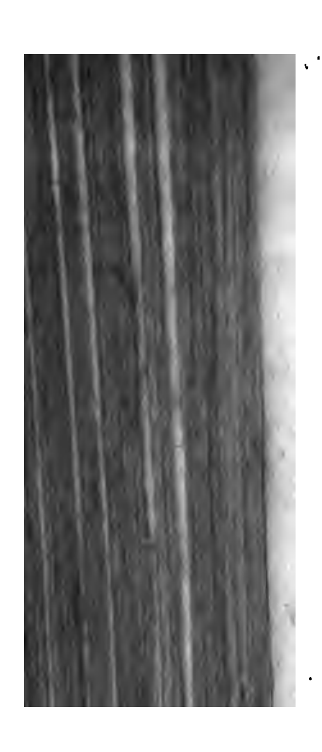
tern

tern gebohren werden, sonst hätte Gott alle seine Tractaten mit diesen publiquen Personen zurück nehmen und caßiren müssen. Dis aber gebührete ihm nicht, und beliebte ihm auch nicht; es hätte auch unserm Begriff nach, (*) seine Herrlichkeit nicht also vor aller Welt Augen dargethan werden können, als bey dieser itzigen Haushaltung und Veranstaltung unserer Wiederherstellung.

Wie nun diese angebohrne böse Art in des Adams seinem Leib und Seele durch alle seine Handlungen beständig ausbrach, und sich insbesondere durch allerley peinliche Furcht, Mißtrauen und Unwillen des Hertzens, mithin durch eine bald heimliche, bald offenbare Feindschaft gegen Gott, äusserte: so geschiehet es auch bey allen seinen Nachkommen; deshalb man alle Menschen getrost auf ihr Gewissen zur Rede stellen kan. Demnach ists bey einer unendlichen Majestät, und unwandelbaren Wahrheit und Gerechtigkeit Gottes, so wenig möglich gewesen, den Nachkommen Adams, gleichen Sündern, (ob sie auch gleich nicht alle persönlich und sichtbar zu gleicher Zeit in eben dem-

 selben

(*) Wohl mit Recht und Bedacht, unserm Begriff nach! Denn wie sollten wir uns doch unterstehen, mit unsern miserabeln und schmächtigen Begriffen zu determiniren, auf welche Weise Gott der höchste seine Herrlichkeit am meisten offenbaren könne und solle? wenn wir von göttlichen Dingen so frey hin decidiren wollen: so möchte man uns wohl immer fragen, obs uns denn wircklich ein Ernst sey, so was zu behaupten? denn es ist fast malhonnet, so was zu wagen, und fast injurirt, von einem vernünftigen Menschen dergleichen zu gedencken, und ihm nicht was gescheuters zuzutrauen. Wenn unmündige Kinder werden von den wichtigsten Staats-Geschäften untereinander raisonniren, und die klügsten Etats-Collegia informiren wollen, wie sie ihre Sache anzugreifen hätten, und es wird gelingen, die Welt wird durch die unmündigen Kinder aufs beste regieret werden können: Hernach ists erst Zeit, die Frage aufzuwerfen, obs nicht gut oder anständig wäre, daß sich die Spitzfindigsten unter den Menschen-Kindern das Hertze nehmen, dem ewigen Gott Vorschläge zu thun, oder ihm mit einigem Rath und Hülfe zu dienen. Jer. 10, 6. 7. 10. 12. 23. Jes. 45. gantz.

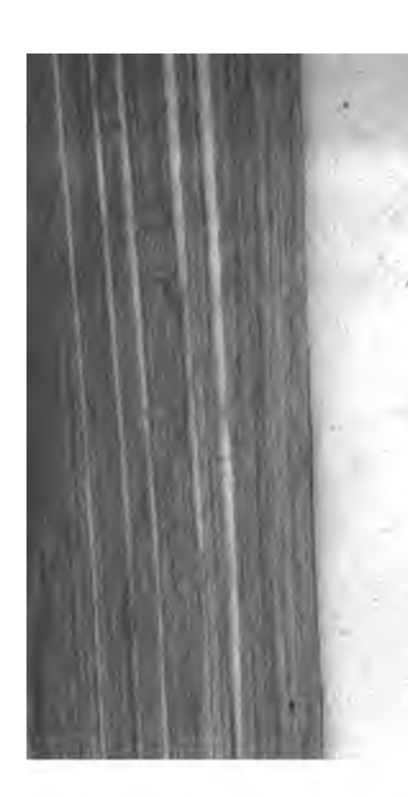


[redacted]
sterben!) zur Execution g
Haupte des Bundes, dem
die im Bunde mit begriffen w
der niemandes bedarf, und
kans niemand fordern, daß
nigkeit und einem unverant
schöpfes zu Liebe seine hohen E
und grösten Plans seiner ga
müssen aller Menschen (un
Plans umgestürzt und caßi
Ehre, allein unwandelbar zu
gen nichts ändern zu lassen.
chen anständig, den Undanc
die festgestellten Plans zu
Menschen lieber um, wenn si
ben, und achten sich dazu
seyn? Wie könte man sich
dem Allerhöchsten und einzi

richtungen nie nicht das geringste verrückt werden können; bey ihm muß alles auf das pünctlichste zu dem Ziel zutreffen, das er beliebt hat; und er allein bleibt noch dazu in der Hoheit und Herrlichkeit, keiner einigen Creatur desfalls Red und Antwort zu geben.

Noch mehr: wenn die Stamm-Eltern nicht abgefallen, und also das herrliche Bild Gottes auf die gantze Nachkommenschaft wäre fortgepflantzet worden; so wäre es gerade nach dem geschlossenen Vertrag gegangen; und da hätten wir alle das Bild der Herrlichkeit Gottes an uns; niemand hätte sich darüber beschwert; es wäre uns allen gantz recht und lieb gewesen, und Gott wäre uns auch dabey wahrhaftig und gerecht geblieben. Nun denn der seligste Gott den Vertrag nicht verändert, den Bund nicht gebrochen, sein Wort nicht zurück genommen, noch im geringsten vermindert: sondern der Mensch; der so vortreflich gezierte und geliebte Mensch ist sowohl bundbrüchig als abtrünnig worden: Ey! handeln wir denn billig und bescheiden, daß wir noch so scheell dazu sehen wollen, wenn Gott bey seinem Wort und Bunde bleibt? Hätten wir denn was erhebliches einzuwenden gehabt, wenn Gott schlechtweg bey den Schluß-Worten des Bundes, du sollt des Todes sterben, blieben wäre; und den gantzen Vertrag hiemit zu einem für uns kläglichen aber nicht ungerechten Ende gebracht? Da er aber nun seinen Bund unveränderlich stehen läßt, nicht wegwirft, nicht schliesset noch aufhebet, und sich unserer (an denen ihm doch nicht das allergeringste kan gelegen seyn) nicht begiebt; sondern sucht nur unsern Bundes-Bruch zu heilen, und ihn für unsern Theil wieder herzustellen, doch so, daß er selbst dennoch wahrhaftig und gerecht bliebe: wie? sollen wir diese unendliche heilige und majestätische Proceß-Ordnung nicht vielmehr mit der tieffsten Ehrfurcht und Danckbarkeit bewundern, lieben, annehmen, und vor Ehrerbietung und Danck-Begierde, wegen eines so kostbaren Aufwandes an so verlohrne Menschen, nicht den Mund gegen seine Majestät aufthun? Wir haben gewiß keine Ursach, in unserm

 finstern



Wir werden, sage ich
weil wir aus GOttes Gn
Rom. 5, 12. 18. 19. argum
einen Menschen die Si
Verdammniß zu allen
dieweil sie alle gesündig
einen Menschen die Re
alle Menschen komm
Bund, einer gegen eine
pter sind, alle gegen alle
schlossen sind, Gehorsam, g
gegen das Verdamniß,
beyderley Processen von de
alles mit höchster Billigk
es Bundes-mäßig zuge
nicht anders gehen kan.
und setzt den letzteren zuer
gar wohl verstattet) so gieb
Bunde ein noch grösseres
wir durch Christum vo
let, und vor seinem G
kläret werden. (weil e

nehmen, in ihm gepflanzt und aus ihm geboren werden,) also waren wir auch durch den Adam als Ungerechte und Sünder vor GOtt dargestellet, und vor seinem Gerichte als Gottlose angeschrieben und erkläret worden: (weil er als unser Stammvater und Bundes-Haupt im Namen aller und auf unsern Hals gesündiget, und wir in ihm vereint und beysammen musten angesehen werden, weil er den mit uns allen, und nicht mit ihm allein geschloßnen Bund GOttes gebrochen; weil er die ihm und uns an ihm anvertraute Herrlichkeit GOttes verwahrloset; weil er nicht für seine einige Person allein, sondern für alle seine Nachkommen von der Dependenz unter GOtt frey und los, ja so wie GOtt selber hat seyn wollen; und weil wir über dis nach der erblichen Noth, Recht und Verbindlichkeit von ihm als eben solche Sünder geboren werden.) Und darum ists gewiß, daß, ob wir es zwar nunmehro nicht mehr hindern können, daß wir nicht solten in der Erbsünde geboren werden, und ohnerachtet wir also, nach unserm schwachen Begriff und angebornen Lust des Haberechtens für die Erbsünde in der höchsten Schärfe nicht stehen können; (sofern wir sie durch unsere eigene und wirckliche Sünden-Lust nicht mit Wissen und Willen schuldbarer und gewaltiger machen,) so ist sie uns doch kraft der nimmermehr weichenden Gerechtigkeit GOttes mit höchster Billigkeit angerechnet.

In dem Regiment GOttes gehets ja billig allenthalben nach göttlichen Rechten zu, und hier am allermeisten, da der allererste gerichtliche Proceß GOttes solte zur Execution gebracht werden. Die göttlichen Rechte aber können von den menschlichen Rechten und Begriffen unendlich weit abstehen und von denselben unterschieden seyn; und eben darum können sie auch unendlich gerechter und billiger seyn, als alles, was alle Welt von Billigkeit aufbringen oder begreifen kan. Einige Spuren und Exempel von der Gerechtsame und Proceßordnung GOttes hat uns Christus, der HErr, kund gethan, Exod. 20, 5. Matth. 23, 35. 36. Luc. 11, 50. 51.

conf. 1. Thess. 2, 16. 1 Sam. 15, 2.3. Wer sich nun in diese göttlichen Rechte noch nicht zu schicken weiß, der dencke eben daß Kinder nicht alles wissen müssen noch wissen können; daß noch nicht aller Tage Abend sey, er habe noch sonst gar viel zu lernen übrig, das er auch noch nicht begreifen kan; daß GOtt um seines Unverstandes willen seine göttlichen Rechte nicht ändern werde, auch zu ändern nicht nöthig habe; daß er in der Ewigkeit gar viele Dinge antreffen und zu lernen kriegen werde, die er sich hier nicht vorgestellet hätte ꝛc.

§. 8. Weil uns nun die Erbsünde mit gantzem Recht zugerechnet wird, wir auch wircklich damit behaftet zur Welt kommen, und sie noch dazu alle insgesammt in unzehlich verschiedenen Graden und Arten ausüben; so stehen wir deshalb bey dem göttlichen Gericht zum wenigsten in einem dreyfachen Verhaft; in einer unvermeidlichen und doch unmöglichen Verbindlichkeit, in einer unabträglichen Schuld, und in einer unausbleiblichen Straffälligkeit.

α) GOtt fordert uns noch immer sein heilig Ebenbild, mithin einen vollkommenen, aufrichtigen, freudig-willigen (5 Mos. 28, 47. Psal. 110, 3.) intensiue und extensiue zureichenden Gehorsam höchst billig und nothwendig ab. Er darf von dieser Forderung nicht abstehen, wir mögen nun itzt viel Lust und Vermögens dazu haben oder nicht. Wir sind schuldig, Lust und Kräfte genug dazu zu haben, denn er hatte sie uns gegeben; und wir bleiben unverweigerlich verbunden, diesen Gehorsam zu leisten. Das Gebot: du solst lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, von gantzem Gemüthe und von allen deinen Kräften, und du solst deinen Nächsten lieben als dich selbst, macht uns vor GOtt zu ewigen Schuldenern. Kraft dieser Schuld höret der arme Sünder das Gesetz GOttes in seinem Gewissen unaufhörlich auf sich zuschreyen: das solst und must du thun! du weissest, daß es der HErr dein GOtt von dir fordert, und wer nicht hält alle Worte dieses Gesetz-Buchs, mit freudiger Liebe und Lust des

Her-

Hertzens dazu, der ist verflucht. Devt. 27, 26. c. 28. gantz.

β) Wir haben aber doch diese höchst-billige Schuldigkeit, Ihn allein über alle Dinge zu fürchten, zu lieben und ihm zu vertrauen, seit dem Falle her, und jeder von Kind auf, nicht abgetragen; sondern noch dazu pflegen wir alle diese Unterlassung unsrer allerhöchsten Pflicht leichtsinniger Weise unter die geringsten Defecte zu rechnen, und überhaupt aus den allermeisten Sünden der Unterlassung gar wenig zu machen: ohnerachtet ihrer bey denen meisten Menschen mehr vorkommen als der Sünden, die man wirklich begehet, und ohnerachtet sie auch einem grossen Theile nach wichtiger als jene sind. Kraft dieser Schuld will das Gesetz im Gewissen den Menschen würgen, und spricht: das hast du nicht gethan; so viel Pflichten gegen GOtt und den Nächsten hast du schon in deinem Hertzen, in deinen Worten und in allen deinen Handlungen, bey Tag und Nacht unterlassen: bezahle es bis auf den letzten Heller; das unwandelbare Gesetz Gottes will und muß aufs vollkommenste, vor alle deine Tage und Stunden und vor dein gantzes Leben kurtz um und vollkommen erfüllet seyn ꝛc.

γ) Nicht allein aber dis, sondern wir stecken überdis in dem grösten Reatu, das ist, wir müssen kraft der Gesetze Gottes, von wegen seiner beleidigten Majestät, zu allen gesetzten Strafen gezogen werden, und sind solche auszustehen unvermeidlich obligiret. Nicht nur der gemachten Schuld wegen, daß wir a) den uns vertraueten Abglantz seiner göttlichen Herrlichkeit, ein so unschätzbares Kleinod verlohren, und seitdem noch dazu b) unzehliche Pflichten unterlassen, auch solche, die wir wohl hätten leisten können: sondern auch, daß wir c) statt jenes Ebenbildes GOttes das Bild des Teufels in unsere Natur introduciret, mithin Gottes Werck und Wohnung aufs jämmerlichste prostituiret und verderbet haben, und d) aus solcher bösen Art unzehlich viele boshafte Sünden gegen ihn, die höchste Obrigkeit, und unsern höchsten Wohlthäter verübet, da wir oft ohne GOtt

und

und Gesetz in der Welt leben und seine so hohen und billigen Statuta mit Wissen und Vorsatz verwerfen und übertreten.

Der II. Grundsatz.

GOtt kan uns, ohne Satisfaction von uns zu haben, unmöglich gnädig werden: er kan uns weder die Schulden der ersten und andern Art, noch die Strafen schencken.

1) Die erste Art Schulden (Officia debita & præstanda) das ist, sein heilig Ebenbild zu haben und ihm alle Unterthänigkeit und Gehorsam mit Freuden zu leisten, kan er uns unmöglich entlassen. Denn GOtt kan sich selbst nicht leugnen; das ist, Nimmermehr kan ers mit Worten oder in der That verneinen, daß er GOtt sey; Er würde es aber in vieler masse thun, wenn er seine Creatur, die ihm noch darzu an statt aller übrigen dienen sollte, vom Gehorsam und Unterthänigkeit lossprechen, und ihre Dependenz von ihm aufheben wollte. Er würde eben dadurch seine Oberherrliche Macht und Hoheit über alles, auf gewisse Weise herabsetzen; seine Absichten und Bündnisse umstürtzen, Wahrheit und Recht aufheben; die Gottlosigkeit verstatten, und noch dazu so gut als versprechen, sie sollte ungestraft bleiben. Vom Gehorsam kan GOtt selber seinen Menschen nicht dispensiren noch auf einige Weise heraus nehmen, und ihm erlauben, ungestraft wider seinen oberherrlichen und göttlichen Willen zu handeln: wo er nicht wider sein eigen unveränderlich Wesen, wider seine ewige Gerechtigkeit und Heiligkeit, wider sein höchstes Recht und Gewalt über die Creatur, und wider die zärtliche aber heilige Liebe zu dem Menschen handeln will. Das ist: GOtt muß schlechterdings von den Menschen fordern, daß sie das Bild seiner göttlichen Herrlichkeit wieder an sich nehmen, sich retten lassen, ihre Feindschaft und peinliches Mißtrauen gegen ihn fahren lassen, eine innige Freude und Lust zu ihm und seiner hei-

heiligen Befehlen gewinnen, und sich also wiederum in eine gründliche, hertzliche und selige Unterthänigkeit unter ihn begeben, um sein Wort mit Freuden halten zu können.

2) Die andere Art Schulden (Officia intermissa & peccata commissa) das ist die Verschuldung, daß wir bisher sein Ebenbild nicht gehabt, und ihm nicht Kraft desselben in allen Stücken gehorchet, dagegen aber im Hertzen und im gantzen Wandel abgeneigt, ungehorsam und widerspenstig gewesen sind, kan uns Gott gerechter Weise ohne Genugthuung auch unmöglich entlassen. Denn kan er Kraft seines ewig unveränderlichen Wesens den Menschen nicht auf einen Augenblick vom Gehorsam und Bothmässigkeit loslassen, so kan er ihn auch nicht dispensiren von der Erstattung und Gutmachung der unterlassenen Pflicht: sonst würde er von seinem Recht über die Creatur wenigstens auf die Zeit, da sie sündiget, abtreten; die Independentz des Menschen von dem Schöpfer wircklich zulassen und zugestehen, oder doch für damals und auf die Zeit des Sündigens, so gut als zugestanden haben; mithin die Ordnung zwischen sich und dem Geschöpfe aufheben; folglich sich selbst verleugnen. Privat-Personen können einander was ohne Satisfaction vergeben: denn der Beleidigte ist nicht wesentlich heilig, sondern ein armer Sünder, also des Vergebens so gut bedürftig als sein Beleidiger. Er hat auch keine obergerichtliche Gewalt über den andern, denn er ist seines gleichen. Zu dem soll er dencken, das Unrecht sey vielmehr gegen Gott, als ihn begangen, dem ers endlich zur Abstrafung noch wohl übergeben kan. Allein zwischen Gott und den Menschen kan in keinem Stücke keine Vergleichung gemachet werden: Beyderseits Unterschied und Distantz ist unermeßlich. Wer kan da Richter seyn, oder sich zum Advocaten aufwerfen? und wer will sich unterstehen, der unumschränckten Majestät, die aller Himmel Himmel nicht begreifen, Grentzen zu setzen in ihrer Jurisdiction, und anzuweisen, wie sehr und wie weit sie den armseligen Menschen zur Strafe ziehen könne oder nicht?

γ) Die Strafen solcher Bosheit kan er ihm auch nicht erlassen, sondern ist schlechterdings schuldig, völlige Satisfaction von ihm zu haben, es sey durch desselben ewige Bestrafung, oder durch die Genugthuung eines Mannes, der solches zu leisten im Stande ist. Dis ist aus dem vorhergehenden zwar schon klar genug: Allein weil an völliger und überzeugender Einsicht dieser Sache so viel gelegen ist: so mercke man wohl auf, und überlege, ob nicht folgende Stücke den Menschen höchst strafbar vor Gott machen, und den heilig und wahrhaftigen Gott zu desselben ewigen Abstrafung und Abandonnirung unausbleiblich obligiren, so fern kein Erretter da wäre.

1) Alle Menschen haben von Natur nicht nur eine angeborne Rebellion und Widersinn gegen Gott in ihrem Hertzen: sondern wol gar einen rechten Capital-Haß und Zorn gegen seine allerhöchste Majestät. Den hat er nicht verschuldet. Mich. 6, 3. Rom. 8, 7. Daß dem gewiß also sey, zeiget sich zum Exempel an der Bitterkeit der Menschen gegen Jesum und seine Lehre; an dem schrecklichen Grimm, damit die Welt noch immer die Geliebten und Erben Gottes verfolget; an dem unruhigen Unwillen, mit welchem die Gottlosen Gottes täglich nachrufende Liebe und Freundlichkeit wissen, sehen, hören und verachten; an der so heftigen und gewaltigen Begierde des Menschen, seinen Eigensinn und Willen zu haben und zu thun, und noch dazu sonst alles in der Welt, nur nicht den Willen Gottes rc. rc. Soll denn Gott dazu nichts sagen? Wenn der meisten Menschen ihre Bosheit so gar bis an die Beleidigung seiner höchsten Majestät hinanreichet; und vor solche Laster wird in aller Welt durch den Tod Satisfaction genommen; soll denn nur diese Majestät ungerochen bleiben? Oder wird man vielleicht den unter dem Fluch und Gericht stehenden, mithin so bitteren und trotzigen Menschen zum Richter setzen, daß er entscheide, wie viel Gott seinem Geschöpfe übersehen, wie viel Schimpfs und Verachtung er so zu sagen einstecken, und wie viel er an ihm strafen könne?

2) Nechst

2) Nechst dem soll der Mensch, der Unrecht säuft, wie Wasser, gleichwol nicht vergessen, daß ihm alles Unrecht aufs höchste verboten sey. Soll Gott vor die lange Weile solche heilige Gebote (Devt. 4, 7. 8. c. 5, 29. 33.) gegeben, so ausnehmende Verheissungen gethan, so erschreckliche Drohungen beygesetzt, Levit. 26. Devteronom. 28. über 5000 Jahrlang so entsetzliche Gerichte geübet, und so viel öffentlicher und feyerlicher Zeugnisse davon abgestattet haben, wie heilig und gerecht er sey, und wie vor ihm kein Böses bleiben könne? Siehe Ps. 5, 1. Hab. 1, 3. Jos. 24, 19. Hebr. 12, 29. Exod. 20, 5. 7. 33, 21. Devt. 32, 35. c. 4, 24. Röm. 3, 5. 6. Hebr. 10, 26. 27. 28. 29. 30. Gottes heilig und allgemeines Gesetz verpflichtet unleugbar alle Creatur entweder zum Gehorsam, oder zur Satisfaction, wo man es violiren würde. Devt. 11, 26. 27. 28. c. 28, 26. Dis Gesetz ist der Wille Gottes, der aber ist ewig unwandelbar, und muß vornehmlich bey gerichtlichen Actibus unwandelbar verbleiben, wie wirs an der Verstossung der gefallenen Engel erzitternd sehen können, 2. Petr. 2, 4. seq. Wie nun die Befehle, so ferne sie sich auf die Natur des göttlichen Wesens gründen, unwandelbar sind: so muß auch die Androhung der Strafen unwandelbar verbleiben; daher auch der Richter aller Welt Matth. 5, 18. Luc. 16, 17. sehr betheuert, daß nicht ein Pünctlein von allen Flüchen des Gesetzes wegfallen könne, es sey denn erfüllet. Und dis ist nach der allerhöchsten Nothwendigkeit, nemlich Kraft des göttlichen vollkommensten Wesens nothwendig; denn die Auctorität des allerhöchsten Gesetz-Gebers muß ja heilig und inviolable seyn, und er muß kraft seines Wesens alles Böse ewig hassen, mithin auch kraft seiner höchsten Gewalt über die Creatur alles Böse nothwendig strafen; weil der Sünder eigenmächtiger Weise Gottes Gesetz verachtet, sich selbst ein Gesetz machet, nach diesem eigenen Gesetz lebt, mithin Gottes höchste Gerechtigkeit und Souveraineté verwirft, und sich ihm so an die Seite setzt, als wäre er ein freyer

Herr,

Herr, und nicht von ihm dependent, noch schuldig ihm zu gehorchen.

3) Daß Gott alle Welt werde richten dürfen und richten müssen unterstehen sich die Sterblichen noch nicht in Zweifel zu ziehen. Und wie könte ich denn das höchste Gericht und Gewalt über mich absprechen, der mich geschaffen, mir Leben und Odem gegeben, und auf dessen einige Kosten ich mein armseliges Leben führen muß, nicht einen Augenblick länger, als es ihm beliebt? Müssen die Obrigkeiten, als die untersten Gerichte, Gutes und Böses vergelten, und niemand darf ihnen das Recht absprechen: wer wills denn dem ewigen Gott disputirlich machen, der jene alle eingesetzt hat, und schützt sie so wunderbar bey ihrer Macht und Amt? Darf aber die Obrigkeit vermöge göttlicher Befehle im Gesetz der Natur die Uebelthäter von Todes-Strafen nicht frey lassen: wie darf man denn solches von dem allergerechtesten Richter gedencken? Gott läßt durch Obrigkeiten von den Maleficanten öffentliche Satisfaction einfordern, und er selbst sollte ohne Satisfaction bleiben? Vielmehr hat er seinen Thron schon bereitet, Gericht zu halten, und hat alle Menschen schon vor sich citirt, in dem er ihnen theils das bevorstehende Gericht intimirt, theils ihr unausbleibliches Erscheinen, müssen genugsam angezeigt. Ps. 9, 8. Ps. 2, 9. 12. Gen. 18, 21. Deut. 32, 35. 41. seqq. mithin wird er ihr Thun nicht ungestraft lassen können.

4) Das Gewissen eines jeden Menschen ist sich deß auch wohl bewust, daß einmal alle gute und böse Wercke ans Licht werden hervortreten müssen, Rom. 1, 32. 2, 15. und die Exempel der allerersten Sünder it. des Davids, Ps. 38, 1. 2. des Hiskiä, Jes. 38, 17. Hiobs, 26, 4. rc. rc. zeigens aufs klärefte, daß ein geängstetes Hertz nimmermehr wird dazu gebracht werden können, zu gläuben, es könne ohne Satisfaction mit Gott wieder ausgesöhnet werden. Daher alle heidnische Völcker in ihren auch unvernünftigsten Religionen doch gleichwol das für unleug-

leugbar angenommen, daß die Götter mit ihnen wegen einer ieglichen Sünde zürnen, folglich schlechterdings erst ausgesöhnet werden müssen, ehe man sie nur bedienen könne.

Ohne Bereuung und Verlassung der Sünde wäre die Aussöhnung nur eine Comödie und ein unvernünftiges Affenspiel: allein, daß nur eine blosse Reue zur Aussöhnung genug wäre, haben nicht einmal die Heiden glauben wollen. Denn sie haben ausser der Reue noch so entsetzliche Buß-Arten und Folterungen ihres Leibes, und so mancherley Opfer ausgedacht, daß man erstaunen muß. (*) Sie haben ihren Götzen so gar ihres Leibes Frucht, und andere Menschen für ihre Sünden geopfert: und der Wahn von dessen Nothwendigkeit griff so tief ein, und so weit unter den Völckern um sich, daß Gott der Herr für nöthig fand, es seinem eigenen Volcke selbst aufs schärfste zu untersagen, Lev. 20, 2 - 5. Ps. 106, 37. 38. Jerem. 32, 35. Ezech. 16, 20. 21. Und in der That ists auch leicht zu begreifen, daß es die bloße Reue und alle Buß-Arten unmöglich gut machen können: denn dis thut der Sünder vor und an sich selber, was geht aber dis den beleidigten Gott an? Auch unter Menschen kan nach dem Recht der Natur der Thäter dasjenige durch eine bloße Reue nicht gut machen, worinnen er das jus tertii lædiret hat, er muß ihm Satisfaction geben. Z. E. Wenn den Käufer nach gemachtem Contract die Reue ankommt: kan dis dem Verkäufer was präjudiciren? Wenn ein Dieb seine Uebelthat auch höchstens bereuet, läßt ihn darum die Obrigkeit in der Societät leben? und wenn er sich um derselben willen auch aufs peinlichste casteyen und bis auf den Tod grämen und Tort thun möchte: darf sie ihm

(*) Man schlage doch nur die Malabarischen Nachrichten davon nach, (es wird niemanden gereuen, und sie sind etwa bald an der Hand) Tom. I. p. 60. 362. 558. Tom. II. p 195. seqq. 624. 831. dann XIII. 51. sqq. Tom. III. XXV, 81. XXXII, 805. und überlege selber, was für eine starcke Ueberzeugung und Furcht vor künftigen Strafen den armen Leuten diese Gewaltthätigkeiten und Folterungen abzwingen müsse.

ihm drum seine Bosheit hingeh
das Gestohlne dennoch wieder ersta
dern an seinem guten Namen zu na
einer bloßen Reue zufrieden seyn, r
darüber ängstete und bekümmerte
seine Schuld durch eine bloße R
nicht alles in der Welt verstel
immer wieder begehen? Und d
mehr Natur-Rechte approbiret G
da er z. E. Matth. 5, 23. kein Opf
pfernde habe dann erst seinem Br
Da nun in aller Welt und unter
söhnung eines Menschen mit dem
schehe denn dem Beleidigten wir
Strafe des Beleidigers Satis
Sterblichen vom andern, und ei
dern) wie solte es denn nun bey
lerheiligsten Gott angehen? Der
Schmähung willen durch einen se
Satisfaction: und der allerheili
solte zu seiner Beschimpfung, un
gehenden Verachtung gar nichts
re und Herrlichkeit weniger schätz
Schande? Eine Injurie, die der
ohnmöglich ohne Satisfaction
soll man denn die Prostitution der
können ohne Genugthuung gut m
andern schimpft, so violirt er zu
der höchsten Majestät Gottes.
kriegt in aller Welt Satisfaction,
ben: so muß der Mensch ich weiß
mer seyn als Gott!

So unvernünftig haben die
denn der Begriff von den Vollk
ihnen im Gewissen sehr starck wid
der Gerechtigkeit Gottes zuwide

bation unmöglich etwas geschehen; Gott kan seine Heiligkeit so wenig leugnen, als sein eigenes unendliches Wesen, und sein allerhöchstes Recht und Ober-Herrschaft über die Menschen. Und darum wird Gott durch die Barmherzigkeit nimmermehr etwas thun können, dadurch seine Gerechtigkeit lädiret würde: Denn eine Eigenschaft kan der andern unmöglich entgegen seyn, oder sie aufheben. Gott würde aber seiner Gerechtigkeit zuwider handeln, wenn er den Menschen ungestraft lassen, oder ohne Satisfaction annehmen, und noch dazu selig machen wolte.

So wird sich auch ein Gewissen, das die Menge und Abscheulichkeit seiner Sünden erkannt hat, nimmermehr unterstehen, dem allerhöchsten Gotte seine elende Buße statt der Genugthuung hinzugeben und aufzudringen. Denn es weiß und fühlets wohl, daß eine so elende, geringschätzige ja schon an sich selbst wegen so vieler Unlauterkeit vor Gott verwerfliche Buße mit der unendlichen Gerechtigkeit Gottes gar keine Proportion habe. Es weiß, daß man hiedurch die unterlassene Pflichten nicht könne compensiren, es weiß, daß die unendliche Heiligkeit GOttes eine unendliche Bezahlung fordere, durch welche nicht nur die Schuldigkeit (debitum) völlig gut gemacht, sondern auch die Strafbarkeit (reatus) gänzlich getilget werden soll. Zu dem erstrecket sich eine bloß natürliche oder aus eigenen Kräften erzwungene Buße, ja nicht auf alle und jede, ja nicht einmal auf alle erkannte Sünden; sonderlich nicht auf die erblichen Lüste und auf die entsetzlich vielen und meist unbekannten Seelen-Sünden: ja sie ist noch dazu mit einem dem heiligen Gott ganz unleidlichen Hochmuth und Selbst-Liebe verbunden; wie solte sie denn den allerhöchsten Gott zur Aussöhnung obligiren? Eine göttliche oder von Gott gewirckte Buße aber, welche durch einen lebendigen Glauben an Jesum gültig und kräftig gemacht wird, ist schon die Frucht der geleisteten Satisfaction selber, ohne welche sie nicht einmal hätte möglich oder im Menschen gewirckt werden können, geschweige, daß sie an statt der Genugthuung zur Se-

 ligkeit

ligkeit hinlangen solte. Mithin setzet sie nothwendig diese Erlösung voraus, (nach Ezech. 36, 26 - 31.) und beweiset ihre Nothwendigkeit und Wahrheit aufs schärfste, bey allen denen, welche, was ernste Buße sey, selbst erfahren haben. Und Act. 5, 31. stehets mit ausdrücklichen Worten, daß es auf keine andere weise möglich worden wäre, zur wahren, das ist vor Gott gültigen und also nützlichen Buße zu gelangen, wo sie Jesus, der Herr, als Erlöser der Menschen, nicht jederman ausgemacht hätte und aus Gnaden gäbe.

Der III. Grundsatz.

Daher hat Gott im alten Bunde (NB. schon nach der von seinem Sohne angenommenen Caution) doch noch von den Jüden ad interim eine typische Satisfaction unausbleiblich gefordert; und ist gewiß ganz erstaunlich, was für eine entsetzliche Menge Blutes auf göttlichen Befehl unter diesem Volck auch nur die 2000 Jahr hindurch, ehe Christus gekommen, vergossen ist, um mit der beleidigten Majestät Gottes ausgesöhnet zu werden. Hier ist unleugbar

a) Daß dis Blutvergiessen gewiß und auf göttlichen Befehl unter den Jüden geschehen. Die ganze Jüdische Nation ist in alle Lande der Welt zerstreuet, und bestättigets allenthalben; dergestalt würde es die verwegenste Absurdität seyn, es nur in Zweifel ziehen zu dürfen. Der Rabbinischen Schriften, welche alle hierbey zu observirende Ceremonien beschrieben, sind unzehlich viele; sie sind in sehr vielen entlegenen Landen und Bibliotheken, nun so viele 100 und 1000 Jahre her zu finden; Das Buch Gottes beschreibt es ins besondere sehr umständlich, und legitimiret sich als ein göttliches Zeugniß in den Gewissen aller, die es im Gehorsam annehmen; und über dis haben sich manche heidnische Scribenten über ein und andere Stücke des Jüdischen Gottesdiensts, sonderlich der Beschneidung oft genug und lang genug aufgehalten: Daß gewiß dis zu leugnen

leugnen fast eben so unvernünftig wäre, als wenn einer nicht zugeben wolte, sein Vater habe jemals gelebt, weil er ihn nie gesehen. Auf diese Weise würden alle Geschicht-Bücher, Chroniken, alle Archive und historische Bibliotheken, ja alle Erzehlungen mit einander, bey allen Völckern, so gut als erdichtet, und alle Welt für infam, für betrüglich und betrogen erklärt werden können: Denn wer ist bey den viel Millionen Begebenheiten, die nun schon über 5000 Jahr in allen Landen paßiret sind, zugegen gewesen, und hats mit angesehen?

b) Die entsetzliche Menge des zur Aussöhnung Gottes geschlachteten Opfer-Viehes ist gantz unbegreiflich groß. Gott hatte eilferley öffentliche Opfer verordnet, die im Namen des gantzen Volckes geschahen, und zwölferley Privat-Opfer, die eine Person, oder Familie, oder Stadt ꝛc. für sich allein dem Herrn bringen konnte. Unter allen Opfern waren die Brandopfer die vornehmsten, und die sonst nichts als eintzig und allein die Aussöhnung mit Gott zum Zweck hatten. Dergleichen musten täglich 2, alle Sabbate 4, alle Neumonden 10, und in Ostern und Pfingsten alle Tage 10; in den Tagen des Lauberhütten-Festes bis 200 gebracht, mithin jährlich nur zu den eilferley publicken Opfern über 1500 Stücke grossen und kleinen Viehes geschlachtet, derselben Blut zur Aussöhnung vergossen und gesprenget, und einige Stücke verbrennet werden. Bey vorfallenden Solennitäten belief sich die Zahl des Opfer-Viehes vollends gar ausnehmend hoch: und wer muß sich nicht höchstens verwundern, daß z. E. bey der Einweihung des ersten Tempels 2 Chron. 5, 6. das Vieh gar nicht zu zehlen war? Bey der Inauguration des andern, Esrä 6, 17. 8, 35. sind bey die 1000 Stücke; bey der Reformation Hiskiä aber gar über 22998 Stücke; 2 Chron. 29, 21. 32. c. 30, 24. geschlachtet und geopfert worden.

c) Alles dis Blutvergiessen geschahe unleugbar zu keiner andern Absicht, als Gott auszusöhnen; Denn der Grundsatz ist in der gantzen Jüdischen und in noch mehr

 andern

andern Religionen der Menschen stets vorne an gewesen: **Ohne Blutvergiessen ists unmöglich sich mit Gott wieder auszusöhnen;** Hebr. 9, 22. Darum hat Gott den gemeinen Gebrauch und das Essen alles Bluts, Levit. 17, 10. 11. bey Lebens-Strafe verboten, weil ers eigentlich nur zum Altar bestimmet hatte, und aufbehalten wissen wolte, Seelen damit zu versöhnen: **Das Blut**, spricht er, ist die **Versöhnung fürs Leben.** Darum hat er auch die Ceremonien, welche bey allen Brand-Opfern, sonderlich aber an dem hohen Versöhn-Tage, Levit. 16. observiret werden musten, also genau vorgeschrieben. daß man es mit Händen greifen kan, es habe alles auf eine wirckliche Versöhnung gezielet, ob wohl auf eine weit höhere, als die eben itzt durch das schlechte Blut des Viehes geschehen konnte. Man darf sich nur einmal die Art und Weise erzehlen lassen, wie die Aussöhnung des Volcks mit dem allmächtigen Gott am hohen Versöhnungs-Fest hat geschehen müssen: so wird man mit Entsetzen gewahr, mit welch einem göttlichen Ernst dieser gerichtliche Actus ist tractiret worden.

Es fiel dieser grosse Tag immer auf den 10ten des Monats Tisri, (der zum theil mit unsrem September überein kommt,) das ist den zehenden Tag nach dem Neuen-Jahr der Jüden, da diese hochheilige und respectable Handlung muste vorgenommen werden. Das gantze Volck, Hohe und Niedrige, Junge und Alte, Fürsten und Gewaltige so wohl als die Geringsten, musten diesen Tag so gewiß und so heilig feyren, daß es Levit. 23, 29. 30. hieß: wer es übertreten würde, dessen Seele solte ausgerottet werden von ihrem Volck. Der Hohe-Priester, der hier die Mittels-Person zwischen Gott und den Menschen (gleichwohl aber einen Sünder mit) repräsentirte, muste sich auf alles mit höchstem Fleiß anschicken, und alles aufs genauste beobachten, weil das geringste Versehen den Tod wirckete. Die ersten 7 Tage waren lauter Buß-Tage; da muste sich schon alles, theils mit vielem Gebet, Erwegung ihrer Sünden demüthigen und trauren, theils mit aller ersinnlichen Entziehung

der

der sonst gewohnten und erlaubten Gemächlichkeit und Ergötzlichkeit dazu anschicken. Und alle diese Vorbereitungen musten die letzten 2 Tage vor diesem gerichtlichen Versöhnungs-Tage noch um ein grosses erhöhet und vermehret werden. Da zog man schon die haarnen Säcke und die zerrissenen und elendesten Kleider an; da genoß man nur noch etwas weniges von gewissen annoch erlaubten Speisen; da verrichtete man nur noch das allernothwendigste in Haus-Geschäften: und brachte die meiste Zeit im Kummer und Trauren über die Sünden, in Beherzigung derselben und in Angst wegen der beleidigten Majestät Gottes, mit Lesen und Betrachten des Gesetzes, und mit Beten und Flehen zu. Solches muste jeder Haus-Vater mit seinen Kindern und Gesinde thun, und dabey alle ersinnliche Proben des erschrockenen Gewissens und der Furcht vor dem gerechten Gott sehen lassen: daher diese 2 letzten Tage Dies terribiles, oder die Tage der Furcht und Angst pflegten genennet zu werden.

Der Versöhnungs-Tag selber, (welchen die Jüden für eben den Tag halten, an welchem sich Adam von seinem Sündenfall recolligirte, Buße that, und bey Gott einen Interims-Pardon erhielt) war vollends ein höchst wichtiger und höchstgerichtlicher Tag, an welchem sich bey grosser Strafe niemand unterstehen durfte, etwas zu essen, oder irgend einige Arbeit zu verrichten. Wer die vielen und ungemein bedencklichen Verrichtungen des Hohenpriesters nebst der gantzen Feyerung dieses Gerichts-Tages umständlich wissen will, kan es in Lundii Jüdischen Heiligthümern fol. 1027 - 1049. oder kürtzer in Hadr. Relandi Antiquit. sacris veterum Hebræorum p. 426. sqq. nachlesen. Hier mercken wir nur an, daß die Aussöhnung nicht geschehen konte, ohne durch die Mittels-Person den Hohenpriester; und dieser muste bey Lebens-Strafe zuerst für sich selber opfern, und sich selbst aussöhnen, ehe er die Aussöhnung des Volcks unternahm. Er muste darauf das Opfer-Vieh herzu bringen vor die Thür der Hütten des Stifts, seine beyden Hände

 mit

mit ziemlicher Last darauf legen, und sagen: „O Jehovah, dein „Volck, das Haus Israel hat sich versündiget, ist rebellisch „gewesen, und hat sehr mißgehandelt vor deinem Ange„sicht. Nun aber bitte ich dich, Jehovah unser Gott, ver„gieb deinem Volck seine Rebellion und Verbrechen, womit „es gesündiget, ja rebellisch und gottlos vor deinen Augen „gewesen, gleichwie es in dem Gesetz deines Knechts Mo„sis geschrieben stehet &c.„ Hiermit hat also der Hohe-Priester auf göttliche Ordre die Blutschulden des Volckes auf das Opfer-Vieh geleget, (wie auch sonst die Juden bey Verurtheilung ihrer Maleficanten statt des heut-üblichen Stab-Zerbrechens zu thun pflegten, Levit. 24, 14.) Folglich Vi substitutionis, Blut um Blut, und Leben ums Leben gegeben; auch als eine Mittels-Person, Gott angerufen, er wolle dieses an statt des gantzen Volckes abzuthuende Opfer-Vieh in Gnaden ansehen. Da es denn erst geschlachtet, von dem Blut 7 mal an den Gnaden-Stuhl im Allerheiligsten gesprenget, und das so verfluchte Opfer-Vieh selber nicht im Lager oder in der Stadt, sondern draussen (Hebr. 13, 12.) vor dem Thor verbrennet werden muste. Eben diese Substitution läßt sich aus den verwunderungs-würdigen Ceremonien, womit der andere Sündenbock in die Wüste muste hinaus geschaffet werden, deutlich abnehmen; davon noch D. Langens Mysterium Christi & Christianismi p. 373. sqq. kan nachgesehen werden.

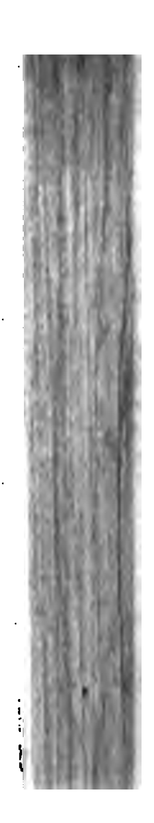
d) Gleichwohl konnte die unendliche Gerechtigkeit Gottes unmöglich mit dem Blut des Opfer-Viehes ausgesöhnet werden. Ebr. 10, 4. 5. Dis erweiset die Schrift allenthalben, und die Vernunft selbst ist davon vollkommen überzeuget.

1. Aus der Schrift nur einen Umstand anzuführen: so fragt sichs billig, warum doch zu allen Brand-Opfern des Alten Testaments ein immerwährendes oder ewiges Feuer hat unterhalten werden müssen? Man kan gewiß keine andere Ursach davon geben, als, damit es anzeigen möchte, daß durch alle Opfer der Feuer-brennende Zorn des gerechten

Gottes

Gottes nimmermehr könne gelöschet werden, sondern dennoch ewig fortbrenne: folglich müsse es auf die unumgänglich nöthige Darstellung des vollkommensten Opfers in dem Heylande der Welt weisen. Denn wenn auch gleich dis Feuer etliche 1000. Stücke Viehes an statt so vieler 1000. Menschen verzehret hatte: so brannte es doch noch immer, und sollte auf ausdrücklichen Befehl Gottes nicht ausgelöschet werden; vielmehr muste man nach vollendetem einem Opfer bald wieder auf ein anders dencken. Daher spricht der Welt-Heyland Ps. 40, 7. **Opfer und Brand-Opfer gefallen dir nicht**, damit kan deiner verletzten Majestät und deiner vor sich eifernden Gerechtigkeit keine Genüge geschehen; ich muß mich selber sistiren, wie ich mich schon vorlängst hiezu verbürget habe. Eben dis immerwährende Feuer, und das tag täglich fortwährende Opfer, welches auf Kosten des gantzen Volcks muste unterhalten werden, zeigte deutlich an, daß das künftige Opfer Christi für uns alle immerfort und unausgesetzt vor Gott gültig seyn und bleiben müsse; und daß kein Augenblick seyn könne, worinn sich ein Mensch vor Gottes Gerichte dürfte sehen lassen, oder vor demselben bestehen, wofern er kein Recht und Antheil hat an dem einigen Opfer Jesu Christi.

2. Ziehet man aber auch schon die Vernunft selbst zu Rathe: so läßt sie sich die Gültigkeit eines solchen Opfers in Ewigkeit nicht einbilden. Die Schrift selber leitet sie davon ab: siehe z. E. Ps. 50, 9-13. Denn wie soll doch das zugehen, daß ein Vieh, das nicht sündigen kan, weil es keines Gesetzes fähig ist, einen fremden Reatum auf sich nehmen könne; und das so gar bis auf den Tod? Und was soll für eine Proportion seyn, zwischen dem Tode eines unvernünftigen, Gesetz- und Schuld-losen Viehes, und der beleidigten Majestät Gottes, da der Verbrecher selbst, ein Mensch, sterben solte? Wenn ein Dieb, der zum Galgen gehen soll, statt seines Lebens das Leben eines Viehes anbieten wolte, könnte er sich denn damit rantzioniren? Ist dieses vor der bloß menschlichen Gerechtigkeit und Obrigkeit eine höchst ungereimte Sache; wie



nicht in Absicht auf das künftige Versöh
eingesetzt, und mithin wie zur Hypothequ
genommen worden wäre.

Der IV. Grund-S

Derowegen muste alles dis Blut
wendig auf das Blut der eigen
möglichen Mittels-Person Jesu Chr
deuten. Ebr. 10, 1. sqq. und demnach m
kommen: b) Er ist auch wircklich schon g
zwar kraft des göttlichen, unendlichen un
Wesens, und kraft so unverwerfliche
Vorbilder und Zeugniße, unmöglich ein
tes-Sohn, ein Gott Mensch.

1) Das erste kan aus der Natur des
dienstes, als welcher nur ein Interims-
und nothwendig aufgehoben werden m
31. sq. ferner aus den Weissagungen von
Hohenpriester, und NB. dem Opfer zugleich
erwiesen werden. Da aber die Sache u
völlig ausgemacht, und gegen die Jüden in

ges selber gleich tractiret wurde. Nur erwege man inzwischen, und dencke nach, so sehr man nur dencken kan, mit welch einer hohen Schärfe und der allergenauesten Gerechtigkeit die wirckliche Satisfaction selber müsse geschehen seyn; da in dem blossen Schattenwerck des entsetzlichen Blutvergiessens ein so heiliger Ernst Gottes bey der Aussöhnung mit den Menschen ist zu spüren gewesen?

2) Daß der Heyland Jesus wahrhaftig in der Welt gewesen, und von den Juden gecreuziget worden, haben die Juden nie zu leugnen begehrt: und wenn einige unter den Christen das Zeugniß Gottes davon aus der Schrift nicht annehmen wollten; so kan man es ihnen aus den heidnischen Scribenten, die bey ihnen doch noch in einigem Credit stehen, scharf genug erweisen. Daß er aber in seinem Leiden die allerhöchste Pein, die jemals ein armer Sünder ausgestanden hat, ausstehen müssen, kan man aus seiner übergrossen Traurigkeit und banger Furcht, aus seinem blutigen Angst-Schweiß, aus seinen bittersten Klagen, und seinem heftigen Geschrey und Thränen, zur Gnüge sehen. conf. Joh. 12, 27. Matth. 26, 36-46. c. 27. 45. 46. Ebr. 5. 7. Gewiß hat nie ein Märtyrer bey allen Arten seiner Leiden so eine jämmerliche Bestürtzung und eine so hertzpressende Angst in sich erdultet, noch an sich spüren lassen, als dieser Mensch für alle Menschen. Nie hat kein Märtyrer nöthig gehabt, einen blutigen Angst-Schweiß zu schwitzen, noch von irgend einem der Seraphinen gestärcket und getröstet zu werden; als dieser eintzige allerhöchst gravirte und aufs allergerechteste verurtheilte Sünder für alle Sünder. Diese entsetzliche Schärfe der Strafen Jesu muß nothwendig ihre proportionirliche Ursachen gehabt haben. Wenn dieser Mensch nicht an statt aller Menschen wäre da gewesen, und hätte nicht aller seiner Bluts-Freunde und Brüder Schuld und Strafen allein auf sich legen lassen: so hätte Gott keine gerechte Ursach gehabt, einen so unschuldigen und heiligen Mann, an der Seele sowohl als am Leben so unerhört und entsetzlich abzustrafen. (Denn die Schrift stellet uns das

Leiden

cken; mithin seine eigene Gerechtigkeit verleugnen, u
ner allerhöchsten Majestät selbst zuwider seyn? Ein
hätte dem ewigen GOtt weder eine hinlängliche S
ction thun, noch auch im Stande seyn können, die erf
che Arbeit zu übernehmen, die ein Erlöser auch nur mit
einigen Sünder haben muß, ehe er ihn zur Seligkei
gen kan. Unmöglich hätte er können genug thun; de
welchem Nachdruck kan ein Unterthan, der unendlic
geringer ist, als sein Oberherr, für eine gantze We
Maleficanten intercediren? welche Antwort wird er
warten haben, wenn er sich unterstehen möchte, be
in billigster Gerechtigkeit entbrannten Richter aller
aller derselben Seligkeit auf einmal zu prätendiren?
aber auch zur Interceßion zu geringe: wo will er s
Vermögens hernehmen, als zur Satisfaction selber g
ist? denn was ist für eine Proportion zwischen dem n
lichen und kurtzen Tode eines Engels der nicht sein eige
Herr ist, sondern GOtt zugehöret, und sein Le
von ihm hat; der sich auch nicht selbst wieder leb
dig machen kan, sondern allein vom Richter wi
erwecket werden müste rc. und zwischen dem le
chen, geistlichen, bürgerlichen und ewigen Tode so
zehlbarer Millionen Menschen? Eine eintzige Sünde m
jeden Menschen des ewigen Todes schuldig: welches T
wird er denn schuldig seyn für alle seine Sünden? Ist
die Schärfe der Strafen für die Sünden eines einigen M
schen so unträglich groß; wie wird sie denn erst seyn, w
sie so vielfach multipliciret wird, als viel Menschen je in
Welt gelebet und leben werden? Soll für diese alle der
eines Engels genug seyn? So muß es auch billig und
länglich genug seyn, wenn man an statt etlicher Hundert T
send Diebe und Mörder einen einigen frommen Mann
fet?

Noch mehr: Kan GOtt selbst ohne Satisfaction und M
tels-Person den Menschen aus blossem Mitleiden und Ba
hertzigkeit unmöglich selig machen: so kan ers auch d

gesetzet, so er nicht angenommen würde Joh. 3, 16.-19. 36; diesen Lehr-Satz hat Jesus niemals unbezeugt und unerwiesen gelassen Joh. 10, 33-38. Matth. 22, 42. sqq. ja just um dieses Lehr-Satzes willen wurde der Stab über Jesum zerbrochen, und er zum Tode verurtheilet, Matth. 26, 63. sq. also hoch muste er gestellet, so sehr betheuret, und endlich mit dem Blute versiegelt werden. conf. 1. Tim. 6, 13.

b) Daß aber auch die Vernunft selbst mit der heiligen Schrift hierinnfals übereinstimme, kan man auch bey weniger Ueberlegung leicht finden. Nimmermehr konte kein Unterthan Gottes (oder ein Geschöpfe das unendlich geringer ist, als der Schöpfer) diese Mediation unternehmen, sondern es muste einer seyn, der Gott selber gleich, und einer aus den Elohim wäre, der also mit Recht, Macht und Jngreß, vor die göttliche Majestät treten und für die Ubelthäter mit Nachdruck reden könnte. Es muste einer seyn, der im Stande war, das ihm abgesprochene und genommene Leben aus eigener Macht wieder zu nehmen, und sich nach vollbrachter Arbeit auf den vorigen Thron der Herrlichkeit wieder zu setzen. Hebr. 1, 3. Denn was ist doch für eine Proportion zwischen der unermeßlichen Herrlichkeit und Gerechtigkeit Gottes, und zwischen der verachtens-würdigen Nichtigkeit eines Menschen? Sollte sich der unterstehen dürfen, sich mit Gott über der Pardonnirung und noch dazu Seligmachung der ganzen Welt voll Ubelthäter, die sich an göttlicher Majestät vergriffen haben, in die allerhöchsten Tractaten einzulassen, da er doch selbst ein Uebelthäter und mitten drunter ist?

Oder kan man glauben, es wäre der göttlichen Majestät gemäß gewesen, wenn ein Engel das Mittler-Amt übernommen hätte? Soll der unendlich herrschende GOtt einer so geringen Creatur (wie ein Engel ist in Ansehung Gottes) ja seinem eigenen Dienstboten und Unterthanen zu Gefallen so unzehlig viel Millionen Verbrecher absolviren, und ihnen nicht nur das Leben, sondern auch die Seligkeit wieder schencken;

cken; mithin seine eig
ner allerhöchsten Ma
hätte dem ewigen G
ction thun, noch auch
che Arbeit zu übernehm
einigen Sünder haben
gen kan. Unmöglich
welchem Nachdruck ka
geringer ist, als sein
Maleficanten intercedi
warten haben, wenn
in billigster Gerechtig
aller derselben Seligk
aber auch zur Int
Vermögens herne
ist? denn was i
lichen und kurf
Herr ist, s
von ihm h
dig mach
erwecke
chen, g n s
zehlb llen, u
jeder GOttes
wi n nicht gedenck
bi auch hie einer en
ne so grosse Tüchtigke
stehen, hätte beylegen k
die Sache noch lange n
meldet, so hätte er da
unnachgebenden Gerech
ein Fürst, dessen Maje
get werden, sein eigen L
ben, und just dadurch d
kan er sich selber etwas
thun vom eigenen? Ka

keinen Engel oder sonst eine andere Creatur thun lassen. Denn der ist sein Unterthan, und muß thun, was er befiehlet; Ein Geschöpfe hat die Macht und Ehre nicht, sich mit dem Schöpfer in solche Blut-Tractaten einzulassen: Denn es ist ihm unterworfen, und müste erst aus der Dependenz entlassen werden, welches GOtt unmöglich thun kan. So gar kan eines Engels Satisfaction auch nicht einmal im menschlichen Verstande zulangen. Gewiß aber noch vielweniger in des Menschen seinem Gewissen, wenn es vom Sünden-Schlaf recht erwacht. Wo würde z. E. einer das Hertz haben aufzutreten, und zu sagen: Wer will verdammen? GOtt ist hie, der gerecht machet: Rom. 8, 33. wer dürfte sprechen: **Jehovah selber ist meine Gerechtigkeit** Jer. 23, 6. Jes. 45, 24. **der Jehovah selber ist unser Bluträcher, der Jehovah ist unser Lehrer, der Jehovah ist unser König, der hilft uns** Jes. 33, 22 ꝛc. wenn er sich nur auf eines Engels Satisfaction berufen dürfte?

Eben so wenig aber wäre eines Engels endliche und eingeschränckte **Macht, Erbarmung und Gedult, Weisheit und Vorsichtigkeit**, zulänglich gewesen, einen armen Sünder vom Satan bis zu GOtt zubekehren, GOttes Ebenbild wieder in ihm aufzurichten, und ihn bis vors höchste Gerichte GOttes untadelich darzustellen. Gewiß, wer nur seine Religion mit Ernst zuüben angefangen hat, das ist, zu einem Christen worden ist durch die Geburt aus GOtt, der braucht nur treulich aufzumercken, mit welcher unsäglich gnädigen Gedult ihn sein Erlöser heben und tragen müsse. So wird er nur allein daraus aufs unwidersprechlichste überzeuget, daß eine so mitleidige Erbarmung an einem so ruinirten und widerspenstigen Sünder so unabläßlich zuüben, in keiner endlichen Creatur Vermögen stehen könne, dergleichen an ihm Stund vor Stund geübet werden muß. conf. Hos. 11, 8. 9.

c) **Sehen wir denn die unbegreifliche Schärfe der Strafen an, die ein Erlöser unausbleiblich ausstehen**

hen muste: so werden wir gewiß weit, weit von aller endlichen Creatur abgewiesen. Nie ist an keinem Ort der Welt, und in keinem Augenblick aller Zeiten keine Art der Sünde verübet, und aus jeder Art keine einige Sünde oder kein einiger Grad und Wiederholung derselben von keinem Menschen je begangen worden, deren Bestrafung Christus nicht hätte ausdrücklich, und gleichsam für jede besonders müssen tragen. Denn wenn nur eine einige Sünde so unabgestraft geblieben wäre, so hätte der, so sie begangen, nur um der einigen Sünde willen (kraft des 2ten Grund-satzes) nimmermehr selig werden können. Nun erachte man gleichwol nach Billigkeit, wie viel Sünden ein Mensch in einer Stunde, oder einem Tage, oder in seiner gantzen Lebens-Zeit begehen kan; wie viele Verbrechen eine Stadt oder ein gantzes Land auch nur ein Jahr hindurch auf seine Rechnung bringet; und wieviel Sünden-Schulden die gantze Welt in so viel 1000. Jahren nunmehr gehäufet hat. Man erwege dabey mit Ernst und Verstand, wie scharf die Strafe für eine jede Sünde von der allerhöchsten Gerechtigkeit, wie die göttliche ist, anzusehen, so wird man deutlicher begreifen, daß keine endliche Creatur das Vermögen würde gehabt haben, einen so hohen Grad der Strafen mit einem so geneigten Willen, und auf eine Weise, die der beleidigten Majestät GOttes Satisfaction thut, auszustehen. Auch kan man nicht gedencken, daß GOtt, weil ihm alles möglich, auch hie einer endlichen Creatur, z. E. einem Engel eine so grosse Tüchtigkeit alle Grade seiner Strafen auszustehen, hätte beylegen können. Denn ausser dem, daß dis die Sache noch lange nicht hätte gut gemacht, wie oben gemeldet, so hätte er das kraft seiner unveränderlichen und unnachgebenden Gerechtigkeit nicht thun können. Wo kan ein Fürst, dessen Majestät von seinen Unterthanen beleidiget worden, sein eigen Land oder andere Güter an sie hingeben, und just dadurch die Ehre seines Throns retten? Oder kan er sich selber etwas geben? kan er sich Satisfaction thun vom eigenen? Kan er just dadurch obligiret werden sich

mit

mit seinen rebellischen Unterthanen auszusöhnen? So nun dis in aller Welt für ungereimt, und vernünftigen Menschen für unanständig geachtet wird: wer könte sich doch bereden lassen, daß sich dergleichen für göttliche Majestät schicken könte?

Man kan demnach in dem hohen Geheimniße von unserer also veranstalteten Erlösung gar nichts antreffen, daß einer in der Unterthänigkeit unter Gott stehenden Vernunft irgend worinnen zuwider wäre. Jederman muß zugeben, daß Gott Recht und Macht habe, vom Menschen zu fordern, daß er seine Rathschlüsse und Statuta glaube, wenn sie auch wider alle Kräfte, und wider alle Arten der Vernunft zu gehen schienen. Hie aber ist alles mit einer gesund wordenen Vernunft gantz wol übereinstimmend, so bald man es nur recht begriffen hat. Ists denn z. E. nicht vernünftig, zu sagen, in Gott müsse so wol Gerechtigkeit als Gnade im allerhöchsten Grad und Verstande beysammen seyn, und gleichwol in der allerhöchsten Einigkeit und Ubereinstimmung? Können sie nun einander nicht entgegen seyn: Ists denn nicht vernünftig zu sagen, daß sie in einem gewissen Temperament und Vertrag über der Menschen ihren Verfall und Restitution sind überein gekommen? Welcher Weg aber hätte der Majestät Gottes gemäßer und billiger seyn können, als durch eine geforderte und geleistete Satisfaction?

Man mercke darauf; die göttliche Gerechtigkeit fordert entweder die allervollkommenste Satisfaction, oder die ewige Bestrafung der gottlosen Sünder mit einem gantz unnachgebenden Eifer. Da wir unmöglich selber konnten genug thun, so fordert sie ein frembdes Löse-Geld; nimmt das Anerbieten eines unendlichen Caventen an, und nachdem sich derselbe eingestellet, so bestraft sie ihn mit einer gantz unerbittlichen Schärfe. Die göttliche Erbarmung erbietet sich frembde Satisfaction anzu-

 nehmen,

nehmen, schlägt sie selber vor; nimmt darauf die Caution auf einen Termin von 4000 Jahren an; ordiniret die Erlösung in allen Umständen aufs weiseste; und da sie von dem Bürgen geleistet worden, so nimmt sie solche mit vollkommenster Befriedigung an, und will damit zufrieden seyn, daß sichs der arme Sünder zueigne, und für seine eigene Satisfaction hingebe, ja thue damit, als mit seinem allerhöchsten Eigenthum, das ihm mit höchstem Recht, in in der höchsten Kraft, und in dem allerweitesten Umfang, Maaß und Reichthum zukommt. Hat sich hier nicht beydes die ewige Gerechtigkeit und Erbarmung Gottes aufs höchste legitimiret? Und so ist der ganze Grund unserer Seligkeit beschaffen.

In der Ordnung derselben ist gleichfals alles überaus vernünftig und weise. Die göttliche Gerechtigkeit will kurz um keine zu Kindern Gottes angenommen wissen, die es nicht durch den Weg der Wiedergeburt und Erneuerung werden wollen, fordert von einem jeden die Wiederaufrichtung des Ebenbildes Gottes, und will keinen in die Gemeinschaft mit Gott admittiren, der nicht gerecht und heilig wird. Die göttliche Gnade offerirt im Evangelio alle nöthige Kräfte zu solcher Restauration und zur willigen Haltung aller Gebote Gottes. Was kan man hierinnen antreffen, das der Vernunft unleidlich und zu wider wäre?

Niemand kan mit Recht einwenden, daß die göttliche Gerechtigkeit lieber das ganze menschliche Geschlecht aus purer Gnade hätte annehmen können, als den allerunschuldigsten für sie so sterben lassen; wie dis auch von menschlichen Gerichten niemals zu geschehen pflegte. Denn unter Menschen kan einer für den andern nicht sterben; wenigstens kans der Richter mit Billigkeit nicht annehmen, weil er den Menschen nicht wieder vom Tode erwecken kan, der Mensch sich selber auch nicht: Aber hier hat sich einer verbürget, der freye Macht hatte, das Leben zu lassen und

zu

zu behalten, und selbiges auch alsbald wieder zu nehmen; der Richter war auch im Stande, ihn wieder zu erwecken, und also nach geleisteter Bezahlung ihn gleichsam aus dem Gefängniß nun auf ewig mit seinen Erlöseten zu entlassen. Auf diese Weise hat Gott eines theils aufs höchste erwiesen, wie sehr er alle Sünden und Sünder als Sünder hasse, und wie er unmöglich auf einige Weise Schuld und Theil an der Sünde haben könne, welches sonst der lüsterne Mensch gar zu gerne geglaubet hätte; andern Theils ist der schrecklichen Leichtfertigkeit der Menschen begegnet, nach welcher sie ohndis alle Sünden gerne klein machen und entschuldigen, und ohne so eine Satisfaction zu sehen, leicht würden behaupten, es müsse wol mit den Sünden nicht so viel zu sagen haben, weil sie Gott nicht so plötzlich strafe, und auch so leichte vergebe, denn er vergiebt sie wol sehr gerne: aber nicht so leichte, als ein leichtsinniger Mensch gerne hätte; er vergiebt sie wol alle umsonst und alle aus Gnaden: aber nicht anders, als alle durchs Blut, und zwar durch ein unendlich gültiges Versöhnungs-Blut.

Auf die Weise wird denn hoffentlich in einem kleinen Entwurf erwiesen seyn, daß alles, was zur Erlösung des gantzen menschlichen Geschlechts auf unserm Erdboden von der gantzen hochgelobten Dreyeinigkeit veranstaltet, und im Buch Gottes niedergeschrieben worden, nicht nur unumgänglich nöthig, höchst raisonable, und der hohen Majestät Gottes vollkommen gemäß, sondern auch aller Annehmung würdig sey; und daß es je gewißlich wahr, und ein theuer werthes **Wort** sey, daß **JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin.** Mithin läßt sich nun aus dem allen vernünftig begreifen, wie es nur allein durch eine solche Erlösung möglich worden ist, daß die Menschen auf diesem Erdboden doch können selig werden. Act. 4, 12. *Jes.* 45, *22-25. C.* 43, *21.* Und gleichwol bleiben uns noch unendliche Tiefen in dem gantzen Geheim-

niß-vollen Werck der Erlösung so verborgen, daß wir nicht einmal die Spuren derselben anzutreffen capable sind. Rom. 11, 33. seqq. Es gehöret mehr als ein menschlicher Verstand dazu, die allerhöchsten, allergrösten, und allerheiligsten Plans Gottes, die aus den Ewigkeiten bis wieder in die Ewigkeiten hin gehen, anzuschauen und zu betrachten *. Und wer

* Ich kan nicht umhin, des scharfsinnigen Philosophen Rob. Boyle seine Worte davon hier anzuführen. Er spricht l. c. Sect. 3. p. 52. seqq. „Es laufen mehr göttliche Eigenschaf-„ten, als die meisten beobachten, zur Erlösung des mensch-„lichen Geschlechts auf eine sonderbare und unterschiedliche „Art zusammen: deren Mitwirckung die göttliche Weisheit „so wunderbar dirigiret hat, daß der Apostel die Erlösung „billig genannt hat ein grosses Geheimniß der Gottseligkeit, „so nicht weniger mit Danckbarkeit als mit Verwunderung „von uns soll verehret werden. Es sind dem grossen Wer-„cke menschlicher Erlösung einige Characteres und Fußstapfen „göttlicher Weisheit so klar (daß ich nicht sage hellleuchtend) „eingedrückt, daß sie ein jeder glaubiger Mensch, ob er gleich „nicht sehr scharfsinnig ist, erkennen kan. Aber man wird „daneben in diesem grossen Wercke Gottes etliche Tiefen, so „die Schrift nennet Tiefen der Gottheit, (Βάθη τοῦ Θεοῦ, „1 Cor. 2, 15.) antreffen, die dergestalt verborgen, und im „Geheimniß der göttlichen Weisheit eingewickelt sind, daß „ich gäntzlich davor halte, es sey sehr schwer, von dieser so „verborgenen, hohen und wichtigen Sache weitläuftig und „nach Würden zu handeln. Denn wenn ich bey mir selbst „erwege, daß einer, der dis thun will, vieles muß wissen „von der Natur der Christen insgemein; von dero Vater der „sie gezeuget, Gott selber, vom Verstand und Willen; von „der Seele des Menschen; vom Zustande Adams im Para-„dies; von seinem darauf erfolgten Fall; vom Einfluß dessel-„ben auf die Nachkommen; von der sich rächenden Gerechtigkeit „Gottes, so naturalis und arbitraria ist; von den Ursachen und „dem Rath Gottes, der da straft, entweder als ein Cre-„ditor seine Debitores, oder als ein Regent seine Untertha-„nen, oder auf beyderley Weise; (und wer weiß auf wie viele „andere Art mehr; denn wer kan die Jurisdiction Gottes „übersehen, oder derselbigen Grade und Arten in Classen brin-„gen?)

wer die Frechheit begehen könte, daß er alle hierzu concurrirende Absichten übersehen und zusammen zehlen wolte; oder daß er alle die Mittel, die zur Erreichung aller der uns nur schon bewusten Absichten, (wie vielmehr denn derer, die uns noch unbewust sind?) auszukundschaften begehrete: der müste nothwendig in seinem Gemüth weit mehr verrückt worden seyn, als ein Wahnsinniger, der einen prächtigen Pallast anfasset, um

„gen?) von der wunderbaren und unvergleichlichen Person „Christi des Mittlers; von den Gaben und Aemtern, so Ihm „als dem Erlöser des gefallenen Menschen zukommen; von „der Beschaffenheit der Bündnisse, und derselben Bedin„gungen, so Gott mit den Menschen gemacht hat (als, dem „fœdere operum, oder Gratiæ, dem Bund der Wercke, oder „der Gnaden); von den göttlichen Rathschlüssen, so den letz„ten Zustand des Menschen betreffen; von den geheimen und „kräftigen Gnaden-Wirckungen in den Seelen der Menschen; „von der Art und Weise, wie der Geist Gottes wirckt in den „Seelen der Menschen, der Menschen sage ich, welche er, nachdem „sie bekehrt sind, erst heilig, darnach herrlich macht rc. (so über„sehe ich bald genug, daß dis kein Geschäfte für unsern blö„den Verstand seyn könne, ja Gott es uns auch weder auf„tragen dürfe noch wolle.) Daß ich es kurtz sage, sind hier „so viel Geheimnisse, (aber viel hab ich unberührt gelassen) „von so hoher Betrachtung, und die gleichwol von dem, der „das Geheimniß der Erlösung weitläuftig und gründlich tra„ctiren will, nothwendig sollen und müssen erörtert werden: „so muß ich, wenn ich das alles bedencke, allerdings mit „St. Paulo sagen: Und wer ist hiezu tüchtig?

„Ja es nimmt mich nicht wunder, daß die meisten, so hievon „geschrieben, auch Theologi selbst, Gottes in diesem grossen „Werck enthaltene Weisheit nicht genugsam entdecket: (denn „wer wolte sich erst drüber wundern, daß ein klein Kind z. E. „kein grosser Astronomus seyn, oder keine grosse Rechnungen „führen kan?) sondern daß Gott dasselbe Werck auf eine „so wunderbare Weise, die er allein finden konte und erwäh„let hat, vollbracht habe: das hat mir vornehmlich und am „meisten Anlaß gegeben, seine Weisheit zu verehren. Es ist „mir eine ausgemachte Sache, dis sey das klareste Kennzeichen „göttlicher Weisheit, daß Gott seine unveränderliche Ge„rechtig-

um ihn auf einmal von seiner Stelle anderswohin zu bringen.

„rechtigkeit, seine überfliessende Barmhertzigkeit, und alles „was sonst der Seligmachung des Menschen schien zuwider „zu seyn, dergestalt verglichen, daß alles zur Erlösung der „Menschen mit einander geholfen: sintemal kein Problema „entweder in dem Alexandrinischen Diaphanto, oder Apollo„nio Pergeo, in der Algebra oder Geometria so schwer auf„zulösen ist; keines, das da erfordere, ein so aufmercksames „Gemüth auf so viel Proportiones, und auf so viele zu einem „Zweck abziehlende Dinge zu haben, als dieses grosse Pro„blema erfodert, so von der unendlichen Güte der göttlichen „Weisheit ist vorgestellet worden; nemlich die Erlösung des „menschlichen Geschlechts, durch die Bedingungen, so im „Evangelio erkläret sind, und die sich zur Beförderung beydes „der Ehre Gottes als der Seligkeit der Menschen so unver„gleichlich wol schicken.



Sectio II.

Sectio II.

Von den andern Welt-Cörpern.

Was nun die andern Welt-Cörper betrifft, und unsere unnöthige Bekümmerniß, wie doch die Leute in denselben werden selig werden; ob Christus auch für sie gestorben, und ob es ihnen bekannt gemacht worden sey, so ist davon in einigen Puncten kürzlich folgendes, zu merken.

Erster Punct.

Wir handeln unbillig und unverständig, die wir in dieser uns nicht anbefohlenen noch angehenden Sache, mit unsern Gedancken so frühzeitig und so hoch herfahren. **Unverständig**; denn wir wollen das Allerschwerste in einer Sache schon wissen, da wir noch nicht das Allerleichteste ausgemacht haben. Wir wissen von der Entfernung, Grösse und Beschaffenheit der bemeldeten Welt-Cörper, gröstentheils nur ungewisse Sachen, von der Existenß und natürlichen Zustand, ihrer Innwohner aber lauter süße Träume. Wir haben so mancherley Hülfs-Mittel in der Astronomie, hinter die Erkenntniß dieser Dinge zu kommen: und gleichwohl kann man uns Schritt vor Schritt bey der Betrachtung derselben, unzehliche Fragen vorlegen, die wir durchaus mit dem geraden Wort, **Ich weis es nicht**, dessen sich der stolße Mensch so sehr und so unbillig schämet, beantworten müssen. Wie wollen wir uns denn vernünftig unterstehen, von dem geistlichen Zustande der dortigen Creaturen, von ihrer Seligkeit oder Unseligkeit rc. Nachrichten zu fodern, oder gar zu geben; zu welchen zu gelangen, uns doch nicht die geringsten Mittel gegeben sind? **Unbillig** handeln wir, weil wir aus bloß wahrscheinlichen Dingen, ja aus Umständen, darinnen das Gewisse unmöglich kann bestimmt und dargethan werden, Zweifel auf bringen gegen eine höchstbeglaubte und gewisse Sache, an welcher noch dazu unser eigen Leben und Se-

ligkeit hanget. Wovon ich gar nichts weis, davon habe ich Ursach und Recht nichts zu gedenken. Nun weis ich gar nichts von den Innwohnern der andern Welt-Cörper; und darum wird mirs niemand verdencken, wenn ich auch nichts von ihnen statuire. Wunderlich aber würde ich handeln, wenn ich gar dergleichen Sätze von ihnen auf bringen wolte, die mit den allerhellesten und vor aller Welt ausgemachten Wahrheiten nicht nur nicht accordiren; sondern solche gar über den Haufen werfen; und dieses zwar wider mein eigen Leben. Dieses unverständige und unbillige Beginnen unseres Verstandes, * können wir unmöglich für eine Kinderey achten: denn

---

* Man kan nicht umbin, des edlen Philosophen Rob. Boyle seine auserlesene theol. Schriften bey der Gelegenheit nochmals zu recommandiren, ohnerachtet man eine bessere Uebersetzung davon wünschete. In dem dritten Stück derselben stellet er die höchste Verehrung Gottes dar, die ihm ein menschlicher Verstand schuldig ist, sonderlich wegen seiner Weisheit und Allmacht, als welche zwey Eigenschaften dem natürlichen Menschen noch am meisten und stärksten in die Augen fallen. Er spricht z. E. bald anfangs. „Ich muß hier frey heraus sagen, „nicht ohne Bewegung des Gemüths, und einiger Entsetzung, „daß einige Leute seyn, und zwar etliche Theologi, welche, da „sie nicht recht dencken, entweder was Gott sey, oder was sie „selber sind, von den göttlichen Eigenschaften so frey und un„bedachtsam, als von geometrischen und mechanischen Figu„ren schwatzen dürfen. Auch die, so ihnen sonst nicht so gar „viel einbilden, reden dergestalt davon, als wenn sie die Na„tur und Vollkommenheiten des unvergleichlichen höchsten „göttlichen Wesens mit ihrem Verstand begreifen könnten. „Sie unterstehen sich von diesen so sehr verborgenen Sachen „nicht anders zu denken und zu reden, als von Sachen, so ent„weder nach einhelliger Uebereinstimmung aller Menschen nicht „über den Begriff des menschlichen Verstandes gehen, oder „gar sich unter den gemeinsten und täglich vorkommenden „Dingen, so man siehet und höret, befinden. Wie groß und „sträflich die Unbedachtsamkeit, oder vielmehr Vermessenheit „solcher Leute sey, könte auf vielerley Weise, wenn Zeit dazu „übrig wäre, gezeiget werden. Ich will aber itzo nur zweyer„ley anführen. Erst will ich zeigen, wie es der Wahrheit „ähnlich

denn wir können den ewigen Gott nicht vermögen, daß ers auch dafür ansehe. Lasset uns die Sache mit Ernst betrach-ten,

---

„ähnlich sey, daß in Gott mancherley Eigenschaften und Voll„kommenheiten sind, die uns noch gantz unbekannt seyn: „Darnach, wie die Wirckungen derjenigen Eigenschaften, so „wir etlicher massen erkennen, so verborgen, und die eigentli„che Beschaffenheit derselben so hoch, daß sie unsern „menschlichen Begriff sehr weit übersteigen: Weswegen wir „uns über unsern Schöpfer nicht genugsam verwundern, noch „Jhn nach Würden genugsam ehren können. Darauf erweiset der Auctor zuerst, daß in dem unendlichen und unbegreiflichen Wesen Gottes nothwendig noch gar sehr viele Vollkommenheiten und Fürtrefflichkeiten seyn müssen, davon wir noch nicht das geringste wissen, und hinter deren Erkenntniß wir weder durch die Betrachtung seiner Wercke, noch durch seine Offenbarung deren er uns in der heiligen Schrift gewürdiget hat, gelangen können. Alsdenn zeigt er, wie unvollkommen, schmächtig und gering das Bischen Wissen sey, welches wir von den vollkommenen Eigenschaften Gottes nunmehr erreicht haben; wir mögens entweder gegen das Object, den unendlichen Gott selber, und was von ihm zu wissen wäre, oder gegen das Erkenntniß Gottes halten, womit er sich selber erkennet. Alle unsere Wissenschaft von Gott, wenn wir sie auch aus der gantzen Welt zusammen nähmen, wird dagegen kaum für einen Schatten oder für blosse und undeutliche Spuren zu halten seyn.

Solte unser Wissen, das wir von Gott haben, so groß und wichtig seyn, als sichs mancher einbildet: So müste sich dis vornemlich zeigen in der Einsicht, die wir in die zwey Haupt-Eigenschaften Gottes haben, die Allmacht und die Weisheit. Zu deren Erkenntniß haben wir nach der Natur die meisten und stärcksten Mittel. Seine Gütigkeit lernen wir schon mittelbarer kennen, durch Behuf der beyden ersteren, und machen jene gleichsam zum Maßstab, von dem wir alsdenn erst auf die Größe der Gütigkeit schliessen. Soll uns nun die Allmacht Gottes deutlich und sehr bekannt seyn, so müssen wir dis aus ihren unendlich mannigfaltigen Proben und Wirkungen erblickt haben: (Denn unser kleiner Verstand muß wol am ersten nur bey diesem Zipfel anfassen, so fern sich in ihm etwas deutlich und gewiß genug vorstellen soll:) Wer kan nun aber anzeigen, das wievielste Theilchen dieser Proben etwa ein Mensch

[redacted]

ten, denn sie betrifft Verrichtungen unsrer Seele, und zwar die vornehmsten Seelenkräfte, ihre Wege und Handthierung;

---

erblickt hätte, dem man aller Welt Gelehrsamkeit unstreitig beymessen könte; und wie viele derselben ihm noch verborgen wären? Wer große Dinge aus nichts schaffen kan, muß unleugbar sehr mächtig seyn. Je grösser man sich nun auch den gantzen Weltbau verstellen kan und muß, je grösser muß einem die Macht des Schöpfers vorkommen. Sie zeigt sich an der entsetzlich großen Menge der cörperlichen Materie, woraus Gott diese seine Welt gebauet hat; aus den entsetzlich vielen, starcken, geschwinden, püncktlichen und dauerhaften Bewegungen, die er darinnen angeordnet und reguliret hat; an der so accuraten und unausbleiblichen Erreichung so vieler Millionen Absichten, im gantzen Weltbau und in allen seinen Theilen zugleich, (und wie viel hundert andern Hauptstücken und allgemeinen Dingen dieser Welt mehr, an die noch kein Mensch nie gedacht hat?) gantz unwidersprechlich. Nun laßt uns nur eins davon ansehen, um zu erblicken, wo möglich, wie groß denn unser Begriff von der Allmacht Gottes werden könne, wenn wir ihn von der Größe der Welt-Cörper hernehmen. Wir nehmen das allerleichteste, und handgreiflichste, die Menge der Materie; die können wir sehen, hören, riechen, schmecken, auch heben und tragen, mithin durch alle Sinnen, folglich am leichtesten und stärksten erkennen, und also die meisten, lebhaftesten und gewissesten Vorstellungen davon überkommen; und eben dis wolten wir.

Wenn man früh Morgens auf einer großen Ebene da nie kein Berg gestanden, unvermuthet einen entsetzlich hohen Berg antreffen solte, der die Nacht durch wäre hingesetzet worden: so würde man erstaunen, und denken, der Berg müste durch eine entsetzliche große Kraft hingebracht seyn, und es würden viele tausend Menschen mit aller ihrer Stärcke, und Geschwindigkeit, und mit allen ihren Künsten und Instrumenten dazu, nicht im Stande gewesen seyn, den Berg in der Nacht dorthin zu setzen, wenn man ihnen auch schon hätte die Freyheit gegeben, die Erde dazu von allen umliegenden Feldern herzunehmen. Man stelle sich einmal einen Berg vor, der eine geographische Meile (d. i. 12000. einfache Schritte) lang und eben so breit, und so hoch, mithin gantz würflicht ist, und neh-

me

rung; dis hat oftmals ungleich mehr von Gott zu sagen, als unsere sichtbaren Werke; es stehet von allen, und von diesen

---

me ihn so scharf, lebhaft und starck ins Gemüthe, als immer seyn kan; denn dis ist eins der allerkleinsten Maßstäbchen, die man in der Astronomie braucht, wenn man die Größe der Welt-Cörper einiger maßen erachten und messen will. Nie hat kein Mensch einen solchen Berg gesehen: Wie gewiß, wie vollkommen, wie deutlich wird nun der Begriff davon seyn können? Man muß ihn aus allerley Dingen nur zusammen setzen, aber der Verstand ist zum Zusammensetzen vieler und verschiedener Dinge nicht allzuwohl aufgelegt. Doch es sey so, jeder bemühe sich, seinen Meilenwürfel im Gemüth so accurat fertig zu kriegen, und sich ihn so deutlich vorzustellen als immer möglich. So wird alsdenn die Frage zuerst entstehen; Wie groß ist doch der Erdboden, den wir bewohnen; und wie entsetzlich viel ist denn der cörperlichen Materie, die ihn ausmacht? Die Antwort ist nach der neuern Berechnung der Mathematicorum 7,987,680,000 dergleichen cubische Meilen. (Wolff. elem. Geom. p. 44.)

Hier kan man alle Welt provociren, und die allerscharffinnigsten Esprit forts auffordern, daß sie doch kommen, und sich nur diese Anzahl der würflichten Berge, die dem Raum unsers Erdbodens gleich kommen würden, auch nur mit einer halben Deutlichkeit vorstellen möchten, um daraus den Begriff von der Macht dessen, der diesen Klumpen zusammen getragen, fein zu kriegen. Wirds ihnen denn möglich seyn? Die geübtesten Arithmetici, die Zeit Lebens mit Zahlen umgangen sind, müssen zugestehen, daß sobald eine Zahl auf Millionen hinan steigt, (mancher muß wohl nahe bey den Tausenden stehen bleiben) so bald steigt sie über den menschlichen Begriff. Der gantze Menschen Verstand ist nicht capabel, sich den gantzen Innbegriff, der in so einer Zahl ist, neben und mit einander, auf einmal vom Anfang bis zum Ende derselben deutlich vorzustellen, sondern wird in sich selbst obtundirt, irre und verwirrt, und höret auf zu dencken, weil er nicht weiter kan.

Nun was zu thun? Man wolte sich eben die Größe des Erdbodens und die Menge seiner Materie sehr deutlich vorstellen, brachte zu dem Ende alles in Cubic-Meilen, und gab deren Anzahl an. Der Begriff aber will nicht in den Kopf, denn die Zahl ist zu groß, und der Verstand zu klein: wo bleibt nun

diesen vornehmlich geschrieben: **Ihre Wercke folgen ihnen nach.** Offenb. 14, 13.

Wir

---

nun hier der große und starcke Begriff von der Allmacht Gottes, den man sich aus der Menge der Materie in unserm Erdboden allein machen wolte? Wolte sich doch nicht einmal der einfache Maßstab deutlich und richtig genug im Gemüth darstellen, sondern er ward just so sehr falsch, als ihm noch an der perfect würcklichten Figur, und perfect geographischen Meile abgieng: Mein wie elend wird der Begriff von der Größe des gantzen Erdbodens aussehen, wenn das, was im Einfachen falsch, unvollkommen und undeutlich war, nun bey nahe 8000. Millionenmal ist multipliciret worden? Wie hoch und wie gering wird nun der Begriff zu achten seyn, den du dir daher auf die Allmacht Gottes machst? Ist er der Sache selbst, mithin der göttlichen Majestät, oder deinem miserablen Verstande gemäßer?

Jedoch, dis ist noch nichts, gegen das Folgende. Dieser gantze unbegreiflich große Erdklumpen muß so fort im Behuf der Astronomie nur für ein gantz klein Pünctlein gegen die bloße Entfernung der Sonne angenommen werden, und man begehet dadurch in den astronomischen Rechnungen einen gantz unmercklichen Fehler. Noch mehr verlieret sich derselben Größe, wenn man sie gegen das gantze Systema solare oder unsere Sonnenwelt halten mag; einen so ungeheuren Raum, der vielleicht mit keinem englischen, geschweige menschlichen Begriff genugsam kan gefaßt werden, und darinn um diese unsere Sonne zum wenigsten 16. solcher undencklich großen Welt-Cörper, dergleichen unsere Erde ist, in ihrem richtigsten Ebenmaß, Bahnen und Bewegungen herum gestellet sind. Die einige Sonne, die in der Mitte dieses Baues befindlich, wird schon vor sich 3,511,808mal, Saturnus 8000mal, Jupiter 819[illegible]2mal größer geachtet, als dieser unser Erdklumpen, dessen Größe uns kleinen Leuten doch schon unbegreiflich ist. (Wolff elem. Astron. §. 826. ejusd. Absichten der natürlichen Dinge p. 60. sqq.)

Es zwinge nun einmal ein Ueberwitziger alle seine Verstandeskräfte zusammen, und stelle sich nur die Menge der Materie (eine vor andern so sehr greifliche Sache!) so vielfach multipliciret vor, als zu diesen so ungeheuer großen Cörpern erforderlich ist; er thue es auch nur Stückweise, durch [illegible]

glei-

Wir haben um unsers schwachen Verstandes willen, in aller Welt die Regel fest gesetzt: Man sollte zuerst das Leich-tere

---

gleichung des einen Cörpers mit dem andern; er schreibe sich die Zahlen an, und binde dadurch seine Gedancken gleichsam feste, damit sie ihm nicht, weil sie so flüchtig sind, seitwerts ausweichen, und vom Vorstellen und Nachsinnen eschappiren; er thue was er will, und was er kan, und sehe zu, wie weit ers bringe. Ist ihm dis zu viel, so stelle er sich auch nur den Raum vor, den unsre Erdbahn um die Sonne macht, in Gestalt einer Kugel, (welch eine kleine Kugel in Vergleichung mit dem gantzen Systemate solari!) halte ihre Grösse gegen die Grösse des Erdbodens, weil er doch daraus auf die Menge der Materie, die diesen Raum ausfüllen könte, auch schliessen darf, er bemühe sich recht deutlich zu begreifen, was das heisse, daß diese Kugel der Erdbahn schon 10,648,000,000,000mal grösser sey, als unsere Erde, und schliesse daraus auf die Macht dessen, der solche Räume und Cörper aufgeführet hat, so scharf als er immer kan: So wird er immer mehr gewahr werden, daß seine Gedancken und Vorstellungen nicht nach der Grösse des Objects, so er betrachtet, sondern nach der kleinen Kraft seines schwachen Verstandes abgemessen seyn. Mit einem Wort: er wird deutlich erblicken, wie wahrhaftig der Satz sey: **Kleine Leute haben kleine Gedancken**, und ein sehr kleines Wissen. Dadurch aber kan die Sache, davon sie so geringe und unanständige Gedancken haben, unmöglich klein werden, so wenig als ein fürtrefflich schöner Pallast dadurch schlecht und gering wird, daß sich ein klein Kind allzuschlechte und kindische Gedancken davon machet. Gleichwohl ist dieß alles abermal noch nichts gegen das folgende. Wir lassens uns leicht bereden, daß alle Fixsterne eitel Sonnen sind; daß um ieden Fixstern wieder solche grosse Erdklumpen oder Planeten sind, die sich, wie die 16. um unsere Sonne herum bewegen, und von ihnen belebt und wohnbar gemacht werden; daß also so viele Fixsterne, so viel neue Systemata solaria oder Sonnenwelten herauskommen. Man nehme dis den Astronomis zu Liebe auf eine Weile alles an, und gehe nun in seinen Betrachtungen weiter, bleibe aber nur bey dieser einigen Sache, die Menge der Materie auszukundschaften, und den Sterblichen etwas klärer vorzustellen: So wird man bald gewahr werden, in was für unendliche Tiefen von unbegreifli-chen

[redacted]

tere, Nähere, Nützlichere und Nöthigere tractiren, und darinn so viel möglich erst fertig werden, ehe man weiter gehe. Die

chen Dingen man nur bey dieser leichtesten und greiflichsten Frage (wie viel ist doch der cörperlichen Materie in der Welt?) hinein versincket. Man wird aber einige Fragen voraus abthun und bey Seite schaffen müssen, z. E. wie viel denn der Fixsterne sind? obs denn just alles Fixsterne seyn, ob die Milchstrasse aus lauter Fixsternen bestehe? wie groß jeder Fixstern sey? ob jeder so eine Planeten-Welt um sich herum habe? wie viele solche Erdcörper, und von welcher Grösse um jeden Fixstern herum gehen? &c. &c. Tausend andre Fragen zu geschweigen, die in aller Welt müssen unbeantwortet bleiben. Gleichwohl kan man absolut keine weitere Berechnung auf die Menge der Materie anstellen, es sey denn, daß dis erst ausgeforschet sey? Gesetzt aber auch, man möchte aus der Aehnlichkeit nach Belieben dis und das Wahrscheinliche annehmen, und seinen Weg fortrechnen: Was wirds nun helfen, die Zahlen so zu häufen, daß man sie mit Centillionen aussprechen könnte; wer wird denn einen Verstand hergeben, der sie begreift? Ja wer kan auch nur genau bestimmen, daß wievielste Theilchen von jeder angegebenen Zahl man nur begriffen habe?

Gleichwohl sind diese Begriffe die Quellen, aus denen wir erst gerade zu auf die Allmacht Gottes schliessen. Sind nun die Grundbegriffe so schmächtig, so verächtlich, so unanständig, gegen das Object selbst geachtet: Mein wie werden alle unsere, auch die elevirtesten Begriffe von der Allmacht Gottes erst aussehen? Haben wir also nicht tausend Ursachen vor uns, göttliche Majestät mit der allermöglichsten Ehrfurcht und Unterthänigkeit anzuflehen, daß er uns doch diese miserablen Gedancken, diese seiner erhabenen Herrlichkeit so unanständige Begriffe, diese so kindische Vorstellungen, (wie wir sie gegen die Englischen wohl achten können) und übrige schlechte Tändeleyen unsers Verstandes, in Gnaden wolle zu Gute halten, weil wirs nun nach dem Fall nicht besser machen können?

Doch dis war nur von dem einigen Pünctlein, der Menge der Materie, zu Erläuterung des seligen Auctoris. [illegible] nun die allgemeine Bewegungen, die in unser [illegible]lich sind, und die vortreffliche Harmonie so [illegible]

zu

Die umungangbare Nothwendigkeit dieser Grundregel, ist in allen Sprachen und Wissenschaften so klar und ausgemacht,

---

zu so grossen und so vielen Absichten, (die ohne unumschrenckte Kräfte unmöglich könnten erhalten werden; geschweige zur Existenz gebracht seyn:) einiger maßen durchgehen und zeigen wolte, wie man aus alle dem wohl ungemein schön, aber doch noch so unglaublich unvollkommen auf die Allmacht des großen Schöpfers schliessen könne? Es würde sich daraus sehr klar ergeben, wie unser Begriff von der Allmacht Gottes nach aller ersinnlichen Bemühung doch noch so gering, dunkel, klein und unvollkommen bleiben müsse. Wie geringe Dinge werden wir denn erst von der Weisheit Gottes zugedencken capable seyn; und wie noch viel geringer von den andern Vollkommenheiten Gottes, die uns nicht so gerade zu und hellstrahlend, als diese beyde in die Augen fallen? Und dis würde des seligen Auctoris Satz, daß jeder menschlicher Verstand dem unbegreiflich hohen Gott nicht nur die allertiefste Ehrfurcht schuldig sey, klärlich gnug erweisen, sondern auch darthun, daß der allerscharfsinnigste und Zeitlebens cultivirteste Verstand nicht einmal tüchtig, geschweige denn würdig sey, diesem Allerhöchsten Wesen anständige Gedancken und Begriffe von seiner Hoheit zu haben, mithin noch viel weniger ihn nach Würden und Billigkeit anzubeten, wo nicht das Hauptwerck dazu kömmt. Röm. 8, 26. 27. 28.

Eben dis erweiset der Auctor von unsern kleinen Begriffen, die wir von Gottes Weisheit haben. Wir machen uns diese Begriffe abermahl aus den Proben, nemlich den ungemein weislich eingerichteten Wercken Gottes, die entweder materialisch oder unmaterialisch sind. Bey jenen, den sichtbaren, siehet er auf ihre vortrefliche Structur; auf ihre entsetzlich grosse Mannigfaltigkeit und Anzahl; auf ihre wunderschöne Proportion in sich selber, unter einander und gegen die gantze Welt; und auf ihre ungemein wohlbedachte Connexion und Dependentz, nach welcher immer eins dem anderen Handreichung thun muß. Von diesen, den unsichtbaren spricht er pag. 42. „Es ist leicht zu gedencken, daß die göttlichen „Vollkommenheiten nicht so accurat und vollständig in den „leiblichen und sichtbaren Creaturen ausgedruckt, mithin auch „daraus geschlossen und erkannt werden können, als aus der „vernünftigen und immaterialischen Seele des Menschen,

„oder

macht, daß sich die Uebertreter derselben Schritt vor Schritt nothwendig selber bestrafen müssen: Und man kann alle Eltern

---

„oder andern geistlichen Wesen, so mit Verstand begabet sind. „Wenn wir die geistlichen Creaturen Gottes eben so klar können ansehen, als wir die leiblichen sehen, so würden wir gewahr werden, daß, wie das geistliche Wesen viel edler ist, „denn das leibliche; also auch Gottes Weisheit, so das geistliche regieret, viel höher sey, als die, welche wir in Erschaffung und Regierung der leiblichen Creaturen billig mit Verwunderung ansehen. Denn ein Theil der Materie, obs schon „subtil und künstlich zusammen gesetzt ist, wird doch nichts „anders seyn, als ein Kunst-Stück, dem es an Verstand „und Willen mangelt, nemlich am eigentlich so genannten „Verstand und Willen. Dessen Vortrefflichkeit und Unterschiedenheit von andern dickern und unvollkommenern Cörpern wird doch nur aus den Mechanischen Eigenschaften, „z. E. aus der Grösse, Gestalt, Bewegung und Connexion „oder Verbindung der Theile rc. herzuholen seyn: Jnmassen „es weder sich selbst bewegen noch regieren, noch seine eigene Bewegung aufhalten kan: da hergegen Geister, von Gott, „dem höchsten Geber, mit Verstand und Willen, (so zu ihrer „Natur gehören) und mit solchen inwendigen Kräften auf „diese oder jene Art zu wircken, oder davon nach Belieben abzulassen, begabet sind. Ob nun gleich Gott allein, als der „Schöpfer aller Creaturen, die freye Macht hat, über alle „seine Creaturen, so wol leibliche als geistliche, wie es Jhm „gefällt, zu herrschen: so hat es ihm dennoch beliebt, Geister, „die nach ihrer anerschaffenen Natur, Willen und Verstand „haben, mithin in ihrer Art und Masse mächtig, frey und verständig sind, zu erschaffen; ich meine die Engel; daß ich „itzo nichts sage von den Menschen, welche er so regieret, „daß sie mögen sich erzeigen wie sie wollen, dennoch alles „zu seiner Ehre gereichen muß, ohnerachtet sich ihm viele „nicht minder subtil als hartnäckig widersetzen. Dieses alles „erfordert (in der Regierung ohnfehlbar) eine viel höhere „Weisheit und Vorsehung, als die ist, so aus der leiblichen „und sichtbaren Creaturen Erschaffung und Erhaltung hervorleuchtet. Denn Verstand-lose Kunst-Wercke können also „gemacht werden, daß sie sich nur nach unserm Willen regen „und bewegen müssen: da im Gegentheil die Engel und vernünftigen Seelen der Menschen nach ihrem freyen Willen sich

tern in der Welt fragen, ob sie ihre Kinder mit einer umgekehrten Lehrart gerne wollten martern lassen? Nun dis ist uns

---

„zu bewegen und zu thun die Macht haben. Daher wird „ein erfahrner Uhrmacher die Räder an seinem Uhrwerck „leichter als die Begierden seines Sohnes regieren kön„nen ꝛc.

Nach vielen andern lesenswürdigen Vorstellungen zeigt der Auctor p. 70. seqq. in einigen Proben, wie hoch der göttliche Verstand über den menschlichen erhaben sey, und schließt unter andern p. 88. mit Hiob. 42, 5. 6. Nachdem ich dich, o Jehovah, selbst angehöret, und von ferne einiger massen erblicket: so schuldige ich mich und thue Busse; abhorreo a me ipso, d. i. Ich bekomm einen rechten Eckel, Abscheu und grosse Geringschätzung vor mir selber; gegen deiner unendlichen Hoheit und Herrlichkeit weiß ich nicht, wie ich mich selber genug verachten soll ꝛc.

Endlich folgert dieser bescheidene und demüthige Mann, aus allem, was bisher erwogen, „Es sey schlechter Dings „vonnöthen, und gezieme uns Menschen, daß wir sehr behut„sam gehen, nicht allein wenn wir philosophische Fragen „von Gott vorbringen, das ist, wenn wir uns unterfangen „von Ihm zu reden: sondern auch alsdann am meisten, wenn „wir Ihn loben wollen. Denn ein andres ist von Ihm re„den, was wahr ist, ein andres, was Ihm anständig ist. „Wir mögen uns von Gott so hohe Gedancken machen, als „wir immer können: so werden wir dadurch doch nur eini„ger massen die Grösse der Verehrung seiner Majestät, (un„sern tiefen Respect gegen ihn,) nicht aber die Grösse seiner „unendlichen Vollkommenheiten ausdrücken können. Ja auch „die scharfsinnigsten Gedancken von Gott, werden doch dem „unbegreiflichen Gott nicht gleich seyn. Der edelste und be„ste Concept, so wir uns von Gott machen können, wird unend„lich weiter von Ihm entfernet seyn, als eine Neben-Sonne „in den Wolcken von der rechten Sonne. Denn obwol dieses „Luft-Zeichen hell-scheinend ist, und hoch steht, auch der Son„nen, ohne deren Strahlen es nicht entstehen kan, dergestalt „gleich steht, daß das Sonnen-Bild für andern Luft-Zeichen „alsbald erkannt werden kan: dennoch, weil es nur in den „Wolcken steht, die von der Erde nicht weit abseyn, stehts fast „unendlich weit ab von der Sonnen, und kommt der Sonnen

[redacted]

uns allen so gerecht; und wir sind so klug, daß wir uns diese Methode gerne gefallen lassen, wollen sie auch bey den Unsrigen durchaus angebracht wissen. Warum schreiben wir denn unserm eigenen Verstande nicht eben dis so notorisch Gute und von aller Welt gut befundene Gesetze vor? Warum binden wir uns nicht auch selber an die Regel, an die wir sonst jedermann uns und den Unsrigen zu Liebe und Gute gebunden wissen wollen? Handeln wir darinnen nicht partheyisch und nach einer sehr ungerechten Eigenliebe?

Allein, wir wollen vielleicht gerne zu viel wissen, oder doch dafür angesehen seyn; darum sehen wir uns nach alle dem so begierig um, was irgend einigen Schein einer hohen Wissenschaft geben kan. Wir halten die ehrliche Bekenntniß, diß

„gar nicht gleich, weder an Glantz noch an der Grösse, noch „an andern Eigenschaften. Derjenige ehret Gott höher und „wahrhaftiger, (wie ich davor halte) wer gern erkennet, daß „auch die besten Gedancken seines Verstandes viel, ja unendlich viel geringer seyn, als die unendlichen Vollkommenheiten seines Schöpfers: ein solcher, sage ich abermal, ehret „Gott wahrhaftiger, als wer Gottes sonderbare Tugenden „und Eigenschaften mit vielen grossen Worten beschreibet. „Und hier werd ich zu billigem Eifer bewogen, dessen hier zu gedencken. Wenn wir uns zuschämen haben, da wir das höchste „Wesen so schlecht loben und ehren: wie viel mehr werden künftig „diejenigen mit Schanden bestehen, die nicht allein unachtsam, „sondern gar theils mit Verachtungen theils mit Zweifel von dem „unendlichen und vollkommensten Wesen reden; denn sie doch „selbst ihre Gemüths-Kräfte, so sie mißbrauchen, und ihr „Ingenium einig und allein zu dancken haben. Für meinen „Theil will ich mich nicht unterfangen, dem ewigen Gott eine Lob-Rede zuschreiben; weil wir leichtlich von Ihm zu viel „(unanständiges) niemals aber genug reden können: sondern „es soll mir genug seyn, in tiefster Demuth seine Vollkommenheiten anzubeten; indem, wenn ich sie lobe solches „mehr mein Unvermögen, als derselben Vortrefflichkeit ausdrücken würde: da auch, wenn gleich das allerbeste von diesem unaussprechlichen Wesen gesagt würde, solches dessen „Vortrefflichkeit nimmer erreichen könte, eben darum, weil „es nur mit Worten könte und müste ausgedrückt werden x.

diß und jenes sey uns noch unbekannt, für eine so peinliche und unerträgliche Beschimpfung? Warum machen wir uns nicht viel lieber eine Ehre daraus, daß wir nach aller angewandten Bemühung und Kräfte, doch noch so sehr wenig wissen, unser Vater im Himmel aber alles im unbegreiflichen Maße weis, und sich unsrer gleichwohl nicht schämet. Wir können die Gnade haben, Gottes Kinder zu seyn, und Gott für unsern lieben Vater zu respectiren und zu lieben; warum bedienen wir uns nicht gleiches Vorrechtes bey ihm, dergleichen wir unsern eignen Kindern bey uns vergönnen? Uns ists nicht recht, wenn man unsre Kinder sprungweise übereilt, unordentlich und unnützlich informiren, oder sie auf bloße Spielereyen und müßige Speculationen hinführen würde, die höchstens mehr nichts, als einen Schatten von eingebildetem Vergnügen auf ein klein Weilchen ausgeben, dagegen aber viel Kopfwehe und Aufblähung des Sinnes verursachen: Solls denn dem lieben Gott recht seyn, wenn man uns, die wir sein Volck sind, auch so führt, oder wir uns selber so verführen und verlieren? Soll er nichts dazu sagen, wenn wir uns um die edle Zeit bringen; von viel wichtigeren und nöthigeren Geschäften abhalten, unsere Seele dabey verwahrlosen, und ich weis nicht in was für Ab- und Irrwege mehr gerathen? Unsern Kindern verdencken wirs: Wie hoch soll mans denn uns alten und verständigen Leuten anrechnen?

Vielleicht denkt mancher, dis sey eine große Qualität, und eine erhabene Kraft seines Verstandes, wenn er sich nach der angemaßten libertate cogitandi (der Freyheit und Ausgelassenheit alles was er will, und so hoch als er mag, zu denken,) allerley entlegene und erhabne Dinge, dafür ers gerne ansieht, vorstellen kan. Er glaubt wohl gar, je mehr Possibilia er gedenken kan, je näher komme sein Verstand dem göttlichen Verstande. (Eine abominable Thorheit, über die sich nichts alberners und und ungereimteres gedenken läßt!) Aber Lieber! wer hat dir doch diese angemaßte Freyheit zu dencken gegeben? Oder mit was Recht meinest du doch, sie wenigstens prätendiren zu können? Daß du dich in dei-

nen Verstand so verliebt hast, und mithin just so viel weniger Hochachtung und Ehrfurcht vor Gott in deinem Verstand und Willen hast, als viel mehr du dich selber achtest, wird ja den ewigen Gott nicht zwingen können, dir allen Muthwillen deines Verstandes nach deinem Sinn zuzulassen. Wilst du denn deinen Verstand aus der Dependenz unter Gott und seinen heiligen Befehlen los reissen und ausgenommen wissen? Hast du ihn nicht ihm zu danken, und ihm zu restituiren; so bald er dir ihn abfodert? Wenns ihm beliebte, dir deinen Verstand wegzunehmen, oder zu verwirren, oder auf die Hälfte, auf $\frac{1}{3}$, auf $\frac{1}{10}$ und so fort zu reduciren, zu mindern und zu schwächen, (dein Undanck wärs etwa nicht unwerth, und du wärest auch nicht der erste Dan. 4, 13. 14. 30. 33) könntest du dir ihn denn wieder schaffen, oder nach Belieben rectificiren, erhöhen und schärfen? Wenn du so eine unumschrenckte Freyheit zu dencken was du wilst, zu haben vermeinest: Nein! beweise sie doch in der Erhöhung deines Verstandes, daß du nach Gefallen, bald zehnmal geschwinder, höher und tiefer, gewisser und gründlicher von allen Dingen, die dir vorkommen, und zu jeder dir beliebigen Zeit gedencken könnest, als vorhin! Oder gieb deinem so freyen und ungebundenen Verstande auf, alle Fragen, die man ihm billiger Weise, zum Exempel nur aus der ganzen Naturwissenschaft vorlegen kan, flugs und gründlich genug zu beantworten: So wird sich doch die hochgespannte Libertas cogitandi in etwa einigen Proben darthun können. Wo nicht: Alberner Mensch! warum prahlst du denn damit so sehr, da sie doch auch [illegible] durch die viel Millionen Proben der Unwissenheit, die [illegible] ihr bey allem Sichtbaren und Unsichtbaren vorrücken kan, so gar ungemein eingeschrenkt und gebunden wird? Ist das nicht eine miserable Freyheit zu dencken, die sichs muß gefallen lassen, daß ihr die Ignoranz Schritt vor Schritt in den Weg und unter die Augen tritt, und sie kans nicht hindern noch vertuschen?

Man

Man muß sich in Wahrheit höchstens darüber verwundern, und kans fast nicht begreifen, wie es möglich sey, daß sich Leute auf ihren Verstand so viel einbilden, und so viel Werks draus machen können. Man solte eher glauben, daß sie sich dis für was niederträchtiges anrechnen, und sich deß von Hertzen schämen würden. Denn es gehört in der Wahrheit nichts mehr, als ein sehr hoher Grad der Unverschämtheit, und eine grosse Unwissenheit, oder doch eine sehr seichte und confuse Gelehrsamkeit dazu: So wird der Abgott des Verstandes bald fertig seyn. Man sieht dis zum Theil an einigen ungezogenen und unwissenden jungen Leuten. Je kleiner ihr Verstand und ihre Wissenschaft, je grösser aber dagegen die Unverschämtheit: Je grösser ist auch ihre Einbildung, und darnach artet sich ihr ganzes Wesen. Eben so ists in diesem Fall, wenn man hier nach der Grösse der Erkenntniß Gottes, der Welt und seiner selbst forschet. Je weniger jemand von der wundervollen Einrichtung der Werke Gottes im sichtbaren und unsichtbaren, Natur und Gnadenreich erblickt hat, und mithin eben dabey wahrgenommen, wie wenig er davon zu erblicken capabel sey; je höher wird ihm sein Verstand noch vorkommen. Kommt nun vollends ein sich selbst gefallender Eigensinn dazu: so meint der Mensch gar, er könne mit seinem Verstande machen, was er nur wolle.

Warum denn nicht auch eben so mit dem Willen? Ist denn der Verstand nicht eben so wohl eine Kraft der Seelen, die unter Gott stehet, als der Wille, und dieser eben so wohl wie jener? Nun aber dem Willen, und allen seinen auch innersten Bewegungen von dem Schöpfer Gesetze vorgeschrieben sind, an die er gebunden ist: Wie könnte denn der Verstand ohne diese Gesetze seyn? So sehr dem Willen, im neunten u. zehnten Gebot die Licentia volendi quidlibet, oder eine jede unordentliche Lust verboten ist: So sehr muß auch dem Verstande die Licentia cogitandi quidlibet, ein jeder böser und unnützer Gedancke, ja, (genau genommen), eine jede Unordnung im Denken, die nicht mit dem Sinn Jesu

Christi und dem Bilde der Herrlichkeit Gottes, folglich mit den ursprünglich anerschaffenen Gesetzen zu denken, überein kommt, verboten seyn.

Es braucht sehr wenig Ueberlegung, das Ding einzusehen, und läßt sich auch aus dem vorhergehenden leicht schliessen: Aber desto mehr Beherzigung. Denn Gott, der seligste Gott, ist der einige Herr der Seelen. Ueber den Leib und dessen Kräfte können Menschen und Geister herrschen, und ein jedes sichtbares und unsichtbares Ding kan sie gewisser massen alteriren und einschrencken. Aber über die Seele ist er (der allerseligste und allerliebste Gott!) selbst Herr blieben, und ganz allein; in der Seele muß ihm kein Potentat was ändern, noch dazu kommen können. So viel sie nun edler ist, denn der Leib, so viel edler müssen auch ihre Verrichtungen seyn, und just so viel mehr auch nach allen Stücken und Umständen an die Dependenz unter Gott gebunden bleiben.

Ich füge nur noch dis hinzu, daß diejenigen, die den Lehrsatz behaupten: Dasjenige, wovon der Verstand vollkommen überführet ist, könne der Wille unmöglich ungewehlt und ungethan lassen, eben darum die gröste Verbindlichkeit haben, auf ihrer Hut zu seyn. Denn wo sie nicht wider ihren eignen Grundsatz handeln, (welches sich doch ein jeder Philosophe für eine grosse Schande halten wird,) so können sie hiedurch vor andern am meisten graviret werden, und sich an ihrem Schöpfer verschulden. Räumen sie dem Verstande das ganze Regiment des Willens, mithin auch des Lebens, (zum wenigsten doch das Ober Directorium davon ein) so muß je folgen, daß wenn der Verstand in aller Freyheit und Ungebundenheit vor Go steht, so müssen alle übrigen und untern Seelenkräfte no um ein grosses mehr die Dependenz Gottes fliehen und ve abscheuen. Je mehr sich der Verstand einer solchen Lice annaßet, und je höher er seine selbstbeliebte Freyheit treib desto mehr muß er alsdenn auch den Willen verführen u verderben, und wird den untern Kräften, die er regieren s te, zum Teufel, und dis um desto kläglicher und gefährlich

je honneter und seiner Ambition gemässer ers anstellet. Wärs auf solchen Fall nicht besser gewesen, einen solchen elenden Director des Willens abzusetzen? Oder nur halb so viel Verstandes gehabt zu haben? Matth. 5, 29. 7, 18. 16, 24. Oder doch wenigstens so glücklich worden zu seyn, als Nebucadnezar? Dan. 4, 25-33.

Ich will itzt die Unbilligkeit nicht weiter vorstellen, noch in Anschlag bringen, die man mit so frühzeitigen Zweifeln wider Gott, sich selber, und die menschliche Gesellschaft selbst begeht, wenn man seine eigene erste Einfälle, (die wohl oftmals keinen andern Grund haben, als daß sie eingefallen sind,) so fort zu Grundsätzen machet, und daraus weiter fortschliesset, und folgert, was einem nur beliebt; es möchte auch gleich hundert andern höchst beglaubten und ausgemachten Wahrheiten entgegen seyn. Menschen die sich aus der Schande eine Ehre machen, und sich viel mit wissen, wenn sie es in ihren Bosheiten und Tücken, oder in ihrem asotischen und viehischen Wesen aufs höchste bringen, hält man billig für eine Schande des menschlichen Geschlechts, und für einen Unflat der Welt: Wofür wären denn nun diejenigen zu halten, die sich eine Freude daraus machen, Grundwahrheiten, worauf das Wohlseyn der gantzen Welt beruhet und die ewige Seligkeit dazu, mit ihren Einfällen, und deren gekettelten Gebäuden unter zu miniren, zu schwächen und unnütz zu machen, nur bloß um des seltsamen Vergnügens willen, damit sie die Ehre und den ewigen Nachruhm haben möchten, daß sie sehr scharfsinnig gewesen sind, und etwas neues zu Marckte gebracht haben?

Es folget denn aus allem bisherigen, daß jeder Mensch hoch verpflichtet sey, den ewigen Gott um seinen Heil. Geist, und mithin um gute, wahrhaftige, richtige und feste Gedancken zu bitten; und wenn ihm Gedancken einfallen, die ihm gar artig, gelehrt und fürtreflich vorkommen, sich ja nichts drauf einzubilden: denn vielleicht sind sie es nicht, und ein Klügerer würde etwa was zu verlachen dran antreffen. Eben also ist ein Mensch nicht befugt, wenn ihm auch häßliche und

den Grund umzustürtzen scheinende Gedancken einfallen, oder von andern Spitzköpfen entgegen geworfen werden, deßwegen sofort zu verzagen: denn vielleicht währet der groß-mächtige Zweifel nur einen oder ein paar Tage; kostet nur eine gantz kleine Ueberlegung, oder eine geringe Nachfrage: so wird er bald gehoben, und man wird gewahr, wie schlecht gegründet und absurd er gewesen sey. Kurtz: Man soll vor allen menschlichen spitzigen Gedancken wenig Respect und wenige Furcht haben: denn aller Menschen Gedancken müssen gegen Gottes Gedancken gar unglaublich schlechte Dinge seyn: weil die Menschen selbst so schlecht und gering sind gegen die Herrlichkeit des grossen Gottes. Der erste Einfall von spitzfindigen Gedancken ist immer am heftigsten, und scheint unauflöslich zu seyn: wirft man sich aber zu JEsu Füssen hin, (der uns ja nicht für die lange Weil, vom Vater zur Weisheit gemacht worden 1. Cor. 1, 30.) bittet um Gnade und Verstand: so wird man mit dem Scrupel just so leicht und balde fertig, als es dem HErrn JEsu beliebt; und man hat nichts mehr nöthig gehabt, als ihn entweder nur zu verachten, und keiner Uberlegung noch Herberge im Gemüth würdig zu schätzen, oder ihn zuweilen nur obenhin und wie über die Seite anzusehen, ohne sich erst viel Mühe damit zu machen oder Zeit mit zu verderben. Denn wir haben keinen Befehl Gottes drauf, daß wir just alle unserm verworrenen und seltsamen Verstand einfallende eben so seltsame Zweiffel auflösen müsten: Warum solte es nicht auch genug seyn, sie nur ungeliebt und ungeglaubt zu lassen?

Der Zweyte Punct.

Weils aber doch unleugbar ist, daß von unserer ewigen Sonne nicht unser verflucht gewesener Erdboden allein, sondern wenigstens 16 dergleichen entsetzlich grosse Welt-Cörper herum geführet, beleuchtet, erwärmet und belebet werden; Ueber dem auch die Vernunft unmöglich fassen kan, daß diese Erdböden ohne viel tausenderley Arten der

Crea-

Creaturen Gottes seyn sollten; so kan einem wol leichte die Frage einkommen, obs möglich oder wenigstens glaublich sey, daß dergleichen Art Menschen, als wir sind, in den 15 andern Welt-Cörpern seyn können? Wir können sagen; es ist weder glaublich noch möglich. Es ist

I.) Nicht glaublich. Denn zugeschweigen, daß es nun fast für ausgemacht angenommen, und a priori sowol als a posteriori, insoweit als möglich, erwiesen wird: es gäbe in der gantzen Welt nicht zwey der kleinsten Stäubchen, die einander so gantz ähnlich wären, daß sie von einander durch aus an nichts mehr könten unterschieden werden; so hat Gott den Unterschied der Creaturen in der gantzen Natur allzusehr genau eingerichtet, und sie insgesammt in eine seiner Unendlichkeit anständige, das ist gröste und doch harmonische, ähnliche und proportionirliche Mannigfältigkeit hinein gesetzet. Man entsetzet sich aufs höchste, wenn man die erstaunliche Menge der Creaturen in allen 3 Reichen der Natur auf unserem Erdboden einiger Betrachtung würdiget. Aber noch viel mehr muß man erstaunen, wenn man erblicket, daß sich in ihren unzehlbaren Arten und Geschlechtern eine fast unendliche Verschiedenheit zeiget. Und wer nur bedencket, daß unter viel tausend Menschen, Thieren, Pflantzen, Blättern, und andern Geschöpfen auch nur zwey Stücke schwerlich können aufgesuchet werden, die einander in allen Stücken gantz ähnlich wären, der wird bald gewahr, daß Gott ausdrücklich durch die Mannigfältigkeit der Creaturen, seine manigfältige Weisheit und Unendlichkeit den Menschen hat etwas sichtbarer vorstellen wollen. Wie man nun mit Augen siehet, daß auf unserem Erdboden alles allenthalben überaus mannigfaltig ist, damit an allen Orten eine unbegreiflich multiplicirte Weisheit, Macht und Güte Gottes hervor leuchte, und der Mensch aller Orten ein manigfältiges Vergnügen und Nutzen habe; so schliesset man aus der Analogie und ähnlichen Harmonie nicht unbillig, Gott werde in den andern

Welt-Cörpern eben diese Maxime in acht genommen, mithin Geschöpfe von gantz einer andern Art hinein gesetzet haben.

Wir müssen aber noch vielmehr sagen. Aller Unterschied oder Mannigfältigkeit der Geschöpfe auf unserm Erdboden, gründet sich, so viel die Erfahrung weiset, auf die verschiedene Stärcke des Sonnen Lichtes und Wärme, in verschiedenen Ländern: Sie ist ihr wenigstens proportionirt, und richtet sich nach derselben so genau, daß die kalten Länder und Gewässer anderer Art Thiere und Pflantzen bewohnen müssen, als die gemäßigten oder heissen. Ja je weiter ein Land vom Aequatore abstehet, als ein anderes, zum Exempel, Schweden mehr als Teutschland, und dis mehr als Italien, je mehr zeiget sich auch der Unterschied aller Dinge in diesem mehr, als in jenem. Da nun Gott auf unserm Erdboden, die Varietät der Creaturen NB. aufs genauste nach den verschiedenen Graden der Sonnen Wirkung proportioniret; aber diese Wirkung der Sonnen in allen Planeten unleugbar sehr verschieden ist, so muß ex Analogia auch in denselben der gantzen Art und Beschaffenheit nach, eine solche Mannigfaltigkeit der Creaturen dargestellet worden seyn; und in derselben gantzen Art, müssen wiederum alle untere Gattungen so beschaffen und so vielfach unterschieden seyn, als es die Entfernung und Wirkung des Sonnenlichts erforderte, damit dasselbe einer jeden Art so sehr als möglich zu Nutze kommen könte. Mithin müssens eben nicht solche Menschen wie wir seyn, sondern vernünftige Creaturen anderer Art, deren der allmächtige Gott zwischen den Thieren, und Menschen sowohl, als zwischen den Menschen und Engeln, noch unzähliche Ordnungen und Arten gar leicht hat erschaffen können,* ohne den Men-

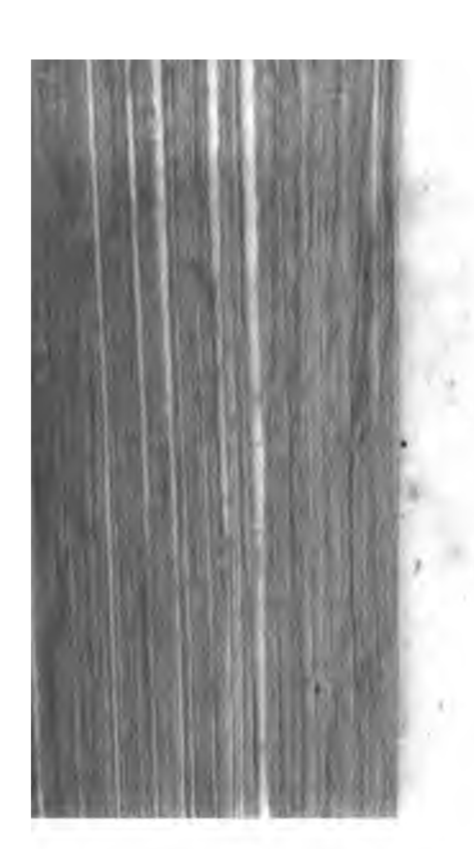
* R. Boyle spricht l. c. pag. 35. seqq. „Wenn nun noch mehr „solche Systemata seyn, wie unsere Erde ist: so kan man mit „der grösten Wahrscheinlichkeit davor halten, Gott habe son„derbare Exempel (Proben) seiner unerschöpften Weisheit „[illegible]en, indem er solche Systemata erschaffen und regieret, „welche

Menschen darum zu fragen, und ohne daß ers hätte nöthig gehabt, dem Menschen zu sagen, wie viele Classen von vernünf-

---

„welche etwa auf eine gantz andere Art beschaffen sind und „regieret werden, als unser Systema der Erden und des Luft-„Himmels bis an den Mond, so ein Theil ist des gantzen „Werckes (oder Welt-Gebäudes) Himmels und der Erden. „(Ist doch schon auf unserm Erdboden selbst manche unglaub-„liche Verschiedenheit und eine solche Beschaffenheit der Ge-„schöpfe, die man kaum vor möglich hielte, so man sie nicht „wircklich mit Augen sähe.) So ist z. E. der Magnet-Stein „ein solches Mineral, das unterschiedliche Kräfte an sich hat, „die es nicht allein von allen andern Steinen, sondern auch „von allen andern nicht magnetischen Dingen dergestalt un-„terschieden, daß er kaum scheint aus dieser unserer Welt „hergekommen zuseyn, und man möchte ihn eher dafür anse-„hen, daß er aus einer andern Welt herkomme. Die, so zu „erst Americam entdecket, haben bey ihrer ersten Ankunft an „denselbigen Oertern wahrgenommen, daß, ob sie wol viel „Thiere und Pflantzen angetroffen, dennoch die wenigsten „Pflantzen und kaum einige Thiere mit den Europäischen glei-„cher Art seyn. Sehen sie nur, (daß ich des Fontenelle seine „Worte hie mitten einführe aus seinen spielhaften Gesprä-„chen von mehr als einer Welt) wie sich das Ansehen der „Natur, von hier bis nach China verändert hat: Andere „Gesichter, andere Gestalten, andere Sitten, und fast gantz „andere Grundsätze der Vernunft. Von hier bis in den „Mond muß die Veränderung noch weit merklicher seyn. „Wenn man in ein neulich entdecktes Land reiset, so sind sei-„ne Einwohner kaum mehr Menschen zu nennen: Es sind „Thiere in menschlicher Gestalt, die zuweilen unvollkommen „genug ist, aber fast ohne menschlichen Verstand. Wer bis „in den Monden kommen könte, fürwahr, der würde nichts „weniger als Menschen antreffen. Wenn es möglich wäre, „daß wir eine Vernunft hätten, und doch nicht Menschen wä-„ren, und über dem auf dem Monden wohneten; würden wir „uns wohl einbilden, daß hier unten eine so seltsame Art von „Geschöpfen wäre, welche man das menschliche Geschlecht „nennet? Würden wir uns wol eine Creatur vorstellen kön-„nen, welche zu gleicher Zeit solche närrische Begierden und „solche weite Absichten; so viel Wissenschaft in unnützlichen,

„und



„[illegible], un
„sen sind. D
„können, daß d
„der allwissend
„gesetzt, von d
„den gewesen:
„sehr unterschie
„sen hervor gel
„derjenigen D
„Welt schauen
„drey derselbig
„unbekannten
„Z. E. Warum
„schiedene Art
„Gott habe in
„Materie an si
„andere Philos
„tur ruhe, und
„die Macht ein
„getrieben werd
„schaffen mit d
„die Atomistæ i
„ter Bewegung
„die Bewegung
„mindeste verli
„gung also dur
„in unserer W
„daß das halbe

vor unsern miserablen Augen, denn unsündliche Augen mögen wol anders sehen,) es ihm beliebt habe, zwischen den Thieren und den Menschen, und wiederum zwischen den Menschen und Engeln zu placiren.

Hoffentlich wird ja keiner denken, es sey ihm nicht glaublich, daß noch so mancherley Series von edleren Geschöpfen, die alle in den Graden ihrer Vollkommenheit zwischen den Engeln und Menschen stehen, von Gott seyn erschaffen worden: Denn er könne sich deren gar keine vorstellen: Gewißlich, wenn Gott nur alle die Geschöpfe hätte hervorbringen sollen, die sich der Mensch als possible vorstellen kan: So wäre diese unsre Welt unvergleichlich klein worden, und müsten ohnfehlbar bis diese Stunde viel tausenderley Arten so wohl ganze Geschöpfe als deren besondere Eigenschaften, aus der Welt wandern, wenn ihre Zahl und Existenz nur nach dem kleinen Begriff des kleinen Menschen sollte abgemessen werden. Aber was bildet sich doch die kleine Creatur mit einem solchen Gedanken wohl ein? Wäre ihm auch so ein Gedanke wohl zu vergeben? Wäre diese Arroganz und Präsumtion von sich wohl kleiner, als des Satans seine war, da er von Gott abfiel, und sich über ihn hinan setzen wollte? Von wie viel Dingen kann sich der Mensch wohl Begriffe machen, die er nicht erst gesehen: Wenn es nun Gott beliebt, den hohen Weltweisen sein Augenlicht wegzunehmen, oder das Angedenken der schon gesehenen Dinge wegzuwischen: Wo will er alsdenn seine Begriffe hernehmen? Soll die Welt alsdenn just auch so klein werden, als seine Begriffe sind? Soll sich die Mannigfaltigkeit der Geschöpfe nur in den schlechten Gedancken eines Menschen terminiren?

II.) Es ist auch nicht möglich, daß Menschen von unserer Art in den andern Welt-Cörpern wohnen könnten. Denn

---

„ma heraus. Und solche Muthmassungen sind so ungereimt nicht, „als sie im ersten Anblick zu seyn scheinen: Denn in der gemeinen „Philosophie, wo ohnedem die Theoria motus localis unvollkom„men vorgetragen ist, sind die Leges motus noch lange nicht recht, „ja zum Theil noch gar nicht feste gesetzt.

Denn wären ihre Leiber so gebrec
ren, als die unsrigen sind, oder a
Humoribus und festen Theilen z
ten sie theils vor Kälte nicht best
ihnen augenblicklich erstarren,) o
schreckliche Sonnenhitze bald entn
oder in ein Glas zusammen schm
erley Effectus, daß alles entwed
werde, beweiset das Feuer der S
wenn man die Sonnen-Strahlen
sammen zwinget: welches aber j
Erdboden etliche tausend Meilen
werden könte. Wer den Unt
Tage und Nächte, der Kälte un
schaften, derjenigen Länder, so zu
und derer so nächst an der Linie s
leicht zu überzeugen seyn. Ei
Abyssinien oder anderwärts unte
sinier in Neu-Zembla, sein Leben
und doch sinds beyderseits Länder
sind beyderseits gleichweit von de
eines gerade zu, das andere sch
schienen. Nun ist aber die Dist
sowohl als der 10. Monden von
terschieden; daher muß auch die
allen gar sehr unterschieden seyn;
Absicht auf die Stärcke des Lichts
nach den umgesetzten Quadraten
die Kraft der Sonnen in allen de
den: so müssen auch die darinn
Proportion dieses Unterschieds v
genau, daß jedes nicht nur die
gen, sondern auch mit Vergnüge
könne.

Wer von dieser Sache und al
und eigene Empfindung, mithin

überzeuget werden wollte: Der müste nachsinnen, wie ers doch veranstalte, daß etwa ein Zimmer zweymal oder 10mal oder so vielmal er nur will, heisser werde, als die stärckste Sommerhitze in seinem Climate ist; und wiederum ein anders 2 oder 10 oder 100mal und so vielmal er nur will, kälter werde, als die stärckste Winter-Kälte seines Climatis seyn kan. Dazu reichen nun alle Thermometer nicht zu: Denn die verrathen nicht, wie vielmal ein gewisser Grad der Hitze und Kälte grösser oder kleiner sey, denn ein anderer, sondern nur um wieviel sehr kleinere Stufen ein gewisser angenommener Grad der Wärme oder Kälte von einem andern unterschieden sey, welches von der eigentlichen Frage (wie sich doch eine zweyfache oder dreyfache und zehnfache Wärme gegen die einfache in ihren Wirckungen verschieden zeigen werde) wohl noch Himmel-weit unterschieden ist. Der höchste Grad der Kälte und Wärme, dergleichen ein Thermometer anzeigen kan, mag von einem doppelten und vielfachen annoch, wer weis wie weit entlegen seyn. Gesetzt aber, er könte dis veranstalten: so möchte er alsdenn nur allerley Arten von unsern Wassern und andern flüssigen Dingen, dann von unsern Pflantzen, Gewürme und allerhand andern Gattungen der lebendigen und leblosen Geschöpfe hineinbringen, und versuchen, wie kurtz oder wie lange sich ein jedes davon darinn halten oder verrauchen, verbrennen, erstarren, erfrieren oder sonst anders verderben müste. Dadurch würde man nun den Grad der etwa grösten Hitze und Kälte seines eigenen Climatis multiplicirt, und also die vielfach verstärckte Wirckungen von beyden auf die Probe gesetzt haben: nicht aber den Grad der Hitze unter dem Æquatore und der Kälte unter den Polis, viel weniger der übrigen zwischen diesen drey Haupt-Grentzen liegenden Climatum. Es scheint aber wohl, daß Gott uns Menschen diese Experimente nicht für nöthig gehalten hat: sonst würde er uns dazu die Mittel, folglich auch etwa die Erlaubniß gegeben haben. Es ist hie nicht Zeit und Ort, aus der Astronomia comparativa mühsam und weitläuftig zu erzehlen, wie es den Innwohnern der

Plane-

Planeten in Ansehung des Weltbaues ergehen, und wie ihnen alles erscheinen müsse. Wer Zeit und Lust hat, kan davon in Hugenii Cosmotheoro, und Fontenelle Gesprächen, Nachricht und über dis Muthmaßungen genug nachlesen. Folgendes aber muß doch überhaupt angemerckt und aus den Astronomischen Observationen und Berechnungen nur erzehlet werden (denn nach den Erweisen ist hier nicht Zeit und Ort zu fragen, weil man 100 Astronomische Schriften davon nachschlagen kan,) damit daraus erhelle, daß wir gefallene Menschen, in keinem einigen unter allen andern 15. Welt-Cörpern könten lebendig bleiben, mithin auch kein Recht haben, Menschen wie wir sind, hinauf zu fingiren.

A) Betreffend die Haupt-Planeten, so ist deren Beschaffenheit aus genauer Erkenntniß unseres Erdbodens leichter wahrzunehmen. Daher mercke man um leichterer Vergleichung willen von unserer Erde wenigstens dieses, daß die meisten Astronomi vom Hugenio angenommen, sie sey so weit von der Sonne weg, daß wenn eine Stück-Kugel (die alle Pulsschläge, 600. Schuh oder $\frac{1}{20}$ einer Meile (weil man eine Geographische Meile auf 12000. einfache Schritte oder Ellen rechnen kan) fliegt, von hier bis in die Sonne in ungeänderter Geschwindigkeit flöge, so würde sie doch erst in 25 Jahren dahin kommen; oder wenn einer, jede Viertelstunde unausgesetzt, eine solche große Meile reisen könnte, so würde er erst in 84. Jahren in der Sonne ankommen. Die überaus verschiedene Länge der Tage auf dem Erdboden, und die wunderbaren davon dependirenden Effectus, muß man sich aus der Lehre vom Globo erst recht wohl und deutlich bekannt machen; desgleichen die Jahres-Zeiten, und die Beschaffenheit des gantzen Jahres in allen Climatibus. Nach dieser Aehnlichkeit ist es nun leicht zu erweisen, wie es mit dem Licht und Hitze, mithin auch beyderseits Wirckungen in den Haupt-Planeten seyn müsse, so fern man die neueste Berechnung ihrer Entfernungen annimmt, und festsetzt, daß die Wirckungen der Hitze mit der Stärcke des Lichts proportioniret fortgehen. Nemlich

(1) In

1) Im Mercurio, als dem nechsten an der Sonne, welcher ihr bald dreymal näher ist, als unser Erdboden, muß die Sonne über siebenmal so groß aussehen, als auf unserer Erde; mithin giebt sie ihm siebenmal stärckere Hitze und Licht als uns; und da das gantze Jahr nur 88. unserer Tage lang währet, ein Tag aber vermuthlich nur so lang als bey uns ist, nemlich 24. Stunden: so währet eine Jahres-Zeit nur 22. Tage oder 528. Stunden; daraus leicht zu erachten, wie entsetzlich heiß es daselbst immer fort seyn müsse, maßen nicht nur die Sonnen-Hitze für sich sieben mal stärcker ist als bey uns; (wenn man die gleichnamigen Situationen dieses Welt-Klumpens mit unsers Erdbodens seiner Sphæra recta, obliqua und parallela vergleicht,) sondern auch die Abkühlung des erhitzten Erdbodens so wol in den Nächten als in den Winter-Zeiten gar wenig gegen der unsrigen bedeuten kan. Mithin läßt sichs leicht schliessen, wie sehr daselbst alles flüßige und dichte, grünende und mineralische, lebendige und leblose von den gleichnamigen Geschöpfen unsers Erdbodens, verschieden seyn müßte; wenn wir auch schon berechtiget wären, uns dergleichen Geschöpfe darinn einzubilden.

2) In der Venere muß die Sonne noch über zweymal so groß, als bey uns aussehen, und mehr als doppelte Hitze und Licht geben. Den Unterscheid zwischen einem einfachen und zweyfach so starcken Licht kann man durch geschliffene Gläser in einem finstern Zimmer deutlich und sichtbar machen, ihn auch bey großen Sonnen-Finsternissen, wenn sie gemessen werden, im gantzen Lande so ziemlich deutlich sehen: aber den Unterscheid der einfach oder zweyfach so starcken Hitze, kan man daraus nicht nehmen; nicht nur darum, weil man alle Grade der Wärme und Kälte aus dem Zimmer nicht so weg schaffen kan, als alles Licht durch Zumachung der Läden, sondern auch, weil die Stärcke der Hitze wenigstens nach so viel Veränderungen und Brechungen mit der Lichts Stärcke nicht überein kommt. Indeß ist zu erachten, daß, da die Sonnen-Hitze bey einerley Distantz auf unserem Erdboden schon einen solchen Unterscheid unter den Creaturen machet, der bis aufs Leben gehet; daß, sage ich, wie

in der Venere unmöglich leben könten, zumal da noch über dis der Sommer, und so eine iede Jahres-Zeit nicht einmal völlig zwey Monathe lang, und der Tag etwa um eine Stunde kürtzer ist als bey uns.

3) In dem Marte muß die Sonne zuweilen schon drey mal kleiner erscheinen als bey uns, mithin dreymal weniger Licht und Wärme geben. Ein Jahr ist fast zweymal so lang, als auf unserm Erdboden, nemlich 687. Tage, und der Tag um $\frac{2}{3}$. Stunden länger als einer der unsrigen. Nun urtheile man, was eine dreyfach strengere Kälte bey unsern Kräutern, Thieren, oder uns selbst verursachen würde, wenn wir im Marte wären, da die Kälte unter unsern Polis, so doch noch von einerley Distanz der Sonnen dependiret, den Aethiopiern das Leben ohnfehlbar nehmen würde?

4) In dem Jupiter sieht die Sonne 27. mal kleiner aus als bey uns, giebt auch nur $\frac{1}{27}$. der Wärme und des Lichts. Von dem Mercurio, Venere und unserm Erdboden ist da nicht das geringste zu sehen; aber statt dessen vier Monde, welche fast tägliche Mond-Finsternisse, überaus viel Sonnen-Finsternisse und stets abwechslende Phases verursachen; auch viererley Monathe, davon die kleineste Art so kurtz ist, daß ihrer 2448. erst ein Jovialisches Jahr machen. Es ist nemlich ein Jahr im Jove bey nahe so groß, als zwölf unsrige sind, mithin eine Jahres-Zeit 3. unsern Jahren gleich; der Tag aber macht nur 5. unserer Stunden aus, wie gleichermaßen auch die Nacht.

5) In dem Saturno erscheinet die Sonne über 90. mal kleiner als bey uns, giebt daher ein 90. mal geringer Licht, und beym trüben Wetter kaum eine Demmerung; aber also auch eine unerträgliche, nemlich über 90. mal grimmigere Kälte. Die Jahre sind 30. mahl länger als bey uns, und wegen der fünf Monden giebts fünferley Monathe von unterschiedenen Zeiten, von denen nur die kleineste Sorte über 5700. mal in einem Jahr vorkommt, dergestalt, daß man zur Benennung aller der Monathe das Jahr durch bey die 12800. Namen haben müste, da wir derselben auf unserm Erdboden des

Jahr

Jahr über nur zwölfe brauchen. Man darf nichts mehr von dem erstaunens-würdigen Ring des Saturni, und wie viel Sonnen-Hitze der aufhalten mag, auch nichts von der sehr grossen Inclination seines Poli gedencken, denn die Distanz selbst überzeugt uns genugsam, daß das kein Wohnplatz für ein Leben, wie das unsrige ist, seyn könte.

B. Betreffend die Neben-Planeten oder Monden, so ist

I. unser Mond von der Sonnen in der mittlern Entfernung 50000. Meilen weit ab. Weil er nun um die Erde herum gehet, und mit der Erde um die Sonne, so muß er der Sonne einmal um etwa 50000. Meilen näher treten, als unsere Erde; das andere mal aber eben so viel weiter weg von ihr entfernet werden. Diese überaus ungleiche Distanz (da der Mond doch alle Monathe der Sonne um 100000. Meilen einmal näher kommen muß als das andere mal,) muß nothwendig einen überaus ungleichen Effect der Sonnen-Hitze und Lichtes verursachen; ohnerachtet wir es hier auf unserm Erdboden nicht so sehr mercken, weil wir nur die reflectirten Strahlen vom Monde sehen und empfinden. Tag und Nacht sieht man die Erde als einen gantz ungemeinen grossen Mond, und einen Theil Sterne, doch nur auf der einen Hälfte des Monden, welcher unserer Erde entgegen stehet; und zwar nicht auf- und untergehen, sondern nur an einem Ort, so daß sie einigen Mondländern stets über dem Kopf, andern stets an der Seite, andern stets am Horizont erscheinet, niemals aber irgend wo auf- oder unterzugehen scheinet. Auch siehet man sie in allen Phasibus, wie bey uns der Mond bald neu, bald voll, bald im ersten, bald im letzten Viertel gesehen wird; sie erscheint aber 15. mal grösser als uns der Mond vorkommt. Auf der andern von der Erde abgekehrten Seite des Monden ist die Erde niemals zu erblicken, wol aber alle die Sterne, die man sonst auf der andern Kugel-Hälfte des Monden mit der Erde zugleich gesehen, ob zwar nur 13. mal im Jahr. Ueberdem müssen die Tage im Monde 15. mal länger seyn als bey uns, wie ingleichen auch die Nächte, welche aber doch beyderseits

allemal von gleicher Länge sind, und nicht also abwechseln, wie bey uns, da der Winter die kürtzesten und der Sommer die längsten Tage bringet. Hingegen ist das gantze Jahr dem unsrigen gleich; daß demnach im Monde das gantze Jahr durch nur 13. Tage und 13. Nächte vorkommen. Wenn man nun dis alles mit obiger sehr ungleichen Distanz desselben von der Sonne vergleichet, so wird völlig ausgemacht, daß der Mond keine Wohnung für dergleichen Menschen, als wir sind, seyn könne. Ich will nichts sagen von der so lange nach einander fortwährenden Erkältung und Erhitzung desselben, auch nichts von der so gar ungewissen Existenz und Beschaffenheit seiner Atmosphäre (welche, wenn sie nicht durch unleugbare, beständige und tüchtige Observationes ausgemacht wird, durch blosse Schlüsse und Folgerungen in Ewigkeit nicht wird fertig werden, weil man bey allen Schlüssen immer heimlich besorgen muß, Gott habe es vielleicht anders veranstaltet, und sich nicht just nach unsern Schlüssen gerichtet:) Ich will auch nichts gedencken von der so gar eigenen Stellung der Axe gegen die Sonne, von dem Mangel der Umdrehung um die Axe, und vielen andern mehr.

Wer von dem allen will aufs vollständigste überführet seyn, der muß die Lehre von den Ursachen und von der gantzen Beschaffenheit unsrer vier Jahres-Zeiten gründlich eingesehen haben; und alsdenn dis alles, was ihm von unserm Erdboden desfalls bekannt, mit den andern Welt-Kugeln, und deren Distanz von der Sonne, Abweichung von der Ecliptik, Tages- und Nacht-Länge, Länge der dortigen Jahre und Jahres-Zeiten u. a. m. vergleichen können. Er wird Schritt vor Schritt lauter Proben von diesem Satz antreffen: Es sey nicht möglich, daß Menschen, d. i. Geschöpfe von dieser Leibes-Beschaffenheit und Zustand, dergleichen wir haben, in irgend einem solchen Welt-Cörper natürlicher Weise leben bleiben könten, mithin auch wol keine solche Thiere, Gewürme und Pflantzen, als die unsrigen sind, weil ihre Leiber mit den unsrigen in den meisten Stücken überein kommen, und gleichen Zufällen unterworfen sind.

sind. Alle diese können ihr Leben nur zwischen zween nicht so sehr weit von einander entlegenen Graden der Hitze und Kälte erhalten; sobald aber derselbe Grad zu weit hinauf oder herunterwerts überschritten ist, müssen sie schlechterdings sterben. Diese determinirten Grade der Hitze und Kälte aber, die sich für hiesige Geschöpfe schicken, trifft man wol in keinem einigen andern Welt-Cörper just so an, sondern immer von einem allzu sehr entlegenen und noch dazu mannigfaltigen Unterschied. Es ist diese Ueberlegung nicht eines ieden Werck; es hat auch nicht ieder Zeit und Lust genug dazu: denn man muß sich in einigen Wissenschaften wohl umgesehen haben, darauf sich eben nicht iedermahn legt, weil sie viel Nachsinnens erfordern; wie alle sphärische Wissenschaften aus der Mathematique sind. Doch es soll hinreichen, nur folgendes ein wenig überlegt zu haben.

1) Sommer und Winter begiebt sich beydes auf unserm Erdboden, mithin bey gleich grosser Entfernung der Sonne. Ja man meint, wir seyen der Sonne im Winter wircklich näher als im Sommer, nur daß ihre Strahlen des Sommers viel gerader, des Winters aber viel schräger auf uns zufallen. Aber welch ein entsetzlicher Unterschied ist zwischen der gantzen Art und Beschäfftigung der Natur, die sie im Sommer, und derjenigen, die sie im Winter vornimmt? Was zu der einen Zeit geschieht, ist zu der andern Zeit schlechterdings unmöglich. Der Winter ist manchem wie eine Tortur, seine grimmige Kälte greift unsern Leib allzu heftig an, treibt das Geblüt in den Adern sehr zusammen, macht alles starr, und ertödtet alles was ein Leben hat, wenn es keine öftere und genugsame Erwärmung erhält, in kurtzem gäntzlich. Die Pflantzen werden nicht nur ihrer Anmuth und mannigfaltigen Schönheit beraubt, sondern sie kommen meist um, und sincken in ihr Grab darnieder. Die Bäume verlieren ihre Kraft und Pracht, die Wiesen sehen jämmerlich aus, die Gärten trauren, die Gewässer frieren zu, Felder und Wälder sind mit Schnee bedeckt und gleichsam begraben, das Vieh muß eingeschlossen werden, Stürme und Winde

regieren, das Meer mag keine Schiffe tragen, der Himmel ist trübe, als ob er immer drohete; die meisten Lustbarkeiten und theils Commercia und Handthierungen hören auf, und wir müssen uns mit Kleidern, andere lebendige Dinge aber mit andern Mitteln gegen die Kälte, als gegen einen grausamen Feind, wapnen ꝛc. Man stelle sich dagegen die Beschaffenheit des Frühlings oder Sommers vor, und überlege doch Stück vor Stück, welche und wie viele Wirckungen der Natur, die im Sommer vorgehen, im Winter möglich seyn werden, und umgekehrt? Wirds z. E. im Winter können grünen, blühen, Erndte und Obst die Menge geben ꝛc. und wird man dagegen des Sommers ein gantzes Land in einen grausamen Frost und Erfrieren hineln setzen können? Wenns nun aber übernatürlich einmal geschähe, was für Folgen würden daraus für das gantze Land zu erwarten seyn? Ist nun der Unterschied der Wirckungen von der verschiedenen Sonnen-Hitze auf unserm einigen Erdboden so groß, da doch ihre Distanz bey nahe einerley bleibet, und über dis die Jahres Zeiten ordentlich mit einander abwechseln, auch keine auf die andere zu langsam oder zu geschwind, noch etwa Sprung-weise folgen, mithin diesen Unterschied um ein grosses mindern und erleichtern, was wird erst von andern Welt Cörpern zu gedencken seyn, da nicht nur die Entfernung der Sonne, sondern auch diese Abwechselungen der Tage und Jahres-Zeiten so gar ungemein verschieden sind?

2) Man stelle sich nur einmal allerley mögliche Veränderungen dieser Dinge auf unserm Erdboden vor, und gebe Acht, was sich denn auf solchen Fall ergeben müste, wenn die Länge der Tage und Jahres-Zeiten bey uns verändert würde. Der gottselige Physicus und Mathematicus, D. Johann Jacob Scheuchtzer, stellet in seiner Naturwissenschaft, 2. Theil p. 67. davon folgendes für:

1) Wenn sich die Erde nicht alle 24. Stunden einmal um ihre Axe herum wendete, und Tag und Nacht machte, „so „würde sie nur an der einen Hälfte der Kugel beleuchtet, wäre „folglich gäntzlich unbequem zur Bewohnung. Die erste hal„be Kugel würde in beständiger Finsterniß und Frost liegen;

die

„die andere aber von immerwährender Hitze versenget: hätte „also die eine halbe Kugel einen immerwährenden beschwerli„chen Tag, die andere eine beständige unleidliche Nacht.

2) Solte die Erde ihren Jahr-Kreiß in 6. Monaten endi„gen, so wären die Jahres-Zeiten zweymal kürtzer, als itzt: „der kalte Winter würde uns überfallen, ehe unser Korn und „andere Früchte hätten können reif werden. Solte hergegen „diese jährliche Bewegung langsamer gehen, und die Erde erst „innerhalb zwey Jahren um die Sonne herum kommen, so „würden sich die Jahres-Zeiten noch einmal länger hinaus „ziehen; in den meisten Ländern würde die Erde durch die „Sommer-Hitze allzu sehr ausgetrocknet; wir hätten nur eine „Erndte, und diese wäre nicht zulänglich, uns für ein doppeltes „Jahr zu versehen, ꝛc. Hergegen müsten andere Länder von „Kälte durch einen jährigen Winter fast erstarren.

3) Solte die Erde zwar ihren Jahr-Kreiß zu rechter Zeit „endigen, aber unter diesem Jahr sich nur zum Exempel zwölf „mal um ihre Axe drehen, so würde alsdenn eine Zeit von Tag „und Nacht 15. mal länger währen, als itzt; folglich unbe„quem seyn zu Verhandlung unserer Geschäfte, zur Nothdurft „unsers Lebens, zur Unterhaltung des Schlafs, ꝛc.

4) Setzen wir, diese Bewegung gehe geschwinder, und „drehe sich zum Exempel die Erde 1000. mal um ihre Axe in„nerhalb eines Jahres, so wäre alsdann im Frühling und „Herbst ein Tag nur von 4. Stunden, folglich wiederum uns „Erdbewohnern undienlich. Durch eine so geschwinde Ab„wechselung der Tage und Nächte würde unsere Arbeit, Reisen „und andere Geschäfte allzu oft unterbrochen, unser Wachen „und Schlafen, Essen und Trincken ꝛc. wären unserer Leibes„Beschaffenheit gäntzlich unangemessen.

5) Die Erd-Axe stehet nicht Senckel-grad auf der Fläche „der Ecliptik, sondern sencket sich auf 23½ Grad, woher denn „kommen die vier Jahrs-Zeiten, Frühling, Sommer, Herbst „und Winter. Hebt man diese Senckung der Erden-Axe „auf, so ist es um alle Nordische Völcker geschehen, weil ihnen „die Sonne niemalen näher kommen würde, als nun im Mertz-

[redacted]

„und Herbst-Monat geschiehet, wenn Tag und Nacht gleich; „alle Länder hätten gleiche Tage und Nächte, und allezeit glei„che Jahres Beschaffenheit: Einige hätten allezeit lange Ta„ge und kurtze Nächte, andere hingegen kurtze Tage und lange „Nächte, ꝛc.

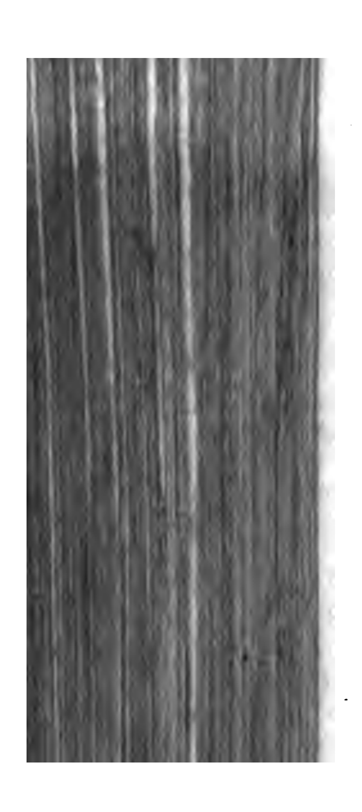
6) Solte endlich die Erden-Axe gar unbeständig seyn in ih„rer Neigung, und bald diese, bald jene Stellung gegen der „Fläche der Sonnen-Strasse bekommen, so wäre dis der aller„unglückseligste Zustand von allen. Bey solcher Unordent„lichkeit könten die Menschen kurtz um nicht beym Leben blei„ben. Wir würden bey solchen gewaltsamen Veränderungen „auf einmal grosse Sprünge thun von dem Januario in den „Junium, ja von dem Jenner, welchen die Grönländer in här„testen Kälte ausstehen, in die unerträglichste Sonnen-Hitze des „Mohrenlandes, ꝛc. Wer aus diesem allen die nothwendige „Existenz eines allervollkommensten Wesens nicht Sonnen„klar siehet, ja dasselbe, so zu reden, nicht mit Händen greifet, „der ist blinder als ein Stock, und des schönen Tituls einer ver„nünftigen Creatur nicht werth.„ So weit Hr. Scheuchzer.

Wer nun alle diese Folgen wol überleget, derselben noch wol zehenmal mehrere aufsucht, (welches einem der Astronomie kundigen nicht schwer fallen kan) und dis alles auf die andern Welt-Cörper appliciret, sich auch diese Folgen in den meisten Fällen vielfach multipliciret vorstellt, der kan nicht wol unüberzeuget bleiben, daß es ungegründete Träume wären, sich auf den andern Welt-Cörpern Menschen einzubilden. Welcher Mensch kan in einem scharf geheitzten Ofen, wenn gleich die Glut heraus ist, ungebraten und beym Leben bleiben? Und welcher kan sich in Neu-Zembla, wenn der Speichel aus dem Munde, ehe er nur auf die Erde fällt, zusammen frieret, vom Erfrieren retten, ohne die stärckesten Erwärmungs-Mittel? Allein dis mögen noch wol gar geringe Grade der Kälte und Hitze seyn, gegen diejenigen, die in den Planeten und deren Monden vorkommen. In unserm Monde aber müssen beyderley Extrema, eine gewaltsame Hitze, und eine [illegible] Kälte, nur unbenemlich mehr erhöhet, als die [illegible] Grade sind,

sind, zu verschiedenen Zeiten, und bald auf einander vorkommen; mithin wäre es ein verwegener Gedancken-Sprung, Menschen von unserer Art hinauf zu phantasiren.

Es ist auch wol vergebens, auf die bisherigen Observationen vom Monde, und dem was uns darinnen sichtbar ist, oder sichtbar zu seyn scheinet, grosse Systemata von Schlußfolgen zu bauen, und sie als gewisse und ausgemachte Wahrheiten anzugeben. Denn was kan man doch am Monde deutliches und zuverlässiges erblicken: Da durch Rechnungen aus desselben Entfernung leicht auszumachen ist, daß unser gantzes Europa durch die besten Ferngläser nur wie ein kleines Plätzchen ein oder zwey Hände groß erscheinen würde. Franckreich, welches bald 1000mahl kleiner ist, als die Oberfläche unsers Erdbodens, würde auf der Oberfläche des Monden wohl 60mal Platz finden: aber von hieraus nicht einmal als ein Flecken von 2. Quadratzollen groß erscheinen müssen. Wo will man in so einem kleinen Flecklein unser grosses Teutschland suchen? Wo unsere grossen Ströme und inländische Gewässer? Wo unsere Hertzogthümer, Grafschaften und Städte? * Wer überzeugt uns, daß dasjenige, was wir sehen, just dasjenige ist, wofür wirs achten? Wie viel kan man an einem 50 Meilen weit entle-

* Ist es nicht eine klägliche Sache, spricht der Herr Uebersetzer der Fontenellischen Gespräche p. 144. daß von aller „unsrer Pracht und Herrlichkeit, von unsern grossen Städten, „die wir oftmals Welten nennen, von unsern Wundern der „Welt, von unsern Kayserthümern und Königreichen, Kriegs- „heeren und Seeflotten, Heldenthaten und Verwüstungen, „die oft die Erdkugel umzukehren scheinen, in einer so mässi- „gen Entfernung so gar keine Spur zubemercken ist: daß „man auch so gar von diesem gantzen Welt-Cörper, der in „unsern Augen so groß ist, nicht einmahl was weiß, oder doch „nur ein zweifelhaftes und unvollkommenes Erkenntniß hat? „Was für Kleinigkeiten sind es doch, darüber sich die größ- „sten Geister unter uns beunruhigen? Ein Punct ist es, ja „ein unsichtbares Sonnenstäublein, darauf wir herumkriechen. „Und doch wissen wir uns so groß und breit zu machen, als „wenn wir den gantzen Himmel im Besitze hätten!



sich Schritt vor Schritt
Mühe doch nicht erweh
als ich muthmasse;
meiner Muthmassung
Ich will zum Über
dieser Sache etwa zu e
ren Gedancken aus de
nen spielhaften Gespr
führen: aus welchen
Bewohnung des Mond
wahrscheinlich schliessen
ter fortdencken will,
Mond und andere W
sein Auge auf die Mann
lich richtet. Er spricht
96. „ Das Wasser i
„ men niemals bis in
„ mals in die Luft der
„ dert sie nicht daran;
„ einer jeden Gattung
„ gleichsam zum Gefän
„ unsrige mit gröbern u
die Mondenluft

Die Folge ist natürlich. Wäre um den Mond keine Luft-Kugel; so wäre an unser und unsrer Thiere Leben im Monde nicht zu dencken. Denn was würde das Othemholen reguliren, und die entsetzliche Macht anwenden, die bey uns durch die Luft angewendet werden muß, alles Geblüte in uns fortzutreiben, und den Kreißlauf desselben, mithin das Leben zu erhalten? Wirds nicht die Luft seyn, als wie auf unserm Erdboden: so werdens auch nicht just solche Thiere und Menschen seyn müssen als wie bey uns. Gesetzt aber, man nähme eine Atmosphäre um den Mond an: so kan dieselbe doch noch in der Art und Dichtigkeit und Wirckungen der Luft unbenennlich vielfach differiren. Unser Wasser ist etwa 900. bis 1000mal dichter und schwerer, als unsere Luft. Was in der Luft lebt, muß im Wasser ersticken, und umgekehrt. Wäre nun die Mondenluft z. E. zweymal dichter oder zweymal leichter und dünner als die unsrige: so wäre sie zu unserm und unsrer Thiere Leben nicht mehr proportionirt. Aber wer ist mir Bürge dafür, daß sie nicht 3. 4. 5. 10. und hundertfach dünner oder dichter sey?

Noch mehr: Ist gar keine Atmosphäre um den Mond: so laßt uns doch weiter sehen, was daraus nothwendig für ein Zustand im Monde erfolgen muß, wofern er eine völligere Aehnlichkeit mit unserem Erdboden behalten soll. Ich will nur z. E. einige benennen: denn es sind ihrer allzuviel, und ich müste die gantze Aerometrie und Meteorologie durchgehen, nebst verschiedenen anderen Capiteln aus der Natur-Wissenschaft, sofern ich sie Classenweise specificiren solte. Wir hätten im Monde keine Morgenröthe noch Abenddemmerung, die uns zur Ankunft der Sonne vorbereiten, und zu dem gäntzlichen Verlust des Sonnen- und Tageslichts nach und nach gewöhnen würde. Wir säßen in der Monden-Nacht als in der tiefsten Finsterniß; und beym Tages-Anbruch würde uns der völlige Sonnenglantz so plötzlich in die Augen blitzen, als wenn ein Vorhang weggezogen würde. Am Tage wären wir in einem hellen und strahlenden Lichte: und auf einmal würden wir in die dickste Finsterniß fallen.

Wir

Wir würden an keinen Regenbogen dencken können; Dünste, keine Wolcken voll Regens, keinen Donn Bliß, keine Sturm-Winde und Ungewitter, keinen Reif, Schnee, Hagel noch Regen, ja mit einem W nichts von allen den Erscheinungen und Wirckunge Tag und Nacht in unseren Lüften vorgehen, würden zu sehen bekommen. Aber man stelle sich einmal was für einen wüsten Erdklumpen unsre Welt, und für einen unbeschreiblichen Jammer unser Leben g werden würde, wanns dem HErrn der Welt beliebe diese seine Geschöpfe, als der Regen und Winde sind, nur auf ein Jahr lang wegzunehmen?

In eben demselben Gespräche kommt der Hr. p.110.seqq. auf die entsetzliche Menge und dabey doch halben so pünctlich beobachtete Mannigfaltigkeit und schiedenheit der Geschöpfe auf unserm Erdboden: uns gar zu starck und wahrscheinlich anweiset, uns in Weltcörpern immer andere und andere Arten von Ge pfen vorzustellen, die von den unsrigen einen unbene vielfachen und immer proportionirlichen Unterschied Er spricht: „Bilden sie sich nur nicht ein, daß wir a „hen, was den Erdboden bewohnet. Es giebt so v „ten von unsichtbaren Thieren, als von sichtbaren. „sehen sie nur vom Elephanten bis auf die Käsemade „endiget sich unser Gesicht. Aber bey der Made fän „wieder eine neue Menge von Thieren an, darun „Made gleichsam der Elephant ist; die wir aber mit „Augen nicht gewahr werden können. Man hat „Vergrösserungs Gläser gesehen, daß kleine Tropf „Regenwasser, Weineßig, oder andern flüssigen Ma „gantz voller Fischgen oder kleinen Schlangen sind, vo „chen man sich niemals hätte träumen lassen, daß sie d „ihre Wohnung hätten. * Ja einige Weltweisen gla

* Ein gelehrter Jesuit, Franciscus Tertius de Lanis, h

„daß der Geschmack solcher Dinge nichts anders sey, als die „Stiche dieser kleinen Thiere auf unsrer Zunge. Vermi„schen sie nur gewisse Dinge mit einem von diesen Säften; „oder setzen sie dieselben in die Sonne; oder lassen sie diesel„ben verderben: So werden alsbald neue Arten von kleinen „Thierchen entstehen.

„Viele Cörper scheinen hart und fest zu seyn, und sind „doch fast nichts anders, als ein Hauffe dieser unmerklichen „Thiere, die daselbst so viel Platz zu ihren Bewegungen finden, „als sie vonnöthen haben. Ein Blatt vom Baume ist ei„ne kleine Welt, die von unsichtbaren Würmchen bewohnet „wird, denen es von einer unermeßlichen Ausdehung zu seyn „scheinet; welche Berge und Abgründe darauf wahrnehmen, „und von einer Seite des Blattes bis zur andern nicht mehr „Gemeinschaft mit den daselbst befindlichen Würmern ha„ben,

„Vergrösserungs-Glas gehabt, dadurch ein kleiner Cörper sie„ben und zwanzig Millionen mal vergrössert worden. Da„durch hat er einsmals ein Thierchen erblickt, welches nicht „grösser als ein Gerstenkorn ausgesehen, und vier und zwanzig „Füsse gehabt. Dergestalt hätten in dem Raume eines Gersten„korns 27000000. solche Thierchen liegen können. Eusta„chius Divinus hat ein ander Vergrösserungs Glas gehabt, „dadurch ein Cörper 294207. mal grösser aussahe als mit „blossen Augen. Vermittelst desselben hat er ein Thierchen „wahrgenommen, welches in der Vergrösserung selbst nur „wie das kleinste Sandkörnlein anzusehen war. Daraus siehet „man, daß in dem Raume eines Sandkörnleins zwey hundert „vier und neunzig tausend zwey hundert und sieben kleine Thier„lein haben seyn können. Andre neuere Naturforscher haben „es zuweilen noch höher gebracht, darunter insonderheit Mal„pighius, Leewenhoeck, Hartsoecker, und a. m. zu merken sind. „Es verdienen davon aus des Hrn. Lessers Insectotheologie „Leipz. 1738. 8. besonders das dritte, vierte und neunte Ca„pitel nachzeschlagen zu werden, die von der Eintheilung, „von der grossen und doch proportionirten Anzahl, und von „den Wohnplätzen der Insecten handeln, wie sie auf unserm „Erdboden etabliret sind

„ben, als wir mit unsern Gegenfüssern. . . . Nehmen
„sie alle Gattungen der neu entdeckten Thiere und alle die ver-
„muthlich noch zu erfinden sind, mit allen denen zusammen,
„die uns iederzeit bekannt gewesen: so werden sie versichert
„werden, daß die Erde ziemlich besetzt ist, und daß GOtt
„der HErr die Thiere (auf unserm Erdboden) so reichlich
„ausgetheilet, daß er sich nicht einmal darum bekümmert
„hat, wenn man gleich nicht die Hälfte davon zu sehen be-
„käme. Glauben sie nun wohl, GOtt werde bey uns die
„Fruchtbarkeit der Natur aufs höchste getrieben haben, in
„den andern Welt-Cörpern aber sie so unfruchtbar gelassen
„haben, daß sie gar nichts lebendiges hervor gebracht.„

Es ist zwar an dem, daß unsre Einbildungs Kraft mit der unendlichen Menge der Creaturen und ihrer Mannigfaltigkeit so sehr überhäufet wird, daß sie sich unmöglich vorstellen kan, was doch endlich für ein Unterschied unter ihnen allen noch gemacht und ausgefunden werden könne? Aber können die kleinen Grentzen unsrer Einbildungs Kraft dem lieben GOtt auch Grentzen setzen, als ob er keine mehrere Varietät der Creaturen möglich machen könte, als die wir uns just vorstellen können? Unsre Phantasie muß ja nicht eben zureichen, sich alle diese Mannigfaltigkeit in allen ihren Arten vorzustellen: sie reichet nicht weiter als das Gesichte gehet. Was für ein Geheimniß hat der Schöpfer von seiner Weisheit und uneingeschrenckten Macht nicht dargestellt an der menschlichen Gesichts-Bildung; eine so schlechte Sache, als ein Gesicht ist, auf so vielerley Arten zu verändern? Wie viel wird nicht so wol in allen Stücken seines grossen Welt-Baues, als auch in allen denselben Theilchen veränderliches durch seine Hand möglich gemacht seyn, davon sich der gantze Menschen-Verstand nicht das kleinste Theilchen der Möglichkeit vorstellen kan? „Dem
„Scheine nach wächst der Unterscheid mit der Entfernung:
„und wer einen Einwohner des Mondes und einen von der
„Erden sehen solte, der würde leicht wahrnehmen, daß es Ein-
„wohner von zween Welten seyn müsten, die weit näher be-

nachbart

„ nachbart wären, als ein Erdeneinwohner und Bürger des „ Saturnus. Hier bedient man sich, z. E. der Stimme; an„ derwerts redet man nur durch Zeichen; noch weiter redet „ man gar nicht. Hier lernet man bloß durch die Erfahrung „ vernünftig schliessen; anderwerts thut dieselbe sehr wenig „ dazu; noch weiter hin verstehen die alten Greise nichts mehr „ als die Kinder. Hier quälet man sich mehr über das künftige „ als über das vergangene; anderwerts bekümmert man sich „ mehr über verflossene als zukünftige Dinge; noch weiter von „ hier kehret man sich an keines von beyden, und diese sind viel„ leicht nicht die unglücklichsten. Man sagt, daß es uns gar „ leicht an einem sechsten Sinne fehlen könne, der uns viele „ Dinge lehren würde, die wir itzo nicht wissen. Dieser sechste „ Sinn ist vermuthlich in einer andern Welt anzutreffen, wo „ hingegen einer von den unsrigen fehlet. Vielleicht gibt es auch „ in der That eine grosse Anzahl von Sinnen; aber in der Thei„ lung, die zwischen uns und den Einwohnern der andern Pla„ neten geschehen ist, sind uns nur fünfe zugefallen; womit wir „ deßwegen zufrieden sind, weil wir von den übrigen nichts „ wissen. Unsre Wissenschaften haben gewisse Grentzen, die „ der menschliche Verstand nicht überschreiten kan. Es giebt „ Stellen, wo er auf einmal stecken bleibt: das übrige ist für die „ andern Welten, allwo wieder etwas, so wir wissen, unbekannt „ ist. „

II. **In den übrigen 9. Monden** ists noch viel offenbarer, wenn man nur ihrer Haupt-Planeten schreckliche Entfernung bedenckt, daß z. E. bis in den Jupiter eine Stück-Kugel in voriger Geschwindigkeit über 125. Jahr, in den Saturnum aber über 250. Jahr lang fliegen müste. Die Monde oder Trabanten laufen um ihre Erd-Kugeln herum, und demnach kommen sie zuweilen noch weiter von der Sonne weg, als ihre Haupt-Planeten, zuweilen ihr etwas näher; aber mit sehr verschiednen Tagen und Jahren als in unserm Monde. Es ist nicht erst nöthig, die Länge und Beschaffenheit der Tage und Nächte, Monate und Jahre in den 9. Gefährten des Jovis und Saturni

Saturni besonders zu erzählen: es mag gnug dieses vermuthlich beym Jupiter gantz genau bekannt ist. Denn die ganzen Entfernungen dieser Monden von der Sonne überzeugen uns genugsam, daß wir Menschen in denselben nicht hätten leben können: es war auch leicht zu begreifen, daß je länger die Tage und Nächte sind, je mehr müssen sie nach Unterschied entweder die Kälte oder die Hitze schärffen und erhöhen.

Und so ists überhaupt mit allen den Welt-Cörpern, die uns noch am meisten bekannt sind, nach Proportion beschaffen. In einigen derselben ist ein so helles Licht, daß unsere hellesten Tage nur für schwache Dämmerungen dagegen müssen geachtet werden: in andern ists so dunckel, daß unsere helleste Nächte gegen ihre stärckesten Mittage sind, wie bey uns die Sommer- gegen die Winter-Tage. In einigen derselben ist die Hitze so groß, daß die unsrige mitten in Africa, jener ihre flüßige Sachen in Eis verwandeln würde. Unser Eisen, Silber und Gold würde bey ihnen in stetem Flusse stehen: und sie würden sich eben so wenig einbilden können, daß diese Metalle bey uns hart sind, als wenig es den Italienern vormals in Kopf wolte, daß bey uns der Regen in Schneeflocken herab fällt, und das Wasser fest zu werden pfleget. In andern dagegen wird die Kälte so groß seyn, daß, wenn man die darauf etwa befindlichen Geschöpfe in unsre kältesten Länder, als Grönland oder Lappland bringen wolte, sie vor Hitze ihre Natur und Leben verlieren müsten.

C. Was endlich die andern unzehlichen Welt-Systemata anbetrifft, deren Existenz man noch wol für wahrscheinlich halten kan, so ists höchst vernünftig, daß wir unsere Freyheit zu dencken nicht bis dahin ausspannen und erstrecken, aus derselben als probabler und noch nicht ausgemachter Existenz, und aus ihrer uns so gäntzlich unbekannten Beschaffenheit allerley beliebiges zu meinen und zu schliessen. Denn

a) Wir wissen von ihnen nichts zu dencken, dabey wir sicher könten acquiesciren und darauf fußen.

b) Haben wir keine Zeit, auch keine Commißion dazu, als denen viel 1000. nähere Wercke Gottes zu betrachten vergön-

ist,

get, und eine Arbeit, die wir überaus zu beschleunigen haben, die Errettung der Seele befohlen ist.

c) Und Gott hat uns augenscheinlich darauf gewiesen, daß wir mit unsern Gedancken nur solten nahe bey ihm und nahe bey uns bleiben. Denn er hat die Erschaffung aller dieser unzehlichen Welt-Cörper und Systematum nur mit diesen wenigen Worten berühren lassen: Im Anfang schuf GOtt Himmel und Erde; zur Ausarbeitung aber und Auszierung unsers einigen Erdbodens sind sechs gantzer Tage angewendet und beschrieben worden, woraus wir mit allem Recht zu schliessen haben, Gott habe uns mit gutem Bedacht und Vorsatz nicht sehr weit ausser uns distrahiren wollen, weil wir so balde des nöthigsten vergessen. Daher er auch in seinem gantzen Buche keines einigen Planeten sonsten hat Meldung thun lassen, damit er uns keine Gelegenheit gäbe, unserer selbst zu vergessen. Ueber dem aber können wir auch vernünftig daran mercken, unser einiger Erdboden sey es, an welchem GOtt die für uns allerhöchsten Proben seiner Gerechtigkeit und Erbarmung zu üben beschlossen.

d) Wolten wir aber nichts desto weniger doch nun so lüstern von ungewissen Dingen denken, so laßt uns zuerst ausmachen, was wir denn vor Nutzen davon haben werden? Denn es ist nicht vernünftig, etwas ohne Absicht und Nutzen vorzunehmen. Wer wills möglich machen, daß auch nur wir selber über solchen Vorstellungen ruhig und gewiß werden; wenn man ja die Erforschung der Wahrheit hiebey zur billigen Absicht vorschützen wolte?

e) Wenn man aber setzet, daß 1) in allen diesen Welt-Cörpern unsäglich mannigfaltige Arten von leblosen und lebendigen, vernünftigen und vernunftlosen Geschöpfen anzutreffen seyn, nach der Aehnlichkeit unsers Erdbodens: Und daß 2) die vernünftigen Creaturen, wenn wir sie ja mit uns in eine Aehnlichkeit setzen wollten, nach Unterscheid der Welt-Cörper, theils zwischen den Thieren und Menschen, theils aber zwischen den Menschen und Engeln zu setzen wären.

[illegible]

Der dritte Punct.

Wenn uns aber doch einfallen möchte, daß gleichwohl die unermeßliche Liebe und Gerechtigkeit Gottes, die Gott an uns und unserm Erdboden erwiesen, gar keine Proportion zu haben scheinet, mit dem Grad der Liebe und Heiligkeit, die er in andern Welt-Cörpern bewiesen; und daß es eine höchst erstaunliche Sache ist, daß Gott um eines einzigen Erdklumpens, und der darauf wohnenden Uebelthäter willen, seinen einzigen Sohn in den Tod hätte gegeben, da er doch unzehliche andere Erdcörper hat, die vermuthlich voller Heiligen und ihn liebenden Creaturen seyn, und ihn nie beleidiget haben: So dienet hierauf zur Antwort:

I. Der allerhöchste und erste Grundsatz unsrer Christlichen Religion, ist dieser: **Gott hat uns in Christo Jesu mit sich wieder ausgesöhnt und lieb gewonnen.** Dieser Grundsatz muß nothwendig der allerhöchste Glaubenspunct bleiben; denn es ist eine Verordnung Gottes unter den Menschen, sie sollen durch Glauben, nicht durch Ausgrübeln und Demonstriren selig werden. Da nun schon um des Unglaubens willen, so viele Stücke dieses Satzes aus dem Licht der Natur theils erwiesen, theils erkläret werden musten, die doch alle im tiefsten Gehorsam nur geglaubet werden solten: So muß ja doch warlich, noch vieles in dem Satze übrig bleiben, so nicht anders als durch Einfältigkeit des Glaubens erreicht werden kan und soll. Denn Gott wird um unsers selbst gefälligen Hochmuths willen von seinem heiligen Schluß nicht abgehen. **Wer aber nicht glaubet, der soll verdammt werden.** Oder: **Ohne den Gehorsam des Glaubens ists unmöglich Gott zu gefallen, denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben** ꝛc. Dis ist auch der natürliche und billige Weg, weil wir beym ersten Sündenfall solche Pansophen und allweise Leute haben werden wollen. Zu solchen Stücken, bey denen uns Gott absolut und mit höchstem Recht den Glauben abfodert, gehört vornemlich die unbegreifliche Höhe und Zärtlichkeit seiner Liebe mit. So bald wir denken, wir haben hie nun endlich alles ausgerechnet, und ausgemessen, so haben wir den Glaubensweg verlassen und verloren. Derowegen muß uns die Sendung des Sohnes Gottes auf unsern einigen Erdboden, eine höchsterstaunliche Sache bleiben: Und bliebe sie uns nicht stets Erstaunens werth, so dürften wir unsern Glauben an Jesum nicht einmal für wahr halten. Jesus und seine Sache (Jesa. 49, 4.) muß nothwendig und unleugbar eine verwunderungswürdige Sache bleiben. Jesa. 9, 6. Richt. 13, 18. Und würde dis gewiß eine gar schlechte Erlösung seyn, über welche nicht alle Engel und Menschen erstaunen müsten. Da uns nun in dieser Erlösung alles höchst wunderbar, und

 doch

[illegible] nothwendig, [illegible] Theile [illegible] : [illegible] der [illegible] Grösse der Liebe Gottes [illegible] gemacht wird, die Sache [illegible] die [illegible] ist.

II. Wer hat denn die Grade der Liebe und [illegible] Gottes gemessen, die er in andern Welt-[illegible] erwiesen? [illegible] zu bewegen [illegible] sagen, das und das habe gegen jenes keine Proportion [illegible] man doch das andere noch nicht gemessen, noch [illegible] Ich kan vom Exempel wohl sagen, mein Kopf habe [illegible] den gantzen Leib eine gute Proportion. Das ist, er [illegible] der zu groß noch zu klein gegen denselben, denn ich kan [illegible] des messen, und neben einander zugleich setzen, und vergleichen. also kan ich auch sagen, Eins habe gegen Tausendmal [illegible] keine Proportion: Denn ich weis wie viel in einem, und [illegible] noch wie viel im andern steckt, folglich sehe ich, daß eins gegen das andere allzuklein sey: Aber kan ich denn dergleichen, von den Proben der Liebe Gottes auf unserm Erdboden, und den Proben derselben in andern Erd-Creysen sagen? Wodurch sind mir denn diese in allem ihrem Inbegriff bekant worden, daß ich sie mit denen, die uns angehen, könte vergleichen? Soll ich aber beyde vergleichen, so muß ich beyder Grösse gantz genau wissen.

Oder hat Gott sonst keine andere Arten an seinen Geschöpfen unaussprechlich viel Liebe zu beweisen, als nur [illegible] Erhaltung, Erlösung rc.? Wer kann es mit Recht und Gewißheit leugnen, wenn man setzt, Gott habe in den andern Welt-Systematibus seine Liebe auch in unzehligen, aber doch grossen Theils gantz andern Graden und Arten dargethan? Nächst dem so hat Gott auf unserm Erdboden, [illegible] Eigenschaften, seine Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit [illegible] gantz ausnehmende Weise legitimiret: Wie wenn man [illegible]

[illegible]

dern Welt-Cörpern, andere Eigenschaften vor andern auf eine ausnehmendere Weise darthut, wird ihn das unvollkommen machen? Ists nicht billig, daß alle seine Eigenschaften in seinem Welt-Gebäude und unter seinen Geschöpfen recht hellstrahlend offenbar werden, und daß jeder derselben ein solcher Dienst geleistet werde, der seiner hohen Majestät gemäß ist? so gewiß unter uns bösen Menschen am wenigsten zu suchen stehet, die wir, wenns hoch kommt, etwa nur von seiner wunder-grossen Liebe was weniges zu rühmen wissen.

III. Alle Eigenschaften Gottes sind nothwendig gleich groß, nemlich alle gleich unendlich; und wir können unmöglich sagen, die Gerechtigkeit Gottes sey grösser als seine Liebe, oder die Liebe sey in ihm grösser als die Allmacht. In unserm Gott muß alles ihm selber ähnlich, ihm selber gleich, und eins dem andern nicht im geringsten entgegen seyn. Diesen Concept von Gott fordert uns seine unendliche Vollkommenheit ab. Stelle ich mir Gott als das vollkommenste Wesen vor: so kan ich unmöglich anders von ihm dencken. Mithin kan unmöglich durch die Allmacht, oder durch die Liebe etwas geschehen, so um der Heiligkeit und Gerechtigkeit willen nicht geschehen kan. Und umgekehret: Nichts kan kraft der unendlichen Gerechtigkeit geschehen, so der unendlichen Liebe Abbruch thäte. Nun konte das menschliche Geschlecht wegen unendlicher Gerechtigkeit Gottes unmöglich ohne Satisfaction zur Gnade und Seligkeit wieder angenommen werden, wie vor erwiesen. Folglich hätte es müssen ewig verworfen seyn. Aber hiemit wäre die göttliche Gewalt und Gerechtigkeit über den Menschen unbeschreiblich vielmal mehr kund und auch ausgeübet worden, denn die Barmhertzigkeit; da nun aber dis der unendlichen Vollkommenheit Gottes wegen auch nicht geschehen konte: so muste der Gerechtigkeit alle Satisfaction im höchsten Grad geschehen, und doch muste sich auch Gottes Liebe im höchsten Grad dabey offenbaren, und wircklich ausgeübet werden. Mithin da unsere Erlö-



ßigkeit über die Gerechtigkeit rühmen l
dem Werck der Erlöſung die Ewigkeit
chen Strafen der Verdammten. W
dieſe Ueberlegung dennoch nicht überfüh
ſchlechterdings verbunden, ſeinen Ausſp
die Zeit auszuſetzen; da ſich dieſe Stra
laſſen! Denn eher iſt er nicht befugt, z
gering, und göttliche Gerechtigkeit hab
miret: weil die göttliche Proceß-Ordn

IV. **Ein Menſch muß auch ni
Gottes Verſtand gleichwohl un
der ſeine iſt, und bleiben muß.**
Dinge unendlichemal mehr wiſſen und
und er muß eine jede Sache unendliche
gender und vollkommener einſehen, als
iſt ein Regale ſeiner Allwiſſenheit; de
nimmermehr gebühren. Am allerm
ſeyn in ſolchen hohen Geheimniſſen, die
ſchlüſſe ſind, dabey ein überwitziger Me
mögen zu Rathe gezogen werden. D
wendig zwiſchen der Einſicht, die Gott

logische Erkenntniß eines Menschen von dieser Sache hunderttausendfach, ja unbegreiflich vielmal multiplicirete, so wird man doch in Ewigkeit nicht sagen können, daß die so hoch graduirte Erkenntniß eines Menschen, der Einsicht Gottes nun endlich nahe kommen, oder ihr bey nahe gleich sey. Wer da gelernt hat, seinen Gedancken stets aufzupassen, und sie allezeit und allenthalben möglichst zu observiren, daß er sehe, wie schön und herrlich sie seyn, der wird seinem Schöpfer diesen Vorzug ohne das geringste Widersprechen bald zugestehen, und keinen Erweis mehr davon fordern, obgleich solcher in der grösten Schärfe leichtlich zu geben wäre.

Nun fraget sichs: Wenn der lüsternde Mensch, der je und je alles mit einander hat wissen wollen, alle seine Dubia und so hoch und scharfsinnig geachtete Gedancken, die ihm nur von der Erlösung einfallen können, völlig durchsehen, aus einander setzen, und dis gantze Geheimniß in allem selbst begehrtem Licht und Graden der Erkenntniß, und in seinem gantzen Ambitu nach der Länge und Breite, Höhe und Tiefe übersehen könte: ob alsdenn dieser Unterschied zwischen der Wissenschaft Gottes und des Menschen, von ein und eben derselben Sache unendlich bliebe? Gott ist schuldig, über seiner allerhöchsten Majestät zu halten, und sie mit keiner Creatur gemein zu machen, am wenigsten aber mit den zweyen Rebellen, dem trotzigen und verzagten Menschen, und mit den vermaledeyten Teufeln. Darum ist er auch berechtiget, ihnen unzehliche Fragen, die sie sonst, als prätendirende Pansophi gerne machen würden, unbeantwortet zu lassen. Er ist kraft seiner ewigen Gerechtigkeit, so wohl, als kraft seiner ewigen Liebe befugt, den Menschen, wenigstens in diesem Leben sehr viele Dinge ausdrücklich zu verbergen, daß sie sie nicht einsehen mögen. Als ein gerechter Gott kan er sie nicht in allen seinen Geheimnissen wühlen lassen, wie sie wolten, sonst würden sie solche noch wohl mehr zu ihrem Schaden mißbrauchen, auf allerley Weise verdrehen, und mit

Willen verkleinern, als bereits geschehen, und noch wohl da-zu gedencken, sie hätten es in ihrer Weisheit und Einsicht gar hoch gebracht; welches sie eben beym ersten Anfang ihrer Rebellion 1 Buch Mos. 2. begehret hatten. **Als ein Gott der Liebe,** kan ers ihnen auch so wenig zugeben, als wenig eine Mutter ihrem zärtlich geliebten Kinde ein Schwerdt in die Hand geben wird. Wenn sichs nun begiebt, daß ein Mensch bey seinen unerhört vielen Gedancken auch auf sehr vielerley Zweifel und finstere hin und her wanckende Ueber-legungen von seiner Erlösung kommet, dergleichen ihm von Gott mit Willen nicht sind geoffenbaret worden: So ist er nicht nur befugt, sondern durchaus schuldig, selbige in das Fach derjenigen Erkenntnisse zu legen, die nie von ihm sind gefordert worden, und davon er auch gantz gewiß weis, daß er sie in diesem Leben nimmermehr werde erlangen können. Warum solte er sich nun darüber nicht zufrieden geben, und gegen göttliche Majestät bescheidener werden: da er weiß, daß er kein Gebot darzu habe, es zu lernen und zu wissen; weiß auch, daß er das volle Licht erst in der Ewigkeit genies-sen soll; und daß ihm schon ohne dis mehr befohlen ist, als er ausrichten kan. Müssen wir dis aber von Sachen, die uns noch viel näher angehen, und von denen wir göttliche Offenbarungen haben, unserm Gott zugestehen: So wer-den gewiß die Gedancken von der Seligkeit oder Unseligkeit der Creaturen in andern Welt-Cörpern vor andern in dieses Fach hinein gehören.

Der vierte Punct.

(d) Der Mensch pfleget auch wohl, da er immer große Lust hat, mit Gott zu sorgen, und mit zu disponiren, leicht auf die kümmerliche Gedancken zu fallen: **Wo doch nun nach dem Ende dieser Welt das glorieuse Reich Gottes, und die Wohnung der Seligen und vollen-deten Gerechten seyn werde?** weil ihm durch diesen Be-

griff

griff von der Beschaffenheit des Weltgebäudes derjenige Himmel der Seligen, den er sich von Kind-auf vorzustellen gewohnt war, hinweg gerückt wird, und gleichsam verschwinden muß? Hierauf dient zur Antwort:

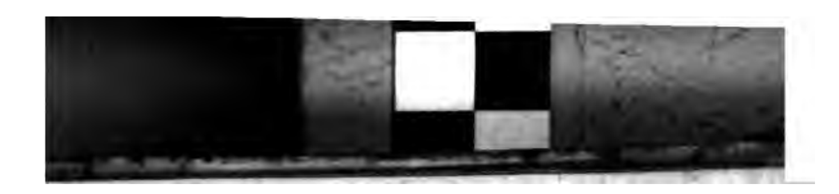
a) **Es ist betrübt, daß Menschen, die Gottes Kinder seyn sollen, für solche Dinge ängstlich sorgen wollen**; da es dem liebes-vollen Gott nie in den Sinn gekommen ist, ihnen diese Arbeit aufzulegen. Wo wird denn ein unmündig Kind, das auf seiner Mutter-Brüsten liegt, fragen, wo es doch nun nach vollbrachter Reise wohnen werde? Was sollen aber Christen seyn, vornemlich in Ansehung so hoher Geheimnisse, als unmündige Kinder? Wer nur erfähret, welch eine Seligkeit es sey, in der Gnade und Liebe des ewigen Gottes zu ruhen, wird gewiß nicht viel darnach fragen, wo ihm sein geliebter Gott den Himmel machen werde. Die süsse Gemeinschaft mit Gott ist ihm ein Himmel über alle Himmel, und nimmt seine gantze Seele dergestalt ein, daß er des natürlichen sinnlichen und cörperlichen Himmels gar leicht darüber vergißt.

Itzund ist die Seele noch in dem armseligen Hüttlein, in diesem wüsten Nest der Sünden, das von einem zerbrechlichen Leim erbauet ist, und ist innerlich und äusserlich mit unzehlichem Jammer umgeben: und doch kan ein Freund Gottes schon sagen: **Herr wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch Gott allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.** Ps. 73. v. 25. 26. Verliert die Seele in dem süssesten Genuß der Liebe Gottes so gar ihre Noth aus den Augen, da sie doch noch mitten drinnen stecket, und kan sie schon hie des sichtbaren Himmels vergessen: was wird sie ihn nicht erst vergessen können, da die-



der Seele nicht einmal mehr erlauben n
sichtbaren zu gedencken, geschweige ei
suchen. Daß Glorie-Reich, wird s
und selig seyn, und die gerechten Seel
men, daß ihre Gedancken nun endlich a
den gehen, nach nichts mehr verlangen
dencken können, daran sie sonst noch v
gnügen setzeten. Sie werden natürlich
liche Dinge, dergleichen die vorigen,
Eitelkeit und dem Fluch waren, Rön
sen sind, gantz aus dem Sinne schlagen.
liche Himmel und Erde soll gegen jene
nichts seyn, und eben also, wie ein klein
nem großen unsichtbar gemacht wird, n
Pracht uns aus dem Gemüthe geschlage

b) **Es ist dis unnütze Sorgen**
sten um desto unbilliger, weil ihn
von seiner Unendlichkeit und All
seine öffentliche Schriften genug
und ihm auch angezeiget, daß er, sein K
Jehovah allezeit seyn werde. 1 Theß. 4, 1
unser Mittler in seinen Tractaten mit de



giebet, daß er an allen Orten, die man nahe, und in allen Orten, die man ferne nennen könnte, zugegen sey, daß er Himmel und Erde fülle, und von ihnen allen, wie unermeßlich groß sie uns auch vorkommen, doch nicht könne begriffen, oder umschräncket werden, gleichwie ein Mensch und geschaffener Geist von einem gewissen Ort eingeschrenckt wird, Jerem. 23. v. 23. 24. 1. Kön. 8. v. 27. Psal. 139. v. 6-10. Ueberdis ists auch gantz vernünftig zu gedenken, daß, da GOtt der HErr allen seinen Geschöpfen ihr Leben und Wesen gegeben, auch in seinem Welt-Gebäude alles selber im Baustande erhalten muß, so müsse er allen diesen Dingen gegenwärtig und zugegen seyn. Was ist denn nun viel Noth darnach zu fragen, wo wir bleiben werden, wenn wir die Versicherung bekommen haben, daß uns GOtt zu sich selber nehmen werde, an einen Ort, wo er seine allerhöchste Gegenwart in allerhöchster Majestät und allerhöchster Gnade erweisen wolle? Dis treffe nun oben oder unten, zur Rechten oder zur Lincken, so ist uns genug, daß es unserem Gott und uns bey ihm unmöglich anders als unendlich und ewig wohl gehen könne.

c) **Wolte aber ja iemand so eigenwillig darauf bestehen, daß er einen gewissen Ort wissen muß, so kan man ihm etwas zur Antwort geben, daß man zwar nicht erweisen kan, würde sich auch vor göttliche Majestät nicht schicken, die Geheimnisse von zukünftigen Dingen so erweisbar zu machen: Allein es soll ihm eben so unmöglich fallen, es mit tüchtigen Gründen umzustossen.**

Daß ein gewisser Ort in diesem grossen Welt-Gebäude sey, den GOtt der HErr zu seinem heiligen Tempel oder Pallast, (2. Sam. 22. v. 7.) und zur Wohnung der heiligen Engel, und zum Orte der ewigen Ergötzung gemacht hat, davon redet die Schrift gar deutlich, und nennet ihn den **höchsten, item, den dritten, und den unsichtbaren Himmel,**



Erlangte aber ein Mensch von der
die Erlaubniß, etwas davon zu dencken o
so könte er ohne Schaden seiner Seele da
ser Ort der höchsten Offenbarung
Vollkommenheit, und Freundlichk
der höchsten Seligkeit der Gott ä
ren, in der Mitte des gesammten
sey, und also in der Schrift von dem
allen Menschen mit Recht genennet
Himmel aller Himmel, das ist, der H
aller andern rings herum stehenden Hi
Laufe und Bewegungen, wie in ihr C
laufen; und aus welchem, wie aus dem
alle Creyse der Himmel die nöthigen
ausfliessen, 1 Kön. 8. v. 27. Wenigste
wunderbare Veranstaltung aller Beweg
und der kleinsten Cörper im Welt-Gebä
diese Gedancken, weil man bey ihnen in
nach lauter Kugeln, und der Direction
Bewegung) nach, lauter Circul gewahr
nemlich in einem ieden Systemate besonder
ne Sonne stehet, um welche rings heru

nen Einrichtung in alle Theile des Welt-Gebäudes die beleuchtende, belebende und regirende Kraft aus der Mitte heraus, rings herum nach dem Umkreis hinauswärts bringet, oder vom Centro aus in die Peripherie agiret, so ists nicht ungereimt zu gedencken, daß alle diese fast unzehlbare Systemata rings um das magnifique Palais des unsichtbaren Gottes, in der vortrefflichsten Ordnung, so herum gesetzet sind, daß iedes nach seiner Art und Maße davon dependire, und durch des Jehova unumschrenckte Macht und Oberherrschaft regieret werde.

Hier bleibe stehen, Sterblicher, halte mit deinem Dencken inne, und entsetze dich in allertiefster Ehrerbietung vor der blendend hellen Majestät des allerhöchsten Gottes. Hast du ie ein dergleichen Bild unter den Menschen bey allem Königl. Staat und Gepränge gesehen, das dir diesen Anblick in deiner Seelen lebhafter machen könte? Wende nur einmal deine Gedancken auf jene unendlich fortgehende Creyse der himmlischen Systematum, die alle zu dieser Residentz des allerseligsten Welt-Monarchen gehören, und als Theile derselben anzusehen sind. Urtheile, und dencke, so sehr du dencken kanst, was das für ein gewaltiger Regente seyn muß, dessen königliche Burg rings herum mit so unzehlbaren Sonnen besetzet ist, deren du nicht eine einige in ihrer hell-strahlenden und hell-funckelnden Pracht mit unverwandten Augen ansehen darfst. Was düncket dich zu deren unbegreiflicher Zahl? Wie gefällt dir ihrer Welt-Cörper in der gesetzten und genauesten Zeit wiederkommender Umlauf, daß sie an dem Ort vor dem HErrn erscheinen, von welchem an er sie in die unaufhörlichen Creys-Laufe hat gehen lassen? Was meynest du von der unerschöpften Macht, mit welcher sie erbauet und an ihre Orte in einen leeren Raum erhoben und gesetzet sind? Was sagst du zu den starcken Kräften, und dem unendlichen Vermögen dessen, der sie alle in unbe-

greiflich weiten und freyen Spatiis schweben, und oh
geringste Ausschweifen wallen lässet? Oder was
du von seiner unermeßlichen Grösse gedencken, nach
er sich unendlich weit erstrecket, und mit seiner alle
ren entsetzend machenden Gegenwart alle Welt erfüll
alle Sterne übersteiget?

Allgegenwart! ich muß gestehn,
Du unaussprechlich tiefe Höhe,
Erfüllest, ohne dich zu sehn,
Doch alles, wo ich geh und stehe:
Die Spur von deinem Allmachts-Pfad,
Die ewiglich nicht auszugründen,
Ist dennoch überall zu finden,
So weit man Raum zu dencken hat.

So kan es ja nicht anders seyn;
Weil ich dich allerwegen mercke,
So geb ich mich mit Ernst darein,
Die Grösse deiner Macht und Stärcke,
Die blendend helle Majestät,
Vor der die finstre Tiefen weichen,
Mit einem Liede zu erreichen,
Das über alle Lieder geht.

Wer führet mich zu deiner Quell?
Unendlichkeit, des Geists Erstaunen!
Wo find ich eine freye Stell,
Von deinen Wundern zu posaunen?
Ich warnte alle Creatur,
Vom Fürsten an der reinen Geister,
Bis zu der Weisen Obermeister,
Vor deiner fürchterlichen Spur.

Doch halte dich ein wenig auf beym Anschauen dieser unvergleichlichen Wohnung! Betrachte mit wenigem, theils dis königliche Gebäude, theils auch die gesammte Hofstadt dieses allerhöchsten Fürsten. Unserer einigen Sonne ihr Licht kann dich so blenden, daß du schlechterdings deines kleinen Augenlichtes beraubet werden müstest, wenn du dich unterstündest, sie lange anzusehen. Und gleichwol siehest du sie nur in einer Weite von mehr als achtzehen tausend mal tausend Meilen an; in welcher Weite dir alle grossen Cörper, die du ie auf der Erde gesehen hast, alle Länder und Staaten, ja der gantze Erdboden selber aus den Augen weichen und verschwinden müsten. Was meinest du: wenn du der Sonne um etliche Millionen Meilen näher gerücket werden soltest, wie dir alsdenn die unerträgliche Pracht ihres Lichtes in die Augen, ja in Leib und Seele strahlen würde?

Die Fix-Sterne kommen dir und deinem hohen Muth so klein und verächtlich vor, weil sie eine so unbegreifliche Weite weg von dir abgerücket sind: und doch ist ihr Funckeln deinen Augen unleidlich. Wie wenn du durch so unermeßliche Räume bis in jene verschwindenden Creyse geführet werden, und die vortrefflichen Ordnungen jener Sonnen nur von aussen, und nur von einer Seiten zu erblicken Gelegenheit haben soltest? Wie meinest du, würde dir die funcklende Pracht der seligsten Residentz Gottes erst in die Augen fallen? Und doch würde sie dir nimmermehr so herrlich und ordentlich aussehen, als sie wircklich ist: denn du würdest sie nur von aussen ansehen, nicht von innen herauswerts, nur von einer Seiten, nicht gerade zu, nicht gantz auf einmal und vollkommen, sondern nur nach einem kleinen Theil dieses königlichen Gebäudes. In den Mittel-Punct hinein, und zu dem seligsten GOtt selber muß einer gehen, der die vortreffliche Disposition aller dieser Systematum, und ieder ihrer Creyse mit allen ihren aufs weiseste regulirten Bewegungen recht übersehen wolte.

In einer wohl ordinirten Stadt kan man derselb
richtung und Austheilung weder von aussen, noch aus
einer Gasse erblicken, sondern erst, wenn man in d
Mitte ist; alsdenn siehet man erst, von dem Haupt-
aus, alle Haupt-Straßen in richtigster Ordnung und
Distanz nach den Vorstädten hinaus laufen, und
schöne Symmetrie aller Häuser in ieder Gasse auf ein
aller Stadt-Thore Pracht und Ordonanz auf ein
blicken: Eben also hat der allerhöchste Baumeist
Residenz in lauter Creysen, und in vollkommenster
nanz angeleget, daß man in derselben, so unerhört g
auch ist, doch kein einig Plätzchen finden könne, a
chem man ihre Pracht und Majestät auf einmal perfec
sehen könte, als nur aus seinem heiligen Tempel, de
Mitte; da hingegen uns ihre Einrichtung und Austh
wo wir sie anderswoher ansehen, vielmehr unordentli
verwirret in die Augen fallen muß.

Jedoch, würdige gleichwohl dieses Jerusalem Got
nigen Anschauens und Betrachtens. Was hast du w
Gedancken darüber, in welch einem unendlich starcken
ergötzendem Lichte der ewige GOtt selber wohnen müss
nur die entferntesten Stücke seiner königlichen Bur
einem so unerträglichen Glantz, und in so gewaltige W
dessen unverwerfliche Proben von sich strahlen? Un
nun, was der Ausspruch auf sich habe, der von u
GOtt saget: Er wohne in einem Licht, da nieman
kommen kan; und erwege bey dir selbst, obs auch m
ist, daß die Kinder der Finsterniß bey einer so erstau
chen Majestät wohnen könten? 1. Tim. 6. v. 16.

Versuche es, wie weit du in die unsichtbare fortge
Welt-Creyse seines Gebietes durchschauen könnest?
wirst dich über seiner Majestät entsetzen; und indem d
Revier weder nach der Höhe und Tiefe, noch nach der



ge und Breite übersehen kanst, so wirst du aus höchster Verwunderung mit mir anstimmen:

JEHOVAH! unumschräncktes Wesen,
Du Brunnquell aller Ewigkeit,
Du Creys und Mittelpunct der Zeit
Was hast du dir zum Zweck erlesen?
Was war, eh etwas durch dein Wort:
Es werde! wurde ausgeboren,
Zu deiner Hertzens Lust erkohren?
Wo war dein Sitz und Bleibens-Ort?

Wo, ehe durch die dunckle Schatten
Das Licht in seiner Region,
Die Sonne auf der Feste Thron
Den Durchbruch überkommen hatten?
Wo blitzte deine Majestät?
Wo glänzte deiner Hoheit Würde?
Wer trug die unermeßne Bürde?
Wo war der Gottheit Ruhestätt?

Das Licht ist aus der Glut entsprungen
Des lichten Namens Iehovah;
Vor war noch nichts zu sehen da,
Eh etwas durch das Nichts gedrungen.
Der unerforschliche Magnet,
Zog aus dem tiefsten Allmachts Grunde
Zur ewig vorerwehlten Stunde,
Was nun vor unsern Augen steht.

Wende deine Augen auch auf die hellglänzende Hofstatt Gottes, und besinne dich auf das, was du von diesen allernächsten Cronbedienten dieses grossen Königes je gehöret hast. Denke nach, in welch einer unzugänglichen Herrlichkeit die Seraphinen und Auserwählten Gottes, bey der ewigen Majestät wohnen werden, die sich eine solche Residenz aufgeführet, und einen solchen Thron gesetzet. Was dünket dich um jenes Gesichte des Daniels c. 7, 9. 10. 11. der da erzehlt, er habe einst dergleichen Wundern zugesehen, „bis das Stühle gesetzet wurden: Und der Alte setzte sich, deß Kleid war schneeweiß, und das Haar „auf seinem Haupte wie reine Wolle; sein Stuhl war „eitel Feuerflammen, und desselbigen Räder brann„ten mit Feuer; und von demselbigen ging aus ein „langer feuriger Strahl. Tausendmal tausend die„neten ihm und zehen tausendmal zehn tausend stun„den vor ihm. Das Gericht ward gehalten, und die „Bücher wurden aufgethan ꝛc. Bringet dich das nicht in ein Erstaunen, wenn du dirs auch nur im Gemüthe vorstellest? Denn gewiß, die Magnificenz des göttlichen Pallasts muß sowohl wegen des Oberherrn, als wegen der Inwohner gantz übersinnlich groß und entzückend seyn.

Dort sandte dieser allerhöchste Gebieter in aller Welt an seinen lieben Daniel (c. 10, 11. 19. c. 9, 23) nur einen einigen solcher seiner Dienstboten, die stets um seinen Thron herum sind, durch den er ihm von vielen zukünftigen Dingen Nachricht gab: Und Daniel, der doch sonst solcher ausserordentlicher Dinge nicht ungewohnt war, erschrack dergestalt vor seinem Anblick, daß er auf sein Angesicht niederfiel, sank in eine Ohnmacht zur Erden, und war darauf etliche Tage schwach und krank. Kan den nur ein einiger Minister dieses ewigen Königes einen so heiligen, und mit Gott so bekannten Mann dergestalt in Entsetzen bringen, wenn er in seiner vollen Klarheit erscheinet: Je! welch eine Majestät muß

dem

denn da zu sehen seyn, da solche flammende und vollkommene Geister bey tausendmal tausenden aufwarten, und als die vornehmsten Hofbedienten Gottes mit ehrerbietigster und freudigster Willigkeit da stehen, seine Ordres zu expediren!

Die hochbelobten Morgensterne,
Die Geister, die vor Gottes Thron
Als Hoch-Bediente seiner Cron
Geblitzet in die Näh und Ferne, Hiob. 38, 7.
Die brennen stets in seiner Pracht:
Die aber ihren Quell verloren,
Und sich zu etwas selbst erkoren,
Versincken in des Abgrunds Nacht,

Mein Hertz! soltest du dich nicht reitzen lassen, dich aufzumachen, und alle Hindernisse, die dir auf der Reise nach der Ewigkeit so beschwerlich worden sind, hinwegzuwerfen, damit du im unverrückten Glauben nach jener hochgebauten Stadt forteilen könnest? Kann dich denn ihre Herrlichkeit nicht bewegen, die verächtlichen Dinge dieser Welt aus den Augen zu setzen, und nur nach jenem Kleinod zu laufen? Siehe doch ihre Pracht mit Ueberlegung an; denn es verlohnt sich noch wohl deiner Mühe, und kann dich, woferne du ein Erbe Gottes bist, in deiner Mühe, und Arbeit der Seelen gewaltig trösten. Was hast du vor Gedanken von der Seligkeit jener bereits verherrlichten Kinder Gottes, die vor so viel tausend Jahren, gleichwie du itzo, den Fluch dieses Erdbodens auch getragen, und in so vielen Aengsten und Trübsalen auch gelebet? Siehest du nicht, wie alle Thränen von ihren Augen abgewischet sind, und was für einer Wonne sie in jener ewigen Stille geniessen? Was sagest du zu ihrem Triumphs-Liede Offenb. 19. und wie trifft doch das deine Ohren und dein Hertz, da du hörest das Jubili-



Sehnsucht? Offenl
Schaar, die vor de
nen vors Lammes
mit kommen, und
bis in den Staub
ewigen Stille und
sen? Vergieß doch
so jämmerlich zerst
und nimm dir tägl
liche Herrlichkeit m
irdischen Vergnüge
gleichung zu setzen,
lernest, je mehr d
Klarheit in die Aug



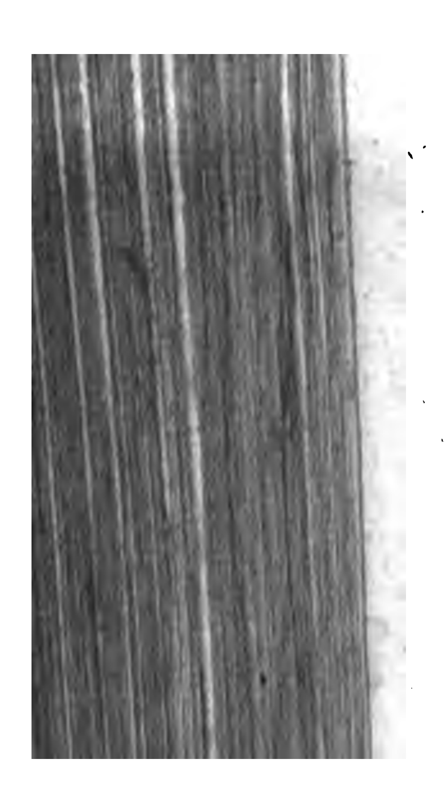
Zu meiner Au

Denn wo komn
An Muth, an
Ists nicht daher
Und in dem J

Sieh daß erwürgte Lamm, wie herrlich geht es dort
auf Zions Auen,
Und wie frohlockt in solchem frohen Schauen
Die Schaar, die hier zu dessen Hürden kam!
Wie hörst du als mit Donner-Stimmen singen,
Das auserwehlte Heer
An jenem gläsern Meer,
Und Mosis Lied auf Gottes-Harfen klingen.

Drum auf! ermuntre dich; die Wunden, die dir diese
Dornen geben,
Die währen nur durch dieses kurtze Leben:
Denn dort versucht die Schlange keinen Stich;
Und du willst drob in Jesu Dienst ermatten?
Wird nicht die Ewigkeit
Die so in dieser Zeit
Geschwitzt, mit Freud und Wonne überschatten?

Wird nicht auch dieser Mund, der kümmerlich hier
pflegt von Gott zu lallen,
In Eden wie ein Donnerschlag erschallen,
Wenn er in dieser Schaar zu aller Stund
Das Lob des Allerhöchsten wird erzehlen?
Ein schönes weisses Kleid
Ist dir ja schon bereit:
Es wird an keiner Freud und Wonne fehlen.



Die Jungf…

Doch Seele! …

Und nach der schwa…
Hier zeigt dir die …
Indessen wache …
Daß deiner Lam…
Kein Oele je ge…
Der Bräutgam …



Geringe Druckfehler
Zu dem Biblischen Geographo.

Pag. 11. not. h) lin. 11. liß circumeat für circumat.
— 20. §. 6. liß Taurica für Tauricca.
— 26. lin. 18. liß Arnon für Arnom.
— 38. lin. 28. liß 60 und 65 Grad, für 6 und 6.
— 97. lin. 1. liß Gen. 23, 7. für Gen. 23, 3.
— 101. lin. 23. liß Samiel für Samiet.
— 106. lin. 32. liß Gen. 12, 8. für Gen. 11, 8.
— 108. lin. penult. bey Lincken setze hinzu nennen.
— 122. lin. 16. liß 2 Chron. 9. für 1 Chron. 9.
— 217. lin. 4. liß Hapara für Harara.
— 224. lin. 27, bey 20. setze hinzu: Jüdische.
— 227. lin. 26. liß umzäunet für unzäumt.
— 235. lin. 20. liß Ain für Rin.
— 288. lin. 12. liß Gethsemane für Gethsame.
— 334. lin. 19. liß Arcus für Arcus.
— 369. lin. 12. liß Nabathäer für Nabathuer.
— 424. lin. 3. liß durch Cyrum für Cyrum.
— 526. lin. 16. setze statt des (.) ein (,) nach Phihahiroth sey,
— 574. lin. 28. liß Rahab für Rahob.
— 610. lin. 2. liß Tapeten-Wircker für Tapen-Wircker.
— 708. lin. 29. liß Tibia für Fibia.
— 739. lin. 23. liß mittäglichen für imttäglichen.

